REISE-KALENDER.

St. sing. 570 a

Inhalt des Reise-Kalenders.

Derselbe zerfällt in zwei Abtheilungen.

1) Den Reise-Kalender, als Eisenbahn-Begleiter u. Führer durch DEUTSCHLAND, den ÖSTERREICHISCHEN KAISERSTAAT, BELGIEN, HOLLAND, FRANKREICH, OBER-ITALIEN, die SCHWEIZ, nach LONDON, KOPENHAGEN, STOCKHOLM, WARSCHAU und in die DEUTSCHEN BÄDER

nebst

einem kleinen REISE-VOCABULARIUM, deutsch-englisch-französisch-italienisch.

Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

2) Den Eisenbahn-Kalender, (im Futteral), oder Zusammenstellung der Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen nach offiziellen Angaben, so wie der bedeutendsten Dampfschiff-Verbindungen und der den deutschen Eisenbahnen sich anschliessenden Haupt-Postcourse

nebst

Stationstaxen nach und von den Hauptorten Deutschlands und der angrenzenden Länder, Angabe der Telegraphen-Reglements und der Gebühren zwischen den meisten Telegraphen-Stationen des Continents, den Vergleichungstabellen der verschiedenen Geldsorten, einem Verzeichnisse der Maassgewichte, der Wegemasse etc.

und sonstigen praktischen Rathschlägen für Eisenbahn-Reisende.

Dieser Kalender erscheint während jeder Reise-Saison monatlich in einer genau revidirten Ausgabe, wodurch er oft wesentliche Veränderungen der Eisenbahn-Fahrpläne zu erfahren ... (Andere bringen die hier vorgeschriebenen Veränderungen.)

₊ Eine Separat-Ausgabe des Eisenbahn-Kalenders, nur die Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Course, Stationstaxen, Telegraphen-Gebühren etc. etc. enthaltend (vgl. oben den Inhalt), erscheint monatlich. Preis, cartonirt: 4 Sgr. = 21 Kr. Rhein.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Inhalt des Reise-Kalenders.

Derselbe zerfällt in zwei Abtheilungen.

1) Den **Reise**-Kalender, als Eisenbahn-Begleiter u. Führer durch DEUTSCHLAND, den ÖSTERREICHISCHEN KAISERSTAAT, BELGIEN, HOLLAND, FRANKREICH, OBER-ITALIEN, die SCHWEIZ, nach LONDON, KOPENHAGEN, STOCKHOLM, WARSCHAU und in die DEUTSCHEN BÄDER

nebst

einem kleinen REISE-VOCABULARIUM, deutsch-englisch-französisch-italienisch.

Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

2) Den **Eisenbahn**-Kalender, (in Futteral), oder Zusammenstellung der Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen nach offiziellen Angaben, so wie der bedeutendsten Dampfschiff-Verbindungen und der den deutschen Eisenbahnen sich anschliessenden Haupt-Postcourse

nebst

Skelettrouten nach und von den Hauptorten Deutschlands und der angrenzenden Länder, Angabe des Telegraphen-Reglements und der Gebühren zwischen den meisten Telegraphen-Stationen des Continents, den Vergleichungstabellen der verschiedenen Geldwährungen, einem Verzeichnisse der Extraposttaxen, der Wegemaase etc.

und sonstigen praktischen Belehrungen für Eisenbahn-Reisende.

Dieser Letztere erscheint während jeder Reise-Saison monatlich in einer genau revidirten Ausgabe, überhaupt so oft wesentliche Veränderungen der Eisenbahn-Fahrpläne es erheischen. (Näheres besagen die hier vorgedruckten Erläuterungen.)

*** Eine Separat-Ausgabe des **Eisenbahn-Kalenders**, nur die Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Course, Skelettrouten, Telegraphen-Gebühren etc. etc. enthaltend [vgl. oben den Inhalt], erscheint monatlich. Preis, cartonirt: 6 Sgr. = 21 Xr. Rhein. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

REISE-KALENDER.

Ein

ausführliches Reisehandbuch

und Führer

durch Deutschland, Oesterreich, Belgien, Holland, Frankreich, Ober-Italien, die Schweiz, nach London, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und in die deutschen Bäder

nebst einer

Zusammenstellung

der neuesten Fahrpläne aller europäischen Eisenbahnen, der wichtigsten Dampfschiff-Verbindungen und Postcourse,

sowie

einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa,

einem kleinen Reise-Vocabularium in vier Sprachen

und

sonstigen praktischen Belehrungen, Winken und Notizen,

wie solche in jeder Hinsicht dem Reisenden nützlich und erwünscht sind.

Herausgegeben von Ludwig Lenz.

Leipzig, 1855.

Fr. Volckmar.

** Nähere Erklärungen wegen des Planes und Inhaltes siehe den nebigen Titel und vorgedruckten Prospect. **

Druck von H. Hotop in Cassel.

Wb/64/2424

Der

REISE-KALENDER

ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, des österreichischen Kaiserstaates und der Schweiz vorräthig, ausserdem in folgenden Buchhandlungen:

Amsterdam	J. Müller.
	Seyffardt'sche Buchh.
	J. C. A. Sülpke.
Antwerpen	M. Kornicker.
Brüssel	Kiessling et Comp.
	Mayer & Flatau.
	C. Muquardt.
Gent	Derselbe.
Haag	P. H. Noordendorp.
	M. Nijhoff.
Kopenhagen	Bing'sche Buchh.
	F. H. Eibe.
	Gyldendalsche Buchh.
	H. Hagerup.
	A. F. Höst.
	Th. Lind.
	Lose & Delbanco.
	J. Lund.
	P. G. Philipsen.
	Reitzel's Buchh.
	A. G. Salomon.
	C. O. Schwartz
London	O. C. Marcus.
	D. Nutt.
	F. Thimm.
	Williams & Norgate.
Lüttich	M. Kornicker & Gnusé.
Mailand	T. Längner.
	J. Meiners & Sohn.
Manchester	D. Veit.
Moskau	M. Arlt.
	J. Deubner.
Ostende	Kiessling & Comp.
	M. Kornicker.
Paris	A. Franck.
	E. Glaeser.
	F. Klincksieck.
Petersburg	Eggers & Comp.
	J. Gillis & Comp.
	B. Issakoff.
	A. Münx.
	V. J. Schmiedekampf.
Riga	J. Deubner.
	Goetschel's Buchh.
	N. Kymmel.
Rotterdam	A. Baedeker.
	H. A. Kramers.
Stockholm	A. Bonnier.
	J. L. Brudin.
	C. E. Fritze.
	A. Hirsch.
	Levertin & Sjöstedt.
	Samson & Wallin.
Strassburg	Berger-Levrault.
	J. Kraeuter.
	J. Noiriel.
	C. F. Schmidt.
	Treuttel & Würtz.
Utrecht	J. Angelier.
	W. F. Dannenfelser.
	Kemink & Sohn.
Venedig	H. F. Münster.
Warschau	J. Bernstein.
	Friedlein.
	S. H. Merzbach.
	H. Natanson.
	S. Orgelbrand.
	G. Sennewald.

Reise-Kalender.

Eisenbahn-Begleiter und Führer durch DEUTSCHLAND, den ÖSTERREICHISCHEN KAISERSTAAT, BELGIEN, HOLLAND, FRANKREICH, OBER-ITALIEN, die SCHWEIZ,

nach

LONDON, KOPENHAGEN, STOCKHOLM, WARSCHAU und in die DEUTSCHEN BÄDER.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

In dem vorliegenden Buche, zunächst für Eisenbahnreisende bestimmt, ist der Versuch gemacht worden, bisher immer getrennt gebliebene Hülfsmittel für den Touristen zu vereinen. Der Verfasser glaubt, behaupten zu dürfen, dass er dadurch den Wünschen und Ansprüchen des reisenden Publikums in einer Weise entgegengekommen, wie dies, so viel ihm bekannt, in keinem ähnlichen Werke der Fall.

Dasjenige, wonach der Reisende zuerst fragt: Die Route und die Dauer der Reise, findet im „Eisenbahn-Kalender" die präciseste Erledigung, während der „Reise-Kalender" dem Touristen als zuverlässiger Führer und belehrend unterhaltender Begleiter dient. Was dem gebildeten Reisenden zu wissen nöthig, ist darin bündig berührt und seiner Aufmerksamkeit näher gerückt; ihm Ersparniss an Geld und Zeit zu verschaffen, blieb ein wesentlicher Gesichtspunkt des Verfassers.

Dadurch, dass beide Abtheilungen dieses Buches sich wechselseitig ergänzen und stützen, wird die practische Brauchbarkeit desselben sich erhöhen. Ist dies Werk auch, seiner ganzen Anlage nach, hauptsächlich für Eisenbahn-Reisende bestimmt, so sind doch nicht minder die Gebirgstouren, Flussfahrten, die zu den deutschen Bädern führenden Routen berücksichtigt worden. Man wird nichts vermissen, was der Aufgabe eines allgemeinen Reise-Handbuches entspricht.

Ist nun auch bei der Bearbeitung vor Allem auf das practische Bedürfniss des Reisenden, auf eine correcte Wiedergabe aller irgendwie interessanten Details Bedacht genommen, eine schnelle und sichere Orientirung angestrebt worden, so wird doch, trotz der grössten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, bei einem Reise-Handbuche nicht jede Abweichung von dem Thatsächlichen, welche aus der Natur des Materials selbst, aus der etwaigen veränderten Richtung der Routen, aus der Vollendung jetzt noch im Bau begriffener Eisenbahnen u. s. w. hervorgeht, zu vermeiden sein. In dieser Hinsicht ist jeder wohlwollende Wink, jede Belehrung und Benachrichtigung von bereits eingetretenen oder sich vorbereitenden Veränderungen willkommen und erwünscht. Der Verfasser war bestrebt, im vorliegenden Buche das Correcte mit dem Vollständigen zu verbinden, mindestens hofft er, Nützliches und Erwünschtes zu bringen.

Hamburg, im Juni 1855.

Der Verfasser.

An die geehrten Reisenden.

Reisende, welche von diesem Eisenbahn- und Reise-Kalender Gebrauch machen, werden dringend ersucht, Berichtigungen, Ergänzungen und Verbesserungen dem Herausgeber entweder direct oder durch Vermittelung der Verlagshandlung zugehen zu lassen. Durch gefällige Mittheilung aller das reisende Publikum interessirenden practischen Details wird dies Werk immer nützlicher und zuverlässiger gemacht und der Herausgeber zu grossem Danke verpflichtet werden. Zu den betreffenden Notizen sind am Ende des Buches einige Blätter Schreibpapier angehängt worden.

An die geehrten Directionen der Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.

Der Herausgeber sagt denjenigen Eisenbahn- und Dampfschiff-Compagnien, welche ihm das erbetene Material direct zugesandt haben, hiermit seinen verbindlichsten Dank und ersucht zugleich sämmtliche verehrliche Directionen von Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften, ihm ihre Fahrpläne für dieses Buch frühzeitig mitzutheilen, damit dasselbe den Reisenden ein vollständiges und zuverlässiges Hülfsmittel werde. — Drucksachen werden unter Kreuzband erbeten.

Aux Directions des Chemins de fer et des Bateaux à vapeur.

Je suis bien obligé à toutes les Compagnies du Continent qui m'ont transmis leurs Feuilles d'Arivées et de Départs et je serai très reconnaissant à toutes les autres Compagnies qui feraient de même. L'exactitude de mes informations serait alors parfaitement garantie.

To the Directors of Railroads and Steambots.

Tho those Continental Companies, who have transmitted their Time Bills direct to me I feel much obliged; and if all Companies would do so, my obligations would be much increased and the correctness of my information indubitably garanted.

Anzeigen im Eisenbahn- und Reise-Kalender

werden direct oder durch eine Buchhandlung erbeten und nach folgender Scala berechnet:

Für eine ganze Seite	10 Thlr.	Für eine Viertel-Seite	$2\frac{1}{2}$ Thlr.
- - halbe -	5 -	- - Achtel- -	$1\frac{1}{4}$ -

Inhalts-Verzeichniss.

Deutschland.

Seite

Einleitung.

Reise-Routen.

Von Berlin nach Hamburg 1
„ Magdeburg nach Wittenberge 15
„ Altona nach Rendsburg, Glückstadt u. Kiel 15
„ Hagenow nach Schwerin, Güstrow und Rostock (Dobberan) 19
„ Lübeck nach Büchen 19
„ Berlin nach Potsdam und Magdeburg . . 21
„ Magdeburg nach Halberstadt, Braunschweig und Harzburg 25
Der Harz 27
Von Magdeburg nach Halle und Leipzig . . . 29
„ Braunschweig nach Hannover 31
„ Hannover nach Hildesheim 31
„ Hannover nach Bremen (Oldenburg, Norderney, Wangerooge) 33
„ Hannover nach Alfeld (Cassel). 35
„ Hannover nach Celle und Harburg (Hamburg) 35
„ Hannover nach Minden 37
Die Weserfahrt 38
Von Minden über Düsseldorf nach Cöln. . . . 39
„ Cöln nach Aachen 43
„ Cöln nach Bonn 45
„ Dortmund nach Elberfeld und Düsseldorf 45
„ Hamm nach Münster 47
„ Hamm nach Paderborn (Cassel) 47
„ Düsseldorf nach Aachen 50
„ Berlin nach Leipzig. 51
„ Leipzig nach Dresden 57
„ Berlin nach Dresden 57
Die sächsische Schweiz 64
Von Halle nach Weimar, Erfurt, Gotha, Cassel 67
„ Cassel nach Carlshafen 75
Der Thüringer Wald 75
Von Cassel nach Frankfurt 79
„ Frankfurt nach Hanau und Würzburg (Bamberg, Nürnberg) 85
Die Mainfahrt 89
Von Frankfurt nach Offenbach 91
„ Frankfurt nach Wiesbaden 91
Die Taunusbäder 93
Die Rheinfahrt (von Cöln bis Mainz) 95
Von Mainz über Ludwigshafen (Speyer) nach Saarbrück und Forbach bis Paris . . 103

Seite

Von Frankfurt nach Heidelberg und Mannheim 107
„ Von Heidelberg nach Baden (Wildbad) bis Basel und Strassburg 111
„ Stuttgart nach Heilbronn 119
„ Stuttgart nach Friedrichshafen 127
„ München nach Augsburg. 129
„ Augsburg nach Ulm. 149
„ Augsburg nach Lindau am Bodensee. . . 149
„ Augsburg nach Nürnberg 151
„ Nürnberg nach Fürth 157
„ Hof nach Nürnberg 157
„ Leipzig nach Hof. 161
„ Riesa nach Chemnitz (Carlsbad) 163
„ Dresden nach Görlitz (Breslau) und Zittau 163
„ Dresden nach Bodenbach 165
„ Berlin nach Stettin (Insel Rügen). 167
„ Stettin nach Posen 171
„ Stettin nach Danzig 173
„ Danzig über Marienburg und Elbing nach Königsberg 177
„ Berlin nach Breslau. 185
Ins Riesengebirge 192
Von Breslau und Freiburg nach Schweidnitz . 195
„ Breslau nach Myslowitz (Krakau) 197
„ Breslau nach Oderberg (Wien). 197
„ Breslau über Brieg nach Neisse 197
„ Wien nach Oderberg (Breslau, Berlin). . 201
„ Wien nach Pressburg 215
„ Wien nach Brünn. 217
„ Wien nach Olmütz 217
„ Wien nach Gloggnitz 217
„ Gloggnitz bis Mürzzuschlag (die Sömmeringbahn 219
„ Mürzzuschlag nach Triest 221
„ Budweis nach Linz und Gmunden 225
„ Gmunden nach Ischl ins Salzkammergut. — Salzburg. Gastein 227
Ueber Tyrol in die Lombardei 233
Von Innsbruck über den Brenner, Bozen, Trient und Roveredo nach Verona. 237
„ Innsbruck über den Finstermünzpass nach Meran und Bozen, resp. Verona 241
„ Wien nach Prag 243
„ Bodenbach nach Prag 251
„ Wien nach Krakau 255
„ Wien nach Pesth, Szolnok und Szegedin 257
Die Donaufahrt 264

Belgien.

Seite
Einleitung 273

Reise - Routen.

Von Cöln (über Aachen, Lüttich, Mecheln, Gent und Brügge) nach Ostende 278
„ Cöln, über Gent und Lille, nach Calais . 289
„ Cöln, über Mecheln, nach Antwerpen . . 291
„ Cöln, über Mecheln, nach Brüssel 295
„ Brüssel nach Quiévrain (Paris) 301
„ Brüssel nach Namur 303
„ Namur nach Lüttich 305
„ Gent nach Antwerpen 307

Holland.

Einleitung 309

Reise - Routen.

Von Cöln nach Rotterdam 313
„ Arnheim (über Kampen) nach Amsterdam (Dampfboot) 317
„ Arnheim nach Amsterdam (Eisenbahn) . 317
„ Amsterdam nach dem Helder 325
„ Amsterdam nach Groningen, Leeuwarden, Harlingen und Emden 327
„ Amsterdam nach Haarlem 327
„ Haarlem nach Leyden 329
„ Leyden nach dem Haag 331
„ Haag nach Rotterdam 333
„ Rotterdam nach Antwerpen 337

London.

Einleitung 339
Von Dover nach London 343
„ Ostende nach London 345
London 347
Uebersichtliche Rundschau 353
Führer durch London 398

Frankreich.

Einleitung 401
Paris . 415
Allgemeine Belehrungen 417
Beschreibung von Paris nach Arrondissements 445
Oeffentliche Vergnügungsorte 527
Umgebungen von Paris (alphabetisch) . . 539
Notizen für Fremde 569

Reise - Routen.

A. Von Cöln über Brüssel nach Paris 573
„ Cöln bis Lüttich 575
„ Lüttich über Löwen und Mecheln nach Brüssel 576
„ Brüssel nach Paris 577
B. Von Cöln über St. Quentin nach Paris . . 579
„ Lüttich nach Namur 579
„ Namur nach Charleroi 581
„ Charleroi nach St. Quentin 581
„ St. Quentin nach Paris 581
Von Paris nach Calais und Dünkirchen 583
„ Lille über Gent nach Brüssel 585
„ Paris nach Boulogne 587
„ Paris über Rouen nach Dieppe oder Havre 589
„ Paris über Versailles, Chartres u. Le Mans (Rennes) 595
„ Paris nach Orleans 597
„ Orleans über Tours nach Nantes 601
„ Tours nach Bordeaux, La Teste u. Bayonne 613
„ Poitiers über Niort nach Rochelle und Rochefort 621
„ Orleans über Vierzon, Chateauroux nach Limoges (Perigueux, Toulouse) 621
„ Orleans über Vierzon, Bourges (Nevers) Moulins (Vichy) nach Clermont 625
„ Paris nach Dijon 631
„ Dijon über Chalons sur Saone nach Lyon 633
„ Lyon nach St. Etienne und Raonne . . . 639
„ Lyon nach Avignon 641
„ Avignon nach Marseille (Toulon, Hyères). 645
„ Tarascon über Beaucaire nach Nîmes, Montpellier und Cette 653
„ Montereau nach Troyes 657
„ Frankfurt nach Paris
1) von Frankfurt (Mainz) üb. Saarbrücken nach Metz und Nancy 659
2) von Frankfurt a/M. nach Strassburg . 663
„ Strassburg nach Basel 667
„ Strassburg nach Paris 669

Ober - Italien.

Einleitung 677

Reise - Routen.

Von Venedig nach Padua, Vicenza, Verona, Brescia und Mailand 681
„ Venedig nach Treviso (Zweigbahn) . . . 689
„ Verona nach Mantua (Zweigbahn) 694
„ Mailand nach Camerlata (Zweigbahn) . . 703
„ Turin nach Genua 703
„ Turin nach Cuneo (Nizza) 709
„ Florenz nach Livorno 711
„ Florenz über Pisa nach Livorno 721
„ Pisa nach Lucca und Pescia 725

Die Schweiz.

Einleitung 727

Reise - Routen.

1) Von Freiburg im Breisgau nach Schaffhausen 735
2) „ Schaffhausen nach Eglisau und Zürich 737
3) „ Zürich über den Albis (Hausen) nach Luzern 740
4) „ Luzern nach Fluelen. — Vierwaldstädter See 741
5) „ Fluelen nach dem St. Gotthards-Pass und dem Grimselhospiz 74
6) Das Berner Oberland 74
7) Von Thun nach Bern 74
8) „ Bern nach Freiburg 751
9) „ Freiburg nach Vevay über Bulle . . . 75
10) „ Bern über Murten nach Lausanne . . 75

		Seite
11)	Von Vevay nach Martigny	754
12)	„ Martigny nach Aosta über den grossen St. Bernhard	755
13)	„ Martigny nach Chamouny über den Col de Balme	756
14)	„ Chamouny und das Chamounythal. — Der Montblanc	757
15)	„ Chamouny nach Genf	758
16)	„ Genf nach Lausanne. — Der Genfer See	761
17)	„ Lausanne über Neufchatel und Biel (Bienne) nach Basel durch das Münsterthal	763
18)	„ Basel nach Zürich	766
19)	„ Lausanne über den Simplon nach Mailand	767
20)	„ Zürich nach Chur. — Der Canton Graubünden. — Der Wallenstädter See	769
21)	Von Chur nach Splügen über die Via Mala	771
22)	„ Chur über den St. Julier nach dem Finstermünzpass. Das Engadin	773
23)	„ Chur über den Albulapass in das Engadin	774
24)	„ Samaden nach Tirano im Veltlin über den Berninapass	774
25)	„ St. Gallen nach Appenzell	776

Kopenhagen 777
Stockholm 781
Warschau 783
Die deutschen Bäder 784

Kleines Reise-Vocabularium i—xxxxiv.

Register.

Deutschland.

Zur Einleitung.

Von den Vogesen bis an die Karpathen, von der baltischen Bernsteinküste, den Wasserebenen des frischen und kurischen Haffs, den der Nordsee zugekehrten Mündungen der Elbe und Weser, bis zu den blauen Wogen des adriatischen Meeres, bis dahin, wo kühn gezogene Alpenwege hinabführen nach Italien, ist unser Vaterland gross genug und reich an mannichfaltigem Scenenwechsel, wie Natur und Kunst, Gewerbe und charakteristische Sitten-Eigenthümlichkeiten ihn bieten, dass die immer mächtiger um sich greifende, nach neuen Bildern und Eindrücken sich sehnende Reiselust ihr volles Genüge innerhalb der deutschen Marken zu finden vermag. Wem daher nicht besondere Zwecke in's Ausland führen, wem vielmehr das Reisen selbst Bedürfniss und Zweck ist, dem empfehlen wir, mindestens erst das schöne Vaterland nach allen Richtungen hin kennen zu lernen, bevor er in der Fremde sucht, was ihm die eigene Heimath freigebig und freundlich bietet. — Solchen Reisenden vorzüglich soll die nachfolgende Beschreibung als sorgsamer Cicerone zur Seite stehen.

Den unten folgenden Notizen und Reiseregeln schicken wir einige Worte über den vorliegenden „Reise-Kalender" selbst voraus.

Bei der Beschreibung die rechte Mitte zwischen dem Zuviel und Zuwenig zu halten, den Reisenden anzuleiten, selbst das Beachtungswerthe zu erkennen und Werthvolles von Werthlosem zu unterscheiden, das dürfte der eigentliche Endzweck eines guten Reise-Handbuchs sein. Wenn es auch dem Autor nicht gelungen sein kann, diese schwierige Aufgabe vollständig zu lösen, so ist er sich doch bewusst, dem Touristen ein reiches Hülfsmaterial darzubieten, mindestens bis dahin, wo die Bildungsstufe des Reisenden wesentlich in Frage kommt. Denn unerachtet alles Nutzens, den ein Reise-Handbuch gewähren kann, wird das wahre Vergnügen des Reisens doch immer nur von der Intelligenz und Auffassungs-Fähigkeit des Reisenden selbst abhängen. Die kürzeste Anleitung genügt für Diejenigen, die offene Augen haben, Denjenigen aber, deren Sinn verschlossen ist, wird auch die umständlichste Explication nutzlos.

Zwei Gesichtspunkte giebt es, von denen aus man ein Land betrachten kann: von seinen Heerstrassen oder von seinen Nebenwegen. Wer wahren Genuss und Nutzen von seiner Reise ziehen will, der lasse die Nebenwege nicht unberührt; er wird nicht nur durch die interessantesten Scenerien belohnt werden, auch die socialen und sittlichen Zustände, mit einem Worte, Land und Leute recht kennen lernen, während man im Allgemeinen geneigt ist, nach dem, was man auf Eisenbahnen sieht, oder an der Table d'hôte hört, sich eine Meinung über den Charakter eines Landes zu bilden.

Man wird viel Zeit und Geld ersparen, wenn man vor Beginn der Tour die **Reiseroute** genau feststellt, welche am Zweckmässigsten dem Ziele zuführt. Die zweite Abtheilung dieses Buches wird den Touristen in zuverlässigster Weise über die Beförderungsmittel, die Fahrzeit und die Fahrpreise unterrichten, während er in der ersten Abtheilung gehörigen Nachweis über Alles findet, was zu seinem Comfort dient, wie über alles Merkwürdige, was an seinem Wege liegt.

Die **Jahreszeit**, in welcher man die Reise am Besten unternimmt, bestimmt sich bei denen, die ganz besondere Reisezwecke verfolgen, eben durch diese selbst. Wer zur Herstellung seiner Gesundheit die deutschen Bäder besuchen will, dem hat der Arzt schon die Reisezeit, gewöhnlich den Beginn des Sommers, vorgeschrieben. Wer die gesegneten Gelände des Rheins während der Weinlese kennen lernen will, der besucht sie selbstredend im Herbst, ebenso ist es rathsam, Gebirgstouren im Herbst zu machen, nur in den Gletscher-Regionen der Hochalpen ist der Sommer vorzuziehen. **Wien**,

die prächtige **Kaiserstadt**, und das an Kunstschätzen so reiche **Dresden** entfalten den ganzen Reiz ihrer anmuthigen Lage und des fashionablen Lebens im Mai-Monat. Das Volksfest, welches alljährlich im October in **München** gefeiert wird, empfiehlt besonders diesen Monat zu einer Reise dorthin. **Berlin** zeigt sich vornehmlich im Spätherbst und Winter im vollen Glanze der Grossstadt und Königs-Residenz. Für den Besuch **Hamburgs** ist die Sommerzeit anzurathen, da der hauptsächliche Reiz dieser Stadt in einer selten schönen Lage und Umgebung besteht.

Die **Dauer des Aufenthaltes** in den verschiedenen Städten hängt natürlich vom Geschmack, von den Reisemitteln, der Zeit etc. des Touristen ab. Doch bemerken wir Folgendes für Diejenigen, denen es darum zu thun, im Voraus von dem ungefähren Zeit-Aufwand unterrichtet zu sein, der für die bedeutendsten Städte und Touren erfordert wird. Städte, wie **Berlin, Wien, München, Dresden,** kann man binnen 14 Tagen mit eben so viel Nutzen als Vergnügen kennen lernen; **Hamburg, Frankfurt, Nürnberg, Prag** in 6 bis 8 Tagen; für **Stuttgart, Cöln, Mainz, Trier, Mannheim, Heidelberg, Carlsruhe, Breslau, Danzig, Königsberg** genügen 3 bis 4 Tage. Der **Harz,** das **Fichtelgebirge,** das **Riesengebirge,** der **Schwarzwald** lassen sich in 8 Tagen durchwandern; die **sächsische Schweiz,** der **Thüringer Wald** in weniger Zeit. Dem **Salzkammergut** muss man mindestens 14 Tage widmen, der **Schweiz** und **Tyrol** etwa 4 Wochen.

Man trage Sorge, den **Reisepass** in gehöriger Ordnung zu haben, da an vielen Landesgrenzen innerhalb Deutschlands eine strenge Fremden-Controlle geführt wird. Mit Ausnahme von Oesterreich (vgl. S. 199) genügt jedoch innerhalb der deutschen Bundesstaaten zur Legitimation eine Passkarte, die keiner Visa bedarf.

Innerhalb des Zollvereins wird man nicht wie ehedem von Zollbehörden und **Gepäck-Revisionen** belästigt. Beim Betreten der Zollvereins-Staaten (vgl. S. 9) hat man den Beamten anzugeben, was man Steuerbares mit sich führt, und das Reisegepäck der Revision zu unterwerfen. Diese Revision geschieht in der Regel schnell und nicht rigoros, die Fälle ausgenommen, wo die Zollbeamten Verdacht schöpfen. Ueber die österreichische Mauth verweisen wir auf S. 199.

Was die **Reisekosten** betrifft, so werden sich die Haupt-Ausgaben einer Tour nach den Angaben im I. und II. Theil dieses Buches, sofern sie sich nämlich auf die Beförderungskosten und Hotelpreise beziehen, allerdings annähernd feststellen lassen, obwohl genaue Bestimmungen dieserhalb unmöglich zu geben sind. Die Ausgaben eines Touristen richten sich mehr oder weniger nach seinen Lebens-Gewohnheiten, nach seiner Art zu reisen, hauptsächlich aber nach seinen Mitteln. Im Allgemeinen wird der nicht allzu verwöhnte und anspruchsvolle Reisende mit einem Louisd'or täglich ausreichen. Sehr anzurathen ist es, sich mit Creditbriefen auf achtbare Häuser und stets mit landesüblicher Münze zu versehen, um bald grösseren, bald geringeren Verlusten beim Einwechseln des nicht cursirenden Geldes vorzubeugen. Die in der II. Abtheilung dieses Buches (S. 5) aufgestellten vergleichenden Tabellen der verschiedenen Geldwährungen, sowie die angehängte Münz-Geographie werden den Besitzer des Reise-Calenders in dieser Beziehung vollständig orientiren.

Das **Reisegepäck** beschränke man auf das möglichst kleinste Volumen. Je weniger Gegenstände man mit sich führt, um so unbelästigter wird man sich fühlen. Ein starkes Gepäck wird für den Reisenden eine Quelle von Sorgen, immerwährenden Verdrusses und schliesslich nicht ganz unbedeutender Kosten, da nicht nur die Eisenbahnen, auch Kofferträger, Fiaker, Bootführer etc. von dem Transport des Gepäcks profitiren. Man steht sich jedenfalls pecuniär weit besser, defecte oder nöthig gewordene Garderobe-Artikel neu anzukaufen, wozu jede grössere Stadt bequeme Gelegenheit bietet, als grössere Vorräthe davon mit sich zu führen. — Die unentbehrlichsten Kleidungsstücke, Wäsche etc. verpacke man in einen starken ledernen, oder auch, wie das jetzt immer mehr gebräuchlich wird, hölzernen und lederbezogenen Reisekoffer. Mantel, Plaid (wollene gewürfelte Decke) oder wasserdichter seidener Ueberwurf und Regenschirm dürfen nicht vergessen werden, ebensowenig Seife und eine Schreibmappe mit den dazu gehörigen Requisiten, denn diese letztgenannten Artikel bilden für den öconomischen Reisenden oft sehr ärgerliche Posten in den Hotel-Rechnungen. — Gebirgs-Reisende finden einige practische Belehrungen (S. 201), ferner in der Einleitung zur „Schweiz" (S. 371).

Auf den Eisenbahnen ist das Fahren in Coupé's II. Classe allgemein üblich. Die Sitze sind bequem, die Reise-Gesellschaft fast immer eine anständige. Da es in jedem Zuge einige Rauch-Coupé's giebt, so werden Damen vom Tabacksrauch durchaus nicht belästigt. — Den Gepäckschein hebe man sorgfältig auf, auch das Fahrbillet wird erst nach erreichtem Reiseziele werthlos. — Wählt man in den Waggons den Rücksitz, so wird man bei geöffnetem Coupéfenster vor dem starken Luftzug und vor den feinen Aschen- und Kohlentheilchen, welche die gegen den Wind laufende Locomotive verbreitet, geschützt sein. Die Schaffner auf den Eisenbahnen sind in der Regel höfliche und zuvorkommende Leute, welche bereitwillig jede Auskunft geben und die Wünsche der Reisenden thunlichst berücksichtigen. — Man finde sich stets 25—30 Minuten vor Abgang des betreffenden Zuges auf dem Bahnhof ein, um das Wägen und die Unterbringung seines Gepäcks nicht überhasten zu müssen und sich wo möglich einen Eckplatz im Coupé zu sichern.

Die **Gasthöfe** zerfallen in verschiedene Classen. Die Hotels I. Classe haben fast durchgehends feste Preise und sind in allen grössern Städten Nord- wie Süd-Deutschlands und am Rhein vortrefflich geleitet und höchst comfortable eingerichtet. Im Allgemeinen ist es anzurathen, Hotels I. Classe zu wählen, weil man in diesen eben so billig und besser untergebracht ist, als in denen untergeordneter Art, obwohl es andererseits auch Gasthöfe II. Classe giebt, die, bei mässigeren Preisen, dem Reisenden, etwa mit Ausnahme entbehrlicher Eleganz, Alles bieten, was man den Hotels ersten Ranges nach-

rühmt. In den Hotels I. Classe am Rhein und Süd-Deutschlands zahlt man durchschnittlich für das Zimmer 48 Kr. bis 1 Fl. 12 Kr., für das Frühstück 24 Kr., für das Mittagessen an der Table d'hôte 1 Fl. bis 1 Fl. 48 Kr. In Nord-Deutschland berechnet man Zimmer mit 20 Sgr. bis $1^1/_2$ Thlr., Mittagessen mit 20 Sgr., Frühstück mit 8—10 Sgr. In Betreff der Zimmerpreise gilt die Regel: je höher man steigt, je weniger bezahlt man. Die oft mit exquisitem Luxus möblirten Zimmer des ersten Stocks sind die theuersten. — Diners im Zimmer sind immer theurer und in der Regel nicht so gut, als die an der Table d'hôte. Letztere findet im Süden und am Rheim um 1 Uhr und dann wieder um 5 Uhr statt, in Nord-Deutschland, z. B. in Berlin um 2 oder 3 Uhr, in Hamburg um 4 Uhr. — In allen besseren Hotels wird die Bedienung (service) mit in die Rechnung gebracht, doch erwarten Hausknecht und Portier ein apartes Trinkgeld. — Wer früh am Morgen abreisen will, der lasse sich am Abend zuvor die Rechnung geben, um etwaige Irrthümer darin noch berichtigen zu können. Aus gleichem Grunde ist es auch dem Reisenden zu empfehlen, bei längerem Aufenthalte sich alle drei Tage die Rechnung ausfertigen zu lassen. — Man suche es vor Allem so einzurichten, dass man nicht spät Abends in einer Stadt ankommt (besonders vermeide man dies in Badeorten), um nicht durch die häufig eintretende Ueberfüllung der Hotels Verlegenheiten ausgesetzt zu werden und betreffs des Logis besser disponiren zu können. — Ein die meisten Reisenden unangenehm afficirender Posten in den Hotel-Rechnungen ist der für „Wachslichter", welche bezahlt werden müssen, auch wenn man sie kaum 10 Minuten benutzt hat und wir meinen, dass Hotel-Besitzer, welche diese lästige Steuer abschafften, durch erhöhten Zuspruch der Reisenden sich reichlich für die verhältnissmässig geringe Einbusse entschädigt sehen dürften. Im Uebrigen aber wird man selten nur in den grösseren und renommirteren deutschen Gasthöfen Anlass zu begründeten Beschwerden finden. Es liegt viel Wahres darin, wenn ein bekannter Tourist schreibt: „Hotel-Besitzer richten sich zumeist nach dem Benehmen des Reisenden. Ist dieser anspruchsvoll, hochfahrend, behandelt er den Wirth geringschätzig, so darf er sich nicht wundern, wenn sich die Folgen seines Benehmens und seine Ansprüche auf dienstbeflissene Devotion in den Ansätzen der Rechnung bemerkbar machen. Der Reisende wird letztere alsdann übertrieben finden, aber, wenn auch mit Aerger, bezahlen müssen. Weiss man hingegen gerechte Ansprüche an den Hotel-Besitzer mit freundlicher Ruhe geltend zu machen, betrachtet man ihn als einen Mann, den man wohl für seine Dienstleistungen, nicht aber für seine Zuvorkommenheit bezahlt, hält man nicht durch unaufhörliches Schellen alle dienstbaren Geister des Hauses in Bewegung, so wird auch die Rechnung nicht übertrieben ausfallen und ohne Verdruss berichtigt werden können. Es giebt Leute, die jeden Gasthof tadeln, während jeder Gastwirth Grund hätte, sie zu tadeln."

Dass das Klima Deutschlands, von seinem äussersten nördlichen Breitegrade bis zu seinem südlichen, im Osten wie im Westen, auf Ebenen und in tiefen Thalgründen, in der Nähe grosser Gewässer oder in durch hohe Alpenwände geschützten Regionen, in schroffen, mannigfaltigen Contrasten wechselt, bedarf keines besondern Nachweises. Es liegt dem Reisenden ob, sich in Kleidung und Diätetik diesem klimatischen Wechsel zweckmässig zu accommodiren und er wird wohl thun, sich in die Lebensweise der Stadt oder Gegend zu schicken, in welcher er sich für einige Zeit aufhält, falls die Rücksicht auf seine Körper-Constitution dies nicht verbietet. — Es ist erstaunlich, wie wohlthätig ein wenig Herumgeschütteltwerden auf Eisenbahnen, Dampfschiffen etc., wie erheiternd es selbst auf Hypochondristen wirkt. Das Reisen ist die wirksamste Panacee für Geist und Körper; es kräftigt die Phantasie, verdünnt das Blut und macht es rascher circuliren. Allerdings ist man auch auf Reisen mancherlei kleinen Leiden und verdriesslichen Zufällen ausgesetzt — aber was ist vollkommen auf dieser Welt? Darum bewahre der Reisende vor Allem sein gutes deutsches Herz und seinen unbefangenen Reisehumor, dann wird er geistig und körperlich erfrischt von seinen Wanderungen zurückkehren an den heimischen Heerd.

Von Berlin nach Hamburg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 1.]

Berlin. Gasthöfe. Berlin zählt 27 Hotels erster Classe. Unter den Linden, der schönsten und elegantesten Strasse Berlins, liegen: Hotel du Nord, Hotel de Petersbourg, Luz Hotel, Meinhardt's Hotel, Victoria-Hotel, Hotel de Rome, British Hotel. Nahe der Schlossbrücke: Hotel de Russie. In diesen Hotels: Zimmer 15 Sgr. bis 1 Thlr., Table d'hote 3 Uhr, à 15 bis 20 Sgr., Frühstück 8 Sgr. — In der Friedrichsstadt liegen: Hotel de Princes (35. Behrenstrasse), Hotel de Brandenbourg, am Gensdarmenmarkt; Hotel de France, Leipzigerstr.; Rheinischer Hof, Friedrichsstrasse; Hotel de Londres, 6. Taubenstr. In der Geschäftsgegend: König von Portugal, 12. Burgstr.; Hotel de Saxe, 20. Burgstr.; Kronprinz, 47. Königstr.; König von Preussen, 39. Brüderstr.; Hotel de Hambourg, 18. Heiligegeiststr.; Goldener Adler, 73. Spandauerstr.; Schwarzer Adler, 30. Poststr.; Happold's Hotel, 1. Alte Grünstr.; Töpfer's Hotel, 39. Karlstr. In diesen Gasthöfen Table d'hote um 2 Uhr à 10 bis 15 Sgr., Zimmer 10 bis 15 Sgr. — Scheible's Hotel garni, 41. Markgrafenstr.; Voigt's Hotel garni, 75. Dorotheenstr. u. s. w. Zimmer von 5 bis 10 Thlr. monatlich.

Restaurationen. Maeder, 23. unt. d. Linden; Tietz, 25. unt. d. Linden; Eggers, 33. unt. d. Linden; Schott, 49. Mohrenstr. — Mindere Preise bei Trarbach, 25. Behrenstr; Buder, 1. Königsstr.; Café des quatre Nations, 84. Friedrichsstr. etc. — Gute table d'hote bei Kroll.

Weinstuben. Lutter, 49. Charlottenstrasse; Habel, 30. unt. d. Linden; Bönnert, 166. Friedrichsstr.; Schultz, 20. Taubenstr.; Mitscher-Caspary, 40. Königsstrasse, (bester Moselwein); Vater Rhein, 5. Werderstr. In den meisten Weinstuben sind auch warme Speisen zu haben.

Delicatessen-Handlungen. Gerold, 24 unt. d. Linden; Sala Tarone, 41. unter d. Linden; Thiermann, 56. Jägerstr.; Waga und Jürgensen, 29. Burgstr.; Höhn, 43. Markgrafenstr.; Pariser Keller, 78. unt. d. Linden; Ewest, 34. unt. d. Linden; Helgolander Keller, 48. Französische Strasse; Burgkeller, 25. Burgstr. (sehr frequent.), gute Austern, Seefische, überhaupt Hamburger Delicatessen und gute Weine. Niquet, in der Jägerstr., ist durch seine Fleischwaaren renommirt.

Conditoreien. Stehely, 53. Charlottenstr., dem Schauspielhause gegenüber; Kranzler, 25. unter den Linden (vorzügliches Eis); Spargnapani, 50. unter d. Linden; Fuchs, 8. unt. d. Lind. (prächtiges Local); Giovanoly, 35. Charlottenstrasse; Josty, 1. Stechbahn (gute Bonbons); d'Heureuse, 4. köln. Fischmarkt (gute Chocolade); Schilling, 209. Friedrichsstr.; Courtin, 61. Königstr. In diesen Conditoreien findet man die vorzüglichsten deutschen und ausländischen Zeitungen. Geraucht wird in keiner.

Bierstuben sind in überreicher Anzahl vorhanden. Es werden darin auch warme Speisen verabreicht. B e r l i n e r W e i s s b i e r bekommt man vorzüglich bei Volpi, 3. Stechbahn; Klausing, 80. Zimmerstrasse und Aschbach, 44. neue Friedrichsstrasse. B a i r i s c h B i e r: Wallmüller, 41. Jägerstr; Scheible 49 Markgrafenstr.; Wagner, 36. Charlottenstr.; Wassmann und Flügge in der Leipzigerstr. Grosse Biergärten bei Hopf am Kreuzberg, bei Ley und Prell vor dem Schönhauser Thor.

Droschken. 1) Tourfahrten innerhalb der Stadt: 1 Person 5, 2 Pers. 6., 3 Pers. 10, 4 Pers. 12½ Sgr. — 2) Zeitfahrten innerhalb oder ausserhalb der Stadtmauer, doch innerhalb des Rayons der Stadt: bis zu 20 Minuten Zeitdauer für 1 Person 5, 2 Personen 6, 3 Pers. 10, 4 Pers. 12½ Sgr.; bis zu 35 Minuten 1 Person 7½, 2 Pers. 10 Sgr., 3 Pers. 15, 4 Pers. 17½ Sgr.; bis zu 50 Minuten 1 Pers. 10, 2 Pers. 12, 3 Pers. 17½, 4 Pers. 20 Sgr.; bis zu 70 Minuten 1 Pers. 15, 2 Pers. 17½, 3 Pers. 20, 4 Pers. 22½ Sgr. — 3) Frühfahrten, solche, die im Sommer vor 7, im Winter vor 8 Morgens ausgeführt werden: 1 Pers. 10, 2 Pers. 15, 3 Pers. 20, 4 Pers. 22½ Sgr. — Für Beförderung des Passagiergepäcks nach den Bahnhöfen oder der Post wird, mit Ausnahme von Hutschachteln, kleinen Reisetaschen, vergütet: 1 bis 2 Pers. 2½, 4 Pers. 5 Sgr. Bei den Frühfahrten wird für Reisegepäck nichts vergütet.

Omnibus, 1 bis 3 Sgr. für die Tour, durchkreuzen die Stadt nach verschiedenen Richtungen und fahren nach dem Thiergarten, dem zoologischen Garten, Charlottenburg, Schöneberg, Moabit, Pankow, Gesundbrunnen, Kemperhof, Tegel etc.

Post. Das Generalpostamt, 19. Spandauerstrasse, ist täglich von 7 U. fr. bis 8 Abends geöffnet. Briefe müssen 1 Stunde vor Abgang der Post oder des Bahnzuges abgegeben werden. Briefkasten für unfrankirte oder mit Francomarken versehene Briefe befinden sich in allen grösseren Strassen der Stadt. Die Postämter auf den Bahnhöfen nehmen Briefe bis wenige Minuten vor Abgang der Züge an; auch in den Eisenbahn-Post-Waggons befinden sich Schalter zur Aufnahme von Briefen. — **Das Telegraphen-Bureau** befindet sich im Postgebäude (Königsstr.)

Bahnhöfe. A n h a l t i s c h e r (nach Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M.) vor dem Anhaltischen Thore; F r a n k f u r t e r (nach Breslau, Warschau, Posen, Krakau etc.,) Breslauer Str.; H a m b u r g e r (nach Hamburg, Lübeck, Schwerin, Rostock etc.,) hinter dem Invalidenhause; P o t s d a m e r (nach Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Cöln, Paris), vor dem Potsdamer Thore; S t e t t i n e r, vor dem Oranienburger Thore. Sämmtliche Bahnhöfe sind durch Schienenwege mit einander verbunden.

Lohndiener. 1 Thlr. per Tag. Bureau: 11. Jägerstrasse.

Bäder. Hinter dem neuen Packhof 18. Neue Friedrichsstrasse, 2. neue Wilhelmsstrasse, an der Weidendammer Brücke, u. s. w. F l u s s b ä d e r bei

Lutze und Tichy am Unterbaum, an der Stralauer Brücke (auch für Damen), Wellenbad bei Maass vor dem schlesischen Thore, das „Frauenbad" an der Moabiter Brücke etc. Schwimmanstalt, auch im Winter: Semann u. Winter, 24. neue Friedrichsstr. — Kaltwasser-Heilanstalt, 9. Kommandantenstrasse.

Theater und **Musik**. Opernhaus, Schauspielhaus, Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater, Königstädtisches Theater. Anfang der Vorstellungen 6½ Uhr. Der von Fremden vorzugsweise benutzte Platz, Parquet, kostet im Opernh. u. Schauspielh. 20 Sgr. (bei grossen Opern und Ballets 1 Thlr.), im Friedr. Wilh. Theater 12½ Sgr., im Königstädtsch. Theater 12½ Sgr. Parterre im Opernh. u. Schauspielh. 15 Sgr., im Fr. W. Theat. 7½ Sgr., im Königst. Theat. 7½ Sgr. Im Kroll'schen Etablissement (s. unten) mehrmals wöchentlich Theatervorstellungen. — Auf dem Wallankschen Weinberge vor dem Rosenthaler Thore das „Vorstädtische Theater." Sommer-Theater im Freien bei Kroll, auch bei Hennig vor dem Oranienburger Thor und in Charlottenburg im „Türkischen Zelt." — Musikalische Genüsse werden häufig und in vortrefflichster Weise geboten in den Concerten im prächtigen Saale des k. Schauspielhauses, in der Singakademie, in der Garnisonkirche (geistliche Musiken), im Dom durch den berühmten Domchor und in allen besseren Erholungsorten, namentlich in den öffentlichen Etablissements des Thiergartens, im Hofjäger, im Kemperhof, im Odeum, in Sommers Salon, im Kroll'schen Local etc. Militairmusiken täglich hinter der Königswache von 11—12 Uhr.

Vergnügungsorte. Der Thiergarten, ein grosser, von dem Gartenbaudirector Lenné verschönerter Park vor dem Brandenburger Thor mit zahlreichen Villa's, wird von allen Klassen der Bewohner viel besucht. Die Etablissements: Kemperhof, Odeum, Hofjäger, Teichmanns Blumengarten, sind Lieblings-Erholungsorte der Berliner, namentlich wird das prächtige Kroll'sche Etablissement stark frequentirt, worin fast täglich Concerte, Theatervorstellungen, Winters auch grosse Bälle und Maskeraden Statt finden. Entrée 10 Sgr. Sonntags Table d'hote um 2 Uhr à 20 Sgr. Ausser dem Thiergarten: Sommer's Salon vor dem Potsdamer, Hennig's Etablissement vor dem Oranienburger Thore, Neu-Moabit mit dem Borsig'schen Treibhaus, die Hasenhaide etc. Im Winter finden Bälle statt im Gesellschaftshause, im Orpheum, im Mäderschen Local unt. d. Linden, ferner im Friedr. Wilhelmstädtschen Casino, im Colosseum, im Eldorado etc. (Letztere drei nur zum Herrenbesuch geeignet) — Kunstreiter-Gesellschaften sind fast immer anwesend. Die zahlreichen Schaustellungen und Sehenswürdigkeiten werden in den Zeitungen täglich annoncirt.

Zu den edleren Genüssen zählen die wissenschaftlichen Vorlesungen in der Singakademie, die Kunstausstellungen, Besuche der Künstler-Ateliers, ebenso der grossen industriellen Anstalten. Berlin ist auch eine Fabrikstadt ersten Ranges; die Zahl der Fabriken und fabrikartigen Anlagen, unter denen die Eisengiessereien bei weitem den ersten Platz behaupten, ist Legion. — Die täglichen Wachtparaden bei der Königswache sind bei der militairischen Bedeutung Preussens interessant, eine grosse Parade aber gehört zu den glänzendsten Schauspielen.

Berlin, an der Spree, die glänzende Hauptstadt des preussischen Staates, mit fast einer halben Million Einwohner, war ursprünglich ein wendisches Fischerdorf. Seine Gründung schreiben Einige Markgraf Albrecht dem Bären, Andere Albrecht II. (1206) zu. Berlin ist eine wesentlich moderne Stadt; erst unter dem grossen Churfürsten, dessen Reiterstatue, von Schlüter, auf der langen Brücke steht, fand es Beachtung als Residenz dieses staatsklugen und siegreichen Fürsten. Der Glanz der Stadt datirt seit Friedrich dem Grossen, ihre Grösse und Bedeutung aber erst seit der Epoche der Befreiungskriege, unter Friedrich Wilhelm III. Keine Stadt des europäischen Continents ist so schnell gewachsen, als Berlin, denn seit 150 Jahren hat sich dessen Bevölkerung verzehnfacht — jetzt ist es eine der schönsten Städte Europa's und heisst die Metropole der Intelligenz, da es von jeher die Rechte fortschreitender Bildung und Aufklärung vertreten hat und unter seinen Bewohnern viele der bedeutendsten Männer der Wissenschaft und Kunst zählt.

Siebzehn Thore führen durch die Ringmauer in die Stadt, welche circa 20,000 Häuser, darunter 715 Fabrikgebäude, 500 Strassen u. Gassen und 24 meist schöne, öffentliche Plätze enthält. 40 Brücken führen über die Spree u. deren Nebenarme. Seit den letzten 25 Jahren sind ganze Stadttheile neu entstanden, so die Friedrich-Wilhelmsstadt, die Anhaltische Vorstadt u. die noch in der Bildung begriffene auf dem Köpnicker Feld, während ausserhalb der 2 Meilen langen Stadtmauer sich die Vorstädte, namentlich in der Umgegend der Bahnhöfe, immer weiter ausdehnen. Als die vornehmsten Stadttheile Berlins gelten die Strasse unter den Linden, die nördliche Hälfte der Friedrichsstadt, die neue Friedrichsvorstadt u. der Thiergarten. Die gewerblichen liegen in u. neben der Königsstrasse; das Quartier der Studenten in der Louisen- u. Friedrichs-Wilhelmsstadt. Die längste aller Berliner Strassen (½ Meile) ist die „grosse Friedrichsstrasse," die schönste „**unter den Linden,**" welche 1600 Schritte lang vom **Brandenburger Thore** bis zum Opernplatze sich erstreckt. Es dürfte in keiner europäischen Hauptstadt eine Strasse zu finden sein, welche eine solche Fülle architectonischer Meisterwerke vereinigt, wie diese. Vom **Pariser Platz** aus rechts: das Palais des Grafen Redern, das russische Gesandtschaftshotel, das Palais der Königin der Niederlande, das des Prinzen von Preussen. Links die Artillerie- und Ingenieurschule, das Akademie-Gebäude. Mit dem östlichen Ende der „Linden" aber beginnt der Brennpunkt des architectonischen Glanzes der Residenz. Hier steht das **Reiterbild Friedrichs des Grossen,** Rauchs Meisterschöpfung von unvergleichlichem Effect, hier stehen vereint auf einem prächtigen Platze, auf dem die berühmten grossen Paraden abgehalten werden, die **Universität,** das **Opernhaus,** die katholische Kirche, die königl. Bibliothek im Barrok-Styl, die Königswache, das **Zeughaus,** das Palais Friedrich Wilhelms III., die Statuen **Blücher's, Scharnhorst's, Bülow's;** jenseits der mit Marmorgruppen geschmückten **Schlossbrücke** schliesst das **königl. Schloss** die prächtige Perspective. — Links von der Schlossbrücke breitet sich der **Lustgarten** aus, mit der riesigen Granitschaale aus einem Stück, begrenzt vom herrlichen **Museum,** hinter welchem sich das **neue Museum** erhebt, vom **Dom,** von der **Börse,** vom imposanten Schloss

und dem Zeughaus. Unweit der Schlossbrücke zeigt sich die neue **Bauschule**, überragt von den gothischen Thürmchen der **Werderschen** Kirche. Gegenüber der letztern liegt das Münzgebäude und unweit davon die Bank, das **Schauspielhaus**, und der Gensdarmenmarkt mit zwei imposanten **Thürmen**. Eine Promenade durch die an Prachtgebäuden reiche Stadt, namentlich durch die Leipziger-, Wilhelms-, Behrenstrasse etc. führt zu dem Leipziger, zu dem Statuen-geschmückten **Wilhelmsplatz**, dem kreisrunden Belle-Allianceplatz mit der Friedenssäule, zu den Palästen der königlichen Prinzen, unter denen sich das des Prinzen Albrecht in der Wilhelmsstrasse durch geschmackvollen Baustyl und das des Prinzen Carl am Wilhelmsplatz, durch eine reiche und werthvolle Waffenhalle, deren Besichtigung gestattet ist, auszeichnen. — Militairs wird die grosse Infanterie-Kaserne am Carlsplatze und die Uhlanen-Kaserne beim Hamburger Bahnhof, sowie das Invaliden-Hotel interessiren. — Einen interessanten Spaziergang bietet der neue Schifffahrtskanal, der kleine Park des Lustschlosses Monbijou, vor Allem der Thiergarten, darin Bellevue u. der zoologische Garten. Lohnend ist auch der Besuch des Diaconissenhauses, Bethanien, des **Zellengefängnisses** bei Moabit, der grossartigen Borsig'sche Maschinenbauanstalt ebendaselbst u. s. w. Man muss viel sehen, um sich eine Vorstellung von den Herrlichkeiten dieser Stadt zu machen, welche seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. eine ganz neue Physiognomie gewonnen hat.

Die Kirchenbauten Berlins (es giebt 46 Kirchen) stehen auffallend hinter denen anderer Städte zurück. Zu den ältesten und sehenswerthen zählen die Klosterkirche, die Marienkirche und die Nicolaikirche. Die Domkirche, am Lustgarten, ist unbedeutend. Die neben der Domkirche angelegte Begräbnisshalle, nach dem Muster des Campo santo in Pisa, und zur Ruhestätte der Mitglieder der königlichen Familie bestimmt, ist noch unvollendet. Sonntags, auch zuweilen an Wochentagen, führt der ausgezeichnete königliche Domchor im Dom die liturgischen Gesänge aus. Die neueren Kirchen: Werdersche-, Petri-, Jacobi- und Matthäikirche (im Thiergarten) sind mehr zierlich als imposant. Die katholische Hedwigskirche, am Opernplatz, wurde nach dem Muster des Pantheons zu Rom unter Friedrich dem Grossen ausgeführt.

Zu den schönsten Denkmälern gehört Schlüter's Reiterstatue des grossen Kurfürsten, auf der sog. langen Brücke, an der Mündung der Königsstrasse in den Schlossplatz. Weniger bedeutend als Kunstwerke sind die Statuen der Generale Friedrichs II. auf dem Wilhelmsplatz. Die Reiterstatue des grossen Königs selbst, wie die Statuen der Helden des Befreiungskrieges (Blücher, Scharnhorst, Bülow) stehen auf dem Platze vor dem Opernhause (s. oben). Drake's Standbild Friedrich Wilhelms III. wurde im Thiergarten neben der Louiseninsel aufgerichtet. Andere Denkmale sind: Schinkels Monument **auf dem Kreuzberge** vor dem Halleschen Thore, die Friedenssäule auf dem Belle-Alliance-Platz und das National-Krieger-Denkmal im Park des Invalidenhauses.

Sehenswürdigkeiten (in alphabetischer Ordnung). Anatomisches Museum im Universitäts-Gebäude, Mittwoch u. Sonnab. im Sommer von 4—6, im Winter von 2—4 Uhr geöffnet. Einlasskarten Tags zuvor von 11—12 im Local selbst. Antiquarium. Im Museum. (Vasen, Gefässe aus gebranntem Thon, Hausgötter, Statuetten, Schmucksachen der alten Griechen und Römer in Erz. Schöne Sammlung geschnittener Steine. — Gutes Münzkabinet. — Abgüsse der Vasen und Gemmen sind von den Aufsehern billig zu acquiriren) Dienstags und Freitags 10—4 Uhr geöffnet.

Bellevue. Königliches Schloss an der Spree mit einer Gemäldesammlung neuerer Meister, u. A. Lessing's Hussitenpredigt, Bendemann's Jeremias, Catel's röm. Pifferari, ferner Gemälde von Begas, Girardet, Scheuren, Sohn, Koekoek, Ahlborn, Schorn, Poitevin etc. — Geöffnet vom 1. Mai bis 31. Oct. Dienstags und Freitags von 10—1 und von 2—6 U.

Bethanien. Ein Muster-Krankenhaus (Central-Diaconissen-Anstalt), äusserlich wie ein Castel mit zwei Thürmen ercheinend, liegt auf dem Köpnicker Felde und ist mit königlicher Munificenz eingerichtet. Interessant namentlich der Besuch der Kinderstation. — Montags und Donnerstags von 10—4 U. Sonst sucht man die Erlaubniss Tags zuvor bei der Pförtnerin nach. Freiwillige Gaben für die Anstalt steckt man in die Büchse am Thor.

Bibliothek. 600,000 Bände mit 10,000 Handschriften. Täglich 9—12 U.

Botanischer Garten. An der Landstrasse nach Schöneberg, wohin Omnibus fahren, mit schönen Gewächshäusern. — Für Fremde tägl. geöffnet.

Charité. Grosses Krankenhaus für 1600 Kranke. Tgl. von 1—4 U.

Festungs-Modelle. 11. Köpnickerstrasse. — Mont. u. Donn. 9—2 U.

Kunstausstellung des Kunstvereins, nur neue Bilder; 21. unter d. Linden. — Tägl. 11—2 U. Perman. Kunstausstellung, 27 Jägerstr. Tägl. 10—4 U.

Kunstkammer. Im königlichen Schlosse. Enthält viele Meisterarbeiten in edlen Metallen, Elfenbein etc., ferner geschichtliche Merkwürdigkeiten, viele Reliquien des grossen Churfürsten, Friedrich's II., Napoleons u. s. w. Dienst., Mittwochs, Donnerst., Freitags von 10—4 U., gegen Karten, welche der Kastellan des Museums ausgiebt, und die in der Regel für viele Tage zuvor vergeben sind.

Mineralien - Cabinet. Im Universitätsgebäude. Interessant die Sammlungen A. v. Humboldt's aus Südamerika. — Dienst. u. Freit. 12—2, gegen Karten, welche man auf vorhergegangene schriftliche Anmeldungen im Locale selbst in Empfang zu nehmen hat.

Museum. Im Lustgarten. Auf der Freitreppe zur Rechten die Kiss'sche Amazone zu Pferde im Kampfe gegen einen Tiger. In der Vorhalle Fresko-Gemälde von Cornelius. Durch eine prächtige Rotunde gelangt man zu den **Sculpturen;** (das Kleinod der Sammlung Nr. 140, „betender Knabe".)

Die **Gemäldegallerie,** im ersten Stock, steht in Meisterwerken der Dresdener und Münchener Gallerie bedeutend nach, übertrifft sie aber durch ausgezeichnete Anordnung. Als die vorzüglichsten Stücke gelten (Nr. 512—523) die 12 Altarstücke von Johann und Hubert van Eyck; dann: Nr. 166, Titian's Bildniss seiner Tochter Lavinia; Nr. 218, Leda mit dem Schwan, von Correggio; Nr. 248, Raphael's Madonna, aus dem Colonnapalast zu Rom; Nr. 413, Murillo's Bildniss des Cardinals Appolini; Nr. 533, der Prophet Elias, von Engeln genährt,

von Hans Hemling; Nr. 539, jüdische Familie beim Osterlamm, von demselben Meister; Nr. 782, A. van Dyk, Bildniss des Prinzen von Carignan; Nr. 790, Die Kinder Karl's I. v. England, v. van Dyk; Nr. 791, Väterliche Ermahnung, v. Terburg; Nr. 802, Der Herzog v. Geldern droht seinem gefangenen Vater, von Rembrandt; Nr. 838, Dame am Schmucktisch, von Mieris; Nr. 859, Versuchung des h. Antonius, von Teniers; Nr. 863, Heimkehrende Jagdgesellschaft, von J. Both; Nr. 867, Erminia bittet einen Hirten um Aufnahme, von Weenix; Nr. 884, Seelandschaft bei Amsterdam, von Ruisdael; Nr. 893, eine Landschaft, von demselben; Nr. 1014, Kopf eines alten Mannes, von Denner. — Die Gemälde- und Sculpturensammlung ist täglich, ausser Sonntags, von 10—4 geöffnet. (Das Anbieten von Trinkgeldern an die Galleriediener ist nicht gestattet.)

Neues Museum. Es ist durch einen die Strasse überbrückenden Bogengang mit dem alten verbunden und enthält das sehr reichhaltige **ägyptische Museum,** die Sammlung vaterländischer Alterthümer, die Kunstkammer und ethnographische Sammlungen, ferner Sammlungen von Miniaturen, Handzeichnungen, Kupferstichen, eine vorzügliche Sammlung von Gypsabgüssen nach der Antike, so wie nach den Meisterwerken des Mittelalters u. s. w. Die innern Räume des Museums sind mit allem Aufwande von Kunst und Pracht ausgeschmückt. Ein Treppenhaus von gewaltigem Eindruck führt in die oberen Räume; die Vorhalle, von Caryatiden getragen, schmücken Wandgemälde von Kaulbach, welche zu den grossartigsten Kunstwerken der neueren Zeit gehören. Von diesen 6 Wandgemälden, welche die Geschichte der Menschheit in ihren Hauptmomenten darstellen sollen, sind vollendet: Die Zerstörung des babylonischen Thurms, die Zerstörung Jerusalems u. „der singende Homer". Von dem noch zu vollendenden Bilde: „Die Hunnenschlacht", befindet sich der Carton in d. Raczynski'schen Gemäldesammlung. (s. u.) — Das neue Museum ist tägl., ausser Sonntags, von 12—2 U. geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Raczynski'sche Gemäldesammlung im Palais des Grafen, vor dem Brandenburger Thore, ist, ausser Sonnabends, für Fremde tägl. gegen ein kleines Trinkgeld geöffnet. Sie zählt nur wenige Nummern, enthält aber treffliche Bilder. Kaulbach's obenerwähnter Carton zur Hunnenschlacht ist allein des Besuches werth.

Ravené's Gemäldesammlung, 92. Wallstrase, enthält treffliche deutsche, belgische und französische Werke.

Schinkel's Museum, eine Sammlung von Bauzeichnungen und Entwürfen des berühmten Meisters, befindet sich in der Bauschule, unweit der Schlossbrücke und ist täglich von 11—1 U. offen.

Königliches Schloss. Es gehört im Aeusseren wie im Inneren zu den stattlichsten Königsschlössern Europa's, enthält nahe an 600 Zimmer und erhielt durch den vom jetztregierenden König begonnenen und vollendeten grossartigen Kuppelbau, welcher sich über der Schlosskapelle wölbt, eine neue, edle und grossartige Zierde. Das Innere dieser Kapelle zeichnet sich durch bewundernswerthe Solidität der Ausführung, wie durch den Adel der Verhältnisse aus. Sehenswerth ist der prachtvoll restaurirte „weisse Saal" mit den Statuen der 12 brandenburgischen Kurfürsten, den allegorischen Figuren der 8 Provinzen Preussens etc.; ferner der „Rittersaal", die „Bildergallerie" und die Reihe der zu Hoffesten bestimmten Säle. Der König und die Königin bewohnen einen Theil des zweiten Stockes nach dem Schlossplatze und der Burgstrasse zu. Die Hauptmasse des 102 F. hohen Gebäudes, ein längliches, 1437 F. im Umfange haltendes Viereck bildend, ward unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. erbaut; die älteren, von der Spree bespülten Theile führte Kurfürst Joachim II. auf. Den Eingang vom Lustgarten zieren 2 Gruppen aus Erzguss, „die Pferdebändiger", vom Baron Cloth in Petersburg, ein Geschenk des Kaisers Nicolaus an Friedrich Wilhelm IV. — Wegen Besichtigung des Schlosses hat man sich an den Castellan zu wenden.

Sternwarte, in der Lindenstrasse. Mittw. u. Sonnab. 6—11 U. Vormittags.

Wagner'sche Gemäldesammlung. Enthält 200 Bilder neuerer Meister, namentlich aus der Düsseldorfer und Münchener Schule. Geöffnet Donnerstags 10—1 U., gegen Karten, welche im Comptoir des Consuls Herrn Wagner, 5. Brüderstrasse, Mittwochs ausgegeben werden.

Zeughaus. Die unteren Räume enthalten ältere und neuere Geschütze, in den oberen Sälen befinden sich Kriegstrophäen, alte Waffen und ein grossartiges Gewehrdepot. Das Zeughaus, von Schlüter erbaut, gilt für das edelste Gebäude Berlins; in dem Hofe die berühmten „Schlüterschen Masken", Köpfe sterbender Krieger.

Zoologischer Garten. Am Ende des Thiergartens. Eintrittsgeld 5 Sgr. Omnibus stündlich für $2^{1}/_{2}$ Sgr. vom Alexanderplatze.

Zoologisches Museum, im Universitätsgebäude, eines der reichsten Europa's. Dienst. und Freitags von 12—2 U., gegen Eintrittskarten geöffnet, welche auf schriftliche Meldung Tags zuvor im Locale selbst ausgegeben werden.

Ausflüge in die Umgegend. Charlottenburg, mit Schloss und Park. Darin das **Mausoleum,** eine Todtenhalle über dem Grabgewölbe der Königin Louise und ihres königlichen Gemahls mit den liegenden Statuen des Königpaares von Rauch. (Zur Besichtigung wende man sich an den Castellan des Schlosses; 15 Sgr. Trinkgeld.) Unmittelbar v. d. schönen Brandenburger Thor beginnt der **Thiergarten** (S. 3). Weitere Ausflüge führen n. d. romantisch gelegenen Tegel, ehemals Landsitz Wilhelms von Humboldt mit anmuthigem Park; nach Köpenick, dem Erkner, nach d. Grunewald, dem Badeort Freienwalde etc.; Treptow u. Stralow, Pankow, Schönhausen, Moabit mit den Borsig'schen Gewächshäusern u. Eisengiessereien etc. liegen $^{1}/_{2}$ St. v. Berlin entfernt. — Der Friedrichshain vor dem Landsberger Thore ist unvollendet geblieben. Von dem Kreuzberg, vor dem Halle'schen Thore, m. dem Siegesdenkmal (s. o.) geniesst man eine ziemlich umfassende Aussicht auf Berlin, ebenso auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, vom Windmühlenberge aus. Belohnendere Aussichten auf die grosse Stadt hat man von den Dächern des Schlosses, des Schauspielhauses und der Werder'schen Kirche.

Notizen für Fremde in Berlin. Aerzte: Schönlein, Sosch, Grimm, Langenbeck (Operateur), Böhm, Angelstein und v. Gräfe (Augenärzte), Kra-

mer (Ohrenarzt), Ch. Meyer und Busch (Geburtshülfe), Jüngken, Eulenburg.

Banquiers: Anhalt und Wagner, 5. Brüderstrasse, Gebr. Schickler, 16. Gertraudtenstr., Mendelssohn et. Co., 51. Jägerstr.

Cigarren: Fischel, 14. Linden.

Damenputz: Hertz, 46. unt. d. Linden, Wietzer, 32. Jägerstr.

Damenschuh: Horn, 17. Mohrenstr.

Fertige Wäsche: Wolfenstein, 16. Poststr.

Fortepianos: Perau, 56. Behrenstr.

Geldwechsler: Jacquier u. Securius, 2. Stechbahn, Gebr. Niedlich, 43. unt. d. Linden.

Gesandtschafts-Canzleien. Russische: 7. unt. d. Linden; Oesterreichische: 6a Pariser Platz; Englische: 117. Leipzigerstr; Französische: 63. Wilhelmsstr; Schweizerische: 17. Linden.

Handschuhe: Lehmann, 13. Schlossplatz.

Herren-Garderobe: Cohn, 8. Werdersche Mühlen.

Haarschneide-Cabinet: Lohse, 46. Jägerstr.

Hüte: Henry, 117. Friedrichsstr.

Juweliere: Wagner u. Sohn, 11. Werderstr.

Kunsthandlungen: Sachse, Jägerstr., Lüderitz, L. Schneider et. Co., Schröder, unt. d. Linden.

Leihbibliotheken: Fernbach, 33. Spandauerstr., Kralowsky, 47. Jägerstr., Behr (Französ.), 12. Oberwallstr.

Leichdorn-Operat: Grimmert, 24. Schützenstrasse.

Modewaaren: Gerson, 5. Werderscher Markt; Rogge, Schlossplatz; Sy, 40. Jägerstr.

Optiker. Petitpierre, unt. d. Linden.

Parfümerien: Treu u. Nuglisch. 33. Jägerstr.

Reitbahn: Nicolai, 8. Schadowstr.

Riemer (Reise-Effecten): Ackermann, 12. Königsstr., Demuth, 62. Königsstr.

Uhrmacher: Levin, 16. Schlossplatz.

Zahnärzte: Wahländer, 96. Dorotheenstr.

Die Berlin-Hamburger Eisenbahn. (Anlagecapital: 16,152,394 Rthlr.) Das Bahnhofsgebäude liegt ausserhalb des neuen Thores, zwischen dem Invalidenhause und dem Zellengefängniss. Man fährt, am Charlottenburger Schlossgarten vorüber, auf einer Brücke von 6 Bogen über die Spree, dann über die Havel bei dem starkbefestigten Spandau, m. 9300 Einw. u grosser Strafanstalt. Die Bahn führt bis in die Nähe Hamburgs durch flaches und dürftiges Ackerland. Von Spandau erreicht man zunächst Nauen (Stadt mit 4350 Ew.), dann Paulinenau u. Friesack. 2½M. von Friesack liegt Fehrbellin, wo der grosse Kurfürst am 18. Mai 1675 mit 5000 Reitern 11,000 Schweden schlug. — Ueber Neustadt an der Dosse (St. m. 1200 Ew., Spiegelmanufactur, Schmelzhütte und dem grossen Landgestüte), Zernitz, Glöwen und Wilsnack, mit dem im Mittelalter so berühmten Wallfahrtsorte u. der ältesten Kirche des Landes, gelangt man nach Wittenberge, Stadt mit 2800 Ew. an der Elbe u. dem preuss. Hauptzollamt. Hier mündet die Magdeburger Bahn. Eine Zoll-Revision des Reisegepäcks findet hier für die von Hamburg nach Magdeburg und weiter Reisenden Statt; Reisende von Hamburg n. Berlin haben ihre Effecten erst in Berlin zur Revision vorzuzeigen. Die Bahnhofsrestauration ist gut; während des Aufenthalts von 10—15 Min. findet der Reisende Zeit, ein Frühstück einzunehmen. (Beefsteak oder Cotelets 8 Sgr., ½ Fl. Rothwein 10 Sgr., Seidel Bair. Bier 2 Sgr.) Die Abfahrt der Züge wird annoncirt. — Bei der nächsten Station, Wendisch-Warnow, überschreitet die Bahn die preuss.-mecklenburgische Landesgrenze. Den von Hamburg kommenden Reisenden sei Betreffs der Zoll-Visitation die Bemerkung bei d. Eisenbahnroute Nr. 1 zur Nachachtung empfohlen. Die 1. mecklenb. Stadt ist Grabow (3360 Ew.), dann folgt Ludwigslust (Hotel de Weimar), der Sommer-Aufenthalt d. Grossherzogs mit einem Schlosse, einer Gemäldegallerie u. hübschem Park. L. war früher Residenz d. Prinzessin Helene, jetzt verwittw. Herzogin v. Orleans. Die russ. Kapelle enthält d. Grabdenkmal der russ. Grossherzogin Helene, gest. 1803. Eigenthümlich decorirt ist d. luth. Hofkirche. — 1 M. v. Ludwigslust, bei d. Dorfe Wöbbelin, d. Grabdenkmal des bei Gadebusch (1813) gefallenen Dichters Th. Körner. — Von Hagenow (hier zweigt sich die Mecklenburgische Bahn nach Schwerin, Wismar, Rostock ab) führt die Hauptbahn nach Brahlsdorf, dann nach Boitzenburg (Stadt mit 3600 Ew. und empfehlenswerther Bahnhofs-Restauration) u. über die canalisirte Stecknitz, welche die Elbe und Ostsee verbindet, nach dem lauenburgischen Kirchdorfe Büchen. Von letzterem geht südlich eine Zweigbahn nach Lauenburg, dem Hauptorte des dänischen Herzogthums gleichen Namens an der Elbe und Sitz eines Zollamtes und mit bedeutender Schifffahrt, ferner nördlich eine andere Zweigbahn nach Lübeck (S. 20). — Die Hauptbahn nach Hamburg läuft jetzt durch den Sachsenwald mit seinen prächtigen Buchen, berührt Schwarzenbeck, ferner d. romantisch belegenen u. v. d. Hamburgern viel besuchten Ortschaften Friedrichsruh und Reinbeck, bis sie bei dem Städtchen Bergedorf, Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich gehörend, das lauenburgische Gebiet verlässt. Hier beginnen die Vierlande. Frauen oder Mädchen in origineller Tracht offeriren den Reisenden Früchte und Blumen. Von Bergedorf nach Hamburg zieht sich d. Bahn durch eine fruchtbare Niederung mit eigenthümlich construirten Windmühlen zur Entwässerung des Bodens. Vor der Einfahrt in den sehr geräumigen Bahnhof erblickt man links den Thurm der Staatswasserkunst. Eine Gepäckrevision findet in Hamburg nicht Statt.

Hamburg.

Geld. Man rechnet in Hamburg nach Mark Courant und Schillingen, 16 Schill. auf 1 Mark. Im Grosshandel rechnet man nach Mark Banco, eine fingirte Münze, 25 % höher als Courant. Ein preuss. Thaler gilt z. B. 2 Mk. 8 Schill. Cour. oder 2 Mk. Banco. — 1 Schill. = 9 Pfg. preuss., 2 Schill. = 1½ Sgr., 8 Schill. = 6 Sgr., 12 Schill. = 9 Sgr., 1 Mk. = 12 Sgr. — Der Louisd'or = 13 Mk. u. 14—15 Sch. Preuss. Thaler oder Cass.-Anweisungen sind am gangbarsten; auch preuss. 8- und 4-Groschenstücke kann man ohne Verlust ausgeben.

Gasthöfe. Am Jungfernstieg liegen: Streit's Hotel, Hotel St. Petersburg, Victoria-Hotel, Hotel zum Kronprinzen. Am Alsterdamm: Hotel Belvedère, Hotel de l'Europe, Alster-Hotel. Zim-

mer 20 Sch. bis 2 Mk. 8 Sch., Licht 12 Sch., Table d'hote 24 Sch., 1/2 Fl. Wein 12 Sch. In allen diesen Hotels comfortable Einrichtung, Bäder etc., sowie schöne Aussicht auf das Alsterbassin. Gute Hotels sind ferner: Hotel de Bavière und Hotel d'Angleterre auf den gr. Bleichen; Waterloo-Hotel, Dammthorstrasse; Zingg's Hotel, der Börse gegenüber; Hotel zur Sonne, am Neuenwall; English Hotel von Bargstedt; Hotel de Francfort, Poststrasse; Weidenhof am gr. Burstah; Stadt Kiel am Gänsemarkt; Hotel de Saxe, Hermannstr.; Meyer's Hotel, Esplanade etc.

Caffeehäuser. Alsterpavillon am alten, Halle an der Alster am neuen Jungfernstieg, beide an der Promenade, Abends Unterhaltungs-Musik. Zingg's Caffeehaus (zur Börsenzeit das belebteste Hamburgs). Das Börsen-Caffeehaus am Adolfsplatz. Von Hamburgern viel besucht: die „Trichter" vor dem Altonaer- u. Steinthore, die Elbhalle in der Vorstadt St. Pauli, der Schiffspavillon, ebendas., in einem ehem. colossalen Grönlandsfahrer eingerichtet etc.

Conditorei. Giovanoly et Co., Ecke des alten u. neuen Jungfernstiegs, mit vielen Zeitungen. Eines der wenigen Locale, in denen nicht geraucht wird.

Restaurationen. English Tavern, 2. Admiralitätsstrasse. Vorzügliche Speisen; von Engländern viel besucht. New London Tavern, 4. Poststrasse, Restauration im engl. Styl. Hoffmeister, gr. Bleichen (mindere Preise). Zingg am Adolphsplatz (s. o.), London Tavern in der Vorstadt St. Pauli (mit schöner Aussicht auf den Hafen und die Elbufer). Soltmann, Alsterarcaden etc.

Austern u. Delicatessen. Die renommirtesten sind: Wilken's Keller, 52. Neuerwall; Homeyer, Alsterdamm; Salje am Jungfernstieg; Iden, Neuerwall, Ecke der Poststrasse; Meyer's Keller, Alsterdamm; Marten's Keller an der Börsenbrücke; Lorenz, Abc-Strasse, New London Tavern (s. o.) u. s. w. Die Austernkeller sind an einem Muschelhaufen neben dem Eingang kenntlich; in allen auch vorzügliche Restaurationen.

Bairisch Bier-Locale. Bier-Convent, Neuerwall. Kiehn's Bierhalle, Curienstrasse. Bier-Tunnel, unter dem Hotel St. Petersburg. Biergärten in der altst. Fuhlentwiete u. im Hotel d'Angleterre, Raabé's Bierhalle in St. Georg etc.

Droschken. 1 bis 2 Pers. eine Tour in der Stadt (auch vom Berliner Bahnhof u. dahin) 8 Sch., 1/2 Stunde 10 Sch., 1 Stunde 1 Mk.; nach Altona 12 Sch.; nach dem Landungsplatze der Dampfschiffe in St. Pauli 12 S. (von demselben nach der Stadt 14 S.) nach dem Altonaer Bahnhof 1 Mk.; nach der Vorstadt St. Georg 10 S., nach St. Pauli 12 S. — Für alles kleinere Gepäck nach und von den Bahnhöfen und Landungsplätzen, ohne Rücksicht auf die Stückanzahl 2 S., für jeden Koffer 4 S. — Abends nach 10 und Morgens vor 7 Uhr die Hälfte der Taxe mehr. — Für jede Person über 2 in der Stadt mehr: 2 S., ausserhalb der Stadt 4 S. — Beschwerden im Stadthaus (Neuerwall) zu melden.

Omnibus passiren alle 15 Minuten die Hauptstrassen der Stadt; sie fahren nach Altona (bis Rainville's Garten), Wandsbeck, Hamm u. Horn, Eimsbüttel, Eppendorf etc. à 4 Sch. Sommers auch nach Blankenese à 12 S.

Thorsperre. Diese, namentlich den Reisenden, sehr lästige Abgabe tritt im Dezember schon um 4 1/2 U. ein. Vom 31. Mai bis 31. Juli bleiben

die Hauptthore bis 9 1/2 U. geöffnet. Fussgänger zahlen in diesen Monaten bis 10 U. 2 S., v. 10—11 U. 8 S.; v. 11—12 U. 12 S. u. v. 12 U. ab 1 Mk. Nach der Vorstadt St. Georg passirt man bis 10 U. frei; später die Hälfte der obigen Ansätze. Besetzte Fuhrwerke zahlen bis 10 U. 12 S., v. 10—11 U. 24 Sch., v. 11—12 U. 2 Mk., v. 12 U. ab 3 Mk.

Bäder. Flamm, Königsstrasse; Vachez, gr. Bleichen (gut); russische Bäder bei Specht, hohe Bleichen. — Flussbäder in der Alster bei der Lombardsbrücke und in der Elbe bei Johns à 4 Sch.

Theater. Tägliche Vorstellungen im Stadttheater in der Dammthorstrasse 6 1/2 U. Parquet od. 1. Rang 2 Mk. 4 S. (27 Sgr.), Parterre 1 M. 4 S. (15 Sgr.) Bei Schauspielen oder Lustspielen kostet der Eintritt in's Parterre 10 S. (7 1/2 Sgr.). — In dem sehr besuchten Thalia-Theater, auf dem Pferdemarkt, wird ebenfalls täglich gespielt. Parquet, Parquetlogen, 1. Rang, Balcon oder Logen 1 M. 8 S. (18 Sgr.); Parterre 10 S. (7 1/2 Sgr). — Das Tivoli-Theater in St. Georg, ein Sommertheater, giebt wöchentlich 4—5 Vorstellungen. Eintritt 8 S. (6 Sgr.). Zu den bedeckten Logen 1 Mk. (12 Sgr.). — Das Actien-Theater in der Vorstadt St. Pauli ist in der Regel nur Winters geöffnet.

Vergnügungsorte. An musikalischen Genüssen ist kein Mangel; in dem Alsterpavillon, der Alsterhalle, dem Mühlenpavillon, dem Elbpavillon etc., fast jeden Abend Unterhaltungsmusik. Mehrmals wöchentlich Abendconcerte, verbunden mit grossem Feuerwerk, auf der Uhlenhorst (Gondel dahin 1 S.). Originell sind die Reunions und Bälle im Apollosaal, im Colosseum, bei Peter Ahrens, die Tanzlocalitäten in St. Pauli, jedoch nur zum Besuche von Herren geeignet. Das Hamburger Volksleben zeigt sich namentlich an Sonntagen charakteristisch in der Vorstadt St. Pauli, dem Schauplatz von Belustigungen für die niedern Volksklassen u. Matrosen.

Promenaden. Es bieten sich eine Fülle der reizendsten Spaziergänge; zunächst über die Wälle, namentlich den Theil derselben vom Steinthor zum Dammthor, ferner: nach dem botanischen Garten, nach der Uhlenhorst, nach Harvestehude, nach der **Elbhöhe** (Stintfang), mit reizender Aussicht auf den Hafen, auf Altona, die hannöverischen Elbufer etc., Die belebteste und schönste Promenade in der Stadt gewährt eine Tour um das Alsterbassin, namentlich an hellen Sommerabenden.

Posten. Im neuen Postgebäude, Poststr., befindet sich die Stadtpost, das Thurn- u. Taxis'sche- und das Hannöver'sche Postamt. Das dänische u. mecklenburgische Postamt liegen auf den gr. Bleichen, das preuss. Postamt liegt am Gänsemarkt, das schwedische in der gr. Theaterstrasse. Die Zweig-Bureaus der preuss. u. meckl. Postämter im Bahnhofsgebäude der Berl.-Hamb. Eisenbahn nehmen Briefe an bis 5 Minuten vor dem Abgang der Züge. — Das **Telegraphen-Bureau** befindet sich gegenüber der Börse.

Zeitungen. Die gelesensten von den in Hamburg erscheinenden sind: der Correspondent und die Nachrichten (Morgenblätter), die Liste der Börsenhalle (Abendblatt) und der 3 Mal wöchentlich erscheinende Freischütz. Grossartige Leseinstitute in der „Börsenhalle", (monatlich 4 Mk.) u. in der „Lesehalle" am Ness (wöchentlich 1 Mk.)

Hamburg, die erste Handelsstadt des europäischen Continents und die dritte der Welt, zählt mit den

Vorstädten und dem Landgebiet über 200,000 Einwohner. Nach dem grossen Brande im Jahre 1842 hat sich die Stadt prächtiger und schöner wieder erhoben und der Theil Hamburgs, welcher um das Alsterbassin liegt, dürfte seines Gleichen wohl in keiner europäischen Stadt finden. — Im **Hafen** zeigt sich die ganze Grösse und Bedeutsamkeit Hamburgs; es liegen darin oft viele hundert Schiffe aller seefahrenden Nationen vor Anker und die Zahl der jährlich einlaufenden beträgt 4- bis 5000. Der Besuch des Hafens ist daher jedem Fremden zu empfehlen. Eine General-Uebersicht hat man vom Stintfang (s. o.), auch vom Dache des Baumhauses und von dem Fährhause auf der Insel Steinwärder (mit Gasthaus, Badeanstalt, sehenswerthem Drydock-Ueberfahrt 2 S.). Interessant ist eine Wasserfahrt in den von riesigen Schiffen gebildeten Wasserstrassen des Hafens auf einer Jolle (1—3 Personen pr. Stunde 1 Mark).

Den Brennpunkt des kaufmännischen Lebens bildet die **Börse**, am Adolphsplatz. Mittags 1 U. läutet die Börsenglocke 10 Minuten lang. Später Kommende zahlen 4 S. Der Versammlungssaal der Kaufleute im Inneren fasst 4000 Personen; ein offener Corridor im ersten Stock umgiebt denselben und von dort aus ist der Ueberblick über die summende Versammlung ein höchst interessanter. In dem Gebäude befinden sich noch die Börsenhalle, die Commerz-Bibliothek und die Conferenzzimmer des Commerziums. In einem Seitenflügel der Börse, (Börsen-Arkaden) ist die städtische Gemäldegallerie aufgestellt, verbunden mit einer permanenten Kunstausstellung. Für Fremde täglich von 12—4 Uhr geöffnet. Der Börse gegenüber liegt das Bankgebäude, in dessen feuerfesten Souterrains die Silberbarren aufbewahrt werden. Auf dem jetzt wüst liegenden Platz bei der Börse soll das neue Rathhaus aufgeführt werden.

Der Eindruck Hamburgs ist, je nach den Strassen, die der Fremde durchschreitet, ein ganz verschiedener. Während der neuerbaute Stadttheil, wenn man vom Berliner Bahnhof in die Stadt kommt, geradlinige Häuserreihen von moderner Eleganz und imponirender Schönheit, helle Promenaden, prachtvolle Brücken und Quais zeigt, wird der Eindruck beim Betreten der eigentlichen Altstadt, auf dem Landwege von Harburg, mit ihren ernsten, alterthümlichen Häusern, den zahlreichen Giebeldächern ein ganz anderer, und wiederum von den genannten verschieden bei der Einfahrt vom Hafen durch das Millernthor über die sog. Neustadt, mit ihren engen und überfüllten Strassen und dem Gewühl und nie rastendem Lärm des Kleinhandels.

Von den 5 Hauptkirchen Hamburgs wird die 1842 vom Feuer zerstörte und noch im Bau begriffene **Nicolaikirche**, das edelste u. grossartigste Bauwerk der Stadt werden. Von der ebenfalls abgebrannten u. wieder erbauten Petrikirche steht noch der Thurmstumpf, ein weithin sichtbares Denkmal des grossen Brandes. Der Thurm der Michaeliskirche, 456 F. hoch, gewährt eine der vorzüglichsten Aussichten auf die Stadt und den Fluss bis zur Nordsee.

Zu den sehenswerthen Gebäuden zählen: der **Bazar**, am Jungfernstiege, eine grossartige Passage mit einer Reihe von Kaufläden; das Johanneum, am Speersort, welches das Gymnasium, die Realschule, die Stadtbibliothek und das naturhistorische Museum (tägl. von 11—1 Uhr offen) in sich vereinigt; die Tonhalle, am Neuenwall, mit 2 Concertsälen; die Sternwarte und Navigationsschule, unweit des Millernthors; das St. Johannis- und Maria-Magdalenen-Kloster, am Walle, in der Nähe des Steinthors; die Turnhalle, vor dem Steinthor; das Gebäude der patriotischen Gesellschaft, im altgothischen Style, am Ness; Klopstocks Haus, in der Königsstrasse; das Oppenheimsche Haus mit grossartigen Verkaufslokalen, am Neuenwall; der Thurm der Staatswasserkunst; das Baumhaus, eines der ältesten Gebäude Hamburgs, am Baumwall; das allgemeine Krankenhaus, in der Vorstadt St. Georg; die Wasch- u. Bade-Anstalt in der Nähe des Bahnhofs; das grossartige „Schröderstift,“ (Freiwohnungen) vor dem Dammthore u. s. w.

Umgebungen. Hamburg ist mit Recht berühmt wegen seiner reizenden Umgebungen und kein Fremder sollte es versäumen, wenigstens einen Ausflug nach **Blankenese** (per Wagen in $1^1/_2$, per Dampfschiff in 1 St.) zu unternehmen. Der Landweg nach Blankenese führt durch Altona, an Ottensen und Rainville und an den geschmackvollen oft prächtigen Landhäusern der Hamburger Patrizier vorüber, dann über Flottbeck (Booth's Gewächshäuser, Park des Senators Jenisch), Teufelsbrück, Nienstedten (gute Restauration bei Jacob), Dockenhuden (Godefroy's Park). Baur's berühmter Garten liegt unmittelbar vor Blankenese. (Fährhaus). Andere belohnende Ausflüge sind nach Wandsbeck (Omnibus à 4 Sch.) mit Schloss und hübschem Park, nach Eppendorf (Omnibus à 4 Sch.), nach Ham und Horn (Omnibus à 4 Sch.), nach den Vierlanden, dem Gemüse- und Blumengarten Hamburgs, nach den romantisch gelegenen Orten Reinbeck und Friedrichsruh (auch per Eisenbahn in 1 Stunde.). Belohnende Wassertouren auf der Alster nach Uhlenhorst, Eppendorf; auf der Elbe nach dem Hannöverschen Städtchen Harburg (hübsche Aussicht vom „schwarzen Berg“), nach Cuxhafen, mit einem Seebade (per Dampfboot in 6 St.), endlich nach

Helgoland. Man erreicht die berühmte Insel von Hamburg in 10 St. Dampfboote gehen wöchentl. 4—5 Mal. (Passagepreis: 15 Mk. = 6 Thlr.) Ein neues prächtiges Dampfboot, das die Reise von Hamburg nach Helgoland in 5 Stunden zurücklegen wird, soll in Fahrt gesetzt werden. Die rothe Tonne hinter Cuxhafen bezeichnet den Beginn des Meeres. Hier zeigen sich in der Regel die Vorboten der Seekrankheit, der man sich am besten dadurch erwehrt, dass man sich auf den Rücken legt und in dieser Stellung ausharrt, bis das Schiff, nach 3 bis 4 Stunden, Helgoland erreicht hat. Bei der Ankunft wird der Reisende für 12 Sch. ans Land gesetzt. — Fast alle Häuser auf der Insel sind zu bequemen und reinlichen Wohnungen für Fremde eingerichtet. Empfehlenswerth sind im Unterlande: Krüss und Mohr (Table d'hote 1 Mk.); im Oberlande: Rickmers, Franz u. Block. Badegäste finden im Oberlande ein Zimmerchen mit Bett für 10—15 Mk. wöchentlich, auch billiger. Wer in den obengenannten Gasthöfen zu wohnen vorzieht, kann nach Einigung mit dem Wirthe Wohnung, Frühstück, Mittag- und einfaches Abendbrod für 30—35 Mark (12—14 Thlr.) wöchentlich erhalten. Nach dem Badeplatze der südöstlich von Helgoland liegenden Sanddüne wird man für 4 Sch. übergesetzt. Ein einzelnes Bad kostet 12 Sch. ein Dutzend 8 Mark. Man kann auch warme See-, ebenso Staub- u. Sturz-

bäder erhalten. — Als geselliger Vereinigungspunkt dient das Conversationshaus (Concerte, Bälle, Roulett- und Farospiele). Ein Hauptvergnügen der Badegäste sind die Wasserfahrten, die Fahrten um die Insel, bei Fackelschein und die Jagd auf Wasservögel. Helgoland gehört seit 1807 den Engländern; seine Bewohner, etwa 3000, sind fast sämmtlich Fischer und Lootsen. Die Insel bildet ein Vor- oder Unterland und ein Oberland; eine bequeme Treppe führt auf das Oberland, mit der Stadt, Kirche und Leuchthurm. — Helgoland ist von Hamburg 23, von Cuxhafen 9, von Norderney 8, von Wangeroog 6 Meilen entfernt.

Notizen für Fremde in Hamburg.

Aerzte. Chaufepié, Bülau, Knorre, Sohège, Herzfeldt.

Advokaten. Biesterfeld, Petersen, Knauth, D. Hertz.

Banquiers. Salomon Heine, Martin Fränkel, Jacob Lieben.

Cigarren. J. von der Porten, 13. Deichstrasse. (En gros Lager.)

Damenschuh. Gerville, 68. Neuerwall.

Fertige Wäsche. Meissner, 16. Neuerwall.

Fortepiano's. Schröder, 17. Catharinenstr.

Früchte- und Deliactessenhandlung. Heimerdinger, 28. Neuerwall.

Geldwechsler. L. Goldschmidt, Reesendamm; Hess, 12. Neuerwall; Böhr et. Co., Neuerwall.

Handschuhe. Schaffner, Alsterarcaden.

Herren-Garderobe. Ladage und Oelke, 11. Neuerwall, G. Bonfort, 7. Jungfernstieg.

Herren-Toilette. Wulf, Bergstrasse.

Haarschneide-Cabinet. Nobeling's Salon, gegenüber Zingg's Hotel.

Hüte. Cahen, 8. Neuerwall.

Kunsthandlungen. Stettenheim, am Reesendamm, Commeter, 39. Neuerwall.

Leihbibliotheken. Gassmann, Neuerwall, Laiesz 12. gr. Burstah. Jowien, 19. Rathhausstr. Benjamin, 42. Königsstr.

Leichdorn-Operateur. Simonsen, 26. Bergstrasse.

Modewaaren. Röper-Messerschmidt, 5. Ness, Hagedorn, 9. Jungfernstieg.

Mobilien. 17. Paulstr. befindet sich das grossartige Magazin des Tischleramts.

Naturalien. Breitrück, 10 im Bazar; Mohr; am Spielbudenplatz in St. Pauli.

Optiker. Campbell et Comp., 52. Neuerwall.

Parfumerien. Sanson, 3. Neuerwall.

Rauchfleisch. Hess, 8. gr. Burstah (Pfund 7—8 Sch.)

Reitbahn. Drews, 39. Pferdemarkt. (Pferde werden ausgeliehen, auch Gigh's).

Riemer (Reiseeffecten). Mönkeberg, 16. Jungfernstieg im Bazar.

Theehandlungen. Ehrenpfordt, 30. Mühlenstr.

Uhrmacher. Bröking, Adolfsbrücke.

Zahnärzte. Kranner, 4. grosse Bleichen.

Von Magdeburg nach Wittenberge.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 5.]

Das Anlagecapital der Bahn von Magdeburg nach Wittenberge, zum Anschluss an die Berlin-Hamburger Bahn, beträgt 4,500,000 Thlr. Sie führt zumeist durch flaches, meist fruchtbares Weizenland, zunächst über Wollmirstädt, einem Städtchen mit 3500 Einw., wo Gustav Adolph am 17. Juli 1631 Tillys Vortrab schlug, dann über die Dörfer Rogatz und Mahlwinkel, nach **Stendal** (Hotels: Adler, Schwan). Alterthümliche Stadt mit 6300 Einw. und sehenswerthem Dom. Stendal ist der Geburtsort Joh. Winckelmanns, gest. 1768. Eine Stunde von Stendal an der Elbe liegt die ebenfalls sehr alte Stadt Tangermünde, (4000 Einw.) einst Residenz der askanischen Markgrafen, des Kaisers Carls IV. u. der Hohenzollern.

Die Bahn läuft weiter an d. Dorfe Goldbeck u. dem Städtchen Osterburg (2200 Einw.) vorüber, durch einen sehr fruchtbaren Landstrich, die sog. Osterburger Wische, und gelangt, nachdem die Stadt Seehausen (3200 Einw.) passirt worden, an die Elbe. Die über den Fluss führende Brücke, mit 35 Pfeilern und 33 Oeffnungen, ist ein prächtiger Bau; ihre Länge beträgt 5065 Fuss. Sie ist nach dem Horweschen System construirt, nach welchem ein von Pfeiler zu Pfeiler aufgehängtes und sich selbst tragendes Gitterwerk 2372 Fuss lang über der Elbe schwebt. Der Bau dieser Brücke kostete $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. u. ihre Herstellung bildete den Schlussstein zu der Schienenverbindung zwischen der Nordsee, der Schweiz und Italien. Wittenberge (S. 9).

Von Altona nach Rendsburg, Glückstadt und Kiel.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 2.]

Altona (Holsteinisches Haus), die grösste Stadt Holsteins mit 33,000 Einw. und einem Freihafen in reizender Lage am nördlichen Ufer der Elbe, ist von der Hamburgischen Vorstadt St. Pauli nur durch ein Thor getrennt. Die Stadt treibt beträchtlichen Seehandel und war früher von der dänischen Regierung sehr begünstigt. Die Pailmaille ist die Hauptstrasse der Stadt und eine der schönsten

Deutschlands. Am nördlichen Ende derselben liegt das stattliche Bahnhofsgebäude der holst. Eisenbahn. Die Sternwarte ist, nach Schuhmachers Tode, nach Copenhagen verlegt worden. — Omnibus viertelst. nach Hamburg à 4 S. — Unweit des Bahnhofs, hart an der Landstrasse, ruht auf dem Kirchhofe des Dorfes Ottensen Klopstock, an der Seite seiner Meta. Ein Denkmal unter einer alten Linde bezeichnet das Grab des Messias-Sängers. In Ottensen starb am 10. Nov. 1806 Herzog Carl Wilhelm Ferdinand v. Braunschweig, in Folge der in der unglücklichen Schlacht bei Auerstädt erhaltenen Wunden. — In Rainville's Hotel, gegenüber Ottensen, mit reizender Aussicht, lebte eine Zeitlang der flüchtige König Carl X. v. Frankreich. — **Geld**. In Holstein rechnet man nach Mark und Schillingen, wie in Hamburg. 1 dän. Reichsbankthaler ist gleich 30 Sch. oder $22^1/_2$ Sgr., 1 Speciesthaler (2 Rbcthlr.) gleich 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Reise auf der Eisenbahn (König Christian VIII. Ostseebahn — Anlage-Kapital 7,687,500 Mk. Ct.) führt zunächst nach dem Flecken Pinneberg, m. einer Eisenbahnbrücke über den Fluss Pinnau, dann weiter n. Tornesch. Omnibus fahren in $^1/_4$ St. nach dem Flecken Uetersen (3320 Einw.) mit einem adeligen Fräuleinstift. Hinter Tornesch folgt Elmshorn, ein lebhafter u. wohlhabender Flecken, mit 5100 Einw., an der schiffbaren Krückau, in fruchtbarem Marschlande. (Gute Bahnhofsrestauration: die Schweizerhalle). Hier mündet die Zweigbahn nach Glückstadt (s. u.). Post in 2 Stunden nach **Itzehoe**, der ältesten Stadt des Landes mit 5840 Einwohner an der Stör, Sitz der holstein. Ständeversammlung. Die nächsten Stationen sind die Kirchdörfer Horst (von hier Omnibus nach Itzehoe) und Wrist; links auf einer Anhöhe sieht man den runden Thurm des Fleckens Kellinghusen mit 1600 Einw. In der 3 M. von Wrist entfernten Station Neumünster, mit 4800 Ew. und gegen 70 Tuchfabriken, zweigt sich die Bahn nach Rendsburg (s. u.) ab. Der Zug erreicht von da das malerisch an einem See gelegene Dorf Bordesholm, überschreitet dann die Eider und läuft durch das liebliche Eiderthal bis zum Dorfe Boorde vor Kiel.

Kiel (Brandt's Hotel; Marsilly's Hotel; Bahnhofshotel und Restauration, Table d'hote um 3 Uhr für 1 Pr. Thlr. incl. $^1/_2$ Fl. Wein), liegt in reicher, schöner Umgebung an der Ostsee, zählt 14,000 Ew. und ist Sitz einer Universität. Der von dem Seefort Friedrichsort und mehreren Strandbatterien vertheidigte Hafen Kiel's ist einer der schönsten der Ostsee und den grössten Seeschiffen zugänglich. Der Handel der Stadt blühend. Jährlich, am 6. Januar, findet eine von holstein. Gutsbesitzern zahlreich besuchte und für den Productenhandel wichtige Messe dort statt, „Kieler Umschlag" genannt. Sehenswerth ist die Sammlung vaterländischer Alterthümer in dem Universitätsgebäude und das Kunstmuseum im Schloss. — $^1/_2$ St. von Kiel liegt das Seebad **Düsternbrock**. Der anmuthige Weg dahin führt durch den Schlossgarten u. über den Vergnügungsort Bellevue. — Dampfschiffe gehen von Kiel nach Copenhagen, Friedericia, Apenrade. — Ueberaus reizend sind die Umgebungen Kiels. Zu den besuchenswerthen Punkten gehören: das Thal der Schwentine bis Rasdorf, das Gut Salzau mit berühmter Meierei, die sogenannte Propstei, der Hessenstein, mit herrlicher Aussicht auf die Ostsee bis zu den Inseln Fehmarn und Laaland. Wassertouren: nach dem Sandkrug, nach dem Fischerdorf Ellerbeck (hier die beliebten Kieler Sprotten), Neumühlen etc.

Der Weg, welcher von Kiel nach Lübeck (Eilwagen in 11 St.) durch die sog. „holsteinische Schweiz," über Preetz, Plön führt, ist einer der anmuthigsten im deutschen Norden. Besonders freundlich liegt die Oldenburgische Stadt **Eutin** (2810 Ew.), zwischen dem Eutiner-, Keller-, Plöner- und Ukleysee. In Eutin (Gasthof bei Rainiger) lebten im vor. Jahrh. J. H. Voss, Stollberg, F. H. Jacobi und andere ausgezeichnete Männer.

Glückstadt. Die Länge der Zweigbahn bis zur Station Elmshorn beträgt $2^1/_4$ M. (Anlagekapital 300,000 Speciesthaler). Glückstadt an der Elbe, mit einem Freihafen, zählt 6000 Ew., und war bis 1815 eine Festung, die von Tilly und Torstenson während des 30jährig. Krieges erfolglos belagert wurde. Die Schifffahrt und der Speditionshandel der Stadt sind beträchtlich. Glückstadt gilt als der Winterhafen Hamburgs, da Winters die nach Hamburg bestimmten Dampfschiffe hier löschen und Waaren einnehmen. (Gasthöfe: Stadt Hamburg, Holsteinischer Hof).

Rendsburg. (Die Herstellungskosten der $4^1/_2$ M. langen Eisenbahn [Stationen: Bokelholm u. Nortorf] bis Neumünster betrugen 260,000 Speciesthaler). Hotels: Möllers Hotel, Stadt Hamburg, Stadt Lübeck, Zum Prinz, Post. — Rendsburg mit 10,340 Ew., ist die nördlichste Stadt des deutschen Bundesstaates u. war bis 1852 Festung; das Kronwerk wurde von Dänemark geschleift. Die Stadt ist durch die Eider mit der Nord- und durch den schlesw.-holst. Kanal mit der Ostsee verbunden. Hier war 1850 das Hauptquartier der schlesw.-holst. Armee, 1851 das der österr. u. preuss. Truppen. In der Nähe Rendsburgs das Städtchen Eckernförde, wo am 5. April 1849 das bekannte Gefecht stattfand. Von Rendsburg aus Dampfschiffs Verbindung nach Tönningen, nach Husum, Heide, Meldorf (historisch berühmte Landschaft der alten Dithmarsen) und Friedrichstadt. — 4 Meilen von Rendsburg

Schleswig (Stadt Hamburg, Holstein. Haus) mit 11,500 Einw., an dem flussartigen Meerbusen Schlei, um den sich die Stadt in einer einzigen Strasse fast $^3/_4$ M. lang herumzieht. Dicht bei der Stadt stand das jetzt geschleifte Gottorf, d. Stammschloss der schlesw.-holst. Herzöge. — 5 Meil. von Schleswig liegt sehr schön am Abhang der Berge, welche gegen das innere Ende des 4 Meilen langen Meerbusens (Flensburger Fjordes) niedersteigen

Flensburg (Stadt Hamburg, Dyll's Hotel, Rasch's Hotel) mit 16,800 Einw. Festung und bedeutendste Handelsstadt der Herzogthümer. Die Stadt besitzt gegen 150 grosse Handelsschiffe, darunter 30 Westindien- und 30 Wallfischfahrer. Nördlich bei derselben die berühmte Kupfermühle. Zwischen Flensburg u. Schleswig breitet sich das wegen seiner Naturschönheiten und interessanten Eigenthümlichkeiten besuchenswerthe Land Angeln aus, 14 □ M. gross und von 5000 Menschen bewohnt.

Von Hagenow nach Schwerin, Güstrow und Rostock (Dobberan).

[Vergl. Eisenbahnroute No. 4.]

Die mecklenburgischen Eisenbahnen schliessen sich bei Hagenow (2900 Einw.) der Berl.-Hamb. Bahn an. — Mecklenburg rechnet in Schillingen, deren 48 auf den Thaler gehen. Ein Schill. = $1/_2$ gGr.

Schwerin. (Hotel du Nord, Stadt Hamburg, Stern's Hotel, Hotel de Paris, Louisenhof, Eisenbahn-Hotel am Bahnhof). Zimmer u. Licht 20 Sch., Frühstück 8 Sch., Mittag 20. Sch. — Droscken: die Fahrt 6 Sch.

Schwerin, Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin, mit 20,000 Ew., liegt am südwestl. Ende des Schweriner See's, in anmuthiger Lage und Umgebung. Sehenswerth der **Dom,** das auf einer Insel liegende im Renaissance-Styl neu aufgebaute **Schloss,** die grossherzogl. Gemäldegallerie, die Sammlung mecklenb. Alterthümer, das Schauspielhaus, davor die Erzstatue des Grossherzogs Paul Friedrich, von Rauch, das **Arsenal,** der Schlossgarten. — In Sachsenberg, 1 St. von Schwerin, eine vorzügliche Irrenanstalt. — Jährlich im Mai grosses Volksfest auf dem Schelfwerder.

Bei Kleinen an der Spitze des Schweriner See's, zweigt sich die Bahn ab nach

Wismar. (Gasth. Post). Bedeutende, 12,000 Ew. zählende Seehandelstadt von mittelalterlichem Aussehen, an einem Meerbusen der Ostsee, der hier einen vortrefflichen Hafen bildet. In der Nähe Schwansee mit schönem Park. — $3^1/_4$ M. von Wismar liegt das Seebad **Boltenhagen** (Hotel Wichmann). Pensionspreis wöchentlich $7^2/_3$ Thlr. — Das Postdampfschiff „Obotrit" geht jeden Donnerstag und Sonntag Nachmittag um 4 Uhr von hier nach Copenhagen.

Die Bahn führt weiter über Blankenberg nach dem Städtchen Bützow an der Warne, mit 4060 Einw., in dessen Nähe das grosse Landeszuchthaus Dreibergen. Hier zweigt sich die Bahn, welche meist durch hügeliges Ackerland führt, abermals ab nach

Güstrow (Gasth. Erbgrossherzog; Wall), Stadt mit 9000 Ew., an der Nebel, mit altem Schloss und einem Dom aus dem 13. Jahrhundert. Hübsche Wallanlagen. Grosser Wollmarkt. Jährlich im Mai Pferderennen und Thierschau. — Hinter Schwaan (Stadt mit 2200 Ew.) überschreitet die Bahn die schiffbare Warnow und endet in

Rostock. Gasthöfe: Hotel du Nord, neben der Post, empfehlenswerth (Zimmer 20 Sch., Frühstück 8 Sch., Mittag 20 Sch.); Sonne; Hotel de Russie; Stadt London; Stadt Stettin. — Droschken: die Fahrt 6 Sch.

Rostock, die schönste und bedeutendste Stadt Mecklenburgs, mit 24,000 Ew., liegt an der schiffbaren Warnow, 2 M. von der Ostsee. Die Physiognomie Rostocks ist würdig und alterthümlich, sein Handel, namentlich auch Seehandel blühend. An der Universität, 1419 gegründet, lehrte der von Wallenstein dorthin berufene Keppler. Der Feldmarschall Blücher erblickte in der alten berühmten Hansestadt 1742 das Licht der Welt. Sehenswerth die Marienkirche mit ihrer Orgel, die Petrikirche mit dem höchsten Thurme Mecklenburgs, die Klosterkirche, das Rathhaus mit 7 Thürmen u. der Blücherplatz mit einem Standbild Blüchers von Schadow. — Lohnend ist ein Spaziergang am Hafen, der Besuch der Schiffswerfte, der Wallpromenade und von Haedge's Garten. An der südlichen Stadtmauer Tycho de Brahe's Thurm, jetzt ein Lazareth. — Der eigentliche Seehafen Rostocks ist **Warnemünde,** ein vielbesuchter Seebadeort. — Zwei Meil. westlich von Rostock liegt

Dobberan, (Logirhaus, Lindenhof), berühmt als älteste und früher stark besuchte Seebadeanstalt, mit schönem Schloss und Park, einer gothischen Kirche, Schauspielhaus etc. Das eigentliche Bad liegt $1/_2$ Stunde von dem 2500 Ew. zählenden Marktflecken Dobberan entfernt, auf dem Heiligen-Damm, wohin mehrmals täglich Schnellwagen à 12 Sch. per Person fahren. — Interessant ist der Besuch des „Fischlandes," einer schmalen Halbinsel der Ostsee, mit zierlichen Wohnhäusern von Schiffscapitainen und Steuerleuten.

Ein Dampfboot geht täglich 2 Mal von Rostock nach Warnemünde. Von Rostock nach Dobberan Morgens und Abends eine Deligence. Dauer der Fahrt $1^1/_2$ St. Von Berlin bis Rostock in 11 Stunden, von Hamburg nach Rostock in $9^1/_2$ — 10 Stunden.

Von Lübeck nach Büchen.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 3.]

Von Büchen (S. 10) führt eine Zweigbahn der Berlin-Hamburger Eisenbahn nach Lübeck. Sie läuft am Ufer der indess nur an wenigen Stellen sichtbaren Steckenitz fort u. berührt zunächst das hübsch gelegene Städtchen Mölln, berühmt als Geburtsort Till Eulenspiegels, sodann das malerisch an einem See gelegene, von der Bahn aus nicht sichtbare **Ratzeburg** (Hotel zum Rathskeller, Stadt Hamburg, Stadt Lübeck), die Hauptstadt des dänischen Herzogthums Lauenburg, mit 2500 Einw. u. sehenswerther Domkirche, und gelangt alsdann nach

Lübeck. Hotels: Stadt Hamburg (Table d'hote 3 U.), 5 Thürme (Table d'hote 2 U.), Hotel du Nord (Table d'hote 3 U.), Stadt London (Table d'hote 1 U.), Steinhagens Hotel (Table d'hote 1 U.). — Caffeehäuser mit Conditoreien verbunden: Dührkoop, Breitestrasse; Grell, am Klingenberge. — Geld. Man rechnet in Lübeck nach Mark und Schillingen (vgl. Hamburg). — Droschken vom Bahnhof nach der Stadt 6 Sch., für jeden Koffer ausserdem 4 Sch.

Lübeck, einst die mächtige Hauptstadt der Hansa, berühmt im Mittelalter durch seine Kriege gegen

Dänemark, seine stolze Kriegsflotte, seinen Kampf mit den scandinavischen Reichen unter dem heldenmüthigen Bürgermeister Jürgen Wullenweber, liegt auf einem Hügel am linken Ufer der Trave u. zählt 27,000 Ew., darunter 200 Katholiken; Juden sind nicht geduldet. Der Handel nach den Ostseeländern und Russland ist bedeutend; 1000 Schiffe, darunter 70 eigene, laufen jährlich in Travemünde, den Hafen Lübecks, ein. Die Stadt zeigt noch mittelalterliches Gepräge in ihren alterthümlichen Häusern und Kirchen, starken Mauern und Wällen und malerischen Thoren und manches Denkmal ihrer Tage der Macht und des Glanzes.

Sehenswürdigkeiten: Die **Marienkirche** mit zwei 430 F. hohen Glockenthürmen, werthvollen alten Bildern, Malereien, einem Todtentanz, einer kunstreichen Uhr. — Das **Rathhaus,** im 15. Jahrh. vollendet, ist ein bemerkenswerther gothischer Bau. Der alte Stadtweinkeller von 1442 ist in eine Restauration verwandelt. — Die Domkirche 1170, angeblich von Heinrich dem Löwen erbaut, enthält ein ausgezeichnetes Gemälde von Memling. — Das Haus der Kaufleute-Compagnie in der Breitenstrasse, mit vorzüglichen Holzschnitzwerken aus dem 16. und 17. Jahrh. — Das Catharineum mit einer Sammlung Lübischer Kunstalterthümer. — Das Haus der Schiffergesellschaft. — Die Börse (Börsenzeit von 2—3½ Uhr). — Das Holstenthor, durch dasselbe gelangt man vom Bahnhof in die Stadt. — Unter den Privathäusern zeichnen sich durch alterthümliche Façaden aus, ein Haus auf d. Kohlenmarkt Nr. 272 u. ein anderes in der Fischerstrasse Nr. 79.

Spaziergänge auf den mit schönen Gartenanlagen geschmückten Wällen. — Ausflüge, nach den Fischerbuden, nach Israelsdorf, Schwartau etc.

Der eigentliche Hafen von Lübeck ist das dieser Stadt gehörige 2 Meilen entfernte **Travemünde,** an der Mündung der Trave in die Ostsee. (Dampfboote und Personenposten täglich 2 Mal; ebenso Omnibus täglich à 12 Sch.)

Travemünde, mit 1700 Ew., ist ein vielbesuchtes Seebad. Hotels: Hotel de Russie, Stadt Hamburg, Hotel St. Petersburg, Stadt Lübeck, Logirhaus. — Ein kaltes Bad in der See 12 Sch., ein warmes im Badehause 24 Sch. — Sehenswerth ist der Behrens'sche Botanische Garten.

Von Lübeck nach Berlin in 9 St., nach Hamburg in 3 St.

Von Berlin nach Potsdam und Magdeburg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 10.]

Die Eisenbahn von Berlin nach Potsdam zählt zu den ersten im preussischen Staate; die Betriebseröffnung der ganzen Strecke bis Magdeburg fand am 7. Aug. 1846 statt. Das Anlagekapital beträgt 1,106,000 Thaler. — Von Berlin nach Potsdam (mit den Mittagszügen und Sonntags auch bis zur Station Wildpark) fährt man in 45 Minuten für 24, 17½ oder 12 Sgr. Billets, für die Hin- und Rückfahrt bis zum folgenden Tag gültig, zu 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. oder 20 Sgr.

Fuhrwerk. Omnibus fahren im Sommer vom Potsdamer Bahnhof, nach Ankunft jedes Zuges, nach dem Obelisk von Sanssouci für 1½ Sgr.; von Glienicke nach Charlottenhof und der Wildparkstation alle 2 Stunden. Droschken nach Babertsberg für 2 Pers. 10 Sgr., bis 4 Pers. 15 Sgr.; nach der Pfaueninsel (1—4 Pers.) hin 25 Sgr., zurück, wenn innerhalb einer Stunde, 15 Sgr.; nach dem neuen Palais 2 Personen 7½ Sgr., bis 4 Personen 12½ Sgr.

Gasthöfe. Einsiedler; Deutsches Haus; Stadt Wittenberg (hübsche Lage). — **Restaurationen:** Am Bahnhofe, mit herrlicher Aussicht vom Plateau; bei Harrach in Glienicke.

Potsdam, die schöne, aber stille zweite Residenz des Königs, mit 40,000 Einw. und zahlreicher Garnison, liegt in reizender Gegend an der Havel, zwischen Seen und Hügeln, und ist berühmt wegen seiner königlichen Schlösser, seiner Prachtgärten und malerischen Umgebungen, die sich mehr u. mehr in grossartige Parks u. reiche Kunsthallen umwandeln, namentlich aber wegen der zahlreichen Erinnerungen an den grossen König Friedrich II., unter dessen Regierung die Stadt glänzend und berühmt wurde.

Sehenswürdigkeiten in der Stadt. Der Lustgarten, unmittelbar an der langen Brücke, welche vom Bahnhofe in die Stadt führt, mit dem königlichen Residenzschloss; demselben gegenüber liegt die prächtige **Nicolaikirche** mit gewaltiger Kuppel; ferner das **Rathhaus,** nach dem Muster des Amsterdamer gebaut, davor ein Obelisk mit den Brustbildern preussischer Regenten; die Garnisonskirche mit einem Glockenspiel. Unter der Kanzel ist Friedrich II. und sein Vater, Friedrich Wilhelm I., welcher die Kirche erbauen liess, beigesetzt. Ein **Denkmal Friedrich Wilhelm's III.,** von Kiss, steht auf dem Wilhelmsplatze.

Umgebungen. Eine historische Berühmtheit ersten Ranges ist **Sanssouci.** Durch eine Allee gelangt man vom Bahnhofe dahin in ½ St., vorüber an der **Friedenskirche,** mit nach italienischer Art ganz frei stehendem Glockenthurme, ferner an der Villa der Fürstin v. Liegnitz und an dem Kabinetshause. — Sanssouci, Friedrich des Grossen Lieblingsaufenthalt, wurde nach seinen Angaben 1745 — 47 erbaut. Das Schloss besteht aus 3 Theilen, dem eigentlichen Schloss, dem Cavalierhaus und der Bildergallerie. In dem Schlosse selbst befindet sich u. A. das Schlafzimmer Friedrichs II., in welchem er am 17. Aug. 1786 starb, noch ganz unverändert, wie er es damals verlassen, mit der Uhr, die er selber aufgezogen, und die im Moment seines Todes, 20 Minuten nach 12 Uhr, stehen blieb.

Die Anlage des von Lenné verschönerten Parkes ist grossartig und dennoch anmuthig. In demselben sehenswerth: der Antikentempel mit schönen Bildwerken, der Freundschaftstempel, die Neptunsgrotte, der chinesische Thurm,

das Belvedère etc. Aus einem von Statuen umgebenen Bassin entsteigt die grosse Fontaine, 120 F. hoch, deren Wasser Sonntags, Dienstags u. Donnerstags von 1—7 U. spielen. — Unmittelbar hinter dem Schloss, zu dem man auf 9 Terrassen emporsteigt, liegt die bekannte Windmühle; $1/4$ St. davon der Ruinenberg, mit weiter Aussicht über Potsdam u. Umgebung (Trinkg. für das Besteigen des Thurms: 3 Sgr.). Der „Kahle Berg“ in der Nähe des sich nordwestlich von Sanssouci ausdehnenden Dorfes Eiche soll durch einen runden korinthischen Tempel eine herrliche Decoration erhalten. —

Ein halbes Jahrhundert lang stand Sanssouci öde; mit dem jetztregierenden Könige ist neuer Glanz u. neues Leben in seine Räume eingezogen. Zu den neuesten Verschönerungen zählt u. A. auch „die Gallerie berühmter Männer der Wissenschaft und Kunst“, eine Reihe von ausgezeichneten Künstlern ausgeführter Portraits von Humbold, Schelling, Cornelius, Schadow etc.

Am Ende des Baumganges, westl. von Sanssouci, erhebt sich das **neue Palais** (Grottensaal, Marmorsaal), vor demselben die Caserne des Lehrinfanterie-Bataillons. Unweit des neuen Palais, an der südlichen Grenze des Parkes von Sanssouci: **Charlottenhof,** eine von Friedrich Wilhelm IV. nach eigenem Plane erbaute reizende Villa, der Lieblingsaufenthalt des Königs wie der Königin. — Durch die russische Colonie Alexandrowska, nördlich von Sanssouci, mit griechischer Capelle, gelangt man in den neuen Garten mit dem am heiligen See malerisch gelegenen **Marmorpalais** (die Marmorsäulengänge mit Fresken, der Concertsaal, das Landschaftszimmer). In geringer Entfernung von da liegt das neue Lustschloss auf dem **Pfingstberge,** auf den ein bequemer Fahrweg führt. Die Aussicht von den Schlossthürmen wird als die schönste um Potsdam gerühmt. — Moderne Lustschlösser am linken Ufer der Havel, sind Glienicke, Eigenthum des Prinzen Carl, und das Palais auf dem **Babertsberge,** dem Prinzen v. Preussen gehörig. Letzteres ist vorzüglich beachtenswerth und von einem prächtigen Park umgeben. — Lohnend ist ein Besuch der 1 Stunde von Potsdam entfernten Pfaueninsel (königl. Landhaus, Palmenhaus), des vielgenannten Lieblingsaufenthaltes des vorigen Königs. Auf einer Anhöhe des gegenüberliegenden Ufers liegt die hübsche Peter-Paulskirche und in der Nähe ein russisches Blockhaus, wo Speisen u. Getränke verabreicht werden. — Noch sind zu nennen: Das Lustschloss Paretz, die Halbinsel Sacrow u. der **Brauhausberg,** in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, mit schöner Aussicht. — **Trinkgeld** beim Besuche der Schlösser 1 Pers. 15 Sgr., Mehrere 1 Thlr.

Die Bahn nach Magdeburg führt anfangs durch die anmuthige Umgegend Potsdams; links sieht man das neue Proviantmagazin u. den Brauhausberg mit dem Belvedère, rechts, im Lustgarten, die sog. Neptunsgruppe u. d. Geschütze, dann d. Dampfmaschinengebäude im maurischen Styl, Sanssouci und Charlottenhof. Der Zug fährt über die Havel, überschreitet sie bald darauf noch einmal bei dem wegen seines Obstes berühmten Dorfe Werder und gelangt jenseits des Dorfes Grosskreuz nach

Brandenburg (Schwarzer Adler, Hotel de Brandenbourg), einer der ältesten Städte der Mark mit 18,000 Ew., an der Havel. Die Domkirche mit prächtigem Altarbild und die Catharinenkirche sind sehenswerth. Auf dem Markt eine Rolandssäule, das in Niedersachsen häufige Sinnbild der Marktfreiheit und des Königsbannes, häufig auch ein Zeichen der der Stadt verliehenen peinlichen Gerichtsbarkeit. Eigenthümlich ist der auf Pfählen erbaute Stadttheil am linken Ufer der Havel, „Venedig“ genannt.

Hinter Brandenburg umfährt man den Plauensee, welcher durch einen Canal mit der Elbe verbunden ist. Die nächsten Stationen bis Magdeburg in der dürftigen, meist aus Haide und Sandflächen bestehenden Strecke, sind das Dorf Gross-Wusterwitz, die Stadt Genthin (2500 Ew.), das Dorf Güsen und die Stadt Burg an der Ihle, mit grossen Tuchfabriken und 14,800 Ew., meist Nachkommen französischer Emigranten. Der Zug fährt auf 2 Brücken vor Magdeburg über die Elbe. Bei der Ankunft in Magdeburg hat man die Citadelle von Magdeburg, den Stern, zur Linken.

Magdeburg. Hotels: Erzherzog Stephan, empfehlenswerth mit Caffeehaus und guter Restauration; Fürst Blücher; Stadt Leipzig; Stadt London; Stadt Prag, kleineres Haus.

Conditorei und Caffeehaus: Dendorf am Leipziger Bahnhof; Giovanoli am breiten Weg.

Droschken. Die Fahrt für 1 Pers. $2^1/_2$ Sgr., 2 Pers. 5 Sgr.

Magdeburg, mit 60,000 Einw., bedeutender Handelsplatz und Hauptfestung der preuss. Provinz Sachsen, liegt am linken Elbufer in einer weiten und fruchtbaren Ebene. Die Stadt ist eine der ältesten Deutschlands u. ihre Strassen, den breiten Weg ausgenommen, sind meist winkelig u. eng. — Historisch merkwürdig ist Magdeburg durch die Belagerung Tillys im 30jährigen Kriege, der die Stadt, nach einer langen und tapferen Gegenwehr ihrer Bürger, an deren Spitze Otto v. Guericke, der Erfinder der Luftpumpe, stand, am 20. Mai 1631 erstürmte und mit Feuer und Schwert verheerte. Die Citadelle, 1702 vollendet, dient zugleich als Staatsgefängniss; Lafayette und Carnot waren darin detinirt — In der von Friedrich dem Grossen erbaueten Sternschanze sass der bekannte Trenk in einem tiefen und engen Kerker $9^1/_2$ Jahr bis zum Jahre 1763. T. wurde 1794 in Paris guillotinirt.

Hochberühmt ist der Dom, 1363 vollendet, eine der schönsten Kirchen Norddeutschlands, mit 2 prächtigen Thürmen von 332 F. Höhe. Auf dem alten Markte vor dem Rathhause erhebt sich das Reiterbild Kaisers Otto des Grossen, das älteste Denkmal der Stadt. — Promenaden: Der Fürstenwall an der Elbe, namentlich zur Zeit der Wachtparade besucht (unter demselben liegen Casematten) u. der Friedrich-Wilhelms-Garten. Am Ende des Glacis der Festung das von Schinkel erbauete Gesellschaftshaus, auf einer Anhöhe, auf welcher einst das berühmte **Kloster Berge** stand etc. — Magdeburg ist der Knotenpunkt v. 4 nach allen Richtungen führenden Eisenbahnen. Man erreicht v. da Berlin in 4 St., Hamburg in $9^1/_4$ St., Leipzig in 4 St., Hannover in 5 St.

Von Magdeburg nach Halberstadt, Braunschweig und Harzburg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 9 und 12.]

Die Magdeburg-Halberstädter Bahn, mit einem Anlagekapital von 2,400,000 Thlrn. hergestellt, wurde am 15. Juli 1843 eröffnet. Sie führt durch die fruchtbare Magdeburger Börde an den Dörfern Dodendorf, Langenweddingen und Blumenberg, an der Kreisstadt Oschersleben (4000 Ew.), dann an Krottorf und Nienhagen vorüber, in 45 Minuten nach **Halberstadt** (Prinz Eugen, Hotel de Prusse, Eisenbahn - Gasthof), einer alten, stillen, ehemals stark befestigten Stadt an der Holzemme, in angenehmer Gegend, mit 18,000 Ew. Halberstadt, früher ein berühmter Bischofssitz, dann Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, war 1809 Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen den schwarzen Husaren des Herzogs von Braunschweig-Oels und dem 5. westfälischen Regiment, welcher mit der Vertreibung des Letzteren endete. Unter den 16 Kirchen der Stadt sind der **Dom,** u. nach ihm die Liebfrauenkirche, merkwürdige Baudenkmale; auch die alterthümliche Burg und das Rathhaus sind sehenswerth, ebenso die Gemäldesammlungen des Domherrn von Spiegel u. des D. Lucanus. Eine Merkwürdigkeit ist das in einem Felsengewölbe liegende grosse Weinfass, das 161 Fuder Wein fassen kann. — Die Spiegelberge u. die Heinrichshöhe bieten hübsche Aussichten. Südlich von Halberstadt tritt das Harzgebirge empor, überragt vom Brocken; im Norden zeigen sich die Hügel des Elm.

Reisende, welche von Halberstadt aus in den Harz (S. 27) gehen, gelangen in 2 St. von hier nach Blankenburg (S. 29) oder über **Quedlinburg** (Gasth.: Deutsches Haus; Schwarzer Bär) entweder nach Ballenstedt (S. 30) oder über die Blechhütte (2 Stunden von Quedlinburg) nach der Rosstrappe (S. 29).

Die Reisenden, welche von Magdeburg nach Braunschweig fahren, wechseln in Oschersleben, wo die Braunschweigische Staatseisenbahn beginnt (s. o.), die Wagen. Bei der Station Jerxleben, Postverbindung nach Helmstedt (Deutsches Haus, Erbprinz) einst berühmt durch seine Universität. Dann folgen an der Eisenbahn-Linie Schöppenstedt (Stadt an der Altenau mit 2400 Ew.), wie das alte Abdera, viel genannt wegen des Verstandes seiner Bewohner, u. **Wolfenbüttel** (Türkisches Caffeehaus, Zur Eisenbahn), Kreisstadt mit 8600 Ew., berühmt durch seine Bibliothek mit grosser Bibelsammlung, an welcher Lessing von 1770 — 81 Bibliothekar war. Der Zug läuft an dem herzoglichen Park und den Lustschlössern Richmond u. Williamscastle vorüber und hält bald darauf in dem schönen Bahnhofsgebäude der alten Welfenstadt.

Braunschweig, die Hauptstadt des Herzogthums und seit 1754 herzogliche Residenz, an der Ocker, mit 40,000 Ew., war schon im Mittelalter eine der blühendsten u. bedeutendsten Städte Deutschlands, berühmt sowohl durch die Tapferkeit seiner Fürsten, wie durch die Handelsthätigkeit und den Unabhängigkeitssinn seiner Bewohner. Braunschweigs Gründung als Stadt schreibt man Heinrich dem Löwen zu. 1807 wurde Braunschweig dem Königreich Westfalen einverleibt, erhielt aber 1813 seine frühere Bedeutung wieder. Am 13. September 1830 vertrieben die Braunschweiger den jetzt in Paris lebenden Herzog Carl, den ältern Bruder des regierenden Herzogs, wobei das Schloss abbrannte. — Der Handel Braunschweigs wird durch zwei jährliche Messen (1492 gestiftet) gehoben. Die „Braunschweigische Bank" wurde 1853 gegründet. Unter den Industrie-Erzeugnissen der Stadt sind die lackirten Blechwaaren berühmt. Das bekannte süssliche Braunschweiger Bier (Mumme) mundet dem Fremden selten, dagegen sind Braunschweiger Lebkuchen u. Würste beliebte Delicatessen.

Gasthöfe. Deutsches Haus. Hotel d'Angleterre; Preuss. Hof; Blauer Engel u. Schrader's Hotel (letzteres vorzugsw. v. Kaufleuten besucht). — Restauration im Bahnhofsgebäude (gut). — Conditorei und Bierhalle von Hars auf der Burg im Vieweg'schen Hause.

Sehenswürdigkeiten. Der **Dom,** v. Heinrich dem Löwen erbaut, mit merkwürdiger Gruftkirche, worin die Leichen der Fürsten des Welfenhauses seit vielen Jahrhunderten beigesetzt sind. (Besuch der beleuchteten Gruft für 1 — 4 Personen 16 gGr.); das **Residenzschloss,** grossartig und geschmackvoll von Ottmer an Stelle des niedergebrannten erbaut, mit prächtigen Zimmern, darin die Bildnisse Braunschw. Fürsten (Einlass 2 Thlr. beim Schlossverwalter); das **Altstadt - Rathhaus,** eines der schönsten deutschen Bauwerke aus dem 14. Jahrhundert; es steht auf dem von interessanten Gebäuden umgebenen Altstadtmarkt, den ein 1408 in Zinn gegossener Brunnen ziert. Das **Zeughaus** u. **Museum,** mit reichen Kunstsammlungen, Naturalien und Curiositäten ist tägl., Montags ausgenommen, v. 11 — 1 U. geöffnet.

Die ehemaligen Festungswälle bilden jetzt schöne Spaziergänge. Folgt man den Wallanlagen, rechts vom Bahnhof, so gelangt man, an dem Exercierplatz und an dem Augustthor vorüber, auf den **Monumentsplatz,** mit einem 70 F. hohen Obelisken von gegossenem Eisen, dem Andenken der 1806 und 1815 gefallenen Herzoge Carl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm von Braunschweigs Bürgern errichtet. Eine andere **Denksäule** an den General Olfermann, welcher die Braunschweiger bei Waterloo anführte, erhebt sich auf dem Exercierplatze vor dem Steinthore. 15 Minuten weiter steht das **Denkmal Schill's.** In der kleinen Capelle neben dem Wächterhaus werden zahlreiche Reliquien des Helden und seiner Kampfgenossen aufbewahrt. — In der Stadt sind noch sehenswerth: der Löwe auf dem Burgplatze, 1166 von Heinrich dem Löwen aufgestellt, und der **Lessing-**Platz mit Rietschels herrlicher Erzstatue Lessings. Das Grab des grossen Denkers († 1781) befindet sich auf d. kleinen Magnikirchhof.

Das **Hoftheater** ist im Mai und Juni geschlossen. — **Spaziergänge:** Die Wälle (s. o.), der Schlossgarten oder herzogl. Park, der Park bei dem Lustschloss Richmond, die Hedwigsburg etc. Im Mai die Masch, grosses Volksfest.

Von Braunschweig führt eine Eisenbahn über Wolfenbüttel, die Dörfer Börsum, Schladen u. Vienenburg nach der Domaine **Harzburg** am Fuss des Brokkens, dessen Gipfel man von hieraus in 4 St. erreicht. — Grosse Bahnhofsrestauration, wo Führer, Wagen, Maulthiere stationirt sind. Ein Ort Harzburg existirt nicht mehr. Gewöhnlich versteht man darunter Neustadt und dessen dichtbewohnte Nebenorte: Westerode, Schulenrode etc.

Der Harz.

Der Harz, das nördlichste Gebirge Deutschlands, Hannover, Preussen, Braunschweig und Anhalt-Bernburg gehörig, ist von allen an der Eisenbahnlinie liegenden Städten Norddeutschlands in kurzer Zeit erreichbar. Von Berlin 1) über Cöthen und Bernburg, 2) über Magdeburg u. Halberstadt, 3) über Braunschweig u. Harzburg; über letzere beide Orte auch von Hamburg und Hannover aus. Von Leipzig u. Dresden erreicht man den Harz 1) über Herzberg und Nordhausen, oder 2) über Cöthen u. Bernburg. Er ist eingetheilt in den wild-schauerlichen Oberharz, westlich vom Brocken u. in den östlich vom Brocken belegenen, romantischen und lieblichen Unterharz, in letzterem sind vorzüglich die Rosstrappe, das von Heine besungene Ilsethal, die Teufelsmühle auf dem Ramberge, die Rehklippen, der Mägdesprung etc. viel besucht. Der Unterharz wird schon um Pfingsten bereist, während ein Besuch des rauheren Oberharzes erst im Juli bis September räthlich ist. — Genussreich und lohnend allein ist eine Fusstour durch den Harz, allenfalls in Begleitung eines Führers (tägl. 1 Thlr.). Wagen à 3 — 4 Thlr. tägl. sind überall zu haben. Die Gasthöfe im Gebirge sind im Allgemeinen billig. Mittagsessen oder warmes Abendbrod 10—12½, Nachtquartier 10, Kaffee od. Thee 5 Sgr.

Will man mit der Besteigung des Brockens eine Bereisung des **Oberharzes** verbinden, so benutzt man bei der Station Vienenburg (vor Harzburg) den Personenwagen, der in 1¼ St. nach der sehr alterthümlichen Stadt **Goslar** (der Kaiserworth; Röm. Kaiser) jetzt hannövrisch, mit 7000 Ew. führt. [Sehenswürdigkeiten: die Domkapelle, die Kaiserfalz, die schöne Marktkirche, das alte Gasthaus Kaiser-Worth, das Rathhaus, der Richer's Thurm, der wunderliche Claus-Felsen]. In der Umgegend ist vor Allem der erzreiche **Rammelsberg** bemerkenswerth. Die Befahrung des Bergwerks ist bequem und gefahrlos. Der Führer erhält für 1 Person ½ Thlr., für 2 Pers. 20 gGr.; bei Gesellschaften für jede Person 8 gGr. Sonnabends ist das Bergwerk erleuchtet. — Von Goslar zu Fuss nach Clausthal in 5 St. durch das wild-romantische **Ocker-Thal**. Die Tour ist höchst interessant und führt an den von gewaltigen Granitblöcken eigenthümlich gestalteten Felsen: Ziegenrücken, Studentenklippe (ein Student, der hinaufritt, stürzte von der Spitze in die Tiefe), Rohmkersklippe, Juliusstatue und Treppenstein vorüber. — Dicht hinter Zellerfeld (Deutsches Haus) liegt **Clausthal** (Krone; Rathskeller; Stadt London), die Hauptstadt des Oberharzes mit 14,000 Einwohnern, meist Berg- und Hüttenleuten, in rauher Gegend. [Sehensw. die Bergschule u. die Münze]. Die Gruben um Clausthal sind interessanter aber schwieriger zu befahren, als die im Rammelsberge. Die Grube Georg Wilhelm hat den tiefsten Schacht im Harz. (Führer à Pers. 16 gGr.). — Von Clausthal an dem Bergflecken Lerbach vorbei in 2½ St. nach **Osterode** (Engl. Hof; Kronprinz; Krone), mit 3000 Einw. und Trümmern einer alten Burg. Im Rathhaus zwei Curiositäten: „das Messer an der Kette" und „die Hühnenrippe," deren Bedeutung unbestimmt. — Von Osterode nach Andreasberg in 4 St. Die Strasse führt, an der Jettenhöhle mit Tropfsteingebilden vorüber, zunächst nach Herzberg (weisses Ross), der ehemaligen Residenz der Herzöge v. Braunschweig-Celle, dann durch das Sieberthal nach der Bergstadt **Andreasberg** (Rathskeller; Schützenhaus). Von hier giebt es zwei Wege nach dem Brocken, den Fahrweg über Schierke und Elend, dann den zweiten, kürzeren Fussweg, jedoch nicht ohne Führer zu benutzen, nach dem Rehberger Graben, dem Oderteich und Oderbrück (5 Stunden). Die letztere Tour führt durch die malerischsten und romantischsten Parthien im ganzen Harz und an der schauerlich-wilden **Rehberger Klippe** vorüber. Eine Excursion nach dem **Jagdkopf,** welcher die schönste Gebirgsaussicht in Deutschland bietet, ist zu empfehlen.

Der **Brocken** oder der Blocksberg, dieser urdeutsche, wegen seiner Hexengeschichten u. Sagen im Munde des Volkes so verbreitete Berg, hat eine Höhe von 3500 Fuss. Die Felsgebilde auf seiner Oberfläche: Hexenaltar, Teufelskanzel, Hexentanzplatz, Hexenbrunnen, Hexenteich, sind wegen der sich daran knüpfenden Sagen viel gekannt und genannt. Unter der Brockenspitze liegt das Schneeloch, das oft im Juli noch Schnee und Eis enthält, südwestlich von demselben ein Sumpf, das Brockenfeld. Die ½ Stunde im Umkreise messende Oberfläche ist wüst, die Fernsicht weit, aber nicht eben malerisch. Selten trifft man helles Wetter und die Brockenkuppe frei von Nebel, öfter helle Abende. — Das **Brockenhaus** enthält 14 Zimmer. Nachtlager 15, Abendessen 15, Frühstück 7½ Sgr.). Ein 44 Fuss hoher Thurm neben dem Hause dient zur besseren Rundschau. Die Ueberreichung eines Brockensträusschens beim Abschiede lohnt man mit einem Trinkgelde.

Will man, ohne den Oberharz zu berühren, nur den Brocken besteigen, so nimmt man von Harzburg direct (zu Fuss, zu Wagen oder auf einem Maulthier) den Weg über den Burgberg nach den Trümmern der von Kaiser Heinrich (1065) erbauten **Harzburg,** dann an dem Molkenhaus und den Brandklippen vorüber zum Gipfel. Hübscher ist der Weg über Ilsenburg.

Der Besuch des **Unterharzes,** die Besteigung des Brockens eingerechnet, ist in allen seinen Hauptpunkten für rüstige Fusswanderer in 4—5 Tagen abzumachen; bei Benutzung von Fuhrwerk in 2 Tagen. — Erster Tag. Von Harzburg in 3 St. nach **Ilsenburg** (Zu den rothen Forellen; Deutscher Hof) in höchst anmuthiger Lage an der Ilse. (Von hier Wagen nach dem Brocken 5—6 Thlr., Maulesel 1 Thlr. 5 Sgr.). Der Weg führt durch das liebliche **Ilsethal.** Links im Thale der 320 F. hohe Ilsenstein; auf seiner Spitze steht ein eisernes Kreuz, vom Grafen Stolberg zum Andenken an seine im Befreiungskriege gefallenen Freunde errichtet. Eine Stunde vom Ilsenstein zweigt sich ein Fussweg nach dem Brocken ab.

Zweiter Tag. Nach Schierke $1^1/_2$, Elbingerode 2, Rübeland 1, Blankenberg 2 St.

Von Schierke, dem höchsten Dorfe im Harz, von grotesken Klippen umgeben, führt ein Pfad nach der hannöv. Stadt **Elbingerode** (Weisses Ross; blauer Engel), bekannt durch seine Eisenwerke. $2^1/_2$ St. weiter liegt in malerischer Umgebung **Wernigerode** (Schwarzer Hirsch; weisser Hirsch; Deutsches Haus; Preuss. Hof) Residenz des Grafen zu Stolberg-Wernigerode, an der Holzemme, mit Schloss und Thierpark. Von da in 1 St. nach **Rübeland** an der Bode. (Goldener Löwe; moussirendes Birkenwasser 10 Sgr. die Flasche). Dicht bei dem Orte liegen die berühmten Höhlen: **Baumannshöhle** und **Bielshöhle**. Erstere ist interessanter und nimmt zum Besuch $1^1/_2$ St. in Anspruch. (1 Pers. $7^1/_2$, 2 Pers. à 5 Sgr. Für bengalische Beleuchtung des „Tanzplatzes" in der Höhle 10—20 Sgr.). — Man verlässt alsdann das Bodethal, steigt bergan (1 St.) nach Hüttenrode und schlägt links den Pfad nach dem **Ziegenkopf** ein.

Dritter Tag. Ausflüge von Blankenburg nach dem Regenstein, der Rosstrappe (3 St.) der Blechhütte (1 St.) und nach dem Stubenberg.

Blankenburg (Weisser Adler; Krone; Goldener Engel), braunschw. Stadt in malerischer Lage, mit einem Jagdschloss des Herzogs, ward im 30jährigen Kriege durch Wallenstein beschossen. (Post nach Halberstadt in 2 St.). $^1/_2$ St. von Blankenburg der (preussische) Rheinstein oder Regenstein mit den Trümmern der von Friedrich II. geschleiften Veste. Oben Gasthaus und herrliche Aussicht. 2 St. von Blankenburg an der Teufelsmauer vorüber und durch die Dörfer Kattenstedt und Timmerode nach der **Rosstrappe**, einer auf 3 Seiten sich steil in die Tiefe senkenden Granitklippe, 570 F. über dem Spiegel der Bode, die ihren Namen von einem Pferdehuf-ähnlichen Eindrucke in den Felsen hat. In der Nähe die Bülowshöhe, die Teufelsbrücke, das Schall-Loch, der Kessel, ein wildschauerlicher Wasserfall der Bode etc. Eine 1100 Stufen zählende Treppe führt von der Rosstrappe nach dem Hexentanzplatz. Absteigend gelangt man nach dem Waldkater (Wirthshaus), dem Hubertusbrunnen (Soolbad) und nach der Blechhütte, welche einen Theil des preuss. Dorfes Thale bildet. (Maulesel von Thale nach der Rosstrappe 20 Sgr.). — Von der Blechhütte führt der Weg am Abhange des Gebirges nach der Gypsmühle, nach Stecklenberg, dem Salzbad **Suderode**, dann nach dem bernburg. Städtchen Gernrode, endlich nach dem **Stubenberg**, mit der schönsten und umfassendsten Aussicht am Harz.

Vierter Tag. Bis zur Victorshöhe $1^1/_2$, Alexisbad $1^1/_2$, Mägdesprung 1, Falkenstein 3, Ballenstedt 2 Stunden.

Man thut wohl, einen Führer zu angagiren. Der Weg geht bergan durch Wald zur **Victorshöhe**; auf dem Plateau ein Försterhaus u. ein hoher Thurm mit weiter Aussicht. Dann steigt man bergab in das Selkethal nach dem lieblich gelegenen **Alexisbad**. A. ist ein vielbesuchter Badeort (Logirhaus; Traiteurhaus) u. bietet anmuthige Excursionen in näherer u. fernerer Umgegend, z. B. nach dem Selkefall, besonders aber nach dem $^3/_4$ St. entfernten romantischen anhalt-bernburg. Eisenhüttenwerk **Mägdesprung** (gutes Wirthshaus). Von dem Felsen hinter dem Hüttenwerk soll eine Hühnentochter vom Ramberg über das Thal gesprungen sein, daher der Name. In der Nähe der Fussstapfen steht ein von der Prinzessin Friedrich von Preussen dem Andenken ihres Vaters errichtetes Kreuz. — Von hier nach dem Jagdschlosse Meisenheim ($1^1/_2$ St.), dann Thalabwärts ($1^1/_2$ St.) nach der sehenswerthen u. gänzlich restaurirten Burg Falkenstein. Vom Selkethale aufwärts steigend, gelangt man über Meisdorf in 1 St. nach **Ballenstedt** (Stadt Bernburg) der Residenz des Herzogs von Anhalt-Bernburg, mit 4000 Einw. Auf einer Anhöhe das Schloss mit hübschem Park. — Die Strasse von Ballenstedt nach Nordhausen führt über **Stolberg** (weisses Ross; Deutsches Haus). In der Nähe die **Josephshöhe**; von dem hohen Balkenthurme hat man eine der schönsten Aussichten über den Unterharz u. die Flussgebiete der Elbe und Saale.

Von Magdeburg nach Halle und Leipzig.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 7.]

Die Betriebs-Eröffnung dieser Bahn fand am 18. August 1840 statt. Das Anlagecapital beträgt 4,100,000 Thlr. — Der Bahnhof in Magdeburg (S. 24) ist mit grosser Kunst der Elbe abgewonnen und liegt unmittelbar unter dem Fürstenwall, überragt von den Thürmen des Domes. Die Bahnlinie zieht sich bis Cöthen durch eine reiche und höchst fruchtbare Ebene. Nachdem das Dorf Westerhusen passirt, erreicht der Zug **Schönebeck**, eine Fabrikstadt am linken Elbufer mit 8200 Ew. und der grössten Saline des preuss. Staates. Unweit der Stadt, bei dem Dorfe Elmen oder Altensalza entspringen bedeutende Soolquellen. Eine grosse Soolbadeanstalt ist seit 1802 dort angelegt. Schönebeck bildet mit den Ortschaften Gross-Salze und Frohse ein regelmässiges Dreieck. Rechts von Schönebeck blickt Dodendorf hervor, wo Schill am 7. Mai 1809 die Franzosen schlug. — Die nächste Station ist Gnadau, eine Herrnhuter-Colonie, wo den Reisenden ein beliebtes Gebäck (Miniatur-Kringel) offerirt wird. Bald hinter Gnadau zeigt sich in der Ferne die betriebsame Stadt Kalbe mit 5000 Ew. Hier brach Erzherz. Ludwig v. Magdeburg, als Vortänzer auf einem Fasching, den Hals. Bei dem Dorfe Gritzena läuft der Schienenweg auf einer 1370 F. langen, auf 30 Pfeilern ruhenden Brücke über die Saale. Hinter Gritzena das grosse anhaltische Dorf Wulffen, mit herzoglicher Domaine. Ehe man den Bahnhof von Cöthen erreicht, sieht man links die Thürme der alten Stadt Acken an der Elbe. Bei Cöthen verbindet sich die Anhaltische Bahn mit der Leipzig-Magdeburger. (Fortsetzung der Reise von Cöthen nach Halle und Leipzig, s. Tour von „Berlin nach Leipzig".

Von Braunschweig nach Hannover.

(Vergl. Eisenbahnroute Nr. 11.)

Die Staatseisenbahn von Braunschweig nach Hannover, etwas über 8 Meilen lang, führt über dürftiges Ackerland, Haide und Moor. Stationen: Vechelde, braunschw. Dorf, Peina, hannov. Städtchen mit 3020 Ew., die Dörfer Misburg und Lehrte. Hier zweigt sich nördlich die Bahn nach Celle und Harburg, südlich die Bahn nach Hildesheim ab.

Hannover. **Gasthöfe.** Beim Bahnhof: Hotel Royal (gut) mit Lesezimmer, (Zimmer und Licht 16, Mittagstisch 12, Frühstück 6, Bedienung 4 gGr., Portier und Hausknecht extra); Union-Hotel, modernes Haus, dieselben Preise; Hotel d. Russie (Zimmer und Licht 10—16, Frühstück 5—6, Mittagsessen 10, Bedienung 4 gGr.). Victoria-Hotel (dem Theater gegenüber); Hotel de l'Europe; Rheinischer Hof, (Zimmer 10, Frühstück 5, Mittag 8, Bedienung 4gGr). — In der Stadt: British Hotel; Hotel d'Hannovre; ferner Römischer Kaiser und Stadt Hamburg, gute Mittelhäuser.

Droschken fahren innerhalb der Stadt: 1 Pers. 2, zwei Pers. 3, drei Pers. 4 gGr. — Nach Herrenhausen: 6, 8 od. 10 gGr., je nach der Personenzahl. — **Omnibus** jede 1/2 St. zwischen Tivoli (dem Bahnhof) u. Linden à 1 gGr.

Delicatessen bei Röder, 7. Bahnhofsstr. — **Restaurationen** bei Hanstein in d. Burgstr., bei Fischer in der Osterstr. —

Caffeehäuser im Victoria-Hotel; Café royal in der Georgsstrasse; Spohn und Robby, Leinestr., Riechers, Köblingerstrasse.

Hannover, an der Leine, die Hauptstadt des Königreichs, hat während der Regierung des Königs Ernst August († 1851) einen sehr stattlichen und residenzmässigen Charakter erhalten; namentlich ist der an der Nordseite d. Bahnhofs gelegene Stadttheil ganz neu und enthält, neben vielen bemerkenswerthen königl. wie Privatgebäuden das im edeln Styl erbaute neue Theater, eine der herrlichsten Zierden der Stadt, auch durch reiche und geschmackvolle innere Einrichtung und treffliche Musik ausgezeichnet. (Parquet-Perron 20, Parquet u. Parquetlogen 18, Parterre und 2. Rang 12 gGr. etc.). Die Stadt zählt mit den Vorstädten 50,000 Ew.

Sehenswürdigkeiten. Das königl. **Schloss** mit reicher Bildersammlung neuerer Meister und der berühmten **Silberkammer** (tgl. v. 9—1 U. zu besehen; Einlasskarten beim Oberhofcommissair Teichmann. Trinkgeld für den Führer 16 gGr.). — Der **Waterlooplatz** mit dem Waterloo-Monument, eine Victoria auf einer 157 F. hohen besteigbaren Säule; auf demselben Platze das Denkmal des Generals Alten († 1840) und in einem Tempel die Büste von Leibnitz († 1716). Das ehem. Wohnhaus von Leibnitz steht an der Ecke der Schmiede- und Kaiserstrasse. — Das **Rathhaus**. — Die Schlosskirche und die Aegydienkirche. — Der **Königl. Marstall,** berühmt wegen seiner prächtigen Pferde, namentlich der Isabellen und der weissgeborenen (Eintritt frei).

Eine prächtige Lindenallee führt nach dem 1/2 St. entfernten Lustschlosse **Herrenhausen,** mit grosem Garten, Wasserkünsten, die von Pfingsten bis Michaelis Sonntags von 5—7 und Mittwochs von 4—6 U. springen und einem schönen Palmenhause. Im Mausoleum das von Rauch gearbeitete Denkmal der Königin Friederike; hier ist auch an der Seite seiner Gemahlin König Ernst August beigesetzt. — Zur Rechten der Herrenhauser Allee das Schloss **Montbrillant,** vom jetzigen König bewohnt, mit schönem Garten, welcher, wie der obengenannte, stets offen ist. —

Vergnügungen. — Das Hoftheater mit ausgezeichneter Capelle unter Marschner; die Sommertheater auf der Marieninsel und im Tivoli (Entrée 2 gGr.). In den Club des Thalia-Theaters (grosse Localitäten) können Fremde eingeführt werden.

Spaziergänge: der Georgsgarten, die List, mit guter Restauration, der kön. Garten in Linden, die Eilenriede, der Thiergarten zu Kirchrode. etc.

Hannover ist der Geburtsort der Königin Louise von Preussen, Herschel's, † 1822, Iffland's, † 1814, A. W. v. Schlegels, † 1845. Leibnitz lebte hier von 1677 bis zu seinem Tode, 1716.

Von Hannover nach Hildesheim.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 12.]

Von Hannover bis Lehrte (S. oben). Die Bahn von Lehrte bis Hildesheim (3 3/4 M. in 50 Min.) führt an den Dörfern Sehnde, Algermissen und Harsum vorüber, durch Heide und Ackerland; rechts im Hintergrunde zeigt sich das Deistergebirge.

Hildesheim (Rheinischer Hof; Wiener Hof), uralte deutsche Stadt, einst mächtiger Bischofssitz, der zur Zeit der Reformation 7 Grafschaften und 21 Schlösser umfasste. Jetzt ist Hildesheim eine stille Provinzstadt u. Sitz einer Landdrostei m. 15,500 Ew. H. ist sehr reich an Monumenten deutscher Baukunst, an architektonisch-interessanten Häusern und steht in dieser Beziehung wohl nur Cöln nach. Vor Allem merkwürdig ist der **Dom**; darin die ehernen Thorflügel aus dem Jahre 1015, das Taufbecken, die vergoldeten Sarkophage, die Irmensäule, die Christussäule auf dem Domhof bemerkenswerth. An der Aussenseite der Gruftcapelle des Doms blüht ein 800jähr. Rosenstock, 25 F. hoch u. 30 F. im Umfange, der Sage nach von Karl d. Gr. gepflanzt. Auch die St. Godehard- und St. Michaeliskirche,

wie das Haus des Auditors Wyneken am Langenhagen sind sehenswerth.
Von Hildesheim führt eine Zweigbahn in 20 Min. nach dem Dorfe Nordstemmen, zur Verbindung der Stadt mit der Hannöverischen Südbahn nach Cassel.

Von Hannover n. Bremen (Oldenburg, Norderney, Wangerooge.)

[Vergl. Eisenbahnroute No. 15.]

Herstellungskosten dieser $16^{1}/_{2}$ M. langen Eisenbahn 4,905,247 Thaler. — Die Gegend bietet wenig Anziehendes; meist flaches u. dürftiges Ackerland oder Moor u. Haide. Bald hinter Wunstorf, dem Trennungspunkt der Bremer u. Mindener Bahn, sieht man westl. in der Ferne das Steinhuder Meer, einen umfangreichen Landsee, in welchem Graf Wilh. von der Lippe auf einer künstlichen Insel d. Veste Wilhelmstein erbaute und darin eine Kriegsschule gründete. Erlaubniss zum Besuch der Veste erhält man vom Commandanten in Hagenburg, am Nordende des Sees. Dann folgen die Stationen: Neustadt am Rübenberge, Hagen u. Linsburg. Von Nienburg, Stadt mit 4202 Ew., verlässt die Bahn das Wesergebiet nicht mehr. Nienburg war bis 1807 Festung, wurde aber damals von den Franzosen geschleift, die 1813 auch den mittleren Brückenpfeiler über die Weser sprengten. Rohrsen, Eystrup und Döverden sind weitere Stationen. Bei Verden, Stadt mit 4705 Ew. u. thurmlosem Dom, überschreitet die Bahn die Aller. Ueber Langwedel, Achim, Sebaldsbrück, dann über den grossen Bremer Friedhof fährt der Zug in den Bahnhof.

Bremen. **Geld**. 1 Pistole = 5 Thaler Gold; 1 Thaler Gold = 72 Grote oder 1 Thlr. $3^{3}/_{4}$ Sgr. Preuss.; 1 preuss. Thaler = 63 Grote; ein holländ. oder rhein. Gulden = 36 Grote. 1 Sgr. etwa = 2 Grote.

Gasthöfe. Hillmann's Hotel, das nächste am Bahnhof, neu und gross, zugleich Caffeehaus, (Zimmer 30, Licht 12, Frühstück 18, Mittagstisch 36 Grote); Lindenhof u. Stadt Frankfurt am Domshof; Hannoversches Haus, neben der hann. Post; Siedenburg's Hotel; Victoria Hotel.

Caffeehaus und Conditorei bei Stehely u. Josty am Domshof.

Restaurationen. Ritsert u. Reinhardt am Domshof; Thielebeule, dem Theater gegenüber; Sievers, 10. Bischofsnadel. Delicatessenhandlung von Tegeler, am Ansgarithor.

Bierhäuser in der Thorenkiste, in der Martinistrasse.

Droschken, $^{1}/_{4}$ St. einspännig 9, zweispännig 12 Grote; Koffer 6, kleines Gepäck 3 Grote.

Posten giebt es vier; sie liegen in der oberen (östlichen) Altstadt.

Telegraphen-Bureaux, im Museum, auch am Bahnhof, vor dem Heerdenthor, 10 Min. vom Mittelpunkt der Stadt.

Theater. Im Stadttheater Beginn der tägl. Vorstellungen $6^{1}/_{2}$ U. Parquet 42—60 Grote, Parterre 24—36 Grote. Ausserdem ein Sommertheater.

Bäder. Muth et Co., Wall 64 B (auch Dampfb.) — Flussbäder im Badeschiff, an d. gr. Weserbrücke.

Aerzte. Dr. Stachow, Wall 43 A. Dr. Heineken, Wall 44 B. — Zahnarzt Dr. Schuhmacher, Domsh. 28.

Geldwechsler. Benecke, Obernstr. 3. — Cohen, Langenstr. 140.

Cigarren. E. Payeken, Heerdenthorsteinweg 1. (vis à vis Hilmann's Hotel). Siedenburg Wwe., Liebfrauenkirchhof 6. Hagens, Wachtstr. 13.

Bremen, freie Hansestadt mit 52,000 Einw., in ebener Gegend an beiden Ufern der Weser, ist eine der wohlhabendsten und blühendsten Städte Deutschlands. Bremens Handelsthätigkeit, seine Seeschifffahrt (300 eigne Schiffe), namentlich nach den nordamerikanischen Freistaaten (Postdampfschiffe zwischen hier und New-York) sind berühmt. Ueber Bremen geht der Hauptstrom der deutschen Auswanderung; man hat ein eigenes sehenswerthes **Auswanderungshaus,** zur Beherbergung von Emigranten, gestiftet, in dessen Küche gleichzeitig 3500 Portionen Essen bereitet werden können. — Der eigentliche Seehafen Bremens, **Bremerhafen** (Gasth. Steinhof) an dem Ausflusse der Weser in die Nordsee, liegt 7 Meil. von der Stadt und ist in den letzten Jahren auch als Stationsort der seligen deutschen Flotte viel genannt worden.

Sehenswürdigkeiten. Der **Dom,** darin der Bleikeller mit mumienartig eingetrockneten Leichnamen, deren ältester sich 400 Jahre unversehrt erhalten hat. Der **Rathskeller,** berühmt durch edlen, alten Rheinwein, noch mehr durch Hauff's „Phantasien". Der Eingang zu demselben befindet sich an der Ostseite des mit 8 Standbildern (Kaiser und die 7 Kurfürsten) geschmückten **Rathhauses.** Vor demselben steht die 18 Fuss hohe **Rolandssäule,** das Palladium der Freiheit der Stadt. In der Nähe des Rathhauses liegen der Schütting, Versammlungsort der Aeltesten der Kaufmannschaft, die **Börse** (Börsen-Versammlung 1 U.), die Liebfrauenkirche und das Stadthaus mit Hauptwache (12 U. Mitt. Wachtparade). — Auf d. Domsplatz befinden sich zwei stattliche Gebäude, das Museum (mit Naturaliensammlung, Bibliothek, Journalzimmer, grossen Concertsälen etc.) u. die Börsenhalle, mit Lesezimmern u. Restauration, zur Börsenzeit, auch Abends viel besucht. In die letztere ist der Eintritt frei, in das Museum muss man von einem Mitgliede eingeführt werden.

Geselligen Zwecken dienen, ausser den obengenannten, die „Union", Versammlungsort der jüngeren Kaufleute, mit trefflichem Lesecabinet, am Wall No. 103, die „Erholung" etc. — Besuchte Spaziergänge sind die Wallanlagen mit dem schönen Denkmal des Astronomen **Olbers,** 1850 von Steinhäuser in Rom ausgeführt. — Von der grossen Brücke über die Weser hat man eine hübsche Aussicht auf die Stadt; am Ende dieser Brücke zeigt sich das grosse Arbeitshaus für Bettler. — Vegesack mit hübscher Umgegend, $1^{3}/_{4}$ M. v. Bremen (p. Dampfschiff) ist viel besucht.

Von Bremen nach Norderney reist man entweder mit dem Dampfschiffe auf der Weser und Hunte, in 6 Stunden für 54 oder 36 Grote oder pr. Post über Delmenhorst und Sanderfeld täglich 2 Mal, in 4 St., für 1 Thlr. 10 Sgr. Die Gegend ist trist.

Oldenburg (Erbgrossherzog; Röm. Kaiser; Hotel de Russie), die kleine, stille Hauptstadt des Grossherzogthums, mit 8000 Einw., liegt am linken Ufer der Hunte. Die Stadt bietet, die Lambertskirche und die Gemäldesammlung im Palais ausgenommen, wenig Bemerkenswerthes.

Von Oldenburg führt der Weg über Zwischenahn, Moorburg u. Hesel nach **Aurich,** der Hauptstadt von Ostfriesland mit 3400 Ew., einem alten Schloss u. schönem Thiergarten. Der Hügel bei der Stadt, in alten Zeiten ein Gerichtsplatz, heisst Uppstalsboom. — Von Norden fährt zur Ebbezeit der Postwagen in 3 St. nach Norderney (Wagen mit 2 Postpferden 4—5 Thlr.) Zur Fluthzeit fahren Omnibus in 1 St. bis zur Küste (Norderdeich); von da gelangt man auf den unbequemen Fährschiffen für 8 gGr. pr. Person in 1 St. bis zur Insel. Die erstere Tour ist bequemer und interessanter; sie führt über das Watt und $1/2$ St. lang durch das Meer selbst.

Norderney ist ein starkbesuchtes Seebad. (Logirhaus; Privatwohnungen in der Wilhelms- und Luisenstrasse). Die Tarife für Wohnung, Bäder, Trinkgelder etc. sind durch einen k. hannov. Badecommissair festgestellt und billiger als auf Helgoland. N. wird jährlich von circa 2000 Badegästen besucht. Vereinigungspunkt ist das Conversationshaus (Curhaus), darin tägl. Table d'hote für 12 gGr. in Privathäusern für 4 oder 8 gGr. — Wohnung im Logirhaus bis zu 7 Thlr., bei den Bauern bis zu $2^1/_2$ Thlr. wöchentl. — Am Fusse der Dünen liegt das Dorf Norderney mit seinen kleinen, weissen und sauberen Häusern. Spaziergang zur Ebbezeit am Weststrand, wo bei hoher Fluth die Bäder genommen werden.

Das Seebad auf der Insel **Wangerooge** ist ähnlich wie das auf Norderney eingerichtet. Von Oldenburg fährt man über Varel (am Jahder Meerbusen, in der Nähe des neu anzulegenden preuss. Kriegshafens), u. Jever nach Carolinenhof in 6—8 St. Ueberfahrt von da bis Wangerooge in $1^1/_2$—2 St.

Von Hannover nach Alfeld (Cassel.)

[Vergl. Eisenbahnroute No. 14.]

Von dieser Bahn, welche Hannover (S. 31) mit Cassel verbinden wird, war bis zum Frühjahre 1854 nur die $6^3/_4$ M. lange Strecke bis Alfeld eröffnet, welche in $1^3/_4$ St. zurückgelegt wird. Sie führt über das Städtchen Sarstedt, m. 1500 Ew., das Dorf Nordstemmen (Zweigbahn nach Hildesheim), die Stadt Elze mit 2050 Ew. am Einfluss der Saale in die Leine (Post, gut), nach der an der Leine u. Warne belegenen Stadt Alfeld (2580 Ew.). Hier Postanschlüsse nach Göttingen, Holzminden und Cassel. — Die Bahn, deren Länge nach ihrer Vollendung $22^1/_2$ M. beträgt, wird weiter geführt nach Kraiensen, Salzderhelden, Nordheim u. **Göttingen,** der berühmten Universitätsstadt mit 11,000 Ew. (Krone, Stadt London, Englischer Hof), dann über das 1834 gänzlich niedergebrannte Dransfeld nach Hannöverisch **Münden** und von dort durch das Fuldathal über Kragenhof nach Cassel. — Interessanter u. genussreicher legt man z. Z. die Tour von Hannover nach Cassel über Hameln n. Münden auf dem Weserdampfboot, oder auch von Hannover über Hameln u. Carlshafen zurück. Von Hannover geht Abends $8^1/_2$ U. ein Omnibus u. 10 U. Abends eine Post nach Hameln, welche die Passagiere vor der Morgens 4 U. erfolgenden Abfahrt der Dampfboote dorthin befördern. Ankunft in Carlshafen zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, vor Abgang des Eisenbahnzuges nach Cassel, Eisenach, Frankfurt etc. Die erstere Tour (Hannover, Alfeld, über Eimbeck, Nordheim, Göttingen nach Cassel) währt 16, die über Hameln und Carlshafen 19 — 20 St.

Von Hannover nach Celle und Harburg (Hamburg.)

[Vergl. Eisenbahnroute No. 11.]

Diese $22^3/_4$ M. lange Bahnlinie führt zum grössten Theil durch den Landdrostei - Bezirk Lüneburg, über Sand-, Haide- und Moorboden, die sog. Lüneburger Haide, mit Unrecht berüchtigt, da sie reiche Torflager birgt, Heidel- und Preiselbeeren in Fülle erzeugt und der Bienenzucht, wie dem Gedeihen der kleinen, schwarzen Schafheerden (Haidschnucken), sehr günstig ist. Der erste Haltplatz von Hannover ist **Lehrte** (S. 31), dann folgt Burgdorf (Stadt mit 2460 Ew.) und

Celle (Hannöverischer Hof; Sandkrug), zweite Residenzstadt des Königs von Hannover, an der Aller, mit 12,150 Ew., einem alten Schlosse nebst Schlosscapelle und berühmten Marstall. In der alten Pfarrkirche das Grabgewölbe der Fürsten des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Ein Denkmal an die unglückliche dänische Königin Mathilde († 1775) steht im französischen Garten.

Weitere Haltplätze sind: Eschede, Unterlüss, Suderburg, die betriebsame Stadt Uelzen mit 3450 Einw. an der schiffbaren Ilmenau, Emmendorf und Bevensen. In der Nähe

dieses Dorfes liegt die Görde, ein schöner Wald mit kön. Jagdschloss. Hier schlug Wallmoden mit den Lützowern am 16. Sept. 1813 die Franzosen unter Pecheux. Hinter dem Dorfe Bienenbüttel erreicht der Zug

Lüneburg (Stadt Hamburg; Hoffnung) mit 13,000 Ew. an der Ilmenau. Lüneburg hat ein ganz alterthümliches Gepräge. Sehenswerth die Michaeliskirche, das Rathhaus, das Schlosss auf dem schönen Marktplatze, das Kaufhaus und das daran stossende, in altholländischem Geschmack erbaute Privathaus. Wichtig ist das Salzwerk, welches zu den stärksten und reichsten in Europa gehört u. mit dem eine Badeanstalt verbunden ist. Am 2. April 1813 entspann sich hier das erste Treffen gegen die Franzosen unter Morand, der von Dörnberg völlig geschlagen wurde. — Jenseits Lüneburg erblickt man den Dom des von Heinrich dem Löwen zerstörten Bardowiek, einst die mächtigste Handelsstadt des deutschen Nordens, als Hamburg noch ein Fischerdorf war. — Die Gegend wird nun anmuthiger u. in dem Maasse fruchtbarer, als man sich der Elbe nähert. Die Dörfer liegen reizend zwicshen hochstämmigen Eichen und Buchen. — Der letzte Haltplatz ist Winsen, Städtchen a. d. Lühe, alsdann folgt **Harburg** (Gute Bahnhofsrestauration. König von Schweden. Schwan). Kleine, aber ziemlich bedeutende Handelsstadt an der Elbe mit 4000 Einw. Hübsche Aussicht nach Hamburg, Altona und die Elbgegend hat man vom „schwarzen Berge." Nach der Landungsbrücke der Hamburger Dampfboote (15 Minuten vom Bahnhofe) fahren Omnibus. Die Fahrt über die Elbe währt 1 St. Omnibus zur Beförderung auf dem Landwege nach Hamburg über Wilhelmsburg ($1^1/_2$ St.) halten am Bahnhof. (Pers. 8 gGr.).

Von Hannover nach Minden.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 16.]

Die Bahn, deren Anlagekosten 2,745,456 Thlr. betrugen, durchläuft zuerst Hannövrisches Gebiet, dann die kurhessische Grafschaft Schaumburg u. das Fürstenthum Schaumburg-Lippe, endlich einen Theil des preuss. Reg. Bezirks Minden; ihre Länge beträgt $8^3/_4$ Meilen.

Der Zug von Hannover (S. 31) geht an Herrenhausen vorüber u. über die Leine; im Südwesten erscheint das Wesergebirge. Der erste Haltplatz ist Seelze. Bei der Stadt Wunstorf (2137 Ew.) geht nördlich die Eisenbahn nach Bremen ab (S. 33). Eine Stunde von der Station Haste liegt der kurh. Badeort Gross-**Nenndorf**. Hinter Haste folgt Stadthagen (1900 Ew.), das Lippesche Schilda. $2^1/_2$ M. von hier liegt das Heilbad **Rehburg**.

Bückeburg (Deutsches Haus; Berliner Hof), Hauptstadt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe mit 4500 Ew., fürstlichem Schloss und hübschem Park. Die Stadt hat reizende Umgebungen. Lohnend ist ein Ausflug nach dem Forsthaus an der Harrel (in 40 Min.), dessen Thurm eine schöne Gebirgsfernsicht bietet; ferner nach der **Paschenburg** (guter Gasth.) mit herrlicher Aussicht auf das Weserthal, den Brocken (in 3 St. — Wagen hin u. zurück 3 Thlr.); nach der Schaumburg; der Bückeburger Klus; nach dem stillen Schwefel- u. Schlammbad **Eilsen** (in 1 St.) etc.

Eine Landtour von Bückeburg führt ($1^1/_4$ M.) nach der hübschen kurh. Stadt Rinteln a. d. Weser; $3^2/_5$ M. v. Rinteln n. d. Lippe-Detmold. Stadt Lemgo mit Palais; $1^3/_4$ M. südl. von Lemgo nach **Detmold** (St. Frankfurt), Hauptstadt d. Fürstenth. Lippe-Detmold mit 5000 Ew., grossem Schloss, Theater und ausgezeichnetem Marstall. Auf der Grotenburg, $^1/_2$ St. von Detmold, erhebt sich das kolossale Hermannsdenkmal. 1 M. östl. von Detmold liegt in lieblicher Gegend der Badeort Meinberg. $5^3/_4$ M. v. Detmold **Pyrmont** (Krone, Stadt Bremen), Hauptstadt der Grafschaft Waldeck, als Curort berühmt, mit reizenden Anlagen und schönen Bade-Einrichtungen. 3 M. von Pyrmont Hameln (s. Weserfahrt).

Die Weiterreise auf der Eisenbahn führt von Bückeburg nach d. preuss. Festung **Minden** (Twietmeyer's Hotel am Bahnhof; Stadt London Stadt Bremen; letztere beide in der 15 Min. vom Bahnhofe entfernten Stadt). Das alterthümliche, 12,600 Ew. zählende Minden liegt am linken Ufer der Weser, über welche eine grosse, 1518 erbaute steinerne Brücke führt. Der 1813 von den Franzosen gesprengte Bogen ist noch nicht wiederhergestellt. Beachtenswerth ist der Dom.

Weserfahrt

von hannöverisch Münden bis preuss. Minden und Bremen.

Die Weser, einer der Hauptströme Deutschlands, erhält ihren Namen beim Zusammenflusse der Fulda und Werra bei Münden. Sie durchströmt Hannover, Braunschweig, Westfalen (Preussen), Bremen und Oldenburg und ergiesst sich, 12 Meilen unterhalb Bremen, in die Nordsee. Von Münden bis preuss. Minden sind die Weser-Ufer höchst anmuthig und historisch interessant.

Münden (Krone, Stadt Bremen), alterthümliche, lebhafte Schifffahrt treibende Stadt mit 5600 Ew., liegt hübsch auf einer Landspitze. Die Stadt wurde 1626 von Tilly verheert. Sehenswerth die St. Blasiuskirche. — Zwischen dem Bramwald rechts u. dem Reinhardswald links fliesst die Weser durch ein enges Thal nach Gimbte, r. und Hiltwartshausen l.; rechts sieht man den Solling; über Veckerhagen, l., mit einem alten Schloss, erhebt sich der Stauffenberg; — Hemeln, r. mit den Trümmern der Bramburg; — Bursfelde, r. mit einer Benediktiner-Abtei a. d. 13. Jahrh. — Nach Oedelsheim, Lippoldsberge, Bodenfelde, alle drei Orte r., folgt links

Carlshafen (Carlsbahn, Schwan), Endpunkt der Cassler Bahn, in hübscher Lage; hier erwei-

tert sich das Thal wieder. — Herstelle, l., berühmt durch das Winterlager Karls d. G. 797 auf seinem Zuge gegen die Sachsen. An die Stelle der alten Burg Karls d. Gr. liess später der Bischof von Paderborn ein Schloss aufführen, das im 30j. Kriege zerstört wurde. Das neue Schloss gehört der Freifrau v. Zuydtwyk; — Beverungen, l., preuss. Dorf mit Resten einer Burg; — Lauenförde, r., hannöv. Dorf; — Blankenau, l., preuss. Amthaus, gegenüber dem braunschweigischen Dorf Meinbrexen. — Godelheim, l., mit Mineralbad; hier schlug 775 Karl d. Gr. die Sachsen; — gegenüber Fürstenberg, einst Schloss, jetzt Porzellanfabrik; — Bofzen, rechts. — **Höxter**, l. (Stadt Bremen, Berliner Hof), alte Stadt mit 3500 Ew. und einer schönen Brücke, einst dem Stifte Corvey zugehörig. Bei Höxter lieferte Karl d. Gr. den Sachsen ein blutiges Treffen. Die Stadt ward im 30j. Kriege von Tilly 2 Mal, dann 1672 von den Brandenburgern u. 1673 von den Franzosen verheert.

Corvey, l., ehemals gefürstetes Reichsstift. Hochberühmt als Pflanzschule des Christenthums für den deutschen Norden, überdauerte es die Reformation, den 30jähr. Krieg und den westfälischen Frieden; erst durch den Lüneviller Frieden wurde die Abtei aufgehoben. Papst Gregor V. war vor seiner Erwählung Abt von Corvey. Die castellartigen Gebäude gehören jetzt dem Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst.

Holzminden, r. (Buntrock), braunschweig. Stadt in freundlicher Gegend m. 3200 Ew. und berühmtem Gymnasium; — Heinsen und Polle, l. (mit Burgtrümmern); — Brevörde, links; — Reileifzen, r.; — Gravel, l.; — Dolme, wo ehemals eine der Schifffahrt gefährliche Klippe sich befand, liegt rechts; gegenüber Dolme, auf steiler Felswand, die Teufels- oder Steinmühle, in pittoresker Felsumgebung; — Pegelsdorf, l., — Rühle, r., — Bodenwerder, l., hann. Städtchen mit einer Schiffbrücke; — Kemnade, l., ein ehem. Nonnenkloster; — Hehlen, l., das vierthürmige Schloss erbaute Friedrich von Schulenburg 1560; — Hagenohsen, r., mit einem alten Schloss, jetzt ein Domainenamt; — Grohnde, l.; — Tündern, r. (3/4 St. von Tündern das Schlachtfeld von Hastenbeck, wo die Franzosen am 26. Juli 1757 den Herzog v. Cumberland schlugen.) Ohr, l., mit einem Schloss und neuer Kirche. Hübsche Aussicht vom Ohrberg.

Hameln, r. (Sonne, Stadt Bremen), im Mittelalter mächtige und reiche Stadt, bekannt durch die Sage vom „Rattenfänger", mit 6000 Einwohnern, gehört zu Hannover. Eine 816 F. lange Kettenbrücke verbindet hier beide Weserufer. Die Stiftskirche des h. Bonifacius aus dem 13. Jahrhundert ist jetzt ein Holzmagazin. Oberhalb des Flusses liegt das 1827 erbaute Zuchthaus. (Nach Pyrmont, 3 M. von Hameln, tgl. Fahrgelegenheit für 15 Sgr. Unmittelbar nach Ank. der Schiffe in Hameln fährt ein Omnibus nach Hannover für 16 gGr.). — Helpeesen, l., Wehrbergen, r., Fischbeck, r., kurhess. Dorf m. einem adeligen Fräuleinstift; — Oldendorf, r., der steile Fels ist der Hohenstein, nördl. das Stammschloss der Grafen von Schaumburg; — Grossen-Wieden, r.; — **Rinteln**, l. (Stadt Bremen, Rathskeller), hessische Stadt mit 3000 Ew., früher Universität und Festung; eine Steinbrücke führt über die Weser. Die Gegend um Rinteln ist berüchtigt durch zahllose u. schauerliche Hexenprocesse im 16. u. 17. Jahrh. — Eisbergen, r., — Varenholz. l. m. einem malerisch gelegenen Schloss aus dem 16. Jahrh. — Veltheim, r., — Vlotho, l., — Uffeln, r., — Vössen, r., — Rheme, l. mit einer Saline. Bei Rheme ist die Cöln-Mindener-Eisenbahn über die Weser geführt. Hinter Rheme treten die Berge näher zusammen und bilden die sog. Weserscharte, die berühmte **Porta westfalica**, durch welche der Strom in die Ebene Norddeutschlands tritt. Am Fuss des Jacobsberges r. liegt Hausberge, dann folgt Minden (S. 38). — Die Weserfahrt von Minden nach Bremen ist weniger anziehend. Todtenhausen, l., — Wietersheim, r., — Windheim, r., — Petershagen und Buchholz, l., — Schlüsselburg, l. mit einem alterthümlichen Amthaus; — Stolzenau und Liebenau, l., feste Burgen der Grafen von Hoya; — Nienburg (S. 33); — Drakenburg, — Rorsen und Hesbergen, r., — Balge und Sebbenhausen, links, — Gandsberg, rechts, — Schweningen, l., — Dönhausen und Eistrup, r.; in der Nähe Hämelsen, Geburtsort des preuss. Generals Scharnhorst; Bücken und Hoya, l., endlich Bremen (S. 33). — — Dauer der Weserfahrt von Münden nach Carlshafen 3 St., von da nach Hameln 6—7 St., von da nach Minden 3 St., von Minden nach Bremen 9—10 St.

Von Minden über Düsseldorf nach Cöln.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 17.]

Die Anlage dieser Bahn, eines der Hauptglieder des grossen Schienenweges zwischen Berlin, dem Rhein, Belgien, Paris und London, kostete 20,174,500 Thlr. Sie durchschneidet das Gebirgsland zwischen dem Wesergebirge und dem Teutoburger Walde und führt von Minden aus zunächst durch die Porta westfalica, ein weit geöffnetes Kalk- und Sandsteinflötz mit schönen Steinbrüchen. Malerisch liegen einzelne kleine Stationshäuser, aus braungeädertem Sandstein aufgeführt, hart an den Felswänden. Links, 650 F. über der Weser, der Wittekindsberg mit der theilweis erhaltenen Margarethencapelle, das älteste Gebäude der ganzen historisch so merkwürdigen Gegend; rechts der Jacobs- oder Antoniusberg, 400 F. über dem Fluss, mit vielfältigem Echo. — Bei der Station Hausberge überschreitet die Bahn die Weser u. berührt alsdann bei Rehme (s. Weserfahrt), die Saline Neusalzwerk mit einem 2220 F. tiefen Bohrloch, aus dem eine Soole von 26 Gr. Wärme hervorkommt,

deren Abfluss incrustirt (Badeort Oeynhausen). Die Bahn führt dann über das Flüsschen Werre nach **Herford** (Stadt Berlin, Preuss. Hof) m. 8800 Ew. Die bei Herford sich erhebende Frauenabtei stiftete Wittekind, welcher seinen Königssitz in dem 1 M. entfernten Marktflecken Engern hatte. In Engern befindet sich auch das Grab des tapfern Sachsenherzogs, des hartnäckigsten und erst nach langjährigen blutigen Kämpfen besiegten Gegners Karls d. Gr. In der Kirche von Engern liess Kaiser Karl IV. 1377 dem Andenken Wittekind's ein noch erhaltenes Monument errichten. — Hinter dem Haltplatz Brake ist die Bahn über einen 1200 Fuss langen Viaduct geführt. — **Bielefeld** (Ravensberger Hof, drei Kronen) mit 10,500 Ew., ist berühmt durch seine Leinwand. In der Nähe die Veste Sparenberg aus dem 16. Jahrh., jetzt Gefängniss. —

Hinter Bielefeld berührt die Bahn die Ausläufer des Teutoburger Waldes (3 St. weiter östlich wurde die Hermannsschlacht geschlagen) u. geht dann bei Brackwede in die Ebene, theils über Ackerland, theils über Wiese und Wald. Bei dem Städtchen Gütersloh (3200 Einw.) werden beim Anhalten der Bahnzüge kleine Brode feilgeboten. Hier der Haupthandelsplatz für die berühmten westf. Schinken, Würste und Pumpernickel. Der Zug führt weiter über die Ems bei dem Städtchen Rheda (mit einem Schloss), dann bei den Städten Oelde, Bekum u. Ahlen vorüber nach **Hamm** (Gasth. v. d. Mark, Prinz von Preussen), einer betriebsamen Stadt mit 6000 Einw. Von Hamm führt eine Zweigbahn nach Münster und eine andere nach Paderborn und Cassel (S. 47).

Ueber die Station Camen mit dem wichtigen Salzwerk Königsborn gelangt man nach **Dortmund** (Röm. Kaiser), einer der ältesten Städte Westfalens mit 7000 Ew. Hier hatte Carl d. Gr. eine Villa, die zu einem kaiserlichen Reichshofe erhoben wurde; hier befand sich auch, unter den beiden alten Linden an der Westseite des Bahnhofes, der berühmteste Freistuhl des Vehmgerichts auf „rother Erde". Beachtenswerth ist die Reinoldi-, auch die Marienkirche mit werthvollen Gemälden alter westfälischer Meister. — Bei Dortmund zweigt sich die bergisch-märkische Bahn ab, die fast in derselben Zeitfrist, wie die Hauptbahn, nach Düsseldorf führt (S. 46). Die Benutzung der märkisch-bergischen, in vieler Beziehung sehr interessanten Bahn, ist für die Weiterreise von hier nach Düsseldorf sehr zu empfehlen.

Die Cöln-Mindener Hauptbahn zieht sich von Dortmund durch ein flaches, aber reiches Fruchtland mit malerisch zerstreuten Bauerhöfen über Mengede (in der Nähe Schloss Bodelschwingh), Castrop, Herne-Bochum (St. m. 4500 Ew.), Gelsenkirchen, nach der vom Bahnhofe nicht sichtbaren alten Stadt **Essen** (Gasth. bei Frische, bei Brockhof) mit 7400 Ew., einer schönen, alten Kirche und einer Schatzkammer kirchlicher Alterthümer. Bei Berge-Borbeck grosse Kohlenbergwerke; überall sieht man die Schornsteine der Gruben-Dampfmaschinen. Rings umher Haidegegend; hier hielt Friedrich II. jährlich Revue über die clevischen Truppen. Von Oberhausen, mit den grossartigen Eisen-Hüttenwerken der Herren Jacobi, Haniel und Huyseen, führt eine Zweigbahn nach Ruhrort (S. 49), eine zweite von Homberg nach Gladbach; eine dritte Eisenbahn wird nach der $4^1/_2$ M. entfernten Festung **Wesel** und weiter nach **Arnheim** gebaut, zur Verbindung der deutschen mit den niederländischen Eisenbahnen. —

Duisburg (Rhein. Hof), blühende Handelsstadt mit 7000 Ew. a. d. Ruhr, mit sehenswerther Salvatorkirche. Lohnend ist ein Ausflug in das Ruhrthal. Von hier in $1^1/_4$ St. über Grossenbaum und Calcum nach **Düsseldorf**, weiter an Benrath (mit königlichem Lustsschloss), Langenfeld ($1^3/_4$ M. von hier **Solingen**) u. an Schloss Reuschenberg vorbei, über die Wupper, nach Mühlheim am Rhein (5500 Ew.), dann nach Deutz.

Der Zug hält im Bahnhofe zu Deutz (Hotel Bellevue, mit schönster Aussicht und Gartenanlagen am Rhein; Prinz Carl und Hotel Fuchs, ebenfalls am Rhein). — Eine auf 40 Schiffen ruhende Brücke führt über den Rhein nach Cöln, das von hier aus einen schönen und sehr stattlichen Prospect bietet; die Quais werden überragt von der riesigen Masse des Doms, der in seiner imposanten Erhabenheit von wunderbarem und mächtigem Effect ist.

Cöln.

Gasthöfe. Kaiserlicher Hof, Breitenstrasse; Mainzer Hof, Glockenstrasse (beide in der Nähe der Post). Rheinischer, Holländischer, Königlicher Hof, Rheinberg (diese 4 am Rhein). Hotel Disch (nahe dem Pariser Bahnhof), sehr gut, mit einem Lager vorzüglicher Rhein- und Moselweine; Zimmer mit Bett und Frühstück 2 Francs 25 Cent., Table d'hote mit Wein 2 Fcs. 50 Cent., Thee 1 Fr. Pariser Hof; Wiener Hof; Laacher Hof und Bonnsches Haus, gute Häuser II. Cl.

Caffeehäuser und Restaurationen. Zur Börse, am Heumarkt. — Café suisse. — Düringer, mit schöner Aussicht auf den Rhein. — Stollwerk's Caffeehaus in der Schildergasse (Lustspieltheater) viel Zeitungen.

Delicatessen und Austern. Austern-Salon von Zeidt in der Budengasse. — Bettger, in der Budengasse.

Conditoreien. Mosler. — Maus.

Bierwirthschaften m. Restaurationen. Wanscheidt. — Lenz.

Weinschänken m. Restaurationen. Reichardt, Herzogstrasse. — Lorch, im Gertrudenhof. (Mit der orient. Concerthalle, in welcher vielbesuchte Concerte von der Capelle des 33. Infanterie-Regiments gegeben werden).

Droschken. Eine Fahrt in der Stadt oder zu den Bahnhöfen: 1 od. 2 Pers. 5, 3 Pers. $7^1/_2$, 4 P. 10 Sgr. Von Cöln nach dem Bahnhof in Deutz ausserdem 6 Sgr. Brückengeld. Koffer p. Stück $2^1/_2$ Sgr.

Omnibus nach Kerpen, Bergheim, Brauweiler etc. per Meile $2^1/_2$ Sgr.

Bahnhöfe. Der Rheinische Bahnhof am Trankgassenthor; der Bonner am Südende der Stadt; der Mindener in Deutz.

Post. In der Glockengasse. Geöffnet bis 8 U. Abds. — Das **Telegraphen-Bureau** liegt in der Freiheitsstrasse in Deutz.

Theater. Vorstellungen nur im Winter 6 Mal wöchentl. Parquet 20, Parterre 10 Sgr. — Im Sommer spielt die Gesellschaft auf einem sog. Tivoli-Theater in Mühlheim, das von den Cölnern stark besucht wird. Eisenbahnen und Dampfschiffe führen dorthin.

Bäder. P. Wilms. In der Stadt 10 Sgr. — Am Rhein 5 Sgr.

Cölnisches Wasser bei J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatz; Zanoli, Hochstr.

Cöln, mit 100,000 Ew. (incl. Deutz), ist eine stark befestigte, altberühmte Stadt mit 9000 Häusern, 270 Strassen, 33 Plätzen, 19 Thoren und 29 Kirchen (im 13. Jahrh. 365, vor der franz. Revolution noch 200 Kirchen). Lebhaft durch Handels- und Fabrikthätigkeit und durch den grossartigen Fremdenverkehr, welchen 24 Dampfschiffe auf dem Rhein und die Eisenbahnverbindung einerseits mit Berlin und dem Nordosten Europa's, andererseits mit Belgien, Frankreich etc. vermitteln. Der Dienst der kölnischen Dampfschiffe ist so beschleunigt, dass ihre Schiffe täglich 7mal aufwärts u. 9mal abwärts fahren.

Cöln's Geschichte ist reich an interessanten Momenten. Ursprünglich eine römische Colonie (Colonia Agrippina) fällt seine höchste Blüthe in das 13. u. 14. Jahrhundert, wo die Stadt 30,000 Krieger stellte. Durch den Luneviller Frieden kam Cöln an Frankreich, durch den Pariser 1814 an Preussen. — In demselben Hause, wo 1577 der grosse Meister Peter Paul Rubens geboren wurde (10. Sternenstrasse), starb 1642 die Königin Maria v. Medicis von Frankreich im Elend.

Wegen seiner vielen Kirchen nannte man Cöln früher das „Rom des Nordens". Allen seinen Gotteshäusern voran steht der weltberühmte **Dom**, das grossartigste Monument altdeutscher Baukunst. 1248 begonnen, gerieth der unvollendete Bau zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Verfall, und erst die preussische, obwohl protestantische Regierung, vorzüglich König Friedrich Wilhelm IV., nahm sich des Werkes an, unterstützt vom Dombauverein und vielen deutschen Fürsten. Am 14. August 1848 beging Cöln die 600jähr. Feier der ersten Grundstein legung in Gegenwart des Königs von Preussen, des Erzherzog - Reichsverwesers und einer Deputation der damals zu Frankfurt tagenden deutschen Nationalversammlung. Die prächtige Südseite des Doms ist fast ganz vollendet. Die beiden Thürme sollen 500 F. hoch werden. Der Chor, von 5—11 U. und von 3—3½ U. offen, birgt viele Reliquien und Kunstschätze und ist in neuerer Zeit mit Gold und Farben ausgemalt; hier befindet sich auch das berühmte Dombild. Im südlichen Schiff die schönen, von König Ludwig von Baiern geschenkten Glasgemälde. Interressant ist eine Wanderung oben um den äusseren Chorumgang, welche ausserdem eine köstliche Aussicht auf Cöln, den Rhein und die Gebirge bietet (Einlass 15 Sgr.; für den Besuch der Bauhütten 10 Sgr., für die Besichtigung aller Merkwürdigkeiten 2 Thlr. Man wende sich an den Küster). — Andere sehenswerthe Kirchen sind: **St. Maria im Kapitol,** die älteste aller Cölner Kirchen mit einem Altarblatt von Dürer, ferner St. Gereon, die **St. Peterskirche** mit der berühmten **Kreuzigung Petri** von Rubens, dann die **Aposteln-,** die **Severins-** und **Kuniberts-kirche.**

Unter den öffentlichen Gebäuden sind hervorzuheben: das **Rathhaus** mit schönem Portal, das **Kaufhaus Gürzenich** mit grossem Saale, in welchem vormals Reichstage abgehalten wurden und der jetzt zu Carnevalsbällen, Musikfesten etc. dient, das schön restaurirte **Tempelhaus,** in dem sich die Börse befindet, das **Zeughaus,** am ältesten Theile der Stadtmauer, das grosse Lagerhaus, im Style des Gürzenich erbaut etc.

Ausser vielen Privatkunst- und Gemäldesammlungen besitzt Cöln das trefflich geordnete **Wallraff'sche Museum** (7. Trankg., neben dem Dom. Eintritt Sonntags von 10 — 12½ U. frei, sonst 10 Sgr.); es enthält Bilder altcölnischer und moderner Meister, römische und deutsche Alterthümer etc.

Vergnügungen, Spaziergänge. Die Theater (s. o.), Weinhäuser und Gärten sind stark besucht. Jährlich finden die grossen Carnevalsfeste statt, wobei sich die leicht zu Spott aufgelegten Cölner im heitersten Humor zeigen. Beliebte Spaziergänge sind: Die Rheinbrücke, der Wall u. Bellevue, das Pützenthürmchen am Nordende der Stadt. — Interessant und belohnend ist ein Ausflug nach der Cistercienser-Abtei Altenberg mit ausgezeichnet schöner Kirche, 3 St. von Cöln.

Notizen für Fremde in Cöln. Aerzte: Dr. König. Dr. Bruch. — Zahnärzte: Hofzahnarzt Rosenbaum. — Banquiers: Schaffhausenscher Bankverein. — Geldwechsler: Hellwitz et Co. Schmitz et Cohen. — Handschuh: Willmaser. — Cigarren: Grandpré. — Optiker: D. Mauch. — Wäsche: Jos. Baum. — Schuh u. Stiefel: V. Steimel. — Herrenkleider: Gebr. Emanuel. — Uhrmacher: Verhagen. — Reiseeffecten: Fr. Michaels. — Damenputz: Geschw. de Gent. — Modewaaren: Bemberg. Wendelstadt. — Parfümerien: Pohlen et Co.

Von Cöln nach Aachen.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 63.]

Das Anlagekapital dieser Bahn, welche am 6. September 1841 eröffnet wurde, betrug 9½ Millionen Thlr. Sie ist durch 5 Tunnel, über 3 Viaducte und auf einer Brücke über die Roer geführt. Vom Cölner Bahnhof, neben dem Sicherheitshafen, auslaufend, berührt der Zug, nachdem er den 430 F. langen Tunnel bei Gross-Königsdorf passirt, zuerst die Stadt Düren mit 8000 Ew. an der Roer. Rechts in der Ferne zeigt sich die alte Festung Jülich, von den Franzosen bis zum Pariser Frieden behauptet. Weitere Stationen: Eschweiler, Stadt an der Inde mit 7000 Ew. und das Städtchen Stolberg. Die Anfangs uninteressante Gegend wird vor Aachen freundlicher. Rechts vor Aachen die Frankenburg, Karl d. Gr. Lieblingsaufenthalt. Aachen (S. 49).

Von Cöln nach Bonn.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 18.]

Anlagecapital: 1,166,500 Thaler. — Stationen: Kalscheuern, Brühl, freundliches Städtchen in lieblicher Gegend, mit königlichem Lustschloss, Sechtem, Roisdorf. Eine Pappelallee führt nach dem Roisdorfer Mineralbrunnen.

Bonn (Stern auf dem Markte, gut; Hotel Bellevue, Table d'hote um 1 und um 5 U.; Bairischer Hof, Königlicher Hof vor dem Coblenzer Thor mit schöner Aussicht auf den Rhein; Deutscher Hof am Bahnhof; Rheineck am Rhein, neben dem Landungsplatz der Düsseldorfer Dampfboote). — Bonn, mit 17,000 Ew. und berühmter Universität, macht mit seinen hübschen Gartenwohnungen am Rhein und an der Coblenzer Strasse einen sehr freundlichen Eindruck. — Neben der altehrwürdigen **Münsterkirche** erhebt sich das 1845 errichtete Standbild Beethoven's von Hänel. Das Geburtshaus des genialen Tondichters steht in der Borngasse Nr. 16. — Die Lehrsäle der von 800 Studenten besuchten Universität befinden sich in dem ehemaligen Residenzschlosse der Kurfürsten von Cöln, auch das Kunstmuseum u. die grosse Aula mit Frescogemälden. (Trinkgeld für die Besichtigung der Aula 5, des Museums 10 Sgr.) Die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Universität sind in dem Schlosse **Poppelsdorf** aufgestellt. Eine schöne Allee führt in 1/4 St. dahin, an der Sternwarte vorüber. Hinter Poppelsdorf erhebt sich, weithin sichtbar, der Kreuzberg, mit schönen Anlagen und einer Wallfahrtskirche. Unter derselben eine merkwürdige Gruft mit mumienartig ausgetrockneten Leichen von 25 Mönchen, die von 1400 bis 1713 hier beigesetzt wurden.

Bonn ist reich an Spaziergängen, Aussichten und schönen Punkten, namentlich hat man vom alten Zoll, einer ehemaligen Bastei, herrliche Aussicht auf das Siebengebirge.

Von Dortmund nach Elberfeld und Düsseldorf.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 20 und 21.]

Diese Bahn führt durch die äusserst gewerbthätigen, wohlangebauten und an Naturschönheiten reiche Gegenden des Wupperthals und der Grafschaft Mark; sie ist circa 11 Meilen lang und ihre Herstellung kostete: von Dortmund nach Elberfeld 6,039,000 Thlr., von dort nach Düsseldorf 1,027,800 Thlr. — Hinter Dortmund läuft der Schienenweg über hügeliges Ackerland nach Witten (Stadt mit 3700 Ew.); in der Ferne sieht man die Burg Steinhausen. Jenseits Witten senkt er sich in das Ruhrthal. Am rechten Ruhrufer tritt der Marktflecken Wetter mit einem alten Castell, in dem jetzt Maschinen gebaut werden, malerisch hervor. Es folgt Herdecke (St. mit 3200 Einw.); hier Aussicht auf das Alzei-Gebirge und die Trümmer der alten Sachsenveste Hohensyburg, welche Wittekind 775 gegen Karl d. Gr. hartnäckig vertheidigte u. in der er sich taufen liess. Auf diesem schönsten Punkte der Grafschaft Mark soll dem Andenken des um Westfalen so hochverdienten Ober-Präsidenten v. Vinke ein Denkmal gesetzt werden. Bei Hagen (St. mit 5000 Ew.; Gasth.: Preuss. Adler; Deutsches Haus), geht der Zug über die Volme. 2 1/2 M. von Hagen liegt die berühmte Fabrikstadt **Iserlohn.** — Jenseits Hagen fährt der Zug durch das Thal der Ennepe, steigt dann am Abhange des Gebirges auf und gewährt prächtige Fernsichten, namentlich in das Thal der Milspe. Hinter Schwelm (4400 Ew.; Gasth.: Märkischer Hof; Prinz v. Preussen), überblickt man das Wupperthal.

Barmen, die berühmte Fabrikstadt mit 35,000 Ew., ist fast 1 Meile lang und besteht aus mehreren Ortschaften: Oberbarmen, Unterbarmen, Gemarke, Rittershausen u. s. w. Barmen, bei der Wupperbrücke beginnend, bildet jetzt mit Elberfeld fast eine Ortschaft, und der Weg dahin führt unausgesetzt an Fabriken und Wohnhäusern, dann, dicht vor dem Elberfelder Bahnhofe, an dem eisernen Denkmal Friedrich Wilhelm's III. vorüber. 1 3/4 M. von Barmen liegt Lennep.

Elberfeld (Zweibrücker Hof, Kurpfälzer Hof), mit 50,000 Ew., reizend an der Wupper gelegen, ist eine der ersten Fabrikstädte Deutschlands und sein Handel fast über die ganze Erde verbreitet. Das Aufblühen der Stadt fällt in die Zeit der französischen Revolutionskriege und der Napoleonischen Continentalsperre. In und um Elberfeld liegen über 1800 Fabrik-Etablissements, die circa 42,000 Arbeiter beschäftigen. Interessant ist ein Besuch einiger der grossartigen Fabrikanlagen, auch der Baumwollenspinnerei auf Hammerstein mit 20,000 Spindeln. Freunden von Naturschönheiten sei ein Ausflug nach dem Belvedére auf der Haardt, 20 Minuten von Elberfeld, empfohlen; man hat von da eine umfassende Aussicht auf das dichtbevölkerte Wupperthal. — 2 M. von Elberfeld die berühmte Fabrikstadt **Solingen.**

Bei Vohwinkel (vgl. Eisenbahnroute Nr. 22), mündet die nach Steele führende Prinz-Wilhelmsbahn. Sie ist mit einem Capital von 2,000,000 Thlr. hauptsächlich zur Herbeiführung der Steinkohlen aus den Gruben der Ruhr nach dem Wupperthale angelegt. Hier tritt die nach Düsseldorf führende Hauptbahn wieder in das Gebirge, bis sie bei der Station Hochdahl, welche 480 F. höher als Düsseldorf liegt, auf einer 7800 F. langen geneigten Fläche wieder in die Ebene hinabgeführt wird.

Düsseldorf, eine der schönsten Rheinstädte an der Düssel und dem Rhein mit 27,000 Ew., ist für den Reisenden namentlich durch seine Maler-academie und zahlreichen Künstlerateliers, die sich in den Räumen des von Bernadotte im Bombardement von 1794 zerstörten, 1846 wieder aufgebauten Schlosses befinden, von Interesse. Die

frühere berühmte Gemäldegallerie wurde 1805 nach München gebracht und nur eine ausgezeichnete Sammlung von Handzeichnungen berühmter Meister ist der Kunstacademie verblieben. Grosse Kunstausstellungen finden jährlich im Juli und August statt; eine permanente Kunstausstellung unterhält die Buddeus'sche Buchhandlung (Elberfelder Strasse). Wer das Düsseldorfer gesellige Künstlerleben kennen lernen will, suche sich Zutritt zu dem Malkasten zu verschaffen.

Gasthöfe. Breidenbacher Hof, gut, aber etwas entfernt vom Rhein, wohin Omnibus gehen; drei Reichskronen, gut eingerichtet; Prinz v. Preussen, nahe dem Elberfelder Bahnhof (Zimmer und Frühstück $17^1/_2$, Mittagsessen und Wein 20 Sgr.), Hotel de l'Europe (Table d'hote $4^1/_2$ U.); Zweibrücker

Hof; Römischer Kaiser (Zimmer 10, Frühstück 6, Mittagstisch 12 Sgr.). — **Restauration** bei Zilger am Carlsplatz. — **Caffeehaus:** Lacomblet am Markt, mit Lesecabinet.

Ein ehernes Reiterbild des Kurfürsten Johann Wilhelm steht auf dem Markte, ein Marmorstandbild desselben Fürsten in dem Hofe des Schlosses. In einigen Kirchen, so in der St. Andreaskirche und in der Lambertuskirche Freskobilder Düsseldorfer Künstler. — Besuchenswerth ist der Hofgarten, eine herrliche Parkanlage; auch nach dem Grafenberg, dem „Gesteins", dem Jägerhof, Helldorf etc. macht man lohnende Excursionen. — Auf dem Gottesacker, nördlich von der Stadt, ruht der Dichter Carl Immermann † 1840.

Von Hamm nach Münster.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 23.]

Die Bahn (Anlagekapital 1,300,000 Thlr.) führt von Hamm (S. 41) durch flaches Ackerland und bietet nichts Anziehendes. Haltplätze: Ermelinghof, der Marktflecken Drensteinfurt, Rinkerode und Dickerode.

Münster (König von England, Zimmer $12^1/_2$, Frühst. $7^1/_2$ Sgr.; Münsterischer und Rheinischer Hof; Stadt Amsterdam), war im Mittelalter der reichste und mächtigste Bischofssitz Westfalens, welcher 84 Städte umfasste und 7 Regimenter Soldaten unterhielt, als aber 1534 die Herrschaft der Wiedertäufer hereinbrach, verlor die Stadt durch 2jährige Belagerung und endliche Eroberung durch den Erzbischof von Cöln viel von ihrem Einfluss und ihrer Bedeutung. Hier wurde 1648 der westfälische Frieden geschlossen. — Münster mit 25,000 Ew., kam 1802 in den Besitz von Kurbrandenburg und ist jetzt Hauptstadt der preussischen Provinz Westfalen. Noch heute zeigt die Stadt mit ihren vielen Kirchen und Capellen, alterthümlichen Giebelhäusern und engen Gassen eine ganz mittelalterliche Physiognomie.

Die bedeutendste und älteste Kirche des alten Hochstifts ist der **Dom**, angeblich von Karl d. Gr. gegründet, mit vielen schönen Bildwerken an der Aussenseite. Das Innere des Doms wurde durch die Zerstörungswuth der Wiedertäufer seiner schönsten Zierden beraubt. Bemerkenswerth darin ist ein imposantes Bildwerk von Stein: das jüngste Gericht, ferner: eine schöne Marmorgruppe unter dem Orgelchor und eine antike astronomische Uhr. — Eine andere stattliche Kirche ist die Lambertikirche, zunächst dem Bahnhofe. An der Aussenseite ihres Thurmes hängen noch die eisernen Käfige, in denen die 1536 mit glühenden Zangen zerrissenen Körper der Wiedertäufer Knipperdolling, Johann v. Leyden und Krächting ausgehängt wurden. — In dem Friedenssaal des im 14. Jahrhundert erbauten Rathhauses mit imposanter gothischer Fronte, befinden sich die Bildnisse der Gesandten, welche den westfälischen Frieden unterhandelt. — Ein botanischer Garten liegt hinter dem einst vom Kurfürsten von Cöln und den Bischöfen von Münster bewohnten Schlosse. Die Wälle der ehemals stark befestigten Stadt sind jetzt in schattenreiche Promenaden umgewandelt.

$3^1/_4$ M. von Münster liegt **Osnabrück** (Krummer Ellbogen, Aetna) mit 12,000 Ew. Von dort 4 M. nach Bremen (S. 33).

Von Hamm nach Paderborn (Cassel.)

[Vergl. Eisenbahnroute No. 24.]

Die Bahn läuft durch einen flachen, nicht eben interessanten Landstrich. Nach der Station Welwer folgt

Soest (Gasth. bei Overweg), sehr alterthümliche, ehemals zur Hansa gehörige Stadt mit 9000 Ew., stattlichen Thoren und sehenswerthen alten Kirchen (Dom, Petrikirche, Marienkirche zur Wiese.) — 3 M. von Soest die ebenfalls sehr alterthümliche Stadt **Unna**.

Der Zug fährt über die fruchtbare Soester Börde an dem berühmten Salzwerk Sassendorf, dann an den adeligen Häusern Beringshausen und Overhagen vorbei nach dem Preussen und Lippe-Detmold gemeinschaftlich gehörenden Städtchen Lippstadt an der Lippe, die hier schiffbar wird, dann weiter über Gesecke und Salzkotten (Stadt m. 2000 Ew.), über die Alme nach

Paderborn (Gasth. von Löffelmann, v. Dal-

trop), ältester Bischofssitz in Westfalen. Der 1143 vollendete Dom mit merkwürdigen Sculpturen über den schönen Portalen, wurde von Karl d. Gr. über den Quellen des Flusses Pader gegründet, welcher mit einer solchen Stärke entspringt, dass er 20 Schritte von seinem Ursprunge schon Mühlen treibt. Der Hochaltar im Dom ist 1836 restaurirt; im untern Theile desselben steht der kunstvoll gearbeitete Sarg des heil. Liborius. — $1^1/_4$ St. von Paderborn Lippspringe, bei der Quelle der Lippe. In dem Lutterberg bei Paderborn befindet sich, der Sage nach, das Fegefeuer für den westfälischen Adel.

Von Paderborn führt die Bahn nach Willebadessen, Bohnenberg und der preuss. Grenzstadt **Warburg** (Bracht's Gasth.), geht dann bei Haueda über die Diemel und vereinigt sich bei Hümme mit der Cassel-Carlshafener Bahn.

Von Düsseldorf nach Aachen.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 19.]

Das Anlage-Capital der Bahn betrug 4,000,000 Thlr. Sie berührt Neuss, Gladbach, Rheydt u. Herzogenrath u. hat die Strecke von Gladbach bis Rheydt mit der Ruhrort - Gladbacher-, die Strecke von Laurensberg bis Aachen mit der Aachen-Mastricher Bahn gemein.

Ruhrort (Clever Hof), durch eine Zweigbahn mit Oberhausen, Station an der Cöln-Mindener Eisenbahn, verbunden, hat die bedeutendsten Schiffswerfte am Rhein und treibt beträchtlichen Kohlenhandel. Auf einer hohen Säule im Hafen steht die Büste des westfäl. Oberpräsidenten v. Vincke, † 1844. In Homberg, Ruhrort gegenüber, befindet sich der Landeplatz der Cölner Dampfboote und der Bahnhof.

Uerdingen (Dornbusch), liegt unweit der wegen ihrer Seidenfabrikation bekannten Stadt **Crefeld** [Wilder Mann; Anker] mit 36,000 Ew.; dann folgt Gladbach. Hier schliesst sich die von Düsseldorf nach Aachen führende Bahn an, nachdem sie vor Gladbach das alte Städtchen Neuss (Röm. Kaiser, Rhein. Hof) mit sehenswerther Stiftskirche, berührt. Von Gladbach gelangt man in $2^1/_4$ St. nach

Aachen.

Hotels. Ersten Ranges: Au grand monarque; Hotel Nuellens; Quatre saisons; Grand Hotel; Hotel Frank; du dragon d'or; de la couronne imperiale; Hotel de l'empereur (Zimmer 12 — 20 Sgr., Frühstück 8 Sgr., table d'hote 16 — 20 Sgr., Bedienung 5 — 8 Sgr.). — Zweiten Ranges: Hotel Baulig; Hotel de l'Europe; Hotel royal; Hotel Schlemmer; Hotel de Mayence; Hotel du Roi d'Espagne; Hotel du St Martin (Zimmer 10 — 15 Sgr., Frühstück 5 — 6 Sgr., table d'hote [1 Uhr] 12 — 15 Sgr.). — Ausserdem sind mit allen Badehäusern Hotels verbunden. — Möblirte Zimmer sind in vielen Privathäusern wöchentlich oder monatlich zu miethen.

Caffeehäuser. Café neuf, mit Conditorei und Delicatessenhandlung bei v. Gericke am Friedrich-Wilhelms-Platz; Café literaire bei Durche, Komphausbadstrasse.

Restaurationen. In der Redoute; Vontz, Komphausbad; de Wildt und Gredel, beide in der Hochstrasse.

Austern und Delicatessen bei Jansen, am Dom.

Fuhrwerk. Droschken: 1 — 2 Pers. 5 Sgr., 3 — 4 Pers. 10 Sgr. Gepäck besonders zu zahlen. — Omnibus von u. nach den Bahnhöfen à Person 3 Sgr.

Bahnhöfe. Der Rhein. Bahnhof am Bahnhofsplatz; der Aachen-Düsseldorfer und Mastrichter vor dem Marschierthor, beide $^1/_4$ St. v. Mittelpunkte der Stadt.

Post. Jacobstrasse Nr. 954. Im Sommer von 7 U. Mgs. bis 8 U. Abds. offen. Sonntags von 9 U. bis 5 U. Nachm. geschlossen. Briefkasten am Elisenbrunnen und unter der Redoute. — Das **Bureau des electrischen Telegraphen** im Bahnhofsgebäude der rhein. Eisenbahn.

Geld. Ausser preussischer Landesmünze, süddeutsche Gulden, franz. u. belg. Geldsorten (Francs à 8 Sgr.)

Theater. Beginn: Sommers 7, Winters $6^1/_2$ U. Vorstellungen 4 Mal wöchentl. Parquet 15, Parterre 10 Sgr.

Zeitungen. Die gelesensten Zeitungen sind: die Aachener Zeitung und das Echo der Gegenwart. Ein vorzügliches Lesecabinet in der Redoute. (Vgl. Kursaal).

Bäder. Wannen-, Schwefel-, Quellbäder: Kaisersbad, Neubad, Rosenbad, Corneliusbad, Carlsbad. Preis 10 Sgr.

Aachen ist eine der ältesten und berühmtesten deutschen Städte, ausgezeichnet durch seine reichen historischen Beziehungen, seine vielen Sehenswürdigkeiten, seine Heilbäder, seine bedeutende industrielle Thätigkeit und schöne Lage. Die Stadt war bereits den Römern bekannt. Karl d. Gr. erhob sie zu seiner Residenz und zum Range einer mächtigen Stadt, in der 35 Könige gekrönt, 25 Reichstage, 11 Kirchenversammlungen u. 1 Fürstencongress gehalten wurden. Eine grosse Feuersbrunst (1656) und die Verlegung der Krönung nach Frankfurt brachten die Stadt herab; sie hob sich in neuester Zeit zwar wieder, hat aber ihre frühere Blüthe (im Mittelalter zählte sie 100,000 Ew., fast noch einmal so viel als gegenwärtig) nicht wieder erreicht. — Hat man Eile, so genügt die Zeit zwischen zwei Eisenbahnzügen zur Besichtigung des Merkwürdigen.

Die Badeanstalten, welche sich mitten in der Stadt befinden, werden jährlich von circa 3000 Kurgästen besucht. Die oberen Quellen, vorzüglich die Kaiserquelle, sind die kräftigern und heisseren. Unter der schönen Façade des Elisenbrunnens findet jeden Morgen von 6 — 8 Harmoniemusik statt. In dem Kursaal der neuen Redoute befinden sich die städtische Bibliothek und das Lesecabinet. Die

Säle dienen zu Bällen u. Concerten. Täglich von 3 bis $4^1/_2$ U. Concert des städtischen Orchesters. Das Entrée ins Kurhaus für die Concerte, die Benutzung des Lesecabinets etc. 4 Sgr. Man kann auch für eine Woche, einen Monat oder die ganze Saison ein billigeres Abonnement nehmen. In Aachen ist die einzige in Preussen erlaubte Spielbank etablirt.

Sehenswürdigkeiten. Der von Karl d. Gr. gestiftete herrliche **Münster** enthält das Grab des Kaisers, den Sarkophag mit seinen Gebeinen, seinen marmornen Krönungsstuhl u. viele Reliquien. (Trinkgeld an den Domschweizer für das Zeigen und Erklären 5 — $7^1/_2$ Sgr. à Person, 1 Thlr. für Gesellschaften). Die Restauration des Doms ist im Werke u. von den Glasmalereien der Fenster, nach Cartons von Cornelius, sind bereits 3 vollendet. Jeden Sonntag 10 U. grosse musikalische Messe. Der Haupteingang im Westen d. Thurmgebäudes heisst die „Wolfsthüre", nach der Wölfin aus Erz, an der Seite desselben, woran sich eine Teufelssage knüpft. — Der **Kaisersaal** im Rathhaus ist mit Frescobildern aus der Geschichte Karl d. Gr. (dessen eherne Bildsäule auf einem Brunnen vor dem Rathhause steht) geschmückt. — Das Theater, das neue Zollhaus u. das grossartige neue Krankenhaus, zwischen dem Sandkaul- u. Kölnthor. — Auch die Tuch- u. Nadelfabriken sind in vielem Betracht sehenswerth. Der Zutritt wird von den Besitzern, auf Ansuchen, bereitwilligst gestattet.

Der Lousberg, eine Anhöhe, $^1/_4$ St. (Droschken 20 Sgr.) von der Stadt, mit Gartenanlage und Restauration ist viel besucht u. gewährt eine prächtige Aussicht auf Aachen und Umgegend. — Hinter dem Schauspielhause führt eine schöne Strasse nach dem grossen Viaduct u. nach dem Städtchen Burtscheid (Rosenbad, Schwertbad, St. Charles) mit 5800 Ew. Burtscheid, stiller als Aachen, ist ebenfalls wegen seiner Bäder berühmt und besucht (Pension 5 Frcs. tgl.), hier entspringt die heisseste Quelle Deutschlands. (62 Gr. R.)

Notizen für Fremde in Aachen. Aerzte. Dr. Huhn, Dr. Velten, Sanitätsrath Dr. Metz.

Banquiers. Hub. Baur Sohn, Jakobsstr. Nr. 833; Oeder u. Co., Theaterplatz Nr. 1342.

Cigarren. Beissel und Klinkenberg, gegenüber dem Elisenbrunnen und dem Theater, Schulze u. Steinmeister, Damengraben Nr. 772.

Damenputz. Tilger, Damengraben Nr. 459.

Fortepiano's (in Miethe). Groschel, Peterstr. Nr. 618.

Geldwechsler. Gebr. Rosenheim, Komphausbadstr.

Handschuh. Van Berlo, Grosskölnstrasse Nr. 958.

Herrenkleider. Duisberg, Damengraben Nr. 769.

Juwelier. Krauthausen, Damengraben Nr. 460.

Leihbibliothek. Für Bücher: Kaatzer, Kleinmarschierstr. Nr. 1150 b. Für Musikalien: Ernst ter Meer, Holzgraben Nr. 478. Dieses musikalische Leihinstitut ist das bedeutendste in der Rheinprovinz und zählt über 18,000 Nummern.

Leichdornoperateur. Kloth, Büchelstr. Nr. 1068.

Modewaaren. Geschw. Kremers, Grosskölnstrasse Nr. 1000.

Optiker. Baruch, Damengraben, Nr. 770.

Parfüms. Laven, Damengraben Nr. 464.

Reitbahn (und Vermiethung von Pferden) Rensing, Adalbertssteg Nr 705.

Riemer (Reiseeffecten). Hochbaum, Damengraben Nr. 766.

Schuh und Stiefel. Für Herren: Schleicher, Friedr.-Wilh. Platz Nr. 754. Für Damen: Jansen, Damengraben Nr. 461.

Uhrmacher. Plengorth, Komphausbadstr. Nr. 426.

Wäsche. Mäder, Friedrich-Wilhelms-Platz Nr. 754.

Zahnärzte. Cohn u. Grasshoff.

Von Berlin nach Leipzig.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 36.]

Die Eröffnung der ganzen Anhaltischen Bahn (bis Cöthen und Röderau), erbaut mit einem Anlage-Capital von 7,500,000 Thlrn., fand am 15. October 1848 statt. Von dem Anhaltischen Thore Berlins auslaufend, führt sie bei dem Kreuzberg und seinem Monument, bei dem Städtchen Teltow (1520 Einwohner) mit den berühmten Rübenfeldern und an der mit 7 Thürmchen verzierten Kirche von Grossbeeren vorüber. Ein Obelisk erinnert an den Sieg der Preussen unter Bülow über die Franzosen unter Oudinot, am 23. August 1813. Es folgen Trebbin (1800 Ew.) und Luckenwalde, Stadt mit 6400 Ew. und grossen Tuchfabriken. Bei Jüterbogk, einer sehr alterthümlichen, ursprünglich wendischen Stadt mit 5500 Ew. liegt ein anderes berühmtes Schlachtfeld, das bei Dennewitz, wo Bülow am 6. September 1813 den französischen Marschall Ney schlug. In der St. Nicolaikirche zu Jüterbogk, kenntlich an den beiden oben verbundenen Thürmen, wird noch Tetzel's Ablasskasten gezeigt, der, mit Geld wohlgefüllt, vom Ritter Hans von Hake, nachdem er sich vorher Ablass für den Raub gekauft, dem Mönche abgenommen wurde. (Zweigbahn nach Dresden, S. 57). Weitere Stationen: Seehausen und das Städtchen Zahna, dann: **Wittenberg** (Weintraube; Stadt London; Schwarzer Bär; die Bahnhofs-Restauration ist sehr gut; vorzügliche Apfelkuchen) an der Elbe, mit 10,000 Ew., ehemals berühmte Universität und Residenz der Kurfürsten von Sachsen, dann Festung, wurde 1813 von den Franzosen besetzt u. am 15. Jan. 1813 von den Preussen unter Tauentzien mit Sturm genommen. Wittenberg ist die Wiege der Reformation und bewahrt viele Erinnerungen an Luther und Melanchton, die Beide in der Schlosskirche begraben liegen. An die Thüren dieser Kirche schlug Luther

am 31. October 1517 seine berühmten Thesen an. Eine Eiche, vor dem Elstenthor, ist an Stelle derjenigen gepflanzt, unter welcher Luther am 10. December 1520 die päpstliche Bulle vor allem Volke verbrannte. Sie heisst die „Luthereiche“. In dem ehemaligen Augustinerkloster ist die Zelle, worin der grosse Reformator als Mönch wohnte, fast ganz unverändert geblieben; sein Bildniss, von Lucas Cranach gemalt, hängt darin. Ein von Schadow modellirtes Erzstandbild Luthers steht auf dem Markte. Das ehemalige kurfürstliche Schloss mit den beiden runden Thürmen ist jetzt Citadelle. Die vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen 1502 gestiftete Universität ward 1802 nach Halle verlegt.

Hinter dem Städtchen Koswig, m. 900 Ew. u. herz. dessauischem Schloss (v. hier in ³/₄ St. n. Wörlitz) läuft die Bahn schnurgerade nach Rosslau (1600 Ew.), wendet sich dann südlich und überschreitet auf einer 720 Fuss langen Brücke die Elbe und bald darauf auch die Mulde. 2 Meilen von Rosslau liegt Zerbst.

Dessau (Goldner Hirsch, Goldner Ring, Goldner Beutel, Erbprinz, Schiff), stille, freundliche Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Anhalt-Dessau u. Cöthen an der Mulde, mit 13,861 Ew. Die Stadt zerfällt in zwei Theile, die Alt- und Neustadt, und präsentirt sich, wenn man dieselbe vom Leipziger Thore aus (durch die Cavalier- u. Franzstrasse) betritt, recht stattlich. Bemerkenswerth sind: die Schlosskirche mit Bildern von Cranach, das herzogliche Schloss mit Bildergallerie und geschichtlichen Denkwürdigkeiten (Trinkgeld 1 Thlr.), ferner die im Innern mit Basreliefs geschmückte Reitbahn, das neue Schauspielhaus etc. — Vor der Hauptwache am Schlossplatz täglich 11 U. Wachtparade; die Musik beginnt jedesmal mit dem bekannten Dessauer Marsch. — Auf dem alten und schönen Friedhof vor dem Askanischen Thore ruht der Sänger der Griechenlieder, Wilhelm Müller, welcher, wie Moses Mendelssohn, in Dessau geboren wurde.

Ein 2 Meilen langer anmuthiger Weg führt von Dessau (Wagen 1½ Thaler) nach dem berühmten **Wörlitzer Park**, der zu den schönsten Anlagen dieser Art in Deutschland gehört und namentlich in den Pfingsttagen aus der Nähe und Ferne zahlreich besucht wird. ³/₄ St. von Wörlitz Oranienbaum mit herrlicher Orangerie.

Die Eisenbahn führt durch eine freundliche und fruchtbare Gegend in 1 St. von Dessau nach Cöthen. Rechts zeigt sich der Thurm der alten Stadt Aken an der Elbe.

Cöthen (Prinz von Preussen; grosser Gasthof) mit 6400 Ew., die ehemalige Residenz der Herzoge von Anhalt-Cöthen (Cöthen und Dessau sind jetzt zu einem Herzogthume vereinigt) bietet wenig Bemerkenswerthes. Hier ist der Vereinigungspunkt der Berlin-Anhaltischen und der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Grosses Restaurationsgebäude. (Die von Berlin kommenden Reisenden wechseln hier die Wagen.)

Eine Zweigbahn führt in ½ St. über Biendorf nach der Anhalt-Bernburgischen Stadt **Bernburg** (Goldne Kugel; Schwan) mit 6200 Ew. a. d. Saale. Das herzogliche Schloss liegt auf einem vom Fluss steil aufsteigenden Sandsteinfelsen. Von Bernburg über Harzzerode oder Quedlinburg in den Unterharz (S. 30).

Von Cöthen fährt der Magdeburger Zug (S. 30) nördlich, der Leipziger Zug südlich. Vor Stumsdorf rechts erblickt man den **Petersberg**, 1200 F. hoch, mit merkwürdigen Kloster-Ruinen und seiner schönen Fernsicht wegen, namentlich von Halle aus, viel besucht.

Halle (Kronprinz, mitten in der Stadt, comfortabel; Stadt Zürich und Engl. Hof, beide gut; Goldener Löwe; Eisenbahn) an der Saale mit 32,000 Ew. und bedeutenden Salzwerken und Soolbädern, ist eine berühmte Universitätsstadt. Die Strassen sind meist eng, winklich und schmutzig, wiewohl es auch einige ansehnliche Plätze (Marktplatz, Paradeplatz etc.) giebt. Sehenswerth ist die Marienkirche, deren zwei Thürme durch eine Brücke verbunden sind, mit dem schönen Altarschrein, die St. Moritzkirche mit trefflichen alten Holzschnitzwerken, das berühmte **Franke-sche Waisenhaus** (im Hofe desselben steht die eherne Bildsäule des Stifters, von Rauch), das Universitätsgebäude, das Rathhaus, die Moritzburg, das grossartige Zuchthaus etc. Die in den königlichen Salinen verwendeten Arbeiter, Halloren, angeblich wendischer Abkunft, sind berühmt als Schwimmer u. Lerchenjäger. — In der Umgegend Halle's sind viel besucht der malerisch gelegene **Giebichenstein** mit d. Trümmern der gleichnam. alten Bergveste, das **Soolbad Wittekind**, der Petersberg (s. o.), und **Lauchstedt** mit Mineralbädern, Gärten, Schloss und Theater.

Nahe der Station Skeuditz in der Ebene zwischen Halle und Leipzig, dem Schauplatz so vieler blutigen Schlachten, überschreitet der Zug die preussisch-sächsische Grenze. Eine halbe Stunde von der Bahn, auf einer Höhe, steht zwischen Fichten das Denkmal an den Sieg Gustav Adolf's über Tilly und Pappenheim bei Breitenfeld, am 17. September 1631. Das Dorf Möckern, am 15. Oct. 1813 dreimal von den Preussen erstürmt, zweimal von den Franzosen wiedergenommen, bis endlich Blücher die blutige Wahlstatt behauptete, liegt der Bahn ganz nahe. Unmittelbar vor Leipzig links zeigen sich die Kirchthürme des Dorfes Schönfeld, das während der Schlacht in Flammen aufging; hinter Schönfeld führt die Bahn über die Parthe nach Leipzig.

Leipzig. Gasthöfe. Hotel de Bavière, Hotel de Pologne, Grosser Blumenberg, Hotel de Russie, sind Gasthofs-Etablissements erster Classe. — Stadt Rom, neben dem Dresdener Bahnhof, Hotel de Prusse, am Rossplatz. — Palmbaum, Cranich, Stadt Nürnberg, Stadt Wien, Zum österreichischen Kaiser (gutes bairisches Bier) Münchener Hof etc., werden von Kaufleuten viel besucht.

Caffeehäuser und **Conditoreien.** Das eleganteste ist das Café français am Augustusplatz; Café chinois am Theaterplatz; Café national am Markt; Braun's Conditorei vor dem Petersthore; Bonorand's und Kintschy's Conditorei, beide mit Commanditen im Rosenthal etc.

Restaurationen, Weinhandlungen und **Bierlokale.** Aeckerlein's Keller am Markt, namentlich in der Messzeit zahlreich besucht; Auerbach's Keller in der Grimma'schen Strasse, dem Rathhause gegenüber, mit alten Bildern und weit unter der Erde hin sich erstreckenden Kellergewölben, durch Göthe's Faust allbekannt; Dähne's Weinhand-

lung in der Hainstrasse (alle drei gut); dann: Ferrari in d. Grimm. Strasse, die Rheinische Weinstube, Hamburger Weinstube etc. Mit den zahlreichen bairischen Bierstuben sind in der Regel Restaurationen verbunden (Wiener Würste mit Meerrettig); viel besucht ist das Bierlokal von Schatz, der Buchhändlerbörse gegenüber. In der Centralhalle eine elegante Restauration; andere niederen Preises in Stadt Berlin, bei Helbig in der Hainstrasse, im Schützenhause etc.

Post. Am Augustusplatz. Briefannahme frankirter Briefe bis 7 Uhr. — Das Telegraphen-Bureau befindet sich im Postgebäude.

Bahnhöfe. Der baierische Bahnhof, vor dem Windmühlenthore, 20 Min. vom Markt; der Magdeburger und Dresdener Bahnhof neben den Promenaden, 5 Minuten von den Hotels entfernt.

Droschken. 1 Pers. bis 20 Min. 3, 2 Pers. 5, 3 Pers. 7 Ngr., die Stunde 8, 10 und 12 Ngr. Eine Taxe hängt in jedem Wagen aus; das Fähnchen zeigt an, dass er zu haben ist. Koffer $2^1/_2$ Ngr.; nur kleines Reisegepäck ist frei.

Theater. Beginn der täglichen Vorstellungen im Stadttheater: Sommers $6^1/_2$, Winters 6 Uhr. Sperrsitz 20, Parterre 10 Ngr. — Beginn der Vorstellungen im Sommertheater: (Gerhardt's Garten) 6 Uhr. Preise der Plätze: 15, 10, $7^1/_2$, 5 Ngr.

Zeitungen findet man im Museum, ferner in der Centralhalle. Wochenpreis 10, Tagespreis 5 Ngr. Die gelesenste Zeitung in der Stadt ist die Leipziger Zeitung.

Leipzig, weltberühmt durch seine Messen, auch als Universitätsstadt u. als Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, liegt in einer fruchtbaren Ebene am Zusammenfluss d. Elster, Pleisse u. Parthe u. zählt 66,600 Ew., zur Messzeit aber fast ebensoviel Fremde, die sich aus ganz Deutschland, dem österreichischen Kaiserstaate, Polen, Russland, selbst aus den entferntesten Ländern hier zusammenfinden. Die Stadt hat sich seit 1830 beträchtlich vergrössert und ganze Stadttheile, mit grossentheils ansehnlichen, oft prächtigen und eleganten Häusern, neu gewonnen. Anmuthige **Promenaden,** an Stelle der ehemaligen Festungswälle, trennen die Stadt im Kreisrund von den Vorstädten. — An monumentalen Bauwerken, selbst kirchlichen, ist Leipzig fast arm. Von neueren Gebäuden sind bemerkenswerth: Das schöne, nach Schinkel's Plänen erbaute **Augusteum** oder **Universitätsgebäude,** die **deutsche Buchhändlerbörse,** die Bürgerschule, das Postgebäude, die Tuchhalle und die Centralhalle; von älteren das stattliche **Rathhaus** am Markt u. die **Pleissenburg,** angeblich nach dem Muster des Castells von Mailand aufgeführt. Sie dient jetzt zur Caserne. Unter den Kirchen sind die Nicolaikirche und die Thomaskirche die hervortretendsten; recht zierlich ist die neue katholische Kirche in der Westerstrasse.

Leipzig besitzt im **städtischen Museum** u. in der **Schletter'schen Gallerie** eine höchst werthvolle u. reiche Sammlung neuerer Bilder. Das städtische Museum, im rechten Flügel der Bürgerschule, ist an Sonn- u. Festtagen, v. $10^1/_2$—3 U., unentgeldlich, sonst gegen 5 Ngr. Eintritt geöffnet. Für den Besuch der Gallerie des verstorbenen Generalconsuls Schletter in der Petersstrasse zahlen Einzelne 15 Ngr., mehrere Personen 1 Thlr. — Beide Sammlungen werden später in einem Gebäude vereinigt werden.

Auch der Baron Speck, ein reicher ehemaliger Wollhändler und berühmter Schafzüchter, besitzt in der Stadt eine Gallerie neuerer Bilder, auf seinem berühmten Gute Lützschena aber, in der Nähe der Station Skeuditz an der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn, eine ausgezeichnete Sammlung von Gemälden alter Meister; hierunter Bilder von Murillo, Rubens, Dürer, Rembrandt, Raphael etc. Man meldet sich zum Besuche 3. Reichsstrasse. Eine permanente Kunstausstellung unterhält Del Vechio am Markt (5 Ngr.): ein Kunstsalon befindet sich in der grossartigen und sehenswerthen Centralhalle.

Die Universität besitzt ein zoologisches Museum (Mittw. u. Sonnab. von 10 — 12 U.), eine Bibliothek v. 150,000 Bänden (von 2—4 U. offen) und eine interessante Sammlung von Bildnissen Leipziger Gelehrter.

Denkmäler. Das Joh. Seb. Bach's (†1750), in der Nähe der Thomasschule, an der Bach Cantor war, von dem Componisten Mendelssohn errichtet; in der Nähe desselben der Denkstein an den Musiker Hiller († 1804); zwischen der Bürgerschule u. dem Rossplatz das Denkmal an den berühmten Landwirth Thaer (†1828); das Denkmal Gellert's auf dem sog. Schneckenberge; in der Nähe des Dresdener Bahnhofs das Denkmal des Bürgermeisters Müller, des Begründers der Promenaden und auf dem Königsplatz das Standbild des Königs Friedrich August († 1827). In Gerhardt's Garten (Eintritt 5 Ngr.) steht ein schmuckloser Steinwürfel an der Stelle, wo Fürst Joseph Poniatowsky in der Elster den Tod fand, Thorwaldsen's Modell zu einer Reiterstatue des Fürsten wird in einer Kapelle des Gartens gezeigt. Besuchenswerth sind auch die Denkmäler auf dem Johanniskirchhof, wo u. A. Gellert's Grab sich befindet.

Der besuchteste und anziehendste Spaziergang bei Leipzig ist das **Rosenthal,** ein schöner Wald, mit alten, stattlichen Bäumen und von zahlreichen Gängen durchschnitten; darin das vielbesuchte Schweizerhäuschen u. das Bonorand'sche Etablissement. Andere besuchte Orte sind: Tivoli, das Schützenhaus, der grosse und kleine Kuchengarten in Reudnitz, die Insel Buen-Retiro, Gohlis (Waldschlösschen) mit dem von Schiller 1785 bewohnten Hause, Lindenau; Möckern etc. etc.

Interessant ist Leipzigs Umgegend wegen der Erinnerungen an welthistorische Schlachten. In den weiten und baumlosen Ebenen um die Stadt wurden viele entscheidende Treffen geliefert, von denen die grosse **Völkerschlacht,** welche vom 16. bis 19. October 1813 gekämpft wurde, die längste und blutigste war. Die Spuren des Kampfes sind fast gänzlich verwischt, und die während der Schlacht eingeäscherten Dörfer zierlich wieder aufgebaut, aber nur wenige unansehnliche Denkmale erinnern an die blutigen Octobertage von 1813, welche das Geschick Europa's entschieden.

Notizen für Fremde in Leipzig. Aerzte: Professor Bock, Prof. Franke, Prof. Radius.

Zahnärzte: Hofrath Dr. Hering, 18. Hainstr.; Dr. Wienecke, 25. Hainstr.

Bäder: Bei Gebhardt, 1. Dorotheenstrasse. Wannenbäder à 7 Ngr., Dampfbäder à 15 Ngr. Schwimmanstalt (auch Damenbäder) in der Elster, Reichel's Garten.

Consulats-Canzleien: Oesterreichische, 1662. Weststrasse; russische, 22c. vor dem Zeitzer Thor; schweizer, 20. Thomaskirchhof; sardinische, 11. Klostergasse; englische, 9. Mühlengasse; französische, 5. an der Pleisse. — Pässe werden v. 9—12 U. Vorm. u. v. 3—6 Nachm. visirt.

Banquiers u. Geldwechsler: Becker u. Co., 7. am Markt; Frege u. Co., 24. Catharinenstr.; Hammer u. Schmidt, 42. Neumarkt.

Juwelier: Andrä, Naschmarkt.

Haarschneide-Cabinet: Gebr. Ribsam. 21. Grimmasche Strasse.

Handschuhe: Höritzch, 16. Markt.

Cigarren: Schwabe, 33. Hainstr.

Optiker: Tauber, 16. Grimmaschestr.

Wäsche: Leideritz, Grimmaschestr.

Schuh u. Stiefel: Tombarge, Petersstr.

Herrenkleider: Kühsel, 31. Grimmasche Strasse.

Uhrmacher: Lähne, 16. Grimmaschestr.

Reiseeffecten: Mädler, 10. Markt.

Damenputz: Pflugradt, 13. Markt.

Modewaaren: Steckner, 1. Petersstr.

Parfüms: Struve, 26. Grimmaschestr.

Reitbahnen: Städtische Reitbahn, am Theaterplatz.

Leihbibliotheken: Linke, 14. Ritterstr.; Musikalien bei Klemm, 14. Neumarkt (woselbst auch Fortepianos vermiethet werden.)

Von Leipzig nach Dresden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 38.]

Diese Bahn (Anlagekapital $6^1/_2$ Mill. Thlr.) führt unmittelbar hinter Leipzig über den Theil des Schlachtfeldes von 1813, wo die sächsischen Truppen zu den Alliirten übergingen. Rechts sieht man die Thürme der in den Schlachtberichten oft genannten Dörfer Stötteritz und Liebertwolkwitz, ersteres Napoleons Standpunkt, letzteres bekannt durch das glänzende Reitergefecht zwischen Murat und den Verbündeten. Borsdorf, durch seine Aepfel berühmt, liegt neben der Station Alten. Eine Brücke über die Mulde führt nach Wurzen (4868 Ew.). Weiter folgen: Dahlen m. 2497 Ew. u. Oschatz m. 5774 Ew. u. stattlicher, neuer Hauptkirche. In der Nähe liegt der Culmberg mit schöner Aussicht und $1^1/_2$ M. entfernt das ehem. Schloss Hubertsburg, worin am 15. Febr. 1763 der 7jähr. Krieg zum Abschluss kam, jetzt Strafanstalt.

Durch einen Tunnel gelangt man nach Riesa (gute Bahnhofsrestauration). In der Kirche dieser 3000 Ew. zählenden Stadt befindet sich eine merkwürdige Todtengruft, in welcher die Leichname nicht verwesen. Bei Riesa zweigt sich die Bahn nach Chemnitz südlich ab und überschreitet hinter Riesa die Elbe. [Hier wendet sich der nach Berlin führende Zug nach Röderau (s. u.)]. Zur Linken Grossenhain, Stadt mit 6943 Einwohnern und bedeutender Tuchfabrikation, dann gelangt man nach Pristewitz und durch den 870 Fuss langen Tunnel nach Niederau. Von dieser Station gehen nach Ankunft jedes Bahnzuges Omnibus nach dem $^3/_4$ Stunden entfernten, geschichtlich berühmten **Meissen**, das eines Besuches, und wäre es auch nur für ein Paar Stunden, ganz besonders werth ist. Meissen (Hirsch, Blauer Stern) zählt 9000 Ew. und liegt, von Weinbergen umgeben, höchst malerisch an der hier überbrückten Elbe. Sehenswerth ist vor Allem der **Dom**, die älteste Kirche Sachsens, ein Meisterwerk gothischer Baukunst, mit schlanker Thurmpyramide, vorzüglichen altdeutschen Gemälden und der Gruft der Ahnen des sächsischen Regentenhauses. In der Albrechtsburg, dem ehemaligen Residenzschloss mit nach allen Seiten hin reizender Aussicht, befindet sich jetzt die berühmte sächsische Porcellanfabrik. 1 St. von der Stadt das Buschbad mit eisenhaltiger Quelle und $^1/_2$ St. entfernt das Schloss Siebeneichen mit schönem Park. Dampfschiffe von Meissen nach Dresden für $7^1/_2$ u. 5 Ngr.

Von Niederau über Kötschenbroda n. Dresden zieht sich die Bahn am Fuss einer lieblichen Hügelreihe hin, vorüber an heiteren Dörfern u. anmuthigen Weinbergen. In der Ferne rechts zeigt sich der Thurm des Schlosses Weisstropp, bekannt durch die 1849 hier erfolgte Abdication des Herzogs Carl von Lucca; links Lössnitz mit einer Champagner-Fabrik. Der Zug hält in der Neustadt-Dresden. Bei der Einfahrt in die Stadt zeigt sich rechts das japanische Palais. Begiebt man sich nach der Altstadt, in welcher die meisten Hotels liegen, so kommt man an die kupfer-vergoldete Reiterstatue August II. vorüber, welche sich auf dem Markte, unweit der Elbbrücke, erhebt.

Von Berlin nach Dresden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 6.]

Auf der Anhaltischen Bahn bis Jüterbogk (vgl. von Berlin nach Leipzig. (S. 51). Von dort läuft eine Zweigbahn nach Riesa und schliesst sich dort der von Leipzig nach Dresden führenden Bahn an. (s. o.). Die Strecke von Jüterbogk nach Riesa ist höchst uninteressant; sie führt durch eine sandige, culturlose Ebene über Oehna, Linda, Holzdorf u. die an der schwarzen Elster liegende Stadt Herzberg

mit 3450 Ew. (3 M. v. Herzberg d. Festung Torgau mit 9200 Ew.). Es folgen die Ortschaften Falkenberg u. Burxdorf u. die sächsischen Dörfer Jacobsthal u. Röderau.

Dresden. **Gasthöfe** ersten Ranges in der Altstadt: Hotel de Saxe, am Neumarkt, mit 250 Betten, grossartiges Etablissement; Victoria Hotel, am Ende der Seegasse, elegant, mit schönem Garten und zweimal täglich Table d'hote; Hotel Bellevue, in schönster Lage u. mit comfortabler Einrichtung; Stadt Rom, am Neumarkt; British Hotel, innere Pirnaische Gasse; Hotel de l'Europe, Altmarkt; Hotel de Pologne, Schlossgasse, Table d'hote 1 und 4 U.; Hotel de Russie und Hotel de France, Wilsdruffer Gasse. In der Neustadt: Stadt Wien, Klostergasse m. schöner Aussicht auf die Elbe, der Brühlschen Terrasse gegenüber. Die gewöhnlichen Preise in den Hotels sind: Zimmer von 12½ Ngr. an, Mittagsessen mit Wein 25 Ngr., Frühstück 6 Ngr., Wachslicht 5 Ngr. — Bei monatlichem Abonnement billiger. — — Hotels zweiten Ranges. In der Altstadt: Stadt Berlin, am Neumarkt; Goldner Engel, Wilsdruffer Gasse; Stadt Gotha, Schlossgasse. In der Neustadt: Stadt London und Hotel de Paris, gr. Meissner Gasse; Stadt Leipzig, Rhänitzgasse. Gewöhnliche Preise: Zimmer 10, Frühstück 5 Ngr. Mittagsessen nach der Karte.

Restaurationen, Wein- und Bierlokale. Das Belvedère auf der Brühlschen Terrasse. Sehr gutes bairisches Bier bei Dauch, 84. gr. Brüdergasse; ebendas. Nr. 29 die bairische Bierstube bei Wobsa; Torniamenti, 1. Jüdenhof; Engel's Restauration, Ecke des Postplatzes; die von Renner, Marienstr.; die drei Elbterrassen etc. Ausser dem bairischen ist auch das einheimische Waldschlösschen-Bier sehr beliebt. — Feines Frühstück bei Longo in der Schlossgasse etc.

Caffeehäuser. Café reale, auf der Brühlschen Terrasse (gut); Belvedére, ebendaselbst; Café français, an der Friedrichsallee; Café national, am Altmarkt; Café imperial, Pirnaischer Platz.

Conditoreien. Café reale (s. o.); Orlandi, am Jüdenhof; Trepp, am Altmarkt; Kreuzkam, in der Moritzstrasse; Müller, in der Wilsdruffergasse.

Zeitungen, im neuen liter. Museum, 6 Altmarkt. Morg. von 8 U. bis 10 U. Ab. geöffnet. Eintritt 2 Ngr. Wochenabonn. 10 Ngr.

Fuhrwerk. Droschken. a) Für jede Tour im inneren Droschkenbezirk 4 Ngr. b) aus dem inneren in den äusseren und umgekehrt 6 Ngr. c) aus dem äusseren durch den inneren in den äusseren 12 Ngr. — Zeitfahrten, jede ½ St. 6 Ngr. — Beim Passiren der Elbbrücke 1 Ngr. extra. — Reisegepäck frei. Wenn der Kutscher schweres mitnehmen will, so werden 2 Ngr. dafür vergütet. Fiaker. Einspännig, für jede Tour, 1 Pers. 5, 2 Pers. 7½ Ngr.; zweispännig, für jede Tour, 1 P. 7½, 2 Pers. 11 Ngr. Bei weiteren Touren muss man accordiren. Die gedruckte Taxe muss jeder Kutscher bei sich führen. Ein aufgestecktes Fähnchen zeigt an, dass der Wagen zu haben ist. Omnibus. Von Morgens 8 bis Abends 9 U. jede St. von der alten Elbbrücke ab durch die Neu- und Antonsstadt nach der Priessnitzbrücke am Linke'schen Bade (Person 1 Ngr. 2 Pf.). Von 3 U. Nachmitt. ab auch bis zum Waldschlösschen (Pers 2 Ngr.) und nach dem Elysium (Pers. 2½ Ngr). Nach Blasewitz von der Ecke der äusseren Rampischen Gasse, Vorm. 7 u. 10 U., sowie Nachm. v. 1 U. ab bis 6 U., jede St., à Pers. 2½ Ngr.

Bäder. Das Linke'sche Bad; das Albertsbad mit Dampfbädern, 25. i. der Ostraallee; Stadtbad in der Badergasse; Dampf-, Sturz- und Tropfbäder, 11. Königsstrasse (Neustadt). Flussbäder in den Badehäusern an der alten Elbbrücke oder im Schwimmbassin à 2½ Ngr.

Lohnbediente. Für den Tag 1 Thlr., ½ Tag 20 Ngr.; für einen Gang 3—5 Ngr.

Theater. Im Hoftheater: Beginn der täglichen Vorstellungen im Sommer 6½, im Winter 6 Uhr. — Parquet 20, Parterre 15 Ngr.

Post. Am Ende der Wilsdruffergasse. Von 7 U. Morg. bis 7 Uhr Abends. Alle Briefe, welche vor 3 U. Nachm. aufgegeben sind, werden noch an demselben Tage befördert. — Dss **Bureau des electrischen Telegraphen:** an der Augustusstrasse und Schlossplatzecke, im Finanzministerium.

Bahnhöfe. Vor dem Leipziger- und Prager Thore, in geringer Entfernung von der Stadt.

Lebensmittel sind von vorzüglicher Güte u. billig, namentlich Gemüse und Obst. Das Wasser ist gut. Der Landwein und das gewöhnliche Bier (bairisches und das vom Waldschlösschen ausgenommen) sind nicht zu empfehlen.

Klima mild; im Winter jedoch sind die am Flusse liegenden Stadttheile von schneidend kalten Winden durchströmt.

Gottesdienst. In der katholischen Kirche musikalische Messe: Sonnabends, 4 U. Nachm. und Sonntags, 9—10 U. Morg.

Passwesen. Die Pässe der Reisenden, welche die österr. Staaten besuchen wollen, bedürfen der Visa einer k. k. öst. Gesandtschaft oder eines Consulats. Passkarten sind dorthin nicht zulässig. Das Bureau der k. k. österr. Gesandtschaft in Dresden (1. Gewandhausstrasse) ist tägl. von 9—2 u. von 5—6 U., Sonn u. Festtags von 9—11 U. offen. — —

Dresden, mit 90,000 Ew., in reizender Lage an beiden Ufern der Elbe, über welche zwei schöne Brücken führen, ist die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen und das ganze Jahr hindurch der Sammelplatz vieler Fremden, die ebensowohl von Dresdens reichen Kunstschätzen, wie von dessen schöner Lage und lieblichen Umgebung angezogen werden. Das alte Dresden besteht aus der Altstadt am rechten und der Neustadt am linken Ufer der Elbe. Die Antons-, die Friedrichsvorstadt etc. sind neueren Ursprungs.

Gebäude und Denkmäler. Die schönsten Gebäude Dresdens gehören dem Renaissancestyl an; alterthümliche Bauten zählt Dresden nur sehr wenige. Der Glanzpunkt der Stadt ist die **Brühlsche Terrasse,** welche vorzüglich an hellen Sommerabenden entzückende Aussichten bietet u. das Rendezvous der feinen Dresdener Welt ist. An den Garten grenzt das stattliche Brühlsche Palais, Sitz der Akademie der Künste.

Die **Elbbrücke,** eine der schönsten Deutschlands, ist 1380 F. lang und 42 F. breit. Beim Passiren derselben hat man sich immer rechts zu halten und diese Ordnung wird mit fast pedantischer Genauigkeit aufrecht erhalten. Auch die neue Eisenbahnbrücke, etwa 1000 Schritt weiter von der Elbbrücke, zählt zu den vorzüglichsten

Bauten dieser Art. Sie verbindet ebenfalls die Alt- mit der Neustadt und dient, wie jene, dem öffentlichen Verkehr,

Folgt man den ehemaligen, jetzt in Spaziergänge verwandelten Festungswällen, so gelangt man von der Terrasse durch die Augustus-Allee nach der von Semper characteristisch erbauten **Synagoge**, dann nach dem alterthümlichen Moritzmonument und durch die Maximilians- Friedrichs- Johannis- und Ostraallee zum **Zwinger**, mit schöner Orangerie, ursprünglich zum Vorhofe eines grossartigen Schlosses bestimmt; der südöstliche Theil des Zwingers, seiner Wiederherstellung nahe, bildete den Vorsaal des grossen Opernhauses, das von den Insurgenten am 5. Mai 1849 in Brand gesteckt wurde. Im Hofe desselben erhebt sich die Broncestatue des Königs Friedrich August. — In der Nähe des Zwingers das prächtige neue **Schauspielhaus** und das **Museumsgebäude**, beide von Semper erbaut. In der Nähe des Museums die nach Schinkel's Plänen erbaute Hauptwache, und der Elbbrücke gegenüber, die katholische oder Hofkirche, mit Statuen an der Aussenseite reich geschmückt. Ein Brückengang verbindet diese Kirche mit dem königl. Schlosse, das, ausser dem von Bendemann mit Frescobildern geschmückten Thronsaal, architectonisch wenig Anziehendes bietet. In demselben befindet sich u. A. auch das grüne Gewölbe (s. u.).

Von andern Gebäuden sind bemerkenswerth: das Postgebäude (auf dem Platze vor demselben eine nach Semper's Entwurfe ausgeführte gothische Brunnensäule, vom Volke die „Cholerasäule" genannt), das Prinzenpalais, das Stallgebäude m. Gemäldesammlung (s. u.), das Hotel zur Stadt Rom, im Maiaufstande von den Truppen erstürmt, das Zeughaus, das Altstädter Rathhaus (Hauptquartier der Insurgenten), das Landhaus, das Orangeriehaus, das Stadtkrankenhaus, das Gartenpalais des Prinzen Maximilian etc. etc. — Von der Laterne der Frauenkirche hat man die schönste Aussicht über die Stadt und deren malerische Umgebungen (Trinkgeld 20 Ngr.) In der Neustadt sind nur das Japanische Palais, das Reiterstandbild August des Starken und das Blockhaus beachtenswerth.

Sammlungen (in alphabetischer Ordnung).

Alterthümer (sächsische), im grossen Garten. Tägl. 3—6 U. (Eintrittsgeld 2½ Ngr,).

Antikensammlung, im japan. Palais, Mittw. u. Sonnab. 9—1 Uhr.

Ausstellung des Kunstvereins; am Altmarkt. Täglich 11—3 Uhr. (Eintritt 5 Ngr.).

Bibliothek, im japanischem Palais. Tägl. 9—11 U.

Canaletto'sche Landschaften, im Brühl'schen Palais. Freitags von 9—1 U.

Elgin'sche Bildwerke, im Zwinger. Freitags 8 — 12 U. Gypsabgüsse der berühmten Marmorreliefs, v. Lord Elgin gesammelt, bestehend aus einem Theil des Frieses und Giebels des Parthenon und des Tempels des Erechtheus zu Athen, nach Entwürfen von Phidias gearbeitet.

Gemäldesammlung, am Neumarkt, Vom 15. April bis 31. October: Wochentags 9—5 U., Sonntags 12 — 3 U., Sonnabends 9 — 1 U., nur gegen Eintrittskarten. Sie zählt 1800 Nummern u. ist, neben der Münchener, wohl die werthvollste in Deutschland. Zu den vorzüglichsten Bildern gehören: Saal A. Nr. 31, Claude Lorrain. Saal B. Murillo: Nr. 110, Madonna und Nr. 111, Obstmädchen. — Saal C. Nr. 224, van der Werf, Abraham verstosst Hagar. Rubens, Nr. 317, des Malers Söhne. De Heem, Nr. 350, Fruchtstück. Rubens, Nr. 389, Liebesgarten. Van Dyck, Nr. 428, die Kinder Karls I. — Saal D. Q. Massys, Nr. 451, Geldwechsler. Holbein, Nr. 30, Familie des Basler Bürgermeisters Meyer. — Saal Bb. Tizian, Nr. 639, ruhende Venus. Palma Vecchio, Nr. 651, h. Jungfrau, Johannes, h. Catharina. Tizian, 631, der Zinsgroschen. — Saal Cc. Turchi, Nr. 739, David mit dem Haupte Goliaths. Rotari, Nr. 791, Ruhe auf der Flucht nach Egypten. — Saal Dd, A. Caracci, Nr. 866, Christuskopf. — Saal Ee. Gius. Ribera, Nr. 927, h. Maria. Solimene, Nr. 956, Maria in Betrübniss. — Saal Ff. Gimignano, Nr. 1033, h. Jungfrau mit dem Kind u. Johannes. Giulio Romano, Nr. 1031, h. Familie, Maria mit dem Becken. Raphael, Nr. 1020, **h. Jungfrau mit d. h. Sixtus u. d. h. Barbara** (Kleinod der Dresdener Gallerie). Battoni. Nr. 1049, büssende Magdalena. Baroccio, Nr. 1093, Hagar in der Wüste. Correggio, Nr. 1079, h. Magdalena, von demselben, Nr. 1080, **die heilige Nacht.** Carlo Dolci, Nr. 1072, h. Cäcilia. L. da Vinci, Nr. 1051, Bildniss des Herzogs Sforza v. Mailand (?). — Saal G. F. Mieris, Nr. 1321, Kesselflicker. Rembrandt, Nr. 1577, Monoah und sein Weib. F. Bol, Nr. 1624, Ruhe auf der Flucht.

Gewehrsammlung, im Stallgebäude. Dienstags 8—12 U.

Grünes Gewölbe, im Schloss, den ganzen Tag. (Eintritt 2 Thlr. für 1—6 Personen). Eine reiche, mehrere Millionen werthe Sammlung von Kunstwerken, Kostbarkeiten und Edelsteinen.

Kupferstich-Sammlung, im Zwinger, Dienstags 8 — 12 Uhr. Im Winter von 10—12 U., gegen Einlasskarten. Enthält 250,000 Kupferstiche der ersten deutschen Meister, auch eine höchst schätzenswerthe Portrait-Sammlung von Männern der Wissenschaft und Kunst.

Mengs'sche Gyppsabgüsse, im Stallgebäude. Montags und Donnerstags 10 — 1 Uhr. Eine v. Raphael Mengs angelegte werthvolle Sammlung von Abgüssen der bedeutendsten Antiken Roms und Italiens. Unter diesen die schönsten; Nr. 109, Hercules und der Knabe. Nr. 78, sterbender Fechter. Nr. 4, Schlaf u. Tod. Nr. 9, Knabe Dorn aus dem Fusse ziehend. Nr. 10, Würfelspielerin. Nr. 23, Laokoon. Nr. 18, Die beiden Ringer. Nr. 31, Medicäische Venus. Nr. 119, Sandalenbinder. Nr. 37, Amor und Psyche. Nr. 34, Apoll von Belvedére.

Mineraliencabinet, im Zwinger, täglich 11 — 12 U. öffentlich. Von 9 — 11 u. 12 — 1 U. für 5 Ngr.

Modell-Kammer, im Zwinger. Freitags 8—12, gegen Eintrittskarten.

Porcellan- und Vasen-Sammlung, im japan. Palais, Mittwochs 2—6 U.

Rüstkammer oder historisches Museum, im Zwinger. Donnerstags Vor- und Nachmittags, gegen Eintrittskarten. Sammlung v. Waffen, Rüstungen und Trachten des Mittelalters, die reichste dieser Art in Deutschland. Das be-

merkenswertheste Stück ist das im 7. Zimmer aufgestellte Zelt des Kara Mustapha, bei dem Entsatze Wiens erobert.

Vögelsammlung, im Zwinger. Täglich 12—1 U. öffentlich. Von 9 — 12 und 2 — 5 U. für 5 Ngr.

Auf dem Neustädter Kirchhof, in der Nähe des schlesischen Bahnhofs, eine Darstellung des Todtentanzes und die Grabstätten Adelung's, Tiedge's, Rumohr's. Unter einer Spitzsäule von Granit ruhen die im Maiaufstande gefallenen sächsischen und preussischen Soldaten.

Dresdens Umgebungen. In der näheren Umgegend der grosse Garten, beliebtester Spaziergang. Unweit desselben das **Denkmal Moreau's.** an der Stelle, wo der General am 27. August 1813 fiel. Am rechten Elbufer, 1/4 St. von der Neustadt, das Linke'sche Bad mit Sommertheater, die empfehlenswerthe Felsner'sche Restauration, das Waldschlösschen mit berühmter Bierbrauerei (s. Omnibus), Reisewitz Garten mit Sommertheater, Hopfes Weinberg zum Elysium, Antons Weinberg und die Saloppe, eine Schankwirthschaft. Findlater's Weinberg ist jetzt Privatbesitz des Prinzen Albrecht von Preussen (s. Omnibus).

Unweit Loschwitz (Schiller's Pavillon) liegt die einfache Weinbergsvilla des Königs, mit Schloss, Thiergarten etc.; Loschwitz gegenüber, wo Schiller den Don Carlos vollendete, liegt Blasewitz, bekannt durch die „Gustel von Blasewitz" aus Wallensteins Lager.

Auf dem Wege nach Hesterwitz liegt rechts am Wege das Haus, in welchem Carl Maria von Weber den Freischütz und Oberon componirte. Weber ruht auf dem katholischen Kirchhof bei Dresden. — Andere Ausflüge v. Dresden sind: Nach dem Spitzhäuschen, dem Paradies, dem Lockwitzer und Schooner Grund, dem schönen Seifersdorfer Thale, nach dem Jagdschloss Moritzburg und dem Augustusbad.

Die beliebteste Parthie aber ist die durch den **Plauenschen Grund** nach **Tharandt**. Der Plauensche Grund beginnt 1/2 St. von Dresden und führt durch ein von der Weisseritz durchströmtes Felsenthal, dessen schönste Punkte die Villa Grassi und das Kanapé sind. Tharandt (Deutsches Haus; Hirsch) liegt höchst malerisch zwischen herrlichen Waldparthieen, von welchen die „heiligen Hallen", eine Buchenallee, vorzugsweise besucht werden.

In Tharandt die durch Cotta († 1844) berühmte **Forstacademie**, Bäder und eine Kaltwasserheilanstalt. Ueber dem Orte die pittoreske Ruine eines ehemaligen Jagdschlosses. Höchst romantisch ist die Umgebung Tharandt's: das Bad, der Schlossberg, Heinrichseck, der Sonnentempel, die Mühle bei Rabenau etc. — 2 1/2 St. von Tharandt liegt **Freiberg** (Ruchwald's Hotel, Schw. Ross) mit der berühmten Bergacademie.

Notizen für Fremde in Dresden. Aerzte. Dr. Walther, in der Löwenapotheke. — Dr. Hedenus, in der Langengasse. — Chirurg. Professor Zeis, Marienstrasse. — Für Frauenkrankheiten: Prof. Grenser, im Entbindungs-Institut. — Homöopathischer Arzt: Dr. Hirschel, 7. Johannisstrasse.

Zahnärzte. Für Pflege der Zähne: Wunder, in der Wallstrasse. — Für Operationen: Kröner, Neustadt, am Markt.

Cigarren. Dressler, Sophieenstr. Minkwitz, Neumarkt.

Damenputz. Julie Walther, am Altmarkt. Sächsische Spitzen: Simon, am Altmarkt.

Friseur. Kurzhals, Seegasse.

Fortepiano's zur Miethe. Gräbner, Breitegasse.

Geldwechsler. Bassenge am Neumarkt. — Duckwitz, am Altmarkt. — Kaskel, Wilsdruffergasse.

Handschuh. Thimig, Wilsdruffergasse.

Herrengarderobe. Schmidt, am Neumarkt.

Juwelier. Elimeyer, am Neumarkt.

Kleider für Herren. Müller, am Neumarkt. — Aux quatre saisons, am Neumarkt.

Leihbibliotheken. Die Schmidt'sche, in der Moritzstrasse, die Pochmann'sche, in der Wilsdruffergasse.

Lohnkutscher. Pollack, in der Moritzstr., zu Spazierfahrten.

Modewaaren. Petit Bazar von Meyer, am Neumarkt (Einrichtung wie im Gerson'schen Lokal in Berlin). — Müggenburg und Bartheldes, Schlossgasse.

Optiker. Heydel, Wallstrasse.

Parfüms. Süss, Wilsdruffergasse. — Gute Seifen bei Guthmann, Schlossgasse.

Reiseeffecten. Für Reisekoffer etc.: Voigt, Sporergasse. — Für elegante Reisenecessaires: Kressner, Voisin, Schlossgasse, Elb (Au bon accouil), Frauengasse.

Reitbahn. Crasselt, auf dem Schützenplatze.

Schuhe u. Stiefel. Müller, grosse Frauengasse.

Wäsche. Fröhling, Schlossgasse.

Uhrmacher. Schmidt, Schlossgasse.

Die sächsische Schweiz.

Der Besuch des reizenden und malerischen Meissner Hochlandes, die sächsische Schweiz genannt, ist durch die Elbdampfschifffahrt und die nach Prag führende Eisenbahn ausserordentlich erleichtert und bequem gemacht worden, so dass man jetzt in einem Tage schon mehrere berühmte Parthieen des Gebirgländchens, in zwei Tagen aber fast alle Schönheiten desselben kennen lernen kann.

Selten wird es ein Fremder, wenn er auch nur einen halben Tag zu verwenden hat, unterlassen, von Dresden aus wenigstens einen Ausflug nach der Bastei, dem schönsten Punkte des nördlichen Deutschlands, zu unternehmen.

Die besuchtesten Punkte der sächsischen Schweiz sind: die Bastei, der Brand, der Kuhstall, der grosse Winterberg und das Prebischthor. Andere Lieblingsparthieen sind: der Borsberg (1 St. von Pillnitz) und der Pabststein. Führer (für den Tag 1 Thlr., für den halben 15 Ngr.), Sesselträger und Pferde sind an allen besuchten Punkten stationirt. Die Gasthöfe sind im Allgemeinen gut, die Preise nicht zu theuer.

Fusswanderern sei der Landweg nach Pillnitz, am rechten Ufer der Elbe empfohlen. Besteigung des Borsberges, dann durch den Liebethaler und Ottenwalder Grund nach der Bastei. Von dort durch den Amselgrund nach Hohenstein, Schan-

dau, dem Kuhstall, über die Winterberge nach dem Prebischthore. Von letzterem entweder nach Tetschen, über den Schneeberg und den Bielagrund nach Königstein, oder, vom Prebischthor hinunter an die Elbe bis Schandau, von da nach d. Königstein oder dem Lilienstein, dann über Pirna nach Dresden.

Wer die Hauptpunkte schneller kennen lernen will, benutze die Eisenbahn und die Dampfschiffe. Mit der Prager Eisenbahn gelangt man in $^1/_2$ St. nach Pirna, in $^3/_4$ St nach Rathen (1 St. nach der Bastei), in 1 St. nach Königstein, in $1^1/_4$ St. nach Schandau, in $1^1/_2$ St. nach Herrnskretschen. Die Dampfboote fahren täglich 3 Mal stromaufwärts und legen an allen obengenannten Punkten an. Eisenbahn- und Dampfbootbillets, gleich für die Hin- u. Rückfahrt genommen und in der Regel 2 Tage gültig, erhält man zu ermässigten Preisen.

Plan für zweitägige Parthien: Mit der Eisenbahn über Pirna nach Wehlen (1 St.), von da durch den Wehlener- und Zschirngrund nach der Bastei ($1^1/_2$ St.), durch den Amselgrund nach Hohnstein (2 St.), über den Brand nach Schandau (3 St.), im Wagen nach der Haidemühle ($^3/_4$ St.), Fusswanderung nach dem Kuhstall ($^1/_2$ St.) u. dem grossen Winterberge ($1^1/_2$ St.). — Zweiter Tag: Fusswanderung nach dem Prebischthor (1 St.) und nach Herrnskretschen ($1^1/_2$ St.), in einem Kahn nach Krippen ($1^1/_4$ St.) oder nach Königstein ($2^1/_2$ St.). Nach Besichtigung der Festung mit der Eisenbahn nach Dresden. — Wer Zeit übrig hat, besuche noch den Ottewalder und Liebethaler Grund, den Borsberg, Schloss Pillnitz, oder beginne die Tour von Dresden gleich nach Pillnitz und von da nach der Bastei u. s. w.

Von **Pillnitz**, der in italienischem und japanischem Geschmacke erbauten Sommerresidenz des Königs (Schlosscapelle und Speisesaal besuchenswerth), gelangt man in einer Stunde nach dem **Borsberg**, welcher eine herrliche und ausgedehnte Aussicht bietet und steigt dann in den Liebethaler Grund, dem eigentlichen Eingang in die sächsische Schweiz, hinab. Der Pfad führt durch eine enge Felsenschlucht nach der romantisch an der Wesenitz liegenden Lochmühle. Ueber den Marktflecken Lohmen mit pittoreskem alten Schlosse, gelangt man alsdann in den Ottewalder Grund. Man passirt etwa $1^1/_2$ St. lang einen wildschauerlichen Felsenpass, der sich bei dem Felsenthor so verengt, dass der Pfad nur 4 Fuss breit ist. Ein Tannenwald führt aus dem Grund zur **Bastei**, zu jenen weitberühmten grotesken Felsmassen, die sich 600 F. fast unmittelbar über der Elbe erheben. Von einem hervorspringenden, mit einem Geländer eingefassten Felsblocke bietet sich eine herrliche, wunderbar überraschende Aussicht auf die Elbe und das Gebirge, namentlich auf den Lilienstein und die 300 F. höher liegende Festung Königstein. Das Wirthshaus auf der Bastei ist gut, auch zur Uebernachtung eingerichtet. Ueber eine kühn auf die Felsen gestellte steinerne Brücke gelangt man in das Thor von Neurathen, angeblich Reste einer alten Raubburg. Lohnend sind auch die Fernsichten von dem Kanapee und dem Rosenbett, zwei Felsenklippen.

Von der Bastei steigt man entweder nach Rathen hinab, um Dampfschiff oder Eisenbahn zur Rückkehr nach Dresden zu benutzen, oder setzt die Gebirgstour durch den Amselgrund nach dem Hockstein fort, welcher sich über der schauerlichen Wolfsschlucht erhebt. Ein steiler Pfad führt nach dem Städtchen Hohnstein (Hirsch) mit einer alten, rings von Abgründen umgebenen Burg. Von Hohnstein führt ein Fahrweg nach dem **Brand**, mit herrlichen Fernsichten, die von Vielen denen der Bastei vorgezogen werden. Von hier steigt man durch ein düsteres Felsthal, der tiefe Grund, hinab nach dem Städtchen **Schandau** (Gasth. Sächs. Schweiz, Dampfschiff, Forsthaus, Deutsches Haus, Bad. Letzteres $^1/_4$ St. v. d. Stadt).

Die besuchteste Parthie von Schandau aus ist der **Kuhstall**, eine merkwürdige Felsenhalle, die im 30jähr. Kriege von den Einwohnern als Zufluchtsort für das Vieh gedient haben soll; daher der Name. Der Weg dahin führt durch das Kirnitzschthal und über die Haidemühle. (Omnibus von Schandau dahin 5 Ngr., Einspänner 25 Ngr. bis 2 Thlr.) In dem Wirthshause auf dem Kuhstall kann man übernachten.

In einer Stunde gelangt man vom Kuhstall durch den Habichtsgrund und den Wildensteiner Wald auf den kleinen Winterberg. Ein Pavillon auf dem Gipfel desselben, das Winterhaus, verdankt sein Entstehen einem Jagdabenteuer des Kurfürsten August von Sachsen. $^1/_2$ St. vom Winterhaus liegt der **grosse Winterberg**. Ein herrliches, weitgedehntes Panorama öffnet sich hier dem Beschauer. Wer diese weite Rundschau beim Sonnenaufgang geniessen will, wird wohl thun, in dem guten und billigen Gasthof auf der Kuppe zu übernachten.

Ueber dürren Boden führt der Weg in einer Stunde zu dem in Böhmen liegenden **Prebischthor**, ein dem Kuhstall ähnliches, indess noch groteskeres Felsenthor. Merkwürdig ist die Aussicht in die wild-romantische Umgegend. Auch hier kann man übernachten. Wandert man durch den Bielgrund und Kamnitzgrund, so erreicht man in $1^1/_2$ St. das böhmische Grenzdorf **Herrnskretschen**. In dem hübsch an der Elbe gelegenen guten und billigen Gasthof erhält man süssen Ungarwein à 15 Ngr. die Flasche. Das Belvedére (1 St. entfernt), bietet eine prächtige Aussicht über das Elbthal. Zwei Stunden weiter die anmuthig liegende Stadt **Tetschen**, gegenüber der Eisenbahnstation Bodenbach. Man kann von Herrnskretschen sich nach Niedergrund, 1 St. flussaufwärts, begeben, um von dort mit der Eisenbahn nach dem Königstein zu gelangen, oder sich in einer Gondel nach Schandau in $1^1/_4$ St. ($1^1/_6$ Thlr.), nach Königstein in $2^1/_4$ St. ($2^1/_3$ Thlr.), oder nach Rathen in 3 St. (3 Thlr.) fahren lassen.

Königstein (Blauer Stern) wird nur wegen der berühmten Bergfestung besucht, welche sich 878 F. hoch über dem Städtchen erhebt. Den Zutritt erlangt man gegen Zahlung von $1^1/_4$ Thlr. und Vorzeigung seines Passes. Sehenswerth ist der 700 F. tiefe Brunnen; interessanter aber die Aussicht von den Wällen auf die Elbufer und das Gebirge. Der der Festung gegenüberliegende **Lilienstein** ist 168 F. höher als der Königstein und gewährt noch ausgedehntere Fernsichten, die aber von denen, welche der **Papststein** bietet, bei weitem übertroffen werden. Als belohnender Ausflug von Königstein sei der durch das Bielathal und die

Schweizermühle nach dem Schneeberg empfohlen. — Bei der Rückfahrt nach Dresden passirt man das Städtchen Wehlen u. die terrassenförmig an der Elbe aufsteigende alte Stadt **Pirna**, mit der ehemaligen Bergfestung Sonnenstein, jetzt Irrenanstalt. Von Pirna in $^1/_2$ St. nach Dresden.

Von Halle nach Weimar, Erfurt, Gotha, Cassel.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 25 u. 26.]

Die Bahn von Halle bis Gerstungen heisst die Thüringische und zählt zu den schönsten Deutschlands. Sie führt durch höchst anmuthige Gegenden und bietet viele reizende Aussichtspunkte. Auch die bequemen Waggons tragen dazu bei, diese Eisenbahnfahrt zu einer angenehmen zu machen. Der Bau der Bahn, welcher ein Anlagecapital von 13,600,000 Thlrn. erforderte, verursachte durch sehr bedeutende Erd- und Felsenarbeiten grosse Schwierigkeiten. Ausser mehreren Viaducten und Tunnels waren nicht weniger als 27 Brücken über die Elster, Saale, Ilm, Gera, Hörsel, Werra u. Fulda erforderlich, ferner 11 grosse Fluthbrücken. Die Bahn berührt auf ihrem Lauf von Halle aus die preuss. Provinz Sachsen, das Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach, das Herzogth. Sachsen-Coburg-Gotha und schliesst sich bei Gerstungen der hessischen Friedrichs-Wilhelms-Nordbahn an.

Von Halle [S. 54. Sehr gute Bahnhofsrestauration] läuft die Bahn über von dem wilden Wasser der Elster und Saale oft überschwemmte Niederungen, überschreitet auf einer grossen Brücke die Elster, auf 9 kleineren die Saale und berührt dann

Merseburg (Goldene Sonne; Ritter; Halber Mond) an der Saale, mit 11,000 Einwohnern, eine durch ihr evangelisches Hoch- und Domstift geschichtlich berühmte Stadt. Sehenswerth ist die von Kaiser Heinrich II. gegründete schöne Domkirche mit einer der grössten Orgeln Deutschlands. Der weisse Thurm des stattlichen, alterthümlichen Schlosses, welches mit der Domkirche ein Viereck bildet und mit sieben Thürmen geziert ist, wird als ein Meisterstück der Baukunst gerühmt. In dem Garten des Schlosses steht ein Denkmal an den Feldmarschall Kleist von Nollendorf († 1823). In der Nähe Merseburgs berühmte Kampfgefilde. Das Schlachtfeld von Rossbach, Sieg Friedrich II. am 5. Nov. 1755. Das Schlachtfeld v. Lützen, wo am 6. Novbr. 1632 Gustav Adolph fiel. Das von Gross-Görschen, wo General Scharnhorst am 2. Mai 1813 verwundet wurde und bald darauf in Prag starb. $1^1/_2$ M. von Merseburg das Bad Lauchstedt, bekannt auch durch die von Göthe 1802 dort arrangirten theatralischen Vorstellungen in dem zierlichen Schauspielhause.

Weissenfels (Drei Schwäne; Schütze) an der Saale, über die hier eine schöne Brücke führt, mit 9000 Einw. und hochgelegenem Schloss. In dem Landhause zeigt man noch die Blutflecken von der Leiche Gustav Adolph's, die hier einbalsamirt wurde. Rechts vom Bahnhof, auf einer Anhöhe, steht ein kleines mit einem **N** bezeichnetes Gartenhaus, in welchem Napoleon nach der Schlacht von Leipzig am 19. October 1813 übernachtete. Bei der Weiterfahrt sieht man in der Ferne, rechts, die Thürme der reizend gelegenen Stadt Freiburg, am linken Ufer der Saale das Schloss Goseck, dann den hohen Thurm der Ruine Schönburg.

Naumburg (Preuss. Hof; Sächs. Hof, gut) an der Saale, mit 14,000 Ew. liegt, etwas entfernt von der Bahn, in hügeliger weinreicher Gegend. Der Dom gilt als eines der wichtigsten deutschen Bauwerke. Die Weinkultur wird in der Umgegend Naumburgs mit bedeutendem Ertrag u. so grosser Sorgfalt und Intelligenz betrieben, dass Reben von hieraus nach dem Rhein befördert werden. [$1^1/_2$ M. entfernt Freiburg, an der Unstrut. 2 M. westl. von Freiburg das durch seine Stahlquelle und herrliche Lage ausgezeichnete Städtchen Bibra]. — Jenseits Naumburg, bald nach dem Orte Rossbach an dem Zusammenfluss der Unstrut und der Saale, erblickt man links die berühmte Fürstenschule **Schulpforta**, mit Klostergebäuden und sehr sehenswerther Kirche. — Die Bahn läuft nun durch eine der malerischsten Parthieen des Saalethales — die schönste Strecke der ganzen Fahrt — nach **Kösen**, dem anmuthig gelegenen Badeorte mit sehr besuchtem Soolbade, Fichtennadel- u. Wellenbädern (Gasth.: Muthiger Ritter; Bahnhofsrestauration, sehr gut) überragt von den malerischen Ruinen der Rudelsburg und der Burg Saaleck. — Der Zug verlässt nun das Thal der Saale und nähert sich der Ilm. Bei dem hübsch gelegenen weimarischen Städtchen Salza, in dessen Nähe eine Saline und Bad, überschreitet er die preuss. Grenze und berührt die verhängnissvollen Schlachtfelder von Jena. Rechts, 1 St. entfernt, liegt das Dorf Auerstädt, vielgenannt durch die unglückliche Schlacht am 14. October 1806. Auf der Stelle, wo der Herzog von Braunschweig die Todeswunde empfing, ist ein Denkmal errichtet. Man fährt durch Ackerland nach der betriebsamen Stadt Apolda (5500 Ew.), bekannt durch ihre Strumpfwebereien (Eilwagen und Omnibus mehrmals täglich nach Jena in 2 St.), dann über die Ilm. Links in der Tiefe sieht man Osmanstedt mit Wielands Grab.

Weimar (**Gasthöfe:** Erbprinz. Russischer Hof, Zimmer $12^1/_2$, Mittagsessen ohne Wein $12^1/_2$, Frühstück 5 Sgr. Elephant. Sonne. — **Fuhrwerk.** Omnibus $2^1/_2$ Sgr.; Droschke 1 Pers. 5, 2 Pers. $7^1/_2$, 3 Pers. 10 Sgr. — **Theater.** In der Regel täglich Vorstellungen) Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums an der Ilm, mit 13,000 Einw. Weimar ist eine kleine stille Residenz, berühmt aber für alle Zeiten durch die Erinnerungen an Göthe, Schiller, Herder u. Wieland, die grössten u. edelsten Dichter der deutschen Nation, welche in der glänzenden Regierungsperiode Karl Augusts hier vereinigt lebten. In dem schönen, eben so reich wie geschmackvoll eingerichteten **Schlosse** sind die mit Fresken ge-

schmückten vier Dichter-Zimmer vorzüglich sehenswerth. (Man meldet sich beim Castellan; Trinkgeld 15 Sgr., für Gesellschaften 1 Thlr.). In der Stadtkirche, mit schönem Bilde von Lucas Cranach, ruht u. A. der berühmte Feldherr Bernhard von Weimar in der Fürstengruft, im Schiff der Kirche Herder, dessen erznes Standbild vor derselben steht. Das **Fürstenhaus** ist jetzt Lesemuseum und Kunstsammlung. Letztere, mit grosser Anzahl von Kupferstichen und Handzeichnungen, ist Donnerstags von 10—1 Uhr geöffnet. Der Besuch der ansehnlichen grossherzogl. **Bibliothek** im grünen Schloss neben dem Fürstenhaus ist wegen der darin enthaltenen Gemälde u. Büsten berühmter Männer u. Frauen, die in Weimar lebten, sehr zu empfehlen. U. A. Göthes Büste von David, Schiller's von Dannecker, Herder's von Trippel. In der neuesten Zeit ist ein sehr gerühmtes Marmorstandbild Göthes von Steinhäuser durch die jetzige Grossherzogin in Rom angekauft worden. In demselben eigenthümlichen Gebäude befindet sich auch ein Kunst- und ein Münzkabinet.

Göthes ehemaliges Wohnhaus am Frauenplan, dem Brunnen gegenüber, ist vermiethet; seine Sammlungen werden nur Freitags gezeigt (Meldung beim Secretair der Kunstsammlung). Schiller's kleines Haus an der Esplanade ward von der Stadt angekauft und eine Sammlung Schiller'scher Reliquien darin angelegt, welche unentgeldlich gezeigt wird. Wieland's Haus, nördlich vom Theater, wird jetzt von dessen Sohn bewohnt. Herder hatte seine Amtswohnung in dem Eckhaus nördlich von der Stadtkirche. Das von Lucas Cranach einst bewohnte Haus, jetzt dem Buchhändler Hoffmann gehörig, liegt gegenüber dem im gothischen Styl 1841 aufgeführten **Rathhaus.**

Interessant sind wegen ihrer Grabmäler die **Friedhöfe.** Auf dem Jacobskirchhof ruhen Bode, Musäus, der Erzähler der Volksmärchen, Herder's edle Gattin und der berühmte Maler Lucas Cranach († 1553). Auf dem neuen Friedhofe sind in der Fürstengruft Schiller († 1805) und Göthe († 1832) neben dem Grossherzoge Karl August († 1828) beigesetzt. Hier ruhen ferner der Tonsetzer Hummel, Falk, der den Berlinern unvergessliche Bühnenkünstler P. A. Wolf u. A.

Im **Schlosspark** liegt das „römische Haus," Göthes bescheidene Gartenwohnung, am Ende des Parkes das Dorf Ober-Weimar. Eine schöne Allee führt in 1 St. nach dem Schloss Belvedére, der Sommerresidenz des Grossherzogs, mit herrlichen Gewächshäusern. Andere besuchenswerthe Punkte sind: Schloss und Park **Tieffurt** ($3^1/_4$ St.); die Sommerresidenz **Ettersberg** ($1^1/_2$ St.), bekannt durch das von Göthe geleitete Liebhabertheater; das kleine Bad Berka (2 St.); der Ilmbrunnen mit dem Berg Kückelhahn etc.

Von Weimar fährt man in $2^1/_2$ St. nach der berühmten Universität **Jena** (Sonne). Einspänner 2 Thlr., Omnibus 15 Sgr. — Der Weg führt zum Theil über die Ebenen, wo am 14. Oct. 1806 die für Preussen so verhängnissvolle Schlacht geschlagen wurde. $4^1/_2$ M. von Jena liegt Rudolstadt, die Hauptstadt des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt u. 1 St. von Rudolstadt die alte Stadt Saalfeld, wo der ritterliche Prinz Ludwig von Preussen in dem Treffen am 10. Oct. 1806 durch einen französischen Dragonerwachtmeister den Tod fand.

Von dem hochgelegenen Bahnhof in Weimar auslaufend, erreicht der Zug, nachdem er das grosse Weimarische Dorf Vieselbach passirt, in $^1/_2$ St. den Festungswall von Erfurt.

Erfurt (Silber, am Bahnhof, gut; Weisses Ross; Röm. Kaiser; Schlehdorn. — Droschken 1 Pers. 4, 2 Pers. 5 Sgr.), preussische Festung ersten Ranges, mit 2 Citadellen: der Petersberg u. die Cyriaksburg, liegt an der Gera u. zählt 27,000 Ew. u. 5500 Mann Besatzung. Erfurt ist eine uralte Stadt, war früher Mitglied des Hansabundes, gehörte später zu Kur-Mainz, fiel 1802 an Preussen u. besass bis 1816 eine Universität. Historisch berühmt ist Erfrut durch die Zusammenkunft Napoleons mit dem Kaiser Alexander v. Russland und den Rheinbundfürsten und in neuester Zeit durch das sogenannte „Erfurter Parlament." — Sehenswerth ist der Dom, aus dem 12. Jahrhundert, mit prächtigem Kreuzgang und Thurm, in dem sich 10 Glocken befinden, darunter die gewaltige 270 Centner wiegende Glocke, vom Volke „Susanna" genannt. Die Aussicht vom Domthurm auf die Stadt und Umgegend ist der Mühe des Aufsteigens (260 Stufen) werth. Im Innern des Doms sind u. A. bemerkenswerth: Der Grabstein des Grafen von Gleichen mit seinen beiden Frauen und ein von Peter Vischer gefertigtes Erzguss-Denkmal. — Im ehemaligen Augustinerkloster, jetzt das Martinsstift, ein Waisenhaus, zeigt man noch die Zelle Luthers. In dieser Kirche hielt das Unionsparlament 1850 seine Sitzungen. — Der besuchteste Spaziergang bei Erfurt ist der Steiger. — Südlich $2^1/_2$ M. von Erfurt liegt die schwarzb.-sonderh. Stadt Arnstadt an der Gera, 1 M. aufwärts im Thale das Städtchen Plauen.

Die Bahn nähert sich hinter Erfurt den Abhängen des Thüringer Waldes. Jenseits der Station Hochstedt zeigen sich drei alte malerisch liegende Schlösser, die drei Gleichen genannt, von denen eines, die Wachsenburg, als Staatsgefängniss dient. Der Zug passirt die grosse Herrnhuter-Colonie Neu-Dietendorf und $^1/_2$ St. vor Gotha den Seeberg, auf dessen Gipfel sich die berühmte Sternwarte befindet.

Gotha (Hotel zum deutschen Hofe, in der Mitte der Stadt; Mohr, Zimmer mit Licht 20 Sgr.; Löwe; Riese; Prophet. — Droschke 5 Sgr., die Stunde 15 Sgr.), zweite Residenzstadt des Herzogthums Coburg-Gotha mit 15,000 Einw., liegt höchst anmuthig am Fuss des Thüringer Waldes. Wenn man vom Bahnhof die Stadt betritt, zeigen sich links einige sehr stattliche Gebäude, das der Lebensversicherungs-Bank u. der auch im Innern sehenswerthe **Marstall;** rechts steht das Palais des Herzogs, mit einer Sammlung neuerer Gemälde (Trinkgeld 15 Sgr.). Ueber der Stadt erhebt sich **Schloss Friedenstein** mit dem herzoglichen **Kunstkabinet** und werthvoller **Gemäldesammlung** (vom 1. April bis 30. October Dienstags und Freitags, sonst für 1 Thlr. geöffnet.) Von den 7 Kirchen ist die Neumarktskirche mit Fürstengruft und die Klosterkirche mit einem Gemälde von dem in Gotha lebenden Maler Jacobs bemerkenswerth, von Privathäusern Cranach's Haus am Markt, das Theater und das Gebäude der Feuerversicherungsanstalt. Vor dem Siebeleberthor liegt das Lustschloss Friedrichsthal mit Park. Schöne Spaziergänge führen rings um die Stadt. Auf einer Insel des Schlossparks die Blumengrabhügel dreier Herzöge, ohne

Denksteine. — 2 St. von Gotha liegt **Reinhardsbrunn** (S. 77), 3 Stunden Schloss Tenneberg und Schnepfenthal, die von Salzmann 1784 errichtete Erziehungsanstalt. — Berühmt sind die Gothaer Würste; die besten bei Bufleb u. Co.

Jenseits Gotha hat man hübsche Aussichten auf die Gebirge des Thüringer Waldes; im Süden ragt der Oberhof hervor, westlich der grosse Inselsberg. Bei dem Dorfe Fröttstedt mündet die kleine ½ Meile lange nach Waltershausen führende Pferdebahn [vergl. Eisenbahnroute 27]. Waltershausen ist ein kleines nicht unansehnliches Städtchen mit 2600 Einw. — Von Fröttstedt läuft der Zug durch das fruchtbare Eisenacher Thal und berührt Wutha, unweit des nicht unwichtigen Fabrik- und Badeortes Ruhla. Vor Eisenach rechts zeigt sich der Hörselberg, bekannt durch die Volkssage vom Tannhäuser, dem treuen Eckhart und der Frau Venus.

Von Gotha führt eine merkwürdige Strasse über einen hohen Gebirgskamm nach der wegen ihrer Gewehrfabrikation berühmten preussischen Stadt **Suhl** (Krone) an der Lauter (6 M.), dann 2 M. weiter nach Schleusingen (grüner Baum), der ehemaligen Residenz der Grafen von Henneberg und 1 M. von Schleusingen nach Hildburghausen (Sächs. Haus; engl. Haus) mit 4500 Einw. 3½ M. von hier Coburg (S. 79).

Eisenach (Halber Mond, gut; Rautenkranz) weimarische Stadt an der Nesse und Hörsel mit 10,000 Einw., in reizenden Umgebungen. Eine halbe Stunde von der Stadt und 600 Fuss höher auf einer bewaldeten Anhöhe liegt die **Wartburg**, das ehemalige Residenzschloss der Landgrafen von Thüringen, und erbaut von Ludwig dem Springer 1072. Die Zelle, in welcher Luther nach seiner Rückkehr vom Reichstage zu Worms als Junker Georg ein Jahr lang wohnte (1522) und an der Verdeutschung der Bibel arbeitete, ist fast unverändert. Tisch, Stuhl und Dintenfass sind noch vorhanden, auch der Dintenfleck an der Wand, an der Stelle, wo Luther sein Dintenfass nach dem Teufel geworfen, wird stets erneuert. Die Wartburg war 1207 der Schauplatz des sog. Wartburgkrieges der Minnesänger, die sich hier auf Einladung des Landgrafen Hermann und seiner Gemahlin Sophie zu einem Sangesfest eingefunden. Noch zeigt man den Minnesängersaal. In neuerer Zeit ist die Wartburg durch das am 18. October 1817 hier von 500 Studenten, als Vertreter der deutschen protestantischen Hochschulen, gefeierte dritte Säcularfest der Reformation, das sog. Wartburgsfest, bekannt geworden, welches für seine Theilnehmer so verhängnissvoll wurde. Für das Zeigen der verschiedenen Merkwürdigkeiten, u. A. auch einer schönen Waffensammlung, zahlt man 4—6 Sgr. Trinkgeld. Eine gute Gastwirthschaft befindet sich im alterthümlichen Burghof. Die Wiederherstellung der Wartburg wird mit grosser Thätigkeit betrieben. Die Fernsicht von der historisch berühmten Stätte, über das Thüringer Waldgebirge und das Eisenacher Thal ist überaus prächtig. — Ein schöner Pfad führt im Südosten durch zwei enge Felsenthäler, das Marien- und das Annenthal, weiter durch die Drachenschlucht nach dem Schlosse Wilhelmsthal und über den Hirschstein nach Eisenach zurück.

Die Poststrasse von Eisenach nach Coburg führt (4½ M.) nach **Schmalkalden** (Adler, Krone), einer alten noch von Mauern und Gräben umschlossenen Stadt, mit alterthümlichen hölzernen Häusern u. einer gothischen Kirche. In dem Gasthof zum Adler wurde 1531 der schmalkaldische Bund geschlossen und die gemalten Fensterscheiben zeigen noch die Bildnisse der damals anwesenden Fürsten. Am Schlossberge, in dem Hause mit goldenem Schwan, wurden die schmalkaldischen Artikel von Luther und Melanchton festgesetzt. Auf einer Anhöhe bei der Stadt: die Wilhelmsburg. — 4 Meilen von Schmalkalden liegt

Meiningen (Sächs. Hof; Hirsch) mit 6000 Ew., am rechten Ufer der Werra, (die in Form einer Harfe gebaute Residenzstadt des Herzogsthums Sachsen-Meiningen. Sehenswerth ist die gothische Fürstencapelle im Schlosspark und das 1 St. von Meiningen liegende **Schloss Landsberg**.

Von Eisenach folgt die Bahnlinie dem Lauf der Hörsel bis zu ihrer Mündung in die Werra. Die etwas eintönige Landschaft wird bei dem hessischen Dorfe Herleshausen durch die Trümmer der Bergveste Brandenburg unterbrochen. Bei dem Marktflecken Gerstungen schliesst sich die 17 M. lange Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche mit einem Anlage-Capital von 8,000,000 Thlrn. erbaut wurde und nach Cassel, Carlshafen und Haueda an der westfäl. Grenze führt, der Thüringischen Bahn an. Bei Gerstungen verlässt der Zug die Werra, durchläuft bei Höhnebach einen kleinen Tunnel u. tritt bei Bebra in das von Buchen bewachsenen Höhen umschlossene Fuldathal. [Bebra Postverbindung nach dem 7½ M. entfernten **Fulda**; 4 M. von Fulda das Bad Brückenau.] Die Bahn überschreitet zwischen den Städten Rotenburg und Melsungen zwei Mal die Fulda und erreicht durch einen 1450 F. langen Tunnel die Station Guxhagen. Hier hat man eine überraschend schöne Landschaft vor sich, in welcher der stattliche Ort, das Kloster Breitenau und in der Ferne der Habichtswald mit dem Herkules effectvolle Gesichtspunkte sind. Bei dem Dorfe Guntershausen (Hotel Bellevue, auf einer Anhöhe, in schöner Lage) ist der Kreuzungspunkt der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und der Main-Weser-Bahn. Die nach Frankfurt Reisenden wechseln hier die Wagen. Der Casseler Zug durchschneidet die Wilhelmshöher-Allee und erreicht die Stadt in 30 Minuten.

Cassel.

Gasthöfe: Römischer Kaiser, untere Königsstr.; König von Preussen, auf dem Königsplatz; Russischer Hof. In diesen Hotels: Zimmer 12½, Mittagessen ohne Wein 15, Frühst. 7½ Sgr. — Deutscher Hof; Ritter; Krone (gut), Häuser zweiten Ranges: Zimmer 10, Mittagessen mit Wein 17½, Frühstück 5 Sgr.

Kaffeehäuser: Café français, Königsstrasse; Labassé, an der Kattenburg; Lüttebrand, am Königsplalz; Loth, ebendaselbst; Jérôme, Karlsstr.

Conditoreien: Wulp, am Friedrichsplatz, Moeli, Martinistr.

Bierstuben: Cimiotti, gutes bair. Bier, Köllnische Strasse, gegenüber: Stracke; die Felsenkeller, Bierwirthschaften, deren Keller in Felsen ausgehauen sind, mit hübschen Aussichten, auf dem Weinberg liegen vor dem Frankfurter Thor.

Restaurationen: Adolph, Königsplatz; Bohné, Friedrichsplatz; Jérôme, Karlsstr.

Fuhrwerk. Droschken in der Stadt: 1 Pers. 3 Sgr., 2 Pers. 5 Sgr., 3 Pers. 8 Sgr. Nach dem Bahnhofe à Person 3 Sgr.; für grösseres Gepäck 1 Sgr. extra. — Wagen nach Wilhelmshöhe 1½—2, bis zur Löwenburg 3, bis zum Herkules 4 Thaler. Omnibus nach Wilhelmshöhe, Sonntags und Mittw., wenn die Wasserkünste spielen, à Pers. 5 Sgr.; auch auf der Eisenbahn kann man nach Wilhelmshöhe für 1⅓ Sgr. fahren.

Theater: 5 Mal wöchentl. Vorstellungen (Mittwochs und Sonnab. geschlossen). Beginn im Sommer 6½ U., im Winter 6¼ U. — Sperrsitze 20, Parterre 15 Sgr.

Bäder: Warme und russische Bäder bei Stück an der Fulda. Flussbäder in der Fulda. (Bad incl. Wäsche 5 Sgr.)

Post. Am Königsplatz. Von 8—12 und von 1—7 U. offen. Briefkästen befinden sich am Postgebäude und an den Thoren.

Bahnhof. Vor dem Kölnischen Thor, ¼ St. von allen Gasthöfen entfernt. Das Telegraphen-Bureau ebendaselbst.

Cassel, die Haupt- und Residenzstadt des Kurfürstenthums Hessen, mit 32,000 Einw., liegt in höchst anmuthiger, von Bergen umschlossener Gegend an der Fulda, welche die kleinere, schlechtgebaute Unter-Neustadt von der auf einer Anhöhe liegenden regelmässig und prächtig gebauten Ober-Neustadt trennt. Die schönsten Strassen der letzteren sind die Bellevue- und die Königsstrasse, ihr Glanzpunkt aber der herrliche **Friedrichsplatz** mit der kolossalen Marmorstatue des Landgrafen Friedrich II., eines Fürsten, dem die Stadt Cassel zwar viele Verschönerungen verdankt, der aber 12,000 seiner Unterthanen von 1776—1784 für 22 Mill. Thaler an England zum Kriege gegen Nordamerika verkaufte. Die Ostseite des Platzes ziert eine Reihe stattlicher Gebäude: unmittelbar an der Königsstrasse das Residenz-Palais des Kurfürsten, daneben das Palais der Fürstin von Hanau (Gemahlin des Kurfürsten), das Museum mit Säulenportal, das Hof-Verwaltungsgebäude, die katholische Kirche. An der Westseite stehen schöne Privatgebäude. Die Südseite des Friedrichsplatzes ist offen und gewährt durch das schöne Friedrichsthor einen Blick in das Fuldathal, in den Augarten und auf die ferne Gebirgskette nach dem Meissner, dem höchsten Berge Hessens. Nördlich begrenzen das Theater und das Commandantur-Gebäude den Friedrichsplatz. Von den anderen öffentlichen Plätzen sind zu nennen: der runde Königsplatz, merkwürdig wegen seines sechsfachen Echo's, der Karlsplatz mit der Statue des Landgrafen Karl, der Wilhelmsplatz, das Sechseck am Wilhelmshöher Thore, der Kasernenplatz und der Garde-du-Corps-Platz.

Die grösste und schönste Kirche Cassels ist die gothische **St. Martinskirche,** im 14. Jahrhundert erbaut und kürzlich mit Kunstsinn und Geschmack restaurirt. Sie enthält die Fürstengruft und viele interessante Denkmäler. Oestlich vom Friedrichsplatz liegt die **Kattenburg,** der Anlage nach zu einem riesigen Fürstenpalast bestimmt. Kurfürst Wilhelm I. begann den Bau; seit seinem Tode aber, 1821, ist die so grossartig begonnene Kattenburg eine von Unkraut und Schlingpflanzen umwucherte Ruine von nicht eben angenehmem Eindruck. — Von neueren Gebäuden sind vorzüglich beachtenswerth: das Ständehaus in der breiten Lindenbepflanzten Friedrich-Wilhelmsstr. (Eintritt frei) und die in edlem Styl erbaute Synagoge am holländischen Thor, wo auch die grossen Infanterie-Kasernen liegen. Auf dem alten Kirchhofe, in der Nähe derselben, ruht der Geschichtsschreiber Johannes von Müller.

Das **Museum** enthält eine Bibliothek von 90,000 Bänden und viele naturhistorische und Kunstmerkwürdigkeiten. Es ist Montags u. Freitags von 10—1 Uhr gegen Karten zugänglich, die man Tags zuvor beim Inspector, an der Rückseite des Gebäudes empfängt, sonst gegen 1 Thlr. Trinkgeld. — Die **Bildergallerie** mit vielen werthvollen Gemälden alter Meister, befindet sich im Belvedère (Bellevue) und ist nur Mittwochs von 10—12 U. offen, zu anderen Zeiten gegen 1 Thlr. Trinkgeld. — Das Zeughaus enthält alte Waffen, Geschütze und Trophäen.

Der besuchteste Spaziergang ist die Karlsaue (Augarten), ein Park, unweit des Friedrichsplatzes. In demselben grosse Orangerie, Fasanerie, Kaffeehaus etc. und das Marmorbad (Trinkgeld 10 Sgr.) — Andere besuchte Punkte sind: Der Bellevue-Garten, der Ostheimische Felsenkeller, auch die Kaffeemühle genannt, zwischen dem Weser- und holländischen Thor mit freundlichen Anlagen, hinter der berühmten Henschel'schen Maschinenfabrik; die Felsenkeller vor dem Frankfurter Thore, in der Nähe des besuchenswerthen Schelhasenschen Gartens etc. Etwas weiter Augustenruh (½ St.), Wilhelmsthal (1 St. —. Man kann dahin die Eisenbahn bis Mönchehof henutzen), vor Allem die

Wilhelmshöhe, 1 St. von Cassel, ein herrlicher Hochwaldpark mit Lustschloss, zu welchem an hübschen Landhäusern vorüber eine schnurgerade Lindenallee führt; rechts am Abhange des Berges der grosse Gasthof (Diner um 1 Uhr). In der Nähe dieses Gasthofs, der Wache und des Marstalls und über den Gewächshäusern der neue Wasserfall, 130 F. hoch und 50 F. breit. Ein künstlicher Felsenweg führt zum Tempel des Mercur; von da Waldwege nach dem Riesenschloss oder dem Octogon, dem höchsten Punkt des Parkes, 1312 F. über der Fulda. Auf der Platform steigt eine 69 F. hohe Pyramide empor, auf welcher der 31 F. hohe aus Kupfer getriebene Herkules steht. Aus einer Oeffnung in der Keule desselben, welche 9 Personen fasst, hat man eine weite Fernsicht über den Thüringer Wald, bis zum Brocken. Prächtige Cascaden, 40 F. breit und 900 F. lang, ziehen sich den Berg hinab. Absteigend, gelangt man zu dem Steinhöferschen Wasserfall, dann zur Löwenburg, von Wilhelm I. erbaut, der in der Burgkapelle beigesetzt ist. Unterhalb der Löwenburg die Fasanerie und das chinesische Dörfchen Mu-Lang. Für den schönsten Punkt der Anlagen gelten die Umgebungen des grossen Lac mit dem Sturzbach neben dem Schloss. Vor demselben die grosse **Fontaine,** 12 Zoll stark u. 190 F. hoch, die berühmteste in Europa. Unweit der Fontaine die Teufelsbrücke und der Aquäduct mit 14 Bogen und imposantem Wassersturz. Die Besichtigung des

Parks und des Schlosses erfordert 4—5 Stunden. (Im Schloss und in der Riesenburg Trinkgeld 10 bis 20 Sgr.)

Der Aufenthalt in Cassel ist für den unpolitischen Reisenden ein recht angenehmer und die Sehenswürdigkeiten und Sammlungen der Stadt, vorzüglich aber ihre anmuthigen Umgebungen machen einen Besuch derselben interessant und in vieler Beziehung lohnend. Dennoch ist Cassel verhältnissmässig weniger Zielpunkt von Reisenden, was wohl zum Theil seinen Grund darin haben mag, dass die grosse Eisenbahnstrasse, welche Berlin mit Frankfurt verbindet, seltsamerweise nicht über die Stadt selbst geführt wurde, sondern $1/2$ St. von Cassel (bei Guntershausen) vorüberläuft. Die Frequenz der Stadt wird erst nach gänzlicher Vollendung der nach Hannover und Westfalen führenden Bahnlinie bedeutender werden. Es sei hier noch bemerkt, dass das Rauchen auf den Strassen in Cassel nicht gestattet ist; auch im Theater dürfen weder Zeichen der Ungeduld noch des Missfallens gegeben werden.

Notizen für Reisende in Cassel. Aerzte: Ober-Medicinalrath Mangold, 982. Hedwigsstr. Dr. Stilling, auch Operateur, 304. Kölln. Str.

Zahnarzt: Dr. v. Hertzberg, 224. Königsplatz.

Geldwechsler u. Banquiers: Gebrüder Pfeiffer, Königsplatz. S. H. Hahlo, 235. St. Martinsplatz.

Handschuhe: Gebr. Schwaner, 218. Karlsstr.

Cigarren: Georg Cornelius, 305. Kölln. Str.

Wäsche: Hirsch u. Co., 195. neb. d. Kattenb.

Schuhe und Stiefel: Schönwerk jr., 116. Friedrichsplatz.

Herrenkleider: Meyer, 785. Dionysienstr.

Uhrmacher: C. W. Eberhardt, 176. Elisabethstr.

Optiker: Rupprecht, 201. Fürstenstr.

Reiseeffecten: Philippsohn, 19. Königsstr.

Damenputz: Gonder, 189. Königsstr.

Modewaaren: Strauss, 996. Königsstr.

Parfümerien: Hauck, 260. Petristr.

Reitbahn: Im Landgestüt. 50—60 vortreffliche Pferde. (16 Stunden $6^1/_2$ Thlr.)

Von Cassel nach Carlshafen.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 26.]

Diese Bahn führt von Cassel über Mönchehof; im Hintergrunde treten die Dörnberge hervor. Nächste Station ist das Städtchen Grebenstein (2600 Ew.) mit alten Wartthürmen und einer Ruine auf dem Burgberge; dann folgt Hofgeismar, Stadt mit 3900 Einw., einem Gesundbrunnen und neuer Cavallerie-Kaserne. Bei dem Dorfe Hümme zweigt sich die 2 M. lange Carlsbahn von der westfälischen Bahn ab. Erstere führt über Helmarshausen und Trendelburg an der Diemel (der runde Thurm und das daneben liegende Gebäude ist Sitz der Renterei) nach **Carlshafen** (vgl. Weserfahrt S. 38).

Der Thüringer Wald.

Der Thüringer Wald, ein 7 M. breites und 18 M. langes Waldgebirge mit 260,000 Einw. liegt so recht im „Herzen von Deutschland." Weniger grossartig und imponirend wie das Riesengebirge und der Harz, vereinigt er im Kleinen fast alle lieblicheren Reize jener Gebirge: prächtige Fernsichten, romantische Felsparthien, malerische Ruinen, schöne Waldungen, blühende Städte und belebte Badeorte. Er wird von der Werra, Itz, Gera, Schwarza u. Ilm durchströmt, und von einem biedern, gastfreien Menschenschlage bewohnt. Die Gasthöfe sind meist gut und billig, Führer nur selten nöthig (für die Stunde $2^1/_2$ Sgr.). Alles dies trägt dazu bei, den Besuch des Thüringer Waldes von Jahr zu Jahr zu mehren. Man kann die östliche Parthie: von Reinhardsbrunn, Ilmenau, Paulinenzelle und Schwarzburg nach Rudolstadt in 3 Tagen, die westliche: von Eisenach über den Inselstein, Rheinhardsbrunn nach Gotha in 2 Tagen zurücklegen; beide bieten dem Fusswanderer reichen Genuss. Für einen Einspänner zahlt man in Rudolstadt 3 Thlr. täglich.

Die Haupthöhen des Thüringer Waldes sind: Der Beerberg 3133 F., Schneekopf 3113 F., Dreiherrenstein 2991 F., Finsterberg 2956 F., Inselsberg 2947 F. und Kulm 2269 F.

1. Das westliche Thüringen. Mit der Eisenbahn bis Eisenach (S. 71) Besuch der Wartburg. Von der Wartburg nach Wilhelmsthal und Liebenstein (Einspänner 4 Thlr.) oder von Eisenach durch das schöne Marienthal mit der Landgrafenschlucht, durch die enge Drachenschlucht über die hohe Sonne (Gasthof) nach dem Jagdschlosse Wilhelmsthal. In der Nähe der Karthäuserberg mit entzückender Aussicht. Von da über den Rennsteig, die uralte Handelsstrasse zwischen Thüringen und Franken, welche sich fast über den ganzen Kamm des Thüringer Waldes hinzieht, in 2 St. nach

Liebenstein, Sachsen-Meiningisches Dorf und berühmter Badeort, in reizender Gegend (Badehaus, gut, Zimmer 36, Mittagstisch 36, Frühst. 18, Abendbrod 18 Kr.; ein Mineralbad 30—45 Kr.; Kaltwasserbäder wöchentlich 2 fl. Goldener Hirsch, für nicht verwöhnte Reisende). — In der Umgegend ($1/2$ St.) die Ruine Liebenstein, dicht beim Kurhause der Erdfall und die Grotte. Vorzüglich besuchenswerth Schloss **Altenstein,** das Sommerpalais des Herzogs von Meiningen, mit prächtigem Park (gute Gastwirthschaft) und vielen interessanten Felsparthien. Am Fusse des Altensteins liegt die berühmte Glücksbrunner Höhle, $1/4$ St. davon entfernt die Luthersbuche, an der Stelle, wo Luther auf der Rückkehr vom Reichstage zu Worms aufgehoben und auf die Wartburg gebracht wurde. Viel besucht von Liebenstein aus wird das Dorf Ruhla und das im Werrathale hübschgelegene Städtchen Salzungen mit Saline und Moorbad. —

Von Liebenstein aus gelangt man durch das Drusenthal über Brotterode oder über den Perlenstein in 4 St. nach dem grossen

Inselsberg, welcher, bei den seltenen hellen Tagen, eine der schönsten und freiesten Aussichten bietet (2 Wirthshäuser, auch zum Uebernachten). Von dort in 2½ St. fahrend über die Tanzbuche nach Reinhardsbrunn. Bei weitem interessanter ist eine Fussparthie dahin (3—3½ St. mit Führer) durch den Thorstein und den Lauchagrund oder über den Uebelberg.

Reinhardsbrunn ist einer der herrlichsten Punkte in Thüringen und der Lieblingsaufenthalt des Herzogs von Coburg-Gotha. Das Lustschloss, ehemals eine Benedictinerabtei, wurde im reichsten gothischen Styl umgebaut. Der Park enthält vielleicht die schönsten Bäume in Deutschland. Man findet in Reinhardsbrunn und in seiner lieblichen Umgegend die reichsten Naturschönheiten, auch einen vortrefflich eingerichteten und geführten Gasthof (Zimmer 10, Frühstück 6 Sgr.), der indess so stark besetzt ist, dass man oft ¼ oder ½ St. weiter fahren und in dem Badeorte Friedrichsrode (Stern) oder in Waltershausen (zur Eisenbahn) Unterkommen suchen muss. Bequeme und anmuthige Wege führen von Reinhardsbrunn aus nach allen schönen Punkten des Thüringer Waldes.

2. Das östliche Thüringen. Von Reinhardsbrunn durch den Dietharzer Grund nach Ilmenau, Paulinenzelle, Schwarzburg und Rudolstadt. — Bei Altenberga, auf der Höhe links, steht ein 30 F. hoher Kandelaber, dem Andenken des h. Bonifacius gewidmet, der hier zuerst das Christenthum predigte. Nach 1½ St. erreicht man das Dorf Dietharz und den Dietharzer Grund, ein von einem Gebirgsbache durchströmtes enges Thal, von eigenthümlichen Felsengruppen eingeschlossen. Unter diesen markirt sich der 300 F. steil aufsteigende Falkenstein, welchen 1852 ein Handwerksbursche erkletterte und oben eine deutsche Fahne aufsteckte. Von Falkenstein führt eine neue Strasse in 2 St. nach Oberhof, dem höchsten Dorf des Thüringer Waldes, mit gutem Gasthaus. Auf die 2880 F. hohe **Schmücke,** mit einer Art Schweizer-Meierei, die gute Aufnahme gewährt, gelangt man von Oberhof in 1½ St. — Die Gipfel des **Schneekopfs** und des unweit liegenden **Beerbergs,** die höchsten Punkte des Gebirges, erreicht man von der Schmücke in ½ St. Von dem 60 F. hohen Thurm auf der Spitze des Schneekopfs hat man nördlich u. östlich eine herrliche Aussicht über Thüringen bis zum Brocken und Kyffhäuser. — Bergabwärts von der Schmücke gelangt man in 1½ St. nach dem romantisch gelegenen Badeort Elgersburg, unter dessen beschatteten Felsklippen Göthe seine letzten Spaziergänge machte. (Kurhaus, Wochenpreis für Logis, Beköstigung und Bäder 6 Thlr.) Man kann auch von der Schmücke die Wanderung über den Kükkelhahn (4½ St.) bis zum Dorfe Manebach, 1 St. von Ilmenau, doch nicht ohne Führer unternehmen, welche viele hübsche Parthien und Fernsichten bietet. — ½ St. von Elgersburg liegt an der Ilm

Ilmenau (Löwe, gut; Tanne; sächs. Hof), ein freundliches weimarsches Städtchen mit 3000 Ew., bekannt auch als Lieblingsausflug Göthe's und seines fürstlichen Freundes (gutes Felsenkeller Bier). — Ein directer Fussweg führt von hier über Wimbach und Angstedt in 4 Stunden nach dem **Kloster Paulinenzelle** (Gasthaus bei Menger, gut). Dieses berühmte, in einem engen Thale liegende Kloster wurde 1100 von der Wittwe des Ritters Udalrich, Paulina, für Benedictinerinnen gegründet, war bis zum 14. Jahrhundert in steigendem Wohlstand, verfiel aber nach den im Bauernkriege erlittenen Verwüstungen u. wurde 1534 aufgehoben. Das Gebäude, im 17. Jahrhundert vom Blitz beschädigt, ist jetzt eine der schönsten u. malerischsten Ruinen des Mittelalters, im edelsten byzantinischen Styl. In der Wohnung des Justizamtmannes zeigt man noch das „Nonnenstübchen" mit einem alten Kachelofen aus dem 15. Jahrhundert. —

Von Paulinenzelle fährt man in 3 St. nach dem Dorfe Schwarzburg, in schöner, alpenfrischer Berggegend. Am rechten Ufer der wilden Schwarza erhebt sich auf einer Felsenhöhe das Schloss Schwarzburg, die Stammburg zweier Fürstenhäuser, mit einer kleinen Rüstkammer und einem von schlechten Frescobildern verunzierten Kaisersaale. (Gasth. zum weissen Hirsch, gut. — Einspänner nach Rudolstadt 2½ Thlr., über Paulinenzelle nach Ilmenau 4 Thlr.) Auf bequemen Fusswegen gelangt man vom Schloss in ¾ St. zum **Trippstein,** einer Anhöhe im Walde mit einem Birkenhäuschen. (Führer 5 Sgr.) Von hier bietet sich eine über die Maassen überraschende u. unvergleichlich liebliche Aussicht auf das Schloss Schwarzburg und das Schwarzathal. ¼ St. höher liegt der Kienberg, mit Aussicht auf Paulinenzelle.

Von Schwarburg nach Blankenburg führt der Weg durch das wild-romantische **Schwarza-Thal,** auf engem, häufig aus den Felsen gesprengtem Pfade neben dem reissenden Waldbach hin Es ist dies eine der schönsten Parthien des östlichen Theiles des Thüringer Waldgebirges. Auf einer schmalen Bergzunge über der Schwarza steht die Ebersteinburg, ein Jagdschlösschen mit Wildpark, 1844 erbaut. Der Ebersteinburg gegenüber, im Thale, liegt das einladende Gasthaus „Schwarzburger Hof", früher Chrysopras genannt (gute Forellen), ¼ St. weiter Blankenburg (goldner Löwe, wird nicht empfohlen). Ueber dem Städtchen erheben sich die Ruinen der Burg Greifenstein, wo 1304 Graf Günther von Schwarzburg, der unglückliche Gegenkaiser, geboren wurde. Durch das Saalthal, über Schwarza (Bremer Hof, gut) u. Volkstedt, wo Schiller in dem J. 1788, im ersten Hause rechts, seine Geschichte des Abfalls der Niederlande schrieb, fährt man in 1 St. nach **Rudolstadt** (Ritter; Adler; Löwe), an der Saale, mit 6000 Einw., die Hauptstadt des Fürstenthums, welche indess nichts Bemerkenswerthes bietet. Heidecksburg, die Residenz des Fürsten mit grossartigem Park, ist auf einer Anhöhe 200 F. über der Saale erbaut.

Von Rudolstadt über Berka (5 M.) oder über Jena (7 M.) erreicht man bei Weimar (S. 68) die Eisenbahn. — Will man indess noch den Süden Thüringens besuchen, so gelangt man von Rudolstadt (1 M.) zunächst nach Saalfeld, (Anker; Rautenkranz), alte Stadt mit 6000 Einw. Ein gusseisernes Denkmal zum Andenken an den ritterlichen Prinzen Ludwig von Preussen, steht ½ Stunde vor Saalfeld, an der Stelle, wo der Prinz am 10. Octbr. 1806 fiel. 6 Meilen von Saalfeld liegt der wegen seiner Spielzeugfabrikation bekannte Ort Sonnen-

berg (Post; Bär); dann folgt ($9^3/_4$ M.) Neustadt (halber Mond) und 12 M. weiter

Coburg (grüner Baum; weisser Schwan; goldner Löwe), die Residenz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha mit 10,000 Ew. — Sehenswerth das Schloss, die **Ehrenburg** genannt, die schöne Waffensammlung im Zeughaus, das neue Theater, die Hauptwache mit einer zum Schlossgarten führenden Treppe. Ein Standbild des Herzogs Ernst, von Schwanthaler, steht auf dem Marktplatze. — In der alten **Veste Coburg**, früher Sitz der Grafen von Henneberg, auf einer Anhöhe, vertheidigten sich die Schweden 1632 mit Erfolg gegen Wallenstein. Ein Theil der alten Veste dient jetzt zum Zuchthaus; der nördliche Flügel ist mit Geschmack restaurirt worden. Hier dichtete Luther sein berühmtes Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!" — Schön gelegen und prächtig ausgestattet sind die Jagdschlösser Callenberg und Rosenau; in letzterem wohnte 1845 Königin Victoria 11 Tage lang. In der Nähe Coburgs ($^1/_2$ St.) Neuses mit der Ruhestätte Thümmels († 1817). — Besuchenswerthe Punkte in der Umgegend sind: Schloss Banz (3 St.), die schöne Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen ($^1/_2$ St.), der Staffelberg (2 St.). Staffelstein ($^3/_4$ St.) ist eine Station der sächs.-baier. Eisenbahn u. der bairische Ort Lichtenfels, an derselben Eisenbahnlinie, 2 M. von Coburg entfernt.

Von Cassel nach Frankfurt.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 28.]

Diese Eisenbahn durchläuft von Cassel aus das Kurfürstenthum Hessen bis zur Station Frohnhausen, dann die Hessen-Darmstädtische Provinz Oberhessen, zuletzt das Gebiet der freien Stadt Frankfurt. Die Baukosten in Kurhessen betrugen 6 Mill. Thlr.; für die Hessen-Darmstädtische Strecke waren 3,807,000 Thlr. erforderlich; die Herstellungskosten auf Frankfurter Gebiet wurden durch 1 Mill. Thlr. gedeckt.

Von Cassel bis Guntershausen durch die Wilhelmshöher Allee (Vgl. S. 72). Hier trennt sich die nach Eisenach führende Bahn von der Cassel-Frankfurter und überschreitet alsbald die Edder. Bei Gensungen stehen auf Basaltspitzen die Burgen Altenburg und Felsberg, erstere dient als Pulvermagazin. Die Bahn tritt sodann in das hübsche Thal der Schwalm und führt an dem kurh. Dorfe Wabern mit einem Lustschloss und Gestüt, dann an den Stationen Borken (Stadt m. 1400 Ew.), Zimmersrode u. Treysa (Stadt m. 2550 Ew.) vorüber. $^1/_2$ St. von letzterem Ort wird die kleine verfallene Festung Ziegenhain sichtbar. Zwischen der kurhess. Stadt Neustadt (1800 Ew,) und der Station Kirchhain erblickt man auf bewaldetem Bergkegel den alten Ort Amöneburg mit der ältesten Kirche des Landes, angeblich vom h. Bonifacius gegründet. — Die Bahnlinie folgt weiter dem Lauf der selten sichtbaren Ohm bis zu deren Einflusse in die Lahn bei Marburg durch eine wiesenreiche und hügelige Gegend. Der rothe Sandstein, welcher hier gebrochen wird, diente als Baumaterial für die Bahnhofsgebäude und giebt diesen ein solides Ansehen. — Hinter der Station Kölbe erreicht der Zug

Marburg (Ritter; Löwe; Europäischer Hof), kurh. Universitätsstadt mit 8500 Ew., in reizender Lage. Die Stadt, halbkreisförmig um den steilen Schlossberg gebaut, auf dessen Gipfel das alte Schloss, jetzt Gefängniss, sich erhebt, präsentirt sich vom Bahnhof, am linken Ufer der Lahn, höchst malerisch.

In dem Rittersaale des Schlosses, jetzt Heuschober, versammelte Landgraf Philipp der Grossmüthige 1529 Luther, Zwingli, Melanchton u. A. zu fruchtlosen Religionsgesprächen über das Abendmahl. Die Stadt erlitt im Laufe der Zeiten vielfache Belagerungen; 1640 ward sie von Bernhard v. Weimar, 1645 von den Hessen, 1759 von den Franzosen beschossen und genommen; 1761 aber durch Lord Granby vergeblich belagert. — Höchst sehenswerth ist die **St. Elisabethkirche**, ein herrliches Bauwerk reinen deutschen Styls aus dem 13. Jahrh. mit dem silbernen Sarge der h. Elisabeth und vielen Grabdenkmälern hessischer Fürsten. Die Kirche, welche 1847 durch einen Wolkenbruch ausserordentlich litt, wird jetzt im Styl des 13. Jahrh. restaurirt.

Zwischen den Stationen Frohnhausen und Lollar überschreitet die Bahn, welche in dem hübschen Lahnthale bleibt, die Grenze des Grossherzogthums Hessen-Darmstadt. Vor Lollar sieht man das alte Schloss Staufenberg, in der Ferne den 2280 F. hohen Vogelsberg, und bei Giessen die Burgen Fetzberg und Gleiberg, die letztere 1646 zerstört.

Giessen (Einhorn, Rappe, Prinz Carl) mit 15,000 Ew., ist Sitz der Hessen-Darmst. Landesuniversität, die durch Liebig's Abgang nach München einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Von hier aus schöne Ausflüge in das Lahnthal nach Wetzlar, Limburg, Ems etc. — Hinter Giessen die Station Langgöns, dann die grossh. Hessen-Darmst. Stadt Butzbach, mit 2500 Ew. und an sehnlichem, jetzt zur Caserne benutztem Schloss. — Nauheim, bekanntes Bad, an der nordwestlichen Abdachung des an Mineralquellen reichen Taunusgebirges in einer der fruchtbarsten Gegenden der Wetterau. Der Nauheimer Soolsprudel ist nicht nur heilkräftiges Bad, sondern auch eine Naturmerkwürdigkeit. Der Besuch des Ortes hat sich so vermehrt, dass die Erbauung eines zweiten Badehauses nöthig wurde. — Hinter Nauheim das hübsch gelegene Friedberg, einst freie Reichs-, jetzt Hess.-Darmst. Kreisstadt mit 2800 Ew. und schöner Kirche aus dem 14. Jahrh. In der Nähe die historisch denkwürdige Burg Friedberg, auf welcher von 1252 — 1801 die sog. Burgmannschaft (Mitglieder altadeliger Familien) herrschte. Es folgen die Stationen: Niederwöllstadt, Gross-Karben, Dortelweil, ein Frankfurt

zugehöriges Dorf, Vilbel, Marktflecken, wo die Bahn die Nidda überschreitet, Bonames, Frankfurter Marktflecken (Von hier Omnibus nach Homburg S. 94), zuletzt Bockenheim, kurhess. betriebsame Stadt mit 4000 Ew. Von Bockenheim kam die Schaar, unter deren Mörderhand 1848 Auerswald und Lichnowsky fielen. Die Bahn mündet alsdann in den Taunusbahnhof zu Frankfurt.

Frankfurt am Main. **Gasthöfe.** Römischer Kaiser und russischer Hof, an der Zeil, dem Range nach die ersten. Preise: Ein Zimmer, Frühstück, Table d'hote ohne Wein, zusammen von 2 fl. 24 Kr. bis 5 fl. (im röm. Kaiser Table d'hote um 4 U. 1 fl. 30 Kr. incl. Wein. Table d'hote um 5 U. 1 fl. 45 Kr. ohne Wein). Englischer Hof am Rossmarkt. Am Steinweg liegen: Hotel Schröder, Weisser Schwan und Weidenbusch; letztere beide, namentlich früher, durch ihre Diners weitberühmt; Pariser Hof, am Paradeplatz; Brüssler Hof, in der Gallengasse (gute Restauration); Landsberg, am Liebfrauenberg, sehr beliebt. Holländischer Hof, am Götheplatz; Mainlust, in schöner Lage am Main (Table d'hote 1 U.). Niedriger im Preise sind: Europäischer Hof, nahe der Hanauer Eisenbahn (Logis 36 Kr., Table d'hote incl. Wein 56 Kr.) Würtemberger Hof; Rheinischer Hof; Hotel Drexel etc. — — **Hotel garni,** am Leonhardsthor bei Winkler. Preis pr. Zimmer tägl. 48 Kr.

Caffeehäuser. Café Milani, neben dem englischen Hofe, elegant u. während das Parlament in Frankfurt tagte, Versammlungsort der aristocratischen Abgeordneten; Café Parot, an der Zeil, mit grosser Auswahl von Zeitungen; Café Holland, dem Göthedenkmal gegenüber; Café Rabenau, grosse Gallengasse; Café neuf, Paradeplatz etc.

Conditoreien. Röder, am Götheplatz (gutes Eis);

Restaurationen. Jouy, auf dem Kornmarkt; Schünemann, auf dem grossen Hirschgraben.

Bairisch Bier. Bauer, im „Taunus", grosse Bockenheimergasse, unweit d. Götheplatzes; Schwager, am Bockenheimerthor, mit Gartenlocal; Reutlinger, grosse Gallengasse, mit Garten etc.

Aepfelwein. Zöller, an der Leonhardskirche; Bohrer, auf der Zeil etc. Das Wahrzeichen ist ein grüner Tannenkranz an langer Stange. Wein, Frankfurter Gewächs, ist zu haben, wo ein Tannenbäumchen ausgesteckt ist. — Die Weinwirthschaft von Schmölder am Paradeplatz ist viel besucht.

Lohndiener. 1 fl. 12 Kr. bis 1 fl. 45 Kr. für den Tag.

Fiaker vom Bahnhof in die Stadt 1 — 2 Pers. 24 Kr.; für jeden Koffer extra 6 Kr. — Droschken in der Stadt 1 — 2 Pers. für die Fahrt oder Viertelstunde 12 Kr., auf 1 Stunde 48 Kr. etc. Nach Mitternacht das Doppelte der polizeilichen Taxe, die in jedem Wagen aufgehangen sein muss.

Omnibus. Vom Bahnhof in die Stadt 12 Kr.; aus der Stadt nach den Bahnhöfen 6 Kr.

Post. An der Zeil. Briefannahme bis 8 Uhr Abends. Briefkasten für unfrankirte oder mit Francomarken versehene Briefe im Postgebäude.

Telegraphen-Bureau. Das bairische, neben der Börse, das preussische, am Main-Weserbahnhof; das Bureau für Baden, die Schweiz u. Frankreich am Main-Neckarbahnhof.

Theater. Täglich. Anfang $6^1/_2$ Uhr. Parterre 48 Kr.

Bahnhöfe. Der Bahnhof der Main-Neckarbahn, der Taunusbahn und der Main-Weserbahn vor dem Taunusthor. Der Frankfurt-Hanauer-Bahnhof vor dem Allerheiligenthor. Der Frankfurt-Offenbacher-Bahnhof vor d. Affenthor, in Sachsenhausen.

Passbureau und Polizeiamt im Römer.

Zeitungen. Das Frankfurter Journal ist die am meisten gelesene Zeitung. Lesecabinette: In beiden Bürgervereinen und in der Lesegesellschaft. Durch Mitglieder eingeführte Fremde zahlen nichts.

Gesandtschafts - Canzleien. Baden, 12. gross. Kornmarkt; Oesterreich, 6. Taunusanlage; Preussen, 19. gr. Gallenstr; Frankreich, 25. Neue Mainzerstr.; Russland, 10. Bockenheimer Landstr. etc. Pässe werden von 10 — 12 U. Vormitt. visirt.

Frankfurt am Main, die alte Wahl- und Krönungsstadt, mit 72,000 Ew., bildet den Knotenpunkt der Fremdenzüge im südwestlichen Deutschland und ist sowohl durch seine historischen Erinnerungen, wie durch seine Prachtgebäude, seine Gartenpaläste, sein mildes Klima, die Behäbigkeit seiner Bewohner, vor Allem auch durch die Anmuth seiner Umgebungen, eine der anziehendsten Städte Deutschlands. Frankfurt ist eine der vier freien deutschen Städte, Sitz des Bundestages und war 1848 und 1849 auch Sitz des deutschen Parlaments. Seine einst weltberühmten Messen haben zwar an Bedeutung verloren, doch zählt die Stadt als Handels-, namentlich als Geldhandelsstadt, zu den ersten in Deutschland. Frankfurt ist die Vaterstadt Göthe's, Klinger's, des berühmten Criminalisten Feuerbach, Börne's, Clemens Brentano's, Savigny's u. s. w.

Die Hauptstrasse der Stadt ist die **Zeil,** in ihr befinden sich das Postgebäude, die grossartigen Gasthofs-Etablissements: Römischer Kaiser u. Hotel de Russie, das Palais des Grossherzogs von Hessen (Darmstädter Hof) und des Barons von Rothschild, so wie die schönsten Läden der Stadt. Am oberen Ende links steht die durch den Studentensturm am 3. April 1833 bekannt gewordene Constablerwache, am unteren Ende die St. Katharinenkirche.

Beginnt man von der Zeil aus in westlicher Richtung eine Wanderung durch die Stadt, so zeigt sich zuerst die Hauptwache mit dem Paradeplatz, welche die Zeil beschliesst. Hier wöchentlich dreimal Militärmusik um 12 U. Mittags. Westlich von der Hauptwache gelangt man auf den Götheplatz mit dem **Denkmal Göthe's** von Schwanthaler. Zur Seite des Göthedenkmals steht die französisch-reformirte Kirche. Nördlich von der Hauptwache: Der Comödienplatz mit dem Theater. Südlich: der Rossmarkt, der grösste freie Platz der Stadt. Die Stelle des Springbrunnens wird später ein Gutenbergsdenkmal einnehmen. Ueberschreitet man den Rossmarkt, so gelangt man in den grossen Hirschgraben mit Göthe's Geburtshaus, kenntlich an dem prophetischen Wappen: Drei schräge Leiern, darüber ein Stern. Göthe's Arbeitszimmer, wo er den Götz von Berlichingen, Werther und viele seiner Lieder schrieb, befindet sich im dritten Stock, ganz in der alten

Einrichtung erhalten. Vom Rossmarkt durch die gr. Gallengasse nach der neuen Mainzerstrasse, dem Taunusthor gegenüber, zum **Städelschen Kunstinstitut**. Es enthält eine Sammlung von Gemälden u. Gypsabgüssen u. ist tägl., Sonnabends ausgenommen, von 10½—1 U. offen. In der Gallerie befinden sich ausser mehreren guten Bildern älterer Meister, viele ausgezeichnete Gemälde neuerer Künstler. Der Besuch des Instituts, mit dem eine Kunstschule verbunden ist, nimmt ein vorzügliches Interesse in Anspruch. Wendet man sich die meist von Prachtgebäuden gebildete neue Mainzerstrasse südlich hinab, so erreicht man, an der österr. Kaserne und der Münze vorüber, den Untermainkai und den Freihafen.

Im Süden der Stadt, am oberen Ende des Freihafens, steht eine der ältesten Kirchen Frankfurt's, die Leonhardskirche. Oestlich von dieser Kirche durch die alte Mainzergasse gelangt man auf den Römerberg. Links auf der Höhe der **Römer**, das Rathhaus mit dem Wahlzimmer u. dem neuhergestellten Kaisersaal, geschmückt mit den Bildnissen deutscher Kaiser, von Karl d. Gr. bis auf Franz II.; auch das Portrait des Erzherzog Reichsverwesers befindet sich in dieser Sammlung (Trinkg. 24 Kr.). Aus den Fenstern des Kaisersaals hat man die Aussicht auf den Römerplatz, einst Schauplatz der Volksbelustigungen bei Krönungsfeierlichkeiten. Im Stadtarchiv des Römers wird die berühmte goldene Bulle Karls IV. von 1356 gezeigt, sog. von der goldenen Kapsel, in welcher sich das Siegel befindet. Ihr Inhalt bezieht sich auf die Rechte des Kaisers und der Kurfürsten bei Krönungen. An der Südseite des Römers steht die zierliche Nicolaikirche, in reinem deutschen Styl restaurirt, mit einem Altarblatt von Rethel. — Hinter dem Römer liegt der Paulsplatz mit der in neurömischem Styl erbauten Paulskirche, 1848 als Sitz des Parlaments viel genannt. Gegenüber die nach Stülers Plan entworfene, im Innern sehenswerthe **Börse** (Börsenzeit von 12 — 2 U.). Steigt man den Römerberg hinab, so kommt man nach dem Saalhof, einst die Königsburg Ludwig des Frommen, des Sohnes Karls d. Gr. Die Hauscapelle ist noch erhalten. Ein anderer Weg führt vom Römerberg über den Markt nach dem Domplatze zum **Dom** od. Bartholomäuskirche. Der Dom bildet mit seinem mächtigen, felsähnlichen Thurm, welchem jedoch die Spitze fehlt, ein imposantes u. ehrfurchterweckendes Ganze, obwohl er durch die Boutiquen und Fleischläden im Aeussern hässlich verbaut ist. Der Bau des Gotteshauses wurde 1338, der hohe Thurm 1509 vollendet. Sehenswerth im Innern ist nur der Chor, auf dessen Hochaltar die deutschen Kaiser durch die Kurfürsten von Mainz gekrönt wurden, nachdem in der kleinen Wahlcapelle daneben die im Römer vollzogene Wahl sanctionirt wurde. Unter den Grabdenkmalen ist das des Gegenkaisers Günther v. Schwarzburg, der 1349 im Johanniterhofe zu Frankfurt von seinem Arzte vergiftet wurde, bemerkenswerth (Trinkgeld 24 Kr.). Das Besteigen des Thurmes ist belohnend durch schöne Rundschau. Ueber der Thürmerwohnung, in dem obersten Gemach der Kuppel, wurden früher Hochzeiten gehalten. Auf dem Domplatz steht das sog. Lutherhaus, von dessen Erker Luther zu dem Volke bei seinem Besuche in Frankfurt sprach. — Von da wende man sich zu der auf 15 Bogen ruhenden 950 Fuss langen **Mainbrücke** mit dem Standbild Karl d. Gr., welche einen hübschen Blick auf den Strom gewährt. Jenseits der Brücke liegt die Vorstadt Sachsenhausen mit dem fensterreichen Deutschordenshause. Die Bewohner Sachsenhausens sind wegen ihrer Derbheit bekannt.

Im Osten der Stadt liegt, unweit der Mainbrücke, an der schönen Aussicht, die **Stadtbibliothek**, eines der schönsten Gebäude Frankfurts mit reicher Bibliothek und seltenen Druckwerken (Montags, Mittwochs, Freitags von 2 — 4, Dienst. und Donnerstags v. 10 — 11 U. geöffnet). Das Prehn'sche Gemälde-Kabinet (Dienstags u. Donnerstags von 11—12 U.) befindet sich ebenfalls in dem Bibliothekgebäude, in dessen Vorhalle Marchesi's treffliches **Marmorbild Göthe's** aufgestellt ist. Andere bemerkenswerthe Gebäude in dieser Stadtgegend sind das stattliche Hospital zum heil. Geiste, die neue Synagoge und das israelitische Krankenhaus, von der Familie Rothschild erbaut. Ganz in der Nähe desselben liegt die berühmte **Judengasse**, welche kein Fremder leicht unbesucht lässt, eine alterthümliche, baufällige Häuserschlucht, die ihre frühere Eigenthümlichkeit jedoch mehr und mehr verliert. Die Judengasse war im Mittelalter vielfach der Schauplatz barbarischer Judenverfolgungen und wurde von dem fanatischen Volk mehrmals in Brand gesteckt. Im vorigen Jahrhundert ward sie dreimal vom Feuer fast gänzlich eingeäschert, zuletzt 1796 durch das Bombardement Kleber's. In dieser Gasse (Nr. 118) wurde Ludwig Börne geboren. Das Haus Nr. 153 ist das Stammhaus der Rothschilde. In der Judengasse befindet sich die alte Synagoge und die eisenvergitterten Rothschild'schen Comptoirs (hier werden die Einlasskarten zur Besichtigung des schönen Rothschild'schen Gartens vor dem Bockenheimer Thore vertheilt).

Von der Judengasse durch die Allerheiligengasse, wo die Löwenapotheke noch zahlreiche Spuren des Barrikadenkampfes am 18. Sept. 1848 zeigt, zurück nach der Zeil bis zum Römischen Kaiser, um von da eine Wanderung durch den Norden der Stadt zu beginnen. Zunächst durch die Schäfergasse nach den St. Peterskirchhof mit dem Grabe von Göthe's Mutter, der berühmten „Frau Rath“, dann an der Peterskirche vorüber nach d. Friedberger Thor zum **Bethmann'schen Museum** mit Dannecker's berühmter Ariadne und einer Sammlung von Gypsabgüssen. (Tägl. von 10 — 1 U. geöffnet. Trinkgeld 12 Kr.) Gegenüber das Waisenhaus. Vor dem Friedberger Thor das Monument der 1792 bei einem Sturme auf die von Cüstine besetzte Stadt gefallenen Hessen. Hinter demselben die Bethmann'sche Gartenwohnung. Durch das Friedberger Thor und die neue Brennerstrasse zurückkehrend, erreicht man das Bürgerhospital oder die Senkenberg'sche Stiftung, von einem reichen Frankfurter Arzte († 1772) zur Aufnahme kranker Bürger gegründet. Unmittelbar an das Bürgerhospital grenzt der botanische Garten. Unweit desselben das naturhistorische Museum, eines der bedeutendsten Institute dieser Art (für Fremde tägl. geöffnet.) Durch den alterthümlichen Eschenheimer Thurm betritt man die gr. Eschenheimergasse mit dem imposanten ehem. Palais des Erzherzog - Reichsverwerers (jetzt Local des alten

Bürgervereins) und dem Thurn und Taxis'-schen- oder Bundespalais mit 140 prachtvollen Zimmern und schönem Garten. Von da in wenig Minuten auf die Zeil, dem Ausgangspunkt der Wanderungen durch die Stadt.

In der nächsten Umgebung Frankfurts bieten die früheren Wälle höchst anmuthige **Promenaden.** Sie ziehen sich vom westlichen Ende der Stadt, dem Untermainthor, in einem grossen halben Bogen bis zum östlichen, dem Obermainthor, eingerahmt von geschmackvollen, oft prächtigen Landhäusern und an schönen Nachmittagen, besonders aber Sonntags, zahlreich besucht. Vor dem Taunusthor ist wöchentlich 2 Mal, von 6—7 U. Abends *Militärmusik.* Besuchenswerth ist der Rothschild'sche Garten vor dem Bockenheimer Thor. $^1/_4$ St. ausserhalb des Eschenheimer Thors liegt der **Friedhof,** mit prächtigem Portal und vielen schönen Grabdenkmälern, von denen die Bethmann'sche Familiengruft, mit Reliefs von Thorwaldsen (Trinkgeld an den Aufseher 30 Kr.), das prachtvolle Mausoleum, vom Kurfürsten von Hessen der Gräfin Reichenbach errichtet, und das Denkmal der am 18. Sept. 1848 in der Nähe des Schmidt'schen Kunstgartens vor dem Friedberger Thore ermordeten Abgeordneten von Auerswald und Lichnowsky auszuzeichnen sind. Oestlich grenzt an den Friedhof der israelitische Begräbnissplatz mit schönem Eingangsthor.

Vergnügungsorte u. Ausflüge in die Umgebung Frankfurts. Die Mainlust, vor dem Untermainthor, weitberühmt und viel besucht; Westendhall, neben dem Main-Weser-Bahnhof; Bockenheim, kurh. Stadt ($^1/_4$ St. von Frankfurt), mit gutem Sommertheater (Vorstell. tägl. 4 U.); Rödelheim, hessen-darmst. Städtchen (1 St.) mit Schloss u. Schlossgarten; Bornheim, Flecken ($^1/_4$ St.), klassischer Boden des Aepfelweins, Lieblingsort der Frankfurter. Jenseits des Mains: die Mainschanze mit schöner Aussicht (Ueberfahrt 3 Kr.); Niederrad ($^3/_4$ St.), unweit davon das von der eleganten Welt viel besuchte Forsthaus etc.

Von den geselligen Vereinen sind die bedeutendsten: das Casino, an der Ecke des Rossmarkts, der alte Bürgerverein, in der gr. Eschenheimergasse Nr. 74, und der neue Bürgerverein auf dem Kornmarkt. In diesen dreien höchst elegante Einrichtung, reiche Auswahl von Zeitungen, Billards, Spielzimmer, vortreffliche Restaurationen. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Notizen für Fremde in Frankfurt. Aerzte: Hofrath Stiebel, 34. Töngesgasse; Dr. Mappes, 52. Bleichstrasse; Dr. Fabricius, 14. Hochstrasse.

Bäder. Greb, 27. Leonhardsthor; Lerch, 1. u. 2. Frohnhofstr. (Preise von 24 Kr. — 1 fl. 45 Kr.) Flussbäder und Schwimmanstalt am Main bei Kleeblatt und bei Gerlach, unfern der Mainlust (12 Kr.)

Banquiers. Rothschild, Bethmann, Grunelius, B. H. Goldschmidt u. s. w.

Cigarren. Krebs, 41. Zeil.

Damenputz. Moreau, 69. Zeil.

Fortepiano's. André, 70. Zeil.

Friseur. Roussy, 20. Weissadlergasse.

Geldwechsler. Weiller Söhne, 41. Zeil; Trier u. Co., 12. Haasengasse.

Handshuh. Wetzlar, 48. Zeil.

Herrenkleider. Küstner, 2. Paradeplatz.

Herrengarderobe. Ströhlein, 57. Zeil.

Juwelier. Speltz, 67. Zeil.

Leihbibliotheken. Oehler, 38. Zeil; Jügel, 1. a. d, Hauptwache.

Luxusartikel. Bohler, 54. Zeil,

Optiker. Albert, 1. Schäfergasse.

Parfümerien. Künstler, 38. Zeil.

Reitbahnen. Städtische, hinter d. Theater. Rascher, 13. gr. Gallusgasse.

Riemer (Reiseeffecten), Breul, 61. Zeil.

Schuh- und Stiefel. Finkebohner, 3. Weissadlergasse.

Uhrmacher. Zitzmann. 56. Liebfrauenberg.

Wäsche. Doctor, 47. Zeil.

Zahnärzte. Dr. Wehner, 2. Götheplatz. Dr. Haas, 21. Zeil.

Von Frankfurt nach Hanau und Würzburg (Bamberg, Nürnberg).

[Vergl. Eisenbahnroute No. 29.]

Der Bahhof liegt vor dem Affenthore, neben der im September 1848 viel genannten Pfingstweide. $^1/_2$ St. von der Station Mainkur, welche man in 5 Minuten erreicht, Bergen, mit reizender Aussicht auf den Maingau (Gasth. „zur schönen Aussicht“, gut). 1759 kämpften bei Bergen Preussen u. Hessen unglücklich unter Herzog Ferdinand von Braunschweig gegen die Franzosen.

Am Main: Schloss Rumpenheim, Eigenthum des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel, des präsumtiven Erben der dänischen Krone. **Wilhelmsbad,** mit schönem Park, Spiel- und Conversationssälen, ist mehr Lust-, als Badeort und wird von Frankfurt aus viel besucht. In seiner Nähe prächtige Spaziergänge nach der Fasanerie, nach dem Schloss **Philippsruh** mit prachtvollem Garten, eine Zeit lang Eigenthum der Schwester Napoleons, Pauline Borghese, etc. 5 Minuten von Wilhelmsbad

Hanau (Riese; Adler), freundliche kurhess. Stadt mit 16,690 Ew. und berühmter Fabrikort, am Einflusse der Kinzig in den Main. Jenseits Hanau, auf der Strasse nach Gelnhausen, das Schlachtfeld, wo Napoleon am 30. und 31. October 1813 auf seinem Rückzuge von der Leipziger Schlacht die 40,000 Baiern, Russen und Oesterreicher unter Wrede schlug.

Die Eisenbahn von Hanau nach Aschaffenburg läuft fast parallel mit der Chaussee; sie berührt Dettingen, bekannt durch den Sieg, welchen die vereinigten Oesterreicher und Engländer am 27. Juli 1743 über die Franzosen gewannen, dann Klein-Ostheim u. Seligenstadt (Frankf. Hof). In der Benedictiner-Abtei der alten Stadt sind die Gebeine

Eginhard's, des Geheimschreibers Karl d. Gr., in einem modernen Sarkophag beigesetzt.

Aschaffenburg (Freihof, Zimmer 36, Frühstück 18, Mittagsessen incl. Wein 48 Kr.; Baier. Hof; Adler), Stadt mit 8000 Ew., am rechten Mainufer. Von stattlichem Eindruck ist das auf einer Erhöhung liegende, jetzt unbewohnte Schloss mit seinen vier Eckthürmen. Es wurde im 17. Jahrh. erbaut und enthält eine Bibliothek, eine Kupferstich- und Gemäldesammlung. Am Mainufer, unterhalb der Stadt (unweit des Bahnhofs), liess König Ludwig eine Villa, das sog. **Pompejanum,** nach dem Muster eines Hauses in Pompeji erbauen. Die Stiftskirche, 974 gegründet; enthält unter verschiedenen Grabmälern das von Peter Vischer 1525 gearbeitete schöne eherne Denkmal des Cardinals Albrecht von Brandenburg. Am linken Ufer des Mains, über den eine 1430 erbaute Brücke führt, liegt, der Stadt gegenüber, ein grosser Park, der „schöne Busch" genannt, mit kön. Lustschloss, Orangerie und Wirthshaus. (Dampfboote nach Frankfurt in 4 St.)

Der Schienenweg von Aschaffenburg nach Würzburg soll die Ortschaften Lohr, Gemünden, Karlstadt, Retzbach, Veitshöchheim anlaufen. Zur Zeit führen zwei Landstrassen nach Würzburg. Die eine geht über Hain, Lohr, Gemünden und Carlstadt ($12^3/_4$ M.), die zweite bevorzugtere Strasse führt durch den Spessart über Hessenthal, Rohrbrunn, Esselbach, Heidenfeld und Rossbrunn (10 M.) — Sehr lohnend ist auch die Flussfahrt auf dem Main, von Aschaffenburg bis Wertheim (8 Stunden). Von Wertheim fahren Personenwagen in 5 St. nach Würzburg.

Würzburg (Russischer Hof, Zimmer 48, Frühstück 24, Table d'hote 48 Kr. — Kronprinz von Baiern; Würtemb. Hof; Wittelsbacher Hof; Adler; Schwan) mit 28,000 Ew., liegt in reizender Gegend an beiden Ufern des Mains, über welchen eine steinerne 540 F. lange und 12 Heiligenstatuen tragende Brücke nach Klein-Würzburg und der Citadelle führt. Würzburg ist eine der ältesten und historisch berühmtesten deutschen Städte und war 1000 Jahre lang Hauptstadt eines Bisthums, zugleich aber auch Hauptsitz des Aberglaubens und der Intoleranz, oft citirt wegen ihrer häufigen blutigen Judenverfolgungen und Hexenprozesse.

Unter den vielen Kirchen der Stadt steht obenan der Dom, aus dem 11. und 12. Jahrhundert, mit vielen geschmacklosen Verzierungen; nur Kanzel und Taufstein sind auszuzeichnen. Schöner ist die zierliche gothische **Mariencapelle** auf dem Markte. Noch sind zu nennen: die Haugerkirche, angeblich nach dem Muster der St. Peterskirche zu Rom erbaut, mit zwei Thürmen, und die Neumünsterkirche, ehemals ein Kloster, in welchem Walther von der Vogelweide lebte und dichtete.

Das **Residenzschloss** ist nach dem Muster des Versailler Schlosses gebaut, von bedeutendem Umfange und im Innern prächtig ausgestattet. Es enthält nicht weniger als 284 mit Marmor und Goldschmuck verzierte Zimmer. Besonders sehenswerth darin ist das schöne Treppenhaus mit Frescomalereien, so wie die grossen Kellereien. Viel besucht ist der Hofgarten am Schloss.

Das **Juliushospital** ist ein vortreffliches, zur Universität gehöriges Krankenhaus, verbunden mit einer berühmten medicinischen Lehranstalt. Diesem Hospital gegenüber, auf der unteren Promenade, erhebt sich eine schöne Broncestatue des Gründers des Hospitals und der Universität.

Die kathol. Universität, 1582 gestiftet, wird vorzugsweise von Medicinern besucht und besitzt, ausser anderen wissenschaftlichen Sammlungen, eine reiche Bibliothek.

Die Feste Marienberg, die Citadelle Würzburg's, erhebt sich auf einem 400 F. über dem Flusse aufsteigenden Berge, an dessen Abhange der Leistenwein, der beste aller Frankenweine, wächst. Erlaubnisskarten zur Besichtigung ertheilt der Stadtkommandant. Die Citadelle bietet schöne Aussicht, welche jedoch von der auf der nahen Nikolauskapelle, dem s. g. Cäppele, einer Wallfahrtskirche, übertroffen wird. Am Fusse des Citadellenberges steht die alte gothische St. Burkhardskirche. (Mainfahrt nach Frankfurt S. 89).

Die Eisenbahn geht von Würzburg durch das Fleischbachthal, bei Unterpleichfeld, wo 1796 Erzherzog Karl den französischen General Jourdan schlug und bei dem Sommerschloss Werneck vorbei nach

Schweinfurt (Rabe; Krone, der Post gegenüber; Löwe), betriebsame Stadt mit 6500 Ew. und einem pittoresken Rathhause aus dem Jahre 1570.

In $2^1/_2$ St. erreicht man von Schweinfurt den Badeort

Kissingen. (Kurhaus, gut; Russischer Hof, Schlatter's Hotel, hübsche Lage und beste Küche in Kissingen; Sächs., Baierischer, Wittelsbacher Hof; Hotel Sauner; In den drei ersten: Table d'hote 1 fl., sonst 36—48 Kr. — Möblirte Zimmer sind während der Saison theuerer als die Zimmer im Gasthof. Für 2 Zimmer zahlt man im Juli und August wöchentlich 12 fl., im Juni und Sept. 8 fl.

Bäder. Ein einzelnes Bad 30 Kr. Gasbäder und Brunnen frei.

Miethkutscher. Zweispänner nach dem Salzdampfbad $1^1/_2$ fl., nach Bocklet 3 fl., Rinckenau 9 fl., Schweinfurt 6 fl., Gemünden oder Lohr 14 fl. Einspänner ein Drittel weniger.

Zeitungen in Jügel's Lesecabinet, am Kurgarten. Für den Tag 12 Kr., für eine Woche 1 fl., für den Monat 3 fl. 30 Kr.

Kissingen, mit 1500 Ew., liegt in einem anmuthigen Thale der fränkischen Saale und ist als Badeort sehr beliebt. Der Kurgarten, vor dem von König Ludwig erbauten Arkaden und dem Kurhause, ist der Vereinigungspunkt der Badegäste; ein schöner Pavillon an dessen Südseite umschliesst die beiden Hauptquellen „Rakoczy und Pandur". Morgens von 6—8 u. Nachmittags v. $7^1/_2$—$8^1/_2$ U. Musik im Kurgarten. — In der Nähe die Saline mit dem **Soole - Sprudel,** einem artesischen Brunnen von 300 Fuss Tiefe, der Ebbe und Fluth zeigt. Besuchenswerth sind auch die Gradirhäuser. — $^1/_2$ Meile weiter, bei dem Dorf Hausen, ist ein neuer artesischer Brunnen getrieben, gen. **Schönbornsbrunnen,** der z. Z. 2000 F. tief ist.

$1^1/_4$ M. von Kissingen liegt das Bad **Bocklet,** mit sehr aufregender Stahlquelle. Das dritte der fränkischen Bäder ist **Brückenau** ($3^3/_4$ M. von Kissingen) am westlichen Abhange des Rhöngebirges, im Wiesenthale der Sinn malerisch gelegen,

mit wahrhaft reizenden Umgebungen (Zimmer tgl. 1 fl. — Table d'hote 48 Kr.). Von Brückenau nach Fulda 4 M.

* * *

Der Schienenweg folgt jetzt dem Laufe des Mains bis Bamberg. Jenseits Schweinfurt zeigt sich das schön und hoch gelegene Schloss Mainberg, 1552 vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg zerstört, jetzt gänzlich hergestellt und zur Tapetenfabrik eingerichtet, dann folgen Gädheim, das ehem. Benedictinerkloster Ober-Theres, das Städtchen Hasfurt, in dem fruchtbaren Hofheimer Gau und Zeil mit den Ruinen der Veste Schmachtenberg. Der uralte Wartthurm der ehem. Veste Waldburg überragt das Städtchen Eltmann, gegenüber der Station Ebelsbach. Jenseits Staffelbach (auf dem fernen Gebirge Schloss Giech) treten alsbald die Thürme der Michaeliskirche, die Altenburg und der Dom von Bamberg in den Gesichtskreis.

Mainfahrt.

Von Würzburg nach Frankfurt.

[In einem Tage zu Thale. Die Bergfahrt bis Würzburg währt zwei Tage. Es ist rathsam nur bis Aschaffenburg auf dem Main zu fahren und von da ab die Eisenbahn zu benutzen].

Der Main, ein Nebenfluss des Rheins, ausgezeichnet durch seine lieblichen und pitoresken Ufer, entspringt im Fichtelgebirge, fliesst durch Oberfranken und durchläuft in weiten Windungen eine Strecke von 34 Meilen, bis er sich bei Mainz in den Rhein ergiesst. — Die anmuthigste Strecke des Mains ist die von Würzburg nach Aschaffenburg. Der Fluss berührt auf derselben am rechten Ufer die Abhänge des Spessart, am linken die des Odenwaldes und bietet eine Reihe anmuthiger, oft grossartiger Landschaftsbilder.

Rechts, gleich hinter Würzburg (S. 87) der Steinberg mit den berühmten Steinweingärten.

l. Himmelspforten, ein Nonnenkloster und Oberzell, ein Prämonstatenserkloster, jetzt Maschinenfabrik.

r. Veithöchheim, gegenüber Margethöchheim.

r. Carlsstadt mit alten Mauern und Thürmen, angeblich von Karl dem Gr. erbaut. Gegenüber die Trümmer der Karlsburg.

r. Wernfeld, am Einfluss der Werre in den Main.

r. Gemünden, an der Mündung der Saale in den Main, in hübscher Lage an den Abhängen des Spessart und der Rhön. Unter dem Orte die Trümmer von Schloss Scherenberg.

r. Lohr, freundliches Städtchen an der Mündung des Lohrbaches.

r. Kloster Neustadt; im Hintergrunde erhebt sich der „Geiersberg", der höchste Berg des Spessart.

r. Rothenfels, mit einem Schloss des Fürsten Löwenstein.

l. Marktheidenfeld und das v. Bodeck'sche Schloss. — Lengfurt.

r. **Schloss Triefenstein,** bis 1802 Augustiner-Propstei mit schönem Schloss des Fürsten von Löwenstein-Wertheim und grossem Park.

l. Homburg, mit sehr altem Schloss. Von hier bis Freudenberg ist das linke Ufer badisch, wird später eber wieder bairisch.

l. **Wertheim** (Löwensteiner Hof) an der Mündung der Tauber, sehr malerisch gelegene Residenz des Fürsten von Löwenstein-Wertheim mit den Ruinen des im 30jährigen Kriege zerstörten Schlosses. Von hier bis Aschaffenburg der schönste Theil der Fahrt.

r. Stadt-Prozelten, mit Schlosstrümmern; im Hintergrunde die hohe Wart.

r. Fechenbach und Reistenhausen.

l. **Freudenberg,** mit Ringmauern umgebenes Städtchen, reizend gelegen, mit seinem verfallenen Schlosse an Heidelberg erinnernd.

l. Burgstadt.

l. **Miltenberg** (Engel), ansehnliche Stadt mit Burgtrümmern. Ein von der Mutter der Königin Victoria errichtetes Denkmal an der Felswand erinnert an den Tod einer Abtheilung sächsischer Freiwilliger, welche am 11. April 1814 bei der Ueberfahrt verunglückten.

r. Kloster-Engelberg, Wallfahrtsort. — Gross-Heubach.

l. Klein-Heubach, Residenz der Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

l. Laudenbach. In dem Schlosse des Freih. v. Fechenbach eine Sammlung von Alterthümern.

r. Klingenberg, ehemal. kurmainz. Städtchen mit Ruine.

l. Wörth, gegenüber Erlenbach. An beiden Orten wächst guter Rothwein.

l. Obernburg, Städtchen an der alten Römerstrasse. An den Gasthäusern zum Adler und zum Ochsen sind röm. Votivtafeln eingemauert.

r. Sulzbach. Hier lebte eine Zeit lang der berühmte Historiker Johannes v. Müller.

r. **Aschaffenburg** (S. 87).

l. Stockstadt.

r. Klein-Ortheim, weiter Dettingen.

l. Seligenstadt — Dann Steinheim mit einer fünfthürmigen Warte.

r. **Hanau.** — (l.) Rumpenheim, Bürgel, Offenbach, endlich

Frankfurt. [Von Hanau bis Frankfurt vergl. die Eisenbahnfahrt S. 85].

Von Frankfurt nach Offenbach.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 30.]

Der Bau dieser 1 M. langen Bahn, welche am linken Mainufer liegt, kostete 200,000 Thlr. Sie berührt Sachsenhausen und führt in 10 Minuten nach **Offenbach** (Hess. Hof; Schwan), der ersten Fabrikstadt des Grossherzogtsums Hessen - Darmstadt mit 10,000 Ew. und vielen stattlichen Gebäuden. Das alte Schloss, an der Schiffbrücke über den Main, ist nicht ohne malerische Wirkung In der Nähe des Bahnhofs, an der Canal - Allee, liegt das fürstl. Isenburg'sche Palais. Sehenswerth ist der Schlosser'sche Garten mit dem Theater, das jedoch im Sommer geschlossen ist. Die Offenbacher Pfeffernüsse und Knoblauchswürste sind beliebt.

Von Frankfurt nach Wiesbaden.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 31.]

Die Taunus-Eisenbahn, für $3^1/_2$ Mill. fl. hergestellt, liegt in einer der schönsten und gesegnetsten Gauen Deutschlands. Die Bahn führt über 16 Brücken, von denen besonders die schöne Nidda-Brücke erwähnenswerth ist und folgt dem Laufe des Main, welcher, zuweilen sichtbar, sich bei Castel, gegenüber Mainz, in den Rhein ergiesst. Erster Haltplatz ist das naussauische Städtchen Höchst mit 2300 Ew. Hier zweigt sich die nach Sooden (S. 93) führende $^3/_4$ M. lange Zweigbahn ab. Zur Rechten hübscher Blick auf das Taunusgebirge (S. 93) und die Hofheimer Capelle. Hinter Höchst folgen die Stationen: Hattersheim u. Flörsheim (zwei Marktflecken), dann die wegen ihres Weinbaues berühmte Stadt Hochheim, die stark befestigte hess.-darmst. Stadt Castel, deren Fortificationen einen Theil der Bundesfestung Mainz bilden, mit der Castel durch eine 1666 F. lange Schiffbrücke verbunden ist. Der Zug hält hier 10 Minuten (Hotel Barth, gut). Jenseits Castel führt eine kleine Zweig-Pferdebahn nach Bibrich, das man in 20 Minuten erreicht.

Wiesbaden. Gasthöfe. Der Adler. Vier Jahreszeiten. Hotel Düringer. Taunushotel. Nassauer Hof. Rose. In diesen: Zimmer 1 fl. 12 Kr., Frühstück $^1/_2$ fl., Table d'hote um 1 U.: 1 fl., um 4 U.: 1 fl. 45 Kr. Bedienung 18 Kr. Billigere Häuser sind: Einhorn, Grünewald, Holl. Hof; ausserdem viele Badhäuser, zugleich Hotel garnis. Wohnung wöchentlich nebst Bad und Bedienung 8 — 20 fl.

Bäder. Mineralbad 40 Kr., Flussbäder (im Nerothal) 30 Kr.

Caffeehaus. Im Kursaal.

Conditoreien. Röder, Webergasse. Poths, Langgasse.

Delicatessen. Acker, am Markte.

Bierstube. Im Ritter, nahe dem Theater.

Theater. Im Sommer 6 Mal, im Winter 4 Mal wöchtl. — Parquet 1 fl., Parterre 36 Kr.

Post. In der Langgasse, bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Telegraphen-Bureau. Am Bahnhof.

Droschken. In der Stadt und nach den Bahnhöfen 12 Kr. **Omnibus** nach den Bahnhöfen 12, und zu den Landungsbrücken der Rhein-Dampfboote bei Bibrich 21 Kr.

Zeitungen. Die Nassauische Allg. Ztg. u. die Mittelrhein. Ztg. — Lesecabinette im Cursaal (Entree 12 Kr.) und im Casino (Privatgesellschaft).

Wiesbaden, die Haupt - und Residenzstadt des Herzogthums Nassau am südlichen Abhange des Taunus mit 16,000 Einwohnern, ist ein durch seine herrliche Lage, so wie durch seine heissen und stoffreichen Heilquellen ausgezeichneter Curort, welcher jährlich von mehr als 30,000 Fremden besucht wird. Ihren schon den Römern bekannten Heilquellen, die so reichlich sprudeln, dass sie durch die Strassen abfliessen, verdankt die Stadt ihren Wohlstand. Die bedeutendsten unter den heissen Quellen sind der Kochbrunnen (52° R.) und die Quelle im Garten des Gasthofs zum Adler (48° R.). — Wiesbaden ist nach Baden-Baden der besuchteste Curort Deutschlands, das Leben jedoch ungezwungener als dort und auch nicht so exclusiv aristocratisch wie in Ems. Den Vereinigungspunkt aller Fremden bildet der **Cursaal,** mit einem prächtigen Speisesaal und hübschen Nebensälen. Jeden Mittwoch Ball im grossen, jeden Sonnabend und Montag im kleinen Saale Reunion (Herren zahlen 1 fl.). Das Hazardspiel (Roulette und trente et quarante) beginnt Morg. 11 U. u. währt bis tief in die Nacht. Die Spielpacht beträgt 50,000 fl. In den weiten Parkanlagen hinter dem Kurhaus jeden Nachmittag Unterhaltungsmusik. Die hübschen Colonnaden vor dem Curhause sind gänzlich von Kaufläden besetzt und bilden eine Art Bazar.

In dem herzoglichen Schloss befindet sich eine nicht uninteressante Sammlung von Alterthümern, ausserdem eine Bibliothek und ein Naturaliencabinet.

Spaziergänge. Nach dem Geisberg, nach der Dietenmühle, nach der Ruine Sonnenberg, nach der Fasanerie, besonders nach der **Platte** ($1^1/_2$ St.), einem geschmackvoll eingerichteten Jagdschloss mit weiter Aussicht. Neben demselben ein Wirthshaus; ferner: nach der griechischen Capelle auf dem Römerberg, mit dem Sarkophag der Herzogin Elisabetha ($^1/_2$ St.), nach der Haidenmauer, nach Bibrich (1 St.), nach dem Clara-Kloster ($^3/_4$ St.) etc. Ein Besuch der herzogl. Gewächshäuser (von 11 — 4 U., Eintritt frei) ist interessant.

Notizen für Fremde in Wiesbaden. Aerzte: Oberstabsarzt Ebhardt, Medizinalrath Haas, Dr. Braun. — Leihbibliothek: Ritter. — Cigarren: Käsebier. Strauss. — Damenputz: Käseberger. — Fortepiano's zur Miethe: Salz, in der Wilhelmsstrasse. — Geldwechsler: Kalb. — Handschuh: Geis. — Leichdornoperateur: Feldner, am Kranz. — Parfümerien: Schröder, in der Langgasse. — Schuh und Stiefel: Ballmann. Wäschehandlung: Vigelius. — Zahnarzt: Kremer.

Die Taunus-Bäder.

Der Taunus erhebt sich zwischen der Lahn und dem Main und durchzieht das schöne Herzogthum Nassau von NO. nach SW. Drei Tage genügen, das reizende Gebirgsländchen, dessen Klima so lieblich und milde wie unter italienischem Himmel ist, in allen Hauptpunkten zu besuchen. Von Frankfurt aus empfehlen wir folgende Ausflüge:

Für einen halben Tag: **1**) Mit dem ersten Nachmittagszuge der Taunusbahn über Höchst in $^1/_2$ St. nach **Soden** (Engl. Hof, Holl. Hof, Nass. Hof, Frankf. Hof, Europ. Hof), ein mehr und mehr aufblühender Curort in lieblichster Umgebung am Fusse des Taunus, mit hübschem Kurhaus und guten Badeanstalten. Die schönsten Punkte in seiner Umgebung sind: Der Dachberg, die 3 Linden bei Neuenhain, das Batzen-Häuschen und der Mammolshain. Mit dem letzten Zuge der Sodener Bahn zurück nach Frankfurt.

2) Mit dem letzten Vormittagszuge über Höchst nach Soden in $^1/_2$ St. Von Soden mit dem Omnibus (24 Kr.) in $^3/_4$ St. nach dem nass. Städtchen **Königstein,** in reizender Lage auf einer Höhe des Taunus. Hinter dem Städtchen die Trümmer der von den Franzosen 1796 zerstörten Festung Königstein, früher Kurmainz gehörig. In Königstein Mittagsruhe (gute Table d'hote in der Stadt Amsterdam, in der Post oder im Löwen). — Von Königstein auf dem sog. Teufelsweg in $^1/_4$ St. nach der Ruine Falkenstein. Die Aussicht von der Teufelskanzel, einem vorspringenden Fels, ist noch umfassender, als die vom Königstein. Von da gelangt man in $^1/_2$ Stunde nach **Kronberg.** Die Lage der Stadt, am Fusse des Altkönigs, auf einer Seite von wilden Felsen und düstern Forsten, auf der andern von Kastanien- und Obstwäldern eingeschlossen, ist eine der schönsten im Taunus. Von dem halbverfallenen Schlosse herrliche Fernsicht. — Von Kronberg führt ein Fusspfad in 5 Minuten nach dem Bade **Kronthal** mit hübschem Cursaal und reizenden Spaziergängen, u. A. nach Soden (1 St.), das man zeitig genug erreicht, um mit dem letzten Zuge nach Frankfurt zurückzukehren.

Ein anderer lohnender Ausflug für einen halben Tag ist nach Bad Weilbach zu unternehmen. Man benutzt die Taunus-Eisenbahn bis Flörsheim.

Ausflüge für einen Tag. **Das Lorsbacher Thal.** Man fährt mit dem Frühzuge bis Hattersheim. Von da führt ein baumloser Feldweg in 2 St. nach der Hofheimer Kapelle, die eine entzückende Aussicht auf die Rhein- und Maingegend bietet. Das Lorsbacher Thal ist ein anmuthiger Wiesenplan, von Bergwaldungen eingeschlossen und durchströmt von dem rauschenden Schwarzbach. Am Ende des Thales die malerische Ruine Eppstein ($1^1/_4$ St.). Auf der Oelmühle, am Eingange des Dorfes, gute, aber theure Gastwirthschaft. Von Eppstein führt ein hübscher Weg nach Fischbach; von hier, durch ein enges Felsenthal, nach Königstein, in $1^1/_2$ St. Von Königstein nach Kronberg, Kronthal (s. o.), nach Soden. Mit dem letzten Zuge zurück nach Frankfurt.

Ausflüge für zwei Tage. **Durch das Lorsbacher Thal auf den Feldberg.** Mit dem Nachmittagszuge bis Hattersheim, dann nach Hofheim (s. o.). In Königstein übernachten. Man muss die Wanderung nächsten Morgens sehr zeitig beginnen, zunächst nach der Limpurger Chaussee und dann in $^1/_2$ St. über den kleinen Feldberg auf den grossen ($1^3/_4$ St.). Der grosse Feldberg ist der höchste Gipfel des Taunus, er erhebt sich bis zu 2600 F. und bietet eine der schönsten Rundsichten in Mitteldeutschland. Der Blick schweift über bewaldete Bergkuppen, über den Rhein und Main, den Spessart, Odenwald, den Donnersberg und die Vogesen. Den höchsten Punkt des Feldberges bezeichnet ein dreiseitiger Stein, das „Brunhildisbett", die Grenze zwischen Nassau, Frankfurt und Hessen-Homburg. Am nördlichen Abhange liegt das von armen Nagelschmieden bewohnte Dörfchen Reifenberg. — Die Besteigung des 2400 F. hohen **Altkönig** ($1^1/_4$ St.) ist höchst mühsam und beschwerlich und nur wegen der mächtigen, angeblich von den alten Galliern aufgeführten Ringmauer, die seinen Gipfel umschliesst, von einigem Interesse. — Vom Altkönig zurück nach Königstein ($1^1/_2$ St.), dann über Kronberg, Kronthal und Soden nach Frankfurt. [Führer von Königstein nach dem Feldberg 40 Kr., Esel mit Führer 1 fl. 12 Kr., Wagen für 3 Personen 4 fl., für 4—5 Pers. mit 3 Pferden 6 fl., ein grosser Wagen mit 4 Pferden 8 fl.]

Am nordöstlichen Fusse des Taunus liegt das

Bad Homburg, die Residenz des Landgrafen von Hessen, das durch seine reizende Lage, seine Heilquellen, vorzüglich aber durch die Pracht seines Cursaales und das hier grossartig betriebene Hazardspiel in neuester Zeit eine europäische Renommee gewonnen hat.

Die Hauptsehenswürdigkeit Homburgs ist der von den Spielpächtern höchst luxuriös eingerichtete **Cursaal,** mit Ball-, Concert,- Speise, Conversations- und Spielsälen. Die Terrasse hinter demselben bietet hübsche Aussicht in's Gebirge. Im Schloss befindet sich eine Sammlung römischer Alterthümer; im Schlosshofe der 180 F. hohe Homburger Thurm u. das Brustbild des Prinzen Friedrich v. Hessen-Homburg, bekannt durch seinen siegreichen Angriff auf die Schweden 1675 bei Fehrbellin. Im Schlossgarten hübsche Promenaden, Sonntags von 11—12 Militärmusik. Die Mineralquellen Homburgs entspringen 10 Minuten vor der sonst unbedeutenden Stadt. Ausflüge nach Elisabethenstein, dem Marmorstein, der Goldgrube etc. Gasthöfe: Europ. Hof, Russischer Hof, Englischer Hof, Hessischer Hof, Vier Jahreszeiten. Table d'hote 1 und 5 U. Gasthöfe minderen Preises: Goldn. Adler, Goldn. Engel, Rose, Stadt Frankfurt etc. — Man gelangt von Frankfurt nach Homburg mit der Kassler Bahn 5 Mal täglich in 20 Minuten bis zur Station Bona-

mes, von da mit Omnibus in $^3/_4$ St; ferner mit dem Frankfurt-Homburger Omnibus um 10 und $2^1/_4$ U. für 30 Kr. (Abfahrt: 20. Eschenheimergasse); endlich mit der Post in $1^1/_2$ St. von 9 U. Morgens ab alle 2 Stunden.

Die Rheinfahrt.

Von Cöln bis Mainz.

Der Rhein, welcher die Schweiz, Baden, Elsass (Frankreich), Rheinbaiern oder die Pfalz, Nassau, das Grossherzogthum Hessen, Preussen und Holland durchströmt, entspringt aus drei Quellen im Schweizercanton Graubünden; der Vorderrhein, die Hauptquelle, an der östlichen Seite des St. Gotthardt. Bei Chur wendet sich der Strom nördlich, bildet hier die Grenze zwischen St. Gallen und Vorarlberg (Tyrol), fällt unterhalb Rheineck in den Bodensee, und stürzt sich, $^3/_4$ St. von Schaffhausen, von einer 70 F. hohen Felsenwand hinab. Er wendet sich sodann westlich und bildet von da bis zur Mündung der Lauter die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland. Von Basel ab wird der majestätische Strom von Dampfboten befahren. — Die Strecke von Basel bis Mainz nennt man den Oberrhein, die Strecke von Mainz bis Cöln den Mittelrhein und von Cöln bis zur holländischen Grenze den Unterrhein. Die Wasserstrecke von Strassburg bis zu der Mündung des Rheins in die Nordsee, 175 Stunden, legt man auf dem Dampfboot in 2 — $2^1/_2$ Tagen zurück. — Die bedeutendsten Nebenflüsse des Rheins sind: Der Neckar (mündet bei Mannheim), der Main (mündet Mainz gegenüber), die Mosel (mündet bei Coblenz), die Ruhr (mündet bei Ruhrort) und die Lippe, (mündet bei Wesel).

Der Personen- und Waarenverkehr auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen seit Eröffnung der Dampfschifffahrt zwischen Mainz und Cöln am 1. Mai 1827 ist grossartig und ohne Gleichen auf dem Continent von Europa. Dampfboote fahren zwischen Strassburg und Mannheim täglich 1, von da nach Mainz 4, von Mainz nach Cöln 6 Mal und von Cöln nach Holland mehrmals täglich. Die Schnellboote der Cöln-Düsseldorfer-Gesellschaft legen die Strecke von Cöln bis Mannheim und von Strassburg nach Cöln in einem Tage zurück. Andere Schiffe gebrauchen von Strassburg bis Cöln $1^1/_2$ — 2 Tage (m. Uebernachtung in Mannheim oder Mainz); von Cöln bis Rotterdam $1^1/_2$ Tag (mit Uebernachtung in Arnheim). Bei der Bergfahrt fahren die Dampfboote von Rotterdam bis Wesel 1 Tag, bis Cöln 1 Tag, bis Mainz 1 Tag, bis Mannheim $^1/_2$ und bis Strassburg 1 Tag. Die Tour von Mannheim nach Strassburg und vice versa wird jetzt meist auf der Eisenbahn zurückgelegt.

Dampfboote dreier verschiedener Gesellschaften befahren den Strom. Der Rumpf der Düsseldorfer Schiffe zeigt schwarz-weisse, der der Cölnischen weisse und der der Niederländischen halb schwarze, halb weisse Streifen. Die Fahrpreise sind wechselnd (vgl. Dampfschiffcourse). Eine Fahrkarte von Cöln bis Mainz oder Strassburg und zurück kostet nur das Anderthalbfache der Einzelreise. Man kann mit Benutzung desselben Fahrbillets an einzelnen Landungsplätzen aussteigen und die Reise mit dem Dampfboot nach Belieben fortsetzen. Die Restaurationen am Bord der Boote sind im Allgemeinen gut, die Preise mässig und nach einem in den Cajüten ausliegenden Tarif fixirt. Mittags Table d'hote à 15 Sgr., ohne Wein. Man benutzt von den vier verschiedenen Plätzen am meisten den Salon, seltener den ein Drittel mehr kostenden Pavillon. Wer seine Reiseeffeten nicht selbst überwachen und sich den häufig vorkommenden Gepäckverwechslungen nicht aussetzen will, gebe seine Effecten den Beamten des Schiffes, gegen eine Vergütung von 1 — 2 Sgr. pro Stück, unter Verschluss. — Gepäckträger erhalten für einen Koffer 5 Sgr. oder 18 Kr., für Koffer, Reisesack und Hutschachtel $7^1/_2$ Sgr. oder 24 Kr. — In den grossen Hotels am Rhein zahlt man für das Zimmer 15 — 20 Sgr. oder 48 Kr. — 1 fl., für Frühstück 8 Sgr. od. 30 — 36 Kr., für Table d'hote mit Wein 24 Sgr. oder $1^1/_2$ fl., für Licht 6 Sgr. oder 20 Kr. In kleineren, nicht unmittelbar am Rheinufer liegenden Gasthöfen logirt man um ein Drittel billiger.

Die Dampfboote berühren nicht weniger als 21 Landungsplätze. Die Hauptstationen der Rhein-Dampfschifffahrt sind: Strassburg, Speier, Ludwigshafen, Mannheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Biebrich, Bingen, Coblenz, Neuwied, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Wesel, Emmerich, Arnheim, Rotterdam.

Anmerk. Die Beschreibung der Städte des Oberrheins bei den betreffenden Eisenbahnrouten.

Mainz. Rheinischer Hof [Frühstück 36 Kr.]; Europ. Hof; Hess. Hof; Holländischer Hof; Hotel d'Angleterre [Table d'hote 1 und 5 U.], sämmtlich am Rheinquai; 3 Reichskronen; Karpfen, wohlfeiler; Hotel Bahrt in Castel, dem Brückenkopf von Mainz, am rechten Rheinufer, und nahe dem Bahnhof [Zimmer 48, Frühstück 24 Kr.]. — Empfehlenswerthe Restauration bei Volk in der Emmeransgasse und bei Klein am Gutenbergsplatz. — Rheinisches Caffeehaus, der Brücke gegenüber.

Mainz, berühmte Bundesfestung mit 40,000 Ew. und einer 8000 Mann starken, aus Oesterreichern, Preussen und Hessen gebildeten Garnison, wurde von Drusus, dem Stiefsohn des Augustus, gegründet, der hier durch einen Sturz vom Pferde seinen Tod fand. Die Stadt gewährt von der Rheinseite einen sehr stattlichen und malerischen Anblick, enthält aber, ausser der Cathedrale, wenig Gebäude von besonderem Interesse. Der **Dom** ist ein grossartiges, fast phantastisches Bauwerk und mit 6 kleineren und grösseren Thürmen geschmückt, von denen der mittlere oder Hauptthurm 390 Fuss hoch und mit einer spitzbogigen Kuppel überdeckt ist. Die Aussicht von demselben ist sehr umfassend. Um ihn zu besteigen, wendet man sich an den Küster (Trinkgeld 18 — 24 Kr.). Nicht weniger als 6 Mal brannte der Dom seit 978 nieder, ward aber immer von Neuem hergestellt. In seinem von 76 Pfeilern getragenen Gewölbe befinden sich zahlreiche Denkmäler Mainzer Bischöfe, auch das Grabmal der Fastrade, Gemahlin Karls d. Gr., sowie das des Meistersängers Heinrich Frauenlob, 1843 durch ein neues von Schwanthaler ergänzt u. v. A. Geöffnet ist der Dom bis 10 U. früh und von 2 — 4 U. Nachm. Ein „Domschweizer" führt die Aufsicht. Bei der Masse der

Sehenswürdigkeiten thut man wohl, sich an ihn zu wenden (Trinkgeld 12 Kr.). — Von den übrigen Kirchen sind noch zu nennen: St. Peter, in grossartigem Verhältnisse erbaut und die St. Stephanskirche, mit alten Bildern auf Goldgrund und einem Thurm, von dem man eine schöne Aussicht hat.

Das Schloss enthält eine Sammlung römischer Alterthümer und viele Gemälde alter Meister. Das Theater (Sommers geschlossen) ist in antikem Styl gebaut; in einem Seitenflügel desselben befindet sich die Industriehalle, mit Erzeugnissen Mainzer Kunstfleisses. Dem Theater gegenüber erhebt sich das nach Thorwaldsen's Entwurf in Erz gegossene **Standbild Gutenberg's**, des Erfinders der Buchdruckerkunst. Gutenberg's Druckerei befand sich (1443—50) in dem deutschen Ordenshause, sein Stammhaus im Hof zum Gutenberg, jetzt ein Casino.

Die Festungswerke von Mainz sind sehr stark. Im Süden der Stadt liegt die Citadelle, ein bastionirtes Viereck mit dem Eigelstein, auch Drususthurm genannt, angeblich ein dem Andenken des Drusus von seinen Legionen errichtetes Denkmal. Von der Spitze dieses 42 Fuss hohen Bauwerks hat man eine herrliche Aussicht. Ein anderes Römerdenkmal ist die **Zahlbacher Wasserleitung** ($^1/_4$ St. von Mainz), von welcher noch 62 Pfeiler stehen.

Der besuchteste Spaziergang ist die **neue Anlage**, vor dem neuen Thore, mit vortrefflicher Aussicht auf den Main und Rhein und auf das Taunusgebirge. Im Sommer jeden Freitag von 4—8 U. hier Militärmusik. — Ausflüge nach Hochheim, Laubenhein, Bodenheim, Frankfurt, Biebrich u. die Bäder des Taunus. — Dampfboote nach Coblenz und Cöln 6mal, nach Mannheim 2mal, nach Strassburg 1mal tägl. Von Mainz nach Ludwigshafen mit der Eisenbahn. (Vgl. Eisenbahnroute Nr. 35).

* * *

Von Mainz nach Coblenz gelangt man in $4^1/_2$ St. Es ist dies die malerischste Strecke der Rheinfahrt. Hier entfaltet der Strom seine grössten Reize. Hügel von pittoresker Lieblichkeit bilden ein weites Thal und die Dörfer und Städte zu ihren Füssen, die Burgruinen und Schlösser auf den Höhen ziehen wie ein Gemälde an den Blicken des Reisenden vorüber. Das linke Rheinufer bis Bingen bietet keine grosse Abwechslung, das rechte dagegen, der weitberühmte **Rheingau**, ist ein üppiger Obst- und Weingarten. Wer rechten Genuss von dieser Tour haben will, lasse sich bei Eltville ans Land setzen und schlage den Weg über Schloss Johannisberg nach Rüdesheim ein (Fusstour in 4 St. — Wagen für 4—6 fl.). — Verlässt man aber das Dampfboot nicht, so liegen die Hauptpunkte bis Bingen rechts.

Biebrich (Hotel Bellevue; Rhein. Hof), die Sommerresidenz des Herzogs v. Nassau, mit stattlichem Schloss, grossem und schönem Park und Gewächshäusern. — Omnibus nach Wiesbaden in 1 St., nach Schlangenbad in 1 St., nach Schwalbach in 2 St. Eisenbahn nach Frankfurt in $1^1/_2$ St.

r. Schierstein, dann Niederwalluf.

r. Eltville (Hirsch, Rose, Engel) mit hoher Warte und freundlichen Landhäusern, die einzige Stadt im Rheingau, berühmt durch Günther von Schwarzburg, welcher hier, von Carl IV. gezwungen, der deutschen Kaiserkrone entsagte. $^1/_2$ St. landeinwärts das Dorf Kidrich mit der Ruine Scharfenstein, wo der beliebte Gräfenberger Wein gewonnen wird.

r. Erbach, freundliches nassauisches Dorf (Engel; Wallfisch), mit dem hübsch gelegenen Landhaus des Grafen von Westfalen. Eine Strecke entfernter liegt die ehemals so berühmte Cistercienser Abtei Erbach oder Eberbach mit sehenswerther alter Klosterkirche, in deren Gewölbe die Cabinetsweine des Herzogs von Nassau lagern. Zwischen Erbach und Hattenheim der Marcobrunnen, über welchem der gleichnamige feurige Rheinwein wächst.

r. Hattenheim. Bei dem Orte Schloss Reichardshausen, dem Grafen Schönborn gehörig, mit ausgezeichneter Gemäldesammlung. — Auf dem linken Ufer das rhein-hessische Niederingelheim. Oberhalb des Fleckens stand einst ein prächtiger 1324 zerstörter Palast Karls d. Gr.; nur ein verwitterter Säulenstumpf ist übrig geblieben.

r. Oestrich, dann Mittelheim und der uralte Ort Winkel.

r. Schloss Johannisberg, auf einem Vorhügel in anmuthiger Lage. Auf der Terrasse eine der schönsten Aussichten der Welt. Johannisberg war früher eine Benediktinerabtei und ist jetzt Besitzthum des Fürsten Metternich, dem es jährlich 80,000 fl. einbringt. Der berühmte Johannisberger kostet im Schlosse selbst 11 fl.; im Dorfe erhält man jedoch einen guten Wein für 1 fl.

r. Geisenheim (Stadt Frankfurt), an der grössten Breite des Stroms (2000 Fuss), reizend gelegen, mit einer im gothischen Style hergestellten Kirche.

r. Rüdesheim (Rheinstein; Darmst. Hof [gut]; Engel; Adler), einladender, durch seinen Wein berühmter Ort mit der Boosenburg, einer alten Warte, am oberen, u. einem alten Castell, die Brömserburg, am untern Ende; letztere von der Gräfin Ingelheim im Geschmacke des Mittelalters im Innern theilweis hergestellt. Dicht hinter Rüdesheim erhebt sich der **Niederwald**, einer der herrlichsten Punkte am Rhein. Auf dem Niederwald sind die schönsten Aussichten von der Rossel, einer künstlichen Ruine, und vom Tempel, nach Rüdesheim zu.

l. Kempten, über dem Dorfe der Rochusberg, 350 Fuss hoch, mit der Rochuskapelle. Berühmter Wallfahrtsort.

l. **Bingen** (Victoria-Hotel, am Rhein; Weisses Ross; Hotel Bellevue; Post; Engl. Hof), Grenzstadt zwischen Preussen und Hessen mit 5000 Ew., in einem Winkel des schönen Nahethales und von Reisenden viel besucht. Ueber der Stadt der Drususberg, mit der Ruine Klopp, einst Römercastel, inmitten schöner Anlagen. Von Bingen aus bieten sich eine Fülle anmuthiger Excursionen.

Mitten im Rhein auf einer kleinen, flachen Insel steht der

Mäusethurm, nicht unwahrscheinlich ehemals eine Zollwarte. Die Sage vom Bischof Hatto, welche sich an den Mäusethurm knüpft, ist unbegründet.

Rechts auf steiler Felshöhe die Ruine Ehrenfels, gegenüber auf der linken Rheinseite Elisenhöhe, von beiden Ruinen eigenthümlich schöne Aussichten. — Unterhalb des Mäusethurms das Binger Loch, früher den Schiffern gefährlich. Die preus-

sische Regierung liess die Durchfahrt um das Zehnfache erweitern. Von hier bis Coblenz läuft der Strom durch ein enges, romantisch-düsteres Thal, dessen steile Felsenhöhen zahlreiche Burgtrümmer raublustiger Ritter krönen.

r. Assmannshausen, nassauisches Dorf, in dessen Nähe der bekannte treffliche rothe Wein wächst.

l. **Rheinstein,** Eigenthum des Prinzen Friedrich von Preussen, geschmackvoll auch im Innern restaurirt, mit sehenswerther Waffen-Sammlung (Trinkgeld 5 Sgr.). Die nahe ebenfalls wiederhergestellte Kirche dient als Burgcapelle; über ihr die Raubburg Reichenstein, auch Falkenstein genannt. Bei Trechlingshausen die Raubburg Sooneck, die Heimburg u. Schloss Fürstenberg, (Ausflug nach dem romantischen Morgenbacher Thal).

r. Lorch (Schwan), nassauischer uralter Flecken, über demselben die Burgruinen von Nollingen oder Fürsteneck. In der Nähe das Wisperthal und ½ St. entfernt das Sauerthal.

l. Bacharach (Post) alte Stadt, jetzt preuss., in malerischer Lage; darüber die Burg Stahleck. Sehenswerth die Wernerskirche aus dem 12. Jahrhundert.

r. Caub (Nass. Hof, Grünewald), nassauisches Städtchen. Ueber demselben die Burg Gutenfels. Auf einer Felseninsel mitten im Rhein die **Pfalz,** eine zur Erhebung des Rheinzolls erbaute massive Veste. Bei Caub ging Blücher in der Neujahrsnacht 1813 bis 1814 mit den Preussen über den Rhein.

l. Oberwesel (Rhein. Hof; Baierischer Hof; Goldner Pfropfenzieher), preussische, noch von alten Mauern und Thürmen umgebene Stadt, an einem der schönsten Punkte des Rheins. Bemerkenswerth ist der Ochsenthurm und das schöne alte Stadtthor, unweit der wegen ihrer Architectur ausgezeichneten Frauen- oder Stiftskirche. Hinter der Kirche auf einem Berg die Schönburg, jetzt im Besitz des Prinzen Albrecht von Preussen.

Weiter abwärts werden die Ufer wild und öde, das Bett des Stromes eng u. felsig. Hat man die sieben Felsklippen im Rhein, die sieben Schwestern genannt, passirt, so gelangt man an den fast senkrecht aus dem Rhein emporsteigenden **Lurleifelsen** (Lei bedeutet Schiefer), nach der Sage Aufenthalt einer Syrene, welche die Schiffer mit süssen Gesängen verlockt u. in den Strudel des Rheins hinabzieht. Felsriffe u. Sandbänke werden hier den Schiffen oft gefährlich. Das Echo, welches durch Schüsse vom Ufer aus geweckt wird, ist auf dem Dampfschiff nicht von besonderem Effect.

r. St. Goarshausen, düsteres nassauisches Städtchen mit den Trümmern der von Napoleon 1806 gesprengten Veste Neu-Katzenelnbogen, auch Katz genannt.

l. St. Goar (Lilie; Post), heiteres preuss. Städtchen. Auf der Höhe die Trümmer der einst starken Festung Rheinfels, 1806 von den Franzosen zerstört.

r. Welmich mit den pittoresken Ruinen des Schlosses Thunberg (Maus).

l. Hirzenach, früher Probstei.

r. Kloster Bornhofen. Ueber demselben die Ruinen von Sternberg und Liebenstein, „die Brüder" genannt.

r. Camp, freundliches Dorf.

l. Boppard (Rhein. Hof, gut; Post; Stadt Koblenz), uralte, düstere, von Mauern eingeschlossene Stadt mit engen Strassen, eigenthümlich gebauten Häusern und schöner Hauptkirche. Auf der Höhe über Boppard das ehemalige Kloster Marienberg, mit besuchter Wasserheilanstalt.

r. Osterspei, mit Schloss Liebeneck.

r. Braubach, mit der alten, wohlerhaltenen Marxburg, einer Ritterburg aus dem 13. Jahrh., jetzt nassauisches Staatsgefängniss. Prächtige Aussicht. — Lohnende Ausflüge in das Lahnthal.

l. Rhense, sehr altes Städtchen, einst Wahlort der deutschen Kaiser, weil hier, mitten im Rhein, die Gebiete der vier rheinischen Kurfürsten zusammenstiessen.

r. Oberlahnstein, mit unversehrten Mauern und Thürmen umgebenes Städtchen und der alten kurmainzischen Burg. Rechts auf einem Felsen an der Lahn, der königlichen Burg Stolzenfels gegenüber, die Trümmer von Lahneck, angeblich von einem Engländer angekauft. Nicht fern an der Mündung der Lahn liegt Niederlahnstein, letztes nassauisches Städtchen und die verfallene St. Johanniskirche.

l. **Stolzenfels,** früher trierische Burg. König Friedrich Wilhelm IV. liess sie ganz in alterthümlichem Style wieder herstellen. Die Aussicht von den Zinnen der Burg ist eine der schönsten am Rhein, die innere Einrichtung höchst geschmackvoll und in jeder Beziehung sehenswerth. (Trinkgeld 10 Sgr., für Mehrere 1 Thlr.). Am Fusse der Burg das Dorf Capellen mit gutem Gasthof.

r. Horchheim. Von hier ab ist auch das rechte Ufer preussisch. Im Rheine die grosse Insel Oberwerth. Hinter dem Dorfe Pfaffenhofen folgt

l. **Coblenz** (Riese; Bellevue; Drei Schweizer; Rhein. Hof, sämmtlich am Rhein; Trierscher Hof; Rheinberg, ebenfalls am Rhein, doch nicht so theuer; Wildes Schwein; Stadt Lüttich, in der Stadt, gut und billig. — Café du Theatre, am grossen, Pfadler's Caffeehaus am kleinen Paradeplatz).

Coblenz, belebte Hauptstadt der preuss. Rheinprovinz und wohl die stärkste Festung des preuss. Staats, liegt, dicht von Bergen eingeschlossen, am Ausfluss der Mosel in den Rhein, und zählt incl. der 6000 Mann starken Besatzung und der Bevölkerung von Ehrenbreitstein 29,000 Einw. — Sehenswerth sind: Die 1000jährige Castor-Pfarrkirche (der davor stehende Castorbrunnen ist bemerkenswerth durch seine beiden Inschriften), die auf vierzehn Pfeilern ruhende Moselbrücke mit herrlicher Aussicht, die alte Burg (jetzt Lackir-Fabrik), der Metternicher Hof, das Geburtshaus des Fürsten Metternich, das Löhr- und Mainzer-Thor, das ¼ Stunde von der Moselbrücke befindliche Denkmal des 1796 bei Altenkirchen gebliebenen französ. Generals Marceau und der Kirchhof am Fuss des Karthäuserberges. — Das ehemalige kurfürstl. Residenzschloss wird seit 1850 vom Prinzen und der Prinzessin von Preussen bewohnt. Die grossartige Bergfestung

Ehrenbreitstein krönt eine 360 Fuss hohe Felsspitze und ist durch eine Schiffbrücke über den Rhein mit Coblenz verbunden. (Einlasskarten zu 2½ Sgr. im Commandantur-Bureau im Thal-Ehrenbreitstein). Ein Unteroffizier geleitet die Besucher

oben auf dem Ehrenbreitstein, welcher 14,000 Mann fassen und auf 8 Jahre versorgt werden kann. Die Aussicht ist herrlich. Das Städtchen Thal-Ehrenbreitstein liegt zwischen der Festung und der ebenfalls treffliche Aussicht bietenden Pfaffendorfer Höhe am Rhein.

Die Umgegend von Coblenz ist überaus reich an reizenden Landschaften. Wir nennen hier nur den Karthäuserhof (3/4 St.), Kühkopf (1½ St.), Stolzenfels, vorüber an der Wasserheilanstalt Laubach, [Einspänner hin und zurück 1 Thlr., Zweispänner hin und zurück 1½ Thlr.], Ems [Fussweg in 2 Stunden, Wagen 4½ Thlr.], den Laacher See, das Saynthal, Neuwied und Monrepos, die Ehrenburg, Schloss Elz u. s. w. Theils zu Wagen, theils mit den Rhein- und Moseldampfbooten, nehmen alle diese Touren nicht mehr als einen Tag in Anspruch. —

Die Moselfahrt von Coblenz nach Trier (4 Mal wöchentlich in 1½ Tage — Eilwagen durch unerquickliche Gegend in 15 St. —) ist sehr lohnend. **Trier** (Trier'scher Hof; Stadt Venedig, gut; Rothes Haus) mit 16,500 Einw., in reizender Gegend an der Mosel, war schon zu Zeiten Julius Cäsars eine blühende Stadt. Sehenswerth der Dom und die Liebfrauenkirche, vor Allem aber unter den vielen Reliquien der Römerzeit die **Porta nigra**, ein Römerthor, die **Basilica**, einst röm. Theater, jetzt prot. Kirche, die **römischen Bäder**, das **Amphitheater** und die 2 St. von Trier entfernte **Igelsäule**, das schönste Römerdenkmal in Deutschland. — Von Trier nach Luxemburg tägl. Deligence in 6 St. und nach Metz in 7½ St.

* * *

Von Coblenz nach Cöln mit dem Dampfboot in 4½ St. Man fährt an den Festungswerken von Ehrenbreitstein hin, dann am rechten Ufer vorüber an dem ehemal. Nonnenkloster Besselich, an der Insel Niederwerth, an Kesselheim mit der Ruine Schönbornlust, an der Burg Sayn und Schloss Engers. Alsdann folgt

l. Weissenthurm. An dem untern Ende des Ortes eine alte viereckige Warte. Auf der Höhe links das Denkmal des franz. Generals Hoche, der hier 1797 über den Rhein ging und kurz darauf, wie es heisst an Gift, in Wetzlar starb.

r. **Neuwied** (Wilder Mann; Anker) die in regelmässigen Vierecken angelegte Residenz des Fürsten v. Wied, in welcher die verschiedenartigsten Religionsparteien Aufnahme und Schutz finden. Die Herrenhuter-Gemeinde bewohnt ein eigenes Stadtviertel. Sehenswerth ist die in der Fasanerie des Schlossparkes befindliche naturgeschichtliche Sammlung. (Meldung beim Pförtner, Trinkgeld 10 Sgr.) In der Nähe das Lustschloss Monrepos. — Hinter Neuwied, rechts am Rheine, die Trümmer des verfallenen Schlosses Friedrichsstein, vom Volke das Teufelshaus genannt, dann

l. Andernach (Lilie; Russ. Hof; Karpfen), uralte und historisch berühmte Stadt, einst römische Grenzfeste mit hohen alterthümlichen Mauern. Vorzüglich sehenswerth die **Pfarrkirche,** der hübsche Wartthurm, die Ruinen der bischöflichen Burg, die Judenbäder (römisch) u. A. Unterhalb der Stadt ein malerisch sich darstellender Rheinkrahn, fast immer von Mühlsteinen umlagert.

r. Schloss Hammerstein, auf einem steil-aufsteigenden Felsen, einst Aufenthalt Kaiser Heinrich IV., 1660 von den Schweden zerstört.

l. Brohl, grosses Dorf. In dem daran gränzenden Nippes guter Gasthof bei Nonn. Von hier Ausflüge nach dem Brohlthal und dem Laacher See (2 St.)

r. Hönningen mit dem Schloss Argenfels.

l. Burg Rheineck, Herrn v. Bethmann-Hollweg gehörig, auf den Trümmern der alten Burg erbaut. Schöner Garten; herrliche Aussicht. (Trinkgelder für den Castellan 7½ bis 10 Sgr.)

l. Sinzig, mit der aus Tufstein erbauten Pfarrkirche. Unterhalb der Stadt öffnet sich das Ahrthal; ein Ausflug dahin ist sehr lohnend.

r. Linz (Nassauer Hof), bekannt durch seine heiteren Winzerfeste während der Weinlese. Von der hochliegenden Pfarrkirche schöne Aussicht in das Ahrthal.

r. Erpel, am Fuss eines 700 Fuss hohen Basaltberges, die Erpeler Ley genannt. Auf der Spitze wächst ein guter rother Wein.

l. Remagen (Hotel Fürstenberg; Preuss. Hof) uraltes Städtchen. Dicht dabei der **Apollinarisberg,** ehedem reiche Propstei und besuchter Wallfahrtsort mit herrlicher Aussicht auf das Siebengebirge und vielgenannter Kirche, welche der Graf von Fürstenberg vom Cölner Dombaumeister Zwirner in zierlichem gothischem Style an Stelle der älteren erbauen und im Innern mit schönen Frescobildern schmücken liess.

r. Unkel, Städtchen, gegenüber der den Schiffern gefährlichen Basaltklippen, „der kleine Unkelstein."

l. Oberwinter, alter Flecken. Von hier hübscher Blick auf die pittoresken Kuppen des Siebengebirges.

Burg Rolandseck; nur noch ein mächtiger Fensterbogen hat sich erhalten. Die Sage von Rolandseck hat Schiller seinem „Ritter Toggenburg" zu Grunde gelegt. Im Strome liegt die Insel Nonnenwerth, ehedem Benedictinerinnen-Kloster.

r. Der Drachenfels, auf der vordersten Spitze des Siebengebirges, 800 F. hoch, hart am Rhein. Von den Trümmern der **Burg Drachenfels** bietet sich eine entzückend schöne Aussicht. (Wirthshaus). Auf einem Vorsprunge ein Obelisk, zur Erinnerung des Uebergangs der Preussen über den Rhein. Gegenüber liegt der Rodenberg, ein ausgebrannter Vulkan, dessen Krater ½ St. im Umfange hat. Ausser dem Drachenfels sind die hervorragendsten Spitzen des Siebengebirges: der „Löwenberg", mit der Ruine der Löwenburg, (2000 F.), der „Oelberg", der „Stromberg", der „Hemmerich" und die „Wolkenburg". Hinter dem Stromberg die Ruinen der Abteikirche Heisterbach in einem weiten Grunde.

r. Königswinter (Europäischer Hof, Berliner Hof) am Fusse des Drachenfels. Von hier aus besucht man am besten die Höhen des Siebengebirges (Esel auf den Drachenfels od. die Wolkenburg 10 Sgr., zur Löwenburg oder zum Stromberg 20 Sgr., zur Heisterburg 15 Sgr.).

l. Godesberg (Bellevue; Blinzler) an der Strasse nach Bonn, ½ St. vom Rhein, besuchter Badeort. Die alte Burg, jetzt der Frau Prinzessin v. Preussen gehörig, soll restaurirt werden. Unterhalb des Dorfes das Hochkreuz, 1333 vom Erzbischof Wallram von Cöln errichtet. — An Obercassel und Kessenich vorüber nach **Bonn** (S. 43). — Die Ufer des Rheines, Bonn abwärts, nach Cöln,

bieten anfangs hübsche Abwechslung, werden dann aber flach und verlieren mehr und mehr an Reiz und an historischen Denkwürdigkeiten, weshalb viele Reisende die Strecke von Bonn nach Cöln auf der Eisenbahn zurücklegen. **Cöln** (S. 42).

Setzt man die Reise von Cöln abwärts bis Emmerich (9 St.) fort, so gelangt man unweit Cöln, rechts, nach Mühlheim, gewerbfleissige Stadt mit dem Schloss Stammheim, dann nach Worringen und Grimlingshausen, beide links, ebenso Neuss (Röm. Kaiser; Rhein. Hotel), das alte Novesium, schon von Tacitus erwähnt, $^1/_2$ St. vom Rhein entfernt. Drusus soll hier eine Brücke über den Rhein gebaut haben, daher das Drususthor. Hinter Neuss **Düsseldorf** (S. 46). Weiter: r. die uralte Stadt Kaiserswerth, l. Uerdingen, an der Ruhrort-Achener Eisenbahn, r. Duisburg (Post; Rhein. Hof) an der Cöln-Mindener Eisenbahn, l. Homberg, r. Ruhrort (Clever Hof) mit der Cöln-Mindener Eisenbahn verbunden, l. Orsoy, r. Wesel (Dornbusch) starke Festung an der Mündung der Lippe in den Rhein, mit 13,000 Einw., l. Xanten, $^3/_4$ St. vom Rhein, sehr alte Stadt, einst römische Feste. Sehenswerth die zweithürmige St. Victorskirche. Hinter Xanten, rechts Rees, dann r. Emmerich (Holländ. Hof, gut) der preuss. Grenzort gegen Holland, mit 5000 Einw. Von Xanten führt eine Seitentour (Wagen $1^1/_2$ Thlr.) über Calcar n. **Cleve**, der ehemal. Hauptstadt des Herzogthums Cleve, auf 3 Hügeln anmuthig gelegen. In der Mitte der Stadt auf einem Felsenvorsprunge das Residenzschloss der alten Herzöge, mit dem wegen seiner Aussicht berühmten 180 Fuss hohen **Schwanenthurm.** 1 St. von Cleve der Clever Berg mit einer panorama-artigen Aussicht (Gasth. Hotel Laferiere, neben dem Schloss, gut; Kaiserl. Hof; Berliner Hof; König von Preussen). Von hier Postverbindung nach Nymwegen. Von Emmerich nach Nymwegen oder nach Arnheim per Dampfboot in 2 Stunden. Von Arnheim Eisenbahnzüge in $2^1/_2$ St. nach Amsterdam. (Vergl. Holland).

Von Mainz über Ludwigshafen (Speyer), nach Saarbrück und Forbach bis Paris.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 35.]

Die Bahn führt durch das Grossherzogth. Hessen, Rheinbaiern, Preussen und Frankreich, — bis Ludwigshafen in 3 St., bis Saarbrück in 5 Stunden, bis Forbach in 15 Min., bis Paris in 12—16 Stdn.

1. Von Mainz bis Ludwigshafen. Die Herstellungskosten auf hessischem Gebiet betrugen 6,200,000 Fl., auf baierischem 1,200,000 Fl.

Mainz (S. 96). Durch mehrere kleine Tunnel und Brücken windet sich die Bahn aus den Festungswerken, bleibt in der Nähe des Rheins und läuft an dessen linkem Ufer fort, die wegen ihres Weinbaues berühmten Dörfer Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim und Nierstein berührend.

Oppenheim (Gelbes Haus; Anker) am Rhein, über den unweit der Stadt eine fliegende Brücke führt, mit 2000 Einw. Oppenheim, ehemals freie Reichsstadt, wurde 1689 von den Franzosen fast gänzlich eingeäschert. Ueber der Stadt liegen die Trümmer der Reichsfeste Landskron, durch unterirdische Gänge mit der Stadt verbunden. Dicht unter der Feste einer der herrlichsten altdeutschen Dome, die im 13. Jahrhundert erbaute **Katharinenkirche,** mit prächtigen Glasmalereien und merkwürdigen Grabmälern der Familien Dalberg und Riedesel. — Auf der grossen Ebene zwischen Oppenheim und der nächsten Station Guntersblum, einem Leiningenschen Städtchen, wurde im September 1024 die Kaiserwahl gehalten, durch welche Conrad II., der Salier, die Krone erhielt, während die verschiedenen Stämme der Deutschen an beiden Ufern des Rheins lagerten. $^1/_2$ St. von Guntersblum, am rechten Rheinufer, steht die Schwedensäule, zum Andenken an den Rheinübergang Gustav Adolfs auf einem Scheunenthor am 7. December 1631. — Haltplätze: Alsheim, Mettenheim, Osthofen.

Worms (Rheinischer Hof, am Landungsplatz der Dampfschiffe; Liebfrauenberg; Post; weisses Ross) uralter fränkischer Königssitz und ehemals berühmte freie Reichsstadt, liegt im Wonnegau, u. war früher eine blühende Stadt von 30,000 Ew. Schon im dreissigjährigen Kriege litt Worms beträchtlich, wurde aber durch die Verheerungen der Franzosen unter Ludwig XIV., welche 1688 die ganze Stadt bis auf den Dom niederbrannten, fast gänzlich ruinirt und zählt heute kaum 9000 Ew. Worms ist eine der geschichtlich merkwürdigsten Städte Deutschlands, auch die Heimath der Nibelungen und der Mittelpunkt dieser Heldensage; eine lange Reihe denkwürdiger Begebenheiten knüpft sich an die Stadt, unter ihnen die denkwürdigste Luthers Vertheidigung seiner Lehre auf dem berühmten Reichstage. In dem 1794 zerstörten Bischofshofe, von welchem noch einige Mauertrümmer neben dem Dom emporragen, stand der grosse Reformator 1521 vor Kaiser und Reich. Ein schlechtes Frescobild, jene Begebenheit darstellend, befindet sich in der Dreifaltigkeitskirche. Von den alten Gebäuden sind seit jener Verwüstung durch die Franzosen unter Melac nur die Liebfrauenkirche, in deren Umgebung der „Liebfrauenmilch" genannte Wein wächst, die uralte Synagoge und der **Dom** erhalten geblieben. Letzterer ist von 966—1110 erbaut und gehört zu den schönsten Kirchen byzantinischen Styls. Das südliche Portal und einige Grabdenkmale in der Taufkapelle (Trinkgeld für den Küster 12 Kr.) sind durch merkwürdig schöne Sculpturen ausgezeichnet. — Bald hinter Worms tritt die Bahn in die baierische Pfalz. Die nächste Station ist

Frankenthal (Rother Löwe), betriebsame baierische Stadt an einem Canal des Rheins mit 5000 Ew.,

berühmt durch die glänzende Hochzeit Friedrich V. von der Pfalz, des sog. Winterkönigs.

Oggersheim (Pfälzer Hof), baier. Städtchen am Rhein mit 1500 Ew. und einem 1845 neu eingerichteten Kapuzinerkloster.

Ludwigshafen (Deutsches Haus; Pfalz), die ehemalige Rheinschanze. Ludwigshafen, eine neu erstehende Stadt, welche im badischen Aufstande im Juni 1849 beträchtlich litt, liegt Mannheim gegenüber und ist mit diesem durch eine Schiffbrücke verbunden. Der Bahnhof ist 15 Minuten von der Rheinbrücke und 45 Minuten vom Mannheimer Bahnhof entfernt. Omnibus zwischen beiden Bahnhöfen 22 Kr., nach Mannheim 16 Kr. Droschken nach dem badischen Bahnhof zu Mannheim 45 Kr.

2. Von Ludwigshafen nach Saarbrück und Forbach. Die baierische Eisenbahn bis Bexbach wurde 1849 eröffnet und kostete 6,285,714 Thaler. Bei Bexbach schliesst sich ihr die preuss. Staatsbahn nach Saarbrück und Forbach an, eröffnet im November 1852.

Der Zug geht anfangs durch die Ebene und berührt den Marktflecken Mutterstadt mit 2800 Ew. und das Pfarrdorf Schifferstadt. Von hier gelangt man auf einer Zweigbahn in 20 Min. nach Speier.

Speier (Post; Adler; Europäischer Hof), sehr alte, historisch interessante Stadt, jetzt Hauptstadt der baierischen Pfalz, am linken Rheinufer, mit 10,500 Ew. Kaiser Conrad II., der Salier, stiftete 1030 den **Dom** zur Begräbnisstätte für sich und seine Nachfolger und stattete ihn mit reichen Schätzen aus. Als Speier 1689 von den Franzosen mit Feuer und Schwert zerstört wurde, schonten sie auch dieses ehrwürdigen Gotteshauses nicht und verwüsteten namentlich die Kaisergräber, um Schätze zu finden. Der Dom ward nur theilweise in dem früheren Kunststyle wiederhergestellt und von den alten Kaisergräbern nur die Mausoleen Rudolf's von Habsburg (von Schwanthaler), Adolf's von Nassau und Albert's I. Die beiden zierlichen Thürme gehören noch dem ersten Bau an. König Ludwig von Baiern liess das Innere der Kirche mit prächtigen **Fresken** schmücken. — Die Antikenhalle, in den Anlagen um den Dom, enthält eine Sammlung römischer und anderer in der Rheinpfalz gefundener Alterthümer. Auf dem hier 1526 gehaltenen Reichstage übergaben die Anhänger Luthers Kaiser Karl V. einen Protest, hiervon der Name „Protestanten." — $2^1/_4$ Meile von Speier, am linken Rheinufer, liegt die Festung Germersheim mit der Ruine der Burg, in welcher Rudolf v. Habsburg starb; gegenüber, am rechten Ufer, die 1800 geschleifte Reichsfeste Philippsburg.

Die nächste Station auf der Hauptbahn ist das Pfarrdorf Böhl. Rechts in der Ferne sieht man den Donnersberg. Folgt Hassloch, das grösste Dorf in der Pfalz mit 3 Kirchen.

Neustadt „a. d. Haardt" (Löwe; Schiff; Post), betriebsame Stadt mit 8000 Einwohnern am Fuss des Haardtgebirges; sie enthält ausser der gothischen Stiftskirche nichts Bemerkenswerthes. Das finstere, alte Neustadt ist reizend gelegen u. von einer Menge alter Burgen umgeben, darunter das Hambacher Schloss (1 Stunde von Neustadt), jetzt Maxburg genannt, bekannt durch die in ihren Folgen für die Theilnehmer so unglückliche Volksversammlung im J. 1832. Von der Maxburg, ebenso von dem Haardter Schlösschen oder der Ruine Winzingen hat man eine prächtige Aussicht. — Die Bahn läuft nun in zahllosen Curven durch das enge und malerische Neustädter Thal und passirt nicht weniger als 11 Tunnel, von denen man den letzten vor Kaiserslautern in 3 Minuten durchfährt. Stationen: die Dörfer Lambrecht, Weidenthal, Frankenstein und Hochspeier. Hier die Wasserscheide.

Kaiserslautern (Donnersberg; Schwan; Bairischer Hof), mit 7400 Einw., in anmuthiger Gegend an der Lauter, eine der bedeutenderen Städte der Pfalz. Etwas entfernt vom Bahnhofe der ehemalige Palast des Kaisers Barbarossa, welcher jetzt zum Zuchthaus dient. — Die Bahn tritt hier wieder in die Ebene.

Landstuhl (Engel; Krone), Städtchen mit 1900 Ew. Bei demselben die Trümmer der Burg des Franz v. Sickingen, welcher hier, während einer Belagerung durch die Kurfürsten von Trier und von der Pfalz von einem herabstürzenden Balken verwundet, am 15. Mai 1523 starb. — Die nächsten Haltplätze sind bei den Dörfern Hauptstuhl und Bruchmühlbach, dann bei dem ehemals befestigten Städtchen Homburg (Karlsberg; Post) mit stattlicher katholischer Kirche. [Omnibus von hier in 1 Stunde nach Zweibrücken.] Von Homburg führt die Eisenbahn in die reichen Steinkohlenwerke von Bexbach u. Neunkirchen, dann durch einen 1500 Fuss langen Tunnel, an den Glashütten und Eisenwerken von Friedrichsthal und Salzbach vorüber, nach Duttweiler, in dessen Nähe ein seit 180 Jahren in der Erde brennendes Steinkohlenlager merkwürdig.

Saarbrücken (Post; Bär), preuss. Grenzstadt gegen Frankreich mit 8500 Ew. an der Saar, über die hier eine 480 Fuss lange Eisenbahnbrücke führt, welche die Stadt mit der Vorstadt St. Johann verbindet. Das Schloss war bis 1793 Residenz der Fürsten von Nassau-Saarbrücken. In Saarbrücken preussische, in Forbach französische Pass- und Gepäckrevision.

Forbach, erste französische Stadt, früher befestigt. Hier ist der Vereinigungspunkt der Saarbrücker mit den nach Metz und Nancy, Strassburg und Paris führenden französischen Eisenbahnen. In Forbach werden die Wagen gewechselt. [Vgl. Reiseroute von Paris nach Strassburg und von Nancy nach Forbach.]

Von Frankfurt nach Heidelberg und Mannheim.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 33.]

Die Bahn durchläuft das Gebiet der freien Stadt Frankfurt, des Grossherzogth. Hessen und schliesst sich, 4 Meilen vor Heidelberg, der badischen Staatsbahn an. Anlagekosten: 3,891,066 Thaler. — (Man suche sich im Waggon einen Platz mit freier Aussicht nach der Ostseite; die Westseite ist flach). Eine schöne Eisenbahnbrücke führt bei Frankfurt über den Main; zur Linken sieht man die Sachsenhäuser Warte. Die Gegend bis Darmstadt bietet nichts Bemerkenswerthes, man passirt nur eine Station, den grossh. hessisch. Marktflecken Langen (2800 Ew.) und erreicht in 1 Stunde

Darmstadt. Gasthöfe. Traube. Darmstädter Hof. Hessischer Hof. Hotel Köhler, am Bahnhof. Prinz Carl. Zimmer von 42 Kr. an, Table d'hote (1 Uhr) mit Wein 1 Fl. 18 Kr., Bedienung 24 Kr. — **Restaurationen.** Metzger, Luisenstrasse; Hirsch, Wilhelminenstr., zugleich Conditorei; Bayer, am Ludwigsplatz. — **Bier.** Bottinger, am Ludwigsplatz.

Fuhrwerk. Einspännig: $1/4$ St. 12 Kr., zweispännig: 18 Kr. Für grösseres Reisegepäck 6 Kr. — Omnibus fahren für 6 Kr. nach und von den Bahnhöfen, welche vor dem Rheinthore liegen, 10 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt entfernt.

Post in der Rheinstr., tägl. von 7—$12^1/_2$ und von 2—8 U. offen. — **Telegraphen-Bureaux.** Baierisches: an der Promenade vor dem Mainthor, das der Main-Neckar-Bahn: im Bahnhofe.

Theater. 3—4 wöchentliche Vorstellungen um $6^1/_2$ U — Parquet 48. Parterre 36 Kr.

Zeitungen. Die Darmstädter Zeitung. Lesecabinette in der „Eintracht" und im Local der „vereinigten Gesellschaft"; man muss durch ein Mitglied eingeführt werden.

Darmstadt, die Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Hessen, mit 27,177 Ew., liegt in einer fruchtbaren Ebene am Eingange zur Bergstrasse. Unter den breiten und freundlichen Strassen der Neustadt sind die Rhein- und Neckarstrasse auszuzeichnen. In der ersteren erhebt sich das **Denkmal Ludwigs I.** (eine 134 F. hohe Säule), des Gründers der Neustadt. Am Ende der Rheinstrasse liegt das Schloss, im 16. Jahrhundert durch die kaiserlichen Truppen zerstört, von Georg I. wieder aufgebaut und von seinen Nachfolgern verschönert. Es enthält die Hofbibliothek, ein Naturaliencabinet, einen Waffen- u. Trachtensaal und eine werthvolle Gemäldesammlung. Die Sammlungen sind tägl. von 9—11 U. geöffnet; Eintritt frei. — Der Herrengarten oder das Bosket, nahe dem Schlosse, bietet hübsche Spaziergänge; in demselben, gleich rechts vom Eingange, steht das Grabdenkmal, welches Friedrich der Grosse seiner Urgrossmutter, der edlen Markgräfin Henriette Caroline († 1774) errichten liess. Andere sehenswerthe Gebäude sind: das Hoftheater, ein grossartiger Bau, mit korinthischer Säulenhalle, die katholische Kirche, nach dem Muster des Pantheons zu Rom erbaut, das Ständehaus, das Zeughaus und die Cheveauxlegers-Kaserne. Auf dem Platze vor derselben ist eine Spitzsäule zum Andenken an die in den Napoleonischen Kriegen gefallenen hessischen Soldaten errichtet.

Spaziergänge und Ausflüge. Besuchte Promenaden sind die sog. Anlagen an der Nord- und Westseite der Stadt und die Hofgärten in Darmstadt und Bessungen mit grossartigen Gewächshäusern und Orangerien. In der Umgegend: die Ludwigshöhe (1 St.), der heil. Kreuzberg ($3/4$ St.), Park und Fasanerie (1 St.) — Eine belohnende Parthie ist nach dem Dorfe Auerbach (Krone) unweit der Station Zwingenberg (s. u.) mit grossh. Schloss und Mineralbrunnen und von hier auf den **Melibocus,** 1630 F. hoch. Von dem 80 F. hohen weissen, weithin kenntlichen Thurm auf dem Gipfel des Berges hat man eine sehr umfassende Fernsicht. Andere hübsche Parthieen von Auerbach aus sind: Nach dem Odenwald (der sich 10 Meilen östlich von der Bergstrasse, zwischen Darmstadt, dem Main und Neckar hinzieht) namentlich in das Schönberger Thal, nach dem Felsenmeer und der Riesensäule, nach Erbach, mit einem gräfl. Schloss und berühmtem Cabinet von Alterthümern und nach den Ruinen des Rodenstein und Schnellert, wo die Sage den wilden Jäger hausen lässt.

Notizen für Fremde in Darmstadt. Aerzte. Leibarzt Dr. Stegmaier, Dr. v. Siebold. — Zahnarzt. Dr. Werner. — Bäder. Jochheim, am Bessunger Thor (Bad 24 Kr.). — Geldwechsler. Wolfskehl, Rheinstrasse. — Leihbibliothek. Ollweiler, in der Wilhelminenstr. — Cigarren. Schwarz, Rheinstr. — Reiseeffecten. Schmidt, Rheinstr. — Handschuh. Hickler, Ludwigsstr. — Wäsche. Burkhardt, Rheinstr. — Schuhe und Stiefel. Klein, Wilhelminenstrasse. — Modewaaren. Gebrüder Schwab, am Markt. — Optiker. Ciemer, am Palais. — Uhrmacher. Kaufmann, Grafenstrasse. — Herrenkleider. Bessanger, Rheinstrasse. — Fortepiano's zur Miethe bei Viernecker, Luisenstrasse.

* *
*

Hinter Darmstadt nähert sich die Bahn dem Odenwald u. dessen westlichem Abhang, der Bergstrasse. Die Bahnstrecke bietet eine Fülle höchst lieblicher und malerischer Landschaften. Bald wird der Blick durch eigenthümlich gestaltete Berge gefesselt, bald durch lachende Thäler mit freundlichen Städten und Dörfern im Wiesengrün oder durch prächtige Weinberge, deren Gipfel Burgruinen tragen. Dazu sind Luft und Klima rein und belebend. Wer nicht grosse Eile hat, wird sich durch kleine Ausflüge von den einzelnen Stationen überreich belohnt finden.

Bei Eberstadt (Marktfl. m. 1806 Ew.) sieht man links die hochgelegene Burg Frankenstein, bald darauf den Thurm des Alsbacher Schlosses. Die nächste Station ist das Pfarrdorf Bickenbach. Bei dem Städtchen Zwingenberg beginnt die eigentliche Bergstrasse, dann folgt Bensheim, lebhafte Stadt mit 5000 Ew. in malerischer Lage, mit hübschen Kirchen. Hinter dem Ort

die Ruinen des Klosters Lorsch. Ehe man Heppenheim erreicht, erhebt sich der Wartthurm des alten Schlosses Starkenburg. In dem Städtchen Heppenheim (4630 Ew.) eine von Karl d. Gr. erbaute Kirche. $1/2$ St. östlich von der Bahn, bei dem letzten hessischen Dorfe Ober-Laudenbach, entspann sich am 30. Mai 1849 das erste Gefecht zwischen hessischen Truppen und badischen Insurgenten. Bei dem Haltplatz Hemsbach das Landhaus des Barons von Rothschild in Frankfurt, mit 2 Thürmen.

Weinheim (Pfälzer Hof) ist die erste badische Eisenbahnstation. Die Stadt (5900 Ew.), am Ausgange des romantischen Weschnitzthales, ist unter allen Orten der Bergstrasse am schönsten gelegen. Ihre alten Mauern und Thürme und die tiefen Gräben sind noch wohl erhalten; auch ein Templer- u. Deutsch-Ordenshaus (jetzt Amthaus) zeugen von der früheren Bedeutung der Stadt. Oestlich von derselben ragen die Ruinen der Burg Windeck hervor. Von Weinheim Excursionen landeinwärts durch das Birkenauer Thal nach Reichelsheim und der Burgruine Rodenstein, oder in das Goxheimer Thal.

Die Bahn wendet sich bei Weinheim westl. von der Bergstrasse (Haltpl. Sachsen) nach dem uralten, schon zur Zeit der Römer vorhandenen, von hohen Mauern u. Thürmen umschlossenen alterthümlichen Städtchen Ladenburg. Hier läuft die Bahn über den Neckar nach der Station Friedrichsfeld, deren Bahnhof 1849 den Insurgenten als Verschanzung diente. Bei Friedrichsfeld wendet sich der Schienenweg links nach Heidelberg, rechts nach Mannheim, das man in $1/2$ Stunden erreicht. Omnibus in $3/4$ Stunden nach

Schwetzingen (Erbprinz, Hirsch) mit einem Schloss u. dem berühmten **Schwetzinger Garten**, vom Kurfürsten Karl Theodor 1742—1799 angelegt. Die Anlagen verfielen in den Kriegszeiten, wurden aber von der badischen Regierung wiederhergestellt und ein botanischer Garten damit verbunden. Bemerkenswerth sind: die Moschee, deren Herstellung 30,000 Fl. kostete, die Tempel des Apollo, Mercur und der Minerva, die römische Wasserleitung, die Aussicht am grossen See, das Badhaus etc. Die Wasserwerke sind geschmacklos verziert. Man gebraucht zur Besichtigung 2—3 Stunden, am besten mit einem Führer (12 Kr.). — Auf dem Kirchhofe von Schwetzingen ruht Hebel, der „rheinische Hausfreund,“ welcher hier 1826 starb.

Mannheim [Europäischer Hof (theuer) mit einem schönen Saal u. 100 Zimmern, am Landungsplatz der Dampfboote; ebendaselbst Hotel Rheinthal; Pfälzer Hof, in der Stadt (gut); Russischer Hof; Rheinischer Hof. — Kaffeehaus und Restauration: Die Rheinlust, an der Schiffbrücke, in schöner Lage. — Bierhäuser: Zum wilden Mann, zum Durlacher Hof]. — Mannheim ist eine ansehnliche, reinliche und höchst regelmässig gebaute Stadt, mit 25,000 Ew. am Ausflusse des Neckar in den Rhein; über letzteren führt eine Schiffbrücke, über den Neckar eine schöne Kettenbrücke. Die sämmtlich rechtwinklich sich durchschneidenden Strassen Mannheims bilden meist schöne Perspectiven, das Totale ist jedoch von einförmigem und ermüdendem Eindruck. Der blühende Handel der Stadt wird durch den Freihafen am Rhein mehr und mehr gehoben. — Sehenswerth: das prächtige 850 Fuss lange Schloss; es enthält eine Gemäldegallerie, ein Naturalienkabinet, eine Antiquitätensammlung und eine Sammlung von Gypsabgüssen berühmter Antiken. Andere bemerkenswerthe Gebäude sind: das vormalige Jesuitencollegium mit der Hofkirche, das Zeughaus, die Sternwarte, die Lagerhäuser und das Zollgebäude am Freihafen und das Schauspielhaus. Das Mannheimer Theater, auf dem Schiller unter Ifflands Mitwirkung seine ersten Dramen aufführen liess, zählt noch immer zu den besten Süddeutschlands. — Auf dem Paradeplatze, mit dem Hause „zum Karlsberg“, wo Schiller wohnte, steht eine Pyramide von Erzguss mit allegorischen Figuren, auf dem Marktplatze eine ausgezeichnete Brunnengruppe in Stein. — Sehr angenehme Spaziergänge bieten der Schlossgarten mit Terrasse, der Rheindamm, die Planken, die Neckargärten, die Neckarau. — 3 St. von Mannheim die vielbesuchte Wasser- und Traubencur-Anstalt Gleisweiler in Rheinbaiern.

Von Friedrichsfeld bis Heidelberg ist die Gegend flach und wird erst dicht vor Heidelberg interessant. Man erreicht den schönen in gartenähnlicher Umgebung liegenden Bahnhof Heidelbergs in $1/2$ St.

Heidelberg **Gasthöfe:** Hotel Schrieder (Bellevue) am Bahnhof, schön gelegen; Prinz Karl, gute table d'hote; Badischer Hof; Holländischer Hof; Goldener Falke; Adler (gegenüber dem Schloss). Billiger: Der Ritter; Prinz Max; Bairischer und Darmst. Hof, die beiden letzteren liegen ebenfalls in der Nähe des Bahnhofs. — Die Gasthöfe sind in der Reisezeit häufig überfüllt und man thut gut, sich vor der Ankunft brieflich ein Logis zu bestellen. — **Droschken,** am Universitätsgebäude, am Markte etc. aufgestellt, kosten per $1/4$ St. der Einspänner 12 Kr., der Zweispänner 18 Kr. — **Omnibus** von und nach den Bahnhöfen 12 Kr. — Auf dem Fusswege vom Karlsplatze zum Schloss sind Esel stationirt. Ein Ritt aufs Schloss 24 Kr., nach dem Wolfsbrunnen 1 Fl., nach dem Kaiserstuhl 1 Fl. 45 Kr.

Heidelberg, der ehemalige Hauptort der Rheinpfalz, mit 15,000 Ew., ist durch seine entzückend schöne Lage und durch seine unvergleichlichen Naturschönheiten in näherer und fernerer Umgegend eine Stadt von europäischer Berühmtheit. Sie bildet, so zu sagen, den Schlüssel des Neckarthals, das von dem ehrwürdigen Schloss, der deutschen Alhambra, beherrscht zu sein scheint. Die Schritte der Reisenden richten sich vor Allem nach diesem **Schloss,** der Hauptzierde Heidelbergs. Vom Hotel Schrieder, dicht beim Bahnhof, gelangt man durch die neuen Anlagen (auch Pariser Weg genannt) und auf der ziemlich steil aufsteigenden Bergstrasse in $1/4$ St. dahin. Es liegt auf dem Jettenbühl am Geisberg und gilt, halb Palast, halb Veste, als die gewaltigste und imposanteste Schlossruine Deutschlands. Durch die in verschiedenen Jahrhunderten ausgeführten Bauten wird seine malerische Mannigfaltigkeit und sein romantischer Effect noch erhöht. Das Schloss ward zuerst im 30jährigen Kriege, dann von dem französischen General Melac, dem berüchtigten Verwüster der Pfalz, im Jahre 1689 zerstört, aber immer wieder aufgebaut; seit 1764 aber, wo es ein Blitzstrahl traf und die Flammen alles Brennbare verzehrten, liegt es als Ruine ohne Gleichen da. Als der schönste Theil des Gebäudes gilt der „Otto-Heinrichsbau“, im besten Styl italienischer Architektur,

dann der „Friedrichsbau". Der gesprengte Thurm, im Graben neben dem Haupteingang, u. der Brunnen im Schlosshofe sind ebenfalls von Interesse. Ersterer hat so festes Mauerwerk, dass es den Franzosen nicht gelang, ihn zu zerstören, letzterer soll einst Karls d. Gr. Palast zu Ingelheim geziert haben. — In dem Keller wird das weltberühmte Heidelberger Fass aufbewahrt, das grösste Weinfass der Welt. (Die Brauerei von Barclay und Perkins in London hat indess bei weitem riesigere Exemplare von Bierfässern aufzuweisen). Ueber dem Keller befinden sich die Säle mit der Graimberg'schen Sammlung von Reliquien aus der Glanzzeit des Schlosses. (12 Kr. Trinkg.). — Herrliche Parkanlagen umgeben die grossartige Ruine, welche man von der Gartenterrasse aus überblickt; die umfassendste Aussicht auf dieselbe hat man aber vom alten Schlosse aus, zu dem ein bequemer Weg führt. — Ein schattiger Pfad führt vom Schlossgarten nach dem 1 St. entfernten Wolfsbrunnen, einst Lieblingsaufenthalt Friedrichs V. von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter Jacob I. von England. — Eine weite, herrliche Aussicht über Rhein und Neckar, Odenwald, Schwarzwald, Taunus und Haardt geniesst man von dem hinter dem Schlosse 1200 Fuss hoch sich erhebenden Kaiserstuhl, auf dessen Gipfel ein Thurm steht. Man besteigt den Kaiserstuhl in $1^1/_2$ St. — Ein bequemer Treppenweg führt vom Schloss hinab in die Stadt zum Karlsplatz.

Am Imposantesten nimmt sich das Schloss namentlich an Mondscheinabenden von der **Brücke** aus, die über den hellen, grünen Neckar führt und mit der Statue ihres Erbauers, des Kurfürsten Karl Theodor, geziert ist; sodann von dem Fahrwege aus, welcher am nördlichen Ufer des Flusses hinläuft.

Heidelberg zieht sich in einer Ausdehnung von fast einer Stunde auf dem schmalen Raum zwischen dem Nordabhange des badischen Schwarzwaldes u. dem Neckar hin, so dass von der sehr langen, die ganze Stadt vom Karls- bis zum Mannheimer Thore durchziehenden Hauptstrasse nur kurze Seitenstrassen, theils nach dem Pariser Weg, theils nach dem Flusse abzweigen. Heidelberg erscheint fast modern, da Tilly's Zerstörungen und die Vandalenzüge der Franzosen wenig alterthümliche Bauwerke übrig liessen.

Beachtenswerthe Gebäude sind: die Heiligegeist-Kirche, durch eine Mauer in ein katholisches und protestantisches Gotteshaus getheilt, der unweit dieser Kirche stehende „Ritter," ein sehr altes Wirthshaus, das schon Götz von Berlichingen zur Herberge gedient haben soll, die St. Peterskirche und die Universität, mit den wissenschaftlichen Sammlungen der hochberühmten 1386 begründeten Ruperto-Carolina. (Antiquen-Cabinet, Fossilien-Sammlung, Mineraliensammlung, die grosse Universitäts-Bibliothek). Gegenüber dem Universitätsgebäude liegt das Museum, ein Clubhaus mit einem sehr reichhaltig ausgestatteten Lesecabinet, Restauration etc. Fremde finden leicht Zutritt.

Die Neckarfahrt bis Heilbronn bietet einen anmuthigen Wechsel landschaftlicher Schönheiten. Die Bergfahrt währt 10—12 Stunden, die Thalfahrt von Heilbronn, nach dem Eintreffen des ersten Stuttgarter Bahnzuges, 6—8 St.

Von Heidelberg nach Baden (Wildbad) bis Basel und Straßburg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 34.]

Die gesammte badische Staatsbahn hat eine Länge von 39 Meilen und kostete 31,921,956 Fl. Das Terrain, namentlich auf der Strecke von Freiburg bis zur Schweizergränze, bot mannigfache Schwierigkeiten und erforderte bedeutende Kunstbauten, von denen die Brücken über die Pfinz bei Durlach, die über die Murg, die Kinzigbrücke, die Viaducte bei Ettlingen und bei Appenweier, der Tunnel bei der Isteiner Kirche (770 F. lang) und der Tunnel an dem Efringer Felsen (1003 F. lang), die bedeutendsten sind. Beachtenswerth sind sämmtliche Hochbauten der badischen Eisenbahn; auch die Bahnhöfe, Stationshäuser, bis zu den kleinsten Wärterhäuschen, sind in einem neuen, sehr zierlichen Style ausgeführt. — Man wähle in den Waggons Plätze, welche nach Osten freie Aussicht gestatten; da die ganze Westseite der Bahn flach ist. — Die Rauchcoupés sind besonders markirt.

Die Bahn läuft jenseits Heidelberg durch Wiesen und Ackerland, zwischen den östlich sich hinziehenden Bergen und dem 3 Meilen westlich strömenden Rhein hin. Die Gegend ist etwas monoton; erst in der Nähe Badens gewahrt man wieder landschaftliche Schönheiten. Die erste Station ist das Dorf St. Ilgen, dann folgt das Städtchen Wiesloch. Unweit Wiesloch, bei Waghäusel, fand im Mai 1849 ein Gefecht zwischen badischen Freischärlern und den preussischen Truppen, unter dem Prinzen von Preussen statt. In Langenbrücken (Sonne) ein ziemlich besuchtes Schwefelbad. Vor dem Dorfe das ehemal. Lustschloss Kisslau, jetzt Staatsgefängniss; links in der Ferne Mingolsheim, bekannt durch den Sieg des Grafen Ernst v. Mansfeld über Tilly.

Bruchsal (Badischer Hof; Zähringer Hof) Stadt mit 8000 Ew., ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Speier, mit zwei Schlössern und dem grossen Central-Zellengefängniss, das nach der Bewältigung der badischen Insurrection zu trauriger Berühmtheit gelangte. Von hier führt eine Zweigbahn über Heilbronn nach Stuttgart (S. 121). Nächste Stationen: das Dorf Untergrommbach und der Marktflecken Weingarten. Nahe bei letzerem Orte der „Stahlbühl", wo im Mittelalter öffentlich Gericht gehalten wurde.

Durlach (Karlsburg; Hirsch; Krone) Stadt an der Pfinz mit 5000 Einw., Schloss und Park, in fruchtbarer Gegend. Sie war bis 1771 Residenz der

Markgrafen von Baden. Auf dem Thurmberge eine als Belvedere eingerichtete Warte. Bei der Mühle, links von der Bahn, griffen am 25. Juni 1849 die preussischen Truppen erfolglos die badischen Insurgenten an, welche sich hinter dem Fluss verschanzt hatten. — Von Durlach in 6 St. nach Wildbad. — Bei Durlach tritt die Bahn auf die Chaussee, läuft links an derselben fort, an dem ehemaligen Kloster Gottesau, jetzt Cavallerie-Kaserne, vorüber und hält dann in dem schönen Bahnhof von Carlsruhe.

Carlsruhe (Englischer Hof; Erbprinz; Post oder goldenes Kreuz [table d'hote mit Wein 1 Fl.]; Zähringer Hof; Römischer Kaiser; Englischer Hof; Grüner Hof, am Bahnhof) die Hauptstadt des Grossherzogthums Baden, liegt am Haardtwalde, zwischen der Rhein- und Bergstrasse und zwischen der Alb und Pfinz in dem weiten und ebenen Rheinthale. Die Stadt, 25,000 Einwohner zählend und 1715 vom Markgrafen Karl von Baden begründet, ist in Form eines Fächers gebaut, dessen Strahlen vom Schlossthurm nach Süden auslaufen und durch Alleen im Haardtwalde verlängert werden.

Von dem grossartigen Bahnhofe betritt man Carlsruhe durch das stattliche Ettlinger Thor, mit halberhabenen Bildwerken im Giebelfelde. Die Strasse führt in gerader Richtung zum Schloss (15 Min.), vorüber an den Denkmälern der Grossherzöge Karl u. Ludwig, an der Pyramide zu Ehren des Markgrafen Karl Wilhelm, des Gründers der Stadt, letztere beide am Markte (links auf demselben das Rathhaus, rechts die protestantische Kirche), dann weiter an der **Statue des Grossherzogs Karl Friedrich** (von Schwanthaler). Das Schloss ist in altfranzösischem Styl erbaut, bietet aber nichts Bemerkenswerthes. In dem Schlossgarten, worin sich auch der botanische Garten befindet, steht das Denkmal des Dichters Hebel.

Zu den architectonischen Zierden der Stadt zählen das **neue Academiegebäude**, mit sehenswerthen Fresken im Innern und das 1853 eröffnete **Hoftheater**, an Stelle des durch den unglücklichen Brand von 1847 zerstörten. Von anderen Gebäuden sind bemerkenswerth: das Finanzministerium, das Ständehaus, der Bahnhof, die Synagoge, das von dem Londoner Schneider Stultz gestiftete Hospital etc. — Auf dem Kirchhofe, in der Nähe des Bahnhofes, steht ein prächtiges **Monument** zu Ehren der 1849 in Baden gefallenen preussischen Soldaten. Das Schloss enthält ein Münz-, Naturalien- u. Antiken-Cabinet, sowie eine 80,000 Bände zählende Bibliothek; das Akademiegebäude birgt eine Sammlung schöner Gemälde, Handzeichnungen und Abgüsse in Gyps nach Antiken (Mittwochs und Freitags von 11 — 1 Uhr, sonst gegen ein Trinkgeld geöffnet). Von hohem Interesse ist auch ein Besuch der vortrefflich geleiteten polytechnischen Schule und der berühmten Kessler'schen Maschinenfabrik. — $1^3/_4$ St. von Carlsruhe der 1839 angelegte Freihafen Maximiliansau, am Rhein.

* * *

Fährt man auf der Eisenbahn von Carlsruhe weiter, so ist der nächste Halteplatz Ettlingen, gewerbfleissige Stadt mit 3900 Ew., am Eingange des lieblichen Albthales. In der Nähe des Ortes der Badeort Langensteinbach. Hinter Ettlingen werden die Höhen des Schwarzwaldes, der Mercuriusberg und die Ebersteinburg bei Baden sichtbar. Es folgen der Marktflecken Malsch u. das Dorf Muggensturm, bekannt durch den Sieg der Preussen über die badischen Insurgenten in einem zwölfstündigen Gefecht, am 29. Juni 1849. Von hier Omnibus nach dem Murgthale.

Rastadt (Goldenes Kreuz; Badischer Hof; Löwe; Drei Könige) an der Murg, Bundesfestung mit 8000 Ew. Das auf einer Anhöhe liegende Schloss, von einer vergoldeten Bildsäule Jupiters überragt, ward von der Markgräfin Sibylla Augusta erbaut, der Gemahlin Ludwigs von Baden, des Türkenbesiegers und Waffengefährten des Prinzen Eugen. Das Schloss ist denkwürdig durch mehrere Friedenscongresse, welche darin gehalten wurden, deren letzter durch die noch immer nicht aufgeklärte Ermordung der französischen Gesandten Roberyot und Bonnier endete. — Am 11. Mai 1849 brach in Rastadt der Militäraufstand unter der badischen Besatzung aus. Die Festung wurde der Haltpunkt der gleichzeitig erfolgten badischen Insurrection und der Sitz einer provisorischen Regierung. Die Belagerung Rastadts durch die Preussen begann am 1. Juli 1849; es ergab sich am 25. Juli desselben Jahres und ward alsdann der Schauplatz blutiger Standgerichte.

Unfern der Stadt liegt das ebenfalls von der obengenannten Markgräfin Sibylla im Roccocostyle 1700 erbaute Lustschloss Favorite. In dem Schlossgarten steht ein chinesisches Häuschen, das der reuigen Markgräfin zur Bet- und Busscapelle diente und in dem sie sich für die Ausschweifungen ihrer Jugend geisselte und kasteite. Man zeigt noch die Instrumente frommer Peinigung, so wie die hölzernen Heiligen, welche zuletzt ihre einzige Gesellschaft, selbst bei Tische, waren (Trinkgeld 12 Kr.).

In dem Dorfe Oos hält der Zug. Eine Zweigbahn führt von da in 10 Minuten nach

Baden-Baden. Gasthöfe. I. Badischer, Zähringer, Darmstädter Hof; Hirsch; diese 4 sind mit Bädern versehen. Englischer, Europäischer, Russischer, Französischer, Rheinischer, Holländischer Hof; Hotel Victoria. II. Ritter; Sonne; Stern; Stadt Strassburg; Kreuz; Bär (in Lichtenthal) sind billigere Häusser. In den meisten grossen Hotels table d'hote um 1 und 5 U. Man zahlt um 1 U. 1 fl. 24 Kr., um 5 Uhr 2 fl. 48 Kr.; im Conversationshaus um 5 Uhr: 4 Francs. Die besten badischen Weine sind: Affenthaler, Klingenberger und Markgräfler. — Logis 1—5 fl. täglich. — Hotel garnis in Privathäusern von 7—15 fl. pr. Woche.

Caffeehäuser. Im Holländischen Hof, an der neuen Promenade; im Victoria-Hotel, am Leopoldsplatz; im Zähringer Hof in der langen Strasse und im französischen Hof in der Wilhelmsstr.

Restaurationen. Die besuchteste im Conversationshaus; ferner bei Buhl, Steingasse; bei Jerr, Langestr.

Bierlocale. Haug, am Bahnhof; Brauerei zum grünen Berg; Spörlein, hinter dem Conversationshause; Biergarten bei Hoffmann.

Droschken. Für $^1/_4$ St. 1 oder 2 Pers. 24 Kr., schwereres Reisegepäck 6 — 12 Kr. pr. Stück. — **Omnibus** fahren von und nach dem Bahnhof für

12 Kr. (ohne Gepäck). — **Lohnkutscher** halten hinter den Buden beim Engl. Hof u. a. O. Entfernungen: Ebersteinschloss, 3 Stunden; Ebersteinburg, $1\frac{1}{2}$ St.; Mercuriusberg, $1\frac{3}{4}$ St.; Jagdhaus, 1 St.; Geroldsauer Wasserfall, $1\frac{1}{2}$ St.; Favorite, 2 St.; Lichtenthal, $\frac{1}{2}$ St.; Gernsbach, 2 St.; Rothenfels, 2 St.; Murgthal, 3 St.; altes Schloss, 1 St. Je nach den Entfernungen zahlt man 2—4 fl.

Geld. Süddeutsches und französisches Silbergeld. Im Sommer Gold-, Silber- und Papiergeld aller europäischen Nationen.

Post. Neben dem Hotel du Rhin, von 8 Morg. bis 7 Abds. offen.

Bahnhof. 15 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt. In demselben das Bureau des **electrischen Telegraphen.**

Theater. Vom Juni bis October wird 3—4 Mal wöchentlich gespielt. Parquet 1 fl., Parterre 36 Kr.

Lesecabinette. Im Conversationshause, wo die gelesensten Zeitungen aller Länder zu finden. Eintritt für die Badegäste frei.

Baden, mit 6500 Ew., der glänzendste, berühmteste und besuchteste Kurort Deutschlands, liegt höchst reizend u. malerisch am Fusse des Schwarzwaldes und übertrifft in seinen anmuthigen Lustgängen, seiner pittoresken u. lieblichen Umgebung, seinem milden Clima, seiner reichen Vegetation, wie an glänzendem und zahlreichem Fremdenbesuch (jährlich 30,000) jeden andern deutschen Badeort. Die Heilquellen Badens waren schon den Römern bekannt, welche hier eine Colonie anlegten und sie Aurelia aquensis nannten.

Die 13 heissen Quellen kommen aus der Schlossterrasse hinter der Pfarrkirche hervor und werden von hier durch Röhren in die verschiedenen Bäder der Stadt geleitet. Unter den Quellen hat der sog. „kühle Brunnen" die niedrigste Temperatur (37° R.), der „Ursprung", die stärkste und reichste Quelle, die höchste Temperatur (54° R.); sie ist mit einem römischen Ueberbau bedeckt. Hinter derselben das grosse Etablissement für russische Dampfbäder. (Ein Quellenbad kostet 12—24 Kr, auch 1 fl.)

Das **Conversationshaus,** der Mittelpunkt des Badelebens, ist ein stattliches Gebäude, mit einem Säulenportal geschmückt und von schönen Gartenanlagen umgeben. Es enthält Speise-, Ball- und Spielsäle, das T h e a t e r und das mit der reichassortirten Marx'schen Buch-, Kunst- und Musikhandlung verbundene Lesecabinett. In der zum Conversationshause führenden Promenade ist ein permanenter Jahrmarkt, welche in den Nachmittagsstunden, ebenso wie die Colonnade, Sammelplatz der Badegäste ist. Ein anderer Sammelplatz ist Morgens von $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ Uhr die **Neue Trinkhalle,** das schönste Gebäude in der Stadt, mit Fresken und Sagen des Schwarzwaldes darstellend, geschmückt. Die alte Trinkhalle dient jetzt zum A n t i q u i t ä t e n c a b i n e t. Der Unternehmer der Badener Spielbank, Mr. Benazet, zahlt jährlich 40,000 fl. Pacht, soll indess jährlich circa 100,000 fl. reinen Gewinn haben.

In der Stadt selbst ist nur die P f a r r - und S t i f t s k i r c h e aus dem 14. Jahrhundert, welche 1689 fast ganz niederbrannte und im Jahre 1754 wieder ausgebaut wurde, sehenswerth wegen der Grabmäler der katholischen Markgrafen von Baden seit 1431. — Auf einem die Stadt überragenden Hügel steht das n e u e S c h l o s s, 1471 begründet, 1689 zerstört, später theilweise wieder hergestellt. An die unterirdischen Gewölbe desselben, die Einige für Kerker des Vehmgerichts, Andere für Reste römischer Bäder halten, knüpfen sich allerlei Schauergeschichten und Sagen.

Umgebung. Es giebt in Deutschland wenig Gebirgslandschaften, die sich an Anmuth und Mannigfaltigkeit mit denen in Badens Umgebung messen können. Die Stadt liegt in einem Thalkessel, welcher von einer Reihe von Bergen umschlossen ist, die sich durch wunderschöne Formen, reiche, üppige und abwechselnde Bewaldung, dunkle Wiesen und Weingelände und durch zahlreiche Einschnitte und Uebergänge auszeichnen. Der nächste sehr beliebte Spaziergang ist nach dem Frauenkloster L i c h t e n t h a l, $\frac{1}{2}$ Stunde von Baden, 1245 von der Pfalzgräfin Irmingarde, der Enkelin Heinrich des Löwen, gestiftet. Lichtenthal ist, wie Baden, von Curgästen bewohnt.

Der vorzüglichste Besuchspunkt für den Fremden, der schönste Badens überhaupt, ist das 1689 von den Franzosen zerstörte **alte Schloss,** (1 St. von der Stadt), zu dem vom neuen Schlosse ein schattiger Weg hinan führt. Von den Trümmern desselben hat man eine unbeschreiblich schöne und überraschende Aussicht über das weite Rheinthal von Speier bis Strassburg. In den Schlosstrümmern ist eine gute Gastwirthschaft. Merkwürdig sind die seltsam gestalteten P o r p h y r f e l s e n an der südlichen Seite des Schlosses, die F e l s e n b r ü c k e genannt. Nördlich vom Schloss ($\frac{3}{4}$ St.) erhebt sich auf einem Felsvorsprunge die Ruine E b e r s t e i n b u r g. Andere berühmte Aussichtspunkte sind: das J a g d h a u s, der Y b e r g und der grosse und kleine S t a u f e n, letzterer 2240 F. ü. M. und $2\frac{1}{2}$ St. von Baden entfernt. Er heisst auch der M e r c u r i u s b e r g, nach einem daselbst aufgefundenen Votivstein des Mercur. Auch hier hat man von dem auf dem Gipfel stehenden Thurm eine herrliche und umfassende Aussicht.

Von dem Kloster Lichtenthal gelangt man auf einem neu angelegten Wege in 3 St. (zu Wagen in 2 St.) nach **Ebersteinschloss,** einer vom Grossherzog Karl Friedrich hergestellten Burg, in welchem einige hübsch verzierte Gemächer. Die Lage der Burg ist herrlich, die Aussicht über das M u r g t h a l, das man von hier fast 8 Stunden weit übersieht, entzückend.

Steigt man in die Thal hinab, so kommt man, an einer alten Capelle (die K l i n g e l) vorüber, nach G e r n s b a c h (Stern; Sonne), ein bedeutenden Holzhandel treibendes Städtchen, 2 Stunden von Baden. Hier fanden im Juni 1849 mehrere blutige Gefechte zwischen den Reichstruppen und badischen Insurgenten statt. Verfolgt man den Lauf der Murg abwärts, so gelangt man über K u p p e n h e i m, 2 St. von Baden, nach der **Favorite** (S. 114 bei Rastadt). Von der Favorite kehrt man in der Regel über Hauen-Eberstein nach Baden zurück.

Zu den belohnendsten Parthieen zählen die nach den Trümmern der 1803 durch eine Feuersbrunst zerstörten Abtei **Allerheiligen,** nach den B ü t t e n s t e i n e r Wasserfällen und dem M u m m e l s e e über Oberachern, Cappel und Ottenhöfen. Unterhalb der Abtei stürzt sich der G r i e d e n b a c h 80 F. hoch in das Thal hinab. 2 St. von hier liegt der von düsteren Tannen umschattete, sagenreiche

Mummelsee unter dem Gipfel des finstern, bis zu 4000 F. emporsteigenden Hornisgrinde. — Südlich vom Kloster Lichtenthal gelangt man zu den Geroldsauer Wasserfällen, einer der lieblichsten und romantischsten Punkte um Baden. Bis zu dem idyllisch gelegenen Dörfchen Geroldsau, $1^1/_4$ St. von Baden, führt ein Fahrweg, von dort reitet man in 1 St. durch eine enge Thalschlucht zu den Cascaden.

Bei beschränkter Zeit besuche man zuvörderst das alte Schloss, wende sich von da nach Kloster Lichtenthal und nach Ebersteinschloss. Sodann das Murgthal hinab über Gernsbach, Ottenau, Graggenau, über Rothenfels und Kuppenheim zur Favorite. Ueber Hauen-Eberstein zurück nach Baden. Man sieht so die merkwürdigsten Punkte in 6 St. Der Wagen kostet einspännig $4^1/_2$, zweispännig 7 fl.

Notizen für Fremde in Baden. Aerzte. Geh. Hofrath Dr. Guggert. Dr. Wilhelmi. Dr. Schrauder. Dr. Ruef. — Zahnarzt. Dr. Ludé aus Carlsruhe. — Geldwechsler. G. Müller. F. S. Meyer. Klose. — Leihbibliothek, Deutsche, Französ. und Engl. von D. R. Marx in der Buch-, Kunst- und Musik-Handlung im Conversationshause. — Juwelier. Kammerer. — Handschuh. Schäfer. Hilp (Promenade). — Cigarren. A. Gans. Rheinboldt (Promenade). — Optiker. Frank. — Wäsche. Urbino (Promenade) — Schuh und Stiefel. Ritzinger (Langestrasse). — Herrenkleider. Amend (am engl. Hof). — Uhrmacher. Blum. — Reiseeffecten. Heck (am engl. Hof). — Damenputz. Schweizert. — Modewaaren. Canclini. — Parfüms. Arnold, Langestrasse. — Pferde zur Miethe bei Franz Thiergärtner. — Fortepiano's zur Miethe. Alfermann. — Leichdornoperateur. Frank.

Der Verkehr zwischen Baden und Wildbad steigt mit jedem Jahre. Man kann von Baden aus die Eisenbahn bis Durlach benutzen und von dort den täglichen Omnibus, oder den Weg über Gernsbach nehmen. Die Entfernung auf diesem Wege beträgt 4 Meilen. Lohnkutscher fahren in 8 Stunden dahin, einspännig für 8, zweispännig für 14 fl.

Wildbad (Badhotel; Bär; Bellevue; Waldhorn) liegt in dem engen und wilden Enzthal. Die warmen Quellen, 27—30° R., entspringen in den Badecabinetten, unmittelbar aus dem Sande. Wildbad besteht aus zwei langen, engen Strassen, die in einen kleinen Platz ausmünden, auf dem das Badehotel mit Conversationssaal und die übrigen Hotels liegen. — Spaziergänge an der Forellenreichen Enz. — Von Wildbad nach Stuttgart in $7^3/_4$ St. für 3 fl.

* * *

Von Baden auf die Hauptbahn zurück nach Oos. Zur Linken steigen die pittoresken Bergkuppen des Schwarzwaldes empor. Das Dorf Sinzheim ist der erste Haltplatz.

Steinbach, grosses Dorf, Geburtsort Erwin's, des Baumeisters des Strassburger Münsters, mit Erwin's Denkmal, 1844 von der Strassburger Freimaurerloge errichtet. Von der Höhe bei Steinbach ragt die alte Yburg aus düstern Tannen hervor. In dem nahen Dorfe Affenthal wächst der rothe starke Markgräfler-Wein.

Bühl, Stadt mit 2800 Ew., in malerischer Lage mit alter Kirche und der Ruine von Windeck. In der Nähe das einsame „Hubbad" mit Kaltwasserheilanstalt. — Haltplatz Ottersweier. Bei dem Dorfe Sassbach, $^1/_2$ St. vom Bahnhofe, bezeichnet ein Obelisk von Granit die Stelle, wo Marschall Turenne am 27. Juli 1675 bei einer Recognoscirung durch eine österreichische Kanonenkugel fiel.

Achern (Adler; Krone), Stadt mit 2000 Ew. In der Nicolauscapelle die Reste Turenne's. Im nahen Illenau die berühmte Irrenanstalt, grossartig in Anlage und Ausführung und in reizvoller Gegend.

Renchen, Marktflecken mit 2700 Ew., liegt am Eingang des schönen Renchthales, das durch guten Wein und malerische Burgruinen sich auszeichnet. Ein besonders anziehender Ausflug ist nach den Wasserfällen von Allerheiligen.

Appenweier, grosses Dorf, wo man guten Schaumwein fabricirt. Von hier fährt eine Zweigbahn über sumpfige Wiesengründe in westlicher Richtung über den Marktflecken Kork in 25 Minuten nach

Kehl (Post; Rehfuss), am Einfluss der Kinzig in den Rhein. Die Stadt bildete ehemals den befestigten Brückenkopf von Strassburg, wurde aber 1815 geschleift. In der Nähe das schöne Denkmal, welches Napoleon dem General Desaix errichten liess. Auf der Schiffbrücke über den Rhein steht diesseits eine badische, jenseits eine französische Schildwache. Von Kehl hat man noch $1^1/_1$ St. bis Strassburg, wohin man im Omnibus ohne Gepäck für 75 Cent., mit Gepäck für 1 Francs 25 Cent. fährt. Auf der Hälfte des Weges findet die Visitation der Reiseeffecten durch französische Douaniers im Allgemeinen ohne grossen Aufenthalt statt.

Strassburg. (S. Frankreich. Von Paris bis Strassburg.)

Die Weiterreise auf der badischen Hauptbahn von Appenweier führt jetzt durch eine reizende und fruchtbare Gegend. Die Bahn nähert sich dem Gebirge. Links von derselben zeigt sich das wohlerhaltene Schloss Staufenberg, rechts passirt man Bohlsdorf, wo der berühmte Naturforscher Oken geboren wurde. Dann folgt die hübsche Stadt

Offenburg (Fortuna, gut; Post) mit 4000 Ew., an der Kinzig, einst freie Reichsstadt. Die Strasse, welche von hier nach dem Bodensee führt, ist vortrefflich und sehr interessant. Oestlich von Offenburg ragt das im altdeutschen Styl gänzlich restaurirte Schloss „Ortenberg" hervor. — Niederschopfheim, Friesenheim, Haltplätze.

Das Dorf Dinglingen liegt an dem Vereinigungspunkt der Berg- und Rheinstrasse. Auf der schönen Brücke über die Schutter ward im 30jähr. Kriege der schwedische General Horn gegen Johann von Werth ausgewechselt. $^1/_2$ St. entfernt, am Eingange in das anmuthige Schutterthal, liegt die bedeutende Fabrik- u. Handelsstadt Lahr (Sonne; Post) mit 6000 Ew. Bei Dinglingen sieht man westlich, jenseits des Rheins, die Bergzüge der Vogesen, östlich die Sandsteinfelsen des Schwarzwaldes, aus dem die Trümmer von Hohengeroldseck hervorblicken.

Kippenheim, Marktflecken mit 1000 Ew.,

Geburtsort des in London gestorbenen reichen Schneiders Stulz, dem hier ein Denkmal errichtet ist. Hinter Kippenheim Schloss Mahlberg, einst Besitzthum der Hohenstaufen.

Orschweiler, Dorf. In dem nahen freundlichen Städtchen Ettenheim wurde am 15. März 1804 der Herzog von Enghien auf Napoleons Befehl, aufgehoben und 6 Tage später in Vincennes erschossen.

Herbolzheim, hübsches Landstädtchen mit 2000 Ew. und sehenswerther Kirche.

Kenzingen (Löwe; Sonne), Amtsstadt an der Elz, mit 2600 Ew. In der Nähe das Mineralbad Kirnhalden.

Riegel, Marktflecken mit einem badischen Schloss, am Abhange des Kaiserstuhles, einer vulkanischen Erhebung, die mitten aus der Rheinebene aufsteigt. Der höchste Punkt, „zu den 9 Linden", ist 1733 F. hoch. Auf einer der Höhen dieser Berggruppe liegen die malerischen Ruinen von Limburg, wo Rudolph von Habsburg 1218 geboren wurde; an dem südlichen Abhange des Kaiserstuhles Altbreisach, einst eine der wichtigsten deutschen Festungen.

Von der Bahn bieten sich prächtige Aussichten auf das Hochgebirge des Schwarzwaldes, in tiefem Hintergrunde zeigen sich die Gipfel des Blauen u. Belchen]. Die nächste Station ist Emmendingen, Stadt mit 2000 Ew., in schöner und fruchtbarer Gegend. Sehenswerth die nahe herrliche Ruine Hachberg. Kurz vor Freiburg, bei der Station Langen-Denzlingen, steht die Burg Zähringen, der Stammsitz der badischen Fürsten.

Freiburg (Zähringer Hof; Engel; Deutscher Hof, nahe der Promenade; Wilder Mann; Hotel Föhrenbach; Zum Pfau (gut), neben der Eisenbahn, zugleich Caffeehaus u. Restauration; Café-Restaurant zum Kopf mit Garten beim Münster). Universitätsstadt an der Dreisam, am Eingange in das Höllenthal, mit 17,000 Ew., meist Katholiken. Freiburg, in reizender Lage an den Abhängen des Schwarzwaldes, ist die alte Hauptstadt des bis 1805 zu Oesterreich gehörenden Breisgaues, in der neuesten Zeitgeschichte genannt wegen der Erstürmung am 23. April 1848 durch badische Truppen und der im Frühjahre 1854 ausgebrochenen Conflicte des Erzbischofs mit der Staatsregierung.

Unter den Sehenswürdigkeiten der alten und berühmten Stadt steht obenan der **Münster**, eine der wenigen gänzlich und bis in die kleinsten Details vollendeten Kirchen Deutschlands, ein Meisterwerk, das wegen der Zierlichkeit und Symmetrie seiner Verhältnisse und die Schönheit seiner architectonischen Verzierungen mit Recht vielberühmt ist. Der Bau dieser herrlichen Kirche wurde 1122 begonnen und 1513 beendet. Am meisten bewundert wird die pyramidale Spitze des 360 F. hohen Thurmes. Unter demselben befindet sich das mit reicher u. vorzüglicher Bildhauerarbeit geschmückte Hauptportal. Im Innern der Kirche sind namentlich die herrlichen Glasmalereien zu beachten, ferner das Gemälde des Hochaltars, von Hans Baldung, in der südlichen Kapelle ein sehr schönes Gemälde von Hans Holbein, „die Anbetung der heil. drei Könige", sowie mehrere Steindenkmale, hierunter das Bertholds V. († 1228), des letzten Herzogs von Zähringen.

Dem Münster gegenüber liegt das **Kaufhaus**, aus dem 16. Jahrhundert, jetzt Hauptsteueramt, mit den Statuen Maximilian's I., Karl's V., Philipp's I. und Ferdinand's I. — Die **protestantische Kirche** ist ein herrliches Gebäude im Rundbogenstyl. Der **Schlossberg** (20 Min.), mit schönen Anlagen, bietet herrliche Aussichten. — Andere Spaziergänge sind nach dem Lorettoberg (1/4 St.), nach Günterstthal, nach der Zähringer Schlossruine, nach Amkirch, nach dem Wiesenthal, dem Schauplatz der allemannischen Gedichte Hebels, nach dem **Höllenthal** und überhaupt nach dem Schwarzwalde.

Von Freiburg läuft die Bahn in geringer Entfernung von den Bergabhängen hin. Haltplatz Wolfsweiler, Pfarrdorf in einem fruchtbaren Thale. Von dem Haltplatz Krotzingen Excursionen in das herrliche Münsterthal. Hinter dem Dorfe die Trümmer der Burg Staufen.

Heitersheim, Stadt mit 1600 Ew., war früher Residenz der Meister der Johanniter-Ritter. In der Nähe die Stadt Sulzburg mit Mineralbad.

Müllheim, Stadt mit 2600 Ew., am Fusse des 3586 F. hohen Blauen. Hier wächst der vorzüglichste der Markgräfler Weine auf dem Reckenhaaghügel. — 1/2 M. von Müllheim liegt der vielbesuchte Badeort **Badenweiler** (Römerbad; Stadt Carlsruh; Krone; Hirsch), in reizvoller Umgebung, mit bedeutenden Resten altrömischer Bäder. Berühmt ist die Aussicht von den Trümmern des alten Schlosses auf das Rheinthal und die Schweizer Alpen.

Schliengen (Basler Stab), Marktflecken mit 1200 Ew., bekannt durch den Sieg des Erzherzogs von Oesterreich über den französischen General Moreau am 24. Oct. 1794. Die Bahn nähert sich bei Bellingen dem hier vielfach getheilten Rhein und ist jenseits des Dorfes Rheinweiler in zwei Tunnels durch die Felsen des sogen. „Isensteiner Klotz" geführt, dann abermals durch einen Felsen-Tunnel bei dem Dorfe Elfringen. Die letzte Station heisst Haltingen, Pfarrdorf mit 800 Ew. Von hier Omnibus nach Basel in 3/4 St. für 90 Cent. **Basel**, s. Schweiz.

Von Stuttgart nach Heilbronn.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 45.]

Die würtembergische Staatseisenbahn, eröffnet am 29. Juni 1850, beginnt bei der badischen Gränze, unweit Bruchsal und läuft von Heilbronn nach Friedrichshafen in einer Länge von 41 Meilen. Die Verbindung von Heilbronn mit der oberrheinischen Eisenbahn ward im Herbst 1853 dem Verkehr übergeben. Die Herstellungskosten betrugen 14,500,000 Thlr. — Die Eisenbahnwaggons der würtembergischen Staatsbahn sind wie die österreichischen zu 48 Personen eingerichtet, die auf 10 — 12 zwei-

sitzigen Bänken an beiden Seiten des Waggons placirt werden, getrennt durch einen langen Durchgang in der Mitte. Wohleingerichtete Bahnhofsrestaurationen, wie im übrigen Deutschland, fehlen an den würtembergischen Hauptstationen.

Stuttgart. **Gasthöfe.** Hotel Marquardt, Königsstrasse; Kronprinz, neben der Post und dem Bahnhof. In diesen Hotels: Zimmer 1 fl., Frühstück 48 Kr., Mittagstisch mit Wein 1 fl. 24 Kr.; Russischer Hof; König von Würtemberg; Hirsch; Adler; Petersburger Hof. In diesen: Zimmer 48 Kr., Frühstück 24 Kr., Table d'hote (12¾ U.) 42 Kr., Bedienung 24 Kr. — Hotel garni. Im König von England. Zimmer 36 — 38 Kr., auch 1 fl., Mittagstisch à la carte.

Caffeehäuser. Marquart und Brissig, neben dem Hoftheater; König v. England, auf dem alten Schlossplatz; Kober, Schulstrasse; Seiz, im Bazar. — **Brauereien.** Hack, Rothebühlstrasse; Harm, Charlottenthor; Denninger, Tübingerstrasse; Actienbrauerei, am Wilhelmsthor. — **Delicatessen.** Sick und Schleich, Königsstr., Ecke des Schlossplatzes; Reiniger u. Co. im Bazar.

Droschken stehen am Bazar u. a. O. Für 1—2 Pers. ¼ St. 18 Kr., die Stunde 48 Kr. Für den halben Tag 2 fl. 42 Kr., den ganzen 4 fl. 30 Kr. Nach Cannstadt 1 — 2 Pers. 30 Kr. Für jeden Koffer 12 Kr. — Fiaker nach Cannstadt (nicht zu empfehlen) 9 Kr. — Omnibus fahren nach den nahe gelegenen Oberamtsstädten.

Lohndiener 1 fl. den Tag.

Post. Mitten in der Stadt, bis 7 Uhr. Abds. offen. — Gegenüber der Post der **Bahnhof,** wo sich auch das **Bureau des electrischen Telegraphen** befindet.

Theater. 4—5 Mal wöchentlich. Beginn der Vorstellungen 6 U. Parquet 1 fl., Parterre 48 Kr.

Gesandtschaftscanzleien. Oesterreich.: in der Königsstr.; Preussische: in der Neckarstr.; Russ.: in der Königstr.; Engl.: in der Neckarstr.; Französische: in der veräng. Schlossstr. — Offen von 4—5 U.

Zeitungen. Die gelesensten sind: der schwäbische Mercur u. das Tagblatt. Lesecabinette im oberen Museum und im Bürgermuseum. Man muss durch ein Mitglied eingeführt werden.

Bäder. Das Carlsbad, bei Dr. König. Das Königsbad (à 24 Kr.) [s. Cannstadt].

Stuttgart, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs, zählt nahe an 50,000 Ew. und liegt höchst anmuthig innerhalb eines Bergkessels, dessen Abhänge im schönsten Schmuck üppiger Obst- und Rebenpflanzungen prangen. Das Clima ist mild, im Sommer oft sehr heiss; das Wasser, welches der Stadt in Röhren zugeführt wird, ist nicht sehr gut, das Brod ohne Salz, dagegen sind andere Nahrungsmittel vorzüglich, namentlich Obst. Die in der Nähe wachsenden Neckarweine „Untertürkheimer" und „Rothenberger" sind leicht und angenehm, ebenso die „moussirenden Neckarweine", welche in Esslingen und Heilbronn bereitet werden.

Stuttgart, 1320 vom Grafen Eberhard zur Residenz erhoben, ist erst in neuerer Zeit und unter der Regierung des Königs Wilhelm bedeutend geworden. Die modernen Prachtbauten concentriren sich in der Königs- und Neckarstrasse in der oberen Stadt, während die untere Stadt noch immer den Character des früheren schwäbischen Landstädtchens bewahrt. — Die Bevölkerung Stuttgarts hat den Ruf, von allen Städten Deutschlands die herzlichste und gastfreieste, auch geistig reich begabt zu sein, fehlt ihr gleich der sarkastische stets schlagfertige Witz der Berliner und Wiener. Stuttgart ist eine höchst industrielle Stadt, sie producirt vorzüglich seidene, wollene und baumwollene Waaren, auch Luxusartikel und Wagen. Sehr hervorragend ist auch die Thätigkeit des Buchhandels; unter den 40 Buchhandlungen steht die Cotta'sche obenan.

Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Sammlungen. Das alte Schloss am Schlossplatze, ein unregelmässiges Viereck mit vielen Eckthürmen, ist ein alterthümliches Gebäude und wird jetzt von Beamten bewohnt. Unweit desselben der Prinzenbau, die Residenz des Prinzen Friedrich. Das neue **Residenzschloss** ist durch eine Baumallee, die Planie, mit dem alten Schloss verbunden. Ueber dem Hauptportal des imposanten Gebäudes erhebt sich ein kuppelartiges Dach mit einer vergoldeten Königskrone. Es ist im Innern prächtig eingerichtet und enthält viele Kunstschätze, darunter Statuen von Dannecker, eine werthvolle Gemäldesammlung würtembergischer Meister und die Fresken Gegenbauer's, Darstellungen aus der älteren würtembergischen Geschichte. (Eintritt beim Schlossinspektor im alten Schloss zu erbitten. Trinkgeld 1 fl.). — Auf dem grossen Platz zwischen dem neuen Schloss und dem Palais des Kronprinzen steht die **Jubiläumssäule,** zur Erinnerung an die 25jähr. Regierung des Königs Wilhelm I., „dem treuesten Freunde des Volkes", errichtet. Die Figuren des Piedestals bedeuten Lehr- und Wehrstand, Ackerbau und Gewerbfleiss; in den Reliefs: Beschwörung der Verfassung, Schlachten bei Brienne und La fère - Champenoise, Erstürmung von Sens. — Hinter dem nordöstlichen Flügel des Schlosses dehnt sich der Schlossgarten, die sog. **Anlagen,** ¾ St. weit in der Richtung nach Cannstadt aus. Im Leibstall des Königs, ebenso im Marstall, am Königsthore, ausgezeichnete Pferde. Der westliche Flügel steht durch eine bedeckte Gallerie mit dem Theater in Verbindung. Gegenüber dem Schlosse der Palast des Kronprinzen.

Die Stiftskirche mit einem grösseren und kleineren Thurm, nahe dem alten Schlosse, zählt zu den bedeutenderen älteren Gebäuden Stuttgarts. Ihre Erbauung geschah im 15. Jahrhundert. Heidelof renovirte sie 1841. Die bemerkenswerthen Sculpturen über dem Eingang haben Momente aus dem Leben Jesu zum Motiv. Im Innern sind die vier prächtigen Glasgemälde in den Chorfenstern und die **Steinbilder würtembergischer Fürsten** interessant.

Eine andere besuchenswerthe Kirche ist die Hospitalkirche, ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert und 1841 hergestellt. In derselben befindet sich das Modell des berühmten Christus-Standbildes von Dannecker.

Die Chorseite der Stiftskirche grenzt an den Schillerplatz mit dem **Standbild Schiller's** von Thorwaldsen, am 8. Mai 1839 enthüllt.

Die Königl. Bibliothek (8. Neckarstrasse) enthält 300,000 Bände und eine ansehnliche Sammlung von Incunabeln, Bibeln, Handschriften, Kupfer-

stichen und Handzeichnungen. In Verbindung mit der Bibliothek stehen das reiche Münz- u. Medaillen-Cabinet (10. Neckarstrasse) und eine Sammlung von Curiositäten und Alterthümern. Die Bibliothek ist täglich von 10—12 geöffnet. — Das **Museum der bildenden Künste** (32. Neckarstrasse), 1842 vollendet, birgt eine erlesene Sammlung von Gypsabgüssen der vorzüglichsten antiken Bildwerke, auch Abgüsse aller bedeutenden Bildwerke Thorwaldsen's, dann Dannecker's berühmte Büste Schiller's von carrarischem Marmor und viele andere werthvolle Werke dieses Meisters, Canova's und Rauch's. Im oberen Stock des Museums befindet sich eine Gemäldesammlung von 600 Nummern, theils älterer, theils neuerer Meister. Zu derselben gehören 250 meist ausgezeichnete Stücke der venetianischen Schule, welche früher die Gallerie Barbini in Venedig bildeten und vom Könige angekauft wurden. Die Gemäldesammlung ist Sonnt., Mittw. und Freitags v. 11—1 Uhr, der Antikensaal Sonntags v. 11—1 U., die Kupferstich-Sammlung Mittw. und Donnerst. v. 10—12 U. geöffnet. Fremde erhalten Zutritt täglich von 10 — 12 und nach 2 U., Montags ausgenommen (Trinkg. 24 Kr.). Eine permanente Ausstellung des Kunstvereins befindet sich ebenfalls im Museumsgebäude.

Das Naturaliencabinet (4. Neckarstrasse) mit einer bedeutenden Sammlung von Versteinerungen würtembergischer Naturalien etc. ist Sonntags von 11—1 U., Mittwochs und Freitags von 2—3 U. geöffnet. Für Fremde tägl. von 11—12 U. und 2—3 Uhr geöffnet gegen ein Trinkgeld von 24 Kr.

Von Gebäuden sind noch zu nennen: das Rathhaus, 1456 erbaut, mit interessanten Bildnissen, das Ständehaus, die Fritz'sche Reitbahn, wo das deutsche Rumpfparlament tagte etc. Militairs werden die grossartigen Casernen interessiren, besonders die Infanterie-Caserne am Postplatz und die Reiter-Casernen am Königsthor, an der Eisenbahn. Unter der grossen Zahl sehr geschmackvoller, oft palastähnlicher Privatgebäude ist vornehmlich das **Museum**, in der Nähe der Spitalskirche beachtenswerth, ein stattliches und vortrefflich eingerichtetes Clubhaus mit Journalisticum und Restauration.

Vergnügungsorte und Umgegend. Die Planie, zwischen dem alten und neuen Schlosse; die Stadtallee; die Wilhelmssteige. Der grosse Schlossgarten mit schöner Orangerie und Marmorgruppen von Höfer und Dannecker, der sich bis zum Rosenstein hinzieht. Neben dem Schlossgarten der botanische Garten. Der **Silberburggarten**, der schönste Punkt in der nächsten Umgebung; er gehört dem Museumsverein (s. o.). Vielbesucht sind ferner: der Garten der Actienbrauerei, der Koppenhöfer'sche und der Heigis'sche Garten. Der Hasenberg mit Belvedere und der Bopser, höchster Punkt in der Nähe der Stadt, sind beliebte Zielpunkte, ebenso Cannstadt (s. u.). — Das Maifest, am 1. Mai und der Herbst oder die Weinlese sind Hauptfeste.

Zu den reizendsten Punkten in Stuttgarts Umgebung gehören die Silberburg und die Villa Rosenstein, $^1/_2$ St. von Stuttgart, in reizender Lage, mit trefflichen Gemälden und Bildwerken, darin vorzüglich beachtenswerth: die Psyche von Dannecker; die Deckengemälde in der grossen Gallerie und im Speisesaal; der Bacchuszug; der zürnende Amor; die vier Jahreszeiten etc. Die Erlaubniss zum Besuch ist beim Hofmarschallamt in Stuttgart nachzusuchen. — Rosenstein gegenüber liegt die neue prächtige Villa des Kronprinzen mit reizenden Anlagen und schönster Aussicht auf Stuttgart und Umgebung.

Cannstadt (Hotel Hermann mit Garten; Wilhelmsbad) liegt höchst anmuthig an beiden durch eine steinerne Brücke verbundenen Neckarufern. Die Eisenbahn dahin führt durch einen 1270 Fuss langen Tunnel, der durch die Anhöhe des Rosensteins (s. o.) gebrochen ist, dann über die Neckarbrücke. Die Stadt wird in neuerer Zeit auch als Curort, namentlich von Schweizern, viel besucht; besonders heilsam erweisen sich die Mineralquellen gegen Verdauungsbeschwerden. Man badet zumeist in den Strudelbädern beim Theater (12 Kr. das Bad) oder nimmt Flussbäder im Neckar. Mit dem eleganten Cursaal ist ein Lesecabinet u. eine Restauration verbunden. Die Neckarinsel zwischen Cannstadt und dem Dorfe Berg, am Fusse des Rosenstein, ist dicht mit Badeanstalten besetzt. Cannstadt ist ein Lieblingsplatz der Stuttgarter und namentlich Sonntags massenhaft besucht.

In der Nähe die Wilhelma, ein Landhaus in maurischem Baustyl, und unweit Unter-Türkheim, auf dem Rothenberg die **griechische Grabkapelle** der Gemahlin König Wilhelm's, einer russischen Grossfürstin († 1819) mit den vier Evangelisten von Thorwaldsen. Sonntags ist hier griechischer Gottesdienst.

Andere besuchenswerthe Punkte sind: Das zu einer berühmten landwirthschaftlichen Lehranstalt eingerichtete Schloss **Hohenheim**, mit den gleichen Zwecken dienenden Orten Klein-Hohenheim, Scharnhausen u. Weil. Diese Musteranstalten sind mit einer Erlaubnisskarte der Landes-Gestüts-Direction zu besichtigen. Ferner: die **Solitüde**, ein königliches Schloss; in dessen Nähe ein Hirschpark mit dem sog. Bärensee. (Einlasskarten giebt das Hofjägermeisteramt aus). In Solitüde befand sich bis 1775 die durch Schiller berühmt gewordene Karlsschule. Eine Stunde von der Solitüde liegt Kornthal, der Sitz einer religiösen Secte, mit mehreren eigenthümlich geleiteten Erziehungsanstalten.

Die obengenannten Orte liegen von Stuttgart entfernt: Cannstadt, 1 St., mit der Eisenbahn in 7 Min. — Unter-Türkheim, 2 St., mit der Eisenbahn in 15 Minuten. — Die Solitüde, 2 Stunden. — Hohenheim. $1^1/_2$ St. — Rosenstein, $^1/_2$ St. — Villa des Kronprinzen, $^1/_2$ St. — Kornthal 3 St.

Notizen für Fremde in Stuttgart. Aerzte. Leibarzt Dr. Ludwig. Medizinalrath Riecke. Hofarzt Elsässer. Dr. Kohlhaas. — Zahnärzte. Dr. Frisoni. Bopp. — Banquiers und Geldwechsler. Stuhl und Federer. Gebr. Benedikt. Schnabel und Hörtel. — Juwelier. Kolb. — Handschuh. Kratz, im Bazar. — Cigarren. Lassner. — Wäsche. Industriehandlung, beim alten Schloss. — Schuh u. Stiefel. Fischer. — Herrenkleider. Haag. — Reiseeffekten. Sattler Kuntz, in der Kanzleistr. — Damenputz. Daniel Becker. — Modewaaren. Ostertag. — Parfumerien. Hansen u. Heimann. — Reitbahn und Pferdevermiethung. Beim Stall-

meister Fritz. — Fortepianos zur Miethe. Bei Klinkerfuss. Kanzleistrasse.

* * *

Die nördlich von Stuttgart auslaufende Eisenbahn tritt, nachdem sie den Tunnel unter der Brag passirt, in hügeliges und fruchtbares Ackerland. Der erste Haltplatz ist Feuerbach, ein Marktflecken mit 2600 Einw., dann folgen: das hübsche Pfarrdorf Zuffenhausen und der Marktflecken Kornwestheim.

Ludwigsburg (Krone; Waldhorn; Lamm), zweite Residenz des Königs von Würtemberg, mit 8000 Ew. und einer Garnison von 3000 Mann, ist Hauptwaffenplatz des Landes und höchstregelmässig gebaut, erscheint indess still und eintönig. Das grosse Schloss ist von einem herrlichen Park umgeben und enthält eine ganz von Marmor erbaute Kirche, ein Theater und die fürstliche Familien-Gallerie. Im Souterrain der Emichsburg, einer künstlichen Ruine, werden Waffen, Fahnen und andere Reliquien aus den Zeiten der Kreuzzüge aufbewahrt. Am Ende des Schlossparks, nahe dem Friedhof, steht ein von König Friedrich seinem Minister, Grafen Zeppelin, errichtetes Denkmal von Dannecker. — Eine Meile nordöstlich von Ludwigsburg liegt Marbach, wo Schiller am 11. Nov. 1759 geboren wurde.

Asberg, Marktflecken mit 1600 Ew. In der Nähe des Ortes liegt auf einem ganz freistehenden Berg die Veste Hohenasberg, die einzige Festung Würtembergs, vom Herzog Ulrich 1535 erbaut. In dieser Veste wurde Chr. Schubart, der Dichter der Fürstengruft, wegen eines beissenden Epigramm's, durch Machtspruch des Herzogs Karl, von 1777 — 1787 gefangen gehalten. Der Hohenasberg dient noch als Staatsgefängniss.

Bietigheim, Stadt mit 3000 Ew. an der Enz u. Metter. Hier zweigt sich die Verbindungsbahn nach Bruchsal ab. Letztere führt über den grossartigen **Enz-Viadukt,** 110 Fuss über dem Fluss. Haltplätze: Grosssachsenheim, Seesheim, Mühlacker, Maulbronn (mit berühmter historischer Abtei und sehenswerther alter Kirche), Bretten (die Vaterstadt Melanchtons), Gondelsheim und Heidelsheim. Sie mündet dann in die oberrheinische Bahn, zur Verbindung einerseits mit Carlsruhe, andererseits mit Heidelberg.

Hinter Bietigheim geht die Hauptbahn über die Enz auf einer überdachten Brücke. Der nächste Haltplatz ist Besigheim, eine alterthümliche Stadt mit malerischen Mauern und Thürmen, auf einer felsigen Erdzunge zwischen dem Neckar und der Enz gelegen, welche letztere unterhalb der Stadt in den Hauptfluss fällt. Unmittelbar vor Besigheim zeigt sich der Schalkstein, ein steiler Felsenberg, auf dem einer der besten Neckarweine gezogen wird. — Die Bahnlinie folgt nun dem Laufe des Neckar bis zu dem in einem schönen u. fruchtbaren Thale liegenden und rings von Weinbergen eingeschlossenen Dorfe Kirchheim, wo sie mittelst eines Tunnels (1 Min.) durch den Berg geführt ist und dann den Fluss wieder erreicht.

Lauffen, ein geschichtlich denkwürdiger Ort, theils Dorf, theils Stadt, am Neckar, mit sehr alter Pfarrkirche. Das Rathhaus steht auf einer höchst malerischen Felseninsel, mitten im Fluss.

Jenseits des hübschen Dorfes Nordheim sieht man links die Heuchelberger Warte, rechts den Wartberg, der schönste Punkt um Heilbronn, von dessen Gipfel sich eine glänzende Aussicht über die Umgegend bietet.

Heilbronn (Sonne, Zimmer 36, Frühstück 24 Kr.; Falke; Rose) mit 13,700 Ew., liegt höchst reizend in einem weiten Bergkessel, mitten unter Weinbergen, am Neckar, über den hier eine hölzerne Brücke führt. Die Stadt hat in ihren alterthümlichen Gassen und Giebelhäusern noch den mittelalterlichen Charakter treu bewahrt.

Das bedeutendste Gebäude ist die ehrwürdige **Kilianskirche**, mit fast 200 F. hohem Thurm, herrlichem Chor, schönen Schnitzwerken, Glasmalereien und vielen Merkwürdigkeiten. Unweit des westlichen Portals dieser Kirche steht ein Brunnen mit sieben Röhren, an dem sich die Sage von einer durch Karl d. Gr. entdeckten Heilquelle knüpft, daher der Name der Stadt. Merkwürdig ist auch das Rathhaus aus dem Jahre 1540, mit einer kunstreichen Uhr, bekannt aus den Fehden der Stadt mit Götz von Berlichingen. Im Rathssaal theilte der Ritter die bekannten Ohrfeigen aus. Man zeigt auch den Götzenthurm, oberhalb der Neckarbrücke, in welchem Götz gefangen gehalten wurde, und ein anderes Gefängniss des Ritters mit der eisernen Hand, die ehem. Kaltenherberge, an der Ecke der Marktstrasse, jetzt das Wirthshaus zu den heil. 3 Königen. Das Eckhaus gegenüber wird den Reisenden als das Vaterhaus des Käthchens von Heilbronn genannt; die rivalisirenden Lohndiener der oberen Stadt bezeichnen dagegen das Haus eines Hufschmieds als solches, obwohl das romantische Schauspiel Heinrichs von Kleist nicht auf einer wirklichen Begebenheit beruht.

Vielbesucht ist das eine Stunde östlich von Heilbronn liegende Städtchen **Weinsberg** (Traube) mit den Ruinen der in Balladen vielbesungenen Burg Weibertreue. Ein Bildchen, welches den Auszug der Weiber aus der Burg darstellt, befindet sich in der sehr alten Kirche des Ortes. Am Fusse des Burgberges wohnt der hochbetagte, jetzt erblindete Dichter Justinus Kerner, der berühmte Verfasser der „Seherin von Prevorst“.

Von Heilbronn auf dem Neckar in 6 St. nach Heidelberg für 3 fl. Die Dampfboote gehen täglich Morgens, an den Tagen geraden Datums auch Nachmittags, ab. Die Thalfahrt durch das anmuthige, an malerischen Schönheiten und geschichtlichen Denkwürdigkeiten reiche Neckarthal ist sehr lohnend.

Von Stuttgart nach Friedrichshafen.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 45.]

Die Bahn führt durch die anmuthigen Umgebungen Stuttgarts und durch den Tunnel des Rosenstein über den Neckar nach Cannstadt (S. 124) und gewährt reizende Blicke auf die schönsten Punkte der Stuttgarter Landschaft, auf die Villa des Kronprinzen, das Schloss, den Rosenstein etc. Die Eisenbahnbrücke über den Neckar ist ein eben so schöner, als zweckmässiger Bau, da der Schienenweg über dem für die Fussgänger bestimmten Pfade liegt. Bis Geisenheim passirt man die Thäler des Neckar und der Fils, den schönsten und fruchtbarsten Theil Schwabens.

Haltplätze: Untertürkheim, Dorf mit 2200 Ew., Obertürkheim, Dorf mit 860 Ew.

Esslingen (Krone; Adler) [Esslinger Champagner], ehemals bedeutende freie Reichs-, jetzt Fabrikstadt am Neckar mit 13,000 Ew. Die **Liebfrauenkirche,** ein herrliches, gothisches Gebäude aus dem 15. Jahrhundert, mit einem 230 F. hohen Thurm, gilt als ein Meisterstück der Baukunst; auch die Dionysiuskirche, aus dem 13. Jahrhundert, und das Rathhaus sind von Interesse. Von der Burg, welche die Stadt überragt, hat man eine reizende Aussicht. Unweit Esslingen's, in dem romantischen Hainbach-Thale, befindet sich die Wasser- und Irrenheilanstalt Kennenburg. — Haltpl. Altbach.

Plochingen (Waldhorn; Krone), Marktflecken mit 2000 Ew. am Einfluss der Fils in den Neckar, über den eine merkwürdige hölzerne Brücke ohne Joch führt. [Von Plochingen lässt sich ein hübscher Ausflug nach der Alb machen, nach Kirchheim, Weilheim, Wiesensteig.] Die Bahn bleibt an der Fils und berührt die Ortschaften Reichenbach, Ebersbach, Uihingen.

Göppingen (Post; Kreuz), freundliche Stadt an der Fils, mit 5500 Ew. und einem Mineralbad. 2 St. von der Stadt erhebt sich der **Hohenstaufen,** auf welchem einst die Burg des edlen Kaisergeschlechts der Hohenstaufen stand; sie ward 1525 in dem Bauernkrieg zerstört. Von dem Gipfel des 2381 Fuss hohen kegelförmigen Berges hat man eine reizende und weitreichende Aussicht. Dem Hohenstaufen gegenüber, 1 St. entfernt, der noch höhere Rechberg mit einer noch wohnlichen Burg.

Haltplätze: Eisslingen, Gross- u. Kleinsüssen, Gingen.

Geisslingen (Post), Stadt mit 2300 Ew. in einem engen Thale der Alb. Hier verfertigt man sehr zierliche Arbeiten aus Holz und Horn. In der Nähe die Burgruine Helfenstein. Bei Geisslingen ist der schönste Punkt der Bahn. Sie zieht sich von da in sehr bedeutender Steigerung den „Geisslinger Steig" hinan zu den öden Hügeln der rauhen Alb, der Wasserscheide zwischen dem Donau- und Rheingebiet und zwischen der Nordsee u. dem schwarzen Meer.

Hat man auf der Hochebene die Haltplätze Amstetten, Lonsee und Beimerstetten passirt, so senkt sich der Schienenweg wieder in das Donauthal hinab. Allmählich treten die Thürme und Schanzen des alten Ulm hervor.

Ulm (Goldnes Rad; Hirsch; Post; Kronprinz), im Mittelalter berühmte und mächtige Reichsstadt am linken Ufer der Donau, welche hier die Grenze zwischen Würtemberg und Baiern bildet, ist jetzt Bundesfestung mit 16,500 Ew. Eine steinerne Brücke verbindet die Stadt mit dem jenseitigen bairischen Städtchen Neu-Ulm. Die eigentliche und einzige Sehenswürdigkeit Ulm's ist der **Münster,** der zu den sechs grössten u. schönsten Domen in Deutschland gezählt wird und einen grösseren Flächenraum bedeckt, als selbst der Strassburger Münster und die St. Stephanskirche in Wien. Das Innere der Kirche ist von sehr wohlthuendem und harmonischem Eindruck. Die Glasmalereien im Chor, merkwürdige Schnitzarbeiten und vorzüglich die berühmten **Chorstühle** v. Jörg Syrlin sind beachtenswerth. Von dem Thurme des Münsters übersieht man einen grossen Theil von Schwaben und Baiern; bei klarem Himmel zeigen sich die schneebedeckten Alpen. — Noch sind zu nennen: Das Rathhaus, der Fischkasten, ein schöner Brunnen auf dem Markte und die Citadelle auf dem Michelsberge. Der österr. General Mack wurde 1805 von Napoleon in Ulm eingeschlossen und mit 20,000 Mann kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt.

Jenseits Ulm berührt die Bahn das Dorf Ginsingen, später Erbach mit einem sehr schön gelegenen Bergschloss, dem Freiherrn von Ulm gehörig, läuft auf einer Holzbrücke über die Donau und dann durch eine flache, uninteressante Gegend weiter. Haltplätze: Nisstissen, Dorf mit Schloss, worin eine schöne Gemäldesammlung; Laupheim, Marktflecken mit 3200 Ew.; Schemmerberg, dem Fürsten von Thurn und Taxis gehörig; Langenschemmern; Warthausen.

Biberach (Krone; Bad; Ente), ehem. freie Reichsstadt, mit 5000 Ew., die sich durch ihren Kunstsinn auszeichnen. Das nahe Dorf Oberholzheim ist Wieland's Geburtsort (1733). Hier siegte Moreau über die Oesterreicher 1796. 1 St. von der Stadt liegt das Jordansbad.

Die Gegend wird nun wieder freundlicher und belebter. Es folgen die Haltplätze: Ummendorf; Unter-Essendorf. Von hier Omnibus nach Waldsee, der Residenz des mediatisirten Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, mit 1750 Ew. Das Dorf Schussenried, mit schönem Schloss, liegt an dem Flüsschen Schussen, welchem die Bahn bis Friedrichshafen folgt.

Aulendorf, ein Pfarrdorf, mit 1000 Ew. und einem Schloss, ist Residenz des Grafen v. Königsegg. — Haltplätze: Durlesbach; Mochenwangen; Niederbiegen. Hinter diesem Dorf zeigt sich die ehemal. Benediktiner-Abtei Weingarten, jetzt ein Waisenhaus.

Ravensburg (Lamm; Kronprinz; Post), eine durch zahlreiche Thürme in's Auge fallende, von Rebenhügeln umkränzte Stadt, einst freie Reichsstadt, im Schussethal, mit 4500 Ew. Ueber der Stadt erhebt sich der „Veitsberg", wegen seiner schönen Aussicht viel besucht. Ein alter Thurm, der „Mehlsack" diente einst zum Schutz gegen die Burg auf dem Veitsberge. Ravensburg ist der

Stammort der Künstlerfamilie Holberg. 1 St. östlich die „Waldburg", berühmt als der schönste Aussichtspunkt in Oberschwaben.

Von Ravensburg ab führt die Bahn (Tettnang mit dem grossen Schlosse der ausgestorbenen Familie der Grafen von Montfort bleibt links liegen) streckenweise durch den „Seewald" über die Station Meckenbeuren nach

Friedrichshafen (Post; Zum deutschen Haus, nahe der Eisenbahn; Schwan; Krone; König von Würtemberg), am Bodensee, mit 1200 Ew. und einem Freihafen, ist Hauptspeditions- und Handelsplatz für den Verkehr mit der Schweiz und Italien und im Aufblühen begriffen. Das ehem. „Kloster", jetzt Landsitz des Königs, gewährt eine herrliche Aussicht. Von hier interessanter Ausflug nach Mörsheim ($2^1/_2$ M.) mit dem reizend gelegenen Gasthof: „das Schiff" und dem auf einer Klippe stehenden alten Schloss.

Der Bodensee, 1376 F. ü. M., einer der bedeutendsten in Europa, ist $17^1/_2$ M. lang, 4 St. breit und hat $26^1/_2$ M. im Umfang. Seine Umlande sind: Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden und die Schweiz. Er bildet eine längliche Figur, die sich gegen Nordwest in 2 Arme theilt, wovon der eine der Ueberlinger-, der andere der untere oder Zeller-See genannt wird.

Von Friedrichshafen gehen Dampfboote nach allen Ufer-Stationen des Bodensee's. Die Hauptorte sind. In Baiern: Lindau; im Vorarlberg (Oesterreich): Bregenz; in St. Gallen (Schweiz): Rheineck und Rorschach; in Baden: Radolfzell, die Insel Reichenau, Constanz, die Insel Meinau, Stockach, Ueberlingen und Mörsburg; in Würtemberg: ausser Friedrichshafen, Langenargen. (Wegen Abfahrtsstunden und Preise vergl. Dampf-Schifffahrts-Course im 1. Theil dieses Reisecalenders).

Von München nach Augsburg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 40.]

München. Gasthöfe. Bairischer Hof, am Promenadenplatz, grosses Etablissement mit Badeeinrichtung. (Zimmer von 48 Kr. — 5 fl. täglich, Frühstück 30 Kr., Table d'hote um 1 Uhr für 1 fl. 12 Kr., um 5 U. für 1 fl. 48 Kr.); Hotel Maulick, in der Kaufingerstrasse (Zimmer 1 fl., Licht 36 Kr., Mittag incl. $^1/_2$ Fl. Wein 1 fl. 12 Kr., Frühstück 36 Kr., Abendessen 36 Kr., Bedienung 24 Kr.); Goldner Hirsch, in der Theatinerstr. (franz. Küche); Blaue Traube, der Post gegenüber (Zimmer 36—38 Kr., Licht 18 Kr., Mittag mit Wein 1 fl., Frühstück 18 Kr., Bedienung 12 Kr.); Goldnes Kreuz, in der Kaufingerstr. — Billiger wohnt man beim oberen Pollinger (Neuhausergasse), im Augsburger Hof und in dem vielbesuchten Stachusgarten, beide vor dem Karlsplatze (Zimmer für 24 — 36 Kr., Frühstück 15 Kr., Mittagstisch nach der Karte); Augsburger Hof, nahe dem Bahnhof. — Möblirte Zimmer: Hotel Leinfelder, am Dultplatz (Zimmer von 24 Kr. bis 3 fl. tgl.).

Caffeehauser. Tombosi, Rottmanner, beide im Bazar. Schafroth, in der Dienersgasse (jetzt Künstlerklubb). Miller, in der Residenzstr. Jais, Schön, beide in der Weinstr. Engl. Café, am Dultplatz. Müller, im Thiereckgässchen (guter Kaffee). In den meisten ist auch Bier zu haben.

Conditoreien. Teichlein, am Paradeplatz und Rosengasse. Bottenhöfer, Residenzstr. Tombosi (s. o.).

Weinhäuser. Ott, in der Ottostrasse. Fries, 11. Rosengasse. Mittnacht, 2. Fürstenstrasse. In allen auch warme Speisen nach der Karte.

Restaurationen. Im Eisenbahnhof. Boitel, Promenadenstr.

Delicatessen. Grandi u. Charles, im Bazar. Buchner, der Post gegenüber.

Bierhäuser. (Mit kalten und warmen Speisen.) Zum Franziskaner, in der Residenzstrasse. Pschorr, 11. Neuhausstrasse, Knorr, 7. Briennerstrasse. Kapplerbräu, 13, Promenadenstr. Büchelbräu, in der Schwabingergasse. Dirn- u. Sterneckerbräu, im Thal u. s. w. Das starke Salvatorbier ist berühmt und wird bei Zacherl in der Au in den ersten Tagen des April verschänkt, berühmter noch ist das Bockbier, dessen Saison im Mai ist und von vielen Münchenern als „Cur" gebraucht wird. Eine sehr beliebte Sorte ist das Töltzer Bier, welches in dem an der Isar liegenden grünen Baum verkauft wird. Unzählig sind die oft sehr schöne Aussichten gewährenden **Biergärten**, dahin gehören: der Glasgarten, vor dem Angerthor; der Prater, auf einer Isar-Insel in der Anna-Vorstadt; Frühlingsgarten, beim englischen Garten; Maigarten, unweit des Hofgartens; Grüner Hof, beim Bahnhof etc. In den meisten dieser Gärten täglich Musik. Ein grünes, glockenförmiges Geflecht ist das Aushängschild der Bierwirthschaften.

Geld. Der Gulden ist eingetheilt: in 10 Sechser, 20 Groschen und 60 Kreuzer.

Fiaker stehen auf dem Schrannen-, Promenaden- und Residenzplatz (an Theaterabenden), am Hofgarten, am Pfandhaus-, Karls-, Sendlinger- und Isarthor, in der Blumen- und Ludwigsstrasse, von $7^1/_2$ U. früh bis 7 U. Abds. $^1/_4$ St. 1—2 Pers. 18 Kr.; $^1/_2$ St. 36 Kr; $^3/_4$ St. 48 Kr.; 1 St. 1 fl.; 2 St. 1 fl. 48 Kr.; 3 St. 2 fl. 36 Kr. Nach Untersendling und der Theresienwiese 24 Kr., nach Bogenhausen 36 Kr.; nach Nymphenburg 48 Kr.; nach der Menterschweig 1 fl. 24 Kr.; nach Schleissheim 2 fl. (Für 3—4 Pers. 12—24 Kr. mehr.)

Stellwagen gehen mehrmals täglich nach Starenberg (36 Kr.), Weilheim, Tegernsee, Schliersee, Murnau, Rosenhein, Salzburg, Oberaudorf etc. etc.

Droschken. 1—2 Pers. $^1/_4$ St. 12 Kr.; $^1/_2$ St. 24 Kr.; 1 St. 42 Kr.: $1^1/_2$ St. 1 fl.; 2 St. 1 fl. 18 Kr.; $2^1/_2$ St. 1 fl. 30 Kr.; 3 St. 1 fl. 42 Kr. — Die polizeiliche Taxe muss in jedem Wagen aufgehängt sein.

Omnibus. Zum Bahnhof 6 Kr., mit Gepäck

12 Kr. — Nach der Menterschweig 9 Kr.; Nymphenburg und Hirschgarten 9 Kr.; Starnberg am Wurmsee 30 u. 36 Kr.; Ebenhausen 30 Kr. etc.

Lohndiener. 1 fl. 12 — 30 Kr. der Tag; 12 — 24 Kr. der Gang.

Post. In der Residenzstrasse. Offen von 8 U. Morgens bis 8 U. Abends. Die Briefkasten für unfrankirte oder mit Francomarken versehene Briefe sind zu jeder Zeit zugänglich. — Das Telegraphen-Bureau befindet sich im Postgebäude.

Bahnhof. In der Schützenstrasse, 1/4 St. vom Schrannenplatz.

Theater. Tägliche Vorstellungen um 6 1/2 U., mit Ausnahme von Montag und Sonnabend. Preise der Plätze: I. Rang 1 fl. 12 Kr.; II. Rang 1 fl. 24 Kr.; Sperrsitz auf der Gallerie noble 1 fl. 12 Kr.; Sitzplatz im Parterre (Parquet) 1 fl.; Stehplatz 36 Kr. Bei grossen Opern erhöhte Preise. — Volkstheater, eins in der Au, vor dem Isarthor, ein zweites in der Müllerstrasse. Logenplatz 24 Kr.; Nobel-Gallerie 18 Kr.; Parterre 12 u. 6 Kr. Ausser Sonnabds. wird in diesen Volkstheatern tägl. gespielt und zwar zwei Mal, um 4 und um 7 1/2 Uhr. Das in der Vorstadt Au, „Lippelt" genannt, ist das ergötzlichere.

Bäder. 45. Müllerstrasse, 8. Herrenstrasse, 16. Arcisstrasse, 15. Badstrasse. Das Dianenbad im engl. Garten (15 — 24 Kr.). Flussbäder bei Haas, in der Müllerstrasse.

Das **Klima** erheischt wegen des häufigen Wechsels der Temperatur einige Vorsicht, da die Uebergänge von Hitze zu Kälte oft mehrmals täglich geschehen. Namentlich schütze man sich zur Zeit des Sonnenuntergangs vor nicht selten gefährlich werdenden Erkältungen. Im Ganzen aber ist die Luft frisch, nervenstärkend und gesund und die Atmosphäre von grösster Reinheit. — Das Wasser ist, mit Ausnahme des fliessenden Quellwassers, sehr kalkhaltig.

Zeitungen. In München am gelesensten: Die „neuesten Nachrichten", der „Landbote" und der „Münchener Bote". Ein Tagesanzeiger enthält die Theaterprogramme, Sehenswürdigkeiten etc. Lesecabinette im „literarischen Verein" (im Odeon-Gebäude) und im „Museum" (Paradeplatz). Fremde erhalten leicht Zutritt; im letzteren für einen Monat, im ersteren nur für 3 Tage. Abonnement auf 3 Tage 24 Kr., auf 1 Monat 1 fl. 12 Kr., auf ein Halbjahr 4 fl.

Kirchen- und Militairmusik. Musikalische Messen finden Statt: In der Frauenkirche (9 U.), in der Michaelskirche u. in der Allerheiligenkapelle. — Militärmusik der Wachtparade tägl. 11 1/2 Uhr im Hofgarten, vor der Infanteriekaserne, dann um 12 U. vor der Residenzwache am Schloss und vor der Hauptwache, am Schrannenplatz. Mittwochs von 6 — 7 U. Abends Militärmusik im Hofgarten u. Sonnabends beim chinesischen Thurm im englischen Garten. — Die Concerte im Odeon werden in der Regel auch von der königlichen Familie und dem Hofe besucht.

Pässe müssen sofort nach der Ankunft im Polizeibureau niedergelegt werden. Fremde, die eine Woche und länger verweilen wollen, sind gehalten, eine Aufenthaltskarte zu lösen, die indess ohne Schwierigkeit zu erlangen ist und in der Regel vom Hotelbesitzer besorgt wird.

Gesandtschaften. Oesterreichische: 23. Theatinerstrasse. Abgabe der Pässe von 8 — 12 Uhr; von 1 — 2 zu holen. — Preussische: 6. Barrenstrasse. Die beim Portier abgegebenen Pässe sind von 10 — 12 Uhr zu holen. — Sächsische: 1. Barrenstrasse. Abgabe und Empfangnahme von 10 — 12 Uhr. — Würtembergische: 4. Maxstrasse. — Hannoversche: 3. Maxstrasse. — Badische: Bairischer Hof, am Promenadenplatz. — Französische: 3. Briennerstr. Abgabe der Pässe von 10 — 11 U. — Englische: 13. Briennerstr. — Griechische: 9. Ludwigsstrasse. — Neapolitanische und Päpstliche: 49. Briennerstr. Von 11 — 12 U. geöffnet. — Russische: 10. Theatinerstrasse. Pässe 2 U. Nachm. zu holen. — Sardinische: Durch die Französische vertreten.

Sehenswürdigkeiten und Sammlungen in alphabetischer Ordnung.

Anatomische Sammlung. 14. Singstrasse. Täglich v. 10 U. Morgens. (Anmeldung beim Hausmeister daselbst.)

Antiquarium. 10 — 12 U. Dienstags und Donnerstags.

Ausstellung des Vereins zur Ausbildung der Gewerbe, unter den Arkaden des Hofgartens. Tgl. von 10 U. Vormittags.

Bavaria mit Ruhmeshalle. Von 10 — 12 und von 2 — 4 U. Fremde mit Erlaubnisskarten zu jeder Tageszeit.

Bildersammlung zur baier. und deutschen Geschichte. 21. Karlsplatz. Von 9 U. Morgens bis 6 U. Abds. tgl.

Botanischer Garten. Darin das Gebäude der Industrie-Ausstellung.

Chemisches Laboratorium. 1. Arcisstr. 2 — 3 U. tgl. Anmeldung beim Hausmeister.

Erzgiesserei, königliche, Erzgiessereistrasse. 12 — 1 U. tgl.

Gemälde-Sammlung altdeutscher, italien. und holländ. Meister. 10. Briennerstr., im Knorr'schen Gebäude. 2 — 3 U. tgl.

Gewehrkammer. königl. 9 — 11 U. tgl.

Glasmalerei, königliche, 7a. Luisenstrasse. 10 — 12 U. tgl. Für Fremde zu jeder Tageszeit.

Glyptothek. Für Fremde 9 — 1 U. tgl.

Hallbig's Atelier. 2. Damenstiftsgasse. Von 10 — 12 und von 2 — 4 U. tgl.

Hofbibliothek. Ludwigsstr. 8 — 1 U. tgl.

Hoftheater. Innere Einrichtung, Montags, Mittwochs, Sonnabends präcise 2 U. Anmeldungen beim Portier.

Kaulbach's Atelier. Den ganzen Tag.

Kirchen, besonders sehenswerth. 1) **Basilica.** 2) **Allerheiligenkirche.** 3) **Ludwigskirche.** 4) Frauenkirche. 5) **Mariahilfkirche**, in der Vorstadt Au.

Kunstverein. 10 — 6 U. tgl. Einführung durch ein Mitglied, man kann auch gegen ein Trinkgeld von 12 Kr. seinen Namen am Eingange einzeichnen lassen.

Marstall, königlicher. Marstallplatz. Zu jeder Tageszeit offen.

Neue Pinakothek. 9 — 2 U. tgl. In derselben die al fresco ausgemalten **Loggien**, die **Porcellansammlung**, die **Kupferstichsammlung**, 9 — 2 U. tgl. und die **etrurische Vasensammlung**, gegen zu lösende Karten, 9 — 12 U. tgl.

Rathhaussaal. Nur von 12 — 2 U. geschlossen, während der übrigen Tageszeit zu sehen.

Reichardt's Kunstcabinet. 30. obere Frühlingsstr. 11 — 1 U. tgl.

Residenz. **Königsbau.** Von $3^3/_4$ Uhr täglich. **Saalbau.** Nachm. präcise 3 Uhr. Anmeldung beim Burgpfleger. **Schatzkammer,** Dienst. u. Donnerst. 10 — 12 Uhr. Silberkammer, selten zu sehen. — **Reiche Zimmer** Karl's VII. oder Kaiserzimmer, von 10 — 11 und von 3 — 4 U. tgl. Anmeldungen beim Zimmerwart. Die Säle mit den Frescogemälden aus der **Nibelungensage**, mit Erlaubniss des Burgpflegers. Die **Odysseussäle** werden den ganzen Tag über gezeigt. (An Regentagen, oder wenn Dienstverhältnisse hindernd eintreten, bleiben diese Räume, nach vorherigem Anschlag, geschlossen.) Reiche Kapelle. Mont. u. Freit. von 10 — 11, gegen Eintrittskarten.

Schwanthaler's Atelier. 55. Schwanthalerstrasse. Für Fremde von 11 — 2 U. tgl.

Sternwarte bei Bogenhausen. Dienst. und Freitags.

Thürme. Empfehlenswerth: Der Petersthurm, dann die Frauenthürme. Nur gegen Karten, welche von 9 — 12 und von 3 — 6 U., Thal Nr. $^1/_2$, Bureau Nr. 1, vertheilt werden.

Vereinigte Sammlungen. Unter den Arkaden des Hofgartens. 9 — 1 U., Mont., Mittw., Freitags. Wissensshaftliche Sammlungen, im Akademiegebäude, Neuhausergasse. 1) Geognostisches Cabinet. 2) Herbarium. 3) Mineralogische Sammlung. Sonnabends v. 10 — 12 U. Paläontologische Sammlung, Mittw. 11 — 1 U. 5) Physikal. Sammlung. 6) Zoologische Sammlung. Sonnab. 10 — 11 U. 7) Münzsammlung. — Diese Sammlungen sind nach Rücksprache mit den betreffenden Conservatoren zu sehen. Die Einlasskarten zu den Kunstsammlungen werden in der Pinakothek von dem Direktor und dem Inspektor unentgeldlich ausgegeben.

Zur Zeiteintheilung. Erster Tag. Von der Feldherrnhalle u. dem Odeonsplatze mit dem Odeon ausgehend, die prächtige Ludwigsstrasse hinauf bis zum Siegesthor. Man passirt die Bibliothek [Besichtigung des schönen Treppenhauses], die Ludwigskirche [Besichtigung der Cornelius'schen Fresken im Innern], das Kriegsministerium, das Leuchtenbergische und andere Palais, das Taubstummen- und Blinden-Institut, die Universität und das Gregorianum. Rückkehrend wende man sich rechts nach dem Wittelsbacher Platz mit der Statue des Kurfürsten Maximilian I., von da wieder nach dem Odeonsplatze und in die Arkaden [Fresken, permanente Kunstausstellung]. Aus den Arkaden an der Residenz vorüber in die Allerheiligenkirche; dann nach dem Max-Josephs-Platze mit der Statue des Königs Max I. Von hier nach der Altstadt, besuche den Schrannenplatz, auf den nach allen Seiten die Hauptstrassen münden, dann die Theatinerkirche, die Liebfrauenkirche mit dem Denkmal Ludwig des Baiern und die St. Michaeliskirche. — Nachmittags nach der Theresienwiese, der Ruhmeshalle mit der Bavaria, dem Dorfe Untersendling. — Abends in's Theater oder in einen der zahlreichen Vergnügungsorte der Münchner.

Zweiter Tag. Besuch der Glyptothek (in der Nähe der Obelisk), des Industriegebäudes, der St. Bonifaciuskirche. Nachmittags Besichtigung des Innern der Residenzen. Tour durch den englischen Garten nach Bogenhausen und Neuberghausen.

Dritter Tag. An dem Wittelsbacher Palais vorüber Besichtigung der Sammlungen in der Pinakothek. Nachmittags durch das „Thal" (eine Strasse) und das Isarthor über die Isarbrücke nach der Mariahilf-Kirche in der Vorstadt Au. Von dort über die Anhöhen des Gesteig und die Praterinsel zurück nach München.

Vierter Tag. Die Sammlungen, die Ateliers. Nachmittags Ausflüge in die Umgegend: Menterschweig, Hirschpark u. Nymphenburg, Schleissheim, Hesselohe und die Schwanthalersche Burg.

München, die Residenzstadt des Königreichs Baiern, liegt am linken Isarufer, 1568 F. über'm Meer, in einer wenig fruchtbaren, nach Norden und Westen fast culturlosen Gegend und zählt 98,200 Einw., mit der Vorstadt Au, Haidhausen und Obergiesing auf dem rechten Isarufer über 113,000 Ew. Heinrich der Löwe gründete die Stadt, Ludwig der Baier erweiterte und befestigte sie, Kurfürst Maximilian I. erbaute die neue Residenz, seinen Glanz aber verdankt München erst dem vorigen Könige Ludwig I.; er schuf das heutige München und füllte es mit Prachtbauten und Kunstschätzen, so dass es in dieser Beziehung Rom, Florenz, Paris und London völlig gleich steht.

Die Bevölkerung von München ist lebensfroh, treuherzig und derb; die Frauen naiv und in der Regel hübsch; sie bewahren noch häufig ihre alten Trachten, das Mieder und das Ringelhäubchen. Biergenuss und Tanz sind die Hauptangelpunkte des Volkslebens. Gemüthliche Familienkreise, wie in Norddeutschland, wird der Fremde hier vermissen, denn das gesellige Leben der Münchener wird grossentheils ausser dem Hause geführt, in Bier- und Kaffeehäusern, wo aber die grösste Ungeniertheit herrscht und alle Stände sich mischen. Die Concerte und den Tanz im Freien sollte kein Fremder, der das Volksleben kennen lernen will, unbesucht lassen; z. B. im Glasgarten, im Prater, im Rosengarten (Sonnenstrasse) u. s. w. Wer die Münchener Kinderwelt kennen lernen will, besuche den Methgarten. — Der Münchener Humor zeigt sich in den Volkstheatern, bei den Volksfesten, namentlich bei den Kirchweihen und bei dem Octoberfest auf der Theresienwiese. Auch die grossen kirchlichen Feste sind für den Fremden von Interesse. Dahin zählen vornehmlich: das Frohnleichnamsfest, am Donnerstag nach der Pfingstwoche, und das Erntefest, Anfangs September. Das Leben in München ist wohlfeil, und nicht nur die glanzvollen Bauten der Stadt, bei welchen Architectur, Malerei und Sculptur auf's Geschmackvollste verbunden sind, ihre herrlichen Gemäldesammlungen und Bildhauerwerke, auch die Nähe des baierischen Gebirges mit seinen grossartigen Scenerien und lieblichen Seen, ziehen jährlich grosse Massen von Reisenden dahin.

Kirchen. Unter den ältern Kirchen steht die **Frauenkirche** obenan. Sie ist in einfach gothischem Style 1468 — 88 gebaut und von ernstem, schwerem, fast düsterem Eindruck. Die beiden 336 F. hohen Thürme sind ein characteristisches Kennzeichen dieser alten Kirche und gewähren weite Aussicht. Bemerkenswerth ist, dass die Kirche ebenso lang ist, als die Thürme hoch sind. Das Sehenswürdigste im Innern ist das Figurenreiche **Grabmal des Kaisers Ludwig des Baiern,** 1622 vom Kurfürsten Maximilian errichtet. Sonstige Merkwürdigkeiten der Kirche sind: die türkische Fahne, vom Kurfürsten Max Emanuel 1688 erobert; der Cardinalshut, welcher aus der Mitte der Chorwölbung herabhängt (Cardinal Klehsel, ein Bäckerssohn aus München, liess ihn dort aufhängen); die Bildnisse des Baumeisters und des Zimmermeisters,

endlich ein mit einem Fussstapfen bezeichneter Stein unter dem Orgelchor, von dem aus man keines der 30 Kirchenfenster erblickt, da Säulen und Strebepfeiler sie verdecken.

Die St. Michaels-Hofkirche, 1583 vom Herzog Wilhelm V. für die Jesuiten gestiftet, ist im Innern namentlich wegen ihres kühn gesprengten Tonnengewölbes bemerkenswerth. Das bedeutendste Kunstwerk in der Kirche ist das **Denkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg** (Eugen Beauharnais, † 1824) von Thorwaldsen. Sonntags von 10 — 11 Uhr Militairmesse.

Theatiner-Hofkirche, 1675 erbaut, ist nur durch die imposante über dem Kreuz sich wölbende Thurmkuppel ausgezeichnet. Im Inneren das Grabgewölbe der kön. Familie, einige gute Bilder italienischer Meister und das sinnig entworfene Grabdenkmal der Prinzessin Josepha Maximiliana.

Die Ludwigskirche, im romantischen Rundbogenstyl von Gärtner von 1828 — 1838 erbaut, trägt zwei 220 F. hohe pyramidenförmige nicht eben imposante Thürme. An der Vorderseite Statuen von Schwanthaler: Christus und die Evangelisten. Das Dach ist mit bunten Ziegeln musivisch gedeckt. Das Innere überrascht durch künstlerische Pracht, vorzüglich durch die **berühmten Fresken** von Cornelius, bildliche Darstellungen des allgemeinen christlichen Glaubensbekenntnisses. Unter diesen nimmt das „Weltgericht“, ein kolossales Gemälde, die ganze Wand des Hauptaltars ein.

Die **Allerheiligen-Kirche,** an der östl. Seite der kön. Residenz und mit dieser durch Corridore verbunden, ist von Klenze im byzantinischen Style 1826 (ohne Thurm) erbaut und eine der prächtigsten und sehenswerthesten der neueren Kirchen Münchens. Sie ist im Innern mit buntem Marmor, sowie mit Gemälden auf Goldgrund geschmückt, welche die Wände ganz und gar bedecken. Die Motive in den Darstellungen der beiden Kuppeln sind dem alten und neuen Testamente entlehnt. Die Kirche ist Morgens bis 12 und von 3 — 4 Uhr offen.

Die Basilica oder Bonifaciuskirche, 1850 vollendet, wurde vom König Ludwig zur Feier seiner silbernen Hochzeit gegründet und in Form einer Basilica von Ziebland erbaut. Das Innere ist von überraschendem Effect. 64 Säulen, immer aus einem Stück hellgrauen Tyroler Marmors bestehend, tragen das Dach, welches mit seinem blaugefärbten, vergoldeten und reich ornamentirten Balken- und Sparrwerk ganz frei liegt. Die Mauerflächen sind sämmtlich mit schönen Frescogemälden auf Goldgrund, die Hauptmomente aus dem Leben des h. Bonifacius, sowie mit Medaillons der Bildnisse von Päpsten geschmückt. Die Kanzel kann auf einer Eisenbahn vor- und zurückgeschoben werden. An die Ostseite der Basilica grenzt ein Benedictinerkloster.

Das ausgezeichnetste aller neueren kirchlichen Gebäude Münchens aber ist die **Mariahilf-Kirche** in der Vorstadt Au. Sie wurde 1839 vollendet und steht von allen Seiten frei. Der Styl ist rein gothisch. Unter dem mit Schwanthalerschen Sculpturen geschmückten Portal steigt schlank der 270 F. hohe Thurm empor, in einer durchbrochenen Pyramide endend. Das Innere, ein herrliches 95 F. hohes durch 19 Fenster erhelltes und alle Schönheiten der gothischen Baukunst in den geschmackvollsten Formen vereinigendes Gewölbe, macht einen zugleich feierlichen und heiteren Eindruck. Vorzüglich beachtenswerth sind die **Schnitzwerke** an den Altären und die berühmten **Glasmalereien** der 52 F. hohen Fenster, der herrlichste Schmuck der Kirche. Das Dach, von buntglassirten Ziegeln gedeckt, gleicht einem gewirkten Teppiche.

Von anderen Kirchen sind noch zu nennen die St. Peterskirche, die älteste Kirche der Stadt, die Salvatorkirche, den in München wohnenden Griechen zum sonntäglichen Gottesdienste eingeräumt und die protestantische Kirche, ein einförmiger Rundbau, mit einem in fresco gemalten Deckengemälde von Hermann aus Dresden.

Die sehr kleine Synagoge, im griechischen Style, liegt in der Gruftgasse.

Paläste. Die königl. Residenzgebäude bestehen aus drei Theilen, aus der alten Residenz, dem Königsbau und dem Saalbau.

Die ältere Residenz, ehemals als ein Wunder angestaunt, findet jetzt als Gebäude weniger Beachtung. In einem der vier Höfe des Palastes, der Brunnenhof genannt, ist ein Springbrunnen mit sehr zierlich in Erz gegossenen Figuren, darunter die Otto's von Wittelsbach, bemerkenswerth. Liebhaber von Curiositäten mögen sich in der Nähe des Brunnens den 364 Pfund wiegenden Stein und die Nägel anschauen, Wahrzeichen von Kraftproben des Herzogs Christoph, wie alte Inschriften berichten. Vom Grottenhofe, einem ehemaligen Luxusgärtchen, gelangt man durch ein Vorzimmer, der Stammbaum genannt (eine Gallerie mit älteren Bildnissen der Wittelsbacher), in die **Schatzkammer,** welche den reichen Hausschatz dieser Fürsten enthält. Darunter die böhmische Krone Friedrich V. von der Pfalz, 1622 in der Schlacht am weissen Berge erbeutet; ferner der kostbare blaue Brillant in der weissen Garnitur zum goldenen Fliessorden; die Reiterstatue des h. Georg mit dem Lindwurm (der Reiter ganz von Gold, das Pferd von Achat, die Decke von geschmolzenem Gold, der Drache von Jaspis, das ganze mit Perlen und Edelsteinen besetzt); die in ihrer Art einzige pfälzische Perle, halb schwarz, halb weiss; die 6 Fuss hohe Nachbildung der Trajanssäule in Rom, von vergoldeter Bronce und eine grosse Menge von Kostbarkeiten in edlen Metallen und Edelsteinen.

Neben dem Muschelbrunnen befindet sich der Eingang in das Antiquarium, bestehend aus egyptischen Alterthümern, griechischen und römischen Broncen, Vasen, Füllhörnern, Bildwerken aus Marmor etc.

Sehenswerth ist auch die reiche **Capelle** wegen ihres Reichthums und ihrer Pracht. Darin der mit edlen Steinen musivisch ausgelegte Fussboden; die Apostel aus vergoldetem Silber; die Orgel mit silbernen Pfeifen; die kunstreichen Altärchen von Benvenuto Cellini; der Taschenaltar der Königin Maria Stuart; die Kreuzabnahme in Wachs von Michael Angelo etc.

Der **neue Königsbau,** mit einer 430 F. langen Vorderseite, nach dem Vorbilde des Palastes Pitti in Florenz 1826—1835 von Klenze erbaut, ist ein namentlich wegen seiner Fresken berühmter Palast. Der Zutritt zu den Zimmern des Königspaares ist seit 1848 nicht mehr gestattet, dagegen steht der Besuch der Räume des Erdgeschosses täglich um 4 Uhr Jedermann ohne Karte und Trinkgeld frei. Eintritt Ecke des Schlossplatzes und der Residenzstrasse.

(Da nur eine gewisse Anzahl von Personen zugleich eingelassen wird, melde man sich zuvor beim Burgpfleger und finde sich, wie überhaupt bei Besichtigung der Paläste und Sammlungen, ganz pünktlich ein, um nicht ausgeschlossen zu werden.) Diese Gemächer sind mit prächtigen **Fresken** von Julius v. Schnorr geschmückt, welche die Hauptmomente aus dem Nibelungenliede darstellen. Auch die oberen nicht sichtbaren Gemächer, zu denen ein schönes Treppenhaus mit allegorischen Figuren von Schwanthaler führt, enthalten meisterhafte Fresken, Darstellungen aus deutschen und griechichen Dichtern und künstliche Reliefdarstellungen von Schwanthaler und anderen Meistern.

Der **Saalbau,** mit einer 900 Fuss langen Fronte nach dem Hofgarten, wurde im Style der älteren italienischen Renaissance nach Klenze's Entwürfen aufgeführt und 1842 vollendet. Unter dem, durch zehn Säulen geschmückten grossartigen Balconvorbau stehen zwischen zwei Löwen 8 allegorische Figuren von Schwanthaler, die Kreise des Königreichs darstellend; in der Loggia Medaillons aus der bairischen Geschichte von demselben. Die unteren sechs Säle enthalten Freskogemälde aus der Odyssee, zum Theil fertig (Vormittags gegen ein Trinkgeld von 24 Kr. zu besichtigen), und die berühmten **griechischen Landschaften** von Rottmann. Die Fresken im oberen Stock sind in der in München erfundenen enkaustischen Manier (Gemälde auf Wachsgrund) ausgeführt. Man passirt die Räume in folgender Reihe: die beiden Säle der Schönheiten, mit 36 Portraits von Stieler (am Fensterpfeiler des ersten Cabinets Lola Montez); — den Bankett- und Siegessaal, mit 24 Oelbildern, von Peter Hess u. A., Darstellungen siegreicher Schlachten von 1805—14, unter Theilnahme baierischer Truppen; — die drei Kaisersäle, mit bildlichen Darstellungen der Thaten der drei mächtigsten Kaiser: Karls des Grossen, Friedrichs Barbarossa und Rudolfs von Habsburg, sämmtlich nach Cartons von Schnorr. Den Schluss dieser langen Flucht von Prachtgemächern bildet der imposante **Thronsaal**, mit zwölf in vergoldetem Erz ausgeführten Kolossal-Statuen bairischer Fürsten, nach den Modellen Schwanthalers, von Stiglmaier gegossen.

Gegenüber der nördlichen Front der Residenz liegt der Hofgarten. Oestlich begrenzt ihn die grosse Kaserne ($11^1/_2$ Uhr Wachtparade), westlich und nördlich schliessen ihn die **Arcaden** ein, eine bedeckte Gallerie, die sich in 125 Arcaden nach dem Hofgarten hin öffnet, mit allegorischen und geschichtlichen Freskobildern geschmückt ist und einen unvergleichlichen Spaziergang bietet. Die Bilderreihe beginnt südlich, beim Eingang aus der Residenz in die Arcaden mit der Bavaria von Kaulbach und den allegorischen Figuren der vier baierischen Ströme: Donau, Rhein, Main und Isar. Es folgen 12 Bilder aus der baierischen Geschichte.

1. Otto v. Wittelsbach bemächtigt sich durch Ueberfall des Passes von Chiusa, 1155, von E. Förster. — 2. Otto v. Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Baiern belehnt, 1175, v. Zimmermann. — 3. Otto's des Erlauchten Vermählung mit Agnes v. der Pfalz, 1225, v. W. Röckel. — 4. Ludwig der Strenge vertreibt Ottokar v. Böhmen, 1285, v. Stürmer. — 5. Sieg Kaiser Ludwigs über Friedrich den Schönen, 1322, von C. Hermann. — 6. Ludwigs Kaiserkrönung, 1328, von Stielke. — 7. Albrecht III. schlägt die böhmische Königskrone aus, 1440, v. Hiltens. — 8. Ludwig der Reiche besiegt Albrecht Achill bei Gienzen, 1462, von Lindenschmitt. — 9. Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt auf die bairische Thronfolge, 1506, von Schilgen. — 10. Erstürmung der Burg Godesberg am Rhein, 1583, von Gassen. — 11. Maximilian v. Baiern wird zum Kurfürsten erhoben, 1623, v. Eberle. — 12. Max Emanuel erstürmt Belgrad, 1688, von Stürmer. — Ueber den 4 Thüren: 13. Die Baiern vor Belgrad, 1717, von D. Monten. — 14. Max Joseph stiftet die Academie der Wissenschaften, 1759, von Ph. Foltz. — 15. Schlacht bei Arcis sur Aube, 1814, von D. Monten. — 16. König Max Joseph I. giebt seinem Volk die Verfassung, 1818, v. dems.

An diese geschichtlichen schliessen sich landschaftliche Fresken, Ansichten griechischer u. italienischer Städte und Gegenden, von Rottmann; über diesen ausgezeichneten Bildern und zur Charakteristik derselben stehen Distichen aus den Gedichten König Ludwigs. Die nördlichen Arcaden enthalten 39 Bilder aus dem griechischen Befreiungskriege; sie sind nach Compositionen von P. Hess in Wachsfarben ausgeführt. Die Gruppen in den 7 Blenden stellen die Thaten des Hercules dar. — Im westlichen Theil der Arcaden befindet sich der **Bazar**, eine Reihe von Kaufläden mit Schaufenstern nach den Arcaden und der Ludwigsstrasse.

Von anderen Palästen sind noch zu nennen: das Palais des Herzogs von Leuchtenberg, gegenüber dem Odeon (die kostbarsten Stücke der berühmten „Leuchtenbergschen Gemäldesammlung" haben nach St. Petersburg abgegeben werden müssen); der Palast des Herzogs Maximilian in der Ludwigsstrasse, von Klenze erbaut und im Innern mit Reliefs von Schwanthaler und Fresken von Kaulbach u. A. geschmückt; der im Renaissancestyl erbauete Palast des Prinzen Karl, am Eingange zum englischen Garten u. der Wittelsbacher Palast, jetzt Wohnung des Königs Ludwig.

Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen. Die **Pinakothek,** oder Gemäldegallerie, nach den Plänen Klenze's im Styl der römischen Paläste 1836 erbaut, liegt auf einem freien mit Gartenanlagen umgebenen Platze. Ihre südliche Fronte mit dem Hauptportale zieren 24 Standbilder berühmter Maler nach Schwanthalers Entwürfen. Der gewöhnliche Eingang befindet sich jedoch östlich, der Caserne gegenüber. Man gelangt zuerst in den Corridor mit seinen 25 **Loggien**, deren Fresken nach geist- und sinnreichen Entwürfen von Cornelius ausgeführt wurden. Es sind Darstellungen aus der Kunstgeschichte, in einer reichen von Arabesken durchzogenen Bilderfolge. Die ersten 13 umfassen die Entwickelung der Malerei in Italien bis Raphael, die folgenden 12 die der deutschen, französischen und niederländischen Kunst bis Rubens. Beide Reihen beginnen der Zeitfolge nach an den beiden äussersten Enden der Halle und vereinigen sich in der Mitte, der Loge Raphaels. Nachstehend einige Andeutungen zum Verständniss:

König David, Salomo, h. Lucas, h. Cäcilie. In der Lünette: König Ludwig von seinem Genius zu den Dichtern und Künstlern der Vor- u. Mitwelt geführt. Rechts am äussersten Bogen die Köpfe von Klenze, Cornelius und Zimmermann.

Oestliche Folge. I. Kuppel. Bund der Religion mit den Künsten. — II. Durch die Kreuzzüge wird die Kunst geweckt. — III. Aus Cimabue's, IV. aus Giotto's, V. aus Fiesole's, VI. aus Masaccio's Leben. — VII. u. VIII. Perugino, der Lehrer Raphaels und dessen Zeitgenossen. — IX. Leonardo da Vinci's Geburt und sein Tod 1519 in Gegenwart Franz I. von Frankreich. — X. Correggio und seine Schüler. — XI. Die venetianischen Maler. Dürer bei Bellini. Titian. — XII. Michael Angelo, als Maler, Bildhauer u. Baumeister († 1563). — XIII. Sce-

nen aus dem Leben Raphael's und seiner vorzüglichsten Schüler.

Westliche Folge. I. Kuppel. Allegorie, wie in der östl. Seite. — II. Die Ausbreitung des Christenthums in Deutschland. Der h. Bonifacius, Karl d. Gr. und die Minnesänger. — III. Kaiser Heinrich I., Erwin v. Steinbach u. das Modell des Cölner Doms. — IV. Meister Wilhelm von Cöln malt das Cölner Dombild; sein Tod. — V. Die Brüder van Eyck und ihre Zeitgenossen. — VI. Hans Memling im Kloster zu Brügge. — VII. Lucas van Leyden und seine Zeitgenossen. — Hans Holbein († 1554); Thomas Morus; Heinrich VIII. — IX. Albrecht Dürer († 1528); Kaiser Maximilian hält ihm die Leiter. — X. Claude Lorrain († 1682) in der Lünette; Rembrandt († 1674). — XI. Le Sueur und Nicol. Poussin. — XII. Rubens († 1540), Snyders, van Dyck, Maria v. Medicis.

Die Hauptschätze der Gemälde-Sammlung, welche nur der Dresdener nachsteht, sind die ehemals Boissere'schen Bilder. Sie umfasst in 9 Sälen und 23 Cabinetten gegen 1270 Stücke aller Schulen. Beleuchtung und Einrichtung sind vortrefflich. Wer nur Zeit zu einem flüchtigen Besuch findet, wende seine Aufmerksamkeit, mit Uebergehung alles Anderen, den altdeutschen Bildern im 1. Saale, den Rubenschen Bildern im 4. Saale, den van Dyck'schen Portraits im 5. Saale, Murillo's berühmtem Bettelbuben im 6. Saale und den Meisterwerken der italienischen Schule im 9. Saale zu. Man betritt die Gallerie durch den Saal der Stifter derselben von Johann Wilhelm von der Pfalz bis zum König Ludwig. Nachfolgend sind die allervorzüglichsten Bilder der Gallerie angegeben. Wem es an Zeit nicht fehlt, wird ausser diesen noch sehr vieles Ausgezeichnete und Vortreffliche finden.

I. Saal. Oberdeutsche Meister. 45. J. van Eyck, Christi Geburt. — 55. Coxcie, Maria u. 61. Johannes d. Täufer. — 71. Dürer, Johannes u. Petrus u. 76. Marcus und Paulus. Die erhabenen Bildwerke an den Plafonds v. Schaller stellen Begebenheiten aus dem Leben van Eyck's dar.

I. — III. Cabinet. Altkölnische Schule. 18. 21. 22. Schüler Hemlings, Johannes d. Täufer u. Apostel. — 19. 20. 23. Schüler van Eyck's, Mariä erster Tempelgang, Vermählung, Verkündigung; und 35. 36. 37. Verkündigung, heil. 3 Könige, Darstellung im Tempel. — 42. J. v. Eyck, der h. Lucas malt die Madonna.

II. Saal. Spätere deutsche und vlämische Meister. 80. Quintin Massys, Geldwechsler. — 97. Cranach, Calvins Bildniss. — 150. Hamilton, Stilleben. Die Deckenbilder, von Schaller. Scenen aus dem Leben Dürers und Holbeins.

IV. Cabinet. 48. Hemling, Johannes der Täufer; 49. Geburt Christi; 54. h. Christoph; 58. Gefangennehmung Christi; 63. Freuden der Maria. — Cabinet V.: 69. 70. 71. Memling, Mariä Tod. — Cabinet VI.: 96. Mabuse, Kreuzigung. — Cabinet VII.: 123. 127. Dürer, vier Heilige.

III. Saal. Niederländer. 200. Terburg, Wirthsstube. — 211. Snyders, Speisekammer. — Cabinet VIII.: 185. Netscher, Clavierspielerin. — Cabinet IX.: 284. G. Dow, Jahrmarkt.

IV. Saal mit 90 Gemälden v. Rubens. 255. Kampf der Horatier und Curiatier. — 260. Simson und Delila. — 283. Bildniss eines Franciscaners. — 293. Amazonenschlacht. — 297. Raub der Phoebe. — Das Cabinet XI. enthält nur Gemälde von Rubens.

V. Saal. Niederländer. 319. 321. 337. Bilder von van Dyck, letzteres das Portrait seiner Frau und Tochter.

Cabinet XIII. 400. Schalken, die klugen und die thörichten Jungfrauen. — 417. F. Mieris, die Frau mit dem Papagai.

VI. Saal. Spanier und Franzosen. 382. Murillo, **Bettelbuben.**

VII. Saal. Italiener. 471. Tizian, Bildniss des Dichters Aretino.

Cabinet XVIII.: Mosaiken. — Cabinet XIX.: 568. Fra Filippo, Madonna. — Cabinet XX.: 572. Raphael, Taufe; 583. Auferstehung (Jugendarbeiten.) — Cabinet XXI.: 603. Raphael, Madonna del Tempi.

VIII. Saal ist als Fortsetzung des VII. zu betrachten. 493. 496. Tizian, Bildnisse. — 518. Cignani, Himmelfahrt Mariä. — 531. G. Reni, Himmelfahrt Mariä.

IX. Saal, enthält Meisterwerke aus der Blüthezeit der italien. Kunst, meist im Privatbesitz König Ludwigs. 538. Raphael, h. Familie. — 543. Tintoretto, Bildnisse. — 550. Leon. da Vinci, h. Cäcilia. — 551. Perugino, Madonna und 561. heil. Jungfrau. — 579. Francia, Maria vor dem Kind. — 582. Correggio, Maria, von Heiligen umgeben. — 585. Raphael, Bildniss des Bendo Aldoveti (?) u. 588. Madonna della Tenda. — 594. Perugino, Anbetung des Kindes. — 592. Tizian, h. Familie. — 591. Bordone, heil. Familie. — 596. Giulio Romano, Johannes in der Wüste.

Im Erdgeschosse der Pinakothek befindet sich 1) das **Kupferstich-Cabinet**, es enthält über 30,000 Blätter und in einem besonderen Cabinet die Handzeichnungen alter Meister, 9000 Blätter, darunter Skizzen von Raphael, Michael Angelo, Correggio, L. da Vinci, Rembrandt, Dürer, Holbein etc. — 1) Das **Cabinet griechischer und etrurischer Vasen**, eine vorzüglich reiche Sammlung, welche vier Säle einnimmt, deren Wände mit Nachbildungen griechisch-etrurischer Wandmalereien geschmückt sind. Im grossen Ecksaal ein prachtvolles Mosaikgemälde, Helios im Thierreiche. — Die **Porzellan-Gemaldesammlung**, vortrefflich ausgeführte Copien der besten Bilder der Pinakothek. (Man wende sich zur Besichtigung an den Aufseher. Trinkgeld 24 Kr.).

Die **Glyptothek.** Dies einfach edle von Klenze 1826—30 erbaute, mit einem Portikus von acht Säulen getragenen Gebäude, dient zur Aufbewahrung der kostbaren von König Ludwig gesammelten antiken Bildwerke. In den Nischen auf der Vorderseite stehen kolossale Marmorbildsäulen, links Perikles, Phydias und Vulcan, rechts Hadrian, Prometheus und Dädalus. Das Innere der Glyptothek besteht aus einer Reihe von Sälen, deren jeder eine bestimmte Kunstepoche repräsentirt; sie werden theils durch Kuppellicht, theils durch die Fenster nach dem Hofe, den sie im Viereck umschliessen, erhellt. Man gelangt vom Vestibul links:

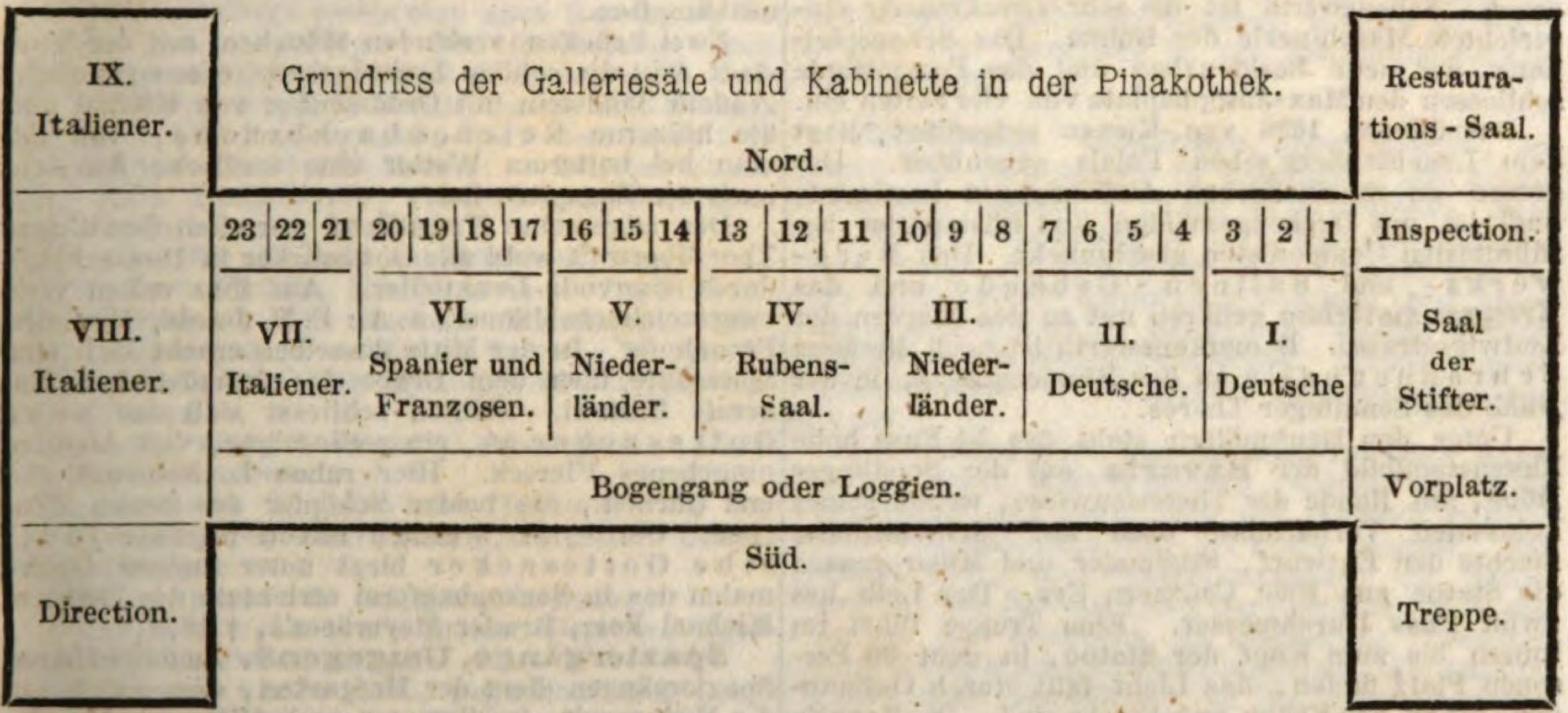
I. in den ägyptischen Saal. [Das Bemerkenswertheste: 1. 2. 3. 4. Aechte Kanopen.] 15. Antinous. 17. Isis. — II. Incunabelnsaal mit den Anfangswerken altgriechischer Kunst [47. Candelaberfuss.] 51. Bacchuspriester. — Aegineten-Saal mit den Sculpturen vom Tempel des Zeus auf Aegina. [Zwei Giebelfelder, von Thorwaldsen restaurirt. 67. Laomedon]. — IV. Apollosaal. [84. Apollo Citharödus. 86. Pallas. 87. Diana]. — V. Bacchus-Saal, mit Werken der vollendeten griechischen Kunst aus den Zeiten des Phydias und Praxiteles. [98. schlafender Satyr. 99. Ino oder Leukothea mit dem Bacchusknaben. 102. Lachender Satyr. 103. Sarkophagrelief, die Hochzeit des Bacchus und der Ariadne. 117. Silen, mit dem Bacchuskinde.] — VI. Niobiden-Saal. [125. Knabe mit der Gans. 126. Sterbender Niobide. 127. Torso eines knieenden Niobiden. 134. Haupt der Medusa. 137. Venus. 144. Klio]. — VII. Göttersaal. — VIII. kleine Vorhalle. — IX. Trojanischer Saal. In diesen drei Sälen berühmte Fresken von Cornelius. Im Göttersaal der griechische Göttermythus. Die drei Reiche der Kroniden: Jupiter als Beherrscher des Olymps, Neptun als Beherrscher der Wasser- und Pluto als Beherrscher der Unterwelt. Die übrigen Darstellungen umfassen die vier Elemente, die Jahres- und Tageszeiten etc., die in der Vorhalle die Mythe des Prometheus. Besonders beachtenswerth sind die Fresken im trojanischen Saale. Unter dem Eingange aus der Vorhalle: 1. Zorn des Achilles wegen der entführten Chriseis. Er zieht gegen Agamemnon das Schwert. 2. Kampf um den Leichnam des

Patroclus. 3. Die Zerstörung von Troja. 4. Die Deckenbilder beziehen sich auf die Veranlassung des Krieges. – X. Heroensaal. [152. Jason. 154. Alexander der Gr.]. – XI. Römer-Saal, mit Reliefarbeiten reich geschmückt. [208. Antoninus Pius. 216. Reliefs: opfernde Victorien. 236. Cicero. 236. Livia, die Gemahlin des Augustus]. – XII. Saal der farbigen Bildwerke. [295. Ceres. 296. Satyr. 315. Weibliche Bildniss-Figur aus Erz, Kopf und Hände von Thorwaldsen. – XIII. Saal der Neueren. 316. Paris v. Canova. 317. Sandalenbinderin, von Schadow. 320. Victoria Caldoni, von Schadow. 322. Iffland, v. Schadow. 324. Admiral Tromp, v. Rauch. 325. Barbarossa, v. Tieck. 329. König Ludwig als Kronpriz, von Thorwaldsen. 330. Napoleon, v. Spalla. 331. Venus, v. Canova. 332. Adonis, von Thorwaldsen. 333. Kurfürst Friedrich von der Pfalz, v. Dannecker. 334. Catharina II., v. Busch etc.

Karten zum Besuch der Glyptothek sind für jeden Tag (Sonnabends nicht) beim Thürsteher der Pinakothek zu haben (Trinkgeld 12 Kr.).

Das neue Kunstausstellungs-Gebäude, der Glyptothek gegenüber, im Giebelfeld mit einer Gruppe von Schwanthaler, wurde 1845 eröffnet.

Die **neue Pinakothek**, zur Aufnahme von Bildern neuerer Meister, der Porzellan-Gemälde etc. bestimmt, liegt der alten gegenüber, ist aber noch nicht vollendet. Das Innere des Gebäudes wird mit Fresken von Kaulbach geziert.



Grundriss der Galleriesäle und Kabinette in der Pinakothek.

Vereinigte königliche Sammlungen, über den nördlichen Arkaden des Hofgartens. Eine überreiche Sammlung von Kunsterzeugnissen aller Zeiten und Nationen, in sieben Sälen aufgestellt, darunter viele Meisterwerke. Von diesen sind hervorzuheben: die Korknachbildungen römischer Tempelruinen im 1. Saal; Schloss Gleichen im 3. Saal; Paulinenzelle in Thüringen und die kostbaren Elfenbein-Schnitzarbeiten; Gebet am Oelberge, von Dürer, Crucifix von Michel Angelo im 6. Saal; das Modell der Schlossruine von Heidelberg im 7. Saal. Die Kanone im Eingange stammt von einem bei Navarin untergegangenen türkischen Schiffe.

In hohem Grade interressant ist ein Besuch der **Glasmalerei-Anstalt** (in der Nähe der Glyptothek), der königlichen **Erzgiesserei.** [In ersterer wurden die Fenster für den Cölner Dom ausgeführt. Beide liefern Prachtstücke, die nach allen Theilen der Welt gehen.] Nicht minder interessant ist ein Besuch der Künstlerwerkstätten, vorzügch das **Atelier** von **Kaulbach** (St. Anna-Vorstadt, 2. Tattenbacherstr.) und das des verstorbenen **Schwanthaler** (2. Schwanthalerstr.), sowie dessen **Museum** (55. Schwanthalerstr.).

Die wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen der **Academie** befinden sich im ehemaligen Jesuiter-Collegium. Von diesen gehört die in 7 Sälen aufgestellte **Petrefacten-Sammlung** zu den vollständigsten in Europa; ebenso reich und vollständig ist das **Münz- und Medaillen-Cabinet**, das allein von römischen und griechischen Goldmünzen 10,000 Stücke enthält. Lohnend ist auch die Besichtigung der mathematisch-physicalischen Sammlungen, in sechs Sälen, darin ausgezeichnete Arbeiten Fraunhofers. Mit der Academie in Verbindung steht der botanische Garten vor dem Karlsthore, das anatomische Theater in der Singstrasse vor dem Sendlinger Thore, das chemische Laboratorium in der Arcisstrasse und die Sternwarte auf der Anhöhe von Bogenhausen.

Die **Bibliothek** in der Ludwigsstrasse ist eines der grossartigsten und schönsten Gebäude Münchens, 1838 — 42 von Gärtner im besten florentinischen Styl erbaut. Auf der Freitreppe mit doppeltem Aufgange vier sitzende Statuen des Aristoteles, Hippocrates, Homer und Thukydides. Die Einrichtung im Innern ist eben so prächtig wie zweckmässig und vorzüglich sehenswerth das imposante 70 Fuss hohe **Treppenhaus** mit den Marmorstatuen Albrecht V. und Ludwig I., der Gründer der Bibliothek. Der Bücherschatz beläuft sich nahe auf eine Million Bände, darunter 22,000 Handschriften, von denen die kostbarsten und mit Miniaturen, Karten und Edelsteinen gezierten in einem besonderen Saale (Cimeliensaal) vereinigt sind. [Codex aureus Karls des Kahlen, von 870. Missale Kaiser Heinrichs II., von 1002. Das Gebetbuch Ludwig des Baiern, von 1287. Das Gebetbuch Albrecht IV., mit Randzeichnungen von Dürer, 1485. Ein Koran auf Pergament. Autographa von Luther, Melanchton, Calderon, Raphael etc.]

Das Gebäude der **Ludwig-Maximilians-**

Universität, ebenfalls mit einem prächtigen Treppenhause, sehenswerther **Aula** und zwei langen Flügeln, bildet mit den gegenüber liegenden Gebäuden des Priesterseminars und des Erziehungsinstitutes für adelige Fräulein, einen grossen Platz, den zwei gewaltige **Springbrunnen** zieren.

Sonstige öffentliche Gebäude, Denkmäler, Thore, Brücken. Das **Schauspielhaus**, in dem oberen Giebel mit Fresken und im Innern des Treppenhauses mit den Statuen der berühmtesten Schauspieldichter geschmückt, ist 1825 erbaut und macht mit der Vorhalle und der schönen Freitreppe einen edlen Eindruck. Sehenswerth ist die sehr zweckmässig eingerichtete Maschinerie der Bühne Das Schauspielhaus, der neue Residenzbau und das Postgebäude schliessen den Max-Josephsplatz von vier Seiten ein.

Das **Odeon**, 1628 von Klenze aufgeführt, liegt dem Leuchtenberg'schen Palais gegenüber. Der grosse zu musikalischen Aufführungen bestimmte Saal ist mit Deckengemälden und Büsten der berühmtesten Componisten geschmückt. Das Berg- werks- und Salinen-Gebäude und das **Kriegsministerium** gehören mit zu den Zierden der Ludwigsstrasse. Bemerkenswerth ist noch die neue Schrannenhalle an der Blumenstrasse, in der Nähe des Sendlinger Thores.

Unter den Denkmälern steht das 54 Fuss hohe Riesenstandbild der **Bavaria** auf der Sendlinger Höhe, am Rande der Theresienwiese, wegen seiner kolossalen Verhältnisse oben an. Schwanthaler machte den Entwurf, Stiglmaier und Miller gossen die Statue aus 2500 Centnern Erz. Der Leib hat zwölf Fuss Durchmesser. Eine Treppe führt im Innern bis zum Kopf der Statue, in dem 30 Personen Platz finden; das Licht fällt durch Oeffnungen, die in den Ecken angebracht sind. Die Bavaria steht auf einem 27 Fuss hohen Postamente mitten zwischen den äussersten Flügelenden der **Ruhmeshalle**, welche zweihundert Portraitbüsten berühmter Baiern aufnehmen soll. — ¼ Stunde weiter liegt das Dorf Untersendling, in dessen Kirche sich ein Freskogemälde von Lindenschmitt befindet, „die Mordweihnacht von 1705", den unglücklichen Kampf oberländer Bauern gegen die Oesterreicher in dem spanischen Successionskriege darstellend.

Am südlichen Ende der Ludwigsstrasse tritt die **Feldherrnhalle** hervor, eine Säulenhalle im florentinischen Styl mit den Statuen Tilly's und Wrede's von Schwanthaler. Am Nordende dieser schönsten Strasse Münchens erhebt sich das **Siegesthor**, eine im October 1850 eröffnete Triumphpforte mit acht Victorien und auf seiner obersten Platform mit einer Bavaria auf einem von 4 Löwen gezogenen Wagen.

Die **Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian I.**, auf dem Wittelsbacher Platz, von Thorwaldsen, gilt als das vorzüglichste neuere Denkmal Münchens. Das **Königs-Denkmal** auf dem Max-Josephsplatz von Rauch zeigt vortreffliche Details an den Reliefs. Auf dem Odeonsplatze stehen die Statuen der Componisten Gluck u. des Orlando Lasso († 1599 in München). Gegenüber der Bildsäule des Staatskanzlers Kreittmayr, auf dem Promenadenplatz, soll das Standbild des Historikers Westenrieder aufgestellt werden. Alle diese Statuen sind in Erz gegossen.

Der 100 F. hohe eherne **Obelisk** auf dem Karolinenplatz ist dem Andenken der in dem Napoleonischen Feldzuge in Russland gefallenen Baiern errichtet. Er trägt die eigenthümliche Inschrift:

„Auch sie starben für des Vaterlands Befreiung."

Von ältern Denkmälern ist nur die vom Kurfürsten Maximilian der h. Jungfrau geweihte Mariensäule auf dem Schrannenplatz zu nennen.

Unter den Thoren zeichnet sich das von Ludwig dem Baier erbaute **Isarthor** aus; es wurde 1833 von Gärtner restaurirt und mit einem monumentalen Frescobilde geschmückt, den Einzug Ludwigs nach der Kaiserschlacht bei Mühldorf (1322) darstellend. An den Seitenthürmen die Wappen der Adelsgeschlechter und Städte, welche in der Schlacht mitkämpften.

Zwei Brücken verbinden München mit der Vorstadt Au, die schöne **Ludwigsbrücke** aus grünlichgrauem Sandstein mit Ornamenten von Klenze und die hölzerne Reichenbachbrücke, von der man bei heiterem Wetter eine treffliche Aussicht nach der Zugspitze hat.

Der allgemeine **Friedhof** vor dem Sendlinger Thor übertrifft wohl alle Gottesäcker in Deutschland durch sinnvolle Denkmäler. Auf ihm ruhen viele ausgezeichnete Männer, u. A.: F. H. Jacobi, Mannert, Fraunhofer. In der Mitte desselben erhebt sich eine Spitzsäule über dem Grabe des französischen Generals Bastoul. Südlich schliesst sich der neue Gottesacker an, ein geräumiges, von Arcaden umgebenes Viereck. Hier ruhen L. Schwanthaler und Gärtner, die beiden Schöpfer des neuen München. Der ¼ St. westlich davon liegende jüdische Gottesacker birgt unter andern Denkmalen das in Sarkophagform errichtete des Dichters **Michael Beer**, Bruder Meyerbeer's, † 1833.

Spaziergänge, Umgegend. Zu den näheren Spaziergängen dient der **Hofgarten**, namentlich um die Mittagszeit, im Sommer auch Mittwoch Abends, der Militärmusik halber, dann der **englische Garten**, den man von den Arkaden des Hofgartens aus betritt, eine der schönsten Anlagen dieser Art, mit prachtvollen Baumgruppen und den Denkmälern des Grafen Rumford und des Intendanten Skell. Am Eingange steht eine kleine Marmorbildsäule, der sog. „Harmlos". Die besuchtesten Punkte im englischen Garten sind: der chinesische Thurm (in der Nähe ein Kaffeehaus), der Paradiesgarten, Tivoli, Kleinhesselohe, am Ufer eines Sees, das Fischer- oder Milchhäuschen, der Aumeister in der Hirschau, der sog. Monopteros (ein griechischer Tempel) und Biederstein, das Lustschloss des Prinzen Carl. Die Dörfer Schwabing und Bogenhausen, darüber das vielbesuchte **Neuberghausen** grenzen an den englischen Garten. — Nach Süden hin sind beliebte Zielpunkte der Münchener: der **Gasteig**, mit belohnender Aussicht auf die Isar; durch die Vorstadt Au nach der beliebten **Menterschweig** (1½ St.), ebenfalls mit vorzüglicher Aussicht. Hier findet alljährlich am 25. Juni ein starkbesuchtes Fest Statt, die „Sunnwende". — Westlich von München: Hesselohe und die **Schwanthaler'sche Burg**, mit überraschender Aussicht auf das Hochgebirge. — Jenseits des öden Marsfeldes gelangt man auf Schloss **Nymphenburg,** Lieblingsaufenthalt des Königs Max (1 St.), mit grossem Springbrunnen und sehr schönem Park und Gewächshäusern. — Nördlich von München liegt in flacher Gegend das imposante Lustschloss **Schleiss-**

heim, mit Gemälden altdeutscher, italienischer und niederländischer Meister, vornehmlich aber mit ausgezeichneten **neueren Bildern**, welche später in der neuen **Pinakothek** placirt werden sollen. Die vorzüglichsten dieser Gemälde sind: Wilkie, Testamenteröffnung. Becker, Schnitter beim Gewitter. Maes, Betende Römerin. Overbeck, Deutschland und Italien. Riedel, Judith. Hasenclever, Jobsiade. Catel, Italienische Landschaft. Aschenbach, Marinen. Quaglio, Dom zu Orvieto. Hess, Einzug König Otto's in Nauplia Angelica Kaufmann, König Ludwig. Kobell, Schlachtengemälde. Stieler, Göthe etc. (Trinkgeld 24 Kr.). —

Weitere Ausflüge macht man nach Rottmann's Ruhe, am Starnberger See (3 Meilen); nach dem Ammersee, nach Schloss Seefeld (3 M.), nach Bad Schäftlarn ($2^1/_2$ M.); Berchtesgaden und Königssee; nach Hohenschwangau; nach dem Illernthal; nach Tegernsee und Bad Kreuth. — Mit der Eisenbahn nach Donauwörth, Pasing, Grosshessellohe, Lochhausen u. a. m.

Notizen für Fremde in München. Aerzte: Medizinalrath Pfeuffer, Königinstrasse. Dr. Siebold. Prof. Rothmund. Dr. Buchner (Homöopath). Dr. Gleich (Hydropath). — Zahnärzte: Dr. Koch. Straub. Rothmund (für Operationen). Ennemoser (Magnetiseur).

Banquiers. Schätzler, Perusagasse. Eichthal, Theatinerstrasse.

Cigarren: Lindauer'sche Handlung, in der Dienersgasse. Sabbadini, Kaufingerstrasse. Groos, Residenzstrasse.

Damenputz: G. Schulze, im Bazar.

Fortepiano's (zur Miethe): Depross, Dultplatz. Biber, Barrenstrasse.

Geldwechsler: Rau, gegenüber dem Goldnen Hirsch. Neusätter, 14. Promenadenstrasse.

Herrenkleider: Rihle, Residenzstrasse.

Handschuh: Stöckl, Glockenstrasse.

Juwelier. Keyhll, Schwabingerstrasse.

Leihbibliothek: Lindauer, Frauenplatz.

Leichdornoperateur: Strobl, 4. Windmachergasse.

Modewaaren: Schulze, im Bazar. Schneider und Disz, Schwabingerstrasse.

Musikalien: Falter, dem Theater gegenüber.

Optiker: Bir, Neuhausergasse. Optisches Institut von Merz (ehemals von Fraunhofer), 11. Müllerstrasse.

Parfüms: Krohn, Schwabingerstrasse.

Reitbahnen: Gise, Barrenstrasse. Huber, Dultplatz.

Schuh und Stiefel. Schmerber, Schrannenplatz. Stöhr, Schwabingerstrasse.

Reiseeffecten: Hornschuh, Schwabingerstrasse.

Wäsche: Roman Mayer, Kaufingerstrasse.

Uhrmacher: Biergans, im Bazar.

* * *

Man durchfährt die acht Meilen lange Strecke von München nach Augsburg, deren Bau 2,514,268 Thlr. kostete, in zwei Stunden. Die Bahn führt durch die ödeste Strecke der schwäbisch-baierischen Hochebene, über unabsehbare Moore und Sümpfe. Je weniger Durchstiche und Applanirungen diese Eisenbahn verlangte, desto mehr Wasserbauten und Dämme waren für sie erforderlich. Aber obwohl die Bahnlinie die Communikation mit Ortschaften mit Aengstlichkeit sucht, berührt sie doch auf der ganzen Strecke bis Augsburg nur ärmliche Dörfer. Wenn man München verlässt, so bleibt das „Marsfeld", der Exercierplatz der Garnison, dann der Park und Schloss Nymphenburg zur Rechten. Jenseits des Kirchdorfes Pasing überschreitet man den Würmfluss, jenseits der Dörfer Lochhausen und Olching die Amper. Es folgen die Haltplätze: Maisach, Nannhofen, Althegnenberg, Möhring. Die Bahn durchschneidet von hier einen Theil des Lechfeldes, und mündet dann in den schon zum zweiten Mal veränderten Augsburger Bahnhof, welcher 20 Minuten von den Gasthöfen in der Maximiliansstrasse entfernt liegt.

Augsburg. Gasthöfe. Drei Mohren, der älteste und berühmteste in Augsburg, mit ausgezeichnetem Weinkeller, in der Maximiliansstr. Zimmer 48 Kr., Frühstück 24 Kr., Mittagsessen ohne Wein 48 Kr. In diesem Gasthofe befindet sich das noch unveränderte Zimmer, in welchem Graf Anton Fugger Kaiser Karl V. bewirthete. Goldne Traube, ebenfalls in der Maximiliansstrasse. Weisses Lamm. Deutsches Haus. — Wohlfeiler: Mohrenkopf; Eisenhut etc.

In der Regel wird das alte und berühmte Augsburg, in einem Winkel gelegen, welcher durch die Vereinigung des Lech und der Wertach gebildet wird, von Reisenden nur im Fluge besucht. Man begnügt sich, die Maximiliansstrasse zu durchwandern, das Rathhaus mit dem goldenen Saal und allenfalls das Zeughaus zu besichtigen. Dennoch gehört die alte schwäbische Hauptstadt, die Augusta Vindelicorum der Römer, zu den interessantesten Orten des gesammten Deutschlands und birgt grossartige Monumente einer inhaltreichen Vergangenheit. War Augsburg doch der Schauplatz vieler Reichstage und grosser Kaiserpracht und die Stadt berühmt und geehrt wegen ihres Bürgerstolzes, ihres Reichthums und ihres Kunstsinnes.

Eine Wanderung um die Mauern der Stadt mit ihren Wällen, Basteien, Gräben und Thoren ist höchst interessant. Man findet noch Zinnen und Thürme aus dem 14. Jahrhundert, man unterscheidet die schon mehr auf grobes Geschütz berechnete Bauart des 15. und 16. Jahrhunderts und die Thore, Schiessscharten, Zwinger und Wälle, welche die Hessen im Dienste der Stadt während des 30jähr. Krieges erbauten. Die Befestigungen des „Lugins-Land" stiegen während des spanischen Erbfolgekrieges empor, indem ein abgeschnittenes Corps Franzosen sich hier zu halten suchte; auch die Schanzen, welche Napoleon aufwerfen liess, sind eines Spazierganges werth.

Das Innere der Stadt verdankt seine architectonischen Zierden den Zeiten des Reichthums und der Macht Augsburg's, dessen Höhe in das 15. Jahrhundert fällt, wo es den Handel zwischen Deutschland und Italien beherrschte und seine Webereien in der grössten Blüthe standen. Es war damals der Boden der Fugger, die aus Webergesellen mächtige Reichsgrafen wurden, deren Flotten die Meere befuhren und die den Kaisern in ihren Geldnöthen bei sprangen. Noch heute bewahrt Augsburg ihr Andenken in dem „die Fuggerei" genannten Stadttheile. Aber auch andere mächtige Bürgerfamilien

zählte Augsburg, die Peutinger, Schertlin, Holl etc. Wurden doch Augsburger Bürgertöchter mit Herzogskronen geschmückt, so die unglückliche Agnes Bernauer, als Gemahlin Herzogs Albrecht III. von Baiern, und die glücklichere Philippine Welser, welche Erzherzog Ferdinand von Oesterreich heimführte. — Unter den vielen Augsburgischen Reichstagen ist wohl der von 1530, auf welchem die protestantischen Fürsten dem Kaiser und Reich die sog. Augsburgische Confession überreichten, der berühmteste, kaum minder bedeutend der von 1555, durch welchen der Religionsfriede wieder hergestellt wurde. Während und nach dem 30jähr. Kriege sank die Bedeutung der Stadt politisch und merkantilisch, trotzdem blieb Augsburg reichsfrei. Noch im Juni 1804 beschloss der Freireichsstädtische Rath, Napoleon zu seiner Thronbesteigung zu gratuliren, allein schon am 10. Oktober desselben Jahres erschien der Kaiser der Franzosen selbst in Augsburg und erklärte, er müsse die Stadt einem Fürsten geben, „damit sie besseres Strassenpflaster bekomme", was aber noch heute dringendes Bedürfniss ist. Mit dem Pressburger Frieden wurde die Stadt königlich Bairisch.

Der **Dom**, in welchem Kaiser Karl V. seinen pomphaften Einzug hielt, war eine Zeit lang protestantisch und ist jetzt wieder katholisch; er soll auf dem alten römischen Forum stehen. Sein Kern reicht jedenfalls in's zehnte Jahrhundert hinauf. Das Hauptportal im Süden ist mit Statuetten von Propheten, Patriarchen und Aposteln förmlich überladen, ebenso das Innere, dessen fünf Hauptschiffe von 56 Säulen getragen werden. Nur der Hauptaltar bleibt von mächtiger Wirkung.

Die **St. Ulrichskirche**, 1477 begonnen, steht am südlichen Ende der Maximiliansstrasse. Kaiser Maximilian legte 1500 den Grundstein zum Chor, was in zwei Wandgemälden veranschaulicht wird. Erst 1607 wurde die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt beendet, während der eine der beiden Thürme zur Seite des Chors bis heute unvollendet geblieben ist. Hier befinden sich das Grabmal Kaiser Otto's III. und die Begräbnisskapellen, welche die Fugger von 1580—1601 stifteten. Die Sacristei dieser Kirche diente zweimal zum Conclave, aus welchem Ferdinand IV. und Joseph I. als römische Kaiser und Mehrer des Reichs hervorgingen.

Weniger ansehnlich sind die zahlreichen übrigen katholischen Kirchen Augsburgs, doch fehlt es ihnen nicht an Reliquien und historischen Reminiscenzen. Die protestantischen Kirchen stehen mehrere Mal unmittelbar neben den katholischen, indem der westfäl. Friede die Hauptkirche den Katholiken wieder einräumte, die Hilfskirchen dagegen den Protestanten verblieben. — In der Reformationszeit spielte die **St. Annakirche** mit dem **St. Annakloster** eine wichtige Rolle. Die dortigen Dominicaner gingen zuerst und am eifrigsten auf Luther's Lehre ein. Ein merkwürdiges pittoreskes Anhängsel zu dieser Kirche bildet noch jetzt die Hauptkirche der Protestanten, die **Elgins -** oder **Goldschmieds-Capelle**, welche noch aus dem Jahre 1424 herrührt.

Die zahlreichen Klöster der Stadt wurden zu den verschiedensten Zeiten auf die wunderlichste Weise profanirt, während die Reformation Einige in Schulen und Armenanstalten verwandelte, machten spätere Zeiten Magazine daraus. Seit 1808 sind das Jesuiterkloster, das Kloster zum heil. Kreuz und zu St. Ulrich Kasernen geworden, so dass z. B. das mit einem werthvollen Basrelief geschmückte Refectorium des letztgenannten Gotteshauses gegenwärtig von dem Chevauxlegersregiment „König" ganz soldatisch heiter eingerichtet ist.

Der Stolz Augsburg's ist das **Rathhaus**, 1620 von Elias Holl erbaut, welcher das 155 F. hohe Gebäude mit Thürmen von 200 F. in dem Zeitraum von 5 Jahren hinstellte. Auf dem vordern Giebel des Rathhauses steht das Wappen der Stadt, eine grosse Zirbelnuss aus Erz, zugleich das römische Coloniezeichen. An den Wänden des unteren Rathhaussaales, dessen Decke acht dorische Säulen von rothem Marmor tragen, sind die Broncebüsten der römischen Kaiser von Julius Cäsar bis Otto aufgestellt. Zwei Treppenaufgänge führen rechts und links zu den oberen Gemächern, zu der Rathsstube, der Gerichtsstube, der Baustube, der Steuerstube etc., sämmtlich mit Bildsäulen und Gemälden, darunter einige von Lucas Cranach, geziert, endlich zu dem goldenen Saal, der in der Architectur seines gleichen sucht. Durch 52 Fenster erhält der goldene Saal sein Licht von zwei Seiten. Keine Säule hemmt Schritt und Blick in diesem $112^1/_2$ F. langen und $59^1/_2$ F. breiten und 50 Fuss hohen imponirenden Raume. In der alten Pracht dieses Saales wurden die reichsstädtischen Rathswahlen und viele Fürstentage darin gehalten. Der Plafond ist reich geschmückt; an den Seitenwänden befinden sich die römischen Kaiser heidnischer und christlicher Confession, sogar Alexander d. Gr. wird mitgezählt; auch in den sog. Fürstenzimmern finden sich zahlreiche Porträts und Allegorien u. s. w,

Von dem alten Glockenthurm, neben dem Rathhause, dem P e r l a c h t h u r m, übersieht man das weite Lechthal fast in seiner ganzen Ausdehnung, vom Hochvogel, einer der höchsten Spitzen der bairischen Alpen, bis zur Mündung des Lech in die Donau — eine Strecke von mindestens vierzig Stunden. Jenseits der Wertach zeigt sich das eigentliche Lechfeld. Hier war es, wo Kaiser Otto I. am 10. August 955 in hoher Sommerhitze die Hunnen, welche Deutschland bis Worms geplündert hatten, auf's Haupt schlug. Auf diesem Felde leiteten auch im spanischen Erbfolgekrieg, sowie in den französ.-österr. Kriegen bald Franzosen, bald Oesterreicher ihre Treffen sehr bequem von dem Perlachthurme aus.

Unter den städtischen Sehenswürdigkeiten sind noch die vom alten bürgerlichen Reichthum zeugenden Zunfthäuser der Metzger, Bäcker und Weber, so wie der grosse H e r c u l e s- und der A u g u s t u s b r u n n e n beachtenswerth; nicht minder das städtische, jetzt königliche Z e u g h a u s, mit der ausgezeichneten Erzgruppe über dem Thor, den heil. Michael darstellend. — Im Ganzen macht die Stadt mit ihren schönen Brunnen, mit ihren Thürmen, Zinnen und Giebeln einen sehr stattlichen Eindruck. Ihre grossartigste und imposanteste Strasse ist die M a x i m i l i a n s s t r a s s e, die mit dem Maximiliansplatze beginnt und mit dem Perlachthurme schliesst.

Die **Gemäldegallerie** Augsburg's verdient, namentlich wegen ihrer schönen Werke oberdeutscher Meister, vorzügliche Beachtung. Sie befindet sich im ehemaligen St. Catharinenkloster und ist täglich von 11 — 1 Uhr, unter Begleitung des Conservators selbst, zu besichtigen.

Zwei Drittel der 40,000 Ew. sind katholisch, obwohl Unternehmungsgeist und Intelligenz auf protestantischer Seite das Uebergewicht behaupten. Noch immer ist Augsburg ein bedeutender Wechselplatz, in neuerer Zeit aber wieder mit seinen 100,000 Spindeln und 3000 Webstühlen zu seinem ursprünglichen Hauptgewerbe zurückgekehrt. Sammelpunkt der Augsburger beau monde ist der Bosch'sche Garten. Vielbesucht ist auch der obenerwähnte „Lueg-ins-Land“ mit Gastwirthschaft und berühmt wegen seiner schönen Aussicht, einerseits auf die Stadt, andererseits auf die weite Ebene an beiden Ufern des Lech.

Von Augsburg nach Ulm.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 43.]

Die 11 Meilen lange Bahnstrecke bietet wenig Interessantes und folgt dem Laufe der Chaussee. Haltplätze: die Dörfer Westheim, Gessertshausen, Mödishofen, die Marktflecken Dinkelscherben und Jettingen, dann folgt Burgau, Stadt an der Mindel, mit 2080 Ew., an der Poststrasse von Augsburg nach Ulm. Bei dem Dorfe Offingen erreicht die Bahn die Donau. Ein hoher Damm führt sie von der Burg Landtrost bis zur Reisenburg über das alte Flussgebiet der Donau bis nach

Günzburg (Post), Stadt am Einflusse der Günz in die Donau, mit 3130 Ew., 5 Kirchen und altem Schloss, das Herzog Karl, der Sohn Ferdinand's von Tyrol und der Philippine Welser, erbaute. Ueber beide Flüsse führen gute Brücken. — Die Bahn bleibt in der Nähe der Donau, berührt das Städtchen Leipheim, das Dorf Jersingen, in dessen Nähe das durch den Sieg des Marschall Ney über die Oesterreicher bekannt gewordene Dorf Elchingen liegt (14. Oktober 1805) und wendet sich dann nach Neu-Ulm, am rechten Donauufer, welches durch die neue Ludwig-Wilhelmsbrücke mit der würtembergischen Stadt Ulm verbunden ist.

Von Augsburg nach Lindau am Bodensee.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 42.]

Die Fahrt auf dieser Bahn ist eine der schönsten und interessantesten in Deutschland und zeichnet sich durch eine Fülle überraschender Kunstbauten, Brücken, Viaducte und Tunnels aus. Bei der Station Waltenhofen erhebt sich ein Damm von 75 Fuss Höhe, neben einem Viadukt von 350 Fuss Länge. Vor Kempten, bei Günzach, steigt die Bahn bis zu einer Höhe von 2600 Pariser Fuss (ist also nur 650 Fuss niedriger, als der höchste Punkt der Semmeringbahn) und von Immenstadt bis Staufen bis zu einer Höhe von 2556 Fuss. Der grösste Damm der bairischen Südnordbahn, wohl eine der bedeutendsten aller bis jetzt ausgeführten Eisenbahndämme, erhebt sich, jenseits Staufen, über den Reitershofer Tobel. Zur Ausfüllung desselben waren circa 90 Millionen Kubikfuss Erde erforderlich. Bei Hinterstaufen hängt die Bahn an steilen Abhängen 600 Fuss über der unmittelbar darunter liegenden Thalsoole und bietet Aussicht auf eine der reizendsten Gebirgssceneríen.

Von Augsburg aus läuft die Bahn zwischen Wertach und Lech über das berühmte Lechfeld (vgl. Perlachthurm in Augsburg) eine ununterbrochene fruchtbare Fläche, der jedoch Baum und Strauch gänzlich fehlen. Alles ist Ackerland und Wiese, aus denen die weissen Dörfer wie Schneereste im Frühling hervorschimmern.

Bei klarem Wetter blickt die ganze Kette der algäuer Alpen mit deutlicher Unterscheidung aller einzelnen Höhen (Zugspitz, Hochplatte, Säuling) majestätisch auf diese fruchtbare Hochebene nieder. Die Tracht der kräftigen Bewohner Oberbaierns hat viel Sonderbares. Bei festlichen Gelegenheiten tragen die Männer noch immer silberne Sporen, hohe Wickelstiefel, schwarzlederne Hosen und die nie fehlende Messertasche am Knie. Auf der Weste paradiren mit Oehr versehene Sechs- und Zwölfkreuzerstücke, auf der Jacke vollwichtige österr. Zwanziger. Kein Bauer trägt eine Mütze, selbst die Knaben nicht, sondern einen runden breitkrämpigen Filzhut mit goldenen Tressen und Schnüren. Auch die Frauen zeigen gern Gold und Silber und grellgefärbte Stoffe; ihr Kopfputz gleicht bald einem Papierkorb, bald einem Pfauenschweif oder einem aus Gold- und Silberschuppen zusammengesesetzten Helm der Jungfrau von Orleans. Der Reifrock bildet einen Wall um die Hüften und eine Fülle baumwollener und seidener Tücher mit Schaumünzen an silbernen Kettchen eine Barrikade um den Busen. Die Landbevölkerung dieser Strecke hängt mit Zähigkeit an dem katholischen Glauben. Vom Protestantismus weiss sie, trotz des nahen Augsburgs, so wenig, wie der Italiener; dabei ist sie sehr loyal und conservativ. Mit den Sitten aber sieht es in den oberbaierischen Provinzen noch gar übel aus.

Die Dörfer sind gross, aber unregelmässig; fast jedes Haus trägt irgend ein geschmackloses Heiligenbild. Die meist überladenen Kirchen sind selten alten Ursprungs, vielmehr stammen sie als Ersatz früherer durch Feuer und Krieg zerstörter architektonischer

Denkmäler aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Der erste Haltplatz ist beim Dorfe Inningen, dann folgen die Dörfer Bobingen und Gross-Aitingen, der industrielle Marktflecken Schwabmünchen an der Sinkolt mit 3150 Ew., der Weiler Westeringen und der Marktflecken Buchloe an der Gennach.

Von Buchloe führt die Poststrasse in $1^3/_4$ Meilen nach der alterthümlichen Stadt Landsberg am Lech, deren Frauen von Alters her wegen ihrer Schönheit bekannt sind. 6 Meilen von Buchloe über Mindelheim (in der Kirche des Ortes das Grabmal des dort geborenen Georg von Frundsberg, des Feldherrn Maximilian I.) liegt die alte ehemalige Reichsstadt Memmingen mit 7000 Ew. Hier erfocht am 9. Mai 1800 Moreau einen Sieg über die Oesterreicher unter Kray.

Hinter der nächsten Station, Pforzen, senkt sich die Bahn in die Thalsoole der Wertach. Die Berge treten hier mächtiger hervor. Jenseits des Flusses liegt das jetzt zur Irrenanstalt eingerichtete ehem. Kloster Isersee.

Die alte Stadt Kaufbeuren, mit 3600 Ew., liegt an der Wertach und in dem wegen seines vorzüglichen Rindviehstammes bekannten Algau. Weitere Haltplätze: Biessenhofen (von hier in 4 Meilen nach Füssen), Ruderatshofen, Aitrang. Die Bahnlinie geht bald zwischen bewaldeten Hügeln, bald zwischen tiefen Einschnitten hin, bis sie den Weiler Günzach erreicht, den höchstgelegenen Ort der Bahn, mit einem alten, jetzt in eine Bierbrauerei und Maschinenfabrik verwandelten Kloster und hübscher Aussicht ins Günzthal; zur Rechten liegt die Stadt Obergünzburg.

Die Bahn ist von hier durch eine enge Thalschlucht und durch ein mächtiges Torflager in das Leibesthal geführt, in welches die Trümmer des Schlosses Wagegg herabschauen. Nachdem der Zug die Dörfer Wildpoldsried und Betzigau passirt, überschreitet er die Iller und gelangt nach

Kempten (Hirsch; Strauss oder Post; Krone, in der Neustadt, comfortable eingerichtet) mit 7900 Ew., das römische Standquartier Campodonum, liegt an der Iller und war ehemals eine freie Reichsstadt und Sitz einer Abtei. Die Stiftsstadt liegt auf dem Berge, die Reichsstadt im Thale. In der Nähe das Mineralbad Aich. [Von Kempten fährt man in $5^1/_2$ St. nach Füssen an der tyrolischen Landesgrenze zum Besuch des schönen königlichen Lustschlosses Hohenschwangau. Von Füssen in 17 St. nach Innsbruck.]

Jenseits Kempten gewinnt die Gegend ausserordentlich an Bedeutung und Schönheit. Je näher dem Bodensee, desto gewaltiger gipfeln sich die St. Galler Vorberge auf. Nächster Haltplatz beim Dorfe Waltenhofen, mit den Trümmern eines fürstl. Kempten'schen Jagdschlosses auf einer Halbinsel des Sonthofer Sees. Weiter Oberdorf, mit der Ruine Laubenberg und etwas entfernter Schloss Rauhenzell.

Immenstadt (Stadt mit 1200 Ew.), in der Nähe des Alpsee's, ist herrlich gelegen. Hat man jenseits des Ortes einen kleinen Tunnel passirt, so bietet sich plötzlich eine überraschende Aussicht in das Weissachthal und auf die Appenzeller Alpen. In bedeutenden Krümmungen, aber fortwährend durch die reizvollsten Landschaften, geht die Bahn, die Stationen Oberstaufen, Herbatshofen, Röthenbach, Hergatz, Schlachters, Obereitnau berührend, an den Bergen entlang, zuletzt über einen durch den See geführten 1900 F. langen Eisenbahndamm nach

Lindau, Stadt mit 4300 Ew. in reizender Lage auf drei Inseln im nordöstlichen Theile des Bodensee's, welche unter sich und durch eine 1000 F. lange Brücke mit dem festen Lande verbunden sind. Die Trümmer eines alten Thurmes neben der Brücke gelten für den Ueberrest eines römischen Castells. Der schönste Punkt bei Lindau ist die Carlsschanze und die Villa Lindenhof (Privatbesitz). $^1/_4$ St. westlich liegt das Schachenbad, ein Schwefelbad. Lindau ist einer der Hauptstationsorte der Dampfboote, welche den See befahren. Gasthöfe: Krone. Sonne. Gans. Ueber den Bodensee vergleiche Friedrichshafen (S. 129).

Von Augsburg nach Nürnberg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 40.]

Jenseits Augsburgs überschreitet der Zug die Wertach und hält bei dem Dorf Gersthofen, dann bei Meitingen. Ehe man Donauwörth erreicht, sieht man den Kirchthurm von Rain, wo der Zusammenstoss der Schweden unter Gustav Adolph mit den Kaiserlichen unter Tilly am 15. April 1632 geschah, bei welchem der kaiserliche Feldherr tödtlich verwundet wurde.

Links im Donauthale zeigen sich die Thürme von Blenheim und Hochstädt, berühmt durch den grossen Sieg, welchen Marlborough und der Prinz Eugen 1704 über die Franzosen und Max Emanuel von Baiern davontrugen. Diese Schlacht entschied den spanischen Erbfolgekrieg und brachte Baiern in die Gewalt Oesterreich's. — Nachdem der Bahnzug die Schmutter und dann die Donaubrücke passirt, erreicht er

Donauwörth, an der Donau und Wörnitz, mit 2800 Ew. Die stattliche ehem. Benediktiner-Abtei ist jetzt Eigenthum des Fürsten von Oettingen - Wallerstein. In der Kapelle neben der Klosterkirche befindet sich das Grabmal der unschuldig enthaupteten Maria von Brabant, Gemahlin des Herzogs Ludwig von Baiern. Ein Kreuz bezeichnet den Richtplatz. Der Bahnhof liegt am Fusse des Schellenberges, den Ludwig von Baden am 2. Juli 1704 erstürmte. [Von Donauwörth fahren Dampfboote regelmässig im Anschluss an die Eisenbahnzüge nach Regensburg.]

Bald hinter Donauwörth läuft der Zug durch

einen kleinen Tunnel, alsdann durch das Thal der Wörnitz und gelangt, an dem hochgelegenen Burgschloss und Marktflecken Harburg vorüber, in den Ries-Gau, ein fruchtbarer Landstrich, unter dessen Bevölkerung noch mancherlei eigenthümliche Sitten herrschen. Nach dem Haltplatz Möttingen folgt

Nördlingen (Krone; Sonne; Hotel Wüst, am Bahnhofe), an der würtembergischen Grenze, mit 6700 Ew., historisch merkwürdig durch die siegreiche Schlacht der Kaiserlichen gegen die Schweden, 1634. Sehenswerth die schöne gothische Hauptkirche mit 308 Fuss hohem Thurme, dem Grabdenkmal des im Schmalkaldischen Kriege 1546 bei Nördlingen gefallenen Herzogs Albert v. Braunschweig und werthvollen altdeutschen Bildern, die man auch in der Salvatorkirche und dem stattlichen Rathhause findet. — In der Nähe das St. Johannisbad.

Jenseits Nördlingen sieht man links auf einem einzeln stehenden Fels die Reste der alten Burg Wallerstein. — Haltplätze: Dürrenzimmern, Oettingen (Residenzstadt des Fürsten von Oettingen-Spielberg, mit 3300 Ew.) und Wassertrüdingen (Stadt mit 2100 Ew.). Hier verlässt die Bahn die Rezat und zieht sich in einem weiten Bogen bis Pleinfeld, wo das Hopfenland beginnt. Haltplatz Cronheim. Bei der Stadt Gunzenhausen sieht man Spuren eines zusammenhängenden grossen Walles, den einst die Römer gegen die Einfälle der nördlich wohnenden Germanen aufführten, die „Teufelsmauer" genannt. Pleinfeld, Marktflecken. [Hier stehen immer Wagen bereit nach Ellingen, Eichstädt u. nach Weissenburg.] Hinter Pleinfeld Georgensgmünd, dann Roth, Stadt an der Rednitz, mit 2600 Ew., in der man sehr zierliche Stroharbeiten verfertigt. Bei Roth zeigt sich ein altes Schloss aus dem 14. Jahrhundert.

Schwabach hat 9000 Ew. und ist eine der bedeutendsten Fabrikstädte Mittelfrankens. In der Hauptkirche befindet sich eine der grössten und schönsten Orgeln Deutschlands, ferner ein ganz vorzügliches Altargemälde von Wohlgemuth und ein Sacramentshäuschen von A. Krafft. Der letzte Haltplatz ist das Dorf Reichelsdorf. Der Zug überschreitet die Rednitz, dann den Ludwigskanal und hält in Nürnberg.

Nürnberg.

Gasthöfe. Rothes Ross, in der Mitte der Stadt (der Besitzer treibt einen ausgebreiteten Antiquitätenhandel); Bairischer Hof, nahe der St. Sebalduskirche. Table d'hote, italienische Küche. Wittelsbacher Hof, bei der Post. — Billigere Häuser: Blaue Glocke; Strauss; Rother Hahn; Fränkischer Hof (Zimmer 36, Frühstück 18, Mittagessen ohne Wein 36 Kr.). In allen wird Bier gereicht.

Kaffeehäuser. Rössel, Adlerstrasse, L. 196. Zum Wiener Salon, am Markt, S. 823.

Bierhäuser. Jammerthal, Himmelsleiter (auch warme Speisen), Mondschein, vor dem Spittlerthor, Blaues Glöcklein, hinter der Moritzkapelle (stets Bratwurst mit Sauerkraut zu haben).

Fiaker. 1/4 St. für 1 Pers. 12 Kr., 2 Pers. 18 Kr. Vom Bahnhof in die Stadt 24 Kr.; für jeden Koffer extra 6 Kr. Gepäckträger erhalten vom Bahnhof in die Stadt für das gesammte Reisegepäck 12 Kr.

Nürnberger Waaren. Spielwaaren bei Bestelmeier, an der Königsbrücke, bei Fleischmann, in der Hirschelstrasse. — Lebkuchen bei Forster, Museumsbrücke (von 1 Kr. bis 2 fl. das Stück). — Alterthümer bei Goes, in der Laufenstrasse und in der Bauhütte, hinter der Lorenzkirche.

Zeitungen. Der Nürnberger Corres ondent. Lesekabinet im Museum, Privatgesellschaft. Man erlangt leicht Zutritt durch Vermittlung der Buchhandlungen: Riegel und Wiesner (S. 873, am Rathhaus), Schrag (nächst der Lorenzkirche), Korn (Marktplatz, S. Nr. 20) etc.

Bäder. Wildbad, auf der Schütt und im Stadtgraben, vor dem Hallerthürmchen.

Klima. Gesund. Nahrungsmittel wohlfeil und gut.

In dem alten, ehrwürdigen Nürnberg hat vor allen deutschen Städten das Mittelalter seinen treuesten Ausdruck erhalten und bis auf den heutigen Tag bewahrt. Eine Wanderung durch Nürnbergs alterthümliche Gassen, mit den kunstvoll verzierten Erkerhäusern, der Anblick seiner herrlichen Kirchen, der mit Sculpturen reich geschmückten öffentlichen Brunnen, der starken Mauern mit zahlreichen Thürmen, giebt ein anschauliches und interessantes Bild von der ehemaligen Bedeutung der Stadt. Hier war im Mittelalter der Hauptsitz deutscher Kunst, deutschen Erfindungssinnes und deutschen Gewerbfleisses; hier war das tüchtigste und ausgebildetste Handwerksleben; hier ward das Drahtziehen, das Feuerschloss an den Schiessgewehren erfunden, ferner die Taschenuhr durch Peter Hele, das Pedal, das Messing, die Windbüchsen etc.; hier blühte die Schule der Meistersänger (Hans Sachs, Rosenblüt); hier ward die erste Sternwarte eingerichtet; hier hatte sich eine Kunstschule gebildet, deren Bildhauer und Maler eine der glänzendsten Stellen in der deutschen Kunstgeschichte einnehmen (Ad. Krafft, Peter Vischer, Albrecht Dürer, Michael Wohlgemuth). Aber auch rüstig im Kampf waren die Bürger Nürnbergs, das eine der reichsten Städte Europas und im 13. Jahrhundert der Mittelpunkt des europäischen Welthandels war. Unter den Kriegen des 15. und 16. Jahrhunderts, namentlich aber dem 30jährigen Kriege, unter Belagerungen, Hunger, Seuchen und unerschwinglichen Kriegslasten brach die Grösse und der Reichthum dieser herrlichen Stadt. Mannichfaches Elend, zuletzt noch im 7jähr. Kriege, brachten Nürnberg dahin, sich 1796 Preussen anzutragen, was damals aber nicht angenommen wurde. 1806 kam Nürnberg an Baiern. In neuerer Zeit hat sich der Wohlstand Nürnbergs bedeutend gehoben; es ist auch jetzt wieder der Haupthandelsplatz Baierns und zählt viel blühende Gewerbe. Seine Bevölkerung, welche zur Zeit seiner höchsten Blüthe nahe an 100,000 betrug, hat sich wieder auf 53,000 gesteigert. Beim Besuch der Stadt thut man wohl, ihre hervorstechenden Züge im Auge zu behalten: die alterthümliche Schönheit seiner Bauart und die neue grosse Fabrikthätigkeit.

Nürnberg wird von einer thurmreichen, gegen 40 Fuss hohen Mauer umgeben, um die sich ein 100 Fuss breiter und 50 Fuss tiefer gemauerter Graben zieht. Ueber die Pegnitz, welche die Stadt in zwei Hälften theilt — die Lorenzer und die Sebalder Seite (nach den beiden Kirchen St. Lorenz

und St. Sebald) — führen 14 Brücken, von denen die Fleischbrücke, nach dem Muster des Ponto rialto in Venedig, und die 241 Fuss lange Kettenbrücke am Maximiliansplatz beachtenswerth sind.

Wenn man vom Bahnhof durch das Frauenthor die Stadt betritt, so erreicht man in gerader Richtung in einer Viertelstunde die protestantische **St. Lorenzkirche**, die grösste und schönste Kirche Nürnbergs, 1274 von Adolf von Nassau gegründet und 1498 vollendet. Schon äusserlich zeichnet sie sich durch ihr herrliches, von keinem gothischen Bau übertroffenes Portal zwischen den beiden Thürmen aus, mit prächtigen Sculpturen und einer schönen Fensterrose. Im Inneren sind vorzugsweise beachtenswerth: Die 11 Chorfenster, mit wundervollen Malereien (die prächtigste, „der Stammbaum Christi“, von der Familie Volkmar gestiftet) — das 64 Fuss hohe **Sacramentshäuschen** von Ad. Krafft, ruhend auf den Schultern dreier kniender Figuren, des Meisters selbst und seiner Gesellen, (das bedeutendste Kunstwerk der Kirche) — der schöne Kronleuchter von Pet. Vischer, — der englische Gruss, ein figurenreiches Holzschnitzwerk von Veit Stoss, — die neue, im gothischen Style aufgeführte Kanzel und der Taufstein, beides von Heideloff. (Trinkgeld an den Messner, welcher im Pfarrgässchen, L. 49 wohnt, 18 Kr.). — Der Kirche gegenüber, ist an dem alten Eckhause das Bild des Erbauers der Kirche, Adolf's von Nassau, aufgestellt. Vor der Kirche steht auf dem Lorenzplatz ein Broncebrunnen von Wurzelbauer. Das Wasser ergiesst sich aus den Brüsten nackter Frauenfiguren, welche Tugenden darstellen.

Die katholische **Frauenkirche**, am Hauptmarkt, von Kaiser Karl V. gegründet und 1361 erbaut, zeichnet sich durch eine mit Sculpturen reich verzierte Vorderseite im edelsten gothischen Style aus. Im Innern eine künstliche Uhr über dem Portal, mit dem sog. „Männleinlaufen“, indem sich die sieben Kurfürsten um den Kaiser bewegen (steht jetzt still); ferner Bildwerke von Krafft und Holzschnitzarbeiten von Veit Stoss. — Auf dem Obstmarkt hinter der Frauenkirche ein eigenthümliches Brunnenstandbild von Labenwolf, das „Gänsemännchen.“.

Auf dem Hauptmarkt, der Frauenkirche gegenüber, steht ein prächtiger **Brunnen** aus dem Jahre 1360, 1822 restaurirt. Die 16 Figuren an der untern Abtheilung stellen die 7 deutschen Kurfürsten, die Helden des alten Testaments (Josua, David und Judas Maccabäus), die Helden des Alterthums (Hector, Alexander und Julius Cäsar) und Chlodwig, Karl d. Gr. und Gottfried von Bouillon dar. An der zweiten Abtheilung stehen Moses und die 7 Propheten.

Unweit des Hauptmarktes erhebt sich die prot. **St. Sebalduskirche**, ebenfalls eines der schönsten und zierlichsten gothischen Bauwerke Deutschlands, dessen Gründung nicht genau anzugeben ist; die Thürme wurden im 14. Jahrhundert aufgeführt. An der Aussenseite ist das Schreyer'sche Grabmal, mit lebensgrossen Figuren von Ad. Krafft bemerkenswerth. Im Innern ist das ausgezeichnetste Kunstwerk: das **Sebaldus Grabmal**, von dem Erzbildner Peter Vischer mit seinen fünf Söhnen im Laufe von 11 Jahren ausgeführt. Es enthält die Statuen der 12 Apostel und andere Figuren, ganz oben das Christkind, am Sarge Reliefdarstellungen aus dem Leben des Heiligen, dann auch die Figur des Meisters selbst in Arbeitstracht. Ausserdem birgt die Kirche treffliche Reliefbilder von Ad. Krafft, ein herrlich gearbeitetes Crucifix von Veit Stoss, ein vorzügliches Gemälde von Dürer (die Grablegung), gemalte Fenster etc. Eine Merkwürdigkeit ist das Taufbecken, in welchem 1361 Kaiser Wenzel getauft wurde. — In einem Winkel des Platzes vor der Kirche befindet sich das Pfarreigebäude von St. Sebald, mit schönem gothischen Erker, einst Wohnung Melchior Pfinzing's, Verfasser des „Theuerdanks.“ (Trinkgeld an den im Decanatsgebäude wohnenden Küster 24 Kr.).

Hinter der St. Sebalduskirche liegt das alte Rathhaus aus dem 14. Jahrhundert, mit verkommenen Wandgemälden in seinem grossen Saal. Im Hofe ein hübscher Brunnen von Labenwolf. Vom Rathhause führen unterirdische Gänge nach dem Stadtgraben. Im Hintergebäude das „Lochgefängniss“ mit der Folterkammer.

Die St. Moritzkapelle, St. Sebald gegenüber, neuerdings von Heideloff restaurirt, enthält eine kleine Sammlung alter ober- und niederdeutscher Bilder (die vorzüglichsten: Nr. 22, Bildniss des Cardinals von Bourbon, von J. v. Eyk. — Nr. 64, Pieta, von Dürer. — Nr. 73, Ehebrecherin, von Cranach. — Nr. 76, heil. Hieronymus, von Pencz). Sonntags und Mittwochs von $10^1/_2$ — 12 U., sonst gegen Trinkgeld von 24 Kr. zu besichtigen.

Unweit der Kapelle, in der Winklerstrasse, das Haus des Buchhändlers Palm, auf Napoleon's Befehl 1806, ohne Urtheil und Recht, hingerichtet. Eine Marmortafel mit Inschrift, vom König Ludwig aufgerichtet, bezeichnet das Gebäude.

Von hier besuche man das sehenswerthe **Standbild Dürer's**, des bedeutendsten der altdeutschen Maler, nach Rauch's Entwurf von Burgschmiet gegossen. Ganz nahe dabei steht Dürer's Wohnhaus, Nr. 376 in der Dürerstrasse, jetzt Eigenthum eines Kunstvereins.

Die **Burg**, von Kaiser Konrad und Kaiser Friedrich I. auf einem Sandsteinfelsen erbaut und die Stadt überragend, bietet vortreffliche Rundschau. Sie war die Wohnung der deutschen Kaiser, wenn sie ihr Hoflager in Nürnberg hielten. In neuester Zeit ist sie zur Wohnung für die königliche Familie hergestellt. In den verschiedenen Gemächern befinden sich treffliche Gemälde von Altdorfer, Schön, Wohlgemuth u. A., ein Porträt Dürer's etc. Die Margarethenkapelle soll aus dem 10. Jahrh., der Heidenthurm aus viel früherer Zeit stammen. In ersterer treffliche Holzschnitzereien von Veit Stoss und eine Broncefigur von P. Vischer. Merkwürdig sind noch: der 50 Klafter tiefe Brunnen im Vorhofe, die angeblich von der Kaiserin Kunigunde vor 700 Jahren gepflanzte Linde im inneren Burghofe und die Huftritte an der östlichen Seite der Burg, der Sage nach von dem Rosse des Raubritters Eppelin von Gailingen herrührend, das durch einen kühnen Sprung seinen Herrn befreite. Der Thurm „Lueg-ins-Land“ bietet prächtige Aussicht. Im Thorthurm des Thiergärtner-Thors befindet sich die interessante Sammlung mittelalterlicher Gegenstände des Freiherrn v. Aufsess. (Die Pförtnerin im Burghof erhält ein Trinkgeld von 24 Kr.)

Eine Viertelstunde von der Burg liegt der **St. Johanniskirchhof**, mit nahe an 3500 Gräbern der vornehmsten Nürnberger Geschlechter. Hier

ruhen Dürer, Hans Sachs, Veit Stoss. In der Gruftkapelle der Familie Holzschuher, in deren Besitz sich das beste Bild Dürer's befindet, eine Grablegung von A. Krafft, von dem auch die Stationen, die Passionsgeschichte darstellend, auf dem Wege nach dem Kirchhofe herrühren. Alle Grabdenkmale überragt das 24 Fuss hohe Münzer'sche. — Peter Vischer ruht auf dem Kirchhofe zu St. Rochus.

Die Aegidienkirche, 1718 erbaut, enthält ein Altargemälde von van Dyk und Basreliefs von Peter Vischer. Die 3 Seitencapellen sind aus dem 12.—14. Jahrhundert. Neben der Kirche steht die Statue Melanchthon's vor dem von ihm gegründeten Gymnasium.

In der Nähe befinden sich drei höchst beachtenswerthe Privathäuser: das Peller'sche Haus, am Aegidienplatz, 1605 erbaut, das Paumgärtner'sche Haus, in der Theresienstrasse, Nr. 599, mit einem heil. Georg von Krafft und das Petersen'sche Haus, am Paniersplatz, aus dem 15. Jahrh. Hans Sachsens Haus (Nr. 969, Sebalder Seite) ist jetzt eine Bierschenke.

Besuchenswerth ist noch die Kunstakademie u. Kunstgewerbschule im Landauer Kloster mit Sculpturen von Peter Vischer und Gemälden von Dürer, Pencz, Holbein, Sandrart etc (Mittw. und Sonnab. von 2—5 U., sonst gegen Trinkgeld von 36 Kr. zu besichtigen). Seit Kurzem ist in Nürnberg ein germanisches Nationalmuseum gegründet, mit einer an Handschriften, Gemälden, Münzen, Siegel, Waffen etc. schon reichen Sammlung. — Die Permanente Kunstausstellung des Dürer-Vereins (neuere Bilder), im Waghaus ist täglich (Sonnab. ausgenommen) von 10—4 Uhr zu besichtigen. Eintritt 12 Kr.

Besuchte **Spaziergänge** sind namentlich die Rosenau in der Nähe der türkischen Villa, das Schiesshaus, der Rohleder'sche Garten, die alte Veste bei Zirndorf, Wallenstein's Standpunkt 1632. Weitere Ausflüge macht man nach der sog. Nürnberger Schweiz, die zwischen der Regnitz und Pegnitz, dem Fichtelgebirge und dem Böhmerwald liegt.

Nürnberg ist der bedeutendste Hafenplatz am Ludwigskanal, der längste und schönste Kanal in Deutschland, mit einem Kostenaufwande von nahe an 5 Millionen Thalern ausgeführt. Er ist $23^1/_2$ Meilen und verbündet das nördliche und südliche Baiern.

Von Nürnberg nach Fürth.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 41.]

Die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, am 7. December 1835 eröffnet, war die erste in Deutschland; sie wird so stark frequentirt, dass man die Zahl der Reisenden zwischen beiden Städten jährlich auf $^1/_2$ Million schätzt. Die Dividende der Actieninhaber ist wohl die stetigste und beträchtlichste in Deutschland und beträgt circa 14 Procent.

Fürth (Kronprinz von Preussen; Eisenbahngasthof), an der Pegnitz und Rednitz, ist eine berühmte Fabrikstadt und zählt 16,000 Ew., darunter 3000 Juden, die, aus Nürnberg verbannt, sich hier niederliessen und den Aufschwung der Stadt hervorriefen. Unter allen Gebäuden der Stadt ragt das Rathhaus hervor, im neueren gothischen Style aus rothem Sandstein erbaut. Sehenswerth ist die Sammlung mittelalterlicher Gegenstände des Antiquar Pickert (Eintritt 24 Kr.), Während der Schlacht, am 4. September 1632, befand sich Gustav Adolf's Hauptquartier im Gasthof zum grünen Baum, in der nach ihm genannten Strasse.

Von Hof nach Nürnberg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 40.]

Der Bau dieser $25^1/_2$ Meilen langen Bahn verursachte sehr bedeutende Erdarbeiten und Kunstbauten, Dämme bis 100 Fuss Höhe, Einschnitte bis 60 Fuss Tiefe, viele Brücken über die Saale, den Main, und die kleineren Flüsse, Viadukte etc.

Hof (Brandenburger Haus; Bair. Hof; Hirsch, letzterer 5. Minuten vom Bahnhof. — Die Restauration am Bahnhof ist nicht zu empfehlen), industrielle baierische Stadt an der Saale, mit 6840 Ew., wurde 1823 fast gänzlich vom Feuer zerstört. Unter den Neubauten ist das im gothischen Styl erbaute Rathhaus bemerkenswerth. [2 Stunden von Hof liegen die Bäder Steben und Langenau. — Von hier $6^1/_2$ Stunden nach **Franzensbad**, $7^1/_2$ nach Eger. — $10^1/_2$ Stunden nach **Marienbad**.]

Die Bahn zieht sich durch eine ärmliche und rauhe Gegend bis zum Mainthal. — Haltplätze: Oberkotzau (Marktflecken mit 1200 Ew., dann Schloss Schwarzenbach an der Saale. Hier lebte Jean Paul als Informator des Hammerschmieds Clöter 1790—92. [$3^3/_4$ Meilen nach **Wunsiedel**, dem Geburtsorte Jean Paul's — $4^1/_4$ Meilen nach dem Alexandersbad im Fichtelgebirge.] — Münchberg, Stadt mit 2300 Ew. — Stammbach. — Links zeigt sich der „Schneeberg" und der „Ochsenkopf", die höchsten Spitzen des Fichtelgebirges. Rechts im Thale liegt der Marktflecken Mark-Schorgast, an der Perlen- und Forellenreichen Schorgast. Der Schienenweg zieht sich durch düstere Felseinschnitte und Tannenwaldung. Vor

der Station Neuenmarkt sieht man links in der Ferne das Kloster „Himmelskron".

Von dem Marktflecken Neuenmarkt, mit berühmten Pferdemärkten und nicht minder berühmten Leberknödeln (im Bahnhof zu haben, das Stück 6 Kr.), führt eine Zweigbahn über die Stationen Harsdorf und Trebgast nach

Bayreuth (Sonne; Anker; Deutsches Haus) mit 16,000 Ew., in wiesenreicher und anmuthiger Gegend, am Fusse des Fichtelgebirges, vom rothen Main durchflossen, mit breiten Strassen und schönen, aus Sandsteinquadern erbauten Häusern. B. war früher Residenz der Markgrafen, deren Haus 1769 ausstarb. Im Hofe des neuen Schlosses steht die Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst. 1810 kam Baireuth an Baiern. — Hier lebte Jean Paul, hier starb er erblindet, am 14. November 1825. König Ludwig liess ihm durch Schwanthaler ein **Denkmal** errichten, das in der Friedrichsstrasse, unfern von des Dichters Wohnhause, aufgestellt ist. — Auf dem Wege nach der Eremitage, einem Lustschloss mit prächtigem Garten, steht das „**Rollwenzelhäuschen**", mit Jean Paul's Arbeitszimmer.

Auf der Hauptbahn weiterreisend, ist der erste Haltplatz jenseits Neuenmark Unter-Steinach. Von hier ist die Bahn auf einer langen, schiefen Ebene in das Thal des weissen Mains geführt, bis zu der wegen ihres Bieres berühmten Stadt Culmbach, die, von einem Kranz von Hügeln umgeben und von der zum Criminalgefängniss dienenden Plassenburg überragt, einen recht malerischen Prospekt bietet.

Zwischen Culmbach und der folgenden Station, Mainleus, vereinigen sich bei dem Schlosse Steinhausen der weisse und rothe Main. Der Fluss heisst von da ab Main. Der Weg durch das Mainthal ist sehr anmuthig. Stationen: Burgkundstadt (Stadt am Main mit 1400 Ew.). — Höchstadt (Dorf, am Einfluss der Rodach in den Main), dann **Lichtenfels** (Krone), Stadt am Main, mit 2300 Ew. Westlich von Lichtenfels sieht man hoch auf dem rechten Ufer des Mains das stattliche ehemalige Benediktiner-Kloster **Banz**, jetzt Eigenthum des Herzogs Max in Baiern, mit wunderbar schöner Aussicht und ansehnlicher Sammlung von Versteinerungen. In der herzoglichen Gruft das Grab Berthier's, Fürsten von Wagram. Im Schloss ist ein gutes Wirthshaus. Gegenüber Banz, auf der Höhe des linken Ufers liegt die berühmte Wallfahrtskirche **Vierzehnheiligen**, jährlich von mehr als 50,000 Wallfahrern besucht, vom Maler Palme mit Fresken geschmückt und wohl eines Besuches werth. Neben der Kirche das Wirthshaus zum Stern. [Wagen von Lichtenfels nach Banz ($1^1/_4$ St.) und nach Vierzehnheiligen (1 St.) $1^1/_2$ fl. Nach **Coburg** (2 Meilen) für 48 Kr.

Weitere Haltplätze: Das Städtchen Staffelstein, in der Nähe der Staffel- und der Veitsberg, letzterer mit einer Capelle und Burgtrümmern, — die Dörfer Ebensfeld, Zapfendorf und Breiten-Güssbach. Die Gegend behält ihren freundlichen Character, bis die Thürme von Bamberg die Landschaft schliessen.

Bamberg (Deutsches Haus, gut [Zimmer 36 Kr., Mittagsessen mit Wein 1 fl., Frühstück 18 Kr.]; Bamberger Hof, auf dem Markte, ebenfalls gut; Drei Kronen; Erlanger Hof, neben dem Bahnhof [Zimmer 30 Kr., Table d'hote 30 Kr.]; Goldner Adler; Kleebaum).

Bamberg, an der Regnitz, in die hier der Ludwigskanal mündet, in einer sehr anmuthigen, obstreichen Gegend und auf fünf Hügeln erbaut, gewährt mit seinen vielen Thürmen einen höchst stattlichen Anblick. Die Stadt, in der Lage an Prag erinnernd, zählt 21,000 Ew. Die Hauptmerkwürdigkeit Bambergs ist der **Dom**. Man erreicht ihn vom Bahnhof in 20 Minuten, nachdem man die Ludwigs-Kettenbrücke überschritten, das Priester-Seminar am Maximiliansplatz, den Markt mit der St. Martinskirche und die alte steinerne Brücke beim Rathhaus, das auf einer künstlichen Insel der Regnitz steht, passirt hat.

Die Domkirche, 1004 von Heinrich II. gegründet und 1840 neu hergestellt, ist eins der besterhaltenen und ausgezeichnetsten Bauwerke des 11. Jahrh. Vier Thürme zieren das mächtige Gebäude, das in seinem Innern nicht weniger als 130 Grabmäler birgt, von denen der **Sarkophag Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin**, ferner: ein bischöfliches Denkmal von Peter Vischer, das Grabmal des Papstes Clemens und des letzten Fürstbischofs die bedeutendsten und schönsten sind. Beachtenswerth sind noch: das Reiterstandbild des h. Stephan, an einem Pfeiler angebracht, ein grosses Krucifix aus Elfenbein und ein anderes von Schwanthaler, die Krypta mit einem Ziehbrunnen u. v. A. — Die Kirche ist von 5—11 und von 2—4 U. offen.

Dem Dom gegenüber liegt die **neue Residenz**, ein ansehnliches, doch nur halb vollendetes Gebäude aus dem Jahre 1698—1704. Ein rothes Kreuz an der Ostseite der Mauereinfassung bezeichnet die Stelle, an welcher sich Marschall Berthier 1815 nach dem Falle Napoleons durch einen Sturz aus dem Fenster tödtete. An dem zwischen dem Dome und der Residenz stehenden Bruchstücke eines ehemaligen bischöflichen Palastes, jetzt ein Wachthaus, ist der seltsame Thorweg bemerkenswerth.

Auf dem Michaelsberg liegt die **St. Michaelskirche**, zu der alten Benediktinerabtei gehörig, welche jetzt zum Hospital dient. In ihren oberen Räumen befindet sich die städtische Gemäldegallerie. Von der Terrasse neben der Abtei hübsche Aussicht auf die Stadt und ihre Umgebung. — In der **oberen Pfarrkirche**, auf dem Kaulberge, ist neben vielem schönen Holzschnitzwerk der sehr pittoreske Chor sehenswerth.

$^1/_2$ St. von der Stadt liegt die **Altenburg** oder Babenburg, in der 1308 Kaiser Philipp von Otto von Wittelsbach ermordet ward. Die Burg wurde 1553 vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Bayreuth zerstört. Der Thurm bietet eine der schönsten Aussichten in Franken. Auf der Burg eine Gastwirthschaft, in der gutes Bier zu haben. — 3 Stunden von Bamberg liegt Pommersfelde, dem Grafen Schönborn gehörig, mit einer ausgezeichneten Gemäldegallerie. Weitere Ausflüge nach Banz, Vierzehnheiligen (s. o), Coburg und die sog. fränkische Schweiz, ein zwischen den Städten Bamberg, Forchheim und Bayreuth sich erstreckendes Gebirgsländchen mit merkwürdigen Höhlen. Der Hauptort dieses Gebiets ist der Marktfl. Muggendorf, welcher mit der Station Forchheim (s. u.) durch Omnibus in Verbindung steht.

Die Bahnlinie zieht sich durch Fichtenwaldungen, fast parallel mit der Chaussee, dem Ludwigskanal und der Regnitz hin. — Haltplätze: Hirschaid, Eggolsheim (Marktfl.), dann

Forchheim (Bair. Hof; Schwan), uralte befestigte Stadt am Ludwigskanal und nahe der Mündung der Wiesent in die Regnitz. Sie war einst Grenzveste der Bischöfe von Bamberg und zeitweilige Residenz Karls d. Gr. Im Rathhaus merkwürdige alte Wandgemälde und in der ehrwürdigen Stiftskirche 12 Bilder des Nürnberger Meisters Wohlgemuth.

Bayersdorf, Stadt an der Regnitz mit 1600 Einw. Bei dem Orte die Trümmer der von den Schweden zerstörten Burg Scharfeneck. Vor Erlangen durchfährt man einen 1050 Fuss langen Tunnel.

Erlangen (Wallfisch; Glocke; Schwan), schöne Stadt an der Regnitz und am Ludwigskanale, mit 11,000 Ew. Erlangen wurde 1706 fast gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört, später aber sehr regelmässig wieder aufgebaut. Vor dem Universitätsthor steht das Standbild des Stifters derselben, des Markgrafen Friedrich Alexander von Bayreuth, von Schwanthaler. Die Bibliothek und die naturwissenschaftlichen Sammlungen befinden sich in dem ehemaligen markgräflichen Schlosse. Am Fusse des nahen Burgberges erhebt sich das grossartige Denkmal des Ludwig-Kanals von Schwanthaler.

Bald hinter Erlangen zeigt sich am Horizont die altehrwürdige Burg von Nürnberg. Die beiden letzten Stationen heissen Eltersdorf und Poppenreuth.

Von Leipzig nach Hof.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 39.]

Eine durch vorzügliche Kunstbauten ausgezeichnete Bahn, unter diesen die berühmte Göltzchthal-Ueberbrückung und die Ueberbrückung des Elsterthales. Die Baukosten dieser Bahn, welche im Juli 1851 vollständig dem Betrieb übergeben wurde, betrugen 14 Millionen Thaler.

Der Zug verlässt den schönen Bahnhof der sächsisch-bairischen Staatsbahn und führt durch fruchtbare, aber einförmige, zuweilen durch Waldung unterbrochene Ebenen bis Altenburg. Der erste Haltplatz ist das hübsche Dorf Gaschwitz, dann folgen die Dörfer Böhlen, Kierizsch und Breitingen.

Altenburg (Preuss. Hof; Stadt Gotha; Hotel de Saxe; Rhein. Hof), mit 16,000 Ew., ist die Hauptstadt des Herzogthums Sachsen-Altenburg. Sie liegt unfern der Pleisse und ist hübsch gebaut, doch mit bergigen Strassen. Auf der Höhe liegt das Schloss, aus dem Kunz von Kaufungen 1455 die sächsischen Prinzen Ernst und Albert raubte. Im Thronsaale desselben vortreffliche Deckengemälde und im Kirchensaale Scenen aus der sächs. Geschichte von Lucas Cranach. — Das Magdalenenstift ist eine berühmte Erziehungsanstalt. Die schönste Ansicht der Stadt und des Schlosses hat man von dem neuen Kaffeehause („Plateau"), oberhalb des Eisenbahnhofs.

Die Eisenbahn, erst rückwärts geführt, umzieht in weitem Kreis das Stadtgebiet und geht im fruchtreichen Pleissethal hinauf in eine der gewerbreichsten Gegenden Deutschland's, zuerst über Gössnitz nach dem durch seine Tuchfabriken bekannten **Crimmitzschau** (7000 Ew.), dann nach dem industriellen **Werdau** (6000 Einw.), beide Städte an der Pleisse.

Von Werdau führt eine Zweigbahn in 15 Minuten nach

Zwickau (Post; Tanne; Anker), bedeutende Fabrikstadt an der Mulde, mit 12,000 Einw. Bemerkenswerth ist die gothische Marienkirche mit Gemälden von Lucas Cranach und Wohlgemuth, schönen Holzschnitzwerken und 360 Fuss hohem Thurme mit herrlicher Aussicht. Die Umgegend von Zwickau ist eine eben so schöne, als industriell wichtige; sehr bedeutend ist der Steinkohlenbergbau. Das Eisenwerk Königin Marien-Hütte liegt unfern der Stadt in Kainsdorf. [Von Zwickau über Schneeberg nach **Karlsbad** in $11^3/_4$ St.]

Auf der Hauptbahn folgt der Haltplatz Neumark, dann der wichtige Fabrikort **Reichenbach** (Lamm; Engel), mit 8000 Ew. und schönem Rathhaus. Von hier aus ist die Besichtigung der berühmten **Göltschthal - Ueberbrückung,** der bewunderungswürdigste und grossartigste Eisenbahn-Brückenbau in Deutschland, empfehlenswerth. Die Länge des Baues beträgt 1013 Ellen, seine grösste Höhe 138 Ellen, die Weite des Mittelbogens 50 Ellen. 81 Bogen steigen in 4 Etagen in die Höhe und bilden oben eine 14 Ellen breite Fahrbahn. Der Bau, welcher 2 Millionen Thaler kostete und 5 Jahre währte, wurde durch den Major Wilke ausgeführt.

Die Gegend wird nun gebirgig. Nächste Stationen: die Stadt Netzchkau mit altem Schloss, die Dörfer Herlasgrün und Joketa. Die Bahn senkt sich von hier in das tief eingeschnittene waldige Elsterthal und überschreitet dasselbe auf einem zweiten 492 Ellen langen und 121 Ellen hohen Viaduct.

Plauen (Deutsches Haus, am Bahnhof; Post; Stadt Dresden; Engel), die Hauptstadt des sächs. Voigtlandes an der Elster, mit vielen Leinwand- und Baumwollenfabriken. Das die Stadt überragende alte Schloss „Rathschauer" war früher die Residenz des kaiserlichen Voigtes, davon der Name Voigtland. [3 Meilen von Plauen der Badeort **Elster**, erst in neuerer Zeit besucht. — Nach **Eger-Franzensbad** in $7^1/_2$ St. und nach **Marienbad** in 10 St.]

Die Bahn zieht sich von Plauen in vielen Windungen über waldige Hochebenen, welche zuweilen weite Aussichten über das Erzgebirge bieten und die Wasserscheide zwischen Elster und Saale bilden.

Haltplätze: Mehltheuer, Schönberg, Reuth. Die letzte Station vor Hof ist das sächsisch-bairische Grenzdorf Gutenfürst. In der Ferne zeigt sich das Fichtelgebirge.

Hof (S. 158).

Von Riesa nach Chemnitz (Carlsbad).

[Vergl. Eisenbahnroute No. 48.]

Diese Eisenbahn, am 1. September 1852 dem Betriebe übergeben, vermittelt die Verbindung des industriereichen sächsischen Erzgebirges über Leipzig und Berlin mit dem Norden und der Ostsee (vergl. Röderau und Jüterbogk) und über Dresden mit dem Süden; sie soll später mit der sächsisch-bairischen Eisenbahn verbunden werden. Ihre Herstellung kostete 7 Millionen Thaler.

Riesa (S. 57). — Die Umgegend von Riesa gehört zu den fruchtbarsten Sachsens. Die nächsten Haltplätze sind: Seerhausen, Stauchitz, Ostrau, Zschaitz, dann folgt die in getreide- und obstreicher Gegend liegende gewerbfleissige Stadt Döbeln (Sonne; Stadt Altenburg; Stadt Leipzig) mit 7200 Einw. an der Mulde. — Stationen Steinau und Limmritz.

Waldheim (Wilder Mann; Löwe) in reizender Gegend mit 3360 Einw. und vielen Fabriken; neuerdings oft genannt wegen seines Zuchthauses (im alten Schlosse) worin viele Staatsgefangene von 1849 detinirt wurden. ½ Stunde von Waldheim liegt auf einem 60 Fuss hohen steilen Felsen das im 14. Jahrhundert erbaute Schloss Kriebstein, eines der wohlerhaltensten und romantischst gelegenen Schlösser Sachsens.

Schweickershain und Erlau, Dörfer. In der Nähe des letzteren das alte von den Wenden gegründete Rochlitz, mit Schloss, schöner Kirche, ansehnlichen Fabriken und 4000 Einw. In der an Naturschönheiten reichen Umgegend sind Wechselburg und das Felsenschloss Rochsburg bemerkenswerth. Es folgen die Städte:

Mittweida (Deutsches Haus; Sächs. Hof) mit 7000 Einw., und Frankenberg (Schwarz. Ross), an der Zschopau, mit 6500 Ew. [Der Haltplatz für Frankenberg heisst Oberlichtenau]. Beide Orte sind durch bedeutende Fabrikthätigkeit ausgezeichnet.

Chemnitz (Röm. Kaiser; Engel; Stadt Berlin; Stadt Gotha; Gasthaus von de l'Isle neben dem Bahnhof) die Metropole der Industrie Sachsens, liegt in einer weiten fruchtbaren Ebene am Fusse des Erzgebirges und an dem Chemnitzflusse. Die Stadt zählt 30,000 Ew. Ausser der alten St. Jacobskriche, der Kön. Gewerbeschule, dem neuen Krankenhause und dem Innern des Casinogebäudes sind die industriellen Etablissements sehenswerth und unter diesen namentlich die Maschinenfabriken. In der Umgegend sind das Schlossvorwerk Chemnitz, der Blankenauer Grund und die Augustusburg (mit herrlichem Panorama vom Belvedere) zu Excursionen zu empfehlen.

Vom Norden Deutschlands aus wird die Route nach Carlsbad über Chemnitz mit Recht bevorzugt. Man erreicht den berühmten Badeort von Chemnitz aus per Post in 13½ Stunden. Die interessante Tour führt zunächst über Erdmannsdorf (guter Gasthof), dann auf einer Bergstrasse nach dem Städtchen Schellenberg, in dessen Nähe Schloss Augustusburg auf einem 1540 Fuss hohen Berge thront. Man gelangt weiter in das freundliche Zschopauthal und berührt u. A. das Dorf Waldkirchen, die Fabrikstadt Zschopau, das Bergschloss Scharfenstein und die Stadt Wolkenstein, mit einer Mineralbadeanstalt. Jenseits Wolkenstein passirt man ein anderes Mineralbad, das „Wiesenbad". — **Annaberg** (Museum; Gans; Wilder Mann) liegt imposant zwischen der Sehma und dem Pöhlberge, zählt 8000 Einw. und ist berühmt wegen seines Bergbaues und seiner industriellen Thätigkeit (Spitzenklöppelei). Die schöne Hauptkirche zu St. Anna ist das höchstliegende Gebäude der Stadt. Auf dem Kirchhofe der Dreifaltigkeitskirche ist der Erfinderin des Spitzenklöppelns, Barbara Utmann, † 1575, ein schönes Denkmal errichtet.

2⅗ Meile von Annaberg liegt an der Karlsbader Strasse das Städtchen Oberwiesenthal am Fichtelberg. Wer mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, wird für die Mühe des Ersteigens der Kuppe des 3708 Fuss hohen Fichtelberges reichlich durch eine herrliche und weite Aussicht belohnt, die einerseits bis zur Saale, andererseits bis zum Riesengebirge reicht.

Joachimsthal (Stadt Dresden) böhmische Bergstadt mit 4700 Einw. Die hier 1517 zuerst geprägten groben Silbermünzen nannte man anfangs Joachimsthaler, später entstand durch Abkürzung die Benennung „Thaler."

Schlackenwerth (böhm. Ostrow) Städtchen mit 1300 Einw., dann

Carlsbad.

Von Dresden nach Görlitz (Breslau) und Zittau.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 47.]

Die Bahn, welche sich an die niederschlesisch-Märkische anschliesst, wurde bis Görlitz am 1. Sept. 1847 eröffnet; ihre Anlage kostete 6,388,500 Thaler. Sie beginnt bei Dresden am rechten Elbufer und folgt grossentheils der alten Chaussee. Haltplätze: Langebrück, Radeberg (Stadt mit 2700 Einw., In der Nähe das Augustusbad), Fischbach, Harthau, Bischofswerda (Stadt mit 3000 Einw. und grossen Tuchfabriken. Bei dem Gefecht am 21. Mai 1813 zwischen Russen und Franzosen brannte der Ort gänzlich nieder), Demitz, Seitschen.

Bautzen, wendisch Budissin (Weintraube; Krone) geschichtlich denkwürdige Hauptstadt der Oberlausitz, in malerischer Lage an der Spree, mit 10,500 Einw. Die Landbevölkerung um Bautzen ist wendisch. Am 20. und 21. Mai 1813 Schlacht der russisch-preussischen Armee unter Blücher und

Barclay gegen Napoleon, der die Verbündeten zum Rückzug nach Görlitz zwang.

Südlich von der Eisenbahn, welche hinter Bautzen auf einer grossen Brücke die Spree überschreitet, liegt unweit der Station Pommritz das Dorf Hochkirch, wo Friedrich II. am 14. October 1758 von den Oesterreichern unter Daun überfallen und gänzlich geschlagen wurde.

Löbau, wendisch Lubij (Lamm; Schiff) nett gebaute Stadt mit vorzugsweis wendischer Bevölkerung, die durch Sprache, Kleidung und Sitten von den Deutschen sich unterscheidet. Im Rathhause tagten ehedem (von 1310 — 1814) die Abgeordneten aus den sechs Städten der Lausitz.

Von Löbau führt eine Zweigbahn in einer Stunde über Cunersdorf, **Herrenhut** (der vom Grafen von Zinzendorf 1722 gestiftete Stamm- u. Hauptort der über die ganze Erde verbreiteten evangelischen Brüdergemeinden, mit 1400 Ew.) und Oderwitz nach

Zittau (Sonne; Deutsches Haus) schön gebaute Stadt mit 10,000 Einw. und Hauptort der sächsischen Leinwand-Fabrikation, in reizender Umgegend. Sehenswerth sind die Johanniskirche und das imposante **Rathhaus** mit Bibliothek, Münze, Naturalien-, Alterthümer- und Raritätensammlung. — Zittau's romantisch-schöne Umgegend wird viel besucht, namentlich der **Oybin** (1 Meile) mit Trümmern einer von Kaiser Karl IV. zerstörten Burg u. eines Klosters, ferner die **Lausche** (1 Meile vom Oybin) welche prächtige Aussicht über einen grossen Theil Sachsens, Böhmens und Schlesiens bietet.

Auf der Hauptbahn erreicht man von Löbau zunächst Zoblitz, dann die preussische Grenzstadt Reichenbach (Sonne). Bei Markersdorf, $^3/_4$ St. jenseits Reichenbach, steht das Denkmal des Marschalls Duroc und des Generals Kirchner, die von derselben russischen Kugel getroffen, am 22. Mai 1813 hier, bei dem Rückzuge der Verbündeten von Bautzen, an der Seite Napoleons fielen. — Bei Markersdorf-Landskrone erhebt sich 270 Fuss über der Neisse die „Landskrone" genannte Basaltkuppe.

Görlitz (Hirsch; Rhein. Hof; Preuss. Hof; Strauss) lebhafte Handelsstadt mit 20,000 Einw. in preuss. Schlesien, am linken Ufer der Neisse, in sehr schöner hügeliger Gegend. Die alte Stadt hat mannigfache Schicksale erlitten, wurde im 11. Jahrhundert vom Feuer gänzlich zerstört, 1429 von den Hussiten verwüstet und 1636 von Wallenstein mit Sturm genommen. Am 7. April 1758 fiel hier General Winterfeld, Friedrichs II. Liebling, in einem unglücklichen Gefecht gegen die Oesterreicher unter Nadasty. Napoleon hatte 1813 mehrmals sein Hauptquartier in Görlitz, das in vielen Häusern, alterthümlichen Thoren, der alten Bastei „Kaisertrutz," (jetzt Zeughaus) und in seinen Kirchen zu St. Peter u. Paul und zur h. Dreifaltigkeit etc. viel Interessantes und Sehenswerthes bietet.

Der **Eisenbahn-Viaduct** über das Neissethal, 112 Fuss über dem Spiegel des Flusses, zählt zu den kunstvollsten und grossartigsten Eisenbahnbauten im nördlichen Deutschland. — Von Görlitz erreicht man Breslau in 3 St. Die Einmündung in die Bahn von Berlin nach Breslau geschieht bei Kohlfurt.

Von Dresden nach Bodenbach.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 46.]

Die sächsisch-böhmische Eisenbahn ist für die industriellen, commerziellen und politischen Verhältnisse Deutschlands von hoher Bedeutung und bildet das Mittelglied einer grossartigen Verbindung zwischen dem adriatischen Meere und der Nord- und Ostsee. Sie ist mit Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten durch das enge und felsenreiche Elbthal geführt und bietet ebensowohl durch ihre Kunstbauten, wie durch die reizende Gegend, welche sie durchschneidet und durch den Wechsel malerischer Scenerien, welche dem Auge des Reisenden vorüberfliegen, eine der interessantesten Eisenbahnfahrten auf dem europäischen Continent. Eröffnet wurde die ganze Bahn von Dresden bis Prag am 6. April 1851. Die Baukosten sächsischerseits ($8^1/_3$ Meile bis Bodenbach) betrugen 5,440,000 Thaler. — Man wähle im Waggon die Plätze an der Wasserseite, weil die Bahn zum grössten Theile sehr nahe dem Elbufer hinzieht. An den der Landseite zugekehrten Waggonsitzen zeigen sich oft meilenweit nur Felsen oder glatte Mauern und man bekommt von dem pittoresken Theile der Bahnstrecke wenig oder gar nichts zu sehen. Wer nur bis Bodenbach fährt, benutze die eleganten und freieste Umsicht gewährenden Gesellschaftswagen II. Classe; übrigens sind alle Waggons II. Classe sehr gut eingerichtet.

Die Bahn überschreitet bei Dresden (S. 59) die prächtige neue Eisenbahnbrücke und durchschneidet den östlichen Theil des Dresdener Elbkessels, welcher südlich von den sanften Abdachungen des Erzgebirges, nördlich von den Villenreichen Pillnitzer Weinbergen eingeschlossen wird. Zur Rechten überblickt man einen Theil des Schlachtfeldes vom 27. August 1813 und das Dorf Räcknitz mit Moreau's Denkmal, während sich zur Linken, sobald man den grossen Garten passirt hat, einzelne Felskegel der sächsischen Schweiz: der Königstein, der Papststein, der Borsberg etc. am Horizont zeigen. Die Haltplätze bis Pirna heissen: Reick, Niedersedlitz, Murgeln und Heidenau. Unweit des letztgenannten Dorfes tritt die Bahn in das enge Flussbett des Stroms und folgt ihm in allen seinen Windungen durch die „sächsische Schweiz" (S. 64). Die erste Hauptstation ist **Pirna** (Gute Bahnhofs-Restauration; Weisses Ross; Adler; Forsthaus) freundlicher Ort mit 6137 Einw. und eine der ältesten Städte Deutschlands. Auf der Höhe über der Stadt liegt die ehemalige Festung Sonnenstein, jetzt eine Irrenanstalt. — Von Pirna aus folgt die Bahn dem Strom in unmittelbarer Nähe, während sie auf der Landseite dicht an die Felswände und an die terrassenförmigen Schutzmauern gedrängt ist. Im

Mai 1849 beabsichtigten die Insurgenten, die Elbe bei Pirna mit einer eisernen Kette zu sperren, um das vom Königstein abgesandte Munitionsschiff der Regierung abzuhalten. — Am jenseitigen Ufer zeigt sich alsbald die Stadt Wehlen mit den Trümmern einer Burg. Links von der Kirche des Ortes öffnet sich der Wehlener Grund, der zur Bastei und zum Ottewalder Grund führt. Der nächste Haltplatz ist das Dorf Pötscha. Hier eine Fähre über die Elbe ($^1/_2$ Ngr.)

Jenseits Pötscha zeigt sich der von der Elbe senkrecht 600 Fuss aufsteigende **Basteifelsen.** An dem Fusse desselben liegt Rathen, wo der Weg zur Bastei beginnt. Der Haltplatz am diesseitigen Ufer heisst Oberrathen. Bei der Weiterfahrt wird der Lilienstein sichtbar. Auf einer prachtvollen Eisenbahnbrücke erreicht man Königstein, dessen hohe Festung indess von der Landseite der Bahn malerischer hervortritt. In der Nähe des Städtchens Königstein mit 2319 Einw. (Sächs. Schweiz; Stern) liegt die Badeanstalt Königsbrunn; entfernter im Bilaer Grunde die Schweizermühle, ebenfalls Badeort.

Jenseits der Station Königstein zeigt sich der Lilienstein in seiner ganzen imposanten Höhe, alsdann das freundliche Städtchen Schandau am rechten Elbufer (Forsthaus; Dampfschiff; Sächsische Schweiz) mit besuchtem Mineralbad, der Station Krippen am diesseitigen Ufer gegenüber.

Bei dem letzten sächsischen Dorfe Schmilka, am rechten Ufer, ist in der Mitte des Stromes das Zollwachtschiff postirt. Man sieht die böhmische Ortschaft Niederkretschen und das Schlossähnliche Gasthaus bei Herniskretschen. Hinter der Station Schöna überschreitet die Bahn am diesseitigen Ufer die sächsische Landesgrenze. Das Elbthal wird immer enger und der Strom von den grotesken und wildromantischen Felsen immer mehr zusammengepresst. Hat man die böhmischen Dörfer Niedergrund (Haltplatz) und Obergrund passirt, so zeigt sich die Stadt **Tetschen** mit dem prächtigen Felsenschloss im Vorgrunde. — Zwei Tunnel, nicht überwölbt, sondern durch das natürliche Gestein gearbeitet, deren zackige Wände bei Fackelbeleuchtung eine schauerliche Wirkung hervorbringen, führen nach der Station Bodenbach.

Bodenbach ist der Sitz der österreichischen wie der sächsischen Grenzzoll-Behörden. Die Waggons werden erst nach Abgabe des Passes an die k. k. Polizeibeamten geöffnet. Die Rückgabe des Passes erfolgt ohne Gebühr in $^1/_4$ bis $^1/_2$ Stunde, je nach der Anzahl der Reisenden. Das Gepäck der Reisenden, welche direct nach Prag gehen, wird hier nicht revidirt. — In Bodenbach werden die Wagen gewechselt und die Böhmen Besuchenden werden wohl thun, in einem Wagen II. Classe die Reise fortzusetzen. — Der Aufenthalt in Bodenbach dauert in der Regel $^3/_4$ St. Gute Restauration findet man in dem Gasthause zur Post. Die Aussicht vom Perron des Bahnhofes ist reizend. Auf dem jenseitigen Ufer liegt das helleuchtende Schloss von Tetschen, dessen schlanker Thurm sich auf einer spitzen Felsklippe kühn erhebt. Dies Schloss gehört dem Grafen Thun und war im 30jährigen wie im 7jährigen Kriege abwechselnd in den Händen der Kaiserlichen, Schweden und Preussen. Vielbesucht ist der Schlossgarten.

Die Bahn führt über Aussig, Lobositz, Theresienstadt, Raudnitz, Wegstädtel, Unter-Berschkowitz, Weltrus, durch das Moldauthal nach Prag. — Ausführlicheres über diese Bahnstrecke vgl. österreichische Bahnen: von Prag nach Bodenbach.

Von Berlin nach Stettin (Insel Rügen).

[Vergl. Eisenbahnroute No. 49.]

Die Bahn, mit einem Kapital von 4,824,000 Thlr. erbaut und am 15 August 1843 eröffnet, führt von Berlin aus an dem Luisenbrunnen und dem Dorfe Pankow vorüber durch eine ziemlich uninteressante Landschaft, die nur dem genügsamen, nicht verwöhnten Reisenden hier und da einen malerischen Augenpunkt gewährt. Der erste Stationshalt ist bei dem Städtchen Bernau mit 3800 Einw. Seit dem Hussitenkriege (1434), in welchem es eine bedeutende Rolle gespielt, hat es nicht viel von sich reden machen. Auf dem Rathhause werden noch die den Hussiten abgenommenen Waffen gezeigt. Jenseits Bernau folgt der Haltplatz Biesenthal, dann Neustadt-Eberswalde, mit 5400 Ew. Die Stadt hat neben einer vielbesuchten königl. Forstakademie, zahlreiche Fabriken, besonders von Messing-, Eisen- und Stahlwaaren. Der an Neustadt-Eberswalde vorbeigeführte Finow-Kanal verbindet die Oder mit der Havel. (Zwei Meilen von hier liegt in sehr anmuthiger Gegend der kleine Badeort Freyenwalde). — Angermünde mit 4400 Einw. ist von alterthümlichem Charakter. Die architectonisch interessante, sehr alte Kirche überragt, weit am Horizont sichtbar, die Stadt. Von hier ab führt die Bahn zu den letzten Haltplätzen Passow und Tantow über lange Dämme, die das Flussthal der Bandow und Welse durchschneiden, und zwischen fleissig bebaueten Runkelrübenfeldern hin. Endlich gleitet der Zug zwischen finster drohenden Festungswerken hindurch, die dann und wann einen freien Blik auf einen von Schiffen belebten Hafen gestatten, auf das labyrinthisch gewundene Schienengeleise des Stettiner Bahnhofs.

Stettin. Gasthöfe: Hotel de Prusse (Table d'hote 2 Uhr); Hotel du Nord; Drei Kronen (Table d'hote $1^1/_2$ Uhr, vorzügliche Küche); Hotel de Russie; Hotel de Petersbourg; Hartwigs Hotel; Fürst Blücher; Restauration und Austernkeller von Truchot, im untern Geschoss des Hotel de Prusse. Conditoreien: Jenny, Domstrasse; Pontz, Reifschlägerstrasse. — Droschken: 1 — 2 Personen 5, 3 — 4 Personen $7^1/_2$ Sgr.

Stettin, Hauptstadt der preussischen Provinz Pommern, Festung und wichtige Handels- und Hafenstadt, liegt der Hauptmasse nach auf dem linken Ufer der Oder und ist mit der Vorstadt Lastadie

auf dem rechten Ufer durch eine Brücke verbunden. Ausserhalb der Befestigungen liegen die Vorstädte Ober- und Unterreineck und die Tornei. Die Stadt, gegenwärtig 45,000 Einw. zählend, ist ausser durch ihren Handel auch blühend durch mannigfaltige Fabrikthätigkeit. Man rechnet jährlich gegen 1500 abgehende und ankommende Fahrzeuge; die Stadt selbst besitzt 260 eigene Schiffe. Ihre Bedeutung ist mehr und mehr gestiegen, seit sie durch Dampfschiffe mit den ansehnlichsten Plätzen an den Ufern des baltischen Meeres, mit St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Lübeck, Riga, Königsberg, der Insel Rügen u. s. w. verbunden ist. Sehenswerth sind: der stets sehr belebte **Hafen,** die Marmorstatue Friedrichs des Grossen von Schadow, auf dem Königsplatze; die Statue Friedrich Wilhelms III. von Drake; die schönen Festungsthore: das Berliner- und Königsthor; das Schloss mit einer im Entstehen begriffenen Sammlung nordischer Alterthümer; das Rathhaus, mit einer von der hier geborenen Kaiserin Katharina II. gestifteten Sammlung aller in Russland geprägten Denkmünzen. — Schöne Aussicht hat man vom Wallbierkeller, oberhalb des Bahnhofes. In dem nahe gelegenen und vielbesuchten Frauendorf befindet sich eine Kaltwasserheilanstalt.

Der eigentliche Seehafen Stettins (für grössere Seeschiffe) ist **Swinemünde** auf der Insel Usedom, zugleich renommirtes, jährlich etwa von 15,000 Kurgästen besuchtes Seebad. (Gasthöfe: Drei Kronen; Kronprinz; Riedels Hotel; Hotel du Nord). Man gelangt nach Swinemünde mit dem Dampfschiffe (täglich ein- oder zweimal für $1\frac{1}{2}$ oder 1 Thlr.) an der kleinen Stadt Stepenitz vorbei und über das **grosse Haff** in 5 — 6 Stunden. — Das gewöhnliche Bad ohne Badekarren kostet 2, mit Badekarren 4 Sgr., ein künstliches oder warmes Bad im Badehause 15 Sgr.; Mittagstisch im Gesellschaftshaus wie in den Drei Kronen $12\frac{1}{2}$ Sgr., im Monatsabonnement 10 Thlr. Ausflüge nach Bellevue, Corswand, dem Golnberg, dem Streckelberg (an der Stelle, wo einst Veneta gestanden haben soll), dem Lotsenthurm und dem Leuchtthurm und namentlich nach dem immer mehr in Aufnahme kommenden Seebad **Heringsdorf.**

Insel Rügen.

Rügen, die grösste der zu Deutschland gehörigen Inseln, zählt auf $18\frac{1}{2}$ □Meilen 37,000 Einw. und ist durch die tief in das Land dringende See in mehrere Halbinseln gespalten, nämlich im Norden in die Halbinsel Wittow, im Osten Jasmund, im Süden Mönckgut. Im Nordwesten liegt die kleine Insel Hiddensöe mit 700 Einw. und nicht weit davon Ummanz mit 400 Einw. Die Insel Rügen ist namentlich pittoresk an ihren nordöstlichen Küsten, die zum Theil aus schroff und steil sich erhebenden Kreidefelsen bestehen. Im Innern ist die ansehnlichste Erhebung der Rugard, (500 Fuss über dem Meere) wo einst die Residenz der alten Fürsten von Rügen stand.

Von Stettin oder vielmehr von Swinemünde fährt fast täglich ein Dampfboot nach Rügen und zwar in 8 bis 10 Stunden für $1\frac{1}{2}$ oder 1 Thlr.* Man landet in Lauterbach und findet hier Wagen bereit stehen, welche den Reisenden nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Putbus bringen. Putbus (Fürstenhof, theuer; Adler; Bellevue; bei Schwarz) ist ein erst 1810 durch Malte Fürsten von Putbus gegründeter hübsch gebaueter Flecken, mit einem Schlosse, worin u. A. Thorwaldsensche Sculpturen und rügensche Alterthümer, einem Schlosspark, einem Marstall und einem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Seebade. Im Gesellschaftssalon speist man Table d'hote zu $12\frac{1}{2}$ Sgr., Abends nach der Karte. Das prächtige $1\frac{1}{2}$ Meile von Putbus gelegene Jagdschloss ist ebenfalls zur Aufnahme von Badegästen eingerichtet und mit Bildern geschmückt, welche Scenen aus der Geschichte Rügens darstellen. Schöne Aussicht von der Plattform des Jagdschlosses (Trinkgeld $6\frac{1}{2}$ Sgr., für eine Familie 20 Sgr.) und von dem nicht weit davon entfernten Vorgebirge Kicköwer. Von Putbus aus besucht man am besten die durch ihre Bevölkerung interessante Halbinsel Mönckgut.

Vom Jagdschloss nach Sagard (Zur Fürstenkrone), dem Hauptorte der Halbinsel Jasmund, gelangt man in 5 Stunden, und zwar am Schmachter See vorbei, über die Hügelkette Prora und über die schmale Haide, eine Landenge; von Sagard durch den herrlichen Buchenhain, die Stubbenitz (wo der Herthasee und die sog. Herthaburg) in 2 Stunden nach der berühmten **Stubbenkammer,** einem 440 Fuss hohen, fast unmittelbar aus der See aufsteigenden Vorgebirge, von dessen höchstem Gipfel, dem Königs- oder Friedrichsstuhl, sich eine herrliche Aussicht bietet. In dem hier befindlichen Gasthause kostet ein Bett 15, Mittagessen 15 und Abendessen sowohl als Frühstück $7\frac{1}{2}$ Sgr. Von hier gelangt man zu Wagen (4 Thlr.) in 5, zu Fuss in 7 Stunden nach **Arcona,** einem um die Hälfte niedrigeren Vorgebirge, mit dem eine überaus herrliche Aussicht gewährenden und zugleich zur Bewirthung und Nachtherberge eingerichteten Leuchtthurm. Interessant auf dem Wege zwischen der Stubbenkammer und Arcona sind Quoltitz mit seinen Heidengräbern und seinem Opferaltar, das Schloss Spyker, das Landhaus Juliushöhe und Altenkirchen (Haas Wirthshaus), als ehemalige Pfarrei des Dichters Kosegarten.

Fussreisende, die nach Bergen wollen, thun am Besten, sich von Wittow aus über den Jasmunder Bodden nach Viereggen übersetzen zu lassen, wobei sie Gelegenheit haben, den Hügelrücken Hochschildgord zu besteigen, der eine vortreffliche Aussicht über den nördlichen Theil der Insel gewährt. Bergen (goldner Adler; Prinz von Preussen; Rathskeller) ist die Hauptstadt der Insel und durch eine Allee mit dem **Rugard** verbunden, von dessen Gipfel man die Insel wie eine Landkarte zu seinen Füssen ausgebreitet sieht. Mit der Schnellpost gelangt man von hier auf guter Landstrasse nach Putbus und Stralsund.

* Ueber die schmale Meerenge, welche Rügen vom Festlande trennt, führen zwei Fähren, die Alte Fähre, namentlich von Reisenden aus Mecklenburg benutzt, und die Glowitzer Fähre, Personenboot 9 Sgr., das grosse für Fuhrwerke bestimmte Boot 17 Sgr.

Von Stettin nach Posen.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 6.]

Der Reisende thäte wohl, sich für die sechsstündige Fahrt nach einem unterhaltenden, angenehmen Reisebegleiter umzusehen, falls er sich nicht schon in Gesellschaft eines solchen befindet. Denn der Blick zu den Coupéfenstern hinaus bietet, mit wenigen Ausnahmen, nur Gegend, im räumlichen Sinne des Wortes. Selten zeigt sich fruchtbares Ackerland, sonst gewahrt man nichts, als Fichtengehölz, Haide, Sandstrecken, zwischen denen hin und wieder kleine Seen auftauchen. Die nassen Wiesengründe, welche das Wassersystem der Oder, mit den ihr zuströmenden Flüssen von Stettin bis Damm bildet, machten auf weiter Bahnstrecke einen kostbaren Bockbrückenbau nothwendig. — Der erste Stationshalt ist bei dem Städtchen Alt-Damm, von dem ein über die drei Oderarme geführter meilenlanger Damm bis nach Stettin reicht. — Finkenwalde. — Carolinenhorst, Colonie. —

Stargardt (Prinz von Preussen; Stadt Petersburg) die bedeutendste Stadt Hinterpommerns, mit 13,200 Einw., liegt an der schiffbaren Ihna. Unter ihren 4 Kirchen zeichnet sich die aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammende **Marienkirche** durch grossartige Dimensionen und rein altdeutsche Architectur aus. — Nach dem Dorfe Dölitz folgt das Städtchen Arnswalde mit über 5000 Einw., dann Augustwalde und das Ackerstädtchen Woldenberg, mit 3500 Einw. — Der Bahnhof in Kreuz bildet den Anfangspunkt der königl. preussischen Ostbahn, von welcher die Strecke bis Posen als Zweigbahn anzusehen ist. — Auf den nun folgenden Bahnhöfen wird der Reisende Gelegenheit haben, unter den gewöhnlich auf den Perrons bei Ankunft und Abgang der Züge versammelten Gruppen das polnische Element in Sprache und Kleidung zu beobachten. Wenn auch die letztere nur selten noch die malerischen Reste des polnischen Nationalkostüms zeigt, so ist sie doch bei den niedern Volksklassen durch einen eigenthümlichen Schnitt und leider auch in einer herkömmlichen Vernachlässigung und Unsauberkeit charakterisirt. Die jüdische Bevölkerung ist gewöhnlich ziemlich stark auf den Bahnhöfen vertreten. Wir wünschen nicht, dass der Reisende Gelegenheit hat, durch eigene Anschauung des hier oft vorkommenden Weichselzopfs seine Reise-Erfahrungen zu bereichern.

Wronke mit 2500 Einw., liegt an der schiffbaren Warthe. Es befindet sich daselbst ein Dominikanerkloster. Samter, mit gegen 3000 Einw., hat ebenfalls ein Mönchskloster. Die letzte Station vor Posen bildet das Dorf Rokietnica.

Posen. **Hotels.** Hotel de Varsovie; de Cracau; de Berlin; de Rome; de Saxe; de Vienne; Mylius Hotel de Dresde (Zimmer 15, Licht 5, Mittag 15, Frühstück 6 Sgr.); de Bavière; Schwarzer Adler und der Bazar, ein vom polnischen Adel auf Actien gegründetes Hotel, dessen untere Räume von glänzenden Kaufläden eingenommen werden.

Caffeehäuser. Vassali, am Ring; Beli et Co., in der Wilhelmsstrasse; Giovanoli; Freundt, am Wilhelmsplatze; Prevosti, ebendaselbst. Sämmtliche Caffeehäuser sind zugleich Conditoreien. Trefflicher Ungar in den meisten.

Restaurationen. Bei Stiller, am alten Markte; bei Kaatz und bei Poppe in der Friedrichsstr.

Fuhrwerk. Droschken. Die Fahrt innerhalb der Stadt 3, ausserhalb derselben 5 Sgr.

Posen (polnisch Poznan), für die Geschichte Polens historisch ehrwürdig als uralter Sitz der polnischen Könige und ihre Grabesstätte, liegt an beiden Warthe-Ufern. Wahrscheinlich datirt die Gründung der Stadt aus dem 6. Jahrhundert. — Der erste christliche Herzog der Polen, Mieczyslaw I., gründete in Posen das erste Bisthum für das ganze damalige Polen und Lechien. Das Geschick der Stadt Posen ist ein so bewegtes, wie das des Polenreiches selbst. — Seit 1815 ist Posen die Hauptstadt der gleichnamigen preussischen Provinz und Sitz der höchsten Civil- und Militair-Behörden. Ausserdem residirt hier ein Erzbischof mit einem Domcapitel. — Die Stadt zählt über 40,000 Einw., wovon mehr als der fünfte Theil aus Juden besteht. — Durch die Warthe wird die Stadt in zwei Hälften getheilt, von denen die diesseitige den deutschen Theil bildet, ganz im Charakter einer grossen deutschen Provinzialstadt, die jenseitige, die Wallischei, den polnischen Theil. Auf dem Marktplatze und dessen benachbarten Strassen macht sich besonders die stets handelsrege jüdische Bevölkerung ungenirt bemerkbar. Leider wird das mitten auf dem Marktplatze (Ring) gelegene Rathhaus von einer Menge von Krambuden und Giebelhäusern so verdeckt, dass es schwer wird, die architectonischen Schönheiten desselben herauszufinden. Der Reisende, dem darum zu thun ist, einen Eindruck der polnischen Nationalität mitzunehmen, sollte eine Wanderung durch die engen und krummen Gassen der Wallischei nicht scheuen. Hier vernimmt man nur selten ein deutsches Wort. Die fremdartigen, aber wohlklingenden Laute der polnischen Sprache machen sich überall geltend. Auch zeigt sich hier öfter der polnische Bauer im echten Nationalkostüm, die viereckige Federatka, mit weissblaurothen Bändern geziert, auf dem Kopfe und den Rock mit Schnüren besetzt. — Zu den schönsten, im Berliner Charakter gehaltenen Strassen Posens gehört die mit Alleen bepflanzte Wilhelmstrasse. Grossstädtisch erscheint auch der Paradeplatz mit dem Stadttheater.

Sehenswürdigkeiten. Das Innere des bereits erwähnten, im Rundbogenstyle aufgeführten Rathhauses, mit wunderlichen Malereien in der Vorhalle und den Bildnissen mehrerer polnischen Könige im Sitzungssaale. — Der an sich architectonisch unbedeutende Dom, zu dem man durch die Wallischei gelangt, enthält sehr merkwürdige Kunstwerke. Wir rechnen dazu eine Anzahl in rothem Marmor ausgeführter Grabmäler polnischer Bischöfe. Eine grosse Wirkung macht sowohl durch ihre Pracht als ihren Kunstwerth die an den Dom angebaute **goldne Kapelle**, errichtet 1842 vom Grafen E. Raczinski. Die aus reicher Vergoldung hervortretenden Freskobilder und der reiche Mosaikschmuck erinnern an die prächtigen Kirchen

Italiens. Den Hauptschmuk der Kapelle bilden aber die von Rauch entworfenen vergoldeten Erzstandbilder der beiden ersten polnischen Könige, Mieszylaws I. und Boleslaw I. Chrobri. — Der Küster wohnt im Dome selbst, rechts in der Ecke der Vorderseite. — Die wohlerhaltene Ruine einer uralten, im altgothischen Spitzbogenstyle erbauten Kirche (sie soll die älteste in Polen sein), wird den Kunstfreund besonders interessiren. — Sehr sehenswerth ist der prächtige Raczinskische Palast, den Graf Raczinski zugleich mit der für polnische Geschichte besonders werthvollen 20,000 Bände zählenden Bibliothek der Stadt Posen geschenkt hat. — Die eben so imposant als sauber ausgeführten Festungswerke, besonders das Fort Winiary, lohnen den Besuch des Reisenden. Erlaubnisskarten werden im Bureau des Platzmajors am Wilhelmsplatz ertheilt.

Der Louisenhain, ein schöner Eichwald und der Schillingsche Garten sind angenehme und vielbesuchte Vergnügungsorte in nächster Umgebung. Auch das ehemalige Kloster Owinsk wird viel besucht.

Von Stettin nach Danzig.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 6.]

Bis zum Knotenpunkte Kreuz siehe Stettin-Posen, pag. 171.

Von Kreuz führt der Schienenzug durch die grünen, wasserreichen Niederungen des Netzdistrictes, die, auch ohne besondere Mahnung, den Blick des Reisenden in's Freie locken. Zu beiden Seiten der Bahn ziehen, wenn auch nicht grossartig romantische, doch erquicklich idyllische Landschaften vorüber. — Vom Stations-Bahnhof Filehne gewahrt man die auf einer Netzinsel gelegene Stadt gleiches Namens (3800 Einw.) und das an derselben liegende stattliche Schloss des Fürsten Sapieha. Bei der nächsten Station Schönlanke (Stadt mit 4000 Einw.) und darüber hinaus hebt sich der Boden in starken Hügelwellen, wie die häufigen Bahndurchstiche es zeigen, senkt sich aber hinter Schneidemühl (polnisch Pila, mit 4400 Einw.) einer sehr gewerbsamen Stadt, abermals in die weiten fruchtbaren Niederungen des Netzebruches hinein, nachdem der Zug das Schwarzwasser überschritten, welches sich in die Netze ergiesst. — Ueber die Stationen Miastesczko, Bialosliwe, Ossiek (die Namen zeigen, dass sich der Reisende noch immer auf historisch-polnischem Boden befindet) wird das betriebsame Städtchen Nakel (2900 Einw.) erreicht, an welchem durch einen von Friedrich d. Gr. erbaueten Kanal die Netze mit der Brahe verbunden ist. — Der nächste Bahnhof zeigt durch seine im grossen Style aufgeführten Gebäude, das treffliche Buffet der Restauration und besonders durch das auf dem Perron befindliche Publikum, dass er einer bedeutenderen Stadt angehört. Es ist der Bahnhof von

Bromberg (Hotel Moritz; Hotel de Rome), mit gegen 10,000 Ew., Hauptstadt des gleichnamigen preussischen Regierungsbezirks und Sitz des Appellationsgerichts. Die Stadt ist sehr freundlich gebaut; man sieht ihr das Streben an, wenigstens en miniature eine grosse Stadt zu sein. Besonders ausgezeichnete Gebäude und sonstige Merkwürdigkeiten sind indess nicht in ihr zu finden. — Von Bromberg führt eine Chaussee nach dem fruchtbaren Cujavien. — Indem die Bahn von hier ab dem Laufe der Weichsel folgt, führt sie über die Stationen Kotomiers, Terespol, Lascowice. — (Von hier aus gewahrt man bei heiterem Wetter die hoch auf dem jenseitigen Ufer liegende Veste Graudenz, berühmt durch ihre Vertheidigung durch Courbière im Jahre 1807), — Warlubien, Czerwinsk und das Dorf Pelplin, Sitz des Bischofs von Culm und des Domcapitels, nach Dirschau (4000 Ew.), vor einigen Jahren noch ein ärmliches Städtchen, jetzt durch die Bedeutung, welche es an dem Weichselübergange der Ostbahn erhält und durch die grossartigen, zum Behufe des gigantischen Brückenbaues, hier aufgeführten Etablissements für Maschinenbau etc., im bedeutenden Aufschwunge begriffen. — Von Dirschau zweigt sich der Schienenweg nach Danzig ab, wohin man über die Stationen Hohenstein und Praust, an den prächtig bewaldeten bis zu 100 Fuss sich erhebenden Ohraer Hügeln vorüber, gelangt.

Danzig. Gasthöfe. Englisches Haus, Zimmer 15, Licht 8, Mittag 15, Frühstück 6 Sgr.; Hotel de Berlin; Hotel de Thorn; drei Mohren; Hotel d'Oliva; Hotel de Leipzig.

Droschken. Für 1—2 Personen 5, 3 Pers. $7^1/_2$, 4 Pers. 10 Sgr. — Bei Fahrten von und nach dem Bahnhof für Passagirgut $2^1/_2$ Sgr. mehr à Person. — Für den halben Tag (7 bis 1 Uhr oder 2 bis 9 Uhr) 2 Thlr. — Die vor den Thoren haltenden offenen Stuhlwagen, „Taradeis" genannt, haben keine feste Taxe. — Omnibus, nach Zoppot mehrmals täglich, 5 Sgr. à Pers. — Dampfboote fahren stündlich hin und zurück nach den Seebadestellen in Neufahrwasser und Brösen. Fahrgeld $1^1/_2$ Sgr.

Conditorei und **Caffeehaus** von Josty, auf dem langen Markte, sehr besucht. Viele Journale.

Restaurationen und **Weinhandlungen** in dem originellen Rathskeller, bei Schweitzer et Co.; Leitholz. — Der Danziger Lachs, ein berühmter Liqueur bei Fischer, Breitegasse No. 1145 u. 46.

Danzig (poln. Gdansk), mit gegen 70,000 Einw., liegt an beiden Ufern eines Weichselarmes, in welchen sich die durch die Stadt schiffbar strömende Radaune ergiesst. Durch eine glückliche Stromregulirung ist der Ausfluss, den sich im Jahre 1840 die Weichsel durch den Durchbruch bei Neufähr, in der Nähe Danzigs, selbst suchte, für die Schifffahrt nicht gefährlich geworden. Und so ist Danzig geblieben, was es seit Jahrhunderten war, einer der Hauptstapelplätze der Welt für Getreide-Ausfuhr. — Ein grosser, rings von Wasser umflossener und durch

Zugbrücken abzusperrender Stadttheil, der nur unbewohnte Getreidespeicher in unabsehbaren Strassen enthält, giebt Zeugniss von den Getreidemassen, die für den Weltverkehr hier aufgehäuft liegen. Das meiste Getreide liefert Polen zur Ausfuhr. Auch der mit dem Königsberger rivalisirende Bernsteinhandel Danzigs ist noch im Schwunge. — Zugleich ist Danzig eine sehr starke Festung, die sich im Jahre 1807 erst nach langem, hartnäckigem Widerstande, dem französischen Marschall Lefebvre ergab, der hiervon seinen Titel „Herzog von Danzig" herleitete.

Die Gründung Danzigs versteigt sich fast in eine mythische Zeit. Die Stadt wurde oft die Beute kriegerischer Eroberer und wechselte daher oft die Herrschaft. Dänemark, Pommern, Polen, Brandenburg, der deutsche Orden, machten sich den Besitz desselben streitig. Im 14. Jahrhundert schloss sich Danzig der deutschen Hansa an. Am blühendsten war Danzig unter König August III. von Polen, wo es ein Gebiet von 40 □Meilen besass. 1793 fiel es an Preussen. — Danzig ist die Vaterstadt des berühmten Astronomen Hevel († 1687), von Archenholz, Fahrenheit und dem berühmten Kupferstecher Chodewiecky. — Seit einigen Jahren ist man gewohnt Danzig das „deutsche Venedig" zu nennen, wohl in Bezug auf die verschiedenen Wasserarme, von denen es durchströmt ist; richtiger dürfte man's das norddeutsche Nürnberg nennen, denn der ganze architectonische Charakter der Stadt erinnert an das schöne Nürnberg. Für Freunde origineller Bauwerke ist eine Wanderung durch die Langgasse, dem langen Markt, Hunde- und Jopengasse allein schon ein Kunstgenuss. Die meisten Häuser zeigen entweder gothische Giebelfaçaden oder reiche, im eigenthümlichen Geschmacke mit Sculpturen und schönem Schnitzwerk bedeckte Fronten. Höchst originell sind auch die Plattformen vor den Häusern „Beischläge" genannt, welche oft treffliche in Stein und Metall ausgeführte Arbeiten aufzeigen. Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten gehören: das Rathhaus am langen Markte, mit einem wunderbar schlank ausgeführten schönen Thurme. Eine recht brave Arbeit ist auch der bronzene Neptun auf dem Springbrunnen des langen Marktes vor dem **Artus-** oder **Junkerhofe.** Dieses im 16. Jahrhundert errichtete Gebäude (für gesellige Zusammenkünfte der Kaufherren „Junker" ursprünglich bestimmt) ist eines der interessantesten derartigen Bauwerke in Deutschland. — Der in Spitzbogen gewölbte Saal (gegenwärtig die Börse) ruht auf vier schlanken Säulen von rothem Granit und ist mit einer bunten Fülle von Emblemen, allegorischen Darstellungen in Malereien und Reliefs, christlichen und mythologischen Figuren und historischen Bildern geschmückt. Wir führen unter den vielen Bildern ein grosses jüngstes Gericht von Müller auf, zu Anfang des 16. Jahrh. gemalt, ferner einen „Auszug mittelalterlicher Krieger," durch den Hoffmann zu der Erzählung „der Artushof" in den „Serapionsbrüdern" angeregt wurde. — Bei Betrachtung des 48 Fuss hohen bunten Kachelofens sei der Fremde vorsichtig, dass er nicht das Opfer eines derben Eulenspiegel-Witzes werde. — Die **Marienkirche** gehört mit zu den grössten Kirchen Deutschlands. Ihr Bau begann 1343 und wurde, bis auf den noch heute unvollendeten Thurm, 1503 beendigt. Sie ist in den strengen, edlen Zügen des gothischen Styls gehalten, ohne alle bunte Arabeskenpracht. Leider ist das Innere durch spätere Restaurationen im Zopfstyle verunstaltet. Die Kirche ist reich an Bildwerken. Ihr grösster Schatz ist aber das mit kühner Phantasie entworfene und meisterhaft ausgeführte **„jüngste Gericht"**, angeblich von J. van Eyck, richtiger aber wohl von Hemling, gemalt. Im Jahre 1807 entführten die Franzosen dasselbe nach Paris, wo es bis 1815 im Louvre bewundert wurde. (Man zahlt dem Küster für das Aufschliessen der Bilder 5 Sgr.). Ein in Holz geschnitzter gekreuzigter Christus, in einer Kapelle des südlichen Chorganges, wird für ein Werk Michel Angelo's gehalten. Jedenfalls hätte der Genannte sich desselben nicht zu schämen gehabt. Der in den Niederlanden gegossene grosse Taufstein, mit seinem gewaltigen Messinggitter, verdient weniger wegen seines Kunstwerthes als wegen des massenhaft dazu verbrauchten Metalles Beachtung. — Eine in Relief ausgearbeitete „Auferstehung", mit welcher das Epitaph eines alten Danziger Patriciers geschmückt ist, dürfte wohl einzig in seiner naiven Frivolität sein. Es ist unbeschreiblich, auf keinen Fall dürfte man Damen zur Ansicht desselben führen. — Der Dichter Martin Opitz liegt in der Schuhmacher-Kapelle begraben. Drei neue bunte Glasfenster (Geschenk Friedrich Wilhelm IV.) sind gelungene Arbeiten. — Von den übrigen weniger bedeutenden Kirchen ist zu erwähnen, dass die Trinitatiskirche einen in schöner gothischer Architectur ausgeführten Giebel hat, und dass von der Katharinenkirche unaufhörlich ein Glockenspiel fromme Melodien ertönen lässt. — Die dem Publicum geöffnete Kabrun'sche und städtische Gemäldesammlung verdient die Aufmerksamkeit des Kunstfreundes. Das Theater ist im Rotundenstyle aufgeführt.

Umgebungen. Keine deutsche Stadt und wenige europäische werden sich mit der Umgebung Danzigs messen können. Die herrlich bewaldeten Höhenzüge, die im anmuthigen Wechsel von Berg und Thal sich meilenweit hinstrecken und die von Schiffen belebte Meeresbucht, die Danziger Rhede, im Halbkreise einsäumen, enthalten zugleich wahrhaft grossartige Partien. Von dem stark befestigten Bischofsberge bietet sich dem Beschauer ein prächtiges Rundgemälde der Stadt und deren Umgebungen. — Ueber das mit schönen Landhäusern und Gärten reich ausgestattete Dorf Langfuhr, eine halbe Stunde von der Stadt, nach welchem eine vierfache Allee schöner holländischer Linden führt, gelangt man nach dem lieblichen Jäschkenthal. In der Nähe der **Johannisberg,** von dessen Gipfel man das fruchtbare Danziger Werder in südöstlicher Richtung weit überschaut, während am östlichen Horizont aus blauer Meeresbucht die Halbinsel Hela mit ihrem schlanken Leuchtthurm das wunderbare Bild begränzt. Durch das von Eisenhämmern belebte Freudenthal führt der Weg nach dem aufgehobenen Cisterzienser-Kloster **Oliva** (Frieden von Oliva 3. Mai 1660), mit alterthümlicher, an historischen Denkmälern reichen Kirche und Garten im französischen Renaissancestyle. Der in der Nähe liegende, mit einigen Parkanlagen gezierte **Carlsberg** lohnt durch seine eignen Reize sowie durch die Prospecte, die sich von seinem Gipfel eröffnen, die Mühe des Ersteigens. — Das nicht bloss von Danzigern sondern auch von Fremden frequentirte Seebad **Zoppot** (s. o. Omnibus) liegt ½ Meile

weiter. Vortreffliche Badeeinrichtungen. Einzelnes Bad $2^1/_2$ Sgr. Abonnement für die ganze Saison $2^1/_2$ Thlr. Ein warmes Bad im Badehause $12^1/_2$ Sgr. Eleganter Kursaal, Conzerte, Bälle. Wohnungen im Kurhause, im Kreis'schen Hotel und fast in sämmtlichen Privathäusern. Table d'hôte im Abonnement monatlich 10 Thlr. Lusttouren von Zoppot nach dem romantischen Adlerhorst, Kolipken, Katz und Neustadt u. s. w. — Man badet auch auf der Westerplatte, in der Nähe der Festung Weichselmünde oder in Bresen. Die Dampfbootfahrt dahin (s. oben) ist zu empfehlen. Der mit Schiffen angefüllte eigentliche Hafen von Danzig, Neufahrwasser, mit dem mächtigen Molenbau wird besonders den Binnenländer interessiren.

Von Danzig über Marienburg und Elbing nach Königsberg.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 6.]

Wir kehren von der Dirschau-Danziger Zweigbahn nach der auf Königsberg hinlaufenden Ostbahn zurück. — Von Dirschau (S. 174) wird die Station bis Marienburg auf Postwagen zurückgelegt, da erst nach Vollendung der gigantischen Weichselbrücke, deren Pfeiler bereits über dem Niveau des Stromes hervorragen, die Schienenverbindung zwischen den genannten Orten hergestellt werden wird. Die Postwagen fahren am Bahnhof vor. Ueber die hier gegen 1200 Fuss breite Weichsel führt eine Schiffbrücke, die im Spätherbste jedoch der Sicherheit wegen abgetragen wird. Die Ueberfahrt wird dann durch einen grossen Prahm bewerkstelligt; zur Zeit des Eisganges auch durch Spitzkähne. Letzere Art nicht ohne Gefahr. Der an den Flug der Dampfwagen gewöhnte Reisende wird die langsamere Postfahrt durch die Niederung des Weichseldelta nicht beklagen. Schwerlich dürfte irgend eine Landschaft in Preussen oder auch in ganz Deutschland ein ähnliches wohlthuendes Bild von Wohlhäbigkeit bieten. Ein sichtbar hoher Culturzustand kommt der Ertragsfähigkeit des fetten Marschbodens noch zu Hülfe, Aecker und Wiesen und die gesunden herrlichen Heerden erinnern an die gesegnetsten Gegenden von Holland. Die Häuser der bäuerlichen Grundbesitzer (Kölmer) sind meistens im eigenthümlichen Style, mit offener Vorhalle und geschnitztem, mit bunten Oelfarben bemaltem Ständerwerk, ausgeführt. Grosse Spiegelscheiben lassen auf den Luxus der inneren Ausstattung schliesen. Nicht selten ertönt aus den offenen Fenstern eines Bauerhauses der Klang eines Pianoforte's, auf dem geübte Hände eine moderne Opernpieçe u. dgl. spielen. — Bei dem Dorfe Kaldowa führt eine über die Nogat gelegte Schiffbrücke direct nach

Marienburg (Hochmeister; Zur Marienburg; Deutsches Haus; König von Preussen, Werderscher Hof; Hotel de Leipzig) mit gegen 7000 Einwohnern. Der Reisende, dem es nicht um dringende Eile zu thun ist, sollte es nicht unterlassen, wenigstens einige Stunden, bis zur Ankunft des nächsten Bahnzuges, hier zu verweilen, um das herrliche Schloss, dessen imposanter westlicher Flügel schon bei der Einfahrt in die Stadt die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, zu besichtigen. Die Marienburg — einst Sitz des Hochmeisters des Deutsch-Ritterordens — beherrscht im weiten Umkreise das Stromgebiet der Nogat. Man sieht es dem gemischten architectonischen Charakter der verschiedenen Flügel an, dass das Schloss in seinem ganzen Umfange mehreren Jahrhunderten sein Dasein verdankt. Am herrlichsten präsentirt sich der dem Strome zugekehrte Bau, der zinnengekrönt, mit gothischer Kühnheit in die Höhe strebend, in seiner Ausführung an die Wunderwerke normannisch-maurischer Architektur erinnert. Die Ostseite ist mehr im deutsch-gothischen Style gehalten. In einer äusseren Blende der alten Burgkirche frappirt ein riesiges Muttergottesbild, von 26 Fuss Höhe, aus bunt bemaltem Ton. Das Innere überwältigt durch die Hoheit seiner Verhältnisse und durch die Pracht der Ausführung. Besonders zeichnet sich der kleine **Remter** aus, dessen kühnes Gewölbe auf einem einzigen schlanken Pfeiler ruht. In diesem wie dem grossen **Convents-Remter**, dessen Gewölbe von drei Pfeilern gestützt wird, ist der Fussboden von glänzendem Marmormosaik, auf welchem die Reflexe der prächtigen mit Glasmalereien bedeckten Fenster spielen. Diese letzteren sind durch freie Beisteuer der Stände, Städte und Kreise der Provinz Preussen hergestellt. Ein Meisterwerk architektonischer Ausführung ist auch der in weiter Perspective sich hinziehende Corridor, mit dem tiefen, in das Stromniveau sich senkenden Brunnen. — Die Capelle des Hochmeisters enthält viele Reliquien. Ausserdem werden in verschiedenen Gemächern auch merkwürdige alte Waffen und Rüstungen gezeigt. Um die Restauration des vandalisch zu Ställen, Kasernen und Oekonomiegebäuden umgeschaffenen Schlosses hat sich der jetzige König von Preussen als Kronprinz verdient gemacht. Der Umbau begann 1817. Den Bemühungen des Staatsministers v. Schön (Burggraf von Marienburg) hat das Schloss gegenwärtig, im weiteren Ausbau, viel zu danken. — Auch die Stadt Marienburg selbst wird den Reisenden durch ihren eigenthümlichen Charakter, der durch die in Arkaden überwölbten Vorhallen der Häuser (Lauben) an den Süden erinnert, freundlich ansprechen. — Zur Besichtigung des Schlosses wendet man sich an den im Gebäude selbst wohnenden Castellan.

Von Marienburg erreicht der durch fruchtbares Werderland gehende Zug mit zwei kurzen Stationen Altfelde und Grunau die Stadt

Elbing (Hotel de Berlin; Königlicher Hof; Deutsches Haus) mit 25,000 Einw. Sie ist an der schiffbaren Elbing gelegen, die sich eine kleine Meile von der Stadt in das frische Haff ergiesst. — Obgleich Elbing keine besonders merkwürdigen Gebäude besitzt, so ist doch der Totaleindruck, den der bauliche Charakter macht, ein interessanter. Die Strassen sind sauber und gut gepflastert. Die meisten,

mit solider Wohlhäbigkeit gebauten Häuser, sind, nach Danziger Art, mit „Beischlägen“ versehen. Allerliebst machen sich die wohlgepflegten Baum- und Gartenanlagen der öffentlichen Plätze. Der grosse Friedrich-Wilhelmsplatz mit dem Rathhause, von allen Seiten mit stattlichen und eleganten Gebäuden eingefasst, könnte auch einer Residenzstadt Ehre machen. An Gewerbfleiss und industriellen Unternehmungen thun es die rührigen Elbinger allen anderen Städten der Provinz Preussen zuvor. — Eine Menge von Fabriken, unter denen eine Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt in besonderem Flor steht, gibt das Zeugniss. Die auf den hiesigen Werften gebauten Schiffe stehen im besten Renommé. — Ausflüge in die reizenden

Umgebungen werden dem Fremden einen hohen Genuss gewähren. Wir nennen das liebliche „Vogelsang“ mit seinen romantischen Waldpartieen und den herrlichen Fernsichten vom Thumberg und den andern benachbarten Höhepunkten. Der vom Haff bespülte, meist mit kräftigen Wäldern bedeckte Höhenzug bietet der schönen Punkte viele. Dahin gehört die Wasserheilanstalt Reimannsfelde, von wo man über das reizend gelegene Dorf Lenzen nach den Panklauer Höhen gelangt. Vor Allem aber ist das an hoher Hügelwand mitten im lieblichen Waldesgrün hineingebaute ehemalige Kloster Cadienen zu erwähnen. Das mit täglich abgehendem Dampfschiffe in $1^1/_2$ Stunden zu erreichende Seebad **Kahlberg** verdient rühmlich in die Zahl der Ostseebäder aufgenommen zu werden. Auf eine unfruchtbare, kahle Sanddüne der Nehrung hat Elbinger Unternehmungsgeist ein Fragment Italien hingedichtet. Die aus reizenden Häuschen und Villen bestehende Badecolonie steigt durch einen blühenden mit duftigen exotischen Gewächsen, ja sogar einer reichen Orangerie, geschmückten Garten die terrassirte Düne hinan. Auf der Höhe derselben steht das Logirhaus Belvedere, in dessen Salon sich die elegante Welt täglich versammelt. Von hier aus bietet der blaue Golf des Haffs mit seinen reizenden Ufern eine herrliche Aussicht. Das Bad befindet sich auf der entgegengesetzten Seite der Düne. Der gewöhnlich kräftige Wellenschlag und der weiche doch sichere Meeresboden, dem man auf weite Strecke allmälig bis zur bedeutenderen Tiefe nachgehen kann, machen dieses Bad besonders empfehlenswerth. Der Elbinger Kaufmann G. W. Härtel kann als der Gründer dieses originellen Badeorts rühmlich genannt werden. —

Sollte überhaupt der Reisende, vielleicht der langen Schienenfahrt müde, den Weg von Elbing nach Königsberg mit dem Dampfboote zu machen vorziehen, so würde er sicher diesen Einfall nicht zu bereuen haben. Es geht täglich, Morgens 8 U., eines der comfortablen Elbinger Dampfboote nach Königsberg, wie umgekehrt von dort nach Elbing. Das Passagiergeld beträgt 1. Platz 1 Thlr., 2. Platz 20 Sgr. — Die Fahrt dauert circa 8 Stunden. — Ausser den bereits erwähnten schönen Punkten des Haffstrandes erblickt der Reisende auch noch Frauenburg, in dessen Nähe der Dampfer einige Minuten gewöhnlich anhält, um Passagiere zu entlassen und aufzunehmen. Dieser Ort, Sitz des Bischofs von Ermland, dessen neues Schloss auf der Höhe liegt, ist bekannt durch den herlichen Dom, in welchem unter andern trefflichen Bildern die beste Copie der Sixtinischen Madonna, von Kügelchen, sich befindet. Ausserdem ist der von Copernicus erbaute Wasserleitungsthurm merkwürdig. Da Frauenburg mit seinen ausgezeichneten Gebäuden lange in Sicht bleibt, so kann sich der Fremde diese alle leicht zeigen lassen, wenn er's nicht vorzieht, einen Abstecher dahin zu machen, um Alles näher in Augenschein zu nehmen. — Bei Pillau, dem Hafenstädtchen des ungefähr 6 Meilen entfernten Königsberg, legt das Dampfboot $^1/_4$ Stunde an. Diese genügt zu einer Wanderung durch den freundlichen, äusserst saubern Ort, dessen Festungswerke die Einfahrt in's Haff beherrschen. Zu einer Ersteigung des Leuchtthurms dürfte die Zeit nicht genügen.

* * *

Vom Elbinger Bahnhofe führt der durch eine korn- und waldreiche Gegend gezogene Schienenweg weiter ostwärts nach der Station Güldenboden. Demnächst Schlobitten, Hauptsitz der gräfl. Dohnaschen Familie mit schönem Schloss und Park. — Das Städtchen Mühlhausen (1800 Einw.) unbedeutend. Dann Braunsberg (Deutsches Haus; Schwarzer Adler) 10,000 Einw., an der Passarge, die nicht weit von hier in's frische Haff mündet, mit katholischem Priester- und Lehrer-Seminar (Lyceum hosianum). — Das Kreisstädtchen Heiligenbeil (3000 Einw.) ist bekannt wegen seiner zierlichen Drechslerarbeiten. Ueber Sandkrug, Ludwigsort und Kobbelbude erreicht endlich die lange Ostbahn ihren Ausgangspunkt im Bahnhof von

Königsberg. Gasthöfe: Deutsches Haus; Schönenbergs Hotel; Hotel du Nord; Hotel de Berlin; Lorbeerkranz.

Geld. Obwohl, wie natürlich, in Königsberg preussisches Geld gang und gebe ist, so gibt es hier doch für die Landesmünzen eigenthümliche Berechnungen und Benennungen, ohne deren Kenntniss der Fremde in Verlegenheit gerathen würde. Nach guten Groschen wird gar nicht gerechnet. Der Silbergroschen wird auch „Düttchen“ genannt. $2^1/_2$ Sgr. (2 gGr.) sind ein „Achthalber“; 5 Sgr = ein halber Gulden; $7^1/_2$ Sgr. = 3 Achthalber; 10 Sgr. = 1 Gulden. 4 Pfennige machen einen Groschen.

Restaurationen, Weinstuben. Ausser den Restaurationen der genannten Gasthöfe: Ehlers an der Steindammerbrücke; Blutgericht, im Schlosse; Rathskeller bei Dorsch; Leschinski, unterm kneiphöfschen Rathhause; Café du Théâtre; Meyer's Theater-Restauration, beide dem Schauspielhause gegenüber; Kaiser, Rossgärer Markt; Kilbach Kneiph. Langgasse.

Conditoreien. Siegel, Zappa (Schlossteichpavillon), beide in der französischen Strasse; Herrmann, Bergplatz; bei Allen viel Zeitungen und Journale. Janatzi, Junkerstrasse; Pomatti, Altstädtischer Markt, treffliche Kuchen; Buccela, Poststrasse und Kneiphöfsche Langgasse; Kalmann, Münzstrasse; Meyer, Junkerstrasse, Bonbonfabrik; Kilbach-Conditorei; Kneiphöf. Langgasse.

Bierhallen. Gambrinushalle (originell dekorirt), Tuchmacherstr.; Walhalla, Bergplatz; Phönixhalle (elegantes Lokal) Ober-Bergstrasse; Schuhmacher's Keller, Schlossberg; Piratzki, Pauperhausgasse; Rosenhalle, Steindamm neben Hotel de Berlin; Nowopolski, Münzstrasse.

Bäder. Döbbelin, Prinzessinstr. im Kant'schen Hause. Grabe, Tragheimer Kirchenstr.; Wasserheilanstalt, hinterer Tragheim 6.; Dampfbad, Knochenstr. bei Uebel; Flussbäder, am Weidendamm und in der Schwimmschule vor dem Friedländer Thor.

Theater und **Musik.** Die Vorstellung beginnt in den Sommermonaten $6^1/_2$ Uhr, im Herbst und Winter 6 Uhr. — Gewöhnliche Eintrittspreise: Fremdenloge $22^1/_2$ Sgr., Loge 1. Rang $17^1/_2$, 2. Rang 12, Amphitheater 7, Gallerie 4, Estrade 15, Sperrsitz 15, Stehplatz am Orchester 12, Parterre 10 Sgr. — Conzerte finden häufig statt im Kneiphöfschen Junkerhof, in der deutschen und Bürgerressource. Reisende Virtuosen lassen sich auch im Conzertsaale des Deutschen Hauses hören. Sehr beliebt sind die Unterhaltungs-Conzerte der verschiedenen Militärmusikcorps, während des Sommers in den öffentlichen Gärten auf den Hufen, im Bauer'schen Garten, hinterer Tragheim, Ponarth, Aweiden. Entrée gewöhnlich $2^1/_2$ Sgr. Im Winter in den Sälen der deutschen und Bürgerressource Entrée 5 Sgr. — Militärmusik täglich auf dem Paradeplatz Königsgarten von 11—12 Uhr.

Vergnügungsorte. Zum Garten der Börsenhalle am Schlossteich erhält der Fremde leicht Zutritt, wie zu der comfortablen, mit reichem Lesecabinet versehenen Börsenhalle selbst. Oeffentliche Gärten sind: Conradshof; Fridericischer Garten; Piratzki auf den Hufen; Sprechan, unfern der Hufen; vor dem Königsthor Sprind; Sanssouci auf dem Philosophendamm, nahe dem Bahnhof; Neue Bleiche, von der Sternwarte aus; die Waldhäuschen im Juditter Walde; Maraunen (Volksvergnügungen), Böttchershöfchen vor dem Tragheimer Thor; Eisenbahnschlösschen in Ponarth; Bauerscher Garten am Schlossteich. — Kunstreiter und sonstige Schaustellungen zu wiederholten Malen im Jahre.

Königsberg am Pregel, vom König Ottokar von Böhmen im Jahre 1255 gegründet, führt den glänzenden Titel einer Königl. Haupt- und Residenzstadt, dem es auch in räumlichem Umfange entspricht. Sonst fehlt ihm viel, um die Ansprüche, die der Fremde an eine grosse Residenzstadt macht, in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Königsberg hat keine Paläste aufzuweisen, die auch nur annäherungsweise an Berlin erinnerten. Die Bauart ist im Ganzen schlicht bürgerlichen Charakters, und wo sie sich alterthümlich zeigt, fehlt ihr meistens der kunsthistorische Reiz der alten Danziger Architektur. Dennoch ist eine Wanderung durch die Hauptstrassen der 2 Meilen im Umfange und gegen 80,000 Einw. enthaltenden Stadt interessant und bietet des Originellen Mancherlei. — Neben sonstigen Wahrzeichen werden als Hauptmerkmale der Stadt ihre 7 Thore, 7 Brücken und 7 Hügel angeführt. Königsberg besteht eigentlich aus drei, in früheren Jahrhunderten sich oft bekämpfenden Städten: dem Kneiphof, der Altstadt und dem Löbnicht, die auch jetzt noch ihre gesonderten Wappen und Farben führen. — Die Kneiphöfsche Langgasse, an deren Häuserfaçaden, nach Danziger Art, hohe Parterrebalkone, hier „Wolmen" genannt, in ununterbrochenen Zeilen fortlaufen, hat unter ihrem modernen Abputz am meisten die Grundzüge althanseatischen Baustyls bewahrt. Das Trottoir des langen, nach den Hufen führenden Steindammes wird von den fusswandelnden Königsbergern als Corso benutzt. Der Löbnicht hat in krummgewundener Strasse mit bergansteigenden Nebengassen meist hohe spitze Giebelhäuser, die an das alte Hamburg erinnern. Die unabsehbare, lange und breite Vorstadt erscheint, in Folge des grossen Brandes von 1811 ganz und gar in modern nüchterner Bauart. Königsstrasse, Rossgarten und Sackseim bieten in ermüdender Ausdehnung des Interessanten nicht viel. — Die glänzendsten Kaufläden befinden sich ausser in der bereits erwähnten Kneiphöfschen Langgasse, in der engen Schmiedestrasse, der Post-Junker- und französischen Strasse. — Zu den interessantesten Punkten innerhalb der Stadt gehören: der **Schlossteich,** ein umfangreiches Wasserbasin, rings umgeben von herrlichen Gärten, die der beiden Freimaurerlogen, Börsengarten, Bauerscher Garten, Borkscher Garten, an schönen Abenden belebt von unzähligen, mit Sänger- und Musikchören besetzten Gondeln. Eine Illumination am Schlossteich macht einen feenhaften Eindruck. — Interessant ist die Aussicht von der grünen Brücke an der Börse auf den mit Schiffen belebten Pregel, der zu beiden Seiten von stattlichen, ja grossartigen Speichergebäuden eingefasst ist. Die polnischen Fahrzeuge, „Wittinnen," mit ihrer halbwilden, unter dem Kommando eines polnischen Juden stehenden Bemannung, dürften die Aufmerksamkeit des Reisenden besonders fesseln. — In der Nähe befindet sich der „Philosophendamm" — ein Lieblingsspaziergang Immanuel Kant's — mit schönen Gartenanlagen, aus denen sich das neue Bahnhofsgebäude erhebt. — Ein freundlicher, nach Art der englischen Squares mit Baum- und Blumenpflanzungen geschmückter Platz, ist der „Altstädtische Kirchenplatz", im Munde des Volkes „Muckergarten" genannt, weil in dessen Nähe der seiner Zeit grosses Aufsehen erregende Seraphinenkuss-Cultus seinen verschwiegenen Tempel hatte. — Originell macht sich die Ansicht des vom Schlosse hoch überragten Altstädischen Marktes. — Die Strassen sind, mit Ausnahme der entlegnern Stadttheile, sehr belebt. Unter den auffälligen Volkstrachten, macht sich der bunte, turbanartige Kopfputz und das rothgestickte Hemd der Lithauerin bemerklich, die helmartige, mit Visir wie Brust- und Rückenkragen versehene, sehr praktische Mütze des kurischen Schiffers, das Sabbathdiadem der polnischen Jüdin und die goldne Haube, wie die buntgesäumten Röcke der ermländischen Bäuerin. — Die Königsberger Studenten tragen an der Mütze ein silbernes Brustbild des Herzogs Albrecht, Stifters der Universität. — Das Strassenpflaster lässt im Ganzen noch zu wünschen übrig, die Gasbeleuchtung ist vortrefflich.

Zu den besonderen **Sehenswürdigkeiten** gehören das im Renaissancestyle aufgeführte Kneiphöfsche Rathhaus, mit trefflicher Steinmetzarbeit an der Treppenrampe. Interessante Bilder und Fahnen in den Sitzungssälen des Magistrats und Gemeinderaths. Die in vollen allegorischen Figuren ausgearbeitete Stuccatur der Plafonds ist künstlerisch beachtenswerth. Einen eben solchen Plafond hat der benachbarte Kneiphöfsche Junkerhof, das Conzert- und Balllokal des eleganten Königsberg. — Der **Dom,** ebenfalls auf dem Kneiphof, ist ein mächtiges, im Aeussern schmucklos aber imposant erscheinendes Bauwerk, aus dem Jahre 1333. — Das Innere überrascht durch den kühnen und reinen gothischen Spitzbogenstyl. Besonders malerisch er-

scheint der Chor mit der **Fürstengruft.** Es sind daselbst, neben vielen preussischen Fürsten, auch mehrere Hochmeister des Deutsch-Ritterordens bestattet. — An den Dom lehnt sich, auf einem abgeschlossenen Hof zurückgezogen, die Universität Albertina. In einer offnen gewölbten Halle des Universitätshofes, Stoa Kantiana, liegt der grosse Philosoph Kant begraben, während wir in der Aula seine in Marmor ausgeführte Büste von einem Schüler Schadows und eine gute, in Berlin gegossene sitzende Statue desselben finden. — Das **Schloss,** auf hohem Hügel im Mittelpunkte der Stadt; trägt die Spuren von fünf Jahrhunderten in seiner Architektur. An dem Südostflügel, der ausser den Sessionssälen und Bureaux der Regierung, die königlichen Gemächer enthält, befindet sich der Balkon, auf welchem die Huldigung der Könige von Preussen öffentlich stattfindet. Interessant ist der alte westliche Flügel, wo sich über einem Weinkeller die Schlosskirche und über dieser der als Tanzsaal bei Hoffesten benutzte Moskowitersaal befindet. Des im inneren Schlosshofe sich befindenden „Blutgerichts" ist oben unter „Restaurationen" Erwähnung geschehen. Von der Gallerie des Schlossthurmes herrliche Aussicht über das Haff und die ganze samländische Küstenlandschaft. — Das Aeussere des Schauspielhauses, auf Königsgarten, ist im confusen, geschmacklosen Styl gehalten, dagegen überrascht das Innere durch seine Dimensionen und die geschmackvolle Ausstattung. — Die Bildergallerie des Stadtmuseums, in der Kunstakademie (Königsstrasse 57) enthält treffliche alte und neue Bilder. Als die vorzüglichsten gelten, Copie nach Rembrandt Nr. 62; P. Breughel, Gerichtsstube eines Notars Nr. 72; Louis Blanc, Kirchgängerin Nr. 153; Maes, betende Römerin Nr. 178; Jacobs, Scheherezade Nr. 169; Köhler, Findung Mosis Nr. 173; Schrader, Tochter Jephta's Nr. 238; Bornträger, Pariser Wachtstube aus dem Jahre 1793 Nr. 209; Waldmüller, Sonntag Nachmittag Nr. 203; Hübner, Auspfändung Nr. 167. Treffliche Landschaften, Stillleben, Bataillen und Marinen von Adam, Agricola, Bellermann, Bürckel Friedrich, Kaiser, Krause, Lehnen, Perrot, Schirmer, Schotel, Schulz, Simmler, Völker, Watelet Ein vielbewundertes Architekturbild ist der Chor eines Kapuzinerklosters, als dessen Meister man Campanello nennt, Nr. 157. Die dem Stadtmuseum überwiesene Gemäldesammlung des in Berlin verstorbenen Geh. Rath Minuth enthält Meisterwerke von Franquelin, Gudin, Isabey, Preyr, Leopold Robert, de la Roche, Roqueplan, Ruysdael, Ary Scheffer, Teniers, Verbökhoven, Wagenbauer, Watelet. In den beiden Seitengebäuden der Akademie befinden sich die von Rauch und Tiek besorgten Gypsabgüsse antiker Bildwerke. Das Stadtmuseum ist alle Sonntage von 11 bis 2 Uhr offen. Sonst wendet man sich an den Castellan. — Das unfern des Museums liegende Königl. Bibliotheks-Gebäude enthält beinahe 160,000 Bände, mit vielen werthvollen Handschriften. Die „silberne Bibliothek," aus theologischen Werken bestehend, hat ihren Namen von den massiv silbernen Einbänden. Es befindet sich daselbst auch das Münzcabinet mit ungefähr 8000 meist antiquarisch interessanten Münzen. Das für die preussische Geschichte unschätzbare Archiv muss im nördlichen Flügel des Schlosses aufgesucht werden. Auch die Sammlung preussischer Alterthümer der Gesellschaft Prussia, in demselben Schlossflügel, verdient Beachtung. Die **Sternwarte,** anmuthig auf dem Walle gelegen, ist durch des Astronomen Bessel gefeierten Namen die erste der Welt geworden. Es befinden sich daselbst herrliche Instrumente von Reichenbach, Fraunhofer, Plässl, Repsold und Uzschneider. Wegen des Besuches wendet man sich an den Director. — Der in seinen Anlagen äusserst anmuthige und für die Wissenschaft wohlgeordnete botanische Garten liegt unter der Sternwarte; er ist von Mai bis October, Mittwochs und Freitags von 3 bis 6 Uhr dem Publicum geöffnet. Zwischen botanischem Garten und Sternwarte das zoologische Museum, mit trefflichen, systematisch classificirten Exemplaren. — Zu den schönsten Gebäuden Königsbergs darf man den Bahnhof zählen, dem an Umfang, Eleganz und Zweckmässigkeit der Ausstattung kein deutscher Bahnhof gleichkommt. Die noch lange nicht im ganzen Umkreise vollendete Festung zeigt Werke von kolossaler Massenhaftigkeit in schönen architectonischen Verhältnissen. Ein Spaziergang längs dieser Werke vom Lithauerbaum bis an die Sternwarte ist sehr zu empfehlen.

Unter den wenigen öffentlichen Denkmälern zeichnet sich die in Bronce ausgeführte **Reiterstatue Friedrich Wilhelms III.** von Kiss aus. Das Denkmal hat eine Höhe von 43 Fuss. Reiter und Pferd sind trefflich modellirt. Die auf die Geschichte Preussens unter Friedr. Wilh. III. anspielenden sechs allegorischen Hautreliefs am Sockel erklären sich durch die beigegebenen Umschriften leicht selbst. — In einer Mauerblende der Schlosshauptwache gegenüber steht auf marmornem Sockel eine von Schlüter ausgeführte Statue Königs Friedrich I. während an der Façade der Pomatty'schen Conditorei auf dem Altstädtischen Markte ein allegorisches Standdenkmal Friedrich Wilhelm I. sich befindet. Mehr durch seine Bedeutung als durch Kunstwerth ausgezeichnet ist der Obelisk vor der Kunstakademie, den öffentliche Dankbarkeit dem Staatsminister v. Schön als Denkmal gesetzt. — Zu den Denkmälern Königsbergs darf man auch noch eine über der Thür des ehemaligen Kant'schen Hauses (Prinzessinstr. Nr. 3) angebrachte Marmortafel rechnen, welche die Inschrift führt: „Immanuel Kant wohnte und lehrte hier von 1783 bis zum 12. Februar 1804." — Auch die hölzerne, bunt angestrichene Figur des mythischen Hans von Sagan, auf einer Pumpe in der Nähe der Haberberger Kirche ist nicht zu übersehen. — Ein Denkmal für Kant soll durch freiwillige Beiträge im Jahr 1855 auf dem Philosophendamm errichtet werden. — Königsberg's Bernstein-Arbeiten und Marcipan sind weltberühmt.

Umgebungen. Zu den nähern, deren wir bereits oben einige erwähnt, gehören das Dorf Arnau, mit schöner Aussicht am Pregel, das waldgrüne Kleinhaide und Neuhausen, Juditten, Wilkie. Preil. Zu der einige Meilen entfernten gehört die romantische Bernsteinküste des Samlandes, wie sie sich vom kurischen Haff bis nach Pillau hinzieht. Hier befindet sich eine Menge von Stranddörfern, welche die Königsberger Gäste für die Saison zu Badeörtern umgewandelt haben, z. B. Lapöhnen, Sassau, Rauschen, Kobjaiten, Warniken und Georgswalde mit wilden Waldschluchten. Brüsterort, mit einem prachtvollen Leuchtthurm, dessen aufblitzendes Licht durch ein sinnreiches mechanisches Werk

bewerkstelligt wird. Neuhäuser; **Neu-Kuhren** ist schon ein sehr frequentirter Badeort, mit geordneten Amusements. — Das 5 gut chaussirte Meilen von Königsberg entlegene **Cranz** darf in der Reihe der bekannten Ostseebäder dreist mitgenannt werden. Es ist aus einem Fischerdorf fast schon zur Stadt umgewandelt, hat mehrere elegante Hotels und Privathäuser, einen Corso, Bälle, Conzerte, Theater. Das Bad ist durch kräftigen Wellenschlag und Salzgehalt sehr wirksam. Man logirt im Actien-Logirhause oder im zweiten Gasthofe, auch in Privatzimmern. Table d'hôte 12 Sgr., monatl. Abonnement 10 Thlr. Während der Saison geht täglich eine Personenpost von und nach Königsberg. Ausserdem Journalièren. In der Nähe von Cranz das Dorf Rudau, mit einer die Schlacht des Ordensheeres gegen die Litthauer (1370) verewigenden Säule. — Mitten im Samlande liegt der über 350 F. hohe,, bewaldete Galtgarben, mit Denkmal an den Befreiungskrieg. Das reizende Dorf Germau und die interessante Ruine Lochstädt.

Von Königsberg nach Memel findet über Cranz eine geregelte Dampfschifffahrt über das kurische Haff statt. 1. Kajüte 3 Thlr. 10 Sgr.; 2. Kajüte 2 Thlr. 10 Sgr. — Man erreicht in circa 12 Stunden **Memel** (Hotel de Russie; Weisses Ross), die nordöstlichste Stadt Preussens, hart an der russ. Grenze, 10,000 Einw., mit einem bedeutenden Hafen, Leuchtthurm, Haupt-Stapelplatz für polnisches Holz und Getreide.

Notizen für Fremde in Königsberg. Aerzte: Burow, (Operateur); Dinter; Falkson, Hay; Jacoby; Kosch; Schifferdecker.

Banquiers: Oppenheim & Warschau; Kneiph. Langgasse 7; Wedel, Kneiph. Hofgasse 4.

Bernsteinwaaren: Klemar, Kneiphöfsche Langgasse 54; Weder, Kneiphof Neustadt 10.

Cigarren: Schimmelfennigsche Tabaksfabrik, Niederlage bei Becker, Koggenstr. 38; Julius Wedel, Kneiph. Langgasse 9.

Damenputz: Rausnitz, Schmiedestr. 20; Sommerfeld, Junkerstr. 14 u. 15.

Damenschuhe: Berliner Niederlage, Altstädtischer Markt 21.

Fertige Wäsche: Eplert, Kneiph. Langgasse 11; Behr, Junkerstr. 5.

Fortepiano: C. J. Gebauhr, Königsstr.

Geldwechsler: M. M. Wedel, Kneiph. Hofgasse 6

Haarschneidecabinet: Henry, Französische Strasse 13; Gröger, Französ. Str. 25.

Herren-Garderobe: Meklenburg, Junkerstrasse 5.

Hüte: Meklenburg, Junkerstr. 5; Rosenbach & Löwenthal, Kneiph. Langgasse 43.

Juwelier: Woll, Französische Strasse 2.

Kunsthandlung: Voigt & Söhne, Junkerstrasse 13 u. 14.

Leichdornoperateur: Carlo Galli, Weissgerberstrasse 22.

Leihbibliotheken: Settnik, Schlossteichs- und Burgstrassen-Ecke; George Tag, (Musikalienleihanstalt) Koggenstr. 4; Fernitz, Altst. Markt.

Modewaaren: Rausnitz, Schmiedestr. 20; Gebrüder Stettiner, Schmiedestr. 8.

Neusilberwaaren: Heymann, Junkerstr. 5.

Optische Instrumente: Goldschmidt, Poststr. 13; Carogatti, Französ. Strasse 20.

Pfeifen etc.: Kadisch, Junkerstr. 5.

Parfümerien: Friedrich, Kneiph. Schuhgasse 11.

Reitbahn: Universitäts-Stallmeister Schmidt, Neuer Graben.

Riemer: Spangenberg, Steindamm 112.

Uhrmacher: Heinrich, Münzstr. 22

Zahnärzte: Döbbelin, Prinzessinstr. 3; Jacoby, Danziger Keller.

Von Berlin nach Breslau.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 8.]

Der triste, eintönige Charakter der Mark ist der Bahnstrecke bis Frankfurt aufgeprägt. Der Zug geht fast unausgesetzt durch langweilige Tannenwaldungen. — Rummelsburg. Köpenik (2800 E.), Städtchen auf einer Spreeinsel, mit Königl. Schlosse und Garten, hat eine traurige Berühmtheit als Gefängniss der 1825 wegen demagogischer Umtriebe verfolgten Studenten. — Friedrichshagen. — Vor der Station Erkner berührt die Bahn einen Arm des Müggelsee's, hinter welchem die 350 Fuss hohen Müggelsberge aufsteigen. Die berühmten Rüdersdorfer Kalksteinbrüche liegen nördlich. — Hangelsberg. — In dem Stationsstädtchen Fürstenwalde (5200 Einw.) an der Spree ist die Marienkirche sehenswerth. In der Nähe Granitsteinbrüche und Braunkohlenlager. — Die Stationen Berkenbrück, Briesen, Rosengarten bieten nichts Bemerkenswerthes.

Frankfurt a. d. O. (Deutsches Haus; Kaiser von Russland; Goldner Adler; Prinz von Freussen), 29,000 Einw., neben der gleichnamigen Stadt am Main und Leipzig als wichtiger Messort bekannt. Stattliche Plätze und Strassen in dem neuern Theile. Aber auch die ältern sind regelmässig gebaut. — Merkwürdig sind: die Marienkirche (aus dem 13. Jahrhundert) mit prächtigem Hochaltar und schön gemalten Glasfenstern. Am südlichen Eingang grosses Bild von Rhode, die Auffindung der Leiche des Prinzen Leopold von Braunschweig (Neffen Friedr. d. Gr.), der bei Rettung einer Familie in der Oder ertrank, darstellend. Die Freimaurerloge hat demselben Prinzen, an der Stelle wo er sein Leben verlor, ein Denkmal errichtet, dessen Inschrift von Rammler verfasst ist. Auch Ewald von Kleist — 1759 auf dem nahen Schlachtfelde von Kunersdorf gefallen — ist im Parke ein Monument gesetzt. Das Rathhaus am Markt wie das Schauspielhaus sind stattliche Gebäude.

Von Frankfurt führt die Bahn an den beliebtesten Vergnügungsörtern der Stadt vorüber, durch die

sogenannte Tschetnow'sche Schweiz, über die Buschmühle bis zur steilen Wand, dann verliert sie sich in die öden Sandflächen bei Krebsjauche (ein romantischer Name!). Ueber Finkenheerd erreicht sie Fürstenberg, Stadt an der Oder mit 2000 Einw. — Dann die ehemalige Cistercienserabtei Neuzelle. Wellmitz. Guben (Förster's Hotel; Zum Bahnhof; Blauer Engel; Deutsches Haus; Goldner Löwe) freundlich gelegene Kreisstadt am Zusammenflusse der Lubst und Neisse, mit 9000 Einw. Schöne Kirche aus dem Mittelalter. Die Stadt treibt viel Obst und Weinbau. Der Himmel bewahre den Reisenden vor dem Gubener Wein — „Gubener Schattenseite!" — Jessnitz. — Sommerfeld, St. mit 4000 Einw. und einem Schlosse. — Gassen, unbedeutendes Städtchen (1050 Einw.), ebenfalls mit Schloss. — Linderode. — Sorau (Goldner Stern; Sonne; Stadt Berlin), ansehnliche, gewerbthätige Kreisstadt mit 9000 E. Schöne gothische Kirche. Irrenhaus. In naher Umgebung ein königlicher Wald mit parkähnlichen Anlagen. — Von Sorau ist ein Abstecher nach dem circa 5 Meilen entfernten **Muskau**, Hauptort der ehemaligen Fürstl. Pücklerschen Standesherrschaft an der Neisse, mit schönem Schlosse, Gemäldesammlung, Rüstkammer und Bibliothek reichlich lohnend. Der vom Fürsten Pückler mit schöpferischer Genialität angelegte **Park** ist weltberühmt. Auch befinden sich in der Nähe die Heilquellen von Hermannsbad. — Auf den Schienenzug wieder zurückgekehrt, gelangt man an die Station Hansdorf, von wo eine etwas über 9 Meilen lange Zweigbahn nach Glogau einlenkt.

Sie führt zunächst auf die Station Sagan (Ritter St. Georg; Zum weissen Löwen) mit 7200 E., Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums, mit schönem Schloss und Park. Fasanerie. Die Gegend zeichnet sich durch Fruchtbarkeit aus. Das nächste Kreisstädtchen Sprottau (Station) hat 4300 Einw. und eine neue, schön gebaute evangelische Kirche. — Quaritz ist ein Marktflecken mit Schloss und 1500 Einw. Von hier geht's über Klopschen nach dem Endpunkte: **Glogau** (Deutsches Haus; Hotel blanc), Festung und Kreisstadt am linken Ufer der Oder mit 15,000 Einwohner. — Eine Brücke führt nach dem rechten Ufer auf die Dominsel, auf welcher der im gothischen Style gebaute Dom steht. Zu beachten sind auch das ehemalige, herzogliche Schloss, das Rathhaus, der Brückenkopf und die Artillerie-Kaserne.

Verfolgen wir jetzt wieder die Hauptbahn nach Breslau, so gelangen wir vor Hansdorf vorbei an dem winzigen Städtchen Halbau, mit 100 Einw. und Schloss des Grafen v. Kospath, und der Station Rausche nach dem wichtigen Knotenpunkt Kohlfurt, wo die in die Dresdner Bahn mündende Zweigbahn nach **Görlitz** (S. 166) ausläuft. Eine stattliche Eisenbahnbrücke führt bei der Station Siegersdorf über den Guris und weiter auf hohe Dammschüttungen, von denen man südlich, am Horizont des weit sich ausbreitenden üppigen Thalgrundes, das Riesengebirge auftauchen sieht. — Kurz vor Bunzlau überschreitet man den herrlichen **Viaduct durch das Boberthal,** der auf einer Länge von 1556 Fuss von 35 Bogen, jeder 83 Fuss hoch, getragen wird. — Bunzlau am Bober (Kronprinz; Fürst Blücher; Schwarzer Adler) mit 7000 Einw. — Ein gusseiserner Obelisk auf dem Markte, so wie ein kleineres Monument vor der Stadt sind dem Andenken an den russischen General Kutusow gewidmet. Im Hause Nr. 66 am Markt ward der Dichter Martin Opitz geboren. Die Bunzlauer irdenen Geschirre, Kaffeekannen etc., erfreuen sich eines guten Rufs. $^1/_2$ Stunde von der Stadt liegt die Herrnhuter-Colonie Gnadenberg. — Ueber die Stationen **Kaiserswaldau** (Dorf mit Glashütte und der Stadt Hainau (4000 E.), in deren Nähe sich ein an den Krieg des J. 1813 erinnerndes Denkmal befindet, gelangt der Zug nach

Liegnitz (Rautenkranz; Schwarzer Adler; Krone) mit 15,000 Ew. Es befinden sich hier eine Ritterakademie, ein Gymnasium, eine Gewerbschule, ein Theater. — Die evangelische Peter-Paulskirche enthält eine werthvolle Bibliothek, die reich an Incunabeln und Manuscripten. Sehenswerth ist der Hochaltar der Liebfrauenkirche, so wie die katholische Pfarrkirche, in deren Fürstengruft die Särge und Monumente der vier letzten Piasten aufgestellt sind. Der Sitz der Regierung befindet sich in der (1200) von Boleslaus dem Langen erbauten Burg. Anmuthig sind die Wallpromenaden. Wahlstatt, dessen Namen Blücher, zur Verewigung des Sieges am 26. August 1813 über die Franzosen, dem seinigen beifügen durfte, liegt eine Meile entfernt. — Dicht am Bahnhofe führt der Weg über die Katzbach. — Weitere Stationen sind Spittelndorf, das Dorf Maltsch, in dessen Nähe das Bad Rausse, mit eisenhaltigen Quellen sich befindet — Hinter dem Städtchen Neumarkt (über 4000 E.) wird rechts die Spitze des Zobten in der Ferne sichtbar. — Nimkau. — In der Nähe von Lissa, Dorf mit schönem Schloss und Park (500 E.), befindet sich das aus dem siebenjährigen Kriege für die Geschichte Preussens ruhmvoll bekannte Dorf Leuthen. Endlich hält der Zug in dem prachtvollen Bahnhofe von

Breslau. Gasthöfe. Zettlitz Hotel; Weisser Adler; Goldne Gans; Zu den drei Bergen; Hotel de Silesie. Frühstück $7^1/_2$ Sgr. Mittag 15 Sgr. Zimmer 20 Sgr. Licht 8 Sgr. Table d'hôte um $1^1/_2$ Uhr. Hotel garni: Bischofstr. 7., Ohlauerstr. 76, 77 u. 84; Albrechtstr. 28; Reusche Strasse 24; Albrechtstr. 39; Ring 32; Nicolaistr. 22.

Caffeehäuser, Restaurationen und **Delicatessen.** Lange & Comp., Schuhbrücke; König, Junkerstr.; Wendt, Schuhbrücke; Ostwald, Schweidnitzerstr.; Pariser Keller; Bischof's Hamburger Keller, am Ring; Caffé restaurant, Karlstr. 37.

Conditoreien. Perini; Manatschall (viele Zeitungen und Journale); Orlandi; Barth; Theater-Conditorei.

Bierwirthschaften mit Restauration. Der grosse Schweidnitzer Bierkeller (originell); Weberbauer, Bierhalle; Kiessling, Bierhalle; Pechhütte.

Droschken. In der Stadt eine Pers. 3 Sgr.; 2 P. 5 Sgr.; 3 P. $7^1/_2$ Sgr. Nach den Bahnhöfen 1 oder 2 Pers. 5 Sgr.; für Koffer 1 Sgr.; Packet, Schachtel $^1/_2$ Sgr.

Bahnhöfe. Der Märkische und Freiburger Bahnhof am Nicolaithor; Oberschlesische am Ohlauer Thor. Beide etwa $^1/_4$ Stunde vom Mittelpunkte der Stadt entfernt.

Post. In der Albrechtstrasse. Bis Abends 8 U. geöffnet.

Bureau des elektrischen Telegraphen am Oberschlesischen Bahnhof.

Theater. Stadttheater. Alle Tage Vorstellungen. Parterre 10 Sgr.; Parquet 20; 1. Rang Loge 25 Sgr. — Im Sommertheater (Arena), früher Kroll'scher Wintergarten, Vorstellungen vom 1. Mai bis 1. September.

Bäder. Kroll's Badeanstalt und Flussbäder, Bürgerwerder; Schmidt's Flussbäder, Bürgerwerder an der Oehlmühle; russische und Wannenbäder, Klosterstr. 80, bei Stiller; Bäder in Zettlitz Hotel; Badeanstalt von Jäkel, Zwingergasse.

Breslau, mit 120,000 Einw., ist nach Berlin wohl als die prächtigste Stadt der preussischen Monarchie zu bezeichnen. Seine öffentlichen, meist mit Monumenten geschmückten Plätze und die Strassen-Perspectiven der neuern an grandiosen Gebäuden und Palästen nicht armen Stadttheile machen einen gross- und residenzstädtischen Eindruck. Die Altstadt mit ihren sehr belebten Strassen, erinnert in ihrem baulichen Charakter an Prag und Wien. Bis zum J. 1742 gehörte Breslau auch, wie die ganze Provinz Schlesien, dem österreichischen Kaiserstaate an. Friedrich der Gr. eroberte es, im siebenjährigen Kriege, dem Königreiche Preussen. Ursprünglich ist die Stadt slavischen Ursprungs, Böhmen und Polen hausten in frühern Jahrhunderten darin; und noch jetzt tritt das slavische Element in der Bevölkerung unverkennbar hervor. Im Jahre 1813 war Breslau die Seele der nationalen preussischen Volkserhebung. — In einer fruchtbaren Ebene gelegen, von der Ohlau und Oder durchströmt, gewährt die Stadt, besonders vom Nicolaithor aus, mit dem Thurme der Elisabethkirche und des Rathhauses und den beiden Thürmen der Magdalenenkirche einen herrlichen Prospect. — Der grösste und schönste unter den öffentlichen Plätzen, einer der schönsten in Deutschland, ist der Ring, mit dem sehr interessanten, alterthümlichen **Rathhause** in der Mitte. Dieses Gebäude ist reich an gothischen Zierrathen und Schnörkeln, die in unzähligen thurmartigen Spitzen auslaufen, doch keinesweges überladen. Unter den grotesken Darstellungen in demselben, an denen kein Mangel ist, befindet sich auch der Teufel, seine Grossmutter auf einem Schiebkarren fahrend. Mehrere Gemälde von Wittmanns im grossen Sitzungssaale sind voller Originalität. Der zur Schreiberstube degradirte Fürstensaal enthält des Alterthümlichen viel. Ein unheimliches Denkmal barbarischer Institutionen ist die Staupensäule, mit Ringen und Halseisen, über ihr eine Figur mit Ruthen und Schwert, vor dem Rathhause. — Auf dem von stattlichen Gebäuden, zu denen auch die Börse gehört, umgebenen Blücherplatze befindet sich ein von Rauch genial ausgeführtes ehernes Standbild des genannten Feldmarschalls, das bei weitem imposanter ist, als die Blücherstatue in Berlin der Königswache gegenüber. — Der Tauentzienplatz, in der Schweidnitzer Vorstadt, enthält die brav in Marmor ausgeführte Büste Tauentziens von Schadow. — Auf dem Paradeplatz, beim grossen Ring, steht die von Kiss gefertigte Reiterstatue Friedrichs des Grossen, ein Werk, das dem vielbewährten Meister alle Ehre macht. — Der mit dem Dreizack ausgerüstete Neptun auf dem Brunnen am Neumarkt ist vom Volkswitze der „Gabeljörge" getauft. — Dagegen hat Kalide's Knabe mit dem Schwane auf der Fontaine an der Zwingerpromenade, noch nicht die Taufe des Volkshumors empfangen. — Nächst den eben angeführten grossen Plätzen verdienen noch die Beachtung des Reisenden die schöne, zu den westlichen Bahnhöfen führende Schweidnitzer Strasse, an deren Ecke zwei stattliche neue Gebäude, das General-Commando und das Schauspielhaus von Langhans den Blick auf sich ziehen; ferner die stets stark belebte Ohlauerstrasse, Karls- und Nicolaistrasse. — Zu den modernen Prachtbauten gehören ferner das Königl. Palais und das Ständehaus am Exercierplatz, die grosse Cürassier-Kaserne jenseits der Grabenbrücke. Vor allen aber grandios präsentirt sich das neue Stadtgerichtsgebäude, zugleich Untersuchungsgefängniss etc., in der Nähe des Niederschlesischen Bahnhofs. Dieser prachtvolle, erst im Jahre 1852 vollendete Bau erforderte einen Kostenaufwand von 1 Mill. 600,000 Thlr. — Besonders sehenswerthe Gebäude sind: Die **Domkirche** zu St. Johann, 1170 nach dem Muster der Kirche zu Rouen aufgeführt, vor einigen Jahren gänzlich hergestellt, mit prächtigen Marmorarbeiten und Malereien. Einen bedeutenden Kunstwerth beanspruchen das Standbild der heil. Elisabeth von Floretti in Rom und eine von dem berühmten Peter Vischer in Nürnberg gegossene Platte für das Grab des Bischofs Rother. Ein heil. Stephanus an der nördlichen äussern Chorwand wird, wohl mit Unrecht, Tizian zugeschrieben. Reliquien die Fülle. — Die h. Kreuzkirche, aus dem Jahre 1288, mit dem merkwürdigen Grabmale Herzog Heinrich IV. vor dem Hochaltar. — Unter derselben befindet sich die Bartholomäuskirche (Crypta), im 30jährigen Kriege als Pferdestall benutzt. — Die Liebfrauenkirche auf dem Sand, s. g. Sandkirche, hat ein schönes Schiff. Sonst nichts Merkwürdiges. — Die gegenwärtig protestantische Elisabethkirche, deren 324 F. hoher Thurm der herrlichen Aussicht wegen oft bestiegen wird, hat einige alte, dem Kunstkenner interessante Gemälde. — Die Maria-Magdalenenkirche, mit zwei, durch eine Bogenbrücke verbundenen Thürmen, zeichnet sich durch ein schönes Portal aus. — Im Ganzen hat Breslau 39 Kirchen und 19 Synagogen, unter denen die im Storch und Rausche Strasse Nr. 20 und 34 hervorzuheben. — Die **Universität,** ehemaliges Jesuitencollegium, hat eine grosse, mit Fresken, Stuccatur und Gold reich verzierte Aula. Ausserdem befindet sich hier die Bibliothek mit 250,000 Bänden, besonders reich an orientalischen Werken (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 2—4 U.); Gemäldegallerie; Sammlung schlesischer Alterthümer, Archiv, mit 30,000 Urkunden; Naturalien-Sammlung; Landwirthschaftliche Modelle; physikalische Instrumente; zoologisches Museum (Montag und Mittwoch 11—1 U.). In der Nähe der mit grosser Munificenz ausgestattete botanische Garten. — Die Rhedigersche Bibliothek (Mittwoch und Sonnabend 2—4 U.) enthält 30,000 Bände und viele merkwürdige Manuscripte. Im Magdalenen-Gymnasium Bibliothek, Münz- und Gemäldesammlung (Dienstag u. Freitag 2—4 U.) (Tintoretto, Merian, Cranach, Wouwermans etc.). Ausserdem besitzt die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur eine Gemäldegallerie

mit Werken von Velasquez, A. Caracci, Holbein, Rembrandt etc,, eine Bibliothek (Mittwoch u. Sonnabend 2—4 U.); Volksbibliothek (Sonntag 2—4 U.); Bibliothek des Gewerbevereins (Sonnabend).

Die Wallpromenaden, mit ihren Park- und Gartenanlagen können sich den schönen Anlagen von Hamburg, Dresden und Frankfurt a/M dreist an die Seite stellen. Die besuchtesten Vergnügungsorte finden sich an und nahe der Promenade vom Nicolaithor bis an die Odervorstadt; den Tempelgarten; die Milch- und Brunnengärten. An der Schweidnitzer Vorstadt: Huhn's Local; Kutzner (Liebich's) Sommer- und Wintergarten; Monhaupt's Local. Ohlauer Vorstadt: der Reiselsche Garten; Restauration des Oberschlesischen Bahnhofs. Sandvorstadt: die Arena (Sommertheater) in Kroll's Wintergarten; Odeon; der Volksgarten. Odervorstadt: der Schiesswerder; Kasperke's Garten; Beck's Garten. Nicolaivorstadt: Restauration des Niederschlesischen Bahnhofs; Schweizer-Haus; Restauration des Freiburger Bahnhofs; das Glashaus.

Zu den besuchtesten Punkten ausserhalb der Stadt gehören: Scheitnig, mit reizendem Park; Marienau; Weidendamm; Ohnitz; Pöpelnitz, mit herrlichen Anlagen; Kleinburg; Masselnitz; Goldschmiede; Obernigk; Skarsina; Sybillenort; Trebnitz. — Ueberall hin kann man per Droschke fahren. Die Stunde gleichviel wie viel Personen 10 Sgr.

Notizen für Fremde in Breslau. Aerzte: Sanitätsrath Dr. Remer; Hofrath Dr. Pulst; Professor Fröhrichs; Professor Bässchler; Kreisphysicus Dr Wendt; Dr. Weidner; Dr. Davidsohn; Dr. Viol (Augenarzt); Dr. Falk.

Zahnärzte: Fränkel; Lindener; Mangelsdorff; Bruck.

Cigarren: Eger, Ohlauerstrasse; Herzog, Schweidnitzerstr.; Skuhr, Carlstr.

Damenputz: Martini, Ring; Hürbe, Albrechtstr.

Fortepiano's zur Miethe: Besalie, Schweidnitzer Str.; Brettschneider, Ring.

Geldwechsler und Banquiers: Heymann, Leipziger Str.; Gebrüder Gutentag; Prinz & Mark; Friedländer.

Handschuh: Sudoff, Bischofstr.; Bantherin Schuhbrücke; Jungmann, Schweidnitzer Str.

Herren-Garderobe: Jacob, Ring Nr 2; Stern, Junkerstr.; Silbermann, Schweidnitzerstr.; Nagler, Ohlauerstr.

Juweliere: Gebrüder Günther, Gutentag; Thuns.

Leihbibliotheken: Gosohorsky; Urban & Kern. Hiller.

Modewaaren: Moritz Sachs, Schweidnitzer Str.; Adolph Sachs, Ohlauerstr.; Littauer, Ring.

Optiker: Gebrüder Strauss, Schweidnitzer Str.; Kuno, Albrechtstr.

Parfums: Alexander, Albrechtstr.; Nickel, Albrechtstr.

Reiseeffekten: Alexander, Albrechtstr.; Olivier, Schweidnitzer Str.

Reitbahn und Vermiether von Pferden: Stallmeister Bernhardt, Tauentzienstr.; Rittmeister v. Kehler, am Thurmhofe; Universitäts-Stallmeister Preusse, Friedr.-Wilhelmstr. 1.

Schuhe und Stiefel: Ekart, Albrechtstr.; Gog, Albrechtstr.; Hecht, Neue Schweidnitzer Str.

Wäsche: Moritz Hauser, Tauentzienplatz; Kionka, Ring.

Uhrmacher: Schwärmer, Carlstr.

Ins Riesengebirge.

Schon nach Breslau nickt dem Fremden die Kuppe des Zobten den Einladungsgruss zu und fordert ihn auf, die blauen Wunder des herrlichen Riesengebirges zu schauen, die weiter hinten sich entfalten. Niemand, der mit einem Griffe nach dem Herzen noch einen lebensfrischen Pulsschlag fühlt, mit einem Griffe in die Tasche die reiselustigen Thaler klingen hört, wird solcher Mahnung widerstehen. — Kennen wir doch aus früher Kindheit das Riesengebirge als die Heimath der neckischen Rübezahlmährchen! Wie wunderbar muss sich nicht erst das bilderreiche Mährchenbuch lesen, das im zerklüfteten Gebirge vor Jedem offen daliegt, der in dem grossen Buche der Natur zu lesen versteht! — Doch bei aller Poesie darf der prosaische Reiseplan nicht vergessen werden. — Ohne der Wanderlaune des Reisenden irgend wie entgegen zu treten, schlagen wir ihm, für den Fall, dass seine Muse und Verhältnisse ihm nur eine flüchtige Gebirgstour verstatten, einen Reiseplan vor, der es ermöglicht, binnen sechs Tagen die schönsten Punkte des Riesengebirges bequem zu besuchen:

Erster Tag. Mit dem Abendzuge von Breslau bis Metkau. Post bis Goskau.

Zweiter Tag. Fusswanderung nach dem **Zobten** und nach Metkau zurück. Eisenbahn bis Freiburg. Mit dem Omnibus nach **Fürstenstein** und Salzbrunn.

Dritter Tag. Ausflug über Waldenburg nach **Adersbach,** mit Miethfuhrwerk zurück nach Waldenburg.

Vierter Tag. Nach Schmiedeberg per Post. Zu Fuss nach der **Riesenkoppe.**

Fünfter Tag. Zu Fuss nach Petersdorf und auf den **Kynast.** Mit Omnibus nach Warmbrunn.

Sechster Tag. Mit Lohnkutscher nach Stohnsdorf, Erdmannsdorf, **Fischbach,** Hirschberg.

Der Reisende gelangt von Metkau mit der nach Ankunft des letzten Bahnzuges abgehenden Personenpost nach Rosalienthal bei Goskau an den Fuss des Zobtenberges. (Die Wirthshäuser beider genannten Orte sind billig). Zur Besteigung des 2150 Fuss hohen **Zobten** bedarf's keines Führers. Von dem Gipfel desselben, unfern der 1852 restaurirten alten Capelle, eröffnet sich ein herrlicher Rundblick auf das Mährisch-Schlesische Gebirge. — Von Goskau nach Metkau fährt die Personenpost Morgens früh. Von letzterm Ort fährt man auf der Eisenbahn in $^3/_4$ Stunden nach der Station Königszelt. Von dieser Zweigbahn nach **Schweidnitz** (Krone, Löwe), Festung zweiten Ranges, mit 14,000 Einw. Pfarrkirche und Rathhaus sehenswerth.

Freiburg (Hiller's Hotel; Rother Hirsch; Schwarzer Bär) an der Polsnitz, über 2000 Einw.; in freundlicher Lage am Fuss des Gebirges, berühmt durch die sehenswerthe Flachsspinnerei von Kramsa und Söhne. — Omnibus, welche für 5 Sgr. nach Fürstenstein und Salzbrunn fahren, stehen auf dem

Bahnhof. — Auf guter Strasse führt der Weg steil aufwärts, bei Rückblicken herrliche Aussichten eröffnend. Von der grossen Allee, an welcher man am besten aussteigt, gelangt man durch verschiedene Parkanlagen in den Fürstensteiner Grund, ein malerisches, vom Höllenbach durchströmtes Felsthal, mit 300 Fuss hohen Wänden. Weiter links aus diesem Thale führt ein vielfach gewundener Pfad aufwärts zur alten Burg, wo sich unter mancherlei Sehenswürdigkeiten auch Friedrich's II. Feldbett etc. befindet. Dem Castellan, zugleich Wirth, giebt der Einzelne 10 Sgr., in Gesellschaft jeder 5 Sgr. — Oestlich führt der Weg aus dem Grund nach dem stattlichen, von Gärten und Parks umgebenen Schlosse **Fürstenstein,** Sitz des Fürsten von Pless. Man ruht trefflich in den kühlen Lauben des stattlichen Gasthauses aus. — In $^3/_4$ St. fahren täglich mehrere Mal Personenwagen von hier nach

Salzbrunn (Kursaal; Krone; Elisenhof; Sonne; Adler). Die wirksamen alkalisch-salinischen Heilquellen haben dieses Dorf zu einem der besuchtesten Badeorte gemacht. Der nach dem Muster des Wiesbadener mit Colonnaden versehene Kursaal ist Morgens und Abends von 6 bis 8 Uhr der Mittelpunkt des geselligen Lebens. Auch ein Theater befindet sich daselbst. In der Elisenhalle ist für Lectüre gesorgt. Die Umgebungen sind reizend. Ein selbstständiger Bergpfad führt zu der, im alterthümlichen Style aufgeführten **Wilhelmsburg,** mit trefflicher Aussicht auf Breslau, die Schneekoppe und einen Theil des Riesengebirges. Zwischen dem nahen Altwasser und Waldenburg befindet sich das Mundloch des Fuchsstollens, eines 6400 Fuss langen, $7^1/_2$ Fuss hohen, 5 Fuss breiten Stollens, der, zur Beförderung der Steinkohlen, mit Kähnen befahren wird. Erlaubniss zum Einfahren ertheilt das Bergamt zu Waldenburg. —

Man thut wohl, von Salzbrunn aus gleich die Adersbacher Felsen zu besuchen. Am Kurhause sind immer Zweispänner zu finden, die diese Tour hin und zurück für 4 Thaler machen.

Die **Adersbacher Felsen** bilden ein 1 Stunde breites und gegen 3 Stunden langes Labyrinth von phantastischen Sandsteingebilden, die den von eindringendem Tagwasser allmälig ausgewaschenen Klüften ihr Entstehen verdanken. Die wunderlichen Formationen der isolirten Felspartien sind schon in den Namen ausgesprochen, welche der Volkshumor oder die aufgeregte Phantasie ihnen beigelegt. Zuckerhut, Burgemeister, Mops, Pauker, Hochgericht, Johannes in der Wüste, Kaiser Leopold, Kapuziner, Rathsherr, Eisele und Beisele u. s. w. Die Zahl dieser Felsblöcke beläuft sich auf mehrere Tausend, von denen viele weit über 100 Fuss hoch sind. Durch ein blühendes Thal, auf dessen letztem Berge die Trümmer des Adersbacher Schlosses, führt der Weg zum Echosteine, der Waldhornmelodieen und Flintenschüsse siebenfach wiedergibt. Leider ist dieses schöne Echo verpachtet, der Fremde muss eine kleine Vergütung dafür zahlen, dass es geweckt wird. — Die eine Stunde entlegenen Felspartien von Weckelsdorf sind noch grossartiger als die Adersbacher, doch wird hiezu ein halber Tag erfordert. In Adersbach wie in Weckelsdorf sind Bewirthung und Quartier gut. —

Wer die Post nach Schmiedeberg benutzen will, bleibt bei der Rückkehr in dem alten Gebirgsstädtchen **Waldenburg** (Krone; Schwert), Sitz eines Bergamts. Täglich fährt von hier eine Personenpost nach Schmiedeberg (5 Meilen) und Hirschberg (2 Meilen). Die Strasse führt über Hermsdorf, Gottesberg (die höchste Stadt im Gebirge) und das in der Geschichte des siebenjährigen Krieges merkwürdig gewordene Städtchen Landshut (drei Berge). Die Strasse bis zum Landshuter Kamm, 2233 Fuss, ist die höchste Kunststrasse in Preussen. Von hier und herrlicher noch von den 600 Fuss höheren Friesensteinen (eine Viertelstunde rechts) hat man eine in unbeschreiblicher Pracht sich eröffnende Aussicht auf das ganze Gebirge und die bevölkerten Thalweiten. — Hinter **Schmiedeberg** (Schwarzes Ross; Stern) senkt sich die Strasse steil in's Thal hinab. Zu den Gebirgswanderungen von hier aus sind Führer unentbehrlich. Sie erhalten täglich 1 Thaler, müssen sich selbst beköstigen und das leichtere Gepäck der Reisenden tragen. Auf die Koppe führen zwei Wege. Malerisch ist der über Krummhübel (Hauptsitz der Kräuter- und Arzneihändler, Laboranten genannt); näher der über die Annacapelle, wo man auf Waldwegen in 2 Stunden die sogenannten Grenzbauden (bereits auf böhmischem Gebiet) erreicht. Unter den ländlichen Wirthshäusern zeichnet sich das Hübnersche aus. Billiger Ungarwein. — Sollte man die noch eine starke Meile entfernte Koppe vor Sonnenuntergang nicht erreichen können, so thut man wohl, hier zu übernachten. —

Immer verkümmerter gestaltet sich die Vegetation je höher man den steilen Weg zur Schneekoppe in die Höhe klimmt. Man sieht nur verkrüppeltes Knieholz. Von der Flora nur die Alpenanemone und das Veilchenmoos (Biscus jolinthus). — An der schwarzen Koppe fängt der mit Geröll von Glimmerschiefer bedeckte Weg an, beschwerlich zu werden. Doch kann man von da in $^3/_4$ Stunden die eigentliche **Schnee-** oder **Riesenkoppe** erreichen. Dieselbe erhebt sich 5010 Fuss über der Meeresfläche, als stumpfer mit Gneis- und Glimmerschiefer-Geröll bedeckter Kegel. — Der Gasthof, an den man, besonders in Bezug auf die Schlafräumlichkeiten keine hohen Ansprüche machen darf, befindet sich innerhalb einer im Jahre 1681 erbauten, runden Capelle, welche die Grenze zwischen Schlesien und Böhmen bezeichnet. Dem Reisenden ist helles Wetter zu wünschen. An klaren Sommerabenden ist die Aussicht entzückend. Scharfe und bewaffnete Augen wollen von hier Breslau und Prag sehen. Ueberraschend ist über die steile Bergwand hinab der Blick in den 2000 Fuss tiefen Aupe- oder Riesengrund. — Am Rand des Riesengrundes ist eine bequem zum Uebernachten eingerichtete Baudenwirthschaft. Die eine Stunde entfernte Hampelsbaude oder die nur $^1/_2$ Stunde entfernte Wiesenbaude bieten ebenfalls gute Nachtlager. Erfrischungen erhält man in der Schlingelbaude. — Ueber die Hampelbaude gelangt man nach Brückenberg und Wang, wo sich eine originelle, aus dem 12. Jahrhundert stammende Holzkirche befindet, die Friedrich Wilhelm IV. in Norwegen (Drontheim) angekauft und hierher versetzt hat. Vom Kirchhofe eröffnet sich eine reizende Aussicht auf Erdmannsdorf, Hohen-Zillerthal, Colonie der ausgewanderten Zillerthaler, Steinseifen, Schmiedeberg u. a. O. — Eine noch entzückendere Aussicht wird dem Wanderer von den Gräbersteinen und der Anna

capelle geboten, die oft für die getäuschte Hoffnung auf der Schneekoppe entschädigt.

Wer das ganze Gebirge bereisen will, findet in Hermsdorf (Tietze's Gasthof) Führer, die durchaus unentbehrlich sind, da besonders die rasch eintretenden Nebel auch den besser orientirten Wanderer rathlos machen. — Ueber Petersdorf, bis wohin man fahren kann, führt der Weg zu den beiden bekannten Wasserfällen, dem 47 Fuss hohen Kochelfall und dem 120 Fuss hohen Zackenfall. In der Nähe Schreibershau (Gasthaus zum Kochelfall) 2000 Einw. Vitriol, Holz- und Glas-waaren. Der in geringer Entfernung liegende Hochstein (2768 F. üb. d. Meere) wird gegenwärtig viel besucht. Von da weiter sind zu beachten, auf dem Gebirgskamm die neue schlesishe Baude, der Reifträger, der Elbfall, die Schneegruben, das hohe Rad, die grosse Sturmhaube. Ueber die kleine Sturmhaube, den grossen und kleinen Teich und die Wiesenbaude führt's wieder auf die Schneekoppe. — Die Elbe, an ihrer Quelle bei der böhmischen Wiesenbaude Weisswasser genannt, stürzt in vielfachen Fällen, unter diesen bemerkenswerth der Teufelsfall, in den Elbgrund hinab, durch ein enges von steilen Felswänden eingeschlossenes Thal hindurchtosend, bis sie ihr eigentliches Flussbett findet. — Durch ein liebliches Thal und das Dorf Hermsdorf führt ein Fahrweg bis zur Höhe, auf welcher die Trümmer der berühmten Burg **Kynast** liegen. Am Eingange der Burg wird man durch einen Wirbel schlagenden Trommler (der natürlich an die Freigebigkeit der Fremden appellirt), dem Burgwart gemeldet, der den Ankömmling durch die historisch wie architektonisch interessanten Räume führt. Vom Thurm hat man eine weite, malerische Aussicht über das bevölkerte und gewerbthätige Thal. — In der Nähe, eine Stunde von Hermsdorf

Warmbrunn (Hotel de Prusse; Schwarzer Adler) mit heissen, den Heilquellen Aachens ähnlichen Mineralquellen. Marktflecken mit 3000 Einw., am Zacken und Giersdorfer Wasser, als Badeort berühmt und vielbesucht. Das gräflich Schaffgotsche Schloss nebst Park und die Colonnaden bieten angenehme Spaziergänge. Auf allen Seiten entzückende Gebirgsansichten, besonders auf der Promenade. Es befindet sich hier ein Theater, eine Bibliothek und Naturaliensammlung. — Table d'hote in den Gasthöfen und der Gallerie zu 10 und $12^1/_2$ Sgr.; auch à la Carte.

Von Warmbrunn fahren zu jeder Stunde Wagen durch das besonders wegen seiner Weber-Be- oder Uebervölkerung bekannte Hirschberger Thal in $^3/_4$ Stunden nach

Hirschberg (Deutsches Haus; drei Berge, nahe der Post; Weisses und schwarzes Ross; Löwe) an der Vereinigung des Bober mit dem Zacken, 1000 F. über dem Spiegel der Ostsee, mit 7500 Einw. — Schöne, protestantische Pfarrkirche. Die Häuser am Ring (Markt) sind, nach Art der Marienburger, mit Bogengängen oder Lauben versehen. — Von Hirschberg nach Schmiedeberg führt die Poststrasse durch die Zillerthaler Colonie, vorüber an Stohnsdorf, allbekannt durch das, jetzt in Petersdorf gebraute Bier. Die seltsamen Felsgestaltungen des Prudelberges in seiner Nähe verdienen besucht zu werden. Man gelangt durch das reizende Buchwald nach dem anmuthig gelegenen Erdmannsdorf, mit einem neuen Lustschlosse des Königs von Preussen, und einer, nach einem Plane Schinkels ausgeführten Kirche. An der Buchwalder Warte führt ein Seitenweg nach dem schönen Schloss **Fischbach.** Vor dem Schlossportale stehen die durch die Engländer in Ostindien eroberten Kanonen, mit denen die Königin Victoria dem verstorbenen Prinzen Waldemar von Preussen ein Geschenk gemacht. Vom nahen 2061 Fuss hohen Falkenstein herrliche Aussicht.

Notiz. Wer die Schönheiten des Riesengebirges, in weiterer Ausdehnung kennen lernen will, der muss die Grafschaft Glatz nach allen Richtungen hin durchwandern, und die gleichnamige Stadt, nach welcher bei Schweidnitz der Postanschluss stattfindet, zum Ausgangspunkte dieser Wanderungen wählen. Die Ausflüge nach den herrlichen Felspartien der Heuschauer, nach den Bädern Reinerz und Landeck, weiter über den Gipfel des Glatzer Schneeberges am Wölfelsfalle vorüber durch wildschauerliche Schluchten und liebliche Thalwindungen auf den Altvater, mit einem Abstecher nach dem wasserberühmten Gräfenberg, gehören zu den herrlichsten im schlesischen Gebirge. — Dieser Fingerzeig genüge dem für Naturschönheiten empfänglichen Reisenden. Eine nähere Beschreibung der Grafschaft Glatz würde, als zu weit von unsrer Tour sich entfernend, hier nicht am Orte sein.

Von Breslau nach Freiburg und Schweidnitz.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 51.]

Vom ersten Haltplatz, Schmotz, gelangt der Zug nach Station Kanth, einem Städtchen mit 1200 Einw., in dessen Nähe das Dorf Krieblowitz, woselbst sich Grab und Denkmal des Fürsten Blücher, der hier im Jahre 1819 starb, befindet. Ueber Mettgau, Ingramsdorf führt die Bahn nach Königszell, woselbst sie sich als Knotenpunkt für die nächsten Stationen **Freiburg** und **Schweidnitz** spaltet. (Ueber beide Städte siehe oben „Ins Riesengebirge" S. 192).

Von Breslau nach Myslowitz (Krakau).

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 52.]

Die Bahn ist durch eine flache, mit kümmerlichem Ackerland oder eintönige Föhrenwaldungen bedeckte Gegend geführt. Ueber die Stationsdörfer Kattern und Leisewitz gelangt der Zug nach **Ohlau** (Adler), Stadt mit 5800 Einw., zwischen der Ohlau und Oder. Das Schloss und die St. Blasiuskirche sehenswerth. Von da gelangt man nach **Brieg** (Goldenes Kreuz; Löwe), ansehnliche Stadt mit über 12,000 Einw., an der Oder. Unter den 5 Kirchen zeichnet sich die evangelische Nicolaikirche mit schöner Orgel aus. Schloss und Theater. Eine kleine Meile entfernt liegt das durch die Schlacht vom 10. April 1741 geschichtlich denkwürdige Dorf **Mollwitz.** (Von Brieg Zweigbahn nach Neisse.) Von Breslau nach Neisse siehe unten. Nächste Station am Dorfe Lossen. Das Städtchen Löwen (1600 Einwohner), an der Neisse, hat ein Schloss mit Park. — Sczepanowitz. — **Oppeln** (Sächsischer Hof; Drei Kronen), Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, auf einer Anhöhe am rechten Oderufer mit 8000 E. Sehenswerth das Schloss auf einer Oderinsel, die gothische Domkirche, besonders das Rathhaus. In der Kapuschinskyschen Weinhandlung trefflicher Ungar. — Ueber die Stationen Gurodze, Gogolin, Dzieschowitz führt die Bahn, dem rechten Ufer der Oder folgend, am Fusse des Annaberges (des oberschlesischen Zobten) nach Kandrzin. Von letzterer Station zweigt sich die „Wilhelmsbahn" nach Oderberg ab. S. folgende Route. — Die Stadt und Festung **Kosel** (3700 Einw.) mit dem Denkmal des Generals Neumann, Vertheidiger der Festung im Jahre 1807, liegt nur eine Stunde von Kandrzin entfernt. Die Station Schlawentzitz gehört zu dem gleichnamigen Marktflecken, mit dem prachtvollen Schlosse des Fürsten von Hohenlohe. — Die durch Sand und Tannenwaldungen sich ziehende Bahn führt über die unbedeutenden Dorfstationen Rudzinitz und Laband nach der alten Stadt **Gleiwitz** (7500 Einw.) mit einer sehenswerthen Pfarrkirche vom Jahre 1100. — Grosse Kohlenbergwerke und die reichen Galmeylager von Scharley in der Nähe. Zwischen den Stationen Zabrze, Ruda und der Bergcolonie Königshütte nimmt die Gegend plötzlich eine eigenthümliche Färbung an. Der ganze Horizont ist in Rauch gehüllt, aus dem zahlreiche Schornsteine dunkel hervortreten. Es befinden sich hier auf einen kleinen Raum zusammengedrängt 70 bis 80 Hochöfen, über 30 Zinkhütten, ausser mannigfaltigen Walzwerken, Eisengiessereien, Coaksöfen und Kohlengruben. Ueber Kattowitz, Dorf, erreicht der Zug endlich den Grenzort Myslowitz, Flecken mit Schlackenbad im Regierungsbezirk Oppeln. (Von Myslowitz nach Krakau s. u. Oesterreich).

Von Breslau nach Oderberg (Wien).

[Vergl. Eisenbahnroute No. 53.]

Bis Kosel (Kandrzin), (Siehe vorige Route) führt der Zug über die bereits beschriebene Oberschlesische Bahn. Von da lenkt er in die Schienen der Wilhelmsbahn ein. Die Menge von Gewässern, welche die Bahn zu überschreiten hat, machten auf der kurzen Strecke den Bau von 69 Ueberbrückungen unerlässlich. Von Kosel (Kandrzin) nach Bierawa und Dzierzowitz. Bei der folgenden Station Ratibor-Hammer berührt die Bahn die Oderniederungen und gelangt über die Station Kempa nach **Ratibor** (Prinz von Preussen; Jeschkes Hotel) 8000 Einw., mit altem Schloss und Wasserkunst und schöner Promenade in den Domschen Anlagen. Guter Ungar. — Von hier tritt die Bahn auf das linke Oderufer über Tworkau und Kryzanowitz nach Annaberg, der preussischen Vorstadt der gegenüber liegenden österreichischen Stadt Oderberg, wo die „Kaiser-Ferdinands-Nordbahn" sich dem preussischen Bahnnetz anschliesst. — Pass und Gepäck werden hier, an der Grenzmauth, untersucht. (Von Oderberg nach Wien s. u. Oesterreich).

Von Breslau über Brieg nach Neiße.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 54.]

Von Breslau nach Brieg siehe oben. — Die wenig Bemerkenswerthes bietende Bahn führt über die Stationen: Alzenau, Böhmischdorf, das Kreisstädtchen Grottkau (über 3000 Einw.), Altgrottkau, Friedewalde und Bösdorf nach der Kreisstadt und starken Festung **Neisse** (Stern; Ross; Krone), 16,000 Einw., in sumpfiger Gegend gelegen. Sehenswerthe Kirchen und schöne Springbrunnen. — 4 Meilen entfernt liegt das durch Priessnitz und seine Wasserkuren berühmte Gräfenberg.

Der österreichische Kaiserstaat.

Das österreichische Kaiserreich nimmt eine Bodenfläche von 12,120 geographischen □Meilen ein auf welcher eine Bevölkerung von über 38 Millionen lebt. Die slawischen Nationalitäten sind im Norden und Süden der Monarchie vorherrschend. Die deutsche Bevölkerung ist über den Westen und südöstlichen Theil ausgebreitet, die romanische im Südwest und Ost, die magyarische über das Innere von Ungarn und den östlichen Theil von Siebenbürgen, die italienische in der Lombardei und den Küstenländern des adriatischen Meeres. Ausserdem sind Deutsche sporadisch über die ganze Monarchie vertheilt. — Das Totalergebniss der Gewerb- und Industrie-Thätigkeit der Bewohner Oesterreichs lässt sich auf ungefähr 1000 Millionen Gulden jährlich berechnen. — Bei der weiten Flächenausdehnung, welche der österreichische Kaiserstaat einnimmt und bei der mannigfach wechselnden Bodenbeschaffenheit ist eine Charakteristik des Climas im Durchschnittsverhältniss nur schwer darzustellen.

Eisenbahnen. Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist die Hauptverkehrsstrasse für Oesterreich unter der Enns (Niederösterreich), für Mähren und für österr. Schlesien. Für die letzten beiden Provinzen, die gewerbfleissigsten des Kaiserstaates, und ausserdem mit reichen Ergebnissen des Bergbaues gesegnet, ist diese Bahn von hoher nationalökonomischer Bedeutung. — Von nicht minderer Bedeutung und hohem Interesse ist die Südbahn (Wien-Triest) und namentlich der Theil dieser Bahn, welcher den Sömmering durchschneidet, einer der kühnsten und wunderbarsten Eisenbahnbauten. Die dritte Hauptbahn verbindet Prag mit Dresden und ist ebenfalls in kommerzlicher wie in strategischer Beziehung von hoher Wichtigkeit. — Die Wagen II. Classe sind zu empfehlen. In den Waggons III. Classe ist die Reisegesellschaft nicht immer eine angenehme. Das Tabackrauchen ist in den Waggons II. und III. Classe, so wie in den Rauch-Coupés I. Classe gestattet.

Pass. Jeder ausländische Pass, die Pässe der deutschen Bundesstaaten mit eingerechnet, muss von einem österreichischen Gesandten oder Consul visirt sein. Ohne ein solches Visum, das überall, wo ein Bevollmächtigter des Kaiserstaates residirt, zu erlangen ist, wird es Niemandem gestattet, die Grenze zu überschreiten. An den Barrieren grosser Städte oder an den Endstationen der Eisenbahnen wird der Pass dem Polizeibeamten entweder nur vorgezeigt oder gegen Empfangschein übergeben. Bei der Abreise lässt man denselben visirt vom Polizeiamt zurückholen.

Mauth. Der Reisende sei auf eine strenge Durchsuchung seines Gepäckes an der Grenze gefasst. Durchaus verboten sind Spielkarten, Kalender und versiegelte Briefe. Reiseeffecten, getragene Wäsche, Kleider, gebrauchte Pretiosen, einige Bücher, 2 Loth Taback und 10 Stück Cigarren etc. sind frei. Ein Pfund Taback zahlt 24 Kr. Zoll und 2 fl. 30 Kr. Licenzgebühren. Cigarren bis zu 5 Pfd., Rauchtaback bis 15 Pfd. können gegen Erlegung des Zolles eingebracht werden. Schnupftaback zahlt für das Pfund 36 Kr. — Die Tabacksfabrikation ist in ganz Oesterreich Regal. Ausser ungarischem Taback findet man in den k. k. Tabacks-Trafiken auch bessern amerikanischen Taback; in den k. k. Hauptdepots, deren sich in jeder grösseren Stadt eines befindet, erhält man die feinsten Cigarren aus Havannah-Blättern, welche die Regierung für die Fabrikation direct bezieht. — Die Bescheinigung, welche man auf der Grenz-Mauth über verzollte Gegenstände erhält, ist wohl aufzubewahren, da öfter Mauthrevisionen, namentlich an den Barrieren der Städte, stattfinden.

Geld. S. die vergleichenden Münz-Tabellen in der Einleitung. Banknoten von 1 bis 1000 fl. sind das hauptsächlichste Circulationsmittel in Oesterreich, mit Ausnahme der italienischen Kronländer, wo man das Papiergeld im gewöhnlichen Verkehr nicht annimmt und theils nach Lire Austriaco (= 20 Kr. C. M.) oder Lire Italiane (= 1 franz. Franken) gerechnet wird. Sonst sind Gold- und Silbermünzen weniger im Verkehr. An Silbermünzen hat Oesterreich ausser den Gulden noch Speciesthaler à 2 fl. und 30-, 20-, 10-, 6-, 3-, 2- und 1-Kreuzerstücke. An Kupfermünzen 1-, 2-, 3- und 6-Kreuzerstücke. — Nichtösterreichisches Gold, mit Ausnahme der holländischen Ducaten, ist oft nur mit Verlust auszugeben. — Im Salzburgischen wie in Tyrol ist 1 fl. Conventionsmünze = 1 fl. 12 Kr. rhein. Nur selten noch und in keinem respectabeln Hotel wird in der sogenannten „Wiener Währung" gerechnet. Das Verhältniss der Silberwährung zur Wiener- oder Scheinwährung ist wie 2 zu 5, d. h. 2 Conv.-Gulden machen 5 Scheingulden aus oder 1 fl. Schein ist gleich 24 Kr. C. M.

Post. 1) Eilwagen. Zur Sicherung des besten Platzes im Coupé lasse man denselben beim Einschreiben auf dem Postschein bemerken. 2) Mallepost. Sie hat nur 3 Plätze. Das Gepäck darf nur 40 Pfd. betragen. 3) Separat-Eilwagen, für 4 Personen. Letztere verbinden alle Vorzüge der Extraposten mit grösserer Wohlfeilheit. 4) Extraposten. 30 bis 33 Kr. pro Meile für je ein Pferd, für Wagen die Hälfte; Postillons-Trinkgeld 12 Kr. für jedes Pferd. Im Salzburgischen und in Tyrol giebt es auch sehr bequeme und wohlfeile einspännige Extraposten. Man zahlt für jede Station 2 fl. C. M., incl. des Postillon-Trinkgeldes. Eine amtliche Verpflichtung zur Stellung dieser Extraposten existirt zwar nicht, sie wird jedoch selten verweigert.

Für Reisende nach Tyrol und Salzburg ist zu bemerken, dass man sich mit Winterkleidern wohl zu versehen habe, namentlich mit wollenen Strümpfen, Beinkleidern, Ueberrock etc. Dies gilt vorzüglich für den Fussreisenden im Gebirge, der gut thun wird, im leichten Tornister einen leder-

nen Trinkbecher, Feuerzeug, Messer, Scheere, Nadeln, Zwirn, Fernglas, Eau de Cologne und in Aether aufgelöste Schiessbaumwolle (Collodium) zu führen, das in jeder Apotheke zu haben ist und als ein bewährtes Mittel bei Blasen an den Füssen und überhaupt wunden Hautstellen gilt. Ein Regenmantel, ein weicher Filzhut, namentlich gutes nicht zu enges Schuhwerk, sind unentbehrlich. — Führer sind überall zu haben und erhalten von 1 bis $2^1/_2$ fl. täglich. Damen und schwächliche Personen finden in allen Badeorten und grösseren Städten Pferde und Maulthiere zu Excursionen in's Gebirge. — Als beste Reisezeit für Tyrol und Salzburg gelten die Monate Juli, August und September. — Die Wirthshäuser sind im ganzen billig, die Aufnahme der Reisenden eine herzliche; nur im südlichen Tyrol ist der Reisende vielen Prellereien ausgesetzt und thut wohl, von Trient an, wie im ganzen italienisch sprechenden Theil Tyrols, vorher zu accordiren. — Als die sehenswerthesten Punkte in Salzburg sind zu empfehlen: Traunsee und Traunfall, Ischl und Umgebung. Die Stadt Salzburg und Umgebung, namentlich der Königssee und Berchtesgaden mit dem Salzwerk. Das Bad Gastein mit dem Heiligenthal, dem Möllthal und die Pinzgauer Thäler. Der etwas abwegs liegende Krimler Wasserfall etc. — Besuchenswerthe Punkte in Tyrol sind: Innsbruck, das Unterinnthal mit dem Achensee und dem Zillerthal. (Von hier Ausflüge nach dem bairischen Hochland). Das Oetzthal. Der Finstermünzpass und Reschen-Scheideck. Das Sillthal. Meran. Das Wormser Joch bis Santa Maria. Das Sulzberger und Nonsberger Thal. Bozen. Die Thäler von Gröden und Faga. Trient mit dem Sarcathal, dem Gardasee und dem obern Etschthal. Das Suganerthal. Bregenz und der Bodensee.

Von Wien nach Oderberg (Breslau, Berlin).

[Vergl. Eisenbahnroute No. 66.]

Wien. Gasthöfe. In der Stadt: Erzherzog Carl, Hotel Munch, Wilder Mann, Hotel Meissel (zu empfehlen), sämmlich in der Kärnthnerstrasse; Hotel Wandl (Logis, Frühstück und Mittagsessen 4 fl. C.-M.), Stadt Frankfurt und Matschakerhof in der Spiegelgasse; Kaiserin von Oesterreich, Weihburggasse; Stadt London, am alten Fleischmarkt; Römischer Kaiser, Freiung; Ungarische Krone, Himmelpfortgasse; Ungarischer König, Schulenstrasse. — Zweiter Classe: Goldne Ente, in der Schulenstrasse; Weisser Wolf, am alten Fleischmarkt; Goldener Stern, auf der Brandstatt. — Leopoldstadt: Goldnes Lamm, Praterstrasse; Weisses Ross, besonders Norddeutschen zu empfehlen; National-Gasthof, hat einen Caffeesaal mit vielen Zeitungen, beide in der Taborstrasse. — Ausserdem Schwarzer Adler und weisse Rose, Taborstrasse. Wieden: Goldnes Lamm, goldnes Kreuz, Stadt Triest, sämmtlich an der Hauptstrasse. — In der Stadt sind die Preise für ein Zimmer täglich 1 bis 4 fl. Licht 20 Kr. (wird nur bei Erneuerung wieder berechnet). Caffee mit Brod 24 bis 30 Kr. (doch zieht man vor, den Morgenkaffee nach hier üblicher Sitte, im Caffeehause um den halben Preis einzunehmen). — Table d'hote ist nicht üblich; man speist Mittags wie Abends nach der Karte. Wer Table d'hote vorzieht, findet solche von 1 bis 4 Uhr bei Streitberger in der Bischofsgasse von 36 Kr. bis 1 fl., ohne Wein, ferner in der „Kaiserin Elisabeth" von 2 bis 5 Uhr zu 2 fl. mit Wein. — Es ist räthlich, gleich bei der Ankunft sich nach dem Preise des Zimmers zu erkundigen, um kostspieligen Missverständnissen vorzubeugen. — An Trinkgeldern zahlt man üblicher Weise für Zimmerkellner, Zimmermädchen und Portier täglich 18 Kr. zusammen, bei achttägigem Aufenthalt $1^1/_2$ fl. Dem Lohndiener für das Reinigen der Kleider 10 Kr. täglich. Für jede Commission in der Stadt 10 Kr., in den Vorstädten 20 Kr., für einen ganzen Tag $1^1/_2$ fl., halben Tag 1 fl. — Der Hausknecht erhält für das Tragen des Gepäcks nach dem Wagen 10 bis 20 Kr. — Der Tischkellner erhält bei Bezahlung der Mahlzeit einige Kreuzer. — Bei längerem Aufenthalt sind möblirte Monatzimmer zu empfehlen; in den Vorstädten 8 bis 10 fl. monatlich, in der Stadt und Leopoldstadt 12—15 fl. — Stiefelputzer 2 bis 4 fl. — Für das Oeffnen der Häuser Abends nach 10 Uhr dem Hausmeister jedesmal 3 Kr.

Restaurationen. Ausser den oben genannten, besonders wegen ihrer guten Küche berühmten Hotels erster Classe, sind noch anzuführen: Rother Igel, am Wildpretmarkt und Schölsz in der Wollzeil, beide mit trefflichem Bier und sehr guten Speisen; Prevot, im Lichtensteinschen Palais, Herrengasse, für die vornehme und reiche Welt; Streitberger zum Jägerhorn, Dorotheenstrasse (s. oben); Goldne Kugel, am Hof; Schnecke, Petersplatz; Steindl, Steindlgasse (treffliche Mehlspeisen); Witthelm, Kohlmarkt; Reisenleitner, Schlossergasse (gute Weine); Strobelkopf, im Strobelgässchen. — In der schönen Jahreszeit besucht man die Gasthausgärten in der Leopoldstadt: Sperl, Fischtrügel, Kaiserkrone etc., am Josephstädter Theater das Sträussl. — Gründliche Feinschmecker halten die Küche von Dommeyers Casino in Hietzing für die vortrefflichste von ganz Wien. — Mit den wunderlichen Benennungen auf dem Wiener „Speiszettel" muss sich der Fremde bekannt machen, wenn er nicht für seinen Hunger und Geschmack das Unpassendste wählen will.

Weinlokale. Ungarwein trinkt man billig und gut bei Lenkey, Weihburgstrasse. Ebenso im Esterhazy-Keller, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr geöffnet; Drei Löwen, Kärnthnerstrasse; Daum, Lobkowitzplatz; Drei Laufer, Kohlmarkt; Schwarzes Kameel, Bognergasse. — Nur die geringere Volksklasse besucht die eigentlichen Weinkeller. Doch

ist der Annakeller mit seinem grossen Elysium und seinen Tanzsälen sehenswerth.

Caffeehäuser. Café Français, am Stephansplatz, mit Damensalon; Daum am Kohlmarkt, grosse Lokale mit vielen Zeitungen; Haydner am Graben; Café Wedl am Kärnthnerthor-Theater, Sammelplatz der Schauspieler; Neuner, Plankengasse, viele Schachspieler; Italiener verkehren bei Schlegl am Graben; Slaven bei Gerliek am Bauernmarkt; Corti im Volksgarten. Die Caffeehäuser von Stierbek und Fetzer in der Leopoldstadt liegen sehr anmuthig an der Donau. Grosse Caffeehäuser von Schweiger und Schwendtler in der Mariahilfer Hauptstrasse.

Conditoreien. Das beste Eis bei Dehne am Michaelerplatz; Patzelt, Freiung; Fuchs u. Oeckher Kärnthnerstrasse; Kriegler, Rothenthurmberg; beim süssen Löchl, nahe am erzbischöflichen Palais, die besten Lebkuchen.

Pastetenbäcker (Mandoletti). Loszlo, Singerstrasse; Keilwerth, Bognergasse; Unter den Tuchlauben; gute Fleischpasteten, Lobkowitzplatz.

Delicatessen mit **Wein.** Daum's Norddeutsche Delicatessen-Handlung am Peter; Thoma, grosse Schulenstrasse; Péchard, unter den Tuchlauben; Kamehl, Spenglergasse; Drei Laufer, Michaelerplatz.

Bierstuben. Tabackspfeife, Goldschmiedegasse; Engländer, Wollzeile; Schwender, Fünfhaus; Drei Raben, am Bergel; Theaterbierhaus am Kärnthnerthor-Theater. Das „Halleiner Bier" ausgezeichnet, dem bairischen vorzuziehen.

Fiaker findet man auf allen grossen Plätzen. Es existirt eine Polizeitaxe, die indess den Fremden vor Prellereien und andern Widerwärtigkeiten nicht schützt. Er thut am besten, sich vorher über den Preis zu einigen. — Nach dem amtlichen Tarif gilt der unter allen Umständen höchste Fahrpreis bei zweispännigen Lohnwagen innerhalb der Linien Wiens für 1 Stunde 1 fl., für jede weitere ½ St. 20 Kr. Nach 10 Uhr wird die Hälfte mehr bezahlt. — Bei einspännigen Lohnwagen innerhalb der Linien jede Viertelstunde bei Tag 12 Kr., bei beleuchteter Wagenlaterne 15 Kr. — Kleines Reisegepäck 6 Kr.; schwere Gepäckstücke dürfen von den Kutschern nicht befördert werden. — Jeder Wagen, an welchem die Peitsche aufgesteckt ist, kann tarifmässig benutzt werden. — Nach 10 Uhr Abends wird die anderthalbfache Taxe bezahlt.

Fiakertaxe für besondere Fahrten.

	2-spän. fl.	2-spän. kr.	1-spän. fl.	1-spän. kr.
A. Vom Nordbahnhofe im Prater				
in die innere Stadt, ohne Unterschied der Entfernung	1	0	0	30
in die Leopoldstadt, Jägerzeile u. Weisgärber	0	48	0	24
auf die Landstrasse	1	20	0	24
in alle übrigen Vorstädte	1	40	1	0
B. V. Florisdorfer Bahnhofe (mit Einschluss der Mauth)				
in die Stadt, Leopoldstadt und Rossau	2	16	0	0
in alle übrigen Vorstädte	2	56	0	0

	2-spän. fl.	2-spän. kr.	1-spän. fl.	1-spän. kr.
C. Vom Wien-Gloggnitzer und Brucker Bahnhofe (m. Einschluss d. Mauth bei zweispänn. Fuhrwerken)				
in die innere Stadt, ohne Unterschied der Entfernung	1	4	0	40
auf den Rennweg und Wieden	0	52	0	40
in die Leopoldstadt, Jägerzeile, Josephstadt	1	24	0	50
in die Alservorstadt und Rossau	1	44	1	0
D. Vom Dampfschiff-Landungsplatz im Prater bei den Kaisermühlen				
In die Leopold- und innere Stadt	2	0	1	20
auf die Landstrasse, Wieden, Josephstadt, Rossau	2	20	1	36
in alle übrigen Vorstädte	2	20	1	48
E. Vom Dampfschiff-Landungsplatz in Nussdorf (mit Einschluss der Mauth bei zweispännigen Fuhrwerken)				
in die innere Stadt, Rossau u. Alservorst.	2	6	1	20
in die Leopold- und Josephstadt	2	30	1	40
Wieden und die Landstrasse	3	6	2	0
[Kleines Gepäck frei; grösseres bis zu 20 Kr.]				
F. Für Fahrten aus den Theatern.				
Aus einem Stadttheater in die innere Stadt oder den am Glacis liegenden Häusern der Vorstädte	1	0	0	0
in die entfernten Vorstädte	1	20	0	0
aus einem Vorstadttheater in die innere Stadt oder die angrenzenden Vorstädte	1	0	0	0
G. Von der Redoute				
in die innere Stadt	1	0	0	0
in sämmtliche Vorstädte	1	40	0	0

Omnibus sind zwischen dem Stephansplatz und den Bahnhöfen in ununterbrochener Verbindung. Sie fahren jede Viertelstunde an der Nordseite der Stephanskirche ab. Preis 10 Kr. Gepäck 1 bis 3 Kr. Die Vorstädte stehen ebenfalls durch Omnibus mit der Stadt in Verbindung. Person 6 Kr.

Gesellschaftswagen fahren gewöhnlich alle Stunde in die nächsten Umgebungen. (Preis circa 10 Kr.). Der Kutscher erhält einige Kreuzer Trinkgeld. Nach Schönbrunn in ¾ Stunden, nach Hietzing (Dommayer) in 1 Stunde, zur hohen Warte in Döbling in 1 Stunde. — Nimmt man Fiaker dahin, so ist vorher zu accordiren.

Gepäckträger. Vom Bahnhof bis in die innere Stadt für kleines Gepäck per Stück 8 Kr., Koffer 10 Kr. Nach der Leopoldstadt 12 resp. 15 Kr., in die entlegenen Vorstädte 10 resp. 18 Kr.

Bahnhöfe. Der Bahnhof der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn (nach Prag, Dresden, Berlin etc.) Ende der Jägerzeile, am Prater, ¼ Stunde vom Stephansplatz; der Süd-Bahn (nach Gratz, Laibach, Triest) vor der Favoriten-Linie, ½ Stunde vom Stephansplatz. Ihm gegenüber der Bahnhof der Brucker Bahn.

Bureau der **Nordbahn,** Wollzeil 868; der Gloggnitzer Bahn, Lugeck 768. Man muss das grössere Gepäck (nicht Koffer und Nachtsack) eine

Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges in diese Bureaus bringen lassen.

Dampfschifffahrt. Central-Directions-Bureau am Bauernmarkt im Bellegardehof.

Posten. Briefpost am alten Fleischmarkt, von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet, an den Eisenbahnstationen bis $6^1/_2$ U. Recommandirte Briefe werden nur bis $2^1/_2$ Uhr angenommen. Unfrankirte und durch Freimarken frankirte Briefe können bis $7^1/_2$ Uhr Abends in die Briefkasten geworfen werden.

Post- und Eilwagen-Expedition: Dominicanerplatz 666. **Bureau des elektrischen Telegraphen** in der Herrengasse.

Bäder. Das Sophienbad, Marxergasse 46, Dampf- und Douchebäder. Mit einer weit über 100 Fuss langen Schwimmhalle, deren Wasser stets in einer Temperatur von 16—18 Graden erhalten wird. An den Seiten Badezellen, oben Gallerien und Säle. Abends Gasbeleuchtung. Vom April bis November (von 9 bis 12 Uhr Vormittags nur für Damen) geöffnet. Im Winter werden diese Räume in einen Ballsaal umgewandelt. Preise: Dampf- 1 fl. 12 Kr., Douche- 24 Kr., Wannenbäder 1 fl. Aehnlich, aber kleiner, ist das Dianenbad in der Leopoldstadt. Die Militär-Schwimmschule, am Prater, steht fertigen Schwimmern, mit Ausnahme der Stunden von 7 bis 9 und von 2 bis 4, zur Benutzung offen. Das Bad 10 Kr. Für Nichtschwimmer Kuff im Prater.

Theater. Es giebt fünf Theater, ausserdem zwei Sommertheater und den Circus. Tägliche Vorstellungen um 7 Uhr, in den Sommertheatern um 6 Uhr. Das Hofburgtheater giebt nur Trauer-, Schau- und Lustspiele (im Juli geschlossen) und behauptet seinen alten Ruhm in meisterhafter Aufführung classischer Stücke. — Sperrsitz 1 fl. 48 Kr., Parterre 1 fl., Loge 1. oder 2. Ranges 5 fl. — Kärnthner-Thor-Theater giebt nur Opern und Ballette (im April, Mai und Juni italienische Oper). Parquet und Parterre wie im Burgtheater, 1. u. 2. Rang-Loge 8 fl., 3. Rg. 6 fl. Preiserhöhungen finden oft statt. — Das elegante, 3000 Personen fassende Theater an der Wien (für Melodramen, Schauspiele, Possen etc.), Loge 5 fl., ein Platz in der grossen Loge 2 fl., Sperrsitz 1 fl., Parterre 40 Kr. — Das Leopoldstädter Carls-Theater (Lustspiele, Volkspossen, Vaudevilles), Loge 6 fl., Sperrsitz 1 fl., Parterre 40 Kr. — Josephstädter Theater für Singspiele und Zauberpossen, Loge 5 und 7 fl. Sperrsitz 48 Kr., Parterre 30 Kr. — Sommertheater (Arena) im Freien, in Fünfhaus, Sperrsitz 1 fl. — Sommertheater in Herreals, Sperrsitz 48 Kr. — Circus, Sperrsitz 1 fl. 20 Kr.

Musik. Die trefflichen Orchester von Strauss, Fahrbach u. A. spielen gewöhnlich, nach den Affichen an den Strassenecken, in den grossen öffentlichen Lokalen, besonders bei Dommeyer in Hietzing. Entrée 12 Kr. Schöne Tanzmusik beim Sperl (Entrée 20 Kr.) Die Musik der Wachtparade bei heiterem Wetter täglich 11 Uhr vor der Burg ist hörenswerth.

Zeitungen. Die verbreitetste ist das Fremdenblatt. In den oben genannten Caffeehäusern findet man alle bedeutenden europäischen Journale. In den juristisch-politischen Leseverein muss man eingeführt werden.

Gesandtschaften. Preussische: 1004. Kärnthnerstrasse. — Englische: 801. Seilerstatt. — Französische: 58. Untere Schneckenstrasse. — Russische: 42. Minoritenplatz. — Schweizerische: 595. Goldschmiedegasse. — Sardinische: 972. Johannesgasse. — Neapolitanische: Fugenzeile. — Päpstliche: 321. Am Hof. — Niederländische: 41. Minoritenplatz. — Toscana: 1055. Klostergasse. — Türkei: Jägerzeile.

Wien, die Hauptstadt des österreichischen Kaiserreichs, neben Berlin die volkreichste Stadt Deutschlands, 450,000 Einw. (mit Ausschluss der 100,000 Einw. zählenden Bannmeile), liegt am rechten Donauufer. Es besteht aus der innern Stadt und den Vorstädten. Das eigentliche Wien, die „innere Stadt", ist nicht gross, hat meist enge dunkle Strassen, nach alterthümlicher Art von hohen Häusern eingeschlossen, jedoch mit gutem Pflaster und Quadertrottoirs versehen. Desto breiter und heller sind die prachtvollen Strassen der Vorstädte, wovon fast jede einen eigenen Charakter hat und durch parkähnliche Promenaden (Glacis) von der alten Stadt getrennt sind. Die österreichische Kaiser-Residenz erhält durch diese Vorstädte eine Ausdehnung von fast 4 Quadratmeilen. Unter den 19 Plätzen zeichnen sich durch Grösse aus: der Hof, der hohe Markt, neue Markt, Graben, Stephansplatz, Freiung, Judenplatz und der Josephsplatz mit der Statue Josephs II. — Zu den schönsten Vorstädten gehören Mariahilf und die Jägerzeile. Ein prachtvoller Stadttheil mit neuem Opernhause und Börsengebäude ist vor dem Kärnthnerthor entstanden. Wer nur die schöne „Elisabethbrücke", den kurzen Weg längs des grünenden Glacis auf die „Wieden" macht, der vergisst leicht, dass er nicht mehr in der eigentlichen Stadt sei, so grossartig ist die Avenüe dieser volkreichsten Vorstadt Wiens, wo allein die kleine Strecke ihrer Hauptstrasse bis zu den Paulanern geeignet wäre, der Stolz mancher deutschen Residenz zu sein. Kaum hat man das Polytechnicum und das riesenmässige Starhembergische Freihaus hinter sich, so begegnen dem Blicke nur geschmackvolle Neubauten und grosse Hotels, welche die breite Strasse von beiden Seiten einfassen und durch das ununterbrochene Wogen von Gehenden und Fahrenden gleich dem betretensten Theile der inneren Stadt belebt sind.

Pracht-Gebäude: Die **Burg**, Residenz des Kaisers, deren Ursprung ins 13. Jahrhundert verläuft, in welchem Leopold III. sie gründete. Die Spuren späterer Restaurationsversuche sind unverkennbar in den Stylarten aller Jahrhunderte, die sich an derselben verewigt; darum macht auch das Gebäude keinen harmonischen Totaleindruck. Sehenswerth der Leopoldinische Tract, der Amalienhof, die Reichskanzlei — eine ganze Seite des Burgplatzes einnehmend — mit drei grossen enkaustischen Wandgemälden von Peter Kraft. — In einem Saale des ältesten Theiles eine vorzügliche Sammlung von in Florentinischem Mosaik ausgeführten Landschaften. — Der Schweizerhof: in den Parterre-Räumen des Mittelgebäudes die kaiserliche Remise mit merkwürdigen Wagen, darunter Napoleons Mailänder Krönungswagen. (Trinkgeld 12 Kr.) Die Gebäude der k. k. Hofbibliothek, der Naturaliensammlung und der Winterreitschule — die man für die schönste in Europa hält — bilden zusammen die drei Seiten des Josephsplatzes. — Unter den Palästen bemerken wir den gewaltigen Palast des Fürsten Liechtenstein; das Palais des Herzogs Coburg-Cohary am Karolinenthor. Sonstige merkwürdige und imposante Bau-

ten innerhalb der Stadt sind: der der Abtei Melk gehörende Melkerhof; ihm gegenüber der Schottenhof, ein reiches Kloster; der Bazar; Hollauers Gebäude am Kohlmarkt; der Trattner Hof am Graben; das Bürger-Hospital.

Zu den Prachtgebäuden in den Vorstädten gehören: das kaiserliche Lustschloss Belvedere, die Paläste des Fürsten Esterhazy, Razumofsky, Liechtenstein, Schwarzenberg, Metternich, des Grafen Diedrichstein (dem Josephinum gegenüber) der ungarischen Nobelgarde, das Gerichtsgebäude, das Starhembergische Freihaus in der Vorstadt Wieden, eine kleine Stadt zu nennen, mit 5 Höfen, 300 Wohnungen und 2000 Bewohnern; das Invalidenhaus; die Theresianische Ritter-Akademie; die Ingenieur-Akademie; die Mauth, Münze, das polytechnische Institut, die Kasernen etc.

Denkmäler. An der nordöstlichen Aussenseite der Burg das Reiterbild Kaiser Josephs II. aus Erz, auf granitnem Piedestal, dessen Längenseiten zwei grosse Basreliefs, allegorisch Ackerbau und Handel darstellend, sowie die Ecksäule 16 kleine Reliefs, Scenen aus dem Leben des Kaisers enthalten. Das Denkmal ist ein Werk Zauner's. — Auf dem Burghofe erhebt sich das Denkmal des Kaisers Franz, von Marchesi. Der Kaiser im Costüm des heil. Vliesordens sitzend auf einem vielfach abgestuftem Unterbau von polirtem Granit. Die vier Figuren auf dem Piedestal stellen die Religion, den Frieden, die Tapferkeit und die Gerechtigkeit dar. Inschrift aus dem Testament des Kaisers: „Populis meis amorem meum." — Raphael Donner's schöne Brunnenfiguren aus Blei auf dem neuen Markte. — Ferner im Hofe des Archivgebäudes eine heilige Jungfrau mit dem Kinde und mehreren Figuren zu beiden Seiten, altes Kunstwerk in Stein. — Zu den monumentalen Werken gehört auch das neue Burgthor, welches den Schlossplatz mit dem Glacis und den Vorstädten verbindet, 1822 von Nobile erbaut. Seine fünf Durchgänge werden durch zwölf gewaltige Dorische Säulen gebildet. Von der Platform, auf welche durch das Innere Treppen hinauf führen, ein schöner Rundblick über Glacis und Vorstädte. (Für das Oeffnen der Thür erhält der wachhabende Unterofficier ein Trinkgeld von 12 Kr.) — Der Marmortempel auf dem hohen Markte. — Die Theseusgruppe, von Canova, im Volksgarten. — Ein interessantes Merkzeichen ist der Stock im Eisen, an dem Hause Nr. 1079 in der Nähe der Stephanskirche, ein alter, 7 Fuss hoher Baumstamm, in den jeder wandernde Schlossergesell einen Nagel einzuschlagen pflegt. Ein herrliches Werk ist die Gruppe von Schwanthaler am Maria-Theresienbrunnen, auf der Freiung. Die Austria von den vier Hauptflüssen des Kaiserstaats umgeben; alles in Erz ausgeführt. — Beethoven's Grabmal, auf dem Währinger Kirchhof, sei nicht vergessen.

Kirchen. Der **St. Stephans-Dom** gehört zu den berühmtesten Kirchen Deutschlands. Begonnen wurde der Bau 1144 von Heinrich II. (Jasomirgott). Das westliche Riesenthor und die Heidenthürme sind noch sein Werk. Der herrliche Thurm wurde im Jahre 1433 vollendet. Bis auf den ältesten vordersten Theil ist die 342 Fuss lange und 222 F. breite Kirche im reinsten gothischen Styl gebaut. Die Fenster hinter dem Hochaltar sind durch ihre alte Glasmalerei sehr bemerkenswerth; — ebenso die schön geschnitzten Chorstühle und der kunstreiche Sarkophag Kaisers Friedrich III. — Das Grabmal des Prinzen Eugen von Savoyen, in der Kreuz-Kapelle. Die Schatzkammer-Kapelle enthält viele Sehenswürdigkeiten. — Von dem 448 Fuss hohen Stephansthurm hat man eine überraschend schöne Aussicht. Er ist bis zur Spitze, in durchbrochenen gothischen Verzierungen, von Quadern aufgeführt. Die grosse Glocke wurde aus 180 türkischen Kanonen, den Türken nach der Belagerung von Wien abgenommen, gegossen. Sie wiegt 345 Centner. Ihr Klöppel besonders 1300 Pfund. Der gegenüberstehende, unausgebaute Thurm ist nur 204 Fuss hoch.

Die Kapuzinerkirche auf dem Neumarkte, in deren unterirdischen Gewölben die kaiserliche Gruft, darin der Sarkophag des Herzogs v. Reichsstadt. — Wegen deren Besichtigung wendet man sich an den Pater Schatzmeister. Ein Trinkgeld wird nicht gezahlt. — Die von der eleganten Welt viel besuchte Michaelskirche, in deren Gruft die Ueberreste Metastasio's ruhen, hat einige neue Gemälde von Schnorr. — In der Minoritenkirche, in welcher italienisch gepredigt wird, befindet sich eine in Mosaik ausgeführte Copie des berühmten Abendmahls von Leonardo da Vinci. — Die Augustiner- oder Hofpfarrkirche enthält Canova's berühmtes Grabmal der Erzherzogin Maria Christina. Auch befinden sich hier die Grabdenkmäler des Feldmarschalls Daun und des berühmten Arztes van Swieten. In der Lorettokapelle werden die Herzen der verstorbenen Mitglieder der kaiserlichen Familie aufbewahrt. — Abraham a Sancta Clara predigte hier. — Die Kirche Maria-Stiegen, aus der Blüthezeit der gothischen Architektur, hat schöne Altäre und Glasmalereien nach Zeichnungen von Schnorr; die Schottenkirche, gute Bilder von Sandrardt. Die **Carlskirche** (S. Carlo Borromeo) in der Vorstadt Wieden, ist nächst der Stephanskirche die schönste Wiens. Prachtvoller italienischer Styl. Erbaut von Karl VI. 1736, in Folge eines Gelübdes zur Abwendung der Pest, auf welches die Giebelreliefs hindeuten. Grab des Dichters Heinrich von Collin. — In der Burgpfarrkapelle, im Schweizer Hof, ist jeden Sonn- und Feiertag, um 11 Uhr, ausgezeichnete Kirchenmusik.

Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen. Die k. k. Hofbibliothek am Josephsplatz, ein Prachtgebäude, mit herrlichen Treppen und Sälen, welche von Marmor und Gold glänzen. Der grosse Büchersaal, 246 Fuss lang und 54 Fuss breit, mit Marmorbildsäulen Kaiser Karls VI. und andrer Fürsten des Habsburger Hauses, hat ein grosses Deckengemälde, ein Meisterwerk von Daniel Gran. Die Bibliothek enthält 300,000 Bände und 16,000 Handschriften; darunter 12,000 Incunabeln; 6000 Bände Musikwerke; eine Erztafel mit einem Senatsconsult vom Jahre 567 der Stadt Rom; eine mexicanische Hieroglyphenschrift, von Ferdinand Cortez Karl V. verehrt; das Psalmenbuch der Gemalin Karls des Grossen. Tasso's Handschrift der Gerusalemma conquistata und sehr viele werthvolle orientalische Manuscripte. Die mit der Bibliothek verbundene Sammlung von Kupferstichen etc. besteht aus etwa 300,000 Nummern. — Eintritt täglich von 9—2 Uhr; im August geschlossen.

Das k. k. Naturalienkabinet, neben der Bibliothek, füllt 20 Säle und Zimmer und zeichnet sich durch die musterhaft geordnete Aufstellung der rei-

chen Sammlung aus. — Eintritt Donnerstag 9—12 Uhr. Im August geschlossen.

Das k. k. Mineralienkabinet, wird als die vollständigste aller bekannten Sammlungen bezeichnet. — Von dem vielen Bemerkenswerthen verdienen besondere Aufmerksamkeit: ein Edelopal von 34 Loth. Unter mehreren Meteorsteinen einer von 71 Pfund, welcher 1751 bei Wagram niederfiel; ein für Maria Theresia aus Edelsteinen gearbeiteter Blumenstraus; eine bedeutende geologische Sammlung und viele Fossilien. — Eintritt Mittwoch und Sonnabend 10—1 Uhr.

Die k. k. Schatzkammer, im ersten Stock des Schweizerhofes, enthält unter vielen Kostbarkeiten, deren Werth unschätzbar, den Krönungsschmuck Karls des Grossen; den der Kaiser von Oesterreich; Napoleons italienischen Krönungsschmuck; die silbern-vergoldete Wiege des Königs von Rom, Geschenk der Stadt Paris; den berühmten 133 Karat schweren Diamant; ein Crucifix von Benvenuto Cellini; Wallensteins Horoskop u. a. m. — Eintritt Freitag und Sonnabend von 10—12 Uhr (im Winter geschlossen). Man muss sich mit einem schriftlichen Gesuche um Eintrittskarten Montag und Dienstag, unter der Durchfahrt vom Josephsplatze her, 1 Treppe hoch, im Schatzmeisteramt frühzeitig melden, da nur wenige Karten ausgegeben werden. — Indess genügen oft 1 oder 2 Zwanziger an den Portier.

Das Münz- und Antikenkabinet enthält unter vielen antiken Bronzen, Terracottas, Mosaiken, Gefässen und Figuren von edlen Steinen, als besonderes Prachtstück die sogenannte Apotheose des Augustus, eine Onyxplatte von $8\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser; — ferner eine Leda mit dem Schwane v. Benvenuto Cellini; eine Achatschaale von $28\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser; eine Halskette aus 49 in Muscheln geschnittenen Brustbildern der österreichischen Regenten von Rudolph von Habsburg bis Ferdinand III. bestehend. — Die Münz- und Medaillen-Sammlung zählt über 108,000 Stücke, worunter 25,000 griechische, 34,000 römische, 1900 orientalische und 36,000 moderne Münzen. — Auch eine Sammlung von 1200 griechischen Vasen. — Eintritt Montag und Freitag 10 Uhr. — Man gibt Tags zuvor eine Karte als Anmeldung ab.

Sammlungen im Belvedere. — Die **Gemälde-Gallerie** im 1. und 2. Stockwerk, Eingang vom Süden, eine der ersten Sammlungen der Welt, mit 3000 Gemälden, ist systematisch und zweckmässig nach Schulen geordnet. Das erste, durch den Marmorsaal in zwei Theile geschiedene Stockwerk enthält in den 7 Zimmern rechts die italienische, in den 7 Zimmern links die niederländische Schule. — Die nicht bedeutende Zahl der Gemälde spanischer und französischer Schule ist diesen beiden angereiht. Das zweite Stockwerk, wie das erste, ebenfalls durch den hinaufreichenden Marmorsaal in zwei Abtheilungen geschieden, umschliesst in vier Sälen rechts die altdeutsche und altniederländische, in den vier Sälen links die neuere deutsche Schule. — Ein Aufzählen der vielen werthvollen Bilder, welche die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers verdienen, würde hier zu keinem Zwecke führen; der vortrefflich gearbeitete Katalog von Krafft (Preis 1 fl. 40 Kr.), den sich der Besucher jedenfalls zu eigen machen muss, wird am besten zur Orientirung desselben geeignet sein. — Eintritt Dienstag und Freitag (an andern Tagen gegen ein Trinkgeld von 20 Kr.), vom 24. April bis 30. September von 10—4 Uhr; vom 1. November bis 10. April von 10—2 Uhr; im October geschlossen.

Das Arsenal in der Nähe des obern Belvedere, ein grossartiger, einem imposanten Festungswerke gleichender Neubau, enthält im Waffen-Museum die reichste Waffensammlung in Europa. Die Rüstungen Attila's, Gottfried's von Bouillon, Libussa's. — Schwer zugänglich.

Die Ambraser Sammlung, im untern Belvedere, aus dem Schlosse Ambras bei Jnsbruck 1806 nach Wien gebracht, enthält Rüstungen, Gemälde, kostbare und seltene Kunstwerke etc. Das werthvollste Stück der Sammlung, im sechsten Saale, ist das goldene Salzfass, von Benvenuto Cellini für Franz I. von Frankreich gefertigt. — Unter den Handschriften ein Gedicht Wolfram's von Eschenbach. — Eintritt Dienstag und Freitag von 9—12, 3—6 Uhr. Andere Tage gegen ein Trinkgeld (20 Kr.).

Die ägyptischen Alterthümer, in demselben Gebäude aufgestellt. Eine dreiköpfige Sphinx, Mumien, Papyrusrollen, Scarabäen etc. Eintritt wie zur Ambraser Sammlung.

Die fürstlich Liechtensteinische Gemälde-Gallerie, im Sommerpalast des Fürsten (Vorstadt Rossau Nr. 30) enthält über 1400, in 25 Zimmer vertheilte Gemälde. — Raphael: heilige Familie; Tizian: Franz I. bei Pavia; Correggio: Cupido im Schoosse der Venus schlafend; Guido Reni: Jesuskind auf dem Kreuze schlafend; Guilio Romano: Johannes in der Wüste. Von Rubens 6 Bilder; van Dyk: Bildniss Wallensteins; ferner Bilder von Dürer, Poussin, Snyders, Wouverman, Dow u. v. a. Meistern. Eintritt täglich gegen Trinkgeld (ein Einzelner 30 kr., in Gesellschaft 12—20 Kr.).

Die Esterhazy'sche Gallerie, Vorstadt Maria-Hilf, Hauptstrasse 42 (man benutze die Gesellschaftswagen nach Schönbrunn und Hietzing). Unter den circa 800 Bildern 50 spanische. Murillo: Madonna mit dem Jesuskinde, heilige Familie, eine tanzende Bäuerin, Hiob; Zurbaren: Kopf einer jungen Frau; Cano: Johannes auf Pathmos; Bildnisse von Velasquez. — Correggio: heilige Familie; Leonardo da Vinci: Madonna mit dem Kinde; Carlo Dolci: Madonna; Jos. Vernet: Nachtstück; Tintoretto: Ehebrecherin; Domenichino: David und Goliath; Salvator Rosa: zwei Landschaften; Rembrandt: Christus und Pilatus; zwei studirende Mönche; Rubens: zwei heilige Familien, Mucius Scävola; Van Dyk: Ecce Homo; Claude Lorrain: Landschaften. — Eintritt Dienstag und Donnerstag Vor- und Nachmittag. An andern Tagen gegen das übliche Trinkgeld.

Arthaber's Sammlung auf dem Tullnerhof zu Ober-Döpling (Gesellschaftswagen gehen von den Halteplätzen Freiung und am Hof stündlich dahin) enthält über 100 der schönsten Bilder lebender Künstler. Im ersten Zimmer. Hübners Jagdrecht, Lessing: Huss vor dem Concil. Wilkie: Braut an der Toilette; Gauermann: Viefähre im Sturm; Pferde vor der Schmiede; Gudin: Ebbe; Lessing: Landschaft. Zweites Zimmer. Achenbach: Landschaft; Bürkel: Gebirgslandschaft; Gauermann: Füchse. Drittes Zimmer. Lessing: Brennendes Dorf. Gauermann: Schafstall; Riedel: Römerin: Verboekhoven: Schafe; de Keyzer: Mönch im Kerker; Adam: Schlachtstück. Viertes Zimmer. Maes: Römische Familie; Gauermann: Ave Maria; Müller: Bauern-

hochzeit. — Eintrittskarten erhält man im Arthaberschen Comptoir am Stephansplatz. Dem Diener 20 Kr.

Sehenswerth sind noch die Sammlungen der Grafen Czernin, Josephsplatz am Glacis, Nr. 213; Schönborn, Renngasse 155; das Schönfeld'sche Museum, Bäckerstrasse Nr. 673. Die Gallerie der k. k. Akademie, Annagasse Nr. 980 (am Sonnabend) besitzt drei Murillos, eine Venus von Tizian; Bilder von Claude, Lorrain, Potter u. A. — Die permanente Ausstellung des Oesterreichischen Kunstvereins, Tuchlauben Nr. 562 ist täglich von 9—12 geöffnet, gegen 16 Kr. Entrée. — Im Volksgarten eine kleinere permanente Ausstellung, 12 Kr. Entrée.

Das bürgerliche Zeughaus, am Hof, Nr. 332, enthält sehr sehenswerthe Rüstungen, Waffen und Curiositäten. Besonders viel Waffen aus dem oberösterreichischen Bauernkriege; Hofer's Bergstock. — Eintritt Montag und Donnerstag von 9—12 und 3—6 Uhr.

Das k. k. polytechnische Institut, Wieden 23, dem Kärnthner Thor gegenüber, hat eine Sammlung merkwürdiger Modelle, Maschinen, mechanischer und physikalischer Instrumente, die grösste Electrisirmaschine in Europa. Das chemische Laboratorium, das grösste unter allen bekannten; eine bedeutende mechanische und astronomische Werkstätte. Der österreichische Kunst- und Gewerbfleiss hat seinen Aufschwung diesem Institut zu verdanken. — Eintritt Sonnabend Vormittag. — Das Universitätsgebäude liegt Universitätsplatz 756, mit vielen Hörsälen und Hallen. Die 1848 oft genannte Aula ist jetzt zur Kaserne umgestaltet. Im Universitätsgebäude befinden sich die mit vorzüglichen Instrumenten ausgerüstete Sternwarte und das physikalische und landwirthschaftliche Museum. — Der botanische Garten, Rennweg 638, das Naturalien-Cabinet, Schulgasse 757, ebendaselbst das chemische Laboratorium; das anatomische Museum, im Universitätsgebäude. Das berühmte Josephinum, die medicinisch-chirurgische Josephsakademie, mit reichhaltigen anatomischen Präparaten-Sammlungen, Währingergasse 221. Unfern davon das ein ganzes Stadtviertel ausfüllende allgemeine Krankenhaus, eine grossartige Musteranstalt, wie keine andere in Europa. — In der Nähe, halb links vor dem Schottenthore, die lange Fronte des Criminal-Gefängnisses. — Auch die Thierarzenei-Schule, Vorstadt Landstrasse, Rabengasse 541, eines der grossartigsten derartigen Institute, ist für Laien sehenswerth. — Neben dem imposanten Zollgebäude vor dem neuen Franz-Josephsthor befindet sich das k. k. Invalidenhaus mit den beiden berühmten Gemälden von Krafft, die Schlachten von Aspern und Leipzig darstellend. — Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates, Tuchlauben 558, besitzt eine Sammlung von 20,000 musikalischen Werken, alten Instrumenten, Bildnissen etc.

Promenaden und Vergnügungsorte. Angenehme Spaziergänge bieten die um die Stadt sich ziehende Bastei, die Glacis, zwischen Stadt und Vorstädten, der Stadtgraben; das Wasserglacis mit Mineralwasser-Trinkanstalt vor dem Carolinenthor ist sehr besucht. Im Sommer Morgens und Abends Harmoniemusik. — Der Burg- oder Hofgarten, am äussern Burgplatz, mit seltenen ausländischen Gewächsen in zwei grossen Gewächshäusern, zwischen denen ein von korinthischen Säulen gestützter Blumensaal sich befindet. Der Eintritt ist in den Frühstunden gestattet. — Gegenüber der Volksgarten, Sammelplatz der eleganten Welt. In einem Tempel Canova's Sieg des Theseus über die Centauren. (Dem wachthabenden Gendarmen für das Oeffnen 6 Kr.) Springbrunnen. Grossartiges Caffeehaus. Zweimal wöchentlich Harmoniemusik. — Nördlich an den Volksgarten stösst der Paradiesgarten, mit guter Restauration. — Von dem grossen Rondel am Ende der Jägerzeile beginnt der **Prater**, ein grosser Lustwald auf der Leopoldstädter Insel, vom Kaiser Joseph II. dem Volke übergeben. Die Anlagen werden von fünf Hauptalleen durchschnitten. Die erste zur Rechten, die Hauptallee genannt, führt zu den verschiedenen Vergnügungspunkten, Marionettentheatern, Panoramen, Menagerien, verschiedenen Caffeehäusern und dem grünen Lusthause, wohin die vornehme Welt ihre Frühjahrspromenaden richtet. Die zweite führt zum Feuerwerksplatz und Wurstelprater, wo das eigentliche Wiener Volksleben sich ungebunden gibt. Viele Wein- und Bierschenken, Schaubuden u. dgl. Die mittlere Allee führt zur Schwimmschule, die vierte zum Bahnhof der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die fünfte zum Augarten, in dessen herrlichen, besonders am 1. Mai besuchten Baumanlagen sich das kleine, schlichte Haus befindet, welches Kaiser Joseph in der schönen Jahreszeit bewohnte. — Unmittelbar daran die Brigittenau, wo am Brigittentage, im Juli, zur Feier der Brigittenkirchweih, ein grosses, heiteres Volksfest stattfindet. — Die Gärten des Fürsten Schwarzenberg am Rennwege, dicht am Glacis, und des Fürsten Liechtenstein in der Rossau, werden ebenfalls viel besucht.

Ausflüge in die Umgebungen. Die schönsten Punkte in der Umgegend Wiens sind durch die fast halbstündlich abgehenden Züge der südlichen Eisenbahn schnell und billig zu erreichen. — Nach dem Lustschloss **Schönbrunn** gehen fast jede Viertelstunde Gesellschaftswagen vom Stephansplatze (3/4 St.) Der grosse Lustgarten im französischen Renaissance-Geschmack. Viele Marmorstatuen, Fontänen. Auf der Gloriette (10 Kr. Trinkgeld) herrliche Aussicht auf Wien. Schöner botanischer Garten, römische Ruine und der „schöne Brunnen.“ Der Thiergarten daselbst enthält seltene Menagerie-Exemplare. In der Nähe der Badeort Meidling mit dem viel besuchten Tivoli. — Hinter Schönbrunn das Lustschloss Hetzendorf und das fast nur aus prachtvollen Villen bestehende Dorf **Hietzing** (1 St.), woselbst Dommeyr's Casino, dessen Küche mit den Leistungen des berühmten Orchesters wetteifert. — Nach dem Lustschlosse **Laxenburg** führt die Gloggnitzer Bahn (1 St.) Das an sich sehr sehenswerthe Schloss hat einen Park, der viel Abwechselung bietet. Interessant darin die Franzensburg, Nachbildung eines Lieblingsschlosses Maximilians I. in Tyrol. — Die Brühl (mit der Südbahn in 1 St.), ein tiefes, in Kalkstein versenktes Thal. Der Weg dahin führt an der alten hohen Denksäule, bekannt unter dem Namen der Spinnerin am Kreuz, vorüber. Man besteigt den Tempelberg und besucht die Ruinen der alten Markgrafenburg und die der von den Türken zerstörten Burg Liechtenstein. Ebenso das neue Schloss. Unten im Thal das Dorf Vorderbrühl und die Teufelsmühle. Auf dem Siegen-

stein der zum Andenken an die Schlacht von Aspern errichtete sogenannte „Husarentempel", mit herrlicher Aussicht. Von Brühl führt ein Weg an die Eisenbahn nach **Baden** (Stadt Wien; Schwan; Hirsch; Löwe; Sauerhof; Redoute; Kaffeehaus am Bahnhofe), berühmt durch seine schon den Römern bekannten warmen Bäder (Thermen). An Feiertagen wimmelt es hier von Besuchern. Sehenswerth die Höhle, in der aus tiefem Kessel das heisse Wasser emporsprudelt (10 Kr. Trinkgeld). Die Bäder sind Gesellschaftsbäder. Herren und Damen, in Bademänteln, baden gemeinschaftlich. Pfarrkirche und Augustinerhof sind sehenswerth, eben so das Rathhaus, Theater, vor Allem aber die prächtige Weilburg des Erzherzogs Karl, am Eingange des Helenenthals. Zu den anmuthigen Umgebungen Badens gehören der Park (Sammelplatz der eleganten Welt), der Sauerhofgarten, besonders aber das schöne Helenenthal. Das eiserne Thor, der höchste Berg der Gegend, gewährt von seinem Gipfel einen herrlichen Rundblick. — Wunderbar schöne Aussichten bietet der Kahlenberg, die nördlichste Spitze des Wiener Waldes (1 St.). Der Weg dahin führt über Döbling oder Grinzing und den Kobenzelberg, oder durch das Kahlenberger Dörfl, hinter Nussdorf. Der Leopoldsberg, 1330 F. ü. M. hoch, auf dessen Spitze eine Kapelle und Meierei, eröffnet noch weitere Prospecte als Mittelpunkt einer über 100 Quadratstunden umfassenden Landschaft. — Nach Klosterneuburg fahren Gesellschaftswagen alle Stunde für 24 Kr. Es befindet sich daselbst das reichste und älteste Augustiner-Chorherrnstift von ganz Oesterreich, das mit seinem starken Mauerwerk und den festen Eckthürmen einer gewaltigen Burg gleicht. In der Leopoldskapelle der berühmte Altar von Verdun. In den Klosterkellern ein mit dem Heidelberger an Grösse wetteiferndes Fass. Der Erzherzogshut von Oesterreich ist hier aufbewahrt. — Im nahen Dorfe Weidling ruht die Asche des 1850 im Wahnsinn gestorbenen Dichters Nicolaus Lenau.

Wer Wien und die heiteren, lebenslustigen Wiener kennen lernen will, muss entweder im Januar, zur Faschingszeit, oder im Mai, bevor der Hof und der Adel auf seine Landsitze oder in die Bäder reist, in der grossen, glänzenden Kaiserstadt verweilen. Die reizenden Umgebungen Wiens, die Fülle von Kunst- und materiellen Genüssen, welche geboten werden, erfordern einen Aufenthalt von mindestens 14 Tagen. Der Wiener ist freundlich, zugänglich und zeigt sich dem Fremden namentlich gern gefällig.

Notizen für Fremde in Wien. Aerzte: Prof. Oppolzer und Scoda; Dr. Vivenot (Damen-Arzt); Dr. Markbreiter (Leopoldstadt); Dr. Bondy (malad. secr.) Laimgrube hinter dem blauen Hause.

Zahnärzte: Dr. Pfeffermann, rothe Thurmstr.; Dr. Weiger, Stephansplatz.

Leichdornoperateurs findet man bei Marowetz im Sophien- und im Dianenbad in der Leopoldstadt, und zwar geschickte und renommirte.

Banquiers: Rothschild, auf der Freiung; Sina, Bischofsgasse.

Cigarren: Am Graben, neben der „Orientalin" (Havanna-Cigarren).

Damenputz u. s. w: Modesalon „bei der Französin", am Graben.

Geldwechsler: Perisutti, Graben 1094; Zinner, Stephansplatz 628; Schaup, Kärnthnerstr.

Glaswaaren: Lobmeyer, Kärnthnerstr.

Handschuh: Staudinger, Kärnthnerstr.

Herrenkleider: Gunkl oder Prohaska, beide am Graben.

Juweliere etc.: Swobodo, Stock am Eisen-Platz.

Kunsthandlungen: Bermann, Kärnthnerstrasse; Mat. Artaria, Spänglergasse 425; Weber (Kunstantiquar), Ob. Bräuergasse 1137.

Leihbibliotheken: Gerold, Singerstr. 878; Jasper, Herrngasse 1150. Musikalien-Leihanstalten: Ascher, Bognergasse 316; Mainzer, Spitalplatz 1100.

Modewaaren: Laporta, am Graben.

Optiker: Rospini, Kärnthnerstr.

Parfüm: R. Az, „zur Orientalin", am Graben.

Pfeifen und Meerschaumköpfe: Stolze, am Graben; Krauch und Lütger ebendaselbst; Bindseil, Neuer Markt 1134.

Reise-Effecten: Stammer & Co., am Graben.

Reitbahnen: Im „rothen Haus", Alservorstadt; „Schawel", in der Leopoldstadt.

Shawlfabrik: Arthaber, am Stephansplatz.

Schuh und Stiefel: Steinfelder und Sohn, Seilergasse.

Uhrmacher: Schönberger, am rothen Thurm-Thor.

Wäsche: In der „weissen Katze", am Graben.

Wiener Flügel in Miethe: Gundelhof bei Gupe; im Bürger-Spital, unter Café Wedl; Streicher, 375, Landstrasse.

* *
*

Gleich an der ersten Bahnstation hinter Wien, bei dem an der grossen Donaubrücke gelegenen allerliebsten Dorfe Florisdorf, in dessen Nähe das Schlachtfeld von Grossaspern (21. und 22. Mai 1809), biegt eine kurze

Zweigbahn bis Stockerau

en. Die Halteplätze derselben sind: Tetlesee, Dorf mit Schloss an der „schwarzen Lacke", wie der Donauarm hier genannt wird; das Dorf Lang-Engersdorf, am Fusse des Weinberges „Bisamsberg"; die Kreishauptstadt Korneuburg (2000 Ew.), am linken Donauufer; endlich der stattliche Marktflecken Stockerau, mit grossartigem Getreidehandel und Tuchfabriken.

Von diesem Abstecher auf die Hauptbahn zurückgekehrt, gelangt man durch eine fruchtbare Ebene über das Dorf Süssenbrunn am Marchfelde nach dem, ebenfalls am Marchfelde gelegenen Dorfe (Deutsch-)Wagram, bekannt durch die grosse Schlacht am 5. und 6. Juli 1809. — Bei der nächsten Station, dem Dorfe Gänserndorf (Unter-), fürstl. Pálffy'scher Edelsitz, zweigt sich eine Bahn nach Marchegg und von da nach Pressburg ab (s. unten). Die Stationen Angern, Markt an der March, der Markt Dürnkrut, Hauptort einer herzoglich Sachsen-Coburgischen Allodialherrschaft; Drösing, Markt; Hohenau, Markt an der March, mit dem berühmten fürstl. Liechtenstein-schen Gestüte, führen auf Lundenburg (Brzadslaw), Markt an der Thaya im mährischen Kreise Brünn (über 2000 Ew.), mit schöner Ritterburg und dem sehenswerthen Jagdschlosse Pohanska. Die Brünner Bahn mündet hier. — Ein Ausflug nach der

in der Nähe liegenden fürstlich Liechtenstein'schen Herrschaft E i s g r u b, mit einem der schönsten Lustschlösser in Europa, in wahrhaft paradiesischer Gegend, Park, der mehrere □Meilen umfasst, herrlichen Seen, einer Grenzhalle an der Scheide zwischen Oesterreich und Mähren, einem 198 F. hohen Kiosk mit überraschender Aussicht etc., dürfte reichlich lohnen. Stellwagen fahren für 20 Kr. von Lundenburg dahin. — Der nächste Stationshaltplatz bei dem Pfarrdorf N e u d o r f. — Das Städtchen G ö d i n g, am rechten Marchufer (2840 Ew.) mit Schloss, hat eine grosse k. k. Tabaksfabrik. Ueber dem herrschaftlichen Städtchen B i s a n z (gegen 3000 Ew.), mit Weinbau, steht auf einer Anhöhe das schöne, von einem französischen Garten umgebene herrschaftliche Schloss. — Auf einer fruchtbaren Ebene hält der Zug bei dem am linken Marchufer gelegenen Städtchen U n g a r i s c h - H r a d i s c h (gegen 2000 Ew.) Das ebenfalls am linken Marchufer gelegene nächste Städtchen N o p a j a d l (2400 Ew.), mit bekannten Schwefel- und Mineralbädern in der Nähe, hat ein schönes Schloss und englischen Park. — Etwa 1 Meile von der Station, dem Markt H u l l e i n (2000 Ew.) entfernt liegt K r e m s i e r (6000 Ew.), Sommerresidenz des Fürst-Bischofs von Olmütz, in anmuthig fruchtbarer Gegend, mit prachtvollem Schloss und Garten, schöner Bildergallerie, Münzsammlung etc. — Von Hullein fahren Gesellschaftswagen dahin. — Bei P r e r a u, einer der ältesten Städte Mährens (4600 Ew.), mit altem Schlosse und mehreren Kirchen, geht eine Zweigbahn nach Olmütz ab (s. S. 217.) — Die Bahn überschreitet die Brczwa und führt durch Wiesen und mit Obstbäumen bepflanztes, fruchtbares Ackerland; rechts und links eröffnen sich Aussichten auf's Gebirge und auf die Fabrikstadt L e i p n i k (mährisch Lypnic) mit 4300 Ew., alterthümlich mit Wartthürmen versehen. Merkwürdig ist die gothische Pfarr- und Dekanatskirche, das Piaristen - Collegium und das herrschaftliche Schloss. — Oben auf einem Kegelberg das grosse, halbverfallene Schloss Helfenstein. — Der Zug bewegt sich am Bergesabhang und gewährt im raschen Wechsel herrliche Aussichten. Viele Ueberbrückungen und Dämme, selbst ein kleiner Tunnel werden passirt. — Bei der Stadt W e i s s k i r c h (mährisch Hrania), mit 5600 Ew., ist die Bahn in einem tiefen Einschnitt über das Hochland gezogen, welches die Grenze zwischen Mähren und Oesterreichisch-Schlesien bildet. — Jenseits P o h l, Dorf, beginnt das Gebiet der Oder, die bei dem in anmuthiger Gegend („das Kuhländchen") gelegenen Stationsdorfe Z a u c h t e l sichtbar wird. Die kleinen Karpathen tauchen aus dem Hintergrunde auf. — Nächster Halt am Dorfe S t a u d i n g. — Bei dem Stations-Dorfe S c h ö n b r u n n, in anmuthiger Gegend, wo das Oderthal sich immer mehr verengt, überschreitet der Zug die Oder. — Bei M ä h r i s c h - O s t r a u (1800 Ew.), Knotenpunkt der Krakauer Bahn, die grossen Rothschild'schen Eisenhütten von Bitkowitz, rechts. — Ueber die letzte Station O d e r b e r g (Mauth) siehe oben Seite 198.

Von Wien nach Preßburg.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 62.]

Von Gänserndorf (siehe oben Seite 214) zweigt sich bis Marchegg eine kurze Bahnlinie ab, welche die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit der ungarischen Central - Eisenbahn verbindet. — Diese Zweigbahn durchzieht die weite Ebene des Marchfeldes und erreicht, mit Berührung der einzigen Zwischenstation O b e r - W e i d e n, die Pressburger Bahn bei dem Städtchen M a r c h e g g, an der March (ca. 1000 Ew.), mit alter Pfarrkirche und eben so altem fürstlich Pálffy'schen Schlosse. — Ueber die Station N e u d o r f führt der Schienenzug aus der Ebene in gebirgiges, die Ausläufer der Karpathen bildendes Terrain, zuletzt durch einen 2 Minuten Durchfahrt langen Tunnel unmittelbar auf

Pressburg (ungarisch Posony) — (Grüner Baum; Schwan; rother Ochs; Goldne Rose) — Krönungsstadt der ungarischen Könige, mit 42,000 Einwohnern, am Fusse des Zuckermandl und Schlossberges, von dessen, mit Trümmern des alten Schlosses gekrönter, Spitze man eine herrliche Aussicht über die weiten Ebenen Ungarns und die Windungen der Donau hat. — Die mit einem neuen Thurme versehene Domkirche (Krönungskirche) enthält die Bildsäule des heiligen Martin zu Pferde, ein Meisterstück Donners, und viele Trophäen aus dem Türkenkriege. — Altes Rathhaus. Viele mit Brunnen und Denksäulen geschmückte Plätze. — Das L a n d h a u s, Versammlungsort der Landtagsdeputirten; schönes Theater mit Redoutensaal. — Paläste: Grasselkovich, Zichy, Esterházy, Dietrich, Wachtler, Erzbischöfliches Palais. — P r o m e n a d e n, V e r g n ü g u n g s o r t e: Die Promenade vor dem Theater; der herrliche Park; d i e A u, wohin eine Schiffbrücke führt, mit einem Sommertheater (Arena); der K a l v a r i e n b e r g, mit prächtiger Aussicht; die f r i e d l i c h e H ü t t e vor dem Gaisthor, mit den s. g. Patzenhäuseln. — Die neue Welt.

Eine P f e r d e - E i s e n b a h n führt vorüber an den Städten S t. G e o r g e n, P ö s i n g und M o d o n (sämmtlich wegen ihrer trefflichen Weine berühmt) nach der alten Stadt T y r n a u, mit herrlicher Domkirche.

Von Wien nach Brünn.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 64.]

Die Fahrt von Wien bis Lundenburg haben wir bereits auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn gemacht (siehe Seite 213). Bei letztgenannter Station läuft die Zweigbahn nach Brünn ab. — Sie berührt die Station Saitz, Dorf in der Markgrafschaft Mähren und überschreitet bei dem Haltplatz Branowitz, Dorf, die Schwarza. — Links die Polauer Kalksteinberge mit einigen Burgtrümmern, am Fuss das Städtchen Nikelsberg. — Die letzte Station vor Brünn ist Raigern, Markt, mit dem ältesten Benediktinerkloster in Oesterreich.

Brünn (slav. Brno) — (Kaiser von Oesterreich, mit schönem Garten; Schwarzer Adler; Drei Fürsten, Schwarzer Bär) — Hauptstadt der Markgrafschaft Mähren, mit 50,000 Ew., an einem sanft aufsteigenden Hügel, in fruchtbarer, an Getreide, Obst, Gemüse und Wein reicher Gegend. An der Westseite liegt die als Gefängniss für Staatsverbrecher bekannte Bergfeste Spielberg. Die innere Stadt ist mit Basteien umgeben, das Glacis in Promenaden umgewandelt. — Unter den Plätzen zeichnet sich der Grosse Platz mit der Mariensäule und der Krautmarkt mit der Dreifaltigkeitssäule und dem Springbrunnen aus. Die Dom- oder St. Peterskirche, mit schönem Gewölbe, liegt auf einem Hügel. Der Franzensberg in der Nähe trägt eine 60 Fuss hohe Spitzsäule, den Waffenthaten des Jahres 1815 gewidmet. — Die Jacobskirche ist ein beachtenswerther Bau aus dem 14. Jahrh. Das Rathhaus hat eine schöne Eingangshalle und einen hohen Thurm; die Malerei im Saale ist von Winterhalter. Ein grossartiges Gebäude ist das in eine Kaserne umgewandelte ehemalige Jesuiten-Collegium. Die erzbischöfliche Residenz hat herrliche Aussichten. — In der entfernteren Umgebung verdient besonders das Adamsthal mit seinen seltsamen Grottenbildungen besucht zu werden.

Von Wien nach Olmütz.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 65.]

Bei Prerau (Seite 215) läuft von dem Schienenzuge der Wien-Oderberger Bahn eine Seitenlinie nach Olmütz ab. Die Bahn hat nur die eine Zwischenstation Brodeck, Markt in der Markgrafschaft Mähren, mit schönem Schloss in der Nähe, und zieht sich dann durch die fruchtbare Hanna, die Heimath der Hannaken, nach

Olmütz (Goliath, Krone, Adler, Schwan), zweite Hauptstadt von Mähren, eine der stärksten österreichischen Festungen mit 11,000 Einw. — Schöne Plätze: der Oberring, mit Springbrunnen und Dreifaltigkeitssäule von Donner; der Niederring. Der Dom ist ein schönes, gothisches Gebäude. — Die Moritzkirche, mit grosser Orgel und Glocke. — Das Rathhaus auf dem Oberringe hat ein künstliches Uhrwerk von Babitius. — Die Universitätsbibliothe enthält 50,000 Bände und neben einem Naturalien-Cabinet ein bedeutendes physikalisches Museum.

Von Wien nach Gloggnitz.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 55.]

Eine Strecke dieser Bahn bis Baden und weiter bis gen Neustadt hin hat der Reisende auf seinen Ausflügen in die Umgebungen Wiens, wenigstens theilweise, schon befahren (vergl. S. 212). Die Bahn ist bis Baden ziemlich hoch gelegt, so dass östlich der Blick in die weite, bis an's Leythagebirge sich streckende Ebene und westlich über die zahllosen, bevölkerten Ortschaften mit ihren reizenden Villen und Schlössern, die sich meilenweit von Wien gegen den Fuss des malerischen Gebirges hinziehen, zu schweifen vermag. — Es ist natürlich, dass auf dieser vielbefahrenen kurzen Bahn eine Menge von Haltplätzen den Verkehr bequem befördert. Solcher sind von Wien ab bis an den Endpunkt: Matzleinsdorf, Meidling, ein sehr altes reizendes Dorf, am rechten Ufer der Wien, mit vielen geschmackvollen Villen. Badeanstalt mit zwei Schwefelquellen. In der Nähe Tivoli. — Hetzendorf; Atzgersdorf, grosses Dorf (2000 Ew.) mit Steinbruch und Mineralwasser. Liesing, Dorf mit herrschaftlichem Schlosse, Gasthaus „zum Keller“, berühmt wegen seiner grossen Kellerräume. — Prechtolsdorf, grosser Marktflecken (2000 Ew.) mit vielen Fabriken. Brunn Marktfl. — Mödling, ansehnlicher Marktflecken (gegen 3000 Ew.) mit Mineralquellen und Bädern. — Ein von hohen Felsen eingeschlossener Engpass, die sogenannte „Klause“, führt von hier in das reizende Brühlthal (siehe unter Wien). Guntramsdorf,

Marktfl. Gumpoldskirchen, Marktfl. mit vielem Weinbau. Durch den Katzenbüchel, im Weingebirge, führt ein 87 Klafter langer Tunnel. Pfaffstätten, grosses Dorf in der Nähe des Schifffahrtscanals. Baden (siehe Seite 213). Vöslau, hübsches Dorf mit Schloss und schönem Garten. Schwefelbad. Kottingbrunn, Dorf mit Schloss und grossen Fabrikgebäuden. — Bei dem Marktflecken Leobersdorf an der Forellenreichen Triesting, zeigt sich der Schneeberg in seiner ganzen Ausdehnung. Solenau, Marktfl. mit grosser Baumwollenspinnerei. Eine Fusstour nach dem Schneeberg ist von hier am zweckmässigsten zu unternehmen. Felixdorf, ein neu begründetes Dorf. — Theresienfeld, ein von Maria Theresia angelegtes Dorf in trefflicher Cultur. Rechts der Raketenberg (Laboratorium für Congrevische Raketen) und die 70 F. hohe Denksäule, genannt „die Spinnerin am Kreuz." — **Neustadt** (Wienerisch-Neustadt) (Stadlers Gast- und Speisehaus, in der Nähe des Bahnhofes; in der Stadt: Hirsch; Ungarische Krone) mit 11,000 Ew., ist durch den grossen Brand im Jahre 1834 wirklich eine neue Stadt geworden. In der Pfarrkirche Denkmal des Cardinal Khlesel — eines Münchener Bäckersohnes. — Ueber alle Gebäude ragt die alte kaiserliche Burg, erbaut von Friedrich IV., hoch empor, mit Militärakademie. In der Burgkirche (St. Georgskapelle) befindet sich das Grab Maximilians I. und seines getreuen Dietrichsteins. — Sehenswerthes enthalten auch die Neuklosterkirche und das Rathhaus. — Jenseits Neustadt tritt rechts der Schneeberg fast bis zum Fusse höchst imposant hervor und bleibt, in anmuthig wechselnder Landschaft, bis ans Ende der Bahn sichtbar. — Sanct Egydi. — Neunkirchen, grosser Marktfl. mit 2200 Ew. und vielen Fabriken. — Ternitz. — Pottschach, Fürstl. Liechtenstein'sches Dorf, mit Fabriken. — Endlich Gloggnitz oder Glocknitz (Adler, Grüner Baum, Bahnhofs-Restauration), am Fusse des Sömmering, Marktfl. an der Schwarza, mit schöner Kirche und reizendem, auf einem Berge gelegenen Schlosse.

Zweigbahnen der Wien-Gloggnitzer Bahn sind:

a. Von Wien nach Bruck a. d. Leitha.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 59.]

Gleich von Wien zweigt sich das Schienengeleise ab nach der Station Simmering, einem grossen Dorfe auf der sogen. Simmeringer Haide, mit 2400 Ew. — Unfern der nächsten Station Schwächat, Marktflecken mit bedeutenden Brauereien und Fabriken (2300 Ew.), steht ein Obelisk, welcher die Zusammenkunft Kaiser Leopold I. mit Johann Sobiesky, nach der Befreiung Wiens von den Türken, verewigt. — Das Dorf Lanzendorf ist ein viel besuchter Wallfahrtsort. — Bei dem Marktflecken Hünberg ist die k. k. Fasanerie. — Gremmet-Neusiedel, Dorf mit einem dem Wiener Domkapitel gehörigen Schlosse. — Götzendorf, Gut und Marktflecken mit Fabriken. — Der Marktflecken Trautmannsdorf mit fürstl. Schlosse und herrlichem Park. In der Nähe die berühmte Schäferei von Mannersdorf. — Ueber die Station Wilhelmsdorf läuft die Bahn aus bei Bruck an der Leitha, Stadt am linken Ufer der Leitha, deren rechtes bereits zu Ungarn gehört, mit 2700 Ew. Schloss und Park der Grafen Harrach sehenswerth.

b. Von Mödling nach Laxenburg.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 58.]

Bis Mödling (vergl. Seite 218). Von da führt eine etwas über $1/2$ Meile lange Bahnstrecke nach Laxenburg (S. 212).

c. Von (Wiener) Neustadt nach Oedenburg.

[Vergl. Eisenbahnroute Nr. 57.]

Bis Wiener-Neustadt vergl. Seite 219. — Die Bahn, welche sich von hier nach Oedenburg abzweigt, bietet wenig Interessantes. Von der ersten Station Katzelsdorf 1 Stunde entfernt liegt das als Aufenthalt des Herzogs v. Bordeaux bekannte Frohsdorf. Ueber die Ebene hin erreicht die Bahn bei Neudörfl, auf der österreichisch-ungarischen Grenzscheide, die Ausläufer des Leithagebirges. — Links der über Dämme und durch Erdeinschnitte sich ziehenden Bahn bleibt die fruchtbare Ebene, während rechts das Waldgebirge pittoreske Ansichten bietet. — Sehr anmuthig gestaltet sich die Landschaft bei der Station Sauerbrunn, wo den Passagieren ein Glas Säuerling zu 1 Kreuzer gereicht wird. — Vor Wiessen-Siglos zeigt sich rechts auf der Bergkuppe die Rosalienkapelle, darunter Schloss Forchtenstein. — Ein tiefer Erdeinschnitt und Viaduct führt auf Mattersdorf; die Stationen Marz-Rohrbach, Schadendorf und Agendorf führen durch Ackerland bis

Oedenburg (König v. Ungarn; Rose; Hirsch), mit ungefähr 18,000 Einw. Die Stadt bietet nichts, was einen Besuch lohnen könnte. Ihre protestantische Kirche ist die schönste in Ungarn. Eines bedeutenden Rufes erfreuen sich die Oedenburger Viehmärkte.

Von Gloggnitz bis Mürzzuschlag.

Die Sömmeringbahn.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 56.]

Durch eine der lieblichsten Alpenlandschaften zieht sich die Sömmeringbahn mit ihren kühnen, grossartigen Bauwerken. — Vielleicht ist auf dieser kurzen Strecke von $5^3/_8$ Meilen das schwierigste Problem gelöst, welches bisher die Eisenbahn-Technik zu lösen hatte. Durch gigantisch schroffe Felsen-

wände, welche sich trotzig dem Weltverkehr zwischen dem Morgen- und dem Abendlande in den Weg stellten, wurden auf weite Strecken kühne Tunnelgewölbe gebrochen; in geschmeidigen Curven schlängelte sich das eiserne Geleise am knappen Saume schwindelnder, jäher Abgründe über tiefe Schlünde hin, von Bergwand zu Bergwand spannte der Viaduct seine zierlichen und sichern Bogen, und den wilden Berggewässern wurde durch Dämme und Brücken ihr Lauf angewiesen. Noch nie bisher hatte ein Schienenzug solche Höhen zu erklimmen gehabt, nirgends wurden die Steigungen mit solcher sichern Leichtigkeit überwunden. — Die Bedeutung der Sömmeringbahn entspricht ihrer Grossartigkeit. Durch sie werden, über das norddeutsche Schienennetz hin, die Nord- und Ostsee in unmittelbare und ununterbrochene Verbindung mit dem adriatischen Meere gesetzt. Dem Levantehandel ist der Weg in eisernen Linien vorgezeichnet. Wir werden die grossartigen Werke und Bauten dieser Bahn während der Fahrt von Station zu Station näher kennen lernen, und von der überraschend herrlichen Gebirgsgegend in nächster Nähe auf die zu Ausflügen einladende etwas entferntere Umgebung hinweisen.

Gleich hinter dem Abfahrtsort Gloggnitz eröffnet sich bei der Bahnwendung an den schönen Gebäuden der Aerarial-Papierfabrik ein herrlicher Blick auf das Reichenauer Thal, über welches, hinter der Station Baierbach, ein grosser, die Schwarza durchschneidender Viaduct führt, so dass es fast ringsum längs der Berglehne befahren wird. — Ist der Reisende ein tüchtiger Bergsteiger, so wird er von Gloggnitz aus die mit Beschwerden mancherlei Art verknüpfte Wanderung nach der Kuppe des 6566 F. hohen Schneeberges, von der sich ihm eine weitgedehnte Aussicht eröffnet, unternehmen. Am Fusse des Schneebergs windet sich das Höllenthal, dessen grossartig wilde Romantik in Niederösterreich seines Gleichen nicht hat. Das Reichenauer oder Schwarze-Thal, sowie das schöne Buchberger Thal, das „Chamouni" Oesterreichs genannt, lohnen reichlich die Wanderungen des Naturfreundes. Bei der Station Abfaltersbach vorbei steigt die Bahn in Curvenwindungen immer höher, umzieht den Gotschakegel bei Eichberg und der Zug befindet sich, obwohl bereits bei der dritten Station, der Burg Klamm, einer imposanten Burgruine auf dem s. g. Heubachkogl, angelangt, wiederum in der Nähe von Gloggnitz, aber bereits 540 F. über dessen Bahnhof. — Fusswanderung von hier nach dem in einem Engpasse liegenden fürstlich Liechtenstein'schen Marktflecken Schottwien, so wie durch den Otter-Miethen- und Fröschnitzgraben. Ferner Besuche der Burgen Pitten, Wartenstein, Sebenstein, Kranichberg. Die Hermannshöhle, am Eulenberge, gehört zu den grössten Merkwürdigkeiten Oesterreichs. — Hinter Burg Klamm, bei dem Engpasse von Schottwien, tritt die Eisenbahn, nachdem sie die Station Spiess verlassen, in die Atlitzgräben und durchzieht auf mächtigen Viaducten mehrere tiefe Bergschluchten, worunter der Wagnergraben und der Gamperlgraben die bedeutendsten sind. Von der Weinzettelwand, vermittelst der durch die Weber-, Wolfsberger- und Kartner-Kogel gebrochnen Tunnel, längs der Berglehne des Mirthengrabens, gelangt der Zug in den grossen, die Sömmering-Wasserscheide durchbohrenden, 768 Klafter langen Tunnel, dessen nördliche Mündung in Oesterreich, die südliche in Steiermark liegt. Die Mitte des Tunnels, $464^3/_{10}$ Klafter über dem Meere, ist die höchste Höhe, welche je von europäischen wie transatlantischen Eisenbahnen erreicht worden. Von der Station Sömmering senkt sich die Bahn über die Spitaleralpe und den Stationsort, Dorf Spital, ihrem Endpunkte zu. Sie bleibt bis dahin mit der Landstrasse in ziemlich gleicher Richtung, bietet aber wenig Sehenswerthes. — Von Mürzzuschlag (Schwarzer Adler; Goldne Krone; Hirsch; Elephant), steiermärkischer Marktflecken am Fusse des Scheibenberges, lassen sich interessante Ausflüge auf den Gemsberg und ins Mürzthal machen. Eine lohnende weitere Excursion wäre nach Mariazell zu unternehmen.

Von Mürzzuschlag nach Triest.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 56.]

Die k. k. Südbahn beginnt bei Mürzzuschlag.

Der das Herzogthum Steiermark durchziehende Schienenweg hat bisher nur Laibach erreicht. Die Bahn ist im Flussgebiet der Mur reich an grossartigen Brücken und Viaducten. Gegen die drängende Wucht der Berge stemmen sich erfolgreich gewaltig hohe Stütz- und Wandmauern. Ein sinnreich ausgeführtes Entwässerungssystem dient als Schutz gegen die gefährlichen Bergabrutschungen. Durch den St. Egydibergrücken führt ein Tunnelgewölbe, während ein 63 Bogen zählender Viaduct nebst vielen Brücken über das Pöstnitzthal führt. Der kühne Brückenbau über die Drau, hinter Station Marburg, ist nach amerikanischem System durchgeführt. Die in vielen und scharfen Krümmungen bedeutenden Bahnsteigungen machten bei Station Pöltschach die Anwendung von Hülfsmaschinen nöthig. Bedeutende Werke sind auch noch der Viaduct über die Drann, bei Plankenstein, und ein Tunnel durch den Bergrücken von Lippolgau.

Die erste Station ist das Pfarrdorf Langenwang, mit einer alten Kirche, in der Nähe das alte Schloss Krottenhof und Schloss Hohenwang. Jenseits der Station Krieglach, ebenfalls Pfarrdorf, liegt rechts im Grunde ein 4thürmiges neuerbautes Schloss, auf der Höhe das alte Schloss Mitterdorf. Vom Marktflecken Kindberg führt eine schöne Allee nach dem Schlosse Oberkindberg. Vor der Station Marein liegen die Schlösser Oberlorenzen und Spiegelfeld. Bei dem Marktflecken Kapfenberg

die malerischen Ruinen des gleichnamigen Schlosses. Die Kreisstadt, Station, **Bruck** (1400 Einw.), liegt am Zusammenflusse der Mürz und Mur. Der Ort hat hübsche Promenaden, in der Nähe sind sehenswerth das Schloss Bayerhof, der Höllhammer und die Ruinen des Schlosses Landskron. In der Nähe der Station Pernegg, Gebirgsdorf, liegt in anmuthiger Umgebung ein Schloss des Grafen Dietrichstein. Unfern der nächsten Station, Dorf Mixnitz, sind merkwürdige Tropfsteinhöhlen, besonders die „Kogellucke." In dem Marktflecken, Station, Frohnleiten ist ein Ligourianerkloster. Auf einem steilen Felsen an der Mur das Schloss Rabenstein. Bei der Badlwand ein merkwürdiger Viaduct längs der Mur, der auf den in einem malerischen Thalkessel liegenden Marktflecken Peggau, Station, führt. Zur Linken ragt aus den Vorbergen der vielbesuchte Schockel hervor, dessen Contouren bei der Station Stübing sich noch markiger zeichnen. Auf einem Bergvorsprunge zur Rechten die Wallfahrtskirche Strassengel, ein schöner, gothischer Bau. Von hier ist die Bahn in den weiten, üppig angebauten Thalkessel über die Stationen, Marktflecken, Gradwein und Judendorf, mit den Ruinen der Bergschlösser Gösting und dem schönen durch Frescobilder und Bildwerke, von Canova, ausgezeichneten Schlosse Eggenberg hingeleitet auf

Graz (Bahnhofs-Restauration; Wilder Mann; Stadt Triest; Elephant; Erzherzog Johann; Ungarsche Krone; Englischer Hof) Haupt- und Kreisstadt mit 55,421 Einw., sehr anmuthig an beiden Ufern der Mur gelegen. Schönes Rathhaus. Ein treffliches Werk ist die 318 Fuss lange Kettenbrücke. Sehenswerth die Universität und das Johanneum mit seinen trefflichen Sammlungen. Auf dem Franzensplatz ein ehernes Standbild Kaisers Franz I. — Kaiserliche Burg mit Rüstkammer. Das neue Palais des Erzherzogs Johann. Unter den 22 Kirchen sind der Dom und die Stadtpfarrkirche mit einem Altarblatte, von Tintoretto, die merkwürdigsten. Von dem die Stadt überragenden Schlossberge eröffnet sich ein Alpen-Panorama, wie's wohl kaum ein zweites in Deutschland giebt. In der Umgebung die Caffeehäuser, sogen. „Milchmariandel", bei der Vorstadt St. Leonhardt. Rosenhain, Eggenberg, Gösting, Doblbad. — Durch das schöne Murthal zieht sich die Bahn hin, nach allen Seiten reiche malerische Aussichten eröffnend. Das grosse Schloss Pramstätten rechts am Gebirge; links eine weite von Gebirgen eingeschlossene Ebene. Bei der Station Dorf Kahlsdorf liegt das gleichnamige Schloss, weiter auf der Höhe links das aus den Türkenkriegen bekannte Schloss Weisseneck. In der Nähe von Wildon, Marktflecken an der Mur, die Trümmer des gleichnamigen, durch Tycho de Brahe's astronomische Beobachtungen berühmten Schlosses. Längs der Bahn laufen hier mit grosser Mühe aufgeführte Wand- und Stützmauern. — Lebring. — Bei der Station dem Marktflecken Leibnitz (in der Nähe Schloss Seckau) befinden sich rechts und links der Bahn viele römische Grabhügel. — An der Mündung des Gombitzbaches in die Mur liegt die Station Marktflecken Ehrenhausen, mit dem prächtigen Schlosse gleichen Namens. Zwei Meilen entfernt liegt das im Jahre 1834 eingerichtete heilkräftige Bad Gleichenberg. — Spielfeld. Püssnitz. — **Marburg** (Hirsch; Adler), Kreisstadt an der schiffbaren Drau mit circa 6000 Einw. Schloss und Theater. Die besten steierischen Weine. — Die Stationen Kranichfeld und Pragerhof liegen in flacher, uninteressanter Gegend. Erst nachdem man zwei Tunnel durchfahren, wird die Landschaft bei Station Pöltschach (der berühmte Curort Rohitsch liegt 4 St. entfernt) wieder anmuthig. Ponigl. St. Georgen. Die durch den römischen Kaiser Claudius gegründete Stadt Cilli (Stern; Krone; Weisser Ochs) an der Sau, mit 2000 Ew., enthält viele römische Alterthümer; schöne gothische Kapelle an der Pfarrkirche. Auf einem nahen Berge die Trümmer des Schlosses Ober-Cilli. Durch das enge, öde Thal der Sau läuft die Bahn über Station Tüffer, Marktflecken mit gleichnamigem Schlosse, und die Station Römerbad, bekannt durch warme Mineralquellen, bei der Station Steinbrück aus dem Santhal in das Sau- oder Savethal aus, woselbst sie, an den Stationen Hrasting, Triffail, Sagor, Sava und Littai vorbei, immer am linken Ufer verbleibt, bis sie, nach Passirung des Poganek-Tunnels, Kressnitz erreicht und von da auf das rechte Ufer übergetreten, über die Stationen Laase und Salloch sich vom Flussufer entfernend, bei Laibach endet.

Laibach, ital. Lubiana (Stadt Wien; Oesterreichischer Hof; Elephant; Post), Hauptstadt des Herzogthums Krain, in dem Thale der schiffbaren Laibach mit 17,000 Einw. Die Domkirche mit schönen Gemälden und Fresken. Die Franziskanerkirche mit prachtvollem Hochaltar. Schöne neue protestantische Kirche. Landesmuseum im fürstl. Auerspergschen Palais. 4 Meilen entfernt befinden sich die 1850 entdeckten Tropfsteinhöhlen, die an Grossartigkeit den Adersbachern nicht nachstehen.

Von Laibach muss der Reisende, bis zur Vollendung der Bahn, sich der Post bis Triest bedienen, wo er über die Stationen Oberlaibach, Loitsch, Planina, Adelsberg, Prewald, Sessana, nach ungefähr 11 Stunden eintrifft.

Von Oberlaibach lässt sich eine interessante Tour nach den ungefähr 6 Wegestunden entfernten berühmten Quecksilbergruben von Idria machen. Der Wagen kostet circa 7 fl. Nahe bei Planina liegt der, in naturhistorischer Hinsicht, merkwürdige Czirknitzer See, dessen Wasser plötzlich fast ganz und gar verschwindet und eben so plötzlich wieder erscheint. In der Nähe von Adelsberg liegt die merkwürdige Adelsberger Grotte, mit ihren grossartigen und grotesken Tropfsteinbildungen und im Lampenschein herrlich glänzenden Wasserfällen. Bis 6 Personen zahlen für Führer und Beleuchtung 3 fl., jede Person mehr 30 Kr.

Triest. **Gasthöfe:** Hotel national; Locanda grande; Aquila nera; Hotel de la ville; Hotel Eliseo. (Anmerk.: Das am Hafen gelegene Hotel national wird gerühmt. Man zahlt für Zimmer 40 Kr. bis 1 fl.; Licht 20 Kr.; Bedienung 20 Kr.; Frühstück 30 Kr.) Das deutsche Hotel Bauer am Börsenplatze, gute Restauration, treffliches Bier.

Caffeehäuser und Restaurationen: Antico Tommaso, nächst dem Molo S. Carlo; Caffé degli Specchi an der Piazza grande; Caffé nuovo; Caffé d'Austria; Stella polare; Hotel national. (Die Tasse Caffee gewöhnlich 5 Kr., Gefrorenes 7 Kr.)— **Deutsche Bierhäuser:** Zwillinge; Monte verdo.

Theater: Teatro grande, dem Tergesteo gegenüber; Amfiteatro oder Teatro Mauroner; Teatro Corti und Teatro filodramatico.

Casino's: Casino vecchio; piazza grande, casa Stratti; das deutsche Casino, in demselben Hause; Casino stella polare, Ende des grossen Remels; das Slavische Casino am Corso.

Dampfschiffe des Oesterreichischen Lloyd täglich nach Venedig; 2 Mal die Woche nach Istrien; jeden Donnerstag nach der Levante; 2 Mal wöchentlich nach Griechenland; 2 Mal monatlich nach Alexandrien. (Vergl. Dampfschifffahrten).

Triest, die Hauptstadt Illyriens und Metropole des österreichischen Seehandels, zählt 82,596 Einwohner. — Die Altstadt enthält inmitten ihrer unregelmässigen, schlecht gepflasterten Strassen 2 schöne Plätze: die Piazza grande, mit schöner Fontäne und Statue Carls IV., und den Theaterplatz. Auf der Piazzetta di Ricardo steht ein Triumphbogen römischen Ursprungs. — Zwischen der Alt- und Neustadt zieht sich die Hauptstrasse, der Corso, hin, mit schönen Läden und Café's. — Die regelmässig angelegte Neustadt hat breite, mit Quadern gepflasterte und hohen Häusern besetzte Strassen. — Der grosse Canal (Canale grando) mit der rothen Brücke (ponte rosso) führt aus dem Hafen mitten durch die schöne Theresienstadt, die der Sitz der reichsten Kaufleute ist. Daselbst befindet sich auch der Börsenplatz, mit einer marmornen Neptunsgruppe und dem ehernen Standbilde Leopold I. — In der Nähe des Corso das grossartige **Tergesteum,** ein kolossales Gebäude, das ein ganzes Strassenviertel einnimmt, und worin sich ausser einem Bazar prächtiger Läden die Börse und die Kanzleien des Oesterreichischen Lloyd mit Gesellschaftssälen etc. befinden. Die Piazza della dogana und Piazza del ponte rosso sind schöne Plätze. — Die Domkirche oder die Kathedrale S. Giusto stammt aus dem 5. Jahrhundert und ist im byzantinischen Style gehalten. Sie steht auf dem Grunde eines Jupitertempels. Merkwürdige Mosaikgemälde. — Die St. Antonio-Pfarrkirche enthält eine schöne Kreuzigung von Cignani und eine meisterhafte Copie von Correggio's Nacht. — Unter den öffentlichen modernen Bauten zeichnen sich die Börse, das Zollhaus, die Post und die Schiffswerfte aus.

Zu den interessantesten Promenaden gehört der **Hafen,** mitgebildet durch den 2200 Fuss weit in's Meer hinausreichenden gemauerten Damm (Molo S. Carlo) mit sehenswerthem Leuchthurm. — Die Promenade des Aquaducts bis zum Rosetti-Garten und zum Boschetto Farnede. Das Jägerhaus auf dem Berge, mit hübschen Anlagen und schöner Aussicht. Die Promenade von St. Andrea mit der Trattoria Comfortable. Die Werfte S. Marco.

Die schönste Aussicht hat man von der Platform des Castells. Wegen des Eintritts wendet man sich an den commandirenden Officier.

Lohnende Ausflüge macht man nach dem wegen seiner römischen Alterthümer berühmten **Pola,** mit grossem Amphitheater etc. (Dampfboot dahin Mittwochs und Sonnabends; 1. Kl. $4^1/_2$ fl., 2. Kl. 3 fl., 3. Kl. $1^1/_2$ fl.) Nach der Höhle Vileriza, vom Dorfe Corneale aus, in die man 140 Klafter tief hineinsteigt. — Wasserfahrten an die istrische Küste sind sehr zu empfehlen. Man besucht Moggia, Salinenort mit trefflichem Wein und das Bergschloss Alt-Muggia.

Von Budweis nach Linz und Gmunden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 63.]

Auf dieser, hauptsächlich zum Transport des Salzes aus dem Salzkammergute hergestellten ältesten Eisenbahn werden die Züge durch Pferde befördert. Die Bahn läuft grösstentheils parallel mit der Landstrasse, durch anmuthige Wald- und Gebirgslandschaften. Die Fahrt auf derselben mit Dampf steht in Aussicht.

Budweis (Goldne Sonne; Drei Hahnen; Drei Kronen; Grüner Ast), Berg- und Kreisstadt mit 8300 Einw., ist regelmässig gebaut und hat einen schönen Marktplatz. Sehenswerth sind: die Domkirche, die bischöfliche Residenz und das Rathhaus. — Holkau; Angern. — Von Kerschbaum, wo zu Mittag gegessen wird, ist die Bahn an Bergabhängen fortgeführt. — Lest, Weitersdorf, Oberndorf, Urfoss.

Linz (Erzherzog Karl; Adler; Stadt Frankfurt; Rother Krebs; Löwe; Bairischer Hof). — Caffeehäuser: Traxelmeyer; Hartl, neben dem Adler; Festorazzi. — Täglich Theater. — Die Stadt hat 30,000 Ew. und ist der Hauptort von Ober-Oesterreich und Salzburg. Sie liegt am rechten Donauufer. — Der Hauptplatz darf den berühmtesten Strassen grosser Residenzen sich gleich stellen. In der Mitte desselben eine Dreifaltigkeitssäule. Eine schöne Strasse ist auch noch die Promenade mit einer Platanen-Allee. — Das Landes-Museum enthält viele römische Alterthümer und Gegenstände von provinziellem Interesse. In der St. Matthiasoder Kapuzinerkirche ein Denkmal des berühmten Generals Montecuculi. — Eine schöne Aussicht gewährt der den Jesuiten übergebene feste Thurm auf dem Freynberg. Den weitesten Blick bis tief in das Salzkammergut hinein hat man von der Gastwirthschaft des Jägermeier. Die nach einem originellen, neuen Systeme angelegte Befestigung ist sehr sehenswerth. — Weitere Stationen bis Gmunden sind: Neubau, Wels, Stadt am linken Traunufer mit 5000 Einw., und der Marktflecken Lambach, mit Benedictinerkloster, schöner Kirche und Bibliothek. — Zwischen dieser Station und Gmunden, hinter dem Dorfe Laakirchen, ist der herrliche Traunfall. Die Passagiere, die ihn sehen wollen, zeigen dies bei der Abreise in Linz an, in welchem Falle ihnen ein Separatwagen zur Disposition gestellt wird, der anhält und sie nach geschehener Besichtigung weiterführt. (Preis, die ganze Fahrt von Linz eingerechnet: 7 fl. für 4 Personen). Gmunden, Städtchen am Gmundner- oder Traunsee (Schiff; Brunnen; Anker; Sonne) mit 3400 Ew. Schön geschnitzter Holzaltar von Schwanthaler, in der Pfarrkirche. — Prächtige Aussichten von der neuen Villa des Grafen Thun, vom Hochkogl und dem Calvarienberg.

Von Gmunden nach Ischl ins Salzkammergut. — Salzburg. Gastein.

[Kurze Tour durch das Salzkammergut von Linz aus in zwei Tagen. Aus Linz mit der Eisenbahn 6 U. Morgens, in Lambach 10 U. Fahrpreis 45 Kr. Man nehme ein Gabel-Frühstück in der Station für 22 Kr. Von hier aus sind Wagen, welche nach den Traunfällen fahren, immer zu haben. Die Ausgabe für die Fahrt, auch wenn man dieselbe bis Gmunden ausdehnt, beträgt ungefähr 30 Kr. pro Person. — Aus Lambach um 11 U., Besichtigung der Fälle. Ankunft in Gmunden um 2 Uhr. Mit dem Dampfboot um $2^1/_2$ U. (30 Kr.) nach Ebensee. Ankunft daselbst $3^1/_2$ Uhr. Aus Ebensee pr. Omnibus (50 Kr.) nach Ischl. Ankunft $5^1/_2$ Uhr. — Nächsten Morgen aus Ischl 10 Uhr, aus Ebensee um 12 Uhr, in Gmunden um 1 U.; aus Gmunden mit der Eisenbahn $2^3/_4$ U., in Linz 9 U. Abends.]

Ueber den herrlichen, von grossartigen wie lieblichen Landschaften rings umgebenen Traunsee fährt täglich drei- bis viermal ein Dampfboot (30 Kr.) hin und her nach Ebensee, wo die Traun in den See mündet. — Auf dieser kaum eine Stunde dauernden Fahrt hat der Reisende Gelegenheit, die schönsten Punkte des ihn umgebenden Gebirgspanoramas mit Musse an sich vorüberziehen zu lassen. Der Sonnenstein, das anmuthige Vorgebirge von Traunkirchen, das von einem prachtvollen Park umgebene Schloss Ebenzweier, mit dem malerischen Fichtenthal im Hintergrunde, das Pfarrdorf Altmünster mit seiner ehrwürdigen, im alt-italienischen Style gebauten Kirche, wie das Seeschloss Ort, sind Partieen, auf welche einen für Naturschönheiten empfänglichen Reisenden noch besonders aufmerksam zu machen, überflüssig wäre. — Diese lieblichen Landschaften finden in den schroff ansteigenden, nackten Felswänden des Traunsteins und den gigantischen Klippenformationen, die aus dem Steinbachthal gegen den Edakogl emporsteigen, einen imposanten Gegensatz. — Dem Landungsplatz Dorf Ebensee liegt gegenüber am linken Ufer der Traun das Dorf Langbath (Post) mit einem grossartigen, im edlen Baustyle gehaltenen Sudpfannenhaus. — Von Langbath kann der Fussgänger den Weg nach Ischl, durch das reizende Traunthal, am Stromgefäll des dahinströmenden Flusses, in 4 Stunden zurücklegen. Sonst fahren auch Gesellschaftswagen dahin, Person 36 Kr. C. M. — Nach etwa zweistündiger Fahrt liegt hinter einem Pavillon, der dem Ankommenden „Hygiea's Gruss" als Willkommen! entgegen ruft,

Ischl (das grossartige Hôtel Talachini [theuer], Sonne; Post; Kreuz; Stern; in fast allen Privathäusern erhält man Zimmer auf Wochen oder Monate) im Mittelpunkt des Salzkammergutes, an beiden Ufern des Traunflussss, mit seinen berühmten Gesundheit spendenden Quellen, von grossartiger Alpennatur umgeben. — Die Badeeinrichtungen sind in jeder Beziehung vortrefflich. Eben so ist für die Unterhaltung wie für die Bequemlichkeit des Kurgastes und Reisenden Alles gethan, was im Bereiche der Möglichkeit liegt. — Herrliche Promenaden, die an geschmackvollen, palastartigen Gebäuden vorüberführen, bieten sich bequem als Spaziergänge im Orte selbst. Von der Traunbrücke eröffnet sich eine überraschende Aussicht. — Gesellige und geistige Unterhaltung gewähren ein auf Aktien gegründetes Casino und ein Theater. — Der Molkensieder, die Rettenbacher Mühle, der Kalvarienberg und besonders Schmalnauers Caffeegarten, mit herrlicher Aussicht auf Ischl und den Dachsteingletscher, sind viel besucht. — Von Ischl werden Ausflüge nach allen Richtungen des an Naturschönheiten unerschöpflichen Salzkammerguts gemacht. Zunächst nach dem **Hallstädter See,** wohin man sich früh zu Wagen begiebt, über Steg oder Gosaumühle, von da in einem Boote nach Hallstadt fährt. In einer Höhe von 1080 F. über Hallstadt steht der vom Kaiser Albrecht zum Schutze der Salzwerke gegen die Angriffe der Salzburger Bischöfe angelegte Rudolphsthurm, zu dem ein ziemlich bequemer Weg hinaufführt. Ein zwei Stunden langer, nicht unbeschwerlicher, aber an romantischen Partien reicher Fussweg führt von hier bis zum Salzbergwerk und dem Waldbach-Strub-Wasserfall, von da fährt man über den See nach Hirschbrunn, dem Kessel, Obertraun, und kehrt über Steg nach Ischl zurück.

Nach den Gosau-Seen führt ebenfalls der Weg über Steg durch das Gosauthal nach dem Vordersee, von wo ein beschwerlicher, zweistündiger Fusssteig nach dem Hintersee. Tüchtige Bergsteiger unternehmen von hier die Partie nach dem Dachstein (9491 F. üb. d. Meeresfl.) — Auch der Thorstein (9490 F. über dem mittell. Meere) ruht mit seiner Sohle an der Grenze des Gosauthales. — Westlich von Ischl besucht man den Wolfgang-See, zugleich den Wirerswasserfall, Schwarzensee und Wirerstrub. In St. Wolfgang (Schwarzinger) versäume man nicht, die hübsche gothische, mit schönen altdeutschen Gemälden geschmückte Kirche, sowie den durch seine herrliche Aussicht wie seine Blumenpracht ausgezeichneten Grohmann'schen Garten zu besuchen. — Das Besteigen des nach allen Seiten hin entzückende Fernsichten bietenden **Schafberges** erfordert einen ganzen Tag. Der Rückweg wird nach St. Gilgen (Post, guter, wenn auch etwas theurer Gasthof) angetreten. Man besucht auf dem Wege Mondsee und das in der Nähe dem Fürsten Wrede gehörige neu erbaute Schloss Hüttenstein an dem kleinen, schwarzen Krötensee. — Eine Excursion nach Aussee, einem freundlichen steiermärkischen Flecken mit Salinen und herrlicher Umgebung, macht man zu Wagen in $4^1/_2$ Stunden von Ischl aus. Eine Stunde von hier liegt das in 11 Stockwerke getheilte Salzbergwerk, wegen dessen Besuch man sich an das Salinenverweser-Amt wendet. Die Erleuchtung der Stollen für die Besucher wird mit 5 fl. bezahlt. — Auch ein Ausflug nach Weissenbach, am Fusse des Höllengebirges, mit entzückender Aussicht vom Hôtel aus, ist reichlich lohnend.

Während des Sommers geht von Ischl täglich eine Post nach dem $7^1/_2$ Meilen entfernten Salzburg. Die Strasse führt über Pfandl, Strobl, St. Gilgen,

am Fuschlsee über Hof und Geigl, sich mit herrlichen Aussichten allmählig in das Salzachthal hinabsenkend. — Postwagen-Passagiergeld 3 fl. 38 Kr.; Stellwagen 2 fl. 45 Kr.; Fiaker 12 fl.

Salzburg. Gasthöfe: Goldnes Schiff (theuer); Erzherzog Carl; Goldner Ochs; Goldne Traube; beim Bräuer am Stein; Elephant; Krone. — Caffeehäuser: Steiger am Markt; Lobmayr in der Kirchgasse. Beliebte Speise: Nockerle. — Die Fiaker (am Markt) haben feste Taxe. Nach Berchtesgaden 7 fl., Hallbrunn 2 fl. 24 Kr., Hallein 5 fl. — Stellwagen: Ueber Wasserburg nach München täglich, $3\frac{1}{2}$ fl.; nach Berchtesgaden 2 Mal täglich, à $1\frac{1}{2}$ fl.; Hallein 24 Kr.; Golling 36 Kr.; Lambach 5 Mal täglich, $2\frac{1}{2}$ fl.; Reichenbach $\frac{1}{2}$ fl.; Rosenheim 1 fl. 12 Kr.; nach Innsbruck 5 fl. — Die Stadt, ihrer Lage nach eine der schönsten in Europa, zählt über 17,000 Einw. Die Bauart Salzburgs erinnert mehr an das nahe Italien, als an deutsche Städte. Die Häuser haben meistentheils Marmorfaçaden und flache Dächer, die öffentlichen Plätze sind mit Bildwerken und Springbrunnen geschmückt, die vielen, in Kuppeln sich erhebenden Kirchen bezeichnen gewissermassen die Grenze des deutsch-gothischen Styls. — Zu den schönen öffentlichen Plätzen gehören: der Michaelsplatz, mit dem Denkmale Mozarts, nach Schwanthalers Modell von Stiglmayr gegossen; der Residenzplatz, mit dem **grossen Brunnen** von Ant. de Rio; der Domplatz, mit einer Mariensäule von Hagenauer; der Mirabellplatz, vor dem Schlosse Mirabell. — Sehenswerthe Gebäude: Die im Style des Vatican von Santino Solari in der Mitte des 17. Jahrhunderts aus Marmor gebaute **Domkirche**, ein prächtiger Bau mit den Denkmälern der letzten 9 Fürstbischöfe; die St. Peterskirche, an welche sich die den St. Peters-Friedhof einschliessenden Arcaden, mit vielen interessanten Grabmälern, unter anderen das des berühmten Tonsetzers Mich. Haydn, anlehnen. Demselben ist in der Kirche selbst ein leider nicht sehr geschmackvolles Denkmal, neben dem des Componisten Neukomm, gesetzt. Das zu St. Peter gehörende Benedictinerkloster enthält neben einer an Incunabeln reichen Bibliothek eine Naturaliensammlung. Im Peterskeller wird Ungar- und Tyrolerwein, auch Bier geschänkt. Die alte Pfarr- oder Franciskanerkirche stammt aus dem 14. Jahrhundert. Der Universitätskirche gegenüber steht Mozarts Geburtshaus. In der St. Sebastianskirche das Grabmal des Theophrastus Paracelsus. — Die im J. 1110 von Conrad v. Abensberg gegründete Residenz ist vielfältig restaurirt; der Neubau gegenüber hat ein schönes Glockenspiel, Geschenk der holländisch-ostindischen Compagnie aus dem J. 1703. — Das Museum Carolinum Augusteum enthält viele werthvolle römische Steindenkmäler, eine Rüstkammer, Bildergallerie, Bibliothek etc. — Auch die Kavalleriekaserne mit ihren Reitschulen ist höchst interessant; sehr sehenswerth ist besonders das in den Felsen des Mönchsbergs eingehauene Amphitheater der Sommer-Reitschule. Unweit davon befindet sich der 425 F. lange, 40 F. hohe und 22 F. breite, durch den Mönchsberg gehauene Stollen, das **Neuthor,** gewöhnlich aber das Felsenthor genannt. Diese riesige Arbeit stammt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. — Die Aussicht vom Mönchsberg, der von der Vorstadt Mülln am Besten zu besteigen ist, bildet den Glanzpunkt Salzburgs. — Herrlich ist auch der Blick von der Festung Hohen-Salzburg. Zum Eintritt muss jedoch die Erlaubniss des Platzkommandanten eingeholt werden. (Die Festung enthält ausserdem noch manche Merkwürdigkeiten.) — In den näheren Umgebungen der Stadt besucht man: den Birgelstein in der Vorstadt Stein, einen öffentlichen Vergnügungsort; den Capuzinerberg, 700 F. über der Salzach, mit der schönsten Aussicht von dem auf seinem Gipfel liegenden Franzisci-Schlosse, wo man Erfrischungen erhalten kann. Eine Stunde entfernt liegt in einem herrlichen Park Schloss **Aigen,** am Fusse des Gaisbergs, 4073 F. hoch, der sich von hier aus in 2 Stunden ersteigen lässt. — Eine kleine Stunde von der Stadt, auf dem Wege nach Hallein, liegt das Schloss Hellbrunn, mit Gartenanlagen und Wasserkünsten, im französischen Geschmack der Renaissance-Zeit, Vexirfontänen, Thiergarten. — Das gothische Schlösschen Anif kann gleich von hier aus besucht werden, wenn man's nicht vorzieht, dasselbe auf dem Wege nach Hallein zu besuchen.

Weitere Ausflüge werden von Salzburg nach allen Himmelsrichtungen hin gemacht. Man thut wohl, falls man nicht zu Fusse geht, Einspänner oder offene Wagen zu nehmen, um Nichts von der überall herrlichen Landschaft zu verlieren. Nach Berchtesgaden gehen täglich Stellwagen (Platz 30 Kr.) Der Weg von Salzburg dahin führt durch die grossartigsten Landschaften Deutschlands. Die Strasse windet sich Anfangs um den Fuss des 6227 F. hohen Untersberges, an den sich eine ähnliche Volkssage wie an den Kyffhäuser in Thüringen knüpft. Die sehenswerthen Marmorbrüche und Sägewerke sind Eigenthum des Königs von Baiern. Man passirt auf dieser Tour die baierische Grenze. Hinter Schellenberg erweitert sich plötzlich die Thalenge und man sieht den Watzmann mit seinen beiden Gletscherkuppen vor sich.

Berchtesgaden (Gasthof Watzmann, gut; Leuthaus, mit trefflicher Aussicht; Neuhaus), malerisch an der Albe, mitten in einem von Wiesen und Wald bedeckten Hügelthal gelegen, mit reichen Salzwerken. Das neue königliche Landhaus ist ein Werk des Architekten Lange. Merkwürdig ist die hydraulische Maschine der neuen Salzsiederei, welche einen Theil der Soole zehn Meilen weit in einer eisernen Röhrenleitung treibt. Das Salzbergwerk ist leichter zu befahren, als das Halleiner, und wird daher gegenwärtig mehr als dieses von Fremden besucht. Das königl. Salinen-Oberamt ertheilt die Erlaubniss unentgeltlich. — Falls man nicht den Fahrweg auf dem rechten Ufer der Seeache wählt, führt ein Fussweg durch ein herrlich bewaldetes Thal nach dem in seinen Reizen unbeschreiblichen **Königs-** oder **Bartholomäussee.** Man bedient sich zur Fahrt der Ruderboote, deren Preis von 1 bis 5 fl. wechselt, oder der sogenannten Einbäume — eigentlich zu Nachen ausgehöhlte Baumstämme, die indess ängstlichen Reisenden nicht sonderlich zusagen werden. Diese Nachen werden für den halben Tag mit 30 Kr., für den ganzen mit 1 fl. bezahlt. — Das Gasthaus am vordern Zugange des Sees ist gut. Ueber smaragdgrünem Wasserspiegel gleitet der Kahn zwischen steil abschiessenden dero in sanften Wellenlinien schwellenden Bergwänden hin, die meist bis auf ihre Gipfel mit Tannen bewachsen sind. Hinter der kleinen Insel St. Johann, am Falkensteine vorüber, öffnet sich die Aussicht

über den ganzen See in voller Herrlichkeit. Nahe dem Wasserfalle, in den der Königsbach am östlichen Ufer mündet, wird durch einen Schuss der rollende Donner des Echo's geweckt. — An der etwas weiter entlegenen Landzunge stürzt aus schauerlicher Felskluft der Kesselbach. Nach einer Stunde erreicht man das auf einer Erdzunge liegende Jagdschloss St. Bartholomä, wo es im Försterhause treffliche „Saiblinge" (Lachsforellen) gibt. Man besucht von da die unter dem Namen der „Eiskapelle" bekannte Schneegrotte. Vom Ende des Sees führt über die Sallatalpe der Weg nach dem Obersee, dessen Felsenufer in schauriger Wildheit erscheinen. Wer schwindelfrei ist, kann von Sallat aus die Sagarackwand hinan zum Grünsee, zum Freudensee und dem steinernen Meere steigen. Von der Feldalpe bietet sich die lohnendste Gebirgsansicht. — Ein sehr zu empfehlender Ausflug von Berchtesgaden ist der über die Ilsangmühle nach Ramsau, wo neben dem Botaniker und Geologen auch der Maler reiche Ausbeute findet. Vielfach gemalt und doch unerschöpflich sind die Partien am Taubensee, am Hintersee, am Grenzpass Hirschbühl und die enge, schauerliche Felsenschlucht Seissenberg-Klamm.

Der Watzmann, gegen 9000 Fuss über der Meeresfläche, ist, wenn man sonst schwindelfrei, nicht sehr gefährlich zu besteigen. — Man geht am Nachmittage bis zur Guglalp und von da, in der Morgenfrühe, bis zur „hohen Spitze", von wo man eine 26 Meilen weite Aussicht geniesst.

Auf dem Wege von Salzburg nach Gastein lassen sich die interessanten Ausflüge nach Hallein, Golling u. s. w. am Bequemsten machen.

An dem uns bereits bekannten Hellbrunn, dem Schlösschen Anif vorüber, führt die Strasse zwischen dem Untersberg, der hohen Göll und dem langen Rücken des Taunengebirges an die Salzach nach Hallein (Post, Adler, Schwarzbräu), einem nicht gerade sehr glänzenden Städtchen mit 5000 Einw., mit berühmtem Salzbergwerke. Den Erlaubnissschein zur Besichtigung desselben besorgt der Führer (30 Kr.) Der Weg zur Einfahrtsschacht auf dem Dürnberg zieht sich an der Westseite der Stadt aufwärts. Oben, bei der saubern, aus Marmor aufgeführten Kirche meldet man sich beim Bergamt und erhält einen Steiger als Führer. Die Einfahrt geschieht im Knappenanzuge ganz auf bergmännische Weise. Abgesehen von allem Interessanten, was eine solche Bergfahrt überhaupt bietet, dürfte dem Reisenden besonders der unterirdische, mit Grubenlichtern beleuchtete und mit einem Nachen befahrene See merkwürdig erscheinen. — Die letzte Strecke wird auf einem in Schienen laufenden und von Knappen gezogenen Wurstwagen durch enge Bergstollen zurückgelegt. Man muss bei dieser Fahrt eine gerade, feste Körperhaltung beobachten, damit man nicht an die Felswände streift. — Von Hallein führt die Strasse über die Salzach, durch den ansehnlichen Marktflecken Kuchl, nach Golling. Eine halbe Stunde von diesem an sich unbedeutenden Orte befindet sich der Schwarzenbach-Fall, einer der schönsten von allen existirenden Wasserfällen, den man am Besten in der günstigen, einen Regenbogen bildenden Beleuchtung von 10—12 Uhr Morgens besucht. Er stürzt in 3 Abtheilungen über den Fels in einer Höhe von 300 Fuss hinab. Gute Fusswege und Treppen, die dann und wann mit Rastbänken versehen sind, führen auf den Felsen, von dem er hinabfällt. — $^3/_4$ Stunden südlich von Golling liegen die Oefen, wie eine, in einem Chaos von Felsblöcken tief versenkte schauerliche Schlucht genannt wird. — Jenseits der Oefen geht zwischen den steilen Wänden des immer näher zusammentretenden Hagen und Taunengebirges der Weg längs des Flusses nach dem Pass Lueg, einem aus den Kämpfen des Jahres 1809 blutig bekannten Engpasse, der gegenwärtig mit neuen Festungswerken versehen worden. Am oberen Ende des Passes steht die alte Bergveste Hohenwerfen oder Schloss Werfen. Von der nächsten Station St. Johann, das auf einer Seitenstrasse mit dem Salzathal des Pinzgaues bis an die Gerlos in Verbindung steht (Post: zum Andreas Hofer), wo man einen schönen Rückblick auf das Salzachthal geniessen kann, führt westlich die Strasse nach dem Dorfe Lend, wo der prächtige Wassersturz der Gasteiner Ache ein Pochwerk treibt. Durch den imposant-schauerlichen Engpass, die Klamm, gelangt man an den Marktflecken Hofgastein (Moser, Apotheke, 3 Lacken) mit einem Badehause für kranke Militärs. Von hier steigt der Weg allmälig aufwärts, am englischen Kaffeehause vorüber, nach

Wildbad - Gastein (Hotel Straubinger, das grösste und besuchteste, mit 70 Zimmern, Table d'hote 48 Kr.; Mitterwirth; Grabenwirth; Bellevue; Unterer Krämer; Oberer Krämer; ausserdem Zimmer für Wochen [à 6 — 8 fl.] oder Monate in vielen Privathäusern. — Kaffeehäuser: Bellevue; französisches und englisches Kaffeehaus), in einem reizenden Alpenthale 3226 Fuss üb. d. Meeresfl., mit trefflichen warmen Heilquellen. Doch lassen leider die Bade-Einrichtungen noch Manches zu wünschen übrig. — Neben dem grossen Straubinger'schen Hause und dem landesfürstlichen Schlosse sind noch manche andere Prachtgebäude eine Zierde des Orts. Die Villa des Erzherzogs Johann, neben dem Bellevue-Felsen, ist sehenswerth. Die enge Thalschlucht, in welcher Wildbad-Gastein liegt, eignet sich wenig zu Spaziergängen. Um so lohnender sind die Ausflüge in das freundliche Dorf Böckstein, die Gloriette, das Anlaufthal, nach dem Fusse des Gamskarkogel, des Radhausberges und dem Nassfelde, dem höchsten Thale in Europa. Für tüchtige Fussgänger ist Ober-Villach in 12 Stunden zu erreichen; jedoch muss man einen Führer nehmen, der bis 5 fl. erhält.

Anmerkung. Die Tour von Gastein nach Salzburg wird häufig über Zell am See und durch das Pinzgau gemacht. Auf dieser Partie verdient besonders das Fuschthal, mit den Fuscher Tauren und mit allen den schönen Wasserfällen und den Herrlichkeiten der Ferner und Grossglockner die Bewunderung der Reisenden.

Ueber Tyrol in die Lombardei.

Wer nicht etwa als tüchtiger Fusswanderer den Weg in's eigentliche Tyrol und zunächst nach Innsbruck von Gastein aus über das Obere Pinzgau, mit Mittersill und Wald, über die Krimler Tauren (mit dem herrlichsten Wasserfall dieser Alpenthäler), hinein in's schöne Zillerthal und Oberinnthal wählt, der mag von Salzburg den Eilwagen dahin besteigen, der täglich in 20 Stunden nach Innsbruck geht (11 fl. 15 Kr.) oder den Stellwagen (5 fl.), der in 2 Tagen — in St. Johann wird übernachtet — dahin gelangt. — Da die Strasse eine bairische Enclave durchschneidet, so lässt man seine Effecten plombiren. —

Links am Untersberg vorüber, über das Zollhaus Schwarzbach und das säcularisirte Kloster St. Zeno gelangt man nach dem auf baierischem Gebiete liegenden Städtchen Reichenhall (Post; Löwe) mit einem der bedeutendsten Salzwerke in Deutschland. Merkwürdig die grosse hydraulische Maschine, welche die Soole bis auf eine Höhe von 1600 Fuss in die bis Traunstein und Rosenhain gehende Röhrenleitung treibt. — Von hier gehts über glatte, steile Felsen, bergauf- bergabwärts, durch den romantischen Stein- oder Sternpass nach Unken (Post; Rainersches Wirths- und Badehaus; Lamm), von wo sich ein interessanter Abstecher in die 3 Stunden entfernte Schwarzbachklamm und nach dem Staubbachfall machen lässt. Durch den Kniepass gelangt man nach Lofer, in schöner Umgebung. Tief unten im Grunde tost die Saalach, während nach allen Seiten hin schroffe, grösstentheils Gletscherberge, das Breithorn, die Ochsenhörner, das Flachhorn, der Loferer Steinberg in die Höhe steigen. — Durch den Engpass Strub, blutig bekannt aus der Kriegsgeschichte des Jahres 1809, führt die Strasse immer zwischen grossartigen Gebirgslandschaften nach Waidning (Post), wo sie in das breite Achenthal tritt. — Die nächste Station ist das ansehnliche Pfarrdorf St. Johann (Post; Bär; Bräu), wo die Stellwagen übernachten. Der höchste Punkt der Strasse ist bei dem Dorfe St. Elmau (Post). — Söll (Post) liegt sehr hübsch.

Vor Wörgl wird die Landschaft flach und monoton. (Von Wörgl führt eine Fahrstrasse nach Mittersill, und zwar über Itter, Hofgarten, Brixen, Kitzbühel, wo das Kützbüheler Horn zu besteigen ist, Jochberg, Pass Thurn). Vier Stunden von Wörgl ist die malerisch auf einem Felsen gelegene Festung Kufstein (Post; Auracher Bräuhaus).

Südlich von dem Stationsstädtchen Rattenberg (1000 Einwohner) liegt der Thierberg mit dem romantischen Wiltschenauer Thale. — Ueber Brixlegg, nach welchem der Stellwagenfahrer von Rattenberg zu Fuss gehen kann, führt der Weg über Strass, wo sich das Zillerthal öffnet, an der vor Kurzem renovirten Burg Tratzberg vorüber nach Schwaz (Post; Schwarzer Adler), Städtchen mit 4500 Einwohnern und schöner Pfarrkirche, in welcher das Denkmal eines Fugger. — Auf einem Hügel in der Nähe die Trümmer des Schlosses Freundsberg. — Volders (Post). — Hall (Erzherzog Stephan; Bär; Krone) alterthümliche Stadt mit 5000 Einwohnern am linken Ufer des Inn, der hier schiffbar wird, mit sehenswerthen Salinen-Sudhäusern. Auf dem Kirchhof der Pfarrkirche das Grab Speckbachers, des Gefährten von Andreas Hofer. Von hier, durch das schöne, immer breiter werdende Innthal nach

Innsbruck.

Gasthöfe: Oesterreichischer Hof, der Post gegenüber, zu empfehlen, Zimmer 36 Kr., Licht 12 Kr., Frühstück 24 Kr., Table d'hôte mit Wein 1 fl. 12 Kr.; Sonne; Goldner Adler, ehedem Sandwirth Hofer's Hauptquartier; Goldner Hirsch; Goldnes Kreuz; Weisses Kreuz; Goldne Rose. — Stellwagenstation — und Stern, beide billig und gut. — Zimmer mit Licht 30 Kr., Frühstück 12 Kr.

Kaffehäuser: Andreis; Kasino in der Goldnen Sonne; Lesecasino, Fremden zugänglich; Restauration im Hofgarten.

Lohnkutscher nach Ambras 2 fl. 24 Kr.; Martinswand 5 fl.; Schönberg 5 fl.; Stubaythal bis an die Gletscher 8 fl.; Zell im Zillerthal 12 fl.

Posten und Stellwagen gehen täglich nach allen Richtungen. Letztere werden mit ungefähr 20 Kr. die Poststation gezahlt. Nach Bozen in $16^1/_3$ Stunden, nach Bregenz in 27 Stunden, nach Brixen in $11^1/_4$ Stunden, nach München (per Mittewald) in $22^1/_4$ Stunden, nach Salzburg in $20^1/_2$ Stunden, nach Trient in 23 Stunden, nach Roveredo in 27 Stunden, nach Verona in $34^1/_2$ Stunden.

Badeanstalt neben der neuen Kettenbrücke.

Innsbruck, „Schpruck" nach tyroler Mundart, Hauptstadt der Grafschaft Tyrol mit über 13,000 Einwohnern, ist anmuthig an beiden Ufern des Inn gelegen. Der alte Stadttheil mit seinen hohen, vom Giebel bis zur Sohle mit Fresken, Schnitzwerk und andern alterthümlichen Ornamenten bedeckten Erkerhäusern, hat viel Originelles dem Fremden zu bieten. Das deutsche Element der Bauart ist stark mit italienischem gemischt. So greifen ganze Strassen mit ihren Arkadengängen und flachen Dächern dem nahen Italien vor. Wer eine bunte Musterkarte der mannigfaltigsten Volkstrachten und genrebildlichen Gruppen sehen will, der durchwandere die Strassen am Markttage. — Ueber den Inn führt eine alte Holzbrücke, wahrscheinlich hat sie der Stadt den Namen gegeben, und eine neue Kettenbrücke. — Sehenswerth vor allem ist die **Franziskaner Hofkirche** mit dem Mausoleum Kaiser Maximilians I., einem der schönsten Monumente in Europa. Die Broncestatue Maximilians (von Duca 1542 gefertigt), in knieender Stellung auf einem Marmor-Sarkophage, ist von 28 kolossalen Broncestatuen, aus der Genealogie des Habsburger Hauses, umgeben. Wer mit dem Katalog dieser Bildsäulen in der Hand sie nach der Reihe beschaut, sei so vorsichtig von der Rechten anzufangen, damit es ihm nicht wie jenem Engländer geht, der von Links anfangend, nicht begreifen konnte, warum Eleonore von Portugal und andere weibliche Figuren in Hosen erscheinen, während Karl der Kühne und Gottfried von Bouillon in weibliche Gewänder gekleidet sind. Die 24 marmornen Basreliefs des Sarkophages, meistens Scenen aus der Regierungs-

geschichte Maximilians darstellend, sind vollendete Meisterwerke. Mit Ausnahme von einem, hat Colin von Mecheln sie gefertigt. — Links vom Eingange steht das Denkmal des hier bestatteten Andreas Hofer. — Rechts führt eine Marmortreppe nach der sogenannten silbernen Capelle, mit einer massiv silbernen Madonna und dergleichen Basreliefs, ausserdem mit den Grabmälern des Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welser. (Man zahlt dem Messner für die Oeffnung des Maximilians Mausoleums und der silbernen Capelle 15 bis 20 Kr.) — In der Pfarrkirche ist ein werthvoller Lucas Cranach; das Kapuzinerkloster enthält viele interessante Reliquien vom Kaiser Maximilian. — Ein imposantes Gebäude ist die kaiserliche Burg, vor welcher eine Reiterstatue Leopolds V. steht. — Im Museum oder Ferdinandeum findet man eine grosse Anzahl von Tyroler Kunstwerken, Antiquitäten, naturhistorischen Merkwürdigkeiten und geschichtlichen Reliquien. Dasselbe ist Montags von 3—5, Mittwochs von 10—12 geöffnet; sonst aber gegen ein Trinkgeld (12—18 Kr.) täglich zu sehen. — Ueber dem gegenwärtigen Kanzeleigebäude am Stadtplatz sieht man das goldene Dachl, ein Kupferdach, zu dessen Vergoldung 30,000 Ducaten verbraucht worden sein sollen. Friedrich mit der leeren Tasche liess es 1425 fertigen, um seinen Spottnamen zu widerlegen. — Die schöne, breite Neustadtstrasse, mit einer Mariensäule, wird durch eine Triumphpforte, zum Andenken an die Vermählung Leopolds II., geschlossen. — Vor diesem Thor liegt die, eine ganze Vorstadt bildende Abtei Wiltau oder Villau, hinter welcher der aus der tyroler Kriegsgeschichte des Jahres 1809 bekannte Berg Isel liegt, mit Gastwirthschaft, Schiessstatt und trefflicher Aussicht. — Die herrlichste Aussicht aber über das Innthal und Innsbruck bis an die Martinswand hin eröffnet sich von dem eine Stunde entfernten schönen Schlosse Ambras, einst Aufenthaltsort Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welser. — Man erhält im Schlosse Erfrischungen. — Lohnend sind Ausflüge nach Schönberg über Isel und die Gallwiese und die anmuthig gelegenen Orte Natterns und Mutterns. Ferner nach Mühlau und dem Sprengenberg über Büchsenhausen und das alte Jagdschloss Weyerburg. Nach dem Solstein und der Martinswand. Ueber Arzl, Rum und Taur, mit Abstechern nach der Pfinser Alpe, Schadnitz und des Haller Salzberges nach Hall. Wer Lust hat, einen Gletscher zu besteigen, der wähle den Alpeiner oder Lisenzer Ferner, 8100 Fuss über dem Meer. Man übernachtet auf dieser Tour im Salrainthal auf der Lisenzer Alpe und hat am nächsten Morgen noch drei Stunden bis auf den Gipfel zu steigen. — Sehr lohnend ist ein Ausflug nach dem 6 Stunden entfernten Patscherkofel.

Indem hier nur noch auf die weiteren Abstecher, die sich von Innsbruck aus in die herrlichen baierischen Hochlande, nach dem Achensee, Bad Kreuth, Tegernsee u. s. w., oder von Strass aus in's Zillerthal über die Gerlos nach Fügen und Zell machen lassen, hingedeutet wird, sind hauptsächlich die Strassen zu berücksichtigen, welche aus Tyrol in die Lombardei führen.

Eine zu beachtende Regel für diese Reise ist, in den kleinen Ortschaften des italienisch-sprechenden Tyrol sich nicht auf die Discretion der Wirthe und sonstigen Leute, mit denen man pecuniär zu verhandeln hat, zu verlassen, sondern Alles bestimmt zu accordiren und enormen Forderungen sich fest entgegen zu setzen. — Besonders accordire man vorsichtig für Miethwagen mit dem Vetturino. — Was das Geld betrifft, so ist zu beachten, dass die Postanstalten nach Gulden Conventionsmünze rechnen. — Im Kreise an der Etsch (Bozen etc.) rechnet man allgemein nach Abusivwährung, deren 25 Kr. = 24 Kr. rheinisch = 20 Kr. C. M. sind. Nicht überall in Tyrol werden zusammengeklebte oder zertheilte Banknoten angenommen; in der Lombardei nimmt man weder Papier, noch Kupferkreuzer, noch silberne Sechskreuzerstücke, sondern nur halbe und ganze Zwanziger, Lire austriache, oder Lire italiane, das heisst französische Franken.

Die Gasthäuser der grösseren lombardischen Städte haben meistens feste Preise. Zweckmässig ist's, sich gleich am ersten Tage die Rechnung geben zu lassen, um bei etwaigen Uebertheuerungen mit dem Wirthe Rücksprache zu nehmen. Table d'hote ist selten; man bestellt sich die Schüsseln zu einem Mittagsessen oder geht, falls nicht der Gasthof ein solches ist, in ein Speisehaus (Trattoria).

Die Kaffeehäuser in der Lombardei sind von Morgens bis Abends belebt. Gewöhnlich kostet eine Tasse schwarzer Kaffee (nero) 4 Kr., mit Milch (bianco) 6 Kr., eine Portion Gefrornes (sorbetto) 6 Kr. Ein sehr angenehmes Getränk ist die Mescolata, halb Kaffee, halb Chokolade. — An Trinkgeldern (mancia, buona mano) gibt man dem Kellner (Cameriere) $\frac{1}{2}$ Zwanziger für eine Nacht, dem Stiefelwichser (piccolo) für Kleiderreinigung und sonstigen Hülfsleistungen $\frac{1}{2}$ Zwanziger, nicht ganz so viel dem Zimmermädchen. In den Trattorien und Cafés gibt man dem Kellner eine Kleinigkeit. Dem Führer und Aufseher in Kirchen und Sammlungen zahlt ein Einzelner 1 oder 2 Quartini ($\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ Zwanziger).

Der Lohnbediente (servitore di piazza) erhält 4—6 Zwanziger täglich.

In den Kaufläden sind nirgends feste Preise. Man darf die Hälfte des geforderten Preises bieten.

Was die Sprache betrifft, so kommt man in den Gasthöfen der grössern Städte Südtyrols und der Lombardei mit Deutsch durch. Doch ist es von grossem Nutzen für den Verkehr, sich italienisch verständigen zu können.

Zwei Strassen führen von Innsbruck nach Verona. Die erstere über den Brenner ist die kürzere und bequemere und daher auch von den meisten Touristen, denen es daran liegt, rasch nach dem Lande ihrer Sehnsucht zu gelangen, vorzüglich befahren. Die zweite durch den Finstermünzpass ist die beschwerliche und längere, jedoch wegen der Fülle ihrer landschaftlichen Reize der über den Brenner bei weitem vorzuziehen. Wer die Tour nach Mailand einschlagen will, der muss auf letztgenannter Strasse den Finstermünzpass passiren und dann über das Stilfser Joch in die lombardische Ebene hinabsteigen. — Wir berücksichtigen diese drei Strassen, mit den zu lohnenden Ausflügen sich eignenden Partieen.

Von Innsbruck über den Brenner, Bozen, Trient und Roveredo nach Verona.

Täglich geht eine Post bis zu dem 17 Meilen entfernten Bozen (8 fl. 6 Kr.). Von Bozen bis Verona $22\frac{1}{2}$ Meilen (Post 10 fl. 40 Kr.)

Ueber den Berg Isel und die malerischen Schluchten des Sillthales führt die Strasse nach der Poststation Schönberg. Von hier werden gewöhnlich Excursionen in das herrliche Stubaythal unternommen und zwar nach Mieders (zur Traube, gut), Fulpmes und Neustift. Wasserfall des Sulzbach an der Gräbenalpe. Der $3\frac{1}{2}$ Stunden entfernte Alpeiner Ferner ist auch von Damen zu besteigen.

Der an beiden Ufern der Sill gelegene Marktflecken Matrey ist die nächste Station an der Hauptstrasse. Es eröffnet sich hier eine schöne Aussicht in's Stubaithal. — Auf ebener Strasse erreicht man Station Steinach (Post; Steinbock), mit schönen Bildern des hier gebornen Malers Knoller in der Pfarrkirche, und einem sein Geburtshaus bezeichnendes Denkmal. Hinter Steinach fängt die Brennerstrasse sich zu heben an. Ueber Stafflach und den Gries, wo man den pyramidenförmigen Paduaner Kogel vor sich hat, am Schloss Lueg vorüber, erreicht man die Brennerstation, gegen 4400 Fuss über der Meeresfläche, von wo ab die am Kreuzjoche entspringende Eisack, der Begleiter des Reisenden bleibt. Eine Stunde hinter dem Brennerposthause liegt das Brenner-Bad, die einzige warme Quelle Tyrols.

Zwischen engen Felsen zieht sich die Strasse über Gossensas und an der Veste Strasberg vorüber in ein breites Thal hinab, in welchem das Städtchen Sterzing (Nagele, gutes Wirthshaus) mit 2000 Einwohnern Station ist. — Ueber den Jauffen, St. Leonhard im Passeierthal und Kalchach führt von hier ein Saumpfad nach Meran. Der Schneeberg, 7770 Fuss, bietet herrliche Fernsichten. Naturhistoriker machen Ausflüge in's ergiebige Pfittscherthal. Stellwagen gehen von hier nach Brixen in 4 St. (48 Kr.)

Wir verfolgen die Hauptstrasse. Durch's enge Wippthal oder Sterzinger Moos über Trens und Mauls gelangen wir zur Station Mittewald (Post). Ueber die aus der Kriegsgeschichte des J. 1809 bekannten Ortschaften Oberau und Unterau führt der Weg thalabwärts. Die Landschaft nimmt immer mehr südliche Färbung an, Kastanienbäume verdrängen die nordischen Föhren, und an den sonnigen Abhängen zeigt sich der Weinstock. Die Granitmauern der imposanten Franzensveste überraschen den Blick an der Oeffnung des Pusterthales, in welches links eine Strasse über die malerische Ladritscher Brücke führt, während rechts der Weg über Neustift, das reichste Kloster Tyrols, und Vahren fortläuft auf

Brixen, ital. Bressanone (Elephant; Sonne; Post), unregelmässig gebaute Stadt mit über 3000 Ew. — Die Domkirche mit dem an dieselbe sich schliessenden Kreuzgange enthält schöne Oel- und Freskogemälde. Die fürstbischöfliche Residenz mit schönem Garten sehenswerth. Das Vahrner Bad (gewöhnlich das „Badle" genannt) und Malern bieten schöne Spaziergänge.

Ausflüge von Brixen: a. In's Pusterthal. Mühlbacher Klause, das Sigmunder Rödl, das kalte Haus, St. Lorenzen, Brunneck (Post; Sonne). b. In's Ahrenthal und über die Krimmler Tauren in's Pinzgau. Gais, mit alter Kirche. Taufers an der Pursteinwand. Sturz der Thalache. Ahren, das Weissbachthal, Nefeser Ferner. St. Lorenzen, St. Vigil, durch das Rauthal und die furchtbare Schlucht Pontalp nach St. Cassian. c. In's Enneberger Thal. Enneberg. Romanischer Volksstamm. Die Toblacher Hochebene. Welsberg mit Schloss und den Schlosstrümmern von Thurn. Das Gsiesthal und das Bad Preys. Niederdorf (Post), Dorf Toblach. Marktfl. Innichen (Bär; Adler) mit altem Münster, Gemälde von Rembrandt. Wildbad. Klettenheim. Bad Wildenbach. Mittewald (Posthaus). — Lienzer Klause. Lienz (Post; Goldnes Rössel; Lamm) mit gothischer Kirche. Schloss Bruck. — Die Schleinitz, der Blocksberg Tyrols. — Von Lienz führt die Strasse nach Kärnthen und in's Salzburgische wie in's Heiligenbluter Thal, aus dem sich der Grossglockner erhebt. — Das Ampazzo- oder Haidenthal (bei Innichen), durch welches sich die herrliche Kunststrasse nach Venedig zieht.

Durch die Klamm mit dem Schrambachfall führt die Hauptstrasse von Brixen weiter auf Klausen (Gans; Rössel) mit Kapuzinerkloster, das vortreffliche Gemälde aus der spanischen Schule besitzt. Vom hochgelegenen Kloster Seben eröffnet sich eine herrliche Aussicht in's Tyrolerland. Eben so lohnend ist auch die Ersteigung der Ritzloner-Wallfahrtskapelle. — Von Klausen führt der beste Weg in's herrliche Grödnerthal. — Bei Kollmann, mit dem wohlerhaltenen Schlosse Trostburg fängt der nach seinem Erbauer so genannte Kuntersweg an, der durch eine enge Felsschlucht bald links bald rechts an der Eisack sich hinschlängelnd sich nach Atzwang (Post) zieht. Eine Tafel erinnert hier an den grossen Bergsturz des J. 1845. — Am Ritten über Deutschen, von wo ebenfalls das Grödnerthal besucht wird, liegen die Trümmer der Burg Stein, gegenüber die des Schlosses Prössls. Der Schlern, die Seiser Alp.

Immer tiefer steigt die Strasse in das in südlicher Vegetation prangende, paradiesische Thal hinab nach **Bozen,** ital. Bolzano (Kaiserkrone, sehr gut; Mondschein, billiger; Hirsch; 2 Schlüssel; Badl). Stellwagen gehen 2 Mal täglich (24 Kr. R. W. pr. Poststation) nach Innsbruck, in's Pusterthal und Verona. — Die Stadt mit 9000 Einw., am Einflusse des wilden Talferbaches in den Eisack, ist der erste Handelsplatz Tyrols. Die Bauart der hohen, mit Arcaden versehenen Balkenhäuser, besonders in der stattlichen Hauptstrasse, ist ganz italienisch. Auch die deutsche Sprache wird hier schon seltener. Die altgothische Pfarrkirche hat einen zierlichen Glockenthurm, ein Altarblatt von Lazzaro Lazzarini und einen Campo santo mit schönen Fresken und Denkmälern. Bemerkenswerth sind das Haus der Erz-

herzogin Rainer, das Merkantilgebäude und viel schöne Gartenanlagen. Vom Kalvarienberg und der Hasselburg schöne Aussichten.

Ausflüge macht man nach dem Dorfe Oberbozen, dem „Sommerfrisch" (villeggiatura) der Bozener auf dem Ritten. Von hier, mit Führer, nach Lengmoos, wo die merkwürdigen Erdpyramiden in einer Schlucht von wunderbarer Wirkung sind. — Auch in's Grödner Thal werden über Kolmann von hier aus Partien bequem unternommen. Durch das liebliche Sarnthal gelangt man nördlich an das Panser Joch nach Stilfes und Sterzing. Für tüchtige Fussgänger führt ein malerischer Weg am Fusse der Siegmundskron und anderer Burgen über St. Paul und St. Michael oder Hocheppan, der reizendsten Gegend von Südtyrol, nach Trient. — Südwestlich, 4 St. von Bozen, liegt der Marktflecken Kaltern mit dem Schlosse Salegg und dem schönen Kalterer See. Von hier führt's nach Tramin, der Heimath der köstlichen Traminer Traube.

Auf die Route nach Verona einlenkend, gelangen wir nach Leifers, in ungesunder, wenn auch fruchtbarer Sumpfniederung. Bei Branzoll wird die Etsch schiffbar. Die Poststation Neumarkt, ital. Egna (All' Angelo, gut; Krone, theuer) hat eine sehr alte Kirche. — Man macht von hier über die Ruinen von Kaldief und das Dorf Montan mit der Burg Enn einen Ausflug in's Fleimserthal (Fiemme) und das sich daran schliessende Fassathal. Dorf Dobadill, San Lugano, auf dem Gipfel des Jochs Kalditsch das Eisenbad Carano, Cavalese (Uva oder Traube) mit hübscher Kirche. Von hier Fahrweg nach den Marmorbrüchen von Predazzo. — Fassa bietet besonders den Mineralogen reiche Ausbeute. — Vigo, Campitello, Canazei, mit dem 11,000 F. hohen Marmolatta östlich. — Stellwagen gehen von Neumarkt nach dem Fleimserthale (20 Kr. per Poststation). Die Poststrasse führt weiter auf Salurn (Krone; Adler), mit schönem Wasserfall und pittoresker Ruine. In der Pfarrkirche ein Gemälde von Cigolini. — Das Nonsberger Thal, Val di Non, jenseits der Strasse bei Mezzo Lombardo und Mezzo Tedesco lohnt wegen seiner eigenthümlichen Gestaltung reichlich einen Ausflug. Vor Allem interessant ist die Rocchettaschlucht mit Ruine. Bei Masetto ist die Veste Königsberg. Von der Strasse nach Fondo links abbiegend, kommt man nach dem Hauptort des Thals mit 2300 Ew. Ueber Male, im Sulzberger Thal, gelangt man nach Rabbibad, einem vielbesuchten Sauerbrunnen. — Lässt man das Rabbithal rechts, so kommt man von Malè über Pellizana nach Pejo, ebenfalls mit kräftigem Sauerbrunnen.

Auf der Hauptstrasse gelangt man über Station Lavis, in anmuthiger Lage, ganz und gar italienisch, endlich nach

Trient, Trento (Europa, in der Contrada lunga, theuer; Kaiserkrone, gut; Rosa), die grösste und bedeutendste Stadt von Südtyrol, am linken Etschufer, mit 13,000 Einw. — Die Häuser meist palastartig, wenn auch oft zerfallen. — Der Dom aus dem 11. Jahrhundert, ganz aus Marmor, mit vielen Sculpturen, Denkmälern, prächtigem Hochaltar, Fresken. Vor dem Dome ein schöner Platz, mit Marmorfontäne. — Sta. Maria Maggiore ist durch das in ihr abgehaltene Trientiner Concil berühmt; kunstvolle Orgel und künstlerisch aus Marmor gemeisselte Kanzel. — Das ehemalige fürstbischöfliche Lustschloss Buon Consiglio ist theilweise zerstört. Architektonisch merkwürdig die Paläste Gallas und Tabarelli. — Rings um die Stadt viele hübsche Villen. Die Fersina-Dämme bilden anmuthige Promenaden. — Schöne Uebersicht über die Stadt von der Brücke San Lorenzo.

Eine malerisch hinlaufende Strasse führt von Trient durch das Suganathal nach Bassano und Venedig. Der Reisende sollte wenigstens nach dem 4 Stunden entfernten Caldonazzer See fahren und zurück über Vigolo und Valsorta. — Das Suganathal, Val Sugana, gehört zu den romantischsten der Tyroler Landschaften. Ueber das ansteigende Pergine, mit schöner Aussicht und Schloss, gelangt man an die reizenden Seen von Caldonazzo und Levico Herrliche Prospecte vom Brigittenberge. Zur Brentaquelle mit prächtiger Umgebung macht man einen Umweg über Costasabina. Das Suganathal verfolgend, gelangt man nach Borgo (Aquila), in anmuthiger Gegend, mit 3000 Einw.; unfern ist eine Tropfsteinhöhle. An Grigno streift das Tessinothal, das Vaterland der herumziehenden Bilderhändler. — Postwagen gehen täglich bis Mestre an der Eisenbahn, letzte Station vor Venedig.

Längs der Etsch führt die Poststrasse von Trient über Calliano, zwischen den Ruinen von Beseno l. und Castello della Pietra r., nach

Roveredo (Post; Cavallo bianco, billig; Corona) am linken Etschufer, rings von hohen Gebirgen umgeben, mit 8000 Einw. — Altberühmte Seidenindustrie. — Prachtgebäude findet man in der Vorstadt San Tomaso und am Corso nuovo. Die Hauptkirche S. Marco und die Bridische Villa verdienen Beachtung, ebenso das an der Ostseite der Stadt liegende Castel Junk. Jenseit der Etsch liegt Isera, wo der beliebte Tyroler Wein wächst.

Der geraden Strasse, welche von Roveredo nach Verona führt, wird allgemein die Route über Riva und den Gardasee vorgezogen, da man für den nur kleinen Umweg an den Herrlichkeiten jener Partie reichlichen Ersatz findet.

Schlagen wir diesen Weg auf der guten, sehr belebten Poststrasse (Post 2 Mal täglich, 40 Kr., nach Riva) ein, so kommen wir über die Etsch nach Mori, Loppio, steil aufwärts nach Nago, Torbole, an den Ufern des Gardasees hin nach Riva. (Der vom Norden kommende wähle den Weg durch das Sarcathal, gleich von Trient aus über die Etsch, nach Vezzano, Sarche mit dem Thale Giudeccaria, am Cavadinesee vorbei über Pietro, Dró und das reizende Städtchen Arco).

Riva (Sole; Giardino; Stella d'oro), im Innern ein freundliches Städtchen, mit 5000 Einw., malerisch am Gardasee gelegen. Man versuche die köstlichen Fische. — Minoritenkirche. — Das Schloss La Rocca, welches die Stadt überragt, ist gegenwärtig ein Gefängniss. — Es befindet sich hier keine Poststation, aber der Stationsort für die Dampfschiffe, die täglich abwechselnd in $3^1/_2$ Stunden nach Desenzano und in 4 Stunden nach Peschiera gehen, indem sie bei Limone, Tremosine, Gargagno und Maderno anlegen. (I. 1 fl. 20 Kr.; II. 40 Kr.)

Den **Gardasee** mit allen seinen Reizen zu schildern, ist ein eben so schwieriges als unnützes Unternehmen. Wer auf Reisen offene Augen und ein für Naturschönheiten empfindendes Herz mitnimmt, bedarf keines Ciceronen zum Vorfühlen. Es sei daher genügend zu bemerken, dass der 7 Meilen

lange und bis zu 2 Meilen breite Gardasee nur mit seinem nördlichen Ausläufer zu Tyrol gehört. Wo die riesigen Alpenufer den sanften Wellenlinien der Gebirgssenkungen weichen, ist er durchaus lombardisch, wie auch die üppige Vegetation seiner Umgebungen. Ausser dem bereits erwähnten Torbola liegen an seinem östlichen Ufer Malessine, mit alter Festung, Tremelone, Brenzone, Castelletto, Torri und, hinter dem Cap Viglio, Garda, mit Palast und Gärten, Bardolino, Lacise und das stark befestigte Peschiera. — Der von Riva 3/4 St. entfernte herrliche Ledro-Wasserfall muss per Kahn besucht werden. — Am westlichen Ufer liegen Limone, Tremosine, Campione, Gargagno. Die Citronengärten, die bis gegen 15 Millionen Früchte, wenn auch nicht bester Qualität, geben, verdienen nähere Besichtigung. Ueber Toscolano sieht man die mit Villen und Palästen geschmückten Orte Bogliaco und Villa. An Maderno, Fasano, Gardona vorüber kommt man zu dem in einem Orangen- und Lorbeerhaine reizend gelegenen Salò. Westlich an der Bucht von Salò liegt die Insel dei Frati oder Pola. — Der Flecken Desenzano (Vittoria; Post; Meyer) mit 5000 Einw., der das Ende der Fahrt auf dem Gardasee bezeichnet, liegt an der grossen Strasse von Venedig über Verona nach Mailand.

Die directe Poststrasse von Roveredo nach Verona zieht sich durch das Etschthal, in der Gegend der grossen Bergstürze (Slavini di San Marco) über Seravalle, mit gleichnamigen Burgruinen, nach Station Ala (Corona; Post) mit 3700 Ew. — Die letzten tyrolischen Orte sind Avio und Borghetto. — Die erste italienische Station Peri. Ueber die Station Volargue durch die befestigte Veroneser Clause (Chiusa di Volargne) an Rivoli vorbei gelangt man in die lombardische Ebene und nach

Verona. (Vergl. Italien).

Von Innsbruck über den Finstermünzpaß nach Meran und Bozen, resp. Verona.

Von Innsbruck führt die Strasse dicht an der malerischen Ruine Fragenstein und der schroffen Martinswand nach der Station Dorf Zirl (Post; Löwe). Hinter Telfs, mit der hohen Munda nördlich, hat man die Wahl zwischen 2 Poststrassen nach Imst. Die nähere bleibt im Hauptthale, die weitere und interessantere geht über den Fuss des Meiminger Berges, von Obermiemingen nach Nassereit, und von hier nach Imst (Postwirthshaus, gut; Lamm), in an Naturschönheiten herrlicher Gegend. — Das nahe liegende Oetzthal, eine Gletscherwelt für sich, mit den höchsten und imposantesten Fernern des Tyroler Landes, fordert zu einem reichlich lohnenden Ausfluge auf. — Von Haimingen bis Langenfeld über Silz führt die einzige fahrbare Strasse ins Oetzthal; (von Silz Montag, Donnerstag und Sonnabend, Stellwagen 1 fl.) jedoch ist eine Fusswanderung vorzuziehen. — Durch eine freundlich angebaute, von Wasserfällen belebte Landschaft geht man von Imst nach Sautens, über Oetz und Dumpen am Engelswand-Felsen vorüber nach Umhausen. Hier lässt man sich vom Wirth einen Führer besorgen (tägl. 2 fl.), der auch das Gepäck trägt. Man besucht den schönen Stuibenwasserfall und gelangt durch wild-romantische Landschaften nach Lengenfeld (beim Kuen; beim Badwirth), mit Schwefelquelle. Auf steinigem, schwindelndem Wege erreicht man über Huben und Brand das liebliche Sölden. An einem schauerlichen Abgrunde vorüber führt ein Fussweg nach Zwieselstein. — Hier öffnet sich rechts das groteske Fenderthal, mit dem Weiler Fend (nur aus 6 Hütten bestehend), 6000 F. üb. d. M. — Von der Thaleisspitze überragt, gruppiren sich hier alle Gletscher Tyrols in einem Blick. Das Thal spaltet sich in der Richtung nach Rofen, mit dem gefährlichen Rofener See. In der Nähe der Vernagt-, Gebatsch- und Hochjochferner (9000 F.) die Spitze der Similaue, 11,300 Fuss, die Wildspitze, 11,000 Fuss. — Rofen rechts lassend, kann man von Fend über eisbedecktes Alpengrat in circa 7 Stunden hinabsteigen nach Unsere liebe Frau (gutes Wirthshaus) im Schnalser Thal — mit Wasserfall. — Ueber Carthaus führt ein malerischer Weg in weiter 6 Stunden nach Naturns auf die Poststrasse nach Meran. — Ein südöstlicher Abstecher von Zwieselstein führt über das Tümbler Joch und Rabenstein nach Moor in's Passeyerthal, das der Erinnerung an den Sandwirth Hofer wegen oft besucht wird.

Hinter Imst führt die durch starre Felsen eingeengte Strasse nach Landeck (Post, nicht zu empfehlen; Jäger; Urich), sauberes Dorf mit 1500 Einw. am Ufer des Inn und an den Bergen malerisch gelagert. Schloss Landeck. Gothische Kirche mit schönem Altar. — Durch einen, von dem Inn durchbrausten Engpass passirt man die Pontlazbrücke, in deren Nähe die Bäder Ladis und Obladis besuchenswerth. Auch ein Ausflug in das Kaunserthal mit den Gebatschgletschern und unzähligen Wasserfällen ist mühelohnend. — Ueber die Stationen Ried (Post) und Pfunds (Perchtold) führt endlich das immer mehr sich verengende Thal zu dem berühmten **Finstermünzpass**, der an schauerlicher Grossartigkeit nur wenigen Pässen nachstehen dürfte. Als Eingang von der Schweiz nach Tyrol ist dieser Pass von Oesterreich stark befestigt worden. Oberhalb der Mündung des Waldstehbaches in den Inn hat man die schönste Aussicht. — Von Finstermünz jäh aufsteigend, den Inn überschreitend, gelangt man nach Nauders (Post, gut; Mondschein), Dorf mit 1400 Einw., 4000 Fuss über dem Meere. Man übersieht hier die Malserhaide, am Horizont zeigt sich der majestätische Ortler. — Die nächste Station Mals (Post; Hirsch) eignet sich sehr zu Ausflügen in die interessante Umgebung, besonders zu einer Tour im Wagen (einspännige Extrapost, billig) oder zu Fuss bis zur Franzenshöhe

des wunderbar schönen Wormser Joches. — An den Dörfern Schluderns und Spondinig vorüber kommt man nach Station Eyrs (Post), weiter nach Station Schlanders (Post), wo schon südliche Vegetation beginnt. Jenseits der Station Naturns öffnet sich das herrliche Meraner Thal, durch das in lachender Umgebung die Strasse führt auf

Meran (Post oder Erzherz. Johann, auch Caffeehaus, Table d'hote mit gutem Wein 1 fl.; Graf von Meran, Table d'hote; Sonne; Adler; Kreuz; Privatwohnungen sind fast immer disponibel), bekannt als heilsamer Sommeraufenthalt für Brustleidende, mit 2400 Einw., an der Posser. — Die Hauptstrasse, Laubengasse, mit ihren Läden, Caffeehäusern etc. charakteristisch. Gothische Pfarrkirche mit Gemälden. Am „Kelleramt" eine Kapelle mit wunderlichen, auf Margarethe Maultasche bezüglichen Fresken. — Eine Stunde von der Stadt liegt das Stammschloss Tyrol, mit merkwürdigen Marmorsculpturen, aus dessen Fenstern man herrliche Aussichten geniesst. — Unter den vielen Burgen und Schlössern, welche Meran umgeben, ist Löwenberg oder Lobenberg, mitten unter Weinterrassen und Fruchtgärten, zu Miethswohnungen eingerichtet. — Sehenswerth sind die Schlösser Schönna, Fragsburg und Neuberg. Lohnende Ausflüge bieten sich nach allen Himmelsrichtungen, darunter zeichnet sich als eine der angenehmsten die Tour nach Briesenz aus. Zu empfehlen sind auch Excursionen über Lana nach der Ruine Brandis und dem Wasserfall; ferner in's Naifthal mit Schloss Goyen und dem guten Bauernwirthshaus, von da durch das Kastanienwäldchen zurück. Vom Gauntzer Bichl prächtige Aussicht. — Badeorte in der Nähe sind: Egart auf der Töll, mit warmer Schwefelquelle. Die Ultener-Bäder, mit dem stark besuchten Mitterbad. Schöne Excursionen. — Durch fruchtbares Land, an zahlreichen Burgruinen vorüber, führt von Meran die Poststrasse über den Weinort Vilpian, mit einem schrägen Thurm, nach Bozen. S. oben die Tour nach Verona (S. 242).

Die Mailänder Route

führt von Mals (s. oben S. 242) auf das Dorf Prad, hinter welchem auf einer Anhöhe Stilfs liegt, von dem das Stilfser Joch den Namen führt. Kühne Bergsteiger können von Trafoy den 12,059 Fuss hohen Ortler besteigen. Auf einer Höhe, welche keine Vegetation mehr zulässt, die Franzenshöhe, am Madatschgletscher empor, führt die Strasse in schwindelnden Windungen 800 F. über die Schneelinie hinüber in die Lombardei. Zwischen diesem Lande und Tyrol ist die Grenze durch einen Obelisken bezeichnet. Durch die zum Theil in die Felsen gesprengten Gallerien des **Wormser Joches** (7750 F. üb. d. M.), vorüber an der Addaquelle und den berühmten warmen Bädern, erreicht man Bormio (Post). Längs der Adda durch den Serrapass zieht sich die Strasse über Bolladore (Post), Tirano und Sondrio (la Madeleine), Hauptstadt des Veltlinthals, nach Colico (Isola bella) am Comersee. Geht man von hier nicht gleich über den See, so führt der Postweg weiter über Dorio, Corenna, Dervio nach Bellano, mit einem 180 F. hohen Wasserfall. 5 Gallerien werden passirt zwischen hier und Varenna (Post; Albergo Reale). Der grossartige, 900 F. hohe Wasserfall, Fiume Latte, und die entzückenden Landschaften hinter Varenna verdienen Bewunderung. — Durch weitere Felsgallerien führt nunmehr der Weg nach Lecco (Croce di Malta; Leone d'oro), am südlichen Ende des Sees, der hier von wunderbar gestalteten Bergen umgeben ist. — Der **Comer See,** Lago di Como, 9 Stunden lang und 1 Stunde breit in der weitesten Ausdehnung, ist rings von freundlichen Ortschaften und Villen umgeben, die sich an wein- und fruchtreiche Bergwände lehnen. — **Como** (Angelo; Corona; Albergo d'Italia) mit 16,000 Einw., an der Südseite des Sees, ist rings mit Kastanien- und Olivenwäldern umgeben. Prächtig ist die Quaistrasse Borgo di Vico — Domkirche mit werthvollen Bildern. — San Fidele, uralte Bauart. Lyceum; bischöflicher Palast; Theater. Dem berühmten Volta ist auf der Piazza di Volta ein Monument errichtet. Der Palast Odescalchi mit Kapelle und prächtigen Einrichtungen. (Ausser Sonntags fährt täglich ein Dampfboot zwischen den Städten Como und Domaso in 5 St. I. Cl. 6 Lire austr. II. Cl. 3 L. — Bei Colico Anlegeplatz. Gondeln, 2 Ruderer, ½ Tag 8—9, für den ganzen Tag 12—15 Zwanziger, vorher zu bedingen). — Unter den zahllosen herrlichen Ortschaften und Villen, welche rings um den See liegen, führen wir, auch ihrer Kunstschätze wegen, die Villa Carlotta an, mit Thorwaldsens Alexanderzug und Canovas Palamades und Amor und Psyche. — Zwei Stunden von Como entfernt liegt auch der schöne Luganer See. Man schifft sich auf einer Barke bei Capo di Lago ein und fährt nach Lugano (Corona; lo Suizzero) und nach Porlezza (Fahrt 5 L.).

Von Como oder richtiger vom Bahnhof Camerlata, wohin Omnibus in 20 Minuten fahren, nach Mailand fährt die Eisenbahn über Camnago, Seregno, Monza (Falcone; Angelo), mit 6000 Einw. und alter Domkirche, in deren reicher Schatzkammer sich auch die eiserne Krone befindet (5 Fr. für's Zeigen). Altes Rathhaus; Kirche Madonna di Tirano, mit Freskobildern.

Mailand. (Vergl. Italien).

Von Wien nach Prag.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 64.]

Die Strecke bis Olmütz siehe oben S. 217. Die Bahn von Olmütz bis Prag, eine Fortsetzung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, gehört zu den merkantilisch-politisch bedeutendsten in dem grossen europäischen Eisenbahn-Netz, indem sie Wien, Prag und Dresden verbindet und sowohl gegen die preussische Grenze wie gegen Galizien führt. Von Olmütz läuft der Schienenstrang in der Thalfläche der

March, die er bei Hohenstadt verlässt, indem er, die böhmisch-mährische Grenze überschreitend, sich durch das Sazawathal zur Wasserscheide der Donau und Elbe hinzieht. — Die in der Ebene, in Thälern und Bergen mannigfaltig wechselnden Landschaften, welche auf dieser 33 Meilen langen Bahnstrecke vorüberziehen, bieten viel Interessantes.

Im Hintergrunde der Bahnhofsstation Stephanau erscheint die ansehnliche Stadt Sternberg. — Littau, Fürstl. Liechtenstein'sche Municipalstadt (2250 Ew.), liegt auf einer von zwei Armen des Marchflusses gebildeten Insel. In fruchtbarer Ebene gelangt der Zug an Station Müglitz, ein sauberes Städtchen mit 4000 Ew., in dessen Nähe das fürstl. Jagdschloss Neuschloss, eines der schönsten in Oesterreich, sehenswerth ist. — Bei Station Dorf Lukawetz rechts auf einem Berg das dem Erzbischof von Olmütz gehörende Schloss Mirau. — Nördlich von der Station Municipalstadt Hohenstadt (1400 Einw.) liegt in anmuthiger Gebirgsumgebung das durch seine lauwarmen Heilquellen berühmte Dorf Gross-Ullersdorf. Vor Station Budigsdorf ein tunnelartig überwölbter Bahneinschnitt. Bei Landskron, Stadt mit 4600 Einw., tritt die Bahn aus Mähren auf böhmisches Gebiet. In hübscher, von Bergen in der Ferne begrenzter Gegend liegt die Station Triebitz, ein weitläufiges böhmisches Kirchdorf. — Die Stadt Böhmisch-Trübau (2300 Einw.) mit schönem Rathhaus, bildet den Knotenpunkt für die Eisenbahn nach Brünn. — Wildenschwert, saubere Stadt (3000 Einw.) am linken Ufer des stillen Adler, am rechten der Trebowka. — Malerisch liegt die Stadt Brandeis (1200 Einw.) am rechten Ufer der stillen Adler, von drei Seiten von waldigen und felsigen Anhöhen umgeben, mit Trümmern eines alten Schlosses. Bei Chotzen, Stadt mit Schloss (2000 Einw.) führt die Bahn durch einen 131 Klafter langen Felstunnel. Die Stationen Hohenmauth-Zamersk, Uhersko und Morawan, sämmtlich unbedeutende Pfarrdörfer, liegen in der Ebene. — Bei dem hübschen Städtchen Pardubitz (3700 Ew.) mit bemerkenswerthem Schlosse und einigen Kirchen, die malerischen Trümmer des gleichnamigen Schlosses auf einem Berggipfel. — Przelautsch, (1600 Einw.), Stadt am linken Elbufer. — Hübsch an einen Hügel gelehnt liegt am rechten Elbufer die Cameralstadt Elbe-Teinitz (1900 Einw.) — Die Stadt Kolin (Neu-Kolin) an der Elbe, mit mehrthürmiger gothischer Kirche. Links auf einem Hügel die im J. 1842 errichtete Spitzsäule zum Andenken an Dauns Sieg über Friedrich II. — Die k. Cameralstadt Podiebrad (2900 Einw.) liegt dicht an der Elbe mit Schloss und schönen Gärten. Zwischen dieser Stadt und der nächsten Station Stadt Böhmisch-Brod (1900 Einw.) fand 1434 die grosse Hussitenschlacht statt, welche jenen Krieg beendigte. — Durch flaches fruchtbares Ackerland führt die Bahn über die Station Marktfl. Auwal und die Endstation Biechowitz (Dorf) auf den Bahnhof der Stadt

Prag. **Gasthöfe:** Zum blauen Stern; Zum schwarzen Ross; Englischer Hof; Kaiser v. Oesterreich; Goldner Engel; Hotel de Saxe. — Table d'hote im schwarzen Ross um 2, 3 und 4 Uhr. Preis 1 fl. C. M. — Im Café français speist man à Couvert 1 bis 5 fl. C. M. Sonst überall à la Carte.

Restaurationen: Café français; Caffeehaus zur Eisenbahn; Sophien-Insel (im Sommer); Hraba's Eisenbahngarten (im Sommer).

Delicatessen: Zum Italiener (J. B. Chlumetzky), Eisengasse; Zum Matrosen (A. J. Mentzoly), Obstmarkt; Zum schwarzen Kameel (Martin & Ringel), Obstgasse.

Bierstuben: König Otto von Griechenland, grosse Jesuitengasse; Goldner Hase, Liliengasse; J. Pilz, Rossmarkt.

Caffeehäuser: Zur Eisenbahn, Reitergasse, zunächst dem Bahnhof; Café français, Kolowratstrasse; Böhms Caffeehaus, Obstgasse; Braithuts Caffee-Salon, am Quai; Caffeehaus zum Tempel, Zeltnergasse.

Conditoreien: J. Widtmann, Kollowratstr.; Hermann, Rossmarkt.

Zeitungen: Prager Zeitung; Mercy's Tageblatt und Anzeiger; Bohemia, sind an öffentlichen Orten zu finden.

Fuhrwerk. Fiaker. Man zahlt nach der Entfernung 1) von der Alt- oder Neustadt auf die Kleinseite und umgekehrt 24 Kr.; aus noch entfernteren Gegenden der Alt- und Neustadt 30 Kr. 2) Von der Alt- oder Neustadt auf den Hradschin oder nach Smichow 1 fl. 3) Von der Kleinseite nach dem Wysherad 1 fl. 4) Vom Prager Bahnhof in die Alt-, Neu- und Josephsstadt ohne Unterschied der Entfernung 30 Kr.; auf die Kleinseite 40 Kr.; auf den Hradschin, nach Smichow, Wysherad oder Karolinenthal 1 fl. — Nach der Zeit zahlt man in der Stadt für $^1/_2$ St. 24 Kr., für $^3/_4$ St. 36 Kr., 1 St. 48 Kr., für jede weitere Stunde 40 Kr. (Nach 10 Uhr Nachts bis zum frühen Morgen ist um die Hälfte der Taxe mehr zu erlegen.)

Bäder. Auf der Sophieninsel, Wenzelsbad; Königsbad; Neubad; überall mit Dampfbädern. — Flussbäder: Die Militär-Schwimmschule; auf der Sophieninsel; Schützeninsel.

Theater. Gegenwärtig nur ein Theater. Die Vorstellungen beginnen in der Regel um 7 U. Abds. Ein- bis zweimal die Woche findet eine Vorstellung in czechischer Sprache statt, die um 2 oder $2^1/_2$ St. früher als die deutsche Vorstellung beginnt. Deutsches Theater täglich. Parquet 50 Kr., Parterre 36 Kr. Im Sommer wird in der Arena (Pstrussischer Garten) gespielt.

Post. Postgebäude am Josephsplatz. Briefsammlungskästen in allen Theilen der Stadt. Briefe können im Postbureau am Bahnhof vor Abgang der resp. Züge abgegeben werden.

Das **Telegraphenbureau** befindet sich auf der Kleinseite.

Die **Pässe** werden für Durchreisende im Bahnhofe selbst visirt, für Verweilende auf der Polizeidirektion (Stephansplatz) Vormittags von 8—12 Uhr.

Bahnhof. Der Wien-Prager und Prag-Dresdener Bahnhof in der Libernergasse, ungefähr 50 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt.

Prag, uralte Königsstadt, deren Gründung auf die Zeiten der Libussa, ersten Herzogin von Böhmen, zurückgeht, mit etwa 150,000 Einw. (die Vorstädte eingerechnet), macht von allen Städten Nord-Europa's, sowohl durch die ehrwürdige Eigenthümlichkeit ihrer Bauart, als durch den imposanten Totaleindruck ihrer Lage den majestätischsten Eindruck. — Prag besteht, seiner Eintheilung nach, aus vier Städten oder Vierteln: 1) die Altstadt mit der Juden- oder Josephsstadt; 2) die Neustadt — beide auf dem

rechten Moldauufer; 3) die Kleinseite; 4) der Hradschin — beide auf dem linken Ufer. Ausserdem noch zwei Vorstädte, das Carolinenthal vor dem Spitalthor und der Fabrikort Smichow. — Der noch innerhalb der Stadtmauern liegende Wysherad bildet für sich eine Bergstadt.

Oeffentliche Plätze, Brücken, Strassen etc. — Der grosse Ring, der grösste Platz der Altstadt, mit der von Kaiser Ferdinand III. zum Andenken an die Befreiung Prags von den Schweden errichteten Mariensäule. Der kleine Ring, ringsum von reichen Waarengewölben umgeben. Der Graben, mit den prächtigsten Gebäuden der Stadt. Der Rossmarkt oder Wenzelsplatz, einer der schönsten Plätze in Europa, mit imposanter Perspektive. Auf der tiefer gelegenen Hälfte die Reiterstatue des heiligen Wenzel, auf der höher gelegenen das Standbild des heil. Nepomuk. — Der Franzensquai an der Moldau, eine grossartige, mit Gartenanlagen geschmückte Strasse, die von der Kettenbrücke bis zu den Brückenmühlen führt. In der Mitte das prachtvolle, im gothischen Style aus einem Wasserbassin sich erhebende Denkmal des Kaisers Franz I. — Die Bastei, mit einem Denkmale für die 1848 und 1849 in Ungarn gefallenen Oesterreicher. — Die Moldau- (Carls-) Brücke, 1358 von Peter Arleti unter Carl IV. erbaut, ist ein kühnes Werk von unverwüstlicher Festigkeit. Sie ruht in einer Länge von 1572 Fuss auf 17 Pfeilern, 42 Fuss hoch über dem gewöhnlichen Wasserstand. Rechts und links sind die Pfeiler an der Brüstung theils mit einzelnen Statuen, theils mit Gruppen von Heiligen geschmückt. Das kupferne Crucifix mit den Bildsäulen der Madonna und des Evangelisten Johannes auf dem dritten Pfeiler ist, wie die Inschrift besagt, aus der Geldbusse errichtet worden, die ein Jude wegen Lästerung des Allerheiligsten erlegen musste. Das Kreuz führt daher auch eine hebräische Inschrift. Die bronzene Statue auf dem achten Pfeiler rechts ist die des heil. Nepomuk. — In der Nähe der Brücke, unfern der Metropolitankirche und der Universität steht das Carlsmonument, als Andenken an den Stifter der Prager Universität, Carl IV., 1848 am fünften Säcularfest derselben errichtet. — Ein sehenswerthes Werk ist auch die 1841 vollendete Kettenbrücke (Kaiser Franzens-Kettenbrücke), von welcher, in der Mitte, eine zweiarmige steinerne Freitreppe zur Schützeninsel hinabführt.

Sehenswerthe Kirchen und andere Gebäude. In der Altstadt: die Teynkirche, ursprünglich alte Hussitenkirche, kürzlich restaurirt. Am letzten Pfeiler rechts Denkmal des Astronomen Tycho de Brahe, aus rothem Marmor. In der Marienkapelle daneben Kunstschätze aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die beiden schönen Thürme überragen alle Kirchen der Altstadt. — Die Kreuzherrenkirche, bei dem gleichnamigen Stiftsgebäude, ist eine nicht sonderlich gelungene Nachahmung der Peterskirche in Rom, aber im Innern glänzend ausgeschmückt. — Die **St. Niklaskirche,** obwohl nicht im reinsten italienischen Style ausgeführt, gehört zu den grossartigsten modernen Bauten der Stadt Prag. Das Innere ist mit verschwenderischer Pracht decorirt. Marmorsäulen, Statuen, Oelbilder, Vergoldungen, Fresken wechseln im bunten Gemisch. — Die Pfarrkirche zu St. Jacob, aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche, zu wiederholten Malen durch Feuersbrünste zu Grunde gerichtet, wurde 1702 im italienischen Style wieder hergestellt. Sie ist die längste Kirche Prags. Das Grabmal des Grafen v. Wildowitz, im linken Seitenschiffe, hat Kunstwerth. Die Salvatorkirche, im Renaissancestyl, hat eine gut gemalte Copie der Raphael'schen Transfiguration von Häring über dem Hauptaltarblatt. — Das **Rathhaus,** am grossen Ring, gewährt in seinem Gemisch von ehrwürdig-alter und moderner Bauart einen eigenthümlichen Anblick. Der Styl dieses Gebäudes ist bunt wie dessen bewegte Geschichte. Am südlichen, mittelalterlichen Theile befindet sich die schöne gothische Rathskapelle, daran stösst der Thurm mit der berühmten altböhmischen Rathhausuhr, welche die Stunden noch bis zu 24 zeigt und ausserdem alle astronomischen Phasen in ihrer Bewegung darstellt. Architektonisch interessant sind der Senats- wie der Gemeindesaal. — Das alte Universitätsgebäude (Carolinum) enthält im ersten Stockwerke die mit Porträts böhmischer Könige wie Rectoren geschmückte Aula. Es befinden sich in dem Gebäude ausserdem die Geschäftslokalien der k. Gesellschaft der Wissenschaften und der ökonomischen Gesellschaft. — Das Clementinum mit einer Reihe wissenschaftlicher und künstlerischer Anstalten; die Bibliothek umfasst 130,000 Bände und 3700 Handschriften (Handschrift von Huss). Das riesige Gebäude mit der dazu gehörigen schönen St. Salvatorkirche war bis zum J. 1773 Eigenthum der Jesuiten. — Das ständische Theater ist ein stattliches Gebäude, dessen gefällig dekorirte Räumlichkeiten über 2000 Personen fassen. — Imposant ist der alte massive Pulverthurm, zugleich Thor zwischen Alt- und Neustadt. — Die ehemals streng abgesperrte Judenstadt ist ein Stück mittelalterlicher Verfolgungsgeschichte, glücklicherweise gegenwärtig nur noch historisches Denkmal, wenn auch in den engen, schmutzigen Gassen die jüdische Bevölkerung noch dicht zusammengepresst lebt. Merkwürdig ist daselbst die unter dem Namen Altneuschule bekannte Synagoge, uraltes Gebäude im gothisch-byzantinischen Style, die Synagoge des reformirten jüdischen Cultus, der malerische **Judenkirchhof** mit seinen verwitterten Grabsteinen und das israelitische Rathhaus, dem als Belohnung für die von den Juden bewiesene Tapferkeit während der Belagerung durch die Schweden ein Thurm verliehen worden ist. Auf dem einen seiner Zifferblätter sind hebräische Ziffern.

In der Neustadt: Pfarrkirche zu St. Heinrich, altes, unscheinbares Gebäude. Die Emauskirche, neben der Benedictinerabtei, mit alten Fresken und Trophäen vom weissen Berge. Die Stephanskirche enthält sehr werthvolle Gemälde. Die St. Peterskirche hat eine imposante Aussenseite und das schönste Glockengeläute in Prag. — Am äussersten südlichen Ende Prags liegt der Carlshof mit dem k. k. Siechhause und der Mariä Himmelfahrtskirche. Letztere, von Carl IV. 1351 erbaut, eines der ausgezeichnetsten Denkmäler gothischer Baukunst, erregt besonders durch ihre kühne Kuppelwölbung die Bewunderung aller Bauverständigen. — Das im Jahre 1806 ganz umgebaute Neustädter Rathhaus, gegenwärtig Criminalgericht und Gefängniss, hat noch seinen alten, aus dem 14. Jahrhundert stammenden Thurm. Von diesem Rathhause

aus wurde das Signal zum Ausbruche des blutigen Hussitenkrieges gegeben.

Die Kleinseite hat keine besonders bemerkenswerthen Kirchen. Interessant sind die alten, festen Kleinseitner Brückenthürme. Unter den vielen Palästen dieses Stadttheils ist besonders der Wallenstein'sche, schon durch den Namen, den er führt, historisch merkwürdig, zu erwähnen. Sehenswerth sind in demselben der Hauptsaal mit dem berühmten al fresco-Plafondbild, Wallenstein als Triumphator darstellend, das astrologische Cabinet, die Badegrotte und der Garten mit der schönen Waldsteins-Halle. In einem der Säle ist das Ross ausgestopft, das Wallenstein in der Schlacht bei Lützen geritten. — Das Palais des Grafen Nostiz enthält unter werthvollen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen auch eine treffliche Bildergallerie mit Werken von Rembrandt, Holbein, van Dyk, Tizian, Salvator Rosa u. A. — Das k. k. Zeughaus, auf dem Aujezd, enthält viele Waffen und Fahnen aus dem Hussitenkriege.

Auf dem **Hradschin.** Der Fremde kann der zum Besuche des Hradschin vielfach sich anbietententen Lohndiener gänzlich entbehren. Fünf Wege führen bergauf: 1) die alte Schlossstiege; 2) die neue Schlossstiege; 3) die Spornergasse; 4) der hohle Weg; 5) durch die Bruska über die Staubbrücke. — Der Hradschin, das alte Schloss der Böhmenkönige, im Laufe der Zeit vielfach erweitert und verändert, wurde 1353 von Carl IV. erbaut. Das grosse schöne Hauptportal des ersten Schlosshofs liess Kaiser Matthias 1614 errichten. In der Mitte des zweiten Schlosshofs befindet sich eine reich verzierte Fontäne. — Auf der Terrasse, welche die St. Veitskirche mit dem dritten Schlosshof verbindet, steht über dem Wasserbehälter die Reiterstatue des heil. Georg, aus dem J. 1378, eines der ältesten Denkmale des Eisengusses. — Im Innern der Burg, die 440 kleinere und grössere Gemächer enthält, sind sehenswerth: der Huldigungssaal des Königs Wladislaw, der Landtagssaal, die alte Landstube, aus deren Fenstern am 23. Mai 1618 die kaiserlichen Räthe Martinitz und Slawata sammt dem kaiserlichen Geheimschreiber Platter von den protestantischen Ständen 28 Ellen hoch hinausgeworfen wurden. Das Zimmer ist noch ziemlich in demselben Zustande erhalten worden. — Der deutsche Saal enthielt ehedem die Bildergallerie und die Schatzkammer Rudolphs II. Der spanische Saal, einer der prächtigsten und grössten Säle Prags, fasst über 2000 Personen. — Vor Allem aber sehenswerth ist die Metropolitan- oder **Domkirche zu St. Veit,** gegründet von König Johann 1344 und 1385 durch Matth. Arras und Peter Arler vollendet. Sehr oft hat dieser Dom in den vielfachen Stürmen der Zeit gelitten, am meisten aber durch die Belagerung der Preussen im J. 1757. Von den äussern Merkwürdigkeiten desselben erwähnen wir den 314 F. hohen Thurm, in dessen erstem Glockenstuhle die 270 Centner schwere Siegmundsglocke hängt; das Freskogemälde an der Vorderfronte; die Mosaik an der Dreifaltigkeitskapelle, das jüngste Gericht darstellend. — Des Sehenswerthen viel bietet das Innere. Die kühne Architektur des im Spitzbogenstyl sich wölbenden Hauptschiffes mit Gallerie ist bewunderungswürdig. In der Mitte des Hauptschiffes befindet sich das von einem kunstreich gearbeiteten Gitter umschlossene königliche Mausoleum.

— Etwas versteckt neben dem Presbyterium befindet sich das silberne Monument des heiligen Johann von Nepomuk. 30 Centner Silber sind auf dieses Grabmal verwendet. Die Ueberreste des Heiligen ruhen unter dem Denkmale, in krystallenem, von einem silbernen umgebenen Sarge. — In der St. Wenzelskapelle, neben dem Eingange zum Dome, sind die Wände bis zur Hälfte von Freskobildern bedeckt. Hinter dem Altare befindet sich der eiserne Helm und das Panzerhemd des heil. Wenzel. — Zu den Schätzen dieser Kapelle gehören viele Reliquien, vorzüglich aber die Krönungskleinodien des Königreichs Böhmen. — Unter den übrigen der 12 Kapellen, die sich um das Schiff herumziehen, sind interessant die Waldsteinkapelle, die Nostiz'sche Kapelle mit dem berühmten Leuchter, der angeblich aus dem Tempel Salomonis stammen soll. Die Sakristei daneben enthält sehenswerthe Gemälde und Knochen antedeluvianischer Thiere. Eine verborgene Thür führt zu den Räumen, in denen der Kirchenschatz aufbewahrt wird. — Unweit der Sacristeithüre ein merkwürdiges altes Veronicabild. — Die im altbyzantinischen Style aufgeführte St. Georgskirche (915—922) ist noch sehr gut erhalten. — Das ehemalige Oberstburggrafenamt enthält noch eine Menge von Ueberbleibseln der grausamen Gerichtsprocedur des Mittelalters. Fürchterliche Gefängnisse waren die vier an dem Hirschgraben stehenden Thürme. — Unter den Palästen auf dem Hradschin zeichnen sich aus der fürstbischöfliche, der fürstlich Schwarzenberg'sche, der toskanische (nunmehr kaiserliche) Palast. — Das prachtvolle gräfl. Cernjn'sche Palais ist gegenwärtig eine Kaserne. — Die gegenüber stehende, im barocken Style aufgeführte Lorettokapelle enthält eben so kostbare als sehenswerthe Kirchenschätze. Dem führenden Capuziner gibt man 10 Kr. Trinkgeld. — Von hier gelangt man in der Nähe des Reichsthores an das Kloster Strahow mit bedeutenden Sammlungen. Die 50,000 Bände umfassende Bibliothek enthält merkwürdige Handschriften. An Eleganz der äusseren Einrichtungen kommt dieser keine andere Bibliothek in Europa gleich. — In einem der Corridore hängt das Porträt Ziskas. — In der Kirche das Grabmal des in der Schlacht bei Lützen (6. Novbr. 1632) gebliebenen Feldmarschalls v. Pappenheim.

Der Wysherad, wiewohl gegenwärtig an merkwürdigen und Prachtbauten arm, verdient schon seiner geschichtlichen Vergangenheit wegen Beachtung, abgesehen davon, dass die Aussicht von demselben grossartig ist. Die sog. Bergstadt hat kaum mehr als 80, meist ärmliche Häuser, unter denen die Kirche zu St. Peter und Paul, mit einem trefflichen, sehr alten Madonnenbild, und das k. k. Zeughaus als einzige bemerkenswerthe Gebäude hervorragen.

Von den öffentlichen Sammlungen verdient besonders die Gemäldegallerie der böhmischen Kunstfreunde im Sternberg'schen Palast Beachtung. An Sonn- und Feiertagen von 9—12 und 3—6 Uhr geöffnet, sonst gegen ein Trinkgeld von 20 Kr. — Am Quai ist die permanente Kunstausstellung, das Interesse beanspruchend. — Zu den sonstigen besuchenswerthen Anstalten gehört das k. k. Irrenhaus, in der Neustadt, eines der grössten und vollkommensten in Europa. — Lesekabinette befinden sich in der Lesehalle der deutschen Studenten (Carlsgasse Nr. 185), in welche

Fremde durch ordentliche Mitglieder eingeführt werden. Ein akademischer Leseverein besteht Carlsgasse 188.

Die besuchtesten Promenaden innerhalb der Stadt sind die Bastei, die Sophieninsel, der Volksgarten, der Quai. — Vor dem Augetzerthor die Villa des Grafen Kinsky. — Die Gärten des Belvedere-Schlosses. Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung werden gemacht nach Baumgarten, $^{3}/_{4}$ Stunden; Kleine Kuchelbad $^{3}/_{4}$ Stunden, Stern 1 Stunde, Scharkathal $1^{1}/_{2}$ Stunde, Zdakauros Garten, $^{1}/_{4}$ Stunde. (Nach dem Tarif zahlt man für eine Spazierfahrt ausserhalb der Stadt für den ganzen Tag 5 fl., für den halben 3 fl. C.-M. — Beträgt die Entfernung mehr, als 3 Meilen, so ist der Fiaker nicht an die Taxe gebunden, man muss mit ihm accordiren. Mauth- und Ueberfuhrgebühr hat der Fahrgast zu zahlen). — Zu den weitern Ausflügen gehört das noch wohlerhaltene sehenswerthe Schloss Carlstein, 6 Stunden. — Der Park in Weltrus wird per Eisenbahn in $1^{1}/_{2}$ Stunde erreicht, St. Procop in 1 Stunde.

Notizen für Fremde in Prag. Aerzte: Prof. Dr. Ferd. Arlt (Augenarzt), Dr. Homernik, Prof. Dr. Jaksch. — Zahnärzte: Dr. Laukota, F. Ebermann.

Geldwechsler und Banquiers: C. A. Fiedler; L. v. Lämel; M. Zdekauer (Geldwechsler). Siegm. Goldschmidt (Kolowratstr.); F. J. Grund & Söhne, Rossmarkt.

Juwelier: Grohmann, Kolowratstr.

Handschuhhandlung: Budau & Boulogne.

Optiker: Spitra, Dominikanergasse.

Wäschehandlung: Ad. Dittrich, kl. Jesuitergasse.

Schuhe und Stiefel: J. Bily, Obstgasse.

Kleider für Herren: Gebrüder Krach (kl. Ring).

Uhrmacher: Suchy, Obstgasse.

Handlung mit Reiseeffecten: Fr. Löffler, Obstgasse.

Damenputz: Nina Strobel, Kolowratstr.

Manufactur und Modewaaren: Fenowitz (zum Propheten), Kolowratstr.

Parfümerie: Löschner, gr. Ring; Brichta, Breite Gasse.

Reitbahnen und Miethpferde· Heuwagsplatz und Bordauergasse.

Fortepianos in Miethe: Ferd. Schüller, Rossmarkt.

Vom Bahnhof zu Prag zweigt sich in einer Länge von $7^{1}/_{2}$ Meilen die durch Pferde betriebene fürstl. Fürstenberg'sche Bahn ab, weniger auf Personenverkehr, als auf Kohlentransport aus dem Buschtierader Revier berechnet. Die Bahn hat nur zwei Stationen, Weihibka und Lana, und soll zu einer Lokomotivbahn umgestaltet werden.

Wer von Prag aus die böhmischen Bäder besuchen will, der hat bis zur Vollendung der Bahn von Aussig nach Teplitz zunächst die k. k. österreichische Staatsbahn bis Aussig oder bis Bodenbach zu befahren und von ersterem Orte ab die Reise per Post und von letzterem mit dem Stellwagen zu vollenden.

Von Bodenbach nach Prag.

[Von Bodenbach nach Prag vergl. Eisenbahnroute Nr. 64; von Bodenbach nach Dresden vergl. Nr. 46.]

Von Dresden bis Bodenbach s. Beschreibg. S. 165. Bis Melnik bietet die Bahn einen das Auge beschäftigenden Wechsel anmuthiger und grossartiger Landschaften. Groteske Formationen des Basalts und der Flötzlager treten häufiger statt der eintönigen weissen und grauen Sandsteinwände auf. Malerische Burgruinen krönen die Felskuppen, wohlhäbige, in Obstplantagen und Rebengebirge gelagerte Dörfer, freundliche Städte, Weiler etc. fliegen an dem Auge des Reisenden vorüber, eben so wohl seine Neu- wie seine Wissbegierde angenehm unterhaltend. — Von Melnik ab jedoch verlieren die Bahnufer allen Reiz. — Die Bahn folgt dem Laufe der Elbe bis Raudnitz, von wo sie, um den grossen Bogen, den der Strom hier macht, abzuschneiden, in die fruchtbare Ebene um Theresienstadt einlenkt. — Bei Berschkowitz verlässt die Bahn ganz und gar das Elbthal und geht in das reizlose Moldauthal über, das erst dicht vor Prag sich zur anmuthigen Landschaft gestaltet.

Bei der Abfahrt von Bodenbach gewahrt man an der Wasserseite auf dem rechten Elbufer: Altstadt, der ursprüngliche Standort der Stadt Tetschen. Am linken, in fruchtreicher Gegend Rasowitz. Neschwitz, mit seinen beiden Kirchthürmen, nahe dem rechten Elbufer, macht sich recht stattlich. Bei dem Meiler Scheros bemerkt man einen Felskegel, der Matschen oder Mädchenstein genannt, mit einer Bildsäule des heiligen Nepomuk. In kurzen Zwischenräumen folgen auf einander am rechten Ufer Nieder-Welhotten, Tichlowitz mit hübscher Kirche und Ober-Welhotten. Dahinter tritt ein dreigespaltenes, steiles Felsenriff, der Sperlingsstein, aus einem mit Dörfern reich besetzten Felskessel dem Auge entgegen. Oestlich vom Dorfe Grosspriesen fängt das Vierzehngebirge an, mit dem, seiner schauerlichen Gestaltung wegen Leiche genannten Gipfel. Im Südosten ragt der Zinkenstein über das Vierzehngebirge hervor. — Auf der Landseite folgen sich, in gartenähnlicher Gegend, eine Menge freundlicher Ortschaften. In der Nähe der Schäferei Feldnitz ist die alte Burgruine Huba. Der Hopfen und Lotharberg mit dem Dorfe Schönborn. Die zugerundete Gestalt des aus 12 Kegeln bestehenden Mohrner Gebirgs gibt Zeugniss von dessen vulkanischem Ursprung. —

Von dem Prosliner bis zum Luschowitzer Bache — Wächterhaus Nr. 112 — 106 — geht die Bahn dicht am Fusse des böhmischen Siebengebirges hin. Dorf Rungstock, alte Kirche. Der schroff zerklüftete Ziegenrücken steigt zwischen Pömmerle und Nesterschütz terrassenförmig auf. Bergstürze kommen hier häufig vor.

Von Station Nesterschütz ab, zeigt die Wasserseite einen Basalthügel, das Steinbüchsel, dahinter der Hradistin. Das dem Grossherzog von Toscana gehörige Dorf und Gut Schwaden hat eine uralte Pfarrkirche mit dem Leichnam des heiligen Mylius in gläsernem Sarge. — Auf der Landseite liegt Wesseln — der Hahnberg, Schieferberg, der breite Hau. In der Nähe von Mosern liegt die Ruine Blankenstein, der Schibenz steigt hier empor. Das Dorf Priesnitz an der Bahn, mit Kirche und vierthürmigem Schlosse. — Station Aussig (Krone; Engel), Geburtsort des berühmten Malers Raphael Mengs, an der Biela, mit schöner Eisenbahnbrücke. In der Stadtkirche ein kostbares Madonnenbild. Der Ring mit Rathhaus freundlich. Vom Marienberg eine treffliche Aussicht über das Gebirg stromaufwärts. — Gleich hinter dem Bahnhof von Aussig an der Wasserseite auf dem 270 Fuss über dem Elbspiegel emporsteigenden Klingsteinfelsen, die Ruine des Raubschlosses Schreckenstein, überragt vom Basaltgipfel der Wostroy. Das Dorf Kebusein mit trefflichem Weinbau. — An dem Berggrath auf der Landseite zeichnet sich über dem Dorfe Wennow der Wennower Berg durch seine fächerartige Formation aus. In der Nähe des Dorfes Qualen liegt Staditz mit seinen drei Freihöfen, in der böhmischen Geschichte als der Geburtsort der Libussa genannt. Station Dorf Zalezl treibt starken Wein- und Kirschbau. Auf der Wasserseite erweitert sich bei Dorf Zirkowitz das Elbthal kesselförmig. Ueber dem genannten Dorfe und dem höher gelegenen Rzepnitz ragt der riesige Wartthurm der Ruine Kamaik empor. Das Kirchdorf Libochowan liegt in einem der herrlichsten Thäler der Elbufer. Die oberhalb des Strombetts sich dicht verengenden, senkrechten Felswände werden die Lobositzer Elbpforte genannt. Auch die Eisenbahn, die ihren Weg den schroffen Felsen gewaltsam abgerungen, bildet hier einen der schauerlichsten Pässe des Elbthales. Auf dem Hradekberg hat ehemals ein weit gefürchtetes Raubschloss gestanden; der sich an denselben schliessende Kreuzberg trägt die edelsten Weine Böhmens. — Gross-Czernosek ist ebenfalls durch seinen Wein berühmt. An der scharfen Ecke bei Radobyl durchschneidet die Bahn die Teplitzer und Liebshausner Chaussee. Auf der Landseite Kirchdorf Praskowitz an der kahlen Wand der Kubatschka. — Unter Obstgärten das Dorf Lichtowitz, am Fusse des Dobray, wo der beste Czernoseker Wein gebaut wird. Bei Klein-Czernosek mündet der Milleschauerbach in die Elbe. — Station Stadt Lobositz (Eisenbahn, Schiff, Ross), mit circa 1800 Einw., hübscher Stadtkirche und der Säule des heiligen Prokop auf dem Marktplatz. Bekannt in der Geschichte des Hussiten-, des dreissig- und siebenjährigen Krieges. Die Gegend um Lobositz wird mit Recht das Paradies oder die goldene Aue Böhmens genannt. — Gleich hinter Lobositz verlässt die Bahn die Elbe, durchschneidet die trefflich besonders mit Obst angebaute Ebene von Theresienstadt, und gelangt erst bei Raudnitz wieder in die Nähe des Stromes. Die Leitmeritzer Chaussee zieht sich zwischen der Bahn und dem Flusse hin. Vom linken Elbufer herüber winkt freundlich, mit seinen weiss glänzenden, stattlichen Gebäuden Leitmeritz (6000 Einw.), bischöfliche Residenz. Kathedralkirche, alterthümlich interessanter Ring mit Rathhaus, schöne hölzerne Brücke. — Von der starken Festung Theresienstadt gewahrt man von der Bahn aus kaum etwas mehr als die Wälle, über welche nur der 180 Fuss hohe Thurm der Garnisonkirche hervorragt. Der Bahnhof ist ½ Stunde von der Festung bei dem Kirchdorfe Bauschowitz. — Die Landseite bis zu dieser Station, eine fruchtbare Ebene, bietet wenig Bemerkenswerthes, die weit hin sichtbare Ruine Hasenburg oder Klappay ausgenommen. — Verfolgen wir die Bahn weiter auf der Wasserseite, so bemerken wir gleich hinter dem Bahnhofe von Bauschowitz, dass der Zug eine schöne Brücke über die Eger passirt. An den Dörfern Drabschitz und Podschapel vorüber führt die Bahn, nirgends einen Horizont gewährend, durch Thonschiefer-Durchstiche und Kieferholzungen. — Das rechte Elbufer wird durch die bewaldete Insel von der Stadt Raudnitz verdeckt. — Eine alte Brücke, die noch im dreissigjährigen Kriege gestanden, wird, nahe der Allerheiligen Säule, in interessanten Fragmenten sichtbar. — An der Landseite gewahrt man die Dörfer Heidie und Dolonak und Zidowitz. — Die Bahnstation Stadt Raudnitz hat ein stattliches Schloss, mit grosser Bibliothek, Rüstkammer und merkwürdigen Bildern. Der berühmte römische Volkstribun Cola di Rienzi war im Jahre 1350 Gefangener auf diesem Schlosse. Die Marienkirche enthält schöne Gemälde. — Von Raudnitz ab ist die Bahn gezwungen, mit dem Laufe der Elbe und der Moldau einen bedeutenden Bogen zu umschreiben. Man sieht an der Wasserseite die Höhen des Boorwaldes. Am rechten Elbufer Dorf Kischkawitz, diesseits an der Bahn, Dobrin. — Ueber eine öde Elbniederung hin in der Ferne auf dem rechten Ufer der Klumpenberg. — Auf der Landseite präsentiren sich gleich hinter Raudnitz in Kalkfelsen gearbeitete Höhlen, welche von ganzen Familien bewohnt werden. Die Kuppe des 1 Stunde in südöstlicher Richtung von Raudnitz liegenden Georgsberges taucht am Horizont auf. Auf seinem Gipfel eine St. Georgskapelle, nach der zahlreiche Wallfahrten statt finden. Die Bahn umzieht die Abhänge des Chitschek- und Polaukaberges. Dorf Ratschitz. Der Haltplatz Wegstädl ist am linken Elbufer, während der Ort selbst am rechten liegt. — An der Wasserseite zeigt das rechte Elbufer eine Reihe von wohlangebauten Weinbergen. Auf dem diesseitigen Ufer Dorf Podschapl, dem gegenüber Dorf Podschaplitz am Fusse des Bohrawaldes liegt. Krschibenitz am linken Ufer, gegenüber liegt jenseits das freundliche Dorf Libach, mit im italienischen Style gebauter Kirche, einem Schlosse und in der Nähe einem Pantheon für böhmische Celebritäten. Der Horizont an der Landseite wird überall durch Fichten-Wald begränzt. Von der Station Unter-Berschkowitz nimmt die Bahn plötzlich die Richtung nach Südost an. Die Landseite hinter dieser Station bietet nichts Bemerkenswerthes. Auf der Wasserseite am diesseitigen Ufer liegt Dorf Weiskirchen, auf dem jenseitigen ziehen sich über

den Dörfern Mlasitz, Okronloh, Zatusch und Schobka die berühmten Melniker Weinberge hin. Weit sichtbar wird die Stadt Melnik, mit gothischer Kirche und altem Schlosse auf hohem Felsen. Nordöstlich von derselben zeigt sich die Basaltkuppe des 800 Fuss hohen Chlomekberges mit einer Capelle. — Von hier bis Weltrus bietet die Bahn wenig Sehenswerthes. Sie überschreitet diesseits den rothen Bach, passirt einen Durchstich und durchneidet dann die Prager Chaussee. Hinter dem Bahnhofe Weltrus liegt das Dorf Mirschkowitz, während Dorf Weltrus am jenseitigen Ufer der Moldau liegt.

Anmerkung. Bei Weltrus und auf den kurzen bis Prag folgenden Stationen pflegen während der Fahrt von Polizeibeamten die Pässe abgefordert zu werden. — Die Reisenden, welche Prag nur passiren, erhalten ihre Pässe auf dem dortigen Bahnhofe visirt zurück, die dort einige Zeit verweilenden müssen dieselben von der Stadthauptmannschaft abholen lassen.

Auf der Fahrt von Weltrus bis Kralup passirt der Zug zwischen den Dörfern Mühlhausen (mit Schloss) und Lobetsch drei durch hohe Sandsteinfelsen gebrochene Tunnel. Die Wasserseite nach Station Libschitz hin eröffnet einen Blick über eine nicht uninteressante Ebene. Bei dem Dorfe Chwatierup beginnt eine Reihe öder Hügel, die sich am rechten Moldauufer bis Prag hinziehen. Von Station Libschitz musste die Bahn im weiten Bogen geführt werden. Man bemerkt an der Wasserseite das Dorf Mitruschitz auf der jenseitigen Uferhöhe. — Auf der Landseite ist das Dorf Podmorain merkwürdig durch die Podmorainer Lehne, wie die mächtigen Bauten zum Schutz gegen Felsabrutschungen genannt werden. Ueber Zalow, am Fusse des Stribenikberges sich hinziehend, erreicht der Zug den Haltplatz Ober-Rostock, mit alterthümlichem Schlosse. Durch das enge Felsthal der Moldau läuft er in immer pittoresker und anmuthiger werdenden Gegend seinem Endziel entgegen. — Bei dem Dorf Podbaba mündet das herrliche Scharkathal, die „böhmische Schweiz", Schauplatz des böhmischen Mägdekrieges. Der schöne Bubenezer Park, sog. Baumgarten, wird kurz vor Station Bubenez von einem hohen Eisenbahndamme durchschnitten. Von hier bis Prag mehren sich zu beiden Seiten die anmuthigen und interessanten Punkte. — An der Wasserseite: Dorf Dwenetz, jenseits am steilen Ufer. Holleschowitz, von dem östlich das Schloss Lieben, mit interessantem historischem Bildersaale. Langsam bewegt sich der Zug über den 3480 Fuss langen, auf 87 Bogen ruhenden Viaduct, der das Carolinenthal, die Jerusalems- und Hetzinsel, verschiedene Moldauarme und zuletzt diese selbst überbrückt. Eins der grössten Bauwerke der Neuzeit. — Man gewahrt etwas stromaufwärts die Kepplische Insel. Der Ziskaberg mit seinem Pavillon gleiten vorüber. An der Landseite das hochgelegene Belvedere, das Dorf Kl. Buben, hinter welchem die Thürme des Hradschin und der Kleinseite sichtbar werden. Der Vergnügungsort, die Burienka oder Kipfelmühle. Dann gleitet der Zug zwischen schönen Gärten und grossen städtischen Etablissements hindurch auf den prachtvollen Bahnhof der Stadt Prag. (Vgl. S. 245.)

Von Wien nach Krakau.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 66.]

Die Fahrt auf der Kaiser-Ferdinands-Nord- und Wilhelmsbahn über Oderberg bis Kosel ist bereits beschrieben. (S. 214 u. S. 197). Durch eintönige Tannenwaldungen, mit Sandflächen abwechselnd, zieht sich die Bahn über die Stationen Rudzinitz, Rzetzitz und Labant auf Gleiwitz (Adler), alte Stadt an der Klodnitz mit 9000 Einw., sehenswerther Kirche, bedeutenden Hüttenwerken und einer Eisengiesserei. In der Nähe die sehr ergiebigen Kohlenbergwerke von Tarnowitz. — Die Bahnstrecke von hier bis Myslowitz (mit den Stationen Zabrze, Ruda, Königshütte, mit einer Bronzestatue des Grafen von Reden, von Kalide; Kalowitz) gleicht, mit ihren unzähligen Hochöfen, deren hohe Schornsteine, so weit der Horizont reicht, in Dampfwolken gehüllt sind, einem englischen Industrie-Bezirk.

Bei Myslowitz überschreitet die Bahn die österreichische Grenze und erreicht über die Stationen Szczakowa, von welcher sich die Bahn nach Warschau abzweigt, Trzebnia, Krzeszowice und Zabierzow die Stadt

Krakau. Gasthöfe: Hotel de Russie; Hotel de Dresde; Hotel de Saxe; König von Ungarn; Goldener Anker, nahe dem Bahnhof, mit deutschem Wirthe, zu empfehlen. Zimmer 3, Licht 1, Frühstück 1 poln. Gulden. Man speist überall nach der Karte.

Droschken. Jede Fahrt 1 fl. Die Stunde 2 fl. poln. Nach dem Kosciuscohügel 4 fl., nach Wieliczka 16 fl. poln.

Lohndiener „Factoren" genannt, wie überall in Polen jüdischen Glaubens, erhalten für den ganzen Tag 6, für den halben Tag 3 fl. poln.

Geld. 1 polnischer Gulden = 5 Sgr. preuss. = 15 Kr. C. M. — 6 poln. Gulden = 1 Thlr. preuss.

Krakau, ehemalige Freistadt, ist seit 1846 unter österreichischer Herrschaft der Provinz Galizien einverleibt, zählt 37,000 Einw., worunter fast die Hälfte Juden. Die äussere Ansicht der Stadt mit dem hohen Schlosse, den Thürmen und Kirchenkuppeln, die eine weit ausgedehnte Häusermasse überragen, ist imposant zu nennen. — Das alte Schloss, einst Residenz der polnischen Könige, auf dem Wawel, am westlichen Ende der Stadt gelegen, zeigt noch Spuren seines ursprünglichen Glanzes. Gegenwärtig dient es als Caserne und Hospital. Die Ostseite desselben bildet die **Schloss-** oder **Domkirche** mit goldener Prachtkuppel,

Begräbnissstätte fast aller polnischen Könige. In einer Gruft ruhen drei polnische Helden: Johann Sobiesky, Thaddäus Kosziusko und Joseph Poniatowsky. (Man giebt dem Kirchendiener, der die Gruft öffnet, 2 polnische fl.). Unter den Capellen, welche ringsum das Schiff umgeben, enthält die Potocki-Capelle das Standbild des Grafen Wladimir Potocki und einen segnenden Christus, beide von Thorwaldsen. Das Skotnickische Denkmal ist von Canova. Merkwürdig ist das Grabmal des heiligen Stanislaus, mit silbernem Sarge und Altar. Von dem aus Krakau gebürtigen Nürnberger Bildhauer Veit Stoss befinden sich hier die Grabmäler des Königs Casimir und dessen Vaters Wladislaus II. Jagello, auch das seines Sohnes Johann Albrecht, so wie das des Cardinals Friedrich Casimir. — Der Hochaltar ist ebenfalls ein Werk von Veit Stoss. — Die Schatzkammer, die nur vor 10 Uhr geöffnet wird, enthält neben dem polnischen Reichsschatze noch eine Menge kostbarer Messgewänder und Kirchengeräthe. — Von den vielen Kirchen Krakaus verdienen nur noch die Marienkirche, ihres architektonischen Werthes und des schönen Hochaltars wegen, und die St. Annenkirche mit dem Denkmale des Copernikus, Beachtung. Ihr gegenüber liegt das in baulicher Hinsicht sehr interessante Tuchhaus, gegenwärtig Stadtwaage. Im bischöflichen Palast neue Freskomalereien von Stachowitz und ein polnisches Museum. — Sehenswerth ist die alte, von den Jagellonen 1349 gestiftete Universität, mit der Bibliothek in neuen, prachtvollen Räumen. Der zur Universität gehörige botanische Garten und die Sternwarte liegen in der Nähe des Bahnhofes. Ebendaselbst steht auch das Florianerthor, ein wunderliches, imposantes Gebäude, 1498 als Schutz gegen die andringenden Türken erbaut. — Eine Stunde von Krakau erhebt sich der 300 F. hohe **Kosziusko-** oder **Ruhmeshügel** (Bronislawa), im J. 1824 zu Ehren Kosziusko's errichtet. Alle, auch die vornehmsten Classen der Bevölkerung, betheiligten sich an dem Werke, welches Erde von allen Schlachtfeldern enthält, auf denen der genannte Held gekämpft. Man hat oben eine prächtige Aussicht über Krakau, auf den sagenreichen Krakusberg, der als Blocksberg in dem Mährchen vom krakauschen Faust, Pan Twardowsky, eine grosse Rolle spielt, und auf die Häupter der südlichen Karpathen. Auf einer Anhöhe nördlich, an der Weichsel, steht das stattliche Bielany-Kloster. Neben dem Kosziuskohügel ist die Capelle der heil. Bronislawa mit einer Einsiedelei. — Am rechten Weichselufer, Krakau gegenüber, liegt das Städtchen Podgorze, in dessen Nähe das alte Schloss Pieskowa Skala und die wunderbaren Felsenhöhlen von Oycow.

Ein Ausflug von Krakau in das (Karpathen-) Hochland von Ungarn ist reichlich lohnend. Man beginnt die Wanderung bei Neumark, 15 Meilen südlich von Krakau. — Räthlich ist, sich mit einem Führer und auf mehrere Tage mit Lebensmitteln zu versehen. —

Zunächst und vor Allem müssen aber die **Salzbergwerke zu Wieliczka** besucht werden. Im Schlosse von Wieliczka erhält man die nöthige Einlasskarte. Man zahlt dem Burschen, welcher die Einlasskarte überreicht, 10 Kr., dem Leuchtburschen im Bergwerk 2 bis 3 Zwanziger, eben so viel dem herumführenden Beamten. Am Besten ist's, vor 10 Uhr oder vor 3 Uhr Nachmittags am Einfahrtsschacht zu sein und seinen Wagen nach 2 Stunden, so lange dauert die Wanderung durch die Stollen, wieder zu bestellen. — In dem grossen, unterirdischen Labyrinth, das, in der Länge gemessen, wenigstens 80 Meilen ausmacht, wählt der Reisende gewöhnlich den Hauptschacht Danielowicz, in welchem die grosse Halle — mit schlanken Säulen und Laubwerk, und einem 20 Fuss im Durchmesser haltenden Kronleuchter — aus Salz gearbeitet ist. Der prächtige Tanzsaal hat eine noch grössere Ausdehnung. Der Salzobelisk, die Corporis Christi und die St. Antonii-Capelle, die Stallungen, die Schmiede, die Seilerwerkstätte u. s. w. sind höchst merkwürdig. Die Werke bestehen unter der Erde aus fünf über einander liegenden Stockwerken und aus 11 Schachten. 16 Teiche können mit Nachen befahren werden. Tausend Arbeiter sind beschäftigt, jährlich 1 Million Centner Steinsalz herauf zu fördern.

Von Wien nach Pesth, Szolnok und Szegedin.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 60.]

Bis Pressburg vergl. S. 215. — Durch eine herrliche Landschaft, deren unabsehbare Weingelände sich zu beiden Seiten an's Gebirge lehnen, zieht sich die Bahn auf ansehnlicher Höhe tiefer in's Magyarenland. Nach dem ersten Haltplatz hinter Pressburg, Weinern, passirt sie die grosse und reizend gelegene Herrschaft Lanschütz, ungarisch Cseklesz, Wittwensitz der Gräfin Esterhazy, mit schönen Dörfern, Park und prachtvollem auf einer Anhöhe gelegenen Schlosse. Das weiter an der Bahn liegende Schloss mit Thurm, Megyer-Bel, ist Eigenthum eines Pressburger Bürgers. Ueber die Stationen Wartberg, ungarisch Szempez, Diószeg, Galantha, gelangt der Zug nach dem am rechten Ufer der Waag liegenden Sellye, mit uraltem, schon in der goldenen Bulle König Bela IV. 1252 erwähnten Schlosse, passirt dann die Station Tarnócz, die Waag und Tardosked, das lange, weinreiche Neitragebirge zur Linken. Tót Megyer, Dorf und Schloss, dem Grafen Karolyi gehörig. — Neuhäusel, ungar. Ersek Ujvar, Stadt am Neitrafluss mit 5700 Ew., ehemalige, in der Geschichte Ungarns vielgenannte Festung. Durch fruchtbares, hügeliges, doch sehr einförmiges Ackerland ist der Zug von da über die Stationen Sz. Miklós, Köbölkút in's Donauthal geführt und hält bei Gran, Stadt mit 17,000 Einw. am rechten Donauufer, unweit des Ausflusses der Gran. Auf einem hohen Felsen liegt die prachtvolle Domkirche, mit gewaltiger, nach Art des römischen Pantheons, gebauten Kuppel und einem schönen Altarbilde von Hess. Am östlichen

Fusse des Dom's liegt der Palast des Erzbischof-Primas von Ungarn. Durch eine schöne Landschaft läuft die Bahn über Nána und Szobb, wo der Jpoly sich in die Donau ergiesst, auf Gross-Maros, hinter welchem der Wissegrad mit seinen Ruinen stattlich hervortritt. Veröcze. Waitzen, ungarisch Vacz, mit 11,500 Einw. und prachtvoller Kathedrale, nach dem Muster der Peterskirche in Rom. Im bischöflichen Palast viel römische und mittelalterliche Denkmäler. In der Nähe das Lustschloss Migazziburg, mit schönem Portal, Garten, und vielen eingemauerten Römermonumenten. — Dunakesz. — Palota, die letzte Station vor Pesth, gräflich Karolyi'sches Gut mit Park, ist ein vielbesuchter Lustort der Pesther. An der Szolnoker Bahn links vorüber läuft der Zug endlich in den Bahnhof von

Pesth. **Gasthöfe:** Königin von England, an der Donau, unterhalb der Brücke; Erzherzog Stephan und Hotel de l'Europe, oberhalb der Brücke; König von Ungarn, Dorotheengasse; Jägerhorn, kleine Brückgasse; Tiger, Palatingasse; Reichspalatin, Waitznergasse; Stadt Paris, Theresienstadt Waitznerstrasse 11.; Weisses Schiff, Christophplatz, Schiffgasse. — Die erstgenannten 6 Hotels wetteifern an Eleganz und Comfort der Einrichtung mit den berühmtesten europäischen Gasthöfen. — Der Preis der Zimmer wechselt, je nach der Lage, Aussicht und Eleganz der Einrichtung von 1 bis 3 fl. pro Tag; doch sind in den kleineren Hotels billigere zu finden. — Bei längerem Aufenthalt ist es räthlich, chambre garni zu beziehen. — Table d'hote in keinem Gasthofe üblich. Man speist à la Carte von 1 bis 4 Uhr.

Lohndiener besorgen ausser der Reinigung der Kleider auch noch die Aufträge der Fremden und erhalten gewöhnlich 20 Kr. pr. Tag.

Restaurationen. Das Speisehaus im Casino, Dorotheagasse; Stock im Eisen, kl. Brückgasse; Grosse Pfeife, kl. Brückgasse; Stadt Paris, Dorotheagasse; Goldne Flasche, Weitznergasse; Drei Raben, Rosenplatz.

Caffeehäuser. In jedem der oben genannten Hotels. Ausserdem: Zur Caffeequelle, Badgasse, Nr. 2; im Casino, im Redoutengebäude, grosse Brückgasse; Krone, in der Waitznergasse.

Conditoreien. Zur Hebe, am Servitenplatz, die renommirteste. Kioske, worin Gefrornes, Eis-Caffee, Limonade etc. zu bekommen, im Casinogebäude das von Schopf, prachtvoll ausgestattet; der Fischerschen Erben am Theaterplatz und der von Kleber & Jaklitz in der Budengasse, neben dem Invalidenpalais.

Bierstuben. Von Fernkorn, kl. Brückgasse; das grüne Fassl, Dorotheagasse 9; Zum Licinius, Theatergasse; Hopfengarten, Grenadiergasse.

Delicatessen. Schmidt am Christophplatz. Hausner's Spezereihandlung zum Stock im Eisen liefert alle Gattungen Weine.

Droschken gibt es unter dem Namen „Comfortables" auf allen Plätzen der innern Stadt. Fahrpreis für eine Person 12 Kr. die Viertelstunde. Ueber die Linie hinaus die doppelte Taxe. — Auf der Kettenbrücke sind 8 Kr. zu zahlen.

Omnibus, die Passagiere zur Eisenbahn zu befördern, halten am Theaterplatz, beim König von Ungarn und auf der Landstrasse zum Zrinyi. Die Person zahlt 8 Kr., mit nicht zu vielem Gepäck 10 Kr. Fiaker fordern oft 1 fl. und mehr.

Dampfschiffe fahren täglich vom Pesther Ufer um 12 Uhr Mittags nach Wien, und wöchentlich mehrmal abwärts nach Semlin. Ein Lokal-Dampfboot unterhält von 6 Uhr früh bis Abends 8 Uhr stündlich die Communikation mit Alt-Ofen, es legt in Pesth an der Hochstrasse, in Ofen an der alten Brücke, dem Bombenplatz, beim Kaiserbade und in Alt-Ofen an. I. Pl. 7 Kr., II. Pl. 5 Kr.

Bäder. Donaubad, obere Donauzeile, warm; Runbach'sches Natureisenbad, Theresienstadt, beim Stadtwäldchen (24 Kr.). Scheibelsches Dampfbad, Theresienstadt Kreuzgasse 29. — Die Ofener naturheissen Schwefelbäder, als das Kaiser-, Lukas-, Königs-, Reitzen-, Bruck- und Blocksbad, besonders heilsam gegen Gicht und Leberleiden, werden sehr besucht. In der Nähe des Kaiserbades das neu gebaute Dampf- und Malzbad von Werther, Dampfboote gehn, wie schon erwähnt, stündlich nach dem Kaiserbade. — Preise: Steinbad 14 Kr., Wannenbad 20 Kr., kühles Türkenbad 14 Kr., Naturschlammbad mit Bedienung 22 Kr., Sitz-Dampfbad 10 Kr. Das Wasser der Quelle wird getrunken. — Oben an der Kettenbrücke in Pest die Walter'schen, die Kammermeyer'schen und unter der Brücke die Meyerschen Donaubäder, zugleich Schwimmschulen.

Theater. Das ungarische Nationaltheater (Josephsstadt, Kernpasserstr. 2), das deutsche Interimstheater (Neuer Marktplatz). Täglich gespielt. Anfang 7 Uhr. — Im ungarischen Theater: Sperrsitz 1 fl., Parterre 40 Kr.; im deutschen Theater Sperrsitz 50 Kr., Parterre 30 Kr. Vereint mit der deutschen Bühne ist das Ofener Theater, wo monatlich 20 Vorstellungen gegeben werden. Sperrsitz 36 Kr., Parterre 24 kr. — Ausserdem hat Pesth ein offenes Sommertheater (Theresienstadt, Fabrikgasse) und Ofen eine elegante, bedeckte Arena (Christianstadt im Horwáthschen Garten). Sperrsitz 30 Kr., Parterre 24 Kr.

Das k. k. **Postamt** in der inneren Stadt, Hatvanergasse, ist offen von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. In allen bedeutenden Gasthöfen Briefsammlungs-Kästen.

Das **Telegraphenamt** ist im Invalidenpalais (Grenadiergasse bei der Servitenkirche).

Die **österreichische National-Filial-Bank** zur Umwechslung der Noten oder zur Absendung grösserer Summen mittelst Anweisungen nach Wien und Temeswar befindet sich Josephplatz 13, Leopoldstadt.

Die **gangbarste Münze** ist die österreichische, doch sind seit dem Jahre 1849 die Silbermünzen verschwunden. Es cursirt Papiergeld im Werthe von 1000, 100, 50, 10, 5, 2 und 1 fl. — 10 und 6 Kr. — Kupfergeld 3, 2 und 1 Kr.

Pässe werden visirt und expedirt auf der Haupt-Polizei-Direction, Leopoldstadt, obere Donauzeile 14.

Zeitungen. Die deutsche Pesth-Ofener Zeitung, der Buda-Pesti Hirlap erscheinen, Montag ausgenommen, täglich. — Jedes Caffeehaus ist zugleich Lesecabinet. Die meisten Zeitungen und Journale des In- und Auslandes findet man im Caffeehause zum Jägerhorn.

Leihbibliothek. Carl Edelmann, Waitznergasse 7. monatlich 1 fl. 30 Kr.; täglich 10 Kr.

Pesth, die wichtigste Handelsstadt Ungarns, am linken Ufer der Donau, hat gegenwärtig 80,000 (vor 1848 100,000) den verschiedensten Nationalitäten angehörende Einwohner. Die Stadt ist zum grossen Theile prächtig gebaut, besonders imponirt die $1/2$ Stunde lange Zeile an der Donau mit ihren neuen grossartigen Gebäuden. Die Schauläden in der verkehrbelebten Waitznergasse wetteifern an Eleganz und Reichthum mit den Wiener. — Thore hat Pesth keine. Fünf Schlagbäume bezeichnen die Zugänge, indem sie zugleich die Mauthlinie bilden; öffentliche Plätze gibt es 20 auf circa 300 Strassen mit 5000 Häusern. Obwohl Universität, ist Pesth dennoch arm an Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten. Die wichtige Sammlung von in Ungarn gefundenen Alterthümern, für Jedermann geöffnet Montag von 9—1 Uhr, befindet sich im National-Museum (Josephstadt, Landstrasse 4). Im ersten Zimmer römische Inschriften, Etruskisches Bronzegefäss etc. Zweites Zimmer: Thongefässe, römische Waffen und Werkzeuge, Statuen, Schmuck. Drittes Zimmer: Waffen siebenbürgischer Fürsten und berühmter historischer Personen. Viertes Zimmer: Mittelalterliche Kunstproducte. Fünftes Zimmer: Elfenbeinschnitzwerk, Mosaiken etc. Sechstes Zimmer: Werke neuerer Plastik. — Auch befinden sich hier eine Gemäldesammlung (etwa 200 Nummern), offen Dienstag und Freitag von 9—1 Uhr und eine merkwürdige Naturaliensammlung, Donnerstag 9—1 Uhr. — Ein Trinkgeld macht diese Sammlungen auch jeden andern Tag dem Fremden zugänglich. — Das grösste Gebäude in Pesth ist das unter Kaiser Joseph II. aufgeführte Neugebäude, als Kaserne und Artilleriedepot dienend, mit 4 Höfen. Sehenswerth sind das Ludoviceum am untern Ende der Stadt, ursprünglich zu einem ungarischen Militär-Erziehungs-Institut bestimmt, gegenwärtig ein Militärhospital, mit dem daneben befindlichen sogenannten Orczy-Garten; das Invaliden-Palais in der innern Stadt, Grenadierstrasse, das Rathhaus mit originellem Thurm, der Bahnhof mit seiner grossartigen Halle. Die Stadtpfarrkirche ist aus den Ruinen einer türkischen Moschee entstanden. Die griechische Kirche (an der Donau, unfern der Königin von England) ist besuchenswerth wegen des eigenthümlichen Gottesdienstes (Nachmittags 3 Uhr) und der inneren Einrichtung. Sehenswerth ist ferner die Runkelrüben-Zucker-Fabrik, Leopoldstadt, Weitznerstrasse 35; die Dampfwalzmühle mit Eisengiesserei, in der Nähe der ersteren; das Blindeninstitut, Theresienstadt, Königsgasse; das adelige Casino, Dorotheagasse 3; der Lloyd, im Handelstandsgebäude an der Donau, in welches der Fremde durch Actionäre eingeführt wird; die permanente Kunstaustellung, mit monatlichem Wechsel der Bilder, Donauzeile, Pferffersches Haus 8, Entrée 10 Kr. Das merkwürdigste Bauwerk Pesths ist jedenfalls die riesige 200 Klafter lange **Kettenbrücke**, welche die Stadt Pesth mit der Schwesterstadt Ofen verbindet. Auf zwei kolossalen Pfeilern, die sich aus dem hier 56 Fuss tiefen Strome erheben, und 627 Fuss von einander entfernt sind, schwingt sich dieses vom Grafen Stephan Scéchényi 1839 angeregte und durch den englischen Ingenieur Clark im Jahre 1849 vollendete Meisterwerk kühn in einem Halbbogen über die Fluthen der Donau. (Fussgänger zahlen 1 Kr., zweispännige Wagen 12 Kr., einspännige 8 Kr., ein Reiter 4 Kr.).

Ofen (Buda). **Gasthöfe.** Das Brück-Gasthaus, empfehlenswerth; Fortuna, in der Festung; Goldnes Schiff; Goldne Krone (beide in der Wasservorstadt).

Restauration bei Krecker, wo eine Flasche guten Tokayers für 36 Kr. zu haben ist. Ausserdem die ungarischen Nationalgerichte, trefflich zubereitet.

Ueber Dampfboote, Bäder, Theater s. oben Pesth.

Ofen, ursprünglich römische Colonie und 150 Jahre (bis 1686) im Besitz der Türken, zählt gegen 32,000 Einw., vorwiegend deutscher Nationalität. Die Stadt wird von der hoch über ihr gelegenen Festung, mit dem stattlichen Schlosse des Palatinus, beherrscht. Von der Brücke gerade aus durch das Wasserthor ist der beste Aufgang zur Festung. Links über den Paradeplatz daselbst kommt man nach dem Hentziplatze, wo sich, dem Zeughause gegenüber, das Hentzi-Denkmal, ein reich verzierter gothischer Aufsatz von 66 F. Höhe, mit einer auf das Jahr 1849 hindeutenden Inschrift, befindet. — Durch das Burgthor bergab gelangt man in die Raitzenstadt (ungar. Tabau), deren Bewohner zur nicht unirten griechischen Kirche gehören; von hier führt durch Weinberge eine Fahrstrasse nach dem stark befestigten Blocksberge, mit schöner Aussicht auf die beiden Städte und die Stromebene. Am Fusse desselben entspringen die warmen eisen- und schwefelhaltigen Quellen, welche zu den Bädern des Brückbades und des Kaiserbades (siehe S. 260 unter „Bäder") benutzt werden. — Unfern dieses Gebäudes steht, mitten unter Weinbergen, die Türkenkapelle, wie eine kleine Moschee, welche durch einen alten Vertrag der Pforte mit Oesterreich von letzterer Macht erhalten werden muss, genannt wird. Ein Besuch derselben ist interessant. Ein am südlichen Fuss des Berges wohnender Bauer schliesst gegen 10 Kr. Trinkgeld dieselbe auf. — Die grosse Schiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Alt-Ofen ist eines längern Besuches werth. Der Eintritt wird nur gegen Karten bewilligt; doch werden dieselben Fremden gern verabreicht (Pesth, im Bureau der Dampfschiffe). — Der 179 Klafter lange Tunnel, welcher in gerader Richtung von der Kettenbrücke unter dem Festungsberge hindurch in die Christiansstadt führt, ist, obwohl noch nicht ganz vollendet, an Sonn- und Feiertagen gegen 2 Kr. geöffnet. Fremde können denselben jedoch auch in Wochentagen, nach vorausgegangener Anzeige im Tunnel-Bureau (neben dem Ofener Kettenbrückenkopf) besichtigen.

Promenaden für beide Städte; Ausflüge. Pesth. Innerhalb der Stadt die Széchényi-Promenade beim Neugebäude. Der in einen Park umgewandelte grossartige Neue Marktplatz, in dessen Mitte das deutsche Interimstheater steht. In seiner kahlen äusseren Umgebung hat Pesth blos das Stadtwäldchen (der Pesther Prater). Omnibus, die zu jeder Stunde dahin abfahren, stehen am Kohlmarkt. Person 8 Kr. — Die romantischen Bergpartien um die Schwesterstadt Ofen werden am meisten zu Ausflügen gewählt. Omnibus, beim Ofener Kettenbrückenkopf aufgestellt, fahren (à Person 10 Kr.) beinahe eine Stunde Weges bis zum Laslofsky'schen Meierhof, von wo weitere Partien in die herrlichsten Punkte des Auwinkels, der Franzenshöhe,

des Johannis- und Schwabenberges u. s. w. zu machen sind. — Auch sind die Promenaden auf den Wällen, der Horváthgarten mit der Arena, der Schlossgarten und die Margaretheninsel zu besuchen.

Notizen für Fremde in Pesth. Aerzte: Dr. Prof. Balassa, Leopoldstadt, Josepsplatz 11; Dr. Prof. Birly, Waitznergasse, beim grossen Christoph; Dr. Gardos (Magnetiseur), innere Stadt, Alstergasse 2; Dr. Szabó (Augenarzt), Leopoldstadt, Obere Donauzeile 10. — Zahnärzte: Turnovszky, Stadt Christophsplatz 2; Hecksch, Stadt kl. Brückgasse 3.

Leichdornoperateur: Schönmann, Dorotheagasse 9.

Wechsler: Krause; Fuchs & Löw, beide Stadt, grosse Brückgasse.

Banquiers: Wodianer & Sohn, zu den zwei Türken, am Kohlenmarkt; Malvieux, in der Stadt, Dorotheagasse 26.

Kunst- und Musikalienhandlungen (mit Musikalien-Leihanstalt): Teichlinger, Ecke der grossen Brück- und Waitznergasse; Wagner, Dorotheagasse 10.

Juweliere und Goldarbeiter: Nerhad (früher Redl), Herrngasse 12; Steindl, Stadt Schlangengasse 2.

Handschuhe: Harrer & Schmollinger, Waitznergasse 18; Krellwitz, Theaterplatz.

Cigarren: Medecz, Stadt, Waitznergasse 20.

Pfeifen etc.: Martini, Stadt, Waitznergasse 3.

Optiker: Calderoni, Stadt, Waitznergasse 3.

Wäsche: Kollarils, zum Ypsilanti, Waitznergasse 4.

Schuhe- und Stiefelhandlungen: Erlsbeck für Herren, König für Damen; beide Pariser Gasse.

Kleider für Herren: Singer, Waitznergasse 18; Koch, Neumarktplatz 14.

Uhrmacher: Kralik, Schlangengasse 5; Swoboda, Waitznergasse 12.

Reiseeffecten: Testori, Waitznergasse 21; Brüder Oswald Schéchényi, Promenade.

Damenputz: Anna Höcker, Stadt, Waitznergasse 21; Rosa Claus, Christophplatz 5.

Manufactur- und Modewaaren: Harrer & Schmollinger, Waitznergasse 18; Alter, Waitznergasse 10; Hoffmann & König, „zu den drei Grazien", Waitznergasse.

Parfümerie: Lueff, zur Minerva, Christophplatz 1.

Friseure: Paplan, Dorotheagasse 3; Heller, Christophplatz.

Garderobe für Herren: Balitzky, Waiznergasse 16; Jos. Vogel, Waitznergasse 3.

Fortepiano's werden verkauft und verliehen bei Wendelin Peter, Dorotheagasse 11.

Pferde werden vermiethet: Nationalreitschule bei Baron Sandór.

Photographen: Strelisky, Göttergasse 1; Heller, Christophsplatz 2.

Von Pesth führt die Eisenbahn durch fruchtbares Ackerland, besonders durch unabsehbare Kukuruz- (Mais)felder, welche später den Weingärten und Obstpflanzungen Raum geben, über die Stationen Steinbrach, Vecsés, Uellö, Gyömrö (Schloss des Grafen Teleki), Monor, Pilis, Alberti, Czegléd, mit grosser zweithürmiger Kirche, Abony nach Szolnok (Weisses Rössl) an der Theiss, mit Citadelle. — Von Czegled zweigt sich die vor Kurzem eröffnete Bahn über die Hauptstationen Kecskemét und Felégyháza ab nach Szegedin.

Die Pressburg-Tyrnau-Szereder Eisenbahn (vergl. Eisenbahnroute Nr. 62), 8 Meilen lang, wird mit Pferdekraft betrieben. Das Schienengeleise läuft unmittelbar vom Pressburger Bahnhof ab und erreicht über die Stationen Ratzdorf, Wajnor, St. Georgen, Grünau, Bösing, Bahnwald, Schenkwitz, Bahony, Cziffer, **Tyrnau**, altansehnliche Stadt mit 9000 Einw., sehenswerther Domkirche, berühmt wegen seiner trefflichen Weine und grossen Fässer, und erreicht endlich den Marktflecken Szered an der Waag.

Donaufahrt.

Von Donauwörth nach Regensburg, Linz, Wien und Pesth.

[Täglich nach Ankunft der ersten Bahnzüge von Nürnberg und München — in den Monaten März, April und October jedoch alle 2 Tage — geht ein Dampfboot nach Regensburg. Fahrpreis 5 fl. 42 Kr. und 4 fl. 27 Kr. Im Bahnhofe von Donauwörth werden Fahrkarten ausgegeben. Doch kann man auch auf den Eisenbahnbureaux in München, Augsburg, Nördlingen und Nürnberg Personenbillets erhalten, gültig für den Zug nach Donauwörth und für die Fahrt auf den königl. bayerischen Dampfbooten nach Regensburg, Passau und Linz. Das Reisegepäck wird zugleich nach den genannten Donaustationen dirigirt. — Die Fahrt dauert circa 8 Stunden bis Regensburg. Von Regensburg nach Passau und Linz in einem Tage. Von Linz nach Wien in circa 9 Stunden. Von Wien nach Galatz und Konstantinopel in ungefähr 10 Tagen. Die Bergfahrt währt viel länger. — r. bedeutet rechtes, l. linkes Ufer.]

Die Donau wird schon bei Ulm schiffbar; doch ist eine genussreiche und comfortable Fahrt nur aufwärts von Donauwörth zu erwarten, weshalb vom genannten Orte ab die Lustreisen auf der Donau zu unternehmen sind. — Die Ufer der in starken Krümmungen sich hinwälzenden Donau sind bis vor Weltenburg meistens flach. — l. Schloss Schönleitheim, mit der Ruine Kreischbach. — l. unter Lechsend, Marxheim gegenüber, fällt der Lech in die Donau. — l. Bertholdsheim mit Schloss. — l. Dorf Steppberg, Stapelplatz für die in der Lithographie wichtigen Solenhofer- oder Kelheimer Steine. — Die Uferansichten gestalten sich immer malerischer. Unter den Felsen im Flusse ragt mit einem Kreuze der Nachtberg hervor. — r. Neuburg (Traube; Sonne), schöngelegene Stadt auf höherem, bewaldetem Donauufer mit über 6000 Einw. Ehemalige Residenz der Pfalzgrafen und Herzöge von Neuburg. — Von hier ab verflachen sich die Ufer wieder. — Südlich r. 20 Stunden im Umfang das Donaumoos, mit seiner spärlichen, armseligen Bevölkerung. —

l. **Ingolstadt.** Das Boot legt bei dem Reduit Tilly an. — l. Gross-Mehring, mit Musterökonomie,

r. Vohburg, Marktfl. mit Burgtrümmern auf der Höhe. — Wackenstein, das in der Nähe gelegene Dorf Pförnig ist nicht sichtbar, mit interessanten baulichen Resten aus der Römerzeit. Unterhalb Pföring, das Dorf Märching, mit bedeutender Schwefelquelle, der Stinker genannt. — Eine Meile vom r. Ufer entfernt liegt das Städtchen Abensberg, mit Schloss und römischen Ueberresten, von wo Napoleon den Feldzug gegen Oesterreich 1809 eröffnete. Beim Eingang r. sieht man die Reste eines römischen Castells. Hinter Hienheim l. beginnt die unter dem Namen der Teufelsmauer bekannte römische Grenzumwallung, die sich von hier bis an den Neckar hinzog. — Hier verengt sich das Donaubett, in grotesken und malerischen Formen treten die steilen, hohen Kalkfelsen von hüben und drüben nah an einander. Ein Böllerschuss macht die Reisenden auf die Einfahrt in die merkwürdige Stromenge aufmerksam. — Pittoresk liegt am hohen Flussufer r. Kloster **Weltenburg**, ursprünglich römische Anlage, mit ergiebigem Marmorbruch in der Nähe. — Eine Stromschnelle führt durch 300 bis 400 F. hohe jähe Kalksteinwände, von abenteuerlicher Gestaltung. K e l h e i m l., am Einflusse der Altmühl, Mündung des Ludwigscanals. Die Stadt treibt regen Schiffbau und Handel mit den Kelheimer Platten. Die kolossale Befreiungshalle, Denkmal der Kriege von 1813/14, nach Entwürfen von Gärtner und Klenze, mit ungeheuren Kosten von König Ludwig errichtet, es sind bereits 638,000 fl. verbaut, ist bis jetzt unvollendet geblieben. — Unterhalb Kelheim erweitert sich das Flussthal wieder, doch bleiben die Ufer abwechselnd hügelig. — Bei Abbach r. berichtet eine monumentale in den Fels eingelassene Inschrift, dass Kurfürst Karl Theodor diese 300 Fuss lange Felsenstrasse hat ausführen lassen. Ein alter Römerthurm, mit Mauertrümmern überragt das schöngelegene Städtchen. — In Oberndorf r. hieb 1208 der Marschall Pappenheim dem geächteten Otto v. Wittelsbach den Kopf ab. Hinter der ehemaligen reichen Benedictiner-Abtei Prüfening r. treten an den freundlichen, hie und da bereits Rebhügel zeigenden Ufergeländen die Thürme hervor von

Regensburg. **Gasthöfe.** Goldnes Kreuz; Drei Helme, mit guter Table d'hote 48 Kr., Zimmer 48 Kr., Licht 12 Kr., Frühstück 18 Kr.; Goldner Engel; Weisser Hahn; Dampfschiff, am Landungsplatz der Linzer Dampfboote.

Stellwagen, unfern des Gasthofes Drei Helme, fahren 6—7 Uhr früh und 2 Uhr Nachm. zur Walhalla, Platz hin und zurück 24 Kr. — Einspänner 2 fl. 30 Kr. — 3 fl.; Zweispänner 3 fl. 30 Kr. — 4 fl. hin und zurück.

Bäder am obern Wöhrd (6 Kr.). — Schwimmschule am untern Wöhrd.

Regensburg, baierische Kreishauptstadt am r. Donauufer und am Einfluss der Regen, in einer anmuthigen, trefflich angebauten Gegend, hat 23,000 Einw. Die Strassen, deren Häuser von vorherrschend alterthümlicher Bauart, sind eng und winklig. Vielfache Spuren zeigen noch auf die Bedeutsamkeit hin, die Regensburg als ehemaliger Sitz der Reichstags-Gesandten hatte. — Merkwürdige Gebäude: der goldne Thurm, in der Wallergasse, der Thurm beim Kreuz, am Haidplatze, der Thurm zum Goliath, die alte Donaubrücke. Ein herrliches Bauwerk ist der **Dom** 1275 gegründet. Die prächtige gothische Façade mit den beiden Thürmen präsentirt sich am besten vom Markte aus; doch sind auch Chor und Seitenthüren architektonisch interessant. Das Innere bietet nach allen Seiten hin schöne Perspektiven. An die Glasmalereien aus dem 15. Jahrhundert hat König Ludwig meisterhaft gearbeitete Fenster reihen lassen. Sehenswerth sind die Denkmäler in den Capellen, besonders eins von P. Vischer und das des Fürsten Dalberg von Canova. — Das nördliche Portal der S c h o t t e n k i r c h e ist mit phantastischen Emblemen geschmückt. Die St. E m m e r a n - Kirche, eine der ältesten in Deutschland, birgt viele merkwürdige uralte Wandmalereien und Reliquien; das ehemalige Benedictiner-Kloster, zu dem sie ursprünglich gehörte, ist jetzt Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis und enthält viele neuere Kunstwerke. Das R a t h h a u s, theilweise aus dem Jahre 1350, mit vielen sehenswerthen historischen Merkwürdigkeiten. — Obermünster, die alte Capelle, der Herzogshof, das Dollinger Haus, der Römling. — Sammlungen: die Stadtbibliothek mit 60,000 Bänden, die Sammlung des historischen Vereins, die Krauersche Kunstsammlung. — Anmuthige Promenade: der Fürstengarten, hinter der Residenz, mit einem Denkmal des hier auf einer Reise im Jahre 1630 verstorbenen berühmten Astronomen Keppler. — Zwei Stunden von Regensburg liegt das Dorf D o n a u s t a u f (Wirthshaus zur Walhalla) mit neuem Schloss des Fürsten von Thurn und Taxis und den Trümmern der alten Burg Stauf. — Zwei Wege führen von hier entweder um den Berg herum oder gerade auf die 280 Stufen hin, die zur **Walhalla** führen. Dieser „Tempel deutscher Ehren," auf einem 304 Fuss hohen Berge gelegen, ist schon aus weiter Ferne sichtbar. Auf drei über einander gethürmten riesigen Terrassen erhebt sich der 428 Fuss lange, 286 Fuss breite und 200 Fuss hohe Bau, der über 2 Millionen kostete. Er ist nach den herrlichsten Mustern des griechischen Styls aufgeführt. Der Giebelschmuck der Südseite stellt in vollen Marmorfiguren ein allegorisches Bild der triumphirenden Germania vor, componirt von Rauch, ausgeführt von Schwanthaler, das Giebelfries der Nordseite, die Arminiusschlacht, von Schwanthaler. In dem, im römischen Style decorirten Innern, mit einer aus Eisen construirten offenen Dachrüstung, sind 200 Marmorbüsten grosser und berühmter Deutscher auf Postamenten aufgestellt. — Das Fries stellt einen Marmorrelief von Wagner „die Völkerwanderung" vor. — Die Aussicht von der Vorhalle und Freitreppe ist überraschend schön.

Von R e g e n s b u r g bis L i n z geht im März, April und October alle zwei Tage, sonst täglich, ein Dampfboot. Im Sommer und bei günstigem Wasserstande in einem Tage, sonst übernachtet man in Passau. — Fahrpreise von Regensburg bis Passau 6 fl. 9 Kr.; von Passau bis Linz 3 fl. 54 Kr. — Zweiter Platz nur $^2/_3$ dieses Preises. — Um 1 Uhr ist Table d'hote auf dem Schiffe, à 1 fl. — Man thut wohl, $^1/_2$ Stunde vor der Abfahrt am Landungsplatze zu sein, wegen der zeitraubenden Personen- und Gepäckabfertigung.

Bei Tegernheim l. geht das Kalkgebirge der Uferwendungen in Prophyrgebirg über. Donaustauf und die Walhalla präsentiren sich von der Wasserseite in ganzer Imposantheit. Bei Wörth sieht man l. das stattliche Schloss mit 4 Eckthürmen, gegen-

über. r. liegt Pfatter, die Heimath der renommirten bayerschen Rübchen. — Die Donauufer verflachen sich zur holländischen Landschaft. Obermotzing r. — Das sehr alte Straubing (Adler; Schwarzer Bär) mit 9000 Einw., liegt in weiter fruchtbarer Thalebene. Die Stadtpfarrkirche enthält einige gute Gemälde; ein meisterhaftes Grabmal Herzog Albrecht II. befindet sich in der Carmeliterkirche. — Auf dem St. Peter-Kirchhofe ist Agnes Bernauerin begraben. — Geburtsort des berühmten Fraunhofer. — Ober-Altaich l., ehemals ein berühmtes Benedictinerkloster. In der Kirche Spottbilder auf die Reformation — z. B. Luther mit einer Bratwurst auf einer Sau reitend. Bogen l. mit berühmter Wallfahrtskirche, in welcher miraculöse Reliquien. — Erlbach r. mit reizenden Gartenanlagen. Weiter abwärts hinter Kloster Metten l. der 300 Fuss hohe Natternberg, r. eine isolirt stehende Felsenmasse, auf deren Gipfel ein neues Schloss und Ruinen eines alten. Am Fusse eines hohen Waldgebirges liegt reizend Deggendorf l., mit 1200 Fuss langer Donaubrücke. Sehr besuchter Wallfahrtsort mit zwei wunderthätigen Bildern. — Die Ufer bieten nunmehr die schönsten Aus- und Fernsichten, in mannigfaltiger Abwechslung. — Unterhalb Deggendorf mündet die Isar in die Donau. — Nieder-Altaich l. war ehedem eines der grössten Benedictinerklöster. — Osterhofen r., mit altem Kloster. Eine malerische Ansicht gewähren die Trümmer der Burg Hochwinzer links. Hofkirchen links, altes Raubschloss. Kinzig rechts. Römercastell. Die Ruinen von Hildegardsberg, links, sind die malerischsten der Donauufer. — Vilshofen rechts (Post; Ochs), am Ausflusse der Vils in die Donau, freundliches Städtchen mit 2700 Einwohnern, ist römischen Ursprungs. Nach dem grossen Brande von 1794 neu aufgebaut. Schöne Pfarrkirche. Bei Sandbach, unterhalb Vilshofen, werden die Ufer sehr felsig, die aus der Donau hervorragenden Riffe fordern viel Aufmerksamkeit von Seiten des Steuermanns. L. Gaishofen gegenüber, ein dem Erbauer der Strasse, König Maximilian, gewidmetes Denkmal, bestehend in einem, auf einem Felsblocke ruhenden Löwen. Bei der raschen östlichen Stromwendung unterhalb Heining gewahrt man in malerischer Umgebung die Festungswerke und Thürme von Passau (Hirsch; Schwarzer Adler; Wilder Mann, nahe am Landungsplatz, empfehlenswerth. Zimmer 36 Kr., Table d'hote 42 Kr., Frühstück 15 Kr.; Mohr).

Passau, am Zusammenfluss des Inn und der Ilz wie der Donau, bildet einen Verein von drei Städten, mit 11,000 Einwohnern. Amphitheatralisch sich an den Berghintergrund lehnend, gewährt die Stadt mit ihren grossartigen Gebäuden einen imposanten Anblick. Das Innere entspricht dem nicht ganz. Auf dem schönen Domplatze, mit der Broncestatue König Maximilians, erhebt sich die im Jahre 1662 neu erbaute Domkirche, mit altdeutschem Portale zum Kirchhof. — In dem am Domplatz gelegenen Postgebäude wurde, wie eine Inschrift besagt, der Passauer Vertrag vom Jahre 1552 abgeschlossen. — In der Innvorstadt, nach der eine 760 Fuss lange Brücke führt, liegt auf einem Hügel die **Maria-Hilf-Kirche**, berühmter Wallfahrtsort mit dem Gnadenbilde der Madonna. Die Aussicht auf die Stadt ist wunderbar schön. Am linken Donauufer steht trotzig auf steilem, 400 Fuss hohen bewaldeten Abhange die alte Feste **Oberhaus**. Man meldet sich am Thor und gibt dem umherführenden Gefreiten ein Trinkgeld (12 Kr.) Um die Wälle zu besteigen, von denen man ein herrliches weites Rundgemälde vor sich hat, bedarf es eines Erlaubniss-Scheines von dem in der Theresienstrasse zu Passau wohnenden Commandanten. — Wer einige Stunden Zeit hat, thut wohl, den 3/4 Stunden von Passau entfernten Marktflecken **Hals**, mit den Trümmern der Burgen Hals und Reichenstein, anmuthig im Ilzthale gelegen, zu besuchen, und besonders den 400 Fuss langen, durch den Granit gebrochenen Stollen, aus dem die Ilz hervorströmt, zu besichtigen. Ein anderer schöner Punkt bei Passau ist das auf der Höhe des Nonnberges liegende Wirthshaus: der Kloster- oder Nonnenkittel. —

Das rechte Ufer von Passau abwärts ist kaiserlich, das linke bis Engelhardszell noch bayerisch. Zwischen steilen Waldgebirgen wälzt sich der Strom im engen Bette rauschend vorwärts. — Man sieht r., bei einer starken Strombiegung, auf hoher Felswand Schloss Krempelstein, von den Schiffern das Schneiderschlösschen genannt, ein altes Raubschloss, gegenwärtig Station der österreichischen Finanzwache. Die Töpferwaaren, besonders die Schmelztiegel von Oberzell, links, sind berühmt. Rechts auf dem Berg liegt das stattliche kaiserliche Schloss Viechtenstein. Weiter abwärts ragt l. aus dem Strome der Jochenstein hervor, ein Felsen, welcher als alte Stromgrenze zwischen Oesterreich und Bayern die Wappen beider Länder trägt. — Engelhardzell r., ehemaliges Benedictinerkloster. Gegenüber auf dem linken Ufer ist das österreichische Mauthhaus, doch erfolgt die Visitation der Dampfschiff-Reisenden erst in Linz. Rannariedl l., altes Bergschloss. Marsbach l., stattliches Schloss mit altem Thurm. — Ruine Wesenstein, rechts. An reissender Stromschnelle l. auf einem Felsen Schloss Hayenbach. Immer wilder werden die Ufer an den nach allen Himmelsrichtungen sich windenden Stromkrümmungen. Das stattliche Schloss Neuhaus, mit dem sogenannten Zollthurm, liegt l. auf hohem bewaldeten Felsufer. — Der Strom tritt aus beengenden Felswänden wieder in eine freundliche Ebene, mit der Aussicht auf die Salzburger Berge. — Aschach, r., mit Schloss, war während des österreichischen Bauernkrieges Hauptort der Aufständischen. Im Hintergrunde die Ruine von Schaumburg. — Viele flache Donauinseln. — Landeshag, Schloss, l. — Das uralte, schon im Niebelungenliede genannte Städtchen Efferding, mit Schloss, zählt 6000 Einw. — Ottensheim, mit Schloss l. — Wilhering, Bernhardinerkloster, r. — Abermals wird das Donaubett von steilen Felswänden eingefasst. — Schloss Buchenau l. — Dann die interessanten Fortifikationsthürme des Pöstlingberges, dessen Festungsmauern bis an den Strom hinabreichen. Darunter die Vorstadt Urfahr. — Bei der Landung in Linz nimmt den Reisenden zuerst die Pass- und Mauthbehörde in Anspruch.

Linz. S. 225.

Von Linz geht das Dampfschiff im Sommer täglich früh 7 Uhr, in circa 9 Stunden nach Wien. Preise 8 fl. oder 5 fl. 20 Kr. — Am Bord sehr gute Verpflegung und Table d'hote à 1 fl. 4 Kr. — Bei gutem Wetter lässt sich die Reise sehr gut auf dem 2ten Platze machen. Man geniesse den schönen Rückblick vom Dampfboote unterhalb Linz auf

Stadt und Umgebung. — Das Donauthal mit seinen steilen Felspartien, düstern Waldungen, Burgruinen u. s. w. nimmt einen immer ernsteren Charakter an, bis endlich der Blick in die heiteren, bergumkränzten Ebenen Niederösterreichs weithin schweift. — Rechts Zizelau an der Mündung der Traun, gegenüber l. ragt über dem Städtchen Steyereck das gleichnamige alte Schloss empor. — Am rechten Traunufer Ebelsberg, blutig bekannt aus dem Bauernkriege und dem Jahre 1809. — Die Tillysburg r. — Nahe dem r. Ufer auf einer Insel Schloss Spielberg. — Mauthhausen (Schachners Gasthof), Marktflecken mit 1200 Ew., einer fliegenden Brücke über die Donau und grossen Granitsteinbrüchen. — Am anderen Ufer, unterhalb Mauthhausen, mündet die Enns, die Ober- von Niederösterreich scheidet. — Die Stadt Enns (Adler; Krone) mit 3400 Einw. und interessanten römischen Alterthümern, liegt $1/2$ Stunde von der Donau entfernt. — Naare l. mit alten Bauwerken. Erla r., Clarissenstift, aufgehoben. — Baumgartenberg l., ehemaliges Cistercienserkloster, mit alten Denkmälern. — Auf einem Felsen r. Nieder-Walsee, eine der schönsten Donauburgen. Der Marktflecken Walsee hat Mühlensteinbrüche mit geschlossener erblicher Zunft der Steinbrecher. — Links in einiger Entfernung die Burg Klam. — Der Strom macht bei Ardagger r. eine plötzliche Wendung nach Norden, und zieht schnell, im engen Felsbette, am „Saurüssel" vorüber, mit rascher Wendung auf das anmuthig gelegne, hübsche Städtchen Grein, mit dem auf einer Anhöhe gelegenen schönen und historisch interessanten Schlosse Greinburg. — Bei dem durch weit in den Strom hineinreichende Klippen gebildeten Greiner Schwall beginnen die berüchtigten, ehedem sehr gefährlichen Stellen der Donau. — Die Insel Wörth, mit alter Warte, theilt den Strom in zwei Arme, dessen südlichen, am Fusse des Rabensteins, nur kleine Fahrzeuge bei hohem Wasserstande beschiffen können; in dem nördlichen, dem eigentlichen Fahrwasser, bildet sich der Strudel oder „Strum", der durch und über abgerundete Felsblöcke („Kugeln" oder „Kachell"), in drei Gängen dahin rast, dem Wildwasser, dem Wildriss, bei hohem Wasserstand gut zu befahren, und dem eigentlichen Strudel, der durch die von Joseph II. vorgenommene und später oft wiederholte Regulirung den grössten Theil seiner Gefahren verloren hat. Die ganze Länge des Strudels beträgt bei einem Falle von mehr als 3 Fuss ungefähr 500 Fuss, bei einer Breite von 30 bis 40 F. Die Umgebung des Strudels ist schauerlich romantisch. — Dem Marktflecken Stauden, mit den Trümmern des gleichnamigen Raubschlosses gegenüber liegt r. Schloss Werfenstein. — Das Dörfchen Hössgang r. — Etwa 1000 Fuss unterhalb des Strudels ist der Wirbel, der dadurch entsteht, dass die gewaltige Wasserströmung von einem hohen, mitten in dem Strom stehenden Felsblock, dem Hausstein, brandend abprallt und durch Gegenstoss vom Ufer her in eine kreisförmige Wirbelbewegung geräth. Früher war die Gefahr an diesem bei hohem Wasserstande in Kreisen von 50 Fuss Durchmesser sich schwingenden Wirbel sehr gross. Die vorgenommenen Sprengungen haben nur noch eine reissende Stromschnelle übrig gelassen. — Reich an pittoresken Ansichten ist die Umgegend von St. Nicolas l. — Sarblingstein l., mit einer alten Warte, am Ausflusse des Sarbling. — Freystein r. gegenüber, die Burg Reimprechts von Walse. Links weiter mündet die Isper. Bei Donaudorf r. wendet sich die Donau südöstlich. — Persenbeug l., Marktflecken und kaiserliches Schloss, mit bedeutender Schifffahrt. Schräg gegenüber, am rechten Ufer, das Städtchen Ips, an der Ips, mit 1100 Einw. — Markt Marbach l., mit einer auf dem Berge liegenden, sehr besuchten Wallfahrtskirche, Maria-Taferl. — Malerisch gelegen r. Säussenstein. — Pechlarn r. (im Nibelungenliede Wohnsitz Rüdigers), mit römischen Denksteinen. — Auf steilen Felsen hoch über der Donau Burg Weiteneck l., mit zwei Thürmen. — Melk oder Mölk r. (Lamm; Ochs), Marktflecken unten am Strome, mit prächtiger Benedictiner-Abtei darüber auf hohem Felsen, ehemalige Grenzfestung gegen die Ungarn. Die Abteikirche ist mit verschwenderischer Pracht ausgestattet. Sehr sehenswerth ist die 30,000 Bände starke Bibliothek, mit 1500 Incunabeln, die Gemälde- und Münzsammlung, wie das Naturalienkabinet. — Unterhalb Melk durchströmt die Donau das sagenreiche, schöne Wachauthal. — Lubereck l., kaiserliche Villa. Schönbühl, Schloss r. — Aggsbach l., kleiner Marktflecken. — Die Trümmer des Aggsteins r. sind die Reste eines ehemals gefürchteten alten Raubschlosses. — An der Felswand „die Teufelsmauer" l. vielfältiges Echo. — Schwallenbach l. — Der Marktflecken Spitz l., mit Schloss und alter interessanter Kirche, baut, wie der mit Reben bis an seinen Gipfel bedeckte Berg zeigt, vielen Wein, der sich jedoch leider sehr der Natur des Weinessigs nähert. — St. Michael l., mit alter Kirche, auf deren Dach man 6 aus Thon geformte Hasen bemerkt, als Andenken an einen grossen Schneefall, bei dem die Hasen über das Kirchendach liefen. — Wessendorf l. Rossatz r., Marktflecken mit Schloss, oben auf der Felshöhe die Trümmer der Burg Dürrenstein (Tyrnsteiu), in welcher Richard Löwenherz gefangen sass. — Die Flussufer dehnen sich nunmehr in weiter Ebene aus, und erhalten erst vor Wien einigen Reiz wieder. Man sieht, durch eine Jochbrücke verbunden, die Städte Mautern r. (unbedeutend) und Stein links (Elephant; Eders Gasthof), eine hübsch gebaute Hafenstadt, am Fusse der rebenbedeckten Felsen, mit 1600 Einw. Die alte Pfarrkirche sehenswerth. — Krems l, Stadt mit 4500 Einw., Piaristenkloster mit schöner gothischer Kirche, das Rathhaus-Archiv ist wichtig. — Zwischen Krems und Stein das aufgehobene Capuzinerkloster, jetziges Militärspital, Und („Krems Und Stein sind drei Orte" Volkswitz). Hinter Mautern die weithin sichtbare Benedictiner-Abtei „Göttweih", mit prächtiger Kirche, sonstigen grossartigen Gebäuden und sehenswerthen wissenschaftlichen Sammlungen. — Viele Auinseln im Strome; in weiter Ferne sieht man auf hohem Gebirgskamm die Kirche Wetterkreuz. — Tulln r., uralte Donaustadt, zur Römerzeit Flottenstation. Hier sammelte sich 1683 die 60,000 Mann starke polnische Armee, um unter Sobieski Wien von den Türken zu befreien. — Greifenstein r., Ritterburg, gegenwärtig Eigenthum des Fürsten Liechtenstein. Unterhalb Höfelein r. nimmt der Strom plötzlich eine südliche Richtung, der Kahlenberg wird in der Ferne sichtbar. — Korneuburg l., gewerbsame Kreisstadt mit 2000 Einw. — Kloster-Neuburg r., mit 3700 Einw., starkem Weinbau, Schifffahrt. Die Gegend gestaltet sich sehr anmuthig. —

Ueber den bewaldeten Inseln, welche der immer mehr in die Breite sich dehnende Strom umschliesst, wird der Stephansthurm sichtbar.

Bei **Nussdorf**, am Fusse des Kahlenberges, ist der Landungsplatz der Dampfboote. Die Fahrkarten werden beim Aussteigen abgegeben. Man zeigt seinen Pass vor, und sucht rasch seinen Platz im Stellwagen, der die Dampfboot-Reisenden nach Wien befördert. Doch ist es vorzuziehen, mit Anderen zusammen einen Fiaker (2 fl.) zu nehmen, um rascher und bequemer mit seinem Gepäck an den Gasthof zu gelangen. —

Wien. Siehe S. 201.

Von Wien nach Pesth fährt täglich 6 Uhr früh ein Dampfboot mit Gütern von den Kaisermühlen im Prater ab, an welcher das unterhalb der Ferdinandsbrücke ebenfalls um 6 Uhr abgehende Personenboot anlegt, um die Reisenden mit ihrem Gepäck zu überladen. Die Fahrt dauert 11—12 St. Fahrpreise: Von Wien bis Pesth 1. Klasse 7 fl. 30 Kr. 2. Klasse 5 fl. Von Wien bis Pressburg I. Klasse 2 fl. 20 Kr. II. Klasse 1 fl. 30 Kr. — Verpflegung gut. Table d'hote 1 fl. 4 Kr. —

Das kleine Dampfboot passirt, mit Niederlegung seines Schornsteins, die Neubrücke, Franzens- und Sophien-Kettenbrücke. Hinter den Kaisermühlen biegt es in den Hauptarm der Donau ein und erreicht das grosse Boot, der Lobauinsel gegenüber. Am linken Ufer hinter Wien zeigt sich die grosse Ebene des Marchfeldes. — Bei Kaiser-Ebersdorf r. vorbei, wo die Schwechat in die Donau fällt, sieht man auf dem linken Ufer die Kirchthürme von Aspern und Essling, hinten liegt Wagram, drei in der Kriegsgeschichte des Jahres 1809 unvergessliche Namen. — Fischament r., Schönau l., Regelsbrunn r., Petronell r., mit Ueberbleibseln eines römischen Triumphbogens. — Deutsch Altenburg r., Dorf mit Schloss und sehr schöner, altgothischer Kirche, Schwefelbad. Nahebei der Hütelberg, dessen Erde angeblich vom Volke in Hüten zusammengetragen wurde, aus Freude über die Befreiung von den Türken. — **Hainburg** r. (Landeplatz), Stadt mit 4000 Einw. und grosser kaiserl. Tabackfabrik. Malerische Schlossruine und interessantes Rathhaus. — Auf hohem Felsen, am Ausflusse der March, ragt die Feste **Theben** empor, zugleich Grenzmarke zwischen Ungarn und Oesterreich. Reizende Aussichten begleiten die Fahrt bis **Pressburg**. Siehe Seite 215. Zwischen Pressburg und Komorn bildet die Donau mehrere grosse Inseln, namentlich die grosse und kleine Schütt mit vielen Ortschaften. Bei dem Dorfe **Gönyö**, r. vereinigen sich die Donauarme wieder mit dem Hauptstrome. $1\frac{1}{2}$ Stunden landeinwärts liegt in sumpfiger Ebene die Stadt **Raab** (Lamm) mit 17,000 Ew., Bischofssitz, prachtvolle Domkirche. — Ein kleines Dampfboot bringt die Reisenden von Gönyö dahin. Auf der Höhe r. über Acs die reiche Benedictiner-Abtei Martinsberg. — l. **Komorn** (Goldnes Fassl; Grüner Baum; Weisses Rössl), stark befestigte Stadt mit 19,000 Einwohnern. Sehenswerth die Andreaspfarrkirche, das Rathhaus und das Comitatsgebäude. Von der Stadt eine Pfahlbrücke nach der Donauinsel. — Die Ufer zeigen zu beiden Seiten reiche Weinpflanzungen. — Bei dem Dorfe Nesmühl, ungarisch Neczmäly, rechts, wächst ein vorzüglicher Weisswein. Rechts **Gran** und Parkany links. — Die Eisenbahn folgt von hier dem Laufe der Donau. Zwischen Porphyr- und Kalksteingebirge strömt die Donau im engen Bette vorbei an Wissegrad rechts, mit malerischen Ruinen der Bergfestung. Bei dem weinreichen Gross-Maros l. theilt sich die Donau in zwei Arme, die 5 Meilen lange Andreasinsel bildend. — **Waitzen.** — Hinter Waitzen flachen sich die beiderseitigen Ufer ab. Der Blocksberg, die Feste Ofen mit dem Schlosse tauchen am Horizont auf. Das Boot passirt r. **Altofen**, eine entfernte Vorstadt von Ofen, mit grosser Schiffswerfte (s. S. 262) und prachtvoller Synagoge. Der Strom wird immer belebter durch Dampfboote, Barken, Flösse, Wassenmühlen etc. An dem lieblichen Park der Margaretheninsel vorüber, beschreibt das Boot, im Angesicht der imposant sich präsentirenden Schwesterstädte einen Bogen nach Ofen, um seine Ofener Passagiere dort abzusetzen, und landet dann, indem es den Fluss quer durchschneidet, oberhalb der Kettenbrücke in

Pesth (s. S. 259).

Belgien.

Belgiens grösste Ausdehnung in die Länge von Nordwesten nach Südosten beträgt ungefähr 35 deutsche Meilen, und seine grösste Ausdehnung in die Breite von Nordosten nach Südwesten ungefähr $25^1/_2$ deutsche Meilen. Der Flächeninhalt des Königreichs beläuft sich auf 537 □M. Im Allgemeinen ist der Boden flach und Belgien besitzt keine Erhöhung, die den Namen eines Berges verdient; der südliche Theil des Landes ist hoch und uneben, gegen Norden aber flacht es sich ganz eben ab. Das Land in den nördlichen Provinzen an den Flüssen und Buchten ist, wie in Holland, durch Deiche gegen Ueberschwemmungen, an dem Meere aber durch Sandhügel oder Dünen geschützt, die $^1/_5$ bis $^3/_5$ Meilen breit, 50 bis 60 Fuss hoch und meistens mit Fichten dicht bewachsen sind. Das Meer selbst ist, bis auf eine bedeutende Entfernung vom Ufer, die ganze Küste entlang, voll von Sandbänken, welche die Schifffahrt sehr erschweren und für grössere Schiffe gefährlich machen.

Das Klima ist in den verschiedenen Provinzen sehr ungleich, denn während die Luft im Luxemburgischen milde und gesund, ist sie in Lüttich oft feucht und trübe; in Namur ist sie scharf und unangenehm; im Hennegau mild und gemässigt; Ost- und Westflandern sind feucht und an manchen Orten ungesund. Der Sommer ist fast überall warm und regnigt, und der Winter oft so kalt, wie im nördlichsten Theile Deutschlands.

Die Einwohner ($4^1/_2$ Millionen) bestehen aus zwei verschiedenen Volksstämmen, dem germanischen und dem romanischen. Zu ersterem gehören die eigentlichen Belgier oder Niederländer, welche vlämisch sprechen, und eine geringe Anzahl Niederdeutscher oder Holländer, meistens in Limburg und Luxemburg. Zu dem romanischen Stamm zählen die Wallonen, welche den höheren oder südlichen Theil des Landes bewohnen und das Französisch-Vlämische und Wallonische (zwei Dialecte des Französischen) sprechen. Nach den statistischen Tabellen der belgischen Regierung sprechen ca. $2^1/_2$ Mill. der Einwohner vlämisch, ca. 2 Mill. wallonisch oder französisch, die übrigen deutsch-holländisch. — Die Belgier haben sich längst durch ihre Industrie ausgezeichnet, die Hauptproducte derselben sind Spitzen von Brüssel, Mecheln, Brügge, Gent und St. Tron, Tuche von Flandern, Brabant und dem Hennegau, gedruckte Zeuge von Gent, Brüssel und anderen Orten, Papiere, Waffen und Stahlwaaren von Lüttich. Dank dieser Industrie hat sich innerhalb zweier Jahrhunderte ein Land, das früher nur sandige und öde Haidegegend war, in einen schönen, getreidereichen Garten verwandelt. Ost- und Westflandern allein produciren jährlich Flachs im Werthe von 11,200,000 Thlr. Preuss. Cour. und die Kohlenminen im Hennegau sind reicher als die von ganz Frankreich. Das jährliche Quantum von Kohlen, welches Belgien liefert, beträgt 2,000,000 Chaldrons (der Chaldron zu circa 36 Scheffel). Mehr als 150,000 Tonnen Eisen werden jährlich geschmelzt. Die Tuchfabriken in Verviers beschäftigen 4000 Arbeiter und die Baumwollen-Manufacturen haben, trotz des Verlustes der holländischen Colonien-Märkte seit 1830 beständig zugenommen und repräsentiren jetzt ein Capital von 21,000,000 Thlrn. Pr. Cour. Auch der Handel hat sich in jüngster Zeit bedeutend gehoben. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel belgischer Agricultur und Industrie sind: Korn, Kleie, Kohlen, Oel, Spitzen, Wollen- und Baumwollenzeuge, Leinen, Segeltuch, Waffen, sowie Stahl- und Eisenwaaren.

Die administrative Eintheilung von Belgien besteht in neun Provinzen, welche wieder, nach französischem Muster, in Arrondissements, Communen und Cantons abgetheilt sind.

Die römisch-katholische Religion ist Staatsreligion, obwol der König Leopold protestantisch ist. Auf je 1000 Seelen kommt ein Geistlicher. Der Erzbischof von Mecheln bekleidet die oberste geistliche Würde.

Das belgische Heer zählt 80,000 Mann in vier Divisionen, deren Stäbe in Gent, Antwerpen, Lüttich und Namur liegen. — Die Farben des Landes sind roth, gelb und schwarz, sein Wappen der stehende brabantische Löwe, mit der Devise: L'union fait la force.

Eisenbahnen. Belgien war das erste Land auf dem europäischen Continent, welches, bald nach der Thronbesteigung König Leopolds, Eisenbahnen anlegte. Im Jahre 1834 ward das Gesetz er-

lassen, welches die Anlage der Bahnlinie sanctionirte, die Mecheln zum Centrum hat und in vier Richtungen sich auszweigt, nämlich nach Lüttich, Antwerpen, Brüssel und Ostende. Ebenso wurden Linien nach den preussischen, sowie nach den französischen Grenzen beschlossen, und zehn Jahre später war das Land nach allen Richtungen mit einem dichten Eisenbahnnetze überzogen, wovon 81 Meilen auf Staatskosten, 32 Meilen von Privatgesellschaften erbaut sind. Im westlichen Belgien waren die Ingenieurarbeiten nicht besonders schwierig, aber nach der preussischen Grenze zu sind die Brücken, Einschnitte, Aufdämmungen u. dgl. so bedeutend, dass die Herstellungskosten weit über der sonst für die europäischen Eisenbahnen berechneten Durchschnittssumme stehen. Die durchschnittlichen Herstellungskosten betrugen in Belgien für die Lieue 1½ Millionen Franken.

Die Fahrpreise auf den belgischen Bahnen sind die billigsten auf dem Continent. Man bezahlt für die Lieue in der Diligence (I. Kl.) 38 Cent. = 3 Sgr. oder 10½ Kr.; — in dem Char à banc (II. Kl.) 29 Cent. = 2¼ Sgr. oder 8 Kr.; — und in dem am meisten frequentirten Waggon (III. Kl.) 19 Cent. = 1½ Sgr. oder 5 Kr. Die Sitze in den Diligencen sind ganz gepolstert und in einzelnen, besonders bezeichneten Coupés das Tabakrauchen gestattet. Die Sitze in den Char-à-banc sind nicht zu empfehlen; auch darf in dieser Wagenklasse nicht geraucht werden. Die Waggons haben Holzbänke und sind an den Seiten ganz offen, also nur bei sehr schönem Wetter zu benutzen. Gute Plätze in den Ecken kann man sich durch ein kleines Trinkgeld an den Schaffner leicht verschaffen, zahlreichere Reisegesellschaften erlangen in derselben Weise auch besondere Coupés. — Das Gepäck erfordert genaue Beaufsichtigung von Seiten des Reisenden, will er sich vor Verwechselungen oder Verlust desselben hüten. Die Verwaltung vergütet nur 3 Francs für das Pfund eines verloren gegangenen Gepäckstückes (auf den meisten deutschen Eisenbahnen wird 1 Thlr. pro Pfund vergütet). Nachtsäcke sind frei und können im Waggon placirt werden. Grösseres Gepäck bis zu 2 Centner (100 Kilogrammes) kostet 30 Cent. für die Lieue. — Grosse Vorsicht ist auch beim Wechseln der Wagen anzurathen. Z. B. in Mecheln, dem Knotenpunkt aller belgischen Bahnen, kann es leicht geschehen, dass man den correspondirenden Train verfehlt. Um so fatale Irrungen zu vermeiden, wende man sich an einen der zahlreichen Bahnbeamten und lasse sich in dem richtigen Wagen placiren. — Das Fahrbillet ist sorgfältig aufzubewahren. Kann es am Zielpunkt dem Schaffner nicht ausgehändigt werden, so muss man den Betrag noch einmal zahlen. — An allen Stationen stehen Omnibus (Platz ½ Franc, mit Gepäck 1 Franc) und die bequemern Vigilanten (1 Person 50 Cent., 2 Personen 1 Franc) zur Beförderung in die Stadt bereit.

Auf den belgischen Bahnen besteht ein besonderer, Nachahmung werther Sanitätsdienst. Für alle Stationen, von denen ärztliche Hülfe zu erreichen, sind Aerzte engagirt; ausserdem befinden sich auf den Zügen und in allen Hauptstationen boites de secours, welche das Nothwendigste an Verbandgegenständen, Medicamenten etc. enthalten; ebenso sind den Zügen die nöthigen Mittel beigegeben, Tragbahren zu improvisiren, auch Decken vorhanden, um die Beschädigten auf freiem Felde vor Sonne oder Regen zu schützen. — Die Entfernungen auf den belgischen Bahnen sind nach Kilometern berechnet, von denen 7½ auf die preussische Meile gehen.

Geld. Der Münzfuss ist der französische; man rechnet in Franken und Centimen. Ein Franc zu 100 Centimen ist gleich 8 Sgr. Preuss. oder 28 Kr. Rhein. — 75 Cent. = 6 Sgr. oder 21 Kr. Rh. — 50 Cent. = 4 Sgr. oder 14 Kr. Rh. — 25 Cent. = 2 Sgr. oder 7 Kr. Rh. — 12½ Cent. = 1 Sgr. oder 3½ Kr. Rh. — Es giebt 5, 2½, 1, ½ und ¼-Francsstücke. — Belgisches Gold à 25 Frcs., französisches Gold à 20 Frcs. — Fremdes Gold wird angenommen: der preussische Friedrichsd'or zu 21 Frcs., der preussische Thaler zu 3 Frcs. 60 Cent. (29 Sgr.), 1 Pistole zu 20 Frcs. 70—75 Cent. (5 Thlr. 16—18 Sgr.), 1 Ducaten zu 11 Frcs. 45—50 Cent. (3 Thlr. 2—3 Sgr.), 1 holländischer Gulden zu 2 Frcs. 5 Cent. Andere Geldsorten haben keinen festen Cours. Am Vortheilhaftesten ist, belgisches oder französisches Geld mit sich zu führen oder Banknoten der Banque belgique (Stücke von 1000 bis zu 20 Frcs.) einzuwechseln, die überall in Belgien ohne Verlust ausgegeben werden können.

Hotels. Die gewöhnlichen Preise in den grösseren Hotels sind: Zimmer 1½ bis 2 Frcs., Frühstück (Caffee oder Thee mit Butterbrod) 1—1½ Frcs., Table d'hote (gewöhnlich um 4 Uhr) 2—3 Frcs., Diners im Zimmer 5 Frcs., ½ Flasche gewöhnlicher Bordeauxwein 1½ Frcs., Gabelfrühstück oder Souper 1½ Frcs., Bedienung 75 Cent. bis 1 Frc. täglich. In kleineren Gasthöfen um ein Drittheil billiger. — Lohnbediente (Commissionaires) erhalten für den ganzen Tag 4 Frcs., für den halben 2 Frcs., für den Gang ½ Frc.

Pass und Zoll. An der belgischen Landesgrenze muss der Pass vorgezeigt werden; nach geschehener Prüfung erhält der Reisende ihn unvisirt zurück. — Bei der Zollrevision wird im Allgemeinen liberal verfahren. Kleider und Wäsche zum Reisebedarf passiren ungehindert.

Diligencen sind nur noch auf den wenigen nicht durch Eisenbahnen verdrängten Strassen im Gange und Privatunternehmungen. Die Course werden regelmässig eingehalten; die Fahrpreise gleichen denen der preussischen Posten. Die besten und theuersten Plätze in den Diligencen sind die im Coupé; hinter dem Coupé liegt das Interieur und hinter diesem die unbequeme Rotonde. Die Plätze über dem Coupé nennt man Imperial, auch Cabriolet; sie gewähren zwar die beste Aussicht, aber keinen Schutz gegen den Staub der Chaussee.

Vigilantes (Droschken) findet man an allen Hauptstationen, wie in den Städten. Die Fahrt für 1 oder 2 Personen kostet 1 Frc.; Zeitfahrten für die erste Stunde 1½ Frcs., für jede fernere Stunde 1 Franc.

Trinkgelder. An die Aufseher in Gemäldegallerien, an die Küster etc. genügt für eine Person ½ Frc.; zwei bis drei Personen zahlen 1 Frc., es sei denn, dass ausdrücklich eine höhere Taxe vorgeschrieben.

Preise der Erfrischungen auf den belgischen Eisenbahnstationen in den „Buffets - Restaurants" zu Mecheln, Tirlemont, Landen, Lüttich, Pepinster, Verviers, Gent, Courtrai, Mouscron, Braine-le-Compte und Quievrain.

	Frcs.	Cts.
Bouillon	0	30
Beefsteak aux pommes de terre, avec pain (Beefsteak mit Kartoffeln und Brod)	0	75
Roastbeef aux pommes de terre, avec pain (Rostbeef mit Kartoffeln und Brod)	0	75
Filet de boeuf rôti (Ochsen-Mürbebraten)	0	75
Deux côtelettes de mouton (2 Hammel-Coteletten)	0	75
Portion de veau chaud ou côtelettes avec pommes de terre (1 Port. warmen Kalbsbraten oder Kalbs-Coteletten mit Kartoffeln)	0	60
Portion de poulet chaud (1 Portion warmes Huhn)	0	90
Veau froid avec un petit pain (kaltes Kalbfleisch und ein kleines Brod)	0	40
Jambon froid avec un petit pain (Schinken und ein kleines Brod)	0	40
Boeuf salé (Pökelfleisch)	0	40
Langue fumée (geräucherte Ochsenzunge)	0	40
Poulet froid, la portion (kaltes Huhn, die Portion)	0	75
Fromage (Käse)	0	10
Fromage anglais (englischer Käse)	0	15
Un petit pain beurré (ein kleines Butterbrod)	0	7
„ „ „ sans beurre (ein kl. Brödchen)	0	5
„ „ „ beurré et fromage (ein kleines Brod mit Butter und Käse)	0	15
Déjeûner: café ou thé, pain et beurre (Frühstück: Caffee, Thee, Brod und Butter)	0	50
Café, la demi tasse (eine kleine Tasse Caffee)	0	25

Bières (Biere).

	Frcs.	Cts.
Une bouteille de Faro ou de Diest (Farobier)	0	30
Le verre (das Glas)	0	10
Une bouteille ou cruche de lambic (Lambicbier)	0	40
Une bouteille de Louvain (Löwener Bier)	0	24
Le verre (das Glas)	0	8
Une bouteille de bière de Bavière (1 Flasche bairisch Bier)	0	75
Bière brune, le verre (ein Glas Braunbier)	0	8

Vins (Weine).

	Frcs.	Cts.
Vin de Bordeaux ordinaire, la bouteille (eine Flasche gewöhnlicher Bordeaux-Wein)	2	0
Vin de Bordeaux ordinaire, la demi bouteille (1/2 Flasche gewöhnl. Bordeaux-Wein)	1	0
St. Julien, la bouteille	2	50
„ „ la demi bouteille	1	25
St. Emilion, la bouteille	2	50
St. Estèphe, „	2	50
Cabarus, long bouchon, 1e qualité, la bout.	3	50
„ „ „ 2e „ „ „	3	0
Château-Margaux, la bouteille	5	0
Vin de Volney, la bouteille	3	0
„ „ Pommard, la bouteille	3	0
„ „ Nuits, „ „	3	0
„ „ Châblis, „ „	3	0
„ „ Moselle, „ „	3	0
„ „ Grave, 1e qualité, la bouteille	3	50
„ „ „ 2e „ „ „	3	0
„ „ Tours, „ „	2	50
„ „ Rhin, 1e „ „ „	4	0
„ „ „ 2e „ „ „	3	50
Champagne mousseux, la bouteille	6	0
Madère, le verre (das Glas)	0	50
Malaga, „ „ „ „	0	50
Muscat, „ „ „ „	0	50
Frontignan ou Lunel, le verre (das Glas)	0	50
Porto, „ „ „ „	0	60
Sherry (Xérès), „ „ „ „	0	60

Liqueurs.

Schiedam, le verre (per Glas) 10 Cts. — Amer de Hollande 10 Cts. — Eau-de-vie 10 Cts. — Cognac, Rum, Kirsch 25 Cts. — Liqueurs fine de toute espèce (alle Arten feiner Liqueurs) 25 Cts. — Marasquin 40 Cts. — Punch à l'eau chaude (heisser Punsch) 25 Cts.

Refraichissements (Erfrischungen).

	Fr.	Cts.
Sirop de groseille, de mûres, de framboises, de limon, ou de punch, le verre (Limonade von Johannisbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Citronen oder Punsch, das Glas)	0	25
Limonade ou orgeat (gewöhnliche Limonade oder Mandelmilch)	0	25
Grog ou orgeat	0	60
Eau sucré avec eau de fleur d'orange, le verre (Zuckerwasser mit Orangenblüthen-Essenz, das Glas)	0	20
Cigarren	?	?

Von Cöln (über Aachen, Lüttich, Mecheln, Gent und Brügge) nach Ostende.

$42^3/_5$ Meilen in 12 Stunden.

[Von Cöln nach Mecheln vergl. Eisenbahnroute Nr. 63. Von Mecheln nach Ostende vergl. Eisenbahnroute Nr. 67.]

Die Reise von Cöln nach Aachen ist S. 43 beschrieben. — Die Eisenbahn von Aachen bis Lüttich ist unbestritten der mächtigste und grossartigste aller bisher ausgeführten Eisenbahnbauten, deren Herstellung sich zahllose, unüberwindlich scheinende Terrain-Hindernisse entgegenstellten. Tiefe Thäler mussten ausgefüllt und hohe Hügel, aus dem härtesten Felsgestein gebildet, an ihrer Basis durchbohrt werden. Viaducte, gigantisch in ihren Verhältnissen und bewunderungswürdig in ihrer Form, welche die Römerbauten weit übertreffen, wurden aufgeführt, um die Eisenbahn über die unausgesetzt sich kreuzenden Berge und Thäler und über den vielgewundenen zwischen Felswänden hinströmenden Vesdre-Fluss

zu führen. Auf der belgischen Strecke waren allein 19 Tunnel erforderlich. Die Anlagekosten dieser kaum 6 Meilen langen Bahn, welche von Aachen nach Lüttich durch eine an imposanten Naturschönheiten reiche und von zahlreichen industriellen Etablissements belebte Gegend führt, betrugen nicht weniger als 8 Millionen Franken.

Bald hinter Aachen wird der Train in 10 Minuten zur Station Ronheide an einem Drathseil hinaufgezogen. Von Ronheide führt eine bereitstehende Locomotive den Wagenzug zuerst durch einen grösseren, dann durch einen kleineren Tunnel und bald darauf über die grossartige auf 17 Doppelbogen ruhende Brücke über das Göhlthal, deren Centrum 120 Fuss über dem Thalgrund sich erhebt. In 45 Minuten ist das letzte preussische Dorf Herbesthal erreicht. Hier werden die Pässe der nach Preussen Reisenden in Empfang genommen und in Aachen visirt zurückgegeben. Die Revision des Gepäcks findet in Herbesthal, in Aachen oder in Cöln statt.

Die hölzerne Brücke jenseits Herbesthal, unter welcher der Zug hindurchfährt, steht auf der Grenze zwischen Deutschland und dem Wallonenlande. Die erste belgische Station ist Dolhain, einst ein blühender, jetzt fast verfallener Ort, reizend im Vesdre-Thal gelegen. Auf der Höhe das alte Limburg. Zwischen Dolhain und Verviers passirt der Zug mehrere Brücken und nicht weniger als 7 Tunnels. Im Bahnhof von Verviers, wo belgische Zollbeamte das Gepäck durchsuchen, $^1/_2$stündiger Aufenthalt; auch der Pass muss hier vorgezeigt werden.

Verviers (Hotel du chemin de fer, am Bahnhofe, Zimmer $1^1/_2$ Francs, Table d'hote um 1 Uhr $1^1/_2$ Francs, Frühstück 1 Franc; Hotel des Pays-Bas in der Stadt. Die Bahnhofs-Restauration ist gut) liegt im Thal der Vesdre, etwa 3 Meilen von Lüttich und ist wegen seiner Tuchfabrikation berühmt. Die 30,000 Seelen zählende Stadt besteht grossentheils aus Fabrikgebäuden und den Wohnungen der Fabrikherren und Arbeiter, sie bietet wenig Bemerkenswerthes für den Fremden.

Ensival, ein ziemlich bedeutender Fabrikort, wird mehr und mehr eine Vorstadt von Verviers. Von Pepinster geht der Weg nach Spaa ab, welches ungefähr eine Meile davon entfernt ist; man legt diese Strecke mit Omnibus und Diligence (Coupé 2 Frcs.) in $1^1/_2$ Stunden zurück. In den Hotels zu Spaa werden 6 oder 7, ja sogar 12 Frcs. für einen Wagen mit 2 Pferden gefordert.

Spaa (Hotel Faller; de Flandre; des Pays bas; de l'Orange; grand hotel Britannique etc.) ist ein weltbekannter meist von Engländern und Franzosen besuchter Badeort, in einem romantischen Thale gelegen. Die Quellen sind durchgängig eisenhaltig; das Wasser wird auf Flaschen gezogen und weit, sogar nach Ost- und Westindien versendet; es bewährt sich besonders bei Leberleiden. Spaa hat während der blutigsten Kriege, als Zufluchtsort für Leidende, das Vorrecht der Neutralität genossen. Von den 16 Quellen ist die Pouhonquelle, im Centrum der Stadt gelegen, die berühmteste, dann folgen die Géronstère, welche kaum $^1/_2$ Meile von der Stadt an einem reizenden Platz mitten im Walde entspringt; die Sauvenière und der Groesbeck, welche etwa in derselben Entfernung von Spaa mitten im Walde hervorsprudeln. Schöne Promenaden führen dahin. — Die Redoute, mitten in der Stadt gelegen, mit Caffeehaus, Ball- und Spielsälen, ist während der Badesaison, welche gewöhnlich im Juni beginnt, sehr besucht; ähnliche Etablissements sind der Vauxhall und das maison Lavoz. In der von schönen alten Linden gebildeten Promenade de sept heures ist in der Regel Mittags und Abends Musik. Der Wasserfall von Coo und die Grotte von Remouchamps, beide 3 St. von Spaa, verdienen den Besuch eines jeden Freundes von Naturschönheiten. Man macht von Spaa Ausflüge fast nur auf Miethpferden, die in Unzahl vorhanden sind und bezahlt für den Tag 5 Frcs., für einzelne Touren 2—3 Frcs. Die Zahl der Kurgäste beträgt jährlich zwischen 3—4000. In Spaa werden sehr zierliche und saubere Holzarbeiten verfertigt, Büchsen, Kästchen (bois de Spaa), und selten verlässt ein Fremder den Badeort, ohne einige dieser Gegenstände als Andenken mitzunehmen.

Die Eisenbahn läuft von Pepinster durch ein von grossen Tuchfabriken und schönen Landhäusern belebtes Thal. Nessonvaux, Le Trooz, unbedeutende Ortschaften. Durch einen citadellenartig bekleideten Tunnel erreicht man Chaudfontaine, ein schönes Dorf, eine Meile von Lüttich, in anmuthiger Lage im Thal der Vesdre; es wird von den Lüttichern wegen seiner pittoresken Promenaden und warmen Mineralquelle viel besucht. Die Badesaison beginnt am 1. Mai. Hotel des Bains, gut. — Chênée, ein Fabrikort am Zusammenfluss der Ourthe und Vesdre. Die Bahn tritt nun in das schöne Thal von Vesdre-Limburg. Rechts von derselben ein von einem Müller bewohntes Schlösschen mit Thurmspitzen wie Korkzieher; die Gegend ist mit Gärten, fetten Weiden, Landhäusern und Fabriken wie besäet. Der Zug läuft an den Zinköfen von Vieille-Montagne vorüber, mit der Limburger Chaussee fast parallel und überschreitet, nachdem er sich vielfach durch Felsen und Tunnels gewunden, endlich auf einer 469 Fuss langen und 48 Fuss breiten Brücke, welche als ein Meisterstück der Architectur gilt und ausser zwei Schienenwegen einen Weg für Wagen und einen anderen für Fussgänger enthält, die Maas. Der Blick auf Lüttich, dessen zahllose Häusserreihen und thurmhohe Fabrikschornsteine sich an beiden Ufern des Flusses hinziehen, ist in hohem Grade überraschend und imposant.

Lüttich. Gasthöfe. Hotel de Suède, neben dem Theater, gut. Zimmer $1^1/_2$ Frcs. Frühstück 1 Frc. Bedienung 75 Cts. Table d'hote um 1 Uhr, für $2^1/_2$ Frcs. $^1/_2$ Flasche Wein $^1/_2$ Frc. Hotel de l'Europe. Grand Hotel de Bellevue (der Besitzer ein Deutscher). Hotel de Pommelette. Hotel du grand Monarque. Hotel de l'Univers, am Bahnhof. Billiger wohnt man im Hotel de France; Hotel du grand Café; Hotel des deux Fontaines, zugleich Caffeehaus.

Caffeehäuser. Café de la Renaissance, in der Passage; Café Venetien; Café du midi; Café des Divans, letztere drei beim Theater. — **Restauration** im Bahnhof.

Lüttich, die blühendste und bedeutendste Stadt des Wallonenlandes, zählt 86,000 Einw. und liegt inmitten einer von Bergen umgebenen Ebene, am Zusammenflusse der Maas und Ourthe. Die Stadt ist durch ihre grossartige Fabrikthätigkeit berühmt und reich an historischen Erinnerungen wie an schönen Kirchen. Für den Kaufmann und Industriellen ist die gewerbthätige, kräftige Bevölkerung ein interes-

santes Studium. Die Geschichte der Stadt enthält die bekannten, stets wiederkehrenden Kämpfe zwischen den Bürgern und ihren Bischöfen, so wie die Streitigkeiten dieser mit ihren Verbündeten und den Herzögen von Burgund, wie sie Walter Scott so trefflich in seinem Roman „Quentin Durward" geschildert hat. — Zu den vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten Lüttichs zählen die prachtvolle St. Jacobskirche, die Cathedrale oder Paulskirche, der Justizpalast und dessen innere Höfe. Prächtige Aussichten auf Lüttich gewähren die Thürme der auf einer Anhöhe erbauten St. Martinskirche und der Casinogarten, unfern des Bahnhofs. Am schönsten aber präsentirten sich die thurmreiche Stadt und die belebten Thäler der Maas, der Ourthe und Vesdre von der **Citadelle**, aus. Am Pont des Arches landen die Dampfboote, welche täglich 2 Mal nach Namur (1/2 St.), Mastricht (in 2 St.) fahren. Die Post befindet sich in der rue de la Régence. —

Jenseits Lüttich wird der Wagenzug durch eine stehende Dampfmaschine einen Hügel hinangezogen. Zur Rechten zeigt sich das Militairhospital. Von der Höhe dieses Hügels aus blicke man noch einmal zurück auf Lüttich mit seinen Domkuppeln, seinen zahllosen Fabriken, seiner hochliegenden Citadelle. Das Panorama ist entzückend und von unvergesslicher Wirkung. Es geht nun bergab zu dem Haltplatz Ans, dann wieder mit der Locomotive weiter durch Ackerland. So wie man sich dem kornreichen Brabant nähert, verschwinden die Kohlengruben, die Hochöfen und die Fabriken. — Die nächste Station hinter Ans ist Fexhe. — Waremme, Hauptstadt eines Districts in der Provinz Lüttich mit 1500 Einw. Die alte Kirche, von Gauthier, einem Tempelritter aus dem 12. Jahrhundert, gegründet, ist bemerkenswerth. Dicht an der Station geht die Bahn über eine alte, noch ziemlich wohlerhaltene Römerstrasse. — Rosoux u. Gingelom, Haltplätze. — Landen, ein kleiner Flecken mit 700 Einw., am Flusse Beck gelegen, ist als Geburtsort Pipins, des Stammvaters der Familie Kaiser Karls des Grossen, berühmt. Landen war früher eine bedeutende Stadt und die Ruinen seiner alten Mauern zeugen noch von seiner früheren Grösse.

Eine Zweigbahn führt von Landen über Walm, Cortenbosch, St. Trond, Alken nach Hasselt. St. Trond, auch St. Truyen genannt (Hotel de l'Europe), ist eine sehr alte Stadt mit 9000 Ew., sie hat ihren Namen vom h. Trudon, der dort ein Kloster erbaute. Nicht weit davon beim Flecken Brustem ward 1417 eine grosse Schlacht zwischen Karl dem Kühnen und seinen rebellischen Unterthanen von Lüttich geliefert, in welcher die Lütticher unterlagen.

Hinter Landen ist die Bahn über die Felder von Neerwinden geführt, berühmt durch die Schlacht am 29. Juli 1693, worin die Franzosen unter dem Marschall von Luxemburg die Verbündeten unter Wilhelm von Oranien schlugen, ferner durch eine zweite Schlacht am 22. März 1793, in welcher die Franzosen unter Dumouriez von den Oesterreichern unter dem Prinzen von Coburg geschlagen wurden. Bei der Station Esemael sieht man links, doch nur bei klarem Wetter, den Löwen auf dem Schlachtfelde von Waterloo.

Tirlemont, od. Thienen (Quatre saisons, neben dem Bahnhof; Hotel de Flandre, am Markt), liegt in der Provinz Brabant und zählt 10,000 Einw. Zu den Hauptmerkwürdigkeiten gehört die alte Kirche St. Germain, die auf einer die Stadt überragenden Höhe erbaut und weithin sichtbar ist; sie stammt aus dem 9. Jahrhundert und enthält ein Altargemälde von Wappers, dem Director der Academie von Antwerpen. — Bald nach der Abfahrt von Tirlemont passirt man einen Tunnel, später bei der Station Vertryck die Abtei Parc, die links liegen bleibt und noch von Mönchen bewohnt wird; sie enthält drei reiche Fischteiche, die bis zur Eisenbahn reichen.

Löwen, französ. Louvain [Hotel de Suède, zunächst dem Bahnhof; Cour de Mons und Sauvage, in der Stadt). — Caffeehaus an der Grande Place, neben dem Rathhause. — Das vorzügliche Löwener Bier bekommt man, auch warme Speisen, in dem Bierhause, welches dem alten Zunfthaus der Brauer (maison des Brasseurs) gegenüber liegt.] — Löwen liegt am Flusse Dyle, 5 2/5 Meilen per Eisenbahn von Brüssel und beinahe 9 Meilen von Lüttich. Das **Stadthaus** ist ein Meisterwerk gothischer Bauart und enthält eine schöne Gemäldegallerie, grösstentheils mit Werken der bedeutendsten Meister niederländischer Schule. In hohem Grade interessant ist auch ein Besuch der **St. Peterskirche** mit der berühmten Margarethen-Capelle. In der Peterskirche, welche auf dem Platze erbaut sein soll, wo früher ein Tempel des Mars stand, befinden sich einige vortreffliche Gemälde (der h. Boromeo spendet das Abendmahl, von de Crayer; ein h. Abendmahl, von Memling; die h. Familie, von Quentin Messys; Kreuzabnahme, von v. d. Weyde), die von den Franzosen nach Paris entführt, später aber der Kirche zurückgestellt wurden. Die Chorstühle in der St. Gertrudenkirche werden als die schönsten Arbeiten dieser Art gepriesen. Im 14. Jahrhundert zählte Löwen 200,000 Einw., jetzt erreicht die Zahl derselben noch nicht 30,000. Die wichtigsten Handelsartikel sind: Bier, das jährlich in grossen Quantitäten ausgeführt wird, Korn, Hopfen, Spitzen u. s. w. Löwen hat auch eine 1426 vom Herzog Johann IV. gegründete Universität, ein Museum und einen botanischen Garten. — Die Post ist auf der place du peuple.

Die Gegend zwischen Löwen und Mecheln ist pittoresk und sehr angebaut. Die Bahn geht über einen Viaduct, überschreitet den Dylefluss und berührt dann das schöne, malerisch gelegene Dorf Thildonk. Diesem gegenüber liegt der Thurm von Rotzelaer, früher eine der berühmtesten brabantischen Baronien, jetzt ein hübscher Flecken mit 2000 Einw. Die Kirche, ein Ueberbleibsel aus dem 12. und 13. Jahrhundert, ist sehenswürdig. — In Wespelaer hält der Train, jedoch nur während der Sommermonate, an. Das Dorf selbst hat nur 800 Einw., ist aber wegen seiner prachtvollen Gärten und Parkanlagen (darin Marmorbüsten berühmter Dichter und Helden, eine Schiffbrücke, Grotten, griechische Tempel u. s. w.) viel besucht. Unter den Seltenheiten daselbst zeigt man auch einen Tulpenbaum und den Dornbaum, von dessen Dornen die Krone um des Heilands Haupt geflochten sein soll. — Haecht, nur einige Minuten von Wespelaer, mit schönen Spaziergängen.

Mecheln, franz. Malines (Hotel de Brabant; Grue, beide am Markt bei der Cathedrale; St. Antoine; St. Jacques). Table d'hote in allen Hotels um 1 Uhr. Ein Lieblingsgericht der Belgier besteht aus Schweinsfüssen und Schweinsohren, es heisst

„Dejeuner de Malines." — Auf dem geräumigen Bahnhof, welcher 15 Minuten von der Cathedrale entfernt liegt, befindet sich eine gute Restauration. Hier ist der Knotenpunkt aller belgischen Bahnen, da Mecheln gleich weit von Brüssel, Antwerpen und Löwen (5 St.) liegt.

Mecheln zählt 30,000 Einw. und zeichnet sich durch Sauberkeit, Ruhe und Wohlfeilheit aus. Die **Cathedrale von St. Romuald** mit ihrem hohen schlanken Thurm ist weithin sichtbar und merkwürdig wegen ihres prächtigen und grossartigen Innern. In der Kirche befindet sich ein berühmtes Altarbild, eine Kreuzigung von van Dyk, auch enthält sie Bilder von Coxin und van Eyk; eine Schnitzarbeit, „die Bekehrung des h. Paulus", an der Kanzel, wird gleichfalls den Fremden gezeigt. Der Thurm der 1452 erbauten Cathedrale wäre, nach dem ursprünglichen Plane ausgeführt, der höchste in der Welt geworden. Das Zifferblatt der Thurmuhr hat 48 Fuss im Durchmesser. Die ganze Last des Gebäudes ruht auf einem einzigen Bogen, der zugleich das Hauptportal der Kirche bildet. In der äussern Gallerie (dem Chorumgang) befinden sich 25 alte, meist werthvolle Gemälde, welche das Leben des h. Romuald darstellen. Zur Zeit der Bilderstürmerei wurden diese Gemälde versteckt und auf diese Weise vor der bigotten Wuth der Fanatiker gerettet. Eine andere Kirche Mechelns, die von Saint Jean, enthält Gemälde von Rubens und Holzschnitte von Verhaegen. Der berühmte „Fischzug" von Rubens ist in der Kirche von Notre-Dame aufgehängt, ausserdem dort das „letzte Abendmahl" v. Erasmus Quellyn und ein schönes Basrelief: die Erhöhung des Kreuzes, von Fay d'Herbé. An die Kirche von Notre Dame d'Hanswyck knüpft sich eine alte Sage. Es soll nämlich ein Bild der heil. Jungfrau in einem Boote den Fluss Dyle (sprich Deile) herauf und gegen den Strom schwimmend gefunden worden und auf dem Platze, wo das Boot das Ufer berührte, diese Kirche gegründet sein. Zum Andenken an diese Begebenheit wurde alle Jahrhundert einmal eine Procession gehalten, welche später nur noch alle 25 Jahre stattfand. Noch im J. 1838 wurde dieselbe in Anwesenheit des Königs und der Königin von 300 Kindern aus den ersten belgischen Familien gehalten. — Ausser diesen Kirchen sind noch die Beguinage, ein grosses Nonnenkloster, in welchem früher 1400 Schwestern lebten, und der Palast des Erzbischofs von Mecheln zu nennen. — Die Post ist in der rue des Bégouines — Rubens Schloss bei. Steen, in der Nähe des Dorfes Elewyt, und Tenier's, Haus im Park, liegen zwischen Mecheln und Vilvorde. —

Jenseits Mecheln geht der Zug über den Löwener Canal, später über die Senne und wendet sich dann westlich nach Flandern, die Dörfer Hombek, Capelle, Londerzeel, Malderen, Opdorp, Buggenhout und den alten Ort Baesrode, mit Segeltuchfabriken, Werften etc., berührend.

Termonde, auch Dendermonde (Plat d'Etain; Aigle; Demi-Lune), hat 8000 Einw. und liegt am Einfluss der Dender in die Schelde. Termonde ist eine alte befestigte Stadt, die schon vor Karls des Grossen Zeit existirt haben soll. Die Citadelle ward 1584 auf Befehl des Herzogs von Parma erbaut. Ludwig XIV. schloss 1607 die Stadt mit 60,000 M. ein, ward aber genöthigt, die Belagerung aufzuheben, da die Belagerten die Schleusen öffneten und die Gegend überschwemmten. Im vorigen Jahrhundert ward die Stadt zweimal erobert. — Termonde hat vier Kirchen mit guten Gemälden. Seine Einwohner sind sehr kunstliebend und mehrere Privatgallerien werden dem Fremden bereitwillig geöffnet. Sehenswerth ist das Stadthaus. Das Haus, in welchem Teniers wohnte, steht in der rue de l'église. — Omnibus und andere Fuhrwerke gehen gleich nach Ankunft der Eisenbahnzüge nach Lokeren, St. Nicolas und Alost.

Audeghem besitzt nichts Erwähnenswerthes. Bei der Ankunft der Züge gehen Omnibus für 75 Cts. nach Alost (sprich: Ahlst). Alost, früher die Hauptstadt des sogen. kaiserlichen Flanderns, brannte 1360 ab. Turenne nahm es 1667 und schleifte es. Nach der Schlacht von Ramillies fiel es in die Gewalt der Verbündeten. — Alost hat ein in gothischem Styl im J. 1200 erbautes Stadthhaus, vier Kirchen, von denen die Marienkirche (in welcher ein ausgezeichnetes Gemälde von Rubens und das Monument des in Alost geborenen berühmten Buchdruckers Thierry Martens gezeigt werden) die berühmteste ist. Die 15,000 Einw. der Stadt treiben besonders Handel mit Flachs, Hopfen, Leinenzeug und Zwirnspitzen. Hier wurden die Glockenspiele erfunden. Gasthöfe: Hotel des Pays bas und des Trois rois. — Wichelen, Haltplatz, dann Wetteren, ein reizender Flecken an der Schelde, inmitten einer Gruppe von Dörfern, die zusammen 9500 Einw. zählen. Vier berühmte Bierbrauereien (das sogenannte Uytzet-Bier wird in ganz Belgien getrunken) und viele schöne Landhäuser in der Umgegend. — Die Bahn folgt von hier den Krümmungen der Schelde, die sie jenseits des Fleckens überschreitet.

Gent. **Gasthöfe.** Hotel de la Poste, an der Place d'Armes. Zimmer 2 Francs, Frühstück $1^1/_4$ Francs. Table d'hote um 4 Uhr, 3 Frcs., $^1/_2$ Flasche Wein $^1/_2$ Frc. — Hotel Royal. Hotel des Pays-Bas. Hotel de Vienne, am Marché aux Grains; letzteres zu empfehlen. Leon d'Or und Comte Egmont, ebenfalls billige Häuser. — **Café-Restaurant.** De Suisse, des Arcades, an der Place d'Armes. Buffet-restaurant, am Bahnhof. (Vergl. Einleitung). — **Bahnhöfe.** Es giebt 2, der Waesland-Bahnhof (nach Antwerpen) ist vom Staatsbahnhof 20 Minuten entfernt. — **Vigilantes.** (Vergl. Einleitung S. 275). — **Theater.** Neben dem Hotel de la poste; Logen und Sperrsitze 4 Frcs., Parquet $2^1/_2$ Frcs., Parterre $1^1/_2$ Frcs. Vom Mai bis Ende August ist das Theater geschlossen. In der Theaterzeit Dienstags und Sonnabends keine Vorstellung. Das Theater für Vorstellungen in vlämischer Sprache befindet sich in der Nähe der Peterskirche.

Gent, französ. Gant, an der Schelde und Lys, zählt 110,000 Einw. und ist eine der schönsten und historisch merkwürdigsten Städte Belgiens. Gent, mit seinen zahlreichen Vorstädten, hat zwei Meilen im Umkreise und wird durch seine vielen Canäle in 26 Inseln getheilt, die durch 80, theils hölzerne, theils steinerne Brücken mit einander verbunden sind. Die merkwürdigsten Gebäude sind: Die **Cathedralkirche des heil. Bavo**, im Innern reich geschmückt durch viele Merkwürdigkeiten und Kostbarkeiten, ganz besonders aber durch ausgezeichnete, in ihren 24 Capellen befindliche Gemälde. Unter diesen ist das berühmteste die von den Gebrüdern van Eyck gemalte **Anbetung des heil. Gotteslamms.**

Die Franzosen entführten dieses Gemälde, die Allirten stellten es der Kirche zurück; es fehlten indess in dem ursprünglich aus 13 Tafeln bestehenden Bilde 6 Nebengemälde, welche in die Hände von Leuten gefallen waren, welche deren Werth nicht kannten und sie für 6000 Frcs. verkauften; später erwarb sie der König von Preussen für das Berliner Museum um den Preis von 410,000 Frcs. Ein zweites berühmtes Bild ist **die Aufnahme St. Bavons in die Abtei St. Amand** von Rubens. Noch sind von Meisterwerken der Malerei zu nennen: die Enthauptung Johannis, von de Crayer; die Taufe Christi, v. Cauwer; Jesus unter den Schriftgelehrten (meistens Portraits von Karl V., Alba, Philipp II.) von Pourbus; Christus zwischen den Schächern, von van der Meyre; Abnahme vom Kreuz, von Honthorst; Crucifix, von Crayer; St. Macharius, für die Pestkranken betend, von demselben Meister etc.

Vier prachtvolle Mausoleen, zum Andenken an vier Bischöfe sind gleichfalls auszuzeichnen. In dem unterirdischen Theil der Kirche liegen unter Andern auch Hubert van Eyck und seine Schwester Margarethe begraben. — Der Hochaltar trägt das Standbild des heil. Bavo in seinem herzoglichen Schmuck. Ueber dem Chor die Banner der Ritter zum goldenen Vlies, dessen letztes Ordenscapitel 1559 Philipp II. in dieser berühmten Cathedrale hielt. — Von der Plattform des Thurms, dessen Pyramide vom Blitze zerschmettert wurde, bietet sich eine prächtige Aussicht auf die Umgegend. Bei hellem Wetter werden die Thürme von Antwerpen, Mecheln, Brügge und Brüssel sichtbar. — Die Nicolaikirche soll die älteste in Gent sein, sie enthält einige gute Gemälde, u. a. eine Copie n. Rubens: Christus im Grabe. Auf dem fünften linken Pfeiler in der Kirche befindet sich eine Inschrift zum Andenken an einen gewissen Olivier Minjou, sein Weib und seine 21 Kinder, welche sammt und sonders von der Pest hingerafft wurden. Der Maler de Crayer liegt in dieser Kirche begraben. — Unter den Kunstschätzen der **St. Michaeliskirche** sind hervorzuheben: Jesus macht Blinde sehend, von Cauwer; die Himmelfahrt, von François; die Verkündigung, v. Lens; eine aus dem Fegfeuer erlöste Seele, v. Cauwer; Bildniss des heil. Franziskus, von Spagnoleto; **Himmelfahrt der heil. Catharina,** v. Crayer; heil. Familie, von Maes; **die Kreuzigung,** von van Dyck; die Auffindung des Kreuzes, von Paelinck etc.

Das **Stadthaus,** mit zwei in ganz verschiedenem Baustyl aufgeführten Fronten, ist eines der prächtigsten alten Gebäude Belgiens. Der daran stossende Glockenthurm, **Belfried,** der jetzt als Gefängniss dient, ward 1183 als Wartthurm erbaut; die darin befindlichen 44 Glocken, deren grösste 11,000 Pfd. wiegt, riefen die kriegerischen Genter unzählige Male zusammen. Von der Zinne dieses Thurmes hat man eine merkwürdige Aussicht über die grosse Stadt. — (Trinkgeld an den Thürhüter 2 Frcs). — Das Universitätsgebäude zeichnet sich durch die grosse runde, amphitheatralisch gebaute Aula, die gegen 1700 Pers. fasst, aus. In diesem prächtigen Gebäude befindet sich auch ein anatomisches Theater, ein Cabinet anatomischer Präparate und eine Bibliothek von 60,000 Bänden und mehreren merkwürdigen Handschriften; der dazu gehörige botanische Garten ist vortrefflich gehalten. Die Akademie der schönen Künste wird von 700 Schülern besucht und enthält eine ziemlich gute Gemäldegallerie. (Trinkgeld 1 Frc.)

Das Stadttheater, mit einem Concert- und einem Ballsaal, ist eines der schönsten Gebäude dieser Art in Europa. Das Casino, in dem die botanische Gesellschaft ihre Sitzungen hält, hat einen prachtvollen Garten. Das Zuchthaus, welches für 1200 Gefangene eingerichtet ist, eine Musteranstalt von europäischem Ruf, wurde 1772 von Maria Theresia erbaut. Der Marché du vendredi (Freitagsmarkt) ist ein grosser Platz, auf dem früher die Grafen von Flandern gekrönt wurden. Im Jahr 1600 errichteten die Genter Bürger hier eine 50 Fuss hohe Säule mit dem Standbild des Kaisers Karl V., die aber in der Revolution von 1793 zerstört wurde. In einer Strasse dicht an diesem Platze steht eine alte Kanone, welche für die grösste in Europa gilt; sie ist 18 Fuss lang und misst 10½ Fuss im Umfange; das Geschütz führt den Namen „Wunder von Gent", auch „de dulle Griette." — Die Citadelle Gents ist die älteste in Belgien, sie ward von Karl V. erbaut und diente eine Zeit lang als Gefängniss der Grafen Egmont und Horn. Später ward sie geschleift und auf derselben Stelle die neue Citadelle gebaut. — Viele historisch berühmte Personen sind in Gent geboren, z. B. Kaiser Karl V., Margarethe von Oesterreich, eine Tochter Maximilians, Jacob v. Artevelde, Johann v. Gent u. s. w. In Gent wurde auch 1477 die glänzende Hochzeit der Tochter Karls des Kühnen, Maria von Burgund, mit dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich gefeiert. Dadurch fielen die Niederlande an das Haus Habsburg. — Der Handel Gents umfasst hauptsächlich Leinen und Baumwollengewebe (40,000 Arbeiter sind in den Spinnereien und an Webestühlen, 20,000 bei den Bleichen und Druckereien beschäftigt). Das Circulationscapital dieses Geschäfts wird auf 43 Mill. Frcs. geschätzt; ausserdem giebt es viele Zuckersiedereien, Brauereien, Branntweinbrennereien etc.

Interessant ist ein Besuch des grossen **Beguinenhofes,** in der Nähe des Brügger Thors. Der Orden soll im 9. Jahrhundert von der h. Bega, der Tochter Pipins, des fränkischen Major-Domus, gestiftet sein. Die Nonnen sind zwar durch kein Gelübde gebunden, kehren aber selten in die Welt zurück. Der Beguinenhof in Gent bildet so zu sagen eine kleine Stadt in der Stadt; er ist von Mauern und Gräben umschlossen und zählt 400 Häuser, in der 600 Nonnen, deren Hauptbeschäftigung das Spitzenklöppeln ist, wohnen. Zur Vesperzeit, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, versammeln sich die Beguinen in der Kirche. Der Gottesdienst ist von eigenthümlichem Eindruck für den Beschauer. Reisende, deren Zeit beschränkt, sollten keinenfalls versäumen, einer Vesper in der Kirche des Beguinenhofs beizuwohnen, ferner die Fronte des Rathhauses zu besichtigen und sich in der Bavo- und Michaeliskirche durch die Küster hereinführen zu lassen. Vor Allem sei die Besteigung des Belfried empfohlen. Durch einen Canal, welcher bei Terneuzen in die Schelde mündet, steht Gent direct mit der See in Verbindung. Eine Barke fährt jeden Abend um 10 Uhr auf dem Canal von Gent nach Brügge und kommt Morgens um 5 Uhr dort an.

Auf der Eisenbahn erreicht man von Gent aus Brügge in $1\frac{1}{2}$ Stunden über

Landeghem, Stadt mit 2000 Ew. — Hansbeke, eine kleine Stadt. — Ueltre, eine Stadt mit mehreren daran grenzenden Dorfschaften, hart am Brügge-Genter Canal. — Bloemendael und Oostcamp. — Der Zug mündet in den Freitagsmarkt in Brügge.

Brügge. **Gasthöfe.** Hotel de Flandre. Zimmer mit Licht $2\frac{1}{2}$ Frcs., Frühstück 1 Frc. Table d'hote um 1 und um $4\frac{1}{2}$ Uhr, 3 Frcs., $\frac{1}{2}$ Flasche Wein $1\frac{1}{2}$ Frcs. Freitags berühmte Fischdiners; Hotel du Commerce; Hotel de la fleur de blé; billiger Lion d'or und Panier d'or. — **Café-Restaurant.** Aigle noir; Vache hollandaise, beide sehr besucht; Café du foi; Café Suisse an der Grand Place. — **Diligence** nach dem Seebade Blankenberg zweimal täglich. Dauer der Fahrt 1 Stunde.

Brügge ist eine wegen ihrer Erinnerungen an das Mittelalter höchst interessante Stadt, die im 14. Jahrhundert Mittelpunkt des Welthandels war. Schon in den ältesten Zeiten war Brügge wegen der Schönheit seiner Frauen berühmt, die mit ihrem braunen Teint, ihren südlich-lebhaften, schwarzen Augen und den spanischen Mantillas sich noch heute als die schönsten Belgiens behaupten.

Die Kathedralkirche, 1358 erbaut, liegt an der Strasse vom Bahnhof nach der Stadt und enthält mehrere werthvolle Gemälde, besonders von Malern der vlämischen Schule. Unmittelbar bei dem grossen Eingange befinden sich verschiedene Werke von dem Brügger Maler van Oost, unter denen Christi Taufe, Christus am Kreuz, Christus und Maria wohl die bedeutendsten sind. Ein kleines Bild von Memling, das Martyrthum des heiligen Hippolytus, hängt im südlichen Flügel. Eines der trefflichsten Bilder ist das Abendmahl von Pourbus im Hauptschiffe. Unter den vielen Grabmälern sind die zu beiden Seiten der Taufkapelle bemerkenswerth. Im Chor sind die Wappenschilder der Ritter des goldenen Vlieses aufgehangen. Philipp der Gute stiftete diesen berühmten Orden 1429 zu Brügge.

Die **Basilienkapelle** (auch Kapelle zum heiligen Blut genannt) ist durch schöne gothische Bauart ausgezeichnet. Der Schrein, in welchem das von Diedrich von Elsass aus Jerusalem mitgebrachte heilige Blut sich befinden soll, ist theilweise von Gold, theils von vergoldetem Silber und reich mit Edelsteinen besetzt. Einige gute Gemälde von de Crayer und van Oost befinden sich ebenfalls in dieser kleinen Kapelle.

Die Kirche **Notre Dame** ist ein herrliches Gebäude. Ihr 442 Fuss hoher Kirchthurm dient den Schiffern, welche sich der Küste Flanderns nähern, als Zeichen. In dieser Kirche befindet sich unter anderen ein Gemälde (eine Madonna) vorgeblich von van Dyck; ihr Hauptschmuck aber sind die plastischen Kunstwerke. Zu den merkwürdigsten zählen: eine Statue der Maria mit dem Christkinde, von Michel Angelo, und das Grabmal Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria v. Burgund. (Für die Besichtigung der Grabmäler $\frac{1}{2}$ Frc.). — Unmittelbar neben dieser Kirche steht das **St. Johannis-Hospital,** weitberühmt durch seine **Prachtbilder** von dem Maler Memling, der 1477 in diesem Hospital Aufnahme und Genesung fand. Das eine dieser Bilder stellt „die Pilgerfahrt und das Märtyrthum der h. Ursula" dar, ein zweites „die Pilgerfahrt der h. Catharina", ein drittes „die Anbetung der heil. drei Könige." Das sehenswerthe Hospital selbst enthält noch zwei andere Bilder von Memling, ferner gute Bilder von v. Oost und van Dyck etc.

Im **Justizpalast** (früher die Residenz der Grafen von Flandern) wird als Merkwürdigkeit ein ungeheures, in Holz geschnitztes Kaminstück gezeigt, von einem unbekannten Künstler. Unter den vielen fast lebensgrossen Figuren an demselben sind die Karls V. (in der Mitte), Marias von Burgund, Margareths v. England, Karls des Kühnen hervorzuheben. — Besuchenswerth ist die Grande Place, dessen eine Seite die Hallen einnehmen. Der **Hallenthurm,** 350 Fuss hoch, ist eines der schönsten, und durch sein Glockenspiel, welches als das vorzüglichste in Europa gilt, berühmtes Gebäude. Das Geläute besteht aus 48 Glocken; alle Viertelstunde ertönt das Glockenspiel, dessen Weisen alle Jahre um Ostern verändert werden. Von der Spitze des Thurmes hat man eine weite Aussicht. (Trinkgeld $\frac{1}{2}$ Frc. an die Schliesserin, $\frac{1}{2}$ Frc. an den Uhrmacher). Das stattliche Haus an der Südseite des Marktes, am Lion de Flandre, bewohnte einst Karl II. von England; in dem gegenüber stehenden Hause, die Cravenburg genannt, wurde König Maximilian 1488 von den Bürgern von Brügge gefangen gehalten. Das mit einer Kuppel geschmückte Gebäude an der Nordseite des Platzes erinnert in seinen Formen an den Palast der Tuilerien in Paris. Unweit des Marktplatzes steht das sehr zierliche **Rathhaus.**

Das **Academiegebäude** mit Gemäldesammlungen, früher het potters hous genannt, ist im gothischen Styl 1358 erbaut. Unter den Gemälden sind die bemerkenswerthesten: Nr. 10. Christi Taufe, von Memling; Nr. 11. Ein Flügelbild, von demselben Meister; einige Kabinetstücke von van Eyck. — Unter den Privatsammlungen der Stadt ist die reichste die des Malers Imbert des Mottelettes, mit Werken der besten Meister, z. B. von van Dyck, Rubens, Rembrandt, Memling, Teniers, Albrecht Dürer, Breughel, van Oost, Murillo, Leonardo de Vinci, Annibale Caracci, Titian u. s. w.

Brügge, früher eine der blühendsten Städte, war im Mittelalter auch durch seine Tapetenwebereien berühmt. Heinrich IV. liess durch einen Einwohner von Brügge, Namens Jans, die Gobelins-Fabrik einrichten. Jetzt zählt Brügge 50,000 Ew., von denen $\frac{1}{3}$ von Almosen lebt. Der flüchtig Reisende besuche das Johannis-Hospital, die Kirche Notre Dame, die Kathedrale, die Gemäldesammlung und besichtige Markt, Rathhaus und die Kapelle zum heiligen Blut im Aeussern.

Von Brügge gelangt man in 1 Stunde nach Ostende. Die Bahn berührt Jabbeke, eine Commüne von 15,000 Ew., und überschreitet dann auf einer Hängebrücke den Ostender Canal, der breit und tief genug ist, Fregatten zu tragen. Bei Plaschendael geht die Bahn über den Canal von Nieuwport, der bis Dünkirchen geführt ist, und erreicht jenseits des letzten Haltplatzes, Slykens, das Seebad Ostende.

Ostende. **Gasthöfe.** Schip-Hotel, am Hafen, von Engländern viel besucht; Hotel d'Allemagne (am Bahnhof, deutscher Wirth, Table d'hote um 2

und 5 Uhr, Abonnements von 5 Frcs. an); Hotel Mertian; Hotel des Bains; Hotel Fontaine (am Damm); Hotel Marion (deutscher Gasthof, Abonnements von 5 Frcs. ab, Table d'hote um 2 u. 5 U.); Cour impériale. In diesen Hotels Zimmer 2 Frcs., Frühstück 1 Frc. Table d'hote um 2 oder 5 Uhr, 3 Frcs., $1/2$ Flasche Wein $1^1/_2$ Frcs., Licht 75 Cts., Bedienung 75 Cts. Billigere Häuser sind: Hotel Denis (Table d'hote $1^1/_2$ Frcs., gut); Grand Café; Lion d'or. Privatwohnungen kann man, auch mit Küche, zum Preise von 30—100 Frcs. monatlich haben. Frühstück bei Privaten kostet 30—50 Cts., Abendbrod (Thee und Butterbrod) 50—75 Cts.

Restaurants. Rocher de Cancale, theuer; bei Vermerlen Table d'hote um 1, 3 und 5 Uhr für $2^1/_2$ Frcs.; im Pavillon Royal und im Pavillon auf dem Damm gute Diners à 3 Frcs.: im Cercle du Phare beim Leuchtthurm (Table d'hote um 3 Uhr), theure Preise. Man muss sich für den Besuch abonniren und zahlt für 4 Tage 2 Frcs., 10 Tage 5 Frcs. u. s. w.

Weinhandlung. Van der Mersch, am Markt.

Bäder. Ein einzelnes Bad (incl. Badekarren und Bekleidung) 75 Cts. 12 Bäder 6 Frcs.

Zeitungen. In der Societé littéraire, im Stadthaus. Von den deutschen Zeitungen werden die Cölnische und die Augsburger Allgemeine Zeitung gehalten. Man lässt sich durch die Hotelbesitzer dort einführen.

Dampfboote nach Dover in $4^1/_2$ Stdn., nach London (direct) in 11 Stdn. — Segelboote zu Lustfahrten die Stunde 5 Frcs.

Deutsche Buchhandlungen. Kiessling & Comp., rue des Capucins; Max Kornicker, rue de la Chapelle.

Vigilantes. Vergl. Einleitung.

Ostende liegt im Mittelpunkt der belgischen Küste und wird von ziemlich starken Festungswerken vertheidigt. Es zählt 15,000 Einw., die beträchtlichen Handel mit Fischen und Austern treiben. Als Seebad ist Ostende erst seit 1830 in Aufnahme gekommen. Die unmittelbare Verbindung des Ortes durch Eisenbahnen und Dampfboote mit Deutschland, Frankreich und England, der vortreffliche Strand, das höchst angenehme Badeleben im vornehmen Styl haben Ostende, das jährlich von circa 10,000 Fremden besucht wird, schnell gehoben. Das vorzüglichste Interesse aller Reisenden nimmt der **Deich** oder Damm in Anspruch, welcher sich 1000 Schritte lang an der Meerseite der Stadt hinzieht, mit Klinkern gepflastert ist und Abends von 6—7 das Rendezvous der Badegäste bildet. Hier befinden sich das Conversationshaus, die Caffeehäuser, der Leuchtthurm und die Badeplätze, wobei das gemeinsame Baden beider Geschlechter anfangs in eigenthümlicher Weise überrascht. — Das Ostender Bad ist in den Monaten Juli, August und September am besuchtesten. (Deutscher Badearzt: Dr. Hartwig). In diese Zeit fallen auch viele Kirchen- und Volksfeste und interessante Kirmessen. Auf dem Wege vom Leuchtthurm zum Hafen liegen die **Austern-Parks** (Huitrières), die stets mit einer immensen Anzahl dieser Schalthiere angefüllt sind. 100 Stück kosten in der Regel 4 Frcs. Auch Hummer werden in diesen Parks gemästet; das Stück wird zu 2—6 Frcs. je nach der Grösse bezahlt.

Spaziergänge. Nach Slykens ($1/2$ Stunde.) Der Gastwirth Paret bei der ersten grossen Schleuse besitzt ein interessantes Curiositäten-Cabinet. Ferner über die Dünen nach dem Dorf Mariakerk, nach dem obstreichen Oudenburg. Eine weitere Tour (3 Stndn.) ist die nach dem Fischerdorf **Blankenberge,** ein wohlfeiles Seebad, das an Scheveningen erinnert. Man thut indess besser, über Brügge nach Blankenberge zu fahren. (Vergl. Brügge).

Von Cöln, über Gent und Lille, nach Calais.

$56^1/_2$ Meilen in 21 Stunden.

[Von Cöln bis Gent vergl. Eisenbahnr. Nr. 62 und 66, von Gent bis Lille Nr. 71, von Lille nach Calais Nr. 65.]

Die Reise von Cöln bis Gent ist S. 278 beschrieben. — Von Gent nach Lille durchläuft der Zug eine fruchtbare Ebene, berührt das von 5 grossen Thürmen flankirte Nazareth, mit Schloss und schönem Park, dann die Stadt Deinze, an der Lys, mit 4000 Ew. und einer interessanten, im altgothischen Style erbauten Kirche. Am Bahnhofe halten stets Wagen für Reisende, welche Thielt und Oudenaerde besuchen wollen. Thielt ist der Geburtsort des bekannten Olivier le Dain (Barbiers Ludwigs XI.), der 1484 auf Befehl Karls VIII. hingerichtet wurde. Zu den Merkwürdigkeiten von Oudenaerde (3 Meilen von Deinze) zählt das 1525 im zierlichsten gothischen Styl erbaute Stadthaus mit dem gegenüber liegenden Brunnen. Auch die schönen Kirchen Notre Dame und St. Walburgis sind besuchenswerth. Margarethe von Parma, Statthalterin der Niederlande, ward hier geboren. Bei Oudenaerde schlug am 11. Juli 1708 Marlborough mit den Engländern die Franzosen unter dem Prinzen Eugen von Savoyen.

Auf der Hauptbahn folgen die Haltplätze: Olsene, Waereghem, dann Haerlebeke. Letztere Stadt war früher befestigt und ist eine der ältesten in Flandern; sie ward zuerst 822 von den Normannen, und zum zweiten Male von den Bürgern von Courtray im Jahre 988 zerstört. In der dortigen architectonisch merkwürdigen Kirche wird das Grab des berühmten Balduin mit dem Beinamen „Eisenarm" gezeigt. Die Schnitzarbeit an der Kanzel ist ein Meisterwerk Devreux's von Tournay.

Courtray, vläm. Koortryk (Hotel Damier; Lion d'or; Aigle d'or), befestigte Stadt an der Lys, mit 22,000 Einw., die beträchtlichen Leinenhandel treiben. Hier verfertigte man 1268 die ersten Tuchstoffe. Unter den Mauern dieser Stadt ward am 11. Juli 1302 die berühmte Sporenschlacht geschlagen

in welcher Graf Johann von Namur und Wilhelm von Jülich mit einem Heer undisciplinirter Vlamänder die von dem Grafen von Artois befehligte französische Armee besiegten; die Franzosen verloren 20,000 Fussoldaten und 7000 Reiter. Diese blutige Schlacht führt von dem Umstande ihren Namen, dass man von den auf der Wahlstatt gefundenen goldenen Rittersporen 700 in der Kirche unserer lieben Frau zu Courtray als Siegeszeichen aufhing. Diese Kirche, ein von Balduin von Flandern 1238 errichtetes gothisches Bauwerk, enthält ein schönes Gemälde, eine „Kreuzerhöhung" von van Dyck. Im Stadthause befinden sich zwei Kamine mit trefflicher Sculpturarbeit.

Jenseits Courtray tritt die Bahn in eine hügelige, gut bebaute Landschaft und erreicht in einer halben Stunde Mouscron, ein reiches belgisches Dorf hart an der französischen Grenze, von dem indess wenig sichtbar ist. Der Aufenthalt dauert in der Regel 1 Stunde, da die belgischen Züge die französischen zu erwarten haben. Das Buffet-Restaurant in dem Bahnhof ist nicht zu empfehlen. Von Mouscron nach **Lille** (Hotel de Flandre) in $1/2$ Stunde, von da über St. Omer und Ardres nach **Calais** in $3^1/_2$ St. (Vergl. Frankreich, von Paris nach Calais).

Von Cöln, über Mecheln, nach Antwerpen.

30 Meilen in 9 – 10 Stunden.

[Von Cöln nach Mecheln vergl. Eisenbahnroute Nr. 62, von Mecheln nach Antwerpen Nr. 68.]

Eisenbahnfahrt von Cöln bis Mecheln vgl. S. 278. — Der Bahnzug, Mecheln verlassend, überschreitet die Nethe auf einer Hängebrücke. Erster Haltplatz: Duffel, in dessen Nähe die berühmte Abtei Rosendael, dann folgt das Städtchen Contich mit 4000 Ew. Der kleine Flecken Vieux-Dieu, links von der Bahn, hat seinen Namen von einer heidnischen Gottheit, deren Tempel vor Einführung des Christenthums hier stand. An hübschen Landsitzen vorüber gelangt man nach Berchem, das Hauptquartier der Franzosen während der Belagerung der Citadelle 1832, dann nach Antwerpen.

Antwerpen. Gasthöfe. Hotel St. Antoine, der Cathedrale gegenüber, altrenommirtes Hotel, deutsche Kellner. Zimmer von 2 Frcs. an, Licht 75 Cts. Caffee oder Thee mit Brod und Butter $1^1/_4$ Frcs. Table d'hote um 2 oder um 6 Uhr, 3 Frcs. $1/2$ Flasche Bordeaux $1^1/_2$ Frcs., Souper $1^1/_2$ Frcs. Hotel du Parc, an der Place verte. Hotel des Paysbas. — Billigere Gasthöfe: s' Lands Welvaeren, bei der Börse. Rheinischer Hof, an der Schelde. Zimmer $1^1/_2$ Frcs., Frühstück 1 Frc. Table d'hote 2 Frcs. (Baierisches Bier). Petit Paris.

Restaurants. Bertrand, Place de Meyer; Rocher de Cancale, neben der Börse; Restaurant suisse, nahe dem Place de Meir; Rheinischer Hof.

Austern-Estaminets. Zum weissen Kreuz und zum alten weissen Kreuz, an der Schelde, neben dem Rheinischen Hof (25 Austern mit Butterbrod $1^1/_4$ Frcs.)

Caffeehäuser. Im Café suisse und Café français, place verte, findet man deutsche Zeitungen.

Bierhäuser. Neben dem Theater; Rheinischer Hof (s. o.); Pavillon de Commerce, van Dycks-Werft etc.

Briefpost an der place verte.

Theater. Viermal wöchentlich Vorstellungen. Logen und Stalles 4 Frcs.; Parquet $2^1/_2$ Frcs.; Parterrelogen 5 Frcs.; Parterre $1^1/_2$ Frcs. (Vom Mai bis Ende September ist das Theater geschlossen).

Vigilanten. Eine Tour in der Stadt 50 Cts., ausserhalb 1 Frc. Bei Stundenfahrten die erste Stunde $1^1/_2$ Frcs., die zweite und folgende 1 Frc.

Deutsche Buchhandlung. M. Kornicker, rue des Tanneurs, nahe dem Place de Meyer.

Gepäckträger von dem Schelde-Ufer in die Stadt. Koffer und Hutschachtel oder Kästchen 1 Frc., für jedes Stück mehr 25 Cts. Wagen zum Hotel 4 Frcs.

Antwerpen (französisch Anvers), Hauptfestung an der Schelde, die hier 1500 Fuss breit ist, ist in geschichtlicher und artistischer Hinsicht eine der interessantesten Städte Belgiens. Es zählte einst 200,000 Einw. und war unter Karl V. die bedeutendste Handelsstadt der Welt. Sein Verfall begann mit der Belagerung und Einnahme der Stadt 1584 durch den spanischen Feldherrn Alex. von Parma nach vierzehnmonatlicher Belagerung. Unter der holländischen Regierung seit dem Jahre 1814 hob sich Antwerpen wieder, nach dem Ausbruche der belgischen Revolution aber und während der Belagerung der Citadelle 1832, welche der holländische General Chassé gegen die Franzosen lange Zeit muthig vertheidigte, sank sein Handel beträchtlich, während Rotterdam aufblühte. Erst in neuester Zeit ist Antwerpens Handel wieder lebendig geworden; es zählt jetzt wieder 100,000 Ew., die in der Mehrzahl sehr wohlhabend sind. Eines der schönsten Gebäude der Stadt und der Niederlande überhaupt ist die **Cathedrale,** deren Inneres durch grossartige und würdige Einfachheit imponirt, auch durch zwei weltberühmte Gemälde von Rubens, dessen Statue auf dem Place verte bei der Kirche steht, vorzugsweise anziehend ist. Es sind dies: **Die Abnahme vom Kreuz** im südlichen, und die **Aufrichtung des Kreuzes** im nördlichen Kreuzschiff. Ein drittes Gemälde von Rubens über dem Hochaltar, die **Himmelfahrt Mariä,** soll der Meister in 16 Tagen vollendet haben. Die Cathedrale birgt überhaupt einen reichen Schatz von Werken berühmter Maler, unter ihnen eines von Murillo, welches neben der Kreuz-

abnahme hängt und den h. Franziscus darstellt. Bemerkenswerth sind noch die mit Sculpturen in Holz geschnitzten Beichtstühle von Quellin und Duquesnoi, ebenso die neuen Chorstühle; ferner ein Christus von parischem Marmor an einem schwarzen Kreuz, v. van d. Neer, die Glasmalereien von Diepenbreck und die Schnitzarbeit an der Kanzel, von Verbrüggen. — Der zierliche **Thurm** der Cathedrale, 1518 vollendet, ist ein fast unübertroffenes Meisterwerk gothischer Baukunst. Eine weite Aussicht eröffnet sich von seiner oberen Gallerie. Man sieht Brüssel, Gent, Mecheln, Löwen, Thurnhoot, Vliesingen etc. Das Glockenspiel besteht aus 99 Glocken, von denen die grösste durch 16 Männer in Bewegung gesetzt werden muss. Am Fusse des Thurmes befindet sich die Grabschrift und ein Steinbild des berühmten Quentin Messis, der ursprünglich Schmied war, aber aus Liebe zu der Tochter eines Malers die Malerkunst erlernte; von seiner Hand ist auch das Schmiede-Meisterwerk, nämlich die ohne Feile oder Meissel nur mit dem Hammer gebildete Eisenarbeit an einem Brunnen unweit der Cathedrale, der noch heute der Messisbrunnen heisst. (Trinkgeld an den Thurmschliesser für 1 Person 75 Cts., für 2 Personen 1 Fr., laut Taxe).

Die **St. Jacobskirche** ist nach der Cathedrale die vorzüglichste und eine der reichsten an Gemälden, Bildhauer- und Schnitzarbeiten. In derselben befindet sich auch das Grabmal Rubens. Auf dem Altargemälde hat der grosse Maler sich und seine Familie in biblischen Gestalten angebracht. Rubens selbst als St. Georg, seine erste Frau als Martha, seine zweite, durch ihre Schönheit berühmte, als Magdalena, seinen Vater als h. Hieronymus, seinen Grossvater als Gott der Zeit; ausserdem geben zwei andere weibliche Figuren die Portraits seiner Tochter und seiner Nichte. Dieses Bild ist gewöhnlich von einem Vorhang bedeckt Unter anderen hier befindlichen Gemälden sind auszuzeichnen: eine Kreuzigung, von v. Dyck, eines der schönsten Gemälde des Meisters; ferner ein Crucifix, Bildniss des Cornelius Landschott und des Malers von Balen, ebenfalls von v. Dyck; das Christuskind, von Floris; Petrus als Apostel, v. Jordaens; der Martertod des h. Jacobus, von de Vos; Christi Leichnam, von Schütt. Die Glasmalereien von Diepenbeck und ein anderes Glasgemälde: Rudolf von Habsburg übergiebt dem Priester die Monstranz etc. Noch sind zu beachten: die Kanzel und eine schöne Marmorstatue der heil. Jungfrau, von Duquesnoi. Das Abendmahlsgitter aus Marmor ist durch seine schöne Filigranähnliche Arbeit berühmt. — Auch in der **St. Paulskirche** befinden sich mehrere werthvolle Gemälde, die Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes darstellend. Unter diesen sind hervorzuheben: die Geisselung, von Rubens; Jesus, der das Kreuz trägt, von van Dyck; die Kreuzigung, von Jordaens; die Auferstehung, von demselben. Eigenthümlich ist ein Bild von Teniers: die sieben Werke der Barmherzigkeit, und der auf dem inneren Hof der Kirche angelegte Calvarienberg. — Die **St. Andreaskirche** enthält ein Originalbild der Königin Maria Stuart, an einem zu ihrem Gedächtniss errichteten Monument. Die Kanzel ist wegen ihrer künstlichen Schnitzarbeit beachtenswerth. — Die Kirche von St. Augustin hat ein grosses Altarbild von Rubens; in der Kirche des heil. Antonius von Padua befindet sich ebenfalls ein Gemälde von Rubens: der h. Antonius und die h. Jungfrau, und ein treffliches Bild von van Dyck: Christus von Engeln betrauert.

Andere sehenswerthe Gebäude Antwerpens sind: das Stadthaus, unweit der Cathedrale, mit einer werthvollen Bücher- und Manuscriptensammlung. — Die **Börse** ist ein 200 F. langer und 160 F. breiter, von eisernen Bogen und Steinpfeilern umgebener Raum, nach deren Muster die Amsterdamer und die alte Londoner Börse gebaut wurden. (Börsenzeit von 1—2 Uhr). — Das **Theater** ist eines der elegantesten Gebäude Antwerpens. — Das Lagerhaus der Hansa wurde 1564 von den Hansestädten zur Waaren-Niederlage erbaut. — Das königliche Schloss wird jetzt vom Gouverneur bewohnt. — Rubens Haus, in der Nähe des Place de Meir, wird, obgleich jetzt ausser dem Garten und der Laube wenig von der ursprünglichen Einrichtung übrig ist, viel von Fremden besucht. — Das **Museum**, für Fremde täglich von 1—3 Uhr ohne Trinkgeld geöffnet, liegt in der Rue des Recollets. Das Gebäude, früher ein Kloster, enthält viele kostbare Gemälde von Rubens, van Dyck und Jordaens, zugleich die Bildhauer- und Kupferstich-Academie. Zu den vorzüglichsten Bildern zählen:

(1. Saal.) 253. Abendmahl, v. Jordaens. 212. Christus am Kreuz, von Rubens. 323. Der Teich Bethesda, von E. Quellin. – (2. Saal.) 237. Der Custos der St. Lucas-Academie, von Cornelius de Vos. 215. Christi Leichnam auf Stroh, von Maria, Johannes, Joseph und Magdalena umgeben, von Rubens. 151. Christus beschämt die Zweifler, von Martin de Vos. 263. Bildniss des Bischofs Malderus, von van Dyck. 36. Bestattung Christi, von Quintin Messis. 265. Grablegung, von van Dyck. 218. Der Heiland zeigt dem h. Thomas seine Wunden, von Rubens. 266. Christus am Kreuz, von van Dyck. 217. Die h. Jungfrau, von der h. Anna unterrichtet, von Rubens. 44. Anbetung der Weisen, v. Orley. 264. Grablegung, von van Dyck. 216. Communion des h. Franciskus, von Rubens. 132. Sturz der bösen Engel, von Franz Floris. 235. Der Prophet Elias von Raben gespeist, v. de Crayer. 262. Christus am Kreuz, v. van Dyck. 153. Christus und die Pharisäer, v. Mart. de Vos. 214. Die h. Therese bittet für die armen Seelen im Fegfeuer, von Rubens. – (3. Saal.) 267. Bildniss des spanischen Gesandten Alex. Scaglia, v. van Dyck. 133. Christi Geburt, von Floris. – (4. Saal.) 252. Marterthum des h. Georg, v. Corn. Schütt. 221. Dreieinigkeit. 220. Christus am Kreuz. 219. H. Familie; alle drei von Rubens. – (5. Saal.) 28. Miniaturen, von Joh. Memmling. 67. Bildniss des Baseler Buchdruckers Frobenius, von Hans Holbein. 4. H. Jungfrau, von H. van Eyck. 23. Das Sacrament des Altars, von Rog. v. d. Weyden. 24. Verkündigung, von demselben. 31. 32. Christus und Maria, von Quintin Messis. 7. Die h. Jungfrau und das Jesuskind, von Joh. van Eyck etc.

Besuchenswerth ist der neben der Mechelner Eisenbahnstation belegene schöne botanische Garten (Eintritt 1 Frc.), vorzüglich aber der **Hafen** und die **Docks**, welche auf Napoleons Befehl angelegt wurden und von denen letztere allein 13 Mill. Frcs. kosteten; es sind bewundernswerthe Werke. — Eine schöne Aussicht auf die Stadt hat man von Flaamsch Hoofd (Tête de Flandre) am linken Ufer der Schelde. Dampfboote fahren alle Viertelstunde für 6 Cts. dahin.

Von Cöln, über Mecheln, nach Brüssel.

30 Meilen in 9 Stunden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 62.]

Die Reise von Cöln bis Mecheln S. 278. Die Eisenbahnfahrt von Mecheln bis Brüssel währt 35 Minuten. — Nachdem der Zug den Löwener Canal überschritten, hält er in Vilvorde, einer kleinen, aber sehr alten Stadt an der Senne und dem Canal von Willebroek. Hier wurde Tyndale, der erste englische Uebersetzer des neuen Testaments, auf Andringen Heinrichs VIII. von England hingerichtet und der Leichnam verbrannt. Das castellartige Gebäude bei der Stadt ist ein nach dem System der einsamen Haft eingerichtetes Zuchthaus, das 3000 Gefangene aufnehmen kann. Von Vilvorde geht die Bahn (Haltplatz Erni) an schönen Landhäusern vorüber. Zur Rechten liegt die wiesengrüne Ebene Monplaisir, früher der Platz für Pferderennen. In der Ferne zeigt sich das Schloss Laeken. Der Zug hält in dem imposanten Bahnhof zu Brüssel, Station du Nord.

Brüssel. Gasthöfe. Die in der obern Stadt unweit des Parks belegenen theuern Hotels sind im Ganzen vortreffliche Etablissements und vorzugsweise von Engländern besucht, die jährlich zu Tausenden nach Brüssel kommen. Hotel de l'Europe; de Bellevue; de Flandre (berühmte Table d'hote); de France; de la grande Bretagne; Hotel du Grand Café des Boulevards, nahe der Station du Nord und dem Cölner Thor etc. Ein Zimmer kostet in diesen Hotels 2½—10 Frcs., je nach der Etage und Lage. Licht 1 Frc. Bedienung 1 Frc. Frühstück 1½ Frcs. Table d'hote (4 Uhr) 3 Frcs. 1 Fl. Wein 3½ Frcs. Abendbrod 3 Frcs. Billiger ist das Hotel de la Régence, bei dem Place Royale. — In der unteren Stadt liegen: Hotel de Saxe, nahe der Station du Nord (von Deutschen bevorzugt); Hotel de Suède (Table d'hote 2½ Uhr); de l'Univers; de Russie (deutscher Gasthof); des Princes; d'Hollande etc. In den letztgenannten Gasthöfen Zimmer 1½ Frcs., Licht ¾ Frc., Bedienung ½ Frc., Frühstück 1 Frc. Table d'hote 4 Uhr, 2½ Frcs., ½ Flasche Wein 1½ Frcs. Abendessen 2 Frcs. Billigere Häuser sind: Hotel de Brabant (Bier); Hotel de l'Union; Maison des Brasseurs.

Caffeehäuser. Am Place de la Monnaie liegen: Café des mille Colonnes; Café suisse; Café des trois Suisses. Café royal, am Place royale.

Eis à 75 Cts. bei Belloni, neben dem Théâtre du parc.

Restaurants. Les frères Provençaux (gut); Dubos; beide in der Nähe des Theaters; Café de Foi, in der Passage St. Hubert (Diners, à 1½ Frcs., zu jeder Stunde).

Bierhäuser. Estaminets (Bierhäuser, in denen man auch logiren kann; das Zimmer 1 Frc.) Les frères Provençaux, s. o.; Café Domino, gegenüber dem Theater. Man bekommt Faro, gewöhnliches Bier, Löwener Weissbier, von süsslichem Geschmack und das starke Lambicque, auch baierisches Bier.

Post. Rue de la Montagne, von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends offen. Für unfrankirte Briefe befinden sich in vielen Strassen Briefkasten.

Bahnhöfe. Der Bahnhof der Nordbahn (Station du Nord) nach Ostende, Antwerpen, Gent, Brügge, Lille, Mecheln, Löwen, Lüttich, Verviers, Aachen befindet sich ausserhalb des Cölner Thores. (Die Einrichtung des electrischen Telegraphen ist dort für 1 Frc. zu besichtigen). Der Bahnhof für die südlichen Linien (Station du midi) nach Metz, Namur, Valenciennes und Paris liegt an der Rue du midi und durchschneidet die Boulevards.

Gesandtschafts-Kanzleien zur Visirung von Pässen. Oesterreichische: 9, Rue Belliard. Preussische: 37, Rue des petit Carmes. Französische: 146, Rue Royale neuve etc.

Lohndiener 4 Frcs. täglich.

Fuhrwerk. Fiaker (zweispännig). Die Tour 2¼ Frcs., auf die Stunde 2 Frcs. Vigilantes (einspännig). Für die Tour 1 Frc., auf die Stunde (à l'heure) 1½ Francs. Voitures de Remise. Zweispänner für den Tag 20 Frcs.; Einspänner 15 Frcs. — Nach Waterloo zahlt man zweispännig 20 bis 27 Frcs., nach Laeken 5 Francs. Das Bureau ist Fossé aux Loupes. Vierspännige Omnibus gehen täglich, Sonntags ausgenommen, um 9 Uhr vom Hotel de l'Univers und um 10 Uhr vom Hotel de Saxe (für 5 Francs) nach Waterloo. Sie fahren um 2½ Uhr von Saint Jean ab und kommen in Brüssel um 4½ Uhr wieder an. Man thut wohl, sich auf diesen Wagen Plätze Tags vorher zu nehmen. Bureau: 17, Rue villa Hermosa, Montagne de la Cour.

Theater. Im Théâtre Royal tägliche Vorstellungen, Sonnabends ausgenommen. Sperrsitz im ersten Rang 5 Frcs.; zweiter Rang und Parquet 4 Frcs.; Parterre 3½ Frcs. — Opéra comique. Parquet 3 Frcs.; Parterre 2 Frcs. — Im Théâtre du Vaudeville dieselben Preise. — Im Vaudeville-Theater (Théâtre des Nouveautés) und im Théâtre du Parc: Parquet 3½ Frcs.; Parterre 1 Frc.

Bäder. Bains de la Fontaine, mit Schwimmbassin, an der Station du midi. Bain Léopold, 8. rue des Trois-Têtes.

Deutsche Buchhandlungen. Kiessling & Comp., 26 Montagne de la Cour; Meyer & Flatau, 5. Rue de la Madeleine; Muquardt, Place royale.

Magazine. Die elegantesten Gewölbe, worin stets nach festen Preisen verkauft wird, liegen in der Rue de la Madeleine, in der Montagne de la Cour und in der Abends reich beleuchteten Passage, nahe dem Marché aux Trippes. — Geldwechsler: Messel, 45. Rue des Fripiers; Salter & Bigwood, 8. Rue royale. — Damenputz; Serraris, 23. Rue de la Montagne. — Modewaaren: Cluzeau, ainé, 86. Rue de la Montagne. — Spitzen: Vanderkehlen Bresson, Rue de Marquis, nahe der Kirche Saint Gudule. — Schuhe u. Stiefel: Schott, 41. Montagne de la Cour. — Handschuhe: Auvray, 9. Passage des Princes, Gallerie St. Hubert. — Herrenkleider: Collard, 42. Rue de la Madeleine etc. — Cigarren: Durez, 111. Longe rue neuve. — Haar-

schneide-Cabinet: Au Phenix, 13. galerie de la Reine, Passage St. Hubert.

• •
•

Brüssel, franz. Bruxelles, an dem Flüsschen Senne, ist eine der schönsten Städte Europa's und zählt mit den Vorstädten 250,000 Einw., darunter ein starkes Contingent von Deutschen, namentlich aber von Engländern, deren Lieblingsaufenthalt das im Vergleich zu englischen Städten sehr billige Brüssel ist. Ihr Hauptquartier haben die Engländer, für die sogar eine englische Zeitung, „The Brussels Herald", erscheint, in der Rue royale. Wie Antwerpen, Brügge und Gent den Alterthumsforschern und Kunstliebhabern, so ist die glänzende Hauptstadt von Belgien dem schönen Geschlecht besonders anziehend. Es ist Paris en miniature. Man findet dort Pariser Toiletten, Handschuhe, Fusszeug etc., vor Allem aber nehmen die prächtigen Brüsseler Spitzen in den Gewölben der Montagne de la Cour, der Rue de la Madeleine und in der Passage ein ganz vorzügliches Interesse der Damen in Anspruch. — Die ältere Geschichte Brüssels ist eine Reihefolge schrecklicher Dramen. Bald wurden die Einwohner durch die Pest decimirt, bald durch das blutige Regiment der Spanier. Bürgerkriege, Revolutionen und religiöse Verfolgungen füllen fast jede Blattseite der Chronik der Stadt. — Brüssel ist in die elegante obere und in die betriebsame untere Stadt getheilt. Die obere Stadt war von jeher die Residenz der Regenten, des Hofes und des Adels, sowie die Stätte von Luxus und Pracht, während in der unteren Stadt das betriebsame, kräftige und trotzige vlämische Bürgerthum sich ausbreitete.

Der grosse Marktplatz mit dem architectonisch prächtigen **Stadthaus**, dessen 364 F. hoher Thurm, was die Zierlichkeit der Arbeit anbetrifft, dem Antwerpener gleichgestellt wird, bildet für jeden Fremden die interessanteste Partie der belgischen Hauptstadt. Das reiche Portal des Stadthauses ist kürzlich auf das Vollständigste in seiner ganzen Bilderpracht restaurirt worden. Eine meisterhafte Bildsäule des Architecten des Stadthauses, van Buysbroek, ziert jetzt die Hauptconsole am ersten Gewölbbogen. (Für die Besichtigung des Innern zahlt man dem Concierge 1 Frc. Trinkgeld). Auf dem grossen Platze vor dem Stadthaus fielen am 5. Juli 1568 die Häupter Egmonts und Hoorns unter dem Henkerbeil. Aus einem der Fenster des gegenüberliegenden Broodhous, wo die Grafen die letzte Nacht vor ihrer Hinrichtung zubrachten, sah Alba dem blutigen Schauspiel zu. — Unweit des Stadthauses steht an einer Strassenecke eine weit bekannte Brüsseler Merkwürdigkeit, das **Manneken-Pis**, die Bildsäule eines Cupido, der in der ungenirtesten Weise Wasser spendet. — Der schönste Platz in der obern, neuern und durch Paläste aller Art geschmückten Stadt ist der **Königsplatz** (place royal), in dessen Mitte die bronzene Reiterstatue Gottfrieds von Bouillon sich erhebt. An den Place royale stösst der grosse **Park**, mit seinen Bildsäulen und seinen breiten und doch schattigen Spaziergängen, in dem bei schönem Wetter die Militärmusik von 12 — 2 Uhr Mittags spielt. Hier versammelt sich die schöne Welt Brüssels, nach der Allée verte hin, zur Promenade (Stuhl 5 Cent.). Im Sommer wird der Park um 10 Uhr Abends geschlossen. Winters schon um 4 Uhr Nachmittags. Der Park war im September 1830 der Mittelpunkt des Kampfes zwischen den holländischen Truppen und den Brüsselern, und noch jetzt erkennt man die Wirkung des Geschützfeuers an einzelnen Bäumen. Am Eingang des Parks (in dem nicht geraucht werden darf) von der Rue royale steht ein nicht eben gelungenes Standbild des belgischen Kriegsministers Grafen Belliard. — Ein zweiter grosser Platz ist der Place de la monnaie. Hier stehen die Münze, das grosse Theater und die eleganten Caffeehäuser (Café des trois suisses, Café suisse, Café des mille colonnes). Auf dem Place des Martyrs ist den September-Gefallenen der belgischen Revolution ein Denkmal errichtet. Alle öffentliche Plätze Brüssels sind weit, frei und von eleganten Häusern und prächtigen Hotels umgeben.

Das **Museum**, ein schönes Gebäude (Sonntag, Montag und Donnerstag von 10 — 3 Uhr geöffnet; an andern Tagen gegen ein Trinkgeld von 1 Fr.) enthält mehrere Bilder von Rubens, steht aber dem Antwerpener bedeutend nach. Als die vorzüglichsten Bilder sind hervorzuheben: 242. Verboekhöven, Schaafe beim Gewitter; 358. B. van Orley, der todte Christus; 87. G. Dow, Bildniss des Malers; 64. de Crayer, ein Rabe speiset die Eremiten Antonius und Paulus; 55. von demselben, Petri Fischzug; 25. Ph. Champagne, das Jesuskind im Tempel. Der erste Saal rechts enthält einige grosse Bilder von Rubens, die aber nicht zu den besten des grossen Meisters zählen. Mit dem Museum sind verbunden: das mineralogische, physikalische und mathematische Cabinet, sowie das Musée d'Industrie, eine Sammlung aller zum Ackerbau, Gewerbe etc. dienlichen Instrumente und Maschinen. — Die **königliche Bibliothek** enthält 200,000 Bände, sowie eine sehr sehenswerthe und reiche Sammlung von Handschriften (von 10 — 3 Uhr offen). — Brüssel hat auch eine treffliche **Sternwarte** und einen 1852 eröffneten **zoologischen Garten.**

Unter den Privatgemälde-Gallerien verdient die des Herzogs von Aremberg besondere Beachtung. Sie enthält zwar nur wenig Bilder, aber fast lauter Meisterwerke niederländischer Meister (10 — 4 U. Trinkgeld 1 Fr.). Auch die Sammlung prächtiger Möbel in dem Palais des Herzogs, wie der Besuch des an dasselbe stossenden Gartens (Trinkgeld an den Gärtner 1 Fr.) sind zu empfehlen.

Die **Deputirtenkammer** (Palais de la nation), ein elegantes Gebäude mit schönen Pfeilern, Basreliefs etc., steht unweit des Parks und enthält einige bemerkenswerthe Gemälde, z. B. Scene aus der Schlacht bei Waterloo (Verwundung des Prinzen von Oranien), eine Episode aus der Revolution von 1830, von Wappers, die Schlacht bei Woringen, von de Keyzer. Der Zutritt zu den Verhandlungen (von 12 — 5 Uhr) steht Jedermann frei.

Von den Kirchen Brüssels ist die von **St. Gudula**, auf einer Anhöhe, die edelste und schönste und im gothischen Styl erbaut. Im Innern sind vorzüglich sehenswerth: das Grabdenkmal des Grafen Friedrich von Merode, der 1830 in einem Gefechte gegen die Holländer fiel; ferner die Glasmalereien in der nördlichen Capelle; die Bildsäulen der 12 Apostel und die Holzschnitzereien an der Kanzel, die Verbannung Adams und Evas aus dem Paradies darstellend. — Die Kirche **Notre Dame de la chapelle**, in der Nähe des Justizpalastes, ent-

hält ein Altarblatt, nach einer Composition von Rubens und mehrere werthvolle Bilder anderer Meister in ihren Capellen. Der Altar stellt die Felshöhle vor, in welcher sich der Prophet Elias vor der Königin Jezabel verbirgt. Der Maler Breughel und Lord Bruce liegen hier begraben.

Die Orgel der in der oberen Stadt liegenden Kirche Notre Dame des Victoires wird als die beste von Brüssel gerühmt. Rechts am Haupteingange bezeichnet eine schwarze Marmortafel das Grab Jean Baptiste Rousseau's. — Die unregelmässige St. Nicolaus-Kirche birgt ein Bild von Rubens, die h. Jungfrau den schlafenden Heiland bewachend, und ein anderes treffliches Bild eines neueren belgischen Künstlers: „das Abendmahl" von d'Hereyns; auch die Augustinerkirche am Münzplatze enthält meisterhafte Bilder von Wappers und de Keyzer. Unter den neueren Kirchen Brüssels verdient die auf dem Place Royale stehende St. Jacques du Caudenberg in ihrer einfach-edlen Form die Beachtung des Kunstfreundes.

Das **königliche Schloss**, welches in Abwesenheit des Königs den Fremden gezeigt wird (1 Franc Trinkgeld), ist ein einfaches, im Innern geschmackvoll ausgestattetes und decorirtes Gebäude. Die Aussicht ist lieblich. — Der Palast des Prinzen von Oranien, 1829 auf Kosten der Stadt für den verstorbenen König von Holland erbaut, stösst an den Palast des Königs und soll zur Residenz des Herzogs von Brabant eingerichtet werden. — Der **Justizpalast** steht auf dem **Grand Sablon** genannten Marktplatz, dem grössten und schönsten Brüssels. Den schönen Springbrunnen von weissem Marmor in seiner Mitte liess Lord Bruce errichten, um sich der Stadt, in welcher er 40 Jahre lebte, dankbar zu erweisen. Im Sitzungssaal des Cassationshofes des nichts Bemerkenswerthes bietenden Justizpalastes befinden sich die beiden berühmten und auch im Auslande bekannt gewordenen Bilder der neuesten belgischen Malerkunst: Gallaits Abdankung Karls V. und de Biefve's Compromiss der niederländischen Edelleute (1 Frc. Trinkgeld).

Die wohlthätigen Anstalten Brüssels sind durchgängig auf das Zweckmässigste eingerichtet; unter ihnen ist das beim Cölner Thor liegende St. Johannis-Hospital vorzüglich sehenswerth (täglich von 9 — 5 Uhr für 1 Fr.). An Schulen, Academien, Erziehungs-Anstalten aller Art ist Brüssel überreich. Eine Annehmlichkeit, welche Brüssel vor vielen Städten gleichen Ranges und gleicher Grösse voraus hat, ist die Sauberkeit in seinen hellen, breiten Strassen und in den mit Mosaik ausgelegten äusseren Hausfluren. Als Zierde der Stadt gilt die mit Glas gedeckte **Passage** oder **grosse Gallerie**, welche bei Regenwetter als Spaziergang dient und die brillantesten Läden enthält. In hohem Grade interessant ist ein Besuch der grossen **Frucht- und Blumenhalle**, unweit der Rue Madeleine. In dem inneren abgerundeten Raum einer ungeheuren, ovalen, mit Glasfenstern bedeckten Halle sitzen Hunderte von Verkäuferinnen vor ihren grossen Obst- und Fruchtkörben und kreischen und schreien in französischer, vlamändischer und holländischer Zunge. Hier sieht man den phlegmatischen holländischen Bauer im langen blauen Rock, rother Weste, die unvermeidliche Thonpfeife im Munde, neben der derben Vlamänderin und dem brabantischen Landmädchen mit ihren kleinen, weissen Mützchen über den dicken schwarzen Flechten. Eine gusseiserne Treppe führt auf die obere Gallerie, wo der Blumenmarkt abgehalten wird, dessen Besucher meist junge, elegante Frauen sind, welche von den sonnverbrannten wallonischen Verkäuferinnen mit den festen, starkmarkirten Gesichtern unter dem breiten, runden Strohhut reizende und höchst geschmackvoll arrangirte Bouquets einhandeln.

Die beiden besuchtesten Vergnügungs-Locale in Brüssel sind das Casino d'été, unweit des Bahnhofs der Nordbahn, und das Chateau des fleurs, vor dem Thore von Laeken. In beiden Etablissements schliessen die in der Regel um 7 Uhr beginnenden Concert-Aufführungen mit einem Ball. Die Gesellschaft in diesen Lokalen ist nicht eben aristocratisch, dafür aber sind die kleinen Geschäftsmänner mit ihren Frauen und Kindern, Epiciers, junge Comptoiristen, Grisettten, Künstler etc. sehr zahlreich darin vertreten. Wir empfehlen dem Fremden, welcher das Brüsseler Leben kennen lernen will, namentlich einen Besuch des Chateau des fleurs (5 Cent.).

Zu **Spaziergängen** dienen die ehemaligen Festungswälle, Boulevards, welche unter schattigen Baumreihen rings um die Stadt führen, vorzüglich aber die **Allée verte.** Sie ist mit einer vierfachen Lindenreihe bepflanzt und bietet, da sie längst des Mecheln-Antwerpener Canals hinläuft, angenehme Frische. Hier zeigt sich an schönen Sommerabenden das elegante Brüssel in glänzenden Equipagen und hält in dem Caffeehause am nördlichsten Ende Rast. — Die Allée verte gränzt an den Kirchhof von Laeken, mit dem Marmordenkmal der berühmten Sängerin Malibran. — Die 1850 gestorbene Gemalin des Königs Leopold ist in der Kirche von Laeken beigesetzt. Das eine Viertelstunde entfernt liegende Schloss Laeken mit prächtigem Park ist der Lieblingsaufenthalt des Königs. — Andere beliebte Ausflüge sind noch „Trois Fontaines" ($^1/_2$ St.), Tervueren (1 St.) mit dem Pavillon, welchen die Belgier für den Prinzen von Oranien erbauten; das liebliche Dorf Saventhem, in dessen bescheidener Kirche sich eines der besten Gemälde v. Dyks befindet. — Den interessantesten Ausflug von Brüssel (Fahrgelegenheit S. 296) aus macht man nach **Waterloo**, das namentlich am 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht, Zielpunkt zahlreicher Besucher ist. Zur Besichtigung der Denkmäler gebraucht man etwa vier Stunden. Der Führer erhält in der Regel 3 — 4 Frcs. Die Hauptpunkte sind: der Obelisk, den Offizieren der englisch-deutschen Legion errichtet; die Meierei La Haye-sainte, welche das Centrum der englischen Armee deckte; der Pachthof von Hougemont, zu dessen Erlangung Napoleon die furchtbarsten Anstrengungen machte und der noch heute viele Spuren des Kampfes trägt; das Gehöft von Belle-Alliance, wo Blücher und Wellington zusammentrafen; Planchenois, mit dem preussischen Denkmal; Mont St. Jean. — In Waterloo, dessen Kirche eine Gedächtnisstafel birgt, ist ein Wirthshaus, das Hotel de l'Argentine; auch in Mont St. Jean bieten zwei Gasthöfe Gelegenheit, Erfrischungen zu nehmen.

Von Brüssel nach Antwerpen.

[$5\frac{1}{2}$ Meilen in $1\frac{1}{4}$ Stunden, bis Mecheln vergl. Eisenbahnroute Nr. 62, von Mecheln nach Antwerpen Nr. 68.] Die Reise von Brüssel nach Mecheln ist Seite 295 beschrieben, die Reise von Mecheln nach Antwerpen S. 291.

Von Brüssel nach Ostende.

[18 Meilen in 5 Stunden, vgl. Eisenbahnroute Nr. 66.] Die Reise von Brüssel nach Mecheln S. 295, von Mecheln nach Ostende S. 283.

Von Brüssel nach Calais.

[$31\frac{1}{4}$ Meilen in 9 Stunden. Vgl. Eisenbahnroute Nr. 65, von Lille nach Calais Nr. 88. Beschreibung von Brüssel nach Mecheln S. 295, bis Gent 278, bis Calais S. 289.]

Von Brüssel nach Quievrain (Paris).

$49\frac{1}{8}$ preuss. Meilen in 8 Stunden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 64.]

Der Train fährt queer über den Boulevard de France. Zur Linken sieht man die alterthümliche Porte du Hal, zur Rechten das schöne Dorf Cureghem, welches zur Commune des durch seine Butter berühmten Anderlecht gehört. Neben dem reizenden Dorf Forest geht der Zug über das Flüsschen Senne, berührt Ruysbroek, läuft eine Zeit lang neben dem Canal nach Charleroi hin und passirt bei Loth abermals die Senne über eine schöne bewegliche Brücke. — Hal ist eine Stadt mit 5800 E. und berühmter Wallfahrtsort. In der Kirche Notre Dame befindet sich ein wunderthätiges Marienbild. [Gasthäuser: Hotel du Duc de Brabant; Hotel des Pays bas.] — Lembeck, Stadt mit 2300 Ew, bemerkenswerth wegen der vielen Genevrebrennereien. Folgt Tubise. Hat man Tubise verlassen, so sieht man von einer Anhöhe herab das Dorf Genette, wo J. B. Rousseau starb. Durch einen Tunnel gelangt man dann nach Braine-le-Comte (Hotel de cygne), einer kleinen alterthümlichen Stadt mit 4500 Ew. Von hier führt eine Zweigbahn nach Namur (S. 303). — Soignies (Hotel des voyageurs; Hotel des trois rois), eine hübsche, kleine Stadt an der Senne, mit einer Kirche, die zu den ältesten in Belgien zählt und von eigenthümlicher Bauart ist. Die Bahn geht über einen Viaduct und führt bei dem Dorfe Mesnuy St. Pierre vorbei. Hier ist ein alterthümliches Schloss. Ehe man die nächste Station erreicht, gewahrt man einen kleinen Thurm zwischen den Dörfern Monsignies und Lees, das einzige Ueberbleibsel der einst so schönen Abtei St. Vincent. — Jurbise, eine kleine Commune mit 700 Einw. Hier zweigt sich die Bahn nach Tournay und Courtray ab. Unweit Jurbise liegt die starke Festung Ath mit 9000 Einw. — Wenn der Zug den Wald von Ghlin passirt hat, so zeigen sich am Horizonte die Thürme und Festungswerke von Mons.

Mons, vläm. Bergen (Hotel Glineur; Hotel Royal; Hotel du singe d'or), stark befestigte uralte Stadt, die durch den Fluss Trouille in zwei Hälften getheilt wird, mit 30,000 Einw. Die Stadt hat mannigfache Schicksale gehabt und oft ihre Herren gewechselt. Im Jahr 1425 ward sie von den Brabantern genommen, 1572 vom Grafen Ludwig v. Nassau überrumpelt, dann im nämlichen Jahre vom Sohne Alba's wieder erobert und 1691 von Ludwig XIV. erstürmt. Im Utrechter Frieden kam Mons an Oesterreich, nach der Schlacht von Fontenay an Frankreich, im Aachener Frieden wieder an Oesterreich. Während der Revolution wurde Mons zur französischen Republik geschlagen, 1815 eine niederländische Stadt und die Hauptstadt der Provinz Hennegau; 1830 ward sie belgische Festung und ist jetzt eines der stärksten Bollwerke des Königreichs. — Die Kirche der heiligen Waudru ist das bedeutendste Gebäude in Mons; den Grundstein zu demselben legte 1460 Philipp der Gute. Das Innere der Kirche ist von meisterhaft kühner Construction und reizender Zierlichkeit. Es enthält ein Gemälde von van Thulden, den heiligen Franziskus darstellend, und eine Kreuzabnahme von Abr. Teniers, ferner Glasmalereien und einige Basreliefs. — Das Rathhaus, aus dem 15. Jahrhundert stammend, ist ein altes schwerfälliges Gebäude im gothischen Styl, das Theater dagegen eines der schönsten und elegantesten in Europa. Der Glockenthurm in der Nähe des Opernhauses soll auf der Stelle erbaut sein, wo einst das Castell Julius Cäsars stand. In der Nachbarschaft der Stadt liegen sehr bedeutende Kohlenbergwerke und Eisenhütten, in denen nahe an 30,000 Arbeiter beschäftigt werden.

Das Dorf Jemappes, rechts von der Bahn, ist berühmt durch die von dem franz. General Dumouriez und dem Sohn von Philipp Egalité (später König L. Philipp) am 6. Nov. 1792 gegen die Oesterreicher gewonnene Schlacht, deren Hauptpunkt das Dorf Cuesme war, bei welchem der Zug zwischen Mons und Jemappes vorbeiführt. Ein anderes berühmtes Schlachtfeld in der Nähe von Mons ist das von Malplaquet, wo 1700 Marlborough und Prinz Eugen die Franzosen auf's Haupt schlugen. — Die Bahnlinie läuft an schönen Landhäusern vorüber. — Gegenüber Saint Ghislain, alte, früher befestigte Stadt, die grossartigen Hüttenwerke von Hornu. — Baussu, Stadt mit 3000 Ew. Hier ist der Park und das Schloss des Grafen v. Caraman. Nachdem man unter einem Viaduct weggefahren ist, erblickt man den schönen Thurm von Ville-Pommereuil, rechts den Haltplatz Thulin. Dann folgt **Quiévrain,** Stadt mit 2000 Einw., die belgische Grenzstation, wo die Wagen gewechselt werden. Gasthaus: Hotel du grand Dauphin. In Blanc-Misseron nehmen französische Douaniers eine strenge Gepäckrevision vor.

Valenciennes (Hotel de Commerce; Hotel des Princes), französische Grenzfestung an der Schelde mit 22,000 Einw. Bemerkenswerth ist in der alten Stadt das in verschiedenen Baustylen aufgeführte Rathhaus; ferner das Theater und das grosse Hos-

pital. Valenciennes ward von 1815—1818 von den Truppen der Alliirten besetzt gehalten. — Haltplätze: Raismes, Wallers, Somain, Montigny.

Douai (Hotel de Flandre), eine alte, befestiagte Stadt mit 18,000 Einwohnern, die lebhaften Handel treiben. Der Eisenbahnhof liegt innerhalb der Stadt. Beachtenswerth ist das schöne Rathhaus und die Artillerieschule. Einen sehr angenehmen Spaziergang bieten die Wälle. Von hier Eisenbahnverbindung nach Gent-Courtrai-Lille. — Haltplätze: Vitry, Roeux.

Arras (Hotel de l'Europe), eine bedeutende Handelsstadt, besonders mit Leinen und Tapeten. Die Scarpe fliesst mitten durch die 24,000 Einw. zählende Stadt. Die neue Kirche Notre Dame, im griechischen Style erbaut, wurde 1832 vollendet. Interessant ist die Besichtigung des Marktplatzes, des Rathhauses und der Esplanade. Arras ist der Geburtsort Robespierre's. — Haltplätze: Boileux, Achiet-le-grand, Albert, Corbie, Lamotte-Brebière.

Amiens (Hotel de France et d'Angleterre; Hotel de Londres et du Nord, gegenüber dem Bahnhof), mit 47,000 Einw., eine schöne, alte, wohlbefestigte Stadt an der Seine, berühmt durch den Frieden von 1802 zwischen Frankreich, England, Spanien und Holland. Bemerkenswerth: das Château d'eau, der Justizpalast, das Rathhaus und besonders die **Cathedrale**, ein Meisterwerk der Baukunst, die schönste Frankreichs. Die Wälle bieten anmuthige Promenaden.

Der Zug passirt eine Reihe unbedeutender Stationen, berührt Clermont, Creil, Pontoise, St. Denis, durchschneidet dann die Vorstadt St. Denis und hält in dem prächtigen Chemin de fer du Nord zu Paris. (Ausführliche Beschreibung der Route von Paris nach Amiens und Valenciennes vgl.: „Von Paris nach Calais").

Paris vgl. Frankreich.

Von Brüssel nach Namur.

$14^1/_2$ Meilen in $3^1/_2$ Stunden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 63.]

Von Brüssel nach **Braine-le-Comte** S. 301. — Eine zweite Bahn führt von hier nach **Mons** S. 301.

Ecaussines, ein durch seine Steinbrüche bemerkenswerthes Dorf. Die Eisenbahn geht jenseits Ecaussines über einen Viaduct, der von neun über ein enges Thal gebauten Bogen getragen wird. Links liegt das Dorf Marché des Ecaussines und ein wenig weiter hin die Landschaft Familleréux. Der nächste Haltplatz ist Manage, ein Dorf zwischen den beiden reichen Commünen Seneffe, mit 3500 Ew., und Fayt. In der Nähe zwei Schlachtfelder, auf welchen Condé 1674 Wilhelm III. von Oranien, und Marceau 1794 die Oesterreicher schlug. Das von Granit erbaute Schloss ist von einem grossen Park umgeben. Manage ist mit Mons durch eine zum Kohlentransport dienende Zweigbahn verbunden. (1 Stunde). — Gouy-les-Piéton, Haltplatz.

Die Bahn geht in Krümmungen durch gebirgiges Terrain und und berührt Pont-à-Celles und Luttre, dann Gosselies, eine hübsch gelegene Stadt mit 5000 Einw., in deren Nähe die alte Abtei von Sart le Moine. Das Schlachtfeld von Ligny ist von hier $1^1/_2$ St. entfernt. Schon von Gosselies ab durchschneidet die Bahn eine sehr gewerbfleissige, reiche und schöne Landschaft; bald senkt sie sich in tiefe Einschnitte, bald läuft sie über waldige Hügel. Jenseits Roux kommt man in die Ebene, das Centrum des Manufacturdistricts von Charleroi und erreicht bald darauf Marchiennes-le-Comte, den Vereinigungspunkt der Sambre- und Maas-Eisenbahnen und der Canäle von Brüssel und Charleroi mit dem Canal der Maas. Die Bahn nähert sich jetzt der Sambre, welche sie bis Namur nicht weniger als 16 Mal kreuzt. Jenseits Marchiennes zeigen sich zur Rechten die gigantischen Etablissements von Monceau-Fontaine. In der Nähe dieses Ortes die wegen ihrer malerischen Lage ausgezeichneten Ruinen der Abtei von St. Alne. Die ganze Strecke ist mit Kohlenminen, Eisenhütten, Dampfmaschinen wie übersät, und ein Besuch der cyclopischen Höhlen höchst interessant. Bald zeigen sich die von Bäumen beschatteten Festungswerke von

Charleroi (Grand Monarque; Pays-Bas). Die Stadt, welche früher 90,000 Ew. hatte, zählt jetzt kaum 6000. Sie ist der Mittelpunkt des grössten belgischen Kohlenlagers, in dessen Gruben allein 10,000 Arbeiter beschäftigt sind, ebenso der grossartigen Eisenhütten. Die ganze Umgegend südlich von Charleroi bis zu den französischen Ardennen ist eine der malerischsten und interessantesten Belgiens. Die Hauptpunkte dieser Hütten- und Kohlenlager sind mit Charleroi durch Zweigeisenbahnen verbunden, z. B. Morialmé, Walcourt, Maubeuge. — Hinter Charleroi passirt man zahlreiche industrielle Etablissements, so das Dorf Couillet, Montigny-sur-Sambre und Chatelineau, dann das reizend gelegene Schloss Beaulieu und das aus einer einzigen langen Strasse bestehende Dorf Farciennes. Die Gegend wird nun ausserordentlich lieblich, berührt das Dorf Tamines, darauf das Dorf Auvelais, malerisch in der Mitte von Hügeln, Wäldern und Kohlenbergwerken belegen. Bei Moustier geht der Zug zum siebenten Male über die Sambre, die sich in unzähligen Windungen durch üppige, von bewaldeten Anhöhen umschlossene Wiesen schlängelt. Bald zeigt sich die malerische Abtei Floreffe, jetzt ein Priesterseminar, und in deren Nähe, zur Rechten, die berühmte Abtei Malonce. Ueberhaupt ist die Gegend reich an alten Schlössern und Klöstern. Links erblickt man die Kirche von Beausse. — In vielen Krümmungen zieht sich die Bahn rings um die Festungswerke von Namur und hält an der Porte de Fer, dem nach Löwen führenden Thor.

Namur, vläm. Namen (Hotel de Harscamp; Hotel de Hollande, gut; Hotel de Bellevue. Deutscher Gasthof. Table d'hote um 1 und 4 Uhr), am Zusammenfluss der Sambre und Maas, ist eine der bedeutendsten Festungen Belgiens mit 22,000 Ew. Die sehr alte, schon von Julius Cäsar erwähnte Stadt bietet jedoch nur wenig Alterthümliches, da sie in den vielen Belagerungen und Erstürmungen seit den ältesten Zeiten fast alle monumentalen Bauwerke verlor. Zuerst ward sie von 1256 bis 1258 belagert. Don Juan von Oesterreich überrumpelte sie 1577, Ludwig XIV. eroberte Namur 1692, Wilhelm III. im J. 1695, die Franzosen nahmen sie wieder 1746, 1792 und 1794. — Die Citadelle liegt auf einem Felsen und bietet eine schöne Aussicht auf die Thäler der Maas und Sambre. Von Namurs Kirchen ist die Cathedrale (St. Aubinskirche), deren Portal 12 Pfeiler mit den Statuen der 12 Apostel tragen, als eine der merkwürdigsten Belgiens auszuzeichnen. Die Kirche, welche an den St. Peters-Dom in Rom erinnert, enthält ein schönes Gemälde von van Dyk; ausserdem, neben dem Hochaltar, zwei treffliche Marmorstatuen von Delvaux, den h. Petrus und den h. Paulus, und das Grabmal des in Bouges bei Namur 1578 gestorbenen Helden Don Juan von Oesterreich. — Eine andere Kirche Namurs: Saint Loup ist im Jesuitenstyl erbaut. Zwölf Säulen von grünem Marmor tragen das gewölbte Dach, welches mit Arabesken und Bildhauerei reich verziert ist. — Namur war auch im Napoleonischen Kriege die Stätte blutiger Kämpfe, zuletzt am 15. Juni 1815 zwischen den Preussen und dem Nachtrab des Corps von Grouchy; 1500 Preussen fanden bei dem mörderischen Kampfe in der Stadt ihren Tod. — Ein Ausflug in das Maasthal, nach der seltsamen „Hermitage de Montagne", nach der Tropfsteinhöhle von Han de Lesse, nach der Bleimine von Vedrin etc. ist interressant und lohnend.

Von Namur nach Lüttich.

8 Meilen in $1^3/_4$ Stunden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 67.]

Diese Bahn, von einer englischen Actiengesellschaft erbaut, führt durch eine reizende und höchst malerische Gegend, welche den lieblichsten Partien des Rheins und der sächsischen Schweiz nicht nachsteht. Um alle Schönheiten des pittoresken Maasthales geniessen zu können, ist die Fahrt auf dem Dampfboote jener auf der Eisenbahn vorzuziehen. Man fährt von Namur nach Lüttich in 4 Stunden, von Lüttich nach Namur in 7 Stunden.

Bald nachdem der Zug die Festungswerke von Namur verlassen hat, nähert er sich der Maas, die er bis Lüttich nicht wieder verlässt. Schon das erste Thal bietet zahlreiche Schönheiten, denen andere, gleich grossartig und pittoresk, in schneller Folge sich anreihen. Unvergleichlich ist der Blick auf die malerisch sich ausbreitende Landschaft, auf den glänzenden Fluss mit seinen grünen und lieblichen kleinen Eilanden, belebt von Hunderten leichter Boote, von durch Pferde gezogenen Frachtschiffen und den auf- und niederfahrenden Dampfern. — Jenseits des Dorfes Beez erreicht der Zug die schöne Felspartie von Marche-les-Dames. Das erst in diesem Jahrhundert erbaute Schloss an der Felswand gehört dem Herzog v. Aremberg. Früher stand dort eine Abtei, welche sich die Frauen, Töchter und Bräute der bei den Kreuzzügen zur Eroberung Jerusalems gefallenen Kämpfer von Namur zum Asyl auserkoren hatten. Während auf dem rechten Ufer die Gegend wilde, romantische Felspartien zeigt, sieht man diesseits des Flusses schattiges Gehölz und üppiges Wiesenland. — Namêche, ein reizendes Dörfchen mit einer Kapelle, von den Bewohnern 1833 beim Aufhören der Cholera errichtet, welche in Namêche viele Opfer gefordert hatte. Gegenüber dem Dorfe, am jenseitigen Ufer, erhebt sich an der Spitze eines Hügels das von düstern Tannen umgebene Herrenhaus von Moinil. Etwas weiter unten zeigt sich der gigantische Felsen von Sampson, dessen höchster Block die Ruinen einer Burg trägt. — Bald hinter Namêche, an dem höchsten Punkt der Bahn, zeigt sich zur Linken ein grotesk in den Felsen gehauener, von der phantastischen Laune eines Künstlers gebildeter Menschenkopf. — — Sclaigneaux, Dorf, hinter Felsen versteckt, Station für das gegenüberliegende Solayn, an einem der schönsten Punkte zwischen Namur und Huy. Die Bahn zieht sich von hier eine bedeutende Strecke zwischen den Felsen und dem Flusse hin, durchbricht später den Felsen in einem Tunnel und erreicht dann das weite und schöne Bassin bei Andennes. Zur Rechten zeigt sich das castelartige, im Style des 15. Jahrhunderts erbaute Schloss Seilles, zur Linken ein alter römischer Thurm. — Andennes ist eine nicht unwichtige Stadt mit 6000 Einw., bekannt wegen ihrer Fayence-Manufacturen. — Zwischen Andennes und dem romantisch gelegenen Dorf Bas-Oha berührt der Zug das Dorf Java, berühmt wegen seiner ergiebigen Obstgärten und Weinberge. Gegenüber liegen die Dörfer Gives und Ben, und auf einer Felsenspitze die imposante Ruine des Schlosses Beaufort. Die Kirche auf der Anhöhe von Huy, über dem Haltplatz der Eisenbahn, ist die von Statte, eine der sieben Vorstädte der Festung Huy. Sobald man den Tunnel hinter Statte passirt hat, erblickt man die Bastionen von Huy und seine wie ein Adlernest an dem Felsen hängende Citadelle. Der Blick auf die Stadt, wie auf die Maas mit ihren bald felsigen, bald lieblich bewaldeten Ufern, auf die in der Höhe thronende Citadelle und die gothischen Zinnen der Collegiatkirche ist überraschend.

Huy (Post; Aigle noir), mit 7000 Einw., ist eine der stärksten Festungen Belgiens, deren Citadelle auch zum Staatsgefängniss dient. Die Stadt war unter der Herrschaft der Bischöfe von Lüttich der Sitz deren bedeutendsten Würdenträger und zählte nicht weniger als 17 Klöster und Abteien. Das

Landvolk bezeichnet in seinem Patois die drei Wunder der Stadt „li ponti, li rondia, li bassinia", nämlich die Brücke über die Maas, die Fensterrose der sehenswerthen Collegiatkirche und die Fontaine auf dem Marktplatze. — Die Citadelle, deren Werke in die Felsen eingesprengt sind, wurde 1817 an die Stelle der hundert Jahre früher von den Holländern zerstörten erbaut. Sie beherrscht die Stadt und zugleich den Lauf der Maas und des Hoyeaux, eines reissenden kleinen Flusses, der sich am Fusse des Citadelle-Felsens in die Maas ergiesst. — In einer der Vorstädte Huy's starb 1115 Peter der Einsiedler, der Urheber der Kreuzzüge. — In der Umgegend von Huy ist ein Besuch des tiefen und engen Thals, durch welches der Fluss Hoyeaux sein Wasser zwängt, von grossem Interesse, und bietet eine Fülle reizender Landschaften.

Wenn der Zug Huy verlässt, beschreibt er eine beträchtliche Krümmung, und kehrt dann zum Ufer der Maas zurück. Der Rückblick auf die malerische Stadt mit der imposanten Brücke in ihrer Mitte, auf den Felsen der Citadelle, dessen graues Gestein sich von den grünen Bergspitzen in seiner Umgebung scharf abhebt, auf das von Obstbäumen und Weingeländen eingefasste linke Maas-Ufer ist überaus herrlich und der Eisenbahnreisende sollte nicht versäumen, eine Ansicht der Stadt auch von dieser Seite zu gewinnen. — Der nächste Haltplatz ist das hübsche Dörfchen Tihange. Die Bahn nähert sich der alten Poststrasse von Namur nach Lüttich, passirt einen rauchigen und stets in Dunst gehüllten Fabrikdistrikt, später einen Tunnel und tritt dann in grünes, wiesenreiches Ackerland. Zur Rechten steigen die Trümmer von Ampsin hervor, zur Linken zeigt sich das moderne Schloss Neuville. Es folgt der Haltplatz Amay mit hübscher Kirche. Eine Windmühle, die einzige an der ganzen Bahn, zeigt sich hier wie ein vergessener Posten der alten Industrie. Der in Amay gewonnene Wein ist der beste im Lande. Jenseits Amay treten die Berge wieder näher an den Fluss. Der Zug passirt zunächst das Dorf Flône, an dessen äusserstem Ende die berühmte vielthürmige **Abtei Flône** liegt, deren Abt Mitra und Krummstab trug. Jetzt gehört Flône einem Advokaten in Lüttich. Auf dem rechten Ufer zwischen dem Fluss und den Hügeln bemerkt man das Dorf Ombret, dann das stattliche Schloss Hermalle. Die Bahn bleibt von Felsen eingezwängt bis zu dem kleinen Dorfe la Malliene, dessen ländliche und verfallene Hütten scharf mit den neuen Bauwerken des berühmten Zinkwerkes Nouvelle Montagne contrastiren. Unweit der Stadt Engis, in höchst lieblicher Gegend, erblickt man auf steilen Felsen die weissen Mauern des alten Schlosses Aigremont, einst der Sitz des Grafen Wilhelm von der Mark, des Ebers der Ardennen. Noch malerischer präsentirt sich in der Ferne das auf einem 300 Fuss über den Fluss steil emporsteigenden Felsen erbauete Schloss Chokier mit seinem rothen Thurm und castellartigen Mauern. Es ist das Stammhaus der alten Familie Chokier. Ein Nachkomme derselben war nach der Revolution von 1830 Regent von Belgien, bis König Leopold den Thron bestieg. Bei der Station Flémake ist eine Zweigbahn über den Fluss geführt, welche am rechten Ufer Séraing und Ougrée berührt. Die Bahn am linken Ufer führt über Jemappe und Tilleur. Beide Bahnen enden in Lüttich.

Setzt man die Reise auf dem rechten Ufer fort, und hat der Zug unweit des grossen und reichen Dorfes Flémake die Maas auf einer schönen steinernen Brücke überschritten, so bietet sich eine der weitesten, mannichfaltigsten und merkwürdigsten Aussichten auf dieser Route. Auf dem rechten Ufer beherrschen die waldigen, von den hohen Schornsteinen der Eisenwerke von Jooz überragten Hügel, welche das Thal St. Lambert einschliessen, die Gegend, während am linken Ufer das auf hohen Felsen stehende Schloss Chokier mit seinen massiven Bastionen und zierlichen Thürmchen, dann die Schlösser Flémake-haut und Flémake-grand die Landschaft überragen. Auf beiden Seiten der Maas, so weit der Horizont reicht, zeigen sich unzählige Schmiede- und Kohlenöfen, gleichsam als Führer in das reiche Lütticher Land, welches Kohlen wie Eisen in gleichem Ueberfluss erzeugt.

Séraing, einst der ruhige Lieblings-Aufenthalt der Bischöfe von Lüttich, ist jetzt wohl das grossartigste industrielle Etablissement auf dem Continent. John Cokerill legte 1817 dort den ersten Schmelzofen an und verschaffte Séraing als Musteranstalt eine europäische Renommée. Der verstorbene König von Holland war der Compagnon des genialen Mannes, welcher 1842 in Warschau bei der Einrichtung von Maschinenbau-Ateliers für die russische Regierung starb. Jetzt wird diese Anstalt, in welcher man Alles, was Eisenwaare heisst, verfertigt, vom kleinsten Nagel bis zur riesigsten Dampfmaschine und Locomotive, von einer Gesellschaft verwaltet. Am Ende des Dorfes, wo die alte Kirche und das ehemalige bischöfliche Lustschloss stehen, ist eine zierliche Kettenbrücke über die hier sehr breite Maas, zur Verbindung mit dem gegenliegenden Jemappe, geschlagen. Jenseits Ougrée, ein von Fabrikarbeitern bewohntes Dorf, passirt man einen Tunnel. Zur Linken zeigt sich das von vier Thürmen flankirte alte Schloss Ougrée. Der Zug geht eine Strecke durch fruchtbare Felder, Obstgärten und Wiesen, die sich zwischen dem Fluss und einer Hügelkette erstrecken, tritt dann in das schöne Lütticher Thal und hält bald darauf in dem Bahnhof bei der Boveriebrücke in **Lüttich** S. 280.

Von Gent nach Antwerpen.

[6 Meilen in 2 Stunden. — Vergl. Eisenbahnroute No. 69.]

Gent S. 284. — Beirvelde, die erste Station auf dieser Tour, liegt am Ende der sog. Pays de Waes, des „flandrischen Gartens," eines aus 26 Dörfern bestehenden dichtbevölkerten Districts, der wegen seines musterhaften Ackerbaues berühmt ist. **Lokeren** (Hotel de la Poste; Quatre Sceaux) eine ziemlich ansehnliche Stadt in der Provinz Ostflandern mit 17,000 Einwohnern; in der Umgegend be-

trächtliche Bleichen. Die im 17. Jahrhundert erbaute Kirche besitzt eine der schönsten Kanzeln in Belgien, so wie einige gute Bilder. — **St. Nicolas** (Hotel de la pomme d'or; Hotel de Flandre) betriebsame Stadt mit 20,000 Einw., mit regelmässig angelegten Strassen und schönem mit Bäumen bepflanzten Marktplatz. In der Hauptkirche wie im Rathhause einige sehr beachtungswerthe Gemälde. Es folgt der Haltplatz Nieukerke, dann Beveren, ein wichtiges Dorf, die letzte Station vor Antwerpen, das man jenseits des Flusses erblickt, sobald der Zug das Dorf Zwyndrecht passirt hat. Am Flusse selbst hält der Zug bei der Tête des Flandres (het vlaamsche Hofd), einem aus der letzten Belagerung Antwerpens durch die Franzosen und Belgier bekannt gewordenen Fort, von dem aus man die schönste Aussicht über Antwerpen hat. Um in die Stadt zu gelangen, setzt man in einem Dampfschiff über die hier 1500 Fuss breite Schelde.

Antwerpen S. 291.

Holland.

Geld. Holland rechnet in Gulden und Cents. Ein Gulden hat 100 Cents oder 20 Stüber und ist dem süddeutschen Gulden im 24 fl.-Fuss ganz gleich.

Silber.	1 Gulden holländisch	= 1 fl. rheinisch	= 17 Sgr. preussisch	= 50 Kr. österreich.
	$\frac{1}{2}$ „ „	= 30 Kr. „	= $8\frac{1}{2}$ „ „	= 25 „ „
	$\frac{1}{4}$ „ (gen. Vijfjes od. Quartjes)	= 15 „ „	= $4\frac{1}{4}$ „ „	= $12\frac{1}{2}$ „ „
	$\frac{1}{10}$ „ oder Dubbeltje	= 6 „ „	= $1\frac{3}{4}$ „ „	= 5 „ „
	1 Stüber oder $\frac{1}{20}$ Gulden	= 3 „ „	= 10 Pfennige „	= $2\frac{1}{2}$ „ „
	3-Guldenstücke	= 3 fl. „	= 1 Thlr. 21 Sgr. pr.	= $2\frac{1}{2}$ fl. „
Gold.	Der Wilhelmd'or, à 10 Gulden	= 10 fl. rhein.	= 5 Thlr. 20 Sgr. preuss.	= $8\frac{1}{2}$ fl. österr.
	Der $\frac{1}{2}$ Wilhelmd'or, à 5 Gulden	= 5 „ „	= 2 „ 25 „ „	= $4\frac{1}{4}$ „ „
	Der holländische Ducaten, à 5 fl. 5 St.	= 5 „ „	= 2 „ 25 „ „	= $4\frac{1}{4}$ „ „

Vollwichtige Ducaten kann man in der Regel zu 5 fl. 50 Cents ausgeben; übrigens ist das holländische Gold Coursschwankungen unterworfen. Die Wilhelmsd'or stehen in Holland etwas höher (8—10 Cents) als preussische Friedrichsd'or. (Der Unterschied zwischen den holländischen Cents und den belgischen oder französischen Centimes ist zu beachten. Der Cent ist $\frac{1}{100}$ eines Guldens, die Centime $\frac{1}{100}$ eines Franc. 1 holländischer Cent kommt ungefähr 2 Centimes gleich). Der Reisende thut wohl, sich in der ersten grösseren holländischen Stadt, die er betritt, holländische Münze einzuwechseln, die auch in Belgien und am Niederrhein ohne Verlust auszugeben ist.

Pass und Zoll. Für Holland selbst ist ein Pass nicht unumgänglich nothwendig, wohl aber beim Verlassen des Landes für die preussischen und belgischen Grenzämter. — Die holländischen Zollbeamten verfahren bei der Revision des Reisegepäcks in der Regel sehr genau. Sie haben das Recht, alle zollpflichtigen Gegenstände, zu denen u. A. auch neue noch nicht gebrauchte Garderobestücke gehören, falls ihnen die Werthangabe zu niedrig erscheint, mit 20 pCt. Aufschlag zu behalten. Nicht declarirte zollpflichtige Gegenstände werden ohne Weiteres mit Beschlag belegt. Gewöhnliche Reiseeffecten, Kleider, Bücher, selbst alle diejenigen Gegenstände, welche verwöhnte Reisende mit sich zu führen pflegen, passiren frei und ohne weitere Angabe.

Dampfschiffe. — Eisenbahnen. — Diligencen. — Trekschuiten. Die Reise auf dem Dampfboot von Cöln oder Düsseldorf aus nach Holland und zwischen den Hauptorten des Landes ist

die kürzeste und angenehmste und wird von den meisten deutschen Reisenden mit Recht bevorzugt. Die eleganten Böte der Cölner, Düsseldorfer und niederländischen Gesellschaft vermitteln mehrmals täglich die schnellste Communication mit Arnheim, Rotterdam und Amsterdam. Wenn man z. B. Morgens $5^1/_2$ Uhr von Cöln abfährt, so gelangt man nach Arnheim vor dem Abgang des Nachmittagszuges nach Amsterdam, das man an demselben Tage Abends $10^1/_2$ Uhr erreicht. — Die Düsseldorfer Boote fahren Morgens und Abends nach Rotterdam in 16—17 Stunden. — Von Rotterdam bis Cöln fährt man in 2 Tagen; in Emmerich wird übernachtet. Man thut am Besten, auf der Rückfahrt von Düsseldorf ab die Eisenbahn bis Cöln zu benutzen. (Vergl. Eisenbahnroute Nr. 17.) — Fahrpreis von Cöln bis Rotterdam etwa 10 fl. Die Preise auf den Dampfböten sind in der Regel den auf dem Mittelrhein gleich. (Vgl. Dampfschiff-Fahrten.)

Diligencen befahren alle Hauptstrassen des Landes mit grosser Regelmässigkeit. Sie sind, wie in Belgien und Frankreich, Privatunternehmungen. Die besten Wagen und Pferde stellen van Gend & Comp. Die holländische Post (Uren) gleicht der preussischen und wird in $^3/_4$ Stunden zurückgelegt. Bis zu 100 Pfund Gepäck braucht man Ueberfracht nicht zu bezahlen. — Bei Extraposten zahlt man für 2 Pferde auf jede Post 1 fl. $41^1/_2$ Cents, und Trinkgeld an den Postillon $35^1/_2$ Cents. (Ueblich ist es jedoch, für jedes Pferd 1 fl. zu zahlen, ebenso dem Postillon 1 fl.) — Miethwagen werden mit 14 fl. für jeden Tag bezahlt. — Die Landstrassen sind vortrefflich gehalten und meist mit sog. Klinkers gepflastert.

Eisenbahnen (Ijzeren-Spoorweg) sind eröffnet von Amsterdam nach Haarlem, nach dem Haag und nach Rotterdam, und von Amsterdam nach Utrecht und Arnheim. Die Amsterdam-Arnheimer Bahn wird sich später der Berlin-Cölner bei Duisburg anschliessen. Die Waggons sind in der Regel gut. Freigepäck hat man auf den holländischen Bahnen nicht, mit Ausnahme des Nachtsacks, wenn man denselben bei sich im Waggon placirt. Vigilanten und Omnibus fahren von und nach den Bahnhöfen. Die Gepäckträger auf den holländischen Eisenbahnen sind Trinkgelder zu fordern nicht berechtigt.

Trekschuiten befahren die zahllosen Canäle Hollands, welche dort die Landstrassen ersetzen, in allen Richtungen. Die Trekschuiten sind längliche Fahrzeuge, die in eine Vordercajüte (Ruim) und eine exclusivere, aber kaum 6 Fuss grosse Hintercajüte (Roef) getheilt sind, während der ganze mittlere Raum zum Waarenlager dient. Ein am Ufer laufendes Pferd, von einem Treiber (het Jagertje) geritten, zieht dies Fahrzeug. Die Preise sind sehr billig und betragen etwa einen Stüber für die Meile. Um eine der holländischen Eigenthümlichkeiten kennen zu lernen, benutze man für eine kurze Strecke die Trekschuite, z. B. von Amsterdam nach Broek (S. 319).

Das **Trinkwasser** ist schlecht, namentlich in den Provinzen Hollands, welche unmittelbar am Meere liegen. Das gute Trinkwasser von Utrecht wird in grossen Steinkrügen versandt. Als Surrogat für Quellwasser trinkt man bei Tische häufig Seltzserwasser (Kruke 5 Cents), gemischt mit Mosel- oder leichtem Rheinwein.

Gasthöfe. Die holländischen Gasthöfe, mit Ausnahme einiger von Deutschen gehaltenen, stehen in Hinsicht des Comforts und der Bedienung den deutschen, namentlich den rheinischen, bedeutend nach. Bei weitem überwiegend sind die Gasthofs-Firmen „de Doelen" und „het Heerenlogement", welche man in jedem noch so kleinen Orte findet. „De Doelen" nannte man früher, nach dem Centrum der Schiessscheibe, den Versammlungsort der Schützengilden; die Bezeichnung gilt jetzt für „Stadtgasthof." Ein Zimmer kostet 1 bis 3 fl. täglich, Mittagstisch mit Wein $1^1/_2$ bis 2 fl., Frühstück (Thee oder Caffee, Brod, Butter und Käse) 60 Cents. Table d'hote in der Regel um 4 Uhr. — Die Kellner ruft man überall in Holland: Jan. Für Bedienung zahlt man täglich $^1/_4$ bis $^1/_2$ fl. Der Hausknecht, welcher die Kleider reinigt, erhält kein apartes Trinkgeld (Fooitje). Lohnbediente erhalten $1^1/_2$ bis 2 fl. für den Tag, für einzelne Gänge 15 bis 20 Cents. Die Gepäckträger (Kruyer) erhalten für die Besorgung des Koffers und Nachtsacks von und nach den Dampfbooten, Bahnhöfen, Diligencen etc. 10 Stüber.

Eine Reise durch Holland ist höchst belohnend; sie bietet dem denkenden, aufmerksamen Beobachter so reichen Stoff zu interessanten Studien und zeigt den Sieg des menschlichen Verstandes über alle Hindernisse der Natur in so überraschender Weise, dass intelligente Touristen nur mit dem lebhaftesten Vergnügen an den Besuch Hollands zurückdenken werden. Land und Leute sind in einem merkwürdigen Einklange, in einer vollkommenen Harmonie, die sich in Allem ausprägt, was man sieht und hört. Die reizenden Gegenden der Maas, der Anblick des Meeres, der Canäle (Grachten) und der Polder (dem Meere abgewonnener Bodenflächen), die Strasse von Dortrecht nach Rotterdam, von Delft nach dem Haag, Haarlem und Umgegend, Leyden, Amsterdam, die reichen Städte des nördlichen Hollands — alles dies im Verein mit den anmuthigen Landhäusern, den zahllosen Windmühlen, den strotzenden Saatfeldern und Wiesen, jener fetten Weiden, denen man, wie auch dem schönsten Viehstande, überall begegnet, bietet dem Reisenden eigenthümliches Interesse. Ueberall in Holland verbindet sich die grösste Sauberkeit mit frappanter Originalität. Dabei sind die Holländer keineswegs im sichern Besitz dessen, was sie der Natur abgetrotzt; im Gegentheil, sie haben es immer von Neuem zu erobern, mindestens festzuhalten, ungeachtet der Arbeit von fast zwei Jahrtausenden. — Jede holländische Stadt hat ihre besondere Geschichte, reich an grossen Begebenheiten, denn ohne schwere Kämpfe, ohne unaufhörliches Missgeschick und furchtbare Gefahren hat keine einzige ihren Entwicklungsprocess durchgemacht. Insbesondere gilt dies von Amsterdam, und weder im Punkte der historischen Bedeutsamkeit noch der grossartigen Originalität hat jener Welthandelsplatz mit irgend einem andern den Vergleich zu scheuen.

Unter allen Kriegen, die je geführt wurden, ist vielleicht der Unabhängigkeitskrieg der Niederlande der bewundernswertheste. Ihre Bürger hatten den krieggeübten und zahlreichen Armeen eines Königs zu widerstehen, in dessen mächtigem Reiche die Sonne niemals unterging und der von dem

Beile des Henkers nicht weniger gut bedient wurde, als von seinen Feldherren. Es ist hier nicht der Ort, auf die Geschichte Hollands in ihren verschiedenen Phasen zurückzublicken. Jeder Gebildete weiss, wie die holländische Republik durch den Utrechter Vertrag von 1713 ihren Höhepunkt erreichte, wie sie alsdann mit den Statthaltern zu kämpfen hatte, wie sie nach der französischen Revolution eine leichte Beute Frankreichs werden konnte, und endlich auch, wie das durch die Wiener Verträge neu geschaffene Königreich achtzehn Jahre später sich die Lostrennung Belgiens gefallen lassen musste.

Die Wunden, welche Holland durch den Verlust Belgiens geschlagen wurden, sind noch nicht vernarbt. Es wurde dadurch politisch isolirt, trägt eine enorme Schuldenlast in Folge jener Krisis und ist somit in seiner Entwickelung sehr behindert worden. Indessen schreitet Holland rüstig vor auf dem Wege des Fortschritts und modelte seine Verfassung nach den Bedürfnissen der Zeit. Gilt es grosse nationale Unternehmungen, so strömen die Mittel seiner reichen Kapitalisten von allen Seiten herbei. Ein umfassendes Eisenbahnnetz wird die Niederlande in nicht langer Zeit mit Belgien, Hannover und Preussen verbinden und zur Beschleunigung der Communication neben den Kanälen und Flüssen dienen. Auf den hohen Deichen, zum Schutz des Landes gegen die Meeresfluthen errichtet, die beim Helder am grossartigsten sich zeigen, bietet sich oft das eigenthümliche Schauspiel dar, Fussgänger, Reiter, Postwagen, Trekschuiten und Locomotiven auf einem kaum 100 Fuss breiten Erdstrich sich hart nebeneinander fortbewegen zu sehen.

Zu den hervorspringendsten Charakter-Eigenthümlichkeiten des Holländers gehört seine unerschütterliche Ruhe, die hartnäckige Energie seines Willens, und mit diesen Eigenschaften errang er einst die Grösse und Unabhängigkeit des Landes, führt er noch jetzt die schwierigsten Unternehmungen aus. Dahin gehört z. B. die berühmte Trockenlegung des Haarlemer Meeres, das so zu einer neuen Quelle des Wohlstandes für Tausende von Familien wurde. Man geht damit um, auch den weiten Zuydersee in festes Land zu verwandeln, und wo jetzt noch die Fluthen rollen, werden dann ebenfalls blühende Dörfer und Meierhöfe zu finden sein.

Hollands Bürger wetteifern, wie wenig andere Staatsangehörige, in der Schöpfung gemeinnütziger Institutionen. Die Schulen, in vieler Hinsicht wahre Musteranstalten, sind reich dotirt, die Wohlthätigkeits-Anstalten nicht minder, und bei ihrer vortrefflichen Leitung gewähren sie nicht blos Unglücklichen Hülfe, sondern auch die Mittel, sich aus dem Elend für immer herauszuarbeiten.

Das Land spendet im Ueberfluss die Früchte des Bodens, das Meer bietet Fische in Masse, die Schifffahrt und alle damit in Verbindung stehenden Gewerbe floriren. Die holländischen überseeischen Colonien werden, sobald erst das Monopol der Maatschappij sein Ende erreicht haben wird, den neuen Aufschwung des Mutterlandes noch befördern helfen. Mit solchen Hülfsmitteln und in Verbindung mit dem Muthe, der Beharrlichkeit und dem Selbstvertrauen seiner Bürger geht Holland einer grossen und glänzenden Zukunft entgegen.

Das Königreich der Niederlande grenzt im Norden und Westen an die Nordsee, im Süden an Belgien, im Osten an Hannover, die preussischen Rheinprovinzen und Westphalen. — Das Land wird in 10 Provinzen eingetheilt, sie heissen: Nord-Brabant (Hauptort: Herzogenbusch); Geldern (Hauptort: Arnheim); Süd-Holland (Hauptort: Der Haag); Nord-Holland (Hauptort: Amsterdam); Zeeland (Hauptort: Middelburg); Utrecht (Hauptort: Utrecht); Friesland (Hauptort: Leuwarden); Ober-Yssel (Hauptort: Zwolle); Groningen (Hauptort: Groningen); Drenthe (Hauptort: Assen). — Der König von Holland regiert auch über Limburg (Hauptort: Mastricht) und Luxemburg (Hauptort: Luxemburg). Letztere beide Herzogthümer gehören zum deutschen Bunde.

Nach der Zählung von 1849 hatte Holland eine Bevölkerung von 3,056,505 Seelen, darunter eine Million Katholiken und 100,000 Juden. Nach den Nationalitäten gerechnet, giebt es zwei Millionen Holländer, 400,000 Friesländer und eben so viele Vlamänder. Hierzu kommen noch 9 Millionen Bewohner der holländischen Besitzungen in Asien, Afrika und Amerika.

Die Regierung ist constitutionell-monarchisch. Die gesetzgebende Gewalt wird von den Generalstaaten ausgeübt. Letztere sind in zwei Kammern getheilt. Die 60 Mitglieder der ersten werden vom König auf Lebenszeit ernannt, die 116 Mitglieder der zweiten vom Volke erwählt. Ausserdem hat jede Provinz ihre eigenen „Staaten", die sich jährlich einmal versammeln.

Die Armee zählt 9 Infanterie-, 8 Cavallerie- und 4 Artillerie-Regimenter, ein Pontonniers- und ein Ingenieur-Corps. — Die Flotte hat 101 Kriegsschiffe erster und zweiter Classe, eingerechnet 18 Dampfschiffe mit 2350 Kanonen und 43 Kanonenböte mit 152 Feuerschlünden. Im activen Dienste sind 5269 Seesoldaten. Die Handelsmarine zählt nahe an 7000 Fahrzeuge.

Die holländische Nationalflagge ist wie die französische, blau, weiss und roth, nur mit dem Unterschiede, dass die Abtheilungen wagrecht untereinander liegen.

Von Cöln nach Rotterdam.

Mit dem Dampfboot in 16 – 18 Stunden.

Die Reise auf dem Niederrhein von Cöln bis zur holländischen Grenze ist bereits S. 103 beschrieben. Wir verweisen den Reisenden darauf und wiederholen hier nur die Hauptorte. Zunächst Cöln: Mühlheim, dann Grimlingshausen (Landepunkt der Dampfboote), Neuss, Düsseldorf. Jen-

seits Düsseldorf rechts das uralte Kaiserswerth, links Uerdingen, rechts Duisburg, links Homberg (Landeort der Cölner Dampfboote), rechts Ruhrort (Landeplatz der Düsseldorfer und niederl. Boote). Es folgt dann links Orsoy, rechts Wesel, links Xanten, rechts Rees und Emmerich.

Kaum ist Emmerich aus dem Gesichtskreis verschwunden, so hält das Boot bei dem holländischen Zollamt Lobith. Die Gepäck-Revision dauert fast eine Stunde. Gegenüber Lobith liegen die Trümmer des alten Forts Schenkenschanz, einst der Schlüssel der Niederlande. Die Veste war bald im Besitz der Spanier, bald der Niederländer. Die Franzosen nahmen sie 1672 unter Turenne, dann noch einmal 1704. Unweit der Schenkenschanze bewerkstelligten Louis XIV. und der Prinz von Condé 1672 den berühmten Rheinübergang.

Bei Möllingen ist ein Kanonenboot stationirt. Von hier ab gehört auch das linke bisher preussische Ufer zu Holland. Der flach gewordene Rhein theilt sich bei Möllingen in zwei Arme, von denen einer, unter dem Namen Waal, links nach Nimwegen, der andere, zuerst Canal von Pannerden, später Niederrhein genannt, rechts nach Arnheim (S. 317) führt. Dort verzweigt der Fluss sich wieder in mehrere Arme (Yssel, krummer Rhein, alter Rhein und Lek) welche sich theils mit der Maas vereinigen, theils in die Nordsee und Südersee ergiessen. — Hat man Möllingen verlassen, so erblickt man alsbald das amphitheatralisch am Ufer der Waal aufsteigende

Nimwegen (holl. Nymegen). [Hotel des Pays-Bas, nahe dem Landungsplatz; Rotterdamer Hof; Place Royale; Rotterdamer Wagen; Salm. — Keines gut, alle theuer]. Nimwegen ist das Castellum Noviomagum Julius Cäsars, eine befestigte Stadt von 20,000 Einw., meistens katholischer Religion, und reich an historischen Erinnerungen. Das alte Schloss Falkenhof war die Residenz Karl des Grossen und verschiedener seiner Nachfolger; französische Kanonen zerstörten es im Jahre 1744. Nichts blieb davon übrig, als die Nische einer Emporkirche und das Taufbecken, welchem die Sage einen heidnischen Ursprung beilegt. Von der Platform des ganz in der Nähe von Falkenhof errichteten Belvedere geniesst man eine herrliche Aussicht über die lachenden Gefilde der Provinz Geldern. — Im Stadthaus, dessen Façade mit den Statuen mehrerer deutschen Könige und Kaiser geziert ist, wird das Schwert aufbewahrt, mit welchem die Grafen von Horn und Egmont im Jahre 1586 zu Brüssel hingerichtet wurden. Hier war es auch, wo im J. 1678 der berühmte Friedenstractat zwischen Ludwig XIV., Spanien und den Generalstaaten abgeschlossen ward. — In der Stephanskirche, einem gothischen Gebäude aus dem 13. Jahrhundert, befindet sich das Marmor-Grabmal der Gattin des Herzogs Adolph von Geldern, Catharina von Bourbon, gestorben 1469.

[Diligencen nach Arnheim in 2 St., nach Cleve in $2^1/_2$ St. Dampfboote nach Rotterdam in 8 St.]

Rechts Thiel (Bellevue), freundliche Stadt, der Geburtsort des Generals Chassé, des heldenmüthigen Vertheidigers von Antwerpen.

Zalt-Bommel (Hof von Gelderland), eine ehemals sehr bedeutende Festung, von Turenne im J. 1672 mit Sturm genommen.

An dem Punkte, wo sich die Waal mit der Maas vereinigt und auf der westlichen Seite der von diesen beiden Flüssen gebildeten Insel — Bommeler-Waard genannt — erhebt sich das Schloss Löwenstein, ehemals eine Festung, in welcher der berühmte Hugo Grotius gefangen gehalten wurde. Nur der Hingebung seiner Gattin verdankte er seine Freiheit; sie wusste es nämlich zu bewerkstelligen, dass der Gefangene, in eine Bücherkiste eingeschlossen, aus dem Gefängniss transportirt wurde und so die Grenze glücklich erreichte.

Vom Schloss Löwenstein an heisst der Waalfluss Merwe oder Merwede. Unterhalb l. Workum erblickt man zur Rechten die ziemlich bedeutende Festung Gorkum. Man berührt alsdann die Insel Biesbosch, ein vom Wasser stark unterwühltes, von mehr als 100 kleinen Inseln gebildetes Terrain, das sich in Folge einer furchtbaren Ueberschwemmung bildete, welche in der Nacht des 18. November 1421 entstand; in wenigen Stunden waren 72 Dörfer und 100,000 Menschen von den Fluthen verschlungen. Ein einziges Haus, das Haus Merwede, blieb stehen, gleichsam als hätte es Zeugniss ablegen sollen von jenem grauenvollen Ereigniss.

l. **Dortrecht,** holländisch Dort (Bellevue, beim Landungsplatz; Goldner Löwe; Wappen von Amerika), mit 21,000 Einw., die älteste und reichste Stadt Hollands im Mittelalter, wurde in Folge der grossen Ueberschwemmung von 1421 völlig isolirt. Der Strom bildet hier ein so tiefes Bassin, dass selbst grosse Ostindienfahrer bis an die Quais gelangen können. Der Handel Dortrechts ist sehr beträchtlich und die Stadt Hauptniederlage der den Rhein entlang geflössten Holzmassen. — In der Geschichte Hollands spielte Dortrecht eine bedeutende Rolle. In seinen Mauern versammelten sich 1572 zum ersten Male die Repräsentanten der Freistaaten Hollands und proclamirten die Republik der vereinigten Provinzen der Niederlande. Hundert Jahre später wurde hier Wilhelm III., Prinz von Oranien, zum Statthalter von Holland auf Lebenszeit ernannt. Zu Dortrecht war es auch, wo 1618 und 1619 die berühmte protestantische Synode abgehalten wurde, in welcher die Arminianer oder Remonstranten als Ketzer erklärt und die noch jetzt in Kraft befindlichen Grundlagen der protestantischen Kirche in Holland geschaffen wurden. Unterhalb des wenig Sehenswürdiges bietenden Dortrechts, auf dem rechten Ufer, fährt man in einen kleinen Arm der Maas, genannt Spanjards Diep, gelangt dann nach Kynderdyk, rechts nach Krimpen und l. nach Feyenrodt. Hier befinden sich die Werfte zum Dampfschiffbau der Niederländischen Gesellschaft (Stoomboot-Maatschappy), eines der bedeutendsten Etablissements dieser Art in Europa.

Noch einige Minuten und das inmitten des Stromes ankernde Wachtschiff verkündet den grossen Seehafen. In einem immensen Halbkreise zeigen sich dem Blicke die Häusermassen Rotterdams, über ragt von den Thürmen der Kirche des heil. Laurentius und der neuen Kirche. Ein Wald von Masten bedeckt den Strom, welcher in allen Richtungen von nach Bauart und Grösse verschiedenartigsten Fahrzeugen durchfurcht wird. Ueberall herrscht Leben und Bewegung. Das Dampfschiff legt endlich an den zur Rechten befindlichen Quai an, genannt: die Boompjes (Bäumchen). —

Rotterdam vgl. vom Haag nach Rotterdam.

Von Arnheim (über Kampen) nach Amsterdam.

1. Mit dem Dampfboot in 5 Stunden.

Von Cöln bis Arnheim s. vor. Route.

Arnheim (Sonne, nahe dem Bahnhof; Zwijns hoofd, deutscher Wirth; Belvedere; Hof von Holland; Hof der Niederlande, unweit dem Landeplatz der Dampfboote, gut), mit 22,000 Einw., am rechten Rheinufer, ist die Hauptstadt der Provinz Geldern und war noch im Anfange des 18. Jahrhunderts eine der Hauptfestungen Hollands. 1813 ward es von den Preussen unter Bülow erstürmt und die Franzosen zur eiligsten Flucht gezwungen. Die Wälle sind jetzt in Spaziergänge verwandelt. Die Stadt selbst bietet dem Fremden wenig Anziehendes, ihre Umgegend aber ist eine der schönsten Hollands und dicht besetzt mit Landhäusern, Villas, Parks und Gärten. Das schönste Landhaus mit prächtigem Park, Hartjesberg, liegt unweit des Bahnhofes, und ist Eigenthum des reichen Barons von Heekeren. Die Aussicht vom Belvedere desselben ist entzückend. (Trinkgeld an den Aufseher 1 fl.).

(Man passirt den Rhein auf einer Schiffbrücke).

[Diligencen nach Nimwegen in 2 St., nach Deventer in 5 St., nach Züthphen in 3 St. Eisenbahn nach Utrecht und Amsterdam (vgl. u.). Von Arnheim nach Rotterdam über Nimwegen s. vor. Route.]

Von Arnheim fährt das Dampfschiff wieder rheinaufwärts und erreicht binnen einer halben Stunde den Punkt, wo der Strom sich in zwei Arme spaltet. Der Arm welcher die Richtung nach Norden nimmt, heisst die neue Yssel. (Vor 1800 Jahren liess Drusus diesen Kanal (fossa Drusiana) bis Doesburg graben; er bezweckte dadurch die Verbindung des Rheins mit der alten Yssel und vermittelst dieser mit dem Meere. An dem Dorfe R h e d e vorüber gelangt man r. nach D o e s b u r g (Hof Geldria) an dem Vereinigungspunkt der alten und neuen Yssel. Der Ort wurde im Jahre 1585 von den Spaniern und 1813 von den Preussen mit Sturm genommen.

l. D i e r e n, r. Z ü t p h e n (Keizerskroon; Zwoon) am Einfluss der Berkel in die Yssel.

r. N e u e n b e e k, dann r.

Deventer (Neue Kaiserkrone; Wappen von Overyssel) Stadt und Festung auf der Grenze zwischen Geldern und der Provinz Over-Yssel mit 15,000 Einw. Die Kirche des h. Lebuin ist ein schöner gothischer Bau. Die Pfefferkuchen von Deventer gelten als Delicatessen und bilden einen bedeutenden Handelsartikel. — Unweit Deventer liegt das bekannte Lustschloss L o o. — r. K a t e r v e e r. Hier landen die Reisenden, welche nach Zwolle gehen.

l. **Kampen** (Zum Cölner Dom). Dieser Seehafen des Südersees liegt an der Mündung der Yssel, über welche hier eine schöne Brücke führt. Kampen ist einer der saubersten holländischen Orte, zählt 10,000 Einw. und war früher eine der blühendsten Städte der Hansa. — Von hier schifft man sich auf täglich (Sonntags nicht) fahrenden Dampfbooten nach Amsterdam ein.

Von Arnheim nach Amsterdam.

2. Mit der Eisenbahn in $3^1/_2$ Stunden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 76.]

Vom Arnheimer Bahnhof ab führt der Schienenweg durch eine gänzlich sterile Landschaft. Haltplätze: W o l f h e z e n, E d e, V e e n e n d a a l. Nachdem die Station M a a r s b e r g e n passirt ist, bemerkt man zur Rechten, am Eingang des Waldes, die „Pyramide," einen kleinen Hügel, den die Soldaten Marmonts zu Ehren Napoleons errichtet, als dieser im Jahre 1804 zum Kaiser gekrönt wurde. Jenseits der Station M a r e n beschreibt die Eisenbahn eine grosse Biegung und führt in einem tiefen Durchschnitt über die Anhöhen von Geldern nach

D r i e b e r g e n. Die Stadt selbst liegt ziemlich entfernt von der Eisenbahn, eben so Z e i s t, ein kleiner hübscher Ort, dessen Einwohner zur Secte der mährischen Brüder gehören.

Bereits zeigt sich zur Rechten der Thurm der Cathedrale von Utrecht. Die Eisenbahn führt jetzt über den diese Stadt mit dem Leck verbindenden Kanal. Zu beiden Seiten erblickt man reizende Parks, Gärten und Landhäuser. Der Zug hält in dem Bahnhof von Utrecht.

Utrecht (Hotel des Pays-Bas, Table d'hote um 4 Uhr à $1^1/_2$ fl., Frühstück 70 Cents. Zimmer 1 bis 2 fl.; Kasteel van Antwerpen; Bellevue; Eisenbahn-Gasthof, zugleich Kaffeehaus und Restauration). Utrecht, eine der ältesten Städte Hollands, hiess bei den Römern Trajectum ad Rhenum (Furt über den Rhein). In Utrecht wurde 1579 die Unabhängigkeit der Niederlande gegründet durch die Vereinigung der 7 Provinzen: Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Oberyssel, Friesland und Gröningen, deren Abgesandter, Wilhelm von Oranien, zum Statthalter erwählt wurde. Die General-Staaten hielten bis zum Jahre 1593 ihren Sitz in Utrecht, worauf derselbe nach dem Haag verlegt wurde. Der zu Utrecht im Jahre 1713 geschlossene berühmte Friedenstraktat beendete den spanischen Erbfolgekrieg.

Utrecht zählt nahe an 50,000 Ew., darunter 20,000 Katholiken. Der Rhein, welcher sich in der Mitte der Stadt in zwei Arme: der alte Rhein und die Vecht, theilt, liegt viel tiefer als die Häuser. Die höchst saubere und eigenthümliche Stadt war im Mittelalter berühmt durch die Pracht ihrer Kirchen, namentlich der im Jahre 720 erbauten C a t h e d r a l e v o n S t. M a r t i n. Feuersbrünste, Gewitter, die rohe Hand der Bilderstürmer und geschmacklose Einbauten entstellten dieses ehrwürdige Gebäude. Beachtung verdient das Marmordenkmal des Admirals van Gent,

welcher in der Schlacht bei Soulsbai 1672 fiel. In den Gewölben der Kirche zeigt man Urnen mit den Eingeweiden der deutschen Kaiser Conrads II. und HeinrichsV., welche in Utrecht starben. Der **Thurm**, 1382 vollendet, ruht auf einem prächtigen Gewölbe; 453 Stufen führen zu der Platform desselben. Das Auge überfliegt von dort fast die ganze Provinz Holland, einen Theil Gelderns und des nördlichen Brabants, mit 20 Städten. Berühmt ist das Glockenspiel dieses Thurmes. (Trinkgeld an den Küster 50 Cents).

Die Universität von Utrecht, begründet im J. 1636, hat ihren alten guten Ruf bis auf die Jetztzeit bewahrt. Das im Jahre 1830 erbauete Stadthaus enthält eine zwar kleine aber nicht unbedeutende **Gemäldesammlung.** Bemerkenswerth sind darin namentlich eine Madonna von Schoreel und das Portrait dieses Künstlers. (Trinkgeld 50 Cents.)

Utrecht besitzt das einzige Münzgebäude, welches in Holland existirt. — Im Osten der Stadt liegt die berühmte **Maillebahn,** eine 2000 Schritte lange und mit einer achtfachen Reihe Linden besetzten Allee, eine der schönsten Promenaden in Europa. Die alten Wälle der Stadt finden sich heutzutage in Spaziergänge umgewandelt. — Eine Stunde von Utrecht, auf der Arnheimer Strasse, liegt das Schloss Vollenhaven. Es gehört dem Baron van Capellen, dem frühern Gouverneur der holländischen Besitzungen in Indien, welcher eine reiche Sammlung indischer Boden-Erzeugnisse und Industrie-Producte hier zu vereinigen wusste. —

Jenseits Utrecht tritt die Bahn in das Flachland und folgt dem Laufe der Vecht. Die Gegend zwischen Utrecht und Amsterdam führt an Wiesen, Gehölz, Gärten, schmucken Dörfern und oft prächtigen Landhäusern vorüber, den Sommerresidenzen Amsterdamer Kaufleute, obwohl von allem diesem aus den Waggons nur wenig sichtbar ist. Die Haltplätze heissen: Maarsen, Breukelen, Nieuwersluis, Vreeland, Abcoude. Die unmittelbare Umgegend Amsterdam's besteht fast nur aus sogenannten Polders, deren bedeutendster, das Diemeler Meer, 16 Fuss und bei hoher Fluth wohl 30 Fuss unter dem Meeresspiegel liegt. Man erreicht die berühmte Hauptstadt Hollands in 1 Stunde.

Amsterdam. **Gasthöfe.** Hotel des Pays-Bas, Doelenstraat; Black's Doelen-Hotel, in derselben Strasse (Table d'hote $4^1/_2$ Uhr, Diners nach der Karte zu jeder Tageszeit); Nieuwe Dölen auf dem Singel (diese drei Hotels erster Classe sind zu empfehlen); Keizerskroon, in der Kalverstraat; Stadt Elberfeld, Achter Burgwall; Rheinischer Hof, Nieuwen Dyk; Preise: Zimmer 1 bis 3 fl., Frühstück 70 Cents, Table d'hote in der Regel um 4 Uhr incl. $^1/_2$ Flasche Wein 2 fl., Licht 50 Cents, Bedienung 50 Cents tägl.

Caffeehäuser. Grand Café Restaurant, an der Ecke der Kalverstraat und des Damms, neben dem Palast (gut); Café Français, in der Kalverstraat; Allebrandi (mit Zeitungen aller Länder), und Café Polonois, in derselben Strasse; Deutsches Kaffeehaus am Rollyn.

Bahnhöfe. Nach Utrecht und Arnheim vor dem Weesper Thor. Nach Haarlem, Leyden, Haag vor dem Willems- oder Haarlemer Thor.

Post. Am Voor-Burgwall, hinter dem Palast.

Pässe. Am Damm, gegenüber der Börse.

Omnibus, die nur von den Bahnhöfen bis zum Damm fahren, 20 Cents.

Vigilanten. Von den Bahnhöfen bis zum Damm 1 bis 3 Personen 65 Cents, 4 Pers. 80 Cents, nach den Hotels oder andern Punkten der Stadt 1 bis 3 Pers. 80 Cents, 4 Pers. 1 fl.

Gepäckträger bis zum Hotel 50 Cents.

Dampfschiffe nach London, Hamburg, Bremen etc., vergl. Dampfschiffcourse im ersten Theil dieses Reisekalenders.

Theater. Es giebt 3 Schauspielhäuser. 1. Das holländische (Stads Schouwburg, nahe dem Leydener Thor) giebt nur holländische Dramen und Lustspiele. Beginn $5^1/_2$ Uhr. Loge 2 fl., Parterre 1 $^1/_2$ fl. — 2. Das deutsche und italienische Theater in der Amselstraat, giebt deutsche Stücke, auch italienische Opern. Beginn $7^1/_2$ Uhr. — 3. Das französische Theater am Erwtenmarkt giebt französische Vaudevillen. Beginn $6^1/_2$ Uhr. Sonntags ausgenommen, ist täglich eins dieser Theater offen, Sonnabends alle. — Ausser den genannten giebt es noch drei kleinere sogenannte Vaudevilles-Theater, zwei holländische und ein französiches, die „Salons des varietés" genannt werden. Das französische, auf dem Singel, unweit der Münze, ist am besuchtesten. Das Rauchen ist gestattet. Entrée 15 Stüver, wofür man ausser der Comödie noch ein Glas Wein oder Punsch erhält.

Concerte. Ausser den gediegenen Musikaufführungen im schönen Concertsaale der Gesellschaft „Felix Meritis" fehlt es auch an leichteren musikalischen Genüssen nicht. Concerte à la Strauss jeden Sonntag in Frascati (Eintritt 15 Stüver bis 1 fl.); auch im neuen schönen Saal am Park ist jeden Sonntag von 1 bis 4 Uhr Harmonie-Musik. — Andere Concertlokale jedoch niederer Art, sind die sogenannten „Musik-Spielhäuser," welche nach beendetem Theater (doch nur von Herren) besucht zu werden pflegen, ferner das „Rondeel," ein origineller Tanzsalon.

Läden. Die elegantesten Magazine liegen in der Kalverstraat, auf dem Nieuwendyk, beide auf den Palais-Platz ausmündend, und an der Warmoesstraat. — Deutsche Buchhandlung bei Sülpke, J. Müller (Kalverstraat), Seyffardt (hinter der Börse). — Interessant ist der Besuch des Blumenmarkts, welcher Montags am Voor-Burgwall, hinter dem Palast, gehalten wird.

Das Aufblühen Amsterdams datirt seit dem Ende des 16. Jahrhunderts und unter Moritz von Oranien verschönerte es sich rasch. Der Waffenstillstand von 1609, die Gründung der indischen Compagnie, die immense Entwickelung des holländischen Handels machten aus Amsterdam den ersten Handelsplatz Europa's. Selbst die Belagerung durch Wilhelm von Oranien im Jahre 1650 und die Eroberungen Ludwigs XIV. konnten die wachsende Grösse und Bedeutung der Stadt nicht aufhalten. Nach dem Fall der holländischen Republik, 1806, wurde Amsterdam die Residenz des Königs Ludwig Bonaparte und die dritte Stadt des französischen Kaiserreichs. Seit 1814 endlich ist Amsterdam, wenn auch der König nicht hier residirt, doch nichtsdestoweniger die Hauptstadt des Königsreiches der Niederlande.

Belegen an dem Vereinigungspunkt des Amstelflusses mit einem Arm des Zuydersees, genannt das Y (Ei), stellt sich Amsterdam in der Form eines ungeheuren Bogens dar, als dessen Sehne das Y zu betrachten ist. Die Mauern sind von einem breiten Canal umgeben, und vier andere Canäle (Grachten) im Innern

der Stadt laufen parallel mit diesem äusseren Canal. Die Quais aller dieser Canäle sind mit Linden bepflanzt und bilden anmuthige Spaziergänge. Ausser den Haupt-Canälen ist die Stadt noch in allen Richtungen von kleinen Canälen durchfurcht und wird so in 90 kleine Inseln getheilt, welche durch nahe an 300 Brücken mit einander verbunden sind. Die Häuser der Stadt stehen, des schlammigen Erdreichs wegen, sämmtlich auf eingerammten Pfählen.

Ein sehr fühlbarer Uebelstand für die Bewohner Amsterdams ist der Mangel an Trinkwasser. Desshalb sind alle Häuser mit Cisternen zum Auffangen des Regenwassers versehen und in vielen Haushaltungen bedient man sich desselben zum Kochen. Von Utrecht her wird Quellwasser in thönernen Krügen nach Amsterdam geschafft, ist aber verhältnissmässig so theuer, dass die ärmeren Classen sich des Wassers aus dem 3 Stunden von Amsterdam entfernten Vechtflusse bedienen müssen.

Amsterdam zählt 225,000 Einw,, darunter 45,000 Katholiken und 25,000 Juden. Obwohl die Stadt 23,000 Häuser enthält, müssen doch viele arme Familien Sommers und Winters auf Canalbooten wohnen, und diese schwimmenden, stets saubern Häuschen mit Garten, Hühnerstall, Hausthieren, kurz allen Dingen, die zu einer Haushaltung auf festem Boden gehören, bilden eine der bemerkenswerthesten Eigenthümlichkeiten der gewaltigen und reichen Stadt. — Eine Promenade am Hafen, **Butenkant** genannt, wird den Fremden in hohem Grade interessiren. — Das nordische Venedig kann man diese Stadt nennen, die das Meer mit zahllosen Armen umschlingt, wo alle Sprachen geredet werden, alle Nationalitäten vertreten sind. Beim Anblick der Tausende von Schiffen, welche im **Hafen** jederzeit ankern, erkennt man leicht, dass Amsterdam eine der Königinnen des Welthandels ist. — Um die dem Y am nächsten gelegenen Stadttheile vor den Fluthen zu schützen, hat man seit einigen Jahren mehrere Deiche angelegt und dem Meere zugleich zwei prächtige Bassins abgewonnen, geräumig genug, um 1000 Schiffen Schutz gewähren zu können. — Beim Beginn des westlichen Deiches, nahe dem Fischmarkt, befindet sich der Häring-Packerei-Thurm. Der Häringsfang war früher einer der wichtigsten Erwerbszweige von Amsterdam, und nicht selten ging gleichzeitig eine Flottille von 2000 Barken auf die Häringsjagd aus. Heutzutage zählt man kaum noch 200 Häringsbarken, da die englischen Häringsjäger sich an die den Holländern vorgeschriebene Fangzeit nicht kehren und letzteren das Praevenire spielen. Indessen gilt die Rückkehr der ersten Barke immer noch als ein Ereigniss. Die ersten Häringe werden mit einem Eilboten dem Könige übersandt, welcher dafür gewöhnlich eine Gratification von 500 Gulden bezahlt. — Ganz nahe jenem Verpackungs-Gebäude führt eine über den Hafen angelegte Brücke nach dem Dampfschiff-Hotel, genannt Nieuwe Stads-Herberg (Neuer Stadt-Gasthof). Von dem oberen Saal dieses Hotels geniesst man eine prächtige Aussicht über das Y und den Zuydersee. Dieses Schauspiel gestaltet sich noch grossartiger, begiebt man sich auf die Plattform des Hotels der Gesellschaft der „Zeemanshoop" (Seemanns-Hoffnung), nahe dem östlichen Damm belegen. Von hier aus hat man die beste Aussicht auf die Stadt mit ihren Canälen, Schiffen und ihren wimmelnden Volksmassen. — Die Gesellschaft „Zeemanshoop" zählt 300 Mitglieder, meistens Schiffscapitaine. Diese führen an dem Hauptmast ihrer Fahrzeuge eine kleine rothe Flagge mit der Nummer des Schiffes in den Registern der Gesellschaft, um sich bei Begegnungen auf dem Meere sofort zu erkennen. Die Gesellschaft hat eine Hülfscasse für die Wittwen und Waisen der Seeleute. — In der nämlichen Strasse befindet sich die Navigationsschule, eines der bemerkenswerthesten Institute von Amsterdam. Eine kleine Fregatte, auf dem Hofe placirt, dient zum practischen Unterricht der 80 Zöglinge dieser Anstalt. Die Einrichtung der Schlafsäle ist ganz derjenigen auf einem Schiffe ähnlich. Mit Ausnahme der Sonnabende und Sonntage kann der Fremde jeden Tag die Navigationsschule in Augenschein nehmen. — Hat man die Y-Gracht passirt, so gelangt man über die Kattenburg-Brücke zu der denselben Namen führenden Insel. Hier befinden sich die grossartigsten **Schiffswerften** Hollands, die Magazine für alle zur Ausrüstung einer Flotte nöthigen Materialien und eine berühmte Sammlung von Schiffsmodellen. Nur mit einer besondern Erlaubniss des Marineministers ist der Besuch dieser Werften gestattet.

Dicht bei der Kattenburg liegt der **Freihafen** (Ryks-Entrepot-Dok) mit seinen enormen Docks. Durch einen sehr tiefen Canal ist es ermöglicht, dass Schiffe vom grössten Tonnengehalt bei den Magazinen anlegen und ihre Ladung löschen können. Die an der nördlichen Seite des Canals befindlichen Entrepots sind ausschliesslich für die Waaren aus dem niederländischen Indien bestimmt; hier finden auch jene berühmten öffentlichen Auctionen über Caffee, Indigo u. s. w Statt, welche Kaufleute aus allen Theilen Europa's herbeiziehen.

Seitwärts vor den Entrepots liegt der Park, eine von Canälen umgebene Promenade und der botanische Garten, mit einer sehr reichhaltigen zoologischen Sammlung.

Wenn man den botanischen Garten verlässt, befindet man sich nahe dem **Museum**, einer wahrhaften National-Gallerie, welche die besten Bilder niederländischer Meister enthält. (Donnerstags und Freitags von 2—10 Uhr für das Publicum offen. Fremde erhalten von 10 Uhr Morgens an, Sonnabends ausgenommen, leicht Zutritt gegen ein Trinkgeld von $1/2$ fl.) Als das Prachtstück der Gallerie gilt das im grossen Saale des mittleren Stocks hangende Gemälde von v. d. Helst No. 99: **Die Feier des westphälischen Friedens durch eine Abtheilung der Amsterdamer Bürgergarde.** Man nennt dies Bild, dessen 25 lebensgrosse Figuren sämmtlich Portraits sind, „das Wunder der holländischen Schule," und es verdient seinen Ruf. Zu den vorzüglichsten Bildern des Museums gehören ferner:

Nr. 100 ebenfalls von van der Helst: Drei Mitglieder der Schützengilde prüfen die Preise für die besten Schüsse. Mit ihnen am Tische sitzt ein vierter Mann, wie es heisst der Künstler selbst, im Hintergrunde eine Frau und ein Hund. — Nr. 74. Van Dyk: Bildnisse der Kinder Karls I. von England. — Nr. 222. Rembrandt: Die Nachtwache. — Nr. 169. Miereveld: Bildniss des Prinzen Moritz von Oranien. — Nr. 138. Du Jardin: Bildnisse der 5 Direktoren des Spinnhauses von Amsterdam. — Nr. 73. Van Dyk: Bildniss des Jacob v. d. Borcht, Bürgermeisters von Antwerpen. — Nr. 198. A. v. Ostade: Bauerngesellschaft. — Nr. 122. Hondekoeter: Geflügel. — Nr. 262. J. Steen: Ein Bäcker am Fenster

und ein Hornblasender Knabe. — Nr. 311 u. 312. Weenix: Stilleben. — Nr. 64. Dow: Abendschule. — Nr. 270. Terburg: Dame im Atlaskleide. — Nr. 259. J. Steen: Das Nicolausfest. — Nr. 223. Rembrandt: Bildnisse der Vorsteher der Tuchmachergilde. — Nr. 214. P. Potter: Bärenjagd. — Nr. 116 u. 117. Hondekoeter: Geflügel. — Nr. 294. Van der Velde: Amsterdam. — Nr. 269. Teniers: Versuchung des h. Antonius. — Nr. 247. Zwei essende Knaben. — Nr. 178. Mieris: Geflügelhändler. — Nr. 323. Wouvermann: Bauern überfallen plündernde Soldaten. — Nr. 238. Ruisdael: Gebirgslandschaft.

Unter den öffentlichen Gebäuden von Amsterdam wird in erster Reihe das 1648 erbauete **Palais** zu nennen sein, ein Viereck, dessen Fronten mit Basreliefs geschmückt sind. Das imposante Gebäude trägt einen 66 F. hohen Thurm, der eine prächtige Aussicht bietet (Trinkgeld 50 Cents), mit einem Glockenspiel; auf der Thurmspitze bemerkt man ein vergoldetes Schiff, das Wappen der Stadt Amsterdam. Der Palast war früher das Stadthaus; der Magistrat von Amsterdam liess ihn für den König Louis Napoleon 1808 zur Residenz einrichten und auch der verstorbene König von Holland wohnte darin, wenn er Amsterdam besuchte. Im Innern des Gebäudes ist der imposante Ballsaal sehenswerth. Er ist einer der grössten Säle in Europa, ganz mit weissem Marmor bekleidet und mit spanischen und indischen Trophäen geschmückt. In dem grossen Audienzsaal befindet sich ein gutes Gemälde von Wappers: Van Speyk sprengt sich mit seinem Schiffe in die Luft. (Trinkgeld 50 Cents).

Das jetzige Stadthaus, früher Palast der Admiralität, enthält einige schöne Bildnisse der Bürgermeister und ausgezeichneter Bürger von Amsterdam. (Trinkgeld 50 Cents).

Die prächtige **Neue Börse** liegt dem Palaste gegenüber. Börsenzeit 3¼ Uhr; später Kommende zahlen 25 Cents. — Unter den Kirchen Amsterdams, die für jedes Glaubensbekenntniss zahlreich vorhanden sind, ist die **neue Kirche** (nieuwe Kerk) die bemerkenswertheste und überhaupt eine der schönsten Kirchen Hollands. Sie wurde 1408 erbaut und zählte früher 34 Altäre, die aber sämmtlich im J. 1578 von den Bilderstürmern zertrümmert wurden. Die in Holz geschnitzte Kanzel ist ein wahres Meisterwerk. An der Stelle des Hauptaltars im Chor befindet sich das prächtige, zu Ehren des berühmten Admirals de Ruyter († 1676) errichtete Denkmal. Auf einem der Pfeiler des Chors bemerkt man die Büste des Contre-Admirals Bentinck, in der Schlacht bei Doggersbank 1781 getödtet. In der Alten Kirche (oude Kerk), ungefähr 1300 erbaut, mit 240 Fuss hohem Thurm, sind die drei prächtigen Fenstergemälde sehenswerth. Auch diese Kirche enthält die Grabdenkmale verschiedener Admirale sowie ein schönes Glockenspiel.

Ein Zehntel der Bevölkerung Amsterdams besteht aus Juden, die in 4 Synagogen beten, von denen die Portugiesische Synagoge in der Muiderstraat eines Besuches werth ist. Baruch Spinoza, der berühmte pantheistische Philosoph, ward im J. 1607 zu Amsterdam als der Sohn eines portugiesichen Juden geboren. — Die Diamantenschleiferei ist ein speziell von Amsterdamer Juden betriebenes Geschäft. Neben der portugiesichen Synagoge befinden sich die Hauptwerksätten dieser Art und die sehenswerthen **Diamant-Mühlen.**

Mit Recht geniessen die zahlreichen Wolhlthätigkeits-Anstalten Amsterdams eines grossen Rufes. Wie man behauptet, lässt die Stadt täglich 20,000 Arme auf ihre Kosten speisen und unterhält nicht weniger als 23 wohlthätige Anstalten. Daneben bestehen zahlreiche Privatinstitute, welche den Kranken, der Obdachlosen, der elternlosen Jugend und dem hülfsbedürftigen Alter etc. gewidmet sind. Aber auch viele Institute für Wissenschaft und Kunst blühen in Amsterdam, darunter ist die Gesellschaft „Felix Meritis" auch im Auslande geschätzt. Fremde finden durch Mitglieder leicht Zutritt. Das Gebäude der Gesellschaft liegt 556. Keizersgracht.

Das grösste Volksfest von Amsterdam ist die berühmte Kirmess, auf welcher die Massen aus dem ganzen nördlichen Holland zusammenströmen. Die Kirmess beginnt am zweiten Montage des September-Monates und dauert drei Wochen. Sie ist der Carneval von Amsterdam. Der dem Eröffnungstage folgende Sonnabend ist der mardi gras des sonst so ernsten und phlegmatischen Holländers.

Umgegend. Bei Buiksloot, gegenüber Amsterdam, beginnt der Nord-Canal, der grösste und breiteste Europas, welcher Amsterdam mit dem Texel, unter Umgehung des den Schiffen so gefährlichen Zuydersees, verbindet.

Broek, spr. Bruuk. (Von dem Gasthof nieuwe Stadt-Herberg geht jede Stunde ein Dampfboot nach Buiksloot, von da erreicht man Broek in 1 St. Von demselben Wirthshaus fahren 5 Mal täglich Trekschuiten in 3 St. nach Broek. Der Landweg ist einförmig.) — Das Dorf Broek ist berühmt durch seine Reinlichkeit ohne Gleichen. Fast alle Häuser sind aus Holz aufgeführt und mit bunten Oelfarben angestrichen. Vor den Thüren erblickt man die Schuhe oder Holzpantoffeln der Bewohner, welche sie sorgfältig ausziehen, bevor sie die Schwelle überschreiten. Die schmalen, mit Klinkern belegten Dorfwege gestatten das Einfahren eines Wagens nicht. Interessant ist das Innere der Häuser, welche auf bescheidene Anfrage gern geöffnet werden. — Das Dorf Broek zählt 800 Einw., meistens von der Fabrikation jenes Käses lebend, der unter dem Namen Eidamer Käse bekannt ist. Vergnügen gewährt der Besuch eines schönen Parks, dem reichen Amsterdamer Kaufmann Herrn Van der Beek gehörend. —

Ein Ausflug von Amsterdam nach Zaardam nimmt 3—4 Stunden in Anspruch. Dampfboote fahren von der nieuwe Stadt-Herberg Sommers 6 Mal täglich in 1 Stunde dahin für 13 Stüber. — Gasthöfe in Zaardam: Otter, bekannt wegen ihrer trefflichen Fischgerichte und theuren Preise. — Wapen von Zaardam. — Marianshoof.

Zaardam, gewöhnlich Saardam genannt, eine Stadt von 9000 Einw., liegt auf dem rechten Ufer des Y und ist gleichsam gekrönt von einer langen Reihe von Windmühlen. Kaum hat der Reisende den Fuss an das Ufer gesetzt, so umgiebt ihn auch schon eine Schaar von Jungen, die sich zu Führern nach dem Hause Peter des Grossen anbieten, wohin man indess keines Führers bedarf. Das Haus, richtiger die Hütte, in welcher Peter der Grosse 1696 wohnte, während er als Schiffszimmermann auf der Werfte des Mynheer Calf arbeitete, steht in einem Gärtchen und ist in baufälligem Zustande. Ueber dem Kamin eines der Zimmer liest man auf einer kleinen Tafel die Inschrift: Petro Magno Alexander. Der Kaiser Alexander ehrte in dieser Weise, als er 1814 in Holland war, seinen berühmten Ahn. Uebrigens dauerte der Aufenthalt Peters in Zaardam nur acht Tage, da der Zudrang der Neu-

gierigen ihn belästigte; er zog sich auf die Werfte der ostindischen Compagnie in Amsterdam zurück, wo er unbelästigt und mit Eifer arbeitete. — Die grossen Werften, welche in Zaardam zur Zeit Peter des Grossen existirten, sind längst eingegangen; aber die zahlreichen holländischen Ausdrücke, welche sich in der russischen Schiffssprache erhielten, erinnern deutlich genug an den Aufenthalt des kaiserlichen Arbeiters in Holland.

Von Amsterdam nach dem Helder.

[Dampfboote von Amsterdam über Zaardam nach Alkmar (2 fl.) zwei Mal täglich, in $3^1/_2$ St. — Von Alkmar nach dem Helder in bequemen Schuiten zwei Mal täglich und im Anschluss an das Dampfboot in 4 St. — Die Trekschuit mit 3 bequemen Cajüten fährt jeden Morgen (Sonntags nicht) von Willemsluis bei Buiksloot durch den grossen Nordcanal in 10 St. nach dem Helder ($2^1/_2$ fl.) Der beste Weg ist von Amsterdam per Dampfboot nach Zaardam. Von da nach 3 Stunden mit dem Dampfboot nach Alkmaar, wo dasselbe immer 1 Stunde vor Abgang des Passagierboots nach dem Helder eintrifft.]

Haben die Bewohner des südlichen Hollands sich allmälig die Sitten ihrer Nachbarn, der Franzosen, Belgier und Deutschen angeeignet, so bewahrten dafür die nördlichen Holländer um so treuer die Gewohnheiten ihrer Vorfahren. Nord-Holland, in seiner ganzen Länge von dem grossen Canal durchschnitten, von der Nordsee und dem Zuydersee bespült, bildet eine durch eine schmale Erdzunge mit dem festen Lande zusammenhängende Halbinsel. Das Land liegt fast überall unter dem Niveau des Meeres, ist jedoch im Westen durch die Dünen und im Osten durch die gigantischen Deiche geschützt, welche an und für sich schon den Besuch des Reisenden verdienen. — Die Frauen in Nord-Holland zeichnen sich eben so sehr durch Schönheit und Frische des Teint, wie durch die Zierlichkeit ihrer Nationaltracht aus. Zu dieser gehört namentlich das goldene Stirnband, welches selbst an dem Kopfschmuck der unteren Volksklassen selten zu fehlen pflegt, sorgsam in den Familien aufbewahrt und von einer Generation auf die andere vererbt wird. —

In Zaardam (S. 324) besteigt man ein anderes Dampfboot, und dieses fährt den kleinen Zaanfluss hinauf. Seine Ufer bieten ein angenehmes Bild. Nach einstündiger Fahrt, die Stationen Kog, Zaandy und Warmer passirend, kommt der Dampfer in den Markerwart-Canal, hält einige Minuten bei dem Dorfe Maeken, fährt über das Alkmaarmeer und dann in den Nordcanal ein, welcher direct nach der Stadt Alkmaar führt.

Viele Reisende ziehen die Landtour von Haarlem nach Alkmaar vor. Sie führt über Beverwyk, dann über Castricum, bekannt durch die Niederlage der anglo-russischen Truppen gegen die Franzosen m J. 1799. In der Nähe des Dorfes die Trümmer des Stammsitzes der Grafen von Egmont. —

Alkmaar (Roode Leeuw [rother Löwe]; Hotel de Toelast, Abfahrtsort der Diligencen nach Haarlem; Heerenlogement). Alkmaar, musterhaft saubere Stadt von 10,000 Einw., unter deren Gebäuden das Stadthaus, vorzüglich aber die **Laurentiuskirche** sehenswerth, treibt einen sehr ausgebreiteten Käsehandel. — Setzt man von Alkmaar die Reise auf dem Nordcanal fort, so sieht man zur Linken bald die Dünen von Kamp, berühmt durch die Seeschlacht zwischen den Engländern und der französisch-holländischen Flotte am 11. Oktober 1797. Gleich nach dem Dorfe Kamp hören die Dünen gänzlich auf, bei der Station het Zand aber bemerkt man neue Deiche. Am Horizont zeigt sich in nordwestlicher Richtung der Leuchtthurm der Kyk-Düne. — Nieuwe-Diep oder Willems-Ord bildet den Endpunkt der Canalreise. Dieser Hafen liegt am Ufer des Zuydersees, gegenüber der Texel-Insel. In dem Bassin sieht man eine neue Art von Schleusen, wegen ihrer Form Fächer-Schleusen genannt. Mittelst einer sinnreichen Vorrichtung schliessen sich bei dem Andrang des Wassers diese Schleusen von selbst. Im Hafen und auf der Rhede von Nieuwe-Diep, zwischen dieser Stadt und dem Texel, ist die Station der holländischen Flotte. Der Fremde erhält Nachmittags ohne Mühe von den Capitainen der Kriegsschiffe die Erlaubniss zur Besichtigung. (Trinkgeld an den umherführenden Matrosen 50 Cents).

Der **Helder** (Heerenlogement) war beim Beginn des vorigen Jahrhunderts nur ein Fischerdorf und ist jetzt eine mehr und mehr wachsende und lebhaften Handel treibende Stadt von über 10,000 Ew., zugleich ein sehr stark befestigter Posten, welcher 30,000 Mann in bombenfesten Kasematten aufnehmen kann. Napoleon, der diese Festungsbauten 1811 begann, nannte den Helder das nordische Gibraltar. — Ein Spaziergang auf dem Deiche, welcher oben 40 Fuss breit ist und sich 200 Fuss tief in's Meer senkt, bis zum Leuchtthurm bietet viel Interessantes. Auf dem höchsten Punkte der Düne erblickt man das Fort Kykduin; in dessn Mitte sich der besuchenswerthe Leuchtthurm erhebt. Vor dieser Düne fand am 21. Aug. 1672 die berühmte Seeschlacht zwischen der englischen und der vereinigten französich-holländischen Flotte statt. Der Sieg verblieb den die letzteren kommandirenden Admiralen Ruyter und Tromp. Ungefähr an demselben Punkte bewerkstelligten — im September 1799 — die Engländer und Russen eine verunglückte Landung unter dem Commando des Admirals Abercrombie und des Herzogs von York. Die Franzosen unter Brune zwangen sie bald darauf, sich wieder einzuschiffen.

Die **Insel Texel** liegt dem Helder gegenüber und ist von diesem durch die Meerenge von Marsdiep getrennt. Ein Marktschiff fährt binnen zwei Stunden von Nieuwe-Diep nach Oudeschild, dem gewöhnlichen Landungsort der Insel; eine Meile von dort liegt der Hauptort De Burg. Der Texel zählt

5000 Ew., welche von den Erzeugnissen ihres sehr fruchtbaren Bodens leben, namentlich von der Schaafzucht und der Bereitung des in Holland sehr beliebten grünen Käses. Die nördliche Spitze der Insel heisst das **Eierland**, wegen der ungeheuren Menge von Eiern, welche die Seevögel dort legen. — Reisende, welche von hier nach den deutschen Nordseehäfen reisen, lassen sich per Boot in 6 Stunden nach Haarlingen führen und gehen von da über Leuwarden, Groningen, Delfzyl, nach Emden, Bremen etc. — Der Landweg vom Helder nach Amsterdam wird in 14 Stunden zurückgelegt. Man verlässt den Nordcanal bei Zand, um die weltbekannten **Polders** zu besichtigen. Es ist ein Terrain, welches, ehemals Sumpf oder Meer, von Dämmen umgeben und alsdann mit Hülfe von Pumpen trocken gelegt und in höchst fruchtbares Land verwandelt wurde. Der Anblick, welchen der Polder darbietet, ist von dem der anderen Gegenden sehr verschieden.

Alles erinnert hier daran, dass man innerhalb de Beckens eines Sees, auf einem künstlich erzeugte Boden wandelt, der im saftigsten Grün prangt, vo stattlichen Viehheerden belebt und von zahlreiche Canälen durchschnitten ist.

Jenseits **Zand** berührt man den Hugowaard Polder, das Dorf Rustemburg und das von den Hu gowaard-, Schermermeer- und Beemster-Poldern ge bildete Dreieck, in dessen Mitte sich der Kirchthurn des anmuthigen Dorfes **Schermeer Hoorn** er hebt.

Man kann von hier direct nach Alkmaar ode Amsterdam zurückkehren oder auf dem Weg nach Zaardam und Broek noch die alte Stadt **Medemblik**, früher bedeutend, jetzt aber herabgekommen, so wie **Enkhuizen** und **Hoorn** besuchen. Von Hoorn fährt man nach **Purmerend** am grossen Nordcanal und auf einer Trekschuite nach Amsterdam zurück.

Von Amsterdam nach Groningen, Leeuwarden, Harlingen und Emden.

Ein Dampfschiff geht jeden Morgen von Amsterdam nach Kampen, drei Mal wöchentlich nach Zwolle, in 8—10 Stunden nach Harlingen. Von dort Diligencen in 2 Stunden nach Leeuwarden und in 8 Stunden nach Groningen.

Zwolle (Keizerskroon. — Heerenlogement), Hauptort der Provinz Ober-Yssel, mit 17,000 Ew., eine überaus reinliche Stadt mit anmuthigen Spaziergängen. Auf dem Agnesenplatz bei der Stadt befand sich ehemals ein Kloster, in welchem Thomas à Kempis, der berühmte Verfasser der „Nachfolge Christi", 64 Jahre lebte und 1471 daselbst starb.

Meppel (Heerenlogement). 6 Stunden von Meppel liegen die in Folge des Nothstandes von 1816 und 1817 gegründeten Armencolonien **Friedrichsoord** und **Wilhelmsoord**. — Die directe Tour von Meppel nach Groningen geht über **Assen** (goldner Anker), einem Städtchen von 4000 Ew., das man auf der Trekschuite in 8 St. erreicht. Eine andere Tour führt von Meppel über Heerenveen nach

Leeuwarden (Nieuwe Doelen), die Hauptstadt Frieslands, mit 24,000 Ew. Hervortretend ist das prächtige Rathhaus. Leeuwarden ist durch die zierliche Tracht des Volkes, namentlich der Frauen, auch wegen der Schönheit der letzteren berühmt. Drei Meilen von Leeuwarden liegt der Seehafen.

Harlingen (Heerenlogement) an dem Zuydersee, mit 9000 Einw. H. liegt an derselben Stelle, wo im Jahre 1134 eine ganze Stadt in den Fluthen versank. Nach einer zweiten verderblichen Ueberschwemmung im Jahre 1566 liess der spanische Gouverneur Robles de Billy die ganze Provinz mit hohen Deichen umgeben. Seinem Andenken errichteten die dankbaren Bewohner auf dem Seedeiche eine steinerne Bildsäule. — Eine Trekschuite geht täglich von Harlingen über Franeker und Leeuwarden nach Groningen, ein Dampfboot von Harlingen nach Amsterdam drei Mal wöchentlich. Von Leeuwarden geht auch eine Diligence in 6 St. nach Groningen.

Groningen (Hot. de Pays-Bas; Doelen; Groote Münster), die bedeutendste Stadt Nordhollands, an der Vereinigung der Hunse und Aa, mit 35,000 Ew. Groningen ist sehr regelmässig gebaut und befestigt. Die 1614 gegründete Universität zählt 400 Studenten. Bemerkenswerth sind die schöne St. Martinskirche, das Stadthaus, das Universitätsgebäude auf dem Ochsenmarkt, und das Denkmal Guyots, des Gründers einer trefflichen Taubstummen-Anstalt. — Der **Schuitendiep**, ein Canal, welcher grosse Seeschiffe an die Stadt führt, verbindet Groningen auf der einen Seite mit Leeuwarden und Harlingen, auf der andern mit Delfzyl, an der Mündung der Ems.

Der beste und kürzeste Weg von Groningen nach Emden ist der mit der Trekschuite nach Delfzyl (6 St.). Dampfboote gehen von Delfzyl in $1\frac{1}{2}$ St. über den Dollart nach Emden (Post am Markt). Von Emden nach Leer (König von Preussen) per Dampfboot in $2\frac{1}{2}$ St. Von Leer Omnibus in 11—12 St. nach Oldenburg, von da in 5 St. nach Bremen. S. 33.

Von Amsterdam nach Haarlem.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 76.]

Wenn der Zug die mit Windmühlen wie übersäete Umgegend von Amsterdam verlassen, so passirt er das alte Schloss **Schwanenburg**, und erreicht binnen wenigen Minuten **Halfwege**. Der Schienenweg ist längs des ehemaligen Haarlemer Meeres fortgeführt, früher ein 6 St. langer und

3 St. breiter See, dessen Trockenlegung seit 1848 begonnen wurde. Durch die Vollendung des riesigen Unternehmens gewann man 20,000 Morgen fruchtbaren Bodens.

In Halfwege sieht man die grossartigen Schleusen, welche ehemals das Haarlemer Meer von den Gewässern des Y trennten. Die Oeffnung dieser Schleusen würde eine Ueberschwemmung des Canals auf 10 Stunden im Umkreise und selbst bis zu den Deichen hin zur Folge haben. — Nach 35 Minuten erreicht man den Bahnhof von Haarlem.

Haarlem (Goulden Leeuw; De Boer's Hotel; Wapen von Amsterdam; Lievering, zunächst dem Bahnhof. — Wagen in die Stadt 30 bis 40 Cents; Zum Pavillon 50 Cents; nach Zomersorg 2 fl.; Omnibus nach Zandwoort 50 Cents, Wagen dahin $2^1/_2$ fl.) Haarlem, lange Zeit die Residenz der alten Grafen von Holland, zeichnete sich während des Befreiungskampfes der Niederlande gegen die spanische Herrschaft durch die Tapferkeit und Beharrlichkeit seiner Bürger aus. Denkwürdig für alle Zeiten wird die Belagerung der Stadt im Jahre 1573 bleiben, nicht allein wegen des Heroismus ihrer Vertheidiger, als auch wegen des blutigen Treubruchs der Spanier, welche, trotz friedlich geschlossener Capitulation, kaum ihren Einzug in die Stadt gehalten hatten, als sie ein so blutiges Gemetzel begannen, wie kein zweites von den grausamen Bedrückern der Niederlande in dem langen und blutigen Kriege verübt wurde. Heutigen Tages zählt Haarlem 24,000 Einw. und ist eine der schönsten Städte des Landes. Die **St. Bavo-Kirche**, im 15ten Jahrhundert erbaut, ist ihrer Orgel wegen, die lange Zeit für die grösste und schönste Europa's galt, weit berühmt. Sie wird zwar Dienstags und Donnerstags von 12 bis 1 Uhr öffentlich gespielt, will man aber ihre Kraft kennen lernen, so muss man sich an den Organisten wenden, der sich indess seine Bemühungen sehr hoch honoriren lässt und nicht weniger als 12 fl. verlangt. Zur Seite der Kirche bemerkt man das Denkmal des Johann Köster, dem die Holländer die Erfindung der Buchdruckerkunst zuschreiben. — In geringer Entfernung des Houtpoort genannten Thores und inmitten eines anmuthigen Parks befindet sich der **Pavillon**, ein in italienischem Style erbautes königliches Lustschloss. Im Schlosshofe steht ein Bleiguss der berühmten Gruppe des Laokoon. Der Pavillon enthält eine werthvolle Gemäldesammlung lebender Meister und ist Dienstags und Freitags von 9 Uhr ab geöffnet, an anderen Tagen (Sonntags nicht) gegen ein Trinkgeld von 50 C. Als die hervorragendsten Gemälde sind zu bezeichnen: Nr. 148. Nuyen, Wald; Nr. 114. Krusemann, Abreise König Philipp II. nach den Niederlanden; Nr. 224. Verboekhoven, Landschaft; Nr. 206. Raden-Salek, Büffel im Kampfe mit Löwen; Nr. 111. Krusemann, Grablegung Jesu Christi; Nr. 4. Asche, Wasserfall bei Rochefort in den Ardennen; Nr. 179. Pienemann, die Schlacht bei Waterloo; Nr. 57. Eekhout, die Vermählung Johann II. von Brabant mit Jacoba von Baiern; Nr. 166. Os, Blumenstücke und Wildpret; Nr. 113. Krusemann, das Gefecht bei Bautersum gegen die Belgier; Nr. 182. Poelmann, das Stadthaus von Oudenarde in Belgien; Nr. 206. Schotel, Marine; Nr. 127. Meyer, das Stranden des Dampfschiffes Willem I. bei Lucipara etc.

Haarlem ist seiner Kunstgärten wegen berühmt; seine Tulpen und Hyazinthen werden von allen Liebhabern in Europa gesucht. Gegen das Ende Aprils und in den ersten Tagen des Maimonates erblickt man weite, mit einem Teppich der schönsten Tulpen, Hyacinthen, Nelken u. s. w. bedeckte Felder, in den prächtigsten Farben strahlend und künstlerisch geordnet.

Sehenswerth ist auch das Teyler'sche Museum und das berühmte Schullehrer-Seminar.

Die Stadt hat bemerkenswerth schöne Umgebungen. Nordwestlich von Haarlem (1 Stunde) liegt das anmuthige Dorf Bloemendaal, mit sehr gutem Gasthof „Zur Zomersorg". Der Weg dahin führt hinter den Dünen entlang. Der Berg von Brederode, auch die blaue Treppe genannt, ist der höchste Punkt dieser Dünen und bietet eine herrliche Aussicht bis nach Amsterdam und Zaardam hin. Am Fusse der Dünen bemerkt man die Ruinen des Schlosses von Brederode, einst Stammsitz der vielgenannten Grafen dieses Namens. Ein Brederode war es, welcher sich am Abend des 15. April 1566 mit einem Bettelsack auf dem Balkon des Hauses Kuylenborg zu Brüssel zeigte und den so gefürchteten Parteinamen der Geusen (Gueux, Bettler) hervorrief. 2 Stunden von Haarlem, am Endpunkte der Dünen, liegt das Dorf Zandvoort, ein Seebad, das mit Scheveningen concurrirt, aber billiger und stiller ist, als das modischere Scheveningen.

Von Haarlem nach Leyden.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 76.]

In einer Stunde legt der Eisenbahnzug die Strecke von Haarlem nach Leyden zurück. Ueber Vogelenzang, der ersten Station von Haarlem aus, sieht man einige Ueberreste des alten Schlosses Teilingen; hier starb im Jahre 1436 die schöne und unglückliche Jakobe von Holland. Unweit genannter Station liegt Schloss Hartenkamp, zwei Jahre lang Wohnort des berühmten Naturforschers Linné. — Die folgenden Stationen, Hillegommerbeek, Veenenburg, Piet-Gyzenbrug, bieten nichts Bemerkenswerthes dar. Zur Linken steigt der Kirchthurm des uralten Dorfes Sassenheim empor. Kurz vor Leyden sieht man das Gebäude des katholischen Seminars von Warmond.

Leyden (Goude Leeuw; Goude Zon (Table d'hote 4 Uhr). Restauration am Bahnhof (Beefsteak 60 Cents, $1/_2$ Flasche Wein 60 Cents.) — Das Lugdunum Batavorum der Römer, Leyden, ist die älteste Stadt in Holland. Der Ruf Leydens datirt

jedoch erst aus den Zeiten der Kriege gegen die Spanier und seit der denkwürdigen Belagerung vom 26. Mai bis zum 3. October 1574. Ihre fast wunderbare Befreiung im letzten dringenden Moment dankt die hartbedrängte Stadt einem Deichbruch, der das Lager der belagernden Spanier überschwemmte und sie zum Abzug zwang. Der 3. October, Tag dieser glücklichen Befreiung, wird deshalb noch heute glänzend in Leyden gefeiert. — Die Stadt zählt 40,000 E. und ist von demjenigen Arm des Rheins durchschnitten, der in Holland allein diesen Namen beibehält. Der Rhein ähnelt indess hier weniger einem Strome, als einem langen Canal und seine Strömung ist fast Null. — Die im Mittelpunkte Leydens auf einem Hügel sich erhebende **Burg** ist das höchste Gebäude der Stadt. Die Grundmauer, erst vor einigen Jahren ausgebessert und mit Schiessscharten versehen, wird für den Ueberrest eines Römercastells gehalten. Anmuthige Promenaden umgeben das alte Gebäude. — Hat man der St. Pankratiuskirche, nahe der Burg, einen flüchtigen Besuch gemacht, so wende man sich über eine hölzerne mit bedeckten Hallen (die Kornbörse) versehene Brücke, nach der Breedestraat (Breitestrasse), der Hauptstrasse Leydens, in der sich die beiden grösseren Hotels befinden. Man gewahrt hier zunächst das **Stadthaus**, ein imposantes Gebäude aus dem 16. Jahrh., mit einem geräumigen Perron geschmückt. Die Inschrift über der Pforte an der Nordseite erinnert an die denkwürdige Belagerung der Stadt. Der Berathungssaal enthält u. A. zwei schöne Gemälde: „die Kreuzigung", von Cornelius Engelbrechtsen, und „das jüngste Gericht", von Lukas v. Leyden. — Die St. Peterskirche, die grösste der Stadt, 1315 erbaut, enthält unter anderen Grabmälern das des berühmten Arztes Boerhave, † 1738. — Die im J. 1575 begründete Universität erwarb sich gleich nach ihrem Entstehen einen wohlverdienten Ruf: Hugo Grotius, Descartes (Cartesius), Scaliger, Boerhave, Arminius und Gomar lehrten zu Leyden. Heute noch ist Leyden eine berühmte Hochschule der Medizin und Naturwissenschaften, sowie hinsichtlich seiner kostbaren Sammlungen; es zählt sechsundzwanzig Professoren und 600 Studirende. Der grosse Saal des Universitätsgebäudes ist mit den Bildnissen sämmtlicher Professoren geschmückt, welche hier Lehrämter bekleideten. — Der botanische Garten, nach den Systemen von Jussieu und Linné geordnet, ist besonders reich an ostindischen Pflanzen. Das **naturhistorische Museum** zählt zu den vollständigsten in Europa; einzig in seiner Art ist der ornithologische Theil, sowie das Museum für vergleichende Anatomie. Nicht weniger merkwürdig ist das **Sieboldsche Museum**, die verschiedenartigsten Gegenstände enthaltend, welche der deutsche Arzt Dr. Siebold in Japan sammelte. (Täglich von 6 — 9 Uhr offen. Trinkgeld 50 Cents.) Das **Museum für Alterthümer** erhielt seinen Hauptreichthum aus Indien und dem alten Egypten. (Von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Trinkgeld 50 Cents). — Von beiden Seiten der Papenburger Gracht gewahrt man zwei grosse Plätze, genannt **die Ruine**, welche ehemals mit Häusern bedeckt und dicht bewohnt waren. Eine furchtbare Explosion am Bord eines mit 70 Tonnen Pulver beladenen Schiffes richtete im Jahre 1807 diesen Stadttheil völlig zu Grunde.

Zwei Stunden von Leyden entfernt liegt das Dorf Katwyk-an-Zee; hier befinden sich die grossen Schleusen, aus welchen der seicht werdende Rheinarm hinlänglich mit Wasser versorgt wird, um sich mit dem Meer zu verbinden. Unter der Regierung des Königs Ludwig Bonaparte wurden die kolossalen Deiche nach der Meerseite, bei der Canal-Mündung, angelegt. Die grossen Schleusenthore und die Gradirhäusesr sind eines Besuches werth.

Von Leyden nach dem Haag.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 76.]

Der Zug geht über den schmalen Rheinarm bei Leyden und erreicht dann Voorburg, ein kleines Dorf, an der Stelle, wo sich ehemals das römische Forum Hadrianum befand. Die folgenden Stationen, Voorschooten und Nieuw-Osteinde, bieten nichts Bemerkenswerthes dar. Dauer der Fahrt 30 Minuten.

Haag. Gasthöfe: Hotel Bellevue, beim Park, das vornehmste und theuerste, Zimmer 1 fl. 20 C. Table d'hote (4 Uhr) 2 fl., Frühstück 70 C., Licht 40 C. — Oude Doelen, gut. — Hotel de l'Europe, Zimmer 1 fl., Frühstück 60 C., Table d'hote (4 Uhr) 1½ fl. — Maréchall Turenne. — Keizershof. — Twee Steden. — Heerenlogement. — Hotel Führi, gut; deutsche Kellner. Zimmer 1 fl., Table d'hote 1 fl. 20 C., ½ Flasche Wein 75 C., Frühstück 60 C. — Bossche Veerhuis, zunächst dem Bahnhof, billiger. Deutsche Kellner.

Caffeehäuser. Das südholländische beim Rathhause; Café français am Plein; Café-Restaurant, 27. Plaats.

Fuhrwerk. Vigilanten vom Bahnhof in die Stadt 60 Cents. Nach Scheveningen bis 4 Pers. 1½ fl. — Omnibus jede Fahrt 20 Cents. — Lohnkutschen, am Scheveninger Thor stationirt, nach Scheveningen und dem Haus im Bosch und zurück 2 — 3 fl.

Post (Postkantoor) auf dem Platze beim Stadthaus.

Theater. Drei Mal wöchentl. Vorstellungen in französischer und 2 Mal in holländischer Sprache. Beginn 7 U. Loge 2 fl. 90 C.; I. Rang 2 fl. 60 C. Parquet 1 fl.

Magazine. Die elegantesten in der lange Ponten- und Vlamingstraat. Chinesische und Japanesische Curiositäten in Boer's Bazar in der Scheveningerstraat; alte Spitzen, Porcellain etc. in Enthoven's Antiquitäten-Magazin.

Der Haag, holländisch: S'Graven Hage, französisch: La Haye, war ehemals ein Jagdschloss der Grafen von Holland und erlangte erst unter der Regierung Ludwig Bonapartes die Rechte einer Stadt. Sie ist seitdem die Residenz des Königs.

Die Einwohnerzahl beträgt 64,000, worunter 24,000 Katholiken. Der prächtigste Stadttheil ist der nordöstliche, mit den Strassen Vyverberg, Kneuterdyk, Voorhut, Noordeinde. Die Paläste des Königs, der Prinzen, der Gesandten liegen um den stets belebten Vyvern-Teich, fast im Mittelpunkte der Stadt. — Auf der südlichen Seite des Vyver gewahrt man den **Binnenhof**, ein grosses unregelmässiges castellartiges Viereck, gebildet von einer Anzahl Gebäude, in denen verschiedene Verwaltungsbehörden ihren Sitz haben. Auf dem rechten und linken Flügel desselben befinden sich die Sitzungssäle der beiden Kammern der Generalstaaten. Zwei düstere Ereignisse machen dieses Gebäude denkwürdig. Am 24. Mai 1619 wurde auf seinem Hofplatze der berühmte Oldenbarneveldt, Grosspensionär von Holland, hingerichtet, und im J. 1672 drang das Volk in das Gefängniss des Binnenhofes und massakrirte die beiden Gebrüder Witt, welche mit Unrecht angeklagt waren, gegen das Leben Wilhelms von Oranien conspirirt zu haben. — Dem Eingang zum Binnenhof gegenüber befindet sich das sogen. Prinz-Moritz-Haus, darin das **Museum.** Das untere Geschoss enthält die ethnographischen und historischen Sammlungen, der obere Stock die Gemälde-Gallerie (täglich, ausser Sonntags, von 9 bis 3 U. geöffnet, Sonnabends von $10\frac{1}{2}$ bis 1). Als die vorzüglichsten Gemälde gelten;

123. Paul Potter: Junger Stier. Die Perle der Sammlung und zu 60,000 fl. abgeschätzt. Napoleon hatte dies Bild nach Paris entführt und im Louvre aufgestellt. — 124. Von dems.: Trinkende Kühe. — 157. J. Steen: Das menschliche Leben. — 161. Von dems.: Ein Arzt am Krankenbett. — 160. Von dems.: Eine Menagerie. 100. Mieris: Knabe, Seifenblasen machend. — 35. Dow: Mutter und ihr Kind in der Wiege. — 38. 39. Van Dyk: Zwei Portraits. — 128. Rembrandt: Das Jesuskind vom Hohenpriester gesegnet. — 130. Von dems.: Ein Offizier. — 127. Von dems.: Ein Arzt, von seinen Schülern umgeben, schreitet zur Section einer Leiche. — 94. Schreibende Frau und ihre Gesellschafterin mit der Mandoline. — 135. 136. Rubens: Portraits beider Gattinnen des Malers. — 169. Terburg: Ein Offizier, dem ein Trompeter einen Brief übergiebt. — 28. Breughel: Das Paradies. Rubens malte die Figuren. — 66. Hondekoeter: Vögel. — 254. Salvator Rosa: Promotheus an den Felsen geschmiedet. — 211. Holbein: Bildniss Johanna Seymours, der Gemahlin Heinrich's VIII. von England. — 223. Murillo: Maria und das Jesuskind. — 255. Velasquez: Portrait. — 205. Dürer: Maximilian II. — 167. Teniers: Küche. — 168. Von dems.: Alchymist. — 188. Wouvermann: Gefecht. — 178. Van der Velde: Strand bei Scheveningen. — 117. A. von Ostade: Bauernhaus. — 154. Snyders: Küche. — 153. Von dems.: Hirschjagd. — 150. Schalken: König Wilhelm III. von England. — 146. Von dems.: Frau am Putztisch. —

Die **ethnographische Sammlung** enthält eine grosse Anzahl der verschiedenartigsten Gegenstände aus China und Japan, eine höchst merkwürdige und sehenswerthe Sammlung. — Im historischen Museum werden die Rüstungen der Admirale Tromp und de Ruyter aufbewahrt, ebenso der Koller Wilhelms von Oranien, den er bei seiner Ermordung zu Delfts (1584) getragen. — Ganz nahe dem Museum, auf dem Plein genannten Platze, erhebt sich die **Statue** dieses Fürsten. Der leicht gehobene Finger deutet auf den Charakter Wilhelms, der ihm den Beinamen: des Schweigsamen verschaffte. — Eine Reiterstatue Wilhelms von Oranien wurde unter der Regierung Wilhelm II. (1849) gegenüber dem jetzigen königlichen Palaste errichtet. — Die königliche Bibliothek (Montags, Mittwochs, Freitags offen) enthält mehr als 100,000 Bände, und eine grosse Zahl **kostbarer Miniaturen.** In demselben Gebäude ist eine Sammlung von seltenen Medaillen und antiken Cameen aufgestellt. — Das Hotel des Marine-Ministers birgt eine sehr interessante Sammlung von Schiffsmodellen und anderer auf die Schifffahrt bezüglicher Gegenstände (Trinkgeld 1 fl.). —

Nahe der Stadt, vor dem Leydener Thore, liegt der Bois de la Haye genannte **Park.** Es ist die am stärksten besuchte Promenade, und namentlich Sonntags von 2—4 U., sowie Mittwochs von 6—8 U. Abds, wo Militärconcerte stattfinden, Sammelplatz der eleganten Welt. Inmitten des Gehölzes erhebt sich ein kleines, aber reizendes königliches Landhaus. Man nennt es **Huis in Bosch** (das Haus im Walde). Die Prinzessin Amalie von Solms, Wittwe des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, Statthalters der Niederlande, liess es 1647 erbauen. Der **Salle d'Orange** darin bildet ein Achteck; er ist mit Fresco-Gemälden geschmückt, Scenen aus dem Leben Wilhelms von Oranien darstellend. Der Billardsaal enthält Bildnisse der Mitglieder des Hauses Oranien, von van Dyk, Netscher und Anderen gemalt (Trinkgeld 1 fl.). — Als Curiosität sei noch der Fischmarkt im Haag erwähnt mit seiner Colonie von Störchen, des Wappenvogels der Stadt.

Scheveningen. Vom westlichen Thore des Haag führt eine schöne, von einer dreifachen Baumreihe gebildete Allee nach dem berühmten Seebade. Scheveningen ist nur ein Fischerdorf, zählt jedoch 6000 Einwohner. Es ist ein höchst anmuthiger, sauberer Ort mit freundlichen Häusern und einer alten Kirche. Vom Ausgang der obengenannten Allee an erhebt sich der Boden mehr und mehr, bis der höchste Punkt der Düne erreicht ist. Hier wird der Blick gefesselt von der Nordsee, welche rasch ihre dumpf rauschenden Wogen gegen die Küste rollt. Der Fischfang liefert hier besonders Kabeliaue, Schellfische, Butten, Schollen und Rochen. — Die Bäder von Scheveningen ziehen während des Sommers Gäste in Masse an. Am Strande hat man zwei grosse hölzerne Gebäude mit Gesellschaftssälen errichtet. (Zimmer 1—3 fl. tägl. Table d'hote um 4 U. 2 fl., Fl. Wein $1\frac{1}{2}$ fl., Frühstück 60 C. — Im Dorfe selbst sind Wohnung und Kost billiger. Für Benutzung eines Badekarrens zahlt man 30 C.)

Wagen nach Scheveningen vom Plaats am Vyverberg im Haag für 30—40 Cents.

Vom Haag nach Rotterdam.

[Vergl. Eisenbahnroute No. 76.]

Vom Haag aus fährt der Bahnzug eine Weile an schönen Gärten und Landhäusern in ununterbrochener Reihe vorüber. Bald zeigt sich zur Rechten der Kirchthurm der kleinen Stadt Ryswyk,

bei der in einem jetzt verschwundenen Schlosse des Prinzen von Oranien der berühmte Friedenstractat zwischen England, Frankreich, Holland, Deutschland und Spanien (1697) geschlossen wurde.

Delft [Gouden Molen (goldne Mühle); holländ. Casino], stille Stadt mit 18,000 Einwohnern. Sie wird von dem kleinen Flusse Schie bespült, welcher Delft mit dem Seehafen Delfshaven verbindet.

Die **neue Kirche** auf dem grossen Markt enthält das von den Generalstaaten im J. 1621 zu Ehren Wilhelms I., Prinzen von Oranien, errichtete prächtige Grabmal, welcher in Delft am 10. Juli 1584 ermordet wurde. Auf einem Sarkophage, unter einem von 14 Säulen getragenen Thronhimmel, ruht die marmorne Statue des Fürsten. Zu Häupten der ruhenden Statue befindet sich eine andere aus Bronze, Wilhelm den Schweigsamen im Feldherrn-Costüme darstellend; zu seinen Füssen liegt ein kleiner Hund, welcher ihm einst im Lager zu Mecheln durch seine Wachsamkeit das Leben rettete, als zwei spanische Banditen sich in sein Zelt geschlichen hatten. Eine ebenfalls in Bronze ausgeführte schwebende Bildsäule des Ruhmes gilt als ein Meisterwerk. — Seit dieser Zeit ist diese Kirche die Familiengruft des Hauses Nassau-Oranien. Sie enthält noch das einfache Grabmal des 1645 zu Rostock verstorbenen Hugo Grotius, dessen Vaterstadt Delft ist. Das Haus, in welchem Wilhelm von Oranien von Balthasar Geraarts, auf Anstiften Philipp II. von Spanien, ermordet wurde, heisst der „Prinssenhof"; es dient jetzt zur Caserne. Noch heute zeigt man die Spuren, welche die mörderische Kugel in der Mauer zurückgelassen hat. Wilhelm starb in den Armen seiner Gattin, der Tochter des Admirals Coligny, welcher ebenfalls feigem Meuchelmorde zum Opfer fiel.

In der alten Kirche (oude Kerk) befindet sich das Monument des Admirals Tromp, des Helden von 32 Seeschlachten, sowie das des Admirals Piet Hein und des berühmten Naturforschers Leeuwenhoeck. — Am Eingange der Stadt steht auf einer von Canälen umgebenen Insel ein finsteres festungsartiges Gebäude; es war früher das Lagerhaus der ostindischen Compagnie und ist jetzt das Arsenal von Holland; grosse Artilleriewerkstätten und Laboratorien befinden sich darin. — Reisende, welche auch einmal eine kleine Fahrt in den Trekschuiten machen wollen, können keine angenehmere Tour machen, als zwischen Delft und dem Haag. Längs der Ufer des Canals ist die Aussicht eben so schön als abwechselnd in ihren Reizen. — Von Stunde zu Stunde fährt eine solche Trekschuite ab, die den Haag in 1¼ St. und vice versa Delft erreicht. Auch nach Rotterdam gehen von Delft Trekschuiten in 2 St.

Die nächstfolgende Eisenbahnstation ist das rings von Windmühlen umkreiste und in Rauch eingehüllte **Schiedam,** eine Stadt von 12,000 Einw. Hier wird der unter dem Namen Genever so bekannte Branntwein fabrizirt. — Jenseits Schiedam zur Rechten bemerkt man die Kirchthürme von Vlaardingen, ein wegen seiner Häringsfischerei wichtiger Ort. Man sieht nun im Vorüberfahren zur Rechten Delfshaven an der Maas, zur Linken das Dorf Overschie, Geburtsort des Admirals Piet Hein. Der Zug geht über zahlreiche Brücken und hält im Bahnhofe von Rotterdam.

Rotterdam. Gasthöfe. Hotel des Pays-Bas; Hotel des Bains; Hotel de l'Europe. Die beiden ersteren am Quai der Maas (Bompjes), nahe dem Landungsplatz der Dampfboote. Preise: Zimmer 1 fl., Frühstück 15 Stüv., Table d'hote 1 fl. 10 Stüv., Wein ¾ fl., Bedienung ½ fl. — Billiger sind: Schepershuis, an der spaansche Kade; Zwijngshoofd, am grossen Markt; St. Lucas, in der Hoogstraat; Adler, ebendaselbst.

Caffeehäuser. Café français, gegenüber der Börse; London Koffyhuis, unweit des grossen Marktes; Nederlands Wapen, in der grote Hoogstraat, zugleich Restauration.

Vigilanten. 60 Cents für die Fahrt.

Post (het Postkantoor), am Wijnhaven in der Wijnstraat.

Trekschuiten stündlich nach Delft und für 20 St. nach dem Haag.

Eisenbahnen. Nach dem Haag, Leyden, Haarlem, Amsterdam, Utrecht, Arnheim, Antwerpen. Vergl. Eisenbahnrouten im I. Theil dieses Reise-Calenders.

Dampfboote. Nach Katendrecht jede ½ St. für 15 C.; nach Nymwegen tägl. ein- bis zweimal in 9—10 St.; nach Arnheim in 10 St.; täglich ein Mal nach Moerdijk in 3 St.; nach Middelburg in 9 St.; nach Dordrecht in 2 St.; nach Herzogenbusch in 8 St.; nach Antwerpen in 8—10 St.; nach London oder Hull in 24 St. (Vergl. Dampfbootcourse im I. Theil dieses Reise-Calenders).

Diligencen nach Utrecht, Arnheim und Nymwegen 2 Mal täglich, meistens im Anschluss an die Bahnzüge.

Japanische und chinesische Curiositäten bei de Groot, 342. Hoogstraat. — **Deutsche Buchhandlung** bei A. Baedeker, Hoogstraat, 7. Wijk.

Nach Amsterdam ist Rotterdam die wichtigste Stadt Hollands. Es liegt am rechten Maas-Ufer, 5 Meilen von der Nordsee entfernt. Eine Anzahl Canäle, unter denen der Leuve-Haven, Oude-Haven und Nieuwe-Haven etc. Arme der Maas sind, durchschneiden Rotterdam in allen Richtungen. Zugbrücken und Fähren verbinden die durch diese Canäle getrennten Stadttheile. Ein kolossaler Damm, welcher den Zweck hat, den inneren Stadttheil (Binnenstad) vor dem Andrang der Fluth zu schützen, durchschneidet Rotterdam. Die grosse Hoogstraat lehnt sich an diesen Damm. — Zufolge seiner geographischen Lage ist Rotterdams Handel ein sehr blühender und hob sich namentlich seit der belgischen Revolution. — Der bemerkenswertheste Punkt für den Fremden sind die **Boompjes.** Hier findet man sich im Mittelpunkte des grossen Seehäfen eigenthümlichen Lebens und Treibens.

Rotterdam, welches 83,000 Einw. zählt, ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten Erasmus, welcher 1536 in Basel starb. Auf dem grossen Marktplatze der Sadt ist ihm eine **Bildsäule** aus Bronze errichtet. Das Haus, in welchem Erasmus das Licht der Welt erblickte, ist heutzutage eine Schänke, liegt in der breede Kerkstraat und trägt ein kleines Standbild an seiner Façade.

Die Laurentiuskirche enthält die Grabmäler mehrerer niederländischer Seehelden und eine prächtige Orgel, bietet sonst aber wenig Anziehendes. Dagegen lohnt es sich, von der Höhe des Thurmes

eine Rundschau über Rotterdam zu halten. (Trinkgeld an den Küster 60 Cents). — Die reformirte Kirche, erst vor einigen Jahren beendet, fällt auf durch ihren schönen gothischen Thurm.

Die **Börse** ist ein Gebäude aus dem vorigen Jahrhundert und von ziemlich bescheidenem Aeusseren, es bildet ein längliches Viereck und enthält im Innern einen von einem Säulengang umgebenen Hof. Börsenzeit 3 Uhr. Später Kommende zahlen 25 C.

Der **Schieland-Palast** enthält die **Boyman'sche Gemäldegallerie,** jetzt Eigenthum der Stadt. Diese Sammlung zählt zwar nahe an 400 Bilder, und darunter nicht wenige Meisterwerke von Jan Steen, Paul Potter, Wouwermann etc., dennoch ist sie mit den Sammlungen von Amsterdam und dem Haag nicht zu vergleichen. Sie ist täglich von 10—4, Sonntags von 11—3 Uhr gegen ein kleines Trinkgeld offen.

Ein halber Tag genügt, um das Bemerkenswertheste in Rotterdam zu sehen. Gebricht es dem Reisenden nicht an Zeit, so sei ihm noch ein Besuch der Staatsschiffswerfte und des botanischen Gartens (Eintritt 50 Cents), der Caffeegärten in den Vorstädten und der Promenade ausserhalb des Ooster Thores, die „Plantage" genannt, empfohlen.

Von Rotterdam nach Antwerpen.

A. Zu Lande. (Post in 12 Stunden).

Nachdem man Rotterdam verlassen, fährt der Wagen 3 Mal über die Maas, nämlich bei Rotterdam, bei Dortrecht (s. S. 316) und nahe Moordyk; an letzterem Punkte wird man per Dampfboot übergesetzt, was 20 Minuten dauert.

Breda (Hotel de Flanders; Gouden Leeuw; Couronne) zählt 15,000 Einw. Seine Festungswerke sind sehr erheblich. Die Hauptkirche enthält das Grabmal des Grafen Engelbert II. von Nassau, Statthalters der Niederlande unter Philipp dem Schönen, eben so das seiner Gemahlin. Man glaubt, dass Michel Angelo der Schöpfer dieser beiden Grabmäler ist. Das alte Schloss wurde im Jahre 1350 erbaut, das neue unter Wilhelm III., dem späteren König von England; es dient jetzt zur Militair-Akademie. — Im Jahre 1590 wurde die Stadt den Spaniern durch eine sonderbare List abgenommen. Zwei holländische Offiziere mit 70 Soldaten verbargen sich in einem mit Torf für die Festung beladenen Fahrzeuge. Auf diese Weise in die Stadt gelangt, verliessen sie in der Nacht ihr Versteck und zwangen die Spanier, welche die Anzahl der Feinde nicht so klein vermutheten, zur Flucht. Trotz mehrfacher Anstrengungen gelang es erst im Jahre 1625 den Spaniern, wieder Herren der Stadt zu werden. Bei dieser Gelegenheit verbrannten sie das Boot, welches 35 Jahre früher das kühne Unternehmen der Holländer begünstigt und das man zum Gedächtniss dieser That aufbewahrt hatte. — 8 Stunden nordöstlich von Breda liegt die Stadt Herzogen-Busch. Auf dem Wege dorthin kommt man durch Tilburg, eine Stadt von 14,000 Einw., mit einem Schloss und vielen Tuch-Fabriken.

Herzogen-Busch (holländisch s'Hertogen-Bosch), Festung und Hauptstadt von Nord-Brabant, mit 21,000 Einw., liegt am Zusammenfluss der Demmel und der Aa. Die St. Johannis-Kirche, beendet 1312, gilt als eine der schönsten Kirchen in den Niederlanden; auch das Stadthaus ist sehr bemerkenswerth. In der Festung befindet sich das Central-Zuchthaus.

Die Strasse von Breda nach Antwerpen macht zuerst eine leichte Steigung, dann führt sie, hinter der belgischen Grenze, nahe der ersten belgischen Station Westwezel, über eine Kette einsamer und unfruchtbarer Berge, genannt die Kempen (Campania brabantia). Auf diesen Höhen und neben den Dörfern Loenhut und Hoogstraeten fanden am 11. Januar 1814 blutige Kämpfe statt zwischen den Preussen und Franzosen. — Von Westwezel (hier belgische Douane) nach Antwerpen beträgt die Entfernung noch 3 Stunden.

Die **Eisenbahn von Rotterdam nach Antwerpen** wird im Sommer 1855 befahren werden.

B. Per Dampfboot in 7 Stunden.

Rotterdam verlassend, fährt das Dampfboot die Maas hinunter bis nach Dordrecht, dort läuft es in einen schmalen Arm dieses Flusses, gen. Dordsche-Kil, gelangt nach Moerdyk, und passirt dann S'Gravendeel, Willemsdorp, die Festung Willemstad und die zum Schutze der Einfahrt in den Hollands-Diep genannten See errichteten Forts Ruiter und Ooltgensplaats. — Am Zyp legt das Boot an. Omnibus führen von hier in 1 St. nach Zierikzee (Hof von Holland). Bald nach der Abfahrt von Zyp fährt das Boot in die Ooster-Schelde (östliche Schelde), nimmt dann eine südöstliche Richtung und legt bei Jerensdam an. Von dort gehen Fuhrwerke nach Goes auf der Insel Süd-Beveland, eben so nach Middelburg und Vliessingen.

Middelburg (Heerenlogement) ist die Hauptstadt von Zeland und hat 14,000 Einwohner. Bemerkenswerth ist das prächtige **Rathhaus,** 1468 von Karl dem Kühnen erbaut. — Von Middelburg Eilwagen in 1 St. nach

Vliessingen (Duke of Wellington), eine stark befestigte Stadt von 3000 Einw., ist auch als Hafenort bedeutend. — Vliessingen rechnet es sich zum Ruhme, der Geburtsort des Admirals de Ruyter zu sein, der erste unter Hollands gefeierten Seehelden. Auch war Vliessingen die erste holländische Stadt, welche sich im Jahre 1572 von Spanien losriss. Dem Hafen gegenüber befindet sich das zu Ehren de Ruyters errichtete Denkmal. Vliessingen wurde im Jahre 1809 von den Engländern unter Lord Chatham, nachdem es ein heftiges Bombardement ausgehalten hatte, genommen. Später vermehrte Napoleon die Befestigungswerke noch durch das Fort Breskens, welches auf dem lin-

ken Ufer der Schelde liegt und die Einfahrt in den Fluss beherrscht.

Bergen-Op-Zoom (Hof von Holland). Setzt man von Jerens-Dam (siehe oben) die Dampfboot-Fahrt fort, so erscheint zur Rechten der Kirchthurm von Bergen-Op-Zoom, eine der stärksten Festungen Hollands, deren Werke nach dem Plane des berühmten Generals Coehorn, des ersten Ingenieurs seiner Zeit, angelegt wurden. — Am Ende des engen Canals, von Kreek-Bak, da wo man in die eigentliche Schelde kommt, liegt das Fort Bath, um dessen Besitz im Jahre 1831 zwischen den Belgiern und Holländern heiss gestritten wurde; die letztern behaupteten den Platz. Bei Bath kommt ein Belgischer Beamter an Bord des Dampfschiffes, um die Pässe zu revidiren. — Nachdem man den Quarantaineort Doel passirt hat, befindet man sich auf belgischem Gebiet, zur Rechten durch das Fort Liefkenshoek, zur Linken durch das Fort Lillo geschützt. Diese Forts gehörten ehemals den Holländern, welche sie im Jahre 1831, im Austausche gegen Venloo im Limburgischen, den Belgiern überliessen. Während des belgisch-holländischen Krieges wurden die Deiche oberhalb Liefkenshoek durchbrochen und die fruchtbaren Felder des linken Schelde-Ufers für Jahre hinaus unter Wasser gesetzt. — Unweit dieser Forts liess der Herzog Alexander von Parma im Jahre 1583, während der Belagerung von Antwerpen, zwischen Colloo und Oordam jene berühmte Brücke von 8400 Fuss Länge über die Schelde bauen, die von den Antwerpenern in die Luft gesprengt wurde. Nichtsdestoweniger wurde die Stadt bald darauf durch Hunger gezwungen, sich den Spaniern zu ergeben. — An verschiedenen Forts vorüberkommend, gelangt das Dampfboot endlich in das Bassin von Antwerpen (S. 291).

London.

Die Seereise. Eine Fahrt vom Continente nach London muss nun einmal über See gemacht werden, so lange England nicht aufhört eine Insel zu sein. Aber selbst der ängstlichste Reisende, der zum ersten Male sich den Launen des wogenden Elements anzuvertrauen im Begriff steht, braucht die Schrecken einer Seereise, wie sie besonders durch Sturm und Unwetter herbeigeführt werden, nicht zu fürchten. Die kurze Fahrt auf eleganten, jeder Forderung des Comforts genügenden Dampfern, mag sie von Calais, Boulogne oder Ostende beginnen — von weiteren Fahrten ist hier nicht die Rede — ist erfahrungsmässig eine durchaus sichere, ja — bei einer vergleichenden Statistik mit den auf eben so langer Eisenbahnstrecke vorkommenden Unglücksfällen — hat die Meeresfahrt einen noch bei weitem beruhigenderen Charakter. Allerdings ein Uebel hat der Reisende zu fürchten, und selten auch bleibt es aus: das ist die Seekrankheit. Allein mit einiger Resignation und gehörigen Vorsichtsmassregeln dürfte der Reisende auch diesen Zustand zu überwinden im Stande sein, und hinterher sich noch durch einen ausgezeichneten Gesundheitszustand für die kurzen Leiden reichlich entschädigt finden. Die Seekranheit gilt im Allgemeinen als eine für sonst gesunde Constitutionen sehr zuträgliche Cur und nur hektisch Leidenden ist sie entschieden zu widerrathen. — Gegen die Seekrankheit, oder doch wenigstens zur Erleichterung derselben sind folgende Massregeln zu empfehlen: Der Reisende suche sich wo möglich im Mittelpunkte des Schiffes zu placiren, weil daselbst die Bewegungen am wenigsten heftig und irritirend sind. Bei einer Anwandlung der Krankheit ist eine bequeme Lage des Körpers, mit unterstütztem Kopfe, dem Stehen oder dem Herumgehen vorzuziehen. Dem sich einstellenden Erbrechen komme man durch das Trinken von lauwarmem Wasser oder Seewasser zu Hülfe und lege sich dann auf den Rücken, den Kopf dem Schiffsspiegel zugekehrt. Bei wiederholten Anfällen von Erbrechen nehme

man wieder lauwarmes Wasser, wodurch die Anstrengungen des Würgens sehr erleichtert werden. Den sich einstellenden Durst löscht am Dienlichsten ein Getränk von Wasser, leicht mit Cognac oder Citronensäure versetzt. —

Die Ueberfahrt 1) von Ostende nach Dover (in circa 4½ Stunden) wird in belgischen Gouvernements-Dampfern gemacht, welche jede Nacht zwischen 11½ Uhr und 2½ Uhr Mrgs. abgehen. Preise: I. Caj. 15 Sh.; II. Caj. 10 Sh. — Von Ostende direct nach London (die Themse aufwärts) gehen die Dampfer der Gen. Steam Navig. Company zwei Mal wöchentlich in 10 Stunden. Preise: I. Caj. 15 Sh.; II. Caj. 10 Sh. Kinder die Hälfte.

2) Von Calais nach Dover in 2 Stunden. Es gehen täglich mehrere Dampfboote. Eines von diesen unmittelbar nach Eintreffen des Paris-Londoner Express-Zuges. Preise: I. Cajüte 8 Sh.; II. Cajüte 6 Sh.

3) Von Boulogne nach Dover. Ueberfahrt 2½ Stunden. Beförderung und Preise, wie von Calais. Von Boulogne nach London direct gehen die Dampfboote in 9—12 St., sie bleiben 5 St. in offener See. Diese directe Tour ist billiger als die über Folkestone oder Dover, und für schwächliche, der Seekrankheit unterworfene Personen keineswegs beschwerlich.

Die Fahrt vom Continent nach England von Boulogne nach Folkestone aus ist jeder anderen, und nicht blos der ruhigeren, weniger stossenden Wellen auf diesem Theile des Kanals, als auch wegen der bequemeren Einschiffung selbst der von Calais aus vorzuziehen. — Die den Kanal zwischen Frankreich und England kreuzenden Dampfschiffe sind nur klein und zur Sommerzeit in der Regel überfüllt, so dass bei schlechtem Wetter nicht alle Passagiere eine Zuflucht in den Cajüten finden. Damen ist es daher besonders anzurathen, sich mit fester gegen den Regen wie gegen den oft durchkältenden Wind schützender Kleidung zu versehen. Die englischen Dampfboote sind den französischen vorzuziehen.

Von Dover wie von Folkestone geht mehrmals täglich ein Bahnzug, so wie unmittelbar nach dem Einlaufen der Dampfboote, welche die Passagiere des Pariser Express-Train von Boulogne oder Calais aus beförderten, ein Express-Train ab, welcher London in 2¼ St. erreicht. [Ueber englische Eisenbahncourse und deren Bahnhöfe in London vgl. die I. Abtheilung dieses Reise-Calenders.]

4) Von Rouen über Dieppe nach Brighton (Newhaven) in 16 St. — Für 18 und 14 Sh.

5) Von Havre nach Southampton in 18 bis 22 St. — Für 18 und 12 Sh.

6) Von Dünkirchen nach London. Schrauben-Dampfschiffe 3 Mal wöchentlich in 12 St. für 10 und 7 Sh.

7) Von Rotterdam nach London. Dampfboote 3 Mal wöchentlich in 20—22 St. für 30 und 17½ Sh.

8) Von Hamburg nach London. 3 Mal wöchentlich in 50—60 Stunden für 2 u. 1 Pfd. St.

Die Reise über Ostende ist bedeutend kürzer (19 Stunden), als die Reise über Hamburg, aber auch bedeutend theurer und umständlicher der mehrfachen Wagenwechsel und Zollrevisionen wegen.

Die Reisenden, welche vom Continent direct nach London gehen, können ihr Gepäck, falls sie zollpflichtige Gegenstände nicht bei sich führen, von den Zollbeamten, welche in Gravesend an Bord kommen, revidiren lassen. Sie ersparen dadurch unangenehmen Aufenthalt am Londoner Custom house. Das revidirte Gepäck bleibt bis zur Ankunft in London unter besonderem Verschluss. — Trifft man Nachts oder Morgens früh in London ein, so thut man am Besten, bis Tagesanbruch am Bord zu bleiben; anderen Falls findet man gutes Unterkommen für eine Nacht in mehreren Gasthöfen in der nächsten Nähe des Custom house (z. B. in Water-lane).

Wer von London per Dampfer direct nach dem Continent zurückkehrt, wird wohl thun, sich vorher eines Kajüten-Bettes (Berth) zu versichern.

Das Bureau der Gen. Steam. Nav. Company in London befindet sich 69. Lombardstreet und 37. Regent Circus, Piccadilly. Das Gepäck, deutlich signirt, nimmt man mit sich, sobald man sich an Bord begiebt und hat Acht darauf zu geben, da die Compagnie in keinem Falle weder für Verlust noch Beschädigung haftet.

Geld. — 1) Papiergeld: Banknoten (Bank-Notes) zu 5, 10, 20, 30 bis zu 1000 Pfd. St. und darüber.

2) Gold: A Sovereign = 1 Pfd. Sterl. = 20 Sh. = 6 Thlr. 17½ Sgr. Preussisch. = 10 fl. C. M. = 11 Fl. 42 Kr. Rh.; — Half a Sovereign = ½ Pfd. Sterl. = 10 Sh. = 3 Thlr. 8¾ Sgr. Preuss. = 5 Fl. Oestr. C.-M. = 5 Fl. 36 Kr. Rh. — Die „Guinea" = 21 Sh. ist nicht mehr im Cours.

3) Silber: Five Shilling Piece (a crown) = 5 Sh. = 1 Thlr. 20 Sgr. = 2 Fl. 30 Kr. O. C.-M. = 2 Fl. 57¼ Kr. Rh.; — Half a crown = 2 Sh. 6 Pence = 25 Sgr. Pr. = 1 Fl. 15 Kr. Oesterr. C.-M. = 1 Fl. 28½ Kr. Rh.; — a Florin = 2 Sh. = 20 Sgr. = 1 Fl. Oest. C.-M. = 1 Fl. 10½ Kr. Rh.; — One Shilling = 1 Sh. = 10 Sgr. = 30 Kr. Oestr. C.-M. = 35¼ Kr. Rh.; — Six pence = ½ Sh. = 5 Sgr. = 15 Kr. Oestr. C.-M. = 18 Kr. Rh.; — Four pence = 4 Pence = 3½ Sgr. = 10 Kr. Oest. C.-M. = 12 Kr. Rh., — Three Pence = 3 Pence = 2½ Sgr. = 7½ Kr. Oest. C.-M. = 9 Kr. Rh.

4) Kupfer: 1 Penny (12 Pence = 1 Sh.) = 10 Pfennige Pr. = 2½ Kr. C.-M. = 3 Kr. Rh.; — Half a penny = die Hälfte eines Penny; — Farthing = 48 auf 1 Sh.

Das Zollamt (Custom House). Dem Fremden, vorzüglich wenn er in Dover oder Folkestone ankommt, ist dringend zu rathen, die Untersuchung seines Koffers durch einen Commissionär besorgen zu lassen, da ein solcher sich rascher mit den Beamten verständigt als der der Sprache unkundige oder wenig mächtige Reisende, und ausserdem die ganze Procedur in weit kürzerer Zeit abgemacht wird. Das Trinkgeld für den Commissionär beträgt 1½ bis 2 Sh.

Zur Notiznahme sei bemerkt, dass Tabak 3 Sh. Zoll für das Pfundgewicht bezahlt; Cigarren 9 Sh. à Pfund. Der Zoll von Büchern variirt von 15 Sh. bis 10 Pfund Sterling per Centner. —

Englische Nachdrücke, die noch das Verlagsrecht geniessen (copyright) werden confiscirt. Die Wäsche muss gezeichnet sein; Kleider, Schuhwerk etc. müssen die Spuren des Gebrauchs an sich tragen. Eau de Cologne-Flaschen müssen offen sein.

Vorsicht ist dem eben landenden und von den Eindrücken des betäubenden Verkehrs leicht benommenen Reisenden ganz besonders zu empfehlen. Er lasse sein Gepäck nicht aus den Augen, und achte auch sorgfältig auf seine Taschen, da die Fertigkeit der Industrieritter hier zu einer seltenen Vollkommenheit gediehen ist, und besonders der Fremde zum Opfer für die Kunstgriffe der Taschendiebe und Betrüger gewählt wird.

Pass. Nach dem Passe wird in England weder von den Polizeibehörden noch von den Gastwirthen gefragt; doch kann der Fremde an dem Landungsplatze in den Alien Offices (Fremden-Bureaus) gegen Vorzeigung seines Passes eine Sicherheitskarte erhalten. Nur mag der continentale Fremde nicht vergessen, dass er zur Rückreise eines in bester Ordnung visirten Passes bedarf.

A. Eisenbahn von Dover (Folkestone) nach London.

Dover (Royal Ship Hotel, mit schöner Aussicht); Dover Castle; King's Head; Gun; London Hotel), Hafenstadt in einem Thale von hohen Kreidefelsen umgeben, mit circa 14,000 Einwohnern. Die Altstadt mit engen, unregelmässig und nicht sonderlich gebauten Strassen; die neuen Anlagen jedoch grossartig. Die Marine-Parade, Waterloo Crescent, Esplanade etc. bilden ununterbrochene Reihen von Prachtgebäuden. Der fast ganz von der Stadt eingeschlossene Hafen, von Alters her als Landungsplatz berühmt, wird jährlich von 3000 Segelschiffen und vielen hundert Dampfbooten besucht. Sehr sehenswerth ist das auf der Dover beherrschenden Höhe liegende alte, befestigte Schloss, welches noch viele wohlerhaltene, antiquarische Ueberreste von Römerbauten enthält. Die Umgebung Dovers, welches während des Sommers als Seebad von dem englischen Publikum stark frequentirt wird, ist reich an schönen, herrliche Fernsichten bietende Spaziergängen. Eine halbe Meile südwestlich von der Stadt liegt die, gegenwärtig von einem Eisenbahntunnel unterminirte „Shakespeareklippe", so genannt nach der herrlichen Schilderung einer über das Meer hinausragenden steilen Küstenklippe im 4ten Akt vom „König Lear". Um die ganze Gewalt des Eindrucks zu empfinden, muss man die 576 Fuss hohe Spitze ersteigen. — Die Entfernung Dovers von der französichen Küste beträgt nur 21 englische Meilen, so dass diese bei heiterem Wetter am Horizonte sichtbar wird. — Durch drei Tunnels, zu denen eben der erwähnte unter der Shakespeareklippe gehört, und über einen schönen, das Flussbett des Foord überbrückenden Viaduct gelangt der Zug nach

Folkestone (Gasthof Pavillon, mit wahrhaft grossstädtischem Luxus eingerichtet, mässige Preise), überflügelt bereits als Landungshafen Dover. Die unregelmässig gebaute Stadt lehnt sich meist terrassenförmig an die ansteigenden Klippen. Die Seebäder sind vortrefflich eingerichtet. — Durch den 952 Yard langen Saltwood-Tunnel über die Barham Downs, wo noch viele Ueberreste eines alten römischen Lagers gefunden werden, erreicht der Zug die Station Westenhanger und Hythe, letzteres ein kleines, sauberes Städtchen mit einem Fort — Sandgate-Castle — und kleiner Besatzung. Die Ruinen des nahe gelegenen Westenhanger geben einen Begriff von der ehemaligen Grösse und der Pracht dieses zur Zeit Heinrichs VIII. und der Königin Elisabeth berühmten Schlosses. — Ashford-Station, liegt 1 engl. Meile von der gleichnamigen, durch ihre Maschinenfabriken ausgezeichneten Stadt entfernt. Eine Menge prächtiger, zum Theil alterthümlicher Landsitze der englischen Aristokratie, Parks etc. liegen zu beiden Seiten der Bahn bis an den Endpunkt hin. — Pluckley, Station mit Marmorbrüchen in der Nähe. — Headcorn, Station, in der Nachbarschaft herrliche Landsitze und der Park der De Bouveries in reizender Gegend, malerische Ruinen von Sutton-Castle. — Staplehurst-Station, bei dem durch seine eben so anmuthige als alterthümliche Bauart berühmten Dorfe gleiches Namens. Nicht fern davon die historisch wie künstlerisch interessanten Ruinen von Canbrook und Sissinghurst-Castle. — Marden, kleine Zwischenstation, mit Sandsteinbrüchen. — Durch eine reizende, herrlich angebaute Gegend führt eine Zweigbahn nach

Maidstone, Wahlflecken, mit drei guten Hotels, einem Militärdepot, grossem, wohl eingerichteten Gefängnisse, Irrenhause etc. Die Strassen zeigen noch viele Häuser von alterthümlicher englischer Architektur auf. — Paddock-Wood, Station, in der Nähe der schöne Park von Sommerhill, Eigenthum des Barons Goldsmidt. — Tunbridge, Hauptstation, etwas südlich von der gleichnamigen Stadt, Knotenpunkt für die südöstliche Bahn. Die kurze Frist, welche der Zug hier hält, genügt zu einer flüchtigen Uebersicht der Stadt, mit altem Schloss und Kloster und einem alterthümlichen Thor, vielleicht der schönste Ueberrest normannischer Architektur in England. — Penshurst-Station, Zwischenstation, in der Nähe Penshurst-Castle, der berühmte Sitz der Sidneys, denselben von Eduard VI. verliehen. — Edenbridge-Station, mit gleichnamigem Dorfe, am Flüsschen Eden. — Godstone-Station, in der Nähe des gleichnamigen Dorfes, mit schöner Kirche aus der Zeit der Tudors. — Reigate, Knotenpunkt, von welchem die Linien der südöstlichen und Brightonbahn-Compagnien sich abzweigen; hübsch gebaute, reinliche Stadt, mit schönem Rathhause, Kirche etc. und 4700 Einw. In der Umgebung eine

Menge anmuthiger Landsitze. — Durch den grossartigen Merstham-Tunnel erreicht der Zug

Stoats-Nest-Station in herrlicher Umgebung. — Croydon, im Ganzen schlecht gebaute Stadt mit 17,000 Einw. Das Rathhaus (Town-hall) ist ein hübsches Gebäude. Die Nähe von London zeigt sich in einer immer mehr zunehmenden Menge grossartiger Landsitze. Ungefähr $1^1/_2$ Meile von Croydon liegt Addiscombe, die rühmlich bekannte Militärschule der Ostindischen Compagnie. Durch eine immer reicher und lieblicher sich gestaltende Landschaft führt die Bahn über Anerley-Station, mit dem wegen seiner Waldungen und Zigeunerinnen in englischen Romanen vielgefeierten Dorfe Norwood auf

Sydenham-Station, welche bei Besprechung des Crystallpalastes weiter unten ausführlicher beschrieben werden wird. Bereits befindet sich der Zug in der nächsten Nachbarschaft der englischen Metropole, wie der Charakter und das Leben der Gegend es unverkennbar zeigt, in der Fülle prachtvoller Sommersitze der Nobility und Geldaristokratie, den grossartigen Fabrik- und anderen Etablissements und dem Treiben einer unverkennbar grosstädtischen Bevölkerung, deren Wogen bis hierher und weiter hinaus branden. — Rasch passirt der Zug noch eine kleine Station und macht endlich Halt auf dem Bahnhof von London, unweit London-Bridge.

B. Von Ostende nach London. — Die Themse.

Es ist hoffentlich ein schöner, heiterer Tag, an welchem dem Reisenden die englische Küste zu Gesicht kommt. Selten dürfte ihm das grossartige Schauspiel entgehen, welches eine bunte flottenartige Fülle von Dampfern und Segeln bietet, die mit dem Ostende-Dampfer gleichen Strich haltend, der grossen Weltmetropole zueilen, sowie eine nicht geringere Anzahl, die von dort hinaussteuert nach allen Compassrichtungen des Weltmeeres. — Die kleine Hafenstadt, die der Reisende ziemlich nahe der Küste passirt, Whitstable, ist beachtungswerth wegen ihrer beträchtlichen Austernfischerei, welche die vorzüglichste Gattung dieser sehr geschätzten Mollusken den englischen Feinschmeckern liefert. — An Queensborough zur Linken vorüber zwischen den Inseln Grain und Sheppy tritt der Dampfer in die Nore ein, wie die aus dem Zusammenflusse der Themse und des Medway sich bildenden Strömung genannt wird. — Der Noreleuchtthurm. — Sheerness. — Etwa 3 englische Meilen vor der Themsemündung liegt die

Stangate Creek, wo die aus der Levante kommenden Schiffe Quarantaine halten müssen. Vom Maste derselben weht die gelbe Flagge. Bei Shoeberry-Nest zur Rechten entfaltet sich die weite Bucht der Medway- und der Themsemündung mit dem herrlich bewaldeten Küstensaume zu einem eben so interessanten als prächtigen Bilde. Reizend gelegen zur Rechten ist

Southend, Badeort, an einem theils waldbewachsenen, theils wohlangebauten Hügel sich lehnend. Die schöne Terrasse, New-Southend, mit eleganten und prächtigen Gebäuden fesselt den Blick. — An derselben Seite ist Leigh, ein von kleineren Fahrzeugen viel besuchter Hafenort. — Hole-Haven, bequemer Hafen; die Convey-Inseln zur Rechten.

An einer Menge von Ortschaften, Pittsea, Fobbin, Corningham etc. vorüber, deren eigenthümlich gebauten Thürme die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich ziehen dürften, passirt das Schiff die vom Medway und Themse gebildete Halbinsel, The Lover Hope. — Bei

Gads-Hill bieten die Ufer zu beiden Seiten einen höchst interessanten Anblick. An der Seite der Grafschaft Essex sieht man die schönen Kirchen von East Tilbury und Mucking.

Tilbury-Fort, r., errichtet in den Zeiten Heinrichs VIII., später unter Karl II. regelmässig ausgebaut, sehr fester Platz, dessen Umgebungen durch Schleusenwerke ganz unter Wasser gesetzt werden können. In der Nähe Spuren alter Römerstrassen, so wie von dem Feldlager der Königin Elisabeth, da hier, während der erwarteten spanischen Invasion, die Armee zusammengezogen wurde.

Gravesend, eine volkreiche Stadt, auf einem Abhange an der Themse gelegen, mit blühendem Handel. Drei Hafendämme geben Zeugniss von dem lebhaften Schifffahrtsverkehr dieser Stadt. Ausserdem führt noch eine Eisenbahn von hier nach London. (In Gravesend steigen die Zollbeamten an Bord. Vergl. S. 342.)

North fleet, an einem kleinen Arm der Südseite des Flusses. Man sieht hier den stattlichen Landsitz Orms, in schöner Lage. Ungeheure Kalkquantitäten werden hier von den Uferhöhen zur weiten Versendung gebrochen.

Fiddlers Reach. — Greenhithe erscheint vom Flusse aus sehr anmuthig, besonders der schöne Ingress-Park. Reizend liegt Dorf und Kirche Stone in der Mitte üppiger Gartenanlagen.

Purfleet, kleiner, aber volkreicher Ort mit einem grossen und sehr fest gebauten Pulvermagazine.

Dorf Erith, in anmuthiger Landschaft, mit einer allerliebsten Kirche, überragt von einem Thurm im Parke des Lord Saye.

Barking Reach macht sich bemerklich durch die unzählige Menge der zur Stadt Barking gehörigen Fischerböte, welche vorzüglich auf Stockfisch und Kabeljaufang ausgehn.

Woolwich, ehemals ein kleines Fischerdorf, verdankt seine gegenwärtige Wichtigkeit den grossen Schiffsdocks.

In Blackwall zieht ein sehr hohes rothes Gebäude, welches zum Einsetzen von Schiffsmasten bestimmt ist, die Aufmerksamkeit auf sich. Das neue Gebäude links ist der Bahnhof der Blackwall-Bahn.

Isle of Dogs (Hundeinsel), auf Grund einer Sage, nach welcher ein treuer Hund die Entdeckung des Mörders seines hier erschlagenen Herrn herbeigeführt.

Greenwich Hospital, mit seinen gewaltigen Gebäuden. S. unten.

Deptford. Das der Marine gehörige Schiff ist für in den Strassen Londons obdachlos umherstreifende Knaben bestimmt, die hier für den Flottendienst erzogen werden. — Cuckolds point (Hahnreipunkt) zur linken, den schönen Thurm der Limehousekirche, rechts, vorüber, windet sich der Dampfer durch ein wahres Labyrinth von Schiffen aller Zonen, wie's in keinem Theil des Erdkreises wieder gefunden wird. Der mächtige Tower ist das erste grosse Gebäude Londons, das die Aufmerksamkeit der Fremden beansprucht. Das Schiff legt am Custom House (Zollhaus) an.

London. Themse-Omnibus. Sucht oder hat bereits der ankommende Fremde eine Wohnung nicht weit vom Flusse, so thut er am besten, gleich die Wasserstrasse zu benutzen, besonders wenn er wenig Gepäck hat. Nicht weit vom Zollhause, wenige Schritte von der London Bridge sind die Themse auf- und abfahrenden Dampfschiffe stationirt. Von Viertelstunde zu Viertelstunde gehn dieselben nach verschiedenen Stationen ab und legen an bestimmten Landungsplätzen an. Wer im Westminsterquartier bleiben will, steigt an dem Hungerford Market Pier aus, zwischen der Waterloo- und Westminsterbrücke. Man kann noch weiter hinauffahren bis Vauxhall und noch jenseits über die Vauxhallbrücke hinaus, und hat zugleich den billigen Genuss eines eben so schönen als bequem zu schauenden Panoramas von London.

Preise: Von London Bridge nach Hungerford Market 1 bis 2 Pence, nach Chelsea 4 Pce. Von Hungerford gehn viertelstündlich Dampfboote nach dem Tunnel 3 Pce., nach Greenwich, nach Blackwall und Woolwich 6 Pce. Mehremal am Tage gehn Dampfer, mit Anlegung an Adelphi Pier und London Bridge, nach Gravesend, Preis 1 Shilling, zuweilen etwas mehr oder weniger, je nachdem die Concurrenz. Zweimal täglich von London Bridge, mit Anlegung an Adelphi und Hungerford, Boote nach Richmond und Hampton-Court. Die Abfahrtsstunden sind an den Landungsplätzen angezeigt.

Stadtfuhrwerk. Die Cabs haben folgende Preise: Die englische Meile für 1 und 2 Personen 6 Pce., über 1 und unter 2 Meilen 1 Shilling; unter 3 Meilen 1 Sh. 6 Pce. Für jeden weiteren Theil einer Meile oder jede ganze Meile: mehr 6 Pce. etc. — Jede Person über zwei zahlt 6 Pce. für die ganze Distance. — Wenn man vom Charing Cross gerechnet über einen Umkreis von 4 Meilen hinausgeht, so hat man für jede Retourmeile bis zum Circle 6 Pce. zu entrichten. — Engagirt man das Cab auf Zeit, so zahlt man die Stunde 2 Sh., jede Viertelstunde oder einen Theil derselben mehr 6 Pce.

NB. Der Cabman ist verpflichtet, dem Passagier beim Einsteigen die Nummer des Fuhrwerks zu überreichen. Jedenfalls sollte der Fremde sie fordern, da bei möglichen Prellereien dieselbe sehr wichtig ist, ausserdem auch, wenn er etwa Eigenthum in dem Wagen vergessen haben sollte. Dieses wird in solchem Falle an das Polizeiamt Scotland Yard abgeliefert, wo der Eigenthümer es in Empfang nehmen kann. — Findet man sich übertheuert, so drohe man mit der Polizei, die durchaus keinen Spass versteht und von dem Cabman etc. sehr gefürchtet wird. Man kann darauf rechnen, in jeder Strasse einen policeman zu finden, an den man sich wendet.

Drei tausend Omnibus sind täglich in Bewegung. Sie durchkreuzen London in den verschiedensten Richtungen. — Eine ganze Fahrt von Westen nach Osten kostet 6 Pce. Halbe Touren sind: von der City, durch Holborn über Tottenham Court Road 4 Pce.; von Tottenham Court Road nach Bayswater, 4 Pce. Von der Bank durch Fleet Street und Strand nach Charing Cross 4 Pce.; von Charing Cross nach Chelsea oder Bayswater 4 Pce. Sämmtliche Omnibus, die von West nach Ost oder von Ost nach West gehen, berühren Charing Cross und Tottenham Court Road. Nach dem Süden (Surrey) ist „the Elephant and Castle" die halbe Distance, nach dem Norden (Islington) der „Angel" in New Road (4 Pce.). — Es gibt ferner Omnibus, die von Hungerford Market nach Hampstead für 3 Pce. fahren; so wie sich überhaupt die Fahrpreise je nach eintretender oder ausgeglichener Concurrenz ändern.

Hotels. Es gibt deren, wie natürlich, eine Unzahl, welche namentlich aufzuführen ganze Seiten erforderlich wären. Es genügt unserm Zwecke, einige der empfehlenswerthesten Gasthöfe erster wie zweiter Classe anzugeben.

Erste Classe: Mivarts Hotel, Brook-Street und Davies-Street; Clarendon Hotel, New Bond Street (in diesen beiden kostet das Zimmer per Tag 1 Guinee); Warren's Hotel in Regent Street; Long's and Slevane's in New Bond Street; Fenton's Hotel in St. James Street; The Burlington in Old Burlington Street; Wrigths Hotel in Dover Street; Morneys Hotel in Trafalgar Square; Fladong's Hotel in Oxford Street; Holdnig's in Dover Street; Petersburg Hotel in Beaver Street; Radlays Hotel in Bridge-Street, Blackfriars, Castle und Falcon in Aldersgate Street, nahe der Post.

Hotels zweiter Classe. Commercial Hotels genannt, wenn auch nicht so elegant, wie die erster Classe, doch comfortable eingerichtet mit weit billigeren Preisen sind: Cathedral Hotel, St. Pauls Churchyard; London-Coffeehouse, Ludgate-hill, Adelaide Hotel, an der London Bridge, unmittelbar an der Themse, Table d'hote 1 Sh. 6 Pce.; Portugal-Hotel, 154 Fleet Street; Andersons Hotel, 165 Fleet Street; Golden Cross, Morleys Hotel (Ecke am Trafalgar Square); Euston-Square-Hotel bei der North-Western-Eisenbahn; Oriental Hotel, 3 Vare Street, Oxford Street; Blenheim Hotel 94, New Bond Street.

Französische Hotels: Hotel Dubourg 60 Haymarket, mit trefflichen Speisen und ausgesuchten Weinen; Taverne et Hotel de George, Cornhill, nahe der Bank und der Börse, mit mässigen Preisen, Bett 2 Sh., Table d'hote 2 Sh.; Giraudier's Hotel 48 Haymarket; Sablonièr Hotel, 30 Leicester Square, nahe den vorzüglichen Theatern und den Parks; Panton Hotel, 28 Panton Street, Haymarket; Grillon's Hotel, Albermarle Street; Grillon's Cobourg Hotel, Charles Street, Grosvenor Square.

Deutsche Hotels, wo man stets deutsche Gesellschaft trifft. Empfehlenswerth sind in der City: Lowe's Gasthof, 14. Surrey Street, Strand (Pension 5—6 Sh. per Tag); Klein's Gasthof, 38. Finsbury-Square; Seyd's Hotel, 39. Finsbury-Square. In der

Mitte der Stadt: Keyser's Royal Hotel, 2. Chatham place (10 Sh. täglich für Wohnung, Frühstück und Table d'hote).

Im Westend: Lange's Hotel, 1 Leicester Street, Leicester Square; Schärttner, Gastwirthschaft zum deutschen Haus, 27 Long Acre, nahe Leicester Square.

Die Preise der Commercial Hotels variiren von 6 bis 10 Shilling den Tag, wofür man ein gutes Bett, Benutzung des Caffeezimmers, Frühstück, Mittag- und Abendessen haben kann. — Im Einzelnen: Betten von 1 bis 3 Sh. und theurer; Frühstück von 1 Sh. bis 2 Sh. 6 Pce. Mittagsessen von 2, 5 und 10 Sh.; Thee und Caffee von 1 Sh. bis zu 2 Sh. 6 Pce. Bedienung von 1 bis 5 Sh.; in manchen Hotels ist die Bedienung mässig in Rechnung gebracht.

Pensionen, Boarding Houses (Privatlogis). Dem Fremden, der längere Zeit in London zu verweilen beabsichtigt, sind diese Wohnungen, wo er gewissermassen in „Familie" leben kann, sehr zu empfehlen. Für einen durchschnittlichen Preis von 24 bis 30 Sh. die Woche hat man Wohnung, Essen und Trinken. Die günstigste Gelegenheit, sich in der englischen Sprache leicht zu vervollkommnen, wäre auch zu berücksichtigen. Um Golden Square und in den Seitenstrassen, die vom Strand zur Themse laufen, findet man viele solcher Pensionen. Zieht indess der Reisende aus ökonomischen Gründen, oder um seine Unabhängigkeit keiner eingeführten Hausordnung zu unterwerfen, ein Privatlogis vor, so wären ihm, falls er nur auf kurze Zeit, etwa 3 bis 4 Wochen, in London bleibt, Wohnungen im Mittelpunkte der Stadt zu empfehlen, wie in Southampton Street, Exeter Street, Bedford Street, Tavistock Street, Essex Street, Arundel Street, Cecil Street, Norfolk Street, Adam Street, Northumberland Street, Craven Street etc. etc. Die Miethen gehn von 10—20 Shillinge die Woche, je nachdem man sich mit einem Bedroom begnügt, oder noch ein sitting room (Wohnzimmer) dazu verlangt. Beabsichtigt der Reisende sich für längere Zeit in London ansässig zu machen, so wird er, falls seine Beschäftigung ihn nicht einer bestimmten Stadtgegend zuführt, am Besten mit freierer Aussicht und gesunder Luft in der Nähe von Russel Square, Euston Square, Bedford Square, Fitzroy Square oder der New Road wohnen. Man findet in diesen Stadttheilen Wohnungen mit Schlaf- und Wohnzimmern von 12 bis 21 Sh. wöchentlich. Wer in der City kaufmännische Geschäfte abzumachen hat, wohnt zweckmässig in Islington oder Kennington. Wer die Ausgaben nicht zu scheuen hat und eine elegante Wohnung will, der findet eine solche in der Nähe von Hanover Square, Grosvenor Square, Portman Square, Berkeley Square, Cavendish Square, Hydepark, Belgrave Square, Eaton Square für 30 und 40 Sh. wöchentlich. — Man hat das Recht, die Bereitung des Thees zu erwarten.

Restaurationen. Billiger als in den Hotels erhält man Speisen und Getränke in den Speisehäusern (Eating houses) und in den Café's (Coffeehouses), deren es eine Unzahl in allen Theilen Londons gibt. Der Caffe ist im Allgemeinen schlecht, nur bei Verry in Regent Street erhält man eine gute Tasse Mocca. — In den Caffehäusern sind die gewöhnlichen Preise für eine Tasse Thee (cup of tea) 2 Pce.; ein Brödchen (toast) 1 Pce.; Butter 1 Pce.; Eier (eggs) per Stück $1^1/_2$ Pce.; gerösteter Speck (bacon) 2 Pce.; Hammelcotelett (a chop) 6 Pce. — Die von Fremden am meisten besuchten Caffehäuser sind die sog. „Cigar Divans", besonders am Strand und in Fleet Street. Entreé 1 Sh., wofür man eine ziemlich gute Cigarre (im Allgemeinen sind die Londoner Cigarren theuer und schlecht) und eine Tasse Caffe erhält. Unter den vielen Zeitungen daselbst sind auch deutsche aufgelegt.

In den unzähligen Speisehäusern der City und des Westend wird à la Carte gespeist. — In Clarendons Hotel kann man Diners bis zu 5 Guinees haben. Bei Jarin in der Regents Street, Castle & Falcon in Aldergate-street und vielen andern Hotels zahlt man für ein Dejeuner mit Thee 1 Sh. 6 Pce. bis 3 Sh.; für Mittagessen von 3 bis 14 Sh. — Die französische Küche von Frederic, restaurant de Paris, 51 Gracechurch-Street, City, (Table d'hote à 1 Sh. 6 Pce., um $1^1/_2$ und $5^1/_2$ Uhr) ist sehr zu empfehlen. Eben so Albion Tavern in Aldersgate Street, unfern des Postamts und London Tavern in Bishopsgate-Street. Die beste Schildkrötensuppe gibt es in der Ship- und Turtle-Taverne, 129 und 130 Leadenhall Street. Gut und billig speist man in Richardsons Hotel in Coventgarden unter der Piazza und in der nahe derselben gelegenen Piazza-Tavern. Ferner in London Coffe-House, Newgate Hill; Favisson's Hotel und Coffee, Cockspur-Street, Maryhill, beim Customhouse, sehr gut und billig; Continent Hotel, Leadenhall-Street etc. Punsch und Fische erhält man in ausgezeichneter Qualität in One-Tun-Tavern, Billingsgate-Market, wo um 1 und 4 Uhr an Table d'hote gespeist wird. Austern sind trefflich bei Pim, in der Poultry, unfern des Mansion House, Lynn, 70 Fleet-Street, Quin, 40 Haymarket, in der Cock-Taverne, nahe am Theater, woselbst auch sehr guter Porter, oder gegenüber im Rainbow.

Am Wohlfeilsten isst man in den Dining Rooms, die in allen Strassen zahlreich zu finden sind. Die gewöhnlichen Preise in denselben sind:

Braten: A plate (eine Portion) Roast beef 6 bis 9 Pce.; Roast mutton (Hammelbraten) 6 bis 9 Pce.; Roast Veal (Kalbsbraten) 6 bis 9 Pce.; Porc (Schweinebraten) 6 bis 9 Pce. Derselbe Preis, wenn das Fleisch gesotten ist, boiled.

Roast Lamb (Lammbraten), Roast Goose (Gänsebraten), Hare (Hasenbraten), Chicken (Hühnerbraten), Fowl (Geflügel) 1 Sh. 6 Pce. die Portion.

Gemüse: Potatoes (Kartoffeln), 1 Penny, Greens (Grüner Kohl), 1 Penny, Cabage (Kohl), 1 Penny, Cauliflower (Blumenkohl), 3 Pce.; Peas pudding (Erbsen), 2 Pce., Beans (Bohnen), 3 Pce., Peas (grüne Erbsen), 3 Pce.

Puddings von Rosinen, Aepfeln, Reiss etc. 3 und 4 Pce. — In den eleganteren Dining Rooms des aristokratischen Westend sind die Preise gewöhnlich um 2 Pce. höher. — Man gibt dem Kellner in den gewöhnlichen Speisehäusern 1 Penny, in den vornehmeren 2 Pce. Trinkgeld. — Was man in London trinkt, Französiche und Rheinweine, erstere Claret, letztere Hock genannt, sind sehr theuer und gewöhnlich schlecht. Der Engländer liebt die schweren spanischen Weine, namentlich Sherry, Portwein und Madeira, die zu billigen Preisen zu haben sind, die Flasche gewöhnlich 5 Shillinge. Doch trinkt man sie auch in pints und halben pints,

wie glasweise. Man trinkt selbst in den ersten Hotels beim Essen nur Bier.

Die **Bier-** (u. Branntwein) **läden,** „Gin Palaces" haben leider in der Proletarier-Statistik Londons eine traurige Berühmtheit erlangt. Es sind glänzende Paläste, in welchen das verkümmerte und verkommene Proletariat seine mühsam erarbeiteten oder erbettelten, wenn nicht gar durch Verbrechen erworbenen Pfennige gegen die verführerische Betäubung des Alkoholrausches austauscht, um in moralischer wie physischer Versumpfung das Elend seiner Lage für einige Stunden zu vergessen. Der Fremde kann hier interessante, wenn auch nicht erfreuliche sociale Studien machen, die ihn der Lectüre weitläufiger Schilderungen englischer Socialschriftsteller überheben. — Für anständige Besucher haben die Public houses besondere Gaststuben. Ausserdem gibt es Bierstuben für ein respectables Publikum unter dem Namen „Stores," American stores, German stores, Scotch stores etc. — Porter wird aus zinnernen Krügen (pewters), getrunken. Die Pint kostet 2 Pce., die halbe 1 Penny. — Stout, sehr starker, dunkler, wohlschmeckender Porter kostet 6 Pce. die Flasche. — Ale, weit berauschender als der Porter, ein sehr angenehmes Getränk, kostet 2 Pce. das halbe Pint, 3 Pce. das Pint. Man trinkt Ale aus Gläsern. Es gibt sehr verschiedene Sorten: Old Ale, Bitter Ale, Mild Ale, Alton Ale, Scotch Ale, Indian pale Ale etc. Die beiden letztern, welche ganz vorzüglich sind, werden nur in halben Flaschen à 6 Pce. und ganzen à 12 Pce. verkauft. Ein beliebtes Getränk ist das „half and half," Ale und Porter um die Hälfte. — Kühlende und der Gesundheit zuträgliche Getränke sind im Sommer das beliebte Soda water, das Ginger beer, die Flasche à 4 bis 6 Pce., und auch Limonade. — Die Ciders, Aepfelweine, meist vorzüglich, werden in Flaschen verkauft. Dem Fremden, der es mit dem meist feuchten und nebeligen Clima aufnehmen will, kann man nur anrathen, sich wie der Engländer gegen die Einflüsse der Atmosphäre durch ein Glas Grogg oder Brandy mit Wasser und Zucker oder eine dergleiche Mischung von scotch oder irish Whisky zu stärken. Ein angenehmes Getränk ist das Negus, aus Portwein mit heissem Wasser, Zucker und Gewürznelken bereitet. Der Sherry Cobler, Sherry mit Eis, durch einen Strohhalm eingesogen, ist ein treffliches Kühlungsmittel für den Sommer.

Bäder. Von der unmöglich speciell aufzuführenden Unzahl derselben, nennen wir die von Lewens, 27 Leicester Square; St. Agnes le Clerc in der Old Street Road; Bagnio Court, in New Gate Street; National Baths, Westminster Bridge-Road; Peerlers Pool, City road, 9 Suffolk Place, Pall-mal-east, letzteres äusserst elegant etc. Ausserdem sind Bäder an allen Brücken zu finden. Das kalte Bad wird gewöhnlich mit 1 Sh., das warme mit 2 bis 4 Sh., von Seewasser das Doppelte entrichtet. In den Hotels und den meisten Pensionshäusern pflegen ebenfalls Bäder zu sein. Der Fremde hat sich darnach zu erkundigen. — Wer Grund hat, sich ökonomisch einzuschränken, dem sind die aus städtischen Mitteln eingerichteten und reinlichen Wash- and Bathhouses zu empfehlen, deren in allen Stadttheilen sich finden. Man zahlt dort für ein kaltes oder warmes Bad 6 Pce. In den Swimmingbaths auf der Themse zahlt man 1 Sh.

Gesandte und Consuln in London. **Baiern.** Gesandter: 3. Hill Street, Berkeley Square. Consul: 33. Great St. Helens, Bishopsgate, City. **Belgien.** Gesandter: 50. Portland Place. Consul: 52. Gracechurch Street. **Dänemark.** Gesandter: 44. Mortimer Street. Consul: 6. Wornford Court, Throgmorton Street. **Frankreich.** Gesandter: 20. Manchester Square. Consul: 36. King William Street, City. **Hansestädte.** Consul: 12. Copthall Court, Trogmorton Street, City. **Hannover.** Gesandter: 44. Grosvenor Place. Pass-Bureau: 4. Hobart place, Eaton Square. **Niederlande.** Gesandter: 20. Lowndes Square. Consul: 123. Fenchurch Street. **Oesterreich.** Geschäftsträger: Chandos Street, Cavendish Square. **Oldenburg.** Consul: 12. Copthall Court, Trogmorton Street. **Preussen.** Consul: 106. Fenchurch Street, City. **Sachsen.** Consul: 12. Copthall Court, Trogmorton Street **Schweiz.** Consul: 8. Crosby-square, Bishopsgate, City. **Würtemberg.** Consul: 106, Fenchurch Street, City.

Bemerkung. Die Wohnungen der Geschäftsleute schlägt man im „Post Office Directory" nach. Der Adel etc. ist im „Court Guide" verzeichnet.

Deutsche Vereine und Stiftungen. In mehreren Clubs finden sich die ehrenhaften Elemente der in London ansässigen deutschen Landsleute zusammen. Ein deutscher, kaufmännischer Club befindet sich im „George and Vulture" in der City. Vortrefflich organisirt ist der „deutsche Club" (Cranbourne Hotel, St. Martyns-Lane), wo Gelehrte, praktische Aerzte, Kaufleute und Handwerker im gemüthlich geselligen Verkehr mit einander leben. Derselbe hat eine gute Bibliothek und hält viele deutsche Zeitungen. Jeden Mittwoch findet eine Sitzung mit Debatte statt; der Sonnabend ist geselligen Vergnügungen gewidmet, zu deren Erhöhungen die deutschen Liedervorträge des mit dem Club verbundenen Sängervereins nicht wenig beisteuern. Der Beitrag des ordentlichen Mitgliedes ist nur 18 Sh. jährlich. Jedes Mitglied ist berechtigt, einen Fremden einzuführen. Es gibt auch noch einen „Bildungsverein" und je nach dem politischen Glauben verschiedene Arbeitervereine etc. — Die „Unterstützungsgesellschaft," 71 Dean Street, Soho Square, mit einem deutschen Club „the German Club," nimmt sich der hülfsbedürftigen deutschen Landsleute an. Eine ähnliche Gesellschaft sorgt für arme Ausländer, ohne Unterschied der Nationalität, nur müssen die Individuen, welche deren Unterstützung beanspruchen, mindestens ein halbes Jahr in London gelebt haben und sich auf gute Leumundszeugnisse berufen können. — Das „deutsche Hospital," dessen Protektor der König von Preussen ist, anmuthig in der Vorstadt Dalston gelegen, ist eine musterhaft eingerichtete Stiftung. Wer im Erkrankungsfalle Aufnahme verlangt, wendet sich an ein Comitémitglied oder den Hausarzt.

Deutsche Buchhandlung und Leihbibliothek von Franz Thimm, 3 Brook Street, New Bond Street. Abonnements auf deutsche Zeitungen werden besorgt durch Mrss. James Cowie et Son, 2. St. Ann's Lane, City.

Uebersichtliche Rundschau.

Der Eindruck, den London auf den zum ersten Mal dessen Boden betretenden Fremden macht, ist ein betäubender. Man muss die ganze Kraft seiner Sinne aufbieten, um nicht von ihm bewältigt zu werden. London ist mehr als die Hauptstadt des mächtigen Grossbritannien, es ist die Metropolis der civilisirten Welt. So gross dessen Ausdehnung — von Bow bis Hammersmith, oder von Osten nach Westen, beträgt der Durchmesser 11 englische Meilen (über $2^1/_2$ deutsche Meilen) — so ist London mit seinen 12,000 Strassen, Gängen, Plätzen etc. und seinen 200,000 Häusern dennoch zu klein und eng für eine Einwohnerschaft von über 2 Millionen. Einen totalen Ueberblick über das Häusermeer bietet kein Punkt, weder in noch vor der Stadt, da schon der dichte Dunstkreis, der über derselben gelagert ist, den Horizont verwischt. Doch hat man weit herrschende Aussichten auf London von Hampstead-Heath, Muswell Hill, Hornsey, Greenwich Park, Forest Hill, Putney Common und Primrose Hill, innerhalb der Stadt von dem Monumente in der City und der Kuppel der Paulskirche. — Trotz des anscheinend wirren Labyrinths von Strassen, ist es nicht schwer, mit Hülfe eines unentbehrlichen guten Planes, sich bald in London zu orientiren, da es nicht an ausgezeichneten Haltpunkten fehlt. Man merke sich vorzüglich die Hauptstrassen und die Squares (grosse Plätze). Um die Physiognomie Londons im Allgemeinen kennen zu lernen, schlagen wir dem Fremden folgende Tour vor, die er nach Belieben zu Fusse oder per Omnibus machen kann. Von Hyde Park Corner längs Piccadilly, St. James Strasse hinunter, die Pall Mall entlang, über Charing Cross, den Strand, Fleet Street, Ludgate Hill, St. Pauls, Cheapside, The Poultry, Lombard Street und Fenchurch Street, nach der Whitechapel Kirche, von da zurück durch Leadenhall Street, Cornhill, Newgate Street, Holborne und Oxford Street nach Paddington. Diese Tour durch das Herz Londons beträgt etwa 9 englische Meilen.

Einen zweiten Rundgang mache man von Charing Cross in südlicher Richtung über Westminster Bridge, am Obelisk vorüber, durch die Boroughstrassen nach London Bridge, durch Bishopsgate Street zur Shoreditch Kirche, von welcher links der Weg über die City Road, Pentonville, New Road, Edgeware Road, Park Lane, Grosvenor Place, Pimlico und Westminster Abbey nach Charing Cross zurückführt. Diese Route beträgt 10 bis 12 Meilen. In zwei Vormittagen lassen sich diese Wanderungen bequem abmachen. Wie jede Ellipse hat das elliptisch gebaute London zwei Mittelpunkte, den westlichen in Charing Cross, den östlichen in der Royal Exchange (königl. Börse).

Hauptpunkte Londons. Die Themseufer unterhalb London Bridge bilden den Hafen, dessen grossartiges Leben und Treiben dem continentalen Fremden die Wunder des Weltverkehrs vor die Augen rückt. Westlich von London Bridge sind die Ufer mit Stapelplätzen für Kohlen, Schiffsbauholz, Eisen, Proviant etc. bedeckt. Oestlich von der Börse ist der eigentliche Sitz des Londoner Handels. Das Judenquartier bei Houndsditch. In Mark Lane und nahe demselben die Kohlen- und Kornbörse. Billingsgate, der grösste Fischmarkt der Welt, in dessen Nachbarschaft das grossartige Zollhaus (Custom House). Mitten in diesem Sitze des Handels liegt der altehrwürdige Tower, einst das Bollwerk Londons und über tausend Jahre lang abwechselnd das Gefängniss oder die Residenz englischer Könige. Die Börse ist umgeben von der Bank von England, der Stockbörse (stock exchange), dem Mansion House, den Assecuranzbureaux und Lombard Street, dem Hauptsitz des Banquiers- und Wechsel-Geschäfts. Die City, die vom Altgate nach Temple Bar reicht, ist der geräuschvolle Schauplatz des grossartigsten Verkehrs. Weiter westwärts von dem Meridian von Charing Cross und Tottenham Court Road liegen die vom hohen und niederen Adel (Nobility und Gentry) wie vom reichen Bürgerstande bewohnten Plätze und Strassen des fashionablen Westend. Westlich von diesem liegen St. James-Park, Green Park, Hyde Park und die Kensington Gardens, und nordwestlich von diesen Regent's Park, von Primrose Hill begränzt, die „Lungen Londons", wie man treffend diese herrlichen Gärten und Gehölze genannt hat. — Am Nord- und Ostende der Stadt wohnen die Handwerker und Fabrikarbeiter, wie z. B. die Seidenweber in Spitalfields und die Uhrmacher in Clerkenwell, welche in dem Victoriapark frische Luft schöpfen können. — Im Norden des Stadtcentrums leben die Advokaten und die mittleren Classen der begüterten Handelsleute.

Kirchen. **Die Paulskirche** (St. Paul's Cathedral), an Stelle der durch den grossen Brand von 1666 zerstörten gothischen Kathedrale, von Christopher Wren in den Jahren 1675 bis 1710 erbaut, ist eben so imposant durch ihre überwältigende Massenhaftigkeit, als prächtig durch ihren architektonischen Reichthum. Die in Kreuzform von Portlandstein aufgeführte Kirche ist 500 Fuss lang und 285 Fuss breit. Einen herrlichen Eindruck macht der Porticus an der westlichen Hauptfaçade mit seinen zwölf korinthischen Säulen von schönem Ebenmaas. Im Frontispiece sieht man ein Basrelief von Bird, die „Bekehrung Paulus'" vorstellend. Auf der Spitze desselben steht eine kolossale Statue des genannten Apostels, an den Ecken die des Petrus und Jacobus in ähnlicher Grösse, und längs dem Frontgiebel die der vier Evangelisten. Die Marmorstatue am Porticus, Ludgate Hill gegenüber, stellt die Königin Anna, im alterthümlichen, königlichen Ornate dar, umgeben von Grossbritannien, Irland, Frankreich und Amerika. Zwei und zwanzig Stufen von schwarzem Marmor führen zum Eingang. Zwei elegante Thürme flankiren die Façade. Doch der architektonische Triumph des Baues ist die grandiose, luftige, von 22 korinthischen Säulen getragene Kuppel, die nur der grossen Kuppel auf der Peterskirche in Rom nachstehen dürfte. Von besonders überraschender Wirkung ist die Ansicht dieser 340 Fuss hohen und 145 F. im Durchmesser betragenden Kuppel beim Eintritt in die Kirche. Die in der Rotunde aufgestellten Statuen helfen einigermassen dem Mangel an decorativen Kunstleistungen ab, welche besonders bei den imposanten Dimensionen dieses Gebäudes vermisst werden. Wir bemerken unter den Statuen die von Nelson, Collingwood, Corn Wallis, Abercrombie, Howe, Rodney, Sir John Moore, Bischofs Heber,

Reynolds, Dr. Johnson, des Philanthropen Howard etc. Eine Marmortafel über dem Eingang zum Chor verewigt das Andenken an den Architekten Wren. Sie trägt die sinnige Inschrift: „Suchst Du sein Denkmal, Wandrer, schau Dich um!" Der genannte Architekt ist mit vielen berühmten Männern, zu denen Nelson, West, Jos, Reynolds, Thomas Lawrence, Henry Fusoli u. A. gehören, in der Todtengruft unter dem Dome begraben. Die Orgel ist eine der schönsten in England. Die grosse Thurmglocke wird nur beim Tode eines Mitgliedes der königlichen Familie, der Lord Mayors, der Bischöfe von London und des Dechanten der Paulskirche geläutet. — Die berühmte **Flüstergallerie** in der Kuppel darf man nicht unbesucht lassen. Man hört hier das leiseste Flüstern in einem Umkreise von 100 Fuss. Ausserdem hat man von derselben die prächtigste Ansicht der Kirche, eben so bietet sie den bequemsten Gesichtspunkt für die von Thornhill gemalten Freskobilder, das Leben des Apostels Paulus darstellend. — Hinauf bis zur Laterne zu steigen ist nur schwindelfreien Personen anzurathen. Bei heiterem Wetter geniesst man da oben das **schönste Rundgemälde von London.** Gottesdienst findet täglich, um $9^3/_4$ Uhr Vorm. und $2^1/_4$ Uhr Nachm. statt. Sonntags von 10—12 und von 3—5 Uhr. Ausser dieser Zeit findet man nur gegen Erlegung eines Trinkgeldes Zutritt. — Für die Besichtigung der Einzelheiten hat man überhaupt folgende Trinkgelder zu zahlen: Das Schiff der Kirche 2 Pence; Flüstergallerie 6 Pce.: Bibliothek, Modellzimmer, grosse Glocke, geometrische Treppe 12 Pce.; das Uhrwerk 2 Pence; die Kuppel 18 Pence; Gewölbe 12 Pence.

Westminster-Abtei (Westminster-Abbey) ist nicht blos eine Kirche, sondern zugleich auch ein Friedhof und ein Pantheon britischer Grössen. Unter Heinrich III. begonnen und unter Eduard III. vollendet, abgesehen von den späteren Restaurationen und Erweiterungen, von denen die letzte durch Christoph Wren im 17. Jahrhundert ausgeführt wurde, entfaltet dieser Bau in gewaltigen Raumverhältnissen die ganze Pracht gothischer Architektur. In Form eines langen Kreuzes gebaut, misst die Abtei 489 Fuss in der Länge und 66 in der Breite; das Kreuzschiff ist 189 Fuss lang; die Höhe des Daches beträgt 92 Fuss. — Die imposanteste Ansicht dieses herrlichen Gebäudes bietet die westliche Façade mit ihrem schönen Portal und den beiden grandiosen Thürmen. Umgeht man sie von dieser Seite in nördlicher Richtung, so entfaltet sich in schönen Details der ganze Reichthum ihrer Architektur. Edel erscheint die Fronte des nördlichen Kreuzschiffes, mit ihren aufschiessenden gothischen Zinnen und dem eleganten Rosettenfenster. Von da gelangt man an die in zierlichster Technik ausgeführte Kapelle Heinrichs VII., um diese herum an den östlichen Eingang, den Poeten-Winkel. — Tritt man durch das westliche Portal in das I n n e r e, so wird man überrascht von der wunderbaren Perspective, welche dieser Wald kolossaler, das Gewölbe tragender Säulen dem Blicke eröffnet, während durch die alterthümlichen, trefflich erhaltenen bunten Fenster magische Farbenlichter über die weiten Räume dämmern. Diese Fenster, welche mit biblischen und historischen Bildern bedeckt sind, verdienen die vollste Aufmerksamkeit des Kunstfreundes. Der an kunstreichem Holzschnitzwerk reiche Chor ist mit einem vielfarbigen Mosaikestrich geschmückt. Bewunderungswürdig ist das gothische Portal zu demselben, genannt die Salomons-Pforte. Die sich ringsum hinziehenden Kapellen enthalten eine Ueberfülle von Mausoleen, von denen wir nur der merkwürdigsten Erwähnung thun können. In der **Kapelle Eduard's des Bekenners,** unmittelbar hinter dem Altar, befinden sich ausser dem von Heinrich III. errichteten Grabmale des Genannten, noch viele andere berühmter Persönlichkeiten englischer Königsgeschlechter. Besonders zeichnet sich unter denselben das schöne Grabmal Heinrichs III. aus. Es stehen hier auch mehrere Sessel, auf denen die Könige von England gekrönt wurden. In einer Kapelle über dem Grabe Heinrichs V. ist die Rüstung, welche derselbe in der Schlacht bei Azincourt trug, aufbewahrt. — Die **Kapelle Heinrichs VII.** ist ein Meisterwerk gothischer Baukunst. Sie besteht aus zwei Seitenflügeln und fünf untergeordneten Kapellen. Die Mitte des östlichen nimmt das Grabmal des genannten Königs und dessen Gattin ein, in schwarzem Marmor von dem berühmten florentinischen Bildhauer Pietro Torregiano ausgeführt. Von hohem künstlerischem Werthe ist das Monument des Herzogs v. Montpensier, Bruder L. Philipps. Ausserdem sind sowohl von historischem als künstlerischem Interesse die Denkmäler Maria Stuarts und der Königin Elisabeth. — Im P o e t e n w i n k e l (Poet's-Corner) sind Monumente errichtet den geistigen Grössen Englands: Shakespeare, Sheridan, Ben Jonson, Spencer, Chaucer, Butler, Milton, Mason, Gray, Prior, Thompson, Gay, Goldsmith, Addison, Garrik, Dryden, Cowley, unserem deutschen Landsmanne Händel u. v. A. — Im nördlichen Schiffe ruhen unter den grossen Celebritäten Englands: Pitt, Fox, Wilberforce, Georg Canning, Castlereagh, John Kemble, der grosse Tragöde, Henry Purcell, einer der grössten Musiker Englands, William Congreve, der Dichter u. v. A. Auch die von der Südseite der Abtei ausgehenden Klostergänge enthalten viele sehenswürdige Denkmäler.

Die Abtei ist den ganzen Tag über von 9 Uhr Morgens bis Sonnenuntergang geöffnet, doch werden während des täglichen Gottesdienstes, um 10 Uhr Mrgs. und 3 Uhr Nachm., die Monumente n i c h t gezeigt. Das Trinkgeld für Alles beträgt 6 Pence.

Sonstige sehenswerthe Kirchen und Gotteshäuser verschiedener Culten. [V o r b e m e r k u n g. Der Gottesdienst in den anglikanischen Kirchen dauert über zwei Stunden. Man kann während desselben die Kirche nicht verlassen, da die Gitter geschlossen werden. Am Ausgange findet eine Sammlung statt; unter einem Shilling kann man nicht geben.]

St. B r i d e s (Fleet-Street) von Wren gebaut, mit schönem Thurm. C h r i s t - C h u r c h (Newgatestreet) von Demselben, mit geschmackvollen Bildhauerarbeiten. S t. D u n s t a n (Fleet-Street), eine neuere Kirche im gothischen Style. Ueber dem Eingange eine Statue der Königin Elisabeth, welche früher Ludgate zierte. S t. G e o r g e s (Hanover Square) aus der Zeit der Königin Anna stammend, mit schönem Säulenfronton. S t. G i l e s's (Fore Street, Cripplegate), erbaut 1546. Hier liegt Milton bestattet. S t. G i l e s' i n t h e f i e l d s (Broad Street). Unter den Gräbern berühmter Männer in derselben befindet sich das des Bildhauers Flaxman. S t. H e l e n s (Bishopsgate Street), hat den Brand von 1666 überlebt. S t. **M a r g a r e t s** (New palace yard),

mit einem schönen gemalten Fenster, die Kreuzigung darstellend. Hier ruhen die Ueberreste des im Jahre 1618 enthaupteten Sir Walter Raleigh. St. Martin's in the field (Charing Cross), eine der prächtigsten Kirchen gemischten Styls in London. St. Mary's (Lambeth), stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. St. Mary-le-Bow (Cheapside), ein Werk Christopher Wren's, mit schönem Glockenthurm. Mary-le-bone (New Road) in modernem prächtigem Style, mit doppelter Gallerie. Das Altarblatt, „die Geburt Christi", ist von West. St. Pancrac New Church (Euston Square), ein neueres Gebäude, mit Ausnahme des Thurmes, durchaus im griechischen Tempelstyle gehalten. St. Saviour's (Southwark), eines der ältesten und interessantesten Gebäude, und, nach der Westminster-Abtei, das schönste gothische Bauwerk in London, stammt aus der Zeit vor der Eroberung her und ist aus seinem Verfalle glücklich restaurirt worden. Es enthält mehrere merkwürdige Grabmäler. Besonders sehenswerth ist die Frauenkapelle (Ladyes Chapel). St. Stephen's (Walbrook), Werk Christoph Wren's, zeichnet sich eben so sehr durch die Einfachheit ihrer äusseren Architektur als die Eleganz des Innern aus. **Temple Church** (Inner Temple Fleet Street) vortrefflich restaurirte gothische Architektur aus dem 12. Jahrhundert, mit vielen Grabmälern von Kreuzrittern. Das Innere ist von überraschendem, pittoreskem Effect. Die Schönheit des Spitzbogenstyles zeigt sich besonders in dem Triforium, wo unter anderen Berühmtheiten auch dem Historiker Gibbon ein Grabesmonument gesetzt ist. St. James (Piccadilly) von Wren 1684 im Basilikenstyl erbaut, mit schöner Orgel.

Der römisch-katholische Cultus besitzt, ausser mehreren Capellen, die neu errichtete, reich decorirte St. George's Church (St. George's fields, Lambeth) und das an der Ecke von East Street, Finsbury Circus, Moorfields, stehende, im classischen Style erbaute Gotteshaus. Das Hochamt findet unter Mitwirkung von Künstlern statt. Auch in den Capellen der spanischen Gesandtschaft, Spanish Place, Manchester Square, und in der bairischen Regierungskirche, Warwick Street, Golden Square, wird an Feiertagen das Hochamt von Künstlern unterstützt, in letzterer von Mitgliedern der italienischen Oper.

Synagogen: Die neue in Great St. Helens, Bishopsgate Street, zeichnet sich durch eine eben so reiche als würdige Architektur aus. — Bevis Marks, Duke's Place, portugiesische Synagoge; Duke's Place, deutsche; 50 Margarethe Street, Cavendish Square, reformirte Synagoge. — Quäker: Devonshire house, Bishopsgate Street; St. Peters Court, St. Martins Lane; White Hart Court, Gracechurch Street.

Ausländische Kirchen. — Deutsche: Browns Lane, Spitalfields; Little Alye Street; Little Trinity Lane; Savoy Street, Strand; St. James palace; Warder Street, Edward Street, Soho. — Französische: Clements Lane, Lombard Str.; Little Dean Street, Soho; St. John Street, Brick Lane; St. Martin's le Grand. — Holländische: Austin friars. — Schweizer: Moor Street, seven dials. — Schwedische: Princes Square, Ratcliff highway.

Für Denjenigen, den der Cultus der in London bunt gemischten Sectirer interessirt, geben wir deren Versammlungsorte hier an:

Arianer: Jewin Street, Old Jewry; Leather Lane, Holborn. Baptisten: Blandford Street, Manchester Square; Clements Inn, Holborn; Dean Street; Tooby Street. Calvinisten: Alye Str.; New Broad Street; Craven Chapel, Carnaby Street; Chapel Street, Soho Square; Market Street, May fair. Freidenker: Crescent, nahe bei Jewin Street. Huntingtonianer: Grays Inn Lane. Lady Huntingtonianer: Adelphi, Strand; Gower Street, North. Mährische Brüder: Fetter Lane, Nevil's Court. Sandemanianer: Red Cross Street, City. Schottische Calvinisten: Finsbury Chapel, Bloomfields Street; Crown Court, Russell Street; Peter Street, Soho. Schottische Kirche: Regent Square. Schottische Seceders (Irvingites): Irvings Chapel in Newman Street. Swedenborgianer: Cross Street, Hatton Garden; Ireland-Yard, Blackfriars. Unitarier: Artillery Lane; Exeter Street, Strand; Little Portland Street. Wesleyanische Methodisten: City Road, erbaut von Wesley; Gate Street, Lincoln's Inn fields; Hinde Street, Manchester Square.

Königliche und andere Paläste.

Buckingham Palace, die Residenz der Königin, wenn sie sich in London aufhält, ist kein Palast, welcher von dem Glanz des Grossbritannischen Königshauses Zeugniss geben könnte. Seine eigentliche Façade geht nach dem St. James-Park hin, während er dem Publikum den Rücken zukehrt. Der Eingang ist mit einem Triumphbogen geschmückt, dem des Constantin in Rom nachgebildet. Hier wird bei Anwesenheit der Königin die königliche Flagge aufgezogen. Auch die inneren Räumlichkeiten enthalten nichts sonderlich Sehenswerthes. Der Zutritt wird sehr schwer gestattet. — St. James' Palace, Pall mall, St. James' Street gegenüber, ein unregelmässiges Ziegelgebäude, dessen Aeusseres noch weniger Schönheiten als das erstgenannte entfaltet. Heinrich VIII. errichtete dasselbe an der Stelle eines ehemaligen Lazareths für Aussätzige, was einem englischen Schriftsteller Veranlassung zu der Bemerkung gab: „England weis't seinen Armen Paläste und seinen Königen Hospitäler als Wohnsitz an." Das Innere ist jedoch mit ausserordentlicher Pracht ausgestattet. Die grossen Cour-Audienzen und sonstige Hoffeste werden hier abgehalten. — Kensington Palace, Residenz des Herzogs von Sussex, ebenfalls ohne allen architektonischen Werth, aber durch einen herrlichen, 3 Meilen im Umfange habenden **Garten** ausgezeichnet. Die ehemalige werthvolle Bildergallerie ist in andere Sammlungen übergegangen. — Lambeth Palace, am Ufer der Themse, wenige Schritte von Westminster, Residenz des Erzbischofs von Canterbury, trägt das charakteristische Gepräge der verschiedenen Epochen zur Schau, in welchen er ausgebaut wurde. Sehenswerth ist die alte, von Bonifacius, Erzbischof von Canterbury, erbaute Capelle und der daranstossende Lollard's Tower, mit einem kleinen Gemache, das wahrscheinlich als Gefängniss für die Lollards und andere Ketzer

diente, und dessen Eichengetäfel uralte gothische Inschriften führt. Man kann durch Empfehlung Zutritt erhalten. — Whitehall, nur ein Fragment dieses im italienischen Style gebauten prächtigen Palastes ist noch übrig. Es enthält den Bankettsaal und die daranstossende Capelle, in welcher sonntäglich Gottesdienst gehalten wird. Die Kuppel, die Apotheose Jacob I. darstellend, ist von Rubens. Hinter der Capelle steht in einem Garten, privy Garden, eine schöne Broncestatue Jacobs II. Vor einem der Fenster dieses Gebäudes war das Schaffot errichtet, auf welchem Carl I. am 30. Januar 1648 enthauptet wurde. — Apsley House, an der Ecke von Hyde Park, Wohnsitz des verstorbenen Herzogs von Wellington. Das Aeussere ist eben kein sonderlich architektonisches Meisterwerk. Um so glänzender ist das **Innere**, mit werthvoller Gemäldegallerie. Am Fusse der grossen Treppe ist Canova's berühmte Statue von Napoleon aufgestellt. — Bridgewater House (Green Park), in italienischem Styl, mit Gemäldegallerie, in welcher sich die schönsten Caraccis befinden. Sie besitzt Shakespeare's Porträt von Chandos. — Stafford House (Stable Yard, St. James'), Residenz des Herzogs von Sutherland, mit trefflicher Gallerie, in welcher Meisterwerke von Titian, Rubens, Murillo, Vandyk u. A. Der Zutritt wird nur mit specieller Erlaubniss des Herzogs gestattet. — Landsdowne House (Berkley Square), dessen Gallerie sehr interessante Bilder besitzt, u. A. Hogarth's Porträt von Woffington. Man muss sich der Besitzerin, Marquess von Landsdowne, vorstellen lassen. — Grosvenor House (Upper Grosvenor Street, Grosvenor Square), ist reich an Werken von Rubens und Claude Lorraine. Während des Mai's und Juni's ist die Gallerie geöffnet, doch muss man sich um Erlaubniss des Zutritts an den Besitzer, Marquis of Westminster, wenden. — Bath House (82 Piccadilly), besitzt eine schöne Bildersammlung, vorzüglich aus den niederländischen Schulen. — Mr. Hopes Mansion (Ecke von Down Street, Piccadilly) mit sehenswürdigen Sammlungen von Antiquitäten etc. Während der Saison erhält man die Erlaubniss zur Besichtigung, auf vom Eigenthümer ausgestellte Karten.

Oeffentliche Parks und Gärten. Keine Hauptstadt der Welt hat etwas Aehnliches aufzuweisen, wie die englische Metropole an ihren Parks, die man mit Recht „die Lungen Londons" nennt. Der ungeheure Umfang derselben und der mannigfaltige Wechsel ihrer anmuthigen, jeder unnatürlichen Künstelei fernen Anlagen lassen das betäubende Geräusch der ewig lärmenden Weltstadt vergessen. Sonntags sind dieselben von einer bunten Menge durchwogt. Von 3 Uhr ab halten die glänzenden Equipagen der Londoner Geld- und Geburts-Aristokratie ihren Corso dort. Damen zu Pferde erscheinen in Gesellschaft eleganter Cavaliere, von ihren Grooms und Jockey's gefolgt. Der Dandysm zeigt sich in vollem Glanze. Während der Wochentage eignet sich die stille Einsamkeit der Parks mehr für den philosophirenden Denker. — Green Park, stösst auf einer Seite an Hyde Park, auf der anderen an St. James Park. Man beabsichtigt, denselben mit Statuen und Fontänen zu schmücken, sonst ein hier seltener Luxus. Auf dem zu ihm führenden Triumphbogen steht eine Statue des Herzogs v. Wellington.

Hyde Park, der grösste und schönste aller Londoner Parks, am westlichen Saume Londons gelegen. Die grosse, von einem Ende zum anderen reichende Allee ist Sonntags von einem dichten Gewühl von Fussgängern und Reitern durchzogen, während der Wasserspiegel des reizenden „Serpentine" von unzähligen Gondeln, Segelböten und sonstigen Fahrzeugen durchschnitten wird. Im Winter tummeln sich hier die Schlittschuhläufer. Hier erhob sich der Glaspalast für die Weltausstellung. Grosse Revuen und Volksfeste werden in dem Park abgehalten. Das zu ihm führende Portal, mit den Seitenarkaden, ist im edlen Style ausgeführt. Der nur durch eine Brücke und ein eisernes Gitter von ihm getrennte **Kensington Garten** bezaubert durch seine herrlichen Laubpartieen und die saftgrünen Rasenplätze (Bowling greens), den Stolz englischer Parkanlagen.

Regents Park, in geringer Entfernung von Hyde Park, ist der am meisten aristokratische Londons, und zugleich mit seinen Rasenplätzen, Alleen, Gebüschen, Bächen, Brücken, Rundgängen etc. das wahre Muster englischer Gartenkunst. Innerhalb desselben oder doch in seiner nächsten Nachbarschaft befinden sich eine Menge von Sehenswürdigkeiten, wie z. B. das Colosseum, das Diorama, das St. Catharinen-Hospital, der zoologische Garten (siehe unten) und der botanische Garten (siehe unten). In geringer Entfernung von Regents Park erhebt sich der hübsche Primrose Hill, von dessen Gipfel man ein herrliches Panorama vor sich hat. Victoria Park, ist seit dem J. 1847 zur Erholung der gewerbtreibenden Classen, welche die nahe gelegenen Stadttheile dicht bevölkern, eröffnet worden. Zu erfrischenden Bädern ist ein künstliches Wasserbassin eingerichtet, ebenso stehen grosse Rasenplätze für gymnastische Uebungen der Jugend, besonders für das beliebte Cricket-Spiel zu Gebot. Für die Bewohner des nördlichen Theils der Metropole wird gegenwärtig, auf ähnliche Weise, Finsbury Park eingerichtet, mit einem auf 150,000 Pfd. St. berechneten Kostenaufwande. — Temple Gardens, südlich vom Temple, anmuthig an den Ufern der Themse gelegen. Aus dem trefflich geordneten, und blumenreichen Garten Inner Temple, geniesst man schöne **Aussichten** über die Waterloo- und Blackfriars Bridge. Der kleinere Garten des Middle Temple ist mit einer Fontäne geschmückt. Shakespeare verlegt die Scene des berühmten Haders zwischen der rothen und weissen Rose in diese Gärten.

Der **königl. botanische Garten,** mitten in Regents Park, zeichnet sich nicht blos durch Reichthum an systematisch geordneten Pflanzenexemplaren aller Zonen aus, sondern auch durch die Anmuth seiner Anlagen. Besonders malerisch ist die Partie an dem kleinen See.

Der **Wintergarten**, ein grosses, über 2000 Personen fassendes Glashaus, wird von Einheimischen und Fremden viel besucht. Die Pflanzengruppirungen sind von überraschender Schönheit. Die Cultur der Orchideen, Palmen und anderer Tropengewächse erzielt hier glänzende Resultate. In den Monaten Mai, Juni und Juli finden darin grosse Gewächsausstellungen statt. Man muss durch ein Mitglied eingeführt werden.

Die in London bis zu einem seltenen Grade der Vollkommenheit getriebene Gartenzucht verdient

besonders bewundert zu werden in den berühmten Anlagen des Herrn Groom (Clapham), bekannt wegen seiner Tulpenzucht (während der Blüthezeit Entreé 1 Sh.); Knight & Perry (Kings Road, Chelsea), besonders reich an Tropengewächsen; Chandler (Vauxhall), dessen Kamellienflor vom März bis Juni seine Anziehungskraft auf das blumenliebende Publikum ausübt.

Staats-Gebäude. Die **neuen Parlamentshäuser** oder Palace of Westminster. Dieses grossartige Prachtgebäude wurde nach dem Brande der Parlamentshäuser (15. Oct. 1834) nach den Planen des Architekten Barry im gothischen Style aufgeführt. Die Façade zieht sich längs der Themse in einer Ausdehnung von gegen 1000 F. hin, dann und wann von Thürmen unterbrochen, von denen der Victoriathurm der höchste. Von den vielen Räumlichkeiten, die dieser Palast umfasst, führen wir vorzüglich die zu den Sitzungen bestimmten Säle an. Man tritt durch den von schönen Broncethüren geschlossenen Porticus zum **Hause der Lords** in den durch seinen architectonischen wie decorativen Reichthum blendenden Sitzungssaal, an dessen Südende der mit Sammt und Gold prächtig drapirte königliche Thron; zu den Füssen desselben bemerkt man den bekannten Wollsack, den Sitz des Sprechers. Der Plafond ist von überraschender Schönheit. Zwölf grosse Fenster, mit buntem Glase verziert, erhellen diesen Raum. In den drei Bogen an beiden Enden des Saales gewahrt man historische Freskobilder. Die Barre des Hauses befindet sich am andern Ende des Saales, dem Throne gegenüber. — Das Haus der Gemeinen, eine in reichem gothisch-englischem Style aufgeführte Halle. Die Wände sind mit geschnitztem Eichenholz, in natürlicher Farbe, bekleidet. Die Gallerie über dem Sitze des Sprechers ist für die Reporters (Zeitungsreferenten) eingerichtet. An der Seite der Barre befindet sich die Fremdengallerie, zu der man, während der Sitzungen nur durch ein Mitglied des Parlaments sich Zutritt verschaffen kann. Während der Parlamentsferien zahlt man dem Aufseher für die Besichtigung ein kleines Trinkgeld.

Westminster Hall, an der Brücke, als Bankettsaal des alten Palastes von Westminster im J. 1097 von William Rufus erbaut, ist der grösste in Europa, welcher nicht durch Säulen gestützt ist. Richard II. erweiterte diesen gegen etwa 380 Fuss langen und 90 Fuss hohen Saal, und gab darin ein Weihnachtsfest, an welchem nicht weniger als 10,000 Personen Theil nahmen. 2000 Köche waren mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt. Carl I. wurde in demselben zum Tode verurtheilt, Burke und Sheridan machten sich hier, in dem berühmten Prozess gegen Warren Hastings, unsterblich. An die Westseite schliessen sich die Räume an, in welchen gegenwärtig die Gerichtshöfe ihre Sitzungen abhalten. Der Zutritt zu diesen, wie zur Halle, ist stets offen. — Der **Temple,** rechts vom alten Citythor „Templebar", bildet eine kleine Stadt für sich. Die unregelmässige Gebäudemasse, die ihren Namen von den alten Tempelherren, die hier residirten, herleitet, ist jetzt vorzüglich der Wohnsitz der Barristers und Lawyers, Advokaten und Rechtsgelehrten. Man tritt in den Inner Temple durch einen niedrigen, alterthümlichen Thorweg. Die elegant decorirte Inner Temple Hall enthält viele historisch merkwürdige Porträts. Vor dieser Halle zieht sich ein wohl gepflegter Garten längs der Themse hin. Die mittlere Tempel-Halle (Middle Temple Hall) zeichnet sich durch schönes holzgeschnitztes Getäfel, bunte Fenster, alterthümliche Büsten etc. aus. Am Ende des Saales hängt unter mehreren werthvollen Bildern Vandyks berühmtes Reiterporträt Carls I. — Lincoln's Inn, in dessen alter Halle (Old Hall) der Court of Chancery, der oberste Gerichtshof, seine Sitzungen hält. — Die neue Halle ist ein grossartiges und edles Bauwerk, mit einer grossen Bibliothek für die Studirenden der Rechtsgelahrtheit. Die Capelle ist im reinsten gothischen Style gehalten. Ihre bunten Fenster sind Meisterwerke der Glasmalerei. — Das Schatzamt, The Treasury (St. James Park), ein weitläufiges Gebäude, im italienischen Style, mit imposanter Fronte, ist officielle Residenz des Premierministers. Daran stösst das Privy Council Office, Geheimraths-Amt, Whitehall. Der Berathungssaal ist prächtig decorirt. — The Horse Guards, Cavalleriekaserne (Whitehall). Den südlichen Flügel hat das Kriegsministerium im Besitz, im nördlichen wohnt der höchst Commandirende. Hauptquartier der englischen Armee. In den Seitenpavillons sind die Gardereiter kasernirt. — The Admirality, das Admiralitätsgebäude (Withehall), ein schwerfälliges geschmackloses Gebäude, Sitz der höchsten Marinebehörden. Im Sitzungssaale ein treffliches Bild Nelsons von Gazzardi. — **Somerset House** (Strand), einer der prächtigsten Paläste Londons, mit an Sculpturen reichen Façaden. Die der Themse zugekehrte Fronte ist am glänzendsten ausgestattet. Eine schöne Balustrade bietet herrliche Blicke auf den Strom, über die Parlamentshäuser und Westminster-Abtei hinaus. Neben vielen Regierungsbureaux ist dieses Gebäude zugleich der Sitz mehrerer gelehrten königl. Gesellschaften. — The **Custom House.** das Zollhaus (Lover Thames Street). Die Hauptfronte dieses grandiosen, mit enormem Kostenaufwand errichteten Gebäudes ist dem Wasser zugekehrt, mit schönem Quai zur Promenade. Er ist 490 Fuss lang und 108 Fuss breit. In 180 verschiedenen Zollbureaux arbeiten 600 Offizianten, während ausser diesen noch 1000 Aufwärter und Gehilfen täglich darin beschäftigt werden. In dem 190 F. langen und 66 F. breiten long room (langer Saal) werden Declarationen aller Art Tags über ausgefertigt. Das bunt-bewegte Leben und Treiben vor und in diesem Gebäude dürfte dem Fremden ein Schauspiel von fesselndem Interesse bieten. — Excise Office, das Accise-Amt (Broad Street), ein ausgedehntes Gebäude von einfacher Architectur. 500 Beamte sind hier täglich beschäftigt. Die höchste Instanz-Behörde im Zollsachen hat hier ihren Sitz. — **The Mint,** die Münze (Tower Hill), mit sehenswerther grossartiger Einrichtung. Offen von 10—4 Uhr. Man muss zur Besichtigung die Erlaubniss des Münzmeisters nachsuchen. — East India House, Ostindisches Haus (Leadenhall Street), ein edler Bau, dessen 200 Fuss lange Façade sich durch einen schönen Porticus und einen mit Sculpturen geschmückten Fries auszeichnet. Oben auf der Spitze sieht man die Statue Grossbritanniens, an einer Ecke die Asia, auf einem

Dromedare; an der anderen die Europa, auf einem Rosse sitzend. In dem grossen **prächtig decorirten Sitzungssaale** stehen die Bildsäulen Lord Clives, Warren Hastings u. a. Statthalter von Ostindien. In dem obern Theile des Hauses befindet sich das Museum und die Bibliothek. Letztere ist wahrscheinlich die an orientalischen Manuscripten reichste in Europa. — Das Museum der Ostindischen Compagnie ist jeden Sonnabend von 11 bis 3 Uhr gratis offen. Mit Einlasskarten vom Director kann man es auch Montags und Donnerstags besichtigen.

Kaufmännische Gebäude. **The Royal Exchange,** die Börse (Cornhill). Die Londoner Börse, von einem Kaufmanne, Sir Thomas Gresham, gegründet, wurde zum ersten Male bei dem grossen Brande von 1666 und zum zweiten Male am 10. Januar 1838 durch Feuer zerstört. Das gegenwärtige, im Jahre 1842 begonnene und 1844 vollendete, ganz aus Stein aufgeführte Prachtgebäude, ist 308 Fuss lang, die westliche Seite 119, die östliche 170 Fuss breit. Ein schöner Porticus von korinthischen Säulen bildet den Haupteingang gegen Westen; das Ostende ist mit einem Glockenspielthurme geschmückt. In der Mitte der 170 Fuss langen und 112 Fuss breiten Arena steht ein Standbild der Königin Victoria, von Lough. Plafond und Wände sind enkaustisch gemalt von einem deutschen Künstler Sang. In den Ecken der östlichen Seite sind die Statuen der Königin Elisabeth und Karls II. aufgestellt. — Das berühmte kaufmännische Institut von Lloyd befindet sich in einer ausgedehnten Gemächerreihe des ersten Stocks. In der Vorhalle zu denselben sieht man eine lebensgrosse Statue des Prinzen Albert, und noch andere Standbilder. Börsenzeit zwischen 2 und 4 Uhr. — **The Bank of England,** die Bank von England (Threadneedle Street), das grösste derartige Institut der Welt, begründet im Jahre 1694. Das Aeussere des Gebäudes macht, seiner Bestimmung entsprechend, den Einduck der Sicherheit und des Wohlstandes. Es umfasst 9 offene Höfe. Die Rotunde im Innern kann man täglich sehen. Hier werden die Dividenden ausgezahlt, die sich jährlich auf 25,000,000 Pfd. Sterl. belaufen. Um die verschiedenen Bureaux, die Geldspeicher, die Verfertigung der Banknoten, die ungeheure Masse von Goldmünzen etc. zu besichtigen, bedarf es der speciellen Erlaubniss eines der Directoren. — **The General Post Office,** das General-Post-Amt (St. Martin's le Grand), — unter Smirkes Leitung im Jahre 1818 begonnen und im Jahre 1829 dem öffentlichen Verkehre — übergeben, mit einer imposanten 400 Fuss langen Fronte, deren jonischer Säulenporticus im würdigen Style ausgeführt ist. Die grosse Halle, zugleich ein öffentlicher Durchgang, ist 80 Fuss lang und 60 Fuss breit. Ringsum finden sich die Expeditionen zur Annahme von Briefen und Zeitungen. Briefe werden bis 6 Uhr angenommen. Bis 7 Uhr gegen Erlegung eines Extra-Penny und bis $7^1/_2$ Uhr gegen Zulage eines Sixpence. Auch findet man hier etwaige Poste-restante Briefe vor. Ein höchst amüsantes und merkwürdiges Schauspiel bietet die Halle jeden Abend dar. Ein immerwährender Strom von Männern, Weibern und Knaben schleudert mit mehr oder weniger Geschick seine Zeitungen, oft ganze Säcke voll, in das offene Bureaufenster. Das Schreien, Lärmen, Fluchen, Jubeln der sich stossenden Menge ist betäubend, bis plötzlich, wie durch einen Zauberschlag, das Fenster sich schliesst und die Verspäteten unter dem höhnenden Jubel ihrer Concurrenten abziehen müssen. Man erhält einigermassen einen Begriff von der Grossartigkeit dieses Instituts, wenn man erfährt, das 2903 Personen unausgesetzt mit der Annahme, Abstempelung, Sortirung und Beförderung der Briefe beschäftigt sind. The dead Letter office, das Bureau für unbestellbare Briefe, hatte im Jahre 1848 1,476,456 Briefe und Zeitungen erhalten; 10,000 Briefe enthielten Einlagen von Summen in Wechseln oder baarem Gelde zum Belaufe von gegen eine halbe Million Pfd. St.

Telegraphen. Das Bureau des unterseeischen Telegraphen ist 30. Cornhill. Eine einfache Depesche (1—20 Worte) kostet von London bis Berlin 1 Pfd. Sterl. 13 Sh.; bis Bremen 1 Pfd. Sterl. 11 Sh.; bis Breslau 1 Pfd. St. 15 Sh.; bis Brüssel 1 Pfd. St. 1 Sh.; bis Cöln 1 Pfd. St. 7 Sh.; bis Dresden 1 Pfd. St. 13 Sh.; bis Frankfurt a. M. 1 Pfd. St. 9 Sh.; bis Hamburg 1 Pfd. St. 11 Sh.; bis Leipzig 1 Pfd. St. 11 Sh.; bis München 1 Pfd. St. 11 Sh.; bis Paris 19 Sh.; bis Prag 1 Pfd. St. 13 Sh.; bis Rotterdam 1 Pfd. St. 3 Sh.; bis Stettin 1 Pfd. St. 13 Sh.; bis Triest 1 Pfd. St. 15 Sh. und bis Wien oder Venedig 1 Pfd. St. 15 Sh.

Coal Exchange, die Kohlenbörse (Lower Thames Street), ein originelles Gebäude, mit einem runden, 100 Fuss hohen Thurme und einer Glaskuppel. Die innern Malereien von Sang stellen Farrenkräuter, Schachtelhalme, Palmen und andere fossile Pflanzen dar, aus welchen die Steinkohlenlager sich geologisch gebildet haben, daneben viele auf die Ausbreitung der Kohlenbergwerke und den Kohlenhandel bezügliche Illustrationen. — Mansion House (Mansion House Street), die amtliche Wohnung des Lord Mayor während seines Amtsjahres, macht einen etwas schwerfälligen architectonischen Eindruck. Der Lord Mayor oder sein Stellvertreter hält, als erste Magistratsperson, in demselben täglich, gegen 12 Uhr, öffentliche Polizei-Sitzung. In den glänzenden Hallen des Gebäudes finden die durch ihr grandioses Küchenprogramm berühmten Lord Mayors Fêten statt. — **Guildhall** (King Street, Cheapside), ursprünglich im Jahre 1431 erbaut, aber nach dem grossen Brande von 1666 in seiner gegenwärtigen Gestalt, mit Ausnahme der Façade, hergestellt. Diese zu allen möglichen politischen Festen und Versammlungen benutzte Halle fasst bequem 7000 Personen. Man findet in derselben die Monumente von Lord Chatham, Pitt, Nelson u. A. Auf jeder Seite des westlichen Fensters stehen die durch den englischen Volks- wie Dichterhumor berühmt gewordenen riesigen Figuren des Gog und Magog. Sie sind mit bunten Farben angestrichen. Im Rathssaale befindet sich eine gute Gemäldesammlung und eine Marmorstatue Georg III. — Die Bibliothek, eigentlich City of London Library, enthält eine grosse Anzahl seltener Druckwerke, Alterthümer und ein Autograph Shakespeare's. Der Zutritt zur Halle ist frei. Für die Besichtigung des Rathssaales (Council chamber) täglich von 10 bis 3 Uhr, erwartet der begleitende Diener eine kleine Vergütung. — Trinity House (Trinity Square, Tower Hill), ein stattliches Gebäude,

Sitz der Aufsichtsbehörden für maritime Angelegenheiten, Lootsenwesen, Leuchtthürme, Seemarken etc. Im Secretariats-Bureau befindet sich ein schönes Modell des Royal William. Im Sitzungssaale, mit vielen interessanten Bildnissen, wird eine den Spaniern im Jahre 1598 von Sir Francis Drake genommenen Flagge aufbewahrt. Täglich offen. Man wendet sich an den Secretär. — New Corn Exchange, Neue Kornbörse (Mark Lane), nach dem Plane des Architecten George Smith, mit einem Kostenaufwande von 90,000 Pfd. St. im Jahre 1827 erbaut. Eine grosse, wohlerleuchtete Halle dient als Korn- und Sämereien-Markt. Markttage Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 3 Uhr.

Der Hafen und die Docks. **Der Hafen Londons** (vgl. S. 345—47) streckt sich 4 englische Meilen weit. Der Theil der Themse zwischen London-Bridge und Cuckolds point, wo besonders die Kohlenschiffe anlegen, wird im Allgemeinen Pool genannt, und zwar speciell von London Bridge bis Kings Heads Stairs: der Upper Pool; von da bis Cuckolds Point: der Lower Pool. — 10,000 vom Auslande kommende Schiffe und über 40,000 Küstenfahrer, Dampf- und Passagierböte ungerechnet, laden jährlich hier an dem Weltmagazin ihre Frachten ein und aus. Das anschaulichste wie interessanteste Bild von der Grossartigkeit des überseeischen Londoner Handels geben vor allem die unter dem Namen Docks bekannten grossen Bassins. Wir führen hier besonders auf: St. Katherine's Dock, gleich hinter dem Tower. An der Stelle des grossen Bassins, wo bequem 150 Schiffe liegen können, standen einst hunderte von Häusern, zu denen das St. Katharinen-Hospital gehörte, von dem der Dock gegenwärtig den Namen führt. Der von dem berühmten Ingenieur Telfourd geleitete Bau kostete über 2,000,000 Pfd. St. Die dicht am Flusse liegenden gigantischen Speicher und unterirdischen Lager fassen 200,000 tons. — London Docks, nahe dem eben genannten. William Pitt legte zu denselben im Jahre 1802 den Grundstein. Sie enthalten 3 Bassins, von denen das grössere geräumig genug ist, um 500 Schiffe zu fassen. In diesen Docks liegen gewöhnlich die Auswanderer-Schiffe, deren Passagiere die Buntheit und Fremdartigkeit des regen Treibens hier noch bedeutend vermehren. Die Güter, welche massenhaft in den Waarenhäusern und Gewölben aufgespeichert liegen, gränzen an's Abenteuerliche. Allein die Tabaklager enthalten ca. 24,000 Ballen dieses Gewächses, während im Theemagazin 120,000 Kisten Thee lagern. Die unterirdischen Weinkeller, in welchen ungeheure Quantitäten aller Weinsorten liegen, — es ist Raum für 70,000 Pipen, — sind ein Labyrinth im eigentlichsten Sinne des Wortes. Man kann sich nur vermittelst der ordentlich eingerichteten und mit angeschlagenen Namen versehenen Strasseneintheilung zwischen den Fässern orientiren. Um die hier aufbewahrten Weine kosten zu dürfen, muss sich der Fremde mit der leicht zu erlangenden Empfehlung eines Weinhändlers versehen. Doch sei man mit dem Probiren vorsichtig, da schon die Ausdünstung eine benebelnde Wirkung ausübt. Damen werden nach 1 Uhr nicht zugelassen. — **The East and West India Dock,** in Limehouse und Blackwall. Man gelangt dahin entweder auf der Blackwall-Eisenbahn von Fenchurch Street oder vermittelst Dampfböte, welche an Westminster Bridge anlegen. Sie unterscheiden sich von den bisher beschriebenen Docks nur durch ihre grössern Dimensionen. Man sieht in denselben die prachtvollen Schiffe der ostindischen Compagnie. Die East India Docks (Blackwall) bedecken einen Raum von 30 Morgen. Täglich offen. Man erhält Einlasskarten Nr. 11 St. Helens Place. Die Thore werden im Winter um 3, im Sommer um 4 Uhr geschlossen. — **The West India Docks** (Isle of Dogs), die grössten und prächtigsten der Welt, umfassen mit dem Canal eine Flächenausdehnung von 295 Morgen. Gegen 300 grosse Segelschiffe haben in demselben Platz. In den ungeheuern Waarenlagern, welche die Docks umgeben, liegen sämmtliche Güter des ganzen westindischen Handels aufgespeichert. Täglich offen. Einlasskarten erhält man Nr. 8, Billiter Street.

Die Besichtigung einer oder zweier Schiffswerften, in der Nachbarschaft, ist dem Fremden sehr zu empfehlen. Die Grossartigkeit technischer Vorrichtungen, mit welchen hier der Schiffsbau betrieben wird, überrascht jede Erwartung und flösst hohe Achtung vor englischer Industrie und Technik ein.

Der Tunnel. Brücken. Der **Themse-Tunnel** (The Thames Tunnel). Das kühne Unternehmen, beide Ufer der Themse durch eine unterirdische Strasse zu verbinden, wurde von dem genialen Ingenieur Sir J. Brunel gewagt, im J. 1825 begonnen und im J. 1843 als ein glücklich ausgeführtes dem Publikum übergeben. Nur in geschäftlicher Beziehung könnte man dieses Werk ein verunglücktes nennen, da es kaum die gemachten Auslagen aufbringt. Der Tunnel verbindet Rotherhithe mit Wapping. Er besteht aus zwei mit Gas beleuchteten, massiv gemauerten Bogengängen, jeder 37 Fuss weit bei einer Höhe von 22 F. Zwischen den Trottoirs zu beiden Seiten zieht sich ein unbenutzter Fahrweg hin. Die ganze Länge beträgt 1300 F. Die Dicke des Gewölbes zwischen Tunnel und Themse gegen 15 Fuss. Die Kosten der Anlage belaufen sich auf 614,000 Pfd. Sterl. Fussgänger zahlen 1 Penny. — **The new London Bridge** (die neue London-Brücke) verbindet die City of London mit Southwark. Nach Rennie's Entwürfen im Jahre 1824 begonnen, und, nach dessen Tode, von seinen Söhnen fortgesetzt, wurde sie im Jahre 1831 eröffnet. Dieser edle Bau besteht aus fünf kühn gespannten elliptischen Bogen; der Mittelbogen von 152 F. Spannung, hat seines Gleichen nicht in Europa. Das Material ist meist schottischer Granit. Die Brücke erhebt sich 45 F. über den niedern Wasserstand. Sie wird Abends durch elegante Bronce-Candelaber beleuchtet. Kosten 2 Millionen Pfd. Sterl. — Southwark Bridge, ebenfalls zwischen der City und Southwark, wurde unter J. Rennie's Leitung von 1815 bis 1819 ausgeführt. Sie besteht aus Gusseisen und hat 3 Bogen, von denen der mittlere eine Spannung von 240 Fuss hat. Man hat von ihr einen schönen Blick auf London. Kosten 800,000 Pfd. St. Der Fussgänger zahlt 1 Penny. — Blackfriars Bridge, eine elegante Brücke, welche von Farringdon Street nach Blackfriars Road führt und dem Verkehre Londons sehr förderlich ist, wurde im Jahre 1768 nach den Entwürfen des Architekten Robert Mylne

eröffnet. Sie besteht aus neun elliptischen Bogen, dessen mittlerer 100 Fuss Weite hat. Man hat von derselben eine schöne Aussicht auf St. Pauls und die Gebäude an beiden Flussufern. — **Waterloo Bridge,** westlich von Somerset House. Diese herrliche Brücke, welche Canova als den ersten Bau dieser Art in der Welt bezeichnete, wurde von Dodd begonnen im Jahre 1811, von Rennie fortgeführt und am zweiten Jahrestage der Schlacht bei Waterloo, 18. Juni 1817 eröffnet. Sie wird von neun elliptischen Bogen, jeder von 120 F. Spannung und 35 Fuss Höhe gebildet. Das grossartige Werk zeichnet sich zugleich durch architektonische Einfachheit aus. Die Flussbreite beträgt während der Fluth 1326 Fuss an dieser Stelle. Breite Treppen führen an jedem Ende der Brücke zur Themse. Einen schöneren Spaziergang innerhalb der Stadt kann man nicht finden, besonders an Sommerabenden. Vom Wasser her weht eine erfrischende Luft, vor uns breitet sich in den malerischen Effecten der Abendbeleuchtung der imposanteste Theil der Metropole aus, während unten der Strom, von unzähligen Dampfern und sonstigen Fahrzeugen belebt, eine ewig wechselnde Scenerie bietet. Fussgänger zahlen einen Half penny. — Charing Cross Bridge, eine leichte und elegante Hängebrücke, die Charing Cross mit Lambeth verbindet. Erbaut von 1841 bis 1845 von Brunel. Die beiden im italienischen Style ausgeführten Pfeilerthürme, in welchen die Ketten hängen, erheben sich 58 Fuss über die Strasse. Kostenaufwand 106,000 Pfd. Sterl. Es werden nur Fussgänger darüber gelassen. Man zahlt $^1/_2$ Penny. — Westminster Bridge, von Old Palace Yard nach Surery, wurde von 1739 bis 1750 von dem Schweizer Architekten Labelye erbaut. Sie ist 1223 Fuss lang und 44 Fuss breit, und besteht aus 15 Bogen. In letzterer Zeit ist sie so sehr aus der Lage gewichen, dass ein neuer Brückenbau in der Nähe, und der Abbruch der gegenwärtigen Brücke beschlossen werden musste. — Vauxhall Bridge, verbindet Lambeth mit Milbank, zur grossen Erleichterung des Verkehrs zwischen Vauxhall und Hyde Park Corner. Der elegante, von Dodd entworfene Bau wurde von Rennie und Walker weiter ausgeführt. Er dauerte von 1813—16, und kostete gegen 150,000 Pfd. Sterl. Die Brücke besteht aus neun Bogen von gegossenem Eisen, in einer Länge von 860 Fuss. Der Fussgänger zahlt einen Penny.

Anlegeplätze für die Strom-Dampfböte befinden sich neben stämmtlichen Brücken. Man fährt von London Bridge bis Chelsea, oder die dazwischen liegenden Stationen, für 2 Pce. Andere Dampfböte fahren von London Bridge bis Westminster (Surrey side) für 1 Penny, und von Dyer's Hall Wharf nach Adelphi Pier, Strand, für $^1/_2$ Penny.

Oeffentliche Denkmäler. The Monument (Fish Street Hill, City). Diesen Namen führt eine von Christoph Wren erbaute dorische Säule, errichtet im Jahre 1677, zum Andenken an den grossen Brand von 1666, welcher fast die ganze Stadt, vom Tower bis Temple Church, in Asche legte. Sie steht ungefähr 200 Fuss von der Stelle, wo das Feuer zuerst ausbrach. Die Westseite des 40 Fuss hohen Piedestals zeigt ein Basrelief von Cibber, König Carl darstellend, wie er den Wiederaufbau der Stadt anordnet. Die anderen Seiten tragen lateinische, auf das traurige Ereigniss bezügliche Inschriften. Innerhalb der im Ganzen 202 F. hohen Säule führt eine Wendeltreppe zur Gallerie, von welcher man an heiteren Tagen einen prachtvollen Rundblick auf das Häusermeer der ungeheuren Stadt hat. Ueber der Gallerie erhebt sich noch ein Kegel mit einer glänzend vergoldeten Urne. Man zahlt für das Besteigen der Säule 6 Pence. — The York Column (Carlton Gardens, St. James Park), zum Andenken an den Herzog von York, aus öffentlichen Beiträgen errichtet, nach Entwürfen von Wyatt (1830—33), besteht aus einer dorischen Säule von schönem schottischem Granit. Sie ist 124 Fuss hoch. Oben steht eine $13^1/_2$ Fuss hohe kolossale Statue des Herzogs von York aus Bronce. Auch hier führt eine Wendeltreppe nach der Spitze, von welcher man eine schöne Aussicht geniesst. Offen täglich — Sonntags ausgenommen — von 12 bis 4 Uhr. Eintritt 6 Pence. — The Nelson Column (Trafalgar Square, Charing Cross) korinthische Säule zu Ehren Nelsons aus erbeutetem Kanonenmetalle errichtet. Das gegen 36 Fuss hohe Piedestal ist auf allen vier Seiten mit Basreliefs geschmückt, Nelsons bedeutendste Waffenthaten darstellend, die von St. Vincent, Copenhagen, dem Nil und Trafalgar. Auf der Spitze der Säule steht eine Kolossalstatue Nelsons. Die ganze Höhe des Denkmals misst 225 Fuss.

Von den öffentlichen Statuen erwähnen wir noch: Standbild der Königin Elisabeth (St. Dunstan's, Fleet Street), in Lebensgrösse, welches Ludgate, vor dessen Demolirung, schmückte. — Carls I. (Charing Cross), Reiterstatue in Bronce ausgeführt, auf hohem Piedestal. — Jacob II. (Whitehall Gardens), Bronce, im römischen Imperatorcostüm. — Georg III. (Cockspur Street), broncene Reiterstatue von Wyatt, das Pferd gut gearbeitet. — William IV. (King William Street, London Bridge), lebensgross in Granit ausgeführt. Der König trägt die Admiralsuniform. — Herzog von Wellington (s. o. Hyde Park). — William Pitt (Hanover Square, Südseite), eine der besten Statuen Londons, in Bronce ausgeführt. — Charles Fox (Bloomsbury Square), in römischer Toga, die Magna Charta haltend; Kolossalstatue. — Achilles (Hyde Park), kolossale Broncefigur, durch eine Subscription Londoner Damen zu Ehren des Herzogs von Wellington errichtet.

Theater und Musik. **Her Majesty's Theatre,** oder die italienische Oper (Haymarket), ein prächtiges, mit einer Colonnade umgebenes Gebäude, von den Architekten Nash und Repton ausgeführt. Die dem Haymarket zugekehrte Fronte ist mit einem Basrelief von Bubb geschmückt: die Entwickelung der Musik und des Tanzes darstellend. Das Innere ist imposant und kommt in seinen Dimensionen denen des La Scala Theaters in Mailand nach. Es fasst 3000 Personen. Fünf Logenreihen erheben sich über einander. Die ersten drei Ränge sind im Besitze der Nobility und des reichen Kaufmannsstandes, jedoch sind jederzeit ganze Logen bei den Musikalienhändlern des West-

endes von 3 bis 10 Guineen zu haben. Es werden nur italienische Opern und Ballets aufgeführt. Die Saison beginnt im Februar und dauert bis August. Vor Ostern finden wöchentlich nur 2 Vorstellungen, Dienstags und Sonnabends statt, nach Ostern noch eine dritte am Donnerstage. — Kasseöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise der Plätze: Sperrsitze (Pit Stalls) 21 Sh.; Parterre (Pit) 10 Sh. 6 Pce.; Gallerie-Sperrsitze (Gallery Stalls) 5 Sh.; Gallerie 3 Sh. —

Bemerkung. Die Damen besuchen Logen und Parquett, doch müssen sie in vollem Ballcostüm erscheinen. Eben so werden die Herren auf allen Plätzen, die Gallerie ausgenommen, nur im Gesellschaftscostüm und weisser oder einfach schwarzer Cravatte zugelassen. Ein Ueberrock, buntes Halstuch oder ein helles Beinkleid würden eine Fortweisung nach sich ziehen.

The Royal Italian Opera, Covent Garden Theatre (Bow Street, Covent Garden), eben so glänzend als das oben genannte, und nach demselben das grösste Londons. Die Façade erscheint mit ihrem griechischen Porticus im edelsten Style. Das Innere ist geschmackvoll decorirt. Besonders glänzend sind die Foyers, die aber nur von Damen des zweideutigsten Rufes besucht werden. Das Repertoir dieses Theaters macht eine gefährliche Concurrenz gegen das vorgenannte. Die Preise der Plätze weichen nur wenig vom erstern ab: Pit Stalls 1 Guinea; Parterre 8 Sh.; Gallery Stalls 5 Sh.; Gallery 3 Sh. Private Boxes (Logen) von 2 bis 6 Guineen. Kasseöffnung, Anfang, Spieltage ganz wie beim obgenannten. Eben so dieselben Vorschriften hinsichtlich der Kleidung.

Drury Lane Theatre (Bridges Street, Coventgarden). Ein grosses, in seiner Aussenseite etwas schwerfällig erscheinendes Gebäude. Der Porticus trägt die Statuen Shakespeare's und Garriks. Der reich und geschmackvoll decorirte Saal fasst gegen 3000 Personen. Das Repertoire ist ein sehr vielseitiges. Grosse nationale Dichterwerke wechseln mit Opern, Ballets, Monsterconcerts, ja sogar mit den Reiterkünsten des Circus. Ein schönes Foyer dient zur Promenade während der Zwischenakte. Kasseöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr. Preise: Boxes (Logen) 4 Sh.; Parterre 2 Sh.; 1te Gallerie 1 Sh.; 2te Gallerie 6 Pce.

The Heymarket Theatre, in der gleichnamigen Strasse, ein schönes, monumentales Gebäude. Das trefflich decorirte Innere ist von ausgezeichneter Akustik. Das nationale Drama, vorzüglich Shakespeare's Dichtungen, erscheint auf dieser Bühne neben dem modernen Lustpiele, der Posse und dem englischen Vaudeville. Das Haus fasst 2000 Personen. Kasseöffnung $6\frac{1}{2}$ U. Anfang 7 U. Preise der Plätze: Logen 5 Sh.; Parterre 3 Sh.; 1te Gallerie (Amphiteatre) 2 Sh.; 2te Gallerie 1 Sh. — Nach 9 Uhr treten ermässigte Preise ein: Logen 3 Sh.; Parterre 2 Sh.; 1te Gallerie 1 Sh.; 2te Gallerie 6 Pence.

Princess Theatre (Oxford Street) dem Bazar (Pantheon) gegenüber, mit einem eben so eleganten als comfortablen Saale, fasst 2000 Zuschauer. Englische Opern und kleinere Dramen kommen zur Aufführung. Kasseöffnung $6\frac{1}{2}$ U. Anfang 7 Uhr. — Preise der Plätze: Orchester-Sperrsitze (Orchestre Pits) 6 Sh.; Gallery noble (Dress Circle) 5 Sh.; Logen 4 Sh.; Parterre 2 Sh.; Gallerie 1 Sh. — Nach 9 Uhr ermässigte Preise: Dress Circle 2 Sh. 6 Pce.; Pit 1 Sh.; Gallery 6 Pce.

St. James' Theatre (King Street, St. James), mit 2 Logenreihen, wurde im Jahre 1835 von dem berühmten englischen Sänger Braham eingerichtet und später von dem unternehmenden Buchhändler Mitchell übernommen, der es in ein französisches Theater verwandelte. Die Rachel feierte auf diesen Brettern ihre glänzendsten Triumphe in England. — Preise der Plätze: Stalls 10 Sh. 6 Pce.; Logen 7 Sh.; Parterre 3 Sh.; Amphitheatre 2 Sh.

Theater zweiten Ranges. Es werden in denselben von den besten englischen Darstellern meistens englische Lustspiele und Farcen aufgeführt, welche ihres charakteristischen, besonders das Volksleben zeichnenden Gepräges wegen, dem Fremden ganz besonders zu empfehlen sind. Die Preise sind fast überall denen des Haymarket Theatre gleich. Nach 9 Uhr halbe Preise. — Royal Lyceum Theatre (Wellington Street, North Strand), Conzert, grosse Spectakelstücke, Zauberpossen etc. Hier spielen Mad. Vestris und Herr Matthews. — Adelphi Theatre (Strand). Vorzüglich für Possen, die vortrefflich aufgeführt werden. — Royal Princess Theatre (Oxford Street), kleines aber glänzend decorirtes Haus für Lustspiel und Posse. — Olympic Theatre (Wych Street), ebenfalls für Lustspiele etc. und kleine komische Opern. — Strand Theatre (168 Strand) hübsches Haus mit dem Repertoire der vorgenannten Bühnen. Hier spielen die beliebte Mrs. Stirling und Mr. Farren. — Sadler's Well's Theatre (New River Head, Islington) — so genannt von den hier früher gelegenen Mineralquellen, wells — ehemals wegen seiner Pantomimen berühmt, führt gegenwärtig unter Leitung des Mr. Phelps, shakespearesche und ältere klassische Stücke des englischen Theaters auf. — Royal Surrey Theatre (nahe am St. George's Circus, Blackfriars Road), führt der südlichen Bevölkerung der Hauptstadt vorzugsweise Possen vor. Während der Sommersaison gastirt hier eine gute englische Operngesellschaft. — Marylebone Theatre (Church Street, Paddington).

Von den in verschiedenen Stadttheilen zerstreuten Volkstheatern erwähnen wir: City of London Theatre (Norton Folgate). Anfang 7 Uhr. Preise: Loge 1 Sh.; Parterre 6 Pce.; Gallerie 3 Pce. — Queens Theatre (Tottenham Street, Tottenham Court Road). Preise: Loge 2 Sh.; Parterre 1 Sh.; Gallerie 6 Pce. Nach 9 Uhr halbe Preise. — Pavillon Theatre (White Chapel Road), Ballet, Vaudevillen. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Preise: Loge 1 Sh.; Parterre 6 Pence; Gallerie 3 Pence. — Victoria Theatre (Waterloo Bridge Road), grosses bequemes Haus, in welchem Melodramen vom volksthümlichsten Charakter zur Aufführung kommen. Anfang $6\frac{1}{2}$ U. Preise: Logen 1 Sh.; Parterre 6 Pce.; Gallerie 3 Pce. Um 9 Uhr halbe Preise. — Standard Theatre (Shoreditch), ein sehr elegantes, grosses Haus, das 4300 Personen zu fassen vermag, sorgt für die dramatische Unterhaltung der Bevölkerung des östlichen Theils von London Anfang $6\frac{3}{4}$ Uhr. — Preise: Privatloge 2 Sh.; Gallery noble (Dress circle) 1 Sh. 6 Pce; untere Gallerie 1 Sh.; Parterre-Sperrsitz 8 Pce.; Parterre 6 Pce.: Gallerie 4 Pce.; obere Gallerie 3 Pence.

Als vorzüglichstes Theater für die Leistungen des

Circus nennen wir: Astley's Amphitheatre (oder nach dem jetzigen Besitzer: Betty's Amphith). Der Saal fasst gegen 4000 Zuschauer. Die höhere Reitkunst, in Begleitung von Pantomimen etc., hat auf dieser Arena ihren Tummelplatz. Anfang 7 U. Preise: Logen 4 Sh.; Parterre 2 Sh.; Gallerie 1 Sh.; obere Gallerie 6 Pence. Um 9 Uhr halbe Preise.

Bälle, Conzerte, öffentliche Gärten, Tavernen, Salons.

Während der Saison werden in verschiedenen glänzenden Localen bals parés und masqués, grosse Conzerte etc. im höheren Gesellschaftsstyle gegeben. Die besuchtesten und schönsten sind die in den Queen's Concert Rooms (Hanover Square) stattfindenden. Ferner in Willis Rooms (King Street), wo die Elite der englischen Aristokratie und was sonst zur fashionablen Welt gehört, ihre berühmten Almacks-Bälle gibt. Man wird nur auf schriftliche Bescheinigung der Ladies patronesses ballfähig erklärt. Dem Ausländer dürften dergleichen Paradebälle, in denen sich die englische Noblesse in der ganzen kalten Sprödigkeit ihres Charakters zeigt, nicht besonders zusagen. Jede Woche findet ein Ball statt. Eintrittspreis 10 Sh.

Interessanter sind die Entrée-Bälle in den volksthümlicheren Etablissements, welche sich meistens durch schöne Lokale und ein gutes Orchester auszeichnen. Die Tänzer in denselben sind meistens „Clerks" oder junge, flotte Noblemen. Die Tänzerinnen sind vorherrschend Näherinnen und was sonst zur Classe Londoner Grisetten gehört. Die besuchtesten derartigen Lokale sind:

Holborn Casino. Entrée 1 Sh. Anfang 9 Uhr. — Casino Laurent (Windmill Street). Die Soirée beginnt mit einem Instrumental- und Vocal-Conzert; um 9 Uhr fängt der Tanz an, der an Ungenirtheit dem von Mabille und Château d'Asnières in Paris wenig nachgibt. Entrée 1 Sh. Reservirte Plätze 6 Pence mehr. Das Casino ist den Sommer über geschlossen. — Piccadilly Saloon. Hier fängt der Tanz erst um 11½ Uhr an. Zwischen 2 und 3 U. ist er in seinem vollen Glanze. Entrée 1 Sh. — Die Bälle in Eagle Tavern (City Road) sind wie das Lokal selbst höchst originell. Es werden theatralische Vorstellungen, Conzerte etc. dazu gegeben. Entrée 1 Sh. — Conzerte werden viele gegeben. Die glänzendsten finden in den Hanover Square Rooms (Ecke von Hanover Street) statt. Die philharmonische Gesellschaft führt hier die klassischen Compositionen Mozarts, Beethovens, Mendelssohn's u. A. auf. — Die Conzerte des musikalischen Vereins (Musical Union) finden in Willis' Rooms (King Street, St. James') statt. — Oratorien und ähnliche Musiken werden in Exeter Hall (Strand) aufgeführt. —

Der Fremde beachte die Conzert-Anzeigen in den Zeitungen. Besonders versäume er nicht, die Monstreconzerte von Jullien zu besuchen.

Oeffentliche Gärten, dem Amüsement gewidmet. Sehenswerth sind die

Vauxhall Gardens (an der Surrey-Seite von Vauxhall Bridge). Man gelangt dahin entweder per Dampfboot oder auf der South-Western-Eisenbahn von der Waterloo-Station. Die Unterhaltungen, welche dieser populärste Lustort Londons bietet, sind eben so glänzend als mannigfaltig. Tausende von bunten Lampen ergiessen ihren magischen Glanz über die herrlichen Baumgruppen, und spielen in den Wasserstrahlen der zahlreichen Fontainen. Ein grandioses Orchester executirt beliebte Musikstücke. Um 11 Uhr wird ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Der Ball beginnt um 12 Uhr. Ausserdem noch Seiltänzer, Ballet, Kunstreiter, Dioramen, Luftballons etc. Die Gärten sind gewöhnlich von Mai bis Ende August täglich, Sonnabend ausgenommen, offen. Eintrittspreis 2 Sh. 6 Pence. — **Cremorne Gardens** (Chelsea, am nördlichen Themseufer), mit herrlichen Parkanlagen; besonders schön ist der Gang am Wasser. Die Unterhaltungen sind eben so mannigfaltig, wie in den Vauxhall-Gärten. Entrée an Wochentagen 1 Sh. Sonntags, an welchem die rigorose englische Sabbathfeier keine öffentlichen Vergnügungen gestattet, 6 Pence. Man macht die Fahrt dahin entweder für 2 Pence mit dem Dampfschiffe, oder für 6 Pence mit dem Omnibus. — Der **zoological Garden** in dem herrlichen Regents Park, umfasst die vollständigste Menagerie der Welt, mit seltenen Prachtexemplaren. Die Behälter, in welchen die Thiere sich befinden, bilden charakteristische naturgeschichtliche Scenerieen. Täglich offen von 9 U. bis Sonnenuntergang. Entrée 1 Sh., Mont. 6 Pce. — **Surrey Zoological Gardens** (Walworth). In diesem umfangreichen Garten finden die oben erwähnten Monstreconzerte unter Jullien's Leitung jeden Abend, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, um 6 U. statt. Am Ufer eines schönen See's werden Feuerwerke abgebrannt. Die grosse Menagerie in demselben enthält in charakteristischen Käfigen und sonstigen der Eigenheit des Thiers entsprechenden Behältern eine reiche Sammlung von lebenden Thieren, unter denen sich exotische Prachtexemplare befinden. Es finden in diesem schönen Etablissement, das schwerlich seines Gleichen in Europa hat, auch Blumenausstellungen, Luftballon-Ascensionen etc. statt. Entrée 1 Sh. Die Fütterung der Thiere geschieht zwischen 4 und 5 Uhr — Flora Gardens (Wyndham Road, Camberwall), ein vorstädtischer Vergnügungsort, wo täglich, während des Sommers, Conzerte und Feuerwerke stattfinden. Man fährt mit den Camberwall oder Kennington Omnibus hin. Entrée 6 Pence. — St. Helena Gardens (Lower Deptford Road, Rotherhithe), ein geschmackvoller Garten, mit grosser Halle, in welcher abendliche Vocal- und Instrumental-Conzerte an jedem Wochentage stattfinden. Montags und Dienstags „Galla Nächte" (Gala Nights). — Entrée 6 Pence. — Die Tea Gardens (Theegärten), an den äussersten Vorstädten Londons gelegen, sind Erfrischungslokale des niederen Bürgerstandes und der Handwerker, die sich bei Thee, Kaffee und Bier in den meist recht hübschen Anlagen restauriren. In einigen speist man auch zu Mittag. An Musik fehlt es nicht. Im Winter werden diese Theegärten ersetzt durch die

Taverns, eine Art von Kaffeehäusern oder Schänken, wo man unter jovialem Gesange zu einem schlechten Fortepiano den Abend bei Bier und Gin hinbringt. Hier kann der Fremde den ächten englischen Volkscharakter an der Quelle kennen ler-

nen. Die besuchtesten sind die sogenannte Coal Hole (Kohlenhöhle) am Strand, Exeter Hall gegenüber. Man trifft da viele englische Studenten. — Dr. Johnson's in Fleet Street. — Evans unter der Piazza in Covent Garden Market. Am Lebhaftesten geht es nach dem Schlusse des Theaters gegen Mitternacht hier zu. — Sehr besucht von Fremden ist der nach Art eines französischen Café's eingerichtete Cigar Divan (101 und 102 Strand, Exeter Hall gegenüber). In dem elegant ausgestatteten Lokale findet man neben sämmtlichen Londoner Zeitungen und Journalen auch die Tages- und periodische Presse des Auslandes gut vertreten. Man zahlt 1 Sh. Entrée, wofür man eine Tasse Kaffe und eine Cigarre erhält. — Ein Café Français liegt in Pall Mall, unter den Arcaden des Theaters der Königin, zugleich Restauration. — Gin Palaces vgl. S. 351.

Die Saloons (Salons) sind der nächtliche Tummelplatz der Prostitution und des Verbrechens. Es ist dem Fremden, der aus Neugier oder eines ernsteren Interesses wegen diese Lokale besucht, Vorsicht zu empfehlen, besonders in den unterirdischen Höhlen am Strand. Zu den Saloons 1ter Classe gehört Garrick's Head (Bow Street, dem Covent Garden Theatre gegenüber).

Verschiedene Ausstellungen. Das **Colosseum** (Regents Park), im Style des römischen Pantheon, dem es auch fast an Grösse gleichkommt, wohl eines der grossartigsten durch Privatunternehmen entstandenen Gebäude. Es misst 130 Fuss im Durchmesser und 110 Fuss in der Höhe, über welche sich eine Glaskuppel wölbt. Die Einrichtung ist feenhaft. Mit jeder Saison kommen fast immer neue Ausstellungen zur Schau, besonders ausgezeichnete Panoramen. Ein sinnreiches Flugwerk befördert die Besucher von ebener Erde in die Höhe und umgekehrt, so dass dieselben keine Treppen zu betreten brauchen. Eine reiche Gallerie von Meisterwerken der Sculptur, darunter Phidias, Michel Angelo, Canova, Flaxman etc., entzückt Laien wie Kenner. Die Pflanzen- und Blumen-Ausstellungen, so wie das reizende gothische Vogelhaus suchen an Schönheit ihres Gleichen. Wunderbar sind die Nachbildung von den Ruinen des Theseustempels, des Titusbogens und des Vestatempels, ebenso die einer Schweizerhütte in naturwahrer Schweizerlandschaft etc. Von der Gallerie auf dem Giebel hat man eine ungeheure Perspective von London und dessen Umgebungen vor sich. Musik von 2—5 U. und während des Abends. Entrée für das Ganze 2 Sh.; Kinder die Hälfte. Für die Besichtigung einzelner Abtheilungen 1 Sh. — Cosmorama (209, Regent Street). Städte-Ansichten alter und neuer Zeit etc., von 11 U. Morgens bis zum Abend. Entrée 1 Sh. Catalog 6 Pence. — Diorama (Regents Park), mit Ansichten, welche alle 2 Jahre gewechselt werden. Malerei und optische Einrichtungen sind ausgezeichnet. Offen von 10 Uhr Morgens bis zum Abend. Entrée 1 Sh. — Die Ausstellung von Mad. Tussaud (Backer Street, Portman Square). Ein Wachsfigurenkabinet, sehenswerth wegen seiner brillanten Ausstattung und der kunstreichen Nachbildung historisch interessanter Persönlichkeiten. Offen von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Entrée 1 Sh. Catalog 6 Pence. Zum Napoleons-Saale und der Chambre of Horrors (dem Schreckenssaale) 6 Pence. — **Royal Polytechnic Institution** (309 Regent Street, nahe am Portland Place). Maschinenmodelle in voller Arbeit, physikalische und mechanische Instrumente können hier besichtigt werden. In dazu bestimmten Sälen werden zu verschiedenen Tageszeiten populäre Vorlesungen über Physik, Chemie etc. gehalten und durch Experimente anschaulich gemacht. Das Hydrogen-Mikroskop enthüllt seine Wunder. Nebelbilder etc. kommen zur Darstellung. Täglich offen von 10 bis 5 Uhr und von 7 bis 10 Uhr Abends. Entrée 1 Sh. Catalog 1 Sh.

Museen und Kunstgallerieen. **The British Museum,** (Great Russell Street, Bloomsbury). Dieses grosartige, wahrhaft nationale Institut, verdankt sein Dasein Vermächtnissen und Schenkungen von Privatleuten. Man kann als ersten Begründer den berühmten Arzt Hans Sloane, † 1753, nennen, der seine höchst werthvolle Bucher-, Manuscript-, Kunst- und naturhistorische Sammlung, die ihm über 50,000 Pfd. St. gekostet, dem Parlamente für 20,000 Pfd. Sterl. testamentarisch hinterliess. Das Museumsgebäude mit seinem edlen griechischen Peristyle und den Colonnaden, die sich längs der 370 F. langen Façade hinstrecken, erscheint eben so würdig als prächtig. Dem Aeusseren entsprechend ist auch das Innere dieses Gebäudes sinnig und grossartig ausgestattet. Die Sammlungen zerfallen in 4 Theile: 1) **Die Bibliothek.** Sie zählt über 800,000 Werke, mit einer grossen Anzahl von Manuscripten, Die kostbaren Bücher- und Handschriften-Sammlungen, früher im Besitze von Lansdowne, Hargrave, Harley, Birch, Sloane und Cotton sind in dieselben übergegangen. Die prächtigen, the Kings Library, die „Königsbibliothek", genannten Säle enthalten die über 70,000 Bände starke Bibliothek und Manuscriptensammlung König Georgs III., von dessen Sohn, Georg IV., dem Museum zum Geschenk gemacht. Hier befindet sich die erste von Gutenberg gedruckte Bibel, eine Handschrift Shakespeare's, die ersten Ausgaben seiner Dramen u. v. a. Merkwürdige. Zum Besuch der Bibliothek muss man sich an den Oberbibliothekar Sir Henry Ellis wenden, der die Einlasskarten austheilt. Dieser gewährt auch den Zutritt zum Lesezimmer, in welchem allein die Bücher benutzt werden dürfen, nur auf Garantie zweier Hauseigenthümer. Dasselbe ist während der Monate Mai bis August von 9 bis 7 U., während der übrigen Monate von 9 bis 4 U. offen. — 2) Kunst und Alterthum. Diese Abtheilung nimmt eine Menge von Sälen und Gemächern ein. Zur Orientirung in dieser Fülle von Kunstschätzen muss man sich des Catalogs bedienen, der für einige Pence zu haben ist. Wir führen hier besonders an: The Lycian Room (der lycische Saal), wo die von Sir Charles Fellows im J. 1841 in Xanthus, der Hauptstadt des alten Lycien, entdeckten, höchst merkwürdigen Alterthümer aufgestellt sind. The Ninevey Gallery, enthält vielleicht die interessantesten Alterthümer dieses Instituts. Wir machen besonders auf den kolossalen geflügelten Stier und einen eben so kolossalen geflügelten Löwen aufmerksam. — **The Elgin Saloon,** ein glänzend decorirter Saal, in welchem die grössten Meisterwerke griechischer Sculptur aus

der perikleischen Blüthezeit hellenischer Kunst aufgestellt sind. Man sieht hier zwei Modelle des Parthenons — die Metopen des Parthenons, dessen Fries, und die Ueberreste der Sculpturen im östlichen und westlichen Giebelfelde. Diese herrlichen Plastiken sind auch unter dem Namen die „Elgin Marbles" bekannt, nach ihrem ehemaligen Besitzer, der als englischer Gesandter in Konstantinopel einst diese unschätzbaren Kunstwerke gesammelt. — **The Egyptian Saloon** umfasst vorzüglich kolossale Monumente aus Theben und Memphis aus dem 15. und 14. Jahrh. v. Chr. — The Mummy Room (Mumien-Saal), mit wunderbar erhaltenen Mumien, die sich aus der Zeit des Auszuges der Israeliten aus Egypten datiren. — Unschätzbare Sammlungen enthalten weiter the Bronce Room (der Broncen-Saal), the Etruscan Room (etrurische Saal), the new Room (der neue Saal), the Medal Room (der Medaillen-Saal), the Print Room (Kupferstichsaal) etc. — 3) Die ethnographische Sammlung, in welcher man die Sitten und den Culturzustand besonders der fremden Volkssippen durch reiche Sammlungen ihrer Kunst- und Gewerkserzeugnisse illustrirt findet — 4) Die naturwissenschaftliche Sammlung, die einen grossen Complexus von Sälen und Gemächern einnimmt. Diese reichen Sammlungen zerfallen wiederum in verschiedene Abtheilungen: The botanical Museum, the Mammalia Gallery (Gallerie der Säugethiere), the eastern zoological Gallery (die östl. zoolog. Gallerie), the western ditto (die westl.), the northern ditto (die nördl. zool. G.), the northern mineral ditto (die nördl. mineralogische Gallerie).

Das **britische Museum** ist offen Montags, Mittwochs und Freitags in den Monaten Mai bis Septbr. von 10—7 Uhr, von Septbr. bis Mai von 10—4 Uhr. Zutritt frei. Die Medaillen- und Kupferstichsammlung wird nur wenigen Personen gleichzeitig und mit spezieller Erlaubniss gezeigt. Den 1. bis 7. der Monate Januar, Mai und September ist das Museum geschlossen. Catalog 1 Sh. (Clark's Handbook Guide mit Kupfern 6 Pence). — East India Museum, ostindisches Museum (East India House, Leadenhall Sreet) enthält eine reiche Sammlung indischer Curiositäten, Waffen, Hausgeräthe, Tempel-Ausstattungen etc. Offen für Fremde, mit Erlaubniss eines Directors der Compagnie, Dienstags und Donnerstags. Für Jedermann ohne Einschränkung Sonnabends von 10—4 U. — Museum of economic Geology, für ökonomische Erdkunde (28 Jermyn Str., Piccadilly), mit beträchtlichen geologischen Sammlungen, Modellen etc. Offen täglich von 10—4 U. Freier Zutritt. Beschreibender Catalog 1 Sh. — United Service Institution (Scotland Yard, Whitehall), mit schönen Sammlungen von Kriegsschiffmodellen, Waffen, Münzen, Alterthümern, naturhistorischem Cabinet etc. Offen täglich (Sonnabends ausgenommen) von 11—4 Uhr im Winter, und von 11—5 Uhr im Sommer. Man kann durch eine Karte von einem Mitglied der Gesellschaft den Zutritt erhalten. Catalog 1 Sh. — Society of Arts, Gesellschaft zur Beförderung der Kunst (John Street, Adelphi), mit grossen und mannigfaltigen Kunstsammlungen. Offen täglich (Mittwoch ausgenommen) von 10—3 Uhr. Freier Zutritt. — The Soane Museum (13 Lincoln's Inn Fields) von Sir John Soane im Jahre 1833 begründet, enthält in 24 Sälen eine ausgewählte Sammlung griechischer und römischer Sculpturen, etrurischer Vasen, egyptischer Alterthümer. Zu den letzteren gehört der berühmte von Belzoni aus den Ruinen Thebens mitgebrachte Sarkophag, der, den ihn bedeckenden Hieroglyphen nach, über 3000 Jahre alt ist. Unter den Gemälden findet man Originale von Hogarth. Täglich (Donnerstag und Freitag ausgenommen) offen während der Monate April, Mai und Juni von 10—5 Uhr. Zu anderer Zeit bedarf es besonderer Empfehlung. — London Missionary Museum, Museum der Londoner Missionsgesellschaft (7 Bloomfield Street, Moorfields), enthält eine reiche und merkwürdige Sammlung von Symbolen und Götzenbildern heidnischer Culten. Offen täglich von 10—5 U. Freier Zutritt. — Für specielle wissenschaftliche Fachinteressen sei hier noch angeführt das Museum of the College of Surgeons (Lincolns Inn Fields, north side) mit vortrefflicher Sammlung für vergleichende Anatomie etc. Auch besitzt dasselbe merkwürdige Exemplare fossiler Thiere. Man erhält während des Mai's und Juni's Zutritt unter Abgabe seiner Visitenkarte. Sonst kann man auch durch ein Mitglied eingeführt werden. — Soull's Museum of Geology (15 Aldergate Street), reich an geologischen Merkwürdigkeiten, Fossilien etc. Der Eigenthümer macht gewöhnlich in Person den Erklärer. Offen Donnerstag um 11 Uhr. Freier Zutritt. — Museum of the Asiatic Society (Grafton Street) enthält eine seltene und ausgewählte Sammlung von Kunstwerken, Waffen, häuslichen Geräthen und Alterthümern aus dem Morgenlande. Man kann Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 11—4 Uhr durch Mitglieder eingeführt werden. Auch erhält man leicht Eintrittskarten am Orte selbst. — Museum of the Royal Institution (21, Albemarle Street), besitzt ein reich ausgestattetes Mineralienkabinet. Offen täglich von 10—4 U. Man wird durch ein Mitglied eingeführt.

The National Gallery, die National-Gallerie (Trafalgar Square), ein durch seine räumlichen Dimensionen imposantes, aber leider architectonisch nicht sonderlich gelungenes Gebäude. Es nimmt mit seinen beiden Flügeln fast die ganze Nordseite des Platzes ein. Die vom Porticus rechte Seite ist der königlichen Akademie, die linke der Bildergallerie eingeräumt. Diese aus der von dem Gouvernement für 57,000 Pfd. St. angekauften Angersteinschen Sammlung von 38 Bildern entstandene Gallerie besitzt gegenwärtig über 215 Gemälde. Es befinden sich in derselben Meisterwerke der berühmtesten Namen. Zur Orientirung des Besuchers wollen wir hier auf einige der ausgezeichnetsten Nummern hinweisen. Nr. 1. Die Auferweckung des Lazarus, von Sebastiano del Piombo. 3. Manestro da Capella, seine Schüler unterrichtend, von Titian. 4. Eine heilige Familie von demselben. 5. Italienischer Hafen. Sonnenuntergang, von Claude Lorraine. 10. Merkur, Cupido und Venus, von Annibal Carracci. 13. Heilige Familie von Murillo. 15. Ecce Homo von Correggio. 18. Christus mit den Schriftgelehrten streitend, von Leonardo da Vinci (Bernhardino Luini?). 23. Heilige Familie von Correggio. 25. Johannes in der Wüste von Annibal Carracci. 27. Pabst Julius II. von Raphael. 28. Die keusche Susanna von Lud. Caracci. 34.

Venus und Adonis von Titian. 35. Bacchus und Ariadne von demselben. 38. Raub der Sabinerinnen von Rubens. 43. Kreuzabnahme von Rembrandt. 45. Die Ehebrecherin von demselben. 49. Rubens Porträt von Vandyk. 51. Kopf eines jüdischen Kaufmanns von Rembrandt. 52. Porträt von Vandyk. 53. Landschaft von Cuyp. 54. Weib im Bade von Rembrandt. 55. Landschaft von Claude Lorraine. 61. Dito. 74. Spanischer Bauernjunge von Murillo. 76. Betender Christus von Correggio. 89. Porträts, von Velasquez. 95. Dido und Aeneas von Caspar Poussin. 97. Entführung Europas von Paul Veronese. 140. Frauenporträt von Van der Helst. 149. Meeresruhe von Vandervelde d. j. 152. Abendlandschaft von Van der Neer. 155. Geizige von David Teniers. 161. Italienische Landschaft von Poussin. 163. Der Canale grande in Venedig von Canaletto. 166. Ein Capuciner von Rembrandt. 168. Heilige Katharina von Raphael (kostete 5500 Pf. St.). 175. John Milton von Van der Plaas. 176. St. Johann, von Murillo. 177. Magdalena von Guido Reni. — Von den ausgezeichnetern Bildern der englischen Schule führen wir an: 99. Der blinde Spielmann von Wilkie. 112. Hogarths Porträt, von ihm selbst gemalt. — 113 — 118. Hogarths Marriage à la mode. 122. Dorffest von David Wilkie. 126. Orest und Pylades von West. 142. Hamlet mit dem Todtenkopf von Thom. Lawrence. 144. Portrait des Malers West von demselben. 162. Samuel, von Reynolds. — Die Nationalgallerie ist offen für das Publicum Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag; Freitag und Sonnabends nur für Künstler; während der Wintermonate von 10 — 5, während des Sommers von 10 — 6 Uhr. Gänzlich geschlossen ist die Gallerie vom 15. September bis 1. November. Entrée frei. Am Eingange sind Kataloge zu 1, 2, 3 und 4 Pence zu haben. — Die Royal Academie, im anderen Flügel der Nationalgallerie, besitzt werthvolle Sammlungen von Gypsabgüssen, Cartons etc. Sie veranstaltet jährliche Ausstellungen, die vom 1. Montage im Mai eröffnet, bis Ende Juli täglich von 8 bis 7 Uhr dauern. Entrée 1 Sh.

Vernon Gallery (Marlborough House, Pall Mall), in acht brillant decorirten Sälen aufgestellt. Die ersten beiden Säle sind mit englischen Bildern angefüllt. Die folgenden enthalten die von Hrn. Vernon hinterlassene Gemäldesammlung verschiedenster Schulen. Bestimmungen des Eintritts wie zur Nationalgallerie. Katalog am Eingange 6 Pce. — Die British Institution (53, Pall Mall), stellt im Februar, März und April Werke britischer Künstler aus; im Juni, Juli und August Gemälde aller Meister. Entrée 1 Sh., Katalog 1 Sh. — Society of British Artists (Suffolk Street, Pall Mall East) hat sowohl die Ausstellung als den Verkauf von Werken lebender Künstler, im Bereiche der Malerei, Sculptur, des Kupferstichs etc. zum Zweck. Die Gallerie ist sehenswerth. Täglich (mit Ausnahme des Sonntags) offen, während des April, Mai, Juni und Juli von Morgens 9 Uhr bis Abends. Entrée 1 Sh., Katalog 6 Pce. — Die Dulwich Gallery (Dulwich College), ungefähr 5 englische Meilen von London entlegen (bequem mit dem Omnibus von Fleet Street oder Greenchurch Street zu erreichen), enthält eine sehr werthvolle Gemäldesammlung mit Meisterwerken von Cuyp, Murillo, Poussin, Wouvermans etc. Zutritt auf Einlasskarten, die man gratis erhält: von Messrs. Graver & Comp., 6 Pall Mall; Colnaghi & Comp., Pall Mall, East; Mr. Carpenter, Old Bond Street; Mr. Leath, St. Pauls Church Yard; Mr. Moon, Threadneedle Street; Messrs. Ackerman & Comp., 96 Strand. Offen täglich (Freitags und Sonnabends ausgenommen). — The Naval Gallery, Marinegallerie im Greenwich Hospital, enthält eine Sammlung von Portraits berühmter Admirale, Seeschlachten etc. In der prächtigen Halle (Painted Hall), worin dieselben aufgestellt sind, wird der Rock gezeigt, den Nelson in der Nilschlacht getragen, und Rock und Weste, in welchen er am Bord der Victory in der Schlacht von Trafalgar (21. Octbr. 1805) die Todeswunde erhielt. Offen jeden Wochentag. Montag und Freitag frei. Entrée an andern Tagen 2 Pce.

Es gibt noch eine Menge von Privatgallerien, mit unschätzbaren Kunstwerken. Zu den ausgezeichnetsten Sammlungen gehören: die Privatgallerie der Königin (Buckingham Palace). Man wendet sich schriftlich an den Oberkammerherrn Ihrer Majestät (Lord Chamberlain of her Majestys Household, at the Palace). — Die Bridgewater Gallery, eine der kostbarsten Sammlungen Englands, enthält 300 Bilder. — Die dem Herzoge von Sutherland gehörige Sammlung in Stafford House. — Die Grosvenor Gallery, dem Marquis von Westminster gehörig.

The Tower of London, ein Stück wohlerhaltnes Mittelalter mitten in der modernen Weltstadt, eine monumentale Burg, die nicht weniger als zwölf englische Morgen bedeckt. Der Festungsgraben hat einen Umfang von 1052 Ellen. Die Entstehung des Towers geht auf Wilhelm den Eroberer zurück, der hier eine kleine Burg baute, welche im Laufe der Jahrhunderte zur grossartigen Veste sich gestaltete. Gegenwärtig hat der Tower keine militärische Bedeutsamkeit. Es liegt in demselben ein königliches Garderegiment. Eine planmässige Besichtigung ist dem Besucher anzurathen. Man beginne beim Haupteingange (spur-gate) an der Westseite, Lower Thames Street gegenüber. Durch mehrere feste Thorwege, von ehrwürdig ernster Bauart, zwischen hohen Wällen und hohen düstern Gebäuden hindurch, gelangt man zum Fusse des für sich eine imposante Veste bildenden White Tower, der weisse Thurm. Dieser älteste Theil des Towers, wahrscheinlich von Wilhelm dem Eroberer um 1078 gebaut, hat durch spätere Restaurationen unter Heinrich VIII. und Georg II. seinen normännischen Charakter, besonders durch die Bogenfenster eingebüsst. Die im reinsten normännischen Style erhaltene St. Johannes Capelle wird gegenwärtig als Staatsarchiv benutzt, während die berühmten Staatsgefängnisse, in welchen unter Anderen auch König Johann von Frankreich gefangen sass, zur Aufbewahrung militärischer Vorräthe oder als Militärbureaux dienen. In einem der Gewölbe soll Sir Walter Raleigh seine Geschichte der Welt geschrieben haben. An der Südseite des white Tower ist die **Horse Armoury** (Reiter-Rüstkammer) als Halle angebaut. Man sieht hier in zwei langen Reihen britische Könige und Ritter auf ihren Streitrossen in voller Rüstung sitzen und kann die mannigfaltigen Veränderungen an Rü-

stungen und Waffen von der Zeit Edwards I. bis zu Jacob II. (1272—1686) beobachten. In einem an die Rüstkammer stossenden Gemache ist eine Sammlung von Feuerwaffen etc., seit der Erfindung des Schiesspulvers bis auf unsere Zeit, aufgestellt. Von der nordöstlichen Ecke der Horse Armoury gelangt man über eine Treppe zur Queen Elisabeths Armoury, wo eine Fülle der interessantesten und mannigfaltigsten Waffen und Rüstungen aus der Zeit der Königin Elisabeth aufbewahrt werden. Am Ende des Saales steht die Figur der genannten Königin auf einem von einem Pagen geleiteten milchweissen Zelter sitzend. Auf dem Flur sieht man unter andern merkwürdigen Reliquien das Beil, mit welchem Anna Boleyn und Graf Essex enthauptet worden, sowie eine hölzerne Kanone, deren sich Heinrich VIII. bei der Belagerung von Boulogne bediente. — Vom Horse Armoury, an den Barracken der Horseguards vorüber, gelangt man zum Jewel House, wo die Kronjuwelen aufbewahrt sind. Die Krone der Königin Victoria wird auf eine Million Pfund Sterling geschätzt. — Die Waterloo Barracks (Waterloo Kaserne) nimmt die Stelle des grossen Zeughauses ein, welches 1841 mit seinen vielen Trophäen, seltenen Waffen und 200,000 Flinten ein Raub der Flammen wurde. Das Gebäude ist in einem, seiner Bestimmung entsprechenden, festungsartigen Style aufgeführt. — Offen täglich (Sonntags ausgenommen). Billets für die Rüstkammern (6 Pce.) und für das Juwelenhaus (6 Pce.) muss man im Bureau, rechts am Eingange, lösen. Das Publikum wird zur Besichtigung vorgenannter Gegenstände nur immer zu 12 allstündlich, unter Begleitung einer im Costüme der Yeomen aus der Zeit Heinrichs VIII. erscheinenden Wache zugelassen. — Jeden Sonntag ist Parade im Tower.

Gilden-Hallen. Die City Companies (Gilden der City), deren es 91 gibt, besitzen dem grössten Theile nach Versammlungshallen, von denen viele wegen ihrer originellen und grossartigen Ausstattung wie Bauart für den Fremden sehenswerth sind. Viele der Gilden sind so reich, dass sie jährlich ein Einkommen von 30—50,000 Pfd. St. haben. — Von den merkwürdigen Hallen führen wir auf: Merchant Tailors Hall. Schneider-Halle (Threadneedle Street), eine der schönsten und grössten Hallen Londons, die gewöhlich für grossartige politische Versammlungen benutzt wird. Im Innern ist ein sehenswerther Wandteppich, worauf die Geschichte Johannes des Täufers (Schutzpatrons des Gewerks) gewirkt ist. Interessante Porträts Heinrichs VIII., Carls I., Carls II., der Königin Caroline, William Pitts, auch des Herzogs von Wellington, von Wilki etc. — Goldsmiths Hall, Goldschmiede Halle (Foster Lane), ein prachtvolles, neues Gebäude im italienischen Style von Portlandstein aufgeführt. Die innere Ausstattung entfaltet einen wahrhaft fürstlichen Glanz. Von überraschender Pracht ist unter den Staatsgemächern besonders der grosse, mit Bildern und Statuen geschmückte Banketsaal, dessen Wände mit Scharlachdrapperien bekleidet sind. In dieser Halle müssen alle in London verfertigten Gold- und Silbergeräthe zur Stempelung übergeben werden. — Mercers Hall Krämer-Halle (Cheapside), nach dem grossen Feuer von Christoph Wren erbaut. Die Halle zeichnet sich durch ihre Wandpannelirung von geschnitztem Eichenholz aus. Sie ist reich an interessanten Reliquien. — Fishmongers Hall, Fischhändler-Halle (London Bridge), grossartiges Gebäude im italienischen Style, 1833 erbaut, besitzt historisch merkwürdige Alterthümer und viele interessante Porträts. — Grocers Hall, Gewürzkrämer-Halle (Poultry), mit guten Porträts von Lord Chatham und dessen Sohn William Pitt. Die Halle ist stolz darauf, in den Namensverzeichnissen ihrer Mitglieder 5 Könige zu zählen. — Drapers Hall, Tuchmacher-Halle (Throgmorton Street), ein architectonisch schönes Gebäude mit werthvollen Gemälden; unter andern ein Portrait der Königin Maria Stuart von Zucchero und des Lord Nelson von Will. Beechy. — Barbers Hall, Barbier-Halle (33 Monkwell Street, Cripplegate), ein Meisterwerk des berühmten Architecten Inigo Iones. Unter den Bildern, mit welchen der grosse Saal geschmückt ist, befindet sich eines von Holbein, Heinrich VIII. darstellend, der den Barbieren ihre Chartre überreicht. Ausgezeichnet ist noch ein Porträt Inigo Iones, von Van Dyk.

The Clubhouses (die Clubhäuser). In diesen Etablissements haben die höheren Schichten der Gesellschaft, wie sie nach Gesinnung und Stand, oft nach fixen socialen Ideen oder Launen sich gruppiren, ihre Vereinigungspunkte. Politische, fashionable und literarische Persönlichkeit finden in ihren Clubs, neben Unterhaltung und Lectüre, das ausgesuchteste Comfort und meistens einen wahrhaft raffinirten Luxus, mit welchem besonders die Speise- und Erholungssäle ausgestattet sind. Die Aufnahme findet nur auf Vorschläge von Mitgliedern und durch Ballotement statt. Man zahlt von 20 bis 30 Guineen Eintrittsgeld und einen jährlichen Beitrag von 5—10 Guineen. Wir zählen einige der glänzendsten Clubhäuser hier auf: The University (Suffolk Street, Pall Mall), Prachtgebäude von Deering und Wilkins im Jahre 1824 errichtet. Die Mitglieder gehören den Universitäten Oxford und Cambridge an. — United Service Club (116, Pall Mall), mit schönem Porticus, eines der prächtigsten Clubgebäude Londons. Hier finden sich die Officiere der Flotte wie der Landarmee zusammen. Eine Statue des Herzogs von York schmückt die Vestibule, während rings um die Gallerie von ausgezeichnetsten Meistern gefertigte Schlachtbilder laufen. In dem ebenfalls mit militärischen Gemälden geschmückten Speisesaale, steht eine kolossale Büste des Herzogs von Wellington. Eben so enthält die reiche Bibliothek eine Gallerie trefflicher Porträts von historischen Celebritäten Englands. Im Landkartenzimmer befindet sich unter andern Nelsons Statue von Flaxman. — Travellers' Club (106. Pall Mall), im italienischen Style im Jahre 1832 von Barry errichtet. Es kann Niemand aufgenommen werden, der nicht nachweislich eine Reise ausserhalb der britischen Inseln gemacht hat, die mindestens 500 englische Meilen in gerader Linie von London in der Distance misst. — The Athenaeum (nordöstliche Ecke von Pall Mall), schönes, im griechischen Style von Burton im J. 1826 errichtetes Gebäude. Ueber dem Porticus sieht man eine Copie der Statue der Minerva, während ringsum eine von Henning gefertigte Nachbildung des Frieses vom Parthenon läuft. Hier finden sich Künstler,

Gelehrte, wie Kunst- und Literaturfreunde der höheren Stände zusammen. — The Reform (105. Pall Mall), von Barry 1839 im italienischen Palazzostyle erbaut. Man sieht im Innern die Porträts von hervorragenden Reformers.

Noch eine Menge solcher grossartigen Clubpaläste giebts. Wir führen nur dem Namen nach die von Trafalgar Square auf: The Junior University, the Union, Arthur's Boodle's, White's, the St. James, the Junior St. James', the Conservative', the West-india, Brooke's, the Guards, the Albion, Graham's und Crockford's Clubhouse. — Von den bescheidenern Clubs machen wir auf The Garrick (35. King Street, Covent Garden) aufmerksam. In demselben findet sich eine schöne Sammlung von Porträts theatralischer Celebritäten. Man kann durch ein Mitglied des Clubs eingeführt werden.

Lectures. Political Clubs. Public Meetings. (Vorlesungen. Politische Clubs. Oeffentliche Versammlungen). Um sich mit dem nationalen Geiste Englands näher vertraut zu machen, ist es dem Fremden sehr zu rathen, die öffentlichen Vorträge zu besuchen, die in verschiedenen Arten fast täglich gehalten werden, namentlich in der City of London Institution, 165. Aldersgate Street; London Institution, Finsbury Circus; Marylebone Institution, 17. Edward Street, Portman Square; Royal Institution, Albermale Street; Exeter Hall etc. Der Nutzen, den der Fremde ausserdem von diesen Vorlesungen für die Bereicherung seiner Kenntniss der englischen Sprache hat, ist einleuchtend. Das Entrée beträgt gewöhnlich 1 bis $1^1/_2$ Sh.

Die politischen Clubs halten ihre öffentlichen Sitzungen gewöhnlich in einem Public House. Am besuchtesten ist der Club im Belvedere (New Road, Islington), der Sonnabends seine Sitzungen hält. — Charakteristisch für den politischen Geist des Volkes sind die Public meetings, die öffentlichen Versammlungen, die zur Durchsetzung eines bestimmten politischen Zweckes gehalten werden. An denselben betheiligen sich gewandte Volksredner, Parlamentsmitglieder etc. Die Ankündigungen finden durch Maueranschläge und Zeitungsanonçen statt.

Höchst lehrreich und interessant sind ausserdem für die Fremden die öffentlichen Verhandlungen der Gerichtshöfe (Law Courts) und der Polizeibehörden (Police Offices). Man denke sich, welch ein buntes Contingent von Verbrechern eine Stadt wie London täglich auf die Anklagebank liefert! Gerichtliche Verhandlungen finden statt in Newgate, Lincolns Inn, Westminster Hall, Court of Chancery, Court of Queens Bench, Court of common Pleas, Court of Exchequer. Die Polizeiverhöre werden von Magistratspersonen abgehalten in den resp. Police Courts, Polizei-Aemtern.

Dass die Sitzungen des Ober- und Unterhauses die vollste Aufmerksamkeit des Fremden verdienen, bedarf kaum einer Erwähnung. Man wird nur mit Einlasskarte zugelassen, die zu erlangen man sich schriftlich an ein Parlamentsmitglied wendet.

Gelehrte und Erziehungs-Anstalten. University College (Upper Gower Street), ein Prachtgebäude im klassischen Style, nach den Entwürfen des Architekten Wilkins im Jahre 1828 vollendet. Das mit trefflichen wissenschaftlichen Apparaten und Sammlungen ausgestattete Institut wurde durch den verstorbenen Dichter Thomas Campbell und Lord Brougham begründet, um jungen Studirenden alle Vortheile der Universitätsbildung ohne grosse Kosten zugänglich zu machen. Mit Ausnahme der Theologie werden an dieser Privat-Universität die Facultätswissenschaften von ausgezeichneten Professoren gelehrt. Das College hat das Recht, mit Ausnahme der theologischen alle akademischen Würden zu ertheilen. — Kings College (Strand, der Ostflügel von Somersethouse) besteht aus zwei Abtheilungen. In der ersten wird gelehrt: 1) Literatur und allgemeine Wissenschaften; 2) Architektur, Maschinenbau, Kunst- und Manufacturwesen; 3) Medicin. Die zweite ist eine gelehrte classische Schule (grammar School) für junge Studirende. — Gresham College (Basing Hall Street, Ecke der Gresham Street). In diesem schönen Gebäude, welches neben den Professorenwohnungen noch eine grosse Bibliothek enthält, werden, laut dem Vermächtnisse des Sir Thomas Gresham, wissenschaftliche Vorlesungen gratis gehalten. — College of Physicians, medizinisches Collegium (Pall Mall), sowohl in seiner äusseren wie inneren Ausstattung ein Prachtgebäude, mit Bibliothek, anatomischem Theater etc. Es befinden sich in demselben Bilder und Büsten weltberühmter englischer Aerzte und Physiologen. Dieses Collegium leitet die Prüfung der Aerzte und ertheilt Licenzen zur Praxis. Zum Examen wird nur zugelassen, wer 5 Jahre Medizin studirt und 3 Jahre in Hospitälern praktisirt hat. Man wird durch ein Mitglied eingeführt. — College of Surgeons, wundärztliches Collegium (Lincolns Inn Fields), mit einem trefflichen Museum, das Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags mit von einem Mitgliede zu ertheilender Einlasskarte besichtigt werden kann. — Westminster School (Deans Yard, Westminster), im J. 1560 von der Königin Elisabeth für 40 Knaben (Queens Scholars) gegründet. Zu den Celebritäten, welche hier ihre Bildung erhielten, gehören: Dryden, Locke, Prior, Newton, Warren Hastings u. m. A. — City of London School (Milln Street, Cheapside), hübsches Gebäude im sogenannten Elisabeth-Style, mit Stiftungen für Freischüler und Stipendien für die Universität. Die Freischulen der National Society sind sehr zahlreich. Es bestehen deren wohl an 250, in denen gegen 40,000 Kinder Unterricht erhalten. — St. Pauls School (St. Pauls Church Yard), 1509 von Dr. John Collet, einem Freund des berühtem Erasmus, gegründet für 153 Freischüler. Milton, der unsterbliche Dichter des „verlornen Paradieses“, erhielt hier seine Bildung. — Blue Coat School (Newgate Street), so genannt nach dem langen blauen Rocke, welchen die Schüler, Knaben wie Mädchen, tragen.

Hospitäler und milde Stiftungen. Greenwich Hospital, Royal Naval Asylum, Chelsea Hospital, Royal Military Asylum siehe unten unter „Umgebungen Londons.“ — St. Barthelemews Hospital (Smithfield) verdankt ursprünglich sein Dasein dem Minstrel Hein-

richs I., Rahere, 1102. Heinrich VIII. stattete dasselbe während der Reformation mit reichen Einkünften aus. Das gegenwärtige weitläufige Gebäude datirt aus dem vorigen Jahrhundert. Die Einrichtung ist ausgezeichnet durch Sauberkeit und Comfort. Das Treppengemälde malte Hogarth unentgeldlich. Die Einkünfte belaufen sich auf 32,000 Pfd. St. jährlich. Die Aufnahme dürftiger Kranken unterliegt keiner Beschränkung. — St. Thomas's Hospital (High Street, Southwark), mit 428 Betten, ist durch seine Revenuen in den Stand gesetzt, eine segensreiche Wirksamkeit auszuüben. — Guy's Hospital (St. Thomas Street, Southwark), im J. 1721 von dem Buchhändler Thomas Guy gestiftet, der während seiner Lebzeit die ungeheure Summe von 240,000 Pfd. St. dazu hergab. In dem Hofe des stattlichen Gebäudes wie in der Capelle ist die Statue des Stifters aufgestellt. Das jährliche Einkommen beläuft sich auf 30,000 Pfd. St. Es werden jährlich im Durchschnitte 50,000 Kranke in dem Hospital behandelt. Zutritt Mittwochs, Morgens 10 U. — Royal free Hospital (Grays Inn Road), 1828 begründet, nimmt ohne Unterschied jeden Kranken auf, so weit seine Mittel reichen und gewährt ärztliche Behandlung und freie Medizin für die nicht Aufgenommenen. Das jährliche, aus freiwilligen Beiträgen fliessende Einkommen beläuft sich auf 5000 Pfd. St. — Middlesex Hospital (Charles Street, Berners Street), für erkrankte oder invalide Arbeiter, arme Wöchnerinnen etc. 1746 gestiftet, erfreut sich einer wohlthätigen Wirksamkeit. — University College Hospital (Upper Gower Street), Universitäts-Klinik und Entbindungs-Anstalt, verbunden mit einer Poliklinik. — Kings College Hospital (Portugal Street), ähnliches Institut für das Kings College. — Westminster Hospital (Broadway, Westminster). Das schöne 1834 errichtete Gebäude enthält 230 Betten. — St. George's Hospital (Ecke von Grosvenor Square und Hyde Park), ein umfangreiches palastartiges Gebäude mit einem grossen Hörsaale für Studenten der Medizin. — **Betlehem Hospital** (St. George's fields Lambeth), königliches Irrenhaus, von Heinrich VIII. incorporirt. Das gegenwärtige grossartige Gebäude ist von dem Architekten Lewis in den Jahren 1812 bis 1815 aufgeführt, mit einem Kostenaufwand von 122,000 Pfd. St. In der grossen Halle unter dem Porticus stehen Cibbers rühmlich bekannte Statuen der Raserei und Melancholie. Die Einrichtung ist vortrefflich. Die humanste Rücksicht ist auf den Seelenzustand der Leidenden genommen. Die Insassen, deren die Anstalt über 400 zählt, können sich durch Musik, Spiele, Lectüre und alles Andere zerstreuen, was ihrem Zustande angemessen ist. Der Zutritt wird nur auf Einlasskarte eines der Direktoren (governors) gestattet. — St. Luke's Hospital (Old Street, City Road), ein architektonisch ausgezeichnetes Gebäude, ebenfalls für Wahnsinnige bestimmt. Auch hier kann die Einrichtung als eine vortreffliche gerühmt werden. Grosse Gärten dienen zur Erholung und körperlichen Uebungen der Kranken. Es werden nur Dürftige aufgenommen. — Foundling Hospital (Guildford Street), zur Aufnahme von Findlingen bestimmt. Zu den Hauptbegründern dieser wahrhaft humanen Anstalt gehören der Maler Hogarth und der Musiker Händel. Letzterer wies die Einnahme, welche er aus seiner jährlichen Aufführung des „Messias" bezog, dem Fond zu, der dadurch gegen 7000 Pfd. St. erhielt. Die Capelle hat schöne Bilder. Die Chöre beim Gottesdienst werden von den Zöglingen der Anstalt ausgeführt. — Christ's Hospital, auch Blue Coat School (siehe oben unter Schulen) Newgate Street, von Edward VI. 1533 begründet und reich dotirt. Zwölf Schüler, Kings boys, müssen jährlich in den Flottendienst treten. Die grossartigen Gebäude dieses Instituts verdanken ihre gemischte Stylart verschiedenen Jahrhunderten. Die neue schöne Halle, Newgate Street zugekehrt, wurde 1829 vom Architekten Shaw im Tudorstyle aufgeführt. Das Innere, der grösste Saal Londons, ist mit mehreren interessanten Bildern geschmückt, von denen man das eine, Edward VI. der Anstalt die Privilegien ertheilend, Holbein zuschreibt. Die Zahl der Zöglinge beträgt gegen 1500. — Die Einkünfte belaufen sich auf 60,000 Pfd. St. jährlich. — School for the indigent Blind, Institut für arme Blinde (St. George's Fields), eine vortreffliche Anstalt, worin jugendliche Blinde beiderlei Geschlechts in Wissenschaften, Handarbeit und Künsten, mittelst deren sie ihr Brod zu erwerben vermögen, unterrichtet werden. Man kann, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, die Zöglinge täglich zwischen 10—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags an der Arbeit finden. — Deaf and Dumb Asylum (Taubstummen-Institut) (Kent Road) kann man, Sonntags ausgenommen, täglich besuchen. — The Magdalen (Blackfriars Road) befasst sich mit der sittlichen Besserung gesunkener Frauenzimmer. — Ausser den angeführten giebt es noch zahllose wohlthätige Anstalten, auf deren speciellere Erwähnung wir verzichten müssen. — Deutsches Hospital vergl. S. 352.

Gefängnisse. **Newgate** (südwestliche Ecke der Newgate Street), macht mit seinen gewaltigen Granitmauern einen imposanten, wenn auch düstern Eindruck. In dem offenen Raume vor der Façade des Gebäudes finden die öffentlichen Hinrichtungen statt. Das Innere entspricht ganz dem strengen Ernste der äusseren Architektur. Durch halbdunkle Gänge gelangt man in kleine Höfe, rings von hohen Granitgebäuden eingeschlossen, deren stark vergitterte Fenster den Zellen der Gefangenen ein spärliches Licht spenden. Die Kapelle ist freundlich und sauber, mit Gallerien für männliche und weibliche Gefangene. Unten steht ein Stuhl, in welchem der verurtheilte Mörder an dem Tage vor seiner Hinrichtung dem Gottesdienst beiwohnen muss. Billete zur Besichtigung ertheilt der Staatssecretär für das Departement des Innern, der Lord Mayor und die derzeitigen Sheriffs. — House of Correction, Correctionshaus, (Bath Street Coldbath fields) stand früher in dem Rufe unmenschlicher Strenge, den es glücklicher Weise nicht mehr verdient. Die Gefangenen werden bei guter Aufführung auch ausser dem Hause beschäftigt. Ueber 1300 Gefangene. — **Pentonville Prison** (Pentonville), ein Mustergefängniss, Model Prison, nach amerikanischem Isolirungssystem eingerichtet. Es enthält fünf gewaltige Flügel oder Gallerien, an deren vier die Zellen, 520 an der Zahl, liegen. Jede Zelle ist 13 F. lang, 7 F. breit und 9 F. hoch, wohl gelüftet und mit Luftheizung versehen; die Betten sind gut und sauber. Dennoch können nur Ver-

brecher von besonders starker Körperbeschaffenheit diese strenge Isolirhaft aushalten. Es werden hier die zur Transportation Verurtheilten detenirt. — **Penitentiary** (Milbank), das grösste Gefängniss in England, das ein Areal von 16 Morgen einnimmt. Die Corridors, an welchen die 1200 Zellen liegen, betragen 3 englische Meilen in ihrer Längenausdehnung. Auch hier werden die zur Deportation Verurtheilten bis zu ihrer Abführung detenirt. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich gewöhnlich auf 1500. Der Zutritt wird nur mit Erlaubniss des Staatssecretärs für innere Angelegenheiten oder der Inspectoren gestattet. — Bridewell (Bridge Str., Blackfriars), Zucht- und Arbeitshaus. In der Halle sind mehrere sehenswerthe Bilder. — Queens Prison (Borough Road, Southwark), ehemals „Kings Bench", eines der ältesten Gefängnisse für Schuldner und Alle, welche vom Court of Queens Bench wegen Vergehen verurtheilt werden. Die Gebäude enthalten 224 Gefangenenzimmer. Täglich für Besucher offen von 9 U. Mrgs. bis 7 U. Abds. — Tothill Field's Prison (Francis Street, Westminster), ein grosses, feuerfestes Gebäude, in welchem die Gefangenen nach Geschlecht, wie nach ihren Verbrechen classificirt sind. Die Zellen sind gesund. — Horsemonger Lane Gaol (Horsemonger Lane, Southwark), Grafschaftsgefängniss für Surrey, sowohl für Schuldgefangene als Criminalverbrecher. Hier war der Schriftsteller Leigh Hunt zwei Jahre (1812—1814) eingesperrt, weil er in einem Artikel des Examiner den Prinz-Regenten, später Georg IV., einen „Adonis von fünfzig Jahren" genannt. Die zum Tode Verurtheilten werden oben auf dem Gefängnisse gehängt.

Bazars, Arkaden. The Pantheon (Oxford Street), ehemals ein Theater, jetzt der imposanteste Bazar von London. Es ist für den Fremden höchst genussreich, die prächtigen, mit mannigfaltigen Luxusartikeln angefüllten Kaufläden in Augenschein zu nehmen. Besonders interessant ist das Vogelhaus, mit einer reichen Sammlung von Vögeln, Pflanzen, Gold- und Silberfischen etc. — Soho-Bazar (Soho Square), eine grosse Verkaufshalle, mit nahe an 200 Boutiquen. Ein eben so fashionabler als interessanter Spaziergang. — Burlington Arcade, eine bedeckte Kaufhalle, die von Piccadilly nach Cork Street führt, besonders bei feuchtem Wetter zur Promenade einladend. Abends gewährt dieselbe in der blendenden Gasbeleuchtung einen interessanten Anblick. — Lowther Arcade (West Strand), sehr besuchter Bazar, dessen Boutiquen auf den Bedarf des Strandpublikums berechnet sind. Der grösste Markt von Spielzeug in London. — Royal Bazar (New Oxford Street), grossartiger, im italienischen Style gebauter Bazar. In den Verkaufsläden findet man besonders Marqueterie-, chinesische und Glaswaaren. — The Pantechnicon (Motcomb Street, Belgrave Square), weitläufiges und prächtiges Etablissement. Die nördliche Abtheilung ist für Gemäldeausstellung, Möbel- und Wagenmagazine, die südliche Abtheilung für andere Artikel bestimmt. — Exeter Change (Wellington Street, Strand), eine kurze, schön decorirte Arkade, in welcher mehrere Buchhändler ihre Läden haben. — Baker Street Bazar, eine grosse Niederlage von Wagen, Pferdegeschirren, Möbeln u. dergl.

Marktplätze. Nicht blos die ländliche Umgebung Londons im meilenweiten Umfang, sondern Irland, Belgien, Holland, Deutschland und Frankreich bringen die Unmassen von Lebensmitteln, welche die unersättliche Metropole consumirt, auf den Londoner Markt, woher, trotz des gigantischen Consums, die Lebensmittel verhältnissmässig billig sind. London verbraucht jährlich 8,030,000 Gallonen Milch; Eier in kaum glaublicher Millionenzahl; Butter 42,745,000 Pfund; Käse 39,675,000 Pfund; 1,500,000 Quarter Weizen etc. Der Fleischmarkt liefert diesen Artikel zu mässigen Preisen. Der Verbrauch der Spirituosen beläuft sich auf 15,417,000 Gallonen jährlich. — Smithfield Market, der grösste Viehmarkt von London und der Welt, früher im Herzen der City gelegen, hat jetzt aufgehört zu existiren. — Newgate Market (zwischen Newgate Street und Paternoster Row), mit einem Markthause, Glockenthurm, Gewölben, Kellern etc. Fleischer, Geflügelhändler, Trödler etc. haben hier ihre Stände. Auch ist hier ein grosser Schlachthof. An den Markttagen (Montag, Mittwoch und Freitag) sind die benachbarten Strassen kaum zu passiren. — Leadenhall Market (Leadenhall Street), einer der grössten Märkte für Lebensmittel aller Art, besonders für Fleisch, Fische, Geflügel, Gemüse, Leder, Häute, Schinken u. dgl. — Borough Market (Westend, York Street), bedeutender Obst- und Gemüsemarkt. — Farringdon Market (von Farringdon Lane bis Shoe Street) ist ringsum von den stattlichen Läden der Fleischer und Geflügelhändler umgeben; in der Mitte eine grosse bedeckte Halle für Frucht- und Gemüsehändler. — Hungerford Market (Strand, nahe an Charing Cross) grossartiges und elegantes Gebäude, die Façade dem Fluss zugekehrt. In den belebten Colonnaden wird ein Fisch- wie Fleisch- und Gemüsemarkt abgehalten. Alle fünf Minuten gehen hier Stromdampfböte ab nach sämmtlichen Anlägeplätzen, eben so Omnibus. — **Covent Garden Market** (zwischen dem Strand und Lang Acre), grosses Marktgebäude mit Colonnaden. Die durchgehende gewölbte Halle mit ihren überreich mit herrlichen Früchten, Blumen und frischen Gemüsen ausgestatteten Boutiquen ist ein reizender Spaziergang. Markttage sind Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, der letzte ist Hauptmarkttag. — **Billingsgate Market** (Thames Str., beim Zollhause), mit grossartiger Halle im eleganten italienischen Style. Hier werden besonders alle Arten See- und Flussfische feil geboten. Die Three Tuns Tavern am Markte hat Ruf wegen ihrer ausgezeichneten Fischgerichte. Man speist um 1 und 4 U. täglich zu Mittag für 1 Sh. 6 Pce. — Tattersals (Grosvenor Place), berühmter Pferdemarkt. Die Ställe sind in bewunderungswürdiger Ordnung. Pferdeliebhaber besuchen dieselben Sonntag Nachmittags. Hier liegen auch die Renn- und Wettlisten aus.

Von den grossartigen Bierbrauereien Londons empfehlen wir dem Fremden die berühmteste zu besuchen, die **Brauerei von Barkley, Perkins & Comp.,** welche eine Stadt von Fässern bildet. Gegen die ungeheuren Dimensionen hier liegender Biergefässe verhält sich das Heidelberger Fass wie ein Zwerg gegen Riesen. Der Führer erhält eine halbe Krone.

Londoner Tagespresse. Die englische Presse ist eine Macht nnd London der Hauptsitz derselben. Es erscheinen hier 70 Zeitungen, deren Preise von $2^1/_2$ Pce. bis 9 Pce. für die gestempelte Nummer variiren. Wir führen die vorzüglichen Tagesorgane hier auf. Die Times, ein Morgenblatt (gegründet 1788), deren literarische wie technische Organisation an's Wunderbare grenzt. Eine Dampfpresse liefert 10,000 Bogen die Stunde; ihre tägliche Auflage beträgt 44,000 Exemplare. Nach der Times sind die gelesensten Londoner Zeitungen: Morning Post, Morning Herald, Standard, Daily News, Morning Chronicle, Globe, Sun etc.. Sehr verbreitete Blätter sind die Wochenblätter Illustrated London News (150,000 Exempl.), the Examiner und Bell's Life in London. Das illustrirte Witzblatt Punch — Londoner Charivari — erfreut sich einer grossen Popularität.

Der Krystall-Palast in Sydenham. Diese Wunderschöpfung sondergleichen — ein kulturhistorisches Monument, wie sich's in dieser Erhabenheit der Menschengenius noch nicht gesetzt — verdient allein schon das Reiseziel intelligenter Bewohner der alten wie der transatlantischen Welt zu bilden. Für unsern Zweck können wir nur in leichten Umrissen eine Beschreibung geben, wenn wir nicht das Volumen dieses Handbuches zur unförmlichen Dicke anschwellen lassen wollen. Der spezielle Catalog, der im Palaste selbst zu haben ist, wird dem Wandrer ein eben so gründlicher als zuverlässiger Führer sein.

Von London-Bridge, Crystal-Palace-Station, fährt man, gegen das erlegte Entrée von 1 Sh. 6 Pce., auf der Krystall-Palast-Bahn, die am Gebäude selbst mündet, nach dem $6^1/_2$ engl. Meilen entfernten Sydenham. Einen reizenderen Fleck zur Ausführung ihres genialen Werkes konnten die Unternehmer in der Umgebung Londons schwerlich finden. Der Palast erhebt sich auf einem Hügelrücken zwischen der Sydenham- und Annerlay Station, als Mittelpunkt eines prächtigen, weiten Rundgemäldes. Weit hin wird der Blick getragen über London und Westminster, über die blühende, gartenähnliche Grafschaft Kent, über die Kreidedünen von Epsom, umschlossen vom dämmernden Horizont des Meeres. Greenwich, mit seinen stattlichen Gebäuden und anmuthiger Umgebung, liegt unter uns in tiefer Vogelperspective, während der Fluss hier und da aufblitzt und mit der Küste von Essex im blauen Meere verschwimmt. — Das Areal des Palastes umfasst 289 Acker Landes, von denen das Gebäude 20 bedeckt, während 269 für Garten und Parkanlagen bestimmt sind. Gegen Dulwich Wood hin hat das Palastgebäude eine Façade von 3000 F., gegen die Eisenbahn von 1300 F., die Bogenhöhe des Transepts (des Querschiffs) ist 194 F. bei 120 F. Durchmesser, die beiden Seitentransepts haben 150 F. Höhe bei einer Spannung von 72 F. An das Hauptschiff lehnen sich zwei Seitenschiffe und zwei Gallerien. Die grösste Länge des Gebäudes, ohne die Flügel, beträgt 1608 F., grösste Tiefe im mittleren Transept 384 Fuss. Der Boden unter dem Erdgeschoss ist von einem förmlichen Minensystem labyrinthisch durchzogen. Hier liegen die Heiz-, Wasser- und Abzugsröhren. Ein Tunnel — Sir Joseph Paxton's Tunnel — ist zur Benutzung für die Arbeiter bestimmt. Zur Heizung des Gebäudes sind von 50 zu 50 F. Dampfkessel angebracht; das zur Heizung verwandte Wasser hat eine Strecke von 50 englischen Meilen in eisernen Röhren zu durchlaufen.

Zweck des Unternehmens ist in anschaulichen Versinnlichungen durch Bildwerke und Erzeugnisse der Natur die Bildungsgeschichte des Erdkörpers durch alle Phasen, bis zu seiner Bewohnbarkeit für den Menschen darzustellen. Das Labyrinthodon, der Plesiosaurus, das Megatherium, kurz alle riesigen Bewohner des noch mit Wasser und Feuer kämpfenden Erdballes sind gewissermassen in einer antediluvianischen Menagerie gesammelt. Eben so sehen wir die untergegangene Pflanzenwelt, die nur in fossiler Bildung ihre Spuren hinterlassen, in lebensvoller Abenteuerlichkeit sich entfalten. Was unsere gegenwärtige Erde in allen Zonen erzeugt, die Wunder auf dem Meeresgrunde nicht ausgenommen, ist in gefälliger systematischer Ordnung lehrreich zusammengestellt. Die Geschichte des Menschen selbst, in culturhistorischer Entwickelung von den Urzeiten bis auf die Gegenwart, ist in Tempelbauten, Plastik, Malereien, in herrlichen Nachbildungen der Kunstschätze des classischen Alterthums illustrirt. Durch kunstreiche Modelle, Maschinen etc. wird man in die Geheimlehren der höheren Technik und Industrie eingeweiht. — Durch das Portal der Nordseite werden wir, wie durch Zauberschlag, mitten in die Wunder des Alterthums versetzt. Wir wandern in den üppigsten Schöpfungen Sardanapals. In dem grossen Audienzsaale der assyrischen Könige (100 Fuss lang und 48 Fuss breit) entzückt uns die Pracht, von der die Bücher des alten Glaubens Zeugniss geben, keine Phantasiegebilde, sondern treu nach den genialen Ausgrabungen, welche der gelehrte Layard an Ort und Stelle, wo Niniveh einst gestanden, unternommen. Unser Fuss betritt das „hundertthorige" Theben, die Tempel von Baalbec und Palmyra mit ihren grellen Malereien und den kolossalen, mystischen Götzenbildern. Im griechischen Saale begrüssen wir freudig die edlen Kunstgebilde der blühendsten Epoche des Hellenenthums. Was der Meissel des Phidias, des Praxiteles hervorgerufen hat, spricht in harmonischer Umgebung seine ganze klassische Bedeutung aus. Im Seitenschiffe sind die berühmten Friese und Bildwerke des Parthenon architektonisch aufgestellt An die griechische schliesst sich die römische Halle, in der classische Plastiken aufgestellt sind, mit denen griechische Kunst das alte Römerland geschmückt. Wir sehen hier die bekannte Reiterstatue des Marcus Aurelius vom Capitol, des Apoll vom Belvedere, den Borghesischen Fechter, die vatikanischen Vasen, die schönsten auf unsere Zeit gekommenen Sarkophage, die Basreliefs des Titusbogens, ein Modell des römischen Forums und des Colosseums, der Tempel des Neptun von Pästum etc.

Am äussersten nordwestlichen Ende überrascht uns das Mährchen maurischer Architectur. Wir befinden uns in der Alhambra. Der Löwenhof ist durch den genialen Owen Jones in seiner anmuthigen Mosaikpracht aus dem Verfall der Jahrhunderte wieder erstanden. An den plätschernden Fontänen desselben können wir die Erfrischungen des hier eingerichteten Buffets geniessen, um gestärkt zu neuen Wundern zu wandern. — Die byzantinische Halle, Nordostseite, stellt beson-

ders Uebergänge von der leichten Grazie hellenischer Architectur zum ehrwürdigen gothischen Style des christlichen Mittelalters, in treu nachgebildeten Friesen, Basreliefs etc. aus jener Zeit dar. — Der mittelalterliche Saal zeigt uns in gedrängter Mustersammlung die characteristischen Züge mittelalterlicher Kunstentwicklung wie Kunstblüthe. — In der Cinque Centohalle (Halle des 15. Jahrhunderts) finden wir in getreuen Nachbildungen die Meisterwerke italienischer Kunst jener Zeit vereinigt. In der Mitte der Halle bewundern wir Lorenzo Ghiberti's herrliche Broncethüren des Battisterio in Florenz. (Vergl. Florenz). Unter vielen berühmten Meisterwerken sind ferner aufgestellt: Benvenuto Cellinis Nymphe von Fontainebleau, die Werke von Donatello, Jean Goujon und Germain Pilon etc. — Es folgt die Halle des 16. und 17. Jahrh., mit der berühmten gegenwärtig im Louvre sich befindenden Gruppe vom Grabmale der Mediceer in Florenz, ein Werk Michael Angelos. — Der Renaissancestyl ist reich vertreten. — Der Saal der modernen Bildhauerkunst, welcher sich folgerecht anschliesst, enthält die gefeiertsten Werke von Thorwaldsen (u. A. sein colossaler Christus in Kopenhagen), Canova, Rauch, Kiss, Schwanthaler u. a. neuerer Meister. — Die anstossende Walhalla umschliesst, als würdiger Ruhmestempel, 500 kolossale und lebensgrosse Büsten grosser Männer aller Jahrhunderte und Nationen. — Auch eine Gemälde-Gallerie, 130 Copien der Meisterwerke aller Schulen enthaltend, ist im Krystallpalast aufgestellt.

Aus der Kunstregion gelangt man in den Bazar, wo die englische Industrie ihre mannigfaltigen Erzeugnisse zur Schau wie zum Verkaufe darbietet. Das pompejanische Haus, am Südtransept, verdient die vollste Aufmerksamkeit und eine etwas nähere Beschreibung. Es ist einem in Pompeji ausgegrabenen Hause nachgebildet. Man tritt zuerst in das prächtig decorirte „Atrium" (die Vorhalle), den wichtigsten Theil des Hauses, da hier die Familie sich versammelte und Besuche empfangen wurden. Er ist oben offen. Das mit Bildhauer-Arbeiten reich geschmückte Karniess zeigt weisse Malereien auf rothem Grunde. Die Wände sind mit fein ausgemalten Bacchantengruppen, Centauren, Blumen etc. decorirt. In der Mitte der Halle ist das „impluvium" (die Cisterne) mit einer zierlichen Fontaine. Die kleineren mit der Halle zusammenhängenden Zimmer sind in ähnlicher Weise mit Malereien verziert, doch dunkel und eng. Das „Tablinum" (die Staatshalle, Bildergallerie) erscheint als der prächtigste Theil des Hauses. Man sieht hier eine Fülle von Statuen, Bildern, Mosaiken u. dgl. zusammen, um dem Besucher einen Begriff von dem Reichthum und der Würde des Besitzers zu geben. Durch dieses Gemach gelangen wir in das „peristylum," im ebenfalls oben offenen Raum, rings von einer Colonnade umgeben. Die Wände sind mit Malereien bedeckt, während ein schönes Mosaik den Fussboden schmückt.

Die beiden Seitenschiffe sind bestimmt, gleich dem ehemaligen Glaspalast in London, für Ausstellungen der Weltindustrie; nur werden diese permanent sein, und in unaufhörlich wechselnden Erscheinungen dem erfinderischen Geiste der Neuzeit folgen. — Ein Gang durch das Hauptschiff ist ein wissenschaftlicher Weltgang. Wir wandeln zwischen Bäumen und Blumen aller Erdzonen. Aber auch die eigenthümliche Thier- und Menschenstaffage fehlt nicht. Von den eisigen Gefilden der Polarkreise wandeln wir, alle Uebergangsstufen der gemässigten Zone durchschreitend, hin zu den heissen Tropenländern, die mit dem Zauber ihrer üppigen Vegetation auch alle Schrecken ihrer grausamen Thierbevölkerung entfalten. Alle Völkerschaften, alle Raçen der bewohnten Erde werden hier in charakteristi chen Physiognomien, wie Kostümtypen gewissermassen einen plastisch, ethnographischen Cursus bilden. — An beiden Enden des Schiffes und den drei Seiten des Transepts stellen die seltensten Pflanzen und Blumen einen herrlichen, nach dem Linnéischen Systeme geordneten botanischen Garten dar. Für die Wasserpflanzen — unter denen Prachtexemplare der Victoria Regia — ist in von Goldfischen wimmelnden Bassins, in welche der sanfte Regen der Springquellen hinabsprüht, eine liebliche Heimath geschaffen. — In der Mitte des grossen Transepts sind um eine schöne Fontaine, deren riesiger Crystallstrahl hoch in die Luft steigt, classische Marmorgebilde aufgestellt.

Von jedem Ende des Transepts führen breite Treppenfluchten hinab in die **Gärten**, die später den Namen Zaubergärten verdienen werden. Längs des Palastes zieht sich eine kunstvolle Terrasse hin. Zwei an beiden Seiten des Gebäudes sich 230 Fuss erhebende Thürme erhöhen die imposanten Wunder der Scenerie. Die Wasserwerke lassen die berühmten Fontainen von Versailles weit hinter sich. Hier donnern die Kataracte, dort senden Springquellen ihre flüssigen Säulen 200 Fuss hoch in die Lüfte. Ein grosser See, von venetianischen Gondeln belebt und üppig blühenden Gestaden umgeben, dürfte nach Vollendung der gesammten Gartenanlagen wie ein hesperisches Fragment erscheinen. — Das Fossilienhaus enthält all das Ungeheure, was aus der antediluvianischen Welt im Schoosse der Erde auf uns gekommen und wie die Wissenschaft es in seiner Urgestalt ergänzt hat.

Umgebungen Londons.

In alphabetischer Ordnung.

Es giebt nichts Lieblicheres als die Umgegend von London während der schönen Jahreszeit. Der Luxus der Schlösser und Villen, das üppige Grün der Parks und der Felder, die Sauberkeit selbst ärmlicher Wohnungen, die Vortrefflichkeit der Landstrassen, das Alles macht die Umgebung der Weltstadt zu einer der heitersten und malerischsten. Man kennt Londons Reichthum nicht, wenn man nicht Ausflüge in seine benachbarten ländlichen Ortschaften gemacht hat, die mittelst Omnibus, Dampfböte oder Eisenbahn leicht und billig zu erreichen sind.

Ascot Head, 26 Meilen* von London. Berühmt durch seine Pferderennen, die in der zweiten Woche nach Pfingsten stattfinden. — Bath (Somerset), 105 M. von L., mit rühmlich bekannten Mineralquellen. Während der Saison findet sich hier die englische Geld- wie Adelsaristokratie zusammen.

* Es ist hier überall von engl. Meilen die Rede.

Man fährt auf der Liverpooler Eisenbahn. — Battersea, 4 M. südl. v. L., am Ufer der Themse. Seine Spargelzucht steht bei den Feinschmeckern in hoher Achtung. Sonntag, Montag und Dienstag nach Ostern finden hier Volksfeste statt. Man benutzt Dampfschiffe, Omnibus und Eisenbahn. (Waterloo-Station.) — Beulah Spa Norwood, mit warmen Heilquellen in einer wahren Schweizergegend. (1 Sh. Entrée.) Wagen dahin in Charing Cross und Grace Church Street. — Blackheath, 6 M. südöstl. v. L., mit wunderschönen Landhäusern in reizender Gegend. Die Promenade von hier nach Greenwich bietet reiche Naturgenüsse. Eine im Jahre 1780 entdeckte Höhle ist sehenswerth (Entrée 6 Pce.). Dampfschiffe, Omnibus, Eisenbahn. — **Blackwall**, $2^1/_2$ M., am Ufer der Themse, die äusserste Grenze des Londoner Hafens, mit den grossartigsten Schiffswerften der Welt. Man speist ganz vortrefflich in Brunswick Hôtel, besonders die delicaten, unter dem Namen „white bait" bekannten kleinen Fische. Eisenbahn, Dampfschiffe, Omnibus. — Charlton, 8 M. v. L., zwischen Greenwich und Woolwich. St. Lucas-Markt. Der Hörnermarkt, von einem Kopfputz genannt, den ehemals das Volk an diesen Tagen trug. Dampfschiffe nach Woolwich, von wo nur wenige Minuten bis Charlton. — **Chelsea**, 2 M. nördl. v. L., an der Themse, enthält viel Sehenswerthes. Botanischer Garten, von dem Begründer des britischen Museums, Sir Hans Sloane, dem Apotheker-Vereine zum Geschenke gemacht. Die Apotheker-Halle, Apothecary's Hall. Hospital für Militär-Invaliden, gestiftet von Heinrich II. Die Kapelle ist mit eroberten Fahnen geschmückt. Im grossen Saale ein schönes Porträt Carls II. Das Royal Military Asylum, Erziehungsanstalt für 850 Soldatenkinder. Am Freitage grosse Parade der Zöglinge, mit Musik. Eintritt täglich bis 4 Uhr. Der schöne Palast des Bischofs von Winchester enthält eine reiche Antiquitätensammlung. Sehr sehenswerth sind noch die hydraulischen Maschinen, welche London mit Wasser versorgen, sowie die unter dem Namen Cremorne Gardens bekannten öffentlichen Gärten. Dampfschiff, Omnibus. — Chiswick, 6 M. westl. v. L., berühmt durch seine riesigen Brauereien. Auf dem Kirchhofe das Grabmal Hogarths. In der Nähe liegt das Schloss des Herzogs v. Devonshire, „Chiswick House", eines der schönsten in Grossbritannien. Dorffest den 15., 16. und 17. Juli. Eisenbahn (Waterloo), Dampfschiffe, Omnibus. — Clapham, 3 M. v. L., mit hübschen Spaziergängen und Fernsichten. Station der Süd-West-Bahn, Abfahrt von Waterloo-Bridge. — Claremont, 16 M. südwestl. v. L., Eigenthum des Königs Leopold von Belgien. Hier starb Louis Philipp, nach 18jähriger Regierung, im Exil. Abfahrt von Waterloo Bridge. — Deptford, 4 M. südöstl. v. L., an der Themse, mit schönen Marinewerften. Dampfschiff, Omnibus. — Dulwich, 4 M. südl. v. L., mit sehenswerther Gemäldegallerie. — Edmonton, 6 M. nördl. v. L. Sehr besuchtes Volksfest in den ersten Tagen des September. — Epsom, 16 Meilen v. L., in der Grafschaft Surrey, weltbekannt durch seine Pferderennen im Mai und October. Eisenbahn (Brighton), nahe London Bridge, und South-Western (Waterloo Bridge). — Eton, 21 M. v. L., nahe an Windsor, berühmt durch die von Heinrich VI. 1440 gestiftete gelehrte Schule (College). In einem Hofe des Schulgebäudes steht eine Broncestatue des Stifters. Die Capelle enthält merkwürdige Grabdenkmäler. Alle 3 Jahre in der Pfingstwoche ist Eton der Schauplatz einer seltsamen Feierlichkeit, welche in einer maskeradenartigen Prozession sämmtlicher Professoren und Stipendiaten („Kings Scholars") besteht, zum Behufe einer Collecte für die Anstalt. South Western-Bahn, Windsor-Station. — Fulham, 4 M. südwestl. v. L., an der Themse, mit ausgezeichneter Melonenzucht. Dampfboot. — Gravesend, 22 M. östl. v. L., in der Grafschaft Kent, hübsche kleine Stadt an der Themse, mit bequemen Seebädern. Lieblingsort der Londoner, besonders Sonntags. Von den Höhen schöne Aussichten. In den zahlreichen öffentlichen Gärten fast täglich Ball, Conzert und Feuerwerk. — **Greenwich**, 5 M. südöstl. v. L., an der Themse, Grafschaft Kent. Lieblingsort der Mittelklassen von London, die besonders am Ostermontage nach demselben Ausflüge machen. Der höchst sehenswerthe **Park** gehört zu den Meisterwerken englischer Gartenbaukunst. Die Sternwarte von Greenwich, gegründet von Carl II., geniesst eines verdienten Weltrufes. Vor Allem sehenswerth aber ist das berühmte **Hospital** für Seeleute. Dasselbe stellt sich in imposant gestreckter Fronte gegen den Fluss hin dar. In der Kapelle des Hospitals sieht man schöne Marmorsculpturen, so wie ein gutes Altarblatt von Watt. Der gemalte Saal (the painted hall) enthält Bilder und Statuen berühmter Seeleute, z. B. von Nelson, Howe, Sidney Smith etc., Schiffsmodelle u. dergl. Man zeigt als Reliquie die Uniform, welche Nelson in der Schlacht bei Abukir getragen (Entrée 3 Pence). Eine treffliche Bibliothek steht den Invaliden zu Gebot. Die Schlafzellen sind sauber nnd comfortable. Am Montag und Freitag freier Zutritt. — In einem der Flügel des Hospitals befindet sich das Royal Naval Asylum, eine Erziehungsanstalt für 1000 Seemanskinder. Auf dem Platze für gymnastische Uebungen steht ein vollständig aufgetakeltes Schiff zur Instruction für die Schüler. Greenwich-Eisenbahn, Dampfschiffe, Omnibus. — Hammersmith, 4 M. westl. v. L., an der Themse, mit sehr hübschen Landhäusern. Dampfboot, Omnibus. — Hampstead, $3^1/_2$ M. nordwestl. v. L., am Fusse eines Hügels, mit herrlicher Aussicht. Sehr besucht wegen seiner Mineralquellen und schönen Lage. Omnibus. — **Hampton Court**, königl. Domäne, 13 M. v. L., am nördlichen Themseufer. Das vom Cardinal Wolsey erbaute Schloss war von Heinrich VIII., von Cromwell, Carl II. und Jacob II. bewohnt. Carl I. fand daselbst sein Gefängniss. Es befinden sich in demselben viele Kunstschätze, darunter die Rafaelischen Cartons, von Rubens für Carl I. gekauft; auch viele Bildnisse schöner Damen vom Hof Karl's II. u. A. Der grosse Park hat reizende Anlagen. Man zahlt kein Trinkgeld, wenn nicht den Gärtnern, welche das Labyrinth zeigen und den berühmten Treibhaus-Weinstock, in welchem die Trauben für die königliche Tafel gezogen werden. Freitags ausgenommen ist der Palast immer offen. Dampfboot, Omnibus, Eisenbahn (Southampton). — Harrow on the Hill, 10 M. v. L., kleines Dorf in der Grafschaft Middlesex, auf einem lachenden Hügel erbaut, von dem man eine herrliche Aussicht hat. Die Schule ist berühmt.

Sheridan, Byron und Robert Peel erhielten hier ihre gelehrte Bildung. Wagen dahin findet man in dem Gasthofe „the Bull", Holborn. — Highgate, $4^1/_2$ M. nordwestl. v. L., Dorf, wie das vorgenannte ebenfalls auf einem Hügel in reizender Lage gebaut. In der Nähe der schöne Landsitz des Grafen Mansfield. — **Kew**, 7 M. südwestl. v. L., an der Themse. Dorf mit schönem königlichen Schlosse, das zu besichtigen es besonderer Erlaubniss bedarf. Die Gärten stehen jedoch Donnerstags und Sonnabends, während des Sommers, dem Publikum offen. Dieselben sind sehr sehenswerth, namentlich ihrer trefflichen Sammlungen exotischer Gewächse halber. Wegen Besichtigung des Schlosses wendet man sich an den diensthabenden Aufseher. — Dampfböte, South-Western-Bahn (Waterloo Bridge), Omnibus. — Primrose Hill, ein Hügel hinter Regents Park, gegenwärtig zu London gezogen. Schöne Aussicht. Ostersonntag, Montag und Dienstag Volksfest, mit Ringerkämpfen. Omnibus. — Putney, 5 M. westl. v. L., an der Themse. In der Mitte schöner Parks und Fabrikgebäude sieht man das sogenannte Bowling Green House, wo Pitt im Jahre 1806 starb. — **Richmond**, 9 M. v. L.. am Themseufer, ehemals Lieblingsaufenthalt der Herrscher von Grossbritannien, jetzt sehr populärer Vergnügungsort für die Bevölkerung Londons. Die Lage ist überaus anmuthig, und der umfangreiche, von der Themse bespülte Park einzig in seiner Art. Im „Star and Garter" speist man vortrefflich. Dampfboot, Eisenbahn (Richmond), Omnibus. — Wilsdon, 7 M. nordwestl. v. L., hübsches Dorf mit schönen Fernsichten. Eisenbahn, Dampfboot, Omnibus. — **Windsor**, 22 M. südwestl. v. L., an der Themse. Von Wilhelm dem Eroberer erbaut, von Eduard III. umgestaltet und von Georg IV., der während der letzten Jahre seiner Regierung hier residirte, durchaus restaurirt und verschönert. Von den zahlreichen Residenzen der englischen Könige ist dieses Schloss die schönste, daher auch ein Lieblingsaufenthalt der Königin Victoria. Zu den Sehenswürdigkeiten des Schlosses gehören die gothische Kirche mit bunten Fenstern, sowohl alter als moderner Arbeit, von unerhörter Pracht. Das Chor, worin das Ordenscapitel zur Aufnahme der Ritter vom Hosenbandorden abgehalten wird, überrascht durch den blendenden Glanz seiner farbenglühenden Fenster, der Seiden- und Sammtdrapperien, Fahnen, Gemälde, Statuen, Vergoldungen etc. — Das Entrée zur Besichtigung des kupfernen Mausoleums Eduard IV. beträgt 6 Pence. — Der wichtigste Theil des Schlosses sind jedoch die grossen königl. Appartements. Wir führen dieselben nach ihrer Reihenfolge auf: Der **Audienzsaal der Königin**, mit Teppichen behängt, welche Scenen aus dem Leben der Königin Esther darstellen. Plafond mit Malereien von Verrio. Der **Vandyck-Room**, mit trefflichen Bildern des genannten Malers. Der Saal der Königin, mit den Wappen von England und Sachsen-Coburg geschmückt. Die grosse Treppe von Portlandstein, mit der Statue Georgs IV. in einer Nische. Die **grosse Vorhalle**, mit Decorationen aus den Zeiten der Elisabeth und Carls I. Die **Waterloo-Gallerie**, eine prächtige Halle, die ihren Namen einer Sammlung von Lawrence gemalter Porträts von Souveränen und berühmten Männern verdankt, die zur Schlacht von Waterloo in Beziehung stehn. Der **Ballsaal**, im Renaissancestyl, mit kostbaren Gobelins decorirt. Der **St. Georges-Saal**, über 200 F. lang, ist mit den Wappen sämmtlicher, seit 50 Jahren creirten Ritter des Hosenbandordens geschmückt. Der Kamin ist von sehenswerther Arbeit. Der **Saal der Garden**, mit Waffen und kriegerischen Trophäen decorirt Büsten von Marlborough, Nelson und Wellington. Ein kunstvoller Schild aus Silber mit Goldverzierungen von Benvenuto Cellini, Geschenk Franz I. an Heinrich VIII. Das Staatsgemach der Königin, mit Gobelins und schönen Gemälden. — Die genannten Räume sind Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11—4 U. dem Publikum auf Eintrittskarten offen, die man gratis erhält bei den Herren Mitchell, 38 Bond Street; Colnaghi, 14 Pall Mall, Ostseite; Ackermann, 96 Strand; Moon, 26 Threadneedle Street. Die anderen Gemächer, nur mit specieller Erlaubniss des königl. Kammerherrn zugänglich, sind: der Thronsaal, der Staatsrathssaal, das Cabinet des Königs, mit 40 ausgezeichneten Gemälden. Das Cabinet der Königin. — Von dem runden Thurm weht bei Anwesenheit der Königin die königl. Flagge. — In dem lieblichen kleinen Park steht die reizende Adelaide Cottage. Durch den 3 Meilen langen grossen Park führt eine herrliche Allee (long walk) nach „Virginia Water". Am Ende derselben steht die Reiterstatue Georgs III. von Westmacott. Die Anlagen sind überall von pittoresker und origineller Mannigfaltigkeit. Man fährt bis Eton (s. oben S. 391), das durch eine Brücke mit Windsor verbunden ist. — **Woolwich**, 9 M. südl. v. L., an der Themse. Berühmtes Arsenal mit Kanonengiesserei, Modellmuseum, Munitions-Entrepot, Polygon etc. Der Fremde wird nur mit grossen Schwierigkeiten zugelassen. Sehr sehenswerth ist in der Nähe der Royal Dock Yard, die älteste englische Marinewerfte. Nur die Admiralität kann den Zutritt gestatten. — Omnibus, Grace Church Street; Dampfboot vom Hungerford-Markt und London Bridge; Blackwall-Bahn.

Kaufläden. Die elegantesten und renommirtesten „Warehouses" liegen auf dem St. Paul's Churchyard, in Ludgate Hill und in der Regent street. Wir führen hier nur einige der grandiosen Magazine an, — wahre Industrie-Paläste — welche selbst in London, wo der Glanz und die Dimensionen der Kaufläden jeden continentalen Begriff übersteigt, durch architektonische Schönheit der Façaden, wie durch grossartigsten Betrieb, die Beachtung auf sich ziehen. Dahin gehören: die Manufacturwaaren-Handlung von G. Hitchcock & Co., 72, 73 und 74 auf dem St. Paul's Church-yard, nordwestlich von der Cathedrale (die Schaufenster gelten als die grössten in London); — das Shawl-Magazin von James Holmes & Co., 171, 173 und 175 in der Regent street; — das Magazin für Trauerstoffe von Jay & Co., 247 und 249 in derselben Strasse; — die Theehandlung von Sidney, Wells & Manduell, 8 Ludgate Hill (Mr. Sidney ist Mitglied des Parlaments für die Stadt Stafford); — das Uhrenlager von E. J. Dent, 61 Strand; — das Kleidermagazin für Herren von Samuel Brothers, 29 Ludgate Hill; — die Eisen-, Geschirr-, und Kurzwaaren-Handlung von C. Ralph & Co., 54 Cheapside; — das glänzende und reiche Magazin der Gold- und Silberschmiede Sarl & Sons, 17

u. 18 Cornhill; — die Schirmfabrik von Sangster, 140 Regent street; — das Teppich- und Polsterwaaren-Magazin von Jackson & Graham, 37 und 38 Oxford street; — die Hutfabrik von Johnson & Co., 113 Regent street; — das Stiefelmagazin von Simnitt, 18 Bishopsgate street; — das Pianoforte-Magazin von D'Almaine et Co., 20 Soho square etc. etc. —

Die **Buchhändler** haben ihre Gewölbe meist in Paternoster Row, Ave Maria Lane und Stationer's Hall Court; man findet dort die altrenommirten Firmen Longman & Co., Rivington & Co., Whittacker & Co. etc. Von anderen grösseren Handlungen nennen wir: Henry G. Bohn, 4, 5 und 6 York street (mit einer grossen und höchst werthvollen Sammlung classischer und antiquarischer Schriften); Ackermann & Co., Kunsthandlung, 96 Strand (Bohn wie Ackermann sind Deutsche); Darton & Co., 58 Holborn Hill: Mudie (Leihbibliothek), 28 Upper King street; Westerton, St. George's Place, Hyde Park corner; Field, 65 Regent's Quadrant; Reynolds (Landkartenhandlung), 174 Strand; Holmes (Jugendschriften), St. Paul's Church-yard; Sampson Low & Co. (amerikanische Bücher), 47 Ludgate Hill; Murray, Albemarle street etc. Deutsche Bücher findet man bei Thimm, Williams & Norgate etc. — Man zählt in London nicht weniger als 1300 Bücherhändler, mit Einschluss der sog. Antiquare und der Zeitungsläden, welche letztere nur Zeitungen, Flugblätter und billige Volksschriften debitiren. Eine eigene Klasse von Buchhändlern sind die „Eisenbahn-Buchhändler", welche auf allen Bahnhöfen Londons, wie der Hauptorte Englands, in knappen Magazinen alle neuen Erscheinungen der englischen Literatur, hauptsächlich aber Zeitungen und wohlfeile Ausgaben beliebter Autoren feil halten.

Bahnhöfe. **Waterloo Station** (South Western Railway). — Von London nach Southhampton, Dorchester, Portsmouth, Gosport und Salisbury. — Ferner nach Kew, Richmond und Windsor.

London Bridge Station (London und Brighton Railway). — Von London nach Brighton, Newhaven, Hastings und Portsmouth. — London Bridge ist auch Station für die South Eastern Railway. — Von London nach Reading, Canterbury, Folkestone und Dover. — Von dieser Station auch nach Greenwich.

Bishopsgate Station (Eastern Counties). — Von London nach Cambridge, Yarmouth und Bury. — Ferner von dieser Station nach Colchester und Ipswich.

Paddington Station (Great Western Railway). — Von London nach Oxford, Birmingham, Bristol, Exeter und Plymouth.

Euston Square Station (Midland und North Western Railway). — Von London nach Newcastle, Sunderland, Berwick und Edinburgh; — ferner nach Birmingham, Leeds, Manchester, Chester, Liverpool, Carlisle, Edinburgh, Glasgow und Aberdeen.

[Die englischen Eisenbahnen haben dreierlei Züge: Die Express-Züge (35 engl. Meilen in 1 St.), die theuersten; — die Mail- oder Post-Züge (22 bis 25 Meilen in 1 St.) billiger; — die Parliaments-Züge (18—20 Meilen in 1 St.) die billigsten. — Die Fahrpreise im Allgemeinen betragen für die I. Cl. $2^3/_4$ Pence, für die II. Cl. $1^1/_2$ Pence und für die III. Cl. 1 Pence auf die engl. Meile. Für Hin- und Rückbillets und im Abonnement gelten billigere Preise. — Die Express-Züge befördern nur Passagiere in erster Wagenklasse und zu etwas erhöhten Preisen. Die Parliamentary-Trains, der erste und letzte jedes Tages, sind etwas wohlfeiler.]

Dampfboote. Von London nach **Amsterdam.** Jeden Mittwoch, vom Tower. — **L.** nach **Antwerpen.** Jeden Sonntag, 12 U., von St. Katharine's Wharf. In 5 St. Für 1 Pfd. St. 4 Sh. und 16 Sh. — **L.** nach **Bordeaux.** Alle 14 Tage, vom Tower. — **L.** nach **Boulogne.** Sommers in der Regel täglich, von London Bridge Wharf. Für 12 und 8 Sh. — **L.** nach **Bremen.** Vom Tower ab, jeden 10. Tag. — **L.** nach **Calais.** Einen Tag um den andern, von London Bridge Wharf. Für 12 u. 8 Sh. — **L.** nach **Dordrecht.** Jeden Mittwoch. — **L.** nach **Dünkirchen.** Jeden zweiten oder dritten Tag, von Irongate Wharf. Für 10 und 7 Sh. — **L.** nach **Hamburg.** Die Schiffe der Gen. Steam Navigation gehen jeden dritten Tag, von St. Katherine's Wharf. In 30—36 St. Für 2 Pfd. St. und 15 Sh. [Ausserdem werden Damfboote anderer Compagnien mehrmals wöchentlich expedirt.] — **L.** nach **Havre.** Sechsmal monatlich, von St. Katherine's Wharf. Für 12 und 8 Sh. — **London** nach **Hull.** Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, vom Custom House Quai; ausserdem jeden Dienstag und Freitag, von London Bridge Wharf. Für 6 Sh. 6 Pce. und 4 Sh. [Von Hull gehen täglich mehrere Dampfboote nach Hamburg. Passagepreis 1 Pfd. St.] — **L.** nach **Ostende.** Jeden dritten Tag, von St. Katherine's Steam Wharf. Für 15 und 12 Sh. — **L.** nach **Rotterdam.** Jeden Mittwoch und Sonnabend, von St. Katherine's Steam Wharf. Für 30 und 17 Sh. — Ferner 4 Mal monatlich die Schiffe der niederländischen Dampfschiff-Gesellschaft. Für 2 Pfd. St. 2 Sh., für 1 Pfd. 10 Sh. und 17 Sh. 6 Pce.; — endlich jeden Mittwoch und Sonntag Morgen, vom Tower.

[NB. Da die Abfahrtstage der Dampfboote häufigem Wechsel unterliegen, so informire man sich durch „Bradshaw's General Railway Guide", welcher bei allen Stationers für 6 Pence zu haben ist.]

Tageskalender.

[Institute, zu deren Besichtigung man einer speciellen Erlaubniss bedarf, sind mit * bezeichnet.]

*Antiquarian Museum, in der Guildhall. — Täglich.

*Art Union Society, Suffolk street, Pall mall. — Tgl. von 10—4 Uhr.

*Asiatic Museum, 5. New Burlington street. — Montags, Mittwochs und Freitags.

Bank of England. — Tgl. von 9—4 Uhr. — Eintritt frei.

*Botanic Gardens, in Chelsea. — Tgl.

*Botanic Gardens, in Regent's Park. — Tgl.

British Institution, 52. Pall mall. — 1 Sh.
British Museum, Great Russel street, Bloomsbury. — Montag, Mittwoch und Freitag. — Eintritt frei.
Chelsea Hospital. — Tgl.
***Christ's Hospital**, Newgate street. — Tgl.
***College of Surgeons Museum**, Lincoln's Inn fields. — Mont., Dienst., Mittw., Freit.
Colosseum, in Regent's Parc. — Täglich von $10^1/_2$—5 Uhr, und 7—10 Uhr Abends. — 1 Sh.
Cosmorama, 200. Regent str. — Tgl. von 10 U. ab. — 1 Sh.
Cremorn Gardens, in Chelsea. — Tgl. — 1 Sh.
Custom House, Lower Thames street. — Tgl. von 9—3 Uhr.
Cyclorama, Albany street, bei dem Colosseum. — Tgl. von 2—7 Uhr. — 1 Sh.
Diorama, in Regents Parc. — Tgl. von 10—6 U. — 2 Sh.
***East Indian Museum**, Leadenhall street. — Tgl. von 11—3 Uhr. (Im October geschlossen).
Entomological Museum, 17. Bond street. — Dienstags. — Eintritt frei.
Gallerie of Illustration, 14. Regent street. — Tgl. — 1 Sh.
***Geological Museum**, Charing Cross. — Tgl.
***Grosvenor Gallerie**, Grosvenor str. — Tgl.
Hampton Court. — Tgl., ausser Freitags und Sonntags. — Eintritt frei.
***House of Lords**. — Tgl. — (Nur auf ein Billet eines Lords oder eines Mitgliedes des Unterhauses).
Mansion House, Poultry. — Tgl. v. 11—3 U. — 1 Sh.
***Mint**, Tower hill. — Tgl. von 11—3 Uhr. — (Es werden nicht mehr als 6 Personen auf einmal zugelassen).
Monument, fish street hill. — Tgl. — 6 Pce.
Museum der Londoner Alterthümer, Liverpool str., Bishopsgate. — Tgl. — Eintritt frei.
Missionaries Museum, Bloomfield street. — Dienstags, Donnerstags, Sonnabends von 10—4 U.
National Gallery, Trafalgar square. — Mont., Dienst., Mittw. und Freit. (Im September, October und November geschlossen). Eintritt frei.
Pantheon, Oxford street. — Tgl. — Eintritt frei.
Polytechnic Institution, Regent street. — Tgl. — 1 Sh.
Royal Academie, Charing Cross. Im Mai, Juni und Juli tgl. von 8 Mrgs. bis 7 U. Abds. — 1 Sh.
Royal Military Academie, in Chelsea. — Tgl. — Eintritt frei.
St. Paul's Cathedral. — Tgl. (Vgl. S. 355.]
***Society of arts**, in Adelphi. — Mont., Mittw., Donnerst., Freit. u. Sonnab. von 10—3 Uhr.
Society of British Artists, Suffolk street — Vom April bis Juli tgl. von 9 U. Abd. — 1 Sh.
Tunnel. — Tgl. — 1 Sh.
Tower, Thames street. — Tgl. (Vgl. S. 378).
Unterhaus. (Nur gegen Billet eines Unterhaus-Mitgliedes).
Vauxhall Gardens. Während des Sommers tgl. 7 U. Abds. (Sonnabends nicht). — $2^1/_2$ Sh.
Westminster Abbey. — Tgl. — 6 Pce.
Zoological Gardens, Regents Parc. — Tägl. von 10 Uhr Morg. bis Abends. — Montags, ohne Billet, 6 Pce., an den anderen Tagen, mit Billet von einem Mitgliede, 1 Sh.

Führer durch London und seine Sehenswürdigkeiten in fünf Tagen.

[Beginn der Wanderung an jedem der fünf Tage vom Quadrant, in Regent street.]

Erster Tag.

Linke Seite.	Zu passirende Strassen.	Rechte Seite.
Militärisch. Clubbhaus. Sehr schönes Gebäude.	**Quadrant.** Man gehe durch Piccadilly, Regent street.	Ackerbau-Gesellschaft. Königl. geograph. Gesellschaft.
Carlton Clubb.	Waterloo-Platz. Säule des Herzogs von York.	Athéneum.
Italienische Oper. — Haymarket-Theatre.	Man gehe durch Pall Mall.	Reiterstatue Georg's III.
National-Gallerie. — Kirche Sanct Martin. — Adelaide-Gallerie.	Man biege links ein Trafalgar-Platz. **Nelsons Monument**	Charing Cross. — Northumberland house. — Statue Karls I.
Lowther arcade. — Westminster-Hospital. — Adelphi-Theater. — Coventgarden-Markt (in d. Southampton street). — Opernhaus. — Drurylane Theatre (in Catherine street). — Kirche St. Mary. — Clements Inn. — Kirche St. Clement.	Strand.	Hungerford Markt — John street. — Society of arts. — Deutsche lutherische Kirche (in Savoy street). — Waterloo-Brücke — Somerset-house. — Kings College — Strand-Theat. — Temple.
Chancery lane. — Kirche St. Dunstan. — Farringdon street.	Temple Bar. Fleet street.	Eingang z. Temple — Salisbury sq. — Bridge street.
Old Baily. — Kirche St. Martin.	Ludgate street. Ludgate hill.	Church yard.
Kathedr. St. Paul.	**St. Paul's Church yard.**	Doctors commons. — St. Pauls school
General Post-office. — Wood str. — Kings street.	Cheapside.	Bow church. — Southwark-bridge (in Queens street).
Newgate market. — Farringdon market. — Sessions house.	Auf demselben Wege zurück zur Newgatestreet.	Christ's Hospital. — St. Bartholomew Hospital.
Kirche St. Andrews. Lincolns Inn fields. — Chancery lane.	Skinner street, Holborn hill.	Gray's College. — Middlesex Hospital. — Redlion square. — Bildsäule von Fox. — British Museum.
Soho square. — Pantheon bazaar	Orford street.	Museum streetpi- Middlesex hos— tal.

Linke Seite.	Zu passirende Strassen.	Rechte Seite.
Marlborough str. Golden square.	Man biege rechts ein Regent street. **Quadrant.**	Hannover square. Polytechnic Institution.

Zweiter Tag.

Linke Seite.	Zu passirende Strassen.	Rechte Seite.
Berkeley Square.	Picadilly. Man biege rechts ein Bond street.	Burlington arcade. — Hanov. square
Grosvenor square. — Statue Georgs I. — Hyde Park.	Oxford street.	Portman square.— Montague house.
Great western railway.	Edgware road.	Montague square. — Bryanstone square.
Dorset square. — Regent's Park. — Colosseum. — Diorama. — Zoological garden. — Military Hospital. — Parc crescent. — Euston square.	New road. **Regents Park.**	St. Mary. — Work house. — Mary-le-bone new church. — Statue des Herzogs von Kent. — Portland place. — Pancras new church. — Tavistock square — Burton crescent.
Zuchthaus. — New prison.	Grays Inn road.	Mecklembourg square.— Findelhaus. — Russell square. — Statue des Herzogs von Bedford.— Grays Inn garden.

Man gehe durch Holborn hill und Chancery lane bis zur Fleet street, biege dann rechts ein zum Strand und folge demselben bis zur Regents street.

Dritter Tag.

Linke Seite.	Zu passirende Strassen.	Rechte Seite.
Northumberland house. — White hall place. — Privy garden.	White Hall.	Admiralty. — Horse guards.— Treasury.
Board of control. — Westminster bridge.	Parliament str.	Crown street. — Charles street. — St. Georges str.
New palace yard. New house of Parliament.	Margarets str.	Westminster Abbey—New Guildhall. —St. John's church.
Themse.	Man folge Abingdon street.	Penitentiary house
Vauxhall bridge. — Warwick sq. — Eccleston sq.	Vauxhall Bridge road.	Westminster scholars. — Play ground. — New Bridewell.
Canal. — Chelsea Hospit. — Royal Hospital gardens.	Victoria road.	Ebury square. — New Walk.

Linke Seite.	Zu passirende Strassen.	Rechte Seite.
Military asylum. — Chapel. — Hand place. — Brompton.	Sloane street.	Sloane square. — Cadogan place.— Cadogan square
Hyde Park.	Knigths bridge Man besuche Hyde park.	Wilton crescent.— Belgrave square. — The King's Gardens.—Green parc. — Buckingham palace. — St. James parc. — St. James palace.

Vierter Tag.

Man nehme ein Cab auf die Stunde und lasse sich nach Mansion house fahren.

Bank. — Börse.	Cornhill. Leadenhall street	Lombard street.— Haus der ostindischen Compagnie.
Das Monument.	Gracechurch str. King William street. Statue Wilhelms IV.	Fishmongers hall.
Trinity square.— Coal exchange.	Man biege links ein. Thames street.	Custom house. — Tower.—Themse
Royal Mint. The Royal Theatre.	Catherine street	St. Catherine-Docks.—Themse
Lond. Docks.	Wapping street.	**Tunnel.**
West India Docks. — City canal. — East India Docks	Man folge der Themse.	Themse.

Fünfter Tag.

Man lasse sich nach der Westminster-Brücke fahren.

New Bethlem-Hospital. — West square. — Astley's Theatre.	Bridge road. Walcot place.	Lambeth place. — Archbishop of Canterbury garden.
Obelisk.	Auf demselben Wege zurück zur Westminster road- London road. New Kent road.	Philantropic Institution. — Blind school.
Union Paragon.		Alms house. Taubstummen-Asyl.
Trinity hospital.— Sessionshouse.— Newington new church— Queen's Prison.	Kent road.	Bermondsey. — Kirche St. Georges. — Bahnhof nach Greenwich. — St. Thomas-Hospital.

Man folge dem anderen Themseufer bis zur Waterloobrücke; dieser Weg bietet, mit Ausnahme des belebten Flussbildes, nichts Bemerkenswerthes. Wenn man die Waterloo-Brücke passirt hat, befindet man sich dem Strand gegenüber.

Frankreich.

Physiognomie des Landes. Frankreich, das sich in fast perpendiculairer Richtung vom Fusse der östlichen Pyrenäen (42° 20′ nördl. Br.) bis nach Dünkirchen im Departement du Nord (51° 5′ nördl. Br.) erstreckt, entspricht in dem überwiegend einförmigen Character des Landes wenig dem stolzen Epitheton: „La Belle France", das die im Allgemeinen wenig für Naturschönheiten empfänglichen Franzosen ihrem Vaterlande auch wohl nur seiner reichen Fruchtbarkeit, wie seines milden, dem Menschen- wie Pflanzenleben so zuträglichen Clima's wegen beilegten, und in diesem Sinne ist das Beiwort auch völlig gerechtfertigt. Die Physiognomie der französischen Landschaft ist meist flach, gedehnt und monoton und man reist in vielen Departements häufig zehn und mehr Meilen, ehe man auf jenen gefälligen und wohlthuenden Landschaftswechsel trifft, den andere Länder, namentlich Mitteldeutschland, oft schon im Umkreise einer Meile bieten.

Nichtsdestoweniger giebt es in Frankreich viele Distrikte, die durch ihre Schönheit und wechselnde Scenerie mit den gerühmtesten auf dem europäischen Continent rivalisiren. Dahin gehören im Norden des Reichs: **die Normandie, die Ufer der Seine,** des grössten und schönsten französischen Flusses, die **Thäler** um Vire, Mortain und Avranches, und die wilde **Küstengegend der Bretagne**; — im Centrum: die **Loire,** unter Tours, einzelne Theile des **Limousin** und die **Rhone**; — im Osten: das **Jura-Gebirge,** die Berge und Thäler der **Dauphiné,** so wie mehrere hochromantische Parthien der **Vogesen** und **Ardennen**; — im Süden: die **Provence,** mit ihrem sonnigen Himmel, und die **köstlichen Terrassen,** welche sich am Fusse der Alpen längs der Küste des mittelländischen Meeres zwischen Toulon und Nizza hinziehen. Die schönsten Scenerien in Frankreich aber bieten unbezweifelt die **Pyrenäen,** welche, sieht man von dem Mangel an Seen ab, kaum denen der Schweizer und Savoyer Alpen nachstehen.

Diejenigen Districte Frankreichs wiederum, welche arm sind an Naturschönheiten, sprechen in anderer Weise ein vorzügliches Interesse der Reisenden an. So sind die Haiden der Bretagne überreich an celtischen Ueberresten und prächtigen Kirchen; aus der monotonen Ebene von La Beauce erhebt sich der Wunderbau der **Kathedrale von Chartres**; eine andere stolze Kathedrale, die von **Bourges,** schmückt die reizlose Ebene von Berri, wie der weltberühmte **Strassburger Münster** das flache Thal des Oberrheins. Die sonst langweilige Reise durch die Champagne erhält durch die Städte Rheims, Troyes, Laon etc. hohen Reiz, eben so eine Tour in die Picardie und in das Artois durch Amiens, Beauvais und Abbeville, und die römischen Alterthümer in Nismes, Arles, St. Remy, Orange und Antibes entschädigen allein schon für eine Reise in die Provence.

Die schönsten Provinzialstädte Frankreichs sind: Lyon, Rouen, Bordeaux, Marseille und Nantes, alle mehr oder weniger hervorragend durch ihren Handel, ihre Industrie und ihre Baudenkmale. Was die kleineren Provinzialstädte betrifft, so haben sie fast sämmtlich einen und denselben physiognomischen Zug. An die Mauern oder Barrièren, womit sie zum Schutz der Accise-Erhebung (Octroi) umschlossen sind, reiht sich fast immer eine Anzahl von Schänken und Ginguettes, worin kleine Leute etwas billigere Zeche als innerhalb der Stadtmauern finden. Ferner hat jede noch so unbedeutende Stadt, unmittelbar vor der Barrière, ihre Promenade — Wochentags der Tummelplatz der städtischen Jugend, das Rendezvous der Kindermägde und der Exercirplatz der Rekruten, Sonntags das Bois de Boulogne der geputzten Bürger und ihrer Familien. Betritt man eine solche kleine Stadt, so findet man in der Regel enge, an den Fusssteigen ungepflasterte, nicht eben allzu reinliche Strassen, an queer über die Gasse gespannten Tauen sich schaukelnde Laternen und auf dem Hauptplatze der Stadt ein weiss getünchtes, in des Regel mit einem Porticus verziertes Gebäude, von dessen Giebel die Tricolore weht: es ist die Préfecture oder Sous-Préfecture. — Rühmenswerth ist jedoch, dass fast jede grössere, auch mittlere Provinzialstadt, ausser einem gut gehaltenen Lesecabinet, ihre Bibliothek, ihre Gemälde-Gallerie oder ein naturhistorisches Museum besitzt, Institute, die meist eine eben so geschätzte wie anregende Zierde des Ortes bilden.

Geld. Das französische Geld ist nach dem Decimal-System eingerichtet. Man rechnet in Francs und Centimes. 1 Franc = 100 Centimes oder 20 Sous. — In **Silber** giebt es Stücke von 5, 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Franc, sowie Stücke von 20 Cts. = 4 Sous. — In **Gold** giebt es Stücke von 100 Frcs., 50 Frcs., 40 Frcs. (Doppel-Napoleons), 20 Frcs. (Napoleons) und 10 Frcs. (halbe Napoleons). — In **Kupfer** hat man: Décime-Stücke = 2 Sous, 5 Centimes = 1 Sous und 1-Centime-Stücke. — **Papiergeld:** Die Noten der Bank von Frankreich, à 100, 200, 500, 1000 und 5000 Francs werden jederzeit und ohne Disconto-Verlust in der Bank gegen Silber umgewechselt; auch die Geldwechsler in Paris wechseln Banknoten in Silber oder Gold gegen eine unbedeutende Vergütung um. Ein grösseres Agio muss man beim Einwechseln der Banknoten in den Provinzialstädten zahlen. — Der Reisende thut am Besten, sich mit 20- oder 10-Francsstücken zu versehen, die überall zum vollen Werthe auszugeben sind. — **Fremdes Geld** ist nicht ohne Verlust auszugeben und unterliegt selbst in Paris den häufigen Coursschwankungen. In der Regel gilt der preussische Thaler 3 Frcs. 25 Cts.; der rheinische oder holländische Gulden 2 Frcs. 14 Cts., ($2\frac{1}{2}$ fl. = 5 Frcs. 36 Cts.) der österreichische Gulden 3 Frcs. 34 Cts. — Der preuss. Friedrichsd'or gilt etwa 21 Frcs.; der Louisd'or (Pistole) 20 Frcs. 75 Cts.; die holländischen 10-fl.-Stücke 21 Frcs. 30 Cts. — Ein 20-Francs-Stück = 5 Thlr. 6 Sgr. preuss. = 9 fl. 6 Kr. rhein. = 7 fl. 36 Kr. österr. = 13 Mark Hamburgisch.

Vergleichende Münztabelle

nach preuss. Courant, rhein. Währung und österr. Conventions-Münze.

Frankreich. Francs zu 100 Centimes.		Preussen. Thaler Courant zu 30 Sgr. à 12 Pfennige.			Rhein. Gulden im 24 fl.-Fuss zu 60 Kreuzer.		Oesterr. Convent.-Münze. 1 fl. à 60 Kr.		Schweiz. Francs zu 10 Batzen oder 100 Rappen.		England. Pfund Sterling à 20 Shilling oder 240 Pence.			Hamburger oder Lübecker Cour. 1 Mark à 16 Schilling.	
Frcs.	Cts.	Thlr.	Sgr.	Pf.	fl.	Kr.	fl.	Kr.	Frcs.	Rpp.	P. St.	Sh.	Pce.	Mk.	Sch.
0	5	0	0	5	0	$1\frac{2}{5}$	0	$1\frac{1}{6}$	0	5	0	0	$\frac{1}{4}$	0	$\frac{1}{2}$
0	10	0	0	10	0	$2\frac{4}{5}$	0	$2\frac{1}{3}$	0	10	0	0	$\frac{1}{2}$	0	1
0	15	0	1	2	0	$4\frac{1}{5}$	0	$3\frac{1}{2}$	0	15	0	0	$1\frac{1}{4}$	0	$1\frac{1}{2}$
0	20	0	1	7	0	$5\frac{3}{5}$	0	$4\frac{2}{3}$	0	20	0	0	$1\frac{3}{4}$	0	2
0	25	0	2	0	0	7	0	$5\frac{5}{6}$	0	25	0	0	$2\frac{1}{4}$	0	$2\frac{1}{2}$
0	30	0	2	5	0	$8\frac{2}{5}$	0	7	0	30	0	0	$2\frac{3}{4}$	0	3
0	35	0	2	10	0	$9\frac{4}{5}$	0	$8\frac{1}{6}$	0	35	0	0	$3\frac{1}{4}$	0	$3\frac{1}{2}$
0	40	0	3	2	0	$11\frac{1}{5}$	0	$9\frac{1}{3}$	0	40	0	0	$3\frac{3}{4}$	0	4
0	45	0	3	7	0	$12\frac{3}{5}$	0	$10\frac{1}{2}$	0	45	0	0	$4\frac{1}{4}$	0	$4\frac{1}{2}$
0	50	0	4	0	0	14	0	$11\frac{2}{3}$	0	50	0	0	$4\frac{3}{4}$	0	$5\frac{1}{4}$
0	55	0	4	5	0	$15\frac{2}{5}$	0	$12\frac{5}{6}$	0	55	0	0	5	0	$5\frac{3}{4}$
0	60	0	4	10	0	$16\frac{4}{5}$	0	14	0	60	0	0	$5\frac{1}{2}$	0	$6\frac{1}{4}$
0	65	0	5	2	0	$18\frac{1}{5}$	0	$15\frac{1}{6}$	0	65	0	0	6	0	$6\frac{3}{4}$
0	70	0	5	7	0	$19\frac{3}{5}$	0	$16\frac{1}{3}$	0	70	0	0	$6\frac{1}{2}$	0	$7\frac{1}{4}$
0	75	0	6	0	0	21	0	$17\frac{1}{2}$	0	75	0	0	7	0	$7\frac{3}{4}$
0	80	0	6	5	0	$22\frac{2}{5}$	0	$18\frac{2}{3}$	0	80	0	0	$7\frac{1}{2}$	0	$8\frac{1}{4}$
0	85	0	6	10	0	$23\frac{4}{5}$	0	$19\frac{5}{6}$	0	85	0	0	8	0	$8\frac{3}{4}$
0	90	0	7	2	0	$25\frac{1}{5}$	0	21	0	90	0	0	$8\frac{1}{2}$	0	$9\frac{1}{4}$
0	95	0	7	7	0	$26\frac{3}{5}$	0	$22\frac{1}{6}$	0	95	0	0	9	0	$9\frac{3}{4}$
1	0	0	8	0	0	28	0	$23\frac{1}{3}$	1	0	0	0	$9\frac{1}{2}$	0	$10\frac{1}{2}$
2	0	0	16	0	0	56	0	$46\frac{2}{3}$	2	0	0	1	7	1	$5\frac{1}{2}$
3	0	0	24	0	1	24	1	10	3	0	0	2	$4\frac{1}{2}$	2	0
4	0	1	2	0	1	52	1	$38\frac{1}{3}$	4	0	0	3	2	2	$10\frac{1}{2}$
5	0	1	10	0	2	20	1	$56\frac{2}{3}$	5	0	0	3	$11\frac{1}{2}$	3	$5\frac{1}{2}$
6	0	1	18	0	2	48	2	20	6	0	0	4	9	4	0
7	0	1	26	0	3	16	2	$43\frac{1}{3}$	7	0	0	5	$6\frac{1}{2}$	4	$10\frac{1}{2}$
8	0	2	4	0	3	44	3	$6\frac{2}{3}$	8	0	0	6	4	5	$5\frac{1}{2}$
9	0	2	12	0	4	12	3	30	9	0	0	7	$1\frac{1}{2}$	6	0
10	0	2	20	0	4	40	3	$53\frac{1}{3}$	10	0	0	7	11	6	$10\frac{1}{2}$
15	0	4	0	0	7	0	5	50	15	0	0	11	$10\frac{3}{4}$	10	0
20	0	5	10	0	9	20	7	$46\frac{2}{3}$	20	0	0	15	$10\frac{1}{4}$	13	5
30	0	8	0	0	14	0	11	40	30	0	1	3	$9\frac{1}{2}$	20	0
40	0	10	20	0	18	40	15	$33\frac{1}{3}$	40	0	1	11	$8\frac{3}{4}$	26	11
50	0	13	10	0	23	20	19	$26\frac{2}{3}$	50	0	1	19	8	33	5
100	0	26	20	0	46	40	38	$53\frac{1}{3}$	100	0	3	19	4	66	11

Maaß. — Gewicht. Im Längen- und Höhenmaas gilt 1 Toise = 6 Fuss = 1_{94904} Mètre; 1 Fuss = 0_{32484} Mètre; 1 Elle = 3 Fuss 7 Zoll $10\frac{1}{6}$ L. = 1_{18845} Mètre; 1 Lieue, 25 auf 1°, =

2280_{33} T., = 4_{4444} Kilomètres; 1 See-Lieue, 20 auf 1°, = 2850_{41} T. = $5_{55,56}$ Kilom.; 1 Mètre, etwas über 3', wird in Decimètre, Centimètre etc. getheilt und ist $^1/_{16000000}$ des Viertels vom Erd-Meridian. — Die Einheit des Flächenmaases ist die Are = 100 □ Mètres, die Stère = 1 Kubik-Mètre des Körpermaasses, der Litre = 1 Kubik-Decimètre des Hohlmaases, Gramme = 1 Kubik-Decimètre des Gewichts. [1 Kilogr. = 2 Pfd. — 1 Kilomet. = $^1/_8$ Meile. — 1 Hektolitre = $^3/_4$ Eimer.]

Paß. Zur Reise in Frankreich ist ein ordnungsmässiger, von einem französischen Gesandten oder Consul visirter Pass (Passkarten sind ungültig) durchaus nöthig; er muss beim Eintritt in das Land, ebenso beim Verlassen desselben vorgezeigt werden und alsdann noch mit dem Visum einer französischen Polizeibehörde (in Paris mit der Signatur der Polizei-Präfectur) versehen sein. Kein Reisender darf einen französischen Hafen ohne „permis d'embarquement", welche gratis ertheilt wird, verlassen. Einer Verordnung des Ministers des Innern zufolge, haben zur Zeit die Visa der französischen Gesandten und Consularagenten im Auslande bei Pässen der Fremden, die diese auf ein Jahr genommen haben und damit Frankreich mehrere Male besuchen, auf ein Jahr Gültigkeit und brauchen nicht bei jeder Reise neu visirt zu werden. Ueberhaupt ist die Pass-Controlle seit Eröffnung der Eisenbahnen in Frankreich bei Weitem weniger peinlich als früher und in dieser Beziehung zeigt sich das Kaiserreich sogar liberaler als die Republik. — Dem Reisenden ist bei alle dem anzurathen, seinen Pass, dies in Frankreich kostbare Document, stets bei sich zu tragen, sei es bei Besichtigung städtischer Merkwürdigkeiten, wo ihm derselbe den Zutritt zu Museen, Gallerien etc. verschafft, sei es, dass er auf Excursionen auf dem Lande begriffen, da jeder Gensd'arme, selbst in dem abgelegensten Dorfe, berechtigt ist, die Legitimation des Fremden durch Einsicht in dessen Pass zu verlangen. — Wer Weitläufigkeiten und Zeit ersparen will, lasse die Visirung seines Passes durch den Commissionair seines Hotels besorgen (4—5 Frcs). — Es sei hier noch bemerkt, dass die Pässe der Reisenden, welche von Paris nach der Schweiz, Sardinien oder dem Kirchenstaat gehen wollen, der Signatur des eidgenössischen, des sardinischen oder des päpstlichen Gesandten bedürfen. Besonders strenge Passcontrolle wird an der sardinischen Landesgrenze selbst gegen flüchtige Besucher des Chamounix-Thales geübt.

Zölle. Die Revision des Gepäcks der Eisenbahnreisenden geschieht in der Regel schnell und oberflächlich, die Fälle ausgenommen, wo die Zollbeamten Verdacht schöpfen. Nach dem Zoll-Reglement müssen alle neue und nicht gebrauchte Artikel, eben so alle noch nicht geöffnete Behälter vor dem Beginn der Revision, bei Strafe der Confiscation, declarirt werden. Zu den streng verbotenen Artikeln, selbst wenn sie zum eigenen Gebrauch des Reisenden dienen sollen und neu sind, gehören u. A.: Schuhe und Stiefel, Broncen, Kattun in Stücken, Spielkarten, Teppiche, Uhren, Glaswaaren, Handschuhe, lackirte und Lederwaaren, plattirte Gegenstände, vergoldetes Porzellain, halbseidene Stoffe, Pelzwaaren, Wollenwaaren; auch versiegelte Briefe dürfen von Reisenden nicht befördert, Cigarren nur in kleinen Quantitäten eingeführt werden.

Oeffentliches Fuhrwerk. (Diligencen oder Messagerien. — Malles-Posten. — Vetturini.) Mit Ausnahme der Malles-Posten ist das öffentliche Fuhrwerk in Frankreich Privat-Unternehmung. Das Postreisen hat sich seit Eröffnung der Eisenbahnen, wie überall, auch in Frankreich sehr vermindert und beschränkt sich nur noch auf die von Eisenbahnen nicht berührten Gegenden. Das „livre de Poste" enthält jede dem Extrapost-Reisenden nützliche Belehrung (4 Frcs.). Beschwerden gegen den Postillon oder Posthalter können in einem sog. Beschwerdenbuch, das in jeder Poststation aufliegt, eingetragen werden. Der Postillon ist verpflichtet, den Reisenden nach jedem von Letzterem gewählten Gasthofe zu fahren, und der Posthalter für das Betragen des Postillons oder wegen Stellung untauglicher Pferde verantwortlich. Man zahlt dem Postillon per myriamètre ($1^1/_4$ Meile) 2 Frcs. Trinkgeld (gesetzlich ist nur 1 Frc); für jedes Extrapost-Pferd 2 Fr. und eben so viel für den Wagen. — Die Wagenmiethe für den Tag beträgt 7—10 Frcs. —

Die **Diligencen** fassen 15—18 Passagiere und enthalten vier verschiedene Plätze: das Coupé (3 Pl.), das Intérieur (6 Pl.), die Rotonde (6 Pl.) und die Banquette (3 Pl.). Die besten und theuersten Plätze sind die im Coupé. Wer freie Umsicht liebt und den Staub nicht scheut, wähle die Banquette, oben auf dem Wagen. Das Intérieur ist im Sommer sehr heiss. Am Billigsten fährt man in der Rotonde, worin die Gesellschaft jedoch keineswegs eine gewählte ist. Bei Bestellung der Plätze erhält man, wie bei deutschen Postanstalten, ein Fahr-Billet, auf dem die Nummer des Platzes vermerkt ist, hat jedoch nur die Hälfte des Fahrgeldes beim Einschreiben zu erlegen. Jeder Passagier hat 40 bis 50 Pfund Gepäck frei. Die Bureaux der nach allen Theilen Frankreichs gehenden Diligencen sind in Paris für die Messageries Imperiales: 28 Rue Notre-Dame des Victoires, unweit der Börse; für die Messageries Génerales: 18 Rue Grenelle St. Honoré und 130 Rue St. Honoré; endlich Rue du Bouloy und Rue Faubourg St. Denis für Lohnwagen.

Malles-Posten bieten die verhältnissmässig billigste und schnellste, aber etwas anstrengende Postbeförderung. Jede Malle, die 2 Meilen in der Stunde zurücklegt, nimmt 2—3 Passagiere mit 50 Pfund Freigepäck für jeden derselben auf. Die Koffer dürfen jedoch nur 27 Zoll lang, 14 breit und 13 hoch sein. Die Plätze in den Malles sind sehr begehrt und oft für mehrere Reisen im Voraus vergeben. Der Preis ist 2 Frcs. für den Myriamètre. Der Postillon erhält nichts; dem Conducteur zahlt man, jedoch ganz freiwillig, 5—10 Frcs., je nach der Dauer der Reise. In Paris lässt man sich, unter Vorzeigung seines Passes, im General-Postamt, Rue Jean-Jacques Rousseau, gegen Vorausbezahlung

des ganzen Fahrgeldes, einschreiben. Die nachfolgend aufgeführten Malles-Post-Course stehen entweder mit den Endpunkten der bis jetzt vollendeten Eisenbahnen, oder mit den äussersten Grenzpunkten Frankreichs in Verbindung; sie vermitteln ferner die Communication derjenigen Provinzialstädte, welche noch ausserhalb des Schienennetzes liegen.

1) Von Tonnere nach Basel. — 2) Von Chartres nach Brest in 36 Stunden. — 3) Von St. Pierre de Vauvray nach Cherbourg — 4) Von Chalons sur Marne nach Metz in 10 St. — 5) Von Dijon nach Genf in 15 St. — 6) Von Dijon nach Besançon in 6 St. — 7) Von Lyon nach Mühlhausen in 24 St. — 8) Von Nevers nach Montpellier (über Clermont, St. Flour) in 36—42 St. — 9) Von Epernay nach Sedan (über Rheims) in 8½ St. — 10) Von Bar le Duc nach Saarburg (bis zur Vollendung der Eisenbahn) in 12 St. — 11) Von Châteauroux nach Toulouse (über Limoges, Cahors und Montanban) in 30—33 St. — 12) Von Limoges nach Pau (über Chalus, Périgueux, Asen, Auch und Tarbes). — 13) Von Toulouse nach Bayonne (über Auch, Tarbes und Pau). — 14) Von Toulouse nach Montpellier (über Narbonne) in 16 St. — 15) Von Toulouse nach Perpignan (über Limoux) in 14 St. — 16) Von Bordeaux nach Bayonne in 14½ St. [Die Eisenbahn wird binnen Kurzem eröffnet werden.] — 17) Von Bordeaux nach Toulouse in 15½ St.

Vetturini. Ein Vetturino stellt Wagen und Pferde und bestreitet alle Ausgaben der Reisenden auf einer bestimmten Tour, nach vorherigem Accord. Das Reisen mit Vetturini's ist die in Italien übliche aber nicht sehr empfehlenswerthe Sitte. Man findet Vetturini in Paris im Hotel de Toulouse, 6 Rue Git-le-Coeur. Sie machen in der Regel 8 Meilen vom Morgen bis Abend und erhalten dafür 25 Frcs. täglich.

Eisenbahnen. Das Gesetz vom Jahre 1842 stellte ein Eisenbahnsystem für Frankreich fest, das, mit geringen Abweichungen, zur Ausführung gekommen ist oder noch kommen wird. Zur Zeit sind 6000 Kilometer = ca. 800 Meilen dem Publikum zur Benutzung übergeben. Nach diesem Plan wird das Land durch sieben grosse Eisenbahn-Arterien verbunden werden.

1) Die grosse Nordbahn. Sie führt, den Flussthälern der Oise, Brêche, Arc und Somme folgend, von **Paris** nach **Amiens.** Von dort ist sie nach **Douay** geführt, wo sie sich spaltet; ein Zweig läuft von **Douay** nach **Valenciennes** an die belgische Grenze, der andere über **Lille** nach **Calais** und **Dünkirchen.** Verbunden mit dieser Linie sind zwei grosse Zweigbahnen, die von **Amiens** nach **Boulogne** und die von **Creil** nach **St. Quentin.**

2) Die Linie von **Paris** nach der Westküste, der Bai von Biscaya. Sie ist bis **Chartres** und **Le Mans** eröffnet. Die Fortsetzung bis **Rennes** wird in Bälde dem Betrieb übergeben werden.

3) Die Linie von **Paris** über **Orleans** nach **Tours** und **Bordeaux,** und von da bis an den Fuss der Pyrenäen, nach **Bayonne.** Sie ist bis **Bordeaux** (von da nach **La Teste** und **Dax**) eröffnet, eben so die wichtige Zweigbahn von **Tours** über **Angers** nach **Nantes.**

4) Eine Arterie (Chemin du Centre) zweigt sich von der Nr. 3 genannten Linie bei **Orleans** ab; sie soll bis zu den südlichen Pyrenäen, nach **Perpignan,** weiter geführt werden. Eröffnet ist diese Linie bis **Argenton.**

5) Die grosse Südbahn verbindet **Paris** mit **Lyon-Marseille.** Eine Zweigbahn führt von **Montereau** nach **Troyes.**

6) Die östliche Linie verbindet **Paris** mit dem Rhein bei **Strassburg.** Zweigbahnen laufen zur Zeit von **Nancy** nach **Metz,** von **Metz** nach **Forbach** (Mainz), von **Metz** nach **Thionville,** von **Strassburg** nach **Basel** und von **Epernay** nach **Rheims.**

Sämmtliches Gepäck, mit Ausnahme kleiner Nachtsäcke, welche unter den Sitzen der Waggons placirt werden dürfen, muss 15 Minuten vor Abgang des Zuges den Eisenbahn-Beamten übergeben werden, welche für das Registriren und Ausstellen des Gepäckscheines 2 Sous erhalten. Gegen Rückgabe dieses Scheines erhält man am Zielpunkt der Reise die Bagage zurück. An Gepäck hat jeder Reisende in der Regel 30 Kilos. (60 Pfd.) frei. 5 Minuten vor Abgang des Zuges hört der Verkauf der Fahrbillets auf. Ohne ein solches ist der Eintritt in die Wartesäle nicht gestattet. Im Uebrigen gelten für die Fahrbillets die Bestimmungen, welche auf den deutschen Eisenbahnen üblich sind. Auf den Linien von Orleans nach Tours, so wie nach St. Germain und Versailles (r. U.) giebt es eigene Damen-Coupé's. Das Tabakrauchen in den Coupé's und in den Wartesälen ist auf keiner französischen Linie gestattet; nur die Waggons von Strassburg bis Basel haben Rauchcoupé's. Hunde dürfen nicht mit in die Coupé's genommen und müssen in den Gepäckwaggons transportirt werden. — Die von der Eisenbahn besoldeten Unterbeamten (Facteurs), welche das Gepäck in die Expeditions-Bureaux und aus denselben in die Cabriolets, Omnibusse etc. zu tragen, die Wagenthür zu öffnen haben u. s. w., dürfen, bei Strafe, kein Trinkgeld ansprechen. Lässt man von denselben einen Wagen herbeirufen, so zahlt man 10 Sous. [Wegen der Fahrten vom Bahnhof in die Stadt vgl. Omnibus unter Paris.] Die Direction der Paris-Strassburger und der französischen Nordbahn, resp. der badischen Eisenbahnen haben, bezüglich auf sog. Kreisreisen zum Besuche des Rheins, Badens und Belgiens, das Uebereinkommen getroffen, für 1 Monat gültige Fahrkarten auszugeben, mit denen man Paris, Strassburg, ganz Baden, Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln, Aachen, Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Lille etc. besuchen und in allen diesen Städten einen oder mehrere Tage sich aufhalten kann. Die sämmtlichen Reisekosten (Logis und Beköstigung ausgenommen) betragen für die I. Kl. 113 Frcs. od. 52 fl. 27 Kr. und für die II. Kl. 80 Frcs. od. 37 fl. 8 Kr.

Für die von Berlin aus nach Belgien oder Frankreich Reisenden giebt die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger-Eisenbahn-Gesellschaft Fahrbillets I. und II. Klasse direct nach Cöln, Brüssel, Antwerpen, Paris und Calais aus, die bis 30 Tage nach der Lösung gültig sind.

Fluss-Dampfschiffe fahren auf der **Seine** 1) von Paris nach Montereau, 2) von Havre nach Rouen. — Auf der **Oise** nach Compiègne. — Auf der **Loire** 1) von Nantes nach Angers; 2) von Orleans nach Gien, Nevers und Digoin. — Auf der **Allier** nach Moulins — Auf der **Aulne**, von Brest nach Châteaulin. — Auf der **Charente**, von Rochefort nach Angoulême. — Auf der **Garonne**, von Bordeaux nach Agen. — Auf der **Gironde**, von Bordeaux in die See. — Auf der **Rhône**, von Arles nach Lyon und Seyssel. — Auf der **Saône**, von Lyon nach Châlons. — Auf der **Mosel**, von Trier nach Thionville. — Die Flussschifffahrt ist häufig gehemmt; sowohl durch Wassermangel, wie durch das Anschwellen der Gewässer, welche die Fahrt der Böte durch die Brückenbogen unmöglich machen, — Die Küsten-Dampfschiffe sind nicht zu empfehlen.

Gasthöfe. Im Allgemeinen stehen die französischen Gasthöfe, in Bezug auf Sauberkeit und Comfort, den deutschen bedeutend nach. Allerdings giebt es grosse und glänzende Hotels in Paris, Lyon, Marseille etc., die in Eleganz und Comfort mit den berühmtesten deutschen, wie Schweizer Gasthöfe concurriren, allein diese sind meist für den Geschmack, die Gewohnheiten und die speciellen Anforderungen englischer Reisender eingerichtet und übermässig theuer. Erst in neuester Zeit sind gute Mittelgasthöfe mit mässigeren Preisen, den Anforderungen eines nicht allzu anspruchsvollen Reisenden entsprechend, namentlich in Paris etablirt worden (vgl. Paris). — Table d'hotes sind zwar überall üblich, werden jedoch nur in den Provinzstädten frequentirt. In Paris z. B. speist die Mehrzahl der Fremden bei den Restaurants. Ein Vorzug aller französischen Hotels ist es, dass man zu jeder Tageszeit innerhalb einer Viertelstunde ein vollständiges Diner erhalten kann, dessen Betrag den Table d'hote-Preis nur wenig überschreitet. — An Trinkgeldern zahlt man „pour le service“ $\frac{1}{2}$ — 1 Fr. pr. Tag. — Der Hausknecht „Decrotteur“ erhält ausserdem 5 — 6 Sous. — Die gewöhnlichen Preise in den Hotels der französischen Provinzialstädte sind: Zimmer 1 Fr. 50 C. bis 2 Fr.; Frühstück: Caffee oder Thee mit Butter und Brod $1\frac{1}{2}$ Fr.; Table d'hote 3 Fr. (im südlichen Frankreich erhält man dafür auch $\frac{1}{2}$ Flasche Wein); $\frac{1}{2}$ Fl. gewöhnlicher Tischwein 1 Fr.; Wachslichter 1 Fr. — Den Nachmittags-Caffee erhält man besser und billiger (8 Sous) in den Café's. (Vgl. Paris.)

Statistik. — Geschichte. — Regierungsform. Die Bodenfläche Frankreichs beträgt 9748 □ M., mit $\frac{3}{4}$ bebauten und $\frac{1}{4}$ unbebauten Landes, von dem ein grosser Theil gebirgig ist (Pyrenäen, Alpen, Cevennen, das Juragebirge, Vogesen und Ardennen). Das Meer, welches im SO. und im N. und NW. des Reichs weite Küstenstrecken bespült, bildet zwischen Frankreich und Spanien den Golf von Gascogne, zwischen Frankreich und England den Canal La Manche und im mittelländischen Meer den Golf von Lyon. — Das Klima ist gemässigt und gesund, übrigens im Norden mehr feucht-warm, wie in Deutschland, im Süden mehr trocken-warm, wie in Italien. Der höchste Kältegrad in Paris ist 23°. — Frankreichs Bevölkerung betrug 1851: 36 Mill., darunter 2 Mill. Deutsche, 200,000 Vlamänder, 1,150,000 Bretagner, 170 000 Basken, 200,000 Italiener, 130,000 Spanier und 9000 Zigeuner. Die Einwohner sind überwiegend katholisch, denn es giebt nur 3 Mill. Protestanten, 81,000 Juden, 5000 Herrnhuter. In den ausser-europäischen Besitzungen Frankreichs leben 3 Mill. Einw. auf 11,250 □ M.

Die Industrie Frankreichs, jetzt eine der wichtigsten und umfassendsten, datirt in ihrer Entwickelung von Karl dem Grossen, der den Gewerbfleiss ermuthigte, italienische Arbeiter herbeizog und den Handel mit dem Orient eröffnete. Auch Philipp August beförderte dieselbe, indem er die Arbeiter von dem Drucke der Lehnsherren befreite. Sehr viel trugen die Kreuzzüge zum Erblühen der französischen Industrie bei. Die rückkehrenden Kreuzfahrer lehrten das Volk u. A. den Weinbau, die Kunst-Malerei und die Bereitung der Parfümerien. Ludwig der Heilige unterstützte die industrielle Regsamkeit durch wohlthätige Gesetze und Karl VIII. erhöhte das gewerbliche Leben durch Unterdrückung aller Monopole.

Unter dem prachtliebenden Franz I. entstanden die jetzt in so hoher Blüthe stehenden Seiden-Manufacturen. Einen vorzüglichen Aufschwung nahm der französische Gewerbfleiss unter Ludwig XIV., durch Colberts Fürsorge, der dem Handel neue Absatzwege eröffnete, venetianische und flandrische Arbeiter herbeirief und begünstigte und innerhalb eines Zeitraums von 20 Jahren die productive Industrie Frankreichs zu der bedeutendsten in Europa zu erheben strebte, bis im Jahre 1685 alle die glänzenden Aussichten durch Colberts Tod und den Widerruf des Edicts von Nantes zerstört wurden. Erst während der Revolution von 1798 belebte sich der gewerbliche Unternehmungsgeist wieder und erhob sich, seit der Restauration der Bourbons, besonders durch die Anwendung der sich immer bedeutender entwickelnden chemischen Wissenschaft, mehr und mehr zu ihrer jetzigen hohen Stufe. — Vorzüglich ausgezeichnet sind die Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Gewebe, die Papier-Tapeten und die Glas- und Galanteriewaaren. Man nimmt an, dass jährlich 14 Mill. Stück baumwollener Waaren in Frankreich gewebt werden. Die Zahl der mit Weberei beschäftigten Personen beträgt 200,000. — Die von den Behörden 1851 publicirten statistischen Tabellen geben den Totalwerth der Ein- und Ausfuhr auf 732 Mill. preuss. Thaler an. — An Taback producirte der Staat im Jahre 1851 etwa 20 Mill. Kilogramme und der Nettoertrag dieses Monopols wirft ihm 98 Mill. ab. Nur in 6 Departements ist der Tabacksbau gestattet. — Das Ackerbausystem Frankreichs ist in den letzten Jahren bedeutend verbessert worden, namentlich die Cultur der Runkelrüben, welche jetzt circa 45,484 Tonnen rohen Zuckers liefern. Das Kapital des Landbaues überhaupt wird zu 37,522,061,476 Fres. berechnet. — 1851 gab es 15,389 franz. Handelsschiffe von 1,699,438 Tonnen Gehalt; die Küstenschifffahrt beschäftigt circa 80,000 Schiffe von $2\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen. Nach den neuesten statistischen Erhebungen besitzt Frankreich in seinen Fabriken, wie auf Eisenbahnen und Schiffen 6482 Dampfmaschinen, welche eine Kraft von 110,178 Pferden oder 350,535 Zugpferden repräsentiren.

Die alten Provinzen Frankreichs sind in folgende 86 Departements getheilt:

Provinzen.	Departements.	Hauptorte.
Ile de France und La Brie.	Seine.	Paris.
	Seine-et-Oise.	Versailles.
	Seine-et-Marne.	Melun.
	Oise.	Beauvais.
	Aisne.	Laon.
Picardie.	Somme.	Amiens.
Artois & Boulonnais.	Pas-de-Calais.	Arras.
Flandre.	Nord.	Lille.
Normandie.	Seine-Inférieure.	Rouen.
	Eure.	Evreux.
	Calvados.	Caen.
	Orne.	Alençon.
	Manche.	Saint-Lô.
Bretagne.	Ille-et-Vilaine.	Rennes.
	Côtes-du-Nord.	Saint-Brieux.
	Finisterre.	Quimper.
	Morbihan.	Vannes.
	Loire-Inférieure.	Nantes.
Orléanais.	Loiret.	Orléans.
	Loir-et-Cher.	Blois.
Beauce.	Eure-et-Loire.	Chartres.
Maine.	Sarthe.	Le Mans.
	Mayenne.	Laval.
Anjou.	Maine-et-Loire.	Angers.
Touraine.	Indre-et-Loire.	Tours.
Poitou.	Vendée.	Bourbon-Vendée.
	Deux-Sèvres.	Niort.
	Vienne.	Poitiers.
Berri.	Indre.	Châteauroux.
	Cher.	Bourges.
Marche.	Creuze.	Gueret.
Limousin.	Haute-Vienne.	Limoges.
	Corrèze.	Tulle.
Angoumois,	Charente.	Angoulême.
Saintonge & Aunis.	Charente-Inférieure.	La Rochelle.
Perigord.	Dordogne.	Périgueux.
Guyenne.	Gironde.	Bordeaux.
	Lot-et-Garonne.	Agen.
	Lot.	Cahors.
	Tarn-et-Garonne.	Montanban.
	Aveyron.	Rhodez.
Armagnac.	Gers.	Auch.
Bigorre.	Hautes-Pyrenées.	Tarbes.
Gascogne.	Landes.	Mont-de-Marsan.

Provinzen.	Departements.	Hauptorte.
Béarn & Navarra.	Basses-Pyrenées.	Pau.
Comté de Foix.	Arriège.	Foix.
Roussillon.	Pyrenées-Orientales.	Perpignan.
Languedoc.	Haute-Garonne.	Toulouse.
	Tarn.	Alby.
	Aude.	Carcassonne.
	Hérault.	Montpellier.
	Gard.	Nismes.
Vivarais.	Ardèche.	Privas.
Gévaudan.	Lozère.	Mende.
Velay.	Haute-Loire.	Le Puy.
Comtat Venaissin.	Vaucluse.	Avignon.
Provence.	Bouches-du-Rhône.	Marseille
	Var.	Draguignan.
	Basses-Alpes.	Digne.
Dauphiné.	Isère.	Grenoble.
	Drôme.	Valence.
	Hautes-Alpes.	Gap.
Lyonnais und Beaujolais.	Rhône.	Lyon.
Forez.	Loire.	Montbrison.
Auvergne.	Puy-de-Dôme.	Clermont.
	Cantal.	Aurillac.
Bourbonnais.	Allier.	Moulins.
Nivernais.	Nièvre.	Nevers.
Bresse, Bugey.	Ain.	Bourg.
Bourgogne.	Saône-et-Loire.	Mâcon.
	Côte d'or.	Dijon.
	Yonne.	Auxerre.
Franche-Comté.	Doubs.	Besançon.
	Jura.	Lons-le-Saulnier.
	Haute-Saône.	Vesoul.
Champagne.	Aube.	Troyes.
	Marne.	Châlons-sur-Marne.
	Haute-Marne.	Châumont.
	Ardennes.	Mézières.
Lorraine.	Meurthe.	Nancy.
	Meuse.	Bar-le-Duc.
	Moselle.	Metz.
	Vosges.	Epinal.
Alsace.	Bas-Rhin.	Strassburg.
	Haut-Rhin.	Colmar.
Corsica.	Corse.	Ajaccio.

Durch Senats-Consult vom 2. Dec. 1852 ist die Kaiserwürde in Frankreich in der Person Louis Napoleons, jetzt Napoleon III., wiederhergestellt, welcher am 20. Jan. 1853 sich mit Eugenie von Teba, Tochter des spanischen Granden, Grafen von Montijo, vermählte. Die Thronfolge ist den Nachkommen des Kaisers, und im Fall derselbe kinderlos bleibt, den Nachkommen des Prinzen Jerome, seines Onkels, gesichert. Die Mitglieder der kais. Familie, welche ein Recht auf die Thronfolge haben, führen den Titel: Prinzen von Frankreich; der erstgeborne Sohn des Kaisers den Titel: kaiserlicher Prinz. — Dem Kaiser stehen in der Landesregierung, gemäss der Constitution, der Senat, der gesetzgebende Körper und der Staatsrath zur Seite. In Betreff der Executive ist der Kaiser von diesen Staatskörpern unabhängig und geniesst alle Prärogative eines unumschränkten Monarchen. Er ernennt die Senatoren und präsidirt, wenn er es angemessen findet, den Sitzungen des Senats und des Staatsrathes. Die durch Senats-Consult festgestellte Civilliste beträgt 25 Mill. Frcs. Die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie erhalten eine jährliche Dotation von 1,500,000 Frcs.

Der **Senat** ist der Wächter und Interpretor der Constitution und entscheidet alle Fälle, welche in derselben nicht vorgesehen sind. Er kann allen Gesetz-Vorlagen, welche die Constitution oder die Sicherheit des Landes gefährden, seine Sanction versagen. Die 150 Mitglieder des Senats, zu welchen auch die kais. Prinzen, die Cardinäle und die Marschälle und Admiräle gehören, erhalten jedes eine jährliche Dotation von 30,000 Frcs. Die Sitzungen sind nicht öffentlich — Der **gesetzgebende**

Körper besteht aus 261 auf 6 Jahre indirect gewählten Mitgliedern. Während der Session erhält jedes monatlich 2,500 Frcs. Der gesetzg. Körper entscheidet über die Annahme oder Ablehnung von Gesetz-Entwürfen oder Steuern. Seine Sitzungen sind öffentlich, Bericht-Erstattungen in den Zeitungen jedoch nicht gestattet. Ohne Zustimmung des Staatsraths kann der gesetzgebende Körper Gesetz-Vorlagen nicht verändern. — **Die Mitglieder des Staatsraths** werden vom Kaiser erwählt und einberufen. Der Staatsrath beräth die Gesetzvorlagen, ehe sie an den gesetzgebenden Körper gelangen. Er besteht aus 50 Mitgliedern, zu denen in allen Fällen die Minister und die französischen Prinzen gehören; ihre Besoldung beträgt jährlich 25,000 Frcs. Eingetheilt ist der Staatsrath in 6 Sectionen: für die Gesetzgebung, Justiz und auswärtige Angelegenheiten; — für Differenzfälle zwischen den Staatskörpern; — für das Innere und die Unterrichts-Angelegenheiten; — für die öffentlichen Bauten, Landbau und Handel; — für das Heer und die Marine; und endlich für die Finanzen. Jeder Section präsidirt ein Staatsrath. — Die gesammte Staatseinnahme beträgt nach dem Budget für 1854 1,520,639,572 Frcs.; die Gesammt-Ausgabe: 1,519,250,942 Frcs.; die Staatsschuld: 5,345,637,360 Frcs.

Das **Heer** besteht in mittlerer Zahl aus 400,000 Mann, incl. 48,000 Mann Cavallerie und 22,000 Artilleristen; für Algerien aus 70,000 Mann, incl. 6000 Cavalleristen und 3000 Artilleristen. Es giebt 6 Marschälle von Frankreich, den 1849 ernannten Ex-König von Holland eingerechnet; ausserdem 75 Divisions- und 145 Brigade-Generäle. — Die Garnison von Paris hat jetzt die Stärke von 50,000 M. — Die Nationalgarde, in welcher jeder Franzose vom 25. bis 50. Jahre zu dienen verpflichtet ist, steht unter der Controle des Ministers des Innern. Alle Officiere, vom Lieutenant aufwärts, werden vom Kaiser ernannt, die niederen Chargen vom resp. Bataillons-Chef. (Vgl. Paris.)

Die **Marine** bestand 1852, laut offiziellem Ausweis, aus 214 Kriegssegelschiffen, von denen aber nur 26 Linienschiffe, 37 Fregatten und 11 Corvetten diensttüchtig sind. Ausserdem besitzt die franz. Marine 90 Kriegs-Dampfboote. Die Bemannung der Marine betrug 138,106 Mann aller Grade.

Die Farben des Landes sind weiss, blau und roth, senkrecht neben einander gesetzt.

Die historischen Annalen Frankreichs, das bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts eine ununterbrochene Reihe von Königen hatte, dürfen als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Zur bequemeren Orientirung jedoch folgt unten eine chronologische, mit dem ersten Herrscher der Carlovingischen Dynastie beginnende Tabelle der Thronbesteigung französischer Könige, da bei einer Reise durch Frankreich fast jeder District und jede Stadt mehr oder minder interessante historische Reminiscenzen an seine Regenten bietet.

Pipin	752	Louis VIII.	1223	Heinrich III.	1574
Karl der Grosse	768	Louis IX., der Heilige	1226	Heinrich IV.	1589
Louis I., der Fromme	814	Philipp III.	1270	Louis XIII.	1610
Karl II., der Kahle	840	Philipp IV., der Schöne	1285	Louis XIV.	1643
Louis II., der Stammler	877	Louis X., der Zänker	1314	Louis XV.	1715
Louis III. und Carloman	879	Philipp V., der Lange	1316	Louis XVI.	1774
Karl III., der Dicke	884	Karl IV., der Schöne	1322	Die General-Staaten	1789
Karl IV., der Einfältige	898	Philipp VI., von Valois	1328	Constituir. Versammlung	1789
Raoul	923	Johann, der Gute	1350	Gesetzgeb. Versammlung	1791
Louis IV., d'outremer	936	Karl V.	1364	Republik und Convent	1792
Lothar	954	Karl VI.	1380	Schreckens-Herrschaft	1793
Louis V.	986	Karl VII.	1422	Directorium	1795
Hugo Capet	987	Louis XI.	1461	Consulat	1799
Robert	996	Karl VIII.	1483	Napoleon, Kaiser	1804
Heinrich I.	1031	Louis XII.	1498	Louis XVIII. (die Restaur.)	1814
Philipp I.	1060	Franz I.	1515	Karl X.	1825
Louis VI., der Dicke	1108	Heinrich II.	1547	Louis Philipp	1830
Louis VII.	1137	Franz II.	1559	Republik — L. Napoleon	1848
Philipp II., August	1180	Karl IX.	1560	Napoleon III.	1852

Paris.

Zur Einleitung. Wer von einer Weltstadt, wie Paris es ist, für seine Reise- und Lebenserinnerungen mehr mitnehmen will, als die flüchtigen Eindrücke, mit welchen ein buntes Gewirre von kolossalen Kunstschöpfungen und die grossartig sich gruppirende Scenerie des öffentlichen Lebens den continentalen Fremden überrascht, der muss Paris studiren — wenn auch nicht im pedantischen Sinne des Wortes — der muss es methodisch, systematisch sehen. Ja selbst der mit Glücksgütern gesegnete Lebemann, der in Paris Nichts sucht, als die sinnlichen Genüsse, welche es raffinirt und reichlich bietet, würde sich verrechnen, wenn er auf's Gerathewohl in den Tag hinein flanirte und es dem Zufall überliesse, für ihn zu sorgen. Ohne leitenden Ariadnefaden findet sich der von tausend Ueberraschungen Betäubte nicht leicht im Pariser Labyrinthe zurecht. Wir glauben daher dem Ankömmling einen wesentlichen Dienst zu leisten, wenn wir ihm in unserem Handbuche einen sorgfältigen und aufmerksamen Führer durch Paris zur Seite stellen. Wir berücksichtigen dabei zwei Classen von Fremden, nämlich diejenigen, deren Aufenthalt in Paris nach Kasse und Zeit nur streng gemessen ist und solche, welche, von dergleichen gebieterischen Rücksichten unabhängig, so lange in Paris zu verweilen vermögen, als es ihnen gefällt — und das dürfte sehr lange sein. Den Ersteren empfehlen wir ihre Wanderungen durch Paris nach dem mitgetheilten „Tageskalender" einzurichten. Er umfasst alle die Sehenswürdigkeiten, welche die besondere Aufmerksamkeit auch des flüchtigst Reisenden verdienen (diese sind im Text besonders durch * markirt), und wird bei beschränkter Zeit eine richtige Eintheilung derselben sehr erleichtern. Für die letzteren wäre die im weiteren Verlaufe dieses Buches festgehaltene Eintheilung nach den 12 Arrondissements als die bequemste und zweckmässigste vorzuziehen. Wir folgen in beiden dem trefflichen „Galignani's New Paris Guide."

Der Plan unserer Beschreibung von Paris zerfällt in 4 Abtheilungen. I. Allgemeine Belehrungen. Physicalische und sociale Statistik. Historische Notizen. II. Beschreibung nach den 12 Arrondissements. III. Oeffentliche Vergnügungen. IV. Umgebungen. V. Anhang mit wissenswerthen Notizen.

Tages-Kalender.

[Den Nachweis über die Seitenzahl der speciellen Beschreibung gibt das Register. — Alle mit * Bezeichneten sind nur gegen ein Trinkgeld zu besichtigen.]

Sonntag. Der Louvre und seine Museen. — Triumphbogen auf dem Carroussel-Platze. — Die Vendôme-Säule. * — Der Obelisk von Luxor. — Die Champs Elysées. — Der Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile. * — Die Kapelle St. Ferdinand. * — Chapelle Expiatoire. * — Die Madeleine-Kirche.

Montag. Palast des gesetzgebenden Körpers. * — Palais du Quai d'Orsay, von 9—12. * — Ecole des Beaux Arts. * — Die Münze, von 12—3. — Kirche St. Germain des Prés. — Kirche St. Sulpice.

Dienstag. Palais du Luxembourg, Gemälde-Gallerie, 10—4. (Pass-Vorzeigung). — Palais de Justice und heilige Kapelle. * — Palais Royal. — Kaiserliche Bibliothek, von 10—3. — Börse. — Kirche Notre Dame de Lorette.

Mittwoch. Conservatoire des Arts et Métiers, 11—3 (1 Franc) — Hôtel de Cluny, von 12—4. (Pass). — Panthéon. * — Kirche St. Etienne du Mont.

Donnerstag. Artesischer Brunnen von Grenelle. — Hôtel des Invalides * und Grab Napoleons. — Musée d'Artillerie, von 12—4. (Pass). — Hôtel de Ville, von 2—4. (Erlaubnisskarte). — Cathedrale Notre Dame. *

Freitag. Kirche St. Vincent de Paule. — Strassburger Bahnhof. — Die Schlachthäuser von Popincourt. * — Kirchhof Père Lachaise. — Barrière du Trône. — Julisäule. *

Sonnabend. Pflanzengarten; Die Museen sind offen von 11—3. (Pass). — Die Gobelins-Manufactur, im Sommer von 2—4, im Winter von 1—3. (Pass). — Garten und Palais der Tuilerien. * (Erlaubnisskarte).

Ausflüge. Fontainebleau *, 1 Tag. — Manufacturen in Sèvres. (Erlaubnisskarte) und St. Cloud, * 1 Tag. — Abtei in St. Denis, * 1 Tag. — Versailles, Donnerstags und Freitags frei, sonst gegen Trinkgeld, 1 Tag. — Vincennes, nur Sonnabends und mit Erlaubnisskarte.

Der Fremde wird wohl thun, unmittelbar nach seiner Ankunft die Erlaubniss zur Besichtigung folgender Locale schriftlich nachzusuchen: der Staats-Zimmer des Hôtel de Ville so wie der Catacomben (letztere wird selten gewährt) „bei M. le Préfet de la Seine, Hôtel de Ville." — Der Gemächer der Tuilerien bei „M. le Général Rolin, Adjutant Général du Palais des Tuileries." — Des Museums in Sèvres, mit specieller Erwähnung der Ateliers (zur Besichtigung der Ausstellungs-Säle bedarf man keines Einlass-Billets) bei „M. le Ministre d'Etat." — Des Grabes Napoleons beim „General Grafen Ornano, Gouverneur des Invalides", im Invaliden-Hotel. — Der Münze, das Prägen zu sehen (das Münz-Museum ist an gewissen Tagen dem Publikum geöffnet, vgl. Münze) bei „M. le Président de la Commission des Monnaies et Médailles, Hôtel des Monnaies." — Der kaiserlichen Buchdruckerei, bei „M. le Directeur de l'Imprimerie Impériale, Rue Vieille du Temple." — Der Pläne der französischen Festungen im Invaliden-Hôtel, bei „M. le Président du Comité des Fortifications, au Ministère de la Guerre." — Vincennes, bei „M. le Commandant de l'Artillerie, du 1er arrondissement (Est) à Vincennes." — Diese Briefe müssen frankirt auf die Post gegeben werden, worauf man die Einlass-Billets nach 2 bis 3 Tagen erhält. Die übliche Form solcher Briefe ist die folgende:

Monsieur (folgt der Titel etc.)!

J'ai l'honneur de vous prier de vouloir bien me faire adresser un billet pour (Namen und Zahl der Personen), afin de visiter (Name des Lokals). N'ayant que peu de jours à rester à Paris, il me serait très-agréable de le posséder aussitôt que possible.

Veuillez recevoir avec mes remerciments, l'assurance de la haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être, Monsieur,

Votre très-humble serviteur
(Name und Wohnung, sehr deutlich geschrieben).

Erste Abtheilung.

Allgemeine Belehrungen.

Erstes Kapitel.

Bahnhöfe. — Dampfschifffahrt. — Telegraphen. — Oeffentliches Fuhrwerk. — Post.

Bahnhöfe. Von den französischen Eisenbahnen laufen zehn von Paris aus. I. Die nach St. Germain, vom Bahnhof 124. Rue St. Lazare. Zweigbahnen führen nach Argenteuil und Auteuil. — II. Die nach Rouen, Bahnhof: 124. Rue St. Lazare, mit Zweigbahnen nach Havre und Dieppe. — III. Die nach Versailles, am nördlichen (rechten) Seine-Ufer, Bahnhof: 124. Rue St. Lazare, läuft St. Cloud an. — IV. Die nach Rennes, Bahnhof: 44. Boulevard Mont Parnasse, führt über Meudon, Sèvres und Versailles (l. Seine-Ufer), nach Rambouillet, Chartres etc. Die Bahn ist bis Le Mans eröffnet. — V. Die nach Orleans, Tours, Bordeaux, Nantes, St. Germain-des-Fossés, Nevers und Chateauroux, Bahnhof: 7. Boulevard de l'Hôpital; sie communicirt mit den Dampfbooten auf der Loire bis Nantes und von da nach Bordeaux. — VI. Die nach Corbeil, Bahnhof: 7. Boulevard de l'Hôpital. — VII. Die nach Sceaux und d'Orsay, Bahnhof: Barrière d'Enfer, extra muros. — VIII. Die Nordbahn, nach der belgischen Grenze, Bahnhof: 24. Close St. Lazare, Place Roubaix; sie verbindet Paris mit der belgischen Grenze über Amiens, Arras, Douai und Valenciennes [Brüssel, Cöln, Düsseldorf] und durch Zweigbahnen mit St. Quentin, Boulogne, Calais und Lille. — IX. Die nach Strassburg, Basel, Forbach, Troyes, Rheims und Thionville, Bahnhof: Place de Strasbourg, nahe der Barrière St. Martin. — X. Die nach Chalons, Lyon, Marseille, Bahnhof: Boulevard Mazas, jenseits des Bastille-Platzes; sie berührt Fontainebleau. — Fahrpläne werden auf den verschiedenen Stationen gratis ausgegeben. — Die Bahnhofs-Gebäude, namentlich der prachtvolle Strassburger Bahnhof, sind eine Hauptzierde der Stadt. — Eine grosse Ringbahn, Chemin de Fer de Ceinture, zur Verbindung aller Pariser Bahnhöfe untereinander, wird mit überraschender Schnelligkeit gefördert. Die Strecke von der Rue St. Lazare nach Batignolles, dem Bois de Boulogne und von dort nach Passy und Auteuil ist bereits eröffnet. — Nach den verschiedenen Bahnhöfen führende Omnibus findet man in allen Hauptstrassen von Paris.

Die Reisen nach Paris werden immer leichter und angenehmer und die Eisenbahn-Directionen bestreben sich mehr und mehr, die Fahrzeit dahin zu verkürzen; einzelne, z. B. die Anhaltische in Berlin, geben directe Fahrbillets nach Paris aus, die 30 Tage Gültigkeit behalten. — In $11\frac{1}{2}$ Stunden erreicht man von Paris aus Brüssel; in $35\frac{1}{2}$ (via Brüssel) und in $34\frac{1}{4}$ St. (via Frankfurt a. M.) Berlin; in 57 St. (via Berlin) und in 69 St. (via Frankfurt, Leipzig, Prag) Wien; in 47 St. Prag; in 43 St. Breslau; in 12 Std. London; in 30 St. Hamburg; in 16 St. Cöln; in 20 St. Frankfurt a. M.; in 22 Stdn. Stuttgart; in 46 Stdn. München; in 42 Stdn. Leipzig; in 14 Stdn. Baden-Baden etc. (Wegen Gepäckrevisionen vgl. S. 405, wegen Gepäckträger und sonstige Einrichtungen S. 407 unter Eisenbahnen, wegen Fiaker und Omnibus S. 420.)

Da auf der Nordbahn (nach Belgien, Deutschland) das Freigewicht des Gepäcks nur sehr unbedeutend, so ist allen von Paris nach Norddeutschland Reisenden, welche grössere Gepäckstücke oder Waaren mit sich führen, anzurathen, diese dem „Bureau Central" der Nordbahu, 50. Rue Croix des Pe-

tits Champs zur Beförderung bis an ihren Bestimmungsort zu übergeben. Abgesehen davon, dass der Tarif ein sehr billiger ist, vermeidet man dadurch auch den Aufenthalt bei der Revision oder Plombirung des Gepäckes an den resp. Landesgränzen.

Dampfboote gehen im Sommer jeden Morgen nach Corbeil, Melun und Fontainebleau. Das Bureau ist Nr. 60 am Quai de la Grêve. An Sonn- und Festtagen stehen jeden Morgen 8 U. Boote am Quai d'Orsay, neben dem Pont Royal, zu Touren nach Meudon, Sèvres und St. Cloud à 1 Fr. bereit. — Die sehr langsam fahrenden Coches d'eau, am oberen Theil des Flusses stationirt, führen Reisende nach jedem beliebigen Ort an der Seine.

Telegraphen. Die Centralstation befindet sich im Hotel des Ministeriums des Innern. Ein Bureau für Privat-Depeschen befindet sich 1. Rue Lafitte, ein anderes 12. auf dem Place de la Bourse.

Fiaker (Voitures de Place). Die Voitures de remise, welche in den Thorwegen der Häuser stehen, können auf den ganzen Tag à 20—30 Frcs., oder auch monatlich für 400 — 500 Frcs. gemiethet werden. Sonst miethet man die Fiaker entweder für die einzelne Fahrt (à la Course) oder nach der Stunde (à l'heure). Taxe: Grosse Fiaker zu 6 Personen: von 6 U. früh ab bis Mitternacht jede Fahrt (ohne Anhalt) 30 Sous, 1 Stunde 2 Frcs.; von Mitternacht bis 6 U. früh die Fahrt 2 Frcs., die Stunde 3 Frcs. — Zweispännige Coupés zu 4 Personen oder einspännige kleine Fiaker zu 2 und 4 Personen: Für die einzelne Fahrt 25 Sous, auf die Stunde 35 Sous. — Zwei- oder vierrädrige Cabriolets: Von 6 Uhr früh bis Mitternacht die Fahrt 22 Sous, die Stunde 30 Sous. Von Mitternacht bis 6 U. fr.: die Fahrt 35 Sous, die Stunde 2 Frcs. 10 Sous. — Die Fiaker ausserhalb der Barrièren können nur auf die Stunde genommen werden. Ihre Preise sind: a) Innerhalb der Fortificationslinien bis zur Porte Maillot am Eingange des Bois de Boulogne für grosse Fiaker 2 Frcs., für Coupés oder kleine Fiaker 1 Frc. 75 Cts.; für Cabriolets 1 Fr. 50 Cts. — b) Ausserhalb der Fortificationslinien und innerhalb des Bois de Boulogne ist die Taxe für grosse Fiaker 3 Frcs., für Cabriolets und kleine Fiaker 2 Frcs. — Es ist üblich, dem Kutscher ein kleines Trinkgeld über die Taxe zu geben. — Ausser diesem Fuhrwerk giebt es noch Cabriolets de régie und Berlines de Remise; sie sind eleganter und fahren auch schneller, als die gewöhnlichen Fiaker (letztere haben gelbe und erstere rothe Nummern). Die Cabriolets de régie kosten für die Fahrt 30 Sous, für die Stunde 1 Frc. 75 Cts.; die Berlines 1 Frc. 75 Cts. für die Fahrt und 2 Frcs. für die Stunde. Nach Mitternacht sind diese Wagen nur auf die Stunde zu miethen; man zahlt dann für das Cabriolet 50 Sous und 3 Frcs. für die Berline. — Nach Mitternacht ausserhalb der Barrièren zu fahren ist kein Kutscher verpflichtet. — Bei Fahrten nach den Bahnhöfen, Theatern, Bällen, Concerten etc. muss das Fahrgeld vorausgezahlt werden. Nach dem Hyppodrom, den Bahnhöfen ausserhalb der Barrièren und den Kirchhöfen findet eine Erhöhung der für Paris geltenden Taxe nicht statt. — Um Weiterungen und unangenehme Missverständnisse zu vermeiden, erkläre man jedesmal gleich beim Einsteigen, ob man à la course oder à l'heure fahren will. Der Kutscher ist gehalten, in der Stunde 8 Kil. (circa 1 Meile) zurückzulegen. Die erste Stunde muss voll bezahlt werden, selbst wenn man den Wagen nicht so lange benutzt hat; nach Verlauf der ersten Stunde wird jedoch nur das betreffende Bruchtheil der Zeit bezahlt. Der Kutscher ist verpflichtet, jedem Fahrgast beim Einsteigen eine gedruckte Karte mit der Nummer seines Wagens zu übergeben, die wohl aufzubewahren ist, für den Fall, dass man Etwas im Wagen liegen gelassen. Jeder Wagen ist aussen wie innen numerirt. Beschwerden über die Kutscher, obwohl dieselben im Allgemeinen höflich und zuvorkommend sind, richte man schriftlich an das „Bureau de la Police pour les voitures publiques, 19. rue de Pontoise."

Ausser den Fiakern für den inneren Rayon von Paris giebt es auch Wagen für die Umgegend. Die nach St. Cloud, Versailles und St. Germain fahren, haben ihre Station in der rue de Rivoli; die Wagen nach St. Denis, Montmorency etc. findet man bei der Passage du Bois de Boulogne; die nach Vincennes und überhaupt ostwärts aus Paris, halten auf dem Bastillenplatze; die nach Fontenay, Bourg la Reine und Sceaux, 33. Rue Dauphine. (Vgl. Umgebungen). — Am beliebtesten sind die sog. „Coucous", welche 9 Personen fassen; sie haben keine feste Taxe, jedoch sehr mässige Preise. — Die Gesammtzahl des öffentlichen Fuhrwerks beträgt 2670, darunter 733 Cabriolets, 913 Fiaker, 441 Coupés, 340 Omnibus etc. Man schätzt die Zahl der täglich durch dieselben beförderten Personen auf 200,000.

Omnibus. Zahlreich sind die Omnibus-Linien, welche von 8 U. Morg. bis 11 U. Abds. alle Theile der Stadt durchziehen. Jede Fahrt, gleichviel, ob die Distance kurz oder weit, kostet 30 Cts. oder 6 Sous. Alle Omnibus-Linien correspondiren mit einander und ein Fahrgast, der von der Linie des bestiegenen Omnibus abzuweichen hat, kann die nächste und folgende Linie ohne Preiserhöhung bis zu seinem Zielpunkt benutzen, wenn er sich von dem jedesmaligen Controleur ein Billet, „Correspondence" genannt, für die Anschluss-Linie fordert.

Diejenigen Reisenden, welche von einem der Pariser Bahnhöfe pr. Omnibus in die Stadt fahren wollen, müssen es abwarten, bis der letzte Passagier die Station verlassen hat. Die Benutzung der Omnibus von den Bahnhöfen ist keineswegs zu empfehlen. Abgesehen davon, dass der Reisende oft eine langweilige Rundfahrt in der ganzen, dem Omnibus vorgeschriebenen Fahrlinie zu machen hat, bis derselbe vor das gewählte Hotel gelangt, benutzen die Omnibus-Conducteurs häufig auch die Unkenntniss des Fremden, um ihn vor einem ganz anderen, als dem designirten Hotel abzusetzen, da die Conducteurs gewöhnlich im Sold kleiner Hotel-Besitzer stehen, um ihnen Fremde zuzuführen. Namentlich geschieht dies oft bei den mit den Nachtzügen angekommenen Fremden. Es ist daher bei der Fahrt von den Bahnhöfen die Benutzung eines Cabriolets, das für 2 Frcs. unmittelbar nach dem bezeichneten Hotel fährt, dringend anzurathen.

Nachfolgend eine Liste der Omnibus-Linien und der Stations-Bureaus, in denen man die Ankunft des betreffenden Omnibus abwarten kann, was höchstens 5—10 Minuten in Anspruch nimmt.

Batignollaises. Von Batignolles durch die rue de la Chaussée d'Antin zum Palais-Royal. — Bureau: Chaussée d'Antin.

Béarnaises. Von Gros-Caillou durch das Faubourg St. Germain und über die Ile St. Louis zum Bastillenplatze. — Bureau: Rue St. Dominique, St. Germain.

Citadines. a) Vom Place Dauphine durch die Rue du Temple nach Belleville. b) Vom Place des Petits-Pères durch das Quartier St. Martin nach Belleville. — Bureau: Quai aux Fleurs.

Constantines. Von der Barrière Longchamp über die elysäischen Felder und das Faubourg St. Denis nach dem Faubourg St. Martin. — Bureau: St. Lazare.

Dames-Reunies. a) Von Grenelle ab am Invalidenhotel, Pont Nationale vorüber und durch das Faubourg Poissonnière nach St. Laurent in der Rue du Faubourg St. Martin. — b) Vom Place St. Sulpice, über den Pont St. Michel und durch das Faubourg St. Martin, nach La Villette. — Bureaux: Rue St. Dominique, und Palais Royal.

Diligentes. a) Von der Rue St. Lazare durch das Quartier St. Antoine nach der Barrière Charenton. — b) Von Batignolles-Monceaux nach der Rue du 29. Juillet. — Bureaux: Bastille, Rue de l'Arbre sec.

Excellentes. Von Bercy über die äusseren nördl. Boulevards nach Passy.

Favorites. a) Vom Bahnhof du Nord über den Place des Victoires zum Place St. Sulpice. — b) Von der Barrière des Martyrs durch die Rue Montmartre und am Jardin des Plantes vorüber nach den Gobelins. — c) Von der Kapelle St. Denis, am Palais de Justice vorüber nach der Barrière d'Enfer. — d) Von der Rue St. Lazare Nr. 124 über den Place des Victoires und durch die Rue de Sèvres nach Vaugirard. — Bureaux: Rue Croix des Petits-Champs, Rue de la Barillerie, Place Dauphine, auch an der Börse.

Gazelles. Vom Palais Royal zum Bahnhof nach Orleans, am Pflanzengarten.

Gauloises. Vom Pflanzengarten über die südl. Boulevards zu dem Invaliden-Hotel.

Hirondelles. a) Von der Rue Mouffetard über die Ile St. Louis und den Boulev. St. Denis zu dem Place Cadet. — b) Von der Barrière Rochechouart über den Börsenplatz, am Pantheon vorüber, zur Barrière St. Jacques. — Bureau: Cloître St. Honoré.

Omnibus. a) Von der Madeleine über die Boulevards zur Bastille und von da nach Bercy und Père Lachaise. — b) Vom Carrousselplatz nach Passy über die Quais. — c) Von der Barrière du Roule über den Carrouselplatz und das Marais zum Boulev. des Filles du Calvaire. — d) Von der Barrière Monceaux, an der Madeleine und der Börse vorüber und durch das Marais zur Bastille. — e) Vom Odeon über den Carrouselplatz und durch die Rue Lafitte zur Barrière Blanche. — f) Von der Madeleine zur Brücke von Neuilly. — g) Vom Caroussel-platz über die Quais und am Hotel de Ville vorüber zur Barrière du Trône. — Bureaux: Madeleine, Place du Carrousel, Bastille und Odeon.

Orléanaises. Vom Louvre zur Brücke von Neuilly.

Parisiennes. a) Vom Vaugirard über den Place St. Sulpice zum Lyoner Bahnhof. — b) Von der polytechnischen Schule über die Brücke de la Concorde und die Chaussée d'Antin zur Barrière Poissonière. — c) Vom Boulev. du Temple durch die Porte St. Denis und Croix rouge zur Barr. Mont Parnasse. — Bureaux: Rue de Grenelle, de la Concorde, de l'Arbre sec.

Tricycles. Von der Porte St. Martin durch die Rue du Bac zur Barr. du Maine (Versailler Eisenb.). — Bureau: Place des Victoires.

Vor Kurzem ist eine **Central-Omnibus-Gesellschaft** in's Leben getreten. Alle Compagnien haben sich in eine einzige vereinigt, deren Hauptstation vor dem Palais Royal ist, also im Mittelpunkt der Stadt; Nebenbureaus und Wartezimmer sind ausserdem zu Hunderten in allen Quartieren bis über die Barrièren hinaus. Die Gesellschaft lässt täglich 800 Omnibus circuliren von 7 Uhr Morgens bis Mitternacht. Jeder Wagen muss oben mit offenen Sitzreihen für 10 Personen, dem sogenannten Imperial, versehen sein, wo man den halben Preis bezahlt, so dass man für 3 Sous durch ganz Paris fahren kann. Für den Sommer von 1855 verpflichtet sich die Gesellschaft ausserdem wegen der grossen Ausstellung weitere 300 Wagen zu liefern, die von allen 12 Mairien alle 10 Minuten direkt nach dem Industriepalast abfahren werden.

Post. Das General-Postamt in der Rue Jean-Jacques Rousseau verwaltet die Briefpost; ihm zur Seite stehen folgende 27 Hülfsbureaux, Bureaux d'Arrondissement genannt:

4. Place de la Bourse. — 10 bis, Rue de Rivoli. — 28. Rue de Sèze — 75. Fbg. St. Honoré. — 33. Rue de Londres. — 3. Rue Chaillot. — 5. Rue Bourdaloue. — 27. Rue de l'Echiquier. — 22. Place Lafayette. — 160. Rue de Fbg. St. Martin. — 12. Rue Folie-Méricourt. — 196. Rue du Fbg. St. Antoine. — 37. Boulev. Beaumarchais. — In der Salpetrière, Boulev. l'Hôpital. — 43. Rue des Fosses St. neuve Bourg-l'Abbé. — 5. Rue du Grand Chantier. — 49. Rue St. André des Arts. — 15. Rue de la St. Chapelle. — 19. Rue de Vaugirard. — 8. Rue de Beaune. — 5. Petite Rue du Bac. — 148. Rue St. Dominique Gros-Caillou. — 12. Rue St. Honoré.

Ausser diesen befinden sich noch an 293 Orten bei Krämern, Tabackshändlern etc. Briefkästen (boites aux lettres). — Die Grande Poste befördert die Briefe in die Provinzen und das Ausland; die Petite Poste ist die „Stadtpost". Ein Stadtpostbrief, wenn frankirt, kostet 10 Cts., unfrankirt 15 Cts. Ein Brief, dessen Gewicht $7^1/_2$ Grammes nicht übersteigt, kostet für ganz Frankreich 5 Sous. Francomarken (timbres-postes) zu 10, 25, 40 Cts. und 1 Fr. sind auf den Postbureaux oder bei den Briefträgern, Tabackshändlern und Inhabern der Briefkästen zu kaufen. — Die Pariser Briefkästen werden 7 Mal täglich geleert, zuerst $7^3/_4$ U. früh, zuletzt 9 U. Abds. Die Briefbehälter in den Bureaux d'arrondissement und im General-Postamte werden ebenfalls 7 Mal tägl. abgeholt, zuerst $8^1/_2$ U. Mrg., zuletzt $9^3/_4$ U. Abds.; auch die Brief-Ausgabe geschieht 7 Mal täglich, von $7^1/_2$ Uhr Morgens bis 9 U. Abds. An Sonn- und Festtagen fällt die 7. Brief-Einholung aus und die Briefkästen werden in den Bureaux zuletzt um $5^3/_4$ U. geleert.

Briefe für das Ausland sind bis $3^1/_2$ U. in die boites, bis 4 U. in die Bureaux d'arrond. und bis 5 U. in das General-Postamt zu befördern; an

Sonn- und Festtagen ist das General-Postamt 2 bis 4 Stunden früher geschlossen. — Mit Francomarken versehene Briefe werden noch mit den Nachtzügen befördert, wenn sie abgegeben werden a) für die Nordbahn [Belgien, Holland, Rheinlande, Preussen, Norddeutschland, Hamburg, Oesterreich etc.] bis 7 Uhr, in den Post-Bureaux auf dem Place Lafayette, oder 22. Rue du Fbg. St. Martin, oder 160 u. 37 Boulev. Beaumarchais; b) für die Strassburger Bahn [Süd- und Mittel-Deutschland, Oesterreich etc.] bis 7 Uhr, im Bureau 196. Rue du Faubourg St. Martin.

Recommandirte Briefe müssen frankirt werden, Geldbriefe nicht unbedingt. Geld, jedoch nur bis zu 100 Frcs., wird von den Postbeamten baar in Empfang genommen, wogegen der Absender einen Schein (Mandat de la Poste) erhält, der in allen Postämtern Frankreichs zur Zahlung präsentirt werden kann. — Poste-restante-Briefe werden gegen Vorzeigung des Passes oder der Aufenthaltskarte ausgeliefert. Das Bureau der Poste-restante im General-Postamt ist tägl. von 8 U. früh bis 7 U. Abds. offen; Sonntags nur bis 5 U. — Das Bureau des Rebuts, zur Reclamation von Briefen, die wegen falscher oder unleserlicher Adressen nicht bestellt werden konnten, ist von 9 U. Mrgs. bis 4 U. Nachm. geöffnet; Sonntags nur bis 2 U. Nach Verlauf von 4 Monaten werden diese Briefe geöffnet und entweder vernichtet oder dem Absender zurückgestellt. — Zeitungen und alle Drucksachen unter Kreuzband zahlen innerhalb Frankreich 4 Cts., in's Ausland 8—10 Cts. Das Annahme-Bureau ist offen von 5½ U. früh bis 2 U. Nachm. — Die Zahl der durch die Post im Jahre 1852 beförderten Briefe betrug 168 Mill.; die Total-Einnahme 46,943,151 Frcs.

Zweites Kapitel.

Hotels und möblirte Wohnungen. — Restaurants. — Café's. — Lesecabinets. — Cercles.

Hotels. Möblirte Wohnungen. Paris zählt circa 5000 Gasthöfe und möblirte Wohnungen, zur Aufnahme von 70,000 Personen. Der nicht zu anspruchsvolle Fremde, welcher sich in Paris 14 Tage oder einen Monat aufzuhalten gedenkt, thut wohl, eine Chambre garni zu wählen, wo er billig und ungenirt wohnt und in Betreff seiner Lebensgewohnheiten, Beköstigung etc. gänzlich freie Hand hat, was beim Wohnen im Hotel nicht so unbedingt der Fall ist. Währt sein Aufenthalt länger, so kann er sich in eine Pension bourgeoise, entsprechend den Londoner Boarding houses, einmiethen, in der er für 70—100 Frcs. monatlich Beköstigung und Logis erhält. Für Familien giebt es eine Unzahl grosser und kleiner sog. Maisons meublées, sogar mit eigener Küche etc. Unmöblirte Zimmer, von denen 60,000 vorhanden, können nur auf 3 Monate und darüber gemiethet werden. Jedes Haus hat einen Thürhüter (Concierge), der Briefe und Bestellungen für die Hausgenossen annimmt und die Hausthüre schliesst, was in Paris gleich nach Dunkelwerden geschieht. Auf den Ruf: „Cordon, s'il vous plait" öffnet der Concierge.

An Hôtels, von den luxuriösesten bis zu den einfachsten, hat Paris Ueberfluss. Die Preise sind im Allgemeinen mässig. Man kann Zimmer auf eine Nacht, wie auf Wochen oder Monate miethen und arrangirt sich über den Preis in der Regel vorher mit dem Wirth. Der Preis eines Zimmers variirt von 2 bis 5 Frcs. Der Fremde ist nicht verpflichtet, die Mahlzeiten in seinem Hotel einzunehmen, obwohl man an der Table d'hote, wenn es eine solche giebt, meist am Billigsten speist. Zu den vornehmsten, am schönsten gelegenen und trefflich verwalteten Hotels gehören: Hotel Meurice, 42 Rue de Rivoli, gegenüber den Tuilerien, (Zimmer 3 Frcs., Kaffee oder Thee 2 Frcs., Table d'hote ohne Wein 4½ Frcs., Bedienung 1 Frc.) — Hotel Bristol, 5 Place Vendôme (vortreffliche Küche). — Hotel Wagram, 28 Rue Rivoli. — Hotel du Rhin, 4 Place Vendôme. Hotel Brighton, ebend. Nr. 30 bis, mit Aussicht auf den Tuileriengarten (etwas billiger). — Hotel Mirabeau, Rue de la Paix. — Hotel Windsor, 38 Rue Rivoli, (billiger). — Hotel Victoria, 3 Rue Chauveau de la Garde, bei der Madelaine. — Hotel de la Terrasse, 50 Rue Rivoli (keine Table d'hote). — Hotel de Lile und Albion, 323 Rue St. Honoré. — Bedfort Hotel, 17 Rue de l'Arcade, Place Vendôme. — Hotel des Princes, 97. Rue Richelieu. [Alle diese Hotels werden von Engländern und Amerikanern bevorzugt.] — Mässigere Preise haben: Hotel d'York, Rue St. Anne; Hotel de Normandie, 240 Rue St. Honoré; Grand Hotel de Lion d'argent, 45 Faubourg St. Denis; Hotel Folkestone, 9 Rue Castellane; Hotel des Etrangers, 3 Rue Vivienne (unweit der Börse); Table d'hote 5½ Uhr, es wird deutsch gesprochen); Grand Hotel de l'Europe, 5 Rue Lepelletier, Ecke des Boulevards des Italiens; Hotel de Brabant (preiswürdig). Ein Gasthof in kolossalem Maasstabe ist am Platze des Hotel Royal unter dem Namen Hotel du Louvre von einer Actiengesellschaft errichtet worden. Dies Riesenhotel soll 1200 Betten enthalten. Die Leitung hat Hr. Dremel, der bisherige Besitzer des trefflichen Hotels Victoria in Dresden, übernommen.

Möblirte Zimmer: 19 Boulevard Montmartre; 1 Rue Drouat; 112 Rue Richelieu; 350 Rue St. Honoré; 5 Rue du Marché St. Honoré; 5 Rue des Champs Elysée etc. Letztere drei sind zugleich Pensionshäuser. Die Diener in fast allen möblirten Wohnungen, sog. Valets-de-Place, können auf Monate, Wochen oder Tage gemiethet werden; sie erhalten 5—6 Frcs. täglich, wenn sie sich selbst beköstigen. Die Valets-de-place sind im Allgemeinen zuverlässig, intelligent und durch ihre genaue Lokalkenntniss sehr nützlich; sie stehen unter polizeilicher Controle und führen ein Zeugnissbuch, welches während der Dauer ihrer Dienstzeit in den Händen des Fremden bleibt. — Ausläufer und Träger, Commissionaires, durch ein numerirtes Schild kenntlich, findet man an allen Strassenecken; sie sind in ihren Besorgungen von Briefen oder Packeten zuverlässig. Den Gang bezahlt man mit 10—30 Sous.

Restaurateurs und Traiteurs. Die Lokale der Restaurants zählen zu den charakteristischen Pariser Etablissements und jeder Pariser, Damen und Personen vom höchsten Range eingeschlossen, fühlt sich von Zeit zu Zeit förmlich gemüssigt, beim Restaurateur zu speisen. Und in der That bietet sich dem Fremden nichts Eleganteres und Anziehenderes, als die Speise-Salons

der ersten Pariser Restaurants, die mit dem höchsten Luxus und nobelstem Geschmacke decorirt sind, in denen Alles von Gold und Silber blitzt, hunderte von Gasflammen in Prachtspiegeln reflectiren und eine glänzende Gesellschaft von Damen und Herren die Genüsse der Tafel und der Conversation theilt. Im Sommer lasse der Fremde seinen Speisetisch in einem der Restaurationslokale des Boulevard, dem fashionabelsten Theile von Paris, an das Fenster rücken; er wird alsdann neben dem exquisiten Diner auch eine Augenweide haben, wie sie keine andere europäische Hauptstadt zu bieten vermag. Aber nicht blos bei den Restaurants der Boulevards, auch bei vielen anderen findet man elegante Decorationen und von 5 Uhr Nachmittags an gute Kost und gute Gesellschaft. — Gegenwärtig ist en vogue „le Restaurant de Gastronomie“ in der Rue Pelletier. In dem Hauptsaale dieses mit raffinirtem Luxus im Style Louis XIV. eingerichteten Lokals können 500 Personen speisen, die von Garçons im Ballanzuge bedient werden. Für 5 Frcs. erhält man: Suppe, Fisch, Fricassée oder Ragout, Braten mit Salat, Entremet sucrée, Dessert, so wie 1 Flasche Bordeaux und 1/2 Kruke Selters-Wasser.

Früher war nur privilegirten Personen das Halten von Speisehäusern gestattet, bis 1763 ein Garkoch ein Erfrischungslokal einrichtete und über der Thür desselben die folgende Variante der bekannten Bibelstelle anbrachte: „Venite ad me omnes, qui stomacho laboratis, et ego RESTAURABO vos.“ Dieser Versuch machte Glück; die Zahl solcher Etablissements nahm von Jahr zu Jahr zu, und jetzt findet man in jeder Pariser Hauptstrasse mehrere derselben. In der Regel giebt es bei den Restaurants aparte Speisezimmer, Cabinets de societé, zu Privat-Diners für 2 Personen oder für Gesellschaften.

Der Deutsche, namentlich der Mittel- und Süddeutsche gewöhnt sich schwer an die Pariser Speise-Gewohnheiten. Vor 9 Uhr Morgens wird selten Etwas genossen. Das Frühstück besteht entweder in Caffee oder Chokolade mit kleinen Brödchen — man nimmt es im Hotel, meist aber im Caffeehause ein — oder in Bouillon und Fleischspeisen, und in Caffee nach dem Fleische. Das dem Deutschen geläufige sog. zweite Frühstück ist in Paris nicht üblich. Das Mittagessen wird von 4—7 Uhr genommen. Abendessen findet selten statt; höchstens eine kleine Austern-Collation. [Das Dutzend 4 Sous.]

Ausser den Haupt-Restaurants, wo man nach der Karte speist, giebt es eine Unzahl anderer, wo Diners zu festen Preisen servirt werden, gewöhnlich für 2 Frcs. mit 1/2 Fl. Wein. Im Palais Royal bekommt man bei den Restaurants der Belletage, wo es allerdings nicht die Spiegelscheiben, weissen Marmortische und rothen Plüschmöbel giebt, wie bei den Restaurants zu ebener Erde, ein gutes Mittagessen schon für 1 1/2 Frcs.: d. h. 3 Gerichte, nach eigener Auswahl, nebst Dessert und 1/2 Fl. Wein. In der Nachbarschaft des Palais Royal jedoch wie in vielen Pariser Strassen kann man ein Mittagessen für 30, 25 und sogar für 22 Sous haben; man erhält dafür ebenfalls Suppe, 2 Fleischgerichte nach Wahl, Dessert, Brod und 1/2 Flasche Wein. Gewöhnlich kostet die Portion Fleisch oder Braten mit Gemüse 6, die Suppe 4, Dessert 3 Sous. — Die Zahlung geschieht, nach verlangter Note, entweder an die Dame de Comptoir oder an den Kellner (garçon). Es ist Sitte, letzterem ein kleines Trinkgeld zu geben oder dasselbe in die auf dem Comptoirtisch stehende Büchse zu stecken. Gewöhnlich zahlt man an Trinkgeld so viel Sous als man Francs verzehrt hat. Die Pariser pflegen unmittelbar nach dem Diner das Restaurationslokal zu verlassen und eine demi-tasse Kaffee nebst einem Gläschen Cognac oder Liqueur im Kaffeehause zu nehmen. — Dinirt man bei grossen Restaurants, so wird es Niemand auffallen, wenn z. B. 3 Personen 2 Portionen, oder 2 Personen 1 Portion von den diversen Gerichten bestellen.

Eine andere Art Pariser Köche sind die Traiteurs, deren Hauptgeschäft im Versenden von Diners ausser dem Hause besteht. Sie versorgen u. A. die in möblirten Zimmern wohnenden Fremden, auch ganze Familien, selbst wenn diese in einem Hotel abgestiegen sind.

Die renommirtesten Restaurants sind Very, Véfour, Trois frères Provencaux und Café Corazza (alle vier im Palais Royal), ferner Café de Paris und Café Anglais (beide am Boulevard des Italiens), Maison Dorée, 1 Rue Lafitte. Restaurant de Gastronomie (siehe oben), Diner de l'Exposition, 16. Rue Lafitte und 11. Rue Lepelletier. Von anderen sind noch hervorzuheben: Café Delorme, Rue St. Honoré, Passage Delorme; Café de la Madelaine, Place de la Madelaine; Café du Foi, an der Ecke des Boulevards und der Rue Chaussée d'Antin; Poissonnerie Anglaise, Rue Rivoli, Place des Pyramides; Café Virginie, 47 Rue de la Paix; Café Leclercq, 9. Rue Castiglione; Café Cardinal, Rue Richelieu, an der Ecke des Boulevard; Café Vachette, 32 Boulevard Poissonnière; Café Favier, 3 Quai d'Orsay; Café Dagneaux, 8 Rue de l'Ancienne Comédie; Hédouin Frères, im Palais Royal (Gallerie Montpensier Nr. 20, Frühstück à 1 Frcs. 25 Cts., Mittagsessen à 1 Frcs. 60 Cts, incl. 1/2 Fl. Wein, dafür Suppe, drei Gerichte nach Wahl und Dessert); Restaurant Montesquieu, 7 Rue de Galerie Montesquieu, dieselben Preise; Grand Restaurant du Havre, Palais Royal (Galerie de Valois Nr. 123, Diner 1 Frcs. 30 Cts., dafür Suppe, 2 Fleischgerichte nach Wahl, 1/2 Fl. Wein und Dessert.) — Liebhaber englischer Küche mögen sich in die British Tavern, 104 Rue Richelieu oder zu Lucas, 14 Rue de la Madelaine, begeben.

Die voluminöse Speisekarte der Restaurants, welche oft mehr als 400 diverse Gerichte aufzählt, wobei die einfachsten oft gerade die prahlerischsten Namen führen *, machen die Wahl für den mit den technischen Ausdrücken der Pariser Kochkunst nicht vertrauten Fremden sehr schwierig. Die nachfolgend aufgeführten Erläuterungen der vorzüglicheren Gerichte der Pariser Küche werden daher nicht unwillkommen sein.

Suppen. (**Potages**). A la bisque (Krebssuppe). — A la Julienne (fein geschnittene Gemüsesorten in Bouillon); au Macaroni; au riz; à la purée (durchgerührte Erbsen, Bohnen, Linsen); Purée aux crouton (durchgerührte Erbsen mit gerösteten Brodwürfeln). **

* Potage au Grand Condé ist eine Suppe aus getrockneten Erbsen.

** Aux croutons (Bouillon mit Brodscheiben) — Gemüse: Carottes (Mohrrüben). — Petits Pois (Schotenerbsen). — Chicorée (Cichorien). — Oseille (Sauerampfer). — Epinards (Spinat). — Haricots verts et blancs (grüne und weisse Bohnen). — Petites Pommes (Kartoffeln). — Pommes de terre frits (gebackene Kartoffeln). — Pomme sautée (in Butter gebraten). — Pomme en robe de chambre (Pell-Kartoffeln).

Fleischspeisen. **(Viandes).** Beefsteak aux beurre d'anchois (Beefsteak mit Sardellenbutter). — Filet de boeuf, au vin de Madére (Mürbebraten in Madeira). — Fricandeau, sauce tomate (Kluftstück aus der Kalbskeule, in Jus geschmort, mit Liebesäpfel-Sauce). — Ris de veau, piqué à la Financière (gespickte Kalbsschweser, in brauner Sauce aus Trüffeln und Champignons). — Ris de veau à la poulette (Kalbsschweser in weisser Eiersauce). — Tête de veau en Matelotte (Kalbskopf in brauner Sauce aus Weisswein, Zwiebeln, Champignons etc.). — Tête de veau en tortue (Mocturtle Ragout). — Cotelette de mouton à la Soubise (Hammel-Carbonnaden auf dem Rost mit Zwiebelsauce). — Cotelette de mouton, sauté aux truffes (leichtgebratene Hammelcoteletten mit Trüffeln servirt). — Filet mignon (Hammelmürbebraten). — Rognons au vin de Champagne (Kalbsnieren in brauner Sauce aus Champagner). *

Geflügel. **(Volailles).** Poulet à la Marengo (wie zur Fricassée zerstücktes Huhn in Oel geschmort). — Poulet en fricassée (fricassirtes Huhn in weisser Eiersauce). — Poulet à la Tartare (junges Huhn [Kücken] zuerst in Butter geschmort, dann langsam auf dem Rost gebraten, in kalter Sauce aus Charlotten, Kerbel, Senf, Oel und Essig). — Poulet en Mayonnaise (kaltes Huhn in einer Sauce aus Eiergelb, Essig und Oel). — Poulet sauté aux champignons (Huhn in feingeschnittenen Champignons geschmort). — Suprême de volaille (leicht geschmortes Brustfleisch junger Hühner, mit Trüffeln, Ochsenzunge und Pickles gespickt, mit Champignon-Sauce servirt). — Coquille à la Financière (Ragout von gehacktem Fleisch mit Champignons, in einer weissen Muschel geschmort und servirt). — Ragout à la Financière (dasselbe, in einer Schüssel servirt). — Foie gras en caisse (frische Gänseleber mit Butter, Petersilie und Schnittlauch, in einen Bogen Papier gewickelt und auf dem Rost gebraten).

Wild. **(Gibier).** Perdreau en salmis aux truffes (zerstücktes Rebhuhn mit Trüffeln, in Jus gekocht). — Perdreau rôti (gebratenes Rebhuhn). — Caille à la Financière (Wachtel mit Trüffeln, zerstückt und in Jus gekocht). — Caille rôti (gebratene Wachtel). **

Backwerk. **(Patisserie).** Vole-au-vent à la Financière (eine Art warme Pastete aus Butterteig mit einem sehr dünnen Deckel [qui vole au vent], gefüllt mit zerstücktem Huhn, Kalbshirn, Krebsen, Fleischklössen, Champignons etc.). — Vole-au-vent des ris de veau aux truffes (dito mit Kalbsschweser und Trüffeln). — Vole-au-vent de Turbot à la béchamelle (dito mit Steinbutt und einer Sauce aus durchgerührtem Gemüse). — Vole-au-vent de filet de vollaille aux truffes (dito mit den Bruststücken eines Geflügels, nebst Trüffeln). — Paté de foie gras (Gänseleberpastete).

Fische. **(Poissons).** Turbot, sauce aux huitres (Steinbutt mit Austernsauce). — Turbot, sauce aux câpres (dito mit Cappernsauce). — Saumon, sauce aux câpres (Lachs mit Cappernsauce). — Saumon, à la Genevoise (frischer Lachs, in Champignons, Petersilie und Rothwein gekocht). — Truite en Mayonnaise (kalte Forelle, in einer Sauce aus Eiergelb, Essig und Oel). — Eperlan au gratin (Stint, mit Zwieback, Citronen, Butter und Jus, im Backofen geschmort). — Eperlan frit (gebratner Stint). — Sole au gratin (Zunge wie Stint zubereitet s. o.). — Sole à la Normande (Zunge, mit Thymian, Zwiebeln und Muskatnuss geschmort). — Filet de Sole à la maître d'hôtel (das von der Gräte gelöste Fleisch einer Zunge, mit warmer frischer Butter und Petersilie servirt). — Matelotte de carpe et d'anguille (Karpfen und Aal in brauner Weinsauce). — Anguille à la Tartare (auf dem Rost gebratner Aal, mit einer kalten Sauce aus Charlotten, Kerbel, Senf, Oel und Essig). — Béchamelle de poisson (alle Arten Fische, mit einer kalten Sauce). — Ecrévisses à la Bordelaise (Krebse, mit Butter und Petersilie zubereitet). *

Zwischen-Gerichte. **(Entremets).** Coquille aux Champignons (Champignons, Petersilie und Jus, in Muscheln geschmort und servirt). — Macaroni au gratin (Macaroni mit Zwieback, im Backofen mit Butter und Rahm geschmort). — Choux fleurs au Parmesan (Blumenkohl in Butter, mit geriebenem Parmesankäse bestreut). — Omelette aux fines herbes (Eierkuchen mit feingehackter Petersilie und Schnittlauch). — Artichauts à la barigoule (Artischocken in Olivenöl geröstet). — Artichauts frits (gebrat. Artischocken).

Süsse Zwischen-Gerichte. **(Entremets sucré).** Beignets de pomme (in Teig eingetauchte Apfelscheiben, in Schmalz gebraten). — Beignets d'abricots (Apricosenscheiben, wie oben). — Omelette Soufflée (eine Art süsser Eierkuchen hoch aufgeblasen [souflée] servirt). — Omelette aux confitures (Eierkuchen mit eingemachten Johannis- oder Himbeeren). — Charlotte russe (Apfelmus auf einer Geléelage, mit leichten Bisquits [bisquits à la cuiller] umgeben). — Charlotte aux fraises (dito mit Erdbeeren). — Croquettes de riz (Reisplätzchen). — Abricots à la Condé (abgehäutete Apricosen mit Zuckerguss). — Croutes au Madère (in Madeira eingeweichte und wie „arme Ritter" gebratene Brodschnitte). — Meringue aux confitures (Baisers mit Gelée gefüllt). — Meringue glacée (dito mit Eis gefüllt).

* *
*

Weine. **(Rothe).** Burgunder: Beaune. — Pomard. — Nuits. — Volnay. — Chambertin. — Romanée. — Hermitage. — Côte-Rôtiei — Bordeaux: Chateau-Margaux. — Mouton. — Lafitte. — Médoc. — Pichon, — **(Weisse).** Chablis. — Meursault. — Saint-Peray. — Hermitage. — Sauterne. — Champagne. — Süsse Weine: Lunel. — Frontignan. **

Liqueurs. Eau-de-vie. — Kirsch. — Anisette. — Curaçao. — Marasquin. — Absinthe. — Crème de Moka. — Noyaux. — Crème de Café. — Huile de Vanille. — Huile de Rose. — Liqueurs des Iles.

* An Salaten giebt es Laitue (Kopfsalat). — Romaine (ein feiner, langblättriger Salat). — Chicorée (Cichoriensalat). — Crenon (Kresse). — Pommes de terre à l'huile (Kartoffelsalat). — Choufleur (Blumenkohlsalat). — Salade de concombre (Gurkensalat).

** Gibelotte de Lapin ist ein Ragout von Kaninchenfleisch.

* Raie (Roche). — Coquilles und Moules (Schnecken und Muscheln). — Crevettes (Seekrebse). — Friture (kleine Backfische). — Salat de homard (Hummersalat).

** Da das Trinkwasser schlecht, geniesst man vorzugsweise Selters-Wasser. Man bestellt ganze oder halbe Flaschen, oder wenn ein Druckwerk angebracht ist, einen Siphon oder demi Siphon.

Eine Pariser Zeitung klassificirt die berühmtesten Restaurants daselbst in folgender Weise: „Die Provinz, die wohl weiss, was gut ist, bleibt Very und den Frères-Provençaux getreu, von welchen der Eine, correct, lieblich, elegant, die alten Traditionen der französischen Küche beibehält, die Anderen, mehr abenteuerlich und Neuerer, der südlichen Kunst neue Recepte entlehnen, um einen blasirten Gaumen zu kitzeln, einen geschwächten Magen anzuregen. Die Pariser der haute volée geben dem Café de Paris, das bewundernswürdig auf dem italienischen Boulevard belegen ist, den Vorzug: dort speisen sie, wenn sie allein essen wollen, im Maison Dorée aber, wenn ihre Frauen mit von der Partie sind. Gott soll uns bewahren, uns zum Schiedsrichter zwischen diesen grossen Küchen aufzuwerfen! Man räth das Maison Dorée den Verliebten, das Café de Paris den Sportsmen, Very den Finanziers und Diplomaten und die Frères-Provençaux den Reisenden an. — Diesen und ähnlichen Pariser Anstalten schickt Cancale seine Austerkörbe, Dieppe seine schönsten Steinbutten zu; ihretwegen macht Mans seine jungen Hühner fett, lässt Strassburg seine Gänse den Märtyrertod sterben, machen die Ardennen in ihren Ebenen oder in ihren Waldungen auf Hasen, Rehe und wilde Schweine Jagd. Dies Paris verspeist viel, aber es zahlt auch. Man kann sich hiervon einen Begriff nach folgendem Status von 1846 machen, den wir eben vor Augen haben. Verkauft an Austern für 1,859,868 Frcs. 28 Cts., an Geflügel und Wildprett für 9,417,771 Fr. 26 Cts., an Seefischen 6,620,242 Frcs. 25 Cts., an Butter für 9,832,174 Fr. 69 C. Seit jener Zeit aber ist nicht blos die Bevölkerung, sondern auch der Luxus von Paris ausserordentlich gestiegen, so dass die heutige Jahresausgabe für dergleichen Nahrungsmittel wohl ein Drittel mehr betragen mag."

Cafés. Mit Recht hat man die Caffeehäuser die Vorsehung des Franzosen genannt; sie sind in der That ein nationales Bedürfniss und die zweite Wohnung des Parisers. Ein Armenier etablirte 1697 das erste Pariser Café und fand grossen Zuspruch. Unter Ludwig XV. wuchs die Zahl der Cafés in erstaunlicher Weise und sie wurden der Versammlungsort aller berühmten Personen. So war das Café de la Régence der Lieblingsplatz Rousseau's, während sein berühmter Zeitgenosse, Voltaire, das Café Procope bevorzugte, wo man noch heute den Tisch bewahrt, an dem er zu sitzen pflegte. Im Café de Foy war es, wo Camille Desmoulins seine enthusiastischen Reden hielt; in demselben Café zeigt man am Plafond eine von dem berühmten Maler Horace Vernet in seinen Kinderjahren gemalte Schwalbe. Solcher historisch bemerkenswerther Cafés gibt es viele unter den Tausenden, die sich jetzt in allen Quartieren von Paris finden. — Die Cafés auf den westlichen Boulevards und in anderen eleganten Stadttheilen sind die glänzendsten und besuchtesten und mit verschwenderischem Luxus hergestellt. Kolossale Spiegel, Gemälde, Broncen und vergoldetes Schnitzwerk schmücken in geschmackvoller Anordnung das Innere, das, namentlich Abends, wenn Alles in strahlenden Lichtgarben glitzert, von der Strasse aus gesehen, von blendendem Effect ist. An Sommerabenden sitzen die Gäste in Hunderten von Gruppen an kleinen Tischen vor den Thüren der Cafés, sich an dem belebten Abend-Corso der Boulevards ergötzend und Caffee, Chocolade, Thee, Eis, Sorbet, Liqueurs etc. geniessend. — Den Caffee nimmt man entweder mit oder ohne Rahm (crême) (8—10 Sous), mit oder ohne petit verre (5 Sous). Eine kleine Tasse Caffee mit Branntwein heisst „un gloria." In jedem Café findet man die Zeitungen der verschiedensten Parteifarben, ausserdem das Pariser Adressbuch (Manuel de Commerce). Der Garçon erhält stets einige Sous. In vielen Cafés wird Billard und Ecarté, fast in allen Domino gespielt. In den meisten Caffeehäusern kann man auch heisses oder kaltes Frühstück, „Déjeuners à la fourchette" (Fleischspeisen mit Wein) erhalten; Diners oder Soupers werden jedoch nur bei den Restaurants eingenommen. Cafés, in denen geraucht werden darf, heissen „Estaminets." Die Preise in den renommirten Caffeehäusern, in denen stets scrupulöse Sauberkeit herrscht, variiren wenig. Zu den glänzendsten zählen: Café Pierront, Boulev. Poissonière; Café Cardinal und Café Tortoni, Boul. des Italiens; Café Veron, an der Ecke des Boulev. und der Rue Vivienne; Café de la Banque, Place des Victoires und Café de Foy, Palais Royal. Andere viel besuchte sind: Café de la Rotonde; Café d'Orléans; Estaminet hollandais, alle 3 im Palais Roya; Café de l'Arc de Triomphe, Barrière de l'Etoile; Café Turlot, 14. Rue Royale; Café de la Concordle, Rue Mondovi; Café Voisin, 369. Rue St. Honoré; Café de Londres, Rue Duphot; Café Rousseau, 9. Boul. de la Madeleine; Café du Helder, 20 bis Boulev. des Italiens; Café Durand, Boulev. des Capucines; Café Montmartre, 1. Boulev. Montmartre; Café Français, 2. Rue du Faubourg Poissonière; Café Casimir, 11. Boulev. Bonne Nouvelle; Café du Vaudeville, 29. Place de la Bourse; Café Voltaire, Place de l'Odéon; Café Minerve, 8. Rue Richelieu; Café Procope, Rue de l'Ancienne Comédie; Café de la Rotonde, 10. Rue de l'Ecole de Médicine; Café Soufflet, 2. R. Racine; Café Corneille, Rue Corneille etc. — Deutsche Zeitungen findet man im Café du Grand Balcon, 11. Boulev. des Italiens, ferner im Café Frascati, Ecke des Boulevards und der Rue Richelieu etc.

Bier. Das französische Bier mundet im Allgemeinen dem Deutschen nicht. Bairisches Bier erhält man im Café du grand Balcon (s. o.), [1 Flasche Bier 15 Sous, Bockbier à 1 Frc.], im Café Nouvelle Franc, 135. Rue du Faub. Poissonière (Garten mit Kegelbahn), im Café d'Agnèse, neben der Post, im Café Fuchs, im Cour des Fontaines etc. In allen diesen sind deutsche Zeitungen aufgelegt.

Zeitungen und Lese-Cabinets. Von den Pariser Tagblättern sind die wichtigsten:

Le Moniteur Universel. Das offizielle Regierungs-Morgenblatt. Preis 10 Frcs. pr. Quartal. — Bureau: 6. Rue des Poitevins.

Journal des Débats. Gemässigt. 18 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 17. Rue des Prêtres St. Germain l'Auxerrois.

Le Constitutionel. Ministeriell. 13 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 10. Rue de Valois.

La Presse. Oppositionsblatt und am meisten gelesen. 12 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 131. Rue Montmartre.

Le Siècle. Oppositionsblatt, ebenfalls sehr verbreitet. 13 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 16. Rue du Croissant.

L'Union. Legitimistisch. 18 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 3. Rue neuve des Bons Enfants.

Assemblée Nationale. Legitimistisch. 14 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 20. Rue Bergère.

L'Univers. Ultramontan. 16 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 13. Rue de Grenelle St. Germain.

Le Pays. Ministeriell. 12 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 11. Faub. Montmartre.

Le Charivari. Satyrisch. 18 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 16. Rue du Croissant.

La Patrie. Ministerielles Abendblatt. 16 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 12. Rue du Croissant.

La Gazette de France. Legitimistisches Abendblatt. 16 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 5. Rue Coq Héron.

Gazette des Tribunaux. Gerichtszeitung. 18 Frcs. pr, Quart. — Bureau: 2. Rue du Harlay.

Le Droit. Gerichtszeitung. 14 Frcs. pr. Quart. — Bureau: 40. Quai des Orfèvres.

Lese-Cabinette, Cabinets de Lecture, mit denen meist eine Leihbibliothek verbunden, giebt es in grosser Anzahl. Es sind darin alle Pariser, so wie die bedeutendsten Journale der Provinz aufgelegt. Das Entrée variirt von 2—5 Sous. Im Lese-Salon der Passage de l'Opéra findet man auch die vorzüglicheren deutschen Zeitungen (5 Sous). Das bedeutendste Institut dieser Art ist das von Galignani & Comp., 18. Rue Vivienne (mit Garten). Entrée 10 Sous. Abonnement auf 14 Tage: 5 Frcs., auf 4 Wochen: 8 Frcs.

Cercles. Die Cercles sind eine Nachahmung der Londoner Clubbs und werden nach denselben Principien geleitet. Die Localitäten sind sehr elegant. Ueber die Aufnahme von Candidaten wird ballotirt. Die besten Cercles sind: Der französische Jockey-Clubb, 2. Rue Drouot; der Cercle des Echecs, Place du Palais Royal; der Ancien Cercle, 16. Boul Montmartre; Cercle des Arts, 22. Rue de Choiseul; Cercle de l'Union, 30. Rue Grammont; Cercle du Commerce, 4. Rue Lepelletier; Cercle Agricole, 29. Quai Voltaire.

Drittes Kapitel.

Lage. — Klima. — Sociale Statistik.

Lage und Klima. Das Pariser Klima ist im Allgemeinen gesund, jedoch oft wechselnd. Der Winter ist zuweilen streng. Die mittlere Temperatur beträgt 10° 6 R., obwohl Abweichungen bis zu 28° Wärme und 23° Kälte vorkommen. SW.- und NO.-Winde sind vorherrschend. Der längste Tag währt 16 St. 7 M., der kürzeste 8 St. 10 Min. — Der Umfang der Capitale, welche in einer weiten von der Seine durchströmten Ebene liegt, beträgt 23,755 Meter; ihr Flächengehalt 34 Mill. □ Meter (circa 10,000 Morgen). Die Durchschnittslänge der ovalförmig sich präsentirenden Stadt beträgt von der Barrière de l'Etoile bis zur Barrière du Trône 8400 Meter; ihre grösste Breite, von der Barrière Villette bis zur Barrière l'Enfer, 6000 Meter.

Die **Seine,** welche Paris von SO. nach NW. durchströmt, entspringt im Wald von Chanceaux, und nimmt, ehe sie die Hauptstadt erreicht, die Yonne, die Aube, die Marne und das Flüsschen Bièvre auf, jenseits Paris die Oise und die Eure, bevor sie zwischen Havre und Honfleur in den Ocean fällt. Im Sommer steht der Fluss oft so niedrig, dass man ihn durchwaten kann, während er im Herbst nicht selten 6 Meter über sein Bett steigt und die niedrig liegenden Stadttheile überschwemmt. Bei ihrem Laufe durch Paris bildet die Seine zwei Inseln: die 1800 F. lange Ile St. Louis und die Ile de la Cité, das Herz des alten Paris. Zur besseren Orientirung sei bemerkt, dass am linken Ufer der Seine: die Quartiers latin und de l'Ecole, ferner die 3 Faubourgs (Vorstädte) St. Marcel, St. Jacques und St. Germain liegen; auf dem rechten breitet sich der kommerzielle Theil von Paris aus und die 8 Faubourgs: St. Antoine, du Temple, St. Martin, St. Denis, Poissonière, Montmartre, de la Chaussée d'Antin und St. Honoré.

Sociale Statistik. Im J. 1474 zählte Paris 150,000 Seelen; 1710: 490,000; 1798: 640,000; 1802: 672,000; 1808: nur 581,000; 1817: 713,966; 1827: 890,431; 1836: 909,126 und 1851 (letzte Zählung): 1,053,262. — Im ganzen Seine-Departement betrug die Seelenzahl, die Fremden eingerechnet, 1,500,000. Im Jahre 1851 wurden in Paris, laut officiellen Documenten, 10,233 Ehen geschlossen und 32,324 Kinder geboren; unter den 10,635 illegitimen wurden nur 2162 von ihren Eltern anerkannt. Es starben 13,698 männliche und 13,887 weibliche Personen; davon in ihren Wohnungen 17,095, in bürgerlichen Hospitälern 9,149, in militärischen 877; im Gefängniss 124; 335 aufgefundene Leichen wurden in der Morgue ausgestellt und 5 Verbrecher guillotinirt. — Sceaux hat 135,011 und St. Denis 233,792 Ew. — Die Hälfte der Pariser Bevölkerung besteht aus Arbeitern, die andere Hälfte aus Kaufleuten oder Rentiers. Man zählt 70,000 Arme und 80,000 Dienstboten. In den Hospitälern befinden sich durchschnittlich 15,000 und in den Gefängnissen 5000 Personen.

Paris zählt jetzt 325 verschiedene Industriezweige, von 64,816 Patronen betrieben, die 342,560 Arbeiter beschäftigen, was mithin 5 Arbeiter auf jeden Patron ergiebt. Es werden in diesen Etablissements für eine Milliarde 463,628,000 Frcs. erzeugt. Das Meiste kommt auf Kleidungsstücke, nämlich 241 Millionen, auf Nahrungsmittel 227 Mill., auf Bauten 150½ Mill., auf Mobilien 137 Mill., auf Arbeiten in edlem Metall 135 Millionen, Pariser Artikel 128 Mill., Metall-Arbeit 103½ Mill. u. s. w. — Der thätigste Heerd der Pariser Industrie ist das 6. Arrondissement. Hier fabricirt man jene falschen Juwelierarbeiten, jene Tausende von Spielereien des Luxus, die unter dem Namen „Pariser Artikel" bekannt sind. Man zählt daselbst 10,300 Patrone mit 58,000 Arbeitern. Das zweite Arrondissement, obwohl es das reichste ist, steht hinsichtlich der Industrie dem sechsten nach, das für 253 Mill. jährlich producirt.

Der Betrag der jährlichen Verzehrung wird auf 350 Mill. Frcs. geschätzt, darunter für Brod 38 Mill. und für Fleisch 40 Mill., an Butter 15 Mill., an Eiern für 8 Mill., an Geflügeln und Wild für 7 Mill. — Es leben in Paris 600 Bäcker, 500 Schlachter, 1720 Restaurants und 3182 Wein- oder Branntweinschänker.

Viertes Kapitel.

Canäle, Reservoirs, Brunnen. — Quais u. Brücken — Strassen, Häuser, Privatgebäude. — Die Boulevards. — Passagen. — Bazars. — Märkte. — Schlachthäuser. — Bäder. — Kirchhöfe. —

Canäle. — Reservoirs. — Brunnen. — Die im Norden von Paris liegenden Canäle sind sämmtlich Zweige ein und desselben, von Napoleon I. ausgeführten grossartigen und wohlthätigen Unternehmens, die Stadt mit dem Wasser des Flusses Ourcq zu versorgen und zugleich eine Wasserstrasse in das Herz von Paris zu führen. Die Canäle führen den Namen: Canal de l'Ourcq, Bassin de la Villette, Canal St. Martin, Gare de l'Arsenal und Canal St. Denis. Das Bassin de la Villette speist die grossen Reservoirs von Belleville, Montmartre, Passy, am Pantheon, in der Strasse Vaugirard etc., aus denen wieder das Wasser, zuvor filtrirt, durch Röhren in die 132 Brunnen und 4300 Haushaltungen der Stadt geleitet wird. Aus den öffentlichen Brunnen (bornes fontaines) versorgen sich die Wasser-Verkäufer, Porteurs d'eau, meist Auvergnaten. Die Pariser haben für ihren Wasserbedarf jährlich etwa 4 Mill. Frcs. zu zahlen.

Ein 1800 F. tiefer artesischer Brunnen befindet sich im Hofe des Schlachthauses von Grenelle, hinter dem Dom der Invaliden. Sein Wasser springt 1200 F. über den Boden empor und giebt in der Minute 2500 Liter.

Quais. — Häfen. — Brücken. — Nächst den Boulevards und den öffentlichen Gärten bilden die Quais die Hauptverkehrslinien und theilweise die angenehmsten Promenaden in Paris. Von den 39 Quais sind die im 14. Jahrh. angelegten Quai des Augustines und Quai de la Mégisserie die ältesten; die längsten die Quais Jemappes, d'Orsay und de Valmy. Die Quais bilden lange, mit Bäumen bepflanzte und Abends gut beleuchtete, von Zeit zu Zeit mit Ruhebänken und mit chaussirten Fahrwegen versehene Terrassen. Einzelne dagegen, wie die Quais von Austerlitz und de la Rapée, sind nicht einmal mit Vorsetzen und Brustwehr versehen. — Die Seine-Häfen dienen zum Aus- und Einladen von Frachtgütern. Die bedeutendsten derselben sind: le Port de la Rapée, für Wein und Brennholz; aux Tuiles, für Bau-Materialien etc.; St. Nicolas, für Waaren aus Rouen; d'Orsay, für Wein; des Invalides und Austerlitz, für Brennholz. Sehr beträchtlich ist die Fluss-Schifffahrt und die Seine an gewissen Theilen namentlich mit Holzflössen wie bedeckt. Zahlreiche Böte mit Holzkohlen liegen beim Pont des Arts, bei der Cité-Insel, der Insel St. Louis, wie längs des Canal-Ufers von Ourcq. — Von den 35 Brücken über die Seine und den Canal von Ourcq (7 Hänge-, 3 eiserne, 1 hölzerne und 24 steinerne) sind die vorzüglichsten bei den nachfolgenden Wanderungen durch die Pariser Arrondissements beschrieben.

Strassen und Häuser. Man hat die Zahl der Häuser auf mehr als 45,000, die der Läden aller Art auf 13,000 berechnet. Innerhalb der Barrieren giebt es 1494 Strassen, 32 Alleen, 105 Plätze, 170 Passagen etc. Die Gesammtlänge der Strassen von denen die Rue de l'Université die längste, beträgt 365,000 Meter. In den Strassen, parallel der Seine, folgen die Hausnummern dem Laufe des Flusses (von O. nach W.); die Hausnummern der den Fluss durchkreuzenden Strassen steigen in der Richtung nach den Boulevards aufwärts; in jedem Fall aber hat der Wanderer die geraden Zahlen zur Rechten, die ungeraden zur Linken.

Privatgebäude. Bürgerhäuser aus dem 13. oder 14. Jahrhundert findet man noch viele in den ältesten Theilen von Paris, besonders in der unmittelbaren Nachbarschaft von Notre Dame und an den Quais, gegenüber der Cité-Insel. Als die bemerkenswerthesten Gebäude aus dem Mittelalter gelten die beiden Hotels de Sens und de Cluny, während die Hotels de Lamoignon, de Sully und de Carnavales die vorwaltende italienische Geschmacksrichtung unter Heinrich IV. repräsentiren. Die schönsten Hotels im Faubourg St. Germain wurden unter dem prachtliebenden Louis XIV. errichtet, während die anderen Edelsitze dieses Viertels erst unter Louis XV. und den ersten Regierungsjahren seines unglücklichen Nachfolgers entstanden. Die Bauten während der ersten Revolution zeigen einen auffallenden Mangel an Eleganz. Unter Napoleon belebte sich der Geschmack für architectonische Schönheit wieder, aber erst unter der Regierung Louis Philipps entstanden massenhaft jene bürgerlichen Prachtbauten, auf die man u. A. in den neuen Strassen unfern der Börse, der Boulevards und der elyseischen Felder stösst.

Die **Boulevards,** von Ludwig XIV. im J. 1670 durch Niederreissung des nördlichen Theils der alten Pariser Festungsmauern begonnen, werden jetzt, zur Unterscheidung von den Anlagen ausserhalb der Barrieren, „Boulevard interieur" genannt. Diese letzteren bilden zwei grosse Abtheilungen, den Boulevard du Nord und den Boulevard du Midi. Der erstere, von O. nach W. laufend, ist 5067 Meter lang und trägt vom Bastillenplatze bis zur Madeleine-Kirche folgende Namen: Boulevard Beaumarchais, des filles du Calvaire, du Temple, St. Martin, St. Denis, Bonne Nouvelle, Poissonière, Montmartre, des Italiens, des Capucines und de la Madeleine. — Der „Boulevard du Midi", welcher sich vom Invalidenhotel bis zum Pflanzengarten erstreckt, theilt sich in 7 Fortsetzungen. Boulev. de l'Hôpital, des Gobelins, de la Glacière, St. Jacques, d'Enfer, du Mont Parnasse und des Invalides. Es sind dies breite, vortreff. lich gehaltene, mit einer vierfachen Baumreihe bepflanzte, aber nur wenig belebte Chausseen. — Der „Boulevard exterieur" besteht ebenfalls aus breiten Alleen, unter verschiedenen Abtheilungs-Namen; er wird einerseits von den Ortschaften der Bannmeile, andererseits von der Zollmauer begrenzt und bildet die Lieblings-Promenade der Kleinbürger, Epiciers und Ouvriers von Paris; besonders an schönen Sommer-Sonntagen sind die dort zahlreich angelegten Schänken überfüllt.

Die ächten, vielgenannten Pariser Boulevards aber sind die nördlichen, der Stolz und der Ruhm des Parisers, obwohl sie in den letzten Revolutionen ihres schönen Baumschmuckes zum grossen Theile verlustig gingen. Diese weiten Promenaden, eingerahmt von imposanten Gebäuden im zierlichsten architectonischen Styl, mit den glänzenden Läden, den luxuriösen Restaurationen und Cafés, sind besonders Abends, wo Alles in dem blendenden Lichtmeer der Tausende von Gasflammen strahlt und eine bunte und

animirte Menge dort promenirt, von feenhafter Wirkung. Den Glanzpunkt dieses Treibens und des raffinirtesten Luxus bildet der Boul. des Italiens; er ist das eigentliche Rendez-vous der Pariser feinen Welt, die hier bis Mitternacht theils promenirt, theils auf Stühlen, die zu 2 Sous vermiethet werden, der bewegten und interessanten Scene zuschaut. Lieblingsplatz des Volkes ist der Boulevard du Temple, auf dem nicht weniger als neun Theater und Schaustellungslokale aller Art stehen. An Montag-Abenden gleicht dieser Boulevard einem grossen Jahrmarkte, wo Coco-, (Süssholzwasser) und Orangen-Verkäufer, Drehorgelspieler, Hausirer etc. ihr Wesen treiben. — An Stelle des Hauses Nr. 50 stand früher das Häuschen, in dem Fieschi am 28. Juli 1835 seine Höllenmaschine explodiren liess.

Passagen. — Bazars. Die bemerkenswerthesten Passagen sind: die Passage des Panoramas, Jouffroy, Verdeau, Vivienne, Colbert, Choiseul, Delorme, du Saumon, Véro-Dodat etc. Die Läden darin sind nur klein, tragen indess sehr hohen Miethzins. — Von den sechs Bazars auf dem nördlichen Boulevard ist der Bazar Montmartre der frequentirteste.

Märkte. Louis VI. legte das erste grössere Markthaus in der Nähe des Kirchhofs des Innocents an; Philipp August liess zwei andere Markthäuser errichten, in denen jede Classe von Lebensmittel-Verkäufern ihre besondere Halle besass. Heutzutage hat jedes Quartier von Paris seine eigenen sauberen, luftigen und mit Brunnen versehenen Markthallen. Der belebteste aller Marktplätze ist der Marché des Innocents, für Früchte und Gemüsse, der schönste der Marché St. Germain, für Geflügel, Sonntags auch für Singvögel. Der Marché du Temple ist Trödelmarkt. Besuchenswerth vor allen ist der Blumenmarkt, der sowohl auf dem Quai aux fleurs, als auf dem Platze St. Sulpice, auf dem Boulevard St. Martin und bei der Madeleine-Kirche gehalten wird. Von anderen Hallen sind noch zu nennen: die Halle aux poissons et à la marée (für Süsswasser- und Seefische) und die grossartige Halle aux blés (Getreidehalle). Die Hallen sind für den en gros-Verkauf bestimmt, während auf den Märkten nur Kleinhandel betrieben wird. — Die Küchengärten von Paris produciren jährlich für 50 Millionen Francs Gemüse und beschäftigen etwa 50,000 Personen. Blumengärten giebt es in und um Paris nicht weniger als 200. Man hat berechnet, dass z. B. zu den Festen l'Assomption, St. Jean und St. Louis für nicht weniger als 50,000 Frcs. Blumen-Bouquets und Blumentöpfe an einem Tage verkauft werden.

Schlachthäuser. Im Norden der Stadt liegen die Schlachthäuser (Abattoirs) du Roule, de Montmartre und de Popincourt; im Süden derselben die von Villejuif und von Grenelle. Ein Besuch des 23 Gebäude und 64 Schlachtstätten umfassenden Schlachthauses von Popincourt ist sehr zu empfehlen. Für die Erlaubniss zur Besichtigung erhält der Portier ein kleines Trinkgeld. Ausser den genannten giebt es noch zwei andere Abattoirs, lediglich zum Schlachten der Schweine bestimmt.

Bader. Die Zahl der Bade-Anstalten beträgt nicht weniger als 125. Man erhält in den gut eingerichteten Etablissements dieser Art auch Mineral- und Dampfbäder. Eine grosse Annehmlichkeit sind die tragbaren Bäder (bains ambulants) zum Gebrauch in den Wohnungen. Ecoles de potation oder Schwimm-Anstalten für beide Geschlechter, zugleich Flussbäder für Nicht-Schwimmer, oft sehr behaglich und elegant eingerichtet, findet man Sommers auf der Seine vom Pont neuf abwärts bis zur Brücke de la Concorde. Der Preis eines Flussbades ist gewöhnlich 12 Sous; indess giebt es auch Bäder dieser Art für 4 Sous. — Einige zu empfehlende Bade-Anstalten sind: Néothermes, 56. Rue de Victoire; Tivoli, 102. Rue St Lazare; Bains chinois, am Boulevard des Italiens; du St. Sauveur, 277. Rue St. Denis; Bains turcs, am Boulevard du Temple etc.

Kirchhöfe. Paris hat drei grosse Todtenstädte: im Osten den weltberühmten Kirchhof Père Lachaise, im Norden den Kirchhof Montmartre und im Süden den Kirchhof Mont Parnasse. Ein Besuch der im malerischen Style angelegten, mit geschmackvollen Denkmälern geschmückten Friedhöfe, deren unzählige Gräber an Sonntagen wie am Allerseelentage mit den schönsten Blumen bekränzt sind, ist in hohem Grade lohnend. Die Beerdigungen finden mit oder ohne religiöse Ceremonien, je nach dem Belieben der Angehörigen statt. Bei Begräbnissen der Armen fungirt gratis ein zu diesem Zwecke für jeden Kirchhof angestellter Kaplan.

Fünftes Kapitel.

Militaria. — Die Fortificationen. — Civil-Administration von Paris. — Polizei. — Gefängnisse.

Militaria. Die Garnison von Paris zählt jetzt etwa 50,000 Mann, in 40 Kasernen. Generalstab: 7 Place Vendôme. Die Pariser Nationalgarde besteht aus 22 Bat. Infanterie und einer Escadron Cavallerie; im Ganzen aus 17,000 Mann. Der Stab der Pariser Nationalgarde ist auf der Mairie des 1. Arrondissements. Die Nationalgarde der Bannmeile zählt 36 Bat. Die Artillerie der Nationalgarde ward 1848 aufgelöst. — Die Gendarmerie oder Garde de Paris, besteht aus vier Legionen mit 4441 Mann und 613 Cavalleristen; sie steht unter dem Polizei-Präfecten und wird zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung verwandt. — Die Sapeurs-Pompiers, eine Brigade von Löschmannschaften, zählt 819 Mann; eine Abtheilung dieser Sapeurs hat allabendlich Dienst in den Theatern, den grossen öffentlichen Vergnügungs-Lokalen etc.

Die Fortificationen, schon von Napoleon I. befürwortet, unter Louis Philipp begonnen und von Cavaignac vollendet, bestehen erstens aus der Enceinte continue (Ringmauer) mit Wall, Graben und Glacis, ferner aus den 16 detachirten, casemattirten Forts, welche Paris wie mit einem eisernen Gürtel umgeben, als Aussenwerke, wozu auch das ebenfalls stark befestigte Vincennes zu rechnen ist. Alle diese Forts, welche 93 Fronten präsentiren, sind vollständig armirt und mit 2238 Mörsern, Haubitzen und anderen Geschützen versehen. Die gesammten Fortificationen bilden ein militärisches Spinnennetz, das Paris von allen Seiten umschlossen hält.

Die Zollmauer, welche Paris umschliesst, hat 80 Thore oder Barrièren. Jenseits der Zollmauer liegen die 65 Ortschaften der Bannmeile. Von diesen sind die bedeutendsten: Belleville, Batignolles, Montmartre, Villette, La Chapelle, Vaugirard und Neuilly. Die Bannmeile wird durch die äusseren Boulevards begrenzt und hinter diesen erst zieht sich die Festungslinie (Enceinte) hin, welche eine Fläche von 267,558,000 □ (circa 80,000 Morgen) umschliesst. Von den 14 detachirten Forts sind die stärksten: Mont St. Valerien, Vanvres, St. Denis, Nogent sur Marne, Rosny, Ivry, Bicètre, Montrouge, Vincennes und Charenton.

Civil - Administration von Paris. Der Präfect der Seine, welcher im Stadthause (offen v. 10 — 5 U.) residirt, bekleidet die höchste städtische Würde; unter ihm stehen der Präfectur-Rath mit 5, und der General-Rath des Departements mit 36 Mitgliedern, ferner die Maires (Bürgermeister) und deren Beisitzer in jedem der zwölf Arrondissements von Paris. Jedes Arrondissement ist in 4 Viertel getheilt. Die Arrondissements von Paris haben 37, Sceaux 43 Maires. — Die Bureaux der Mairien sind, Sonntags ausgenommen, von 9—4 Uhr offen; die Maires selbst halten täglich von 12—2 U. Sitzungen.

Die Mairien. 1. Mairie (Bureau 11, Rue d'Anjou St. Honoré). Quartiers: Tuilerien, Champs Elysées, Faubourg St. Honoré, Place Vendôme. — 2. Mairie (Bur. 6, Rue Drouot). Quart.: Palais Royal, Feydeau, Chaussée d'Antin, Faub. Montmartre. — 3. Mairie (Bur. 8, Rue neuve de la Bauque). Quart.: Faub. Poissonière, Montmartre, Mail, St. Eustache. — 4. Mairie (Bur. 4, Place du Chevalier du Guet). Quart.: Banque de France, St. Honoré, Louvre, des Marchés. — 5. Mairie (Bur. 72, Rue du Faub. St. Martin). Quart.: Montorgueil, Bonne Nouvelle, Faub. St. Denis, Porte St. Martin. — 6. Mairie (Bur. 11, Rue Vendôme). Quart.: des Lombards, St. Martin des Champs, Porte St. Denis, Temple. — 7. Mairie (Bur. 20, Rue St. Croix de la Bretonnerie). Quart.: St. Avoye, des Arcis, Mont de Piété, Marché St. Jean. — 8. Mairie (Bur. 14, Place Royal). Quart.: Marais, Quinze-Vingts, Faub. St. Antoine, Popincourt. — 9. Mairie (Bur. 23, Rue Geoffroy-Lasnier). Quart.: Hotel de Ville, Arsenal, Ile St. Louis, La Cité. — 10. Mairie (Bur. 7, Rue de Grenelle, St. Germain). Quart.: la Monnaie, St. Thomas d'Aquin, Faub. St. Germain, Invalides. — 11. Mairie (Bur. 78, Rue Bonaparte). Quart.: Ecole de Médicine, Palais de Justice, Sorbonne, Luxembourg. — 12. Mairie (Bureau Place du Panthéon). Quart.: St. Jacques, Jardin des Plantes, St. Marceau, Observatoire.

Polizei. Die Polizei-Präfectur befindet sich in der Rue de Jérusalem, beim Quai des Orfèvres und ist täglich von 9 — 4 Uhr, das dazugehörige Bureau de sureté aber Tag und Nacht offen. Die Autorität des Präfecten erstreckt sich über das ganze Seine-Departement, über die Districte von St. Cloud, Sèvres, Meudon etc. Der Präfect ist eine der mächtigsten Personen in Paris und hat ausser den 300 Angestellten seines Bureaus die Polizei-Commissaires der 48 Quartiers von Paris, die Garde de Paris, die Sapeurs-Pompiers (doch nur bei Feuersbrünsten) und die 6000 Sergeants de ville, denen man in jeder Strasse, in jedem öffentlichen Locale begegnet, endlich eine Unzahl sog. geheimer Polizisten unter seinem Befehl. Nachts patrouilliren Abtheilungen der Garde de Paris halbstündlich durch alle Strassen der Stadt. Der Polizeipräfect präsidirt zugleich dem Gesundheitsrath (Conseil de Salubrité) der Hauptstadt; ferner gehören zu seinem Ressort die Bureaux für Verification der Maase und Gewichte, die Anstalten zur Wiederbelebung und Rettung Verunglückter und die Morgue. In letzterer werden die Leichen unbekannter Selbstmörder oder Verunglückter ausgestellt.

Gefängnisse hat Paris 10, unter denen das Prison Mazas, dem Lyoner Bahnhof gegenüber, ein nach dem System der Einzelhaft eingerichtetes Zellengefängniss, in neuester Zeit eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Die Prison de l'Abbaye (Faubourg St. Germain), in welcher 1792 die blutigen September-Metzeleien stattfanden, ist jetzt Militärgefängniss. In St. Pélagie, hinter dem Pflanzengarten und in der Prison Clichy (Rue Clichy) sind die Schuldgefangenen detinirt. St. Lazare (Faubourg St. Denis) hält prostituirte Frauen, sowie Kinder unter 16 Jahren gefangen. In Les Madelonnettes (Rue Fontaine) sitzen theils abgeurtheilte, theils noch in Untersuchungshaft befindliche Verbrecher, während die Conciergerie letztere bis zu ihrer Abführung zum Richtplatz oder das Depôt des Condamnés sie bis zu ihrer Abführung nach den Bagno's aufnimmt. Das Arresthaus der Nationalgarde (92 Rue de la Cire) führt den Spitznamen Hotel des Haricots (Bohnen-Hotel).

Sechstes Kapitel.

Oeffentliche Institute für Kunst und Wissenschaft. Religiöse und wohlthätige Anstalten.

Institut de France. Der National-Convet, welcher alle literarischen und wissenschaftlichen Institute, so wie die unter der Regierung des 13. und 14. Ludwig entstandenen „Academies" aufhob, gründete 1795 zum Ersatz dieser Academien das Institut, zu dessen Mitglied u. A. auch der General Buonaparte am 25. Oct. 1797 erwählt wurde. Durch eine Ordonnanz von 1816 wurde das Institut wiederum in das ehemalige Collège Mazarin am Quai Conti verlegt und dessen vier Classen in eben so viele Academien verwandelt, zu denen 1832 noch eine fünfte kam. Es sind dies 1) die Académie Française; 2) die Académie des Inscriptions et Belles Lettres; 3) die Académie des Sciences; 4) die Académie des Beaux Arts; 5) die Académie des Sciences Morales et Politiques. Die erste und vierte dieser reich dotirten Academien zählt 40, die dritte 63, die letzte 30 Mitglieder. Eine Generalversammlung sämmtlicher Mitglieder findet alljährlich am 25. October statt.

Die **Universität,** im Quartier latin, zerfällt in fünf Facultäten und zählt 8000 Studirende. Der Unterricht ist frei und unentgeldlich. Unter dem Auditorium für die Vorlesungen findet man nicht blos Etudians, sondern alle Classen der Gesellschaft vertreten; auch Frauen fehlen nicht. In der Sorbonne, die ihren alten Namen behalten hat, befinden sich die Hörsäle für Mathematik, Naturwissenschaften, für Philologie und katholische Theo-

logie; die Ecole de Droit und die Ecole de Médicine haben eigene Gebäude. — In dem Collége Impérial de France, 1530 von Franz I. gegründet und reich dotirt, lehren 28 Professoren vorzugsweise diejenigen Wissenschaften, welche, im Gegensatze zu den Universitätsstudien, practische Zwecke verfolgen. — Für die bildenden Künste ist, ausser anderen Anstalten, vorzugsweise die Ecole des beaux Arts bestimmt, für die Handelswissenschaften die Ecole du Commerce, für Musik und Schauspielkunst das **Conservatoire de Musique et de Declamation Lyrique**, zur Heranbildung von Handwerkern und Industriellen das sehr beachtenswerthe **Conservatoire des Arts et Métiers.** — Ausser den geistlichen Seminarien giebt es fünf grosse National-Gymnasien (Lycées), so wie eine sehr bedeutende Anzahl vorzüglicher, theils öffentlicher, theils privater Unterrichtsanstalten, darunter allein 240 Pensionate für Knaben. Die Schüler tragen eine Art Uniformrock, eine Reminiscenz an das Militärsystem unter Napoleon I.

Unter den militärischen Lehr-Instituten ist das berühmteste die **Ecole Polytechnique** (Rue Descartes, Mont St. Geneviève), eine Schöpfung der Revolution, mit 300 Zöglingen vom 6. bis zum 20. Jahre, die für eine zweijährige Studienzeit 1000 Frcs. jährlich erlegen müssen. Die polytechnische Schule ist zur Ausbildung der Eleven für Artillerie, Genie, Marine, Brückenbau, Telegraphendienst etc. bestimmt. Ein Besuch derselben wird ohne specielle Erlaubniss des Kriegsministers nicht gestattet. — Andere Militair-Institute sind die Ecole Impériale des Ponts et Chaussées, zur Ausbildung der Eleven für den Bau von Brücken, Canälen, Minen etc. und die Ecole d'Etat-Major zur Ausbildung von Lieutenants für den Felddienst des Generalstabs. — La Maison Impériale de St. Denis ist eine von Napoleon I. gegründete Erziehungs-Anstalt für Töchter von Rittern der Ehren-Legion und zur Aufnahme von 500 Pensionairinnen eingerichtet, von denen 400 Freistellen haben. Die Mädchen treten im Alter von 6—12 Jahren ein und bleiben bis zum 18. Jahre in der Anstalt. (Vgl. Umgegend.)

Privat-Museen. Werke alter und moderner Kunst: M. Moreau, 38. Rue Neuve des Mathurins. — M. Lacage, 48. Rue Neuve des Mathurins (Sonntags von 10—12 Uhr). — M. Marcille, 31. Rue de Tournon. — Gemälde lebender Meister: M. Paturle, 23. Rue du Paradies-Poissonière. — M. Bounet, 53. Rue de Larochefoucauld (von 11—1 U.). — Historische Miniaturen: M. Laurence, 342 Rue St. Honoré. — Die Besichtigung wird von den Eigenthümern nach vorhergegangener schriftlicher Anmeldung gern gestattet. Schwerer zugänglich sind die Gemälde-Gallerien des Baron James Rothschild, 19. Rue Lafitte, — des M. Hope, 131. Rue St. Dominique, — des M. de Morny, in den elys. Feldern, so wie die Antiken-Cabinets des Grafen Pourtales, 7. Rue Tronchet, und des Herzogs von Luynes, 31. Rue Dominique.

Religiöse Institutionen. Obwol die römisch-katholische Religion, als Staatsreligion, prädominirt, sind doch auch alle anderen tolerirt. Von den römisch-katholischen Stiftungen erwähnen wir hier nur die 30 Pariser Nonnen-Convente, deren Schwestern sich der Erziehung, der Kranken- oder Armenpflege widmen. Zu den bedeutendsten gehören: die Dames du Sacré Coeur, die Dames de St. Michael, die Dames de St. Thomas de Villeneuve, die Dames Augustines Anglaises und die Congregation des Soeurs de St. Vincent de Paule oder der barmherzigen Schwestern, in der Rue du Bac. Letztere, 500 an der Zahl, widmen sich der Krankenpflege in Hospitälern wie in Privathäusern und leiten die Armenschulen. Wegen ihrer einfarbigen grauen Kleidung, nur den Kopf verhüllt ein weisses Tuch, nennt man sie auch „graue Schwestern."

Die 3 Kirchen er Calvinisten befinden sich 157. Rue St. Honoré, 216. Rue St. Antoine, 106. Rue de Grenelle St. Grenelle; ausserdem befindet sich eine calvinistische Kapelle 38. Boulevard extérieur. — Die Lutheraner besitzen 2 Kirchen: 5. Rue Chauchat und 16. Rue des Billettes (in letzterer wird die Predigt abwechselnd in deutscher und französischer Sprache gehalten) und eine Kapelle 147. Rue du Temple. — Eine Synagoge befindet sich 18. Rue Neuve St. Laurent.

[Kein Fremder sollte es versäumen, einer * **musikalischen Messe** in der Cathedrale Notre Dame oder in den Kirchen St. Roch, St. Eustache oder in Notre Dame de Lorette beizuwohnen. Sie findet jeden Sonntag 10 Uhr Morgens statt.]

Wohlthätige Anstalten. Die zahlreichen Kranken- u. Wohlthätigkeitsanstalten stehen unter der Controle des Ministers des Innern, speciell unter der „Administration générale de l'Assistance publique" in der Rue Notre Dame. Letztere überwacht allein 16 Hospitäler, 11 Hospices (Versorgungs-Anstalten) und 7 andere wohlthätige Anstalten. Die Ausgaben für die Pariser Hospitäler, in welchen jährlich gegen 80,000 Kranke Aufnahme finden, betragen nahe an 22 Mill. Frcs. — Zu den bedeutendsten Anstalten dieser Art zählen: das **Hôtel Dieu**, mit 810 Betten; das Hôpital de la Pitié, mit 620 Betten; die Charité, mit 494 Betten und das riesenhafte **Hôpital du Nord**, hinter der Kirche St. Vincent de Paule, mit 600 Betten. — Die vorzüglichsten Hospices sind: das Hospice des Enfans trouvés et Orphelines, 74. Rue d'Enfer, zur Aufnahme von 600 Kindern eingerichtet (wobei die Zahl der aufs Land gegebenen 20,000 jährlich beträgt), ferner das Bicêtre, für alte Männer, vor der Barrière de Fontainebleau, und die Salpêtrière, am Boulevard de l'Hôpital, für alte und blödsinnige Frauen. Letztere Anstalt hat 488 Betten. — In den Salles d'Asile werden Kinder von 2—6 Jahren von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr aufgenommen und in den Crêches (Krippen) Kinder unter 2 Jahren gegen ein tägliches Kostgeld von 20 Cts. Die Krippe, 148. Rue St. Lazare, nimmt täglich gegen 200 solcher Kinder auf. — Die häusliche Unterstützung mit Medicamenten, Kleidung, Brennmaterial und Geld besorgen 12 Bureaux de Bienfaisance. Die vier Asiles Ouvroires sind zur Aufnahme freigelassener oder arbeitsloser Mädchen und für Reconvalescenten der Hospitäler bestimmt. Der neuesten Zeit gehört die auch von der Kaiserin Eugenie protegirte Anstalt an, welche im Faubourg St. Antoine, nahe der Barrière du Trône, zur Aufnahme von 300 Töchtern von Handwerkern und Arbeitern, um diese zu tüchtigen Hausfrauen auszubilden, gestiftet wurde. — Unter die Wohlthätigkeits-Anstalten rangirt auch die Sparcasse (Caisse d'Epargne

et de Prévoyance) 9. Rue Coq Héron, mit 10 Hülfsbureaux, und das Leihhaus (Mont de Piéte) Rue des Blancs Manteaux, mit 24 Commissionairen in den verschiedenen Quartieren von Paris.

Siebentes Kapitel.

Commerzielle Etablissements.

Die Börse ist täglich von 1—3 Uhr für den Handel mit Staatspapieren und bis $5\frac{1}{2}$ Uhr für andere Geschäfte geöffnet. 60 Agents de change, 60 Courtiers de commerce und 8 Courtiers d'Assurance, sämmtlich von der Regierung ernannt, sind allein berechtigt, hier Geschäfte zu schliessen. Der Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-Aktien und Wechseln gehört ausschliesslich den Agents de change. Die Courtiers de commerce fixiren den Geldcours, die Waaren- und Fruchtpreise etc. Die Courtiers d'assurance schliessen Versicherungen und notiren die Assecuranzprämien etc. — Der Cours der Staatspapiere etc. wird täglich bei Schluss der Börse durch die Agents de change und Courtiers festgestellt und durch einen Commissaire amtlich registrirt. Der Raum um den Gitterkorb in der unteren Rotunde ist das weltbekannte „Parquet", die Bogengänge heissen die „Coulissen." — Die Handelskammer, welche aus dem Präfecten des Departements und 21 Banquiers oder Kaufleuten besteht, hält jeden Mittwoch 2. Place de la Bourse ihre Sitzungen.

Die Bank von Frankreich, Rue de la Crillière, deren Privilegium bis 1867 läuft, steht unter einem Gouverneur, zwei Deputirten, 15 Regenten, drei Censoren und einem Rathe von 12 Personen, welche das Disconto regeln. Sie ist, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 9—4 Uhr täglich offen. Ihr Capital besteht zur Zeit aus 90 Mill. Frcs. Die von der Bank ausgegebenen Noten sind 1000, 500, 200 und 100 Frcs. gross; das Maximum des Werthes der Noten, welches sie in Umlauf setzen darf, beträgt 525 Mill.; ihr Reservefond muss stets 10 Mill. betragen. — Von anderen grossen finanziellen Instituten sind die bedeutendsten: die „Caisse d'Amortissement", die „Caisse des Dépots et Consignations", beide unter Leitung der Regierung, die „Caisse des Retraites pour la Vieillesse", das „Comptoir National d'Escompte", le „Crédit Foncier de France" und die in letzter Zeit so viel genannte „Société Générale du Crédit mobilier."

Achtes Kapitel.

Historische Notizen. — Das heutige Paris.

Der Ursprung von Paris und seiner Gründer ist in tiefes Dunkel gehüllt. Julius Cäsar fand 54 v. Ch. auf seinem Eroberungszuge da, wo jetzt die La Cité genannte Seine-Insel das Herz der Stadt bildet, eine befestigte „Lutetia" genannte Niederlassung des gallischen Stammes „Parisii" und erwähnt dieser Niederlassung als Lutetia Parisiorum. Nach der Unterjochung Galliens ward Lutetia eine römische Stadt, Sitz eines Präfecten, später sogar zeitweilige Residenz der Kaiser Julian und Valentinian, unter denen sich der Name der Stadt allmälig in Paris verwandelte.

Unter dem zum Christenthum übergetretenen Sohn des Merovingischen Königs Childerich, Chlodwig, endete die römische Herrschaft 486 n. Chr., und es begann die Herrschaft der Franken, die sich Könige von Paris nannten. Von den Fürsten der zweiten Dynastie, der Karolinger, residirten nur wenige in Paris, dennoch blühte die Stadt auf, noch mehr aber, als die Fürsten des dritten von Hugo Capet (987) stammenden Königsgeschlechts Paris wieder zu ihrer Residenz machten. Unter den Königen dieser Dynastie dankt Paris am meisten Philipp August, der die Stadt gegen die Einfälle der Engländer befestigte, die Strassen pflastern liess, und mehrere Kirchen sowie den Thurm des Louvre erbaute; aber auch unter seinen Nachfolgern wurde Paris erweitert, verschönert und stärker befestigt und u. A. zu diesem Zwecke 1369 die später so berüchtigt gewordene Bastille angelegt. — Weniger günstig gestaltete sich das Schicksal der Stadt im 15. Jahrhundert, wo sie eine Beute bald innerer, bald äusserer Feinde ward und abwechselnd unter den Händen der Engländer oder der Burgunder oder der Armagnacs seufzte und litt. Zu dem gesunkenen Wohlstand gesellten sich Hungersnoth und Plagen, welche die Einwohnerzahl so herabbrachten, dass man, zur Wiederbevölkerung von Paris, Verbrechern aller Art dort ein Asyl bieten musste. Bei alle dem betrug die Einwohnerzahl der bald wieder aufblühenden Capitale unter dem despotischen aber energischen Regiment Ludwig XI. schon 300,000 Seelen. — Franz I. liess den Louvre errichten, die Fortificationen vermehren und den durch die Bürgerkriege in einen Schutthaufen verwandelten Faubourg St. Germain wieder aufbauen. Der Bau des Hotels de Ville ward 1553, der des Palastes der Tuilerien 10 Jahre später begonnen. Heinrich IV. vollendete den jetzt restaurirten Pont neuf.

Wenn auch Paris dem thatkräftigen und staatsklugen Minister Ludwig XIII., Richelieu, der die Paläste Luxembourg und Richelieu (das jetzige Palais Royal), das Findelhaus, die Sorbonne und das Collége de France erbaute, viel verdankt, so datirt sein Glanz und seine europäische Bedeutung doch erst seit Louis XIV., dem Eitlen und Prachtliebenden, welcher Paris zu einer seiner „unvergleichlichen" Majestät würdigen Residenz zu erheben sich bestrebte. Unter seiner Regierung entstanden acht neue Strassen, die Plätze Vendôme, des Victoires und du Carrousel, die Triumphbogen an den Portes St. Denis, St. Martin, St. Bernard und St. Antoine, 33 Kirchen, das Grand Chatelet, das Invalidenhotel, das Observatorium, das Findlings-Hospital, das Collége Mazarin (jetzt Palais des Instituts von Frankreich) etc. Louis XIV. legte ferner die Colonade des Louvre an, vergrösserte den Tuilerien-Palast, liess die elysäischen Felder mit Bäumen bepflanzen und die Boulevards in eine immense Promenade verwandeln.

Unter der Regierung des 15. Ludwig entstanden folgende bedeutendere Neubauten: das Garde Meuble, der Palast Bourbon (jetzt Palais des gesetzgebenden Körpers), die Kirche St. Geneviève (Pantheon),

die Kornhalle, das Hotel des Monnais, die Ecole Militaire und das Collége de France. Sein Nachfolger, der unglückliche Ludwig XVI., widmete der Verschönerung von Paris seine besondere Fürsorge. Unter ihm entstanden das franz. Theater, die Häuser für die französische, italienische und komische Oper und das Schauspielhaus bei der Porte St. Martin, die Ringmauer mit 58 Barrièren um die alten Vorstädte, die medicinische Schule und die jetzt Pont de la Concorde genannte Brücke; auch der Bau der Madeleinekirche ward unter Ludwig XVI. begonnen.

Die Geschichte von Paris während der ersten französischen Revolution ist die Geschichte dieser Revolution selbst. In jener stürmischen und ereignissreichen Zeit, wo die Republik gegen innere und äussere Feinde zu kämpfen hatte, dachte Niemand an Verschönerung der Stadt und manches werthvolle Kunstdenkmal fiel der Zerstörungswuth zum Opfer. Erst unter der Kaiser-Regierung erhob sich Paris wieder zu seinem früheren Glanz und das Genie Napoleons liess grossartige Verschönerungen mit beispielloser Schnelligkeit erstehen. Der Carrouselplatz ward von den unschönen, ihn entstellenden Häusern befreit, das Louvre vervollständigt, die nördliche Verbindungs-Gallerie begonnen, die prächtige Rue de Rivoli, die Rue de la Paix und der Bastillenplatz wurden angelegt, neue geräumige Marktplätze errichtet, die Seine-Ufer mit schönen Quais verziert, der grossartige und für Paris so wohlthätige Canal de l'Ourcq eröffnet und die verschiedenen Stadttheile durch fünfzehn neue Fontainen mit Wasser versorgt. Durch die Restauration der in der Revolution zerstörten Kirchen suchte Napoleon auf das geistige Heil, durch die Verlegung der Kirchhöfe wie der Schlachthäuser ausserhalb der Barrièren auf das leibliche Heil der Pariser zu wirken, durch die Gründung der Bank von Frankreich endlich auf den Wohlstand seiner Hauptstadt. Zu den Prachtbauten von Paris, die unter Napoleon in Angriff genommen wurden, gehören u. A. die Börse und der Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile. Alle diese grossartigen Unternehmungen wurden innerhalb 12 Jahren mit einem Kostenaufwand von nahe an 100 Mill. Frcs. zur Ausführung gebracht oder doch der Vollendung entgegengeführt.

Denkzeichen der Regierung des wohlwollenden aber schwachen Ludwig XVIII. sind: die Deputirtenkammer, drei Brücken üker die Seine und eben so viel Kapellen. Die öffentlichen Bauten unter seinem bigotten Nachfolger Carl X. tragen einen hervorstechend kirchlichen Charakter. Wie schon erwähnt, erstanden die Prachtbauten des modernen Paris und die Verschönerung der Stadt im grossartigsten Maasstabe während der Juli-Dynastie. Unter Ludwig Philipp wurde die Hängebrücke von Bercy, die Invaliden- und die Carrouselbrücke erbaut, die Julisäule und der Obelisk von Luxor errichtet, die Madeleine, die Kirchen von Notre Dame de Lorette, St. Vincent de Paul und St. Denis, sowie die Barrière du Trône und der Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile vollendet. Ganze Stadtviertel mit imposanten Gebäuden, darunter die Prachtbauten am Quai d'Orsay entstanden wie mit Zauberschnelle. Die Strassen der sich in rapider Weise ausdehnenden Stadt wurden mit Gas erleuchtet und die grossartigsten Pläne zur Verbesserung des Gesundheits-Zustandes von Paris entworfen, als die Februar-Revolution von 1848 allen diesen Projecten ein Ziel setzte.

Wir schliessen unsere flüchtige Skizze mit einer Uebersicht der geschichtlich interessantesten Gebäude und Lokalitäten von Paris, auf die wir übrigens bei den Wanderungen durch die Pariser Arrondissements noch zurückkommen werden.

Das Haus von Abälard und Heloise, 11. Quai Napoleon. — Heinrich IV. wurde von Ravaillac ermordet, 3. Rue St. Honoré. — Gabriele d'Estrée, des Königs Geliebte, wohnte in Bourg-la-Reine. — Corneille starb 18. Rue d'Argenteuil. — Molière ward geboren 3. Rue de la Lingerie. — Racine wohnte 13. Rue des marais St. Germain. — Voltaire starb 1. Rue de Beaune. — Rousseau wohnte 10. Rue J. J. Rousseau. — Das Haus, in welchem Marat durch Charlotte Corday ermordet wurde, liegt 20. Rue de l'Ecole de Médicine. — Danton wohnte im Cour de Commerce. — Robespierre 406. in der Rue St. Honoré. — Marschall Ney ward erschossen hinter dem Luxemburger Garten, an der Mauer der Closerie des Lilas. — Der Herzog von Berri ward ermordet auf dem Place Richelieu, am Eingang des früheren, jetzt niedergerissenen Opernhauses. — Scene der Höllenmaschine von Fieschi war 42. Boulevard du Temple. — Lafayette wohnte 6. Rue d'Anjou St. Honoré, Börne in der Rue Lafitte.

* * *

Das heutige Paris. Die wirksame Ausführung aller unter Ludwig Philipps Regierung projectirten oder schon entworfenen und in sanitätischer Hinsicht höchst wohlthätigen Verschönerungen der Stadt war dem jetzigen Gouvernement vorbehalten, obwohl dabei das historische Paris, die Gebäude, welche der Geschichte Frankreichs angehören und der französischen Metropole Bedeutung geben, in den neuen Strassenlinien unterzugehen droht. Einer der grossartigsten Pläne war der, die Nordseite der Tuilerien und das Stadthaus von dem sie umgebenden Gewirr enger und winkliger Gassen zu befreien und die Rue Rivoli bis zum Stadthaus zu verlängern; nicht minder grossartig ist der Plan, den neuen Boulevard de Strassbourg, vom Strassburger Bahnhof, in der Vorstadt St. Denis, durch die volkreichen Viertel (nicht Faubourgs) St. Denis und St. Martin bis zur Seine zu verlängern, ferner der, die Hallen, welche in dem Stadttheile zwischen den Mündungen der Strassen Montmartre und Montorgeuil einerseits und der Rue St Honoré andrerseits liegen und bisher von einer Menge schmutziger Gassen durchschnitten waren, in einen ungeheuren Marktplatz zu verwandeln. Hunderte von Häusern sind zu diesem Zweck bereits eingerissen, so dass der Platz, welcher die Märkte aufnehmen soll, ganz frei dasteht und die ihn begränzende Kirche St. Eustache, deren stattliche Architectur man früher kaum wahrnehmen konnte, sich dem Beschauer jetzt unverdeckt zeigt. Auch in dem schlechtestgebauten Stadttheile von Paris, dem sog. Quartier Latin, will die Regierung eine Art von Rue Rivoli anlegen und durch Abbrechung von Hunderten alter Häuser eine gerade Strasse von der Rue de l'école bis zum Pflanzengarten ziehen. Es würde zu weit führen, wollte man alle Veränderungen, die zur Zeit mit Paris vorgenommen werden, ausführlich darstellen. Man kann in der grossen Hauptstadt jetzt

keine halbe Stunde umhergehen, ohne auf Maurerarbeit zu stossen. Und was ist nicht alles noch im Werke! Die Nützlichkeit dieser Veränderungen ist ausser allem Zweifel. Nicht nur, dass Hunderttausende durch diese Neubauten gesunde Wohnungen erhalten, wird auch der allgemeine Aufenthalt in Paris dadurch gesunder und angenehmer werden, ganz abgesehen von der Befriedigung des Schönheitsbedürfnisses.

Von den Plänen zu interessanten Einzelbauten seien hier erwähnt: das neue Postgebäude in der Nähe des Chatelet-Platzes, da die alte Post längst zu klein und unbequem geworden; die neue Polizei-Präfectur auf der Cité-Insel; der Neubau des Hôtel Dieu; die im Werke befindliche Restauration des Justiz-Palastes, der Kapelle Ludwig des Heiligen und der wunderbaren Hauptfacade der Kirche Notre Dame. Beachtenswerth sind noch die Neubauten palastartiger Privathäuser auf dem Boulevard des Capucines. — Eine ungeheure Arbeit ist die projectirte Anlage einer neuen Promenade an der schönsten Pariser Barrière de l'Etoile, welche im rechten Winkel die nach Neuilly und nach St. Cloud führenden Wege durchschneiden soll.

Zweite Abtheilung.

Beschreibung von Paris nach Arrondissements.

Erstes Arrondissement.

Die Tuilerien. — Der Carrousel-Platz. — Das Louvre. — Die Rivoli-Strasse. — Place Vendôme. — Place de la Concorde. — Die elyseischen Felder. — Der Industrie-Palast. — Der Triumphbogen de l'Etoile. — Die St. Ferdinands-Kapelle. — Palais de l'Elysée Napoléon. — Chapelle Expiatoire. — La Madeleine.

***Die Tuilerien** (Château des Tuileries) leiten ihren Namen von der Ziegelei (tuilerie) ab, die sich zur Zeit Karls VI. hier befand. Das jetzige Gebäude wurde von Catharina von Medicis im Jahre 1564 begonnen; doch stellte sie, nachdem der Mittel-Pavillon und die beiden Seitenflügel vollendet waren, aus abergläubischen Motiven den Weiterbau ein. Heinrich IV. vergrösserte den Palast um zwei neue Façaden und errichtete die prächtigen Pavillons an beiden Enden. Ebenso begann dieser König den Bau der langen Gallerie, zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerien. Louis XIII., der seine Residenz in den Tuilerien nahm, vollendete das begonnene Werk. Louis XIV. liess durch die Architekten Levau und d'Orbay die stark zerfahrnen Stylarten zu einem architektonischen Ganzen vereinigen. Kaum ist es nöthig anzuführen, welche verhängnissvollen historischen Erinnerungen sich an dieses Gebäude knüpfen. Hier wurde den 10. August 1792 die Schweizergarde vom eingedrungenen Volke niedergemetzelt. Der erste Consul wählte die Tuilerien zu seiner Residenz und mit Annahme der Kaiserwürde wurden sie zum kaiserlichen Palast erhoben. 1808 wurde durch Napoleon die nördliche Gallerie begonnen, welche das Louvre mit den Tuilerien verbindet. Nach der Restauration residirte die Königsfamilie in dem Palast. Die Revolution von 1830 räumte die Tuilerien Louis Philipp ein. 1848 wurde dieser vom Volke daraus vertrieben. Die provisorische Regierung bestimmte das Gebäude zum Invalidenhause für Arbeiter. Während des blutigen Juni-Aufstandes diente es als Hospital für die Verwundeten. 1849 fand die jährliche Kunstausstellung daselbst statt. Gegenwärtig sind die Tuilerien die Residenz Kaisers Napoleon III.

Das Aeussere des Gebäudes gibt Zeugniss von den architektonischen Richtungen verschiedener Jahrhunderte, welche keine Restaurationen auszugleichen vermochten. Die Säulen am ersten Geschosse der Mittelfaçade sind jonisch, die des zweiten korinthisch, die des dritten gemischt. Die äussersten Pavillons sind merkwürdig wegen ihrer gewaltigen Fenster und der hohen Dächer und Schornsteine. Der der Seine zugekehrte ist der Pavillon de Flore, der entgegengesetzte der Pavillon Marsan, der mittlere der Pavillon de l'Horloge.

Das Innere. Der Eintritt zu den Privatgemächern des Ex-Königs, gegenwärtig für die Kaiserin eingerichtet, ist nicht gestattet. Sie befinden sich im Erdgeschoss des südlichen Flügels (Pavillon de Flore) und wurden früher von Marie Antoinette bewohnt. Nur die Staatsgemächer sind den Fremden zugänglich, und zwar nur, wenn der Kaiser von Paris abwesend ist. — Der Fremde wird über eine Treppe, zwischen dem Pavillon de Marsan und dem Pavillon de l'Horloge, die Escalier de la Chapelle genannt, zunächst in die Antichambre de la Chapelle geführt. Darin verdient der aus Vincennes hierher gebrachte Plafond wegen seiner alterthümlich trefflichen Arbeit Beachtung. Links führt das Foyer du Théâtre in's Theater, einen eleganten Saal mit gewölbter, auf jonischen Säulen ruhender Decke mit zwei Logenreihen und Parterre. Er fasst 800 Zuschauer und wird als Speisesaal bei Hofbällen benutzt. Auf der andern Seite der Antichambre de la Chapelle führt eine Thüre in die Salle des travées oder den Salon de la Chapelle, von welchem man in die Staatsloge der Kapelle gelangt. Dieser so wie die folgenden Säle sind mit goldnen Arabesken auf weissem Grunde decorirt. Die Kapelle selbst, welche das Erdgeschoss und erste Stockwerk einnimmt, ist einfach, mit Gallerie und Decke, welche auf dorischen Säulen von Stein und Stuckmarmor ruhen. Die Staatsloge ist mit rothem, goldgesticktem Sammet drappirt. An die Salle des travées stösst die Antichambre de l'Escalier d'Honneur, mit einem dem bereits erwähnten ähnlichen künstlich gearbeiteten Plafond, ebenfalls aus Vincennes. Die Escalier d'Honneur, welche in gerader Linie zum Pavillon de l'Horloge führt, ist mit einer Balustrade von Bronze und polirtem Stahle eingefasst, während die Decke auf korinthischen Säulen ruht, was nicht verfehlt, den Eindruck grossartiger Pracht zu machen. — Durch

ein Vorzimmer tritt man in die Salle de la Paix, ehedem Salle Louis Philippe, eine glänzende, als Ballsaal benutzte Halle, 140 F. lang und 35 F. breit, welche ihr Licht durch 10 in den Tuilerienhof gehende Fenster erhält. Die Decke ruht auf gekuppelten, mit prächtiger Vergoldung geschmückten Säulen. Ueber dem Kamin befindet sich ein Reiterportrait des jetzigen Kaisers, von Müller gemalt. Die Langwand ist mit gewaltigen, den Fenstern entsprechenden Spiegeln bedeckt. Zwei kolossale Candelaber von Krystall und vergoldeter Bronce (Geschenk des Königs von Holland an Louis Philippe) flankiren den Eingang aus dem Vorzimmer, während am anderen Ende eine silberne, von Chaudet ciselirte Statue des Friedens steht, nach dem Frieden von Amiens von der Stadt Paris Napoleon I. gewidmet. Zu beiden Seiten derselben zwei antike Büsten auf marmornen Säulen. — Aus diesem Saale gelangt man in die Salle des **Maréchaux**. Der Totaleindruck dieses Prachtraumes ist von überraschender Wirkung. Der Saal geht durch zwei Stockwerke des Pavillon de l'Horloge. Unter dem mit Sculpturen und Malereien reich geschmückten Plafond läuft rings eine freischwebende Gallerie, die nur den Fenstern gegenüber von 4 colossalen vergoldeten Karyatiden, nach denen des Jean Goujon im Louvre copirt, getragen wird. An den Wänden über der Gallerie sind die Namen berühmter, unter dem ersten Kaiserreiche geschlagner Schlachten verzeichnet, mit den Büsten ausgezeichneter Heer- und Flottenführer darunter. Die Bilder folgender Marschälle von Frankreich schmücken rings die Wände: Berthier, Joachim Murat, Moncey, Jourdan, Soult, Brune, Lannes, Mortier, Ney, Davoust, Kellermann und Bessière. Gardinen und Möbel grüner Sammet. Bei festlichen Gelegenheiten wird der Saal als Balllokal benutzt. Eine Thür führt zu einem kleinen eleganten Gemache, welches sich auf die rund um die Escalier d'Honneur führende Gallerie öffnet. — Aus der Salle des Maréchaux tritt man in den Salon blanc, welcher als Spielzimmer benutzt wird. Die Wände weiss und Gold, Möbel grüner Damast mit Gold. Die Gobelinteppiche in diesem und den drei anstossenden Gemächern haben 1 Million Frcs. gekostet. — Nunmehr folgt der Salon d'Apollon, mit einem schönen Bilde von Mignard, Apollo und die Musen darstellend. — Von hier gelangt man in den prächtigen **Thronsaal**, Salle du Trône, mit rothem Sammet, auf welchem goldne Palmblätter und Gewinde gestickt sind, rings drappirt. Der den Fenstern gegenüber befindliche Thron ist mit sammetnen, von goldnen Bienen besäeten Drapperien umgeben. Hinter dem Thronsessel ist das grosse kaiserliche Wappen prächtig in Gold gestickt. — An den Thronsaal stösst der Salon Louis XIV.; Möbel rother Damast mit Gold. Ueber dem Kamin das Portrait Anna's von Oesterreich, zwischen Louis XIV. und dem Herzog von Orleans als Kinder, von Mignard. Zwischen den Fenstern Louis XIV. in seinem siebenzigsten Jahre, in Lebensgrösse. Gegenüber Louis XIV., seinen Enkel Philipp V. den spanischen Granden vorstellend. — Der letzte dieser Prachträume ist die 176 F. lange und 32 F. breite Galerie de Diane, die gegenwärtig als Speisesaal bei feierlichen Gelegenheiten dient. Die Wände bedecken mythologische Darstellungen, von Mignard gemalt. Rechts vom Eingange eine kleine bronzene Reiterstatue Louis XIV., am entgegengesetzten Ende eine schöne Tafel von florentinischer Mosaik. — Hinter dieser Gallerie befinden sich die dem Fremden unzugänglichen Privatgemächer des Kaisers. Man gibt dem Diener, welcher die Besuchenden herumführt, ein Trinkgeld.

***Der Tuileriengarten** wird nördlich und südlich durch zwei parallele Terrassen eingeschlossen, welche von den äussersten Pavillons auslaufen. Von der höher gelegenen südlichen Terrasse hat man die beste Aussicht auf die Seine und den Palast. Die nördliche ist bekannt aus dem J. 1789 unter dem Namen Terrasse des Feuillants, in deren Nähe die Reitbahn sich befand, in welcher die Nationalversammlung ihre Sitzungen hielt. Ein schönes Eisengitter trennt sie von der Rue Rivoli. Vom Pavillon de l'Horloge führt eine breite Allee auf die Place de la Concorde. Unmittelbar vor der Façade des Palastes sind zwei Blumengärten, zwischen denen ein breiter Gang hindurch führt. An diese schliesst sich der im Style Ludwigs XIV. gehaltene grössere Garten mit Wasserbassins, Statuen etc. Gegen diese bunten Gartenanlagen bildet das westlich gelegene Wäldchen mit seinen schattigen Wallnussbäumen, Ulmen, Platanen und Linden einen schönen Contrast. An die Terrasse des Feuillants lehnt sich die Allée des Oranges mit ihrer herrlichen Orangerie. Sowohl im Sommer als im Winter sind Allee wie Terrasse der Sammelplatz des fashionablen Paris. In der mildern Jahreszeit werden auf dieser Promenade Stühle für 2 Sous vermiethet. Bunt und interessant ist das Treiben an einem schönen Sonntag Nachmittag. In dem am meisten gegen Wind geschützten westlichen Theil des Gartens haben besonders die Kinder ihren Tummelplatz, so wie auch ältliche Leute ihn zu ihren Promenaden wählen. Man nennt ihn la petite Provence. Das oben erwähnte, mittelst einer durchführenden Strasse in zwei Theile zerfallende Wäldchen hat auf jeder Seite einen Halbkreis von weissem Marmor, in deren Mitte gut ausgeführte Statuen stehen: die auf Seite der Terrasse des Feuillants stellt den „Herbst", die gegenüber liegende den „Frühling" dar. An den Ecken sieht man die Statuen der Atalanta und des Hippomenes. Diese Anlagen, genannt Carrés d'Atalante, wurden 1793 durch den Convent nach den Zeichnungen Robespierre's in's Leben gerufen. — Die nördliche Terrasse wird von überlaubten Sitzen eingenommen, an der südlichen befindet sich eine neue Orangerie. Ueberraschend schön ist der den ganzen Place de la Concorde beherrschende Blick von diesen Terrassen. — Die Bildwerke, mit denen der Tuileriengarten reich geschmückt ist, sind grossentheils von Meisterhand. Die Pfeiler am westlichen Eingang tragen zwei schöne Gruppen von Coysevox, ein Merkur und eine Fama, auf geflügelten Rossen. Die Ecken der westlichen Terrassen zeichnen sich durch zwei kolossale Löwen aus, die nach der Antike copirt sind. Die Statuen Apolls und der neun Musen schmücken den Eingang zu beiden Seiten. Weiter unten, westlich vom Bassin, befinden sich vier meisterhaft gearbeitete Marmorgruppen; 1) die Tiber, von Bourdot; 2) die Loire und die Loiret, von Vauclève; 3) die Seine und Marne, von Coustou; 4) der Nil, von Bourdot. Jenseits des Bassins gewahrt man zwei Bachusstatuen, eine Vestalin, die 4 Jahreszeiten, Hannibal, Scipio Africanus und Cornelia. Im nördlichen Wäldchen sehen wir einen vom Cupido überwundenen Centauren und eine schöne

Castor- und Polluxgruppe. Gegenüber steht eine Marmorcopie des berühmten Ebers in der florentinischen Gallerie. Daran schliesst sich eine Ringergruppe von Mangin und eine andere: Bacchus und Hercules. Am östlichen Saume stehen die Statuen der Diana mit der Hindin (Diane à la Biche), die Farnesische Flora, Trajan und der Farnesische Herkules, durch 4 grosse Vasen getrennt. Westlich vom mittleren Bassin des Blumengartens sind vier prächtige Gruppen, darstellend den Raub der Cybele durch Saturn, von Regnaudin; Lucretia und Collatinus, von Lepautre; Aeneas Anchises tragend und den Ascanius an der Hand führend, von demselben, und Boreas, die Orythya entführend, von Marsy und Flamen. Gegenüber die in einen Baum verwandelte Phaetusa und Atlas in einen Berg umgestaltet. — Am nördlichen Ende der durch den Blumengarten gezogenen Allee: der an einen Felsen gefesselte Prometheus, von Pradier; Theseus, den Minotaurus tödtend, von Ramey d. Jüngern. Am südlichen ein kämpfender Alexander, von Devaismes und ein spartanischer Krieger, von Cortot. Gegenüber auf der Terrasse: eine schlafende Ariadne in Bronce. — Am östlichen Ende derselben Terrasse stehen zwei broncene Löwen, einer eine Schlange tödtend, von Barye. — Gegenüber in einer an den Pavillon de Flore sich lehnenden Einhägung zeichnet sich die Statue des Marius, von David d'Angers, aus. — Verfolgen wir den längs der abgeschlossenen Blumengärten sich hinziehenden Gang, so stossen wir an der Ecke der Blumenparterre's auf die Statuen des Pericles, von de Bay; Phydias, von Pradier; Cincinnatus, von Foyatier; des Ackermanns (le Laboureur), von Lemaire; Spartacus, von Foyatier; Themistokles, von Lemaire; Cato von Utica, von de Bay, und Philopoemen, von David. Gegenüber legen die lieblichen Figuren der Diana, Flora, Venus und einer Nymphe (von Couston und Coysevox) ein günstiges Zeugniss von dem künstlerischen Style unter Louis XIV. ab. An der äussersten Ecke des südlichen Theiles des eingehägten Gartens steht eine Statue des Ulysses mit seinem Hunde Argus; im Blumenparterre ein Laocoon in Bronce gegossen. An den Ecken der Allee des Pavillon de l'Horloge sieht man die berühmten Statuen der Venus Pudica und des Schleifers, von den Kellers 1688 in Bronce gegossen. Vier Löwen sind an der Fronte des Palastes und vor dessen Eingang aufgestellt. Im nördlichen Blumenparterre bemerkt man einige schöne Broncegüsse des Antinous, der mediceischen Venus und des Apoll, den Python tödtend. In der letzten Einhägung am Pavillon Marsan ist Orestes in Marmor von Chambord ausgeführt. Der Allée des Oranges gegenüber sieht man einen Herkules, der einen Pygmäen hält, von Bosio, und am entgegengesetzten Ende die Marmorstatue des Meleager. — Die erste Anlage des Tuileriengartens leitete der berühmte Le Notre.

Der Garten ist geöffnet von 7 Uhr Morgens bis zur eintretenden Dunkelheit im Winter und bis 9 Uhr Abends im Sommer. Er wird unter Trommelschlag von einer Compagnie Soldaten geräumt.

Den Tuilerienhof an der Ostseite des Palastes trennt ein schönes Eisengitterwerk vom Carrouselplatze, auf welchen drei weite Thorwege sich öffnen Hier findet täglich bei schönem Wetter gegen 10 Uhr die Wachtparade statt. —

Der **Place du Carrousel** (so genannt von einem durch Louis XIV. im Jahre 1632 hier abgehaltenen grossen Turnier) hat 4 Hauptzugänge, welche an der Nordseite mit der Rue Richelieu und der Rue de l'Echelle und an der entgegengesetzten mit dem Pont Royale und Pont du Carrousel correspondiren. Auf diesem Platze fesselt hauptsächlich der prächtige * **Triumphbogen** (Arc du triomphe) die Aufmerksamkeit. Derselbe, eine Nachahmung des Bogens des Septimus Severus in Rom, wurde 1806 auf Napoleons Befehl errichtet. — Das Hauptgebälk wird von 8 korinthischen Säulen aus rothem Languedoc-Marmor, deren Capitäle und Basen mit Bronceadler geschmückt sind, getragen. Ueber der Attica steht eine Siegesgöttin mit ihrem Viergespann in Bronce; die Rosse sind nach den berühmten korinthischen Rossen auf dem Marcusplatze in Venedig von Bosio modellirt. Auf jeder Säule gewahrt man die Marmorfigur eines Soldaten der napoleonischen Armee in der zeitgemässen Uniform. Ueber dem kleineren Bogen stellen marmorne Basreliefs denkwürdige Ereignisse aus dem Feldzuge des J. 1805 dar. Das über dem Bogen rechts (vom Place du Carrousel): den Sieg von Austerlitz, links: die Capitulation von Ulm, über dem Seitenbogen südlich: den Frieden von Pressburg, nördlich: den Einzug in Wien. Ueber dem rechten Bogen, von den Tuilerien aus gesehen: die Zusammenkunft der Kaiser; links: den Einzug in München. — Die Herstellung dieses Triumphbogens kostete 1,400,000 Frcs.

Die prächtigen Gebäude, welche rings den Carrouselplatz umgeben, verdanken meistens dem jetzigen Kaiser ihr Entstehen. Die hässlichen Trödlerbuden-Gassen, welche ehemals diesen Platz verunzierten, sind verschwunden. Gegenwärtig bildet der Raum zwischen Tuilerien und Louvre zwei grandiose Plätze, von denen der ältere den Namen Place du Carrousel beibehalten hat, während der andere, von den zwei Gallerieflügeln eingeschlossene, Place Napoléon III. genannt wird. Die alte oder südliche Gallerie enthält in ihrem unteren Stockwerke die Wohnungen der Beamten des Museums, der Bibliothek etc. und die Kasernen der Cent Gardes, während das Stockwerk darüber eine einzige ungeheure Arcade bildet, in welcher die berühmte Bildersammlung der Nationalgallerie aufgestellt ist. Gegen die Seine hin befindet sich in dem im Renaissancestyle gehaltenen Bau der Haupteingang zur Louvre-Bibliothek. Wenn erst alle noch projectirten Bauten vollendet sind, wird dieser Platz den grossartigsten beigezählt werden müssen.

Das ** **Louvre** (am östlichen Ende des Carrouselplatzes) ist uralten Ursprungs. Es soll ein Jagdschloss Königs Dagobert gewesen sein, mitten in einer dichten Waldung, welche sich über den ganzen nördlichen Theil des jetzigen Paris, bis an den Fluss hin erstreckte. Philipp August schuf dasselbe im Jahre 1200 zu einem Zwinger um, der ihm als Staatsgefängniss diente. Karl V. versah das Louvre mit vielen Anbauten, welche der königlichen Bibliothek und fremden Fürsten, die Paris besuchten, eingeräumt wurden. Das Gebäude in seiner gegenwärtigen, prächtigen Gestalt verdankt Franz I. sein Dasein. Der südliche Theil auf der Westseite des Hofes ist nach den Zeichnungen des Pierre Lescot ausgeführt. Heinrich II. verfolgte diesen Plan, in-

dem er die ganze westliche Fronte, unter dem Namen des alten Louvre (Vieux Louvre) bekannt, und den Flügel, der die Galerie d'Apollon enthält, herstellte. Die Sculpturen sind hauptsächlich Werke Jean Goujon's. Heinrich IV. baute auch die lange Gallerie an. Unter Ludwig XIII. entstand der Mittelpavillon der Westseite. Ludwig XIV. schrieb zum vollständigen Ausbau des Ganzen eine Concurrenz aus, bei der ein Arzt, Claude Perrault, den Preis erhielt, jedoch wurde die Ausführung nach dem Plane und unter der Leitung des berühmten Architekten Bernini in's Werk gesetzt. Er baute die östliche Fronte und die nach der Wasserseite hin; doch wurden ihm plötzlich die Mittel zum gänzlichen Ausbau entzogen. Bis 1802 war der grösste Theil des Louvre ohne Dach, fast eine Ruine. Napoleon I. nahm das Werk wieder auf und vollendete es. Die inneren Einrichtungen wurden von Carl X. und nach ihm von Louis Philipp angeordnet. — Geschichtlich denkwürdig ist, dass Carl IX. aus den Fenstern des alten Louvre auf die Opfer der Bartholomäusnacht geschossen (jedoch nicht aus dem Balkonfenster des ersten Stockes, welches dem Fremden gewöhnlich gezeigt wird). Heinrich III., Heinrich IV., Ludwig XIII. und die unglückliche englische Königin Henriette, Gemahlin Carls I., residirten daselbst, eben so Ludwig XV., während seiner Minderjährigkeit. Seitdem aber wurde der Palast den verschiedenen Kunstmuseen angewiesen. Am 28. und 29. Juli 1830 wurde das Louvre vom Volke angegriffen, aber von den Schweizergarden hartnäckig vertheidigt.

Die östliche Fronte darf den schönsten Architekturen der Welt beigezählt werden. Die grosse Colonnade besteht aus 28 gekuppelten Säulen. Das einfache Grundgeschoss bildet einen schönen Contrast zu den prächtigen Massen, welche mit ihren Pilastern und gewaltigen Fenstern im Centrum und an beiden Flügeln der Façade hervorragen. Der Fries des Mittelbaues enthält ein 1811 von Lescot ausgeführtes Basrelief; über dem grossen Thorwege befindet sich ein Relief von Castellier. Die Thore selbst sind prächtig in Bronce ausgeführt. Minder kühn, doch nicht weniger schön ist die südliche von Claude Perrault entworfene Fronte, mit 40 korinthischen Pilastern und, gleich der östlichen, mit einem kunstvoll gearbeiteten Fries über dem Mittelbau. Die nördliche Fronte besteht aus einem geschmackvoll decorirten Mittel- und zwei Seitenpavillons, die aus dem Hauptgebäude hervorspringen. — Die sechs emporspringenden Theile der Westseite sind reich mit Sculpturen geschmückt. Den mittleren Pavillon überragt eine von kolossalen Karyatiden getragene Kuppel. Die Halle des südlichen Thorweges wird von zwei Reihen cannelirter dorischer Säulen gebildet. Jede Seite des inneren Hofes ist 408 Fuss lang. Das Ganze bildet ein regelrechtes, mit Asphalt gepflastertes Viereck, welches von Rasen und Sträuchern eingefasst und durch 24 elegante Bronce-Gaslampen beleuchtet wird. In der Mitte ist eine Marmorfontaine, auf der Stelle, wo ehemals die Reiterstatue des Herzogs von Orleans stand. Eine Broncestatue Franz I. wird in Zukunft dieselbe schmücken. — Der kleine Garten an der Südseite wird der Garten der Infantin genannt, nach der spanischen Prinzessin, welche 1721 nach Frankreich kam, um sich mit Ludwig XV. zu vermählen. Die denselben überragende Mauer der Galerie d'Apollon wurde in neuerer Zeit mit Bildhauerarbeiten von Cavalier verziert. — Wie das Palais selbst, so geht auch dessen ganze Umgebung der Vollendung entgegen. Alles wird in einen einzigen Blumengarten verwandelt, der zugleich eine Mustersammlung für alle ausländischen Gewächse sein wird.

Das Innere ist fast dem ganzen Umfange nach von den Museen eingenommen, welche dem Louvre seinen Weltruhm verschaffen. Die im Palast zur Schau gestellten Sammlungen und Museen sind wahrhaft unermesslich. Man hat einen halben Tag nöthig, nur um die ungeheuern Räume in ihrer ganzen Ausdehnung zu durchwandern, und wollte man sich auch in jedem Saal nur wenige Minuten aufhalten. Im Voraus muss bemerkt werden, dass alle Museen selten an einem und demselben Tage sichtbar sind, daher auch die lokale Reihenfolge beim Besuche derselben nicht behauptet werden kann. — Sämmtliche Museen werden unter dem Gemeinnamen der Musées Imperiaux begriffen. In specieller Aufzählung enthält der Louvre folgende Sammlungen: Musée des Antiques; Galerie d'Apollon; Musée des Tableaux des Ecoles Italiennes, Flamandes et Françaises; Salle des Bijoux; Salle des Bronces; Salle de Sept Cheminées; Galerie Française; Musée Egyptien; Salle du Trône; Musée Grec et Romain; Musée des Souverains; Musée de la Colonnade; Galerie des Gravures; Musée des Dessins; Musée de la Marine; Musée Ethnologique; und im Erdgeschoss: das Musée des Plâtres; Galerie Assyrienne; Galerie Egyptienne; Musée Algérien; Salle des Antiquités Américaines und Musées de Sculpture Moderne, du Moyen Age und de la Renaissance.

An den Tagen, an welchen die Museen dem Publikum geöffnet sind, findet der Zutritt durch den an die westliche Façade stossenden südlichen Pavillon statt, welcher die Inschrift führt: Musée Imperial, mit einer kolossalen Büste Napoleons über dem Eingange. An anderen Tagen nimmt man den Weg durch die Thüre des anstossenden Flügels mit der Inschrift: Direction Générale des Musées, über einen kleinen Hof, in welchem einige antike Basreliefs sich befinden. Der Haupteingang führt in das Musée des Antiques. Dasselbe befindet sich in den von Anna von Oesterreich einst bewohnten Gemächern des Erdgeschosses, welche ihre alten Decorationen beibehalten haben. Die Plafonds sind mit Sculpturen und Freskobildern geschmückt, eben so wie die Wände mit einer Fülle von Marmorsäulen etc. bedeckt sind. Die Decke der Vorhalle stellt dar: Prometheus, dem Menschen das himmlische Feuer mittheilend. Die anderen Plafonds enthalten der Reihenfolge nach: 1) Justinian, sein Gesetzbuch Rom übergebend; 2) Darstellungen aus den Mythen über Apoll und Diana; 3) Minerva mit dem Oelzweig; 4) Scenen aus der ältesten Geschichte Roms; 5) Allegorische Bilder der Weisheit und anderer Tugenden. — Am Ende, nach dem Flusse hinaus, ist der Dianasaal, so genannt nach der herrlichen, unter dem Namen der „Diana mit der Hindin" (Diane à la Biche) bekannten Antike. Sie ruht auf einer, aus werthvollen antiken Mosaiken gebildeten Plattform. Von den anderen schätzbaren Alterthümern dieses Museums erwähnen wir die „siegende Venus" (Venus Victorieuse), den „Lycischen Apoll" (Apollon Lycien), u. „Bacchus und Cupido mit dem Centauren."

Auf der Ostseite der Vorhalle befindet sich eine andere Flucht von zwei Reihen neben einander hinlaufender Gemächer. Catharina von Medicis liess dieselben durch Rosso, Primaticcio, Paolo Poncio und andere Künstler decoriren. Besonders reich ist der Marmorschmuck des Fussbodens und der Wände. Vor einer kolossalen Statue der Melpomene (am äussersten Ende) befindet sich ein schöner Mosaikestrich, dessen Mitte, eine Victoria, antik ist, während die sie umgebenden Bilder, den Nil, Po, die Donau und den Glommen (in Norwegen) darstellend, augenscheinlich modern sind.

Mit dieser Zimmerflucht hängt die **Salle des Karyatides** zusammen, eine prachtvolle Halle, welche das ganze Erdgeschoss der südlichen Hälfte des alten Louvre einnimmt. Vier kolossale Karyatiden von Jean Goujon, welche die Gallerie am nördlichen Ende stützen, haben diesem Saal den Namen gegeben. Man hält sie für die grösste Leistung dieses Meisters. Ueber der Gallerie befindet sich die Copie eines Basreliefs von Benvenuto Cellini, eine ursprünglich für die Fontaine zu Fontainebleau gearbeitete Diana. — Diese grosse Antikensammlung wurde 1803, unter dem Namen Musée Napoleon, der Oeffentlichkeit übergeben. Sie enthielt, bis zur Restauration im Jahre 1815, den ganzen Reichthum der herrlichen Kunstschätze Italiens, welche eine Beute der Eroberungszüge Napoleons geworden waren. Gegenwärtig besteht die Sammlung aus 240 Statuen, Thieren etc., 230 Büsten und Köpfen; 215 Basreliefs und 235 Vasen, Kandelabern, Altären u. s. w., im Ganzen aus 920 Gegenständen. — Der Besucher steige jetzt die grosse, nach Fontaine's Zeichnungen gebaute * **Prachttreppe** hinauf, eine der glänzendsten Partieen des Louvre. Die Decke ruht auf 22 dorischen Marmorsäulen. In einer Abtheilung derselben ein Freskobild von Pujol, die Auferstehung der Künste darstellend; in einer anderen: Minerva, die Künste beschützend, von Meynier. Unter einem Bogen in der Mitte theilt sich die Treppe in zwei Zweige, von welcher der eine zu den den Hof umgebenden Gemächern, der andere in die lange Gallerie führt. Man betritt zunächst die Salle Ronde, mit einem schönen Mosaikfussboden und trefflich gearbeiteter Marmorvase. Die von Couder und Stouf gemalte Decke zeigt im Mittelstück den Fall des Icarus, in den vier Seitenabtheilungen: Herkules, den Antaeus erdrückend; Aeolus, der die Winde fesselt; Vulcan, welcher Thetis die für Achill geschmiedeten Waffen zeigt, und endlich Achill, die Hülfe der Götter gegen den Scamander und Simois anflehend. Eine schöne Thür von geschnittenem Stahl führt in die **Galerie d'Apollon**, unter Carl IX. begonnen und von Heinrich IV. vollendet; sie hat viele architektonische Metamorphosen durchgemacht, bis sie im Jahre 1851, in ihrer gegenwärtigen Gestalt, feierlichst dem Publikum übergeben wurde. Von dem Balcon bietet sich eine prächtige Aussicht über die Seine. Die Fenster und Thüren der Gallerie sind mit allegorischen Figuren, Wappen etc. gekrönt, die Wände reich vergoldet. Das nördliche Ende des gewölbten Plafonds stellt den Triumph der Erde dar, von Guichard, nach den von Lebrun hinterlassenen Zeichnungen; das andere Ende, nach der Seine zu, den Triumph Amphitrite's (des Wassers), von Lebrun selbst. Von hier ziehen sich die Deckengemälde in folgender Ordnung hin: Aurora auf ihrem Wagen, von Lebrun, restaurirt von Müller; Castor, der Morgenstern, von Renou; daran stossen, in zwei Seitenfeldern, der Herbst, von J. Taraval, und der Sommer, von Durameau. Das grosse Mittelfeld enthält den Triumph des Apollo, von Eugéne Delacroix. Dann folgt der „Abend", zwischen dem „Frühling" von Collet und dem „Winter" von Lagrenée jun. Das letzte grosse Feld stellt die „Nacht" dar. Zwischen den Bildern ziehen sich entsprechende Arabesken und Embleme hin. Der untere Theil des Plafonds ist mit Medaillen, die Monate darstellend, mit den Musen, den Zeichen des Zodiacus etc., unter Lebrun's Leitung ausgeführt, geschmückt. — Aus dieser glänzenden Gallerie tritt man in den

Salon Carré, welcher unmittelbar der langen Gallerie vorangeht. Die Decke, weiss und Gold, wird in den Ecken von gewaltigen Karyatiden und Kunstgenien getragen. Auf dem Friese findet man die Namen der berühmtesten Künstler verzeichnet. Zu den hier aufgestellten auserwählten Meisterwerken des Louvre gehören die * Empfängniss, von Murillo, im Jahre 1852 aus der nachgelassenen Sammlung des Marschall Soult für 615,300 Frcs. gekauft. Ferner: * die Hochzeit zu Cana und die * Fusswaschung, beide von Paul Veronese; — die * Grablegung, von Titian; — * Madonna, von Raphael.

Das * **Musée des Tableaux** des Ecoles Italiennes, Flamandes et Françaises befindet sich in der (1322 Fuss) langen Gallerie. Zur vortheilhaften Beleuchtung der Gemälde trägt das durch die Decke einfallende Licht bei. — Es befinden sich im Ganzen daselbst 1408 Bilder, nämlich 380 der französischen, 540 der deutschen und niederländischen, 480 der italienischen Schule, und 8 moderne Copien alter Gemälde. Nur die Werke verstorbener Meister sind aufgenommen.

[Cataloge über sämmtliche Museen des Louvre sind im Palast für 1 Frc. zu haben.]

Zurück durch den Salon Carré führt eine Thür rechts in die mit der grossen Treppe verbundene Salle des Bijoux, wo man in eleganten Schränken eine Sammlung kostbarer Gefässe, einige von Benvenuto Cellini u. A. findet. Das allegorische Deckengemälde, von Meynier, stellt das Zeitalter Ludwigs XIV. dar.

Durch die Galerie d'Apollon führt die Salle Ronde in die Salle des Bronces, welche antike Werke von hohem Werth enthält, besonders klassische Broncestatuen. Auszuzeichnen ist die in Alabaster ausgeführte * **Minerva.** — An diesen Saal stösst die

Salle des Sept Cheminées, eine grosse, viereckige Halle, die ihr Licht von oben erhält. Die Decke ist mit goldenen Arabesken auf weissem Grunde und kolossalen Stukaturen decorirt. Zehn Medaillons enthalten die Büsten eben so vieler französischer Maler, deren Meisterwerke hier aufgehängt sind. In diesem Saal starb Heinrich IV., von Ravaillacs Dolch getroffen. — Vom Eingange links führt eine Thür in die

Salle Henry II., deren reich modellirter Plafond in drei Feldern Gemälde von Blondel trägt. Das mittlere stellt Jupiter dar, sein Urtheil über die Schöpfung des Neptun und der Minerva verkündend; die beiden anderen Allegorien des Handels und Krieges. Dieser prachtvolle Raum enthält Emaillen,

Thongefässe von Luca della Robbia, geschnitzte Elfenbeinarbeiten aus dem 13. und 14. Jahrhundert etc. Von bewunderungswürdiger Arbeit ist das auf dem Kaminsims aufgestellte **Altarblatt** aus Elfenbein, auf welchem in 69 Feldern Scenen aus dem neuen Testament künstlich geschnitzt sind, ebenso ein in Mosaik ausgeführter **Tisch** in der Mitte. — Kehrt man in die Salle des Sept Cheminées zurück, so führt eine Thür links in die

Galerie Francaise, welche eine auserwählte Sammlung von Bildern aus der französischen Schule enthält. Die Deckenbilder sämmtlicher Gemächer dieser Gallerie stellen in der Reihenfolge dar: 1) Cardinal Richelieu, den Maler Poussin Ludwig XIII. vorstellend, von Alaux; 2) die Schlacht bei Ivry, von Steuben; 3) Puget stellt seine Gruppe des Milon von Croton Ludwig XIV. in Versailles vor, von Devéria; 4) Franz I., von seinem Hof begleitet, nimmt die von Primaticcio aus Italien überbrachten Bilder in Empfang, von Fragonard; 5) Die Auferstehung der Künste in Frankreich und 8 historische Gegenstände von der Zeit Carls VIII. bis zum Tode Heinrichs II., von Heim; 6) Franz I. von Bayard zum Ritter geschlagen, von Fragonard; 7) Karl der Grosse, die Bibel von Alcuin empfangend, von Schnetz; 8) Ludwig XII. von der Ständeversammlung in Tours 1506 als Vater des Volkes proklamirt, von L. Coignet. In sämmtlichen Gemächern befinden sich den Hauptbildern der Plafonds entsprechende Seitenfelder. Die im Erdgeschoss eingerichteten Ateliers sind ohne specielle Erlaubniss des Directors nicht zugänglich. — Aus dem letzen Gemache dieser Gallerie tritt man in eine parallel mit ihr laufende Reihe von Sälen, für griechische, römische und ägyptische Alterthümer bestimmt. Sie beginnt mit dem

Musée Egyptien, welches vielleicht die vollständigste Sammlung dieser Art enthält, besonders in Bezug auf alle das häusliche Leben der Aegypter veranschaulichende Geräthschaften. Man beachte die werthvollen und ausserordentlich seltenen ägyptischen Vasen, die Mumien von Menschen, Vögeln und anderen Thieren, die wohlerhaltenen Handschriften und die Paletten, auf welchen noch die Farben sichtbar sind, verschiedenartige Getreidesamen, ja sogar Brod, wie man es in den ägyptischen Gräbern gefunden. Die Glaskasten in den Fenstervertiefungen enthalten ein mannigfaltiges Allerlei: Tuche verschiedener Art, musikalische Instrumente, Spazierstöcke, eine mit Eisen beschlagene Krücke, Alles aus der frühesten Zeit des ägyptischen Alterthums. Interessant sind die, in der Bibel erwähnten Gewichte und Maase des phileterianischen Systems, und einige schwebende Magnete, die dem Zwecke unserer Magnetnadel entsprechen. — Der Plafond des ersten Saales stellt den die Künste ermuthigenden Genius Frankreichs dar, von Gros gemalt; 2) Papst Julius II., der Bramante, Michel Angelo und Raphael mit dem Bau der Peterskirche beauftragt, von Horace Vernet; 3) Aegypten durch Joseph gerettet, von Pujol: 4) Studium und Genie verleihen Griechenland ihren Beistand zur Erforschung Aegyptens, von Picot. — Die an diese Säle stossende Salle du Trône hat einen prachtvollen, in neun Felder eingetheilten, von Gros gemalten Plafond. Sechs dieser Felder stellen die Büsten des Pericles, Augustus, Leo X., Franz I., Ludwigs XIV. und Karls X. dar, mit Schriftrollen, in welchen die Namen berühmter Schriftsteller ihrer Zeit eingezeichnet sind. Das Mittelfeld veranschaulicht den von der Tugend unterstützten Nachruhm, mit Rollen, welche die Namen berühmter französischer Staatsmänner, Krieger und Schriftsteller tragen. Im achten sieht man die „Wahrheit" unter dem Schutze der Weisheit, im neunten den Sieg, zwei feurige Rosse vor dem Marswagen zügelnd. Die Decke ruht auf korinthischen Säulen von weissem Marmor, mit vergoldeten Capitälen und Basen. Der Fussboden ist in der Mitte mit einem schönen Mosaik geschmückt. Ausserdem befinden sich hier eine Minerva in Alabaster, eine kolossale Porphyrvase, zwei kleine Reitergruppen aus Bronce auf schön gearbeiteten Eisensockeln, zwei schöne Vasen von Sevres-Porzellan etc. — Aus dieser Halle tritt man in das

Musée Grec et Romain, mit einer Fülle etrurischer, süditalischer, doch hauptsächlich griechischer Alterthümer. Die treffliche Sammlung umfasst 4 Säle. Hier ist der ganze Reichthum und Luxus von Herkulanum und Pompeji entfaltet. Aber auch das häusliche Leben jener Zeit wird uns durch eine vollständige Sammlung von Hausgeräth etc. anschaulich gemacht. Sehr interessant sind neben den grossen, gut erhaltenen Vasen eine Sammlung von Glasgefässen, Broncewerkzeugen, Cameen, Gemmen etc. Die Deckenbilder stellen im ersten Saale dar: Cybele, welche die Feuer des Vesuv von Stabiä, Herkulanum, Pompeji und Retina abhält, von Picot; im zweiten: die Nymphen von Parthenope, ihre Hausgötter nach den Ufern der Seine tragend, von Meynier; im dritten: der Vesuv seine Feuer von Jupiter erhaltend, um die vier genannten Städte zu vernichten, von Heim; im vierten: die Apotheose Homer's, von Ingres. — Die Wände unter den Carnisen sind mit Basreliefs geschmückt.

Der Besucher muss sich jetzt nach dem Musée Egyptien zurück verfügen, welches auf eine korinthische Treppe im südöstlichen Winkel der Gallerie führt. Hier steht eine kolossale ägyptische Statue Rhamses II. Es lohnt der Mühe, in die berühmte **Colonnade** des Claude Perrault einzutreten und die herrliche Aussicht auf St. Germain l'Auxerrois zu geniessen. — Von der Treppe öffnet sich eine Thür in das

Musée des Souverains, aus 5 Gemächern bestehend, deren drei erste die Namen: Chambre d'Anne d'Autriche, Chambre à coucher de Henry IV. und Salon de Henry IV. führen. — Im ersten findet man ausser einem Porträt Ludwig XIII., von Philipp de Champagne und, gegenüber, dem Anna's von Oesterreich aus neuerer Zeit, in der Mitte einen Eichenschrank mit fünf vollständigen Rüstungen aus verschiedenen Perioden. Im zweiten Gemach steht ein ähnlicher Schrank mit den Rüstungen Carl's IX., Franz's I., Heinrich's III. und zweier Heinrich's II., in der, zunächst dem Eingange, wurde Heinrich II. in einem Turnier getödtet. In dem ausgezeichnet schön gearbeiteten Alkoven pflegte Heinrich IV. zu schlafen. Eine Statue aus Silber stellt diesen Fürsten als Kind in natürlicher Grösse dar. Sein lebensgrosses Porträt hängt zwischen den Fenstern, dem Marien's von Medici gegenüber. — Das dritte Gemach enthält das lebensgrosse Porträt Heinrich's II. und den Altar, die Gewänder etc., des Heiligen Geist-Ordens. Das Schnitzwerk wie die Vergoldung an den Decken und dem Wandgetäfel dieser drei Gemächer ist äusserst kunstreich.

— Die beiden andern Gemächer enthalten Gemälde aus der spanischen Gallerie, welche Eigenthum Louis Philipps war; ein Theil derselben wurde 1850 versteigert. Das erste dieser Gemächer wird gegenwärtig Salle des Bourbons genannt. Der Plafond führt in der Mitte das bourbonische Wappen. In den Kuppelvertiefungen sieht man die Bildnisse Ludwig XVIII. und Carls X. mit den Unterschriften: Trocadero und Algier. Die Wände sind mit Lilien auf blauem Grunde decorirt. In der Mitte steht das silberne schön gearbeitete Taufbecken, aus welchem der heilige Ludwig, Philipp August und der Graf von Paris die Taufe erhielten, daneben ein prachtvolles Schmuckkästchen Anna's von Oesterreich, von Richelieu verehrt, und etwas weiter der Armsessel Königs Dagobert. In den Wandschränken befinden sich viele interessante und werthvolle Gegenstände, wie die von der Republik Venedig Marien v. Medicis geschenkten Armleuchter und Spiegel, beide mit Cameen und Edelsteinen besäet; die Bibel Carls des Grossen von 780, ein Gebetbuch Carls des Kahlen, das Hochzeitsschwert Heinrich's IV. und viele andere Waffen von historischem Interesse. An dem Schranke Louis Philipps, nahe dem Fenster, hat die Wuth des Tuileriensturms im J. 1848 deutliche Spuren zurückgelassen. — Das fünfte Gemach, *Salle de l'Empereur, ist das prächtigste von allen.

„Er ist nicht einmal sehr gross, aber die rothen Wände mit ihren goldenen Bienen und lorbeerbekränzten Initialen verrathen sogleich seine Bestimmung. Er ist dem Andenken Napoleons I. gewidmet und ausschliesslich ein Werk des jetzigen Kaisers, der die erste Idee dazu gegeben und mit besonderer Vorliebe und Sorgfalt die Ausführung geleitet und überwacht hat. Der Kaisersaal ist das Reliquarium für Paris und ganz Frankreich, wenigstens für jene eine grosse historische Epoche, die man selbstverständlich zur Zeit die grösste nennt. In den prächtigsten Schränken, die mit goldenen Adlern und anderen Emblemen reich geschmückt sind, liegen hinter krystallklaren Spiegelscheiben alle diese Schätze, scheinbar oft unansehnlich und gering, aber bedeutsam und kostbar durch ihre Bedeutung und ihre Geschichte. Hierher wallfahrten die Freunde und Verehrer des alten Kaisers und die Anhänger und Bewunderer des neuen, vom besternten Senator und Herzog bis zum zerschossenen Invaliden, der mit Andacht und oft mit Thränen den grauen Rock und den weltbekannten Hut des „kleinen Corporals" betrachtet. Und man sage was man will, und dass es im Grunde nichts als eine Empfindungsspielerei sei, auf todte Gegenstände und Geräthe besonderen Werth zu legen, weil sie zufällig einem bedeutenden Manne gehörten — wir müssen trotzdem gestehen, dass auch uns eigenthümlich zu Sinne wurde, als wir den Kaisersaal betraten. Ein Taschentuch ist und bleibt freilich nichts anderes als eben ein Taschentuch, aber wenn man mir sagt, dass jenes Stück Leinewand dort auf dem grünen Sammetkissen die letzten Schweisstropfen des sterbenden Helden auf St. Helena getrocknet und vielleicht auch die letzte Thräne, die er seinem verlorenen geliebten Frankreich geweint — so dränge ich mich auch hinzu mit allen Anderen und betrachte wehmüthig das kleine vergilbte Stückchen Zeug. Was kann eine Tasse für grosses Interesse erwecken, vorzüglich wenn sie so unscheinbar ist wie jene da, aber wir erfahren, dass sie dem Kaiser Napoleon in seiner Gefangenschaft zum täglichen Gebrauch gedient und dass er sie gehegt und gepflegt hat wie sein liebstes Andenken-denn sie trägt die verschlungenen Namenszüge seiner ersten Gattin, die ihm dieselbe einst zu seinem Geburtstage, als er noch General war, geschenkt. Das ändert dann wieder die Sache bedeutend. — Doch halten wir uns in der Reihe mit den Uebrigen und nennen wir kurz einige der wichtigsten Gegenstände. Rechts am Eingange steht die Wiege des Königs von Rom, die bis zum Tode Maria Louisens in Parma aufbewahrt wurde. Dort sah sie einst auf einer Durchreise der Dichter Platen und sie begeisterte ihn zu einer seiner Oden:

„Horch! Die sonst mordsprühenden Feuerschlünde
„Künden jetzt blos zärtlichen Vaterjubel,
„Und das Volk weiht freudeberauscht die goldne
„Wiege der Fürstin."

Schon zur Restauration kam diese Wiege nach Paris und unter dem grünen goldgestickten Baldachin hat später der Herzog von Bordeaux als Säugling geruht. Absichtlich hatte man diese Wiege aus dem Louvre zur Aufnahme des Neugebornen geholt, als wollte man damit den Sieg über die Vergangenheit bezeichnen, und doch lebt jetzt der Graf Chambord im Exil und der damals verbannte kleine Prinz Louis sitzt jetzt allgebietend auf dem französischen Thron. Daneben steht das Feldbett des Kaisers, das ihn auf seinen meisten Feldzügen begleitete. Ein paar Eisenstangen bilden das Gestell, ein Pfühl, ein Kissen, eine wollene Decke das ganze Lager — welch ein Unterschied mit der goldenen Wiege seines Sohnes! Weiterhin ein Tisch und Feldstuhl Napoleons, auch aus seinen Kriegstagen. Für ersteren würde sonst kein Händler einen halben Thaler geben, aber der Kaiser hat an ihm gesessen und gearbeitet und mit eigener Hand Schlachtpläne auf der groben Holzplatte eingezeichnet. Tisch und Stuhl sind mit in Austerlitz gewesen. Ein kleiner Secretair, altmodisch und abgestossen, die ordinären Messingschilder verbogen, die kleinen Schiebladen abgenutzt, gehört mit zu diesem Ameublement; der Kaiser bewahrte seine Karten und Pläne darin auf. In der reichen, prächtigen Umgebung sehen diese Dinge nur noch ärmlicher aus. Auf der gegenüberliegenden Seite sind in glänzenden Schränken die Ornate und Kleidungsstücke Napoleons aufbewahrt. In der Mitte sein kostbarer Krönungsmantel, eine Wunderarbeit an Goldstickerei, daneben die Krone, mit der er gekrönt wurde und die eine getreue Nachbildung der Krone Kaiser Karls des Grossen ist. Sie ist einfach von ganz hellem mattem Gold, die vier aufsteigenden Reifen oben durch einen kreuzgeschmückten Reichsapfel zusammengehalten und rings mit geschnittenen Steinen besetzt. Neben dieser Krone liegen auf grünem Sammetkissen zwei andere von historischem Interesse: diejenige Karls X. und die Ludwigs XVI. Die erstere ist ein Meisterwerk an Goldarbeit, goldene Lilien auf rothem Grunde, und die andere blendet uns fast durch ihren Glanz. Sie besteht fast ganz und gar aus Brillanten und ächten Steinen. Kaum dass man im Dresdener grünen Gewölbe etwas Aehnliches sieht, so sehr überrascht die Grösse der einzelnen Diamanten, Rubinen und Smaragden. Vorn in der

Mitte prangt der grosse Solitair, von einem Zoll im Quadrat, den später Napoleon als Knopf an einem Staatsdegen und Marie Louise im Diadem getragen, und den auch Louis Philippe als Petschaftsgriff benutzt hat. Er ist jetzt wieder dem Staatsminister zur Aufbewahrung übergeben und soll für die Krone des neuen Kaisers verwendet werden. — Eine grosse Anzahl Hofkleider Napoleons. eines kostbarer und reicher als das andere, sind ebenfalls zur Schau gestellt, sie interessiren uns weniger als sein alter grauer Rock mit den breiten Schössen und der verblichenen Bandrose im Knopfloch, der, abgetragen und abgenutzt, wohl mehr als einen Schlachtabend gesehen hat. Daneben sein kleiner schwarzer Hut und das Fernglas, ohne welches man sich im Volk den Kaiser gar nicht denken kann. Weisse goldgestickte Kinderbeinkleider und Röckchen haben dem Herzog von Reichsstadt gehört. Je weiter wir uns links wenden, um so mehr werden wir an den Schluss des grossen historischen Dramas erinnert. Hier finden wir alle Geräthe und Utensilien bis auf das tägliche Besteck, ja bis auf den Kamm und die Zahnbürste, deren sich der Kaiser auf St. Helena während seiner Gefangenschaft bedient hat. Auch ein prächtiges goldenes Frühstücksservice mit dem kaiserlichen Wappen steht unter diesen sonst so einfachen Gegenständen und bildet einen traurigen Kontrast. Darüber hängt eine alte zerschossene Fahne, dieselbe, die Napoleon bei seinem Abschied von der Garde in Fontainebleau geküsst hat; vor uns auf einem gestickten Polster ein massiv goldener Lorbeerkranz, den die Stadt Cherbourg auf den Kaisersarg legte, als die Leiche des Kaisers den Vaterlandsboden wieder berührte. Ein ähnlicher Kranz ward dem General Bonaparte nach dem italienischen Feldzuge überreicht. So sehen wir das Leben dieses Mannes zwischen zwei Ruhmeskronen, die seine anderen Kronen weit überdauerten, und die dritte scheint jetzt sein nachwachsendes Geschlecht seinem Namen zu bringen. — Viel Einzelnes haben wir natürlich auf unserem flüchtigen Durchgange unerwähnt gelassen, ohnehin entbehren solche Schilderungen wie die unsrige doch stets jener Unmittelbarkeit, die für den Beschauer das Wesentlichste ist. Auch den Secretär Louis Philipp's hat man hier aufgestellt, ganz wie man ihn in den Tuilerien gefunden, zerschlagen, mit abgerissenen Schlössern und aufgebrochenen Schiebläden — ein klägliches Bild für die Februartage 48! — man fragt sich befremdet, wie man dazu gekommen, diesen Schreibtisch hierher zu bringen, der freilich an die besiegte Revolution erinnert, aber doch auch zugleich ein „memento mori" für die Zukunft sein könnte." [Weser Ztg.]

Aus diesen Gemächern tritt man in das

Musée de la Colonnade, welches Bilder verschiedener Meister enthält, vorzüglich von Guido Reni, Guercino, beider Carracci, Domenichino, Mignon und viele aus der deutschen und niederländischen Schule. — An der nordöstlichen Treppe angelangt, findet man links die Galerie des Gravures, welche in sieben Gemächern Meisterstücke der besten Künstler enthält, deren Platten Eigenthum des Louvre sind. Abzüge sind hier billig zu haben. Mit der Sammlung von Pastellbildern von Lundberg, La Rosalba, Latour, Chardin und anderen berühmten Meistern, welche sich an diese Gallerie anschliesst, beginnt das

* **Musée des Dessins**, eine der werthvollst und umfangreichsten Sammlungen der Welt. S ist in 14 Gemächern aufgestellt und enthält zah reiche Meisterwerke aller Schulen von unschätz barem Werthe. Man findet Prachtstücke von Pou sin, Lesueur, Claude Lorraine, Teniers, Ruben Van Dyck, Albrecht Dürer, Rembrandt, Cuy Holbein etc., schöne Miniatur-Porträts von hist rischem Interesse, Gruppen, Ansichten etc., i Wasserfarben oder Tusche ausgeführt. In den letzte fünf Zimmern sind die Zeichnungen, meistens unt Glas gefasst, auf Pulten zur Ansicht gebracht. – Die Plafonds der ehemals zu Staatszwecken diener den Gemächer sind mit historischen Gemälden ge schmückt.

Verlässt man diese Gemächer, so fesselt a dem anstossenden Gange ein prachtvolles gemalte *Fenster moderner Arbeit die Aufmerksamkeit. E stellt Franz I. als Beschützer der Kunst, und i kleinern Feldern die Entwickelung der Kunst i Frankreich während des Mittelalters und der Neuzei dar; es wurde von Chevenard in der Severs-Fabril gefertigt. Gegenüber führt eine eiserne Flügelthü von ausgezeichnet kunstvoller Arbeit in die noc unvollendete Kapelle Heinrichs II. — Das Fenste am Treppenabsatz darunter zeigt in schöner Malere Karl den Grossen, die fränkische Schule gründen — und denselben, wie er den Gesandten Harun-al Raschids empfängt. — Hieran stösst die

Salle des Séances, ein grosser Saal, angefüllt mit den Werken Carl Lebruns, Bon Boulogne's und anderer hervorragender Meister. Drei schöne Vasen — die mittlere aus der Berliner Porzellan-Fabrik, ein Geschenk des Königs von Preussen an Louis Philipp — nehmen die Mitte des Saales ein. Zwischen denselben stehen zwei Broncegruppen, eine Copie des bekannten Raubes der Sabinerinnen, und ein Boreas, die Orythya entführend. Eine al fresco gemalte Gallerie zieht sich rings unter dem Plafond hin. Das anstossende Gemach ist der Saal Heinrichs II. (s. oben).

Das Musée de la Marine, zu dem man über eine schmale Treppe aus dem Vorzimmer der Galerie des Gravures gelangt, nimmt den ganzen zweiten Stock der Nordseite ein. Es enthält in 12 Sälen eine grosse Anzahl von Schiffsmodellen aller Art, in allen Phasen des Baues bis zur vollständigen Bewaffnung und Equipirung. Im ersten Saale ist die Einschiffung des Obelisken von Luxor mit dazu gehöriger Staffage modellirt. Im zweiten, dritten, achten und elften befinden sich sorgfältig ausgeführte Modelle von Brest, Lorient, Toulon und Rochefort. Im vierten das 6 Meter lange Modell des Dreideckers l'Ocean. Im fünften das Modell der Belle-Poule, welche im J. 1840 die Asche Napoleons von St. Helena nach Frankreich holte. Im sechsten steht ein Obelisk, errichtet aus den Trümmern des Schiffs, das den unglücklichen La Peyrouse trug. Ausserdem befinden sich hier Modelle chinesischer Dschunken und Böte und eines des Dreideckers Valmy, ein Meisterstück von Geduld und zarter Ausführung, an welchem zwei Künstler 7 Jahre lang gearbeitet haben. Im neunten sind, neben einem grossen Modelle einer Dampfmaschine, Feuerwaffen jeglichen Calibers aufgestellt; im zehnten Globen, Sextanten und andere wissenschaftliche Instrumente der Schifffahrt. Der elfte enthält ein schönes Modell der Staatsgaleere Ludwig XIV.

und ein anderes von dem prachtvollen Kriegsschiffe „Ludwig XV." Unter vielen andern Merkwürdigkeiten, zu denen auch das Modell einer Lokomotive gehört, sind in dem 12. Saale 13 Büsten der berühmtesten französischen Admiräle aufgestellt. — In dem daranstossenden Saale befindet sich das Modell eines chinesischen Dorfes und zweier Dschunken. — Man gelangt nun in das

* **Musée Ethnographique**, eröffnet im Jahre 1851, welches eine interessante Sammlung von Waffen- und Schmuckgegenständen uncivilisirter Nationen, vorzüglich der Südsee-Insulaner und der noch wenig bekannten Regionen Nordamerikas enthält; ausserdem eine reiche Sammlung chinesischer Geräthschaften, Kleider, Möbel, Gefässe etc. Mitten im Saale steht das Modell des berühmten Tempels von Jagganatha in Indien. Dem Eingange gegenüber sieht man einige glänzende chinesische Götzenbilder und trefflich ciselirte und vergoldete Altarblätter von chinesischer Arbeit etc.

Unter den Gallerieen des Erdgeschosses ist der nördliche Theil der Ostseite dem Musée des Plâtres (Museum der Gypsabgüsse) eingeräumt, in welchem treffliche Nachbildungen berühmter Antiken sich befinden. Daran stösst die

Galerie Assyrienne, welche in drei Sälen des nördlichen Erdgeschosses werthvolle Reliquien assyrischer Sculptur enthält, die vor kurzem durch die Bemühungen des französischen Consuls Botta in Syrien in der Nachbarschaft von Niniveh ausgegraben worden. Besonders dürfte die Aufmerksamkeit des Fremden durch die kolossalen geflügelten Sphynxe in der Mitte des zweiten Saales gefesselt werden. Von grossem Interesse sind die roh gearbeiteten Basreliefs, welche die Seitenwände der ersten Säle einnehmen, da sie uns die Form der Schiffe im grauesten Alterthume mit ihrem plumpen Steuerruder, ihrer Ladung etc. vorführen. — Kataloge sind an Ort und Stelle zu kaufen. — Am südlichen Theile derselben Seite befindet sich die

Galerie Egyptienne, eine gewaltige Halle, angefüllt mit kolossalen egyptischen Statuen, Basreliefs, Gemälden und andern Merkwürdigkeiten. Ueberraschend ist die Farbenfrische, welche über 30 Jahrhunderte hindurch sich unverändert erhalten hat. Vor allen verdienen Aufmerksamkeit die kolossalen Sphynxe von Rhamses und Menephta und die Statuen des Amenophis, des Kolosses Sethiels. — Hinter dieser Halle befindet sich in einer schmalen Gallerie das

Musée Algerien, 1850 eröffnet mit in Algerien gefundenen Alterthümern, meist römischen Ursprungs. Besonders schön ist ein Mosaik, Neptun und Amphitrite darstellend; auch findet man daselbst sorgfältig ausgeführte arabische Inschriften. (Täglich offen.) — In dem anstossenden Südwestflügel ist das

* **Musée de la Sculpture de la Renaissance**, sechs Säle einnehmend. Im ersten die Grabmäler Carl's und Maria's von Burgund und der Gypsabguss des prächtigen Camins im Rathhaussaale zu Brügge. Der zweite, genannt Salle Jean Goujon, enthält Sculpturen dieses Künstlers, unter welchen sein Meisterstück, Diana von Poitiers (Geliebte Heinrichs II.), als Jagdgöttin Diana, sich besonders auszeichnet. Im links daran stossenden Salle des Anguier sind beachtenswerth das pyramidale Monument Heinrichs von Longueville, und die Broncestatuen von Ludwig XIII., Anna's von Oesterreich und Ludwig's XIV. als Kind, von Guillain. Die Salle de Francheville enthält dieses Künstlers Meisterwerk, vier Broncefiguren, überwundene Völker darstellend, welche ehemals die Reiterstatue Heinrichs IV. auf dem Pont neuf schmückten. Vom zweiten Saale treten wir in die Salle de Jean de Douai, bekannter unter dem Namen Giovanni Bologna, dessen Gruppe Mercur und Hebe in Bronce enthaltend, ferner das Bronce-Basrelief der Diana mit der Hindin, von Benvenuto Cellini. Die Salle de Michel Colombe enthält ein Hautrelief von weissem Marmor, der heilige Georg den Drachen tödtend, von dem gen. Künstler, und eine Statue Ludwig XII., von Damugiano. — Das anstossende Musée de la Sculpture du Moyen Age ist gegenwärtig dem Publikum noch nicht geöffnet. — Von dem nördlichen Eingange führt eine Thür in die

Salle des Antiquités Américaines, eröffnet 1850, kostbare Ueberreste der alten Reiche von Mexico und Peru enthaltend, die einen Blick in den Culturzustand eröffnen, zu dem sich diese Länder im Alterthum emporschwangen. Die Aehnlichkeit der Sculpturen mit denen der Aegypter und Assyrer ist überraschend. — Ueber den Hof gelangt man durch eine Vorhalle des westlichen Thorweges in das

* **Musée de la Sculpture Moderne**, wo in fünf Hallen die Meisterwerke der französischen Schule und einiger ausländischer Künstler aufgestellt sind. Die erste Halle, Salle Coysevox genannt, enthält eine Statue Ludwigs XIV. in kniender Stellung, Maria Adelaide von Savoyen als Diana und ein prächtiges Grabmal des Cardinal Mazarin. — In der Salle Dupujet ist der gefeierte Milo von Croton dieses Künstlers und eine Marmorgruppe, Perseus die Andromeda befreiend. — In der Salle des Coustou: Ludwig XIII. kniend; Standbild Ludwigs XV.; Maria Lescinska, Königin von Frankreich, und 4 Basreliefs in Bronce von Desjardins. — In der Salle Bouchardon sieht man eine Psyche von Pajou; Diana aus dem Bade steigend, von Allegrain; Buffons Büste, von Pajou, und die der Madame Dubarry, von demselben. — Die letzte Salle de Houdon enthält die Statue der Diana, in Bronce, von diesem Künstler; Amor und Psyche, von Canova; Nisus und Euryalus, v. Roman, und Rousseau, v. Houdon.

[Alle diese Museen sind **Sonntags** dem Publikum geöffnet. Für Personen mit Einlasskarten versehen am Sonnabend. Studirende und Ausländer, welche ihre Pässe vorzeigen, haben täglich, mit Ausnahme des Montags, Zutritt. Die Erlaubniss zu Studien in den Museen erwirkt man sich durch frankirte Briefe an „Monsieur le Directeur des Musées, Place du Musée."

Die Louvre-Bibliothek (Eingang vom Quai) ist für Studirende täglich von 10—3 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage, geöffnet. — Ferien vom 15. August bis 1. October. — Sie enthält in 14 Sälen 85,000 Bände. Das Gebetbuch Karls des Grossen, von 780, ist hier aufbewahrt.]

In enger Verbindung mit den bisher beschriebenen Prachtgebäuden steht die ***Rue de Rivoli**, die grosse Pulsader von Paris, welche in Kurzem so lang sein, wie Paris selbst, und sich von der Bastille bis an die elyseischen Felder erstrecken wird. Noch vor anderthalb Jahren war Alles Schut und Ruine, Häuser und ganze Strassen sanken nie-

der, um der schönsten Strasse der grossen Hauptstadt Platz zu machen; nur kurzer anderthalb Jahre hat es bedurft, um mit den ungeheuern Mitteln, welche der Weltstadt zu Gebote stehen, diese neue Schöpfung in's Dasein zu rufen. Der Zufall hat es gefügt, dass die Rivolistrasse in ihrer baldigen Vollendung alle die Monumente umfasst, an welche sich die Geschichte von Paris, und also von Frankreich knüpft. Die Monarchie ist vertreten durch das Louvre, die Tuilerien, das Palais Royal, das Garde-Meuble und die Place du Palais Royal im Marais; die Revolution durch den Bastilleplatz und den Grèveplatz mit ihren Schreckensscenen aus allen Zeitaltern, und durch den Concordeplatz, auf welchem das Haupt Ludwigs XVI. fiel; die Erinnerungen des Mittelalters frischen sich auf an dem Thurm von St. Jacob, der nicht abgetragen wurde, sondern isolirt in der Strasse stehen bleibt; sogar die Hugenottenkriege haben hier ihre Denkmäler, denn noch steht das Haus, in welchem Coligny ermordet wurde, und die Hugenotten unserer Zeit beten ungestört in der Kirche l'Oratoire du Louvre, zwei Schritte von der Stelle, wo man die Bartholomäusnacht berieth. — Die Häuser der neuen Rivolistrasse können an innerer wie äusserer Pracht mit Palästen wetteifern; sie sind von oben bis unten mit Ornamenten und Figuren aller Art verziert, zuweilen wohl in etwas überladenem Geschmacke, doch im Ganzen recht effectvoll. Leere Bauplätze sind in dieser ungeheuren Strasse, deren Anlage nahe an 100 Millionen Frcs. kostete, gar nicht mehr vorhanden, nur wenige Häuser sind noch im Bau begriffen, die meisten stehen nicht nur vollendet da, sondern in ihren unteren Etagen sind längst schon Läden eröffnet, welche an Pracht und Grossartigkeit sich dreist denen des Boulevard des Italiens und der Rue Vivienne an die Seite stellen können.

Aus der alten Rue de Rivoli führt die Passage Delorme in die Rue St. Honoré. — Das Ministerium des kaiserlichen Hauses (Ministère de la Maison de l'Empereur) steht Nr. 16. Unter den vielen grossen Hotels dieser Strasse zeichnet sich Meurice's Nr. 42 aus. — Durch die Rue de Castiglione gelangt man auf den

Place Vendôme. Der berühmte Platz bildet ein symmetrisches Achteck und ist ringsum von in einem architektonischen Plane errichteten Prachtgebäuden umgeben. Zwei breite Strassen, Rue de Castiglione und Rue de la Paix, bilden die Zugänge. An der Stelle der früher hier gestandenen Broncestatue Ludwig XIV., welche am 10. August 1792 demolirt wurde, erhebt sich jetzt in der Mitte des Platzes die

* **Vendômesäule** (Colonne Vendôme), von Napoleon als Denkmal seines deutschen Feldzuges im Jahre 1805 errichtet. Sie ist eine Nachbildung der Trajanssäule in Rom im vergrösserten Maasstabe. Die Höhe beträgt 135 Fuss, der Durchmesser 12 F. Das 21 Fuss hohe Piedestal hat eine Breite von 17 zu 20 Fuss. Piedestal wie Schaft bestehen aus Stein mit Bronce-Basreliefs bedeckt, die aus 1200 russischen und österreichischen Kanonen gegossen worden. Vier gewaltige Adler, Eichenlaubgewinde haltend, bilden die Ecken des Sockels. Ueber der massiv broncenen Thür spricht eine, von Ruhmesemblemen gehaltene Votivtafel mit lateinischer Inschrift den Zweck des Denkmals aus. Die spiralförmig um den Säulenschaft bis ans Kapitäl sich windenden Basreliefs stellen in chronologischer Ordnung die Hauptmomente vom Ausmarsch der Truppen von Boulogne bis zur Schlacht von Austerlitz dar. Nicht weniger als 2000 Figuren, jede 3 F. hoch, befinden sich auf der 840 F. langen Rolle. Erläuternde Inschriften laufen unter denselben fort. Die Zeichnungen dieser Basreliefs von Bergeret wurden von 31 Bildhauern ausgeführt. Durch eine 176 Stufen hohe Wendeltreppe gelangt man auf die Gallerie des Capitäls, auf welchem ein von von Seurre modellirtes 11 Fuss hohes Standbild Napoleons steht. Der Sockel der Säule, aus polirtem Granit, ist von einem Eisengitter umgeben. Das Werk wurde unter Denon's Leitung von Gondoin und Lepère ausgeführt, und kostete 1,500,000 Frcs. — Herrlich ist der Rundblick auf Paris von der Gallerie. Man wendet sich an den Castellan, der den Besucher mit einer Laterne versieht und natürlich ein kleines Trinkgeld erwartet. Im Sommer von 10 bis 6 U., und Winter von 1—4 Uhr.

Die Fontaine des Capucins, an der Ecke der Rue Castiglione und Rue St. Honoré, in deren Nachbarschaft ehedem 6 Klöster standen, wurde 1671 errichtet und 1718 restaurirt.

Die Eglise de l'Assomption (Himmelfahrtskirche), 369 Rue St. Honoré, mit grosser Kuppel und korinthischem Porticus, enthält gute Freskobilder von Lafosse.

Durch die Rue de Luxembourg gelangt man an das weitläufige, mehrere Höfe einschliessende Gebäude des Hôtel des Finances, 48 Rue Rivoli. — Das stattliche Haus an der Ecke der Rue St. Florentin, ehemals der Wohnsitz des Fürsten Talleyrand, wird gegenwärtig vom Herrn von Rothschild bewohnt, der es nach dem Tode des Fürsten acquirirte.

Place de la Concorde oder de Louis XV. mit dem * **Obelisken von Luxor.** Betrachten wir zunächst diese merkwürdige und kostbare Reliquie, einen von den beiden Obelisken, welche 1550 Jahre vor Christi Geburt, unter Sesostris, den Eingang zum grossen Tempel von Theben schmückten. Mehemet Ali schenkte im Jahre 1830 diese beiden Monolithen der französischen Regierung. Nur durch das ungeheuerste Aufgebot von Arbeitskräften und die sinnreichsten, eigends zu diesem Zwecke construirten Maschinen war es möglich, diesen einen Koloss fortzubringen und ihn an seinem neuen Bestimmungsorte aufzustellen. Diese Arbeiten erforderten viele Jahre. Am 25. October 1836 fand in Gegenwart Louis Philipps, der königl. Familie etc. und einer ungeheuren Zuschauermasse die glückliche Aufstellung statt. — Der Obelisk ist vom schönsten rothen Syenit, auf jeder Seite mit drei Reihen hieroglyphischer Inschriften bedeckt, die Sesostris verewigen. Man zählt 1600 Schriftzeichen. Die Spitze ist in ihrem ursprünglichen rohen Zustande verblieben. Die Höhe dieses Monolithen (ein einziger Stein) beträgt 72 Fuss 3 Zoll. Seine grösste Weite an der Basis 7 F. 6 Z., an der Spitze 5 F. 4 Z., sein Gewicht 500,000 Pfund. Der Piedestal besteht aus einem grossen Block von grauem Granit. An dem nördlichen Spiegel desselben sind in vergoldeter Bildhauerarbeit die Maschinen dargestellt, welche in Luxor zur Fortbewegung und Einschiffung, auf dem südlichen die, welche in Paris zur Aufstellung des Obelisken angewandt worden. Die Ostseite gibt in lateinischer Inschrift eine Art von Schenkungsakte, und die Westseite verewigt in franzö-

sischer Sprache den denkwürdigen Moment der Errichtung. Die Kosten der Fortschaffung und Aufstellung werden auf 2 Mill. Frcs. berechnet. Zu beiden Seiten des Obelisken befinden sich 2 prachtvolle Fontänen. — Nahe den Champs Elysées stehen auf hohen Piedestalen zwei ausgezeichnete Gruppen, ein bäumendes Ross von seinem Bändiger geführt, Werke des jüngern Couston, welche den Gruppen von Coysevox, am westlichen Eingange des Tuileriengartens, entsprechen. — Das innere Viereck des Platzes ist von Balustraden umgeben, die in 8 Sockeln auslaufen, welche die acht Hauptstädte Frankreichs in versinnlichenden Capitalstatuen tragen. Längs derselben stehen 20 Rostralsäulen als Laternenträger.

Der Place de la Concorde bildet ein schönes Verbindungsglied zwischen den Tuilerien und den Champs Elysées. Gegen Norden öffnet sich durch die Rue Royale ein perspectivischer Blick auf die Madeleine; im Süden hat man den Pont de la Concorde und den Palast der Legislativen, über welchen die Invalidenkuppe emporragt. Ringsum sieht man im prächtigsten Styl erbaute Paläste; der zunächst dem Tuileriengarten, früher „Garde Meuble", ist jetzt das Hotel des Marine-Ministers.

Der Place de la Concorde ist einer der historisch denkwürdigsten von Paris. Hier wurden am 30. Mai 1770 bei einem zur Vermählungsfeier Louis XVI. abgebrannten Feuerwerk 1200 Menschen erdrückt und 2000 schwer verletzt; hier fand der erste Zusammenstoss des Volkes (12. Juli 1789) mit dem Regiment des Prinzen von Lambesk statt, welcher das Signal zur Erstürmung der Bastille wurde; auf diesem damals Place de la Revolution genannten Platze wurde die erste Guillotine aufgestellt und vom 21. Januar 1793 bis zum 3. Mai 1795 mehr als 3000 Menschen hingerichtet: unter ihnen Louis XVI., Marie Antoinette, der Herzog von Orleans, Charlotte Corday, die Girondisten, Danton, Marat, St. Just, Camille Desmoulins, Robespierre u. s. w. — Am 14. April 1814 hielten die alliirten Herrscher auf diesem Platze eine grosse Revue über die österreichischen, preussischen und russischen Garden. Vor einem in der Mitte errichteten Altar ward ein feierliches Tedeum gesungen. — Am 22. Februar 1848 flohen Louis Philipp und seine Familie, aus dem westlichen Eingange des Tuileriengartens kommend, über diesen Platz, und am 4. November 1848 ward hier die Republik in Gegenwart der constituirenden Versammlung feierlich proclamirt.

Die **Champs Elysées.** Hier betrachten wir vor Allem das

**** Palais de l'Industrie** (den Industriepalast), das zur Ausstellung nationaler wie ausländischer Industrieprodukte bestimmte Gebäude, das grösste, welches je auf dem Continente errichtet worden. Der Hauptbau bedeckt mehr als 27,000 □Mètres; mit der für die Dauer der Ausstellung angehängten 3600 F. langen Seitengallerie nimmt er über 77,000 □Mètres ein. Im unteren Stock enthält der Palast 3 Säle, einen im Mittelbau und einen in jedem Seitenflügel. Der grosse Saal in der Mitte zählt 216 gewaltige, durch breite Spiegelwände getrennte Fenster. 388 gusseiserne Säulen sind im Erdgeschoss verwandt, 816 im obern Stock. Die Länge des mittleren Saales beträgt genau 600 F., seine Breite 150, seine Höhe 60 F. Der ganze Palast ist mit einem Glasdache versehen, wozu mehr als 33,000 Mètres matt polirter Glasplatten verwendet worden. Da auch das Gerüst dieses Daches ganz aus Eisen besteht, so begreift man leicht, dass ausser dem Fussboden so gut wie gar kein Holz benutzt ist. Einem grossen Triumphbogen gleich, hat das von korinthischen Säulen getragene Hauptportal eine Höhe von 60 F., bei einer Breite von 45 F. Auf dem 60 F. langen und 6 F. hohen Fries über demselben sind prächtige, Künste und Wissenschaften darstellende Bildhauerarbeiten von Desboeufs, und eine Fama von Dieboldt, ausgeführt. Das 20 F. hohe Frontispiece in der Mitte enthält ein Meisterwerk des berühmten Bildhauers Robert: Frankreich, in kolossaler Statue, Kronen und Lorbeerkränze zu beiden Seiten austheilend. Die Bogenfenster der oberen Stockwerke sind rund umher eingefasst von breiten rothen und blauen Sternen, die ein reizendes Farbenspiel verbreiten. In der Mitte eines jeden Fensters sieht man in schöner Malerei das kaiserliche Wappen mit dem Lorbeer gekrönten N.

Die Champs Elysées werden begrenzt: im Norden vom Faubourg St. Honoré, im Süden von den Cours de la Reine, im Osten vom Place de la Concorde, im Westen vom Chaillot. Ihre Länge vom letztern Platze bis zur Barrière de l'Etoile beträgt über $^1/_4$ deutsche Meile. — Der belebteste Theil der Champs Elysées ist die Avenue de Neuilly, ein Lieblingsspaziergang der Pariser. Besonders ist das bunte Treiben an Sonn- und Feiertagen interessant, wo man die elegante Welt im dichten Gedränge mit der schlichten Bevölkerung findet. In den Schattengängen ist reichlich für die Belustigung der Jugend gesorgt durch Schaubuden aller Art, Polichinel-Theater, Taschenspieler, Jongleurs etc. An sonnigen Wintertagen oder kühlen Sommerabenden sieht man diese Gruppen eines gemischten Publikums auf den Bänken oder den für 3 bis 4 Sous gemietheten Stühlen das lärmende Schauspiel geniessen, während ununterbrochene Reihen eleganter Equipagen die Fahrstrasse durchziehen. In die unter den Bäumen zerstreuten Caffeehäuser locken den Spazierenden der heitere Glanz der Beleuchtung, die Erfrischungen und die Vocal- wie Instrumentalmusik. In der nördlichen Allee befindet sich der Cirque de l'Imperatrice, gegenüber diesem steht ein kleines Theater, genannt Salle Bonne Nouvelle d'Eté, für Pantomimen etc. In dem allerliebsten Gebäude hinter dem Industriepalast ist das Panorama ausgestellt. Sämmtliche Schattengänge sind mit hübschen, von Blumenbeeten umgebenen Fontainen geschmückt. Feenhaft ist die Wirkung der Gasbeleuchtung durch eine Zeile von Laternen, welche sich bis zum Triumphbogen de l'Etoile hinzieht. Unter den Vergnügungsplätzen, welche die Champs Elysées so verführerisch machen, seien hier vorläufig der schöne Jardin d'Hiver und das Château des Fleurs erwähnt. Die jährliche Promenade de Longchamp, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der Charwoche, bewegt sich durch die Champs Elysées und das Bois de Boulogne. — Vom Rond Point, einem runden Platze, in dessen Mitte eine Fontaine ihr Wasser sprudelt, führt die Avenue d'Antin zum Pont des Invalides, eine Hängebrücke, welche die Verbindung zwischen den Champs Elysées und der Esplanade des Invalides herstellt. — In der Nähe gelangen wir zum

Pont de Jena. Diese 1806 begonnene und 1813 vollendete Brücke bildet die Verbindung zwischen dem Quai de Billy und dem Marsfelde (Champ de Mars). An den vier Ecken der Brüstung stehen auf 4 Piedestalen die kolossalen Gruppen eines Griechen, Römers, Galliers und Arabers, jeder ein muthiges Ross zügelnd. Der Bau ist eben so imposant als geschmackvoll einfach. — Nr. 50. Rue de Chaillot, in welche die Rue de Bataille führt, steht die Kirche Pierre de Chaillot, mit einem Chor aus dem 15. Jahrhundert, bunten Fenstern und Frescobildern von modernen Künstlern. — Auf der Anhöhe, zu welcher die Champs Elysées führen, erhebt sich der

***Arc de Triomphe de l'Etoile,** ein von Napoleon I. begonnenes, unter der Restauration fortgesetztes, aber erst unter Louis Philipp im Jahre 1836 vollendetes Werk, eben so grossartig in seinen Dimensionen, als vollendet in seiner künstlerischen Ausführung, dessen Kosten sich auf 10,432,801 Frcs. belaufen. Der Mittelbogen hat bei einer Höhe von 90 F. eine Breite von 45 F., während die ganze Höhe des Prachtbaues 152 F., die Breite 137 F. und die Tiefe 68 F. beträgt. Die Façaden sind den Champs Elysées und Neuilly zugekehrt. Jeder Pfeiler derselben ist mit einem hervorspringenden Sockel versehen, welcher figurenreiche Gruppen in Hautrelief trägt. Fries sowohl wie Corniche sind mit trefflichen Sculpturdecorationen bedeckt. Von kriegerischen Emblemen umgeben, sind in die verschiedenen Felder der Attika die Namen grosser Siege eingemeiselt. Der nördliche Pfeiler der Ostfaçade trägt auf seinem Sockel eine herrliche Gruppe von Rude, den Abmarsch der Armee im Jahre 1792. Die Figuren dieser wie der entsprechenden Gruppen sind 18 Fuss hoch. Am südlichen Pfeiler sieht man eine allegorische Verherrlichung des Napoleonischen Siegeszuges von 1810, von Cortot. Der südliche Pfeiler der Westfaçade verewigt den Widerstand der französischen Nation gegen die Invasion des J. 1814, der nördliche den Frieden von 1815; beide Gruppen sind von Etex. Die schönsten Hautreliefs befinden sich jedoch auf den Feldern über dem Simscarniess. Während die erwähnten allegorischen Gruppen im antiken Costüme erscheinen, sehen wir hier die Figuren mit den Uniformen und Costümen ihrer Zeit bekleidet. Das südliche Feld der Ostseite stellt die Unterwerfung Mustapha Pascha's nach der Schlacht von Abukir dar, von Seurre sen., das nördliche Feld den Tod des Generals Marceau, von Lemaire. Ueber dem Bogen und Karniess der Nordseite des Monuments ist die Schlacht von Austerlitz trefflich von Jechter ausgeführt. — An der westlichen Façade zeigt das nördliche Hautrelief die Einnahme von Alexandria, von Chaponnière, mit einer meisterhaften Figur Klebers, und in einer anderen Gruppe den Uebergang über die Brücke von Arcole, von Feuchère. Der Schlacht bei Austerlitz entspricht im südlichen Felde die Schlacht von Jemappes, von Marochetti. Der umlaufende Fries, Abmarsch und Heimkehr der Armee darstellend, ist reich an historischen Porträts aller grossen Männer aus der Epoche von 1790 bis 1792. — Die Langfelder im Innern der Hallen tragen die Namen von 96 siegreichen Schlachten und 384 berühmten Generälen. — 261 Stufen führen auf die Plattform, von welcher man eine der *schönsten Aussichten über Paris hat. Man gibt ein kleines Trinkgeld. Der Triumphbogen ist von Ketten umzogen. — Ueber das Hippodrom gegenüber vgl. öffentliche Vergnügungen. — Von dem Arc de l'Etoile führt die Avenue de Neuilly nach dem gleichnamigen Dorfe. Auf diesem Wege, der Porte Maillot, einem der Hauptzugänge des Bois de Boulogne gegenüber, steht die **St. Ferdinands-Kapelle**, als fromme Erinnerung an den Tod des Herzogs von Orleans, der am 13. Juli 1842 an dieser Stelle erfolgte, von Louis Philipp errichtet. Der Hochaltar dieser im lombardisch-gothischen Style gehaltenen Kapelle ist mit einer von Triquetti in Marmor ausgeführten Kreuzabnahme geschmückt. An dem Altar links von diesem, sieht man, ebenfalls in Marmor von demselben Künstler ausgeführt, den Prinzen auf dem Todtenbette; der neben demselben kniende Engel, mit dem Monogramm MO, ist das Werk der Schwester desselben, der Prinzessin Marie. — Bunte Fenster giessen ihr magisches Licht über diese Trauerstätte aus. Einige Stufen hinter dem Altare führen den Besucher in das Sterbezimmer des Prinzen, gegenwärtig die Sacristei. Ein gruppenreiches Bild von Jacquand, mit Figuren in Lebensgrösse, stellt die Sterbescene ergreifend dar. An den Prinzen erinnernde Reliquien werden in dem von dem Geistlichen bewohnten Hause in der Nähe der Kapelle gezeigt. Auf dem Hofe, welcher dahin führt, steht in einem Halbkreise von Cypressen die Ceder, welche der Herzog von Orleans vom Libanon mitgebracht hatte.

Biegt man in die Avenue des Thermes ein, so hat man zur rechten Hand die St. Ferdinandskirche, im gothisch-byzantinischen Style gebaut und geschmackvoll decorirt. Hinter der Barrière liegt die Rue du Faubourg St. Honoré. Hier sind bemerkenswerth Nr. 157 die Chapelle de Beaujon, mit dem grossen gegenüber liegenden vortrefflich eingerichteten Hospital de Beaujon. Dem Fremden wird gegen Vorzeigung seines Passes der Zutritt jederzeit gestattet. — Der hinter dem Hospital liegende englische Parc de Monceaux, 6. Rue de Chartres, ist für das Publicum geschlossen.

Durch die Rue du Faubourg St. Honoré, am Militair-Hospital Nr. 141. vorüber, gelangt man auf den Marché du Roule, gegenüber der Kirche St. Philippe, die einige gute Bilder enthält. — An der Ecke der Rue Faubourg St. Honoré Nr. 55 befindet sich das

Palais de l'Elysée Napoléon. Das Elysée, der erste von Louis Napoleon als Präsident bewohnte Palast, ist vollständig neu hergestellt worden. Eine prachtvolle neue Façade, die den Palast von der Rue St. Honoré absperrt, erhebt sich an Stelle der alten, sehr unansehnlichen. Das Elysée wird dem Hof zur „petite maison" dienen. Der Palast war einst Eigenthum der Marquise von Pompadour, und im Jahre 1804 von Murat käuflich erstanden, hat derselbe seinen Besitztitel, je nach den politischen Phasen, häufig gewechselt. Napoleon I. bewohnte das Palais de l'Elysée nach seiner Rückkehr von Elba. — Sehenswerth in demselben ist der prachtvoll decorirte Speisesaal, mit den in Murats Auftrage von Dunouy ausgeführten Landschaften. Mehrere Staffage-Figuren in denselben sind von Vernet gemalt. Im Salon de Réception befinden sich zwei schöne Vasen aus schwedischem Porphyr, ein Ge-

schenk Bernadotte's an den Kaiser. In dem blau und gold decorirten Schlafzimmer sieht man das Bett, auf welchem Napoleon in Paris nach der Schlacht bei Waterloo geschlafen, und in dem elegant decorirten Salon de Travail unterzeichnete derselbe seine Abdankung. In der Reihe der kleineren Gemächer zeichnet sich das Boudoir d'Argent und das Schlafzimmer aus.

Die englische Episcopalkirche, 5. Rue d'Aguesseau, für die britische Gesandtschaft, hat ein gutes Altarbild von Annibal Carracci. — In der Nähe des prachtvollen Hotels der Baronesse Pontalba, 41. Rue du Faubourg St. Honoré, befindet sich Nr. 39 das englische Gesandtschaftshotel so wie das Consular-Bureau. — Rue des Champs Elysées Nr. 1, im Hôtel de la Reynière, wohnt der türkische Gesandte. — In der Rue d'Anjou St. Honoré liegt die **Chapelle Expiatoire**, auf dem Grunde errichtet, wo Ludwig XVI. und die Königin nach ihrer Hinrichtung begraben wurden. Eine Inschrift der Façade gibt die Entstehung des Gebäudes ausführlich an. Der Platz ringsum ist mit Cypressen bepflanzt. Die äussere Vestibule führt über eine Treppenflucht auf eine Platform, die auf beiden Seiten von einer bedeckten Gallerie umgeben ist. In der von einer Kuppel überragten Kreuzkapelle befinden sich die Statuen Ludwigs XVI. und Marie Antoinette's, mit interessanten Inschriften. In der unterirdischen Kapelle ist der Platz, wo der König und die Königin ursprünglich begraben waren, genau bezeichnet. — Ein schönes Gebäude ist der Versailler-, St. Germain- und Rouen-Bahnhof, Nr. 122 Rue St. Lazare, gegenüber der hübschen Passage du Havre. Weiter unten Nr. 102 sind die Bains de Tivoli, mit medicinischen Bädern jeglicher Art.

Unter Nr. 65 Rue Caumartin steht das stattliche Gebäude des **Lycée Bonaparte**, verbunden mit der Kirche St. Louis d'Antin, deren enkaustische Bilder sehenswerth sind. — Nr. 4 Rue Trudon (in welche man durch die Rue des Mathurins gelangt) wohnt in einem prächtig eingerichteten Hause die berühmte tragische Schauspielerin Mlle. Rachel. — Durch die Passage Sandrier auf die Boulevards zurückgekehrt, beachte der Fremde das imposante, unter dem Namen Maison St. Foix oder Hôtel d'Osmond bekannte Gebäude, Nr. 8 Rue Basse du Rempart, in welchem ehedem die berüchtigte Dubarry residirte. Am Westende der Boulevards steht die Kirche

***La Madeleine,** ein Prachtgebäude im griechischen Style, zu dem Mademoiselle von Orleans im Jahre 1659 den Grundstein legte, das aber erst, nach wechselndem Geschick, unter Louis Philipp vollendet wurde. Man berechnet die Baukosten auf 13 Millionen Frcs. — Eine Colonnade von 52 korinthischen Säulen umgibt ringsum die 328 Fuss lange und 138 Fuss breite Kirche, zu deren Portal eine prächtige Freitreppe führt. Die Mauernischen enthalten Statuen von Heiligen, von den besten französischen Bildhauern gearbeitet; auch Fries, Karnies und die Decke der Colonnade sind mit Sculpturen bedeckt. Das südliche Fronton zeigt ein grossartiges Hautrelief von Lemaire, dessen Mittelpunkt Christus, die büssende Magdalena zu seinen Füssen, bildet, während in figurenreicher Gruppirung links und rechts der christliche Himmel wie die Hölle ihre Mysterien entfalten. Diese Frontensculptur ist die grösste, welche existirt. Die Christusfigur misst 18 Fuss in der Höhe. — Die Basreliefs auf den kunstreich gegossenen Broncethüren, die zehn Gebote, durch alttestamentarische Scenen illustrirt, verdienen die vollste Aufmerksamkeit. — Im Innern sind beachtenswerth die Basreliefs: Glaube, Liebe, Hoffnung in der Vorhalle, die Orgel, so wie eine Fülle schöner Sculpturen am Taufstein und der Kanzel. Das luftige Kirchenschiff, mit den gewaltigen Bogen, den Kuppellaternen, prachtvollen korinthischen Säulen, den architektonischen Hautreliefs, Vergoldungen etc. macht einen eigenthümlichen Eindruck. Der von oben beleuchtete Chor bildet einen Halbkreis. Die Wände sind reich mit Marmor bekleidet. Die hinter den Bögen der jonischen Colonnade fortlaufenden Capellen enthalten Marmorstatuen der Heiligen, denen sie gewidmet sind. Die Bogengiebelfelder sind von Meisterhänden mit Bildern geschmückt, welche das Leben der heiligen Magdalena verherrlichen. Der Fussboden besteht aus vielfarbigen Marmorarten. An der Decke des Chors verdient ein gewaltiges Bild von Ziegler, die Entstehung und Verbreitung des Christenthums, die Beachtung des Beschauers. Die Hauptgruppen in demselben stellen historische Grössen in ihrer Bezüglichkeit zur Kirchengeschichte dar, von Christus bis Napoleon I. Die Säulenweiten des Chors sind mit Bildern und Arabesken auf Goldgrund von Raverat geschmückt. In der Mitte führen Marmorstufen zum Hochaltar, dessen reiche, von Marochetti gearbeitete Sculpturzierden vielleicht ihres Gleichen nicht haben. Die Hauptgruppe stellt die heilige Magdalena dar, welche, in göttlicher Verzückung, auf Engelsschwingen in's Paradies getragen wird. — Das gewaltige Gebäude wird im Winter durch Wasserdämpfe geheizt. — Jeden Sonn- und Feiertag um 11 Uhr Hochamt.

Westlich von der Madeleine ist die kurze, aber elegante Galerie de la Madeleine. Auf dem freien Platze an der Ostseite der Kirche wird jeden Dienstag und Freitag ein Blumenmarkt gehalten. — An der Ecke der Rue des Capucins und des Boulevard, vor dem damaligen von Guizot bewohnten Minister-Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten fiel in der Nacht des 23. Februar 1848 der verhängnissvolle Schuss, der die Monarchie Louis Philipps stürzte. — In der Rue de la Paix passirt man die Casernen der Feuerlösch-Mannschaften, „Sapeurs-Pompiers."

Zweites Arrondissement.

Palais Royal. — Kirchhof Montmartre. — Notre Dame de Lorette. — Börse. — Kaiserliche Bibliothek. — Kirche St. Roch etc.

***Palais Royal.** Im J. 1620 begann Richelieu diesen weitläufigen, mehrere Höfe umschliessenden Prachtbau, der damals den Namen Palais Cardinal erhielt. Kurz vor seinem Tode schenkte der Cardinal dieses Gebäude dem König Louis XIII., der in demselben seine Residenz aufschlug und es Palais Royal nannte. Während der Revolution von 1789 führte es die Namen Palais Egalité und Palais du Tribunal; im Jahre 1848 ward es Palais National genannt. Es knüpfen sich an diesen Namenswechsel viele

Erinnerungen an die bewegte französische Geschichte der letzten Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag.

Der auf's Prächtigste als Wohnsitz für die Prinzen Jérôme und Napoleon restaurirte Palast kann nur mit specieller Erlaubniss des Staatsministeriums besichtigt werden. — Die Hauptfronte zeigt zwei durch geschlossene Arcaden verbundene Eckpavillons. Die mittlere Arcade dient als Eingangsthor zum Hauptgebäude, von dessen Balkon im Juli 1830 L. Philipp, von seiner Familie umgeben, die Marseillaise anstimmte. Durch das Hauptgebäude führt ein dreifacher Bogengang in den zweiten Hof, wo sich die südliche Fronte im reichen Schmuck allegorischer Sculpturen darstellt. Gallerien schliessen die Ost-, West- und Nordseite des Hofes ein. Die östliche (Galerie des Proues, von den Schiffsschnäbeln aus Richelieus Zeit so genannt), die nördliche (Galerie de la Cour) und die westliche (Galerie de Chartres) bilden eine fortlaufende dorische Colonnade. Parallel mit der Galerie de la Cour läuft die Galerie d'Orleans, eine mit Marmor gepflasterte und mit Glas überdachte stattliche Halle, die sich zwischen einer doppelten Reihe glänzender Läden hinzieht und über welcher eine Doppelterrasse den Bewohnern des Palastes als Promenade dient. Die Galerie de Chartres führt durch den Peristyl de Chartres zum Théâtre français (s. unter Theater). Die Eckhäuser der Rue Richelieu und Rue St. Honoré gehören zum Palais Royal. Mehrere Ausgänge führen in die das Palais Royal umgebende Strassen. — Das Innere des Palais wurde 1848 durch die Volkswuth in furchtbarer Weise zerstört.

Der Garten des Palais Royal, von den Gallerien Beaujolais, Montpensier, Valois und du Jardin eingeschlossen, ist mit Lindenalleen bepflanzt. Zwischen zwei Blumengärten befindet sich ein Wasserbassin mit Fontäne. Unter den Sculpturwerken, mit welchen er geschmückt ist, zeichnen sich die Broncecopien der Diane à la Biche des Louvre und des Apoll von Belvedere aus. Nicht weit von Nanteuils trefflicher Euridice befindet sich eine Kanone, welche durch die Sonne abgefeuert wird, sobald diese den Meridian erreicht. — In Pavillons werden für Politiker Journale, jedes 1 Sou, ausgeliehen; zum selben Preise stehen unter den Linden - Alleen Stühle für Jedermann zur Disposition. — Die Läden unter den Arcaden, meist für Luxusartikel eingerichtet, gehören zu den glänzendsten von Paris. Die ersten Etagen über denselben haben grossentheils berühmte Restaurants inne. Unter den Arcaden, an der Ecke des Théâtre Français, ist das den Feinschmeckern bekannte Magasin de Comestibles von Chevet. Das Café de Foy befindet sich in der Galerie Montpensier; die in ihrer Art einzigen Restaurants Véry, Véfour, les Trois Frères Provençaux und das Café de la Rotonde suche man in der Galerie Beaujolais. Das Café des Aveugles, unter dem Peristyl Beaujolais, lohnt als Vergnügungsort der unteren Volksklassen den Besuch des Fremden. Das Orchester besteht aus blinden Musikern. An der Nordwestecke der Peristyl Joinville ist der Eingang zum Theater du Palais Royal. — Am Glänzendsten erscheint der Bazar des Palais Royal Abends, wenn ein dichtes Menschengewoge sich durch die prächtig beleuchteten Arkaden und Alleen drängt. Die geschmackvolle Ausstellung und der Reichthum an den Schaufenstern, besonders der Juwelen- und Uhrenläden, sind unvergleichlich zu nennen. Der grosse, offene Platz in der Fronte des Palais Royal, den in Zukunft elegante Arkaden umfassen werden — Place du Palais Royal — wird südlich von der Rue de Rivoli begränzt.

Verfolgt man Rue St. Honoré in westlicher Richtung, so gelangt man durch die Rue des Frondeurs in die Rue d'Argenteuil, wo im Hause Nr. 18 der Dichter Corneille gestorben ist. Eine Inschrift wie Büste im Hofe des bezeichneten Hauses sind dem Dichter gewidmet. Von da führen die Strassen St. Roch und de la Corderie auf den Marché St. Honoré, mit vier bedeckten Markthallen. — Die Rue Neuve des Petits Champs führt durch Rue Méhul zum Théâtre Italien. In der Nähe gelangt man durch die Passage Choiseul, einer der schönsten in Paris, nach der Rue Neuve St. Augustin, von wo man, links einbiegend, an der Ecke der Rue de la Michodière und Rue du Port Mahon, auf die hübsche Fontaine de Louis le Grand stösst. — Die Rue Louis le Grand und Rue de la Chaussée d'Antin führen zur Rue de la Victoire, wo unter Nr. 60 das einfache Haus zu beachten ist, in welchem Napoleon und Josephine in sehr bescheidenen Verhältnissen gewohnt. — Die Bains Néothermes, Nr. 56, sind mit ausgezeichneten Badeanstalten versehen. — Rue de Clichy Nr. 26 steht die hübsche, 1852 erbaute Dreifaltigkeitskirche, Eglise de la Trinité, Nr. 30 das Collége Municipal Chaptal und weiter hinauf Nr. 70 das Schuldgefängniss. — Wenn man, nach der Rue de Clichy zurückgekehrt, die Rue Vintimille verfolgt, so gelangt man auf den Platz St. Helena, mit eingehegter Gartenanlage, in welcher eine lebensgrosse Marmorstatue Napoleons als Prometheus steht. Nahe dabei in der Rue de Calais ist die schlichte Dreifaltigkeitskapelle.

Die Clichystrasse führt über die gleichnamige Barrière hinaus nach dem hübschen Batignolles. Geht man links den äusseren Boulevard entlang, so findet man unfern der Ecke der Rue des Batignollaises eine Kapelle für den calvinistischen Cultus. Die eben erwähnte Strasse führt in die Rue des Dames, aus der man links in Rue de l'Hôtel-de-Ville gelangt, welche vor Kurzem das schöne neue Rathhaus mit den daranstossenden Gemeindeschulen erhalten hat. — Nach der Barrière de Clichy zurückgekehrt und dem äusseren Boulevard folgend, kommt man zum **Cimetière de Montmartre.** Hinter dem mächtigen Steinkreuze beim Eintritt sieht man eine Anhöhe mit den geschmackvollen Grabmälern der Familien d'Argenson, Ségur etc. Auf der anderen Seite dieses Hügels befindet sich, von einer Mauer umschlossen, der jüdische Kirchhof, mit einigen schönen Grabmonumenten. Von der Allee, die diesen Kirchhof einfasst, führen ein paar Stufen rechts zu der byzantinischen, dem Andenken der Gräfin Potocka gewidmeten Kapelle. Das hervorragendste Denkmal auf dem Cimetière Montmartre ist ein der Herzogin v. Montmorency errichteter steinerner Obelisk. Das Grabmal des berühmten Opernsängers Nourrit befindet sich in der erwähnten Allee. — Von hier durch die Barrière Blanche zurück führt der Weg durch einen freundlichen, meist mit geschmackvollen Villen und Gärten besetzten Stadttheil. Beachtung verdient besonders das im Style des Zeitalters Franz I. erbaute kleine Haus Nr. 30. Rue Fontaine St. Georges, wegen der von Lechesne trefflich gearbeiteten Sculp-

turen der Façade. — Die Strassen la Tour des Dames und St. Lazare führen auf

Notre Dame de Lorette. Diese neue im römischen Style erbaute Kirche ist an Decken und Wänden verschwenderisch mit meisterhaften Bildnerwerken und Fresken geschmückt. Besonders auszuzeichnen sind die Wand- und Kuppelmalereien in den um den Chorgang sich hinziehenden Capellen, an welchen die grössten Künstler der modernen französischen Schule gearbeitet haben. — Die Messe wird hier mit grossem Pomp gelesen.

Durch die R. Notre Dame de Lorette gelangt der Fremde in einen neuen Stadttheil von Paris, der wegen der Eleganz seiner Häuser „Neu-Athen", La Nouvelle Athènes, genannt wird. Besonders dürfte der Place St. George, mit seinen reich verzierten Gebäuden, den hübschen Gärten und der schönen Fontäne in der Mitte, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. In dem Hause Nr. 27 wohnt Thiers. — Durch die Strassen Breda und Laval gelangt man nach dem grossen Schlachthof, Abbattoir Montmartre, der architektonisch nicht unbedeutend ist. — Geht man die Rue Rochechouart hinab, so stösst man an der Ecke der Rue Pétrelle auf ein weitläufiges Gebäude, genannt Cité Napoléon; es wurde 1849 auf Actien gegründet zu dem Zwecke, den Arbeiterclassen gegen billige Miethe reinliche und gesunde Wohnungen zu verschaffen. — Nr. 6. Rue Montholon befindet sich eines der ältesten Bauwerke von Paris, ehemals eine katholische, später lutherische Kirche, jetzt eine Brauerei. — Von da zurück durch Rue Cadet und Rue du Faubourg Montmartre findet sich der Fremde am Eingange der eleganten Passage Verdeau, die in eine andere, Passage Jouffroy, führt. Gegenüber, an der Südseite des Boulevard Montmartre, steht das hübsche Théâtre des Variétés. In dem ehemaligen Hôtel Aguado, Rue Drouot Nr. 6, hat gegenwärtig die Mairie des zweiten Arrondissements ihren Sitz aufgeschlagen. — Rue Chauchat Nr. 5 steht die Eglise Evangélique de la Rédemption, eine lutherische Kirche, in würdiger, aber einfacher Architektonik gehalten. In der anstossenden Rue Lepelletier ist die Académie Imperiale de Musique, wie die französische Oper genannt wird, zu welcher man auch von den Boulevards durch die beiden Passages de l'Opéra gelangen kann. Die beiden prachtvollen Hotels, Rue Lafitte Nr. 19 und 27 gehören den Herren von Rothschild. — Ecke dieser Strasse und dem Boulevard des Italiens ist das wegen seiner architektonischen Decorationen merkwürdige Maison Dorée, in dem ein berühmter Restaurant seinen Sitz aufgeschlagen. Unter den anderen berühmten Restaurants dieses Boulevards nennen wir besonders Tortoni und das Café de Paris. — Durch die Rue Marivaux gelangt man zur Opera Comique. An dem bekannten Spielhause Hotel Frascati, Rue Richelieu, vorüber, wird der Fremde auf seiner weiteren Promenade durch Rue St. Marc in die Rue Neuve Vivienne Gelegenheit haben, die Eleganz und den Geschmack zu bewundern, welche die Schauläden dieses Stadttheils reich entfalten. Parallel mit Rue Vivienne läuft die Passage des Panoramas, die belebteste aller Pariser Gallerien während der Winterabende. — Die Rue Vivienne hinunter gehend gelangen wir an die Place de la Bourse mit der

***Börse,** la Bourse. Das 212 F. lange und 126 F. breite, ein Parallelogramm bildende Gebäude ist von 66 korinthischen Säulen umgeben, die eine bedeckte Gallerie bilden, zu welcher man auf einer in der ganzen Länge der westlichen Façade sich hinstreckenden Treppe gelangt. An den Ecken des Gebäudes sind 1852 vier Statuen aufgestellt worden, welche, dem Vaudevilletheater gegenüber, Handel und Recht, nach der Rue Notre Dame des Victoires hin, Industrie und Ackerbau darstellen. Der Börsensaal, in dem sich Makler und Kaufleute versammeln, im Mittelpunkte des Gebäudes, ist von zwei Arkadenreihen umgeben. Unter dem oberen Karniesse sind in Medaillons die Namen der Haupthandelsstädte der Welt verzeichnet. Ueber dem mittleren Bogen ist eine Uhr, dieser gegenüber ein Zifferblatt angebracht, welches die Windesrichtungen angibt. Das Licht fällt von oben. Der Plafond ist sehr kunstreich durch Abel de Pujol und Meynier mit Bildern geschmückt, welche täuschend wie Basreliefs erscheinen. Sie stellen in sinnigen Allegorien die segensreichen Wirkungen des Welthandels dar. Der runde, eingehegte Platz am östlichen Ende, das Parquet genannt, ist lediglich für die Fondsmakler bestimmt. Links führt eine weite Treppe zu verschiedenen Bureaux, und durch eine geräumige, von dorischen Säulen getragene Gallerie zur Halle des Handelsgerichts, Tribunal de Commerce. Am entgegengesetzten Ende ist das Fallitengericht. Die gewölbte Decke ist, grau in grün, von Abel de Pujol gemalt. Von der Gallerie läuft ein Corridor rings um, von dem man die beste Ansicht auf das Innere der Börse und die Deckengemälde hat. — Die Börsenzeit ist von 1—3 Uhr für Fonds, bis $5^1/_2$ Uhr für andere Geschäfte. Die Gallerie ist dem Publikum von 9 bis $^1/_4$ nach 5 Uhr geöffnet. Ohne besondere Erlaubniss des Commissaire de la Bourse werden Damen während der Geschäftsstunden nicht zugelassen. — Die Bibliothèque de Commerce ist, mit Ausnahme der Feiertage, täglich von 12—4 Uhr offen.

Die Place de la Bourse führt auf die Rue Vivienne, wo sich Nr. 18 Galignani's Lesekokal befindet. Hier wird auch die englische Zeitung, Galignani's Messenger, herausgegeben. Durch die dem Lokal beinahe gegenüber liegende Rue Colbert und die Rue Richelieu gelangt man auf den

Place Richelieu, mit schönen Gartenanlagen, in deren Mitte eine prächtige, mit kunstreichen Sculpturwerken geschmückte Fontaine ihre Wasserstrahlen spielen lässt. — Das lange, nicht eben elegant erscheinende Gebäude an der Fronte des Platzes ist die

Bibliothèque Imperiale. Sie zerfällt in fünf Sectionen: 1) Bibliothek gedruckter Werke; 2) Manuscripte, Genealogien etc.; 3) Medaillen, antike Gemmen etc.; 4) Kupferstiche; 5) antike Marmorwerke. Geht man die grosse Treppe hinauf, so bemerkt man ein Fragment alter Mosaik, Thetis und einen Triton darstellend; ebenso ein Stück gewirkter Tapete aus der Burg des Ritters Bayard, welches interessanten Aufschluss über das damalige Kostüm gibt. Im ersten Stockwerke tritt man in die Säle der Bibliothek. Im ersten derselben steht ein broncirter Abguss von Houdon's herrlicher Statue Voltaires in der Vorhalle des Théâtre français. Der zweite Saal enthält das Modell einer ägyptischen Pyramide mit der sie

umgebenden Landschaft. Im dritten befinden sich Proben alterthümlicher ornamentaler Bucheinbände, unter welchen ein Missale durch reiche und künstliche Silberarbeiten sich auszeichnet. Unter den vielen merkwürdigen Incunabeln (ersten Druckwerken) findet man eine mit Holzformen und colorirten Holzschnitten gedruckte Apokalypse, eine von Gutenberg gedruckte Foliobibel und ein von Faust und Schöffer in Mainz 1457 gedrucktes Psalterium. — Tritt man von hier in die Quergallerie, so sieht man zwei Porzellan-Modelle von den berühmten Porzellanthürmen Pekings, die aus Canton Ludwig XIV. zum Geschenk gemacht wurden; eine von Titon du Tillet 1721 ausgeführte Bronceplastik, „der französische Parnass" genannt, auf welchem alle berühmten Schriftsteller Frankreichs in angemessener Stufenfolge dargestellt sind; ferner Büsten von Jean Paul, Jérôme Bignon, Van Praet und eine ägyptische Porphyrbüste. — Daran stösst der Lesesaal, der stets von Studirenden aller Klassen angefüllt ist; auch Damen werden nicht vermisst. Federn und Papier muss man sich selbst mitbringen. Es darf nicht gesprochen werden und die Titel der verlangten Bücher sind geschrieben den Bibliothekaren zu überreichen. Der Saal wird im Winter geheizt. — Im dem anstossenden Salle des Globes gewahrt man zwei gewaltige Globen, in Venedig von Pietro Coronelli im Auftrag des Cardinal d'Estrées für Ludwig XIV. gearbeitet. Sie sind von Kupfer und halten fast 12 Fuss im Durchmesser. — Diese Section, welche das ganze Erdgeschoss, das erste Stockwerk und mehrere obere Gallerien einnimmt, zählt, wie man berechnet hat, mit Doubletten und Pamphleten 1,400,000 Bände. — Durch die Gallerie „du Parnasse Français" tritt man aus dieser Abtheilung in das **Medaillen- und Antikenkabinet.** Man schätzt die Gesammtzahl der Medaillen und Münzen auf 150,000. Es befinden sich höchst seltene Exemplare darunter, und einige, die einzig hier gefunden werden. Besonders merkwürdig ist ihrer Vollständigkeit wegen die Sammlung römischer Münzen. In einem Glaskasten, vom Eingange links, sieht man zwei grosse gravirte silberne Scheiben, von welchen die kleinere, in der Rhone bei Avignon gefunden, das Schild des Scipio, die grössere, in der Dauphiné gefunden, das Schild des Hannibal genannt wird. Interessante indische und babylonische Arbeiten in Elfenbein und Marmor sind zu beachten. Acht Glaskästen mit werthvollen Cameen, Siegeln, Intaglios etc. stehen in den Fensternischen zur Linken. Von den drei Glaskästen in der Mitte des Saales enthält der zunächst der Thüre moderne Cameen von trefflicher Arbeit; der mittlere und reichste von allen mehrere merkwürdige Gegenstände, im Grabe Childrichs gefunden, und eine grosse Camee mit der Apotheose des Augustus. Zwei lebensgrosse Porträts von Ludwig XIV. und XVIII. bilden die hervorragenden Decorationen des Saales. — Zwei kleine Zimmer gegenüber enthalten einige alte Büsten, chinesische Geräthe, eine Büste Barthélémy's und einige archäologische Werke. — In einem kleinen Cabinet an der grossen Treppe sieht man die Badewanne König Chlodwigs, in welcher derselbe die Taufe empfangen haben soll. Amüsant ist ein chinesiches Bulletin aus dem jüngsten Kriege Englands mit China, worin, mit bildlichen Darstellungen, die gänzliche Zerstörung der englischen Flotte durch himmlische Dschunken und die öffentliche Hinrichtung des Commodore Bremer erzählt wird. — Zur Linken führt eine Thür in die **Manuscriptensammlung**, die in den Gallerien des 1. und 2. Stocks aufgestellt ist. Die ersteren allein sind dem Publikum zugänglich. Die Sammlung enthält ungefähr 125,000 Bände, in griechischer, lateinischer, orientalischer, französischer, italienischer etc. Sprache, einschliesslich von 30,000 auf die Geschichte Frankreichs bezüglichen Bänden. Der Katalog allein füllt 24 Bände, die Supplemente nicht eingerechnet. Sehenswerth sind die kostbaren alten Einbände von geschnitztem Elfenbein, mit Edelsteinen etc. im zweiten Saale. Vom dritten Saale gelangt man in das Lesekabinet, das täglich den Studirenden geöffnet ist. Zuletzt tritt man in eine grossartige, aus der Zeit Mazarins stammende Gallerie, mit Plafondgemälden von Romanelli. Unter den hier aufbewahrten Schätzen der Sammlung sieht man Manuscripte Galilei's. Briefe von Heinrich IV. an Gabrielle d'Estrées, die reich illuminirten Gebetbücher des heil. Ludwig und Anna's von Britannien, eigenhändige Memoiren Ludwigs XIV., Fenelon's Handschrift seines Telemach, eine Handschrift der Josephine, einen Band von 300 Seiten, die Namen aller Opfer Robespierres enthaltend, Missale aus dem 5. und 6. Jahrhundert, sowie sehr schöne koptische, persische, indische, arabische, ethiopische, chinesische etc. Handschriften. Ausserdem unter Glas und Rahmen eine Sammlung eigenhändiger Briefe von Heinrich IV., Ludwig XIV., Turenne, Mme. de Maintenon, Voltaire, Racine, Molière, Rousseau, Corneille, Boileau, Franklin, Lord Byron etc. — Von dieser Gallerie führt eine enge Treppe zu einer Reihe von Sälen im Entresol, welche die Kupferstichsammlung enthalten. Die Zahl der Stiche beläuft sich auf 1,300,000, in 9600 Bänden oder Mappen. Der Kenner findet hier in kunsthistorischer Ordnung die seltensten Blätter der ältesten Schulen bis auf die vollständigen Sammlungen der Neuzeit in Prachtexemplaren. Die typographische Abtheilung dieser Sammlung enthält über 300,000 Karten, Ansichten, Pläne etc. Allein die Typographie von Paris füllt 56 grosse Foliobände. In den Sälen befinden sich Tische und Stühle für Studirende und Kunstfreunde. Die Aufseher besorgen bereitwillig jedes verlangte Werk oder jede Mappe. — Ueber den Hof, dem Thorwege gegenüber, gelangt man in die Gallerie der alten Sculpturen, genannt: Salle de Zodiaque. Zu dem Merkwürdigsten, was diese Sammlung enthält, gehört der ägyptische **Zodiacus** (Thierkreis) von Dendarah. Sehenswerth sind die am Indus gefundenen Baktrischen Inschriften, eine alte Sonnenuhr, Mumien, Götzenbilder etc. Im Hofe rechts vom Eingang befindet sich die Salle des Ancêtres, ein Saal, der ganz nach den Verhältnissen des ägyptischen Originals, mit hieroglyphischen Inschriften und 60 ägyptischen Königsbildern geschmückt ist.

[Das Publikum wird nur Dienstags und Freitags von 10—3 Uhr zugelassen, Studirende täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Ferien vom 1. Sept. bis 1 Oct. und eine Woche vor und nach Ostern.]

In derselben Strasse, Ecke der Rue Fontaine Molière, befindet sich ein schönes, dem Dichter Molière durch öffentliche Subscription errichtetes Denkmal. Es ist im Rennaissancestyle ausgeführt. Die in einer Nische sitzende Broncestatue

Molière's ist von allegorischen, seine Werke charakterisirenden Figuren umgeben. Das Monument, welches nahe an eine halbe Mill. Fr. kostete, wurde 1844 enthüllt. Fast gerade gegenüber, Nr. 34, steht das Haus, in welchem, wie eine Inschrift besagt, Molière 1673 gestorben ist.

Unter Nr. 296 der Rue St. Honoré findet der Wanderer die Kirche * **St. Roch,** 1653 begonnen und 1740 vollendet. Die zu derselben führende breite Treppenflucht war oft der Schauplatz bewegter Ereignisse. Das Volk drängte sich auf derselben, um Marie Antoinette zur Hinrichtung führen zu sehen. Napoleon liess, während des Directoriums, die Treppe durch Kanonen von drohenden Volkshaufen säubern, die sich auf derselben versammelt hatten. 1830 setzte man sich auf derselben fest gegen die Gendarmerie Karls X. — Das Portal ist mit zwei Säulenreihen von dorischer und korinthischer Ordnung geschmückt. Im Innern der in Kreuzform gebauten Kirche an der die Orgelgallerie tragenden Mauer befindet sich eine Inschrift in Marmor zu Ehren des hier begrabenen Pierre Corneille. In der 5. Kapelle beachte man das Denkmal des Abbé d'Epée, welches die in seinem Institute erzogenen Taubstummen ihm errichten liessen. Dem Kunstfreunde wird das uralte bunte Fenster in der Kapelle St. Vincent de Paule interessant erscheinen. Eine treffliche Bildhauerarbeit ist die in weissem Marmor von Anguier ausgeführte Altargruppe, das Jesuskind in der Krippe und Marie und Joseph knieend. Unter den vielen oft werthvolle Bilder und Sculpturen enthaltenden Kapellen ist die des h. Sacraments, in prachtvollem Schmucke das Allerheiligste des mosaischen Tabernakels darstellend, beachtenswerth. Alle Ornamente des jüdischen Cultus sind hier angebracht. Die Kirche St. Roch ist vor allen anderen Pariser Kirchen mit ausserordentlichem Glanz ausgestattet und für die Kaiserin eine elegante Tribüne eingerichtet. Das Hochamt wird an Feiertagen mit grossem Pomp gehalten, Musik und Gesang sind ausgezeichnet und der Zudrang der Fremden ganz enorm.

Drittes Arrondissement.

Place des Victoires. — Die Kirchen Notre Dame des Victoires, St. Vincent de Paule und St. Eustache. — Das Postamt etc.

Beim Eintritt in dieses Arrondissement durch die Rue Neuve des Petits Champs findet man zur Linken die schönen Passages Vivienne und Colbert. Von da gelangt man auf den

Place des Victoires, mit der Reiterstatue Ludwigs XIV., von Bosio. Besonders trefflich modellirt ist das Pferd. Zwei Basreliefs auf dem Piedestal stellen den Uebergang Ludwigs XIV. über den Rhein im Jahre 1672, und den Monarchen, auf seinem Throne kriegerische Ehrenzeichen austheilend, dar. — An der nordwestlichen Ecke des Platzes führt die kurze Rue Vide-Gousset zur Kirche des Petits Pères oder **Notre Dame des Victoires,** auf dem Place des Petits Pères, von Ludwig XIII. zum Gedächtniss seiner Siege und der Einnahme von la Rochelle erbaut. In der zweiten Kapelle rechts sieht man eine gute Abnahme vom Kreuze. Um den Chor zieht sich ein reich geschnitztes Getäfel, über welchem 9 grosse Bilder, mit Ausnahme des ersten und letzten, sämmtlich von Vanloo gemalt, sich befinden. Der berühmte Componist Lully ist in der dritten Capelle begraben. — Der Kirche gegenüber erhebt sich die Fontaine des Petits Pères.

Die 1847 eröffnete Rue Neuve de la Banque, welche die Börse mit der Bank verbindet, enthält die neue Mairie des dritten Arrondissements. Gegenüber derselben steht das grossartige Hôtel de Timbre, das Stempelamt, in dessen südlichem Flügel die Bureaux der Direction des Domaines und im nördlichen die Direction de l'Enregistrement sich befinden. — Das ungeheure Postwagen-Etablissement der Messageries Imperiales in der Rue Notre Dame des Victoires Nr. 28 communicirt mit der Rue Montmartre. In letzterer Strasse, Nr. 144, wird auf dem Marché St. Joseph täglich ein Markt abgehalten. An das Haus Nr. 166 lehnt sich die Fontaine de la Rue Montmartre. Das Hôtel d'Uzès, Nr. 176, dem Banquier Delessert gehörend, zeichnet sich durch seine Architektur als eines der schönsten Gebäude dieses Viertels aus. — Unter Nr. 27 Boulevard Poisonnière gelangt man in den Bazar de l'Industrie, eines der elegantesten Gebäude dieser Art. Die gewölbte Decke ist mit trefflichen Bildern geschmückt. — Nahe dabei Nr. 23 ist das schöne Hôtel de Montholon, gegenwärtig ein Teppichmagazin. Das Maison du Pont de fer Nr. 14, mit einer Eisenbrücke, welche die Hintergebäude mit der Hauptfronte und dem Boulevard verbindet, enthält eine Menge von Läden, Magazinen, Comptoirs und das Café Pierront. — Nr. 38 ist das Gymnase Dramatique. — Auf dem daran stossenden Boulevard Bonne Nouvelle befindet sich der Bazar Bonne Nouvelle, in dem sich beständig die mannigfaltigsten Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten folgen. In dem Bazar ist das Café de France, und die Salle Bonne Nouvelle oder Spectacles-Concerts. — Die Rue Hauteville führt auf die prächtige neue Kirche

St. Vincent de Paule, Place Lafayette, mit zwei hohen, viereckigen Thürmen. Die Façaden sowohl wie die Thurmnischen tragen künstlerisch ausgeführte Bildwerke. Ueber dem Sims des Hauptportals sieht man Moses und Christus, nach eigener Erfindung auf eine Art Emaille von Hachette gemalt. Das Innere ist reich an Vergoldung und Sculpturen. Sehenswerth sind besonders die neue Orgel, das runde Fenster mit Glasmalereien über dem Portal, den Schutzpatron der Kirche von barmherzigen Schwestern umgeben, darstellend. Die Schnitzarbeiten an Chorstühlen, Kanzel, Beichtstühlen etc. sind sehr kunstreich. Prächtig sind die vier kolossalen vergoldeten Candelaber vor dem Hochaltar. Sämmtliche an den Seitenschiffen sich hinziehende Kapellen sind mit schönen Glasmalereien geschmückt. Die Halbkuppel des Chors zeigt in al Fresco-Malerei von Picot den Heiland, von Engeln umgeben, zu seinen Füssen St. Vincent de Paule.

Hinter der Kirche steht, auf dem Clos St. Lazare, das Hôpital Lariboissière, ein grosses und trefflich eingerichtetes Krankenhaus, mit 612 Betten. Bau und Einrichtung, grösstentheils aus den

Legaten eines Privatmanns bestritten, dessen Namen das Hospital führt, belaufen sich auf über 8 Mill. Frcs. — Fremde haben Sonntags und Donnerstags von 1—3 Uhr Zutritt.

Verfolgt man die Rue Lafayette in östlicher Richtung, so gelangt man an den eleganten **Bahnhof der Nordbahn**, die von Paris nach Belgien und Deutschland führt. In der Rue du Faubourg Poissonnière, an dem Gebäude der französischen Gascompagnie, den grossen Infanterie-Casernen und dem ehemaligen Garde-Meuble de la Couronne Nr. 37 vorüber erreicht der Fremde das Conservatoire Impérial de Musique. In dem Hofe befindet sich ein kleines Theater, Salles des Concerts, wo zuweilen Concerte und Bälle gegeben werden. Die Rue du Faubourg Poissonnière führt zum gleichnamigen Boulevard und von da nach den Strassen Poissonnière und Montorgueil mit der Passage du Saumon, der längsten in Paris.

Das Hôtel des Postes (General-Post-Amt), Rue Jean Jacques Rousseau, ist ein weitläufiges, viele Höfe umschliessendes Gebäude mit schönen, verschiedenen Strassen zugekehrten Façaden. — Am östlichen Ende der Rue Coquillière steht die Kirche **St. Eustache**, nach Notre Dame die grösste in Paris. Der kleinere aus dem Querschiffe hervorspringende Thurm wird als Telegraphenstation benutzt. Das Aeussere dieses Gebäudes zeigt in auffallender Disharmonie eine Zusammenstellung des römischen Styles mit dem gothischen. Nur die sehr verbaute Nordseite imponirt durch das prächtige Portal des Querschiffes. Das Gewölbe des Schiffes wird von korinthischen Säulen getragen. Die Schlusssteine sind mit schönen Bildnerarbeiten geschmückt, auch die runden, geschnörkelten Fenster von trefflicher Ausführung. Sehr sehenswerth sind die ausgezeichneten Marmorarbeiten am Hochaltar. Die Kirchenmusik an Festtagen wird von Kennern sehr geschätzt.

Viertes Arrondissement.

St. Germain l'Auxerrois. — Marché des Innocents. — Die Getreidehalle. — Die Bank etc.

Der Fremde betritt dasselbe vom Palais Royal oder von der allerliebsten Passage Véro-Dodat, durch welche er zu dem grossen Etablissement der Diligencen von Caillard & Comp., Rue de Grenelle St. Honoré 18, und von da in die Rue St. Honoré gelangt, wo das Oratoire zu beachten, eine grosse Kirche, gegenwärtig dem calvinistischen Cultus eingeräumt. Gottesdienst in französischer Sprache jeden Sonntag 11½ Uhr. — An die Rue de l'Arbre sec stösst die alte Kirche

St. Germain l'Auxerrois, von deren Glockenthurm in der Nacht des 23. August 1572 das Signal zum Blutbade der Bartholomäusnacht gegeben wurde. Der Architektur ist der Styl mehrerer Jahrhunderte aufgeprägt. Von dem ursprünglichen, ins Jahr 886 sich verlaufenden Bauwerke ist keine Spur zu entdecken. Der in reicher gothischer Steinverzierung trefflich ausgeführte gothische Haupteingang, westlich, wurde 1431—37 von dem Steinmetz Jean Gausel errichtet. Auch die Seitenschiffe und die Thüren zu den nördlichen und südlichen Seitenschiffen zeichnen sich durch reiche gothische Verzierungen aus. Die Freskobilder in den Portalgiebelfeldern sind von neueren Meistern ausgeführt. Sie stellen in effectreichen Gruppirungen die Hauptlehren des christlichen Glaubens dar. Die vergoldeten Heiligenstatuen an den Portalen sind neuerer Arbeit. — Das Innere besteht aus einem Schiffe und Chor mit doppelten Gängen. Die Kapellen sind mit Freskobildern, Sculpturen und prächtigen bunten Fenstern geschmückt. Die alten Glasmalereien des Querschiffes sind besonders sehenswerth, ebenso die der St. Annenkapelle, deren eiserne Thüren ausserdem mit meisterhaftem Bildwerk bedeckt sind. Das marmorne Taufbecken mit einer Kindergruppe ist eine treffliche Arbeit von Jouffroi. Die elegante, vergoldete Broncelampe vor dem Hochaltar ist ein Geschenk der Gräfin von Neuilly.

Biegt man in die Rue St. Denis gegen den Fluss hin ein, so bemerkt man rechts den Place du Chatelet, wo früher der Grand Chatelet, Gerichtshof und Gefängniss von Paris während des Mittelalters, lag. In der Mitte des Platzes erhebt sich eine, 1808 zur Verewigung der Siege der Republik wie des Kaisserreichs errichtete Fontaine. Auf dem Stamm einer in Palmenform sich erhebenden Säule inmitten des Bassins, sind in vergoldeter Bronce die Namen grosser Napoleonischer Siege zu lesen. Am Sockel sieht man die Statuen der Gerechtigkeit, Kraft, Weisheit und Wachsamkeit, Hand in Hand, gruppirt. — Vor dem Hause Nr. 3 Rue St. Honoré wurde Heinrich IV. von Ravaillac ermordet. Die Büste dieses Königs, mit einer auf den Mord bezüglichen lateinischen Inschrift ist an dem zweiten Stock angebracht. — Die Rue de la Lingerie führt auf den

Marché des Innocents, einen ungeheueren Platz, auf welchem die Landleute und Gärtner aus der Umgegend von Paris ihre Waaren feil haben. Die schöne Fontaine des Innocents, im Renaissancestyle, spendet dreifache, aus einer Vase strömende Cascaden. Von Pierre Lescot im Jahre 1587 angelegt und mit Sculpturen von Jean Goujon geschmückt, wurde diese ursprünglich in einer andern Strasse stehende Fontäne im Jahre 1786 hierher versetzt und von Pajou restaurirt. Das lange niedrige Gebäude am westlichen Ende des Marktplatzes enthält ein Polizeikommissariat, eine Wache der Sapeurs-Pompiers und neben mehreren gemeinnützigen Anstalten eine Warteschule für arme Kinder, eine Freischule für Handwerker etc. Der übrige Theil des Gebäudes dient als Halle aux Drapes, wo Leinen- und Wollenstoffe feil geboten werden. — Der Platz hat durch die projectirten Bauten und Anlagen eine glänzende Zukunft. Die Central-Markthalle verspricht eine der prächtigsten und grossartigsten Bauwerke dieser Art zu werden. — Alle die verschiedenen Märkte, welche in der Umgebung der Kirche St. Eustache und in der R. Rambuteau liegen, wie der Marché aux Pommes de terre (Kartoffelmarkt), aux Oignons (Zwiebelmarkt), aux Oeufs (Eiermarkt), aux Fromage (Käsemarkt), au Poisson (Fischmarkt) etc. werden später hierher verlegt. Zur Ausführung des Projects müssen noch 180 Häuser demolirt werden, zu den seit 1848 bereits niedergerissenen 140. Man berechnet die Totalkosten auf circa 67 Millionen Frcs. — Rue de Deux Ecus führt zur Halle

aux Blé, einem grossen runden Gebäude, wo der Getreide- und Mehlmarkt abgehalten wird. Die 126 Fuss im Durchmesser haltende Dachkuppel ist ein Kunstwerk des Architekten Brunet (1811). Um von der gewaltigen Räumlichkeit eine Idee zu bekommen, steige man auf der eigenthümlichen Doppeltreppe in die Speicherräume hinauf, wobei der Besucher zugleich Gelegenheit hat, ein merkwürdiges Echo gerade unter dem einfallenden Lichte in der Mitte zu beobachten. An der äusseren Südseite befindet sich eine 1572 zu astrologischen Zwecken für Catharina von Medicis von Jean Bullant errichtete 95 Fuss hohe Säule, der einzige Ueberrest des Hôtel de Soissons, welches früher an der Stelle der Kornhalle gestanden.

Durch die Rue du Bouloy, wo viele Diligence-Bureaux sich befinden, und die Rue Coquillière gelangt man weiter durch die Rue Croix des Petits Champs zur Banque de France, die architektonisch wenig Bemerkenswerthes bietet.

Fünftes Arrondissement.

Porte St. Denis. — Strassburger Bahnhof. — Château d'Eau. — Porte St. Martin etc.

Die Wanderung durch dasselbe beginnt der Fremde am zweckmässigsten vom Boulevard und der Rue de la Lune. In dieser Strasse steht die Kirche

Notre Dame de Bonne Nouvelle, mit einem malerischen alten Thurm, sonst aber durchaus neu, aus dem Jahre 1825. Die Kapellen des Chorganges enthalten schöne Frescomalereien von Hesse, Schnetz, Hohlfeld u. A. Ueber der Sacristeithüre hängt ein altes Bild, Königin Henriette und Anna von Oesterreich, das Kreuz empfangend, und diesem gegenüber, als Pendant, Königin Henriette und der heil. Franciscus de Salis, Ludwig XIII. als Kind bei der Hand haltend; beide sind historisch wie artistisch merkwürdig. — Von dieser Kirche gelangt man zur

Porte St. Denis, ein Triumphbogen zur Verherrlichung der Siege Ludwigs XIV., nach Blondels Entwürfen. Die Façaden sind mit kriegerischen Emblemen geschmückt. Nach der Stadt zu stellen zwei kolossale Statuen das überwundene Holland und den Flussgott des Rheines dar. Nach dem Faubourg hin sieht man ruhende Löwen und Trophäen. Ein Basrelief über dem Bogen zeigt Ludwig XIV. zu Pferde, den Rhein bei Tolhuis überschreitend, mit der Inschrift „Ludovico Magno," auf der entgegengesetzten Seite die Einnahme von Mastricht. Das Denkmal, eines der schönsten Werke aus dem Zeitalter Ludwig XIV., wurde 1807 und 1850 glücklich restaurirt. — Geht man die Rue du Faubourg St. Denis aufwärts, so findet man links unter Nr. 107 das alte Lazaristenkloster, wo ehedem die Leichen der Könige von Frankreich vor ihrer Bestattung in St. Denis eingesegnet wurden, jetzt eine Correctionsanstalt für weibliche Verbrecher. — Gegenüber, Nr. 110, ist das Maison Impériale de Santé, eine vortreffliche Anstalt, in welcher hinfällige Leute, für 3 bis 6 Frcs. täglich, ausgezeichnet gepflegt und genährt werden. — Rue de la Charité abwärts, gelangt man zu der 1429 erbauten Kirche St. Laurent, zum Place de la Fidelité und zur Rue du Faubourg St. Martin. — Hinter dieser Kirche zieht sich die schöne Rue du Faubourg de St. Martin hin, mit ihren breiten Trottoirs, ihren hübschen Eisenguss-Fontänen, Alleen etc. — Nördlich führt die zweite Strasse hinter der Rue de la Fidelité zum

***Paris-Strassburger Bahnhof,** ein grandioses Prachtgebäude, das nicht blos des Reisezweckes wegen den Besuch des Fremden verdient. — Der im J. 1833 eröffnete **Boulevard de Strasbourg** wird jetzt mit grossen fünf- bis sechsstöckigen Häusern bebaut, gehört bereits zu den Hauptzierden der Stadt und stellt die Verbindung zwischen dem Bahnhof und dem Boulevard St. Martin her. Es wird beabsichtigt, ihn in gerader Linie durch die volkreichen Viertel St. Denis und St. Martin bis an die Seine fortzuführen. — Unter den wohlthätigen Anstalten dieses Arrondissements zeichnet sich aus das

Hôpital de St. Louis, Rue Bichat Nr. 40, im Jahre 1602 von Heinrich IV. begründet und ein treffliches Muster der damaligen Architektur. Die innere Einrichtung des umfangreichen Gebäudes, das auch die Wohnung der krankenpflegenden Augustinerinnen umfasst, ist äusserst zweckmässig. [Fremde werden Donnerstags und Sonntags von 12 — 2 Uhr zugelassen.]

An beiden Ufern des Canal St. Martin erheben sich grossartige Waarendepots. Besonders bemerkenswerth ist das Entrepôt de la Compagnie des Douanes, wo Fremde täglich — Sonn- und Feiertage ausgenommen — von 9 bis 4 Uhr Zutritt finden. Nahe dabei ist die Douane de Paris, mit weitläufigen und geschmackvollen Baulichkeiten. — Das durch elegante Sculpturen sich auszeichnende Gebäude 18. Rue de la Douane ist der Sitz der Schiedsgerichte, Conseils des Prud'hommes; daran stösst der Vauxhallsaal für öffentliche Bälle. — Kehrt man nach dem Boulevard zurück, so bemerkt man das

Chateau d'Eau, eine prächtige, nach den Zeichnungen Girards im Jahre 1811 errichtete Fontäne. An derselben wird Montags und Donnerstags ein Blumenmarkt abgehalten. Unweit desselben stehen die Theater de l'Ambigu und Porte St. Martin.

Die **Porte St. Martin** wurde 1674 im Triumphbogenstyle erbaut. Auf der der Stadt zugekehrten Façade ist in Basreliefs die Einnahme von Besançon und die Niederlage der Tripelalliance dargestellt, auf der Vorstadtseite die Einnahme von Limburg durch Ludwig XIV., der in einer Allongenperrücke als Herkules, sich auf die Keule lehnend, dargestellt ist. — Diese Gegend war während des Juniaufstandes der Schauplatz blutiger Kämpfe. — Geht man die Rue St. Denis abwärts, so stösst man auf das

Entrepôt général des Glaces, 313. Rue St. Denis. Dieses grosse Spiegelmagazin ist wegen seiner prächtigen geschliffenen Gläser sehr sehenswerth. Man findet hier Platten, die 172 Zoll lang, 110 Z. breit sind und 10,000 Frcs. kosten.

In der Rue St. Denis Nr. 277 befindet sich eine, unter dem Namen Bains St. Sauveur vortrefflich eingerichtete Badeanstalt. — Aus der Rue Thevenot führt eine Gasse nach dem durch Victor Hugo bekannt gewordenen Cour des Miracles, wo

in früherer Zeit der Abschaum der Pariser Bevölkerung in schauerlichen Diebes- und Mörderhöhlen zusammengedrängt lebte. Gegenwärtig führt eine mit Kaufläden garnirte Glaspassage über diese Stelle; doch erinnern die engen, schmutzigen Gassen dieses Stadttheils an ihre einstige schauerliche Bedeutung. — In der Rue Montorgueil befindet sich der 1844 eröffnete Austernmarkt (Marché aux Huitres), wenige Schritte weiter, Nr. 34 Rue Mauconseil, der Ledermarkt (Halle aux Cuirs).

Sechstes Arrondissement.

Der Temple. — Conservatoire des Arts et Métiers. — Der Thurm St. Jacques de la Boucherie etc.

Ein ziemlich verworrenes und unzusammenhängendes Arrondissement. Der Fremde betritt dasselbe am Besten vom Boulevard du Temple, wo ausser dem Théâtre Lyrique noch einige kleinere Theater sich befinden. Das grosse Haus Nr. 42 ist an der Stelle des kleinen errichtet, aus dem Fieschi am 28. Juli 1835 seine Höllenmaschine auf Louis Philipp abfeuerte. Gerade gegenüber liegt das schöne Caffeehaus „Jardin Turc." — In der Rue Vendôme befinden sich mehrere schöne Hôtels, unter Nr. 13 die Mairie. — In Rue du Temple ist sehenswerth

St. Elisabeth, eine im Renaissancestyl 1628 erbaute, mit guten Freskobildern geschmückte Kirche. Die Marienkapelle hinter dem Altar hat schöne Glasmalereien. — Hinter dieser Kirche, in der Rue Neuve St. Laurent, ist ein Eingang zur

Synagoge, deren Hauptportal jedoch unter Nr. 15 Rue Notre Dame de Nazareth sich befindet. Das Innere ist im maurischen Style decorirt, das Tabernakel geschmackvoll von weissem Marmor.

In der Rue du Temple ist der Trödelmarkt, „Marché du vieux Linge", mit 4 Gallerien, die 1888 Boutiquen enthalten. Hinter demselben liegt der

Temple, eine alte, im Jahre 1222 erbaute Burg der Tempelritter, von der nur noch wenige Ueberreste existiren. In dem jetzt demolirten viereckigen Thurme derselben war Ludwig XVI. mit seiner Familie eingekerkert (1792); auch Moreau, Pichegru und viele Andere waren in demselben gefangen. — Die Fontaine de Vendôme, Rue du Temple, lehnte sich ehemals an die alte Tempelfaçade. — Durch die Rue des Fontaines, mit dem Gefängniss des Madelonnettes (Nr. 12), gelangt man zum

Marché St. Martin, mit zwei grossen Marktgebäuden, in deren Mitte eine Fontaine sich erhebt; die Broncefiguren stellen Jagd, Fischerei und Ackerbau dar. — In der Nähe eine mit Bäumen bepflanzte Promenade. Von hier führen die Rues Vaucanson und du Vert Bois zur Rue St. Martin, an deren östlichen Seite die Fontaine St. Martin sich an den alten Thurm der ehemaligen Abtei desselben Namens lehnt. Gegenwärtig befindet sich theilweise in dem alten Abteigebäude, theilweise in den neuen Anbauten desselben das

Conservatoire des Arts et Métiers (224. Rue St. Martin). Dieses umfangreiche Gebäude enthält in 15 geräumigen Gallerien des Erdgeschosses eine ausgezeichnete Modellsammlung von industriellen und Agricultur-Werkzeugen. In der Vestibule stellt ein sinniges Basrelief die Fabel vom Icarus und Dädalus dar. Ausserdem sind die Büsten von Laplace, Vaucanson und anderen ausgezeichneten Männern aufgestellt. — Die Gallerien physikalischer und optischer Instrumente etc. im oberen Stockwerke enthalten Alles, was Physik und Optik in ihrem rapiden Fortschritte von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag Grosses geschaffen. Das geschmackvoll im byzantinischen Style eingerichtete Bibliothekgebäude umfasst eine eben so gediegene als reiche Sammlung zweckentsprechender Werke. Die Hörsäle, das grosse und kleine Amphitheater sind eben so elegant als comfortable eingerichtet. — [Das Conservatorium ist gratis dem Publikum geöffnet Sonntag und Donnerstag von 1—4 Uhr; Montag, Dienstag, Mittwoch und Sonnabend von 11—3 Uhr, gegen 1 Fr. Entrée. Die Bibliothek ist täglich — Montag ausgenommen — für Studirende offen. Montag für die Museumsbesucher für 1 Fr. Die Vorlesungen sind öffentlich und gratis.] — Weiter hin befindet sich die Kirche

St. Nicolaus des Champs, mit ihrem durch Sculpturen reich geschmückten Portal. Das Innere ist sehenswerth wegen seiner trefflichen alten wie neuen Gemälde. — 182. Rue St. Denis ist die alte Kirche

St. Leu et St. Giles, mit vielen Reliquien, aber wenig Kunstwerken, wenn's auch nicht an Bildern mangelt. In der ersten Revolution wurde diese Kirche, in welcher Priester es gewagt hatten, eine Todtenmesse für die Prinzessin von Lamballe zu lesen, in öffentlicher Auction für eine unbedeutende Summe an zwei Juden verkauft, die eine Niederlage von Salpeter darin errichteten. 1813 wurde sie von der Stadt zurückgekauft. — Biegt man in die neue Rue Rivoli ein, so gewahrt man den Thurm von

***St. Jacques de la Boucherie.** Dieser alte 156 Fuss hohe gothische Thurm, Ueberbleibsel einer im 15. Jahrhundert sehr bedeutenden Kirche, nimmt sich mitten in der modernen Palaststrasse höchst imponirend und pittoresk aus. Bei der Anlage der neuen Rue Rivoli beschloss die Stadt, dieses architektonisch merkwürdige Monument nicht nur stehen zu lassen, sondern es auch vor dem Verfall zu bewahren.

Siebentes Arrondissement.

Palais des Archives de l'Empire. — Imprimerie Impériale etc.

Nahe der Ecke der Rue de Rivoli und der Rue St. Martin steht die Kirche

St. Merri. In ihrer gegenwärtigen Gestalt aus dem J. 1520 stammend, zeigt sie besonders an der westlichen Façade ein schönes Muster des gothischen Spitzbogenstyls. Unter den Freskobildern im Innern ist besonders das von dem deutschen Maler Lehmann, das Leben Johannes des Täufers darstellend, auszuzeichnen. Diese Kirche ist blutig bekannt durch den Widerstand, den die Pariser im J. 1832

in ihr den Truppen Louis Philipp's entgegensetzten. — In der Rue de Paradis ist der Eingang zu dem **Palais des Archives de l'Empire**, in dem ehemaligen Hôtel Soubise, dessen frühere Besitzer, die Clisson, Rohan und Guise, interessante Erinnerungen hinterlassen haben. Im Jahre 1809 wurde das Gebäude seiner jetzigen Bestimmung übergeben. Es umschliesst vier Höfe. Das grossartige, von der Nationalversammlung im Jahre 1789 begründete Archiv umfasst in originalen Documenten die Actenstücke der französischen Gesetzgebung und Administration über adelige und klösterliche Besitzthümer, Statistiken etc. Es zerfällt in 10 Abtheilungen. Die historische Section, deren 5436 Documente, Bullen, Urkunden religiöser Orden etc. bis in's 7. Jahrhundert hinaufreichen, enthält für den Geschichtsforscher werthvolle Schätze. — In der administrativen Section (mit 40,000 Nummern) sind unter Anderem die Verfügungen des Convents aufbewahrt. — Die legislative und richterliche Section nimmt nicht weniger als 130 Zimmer ein. Trotzdem ist die Ordnung eine so treffliche, dass jedes gesuchte Document auf der Stelle gefunden werden kann. — Ein Salon im Cour de Guise ist mit Malereien berühmter Künstler des vorigen Jahrhunderts decorirt. — Eine prächtige Treppe führt nach der Salle du Trésor des Chartes, mit einer Sammlung von 12,000 Staatssiegeln von Childerich I. (457) bis zur Gegenwart. — Unter vielen interessanten Gegenständen sind besonders sehenswerth: ein Modell der Bastille, aus Steinen jener Zwingburg ausgeführt; Kleidungsstücke von Marie Antoinette; das berüchtigte rothe Buch von Versailles u. v. A.

Hinter diesem Palais, in der Rue d'Orleans liegt die Kirche

St. François d'Assise, einfach, sowohl äusserlich wie im Innern. — An der Ecke der Rue Vieille du Temple und Rue des Vieilles Haudriettes ist die

Imprimerie Impériale (kaiserl. Druckerei), ehemals Palais Cardinal, als Eigenthum des Cardinals Rohan. 950 Personen sind täglich 10 Stunden lang in diesem Institute beschäftigt. Im ersten Hofe steht eine Broncestatue Gutenbergs, Copie des bekannten Standbildes von David d'Angers in Strassburg. Sehr sehenswerth ist die Schriftgiesserei für 48 verschiedene Alphabete, worunter chinesische, maurische, tartarische und assyrische Charaktere. Man kann den Zutritt nur auf specielle Erlaubniss des Directors erhalten. — In der Rue de Paradis befindet sich das grosse Gebäude des Mont de Piété (Leihhaus), — Nr. 7, einige Häuser weiter, die Kirche

Notre Dame des Blancs Manteaux, so genannt nach dem weissen Mantel der Bettelmönche, zu deren Kloster dieselbe ehemals gehörte. Ein vortreffliches Bild aus der Schule des Guercino, den Tod der heil. Petronella darstellend, ist sehr sehenswerth. — In der Rue Vieille du Temple (Nr. 47) verdient die Aufmerksamkeit das

Hôtel d'Hollande (unter Ludwig XIV. holländisches Gesandtschaftshotel), mit origineller Façade. Einst bewohnte Beaumarchais dasselbe. — Eben so sieht man in der Rue des Francs Bourgeois manche prächtige alte Gebäude. Z. B. Nr. 15, eines aus der Zeit Heinrichs IV.; Nr. 7, Hôtel de Jeanne d'Albret, aus den Tagen Ludwig XV. — An der Ecke der Rue Pavée steht das Hôtel de Lamoignon, eine der elegantesten Residenzen des alten Adels. — In der Rue des Billettes Nr. 16 ist die Lutherische Kirche (Eglise des Carmes), mit einigen guten Bildern.

Achtes Arrondissement.

Abattoir de Popincourt. — Père La Chaise. — Place de la Bastille (Julisäule). — Barrière du Trône. — Der Lyoner Bahnhof etc.

Man betritt dasselbe von der Rue du Faubourg du Temple über die eiserne Canalbrücke. — In der Rue Popincourt Nr. 66, den Kasernen und einer Fontaine gegenüber steht

St. Ambroise, eine 1639 erbaute und 1802 erweiterte Kirche. — Hinter dieser Kirche (Avenue Parmentier) liegt der

Abattoir de Popincourt oder de Ménil-Montant, der schönste und grösste der fünf Schlachthöfe von Paris. Die Einrichtung ist sehenswerth. Man zahlt ein kleines Trinkgeld. — In dem schönen Blumengarten von Lemichez in der Nähe (Rue des Trois Couronnes) kann sich der Fremde eine angenehme Erholung gönnen. — Das obere Ende der Rue de la Roquette ist von Boutiquen besetzt, in welchen Begräbnissgegenstände, Blumenkränze für Gräber u. dgl. feil geboten werden. — Weiter passirt man zwei grosse Gefängnisse, das östliche für verurtheilte Verbrecher, das westliche für jugendliche Strafgefangene. Vor denselben wird bei Hinrichtungen die Guillotine aufgestellt.

Die nahe Barrière d'Aulnay führt zu dem berühmten Kirchhof von * **Père La Chaise**, einst der Landsitz des Beichtvaters Ludwig XIV., dessen Namen er noch führt, und nach diesem Hauptheerd des Jesuitenordens in Frankreich. Durch öfteren Besitzwechsel von Hand zu Hand gehend, wurden endlich diese Ländereien unter Napoleon zu einem Friedhofe bestimmt und erhielten im J. 1804 ihre erste Weihe. — Gegenwärtig umfasst Père La Chaise über 150 Morgen ummauerten Flächenraums. Die Lage auf einer von Thälern und Abhängen umgebenen Höhe, welche den Mittelpunkt eines malerischen Rundgemäldes von Paris und der Umgegend bildet, die anmuthigen und sinnigen Anpflanzungen, besonders aber die unzähligen Denkmäler, die, abgesehen von ihrem artistischen Werthe, die Asche geschichtlich grosser Menschen bezeichnen, die unter ihnen ruhen — das Alles macht diesen Friedhof für den Fremden zu einem der sehenswerthesten und merkwürdigsten Punkte. Auch die Grabesstadt von Paris ist eine Weltstadt. — Von der breiten, den Kirchhof durchschneidenden Allee, in die man durch den Haupteingang tritt, führt rechts eine Seitenallee zu dem abgesonderten jüdischen Kirchhofe. Man muss sich planmässig nach einem Grundrisse in dem Gräberlabyrinthe von Père La Chaise orientiren. Den Friedhof mit Musse zu besichtigen, würde mehrere Tage erfordern. — Am zweckmässigsten für unsere Aufgabe führen wir die berühmtesten Grabmäler nach Classen auf:

Gelehrte: Abelard und Heloise (rechts von der Hauptallee), Cuvier, Denon, Chapthal, Sicard, Laplace Remusat, Gay-Lussac, Lemercier, Volnay, Parmentier, Arago.

Schriftsteller und Dichter: Molière, La Fontaine (die Broncereliefs aus seinen Fabeln), Beaumarchais, Bernardin St. Pierre, Elisa Mercoeur, Parny, Delille, Cas. Delavigne, Ch. Nodier, Balzac, die Schriftstellerinnen Genlis und Cottin, die Polin Hoffmann-Tanska, Fr. Soulié, St. Simon (Apostel der St. Simonisten), Bertin, Moratin, der spanische Dramatiker, und — dass es der deutsche Reisende nicht vergesse — **Ludwig Börne**, dessen Grab von David von Angers mit einer trefflichen Büste des Todten und einem allegorischen Relief geschmückt ist.

Aerzte: Gall, Dupuytren, Chaussier.

Künstler: Gros, Dantan, Isabey, David, Bellanger.

Componisten: Mehul, Grétry, Cherubini, Bellini, Chopin, Paër, Boieldieu, Herold, Leseur, Habeneck, Reicha.

Dramatische Künstler: Talma, Debureau, Raucourt, Bourgoyn, Dugazin, Mlle. Clairon, Mlle. Duchesnois.

Staatsmänner: Siéyés, Merlin de Thionville, Lanjuinais, Treilhard, Lameth, Röderer, Barras, Cambacérés (Duc de Rovigo), Royer-Collard, General Foy, Casimir Perier, Benjamin Constant, Lafitte, Garnier-Pagés, Martin du Nord, Niemojewski.

Krieger: Die Marschälle: Victor (Herzog von Belluno), Kellermann (Valmy), Lefebvre (Danzig), Davoust (Eckmühl), Suchet (Albufera), Macdonald, Ney, Junot, Coulaincourt, Mortier, Masséna, Gouvion St. Cyr. — Die Generale Lauriston, Haxo, Labédoyère, Grouchy, Malachowski, Beurnonville, — die Admirale Sir Sidney Smith (St. Jean d'Acre), Lalande, Cochrane, Rigny.

Hohe Staatsbeamte: Lavalette, Déséze, Frochot.

Interessante Grabmäler sind ausserdem noch das der Gräfin Demidoff, ein ausgezeichnetes Kunstwerk; des Banquier Aguado, mit einem reich ausgeführten Marmorsarkophag; des Uhrmachers Breguet; des berühmten Buchhändlers Panckoucke etc.

Der Kirchhof wurde im März 1814 hartnäckig gegen die russischen Colonnen vertheidigt und erst nach dem dritten Sturm von den Franzosen geräumt.

Beim Verlassen des Kirchhofes verfolge der Besucher den äussern Boulevard bis an die Barrière de Charonne und biege in die gleichnamige Strasse ein. An der hübschen Fontaine, Ecke der Rue Basfroi vorüber, gelangt er dann in der Rue St. Bernhard zur Kirche

St. Marguerite, erbaut 1625, mit vielen Bildern, worunter einige sehenswerth. So eine schöne Abnahme vom Kreuz, von Lesueur, und eine sehr werthvolle Kreuzigung (über der Sakristeithüre). — Verschiedene sich kreuzende Strassen führen über den Quai Jemappes nach dem Boulevard Beaumarchais (vergl. öffentliche Vergnügungen), und durch die Rue de Pas de la mule nach der Place Royale, mit geschmackvollen Fontainen. Hier stand ehemals der Palast Katharinas von Medicis, auf dessen Hofe das Turnier abgehalten ward, in welchem Heinrich II., mit dem Grafen Montgommeri kämpfend, so gefährlich am Auge verwundet wurde, dass er in Folge dessen starb. — An der Ecke der Rue Culture St. Catharine Nr. 23 befindet sich das Hôtel de Carnavalet, ehemals von Mad. de Sevigné bewohnt, mit merkwürdiger sculpturenreicher Façade.

St. Denis du St. Sacrament (Ecke der Rue St. Claude) ist ein eleganter Bau, mit einem schönen Freskobild, von Abel de Pujol, und einer guten Kreuzabnahme, von Delacroix. In architektonischer Beziehung kann diese Kirche den bedeutendsten von Paris beigezählt werden. — Die Wanderung durch den südlichen Theil dieses Arrondissements beginne der Reisende über den

Place de la Bastille. Die geschichtliche Bedeutsamkeit dieses Platzes ist schon in dem verhängnissvollen Namen ausgesprochen. Hier stand die verhasste Zwingburg, mit deren Sturm und Einnahme am 14. Juli 1789 durch das Pariser Volk die Revolution ihre erste grosse Waffenthat ausgeführt hatte. Auch der Junikampf von 1848 hat diesem Platze ein blutiges Andenken hinterlassen. Hier hatten, am Eingange zum Faubourg St. Antoine, die Insurgenten die stärkste aller Barrikaden errichtet und mit äusserster Hartnäckigkeit vertheidigt. Das Eckhaus Nr. 2 wurde durch Kanonenkugeln buchstäblich durchlöchert. Auf dieser Barrikade fand Affre, Erzbischof von Paris, der die Insurgenten ermahnte, den Kampf aufzugeben, seinen Tod. — In der Mitte des Platzes steht die

* **Julisäule**, als Andenken an die Kämpfe vom 27., 28. und 29. Juli 1830. Louis Philipp legte den Grundstein. Inschriften auf den vier Seiten des mit einem aufrecht stehenden broncenen Löwen geschmückten marmorenen Sockels sagen das Nähere. — Die Namen der 504 Gefallenen sind mit goldenen Lettern auf dem Schaft der 163 Fuss hohen und 12 Fuss im Durchmesser messenden Säule verzeichnet. Hoch oben über dem korinthischen Kapitäl steht der Genius der Freiheit, in der Rechten eine Fackel, in der Linken eine zerbrochene Kette tragend. 163,280 Pfund Metall wurden auf dieses Monument verwendet; die Kosten betrugen 1,200,000 Frcs. Eine bequeme eiserne Wendeltreppe führt zur Gallerie, von welcher man eine lohnende Aussicht auf Paris hat. — Kleines Trinkgeld. — Am Fusse der Julisäule wurde den 24. Februar 1848 der Thron Louis Philipps verbrannt.

Im Eckhause 1. Rue St. Antoine wohnte Pepin, der als Complice des Fieschischen Attentats 1835 hingerichtet wurde. — Aus der Rue Faubourg St. Antoine führt (Nr. 50) die Passage de la Boule Blanche in die

Rue de Charenton, ehemals Rue de la Blanchette, welche durch die Niedermetzlung von mehreren hundert Protestanten, Männern wie Frauen, (1621) eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Das Hospice des Quinze-Vingts (Nr. 28), Blindenhospital, wurde von Ludwig dem Heiligen 1260 gegründet. Nahe dabei ist die dazu gehörige Kapelle St. Antoine mit schöner Altarplatte. — Vorüber an einer hübschen Fontaine (Nr. 87) gelangt man an's

Hôpital St. Eugénie, unter dem Patronat der Kaiserin als Hospital für kranke Kinder eingerichtet. Man wird Sonntag und Donnerstag von 1—4 Uhr zugelassen. — Die Rue du Faubourg St. Antoine führt an dem wohleingerichteten Hôpital St. Antoine (Zutritt täglich gestattet) vorüber, gerade hin auf den

Place du Trône, ein runder, mit Bäumen

bepflanzter Platz, der, zur Zeit der Jacobiner, als zweiter Hinrichtungsort diente. Gegenwärtig finden auf demselben die von der Regierung veranstalteten Volksfeste statt. Zur Osterzeit ist hier ein sehr belebter Lebkuchenmarkt (Foire des pains d'épices). — Ein wenig weiter hin ist die

Barrière du Trône, mit zwei grandiosen dorischen Säulen, welche die gusseisernen Standbilder Ludwig des Heiligen und Philipp August's tragen. — Vom Place du Trône führt der neue Boulevard Mazas in gerader Linie auf den Place Mazas und die Quais. Hier hat das Gouvernement vier Arbeiterhäuser errichten lassen.

Sehenswerth ist der zum Kloster der Dames des Sacrés Coeurs gehörige Privatkirchhof (35. Rue de Picpus), wo unter mehreren berühmten Todten Lafayette seine Grabesstätte gefunden. Man wende sich an den Pförtner. — Ein stattliches Gebäude ist das vom Baron James Rothschild 1852 gegründete **jüdische Hospital**, ein mit allem erdenklichen Comfort eingerichtetes Krankenhaus. — [Fremde haben Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Zutritt von 1—4 Uhr.] — Nebenan befindet sich eine Maison de retraite für Israeliten. — Gegenüber ist die Barrière de Picpus. — Von der Rue des Moulins, an der Barrière de Reuilly vorüber, die äusseren Boulevards entlang, gelangt man zur Barrière de la Rapée, wo die grossartigen Weinniederlagen sich in unabsehbarer Strecke längs dem Strome hinziehen. Eine schmucke Kettenbrücke, Pont de Bercy (man zahlt Brückengeld), führt nach dem Dorfe Bercy. Das Fouragedepot (Dépôt des Fourrages) für die Pariser Garnison ist ein schönes Gebäude. — Passirt man den Quai de la Rapée, die Place und den Boulevard Mazas, so gelangt man zu dem neuen Gefängnisse (La nouvelle Force). Gegenüber liegt der

Lyoner Bahnhofe, der die ganze Länge der Rue de Bercy vom Boulevard Mazas bis zur Rue Rambouillet einnimmt. Dieser eben so grossartige als geschmackvolle Bau ist auf einer 36 Fuss über dem Niveau der Strasse sich erhebenden Terrasse errichtet.

Von der Place de la Bastille hat man einen schönen Blick auf den Boulevard de la Contrescarpe mit dem neuen Hafen. — An der Ecke der Rue St. Antoine und der Rue Culture St. Cathérine erhebt sich die schöne

Fontaine de Birague, 1579 vom Kanzler Birague errichtet und 1807 renovirt.

Neuntes Arrondissement.

Pont-Neuf. — Palais de Justice. — Hôtel Dieu. — Notre Dame. — Hôtel de Ville. — Der Grève-Platz (Place de l'Hôtel de Ville). — Das Arsenal. — Hôtel de Sens.

Der leichteren Orientirung wegen, beginnen wir die Beschreibung dieses Arrondissements mit jenem Theil der Ile de la Cité, welcher zum eilften Arrondissement gehört, nämlich mit dem

* **Pont-Neuf**, eine 1604 erbaute Brücke, welche das rechte Seine-Ufer mit der Cité und diese mit dem linken Ufer verbindet. Sie bildet den Hauptverbindungsweg der verkehrbelebten Stadtviertel an beiden Flussufern. Die ganze Länge derselben beträgt 1020 Fuss zu 78 Fuss. — Auf dem viereckigen Platze, den sie in der Cité bildet, stand die eherne Reiterstatue Heinrichs IV., von seiner Wittwe, Maria von Medicis errichtet. Im Jahre 1792 wurde dieselbe zerstört. Das jetzige Standbild wurde 1818 auf Befehl Ludwig XVIII. durch öffentliche Beiträge errichtet. Die Reliefs auf dem Sockel stellen Scenen aus dem Leben Heinrichs IV. vor. — Diese Brücke war noch vor wenig Jahren durch ihre schmalen, holperigen, obenein durch Buden verengten Seitenwege das Kreuz aller Fussgänger, namentlich bei schlechtem Wetter. Jetzt ist der Pont neuf, obwohl die Arbeiten noch nicht vollendet sind, eines der schönsten Monumente von Paris. Man hat die Brücke etwa um die Hälfte breiter gemacht, die auf beiden Seiten erweiterten Fusswege mit Asphalt belegt und halbrunde steinerne Bänke, die in den Fluss hineinragen, zum Sitzen angebracht, so dass jetzt während des unaufhörlichen Fahrens und Treibens in der Mitte die Dienstmädchen mit den Kindern gemüthlich auf den Bänken ausruhen und spielen. — Hinter der Statue führt eine Doppeltreppe zur Badeanstalt und Schwimmschule auf der Seine. — Von der Mitte der Brücke gelangt man auf die

Place Dauphine, in deren Mitte eine Fontaine mit der Büste des in der Schlacht von Marengo gefallenenen General Desaix Aufmerksamkeit verdient. Unmittelbar hinter diesem Platze liegt das

* **Palais de Justice**, eine ungeheure Gebäudemasse, an dem die bunten Stylarten vieler Jahrhunderte, von grauer Urzeit bis auf die Gegenwart, sich vereinigt haben. Die Merowinger fanden diesen Palast bereits vor und wählten denselben zu ihrer Residenz. Feuer und andere Zerstörungen machten oft theilweise Neubaue und Renovationen nothwendig. Der Haupteingang ist von der Rue de la Barillerie. Am Fusse der hohen Treppe wurde am 11. Juni 1762 Rousseau's „Emil" von Henkershand zerrissen und verbrannt, und am 21. Juni 1786 die berüchtigte Gräfin Lamothe wegen der bekannten Halsbandgeschichte gestäupt und gebrandmarkt. Der italienische Styl der Façade verliert sich auf dem rechten Flügel in den gothischen des 14. Jahrhunderts. — Auf dem mächtigen viereckigen „la Tour de l'Horloge" genannten Thurm wurde mit der grossen Sturmglocke das Signal zur Bartholomäusnacht gegeben. Zwischen dem runden Cäsarsthurme, „Tour de César" und „Tour Bonbec" ist der Eingang zur Conciergerie. Hier hielten, zur Schreckenszeit, die ominösen Karren, um die Opfer für die Guillotine abzuholen. Beachtung verdient das künstliche Uhrwerk nach dem Quai aux Fleurs hin, aus dem J. 1320.

Im Inneren ist besonders sehenswerth die Salle des Pas Perdus, 216 F. lang und 84 F. breit, welche sich in zwei säulengetragene Schiffe theilt. Man glaubt, dass die Feuersbrunst, welche 1618 den alten Festsaal vernichtete, zum Besten der Jesuiten und der mit ihnen verbundenen Adelsgeschlechter stattgefunden, um die compromittirenden

Acten des Ravaillacschen Prozesses zu vernichten. In dem Saale ist das Monument von Malesherbes, als Vertheidiger Ludwigs XVI. aufgestellt. Unter demselben dehnt sich in gleicher Länge die „Küche Ludwigs des Heiligen" aus, gegenwärtig eine Reihe von Gefängnissen für die Nachts von der Polizei aufgegriffenen Vagabunden. — Von der Salle des Pas Perdus führen Gallerien zu den Sälen verschiedener Gerichtshöfe. Unter diesen sind besonders besuchenswerth: die Cour d'Appel Correctionelle, die Chambre des Requêtes und die Cour de Cassation, mit den Statuen des Kanzlers l'Hôpital und d'Augusseau, von Deseine. — Der interessanteste Theil des Gebäudes ist jedenfalls die ***Conciergerie.** Dieses an schauerlichen Erinnerungen reiche Gefängniss trägt noch immer den Charakter der feudalen Architektur. Die jetzige Sacristei der Kapelle war das Gefängniss der Königin Maria Antoinette. Scenen aus den letzten Tagen der Königin sind in drei Gemälden dargestellt. Die Frauen-Gallerie der Kapelle bildete das Zimmer, in welchem die Girondisten ihr bekanntes Gastmahl hielten. Auch die Kerker, in welchen die Prinzessin Elisabeth und Robespierre u. A. gefangen waren, befinden sich hier. In dem jetzigen Sprechzimmer für Frauen war Lavalette eingekerkert, bis er durch seine heldenmüthige Gattin befreit wurde. Die Metzeleien vom 2. und 3. September 1792 fanden in diesem Gefängniss statt. — Gegenwärtig beherbergt das Gefängniss im Durchschnitte 120 Untersuchungsgefangene. — Der Besuch der Conciergerie wird nur selten vom Polizeipräfecten gestattet. — Ueber den Hof gelangt man zum

Hôtel de la Préfecture de Police, woselbst sich sämmtliche Polizeibureaux befinden. Der Thorweg bei der engen Rue de Nazareth, eine schöne Architektur von Jean Goujon, führt die Monogramme von Heinrich II. und Diane von Poitiers. — Tritt man von der Rue de la Ste. Chapelle in den neuen Hof des Palais de Justice, so zieht das prächtige Gebäude der

*** Kapelle Ludwigs des Heiligen** (Sainte Chapelle), der bekanntlich im jetzigen Justizpalaste residirte und Hof hielt, die Aufmerksamkeit auf sich. Seit der letzten Regierungszeit Ludwig Philipps wird an ihrer gänzlichen Wiederherstellung gearbeitet. Diese im reinsten gothischen Style erbaute Kirche (1245), welche aus zwei einander überbauten Gewölben besteht, von denen das obere das Hauptgewölbe ist, macht schon jetzt einen wunderbaren, zauberhaften Eindruck. Auf der einen Seite sind die merkwürdigen alten Glasmalereien aus dem Jahre 1248, der Zerstörungswuth der Revolution wie durch ein Wunder entgangen, fast noch vollständig erhalten, während man sie auf der anderen fast ganz neu hat herstellen müssen. Die Kirche ist, ähnlich dem Hauptschiff des Cölner Domes, fast überall bemalt und vergoldet.

Der Sainte Chapelle gegenüber befindet sich in dem ehemaligen Rechnungshofe (Cour des Comptes), einem hübschen Gebäude aus der Zeit Ludwigs XV., die Amtswohnung des Polizei-Präfecten; während dem Palais de Justice gegenüber der, Prado genannte öffentliche Tanzsaal liegt. — Am südlichen Ende der Rue de la Barillerie gelangt man auf den

Pont St. Michel, im Jahre 1616 statt der damaligen hölzernen Brücke errichtet. An demselben hatten die Juni-Insurgenten 1848 ihre Position durch eine regelrecht gebaute Barrikade befestigt, die nur durch anhaltendes Artilleriefeuer genommen werden konnte. — In der Nähe befindet sich die **Morgue**, deren melancholische Bedeutung dem Leser bereits bekannt ist. — Zwischen der Ile de la Cité und dem südlichen Seineufer befördert die einbogige Petit Pont die Communication. — An dem weiten Platze Parvis de Notre Dame, dem Central-Bureau der Hospitäler gegenüber, steht das

Hôtel Dieu, das älteste und grösste Hospital in Paris, dessen Gründung dem h. Landry, Bischof von Paris im 7. Jahrh., zugeschrieben wird. Philipp August, Ludwig der Heilige, Heinrich IV., Ludwig XIV., XV. und XVI. hoben und erweiterten durch Privilegien und Dotirungen diese Stiftung bedeutend. Der Haupteingang zu der aus zwei gewaltigen Gebäudemassen bestehenden Anstalt ist von dem genannten Platze. In der Vestibule zur Rechten steht die Statue des berühmten Menschenfreundes Monthyon († 1820), von Bosio, gegenüber die des heil. Vincent von Paula, ein Kind in den Armen haltend und sich zu einem anderen hinabneigend. Die Wände sind mit den Bildnissen der berühmten Aerzte Bichat, Derault, Moreau, Dupuytren, Boudon u. m. A. geschmückt. In einer anderen Halle sind dem Gründer wie den Wohlthätern des Hospitals, dem h. Landry, h. Ludwig, Heinrich IV. und Benj. Delesserts Standbilder errichtet. Da das Hôtel Dieu zwischen zwei Armen der Seine liegt, zum Theil von engen Strassen umgeben und trotz seiner weiten Ausdehnung für die Masse der Hülfesuchenden zu klein ist (es werden jährlich in 810 Betten zwischen 14—15,000 Kranke verpflegt), so beabsichtigt man, es niederzureissen, um es in einem prächtigen Neubau, dessen Kosten auf 15 Mill. Frcs. veranschlagt sind, wieder herzustellen. — [Zutritt: Donnerstag und Sonntag von 1—3 Uhr. Fremde, unter Vorzeigung ihrer Pässe, täglich.] — In der Nähe des Hôtel Dieu ist der

Pont au Double, so genannt von dem Doppelheller (double), den man ehemals als Brückenzoll erlegen musste. — Nördlich erhebt sich der mächtige Bau der Kathedralkirche, deren wunderbare Hauptfaçade, die man schon seit langer Zeit restaurirt, bald gänzlich vollendet dastehen wird.

***Notre Dame.** Man will den Ursprung dieses alten Gebäudes in einem römischen Jupitertempel finden, welcher sich zur ersten christlichen Kirche in Paris umgestaltete. Doch darf man als Begründer des berühmten Domes erst Robert, den Sohn Hugo Capets, ansehen. Im Jahre 1223 wurde die westliche Façade unter Philipp August, später von Maître Jehan de Chelles, auf Befehl Ludwig des Heiligen, das südliche Portal ausgebaut. Das nördliche verdankt sein Dasein Philipp dem Schönen, der das den Templern geraubte Gut auf den Bau verwandte. Die rothe Pforte auf der Nordseite liess der burgundische Herzog Johann ohne Furcht im J. 1407 zur Sühne des Mordes errichten, den er an seinem Vetter von Orleans begangen hatte. Die dem Parvis de Notre Dame zugekehrten drei Spitzbogen-Portale der westlichen Façade sind reich mit Bildhauerwerk geziert; nur die leeren Mauerblenden erinnern an den Bildersturm der Revolution. Unmittelbar über den Portalen laufen die Galleries des Rois, vor Alters mit 28 Bildern französischer und jüdischer Könige aus dem Geschlecht der Jungfrau Maria geschmückt, und de la

Vierge, welche ehemals eine kolossale Statue der Mutter Gottes trug. Victor Hugo hat in seinem bekannten Romane „Notre Dame de Paris" diese Gallerien interessant und mit pittoresken Farben geschildert. Ueber dem Mitteleingang, zwischen den beiden Thürmen, ist eine kreisrunde, in Stein kunstreich ausgearbeitete Fensterrosette angebracht. Ueber derselben verbindet die Galerie des Colonnes die beiden an der Nord- und Südecke, von Spitzbogenfenstern durchbrochenen, viereckigen und 204 F. hohen Thürme. Von der Plattform des nördlichen, der allein dem Publikum zugänglich ist, geniesst man einen prächtigen Rundblick über die Stadt. Man besteigt ihn von der Rue du Cloitre auf 389 dunklen Treppenstufen. Der Thürmer erhält ein Trinkgeld von 20 Cts. — Im Südthurm ist gegenwärtig die lang verstummte, 32,000 Pfund schwere Brummglocke (Bourdon) wieder in den Gang gesetzt. — Von der Südseite tritt man in das Querschiff durch das reich mit Basreliefs geschmückte Portal St. Marcel, über dem zwei Fensterrosetten durch den Spitzgiebel gebrochen sind. Die daranstossende Sacristei ist in neuerer Zeit errichtet, die trefflichen Glasmalereien sind von Maréchal in Lyon. Die noch nicht ganz vollendete innere Decoration ist von überraschendem Glanze. Dieser Anbau kostet 1 Mill. Frcs. Das nördliche Portal, Portail Septentrional, entfaltet, wie die übrigen, an Säulen, Bogenvertiefungen, Giebelfeldern etc. eine Fülle von Heiligen-Statuen und biblischen Scenen in erhabener Arbeit. Ueber der Porte rouge sieht man ausser Heiligen-Bildern noch die knieenden Statuen des Herzogs Johann ohne Furcht, Jean sans Peur, von Burgund und seiner Gemahlin, Margaretha von Baiern. — Das Innere gleicht nicht ganz dem Aeusseren an Reichthum gothischer Verzierungen. Kein der Imposantheit des Baues entsprechender Hochaltar schliesst die grandiose Säulenperspective des Mittelschiffes. Er wurde 1789 demolirt. Der marmor- und goldglänzende niedrige Altar stammt aus dem Jahre 1803. — Ausgezeichnet sind die Holzschnitzarbeiten an den Domherrenstühlen des wenig erhöhten Chors, dessen Bilder von den besten Meistern der alten französischen Schule herrühren. Ein prächtiger Marmorestrich bedeckt den Fussboden. Der eherne Adler in der Mitte dient als Messpult. Hinter dem Altar ist eine im Jahre 1793 gerettete Marmorgruppe von Coustou, die Kreuzabnahme, aufgestellt. — Ungefähr 30 Kapellen laufen längs des Seitenschiffes und des Chorumganges. Von den in denselben enthaltenen Monumenten erwähnen wir das Mausoleum des Grafen Harcourt († 1769), von Pigalle. In der Marienkapelle sieht man eine schöne Statue der h. Jungfrau, von Raggi. In der Harcourt-Kapelle werden die kostbaren, mit Edelsteinen geschmückten Silber- und Goldgeräthe der Kirche gezeigt, auch der Krönungsmantel Napoleons. Der Tod des Erzbischofs Affre auf der Barrikade des Faubourg St. Antoine ist von Lafon gemalt. — Die schöne 45 Fuss hohe und 36 Fuss breite Orgel, mit 3484 Pfeifen, befindet sich in der Höhe der grossen Fensterrosette auf der Westseite. — In Notre-Dame wurde Pipin der Kleine im Jahre 754 vom Papste Stephan gekrönt; am 18. August 1572 wurde hier die Trauung Heinrichs von Navarra mit Margarethe von Valois vollzogen — das Vorspiel der Bartholomäusnacht. Am 10. November 1793 wurde hier der Göttin der Vernunft die Huldigung der Revolution dargebracht; am 2. Dec. 1804 setzte sich Napoleon in Notre Dame die Kaiserkrone auf und liess sich vom Papst Pius VII. salben; im Januar 1853 wurde der jetzige Kaiser Napoleon III. seiner Gemahlin in Notre Dame angetraut.

An der Südseite von Notre Dame stand der erzbischöfliche Palast, dessen kostbare Kunst- und Bibliothekschätze am 13. Febr. 1830 vom Volke zerstört wurden. Das fast demolirte Gebäude wurde durch das Gouvernement ganz weggeräumt. Gegenwärtig befindet sich an dieser Stelle eine öffentliche Promenade mit der schönen gothischen **Fontaine Notre Dame.** — Der nahegelegene Pont de l'Archevêché führt auf das südliche Ufer der Seine. — Von den beiden Hängebrücken, die nördlich dicht aneinander liegen, heisst die erste Pont Louis Philippe (1834), sie verbindet die Inseln mit dem Quai de la Grève. Das im Februar 1848 niedergebrannte südliche Ende desselben ist unter dem Namen Pont de la Reforme wieder hergestellt. Die andere Brücke, Pont de la Cité, ist nur für Fussgänger eingerichtet und führt zur Ile Saint Louis, ursprünglich Ile aux Vaches. — Folgt man dem Quai d'Orleans, so gelangt man an den Pont de la Tournelle, 1620 von Maria von Medicis errichtet und in neuerer Zeit renovirt. — Oestlich davon ist die Hängebrücke Pont de Constantine, die den Quai de Bethune mit dem südlichen Ufer verbindet. Am Fusse derselben ist die Schwimmschule des Hôtel Lambert für Damen, und die Ecole Petit für Herren.

Das **Hôtel Lambert** (2. Rue St. Louis en l'Ile), von Levau 1640 gebaut, ist sehenswerth durch seine trefflich gemalten Prachträume, in welchen sich Lesueur, Lebrun und Levau verewigt haben. Das Hotel gehört jetzt der Fürstin Czartoriska. — Etwas weiter hinauf steht die Kirche

St. Louis en l'Ile, im Renaissancestyl, mit Freskobildern und modernen bunten Fenstern. In einer Kapelle derselben hängt ein gutes Bild von Hallé, St. Vincent de Paula, die barmherzigen Schwestern ermahnend. — Der Nordquai, Quai des Ormes, ist durch den Pont Marie (erbaut 1635) mit der Ile St. Louis verbunden. — Das Haus 11. Quai Napoleon soll von Héloise und Abelard bewohnt gewesen sein. Man sieht an der Thüre die Bildnisse dieser unglücklichen Liebenden. — Weiter hinauf gelangt man an den Pont d'Arcole, eine kleine Hängebrücke für Fussgänger, welche den Quai Napoleon mit dem Grèveplatz verbindet. Sie ist 320 F. lang. Die Ketten ruhen auf einem in der Mitte des Stromes errichteten Pfeiler. In der Juli-Revolution 1830 fand hier ein blutiges Zusammentreffen zwischen der königlichen Garde und dem Volke statt. Ein junger Mann, Namens Arcole, der das Volk führte und mitten auf der Brücke getödtet wurde, gab derselben den Namen. — Westlich vom Quai Napoleon liegt der **Quai aux Fleurs**, ein hübscher, mit 2 Fontainen geschmückter Platz, auf welchem Mittwochs und Sonnabends ein Blumenmarkt abgehalten wird. — Wendet man sich östlich, so gelangt man zum Pont Notre Dame, der ältesten massiven Brücke in Paris, 1507 vollendet. Die Statuen französischer Könige so wie die Häuser, mit welchen sie früher besetzt war, wurden 1789 entfernt; nur der alte viereckige Thurm mit dem Pumpwerk (Pompe du Pont Notre Dame) ist aus alter Zeit erhalten. — Am westlichen Ende des

Quai aux Fleurs ist der alte **Pont aux Changes**. Auf dieser Brücke, früher ein Holzbau, mussten auf Befehl Ludwigs VII. sämmtliche Geldwechsler und Goldschmiede von Paris ihre Wohnung aufschlagen, daher der Name. Es wohnten demzufolge auf derselben in sieben- bis zehnstöckigen Häusern über 10,000 Menschen! 1647 wurde sie in Stein aufgeführt. Sie ist 396 F. lang und 96 F. breit.

In dem nördlichen Theil dieses Arrondissements liegt das

* **Hôtel de Ville** (Place de l'Hôtel de Ville). Das alte Stadthaus stand auf demselben Platze. Der Bau des jetzigen wurde unter Franz I. in Angriff genommen, unter Heinrich II. weiter geführt und vollendet. Es ist wohl das historisch merkwürdigste Haus in Paris, in dem seit 5 Jahrhunderten die furchtbare Volksgöttin, welche man Revolution nennt, stets eine Zuflucht fand. Das Hôtel de Ville war der Hauptschauplatz aller Ereignisse, welche Paris bewegten. 1652 erstürmten es die Anhänger Condés und ermordeten die Schöffen. Hier war das oft blutige Hauptquartier der Generale in den Frondekriegen; hier ward 1789, nach der Erstürmung der Bastille, Bailly von den Pariser Wählern zum Maire ernannt und in demselben Jahre zeigte sich Louis XVI. vom Balcon dem Volke mit der Jacobinermütze und der dreifarbigen Cocarde. In dem Thronsaale des Hôtel de Ville hielt, während der Schreckenszeit, die berüchtigte Commune, vor der sich selbst der Convent beugte, bis zum 9. Thermidor ihre Sitzungen, wo mit dem Sturz Robespierres auch ihre Macht zusammenbrach. Von einem Fenster des Thronsaales proclamirte Lafayette am 28. Juli 1830 Louis Philipp als die beste Republik. Vor einem der Thore des Hôtel de Ville sprach Lamartine am 26. Februar 1848 gegen die rothe Fahne, und im Juni desselben Jahres ward das Stadthaus wiederholt von den Insurgenten angegriffen, indess nicht genommen.

Seine Restauration geschah mit vieler Sorgfalt. 1837 wurde es durch den Ankauf von 30 Häusern vergrössert und verschönert und ist jetzt nach allen Seiten hin frei gestellt. Das Stadthaus bildet ein Paralellogramm mit 4 dreistöckigen Pavillons an den Ecken und 2 Pavillons auf den Langseiten, deren westlicher ausserdem noch einen Glockenthurm mit einer Nachts beleuchteten Uhr enthält. Ein Bronce-Relief über dem Mitteleingange stellt Heinrich IV. zu Pferde vor. In den Blenden und Nischen der Fensterwände sind rings 40 Statuen berühmter Pariser aufgestellt; auch die Attiken sind mit allegorischen, die Bestimmung des Gebäudes bezeichnenden Statuen geschmückt, das zu den ausgezeichnetsten Mustern des architektonischen Renaissancestyles gehört.

Das Hôtel de Ville umschliesst drei Höfe. Man gelangt in den mittleren und ältesten von der Westfaçade auf einer breiten Treppe. In der Mitte der jonischen Arcade steht eine Broncestatue Louis XIV. von Coysevox. Eine Treppe zur Linken führt hinab in den nördlichen Hof, der, wie der südliche, mit umlaufenden Arcaden geschmückt ist. — Eine Treppe, zur Rechten, führt über den Flur des ersten Stockes — dessen kunstreich verziertes Gewölbe an die Zeit Heinrichs II. erinnert — zu den **Staatsgemächern**. Durch die Salle des Huissiers gelangt man in die Salle de l'Horloge, ehemals Salle du Trône, ein prächtiger Raum, der die ganze Länge des Mittelbaues einnimmt. Die Wände sind mit goldverbrämten Sammetdrapperien decorirt; Marmorfiguren zieren die Kamine. Die Felder der Plafonds sind mit Trophäen bedeckt. Von dem Mittelfenster der grande Salle redete Ludwig XVI. am 17. Juli 1789 das Volk an. In einem der Nebenzimmer machte Robespierre den Selbstmordversuch. — Rechts von der Treppe führt ein Corridor zu der Salle du Conseil, ein elegantes, grosses Gemach, mit Drapperien in Blau und Gold. Von derselben Treppe führt eine korinthische Säulengallerie nach der Flur der Haupttreppe von der Flussseite, die sich in drei mit Basreliefs und Säulen geschmückte Treppenfluchten theilt. Sie führt zur Wohnung des Präfecten. Von den Prachträumen erwähnen wir als vorzüglich sehenswerth, die **Salle de Bal**, mit allegorischen Deckengemälden von Picot, und glänzender Ausstattung von Vasen, Candelabern, Sculpturen etc. Doch von wahrhaft blendender Pracht, die ihres Gleichen in keinem der Paläste von Paris findet, ist die grande Galerie des Fêtes, mit drei grossen Sälen an jedem Ende. Wir führen diese Räume der Ordnung nach auf: 1) Salle Napoléon I., Wände und Decke, wie die der übrigen Säle, prächtig mit Gold auf weissem Grunde decorirt. Möbel grüner Sammet mit goldenen Bienen. Ueber dem Kaminsims ein lebensgrosses Bild Napoleons, im Krönungsmantel, von Lehmann (einem geborenen Hamburger). Das Mittelstück des Plafonds enthält eine Apotheose Napoleons, von Jngres. — 2) Salle de la Paix, mit griechischen Statuen und Freskobildern, von Landelle. — 3) Salle des Prévôts, so genannt von den Büsten der kaufmännischen Schöffen. Die Deckengemälde, von Riesener, stellen die Ruhe nach der Anarchie dar. —

* **Grande Galerie des Fêtes.** Dieser ungeheuere Saal macht einen wahrhaft magischen Effect. Die verschwenderische Pracht der Ausstattung übersteigt jede Erwartung. Die mit herrlichen Bildhauerverzierungen und Vergoldungen geschmückte Decke ruht auf den goldenen Capitälen korinthischer Säulen. Der Maler Lehmann hat mit Meisterhand und wahrhaft dichterischer Phantasie diesen Raum mit 56 Compositionen geschmückt, den Sieg des menschlichen Genius über die Natur durch Wissen und Kunst darstellend. Reiche Candelaber und geschmackvolle Geräthe stehen in schönem Einklange mit diesen herrlichen Kunstschöpfungen. Verbunden mit diesem unvergleichlichen Saale ist eine mit gleichem Reichthum decorirte offene Bogen-Gallerie. Der Anblick, den der mit Tausenden von Flammen erleuchtete Raum an Festabenden bietet, ist mährchenhaft. — In der Mitte der linken Wand führen drei Thüren 5) in die Salle des Caryatides, deren Decke von 14 lieblichen Karyatiden (gemalt von Cosse) getragen wird; 6) Salle St. Jean, ein Pendant zur Salle de la Paix; 7) Salle Ste. Geneviève, mit einem schönen Hautrelief dieser Heiligen. Sonst wie Salle Napoléon decorirt. — Die Salle St. Jean steht mit einer zweiten Salle des Prévôts, darin Deckengemälde von Müller, in Verbindung. — Den übrigen Theil des Gebäudes nehmen die Bureaux des Präfecten des Seine-Departements ein, in denen über 500 Beamte beschäftigt sind. — [Der Eintritt ist, gegen Vorzeigung der Pässe, Montag, Donnerstag und Freitag von 2—4 U. gestattet.

— Sonst wendet man sich schriftlich an „M. le Préfect de la Seine, Hôtel de Ville."]

Der Place de l'Hôtel de Ville, war unter seiner alten Benennung des Grèveplatzes der Schauplatz der blutigsten Capitel in der Geschichte der französischen Revolutionen. Hier hatte sich die Guillotine für permanent erklärt. — Von diesem Platz eröffnet sich ein prächtiger Blick in die Rue de Rivoli, mit ihren unzähligen Neubauten. — Hinter dem Hôtel de Ville liegt die neue

Caserne Napoléon, für 2500 Mann, ein schwerfälliges Gebäude, das dem architektonischen Effecte des Stadthauses, mit dem es durch einen unterirdischen Gang zusammenhängt, Eintrag thut. — Unweit davon steht die Kirche

St. Gervais, deren 1616 von Desbrosses aufgeführte Westfronte durch den Abbruch der Strassen hinter dem Stadthause frei geworden ist. Dieselbe ist ein Conglomerat aller möglichen Baustyle, dorisch, jonisch, korinthisch und gothisch! Um so geschmackvoller und einfacher ist das Innere. Unter den Kapellen gilt die **Marienkapelle** als eine der schönsten in Paris. Das Gewölbe ist ein Meisterstück seiner Art, sowohl in Zeichnung als technischer Ausführung. Die modernen Glasmalereien wetteifern mit der Farbengluth der älteren. Aus den Meisterhänden Baltard's und Delormes' sind die Freskobilder und Oelgemälde, die acht christlichen Tugenden darstellend, hervorgegangen.

Von der Rue des Prêtres führt die Passage Charlemagne in die Rue St. Antoine, wo sich unter Nr. 120, in dem ehemaligen Jesuitencollegium, das Lycée Charlemagne befindet. Nahe dabei die im sog. Jesuitenstyl erbaute Kirche

St. Paul et St. Louis, welche 1641 vom Cardinal Richelieu durch ein Hochamt eingeweiht wurde. Eine stattliche Kuppel hebt sich über das Kreuzschiff empor. Im J. 1789 wurde diese prächtige Kirche ihrer Reichthümer beraubt. — Weiter oben in Rue St. Antoine findet man unter Nr. 143 das

Hôtel de Sully, den sculpturreichen, wohlerhaltenen Palast des berühmten Ministers. Die kleine Kirche de la Visitation (216. Rue St. Antoine) ist den Calvinisten eingeräumt.

Zwischen der Rue Crillon und dem Boulevard Bourdon liegt der grosse Kornspeicher, Grenier de la Réserve, von Napoleon I. 1807 angelegt, um die Stadt mit Getreide und Mehl auf vier Monate zu versorgen; das Gebäude wurde jedoch erst 1816 unter Dach gebracht. Jeder Pariser Bäcker ist verpflichtet, hier mindestens 20 Sack Mehl zu lagern. Die Keller etc. sind sehenswerth. Man wendet sich an das Bureau, Place d'Arsenal. — In der Rue Sully befindet sich das

Arsenal, vor Alters eine Stückgiesserei, die 1563 durch eine fürchterliche Explosion zerstört wurde. Während der Regentschaft wurde das Gebäude zur Wohnung des Gouverneurs der Artillerie eingerichtet. Die hier aufgestellte Büchersammlung enthält gegenwärtig 300,000 Bände und 6300 Handschriften. Sehr reich ist sie an historischen und wissenschaftlichen Werken, besonders an Romanen. Der bekannte Schriftsteller Charles Nodier war bis zu seinem Tode Conservator derselben. — [Die Bibliothek ist täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) offen von 10 bis 3 Uhr.]

Das grosse neue Gebäude dem Arsenal gegenüber ist eine Kaserne für das Linienmilitär. Hier stand früher das alte prachtvolle Celestinerkloster, dessen werthvolle Grabmonumente in verschiedene Museen übergegangen sind.

An der Ecke der Rue St. Paul Nr. 4 stehen noch einige Ueberreste des grossartigen Hôtel St. Paul, das Karl V. im Jahre 1364 erbauen liess und in welchem er 1422 in äusserster Dürftigkeit starb. Gegenwärtig befindet sich in demselben die Wasserkunst-Compagnie, welche Paris mit filtrirtem Trinkwasser versorgt. Die Einrichtung ist sehenswerth. — Von den prachtvollen Wohnungen des Adels, der rings um die königliche Residenz des Hôtel St. Paul sich anbaute, ist noch das

Hôtel des Sens (1. Rue du Figuier), aus dem 15. Jahrhundert, wohl erhalten. Zwei Thürmchen flankiren den schön gewölbten Thorweg. In der Höhe zur Linken sieht man eine eingeschlagene achtpfündige Kanonenkugel mit der Inschrift: „28. Juillet 1830." Die Ornamente der Fenster sind höchst originell.

Zehntes Arrondissement.

Westlicher Theil.

Champ de Mars. — Hôtel des Invalides. — Der artesische Brunnen von Grenelle.

Der 1684 nach Mansard's Entwürfen von einem italienischen Dominikanermönch gebaute Pont Royal (jetzt National), 432 F. lang und 52 breit, führt von den Tuilerien nach dem Quai d'Orsay. — Früher bestand hier eine Fähre (bac), welche in der Pariser Romantik eine grosse Rolle spielt, da auf derselben Duellanten und auf Liebesabenteuer Ausgehende sich zum Pré aux Clercs befördern liessen. — Man hat von der Brücke einen schönen Blick auf Paris, sowohl stromauf- als abwärts. — Der Pont Royal führt unmittelbar auf das **Hôtel Praslin**, einer der reichsten und glänzendsten Wohnsitze des alten Adels. Eine grosse Cavalleriekaserne stösst daran. — Etwas weiter liegt das

Palais du Quai d'Orsay, ein Prachtgebäude, von dem Herzog von Cadore unter Napoleon I. begonnen. Karl X. setzte den Bau fort, und Louis Philipp beendete ihn. Dieser an Prachttreppen und mit Kunstwerken geschmückten Sälen reiche Palast ist gegenwärtig Sitz des Staatsraths und des Rechnungshofs. Der glänzende Saal des Séances Administratives ist mit den von lebenden Künstlern angefertigten Bildnissen grosser französischer Staatsmänner: Richelieu, Colbert, d'Aguesseau, Suger, Turgot, Cambacérès, Sully etc. geschmückt. Die anderen Säle und Staatsgemächer enthalten treffliche Bilder von Delaroche, Lemaire etc. [Die Erlaubniss, das Palais zu besichtigen, erhält man zwischen 9 u. 12 U., in der Loge des Portiers.]

Unmittelbar daran stösst das Hôtel de la Légion d'honneur, ursprünglich für den Prinzen von Salm 1786 gebaut. Nach dessen Hinrichtung, 1792, wurde das Hôtel ausgespielt und von einem Friseur gewonnen. 1803 ward das Gebäude seiner gegenwärtigen Bestimmung übergeben. Es besteht nur aus einem Erdgeschoss mit einem Pavillon,

dessen Attica schöne Basreliefs schmücken. Unter den beiden kolossalen Adlern über der Eingangspforte liest man die Inschrift: „Honneur et Patrie." Von den elegant decorirten inneren Räumen zeichnet sich besonders der grosse, in Rotundenform gebaute Saal aus. — Geht man westlich weiter den Quai d'Orsay entlang, so kommt man an den

Pont de la Concorde, welcher den Faubourg St. Germain mit dem Faubourg St. Honoré verbindet. Er wurde 1790 vollendet. Die demolirte Bastille hat das beste Material zu den Pfeilern hergegeben. Die Statuen, mit denen er ehedem geschmückt war, stehen gegenwärtig im Ehrenhofe des Versailler Schlosses; jedoch beabsichtigt man, die vier Plinthen an beiden Enden wieder mit kolossalen allegorischen Bildwerken zu schmücken. Der Name der Brücke hat, je nach den bewegten Phasen der neueren Geschichte Frankreichs, oft gewechselt. — Gegenüber liegt das

Palais des gesetzgebenden Körpers, ehemals Palais Bourbon, nach der verwittweten Herzogin von Bourbon, welche dasselbe 1722 erbauen liess. Während der Revolution geplündert und unbenutzt, wurde es 1795 zum Sitze des Raths der 500 gewählt, später dem Corps législatif, dann den Deputirten und 1848 der Assemblée Nationale eingeräumt. Jetzt führt es denselben Namen wie unter Napoleon I. — Die der Brücke gegenüber liegende Façade wird von einer breiten Freitreppe und einer korinthischen Säulenhalle gebildet, deren Fronton ein schönes allegorisches Relief enthält. Die 14 Fuss hohe Mittelfigur stellt Frankreich vor, die Verfassungsurkunde in der Rechten, während sich zu beiden Seiten die Sinnbilder der Stärke, der Gerechtigkeit, des Friedens wie des Krieges etc. und die Flussnymphen der Seine und Marne gruppiren. Am Fusse der Treppe thronen auf 18 Fuss hohen Sockeln die Statuen der Gerechtigkeit und Klugheit, im Vordergrunde die Standbilder von Sully, Colbert, l'Hôpital und d'Aguesseau. Der Haupteingang ist von der Südseite aus, vom Platze Bourbon. Seit dem Handstreiche vom 15. Mai 1848 umgibt ein eisernes Gitter das Portal. Die Seitenflügel des Hofes werden von dem Postamt, der Bibliothek, den Quaisturbureaux und Beamtenwohnungen eingenommen. — Im Innern ist der Saal „des quatre Colonnes", der Saal „de la Paix", mit Deckengemälden von Horace Vernet, der Saal „de l'Empereur", mit Gemälden von Delacroix, in welchem der Kaiser die Deputirten empfängt, und der Saal „des Conferences" mit einer schönen Statue Heinrichs IV. und vorzüglichen Wandgemälden, beachtenswerth.

Die ehemalige **Deputirtenkammer,** in welcher gegenwärtig der legislative Körper seine Sitzungen hält, ist eine halbrunde Halle, mit 24 Marmorsäulen geschmückt. Um den Stuhl des Präsidenten im Mittelpunkte erheben sich stufenförmig im Halbkreise die 500 Sitze der Abgeordneten. Die Decoration ist karmoisiner Sammet mit Gold. Zwischen den Säulen sind Statuen aufgestellt. Eine geräumige Doppelgallerie läuft ringsum. Man erkennt leicht an ihrer glänzenden Ausstattung die Logen der kaiserlichen Familie, des diplomatischen Corps etc. Durch die mit Arabesken geschmückte Halbkuppel fällt das Licht. Vor dem Präsidentenstuhle befinden sich die Sitze der Regierungsbevollmächtigten. — Die Bibliothek des gesetzgebenden Körpers, 60,000 Bände, besitzt historische Werke von grosser Seltenheit. Das Deckengemälde ist von Delacroix. — Man kann nur durch ein Mitglied der Versammlung den Zutritt erlangen. [Der Palast selbst kann täglich von 7—5 Uhr besichtigt werden. Um den Debatten beizuwohnen, bedarf es einer Einlasskarte von einem Mitgliede oder von einem Gesandten.]

6. Place Bourbon ist eine Sammlung algierischer Erzeugnisse aufgestellt, die man mit Erlaubniss des Kriegsministers besichtigen kann.

Das im Renaissancestyl aufgeführte Palais des Präsidenten der Legislative, mit grossem Hof und Garten, befindet sich 128. Rue de l'Université. — Daran stösst das neue Hôtel des Ministers des Auswärtigen, mit imposanter Façade nach dem Quai d'Orsay hin. Im westlichen Pavillon, nach der Rue de l'Université, sind die Bureaux. — Der Bau dieses überaus prächtigen, aber schwerfälligen Gebäudes kostete über 5 Mill. Frcs. — Weiter westwärts gelangt man an den

Pont des Invalides, eine 1829 eröffnete Hängebrücke, in einer Linie mit der Avenue d'Antin und den Champs Elysées. An derselben liegt auf der Seine das Modell einer Fregatte, „Frégate Ecole," die man für 1 Frc. besichtigen kann. — In der Nähe der Brücke, 63. Quai d'Orsay, ist die kais.

Tabak-Manufactur (Manufacture Impériale des Tabacs), die wegen ihrer grossartigen Einrichtungen sehenswerth ist. Es sind in derselben 1700 Arbeiter, Männer und Frauen, täglich beschäftigt. Man berechnet den jährlichen Gewinn, den der Staat aus dem Tabaksmonopol zieht, auf 90 Mill. Frcs. — 182. Rue de l'Université ist der Eingang zu den grossen Ateliers de Sculpture, in denen die für die Regierung beschäftigten Bildhauer ihre Werkstätten haben. Man wendet sich an den Portier. — In der Rue St. Dominique steht die Kirche

St. Pierre du Gros Caillou, 1822 im eben so geschmackvollen als einfachen Style erbaut. Sie enthält sehenswerthe Bilder von neueren Meistern. — Jenseits der Kirche steht das grosse Militärhospital, mit 1050 Betten; — diesem gegenüber spendet die Fontäne de Mars oder du Gros Caillou ihre Wasserfülle. Die Bildhauerarbeiten an diesem 1813 errichteten Brunnen sind sinnig erfunden und ausgeführt. — Die Rue St. Dominique endigt in dem

Champ de Mars (Marsfeld), einem ungeheueren Oblongum zwischen der Ecole Militaire und der Seine. Fünf Gitterthore führen auf den von Gräben, Steinmauern und vier Baumreihen auf jeder Seite umgebenen Platz. Die fast durch seine ganze Länge sich hinziehenden Terrassen wurden von der gesammten Pariser Bevölkerung, Männer wie Frauen aller Stände und jedes Alters, zu dem grossen Feste der Verbrüderung, 14. Juli 1790, aufgeworfen. An diesem Tage beschwor Ludwig XVI. vor dem „Altare des Vaterlands", im Angesicht von ganz Frankreich, die Constitution. — Fast an demselben Tage fand ein Jahr später (17. Juli 1791) hier das berüchtigte Blutbad statt, als der Maire Bailly, unter Vortragung der rothen Fahne, das Martialgesetz verkündete und das die Absetzung des Königs verlangende Volk mit Kartätschen auseinander treiben liess. Am 12. November 1793 ward Bailly auf dem Marsfelde guillotinirt. — Hier hielt Napoleon I. seine grossen Revuen, hier wurden 1814 die Adler der Nationalgarden gegen die Fahnen der Bourbons

ausgetauscht; auf derselben Stätte huldigte 1815 das Volk wieder dem zurückgekehrten Kaiser. — 1830 vertheilte Louis Philipp auf diesem Platze an die Nationalgarde die neuen Fahnen. In der Nacht des 14. Juni 1837 wurden bei dem grossen, zur Feier der Vermählung des Herzogs von Orleans gegebenen Feuerwerke 24 Personen an den Barrière des Marsfeldes erdrückt oder zertreten. Nach der Februarrevolution verbrannte hier das Volk die Guillotine. — Am 10. Mai 1852 tauschte hier Louis Napoleon, in einer grossen Heerschau über 60,000 Mann, den bisher geführten gallischen Hahn gegen die kaiserlichen Adler aus. — Grosse Revuen und Manöver werden hier häufig abgehalten, eben so auch die Pferderennen. — Am südlichen Ende des Marsfeldes liegt die **Militärschule** (Ecole Militaire) von Ludwig XV. 1751 als militärische Freischule für 500 junge Adelige gestiftet. Napoleon bewohnte darin ein kleines Zimmerchen, als er von Brienne kam und eine Freistelle in der Schule erhalten hatte. 1788 wurde dieselbe aufgelöst und das Gebäude in eine Kavalleriekaserne umgewandelt. Gegenwärtig dient dasselbe zu einer Kaserne für 6000 M. aller Waffengattungen. — Man wendet sich um die Erlaubniss der Besichtigung an M. le Commandant de la Première Division Militaire, 7. Place Vendôme.

Die Avenue de Boufflers führt zu dem halbkreisförmigen Place Vauban, von dem man die schönste Ansicht des majestätischen Invalidendomes hat, dessen Kuppel, mit goldenem Kreuze geschmückt, in imposanter Masse die weite Umgebung überragt. — Ueber die mit Bäumen bepflanzte Esplanade des Invalides nähert man sich dem mit weiter Gartenterrasse und Gräben umgebenen

*** Hôtel des Invalides.** Dieses berühmte Gebäude wurde von Ludwig XIV. im Jahre 1670, unter der Leitung des Architekten Bruant, begonnen und unter Ludwig XV. und XVI. erweitert. In der Revolution nahm es den Namen Temple de l'Humanité an, der unter Napoleon in Temple de Mars verwandelt wurde; die Restauration gab ihm seine alte Benennung wieder. Der Gouverneur der Invaliden ist gewöhnlich Marschall von Frankreich, dem ein Generalstab zur Seite steht. Ausserdem gehören zum Dienst des Hôtels ein Almosenier, zwei Kaplane, ein Oberarzt, ein Oberchirurg, ein Oberapotheker mit 10 Assistenten, 26 barmherzige Schwestern und 260 Diener aller Art. Es wird in 14 Sectionen eingetheilt, deren jede unter einem Chef steht, welcher wieder seine Adjutanten hat. Alle durch ihre im activen Dienst erhaltene Wunden invalid gewordenen Soldaten, oder solche, die das dreissigste Dienstjahr zurückgelegt haben, sind zur Aufnahme berechtigt. Das Invaliden-Hotel kann 5000 Soldaten aufnehmen; gegenwärtig befinden sich nur 3000 darin, doch dürfte der Feldzug in der Krim bald für den Rest sorgen. Die Offiziere speisen von Silber, ein Geschenk Marie Louisens. Die Verpflegung ist eine ausgezeichnete. — Es ist sehr zu empfehlen, das Invalidenhôtel während des Mittagsmahles zu besuchen, um sich von der dort herrschenden Sauberkeit, Ordnung und Behäbigkeit zu überzeugen. Die Invaliden sind uniformirt und haben den Wachtdienst im Hôtel zu versehen.

Auf der Terrasse vor dem Hotel gewahrt man 16 schwere Broncegeschütze und 2 Mörser, die bei grossen politischen Feierlichkeiten die üblichen Salven geben, ausserdem noch andere eroberte Kanonen. — Die 612 Fuss lange, vierstöckige Façade wird von drei Pavillons unterbrochen. Ueber dem mittleren Bogenthore ist das Relief einer Reiterstatue Ludwigs XIV., mit lateinischer Votivinschrift. Die Fensternischen sind mit Trophäen geschmückt. Der Haupteingang führt durch eine geräumige, elegante Vorhalle in den **Cour d'Honneur**, einen grossen, rings von Arkaden umschlossenen Hof. Das Portal zu der von der Kuppel des Domes überragten Südseite trägt die blumenbekränzte Statue Napoleons. — Inneres: Die von Napoleon gegründete Bibliothek enthält 17,000 Bände, ausserdem Handschriften von Sully und Colbert, das schöne Bild von David: „Napoleon, den St. Bernard überschreitend," und mehrere Reliquien vom Marschall Turenne. — [Offen täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) von 9—3 Uhr.] — Die Salle des Conseils mit der daranstossenden Salle d'Attente, darin von den besten französischen Meistern gefertigte Porträts der Napoleonischen Marschälle. In dem erstgenannten Saale sieht man die Marmorbüsten von Napoleon I., König Jérôme und Louis Napoleon, ferner das lebensgrosse Bild Ludwigs XIV., von Rugault, und das Napoleons, von Ingres. — Die Schlafsäle, in der ersten und zweiten Etage, sind nach französischen Heerführern benannt. Jeder Saal enthält 55 Betten. Die Krankensäle sind luftig und sehr geräumig. — Die Speisesäle und Küchen befinden sich in den Gebäuden rechts und links vom Cour d'Honneur Erstere sind mit militärischen Freskobildern geschmückt. Die Einrichtung der beiden riesigen Küchen ist sehenswerth. — In den Galeries des Plans Reliefs des Forteresses de France sieht man die, bis auf das kleinste Detail, in verjüngtem Maasstabe ausgeführten Modelle aller befestigten Plätze Frankreichs, auch die Schlacht von Lodi und die letzte Belagerung von Rom, modelltreu nachgearbeitet. (Diese Sammlung ist nur vom 15. Mai bis 30. Juni zu sehen. Es bedarf der Erlaubniss des M. le Président du Comité des Fortifications au Ministère de la Guerre.") — Interessant ist die sonntägliche Parade der Invaliden, um 12 Uhr Vorm. — Die Kirche, mit 210 Fuss langem und 60 F. hohem Schiffe, ist reich mit Trophäen und erbeuteten Fahnen decorirt, von denen ein grosser Theil bei Gelegenheit der Todtenfeier für den Marschall Sebastiani verbrannte. An den Pfeilern befestigte bronzene und marmorne Gedenktafeln erinnern an die hier beigesetzten Gouverneure des Hotels. — Durch ein elegantes Gitterwerk von der Kirche getrennt, erhebt sich am Südende des Gebäudes der Dom, in Form eines griechischen Kreuzes gebaut, über dem sich die herrliche Kuppel wölbt. Im Portal stehen die Kolossalstatuen Karls des Grossen und Ludwig des Heiligen. Die Felder zwischen den zwölf vergoldeten Rippen der Kuppel sind mit Medaillons in Basrelief, der Kuppelcarniess mit grossartigen Freskobildern von Delafosse, Lebrun u. A. geschmückt. Sehenswerth ist das Grabmonument Vauban's im Querschiffe. Im westlichen Querschiff befindet sich das Monument Turennes, von St. Denis hierher versetzt. — Von beiden Seiten des Hochaltars führen Wendeltreppen zu dem

**** Grab des Kaisers,** vielleicht des schönsten Denkmals, das Paris besitzt. Zwei den Marschällen Duroc und Bertrand gewidmete Sarkophage

stehen vor der Broncethüre, auf welcher man als Inschrift die Worte aus dem Testamente des Kaisers liest: „Je désire que mes cendres reposent sur les bords de la Seine, au milieu de ce peuple français que j'ai tant aimé.“ Zwei kolossale Karyatiden am Eingange halten die Weltkugel, Scepter und Kaiserkrone. Eine düstere Gallerie führt zu dem nur matt von Bronzelampen beleuchteten Gewölbe, das in trefflichen Basreliefs die Grossthaten des Kaisers in den Werken des Krieges wie des Friedens darstellt. An der das Grab umgebenden Balustrade sieht man in Lorbeerkränzen die Namen der glorreichen Napoleonischen Schlachten prangen. Inmitten der Gruft erhebt sich auf einem Sockel aus Vogesengranit der ungeheuere Porphyrblock, am Onegasee in Finnland gebrochen, welcher den kaiserlichen Sarkophag bildet. Er wiegt 135,000 Pfd. Zwölf kolossale Siegerstatuen von Pradier umgeben rings den Riesensarg. — In der das Gewölbe umgebenden Gallerie befindet sich die mit schwarzem Marmor bekleidete

Chapelle Ardente, ein Meisterwerk des Architekten Visconti. Der Degen von Austerlitz, die grossen kaiserlichen Insignien, die goldene Krone von Cherbourg und 60 eroberte Fahnen sind in derselben aufgestellt. Im Hintergrunde sieht man die Statue Napoleons im Kaiserornate, ein Meisterwerk des Bildhauers Simart. Der nur von einer Lampe erhellte Raum verfehlt seine ernste Wirkung auf den Besucher nicht. — In einem Gewölbe unter dem Dome sind mit Marschall Mortier die anderen Opfer des Fieschi-Attentats beigesetzt, ferner die Leichen des Marschalls Lebrun, des in der Krim verstorbenen Marschalls Vaillant und des vor Constantine gefallenen Marschalls Damrémont.

[Der Zutritt zum Invalidenhotel ist täglich von 10—4 Uhr gestattet. Der Dom und das Grab sind Donnerstags dem Publikum geöffnet; Fremde werden, gegen Vorzeigung ihres Passes, auch Montag, Mittwoch und Sonnabend zugelassen. — Man gibt dem führenden Invaliden ein kleines Trinkgeld.]

Das Hôtel du Châtelet, an der Ecke der Rue Grenelle Nr. 127, ist ein schönes architektonisches Muster aus den Zeiten Ludwigs XIV. Besonders prachtvoll ist der, von dem Erzbischof von Paris bewohnte Cour d'Honneur.

In dem Hofe des Schlachthauses von Grenelle, im Rondpoint der Avenue de Breteuil, hinter dem Invalidendome, befindet sich der berühme **artesische Brunnen,** den der Ingenieur Mulot von 1834—41 bis zu einer Tiefe von 1800 Fuss gebohrt hat. Das Wasser, welches eine Temperatur von 27 Grad hat, steigt 112 F. über den Boden empor und gibt an der Quellenmündung 2500 Litres oder 660 Gallonen die Minute. — An dem Hôpital de Madame Necker, 151. Rue de Sèvres, und dem Hôpital des Enfants malades, 149. in derselben Strasse, vorüber, gelangt man zur

Institution Impériale des Jeunes Aveugles, das kaiserliche Blinden-Institut. Der Besuch der Arbeits- und Lehrsäle ist ungemein lohnend. In der Kapelle sieht man ein schönes Frescobild von Lehmann, „Christus die Kinder zu sich rufend“. Es werden 160 blinde Knaben und Mädchen in diesem 1784 von Valentin Hauy gegründeten Institut auf Staatskosten erzogen und französische wie fremde Pensionäre darin aufgenommen. — [Zutritt gegen Vorzeigung des Passes. Mittwochs v. 1—4 U.] — 42. Rue de Sèvres ist das 1632 vom Cardinal de la Rochefoucault gestiftete Hospital für unheilbare Frauen. Die Kapelle enthält einige interessante Bilder aus der niederländischen Schule. — [Zutritt täglich von 1—4 Uhr.]

In der Missionskirche, auch St. François Xavier, Rue du Bac 128, ist unter andern guten Bildern eines von Luca Giordano: Christus die Geldwechsler aus dem Tempel treibend, sehenswerth.

Hôtel Monaco, Rue de Varennes 53, ehemals der Prinzessin Adelaide gehörend, u. im J. 1848 vom General Cavaignac, in seiner Eigenschaft als Haupt der Executivgewalt bewohnt, ist eine gut erhaltene Architektur aus der Zeit Franz I. — Die Strassen östlich und westlich von der Rue Bellechasse sind auf dem Boden errichtet, der unter dem Namen Pré aux Clercs im Mittelalter der Tummelplatz von blutigen Kämpfen der Pariser Studenten mit den Mönchen und Bürgern von St. Germain war.

In der Rue de l'Université Nr. 71 ist das Kriegsdepot (Dépôt de la Guerre), das in 4 Abtheilungen zerfällt: 1) der geographischen Karten von Frankreich, in welcher 98 Zeichner und Kupferstecher beschäftigt sind, 2) der topographischen, 3) der historischen Arbeiten, mit einer werthvollen Bibliothek von 20,000 Bänden, die viele interessante handschriftliche Memoiren und Correspondenzen enthält, 4) der Militärstatistik.

Die Rue St. Dominique ist reich an Prachtbauten, von denen wir erwähnen: das Hôtel der verwittweten Herzogin von Orleans, Nr. 62, jetzt Ministerium der öffentlichen Arbeiten; Hôtel de Grammont Nr. 113; Hôtel de Périgord Nr. 115, Eigenthum des Fürsten Demidoff; das Hotel des Herrn Hope, Nr. 131.

Oestlicher Theil.

St. Thomas d'Aquin. — Musée d'Artillerie. — St. Germain des Prés. — Hôtel des Monnaies. — Palais de l'Institut. — Palais des Beaux Arts.

Von der Rue du Bac führt die Rue St. Vincent zur Pfarrkirche des Arrondissements.

St. Thomas d'Aquin, die, 1683 begonnen, ehemals zu einem vom Cardinal Richelieu gegründeten Jacobinerkloster gehörte. Eine Kuppel erhebt sich über dem Kreuze des Schiffes. Die Decoration ist eine glänzende. Treffliche Fresken von Blondel und werthvolle Gemälde: von Roehn „der verlorne Sohn“, La Hire „die Bekehrung des Apostel Paulus“, Scheffer „Thomas von Aquino, einen Seesturm beschwörend“, Vouet „Paulus vor Festus“, „eine Kreuzabnahme von Guillemot“, „eine heilige Familie aus der flämischen Schule v. J. 1639“ u. a. m. sind sehenswerth. — Die vornehme Welt vom Faubourg St. Germain verrichtet in dieser Kirche ihre Andacht. — Nahe derselben ist

Das ***Artillerie-Museum** (Musée d'Artillerie), in einem ehemaligen Kloster der Feuillans; es enthält eine reiche Sammlung von allen möglichen Rüstungen, Waffen und kriegswissenschaftlichen Werkzeugen alter wie neuer Zeit. Die vielen Spolien aus den napoleonischen Kriegen wurden 1814 von den Alliirten wieder entführt. In dem langen Corridor stehen alle Arten schwerer Ge-

schütze, von den ältesten bis auf die der neuesten Zeit. Den deutschen Besucher dürfte das unter Nr. 2549 aufgestellte sächsische Rohr aus dem Jahre 1523 mit deutschem Reimspruch interessiren. Eine ungeheure längs der Wand hängende Kette, 590 F. lang, wurde von den Türken während der Belagerung Wiens im J. 1683 über die Donau gespannt. — Im Modellsaale sind Modelle von Geschützen, Lafetten, Munitionswagen etc. der Artillerie aller europäischen Armeen in verjüngtem Maasstabe aufgestellt. — Der im oberen Stock befindliche Salle des Armures, aus 4 Abtheilungen bestehend, ist mit Fahnen, Trophäen und den Bildern berühmter Krieger geschmückt. Zu beiden Seiten des Saales sind vollständige Rüstungen aufgestellt, mit den Wappen ihrer ehemaligen Eigner. Die Mitte wird von gerüsteten Rittern zu Pferde eingenommen. Die Aufstellung ist eine chronologische. Wir machen aufmerksam auf die Rüstung Königs Friedrichs V. von Böhmen Nr. 21, des Herzogs von Mayenne, Hauptes der Ligue Nr. 40, auf den Helm Bajazets, Sohn des Eroberers von Constantinopel, Nr. 193. — An beiden Enden des Saales sind kriegerische Trophäen aus seltenen Waffen- und Rüstungsstücken künstlich zusammengesetzt. Man beachte die beiden alten Helme, von denen der eine einst vom Hunnenkönig Attila, der andere, mit den Koranversen in arabischen Charakteren, von Abderama, getödtet 730 durch Karl Martell, getragen worden. — Die rings um den Hof laufenden Seitengallerien enthalten kriegerische Sehenswürdigkeiten der verschiedensten Art. Man beachte Nr. 338 einen Schild mit deutscher Inschrift, vom Kaiser Max I. den Böhmen bei Regensburg abgenommen; in der Gallerie Nr. 2 eine Reihe prachtvoller türkischer Waffen in Schränken; das Modell der Brücke von Mellingen; in einem Glaskasten der Gallerie Nr. 3 Reliquien aus den Schlachten von Agincourt und Crezy; alte griechische und römische Waffen; die Legionsadler der französischen Garde, die Säbel des ersten Consuls, Stephan Batharis und Sobiesky's etc. — Am Eingange der Gallerie ist der Katalog zu haben. [Fremde werden gegen Vorzeigung der Pässe zugelassen Donnerstag von 12—4 Uhr.]

Verfolgt man die Rue du Bac zur Rue Grenelle, so findet man daselbst unter Nr. 57 die **Fontaine de Grenelle**, einen der schönsten Springbrunnen von Paris. — Rue Grenelle Nr. 7 ist die Mairie des 10. Arrondissements.

Rue de la Chaise Nr. 28 liegt das Hospice des Ménages, ein wohl eingerichtetes „Zufluchtshaus', (maison de retraite).

Académie de Médicine, Rue St. Pères Nr. 39. Daselbst hielten die königlich gesinnten Mitglieder der Constituante im J. 1848 ihre Sitzungen. — Von da gelangt man in's

Hôpital de la Charité, Rue Jacob 45, von Maria v. Medicis 1613 begründet, mit grossen Gärten.

Eine Seitenstrasse führt von der Rue Jacob nach

* **St. Germain des Prés**, die weitläuftigste und älteste Abteikirche in Paris. Sie wurde von Childebert I. dem Sohne Clodwigs im J. 551 gestiftet. Damals lag diese, wegen ihrer Pracht die goldene Basilika genannte Kirche mit den Abteigebäuden und umfangreichen Gärten vor den Thoren von Paris. Im J. 1789 wurde die Kirche zur Salpeterfabrik eingerichtet. 1794 zerstörte eine Explosion das Refectorium und die Bibliothek und beschädigte das Gebäude. Die Restauration dieser Kirche, eines der interessantesten Baumonumente von Paris, wurde 1836 beendet. Im Innern werden die Säulencapitäle sowohl in ihrer ursprünglichen Gestalt, als in treuer Wiederherstellung den Kunstfreund interessiren. Der Chor ist prachtvoll im byzantinischen Style restaurirt und die Freskomalereien sehenswerth. — Bis auf König Dagobert wurden die fränkischen Herrscher hier beigesetzt. Gegenwärtig sieht man hier noch die Grabmonumente Johann Casimirs von Polen, der als Abt von St. Germain 1672 starb, von Descartes, Montfaucon u. A. Sehr werthvolle Bilder, sowohl alter als neuer Zeit, bilden einen reichen Kirchenschmuck. — Verlässt man dieses interessante Gebäude, so führt die Rue Bonaparte zur Rue St. Marguerite, mit dem alten düstern Abteigefängnisse, jetzt Militärarrest. — Am Quai Conti liegt das

Hôtel des Monnaies, die Münze, ein schwerfälliges Bauwerk aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. — Durch eine Halle gelangt man über die grosse Treppe in einen prächtigen Saal, **Musée Monétaire** genannt, mit einer Büste Louis Napoleon's. Ringsum läuft eine von 20 korinthischen Säulen getragene Gallerie. Alle französischen Münzen und Gelegenheitsmedaillen von den Merovingern bis auf das jetzige Kaiserreich sind hier chronologisch wohlgeordnet in Glaskästen aufgestellt. Die Sammlung englischer Münzen beginnt mit einem unter Heinrich VI. (1421) geschlagenen halben Goldnoble. Die älteste spanische Münze datirt von 680, der Regierung des Gothenkönigs Tulca. In der spanischen Sammlung sieht man viele merkwürdige mexikanische Münzen. Vor kurzem ist auch eine chinesische Sammlung dazu gekommen. — Unter den Medaillen ist werkwürdig ein vortrefflich gearbeiteter Karl der Grosse, ferner ein Boccaccio, Franz I., Ignaz Loyola, Maria Stuart, Cardinal Richelieu etc. Auch die Ereignisse der neuesten Zeit sind in Medaillen verewigt. In den anstossenden Sälen sind Modelle von Schmelzöfen, Münzwerkzeugen etc. aufgestellt, ebenso eine moderne numismatische Gallerie der Könige von Frankreich. Der letzte Saal in dieser Reihe, Salle Napoléon, enthält ausser den Stempeln zu allen während des Kaiserreichs geschlagenen Münzen: eine Todtenmaske Napoleons, 20 Stunden nach seinem Tode abgenommen, ferner die marmorne Büste des Kaisers, von Canova etc. In einem anderen Saale, rechts von der Treppe, findet der Besucher eine reiche mineralogische und metallurgische Sammlung etc. Ein weitläufiger, räsonnirender Katalog, der für 3 Fr. zu haben ist, giebt ausführliche Belehrung. — In das Laboratorium der Münze tritt man vom Hofe links. Von den sieben Münzen, welche Frankreich gegenwärtig noch besitzt, ist die Pariser eine Musteranlage hinsichtlich der Zweckmässigkeit und Grossartigkeit. In einem verhältnissmässig kleinen Raum werden sämmtliche Maschinerien von zwei Dampfmaschinen von 30 Pferdekraft getrieben. Jeder Prägstock, von einem Arbeiter bedient, liefert 50 Münzen in der Minute und kann durch eine geringe Vermehrung der Geschwindigkeit 60 Stück per Minute liefern. Es ist berechnet, dass die 60 Prägstöcke, das Jahr zu 300 Arbeitstagen à 12 Arbeitsstunden angenommen, einen Geldwerth von 3500 Millionen Franken in Zwanzig-Frankenstücken ausprägen können. Bekanntlich sind die Münzen Frank-

reichs keine Staatsanstalten, sondern der Staat bezahlt für das Prägen 1½ Franken für den Kilogramm Silber, unter der Bedingung, dass der 40. Theil des Geldwerthes in Zwei-, Ein-, Halben- und Fünftel-Frankensstücken geprägt werden muss. Der zehnte Theil der Goldmünzen muss in Zehn-Frankenstücken gemünzt werden. Nach offiziellen Angaben hat die Pariser Münze 1854 für 502 Mill. Goldstücke und für 2 Mill. Silbergeld geprägt. — Frankreich ist ziemlich reich an Gold, obwohl dies Metall für den Augenblick noch eine sehr beschränkte Circulation hat, die kaum über Paris, Marseille und einige andere Handelsstädte hinausgeht. In der Münze, wie auf der Bank liegen allein circa 200 Mill. an Gold. — [Das Museum ist offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 — 3 Uhr. Die Erlaubniss zur Besichtigung des Laboratoriums etc. muss man schriftlich einholen vom M. le Président de la Commission des monnaies, Hôtel des Monnaies.] — Westlich davon befindet sich das

Palais de l'Institut, ehemals Collége Mazarin oder des quatre Nation, eine vom genannten Cardinal 1661 gestiftete Erziehungsanstalt für junge Adelige und reiche Bürgersöhne. Während der Revolution hielt das Centralcomité des öffentlichen Wohles in dem Gebäude seine Sitzungen. Das Aeussere bildet ein Kreissegment mit 2 Pavillons an den Enden. Das domartige Portal, über dem sich eine Kuppel erhebt, führte ehemals in die Kirche, jetzt in den Sitzungssaal des Instituts. In den Vestibulen sind die Marmor-Statuen der Heroen der französischen Intelligenz aufgestellt, unter diesen: Pascal, Cassini, Racine, Poussin, La Fontaine, Corneille, Molière, Rollin, Montesquieu, Molé, Montaigne, d'Alembert. — Die grosse Halle — der Sitzungssaal — mit dem schön decorirten Kuppelgewölbe, den Gallerien, den amphitheatralischen Sitzen etc. macht einen imposanten Eindruck. Sie ist mit den Statuen von Bossuet, Descartes, Fénélon und Sully geziert. Die Bibliothèque Mazarine, im östlichen Pavillon, enthält 150,000 Bände und 3700 Manuscripte. Das mit antiken und Bronzebüsten verzierte Lesezimmer nimmt die Stelle des berüchtigten Tour de Nesle ein. [Die Bibliothek ist, Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von 10—3 U. offen. Ferien vom 15. September bis 1. November.] — Die Bibliothek des Instituts liegt im zweiten Hofe. Sie ist besonders reich an seltenen wissenschaftlichen Werken. Ohne Einführung eines Mitgliedes wird kein Fremder zugelassen. — Gegenüber liegt der

Pont des Arts, die erste in Paris gebaute Eisenbrücke, nur für Fussgänger bestimmt. Sie gewährt eine recht hübsche Aussicht. — Ueber einen der schönsten Pariser Quais, Quai Malaquais, in die Rue Bonaparte einlenkend, gelangt man an das

***Palais des Beaux Arts,** während der Revolution aus einem Augustinerkloster entstanden. Ein Gitterthor, mit den kolossalen Büsten Poussin's und Puget's, führt in den schönen, sinnig mit altfranzösischen Bauwerken, Statuen und anderen Kunstdenkmälern geschmückten Vorhof. Man findet hier die sogenannte Sixtinische Kapelle, deren Fronte aus dem von Heinrich II. für Diana von Poitiers gebauten Chateau d'Anet entnommen ist. Sie ist mit Säulen, Basreliefs und Statuen reich decorirt. Unter den letzten zeichnet sich ein bogenspannender Cupido aus. Das Innere besteht aus einem einzigen Schiffe, mit dem Getäfel bekleidet, das ursprünglich die Wände des genannten Schlosses bedeckte. Am Ende sieht man eine treffliche Copie von Michel Angelo's jüngstem Gericht. In einer Seitencapelle sind Abgüsse von Michel Angelo's Moses, von dessen berühmtem Grabmal der Medici und den herrlichen Broncethüren des Baptisteriums in Florenz, von Ghiberti, aufgestellt. Unter den Gypsabgüssen im Schiffe befindet sich der für den Bastilleplatz bestimmt gewesene Elephant etc. — Kehrt man in den Hof zurück, so beachte man die interessanten Fragmente des berühmten Hôtel de la Tremouille, eines der glänzendsten Bauwerke des 14. Jahrhunderts. — Mitten im Hofe steht eine korinthische Säule aus rothem Marmor, mit einem Bronce-Engel oben darauf, als Ueberrest des vom Pöbel geplünderten Grabdenkmals Mazarins. Unmittelbar dahinter sieht man die schöne Façade des im J. 1500 in Gaillon vom Cardinal d'Amboise erbauten Schlosses, vom Architekten Lenoir hierher versetzt. Die figurenreiche Fontaine, jenseits dieses Bauwerks, ist ein Werk des Bildhauers Paolo Poncio. Von den Fragmenten antiker Baukunst und Sculptur an den Mauern des Hofes sind hervorzuheben: zwei Medaillen mit Köpfen von Titus, Vespasian, Claudius und Galba, zwei antike Löwen und ein metallenes Schild mit erhabenen mythologischen Figuren. Dem Eingange gegenüber stehen zwei Discuswerfer, nach der Antike copirt. In diesem Hofe steht auch die sonderbare „Kufe von St. Denis", ein aus einem einzigen Steinblock mit bizarren Köpfen verziertes Becken von 12 F. Durchmesser, aus der Abtei von St. Denis.

Das Innere. Man durchschreitet eine korinthische Vorhalle und tritt dann zunächst in den innern, mit Marmor mosaikartig gepflasterten Hof und Fragmenten alter Gräber etc. in den ringsum geführten Gängen; in der Mitte ein ruhender Mars. An der entgegengesetzten Seite befindet sich der Eingang zur eigentlichen Kunstschule. Die Gallerien zu ebener Erde enthalten in drei Abtheilungen griechische, römische und mittelalterliche Gypsabgüsse. Das Amphitheater, in dem die Preise vertheilt werden, ist mit Künstlergruppen aller Zeitalter von Delaroches Meisterhand geschmückt. Obwohl als Wandgemälde in Oel gemalt, zeigt die Ausführung dieser Compositionen doch die Kraft und Keckheit der Freskomalerei. — Aus dem Amphitheater tritt man in den Saal Ludwig's XIV. mit einer Porträtsammlung berühmter Mitglieder der Akademie. Eine mit Büsten besetzte Gallerie führt von hier in den Berathungssaal, wo die Porträtsammlung fortgesetzt ist. Daran stösst die Gallerie der Preise, in welcher die jährlichen Ausstellungen der Werke der Eleven des Instituts statt finden. Die Wände sind mit gekrönten Preisbildern behängt. Man sieht darunter Werke von Hesse, Blondel, Pujol etc. — In dem Modellensaale findet man Nachbildungen der berühmtesten Werke ägyptischer, griechischer und römischer Kunst. Man sieht hier die hängenden Gärten der Semiramis, das Parthenon, die Propyläen, die Bäder des Augustus etc. — in Gyps oder Kork ausgeführt und in einem Maasstabe von 1 zu 100. [Fremde wenden sich in den Stunden von 10 — 4 an den Portier. Trinkgeld wird erwartet.] — Von hier kann man einen Abstecher machen nach der

Ecole des Ponts et Chaussées, Rue des Saints Pères 24, mit reichen Plan-, Charten- und

Modellsammlungen für Civilingenieure; jedoch wird man nicht leicht, ohne specielle Erlaubniss, zugelassen. — Wendet man sich nach dem Quai Voltaire, so bemerkt man den

Pont du Carrousel, oder des Saints Pères, eine im Jahre 1834 von Polonceau gebaute, elegante Brücke, mit drei Eisenbogen auf Steinpfeilern. An den Enden sind allegorische gusseiserne Standbilder aufgestellt. — Der Quai Voltaire, sog. nach dem Hause Nr. 1. Ecke der Rue de Beaune, in dem Voltaire gestorben, mit seinen vielen Buchhändler- und ähnlichen Läden, bietet eine eben so angenehme als unterhaltende Promenade.

Elftes Arrondissement.

Marché St. Germain. — St. Sulpice. — Palais Luxembourg. — Ecole Impériale des Mines. — Hôtel de Cluny. — Palais des Thermes. — Ecole de Médecine.

An der Grenzlinie dieses Arrondissements, nach Nordwest, liegt der

Marché St. Germain, mit einer grossartigen, hellen und luftigen Markthalle, 1811 von Blondel gebaut. In der für die Fleischer bestimmten Abtheilung ist ein schöner Brunnen, mit einer Statue des „Ueberflusses", von Milhomme. Die Mitte des Parallelogramms nimmt eine mit Basreliefs und der Büste des Kaisers geschmückte Fontäne ein. — In der benachbarten Strasse Rue Lobineau findet jeden Sonntag Morgen ein lebhafter Vogelmarkt statt. — Von dem genannten Marktplatz gelangt man zur Pfarrkirche des Arrondissements

*** St. Sulpice,** nach Levau's Plane erbaut. Anna von Oesterreich legte den Grundstein 1655. Servandoni gab dem ins Stocken gerathenen Bau das prächtige Portal und die beiden übereinander gestellten Säulenhallen der Hauptfaçade. Die beiden unsymmetrischen Thürme sind Werke der Architekten Maclauren und Chalgrin; sie dienen als Telegraphen-Stationen für Italien und Strassburg. — Im Innern waltet eine sinnige Pracht vor. Arkaden mit entsprechenden Kapellen laufen rings um Schiff und Chor. Am Eingange ziehen zwei gigantische Muscheln (tridachna gigas), die als Weihwasserbecken dienen, die Aufmerksamkeit auf sich, ein Geschenk der Republik Venedig an Franz I. Die mit Bildnerarbeiten geschmückte Kanzel wird von der auf sie führenden Doppeltreppe getragen. Die Orgel, ein reich mit Figuren verziertes Meisterwerk Clicquots, zieren 12 schöne Säulen. Auf dem Estrich des Querschiffes bemerke man den 1743 von Lemonnier gezogenen Meridian. Die durch eine Fensteröffnung fallenden Sonnenstrahlen bilden einen $10^1/_2$ Zoll im Durchmesser haltenden Lichtkreis, der, gegen die gezogene Linie fortschreitend, in der astronomischen Mittagszeit von ihr geschnitten wird. — Das Kreuzgewölbe zeigt in Medaillons vier gut gemalte Heiligenbilder. Unter demselben steht der mit einer Fülle goldglänzender Ornamente geschmückte Hochaltar, durch eine Bronze- und Marmor-Balustrade vom Schiffe getrennt. Die Statue der in Wolken schwebenden Madonna mit dem Kinde in weissem Marmor, von Pigalle, verschwimmt ätherisch in der magischen Beleuchtung des Hintergrundes. — Die Kapellen sind reich an sehenswerthen Freskobildern berühmter Meister. Unter den Sculpturwerken erwähnen wir den marmornen Sarkophag des Pfarrers Languet de Gergy, von Slodtz, und die bereits angeführte Madonna von Pigalle in der Marienkapelle. Die alten wie neuen Glasmalereien sind sehenswerth. — [Man zahlt für die Besteigung der oberen Gallerie und der Thürme ein kleines Trinkgeld.] — Der Kirche gegenüber liegt die

Fontaine de St. Sulpice, von Visconti, mit schönen Bildhauerarbeiten. In den Nischen derselben sieht man die Statuen Fenelon's, Bossuets, Fléchier's und Massillon's. — Auf dem Platze wird Montags und Donnerstags ein Blumenmarkt gehalten. — Westlich von der Fontäne befindet sich die neue Mairie des 11. Arrondissements. — Das schöne Hotel Rue Garancière Nr. 8 gehörte früher der Herzogin von Savoyen. Die Fontäne in derselben Strasse wurde 1715 von Anna von Baiern, Wittwe des Prinzen Condé, errichtet. — Kehrt man ostwärts in die Rue Vaugirard ein, so findet man dem Odeontheater gegenüber das

*** Palais Luxembourg.** Der alte, von dem Herzoge d'Epinay-Luxembourg bewohnte Palast wurde von Maria von Medicis erstanden, die ihn nach dem Muster des Palazzo Pitti in Florenz umwandeln liess. Ihr zweiter Sohn, Gaston d'Orléans, dem der Palast durch Testament zufiel, verkaufte denselben für eine halbe Million Francs an die Herzogin von Montpensier. Als königliche Domäne wurde er später von der berüchtigten Tochter des Regenten, der Herzogin von Berri bewohnt, die hier ihre Orgien feierte. Ludwig XVI. schenkte das Palais seinem Bruder, dem Herzoge von Provence (später Ludwig XVIII.), der dasselbe bis zum Juni 1790 bewohnte. Während der ersten Jahre der Revolution wurde es zu einem Gefängnisse umgestaltet. In demselben sassen Dauton, Camille Desmoulin, Thom. Payne, der berühmte Maler David und viele andere bekannte Opfer der Revolution. 1795 schlug das Directorium in demselben, als Palais du Directoire, seinen Sitz auf. Nach dem 18. Brumaire folgten ihm die drei Consuln; man nannte es Palais du Consulat, und später, während der Kaiserzeit, Palais du Sénat Conservateur. Im Jahre 1814 wurde es den Sitzungen der Pairskammer eingeräumt. Im März und April 1848 hielten Louis Blanc und Albert ihre socialistischen Arbeiterversammlungen in demselben und im Mai 1848 bezog es die Executiv-Commission. Seit 1852 hat es als Palais du Sénat seinen alten Namen und Zweck wieder angenommen. Die Sitzungen der Agricultur-, Industrie- und anderer Gesellschaften werden in demselben gehalten. — Das Aeussere empfiehlt sich der Aufmerksamkeit durch die Schönheit seiner architektonischen Verhältnisse. Die Front gegen die Rue Vaugirard besteht aus zwei grossen Pavillons, durch Terrassen und offene Gallerien verbunden, aus deren Mitte sich eine mit Statuen geschmückte Kuppel erhebt. Diese Fronte steht durch zwei Säulengänge in Verbindung mit der in vier grosse Pavillons auslaufenden Hauptfaçade. Zwischen den jonischen Säulen der grossen Treppe sind die Büsten ausgezeichneter Napoleonischer Generale aufgestellt. — Inneres. Man tritt in die Salle des Gar-

des, die mit Statuen des Aristides, Cincinnatus, Cicero, Leonidas, Solon, sämmtlich von Roland, und des Perikles, von Masson, sowie mit einer Büste des Generals Laplace, erstem Präsidenten des Senats während des Kaiserreichs, geschmückt ist. — Dieser folgt der Wartesaal, Salle d'Attente, mit Statuen des Julius Cäsar, des Perseus etc. und Büsten von Lally-Tollendal, Siméon und Cuvier. — Die Wände der anstossenden Salle des Messagers sind mit interessanten historischen Bildern bedeckt, der Plafond von Decaisne gemalt. — Die nun folgenden alten Thron-, Senats- und Conferenzsäle haben noch ihre ehemaligen Deckengemälde. Vier marmorne Statuen stehen in der Mitte der Salle du Sénat; der glänzendste Gegenstand desselben ist jedoch der Thron, dessen Baldachin von 6 Karyatiden getragen wird. — Durch diese Räume tritt man in die jetzige Salle du Sénat, in einem Halbkreise gebaut, dessen von Abel Pujol gemaltes Deckengewölbe von 18 Säulen getragen wird. Stufen führen zum Sitz des Präsidenten und seiner Secretäre, in einer halbkreisförmigen Kuppelnische, zwischen deren Säulen die Statuen berühmter französischer Staatsmänner stehen. In den Ecknischen der Halle sieht man die Standbilder des heil. Ludwig und Karls des Grossen. — Den Gallerien gegenüber sind die Statuen der Marschälle Massena, v. Mercier, Lannes, v. Debay, Gouvion St. Cyr, v. Husson, Mortier und v. Briau aufgestellt. An jeder Seite der Nische befindet sich ein von Blondel gemaltes historisches Bild. Das, rechts, stellt Ludwig XI. dar, mit dem Dauphin die Deputirten von Paris empfangend; das, links, Philipp v. Valois, dem die Pairs zu seinen eingeführten Reformen Glück wünschen. — Der Bibliotheksaal hat ein schönes Kuppelbild von Delacroix, die Verklärung Dante's darstellend, rings von allegorischen Deckenbildern anderer Meister umgeben. In Nischen stehen plastische Werke. Die Bibliothek ist dem Publikum nicht zugänglich. — Sehenswerth sind ferner zu ebener Erde die einfache Kapelle Maria's von Medici und deren im prachtvollen Styl jener Zeit decorirtes **Schlafgemach.** Die reich vergoldete Wandbekleidung zeigt Bilder von Philippe de Champagne und Nicol. Poussin. Im Mittelpunkt des Plafonds ist Maria v. Medici, von Rubens gemalt, umgeben von Familienporträts des Hauses Medici und Heinrichs IV. Die Möbel sind im prächtigsten Rococcostyl hergestellt. — Die Kapelle der Pairs ist ebenfalls reich mit Fresken und Sculpturwerken ausgestattet. Das Licht fällt von oben. — Auf der Ostseite des Hofes ist die ***Bildergallerie,** von Marie von Medicis, mit 24 grossen Gemälden von Rubens begründet. Später wurde dieselbe durch Schenkungen aus der königl. Cabinetssammlung bereichert. 1780 wurden sämmtliche Gemälde in die Louvregallerie versetzt. Jetzt enthält die Gallerie mit den dazu gehörigen drei Sälen, die von der Regierung angekauften besten Werke lebender Künstler. Wir heben unter vielem Trefflichen hervor: Nr. 126, H. Scheffers Verhaftung der Charlotte Corday; Nr. 143, Horace Vernet, Raphael im Vatican; die ausgezeichneten Landschaften Nr. 145, 202, 59 und 61 von Watelet, Lapito, Giroux und Gleyres; Gudins Marine Nr. 61; Ingres Porträt Cherubinis Nr. 80; das Fleury's v. Theodor Beza, das der Katharine von Medicis und Karl IX. Nr. 121. — Der Plafond der grossen Gallerie zeigt im Mittelfelde das Erwachen des Tages von Callet, umgeben von einem allegorischen Thierkreis, von Jordaens. — Grau in grau gemalte Basreliefs am Ein- und Ausgange von Naigeon verherrlichen Rubens und Lesueur. — Eine Thür rechts führt auf eine Terrasse mit der berühmten badenden Nymphe, von Julien, und der Atalanta, von Pradier. Jenseits der Terrasse sind 6 Zimmer mit Kupferstichen, Aquarellen, Pastellbildern, Sculpturwerken etc. angefüllt. — [Der Palast ist täglich zu besichtigen. Die Bildergallerie ist für das Publikum Sonntags, für Fremde, die ihre Pässe vorzeigen, täglich von 10—4 Uhr offen. Cataloge sind zu haben.]

Der ***Garten des Luxembourg,** von Desbrosses, während des Baues des Palastes angelegt, ist im Laufe der Zeit vielfach verändert worden. 1792 wurden die schönsten Bäume heruntergeschlagen, in der Absicht, einen grossen Markt mit Caffeehäusern, Ballsälen etc. da einzurichten. Doch lag der Platz wüst bis 1801, wo man dem Garten wieder grosse Aufmerksamkeit zuzuwenden anfing. — Man tritt von der Rue d'Enfer ein. Die grosse Fontäne ist von Katharina von Medicis, nach den Zeichnungen Desbrosses, angelegt. Die alten, theilweise verstümmelten Statuen, mit denen die Gartenanlagen geschmückt waren, haben neueren Werken der besten Pariser Meister Platz gemacht, welche an beiden Seiten der mit schönen alten Kastanienbäumen besetzten Terrassen stehen. Es sind 22 Marmorstatuen berühmter französischer Frauen, die meisten von bedeutendem Kunstwerth. Besonders zeichnet sich die der Jeanne Hachette (Vertheidigerin von Beauvais gegen die Burgunder im J. 1472) von Bonassieux aus. — Stattliche Treppen führen zu den Blumengärten herab, in deren Mittelpunkt ein schönes, von mythologischen Statuen umgebenes Bassin sich befindet. Aus dem Blumengarten führt eine lange vierfache Allee zu der mit zwei Marmorlöwen besetzten Pforte, hinter welcher sich die Sternwarte erhebt. Mehrere Abende in der Woche geben auf den grossen Plätzen Militärmusiken öffentliche Conzerte. Die Terrasse rechts bietet der Jugend einen belebten Spielplatz; sie dient auch zum Exercierplatz. — Oestlich liegt der botanische Garten der Ecole de Médicine; westlich eine umfangreiche Baumschule, Pépinière de Luxembourg, mit herrlicher Orangerie. Eine schöne Ceder wird hier bewundert. — [Der Garten ist vom Tagesanbruch bis zum Abend geöffnet.] — Zu dem Palais gehört noch das Petit Luxembourg, 1629 vom Cardinal Richelieu begonnen, der dasselbe während des Baues des Palais Royal bewohnte. Bonaparte residirte hier, bevor er die Tuilerien bezog. In dem Gefängnisse des Luxembourg sassen Marschall Ney, die Minister Karls X., später Lecomte und Henry gefangen.

70. Rue Vaugirard befindet sich in dem ehemaligen Convent des Carmélites ein Dominicanerkloster, zu dessen Brüderschaft der berühmte Lacordaire gehört. Die von Flamel gemalte Kuppel der Kapelle ist sehenswerth. In diesem Kloster wurden im September 1792 Hunderte von Priestern niedergemetzelt. — Nr. 109 derselben Strasse steht die neu gegründete Gemeindeschule, Asile d'Enfance, deren Façade ein sinniges Basrelief von Millet trägt. — Dicht daneben, Nr. 111, ist eine

grosse Wasserleitung, welche den Faubourg St. Germain mit Wasser versieht. — Die Strasse durchschneidet den Boulevard Mont-Parnasse, auf welchem man, eine kurze Strecke links, an den

Bahnhof der Chartres-Bahn gelangt, eines der elegantesten Gebäude von Paris. Der imposante Viaduct vor der Barrière du Maine ist sehenswerth. — Verfolgt der Fremde nunmehr den Boulevard der Länge nach, so gelangt er zur

Cimetière du Mont-Parnasse, ein 1824 eröffneter Friedhof, der sich von der gleichnamigen Barrière bis zur Barrière d'Enfer hinzieht. Geschmackvolle Gartenanlagen verleihen demselben den Charakter melancholischer Anmuth. Unter den Denksteinen bedecken nicht wenige die Asche berühmter und weltbekannter Todten. — In der westlichen Allee, rechte Hälfte, liegen bestattet der berühmte Weltumsegler Admiral Dumont d'Urville, der mit Gattin und Sohn im Jahre 1842 ein Opfer der Versailler Eisenbahnkatastrophe geworden; General Hullin, der Bastillestürmer, etc. — Auf diesem Kirchhof sind auch die Gräber Pépins, 1835 mit Fieschi und Moreau wegen des Höllenmaschinen-Attentats hingerichtet, so wie das Alibaud's, hingerichtet 1836, wegen eines ähnlichen Attentats auf Louis Philipp; doch sind die Gräber nicht bezeichnet. Eine abgebrochene Säule nennt die Namen der 4 Sergeanten von Rochelle, welche am 24. August 1822 gouillotinirt wurden.

Ueber die in der Nähe liegende Grande Chaumière siehe öffentliche Vergnügungsorte.

2. Rue de l'Est ist der Eingang zum botanischen Garten der Ecole Medicine. [Offen vom 1. Mai bis 31. August von 6—10 U. Vorm. und von 3—7 U. Nachm.] — Weiter abwärts in der Rue d'Enfer Nr. 30 liegt die

Ecole Impériale des Mines mit dem mineralogischen Museum. Das prächtige, ehemals unter dem Namen Hôtel Vendôme bekannte Gebäude ist in neuerer Zeit bedeutend vergrössert worden. Neun grosse Säle umschliessen eine treffliche Sammlung von Mineralien aller Welttheile. In fünf Sälen der zweiten Etage befindet sich die von Cuvier und Brongniart angelegte geologische Sammlung, mit einem grossen Reichthum von Fossilien. Mehrere Säle stellen in künstlich gearbeiteten Modellen die alten wissenschaftlichen und technischen Werkzeuge des Bergbaues zur Schau. — [Das Museum ist dem Publikum am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11—3 U. geöffnet; Fremden ist, gegen Vorzeigung der Pässe, auch an den anderen Tagen während der genannten Stunden der Zutritt gestattet.

Das einst von dem berühmten Jean Goujon bewohnte Haus, 22. Rue Monsieur le Prince, trägt an der Façade die Büste des Künstlers zwischen einem Hautrelief, Malerei und Sculptur darstellend. — Ein stattliches Gebäude ist das Lycée St. Louis, 94. Rue des Ecoles. Der Neubau hat die alterthümlichen Reste nicht ganz verdrängt. — Von der Rue des Grés, in der eine neue gewaltige Kaserne ihre Mauerthürme erhebt, führt die Rue de Cluny nach dem Platz und

Collége de la Sorbonne, nach Robert Sorbonne genannt, der 1253 dies geistliche Studienhaus stiftete. Zum jetzigen Gebäude legte Cardinal Richelieu 1629 den Grundstein. Das Amphitheater, ein grosser mit Fresken und Statuen geschmückter Hörsaal im östlichen Flügel des grossen Hofes, fasst über 1500 Menschen. Die Professoren haben in dem Gebäude ihre Wohnungen. Man wendet sich an den Portier. — Die 50,000 Bände starke Bibliothek ist täglich von 10—3 und von 7—10 Uhr Abends offen. — Die Kirche enthält schöne Fresko- und Oelgemälde, wie auch sehenswerthe Glasmalereien. Ein vielbewundertes Kunstwerk ist das marmorne **Grabmal des Cardinals Richelieu**, von Girardon 1694 gefertigt. — Am Ende der Rue de la Sorbonne gelangt man an das

* **Hôtel de Cluny** (14. Rue des Mathurins), eines der schönsten Ueberreste der Architektur des 16. Jahrhunderts in Paris. In diesem interessanten Gebäude haben viele historische Berühmtheiten ihre Wohnung aufgeschlagen. Maria, Schwester Heinrichs VIII. von England, bewohnte dasselbe nach dem Tode ihres Gemahls, Ludwigs XII. 1536 feierte Jakob V. von Schottland in demselben seine Vermählung mit der Tochter Franz I. Im Jahre 1565 wurde es der Zufluchtsort des Cardinals von Lothringen und der Herzöge von Guise und Aumale, und im Jahre 1625 der der Aebtissin von Port Royal und ihrer Nonnen. 1793 hielt die Section Marat daselbst ihre Sitzungen. Zuletzt kam es nach verschiedenem Besitzwechsel in die Hände des gelehrten Alterthumsfreundes Herrn v. Sommerard, der darin eine höchst werthvolle Sammlung von Kunstgegenständen des Mittelalters anlegte. Dieselbe, sammt dem Hotel, im Jahre 1843 von der Regierung erstanden, ist nunmehr zu einem Nationalmuseum umgeschaffen. — Der erste Saal enthält Sculpturen, Mosaiken etc. aus alten Kirchen. Man beachte die Nrn. 92, 101, 193 und 1795. — Der zweite Saal ist reich an Seltenheiten. Sehenswerth sind besonders das grosse, mit Basreliefs geschmückte Marmorkamin, zwei schön geschnitze Kirchenstühle und Betpulte aus dem 15. u. 16. Jahrhundert, Nr. 532 u. 537; ein Bild deutscher Schule, die Anbetung der Magier, Nr. 746. — Im dritten Saale Nr. 558, ein grosser Sacristeischrank aus dem 15. Jahrh.; Nr. 587, ein Möbel aus Fontainebleau, mit Sculpturen nach Primaticcio und Giulio Romano; ausserdem beachte man die Nrn. 209, 724, 725 u. 730. — Im vierten Saale fesseln, unter den vielen reich geschnitzten, alterthümlichen Möbeln, Kirchengeräthen, Basreliefs etc. zwei deutsche Arbeiten, beide die Enthauptung des heiligen Johannes darstellend, die Aufmerksamkeit, ausserdem ein merkwürdig gearbeitetes Marmorkamin, ein Altarschrank aus reinem Gold von ausgezeichneter Arbeit, Nr. 222 ist eine Holzschnitzerei aus der Zeit Franz I. Das Bild Nr. 738 wird Lucas Cranach zugeschrieben. — Eine kleine Treppe führt durch einen Corridor in eine luftige Halle, welche auf den Fundamenten der früheren Einsturz drohenden errichtet worden. Hier sind treffliche flamländische Tapeten, von denen 7 die Geschichte Davids und der Bathseba zum Gegenstande haben, zur Schau gestellt. — Eine weitere Folge derselben finden wir im fünften Saale, in dessen Mitte eine Marmorgruppe der drei Parzen sich befindet. — Vom Corridor führt eine alte, mit dem Wappen Heinrichs IV. etc. verzierte Holztreppe, aus dem Palais de Justice hierher versetzt, in den zweiten Stock. Der erste Saal, mit einem Balkon nach der erwähnten neuen Halle, ist angefüllt mit Wappen, Rüstungen und seltenen Kunstarbeiten in Me-

tall und Holz. Man beachte Nr. 620, einen Hochzeitskoffer aus dem 16. Jahrhundert, und Nr. 1674, eine getriebene Eisenplatte, den Tod der Cleopatra darstellend. — Im zweiten Saale zieht das reich mit Schnitzwerken bedeckte Bett Franz I., als Herzog von Valois, die Aufmerksamkeit auf sich, ebenso die kunstreich gewirkten alten Teppiche. — Die Salle du Sommerard, mit der Broncebüste des Genannten, enthält prächtige Renaissance-Möbel. Man beachte Nr. 594. Sehenswerth sind ferner das Gemälde auf Holz, aus dem 15. Jahrh., die Krönung Ludwigs XII. darstellend; in der ersten Fensterbrüstung das Schachspiel aus Bergkrystall mit Silber, eine syrische Arbeit aus dem 14. Jahrh.; der florentinische Schrank, aus der Zeit Ludwigs XIII., Nr. 610; die beiden Elfenbeinfiguren Nr. 444 u. 445; das Doppelbild Nr. 764, und der Tisch in der Mitte des Saales, mit seinen pikanten Curiositäten, die Frauen des Mittelalters betreffend. — Im vierten Saale sehen wir ein schön gearbeitetes Kamin und eine Reihe kleiner Statuen der Könige von Frankreich; — im fünften Emailemalereien von Luca della Robbia und anderen Meistern, ferner Spiegel etc. — Die Chambre de la Reine Blanche ist reich an werthvollen Gemälden und Sculpturarbeiten, unter denen Nr. 105, Diana Venatrix, Nr. 759, Diana v. Poitiers als Venus etc., von Primaticcio etc. — Dieser Saal führt in die höchst merkwürdige *** Kapelle.** Das mit Verzierungen überladene Gewölbe ruht auf einem einzigen runden Pfeiler. Unter den seltenen Kirchengeräthen und derartigen Gegenständen sind die geschnitzten Bilder eines Betpultes und Altarblattes zu beachten. — Eine kunstreich gearbeitete Wendeltreppe führt von hier hinab in die kapellenartige Vorhalle, von welcher wir über den Hof nach dem

*** Palais des Thermes** gelangen. Dieser altrömische Palast diente noch den merovingischen Königen als Residenz. Ammianus Marcellinus thut seiner Erwähnung, eben so Gregorius v. Tours. Vollkommen erhalten ist noch das Frigidarium, eine Halle für kalte Bäder. In der grossen Nische rechts ist die Piscina, eine Cisterne, die ehemals mit einer Wasserleitung in Verbindung stand. Die Wände sind mit Stuck bekleidet. Aus der Halle gelangt man zu dem Tepidarium, Gemach für warme Bäder in den Kellern (man muss einen Führer mitnehmen, der ein kleines Trinkgeld erhält). Am äussersten Ende liegt das Hypocaustum, wo sich der Apparat zum Wärmen des Wassers befand. Unterirdische Gänge verbreiten sich von hier durch die ganze Nachbarschaft. — Der Saal ist mit römischen Alterthümern angefüllt. — [Das Musée des Thermes et de l'Hôtel de Cluny ist Sonntags von 11—4 U. dem Publikum geöffnet. Fremde, mit Pässen, haben Zutritt Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 12—4 Uhr.]

Das ehemalige alterthümliche Hôtel de la Reine Blanche, aus der Zeit Ludwigs XIII., 74. Rue des Noyers, ist jetzt eine Infanteriekaserne. — In Rue de Prêtres liegt die zweite Pfarrkirche des Arrondissements

St. Severin, im gothischen Style, aus dem 13. Jahrhundert stammend.. Sie enthält sehenswerthe Glasmalereien im Chor, Fresko-, Oelbilder und Sculpturen. Der Märtyrertod des heil. Sebastian wird für einen Murillo gehalten. In der Marienkapelle ist eine schöne Statue der Jungfrau mit dem Kinde von Bridan. — In der Rue Hautefeuille verdienen die Häuser Nr. 5, 9, 13 u. 21 Beachtung, wegen ihrer alterthümlichen Thürme. Nr. 30 war ehedem ein Prämonstratenserkloster. — Durch die Rue de l'Ecole Médicine, an der Ecole Impériale Gratuite de Dessin, Nr. 5, vorüber, gelangt man zum

Musée Dupuytren, wie diese wichtige anatomisch-pathologische Sammlung nach ihrem berühmten Begründer genannt wird. Sie befindet sich in dem Refectorium eines ehemaligen Franciskanerkloster. Nichtmediciner, die Gefallen an dergleichen finden, wenden sich an den Portier, der ein kleines Trinkgeld erhält.

Ecole de Médicine, in derselben Strasse, mit nüchterner Architektur in der Fronte, ist Sitz der medicinischen Facultät. Der amphitheatralisch gebaute Hörsaal, mit einem Freskobild von Gibelin, fasst 1400 Studenten. Das Museum der vergleichenden Anatomie, für den Arzt von grossem wissenschaftlichem Interesse, ist mit der Statue Cuviers geschmückt. Orfila hat sich um die Bereicherung dieses Museums sehr verdient gemacht. Die Bibliothek enthält 30,000 Bände. — Das Publikum wird nicht zugelassen; doch finden Fremde täglich, Sonntag und Donnerstag ausgenommen, Zutritt, wenn sie sich an den Secretär wenden. — Gegenüber ist das hübsche Gebäude des Hôpital Clinique de la Faculté de Médicine, mit 120 Betten. [Offen Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr.] — Im Hause Nr. 20 der Rue de l'Ecole de Médicine war es, wo Charlotte Corday, am 13. Juli 1793, Marat erstach. — Von der genannten Strasse biegt man in die Rue de l'Ancienne Comédie ein, so genannt nach dem ehemals hier gestandenen Théâtre Français, gegenüber dem Café Procope, wo Voltaire und die literarischen und dramatischen Celebritäten seiner Zeit verkehrten. — Rue de l'Eperon und Rue des Grands Augustins führen zum

Marché des Augustins oder à la Volaille, Quai des Augustins, ein im Jahre 1810 errichteter Geflügelmarkt, mit drei Gallerien. — Markttage: Montag, Freitag und Sonnabend.

Zwölftes Arrondissement.

Der westliche Theil.

Collége Impériale de France. — Panthéon. — Bibliothèque St. Geneviève. — St. Etienne du Mont etc.

Man beginnt die Wanderung durch dieses interessante und ausgedehnte Arrondissement am füglichsten bei dem

Collége Impériale de France, im Jahre 1529 von Franz I., auf Anrathen seines Beichtigers Parvi und des berühmten Budaeus gegründet. In rascher Folge wurden Lehrstühle der verschiedensten Zweige des Wissens errichtet. Im J. 1530 für Hebräisch, Griechisch, Philosophie und Mathematik; 1534 für Rhetorik; 1542 für Medicin; 1587 für das Arabische; 1612 für Rechtswissenschaft; 1692 für das Syrische; später für Astronomie, Physik, Geschichte etc. — In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde diese An-

stalt von 500 Studenten besucht, doch zerstreuten die eingetretenen Bürgerkriege bald Professoren wie Schüler. Heinrich IV. und Ludwig XIII. befassten sich mit der Wiederherstellung. Zu den berühmten Lehrern dieser Schule gehörten Erasmus, Budaeus, Ramus, de Guignes, Gassendi, Crichton, Galeand, Cuvier, Ampère, Abel Rémusat, Michelet u. v. A. — Das einfache aber elegante Gebäude wurde im Jahre 1774 errichtet. Die Hauptfronte st dem Place Cambrai zugekehrt. Der linke Flügel enthält chemische Laboratorien und Lesezimmer, der rechte führt in eine Vestibule, geschmückt mit den Büsten Rémusat's, Vauquelin's, Sacy's u. v. A. — In den oberen Stockwerken sind mineralogische und physikalische Cabinette. — Fremde werden ohne Weiteres zugelassen. — In der Rue St. Jacques Nr. 123 steht das

Lycée Louis le Grand, 1560 vom Bischof von Clermont gestiftet. Die Jesuiten kauften diese Anstalt und gaben ihr bei der Eröffnung im J. 1628 den Namen des jesuitenfreundlichen Ludwig XIV., den sie, nach manchem Wechsel, jetzt wieder führt. — Das Lycée enthält eine grosse Bibliothek und eine Sammlung physikalischer Instrumente. — Tritt man aus der Rue d'Enfer auf die Place du Panthéon, so wird man überrascht durch das majestätisch sich erhebende

***Panthéon,** das durch Decret vom 6. Dec. 1851 seinen früheren Namen als Kirche **St. Geneviève** wieder angenommen. Auf den Trümmern der alten, von Chlodwig gebauten St. Genovefakirche, in welcher die genannte Heilige begraben war, führte Ludwig XV., auf Andrängen der Frau v. Pompadour, den gegenwärtigen Bau auf. Die Kosten wurden durch eine Lotterie gedeckt. — Zwei Prachtcandelaber aus Eisenguss stehen an den Ecken des Gitterwerkes vor der Hauptfaçade. Eine längs der Fronte sich hinziehende Treppe führt zum Porticus. Zweiundzwanzig 60 Fuss hohe korinthische Säulen tragen das imposante Giebelfeld, das in Hautreliefs von Davids Meisterhand Frankreich und seine grossen Männer ehrend darstellt. Auf dem Friese unter dem Relief liest man die Inschrift: „Aux grands Hommes la Patrie reconnaissante.“ Unter dem Porticus stellen Basreliefs Genie, Wissenschaft, Kunst, Gesetzgebung und Patriotismus dar. — Das Gebäude ist in Kreuzform errichtet, wodurch Seitenfaçaden mit besonderem Eingang gebildet wurden. Ueber dem Mittelpunkt des Kreuzes erhebt sich eine stattliche Rotunde, umgeben von einem Peristyle von 32 korinthischen Säulen; über dieser wölbt sich die in eine Laterne auslaufende, von einer Gallerie umgebene Kuppel. — Von der Sohle bis zur Spitze der Kuppel beträgt die Höhe des Baues 268 Fuss. — Im Innern läuft ein korinthischer Säulengang ringsum, der eine Gallerie trägt. Die Gewölbe sind mit Bildhauerarbeiten reich bedeckt. Die Kuppel wird von Pfeilern gestützt, welche in eingelassenen Broncetafeln die Namen der gefallenen Julikämpfer von 1830 tragen. Das vielbewunderte Kuppelgemälde von Gros, die heilige Genovefa als Schutzpatronin der französischen Könige darstellend, ist am Besten von der Höhe der Gallerie, deren Besteigung der Besucher nicht verabsäumen darf, zu sehen. Haupt- und Querschiff sind geschmückt mit den von Balze gemalten acht Copien der Fresken Michel Angelo's und Raphael's im Vatican. Seitdem die Kirche dem katholischen Cultus wiedergegeben worden, sind drei reich vergoldete und mit Bildhauerarbeiten verzierte Altäre in derselben errichtet. — In den unterirdischen Grabgewölben ist die Asche Voltaire's und Rousseau's beigesetzt; die des ersteren bezeichnet eine schöne Marmorstatue von Houdon. Ausserdem ruhen hier noch Lagrange, der grosse Mathematiker, der Weltumsegler Bougainville, Soufflot, der Architekt des Pantheon, Marschall Lannes u. v. A. Mirabeau wurde hier 1791 mit grossem Pomp bestattet, auch Marat wurde hier begraben, jedoch sind beide Todte später, auf Befehl des Gouvernements, wieder „depantheonisirt“ worden. — Die Echos in den Gewölben sind höchst merkwürdig. — Im Juni 1848 hatten die Insurgenten sich im Panthéon festgesetzt, das bei dieser Gelegenheit von mancher Kanonenkugel getroffen worden. — Der Besuch ist jeder Zeit gestattet; der Führer erwartet ein kleines Trinkgeld. — Dem Pantheon gegenüber steht die

Ecole de Droit, mit jonischem Porticus und schönen Hörsälen. Die erste Rechtsschule in Paris datirt vom Jahre 1384; Ludwig XV. reorganisirte 1762 die juristische Facultät. — Das neue Mairiegebäude des 12. Arrondissements trägt als würdiger Pendant nicht wenig zur Verschönerung des Pantheonplatzes bei. — Zwei andere neue Gebäude nehmen die Nordseite des Platzes ein, das Collége Ste. Barbe, mit stattlicher Fronte und die neue zum Lycée Louis le Grand gehörige Halle für Prüfungen. — Das Gebäude auf der Ostseite ist die

Bibliothèque Ste. Geneviève. Die prächtige Façade dieses Gebäudes trägt in den Feldern die Namen von 810 berühmten Schriftstellern aller Jahrhunderte und aller Nationen, von Moses bis Berzelius. An den Wänden der von dorischen Bogen getragenen Vestibule stehen die Büsten des h. Bernard, von Montaigne, Pascal, Molière, Lafontaine, Bossuet, Massillon, Voltaire, Buffon, Laplace, Cuvier, Mirabeau, J. J. Rousseau, Montesquieu, Fénélon, Racine, Corneille, Poussin, Descartes und L'Hôpital. Sieben lange Gallerien des Erdgeschosses sind mit Bücherschränken angefüllt; die grosse Halle auf der anderen Seite enthält die Manuscriptensammlung. Eine elegante Doppeltreppe führt zum ersten Stock, auf dessen Flur Raphaels Schule von Athen, im Vatican, als Wandgemälde copirt ist. Die **grosse Lesehalle** überrascht den Besucher beim Eintritt durch herrliche architectonische Effecte. Das Gewölbe des 300 F. langen 60 Fuss breiten und 30 Fuss hohen Raumes wird von schlanken eisernen Säulen mit zierlich durchbrochenen Bogen getragen. Elegante Wendeltreppen führen zu den Gallerien, welche sich rings der bis an die Decke reichenden Büchergestelle hinziehen. Bequeme Arbeitstische sind zahlreich für die Studirenden angebracht. Die Bibliothek enthält 200,000 Bände und 3000 Handschriften. Sie ist täglich, Sonntags ausgenommen, von 10—3 Uhr und von 6—10 Uhr Abends offen. Ferien vom 1. September bis 15. October. — Unmittelbar hinter dem Pantheon steht die aus dem Jahr 1121 stammende und 1605 umgebaute und vergrösserte Pfarrkirche des zwölften Arrondissements.

St. Etienne du Mont. Die westliche Fronte zeigt ein eigenthümliches Gemisch des italienischen und gothischen Styles. Der Chor mit dem Hochaltar erscheint als ein Säulentempel, der durch eine

trefflich gearbeitete steinerne Balustrade vom Hauptschiffe getrennt ist. In den Fenstern sieht man trefflich conservirte alte Glasmalereien. Die rings-um sich ziehenden Kapellen sind reich an Bildhauerarbeiten, Fresken und Oelgemälden. Das alte Grabmal in der 9. Kapelle wird für das der heiligen Genovefa gehalten. Im Chor sind einige historisch interessante Votivtafeln, von Largillière 1696 gemalt. — Der überwältigende Eindruck, den diese Kirche durch den Glanz ihrer Ausstattung und die reiche Architektur macht, hat derselben die Gunst der frommen Kirchenbesucher von Paris zugewendet. Besonders gross ist der Zudrang zur Kirchweihzeit vom 3. Januar, dem Tage der heiligen Genovefa, bis zum 9. Januar. — Auch der Künstler wie Kunstkenner findet in dieser Kirche reichen Stoff zur Bewunderung.

Das Lycée Napoléon, ehemals Collége de Henri IV., befindet sich auf der Stelle der alten Abtei Ste. Geneviève, von welcher noch ein von modernen Gebäuden umschlossener alter Thurm und der westliche Flügel übrig ist. Man findet in den älteren Gemächern, unter mancherlei Merkwürdigkeiten, eine Reihe von Porträts französischer Könige, von Philipp d. Kühnen bis auf Ludwig XV., auch ein Bildniss Maria Stuarts. Im ersten Hofe steht eine Büste Casimir Delavigne's. — Rue d'Ulm Nr. 45 steht das weitläufige Gebäude der

Ecole Normale, ein Seminar zur Heranbildung von Lehrern für höhere Lehranstalten. Man tritt durch die dorische Vorhalle in einen vom Gebäude rings eingeschlossenen Hof. Statuen schmücken den Haupteingang, während die Büsten ausgezeichneter Männer, welche an der Schule seit deren Stiftung im J. 1795 lehrten, an den Mauern der Hofseite aufgestellt sind. Weite Corridors führen zu den Lesezimmern, zu den botanischen, zoologischen Fossilien, mineralogischen und anderen Sammlungen. Die Bibliothek zählt 20,000 Bände. Die Salle de Réception zeigt die Porträts der ersten Professoren der Anstalt, zu denen Daubenton, Laplace, Lagrange, Laharpe, Monge, Berthollet, Bernardin, de St. Pierre und andere Celebritäten gehören. [Donnerstags nach 4 Uhr ist das Institut für fremde Besucher offen, die sich an den Director wenden.]

Die Rue des Ursulines führt nach dem neben der Kirche St. Jacques du Haut-Pas, 252. Rue St. Jacques, liegenden Taubstummen-Institut (Institution Impériale des Sourds-Muets), das als erste Anstalt dieser Art dem unvergesslichen Abée de l'Epée im J. 1760 sein Dasein verdankt. Die Republik wies dem Institut das gegenwärtige Gebäude an. Es zählt 80 volle, 10 halbe und 10 Viertel-Freistellen. Pensionäre werden gegen 1000 Frs. jährlich und 300 Fr. Eintrittsgeld aufgenommen. Die Zöglinge dürfen nicht unter 7 und nicht über 15 Jahre alt sein. In der Salle des Exercises ist ein schönes Bild zur Verherrlichung des Abée de l'Epée und in der Capelle, ausser einem schönen Oelgemälde von Horace Vernet, ein gut ausgeführtes Bild von dem taubstummen Maler Peyson. — [Man wird Montags, Mittwochs und Freitags von 2—5 Uhr zugelassen.]

Geht man aus der Rue de l'Abée de l'Epée zur Rue d'Enfer, so beachte man in dieser Strasse unter Nr. 65 das Kloster der Karmeliternonnen, wo Mlle. la Vallière, die schöne Maitresse Ludwigs XIV., im J. 1675 den Schleier genommen. Zur Rue St. Jacques zurückgekehrt, bemerkt der Fremde, unter Nr. 277 das

Militärhospital, mit der Kirche Val de Grace, vor Alters Kloster der Benedictinerinnen. Auf dem Hofe steht eine von David von Angers gearbeitete Broncestatue des berühmten Militärarztes Baron Larrey, mit schönen Reliefs auf dem Sockel. In der Kirche sind sehenswerthe Fresken und Sculpturwerke. Dieselbe ist täglich offen. — Der Kirche gegenüber führt ein neuer Eingang in den Luxembourg-Garten. Vgl. S. 512.

Die Ecole Polytechnique, Rue Descartes durch Conventsbeschluss vom 11. März 1794 gegründet, hat ihren Sitz in dem ehemaligen Collége de Navarre, von welchem noch in der Bauart des 14. Jahrhunderts eine schöne Halle und Kapelle übrig sind. 1848 wurde das Institut total umgestaltet. — Die jungen Polytechniker waren die populairsten Volksführer in den Revolutionen von 1830 und 1848, auch bei der Vertheidigung von Paris im J. 1814 erschienen sie in den vordersten Reihen. — Auf dem kleinen Platze vor dem Gebäude ist die hübsche neue Fontaine Ste. Geneviève errichtet worden.

Das Marktgebäude auf dem Marché des Carmes oder de la Place Maubert ist nach dem Muster des Marché St. Germain im verkleinerten Maasstabe gebaut. In der Mitte eine Fontaine. — Zu dem interessantesten alterthümlichen Gebäude der Rue St. Jean de Beauvais, welche der Demolirung sehr bald erliegen dürfte, gehört der La Tour Bichat oder La Tour de St. Jean de Latran genannte viereckige Thurm, eines der letzten Pariser Bauwerke aus den Zeiten Philipps II. und Ludwigs VIII. Dieses Gebäude mit dem daran gränzenden Cour de la Vacherie gehörte den Johanniterrittern, späteren Maltesern.

Die Wanderung durch die klassischen Strassen der alten Collegien von Paris, unter dem Namen „Quartier Latin“ bekannt, führt durch die Rue du Fouarre, eine der ärmlichsten Pariser Strassen, doch eine der berühmtesten aus den grauen Tagen der Universität. Damals enthielt dieselbe verschiedene Schulen, in denen öffentliche Disputationen abgehalten wurden. Dante, Petrarch und Rabelais spielen häufig auf diese Strasse an. In dieser wie in den benachbarten engen Winkelstrassen hat auch gegenwärtig die studirende Jugend ihr Quartier aufgeschlagen und sich mit viel praktischer Lebensphilosophie häuslich eingerichtet. Das Quartier Latin ist der schlechtgebauteste Stadttheil von Paris. Hier hat sich die willkührliche Bauart früherer Jahrhunderte noch am meisten erhalten, und da der Boden obenein bergig ist, so sind Fussparthien in diesem Stadttheile sehr ermüdend. Die projectirte Rue de l'Ecole, welche in gerader Linie bis zum Pflanzengarten gezogen werden soll, wird daher hunderte von alten Häusern verschwinden machen.

Der südliche Theil.

Die Sternwarte. — Die Katakomben. — Manufacture des Gobelins. — La Salpêtrière etc.

Wir beginnen mit der

Sternwarte (l'Observatoire), nahe der Rue d'Enfer, hinter dem Luxembourg-Garten, auf

Befehl Colberts 1667 erbaut. Die Hauptmasse dieses Gebäudes, zu dem weder Holz noch Eisen, sondern lediglich Steinquadern verwandt wurden, bildet ein Viereck mit zwei achteckigen Thürmen an der Südseite. Die beiden Seitenfaçaden dieses Vierecks laufen parallel, die beiden andern perpendiculär mit dem Meridian, der auf dem Fussboden eines Saales im zweiten Stock gezogen ist und von welchem die französischen Astronomen ihre Längenberechnungen machen. Auf dieser Meridianlinie wurden zwischen Dünkirchen und Barcelona die Beobachtungen gemacht, welche die Länge des Erdmeridians auf 5,130,740 Toisen bestimmten. Der 10-millionte Theil dieser Linie wurde als „mètre" für räumliche Berechnungen in Frankreich normal festgesetzt. Der östliche Thurm ist mit einer ungeheuren beweglichen Kuppel bedeckt. Die Teleskope und sonstigen Instrumente sind von ausgezeichneter Arbeit, überhaupt zeugen sämmtliche Vorrichtungen von sinnreicher Erfindungsgabe. Man betrachte die Regen- und Windmesser. In dem grossen Saale des zweiten Stockes sind die Marmorstatuen der Astronomen Cassini und Laplace aufgestellt. — Eine ausgewählte Bibliothek von 45,000 Bänden gehört zum Institute. In einem der Seitenflügel befindet sich ein grosser amphitheatralischer Hörsaal für 800 Personen, in welchem der berühmte Arago seine populären Vorlesungen über Astronomie zu halten pflegte. — Das Bureau des Longitudes hält seine Sitzungen in dem Gebäude. Wegen Besichtigung wende man sich an den Portier.

Die Wasserleitung, bei dem Observatoire, verdient den Besuch des Alterthumsfreundes. Wenige Schritte führen in vier mit Wasserreservoirs versehene Räume, deren Gewölbe theilweise römischen Ursprungs sind. Der moderne Theil der Leitung stammt von Marie von Medicis her, die 1624 den Grundstein dazu legte. Das grösste Gemach der Leitung hat 78 Bogen, und enthält in seinem Reservoir 1395 □Mètres Wasser (368,280 Gallonen).

Wenige Schritte weiter, dem Boulevard Montparnasse gegenüber, nahe der Closerie des Lilacs, sieht man das Standbild des Marschall Ney, von Rude, auf der Stelle errichtet, wo der Unglückliche erschossen worden. Das Denkmal wurde den 7. Decbr. 1853 unter grossen Feierlichkeiten vom Kaiser eingeweiht.

Das Findel- und Waisenhaus (Hospice des Enfants Trouvés et des Orphelins), 74. Rue d'Enfer, 1688 begründet und zur Revolutionszeit hierher verlegt, mit luftigen und bequem eingerichteten Räumlichkeiten, bietet sonst nichts Sehenswerthes, als auf dem Hofe die Statue des Gründers der Anstalt, des St. Vincent de Paule. —

Folgt man durch die Barrière d'Enfer dem äusseren Boulevard, so gelangt man zur Barrière d'Arcueil oder St. Jacques, an welcher ein Eingang zu den

*** Katakomben** führt. Dieses ungeheure Todtengewölbe erhielt seine Bestimmung im Jahre 1784, als auf Anordnung des Staatsrathes die Todten aus sämmtlichen Kirchhöfen innerhalb der Stadt nach diesem Labyrinthe alter Steinbrüche aus der Römerzeit übersiedelt wurden. Wegen verschiedener Senkungen wurden diese Brüche gestützt und ausgemauert. Der südliche Theil von Paris, Observatorium, Luxembourg, Odeon, Val de Grace, Pantheon, die Strassen La Harpe, St. Jacques, Tournon, Vaugirard und viele andere sind förmlich durch die Katakomben unterminirt. Unter den ausgegrabenen Leichen, die hierher versetzt wurden, war auch die der Pompadour, in einem bleiernen Sarge. Die Opfer der Septembertage 1792 wurden ebenfalls hier untergebracht. Man berechnet, dass dieses kolossale unterirdische Mausoleum 3 Millionen Leichen enthält. Im Jahre 1810 wurden die Todtengebeine und Schädel architektonisch und decorativ längs der Wände geordnet. — Der Haupteingang ist an der Barrière d'Enfer, im Garten des Octroigebäudes. Eine Treppe von 90 Stufen führt hinab. Durch eine Reihe von Gallerien gelangt man zum Port Mahon, so genannt von einem alten Soldaten, der 5 Jahre hier unten arbeitete und in seinen Musestunden die genannte Veste, in welcher er Gefangener war, in Stein aushaute. Einige 100 Fuss weiter ist die Vorhalle zu den eigentlichen Katakomben. Ueber der Thüre liest man die Inschrift: „Has ultra metas requiescunt beatam spem spectantes." Die Pforte öffnet sich auf eine lange Gallerie, deren Wände bis zum Dach mit Schädeln und Gebeinen garnirt sind. Gemächer, auf gleiche Weise ausgestattet, enthalten Altäre, Vasen etc. aus Menschenschädeln und Gebeinen. Die Inschriften der Kapellen sind oft bezeichnend genug — „Tombeau de la Révolution"; „Tombeau des Victimes" etc. — In einem Fontainebassin, ehedem „la Source d'Oubli," jetzt „Fontaine de la Samaritaine" genannt, schwimmen Goldfische! — Man findet hier unten auch ein mineralogisches und ein pathologisches Cabinet, das letztere mit einer Tafel, auf welcher merkwürdige Schädel aufgestellt sind. Interessant ist es, das aufgelegte Album zu durchblättern. — Der Zutritt wird nur sehr schwer gestattet. Man wendet sich in frankirten Briefen an Mr. Lorieux, Ingénieur des Mines, Nr. 10, Rue Taranne.

Das Kloster des Dames Augustines du Sacré Coeur, Rue de la Santé Nr. 7, mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Frcs. errichtet, enthält neben einem Pensionat für junge Damen noch eine Anstalt für weibliche Invaliden.

St. Médard, Rue Mouffetard, ein altes gothisches Gebäude aus dem 12. Jahrhundert, hat leider durch „Verschönerungen" im Jahre 1685 und 1785 viel an seinem historischen und architektonischem Interesse verloren, doch enthält die Kirche noch immer Sehenswerthes. Die Fenster zeigen werthvolle alte Glasmalereien. Das Altarblatt, eine Abnahme vom Kreuz, dürfte den Kunstfreund fesseln. Im Jahre 1561 stürmten durch eine Predigt fanatisirte Calvinisten die Kirche, metzelten einen Theil der Gemeinde nieder und zertrümmerten Altäre und Fenster. Am Grabe des Diaconus Paris entstand 1790 in derselben die Secte der „Convulsionisten."

Die Rue Mouffetard führt südlich zur

*** Manufacture des Gobelins,** so genannt von dem Färber Jean Gobelin aus Rheims, der 1450 hier eine Fabrik anlegte, die nach ihm auf holländische Eigenthümer, welche die kunstreiche flandrische Tapetenfabrikation mit Glück in ihr betrieben, überging. — Auf Colberts Anrathen gestaltete Ludwig XIV. dieselbe zu einer königlichen Manufacture um. Das jetzige Gebäude wurde 1662 erworben. Im Jahre 1667 war der berühmte Lebrun Director der Anstalt. Seit 1826 ist damit eine Fussteppich-Fabrikation verbunden, welche Marie von

Medicis 1604 gründete, und die nach ihrem ersten Sitze lange Zeit „la Savonnerie" genannt wurde. — Sehenswerth sind die fünf Säle mit Tapeten und Teppichen aus der Zeit Franz I., Ludwig XIV., Ludwigs XV. und vielen modernen Arbeiten. Daran stossen sechs Arbeitssäle mit 25 Webestühlen. Man unterscheidet das Hautelisse-Gewebe von dem Basselisse, das erstere, das hochschaftige Gewebe, wo die Kette senkrecht, das letztere, das tiefschaftige, wo sie wagrecht steht. Die Arbeit ist oft so mühsam, dass der Arbeiter täglich nur einige Zoll fertigen kann. So giebt es Gewebe, die zu ihrer Vollendung 5 bis 10 Jahre bedurften und die mit 60,000 bis 150,000 Frcs. nicht zu hoch bezahlt sind. Eine von ausgezeichneten Chemikern geleitete Färberei ist mit der Anstalt verbunden. — [Die Manufactur ist Dienstag und Sonnabend von 1—3 Uhr im Winter und von 2—4 Uhr im S mmer, gegen Vorzeigung der Pässe, zugänglich. Catalog 15 Sous.] — 28 Rue du Petit Gentilly steht das

Maison St Casimir, eine im J. 1846 für die Kinder polnischer Exilirten gegründete Anstalt, um welche sich besonders die Fürstin Czartoriska verdient gemacht hat. Vierzig Kinder erhalten hier, bei freier Verpflegung etc., Unterricht in ihrer Muttersprache und den Wissenschaften. Die ganze Anstalt zeichnet sich durch Sauberkeit und Ordnung aus und verdient besucht zu werden. Die milden Gaben werden zur Unterstützung polnischer Wittwen und Waisen angewandt. — Von hier gelangt man durch die Barrière de Fontainebleau oder d'Italie in die Maison blanche genannte Vorstadt, welche durch die Ermordung des Generals Bréa, im Juni 1848, eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Der Mord wurde im Hause Nr. 66 begangen. Gegenwärtig bezeichnet eine kleine gothische Kirche die Stelle.

Sehenswerth ist die grosse Brauerei der Herren Dumesnil in der Rue du Marché aux Chevaux, Boulevard du Temple. Die Keller derselben befinden sich in den alten Steinbrüchen und stehen im Zusammenhang mit den Katakomben. Man wendet sich an das Comptoir, von wo dem Besucher ein Begleiter mitgegeben wird. Damen ist es nicht anzurathen, sich in das unterirdische Labyrinth zu wagen. — Der Pferdemarkt (Marché aux Chevaux) ist mit allen Einrichtungen versehen, um die Kraft etc. der Zug- wie Reitpferde zu probiren.

Der Markt wird Mittwochs und Sonnabends abgehalten. Auf demselben Platze findet auch jeden Sonntag von 12—2 Uhr ein Hundemarkt statt. — Quer über diesen Markt gelangt man wiederum auf den Boulevard de l'Hôpital, gegenüber dem

Hospice de la Vieillesse oder la Salpêtrière, Hospital für alte und irre Frauen, ursprünglich eine Salpeterfabrik, welche im Jahre 1656 in eine wohlthätige Anstalt umgeschaffen wurde. Besonders verdient machte sich Cardinal Mazarin um das Hospital. Dasselbe besteht aus nicht weniger als 45 verschiedenen Gebäuden. Seine Façade ist 1680 F. lang. Es befinden sich in demselben 5000 Betten. Die Irrenstation ist mit grosser Umsicht eingerichtet. Ein Besuch des Hospitals ist höchst interessant. Fremde werden ohne Weiteres zugelassen. Man giebt der Führerin ein kleines Geschenk. — Ecke der Rue de Poliveau und Rue des Fossés St. Marcel erinnert eine Fontäne an die Revolution von 1830. — In der nahen Rue du Fer à Moulin ist das anatomische Theater, durch welches man auf den seit 1815 geschlossenen St. Catharinenkirchhof, mit dem Grabmal des 1804 hier bestatteten Generals Pichegru, gelangt. — Am Ende der Strasse, auf der Place Scipion, steht das Maison Scipion, unter Heinrich III. Hotel des reichen Italieners Scipio Sardini, gegenwärtig Bäckerei für sämmtliche Hospitale und sonstige Wohlthätigkeitsanstalten von Paris. Der Besuch dieses grossartigen Etablissements wird gestattet.

Das Collége des Ecossais, R. des Fossés St. Victor, ist eine schottische Seminarstiftung aus dem Jahre 1325. In der dazu gehörigen Andreaskapelle befindet sich das Grabmonument des unglücklichen Königs Jakob II., Stuart. — An dies Collége stösst das Kloster der englischen Augustinernonnen, das einzige Kloster, das während der Revolution von 1789 nicht beunruhigt wurde.

Der nördliche Theil.

Halle aux Vins. — Jardin des Plantes. — Pont d'Austerlitz etc.

Man beginne mit Place Maubert, wo während des Junikampfes 1848 die ersten Barrikaden errichtet wurden, die erst nach langem Widerstand von den Truppen und der Nationalgarde mit blutigen Opfern genommen werden konnten. — Von hier führt die Rue St. Victor zur Kirche

St. Nicolas du Chardonnet, 1709 vollendet, mit einer bedeutenden Anzahl guter Bilder. — 30. Rue de Pontoise befindet sich das umfangreiche aber schlichte Gebäude des Séminaire de St. Nicolas du Chardonnet, gegenüber eine Elementarschule mit hübschem Hautrelief über dem Eingange. — In dem alten Séminaire St. Firmin, 68. Rue St. Victor, hat sich Calvin längere Zeit aufgehalten. Während der Revolution, wo es zum Gefängniss diente, wurden 1790 in den Septembertagen 91 Priester darin niedergemetzelt. Gegenwärtig wird es als Kaserne benutzt. — In der Nähe liegt die

Halle aux Vins, am Quai St. Bernard, ein ungeheures, durch drei Mauern und gegen den Quai hin durch Eisengitter eingeschlossenes Terrain. In den gewaltigen Kellergewölben liegen 450,000 Fässer Wein, für welche die Octroi erst beim Abholen entrichtet wird. Zur Orientirung in diesem Labyrinth sind förmliche Strassen, nach den Weingattungen, angelegt, so eine Rue de Champagne, de Bourgogne, de Bordeaux, de Languedoc, de la Côté-d'Or etc. — [Die Halle ist offen von 6 U. Morgens bis 6 U. Abends im Sommer, und von 7—5 U. im Winter.] — An der Ecke der Strassen St. Victor und Cuvier befindet sich die

Fontaine Cuvier oder du Jardin des Plantes, nach dem Plane des Architekten Vigoureux dem grossen Naturforscher gewidmet, dessen Namen sie trägt. Auf hohem Sockel sitzt in einer Nische der weibliche Genius der Naturwissenschaft auf einem Löwen, zur Seite eine Eule, über ihm ein Adler mit einem Lamm in den Fängen. In seiner linken Hand hält der Genius ein Blatt mit der Inschrift: „Rerum cognoscere causas," zu seinen Füssen sind Land- und Seethiere dargestellt. Das Wasser fliesst aus drei Eidechsenköpfen. Die Aufschrift am Gebälk lautet einfach: „A Georges Cuvier," — Gegenüber

ist das Hôpital de la Pitié, 1612 als Waisenhaus gegründet und seit 1809 ein Krankenhaus mit 620 Betten. In der Kapelle gute Bilder von Lecerf. — Im Hofe grünt noch eine Akazie, ein Freiheitsbaum, mit der Inschrift: „Les Enfans de Paris 1792.“

Der * **Jardin des Plantes** wurde im J. 1635 von den Leibärzten Ludwigs XIII., Herouard und Guy de la Brosse, angelegt. Buffon, der im Jahre 1739 die Oberaufsicht übernahm, erweiterte den Garten zu seinem heutigen Umfange. Während der Revolution bis zum Consulate wurde die Anstalt, aus Mangel an Fonds, sehr vernachlässigt. Napoleon verlieh derselben neuen Glanz, den zu erhalten und zu vergrössern die wechselnden französischen Regierungen bis jetzt sich bestrebt haben. Die Anstalt, unter Aufsicht des Ministers des Innern, besteht aus 1) einem botanischen Garten, mit grossen Gewächshäusern etc.; 2) verschiedenen geologischen, botanischen und mineralogischen Sammlungen; 3) einer Menagerie lebender Thiere, 4) einer naturhistorischen Bibliothek, und 5) einem Amphitheater, Laboratorium etc. für öffentliche naturwissenschaftliche Vorlesungen, die unentgeldlich vom April bis zum Winteranfange gehalten werden.

Der Garten. Dem Eingange von der Rue St. Victor gegenüber befindet sich die zoologische Gallerie. Das östliche Gebäude enthält die Bibliothek, mit den mineralogischen und botanischen Sammlungen, das westliche die Menagerie und die Gallerie der vergleichenden Anatomie. Zwei Linden- und Kastanienalleen führen zwischen sie hindurch. Nach der Rue Buffon hin liegt die Baumschule und eine Abtheilung mit ausländischen perennirenden Gewächsen, die in Paris überwintern können. In der Nähe ein Caffeehaus. Zwischen den schattigen Alleen bilden grosse umhegte Felder den „botanischen Garten“ und theilweise die sogenannte „botanische Schule.“ Die Ordnung ist mit grosser Umsicht durchgeführt. Die medicinischen (officinellen) Pflanzen tragen rothe Zettel, die zur Ernährung dienenden grüne, die in der Technik angewandten blaue, die Zierpflanzen gelbe, und die giftigen schwarze. In der Nähe der Treib- und Gewächshäuser sind Anlagen von Obstbäumen. Auf einem Hügel im sogenannten Labyrinth, wie die verschlungenen Gänge eines Irrgartens genannt werden, steht eine herrliche Ceder vom Libanon, 1730 von dem englischen Arzt Collinson geschenkt und von dem älteren Jussieu gepflanzt. Sie misst gegenwärtig 10½ Fuss im Umfange. Von dem Pavillon auf der Spitze des Hügels hat man eine schöne Aussicht über Paris und dessen Umgebungen. Im Grunde bezeichnet eine auf verschiedenen Mineralien ruhende Granitsäule das Grab Daubenton's. In einer Einhegung in der Nähe des Amphitheaters und der Wohnungen für Professoren und Administratoren sieht man, während der wärmeren Jahreszeit, die aus den Gewächshäusern hierher versetzten Prachtpflanzen von Neu-Holland, dem Cap der guten Hoffnung, Kleinasien, Afrika etc. — Das Amphitheater fasst 1200 Zuhörer. Man giebt die Anzahl der Pflanzenspecies auf 12,000 an.

Das lange Steingebäude der **Menagerie** enthält in geräumigen Käfigen schöne Exemplare von Löwen, Panthern, Tigern, Hyänen etc. In besonderen von Drahtgeflechten umzäunten Anlagen sieht man, je nach ihrer Eigenthümlichkeit, mannigfaltige Thiergruppen und Gesellschaften vertheilt. Lama's, Gemsen, Antilopen, thibetanische Schafe leben benachbart. Die Elephanten, welche ihre Wohnungen mit dem Rhinoceros, dem Nilpferd, Kameelen, Giraffen etc. theilen, stehen im besten Vernehmen mit dem zahlreich den Garten besuchenden jugendlichen Publikum. Besondere Heiterkeit erregt die zahlreiche Affengesellschaft in einer grossen Glasrotunde. Der Bärenzwinger trägt ebenfalls nicht wenig zur Erheiterung der Kinderwelt bei. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die langhaarigen Stiere und Kühe ohne Hörner, mit ihren chinesischen Wärtern. Seltene Vögel sind in prächtigen Exemplaren in den Volièren vertreten. In der Nähe des Fasanenhauses werden in einer Art von gläsernem Treibhause lebende Schlangen gepflegt; es befinden sich darunter zwei Boas. — Um 3 Uhr findet die Fütterung der wilden Thiere statt. — In einer Abtheilung, la petite Ménagerie genannt, befinden sich in Käfigen Bastarde von Hunden, Wölfen und Schakals, die interessante physiologische Phänomene von den Folgen der Kreuzung bieten. Man zahlt hier dem Wärter ein kleines Trinkgeld. — [Der Garten ist täglich von 11—6 U. im Sommer, und von 11—3 U. im Winter offen.]

Das **Cabinet für vergleichende Anatomie** (Cabinet d'Anatomie comparée), eine Schöpfung Cuviers, dürfte wohl als das reichhaltigste seiner Art bezeichnet werden. Vor dem Eingange schon bewundert man das 56 Fuss lange Skelett eines Caschelots (Physeter macrocephalus). In 12 Sälen sind die anatomischen Präparate sowohl der Menschenraçen als aus allen Reichen der Thierwelt, wissenschsftlich systematisch zusammengestellt. Dazu kommen noch mit grosser Meisterschaft gearbeitete anatomische Nachbildungen in Wachs, ein phrenologisches Cabinet etc. Im Erdgeschosse sind die fossilen Reste antediluvianischer Ungeheuer aufgestellt. Eine kolossale Büste Cuviers, von David, verewigt dankbar die Verdienste dieses unsterblichen Naturkundigen um diese Sammlung.

Die **zoologische Gallerie** (Collection Zoologique), nimmt das ganze am Südende des Gartens gelegene 390 Fuss lange Gebäude ein. Die Sammlungen sind nach Cuviers System geordnet. In den Sälen des ersten Stockes findet man Fische, Schlangen — die Letzteren allein sind in 500 Species vertreten. — Säugethiere, Krokodile, Krabben, Schnecken, Muscheln, Korallenthiere etc. Diese Räume sind mit den Statuen der „belebenden Natur“ von Dupaty, ferner mit der Buffons, von Pajou, geschmückt. — Eine Treppe höher befinden sich in vier gewölbten Sälen die Species von Säugethieren, Insecten, (eine besonders reiche Schmetterlingssammlung); die ornithologische Sammlung im dritten Saale zählt über 10,000 Exemplare. Ueber den Glasschränken stehen die Büsten von Lacépède, Adanson, Daubenton und anderen berühmten Naturforschern. In der Mitte die Marmorbüste von Guy de la Brosse, des Gründers dieses Museums. In dem letzten Saale sind die grösseren Säugethiere, im Ganzen 200,000 Exemplare, hier systematisch aufgestellt.

Die **mineralogische und geologische Sammlung** (Galerie Minéralogique et Géologique), in einer langen, von oben beleuchteten Halle, mit Seitengallerien. In der Mitte steht die prächtige Statue Cuviers, im grossen Costüme, von David v. Angers, welche als sinnige Inschrift ein Verzeichniss seiner unsterblichen Werke trägt. In Glas-

kästen sind, streng wissenschaftlich geordnet, die Entwickelungsepochen der Erde in fossilen Erscheinungen, wie der Umfang aller bekannten geologischen wie mineralogischen Formationen der Erde in trefflichen, 60,000 Nummern zählenden Exemplaren anschaulich gemacht. Man beachte am Eingange des Saales den 400 Kilogr. schweren Bergkrystall, und am Ausgange einen 1828 im Departement du Var gefundenen 591 Kilogr. schweren Meteorstein.

Die **botanische Sammlung** (Cabinet Botanique) führt zunächst in einen prächtigen Palmenhain, in welchem die Statue Jussieu's eine würdige Stätte gefunden. Die Pflanzenanatomie ist in diesen Sammlungen in herrlichen Präparaten entfaltet. Zwei Cabinette enthalten de Pinson's meisterhafte Wachsnachbildungen der Fungus-Arten. Das Herbarium umfasst mehr als 350,000 Pflanzen. — Es giebt hier noch besondere Herbarien von Neuholland, Cayenne, den Antillen, dem Cap, Indien etc., die den grossen Kupferstichwerken von Michaux, v. Candolle, Humboldt u. A. als Muster dienten.

[Sämmtliche Sammlungen sind für das Publikum offen Dienstags und Freitags von 2—5 U. Personen, die gegen Vorzeigung ihres Passes Eintrittskarten erhalten, können dieselben Montags, Donnerstags und Sonnabends von 11—3 U. besuchen.]

Die **Bibliothek** des naturgeschichtlichen Museums ist eine der merkwürdigsten Sammlungen der Welt. Sie besteht aus etwa 40,000 Bänden naturgeschichtlicher Werke, zahlreichen Manuscripten und einer kostbaren Sammlung von Malereien auf Velin. Unter den mit vielen Zeichnungen ausgestatteten Handschriften befinden sich die des Mönchs Plumier über die Pflanzen der Antillen, die von Tournefort über seine Pflanzenbeobachtungen auf Reisen in der Levante, und zwei Quartbände des spanischen Arztes und Naturforschers Norona über die Pflanzen und Thiere auf Java und den Philippinen. Eine Handschrift des Naturforschers Kommerson ist mit 530 zoologischen und mit mehr als 600 botanischen Zeichnungen ausgestattet. Von den Malereien auf Velin, welche 60 Folio-Bände einnehmen, rühren die ersten von der Hand Gaston's, Herzogs von Orleans, her. Nicolas Robert hat deren mehr als 50 in Wasserfarben geliefert, und obwohl diese bereits an 200 Jahre alt sind, haben sie doch noch nichts an Frische verloren. Ausserdem besitzt die Bibliothek auch merkwürdige chinesische Malereien auf langen Papierrollen von einem einzigen Blatte. Ein chinesisches Manuscript in acht Bänden ist im Jahre 1723 von Peking an die Pariser Akademie gesandt worden; der mit zahlreichen anatomischen Abbildungen ausgestattete Text soll ein aus dem Französischen in's Chinesische übersetztes Werk enthalten. — [Offen täglich, Sonntags und Donnerstags ausgenommen, von 10—3 U. Ferien vom 1. Sept. bis 1. Oct. und 14 Tage nach Ostern.]

Dem Haupteingange des Jardin des Plantes gegenüber liegt der

Pont d'Austerlitz, 1801 begonnen und 1807 vollendet. Den Namen erhielt die Brücke zum Andenken an den Sieg der Franzosen, am 2. Decbr. 1805, bei Austerlitz. Die fünf eisernen, auf mächtigen Steinpfeilern ruhenden Bogen müssen gegenwärtig durch steinerne ersetzt werden, da man eine Unzahl von Brüchen an denselben entdeckt hat. Die Herstellung der Brücke kostete 3,000,000 Frcs. Die Reparatur wird auf 1 Million veranschlagt. — Interessant ist ein Spaziergang auf den Fruchtmarkt des Quai de la Tournelle, die „Maille" genannt, wo das zu Wasser angekommene Obst feil gehalten wird. — Das alte Hôtel de Nesmond, Nr. 55, stammt aus der Zeit Heinrich's IV.

Dritte Abtheilung.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

I. Die Theater.

Paris besitzt siebenundzwanzig Schauspielhäuser, die bequem 30,000 Personen fassen. Es ist dem Fremden zu empfehlen, sie sämmtlich zu besuchen, nicht nur, um die Leistungen der französischen Bühnen in allen Abstufungen, sondern mehr noch, um das Volk in seinen charakteristischen Nuancen kennen zu lernen. Im Theater fühlt sich der Franzose zu Hause, da ist er ganz Franzose — und nun erst das Pariser Publikum. Zur Notiznahme bemerken wir, dass ein im Voraus belegter Platz mit 1/4 mehr als an der Kasse bezahlt wird. — Bei der Aufführung neuer Stücke, welche die Schaulust des Publikums erregen, pflegen Aufkäufer Billette zu den besten Plätzen vor den Thüren auszubieten, und je nach der Nachfrage den Preis zu machen, obwohl ein derartiger Zwischenhandel von der Polizei untersagt ist. — Die besten Plätze für Herren bietet das Orchestre, wie die Sperrsitze hinter dem Orchester genannt werden, und der Balcon, welcher sich längs der Aussenseite des ersten Logenranges hinzieht. Besucht man mit Damen das Theater, so sind, falls man keine Loge nimmt, die Stalles de Balcon (Balkonsperrsitze) zu empfehlen. — In vielen Theatern ziehen sich schmale „Galeries" längs der Brüstung jedes Logenranges hin, die etwas billiger als die Logen sind, jedoch nicht so bequem. — Baignoires nennt man die Parterrelogen; „de face" heisst der Bühne gegenüber, „de coté" an der Seite.

Die **Académie Impériale de Musique** oder die **„Grand Opéra"**, Rue Lepelletier, wurde provisorisch vom Architekten Debret in Jahresfrist (1821) erbaut, als das Gouvernement wegen des vor der Thür des alten Opernhauses, Rue Richelieu, an dem Herzog von Berri begangenen Mordes die Demolirung dieses Gebäudes befohlen hatte. Das Pro-

visorium dauert nunmehr länger als ein Menschenalter, und die mit dem Hause vorgenommenen Verbesserungen und Verschönerungen beweisen deutlich genug, dass man überall nicht geneigt ist, dasselbe aufzugeben. — Der Zuschauerraum fasst bequem 1800 Personen. Die Bühne ist 42 F. breit und 82 F. tief. Im Falle einer auf derselben entstehenden Feuersgefahr schneidet ein herabgesenkter eiserner Vorhang diese von dem Zuschauerraum ab. Der die ganze Breite des Gebäudes einnehmende Unterhaltungssalon (Foyer) mit einer Broncestatue von Duret, Mercur, der die Leier erfindet, ist einer der schönsten in Paris. Da die Oper, trotz der jährlichen Staatssubvention von 750,000 Frcs. ausser 130,000 Frcs. für Pensionen, ihren Verpflichtungen nicht gewachsen war, so hat die Regierung die Leitung des Instituts seit Juni 1854 selbst in die Hand genommen. Die Sänger sind Schüler des Conservatoire de Musique, das Balletcorps besteht aus den ausgezeichnetsten Tänzern der Gegenwart. Die scenische Pracht, mit welcher Ballet und Oper ausgestattet sind, lässt jedes andere europäische Theater weit hinter sich. Mit Ausnahme von Weber's „Freischütz" werden nur heroische Opern gegeben, die in diesem Hause zuerst zur Aufführung gelangten. — Spieltage: Montag, Mittwoch, Freitag, und zuweilen auch Sonnabend. Preise der Plätze: Premières de face 8 Frcs.; Avant-scènes 10 Frcs.; Baignoires 8 Frcs.; Amphithéâtre 10 Frcs.; Balcon 8 Frcs.; Orchestre 7 Frcs. 50 Cts.; Secondes de face 6 Fr.; Troisièmes Loges 4 Frcs., Parterre 4 Frcs. — Anfang 7½ Uhr.

Die **italienische Oper,** Rue Marsollier, nach dem Brande des Hauses auf dem Boulevard des Italiens (im Winter 1837—1838) von den Architekten Huvé und Guerchy neu erbaut. Der Zuschauerraum hat 4 Logenreihen, von denen die beiden erstern in vordere und hintere Logen getheilt sind. Die Sperrsitze des Balcons und Orchesters bestehen aus bequemen Armstühlen. Die Plafondkuppel ist von Ferri gemalt, die Karyatiden, welche dieselbe tragen, sind von Klagmann. Das Theater fasst 1300 Personen und hat eine Subvention von 80,000 Fr. — Das Publikum erscheint hier in sehr gewählter Toilette und gewährt allein schon dem Fremden einen eben so interessanten als glänzenden Anblick. — Die Saison dauert gewöhnlich vom 1. November bis 1. Mai. — Spieltage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; zuweilen Sonntag und Montag. — Preise der Plätze: Premières de face 10 Frcs.; Avant-scènes 7 Frcs. 50 Cts.; Baignoires 10 Frcs.; Balcon 10 Frcs.; Stalles d'Orchestre 10 Frcs.; Secondes de face 10 Frcs.; Troisièmes de face 6 Frcs.; Galerie 4 Frcs.; Parterre 4 Frcs. — Anfang 8 U.

Opéra Comique, Place des Italiens. Der Zuschauerraum des feuerfesten, nur aus Stein und Eisen aufgeführten Gebäudes fasst 1500 Personen. Die Parterre-Sperrsitze befinden sich mit der Bühne auf gleichem Niveau. Jede zweite Loge hat ein kleines Vorzimmer, mit Klingelzug für die Bedienung etc., in welchem man sich, ohne die Loge zu verlassen, erfrischen kann. Die grosse Staatsloge ist links. Ein prachtvoll eingerichteter Foyer, in dem die Büsten berühmter französischer Componisten aufgestellt sind, befindet sich hinter dem ersten Logenrang. Der Namen des Hauses weist deutlich auf den Charakter der hier stattfindenden Aufführungen hin. Auf dieser Bühne haben Halévi, Adam, Auber ihre ersten Lorbeeren errungen. Die jährliche Staatssubvention beträgt 246,000 Frcs. — Preise der Plätze: Premières de face 7 Frcs.; Avant-scènes 7 Frcs.; Baignoires 6 Frcs.; Balcon 6 Frcs. 50 Cts.; Stalles d'Orchestre 6 Frcs.; Secondes de face 2 Frcs.; Galerie 2 Frcs. 50 Cts.; Parterre 2 Frcs. 50 Cts. — Anfang 7½ Uhr.

Das **Théâtre français,** oder Comédie française, Rue Richelieu, beim Palais Royal, wurde 1787 vom Herzog von Orleans nach den Zeichnungen von Louis gebaut. In der Vorhalle steht die schöne Marmorstatue Voltaires, von Houdon; im Foyer und der daran stossenden Gallerie sind die Büsten ausgezeichneter französischer Theaterdichter aufgestellt, ebenso eine interessante Reliquien-Sammlung von Molière und anderen Celebritäten. Das Haus fasst 1500 Zuschauer. — Die rigorose Classicität des französischen Dramas herrschte auf dieser Bühne, bis sie den Schöpfungen der sog. Romantiker, wie Victor Hugo, Alexander Dumas, Delavigne etc. erlag. Die grössten Bühnenkünstler Frankreichs verherrlichen die Geschichte des Théâtre français: Talma, Dazincourt, die Mars, Lafont, Georges und viele Andere. Die Rachel hat hier in klassischen Rollen der alten französischen Tragödie ihre Meisterschaft verewigt, Madame Brohan Triumphe im modernen Lustspiel errungen. — Der Staat subventionirt das Theater mit 240,000 Frcs. jährlich. — Preise der Plätze: Premières de face 6 Frcs. 60 Cts.; Avant-scènes 8 Frcs.; Balcon 6 Frcs. 60 Cts.; Orchestre 5 Frcs.; Secondes de face 3 Frcs. 50 Cts.; Galerie 2 Frcs. 50 Cts.; Parterre 2 Frcs. 50 Cts. — Anfang 7 Uhr.

Das **Odéon** oder zweite Théâtre français wurde 1779 erbaut und nach dem Brande von 1799 im Jahre 1807 in seiner jetzigen Form wieder hergestellt. Das 1818 abermals durch eine Feuersbrunst zerstörte Innere, mit einem Zuschauerraum für 1600 Personen, wurde 1820 geschmackvoll restaurirt. Es werden hier Tragödien und Lustspiele aufgeführt. Der Director hat die Benutzung des Hauses frei von der Regierung, ausserdem noch eine Subvention von jährlich 60,000 Frs. — Im Jahre 1784 wurde im Odeontheater zum ersten Male Beaumarchai's bedeutungsvolle Comödie, „Figaro's Hochzeit," in Gegenwart der Königin aufgeführt. — Preise der Plätze: Premières de face 4 Frcs. Avant-scènes 5 Frcs. Baignoires 2 Frcs. Balcon 3 Frcs. Stalles d'Orchestre 2 Frcs. 50 Cts. Parterre 1 Frc. 50 Cts. — Anfang 7 Uhr.

Théâtre Lyrique, Boulevard du Temple. Der Schriftsteller Alexander Dumas begründete dasselbe als Théâtre Historique im Jahre 1847, doch musste es Schulden halber bald geschlossen werden. Unter dem gegenwärtigen Namen wird es wieder zur Aufführung von Opern französischer Componisten benutzt. Das Innere ist mit trefflichen Freskobildern etc. glänzend ausgestattet. — Preise der Plätze: Avant-scènes 6 Frcs. Loges de la Galerie 5 Frcs. Avant-scènes du Théâtre 4 Frcs. 50 Cts. Avant-scènes des Premières 4 Frcs. Baignoires 3 Frcs. 50 Cts. Balcon 3 Frcs. Stalles d'Orchestre 3 Frcs. Secondes de face 2 Frcs. Parterre 1 Frc. 25 Cts. — Anfang 6 Uhr.

Das **Théâtre de Gymnase,** Boulevard Bonne Nouvelle, nahm bald nach seiner Eröffnung im J. 1820 den Namen der Herzogin von Berri an und hatte sich lange der Gunst des aristokratischen

Faubourg St. Germain zu erfreuen. Scribe's eigends für dieses Theater geschriebene Stücke, so wie die ausgezeichneten Leistungen der Acteurs haben dasselbe zum bedeutendsten nach dem Théâtre français gehoben. Es kommen Lustspiele und Vaudevilles zur Aufführung. Das Haus fasst 1280 Personen. — Preise der Plätze: Premières de face 4 Frcs. Avant-scènes 6 Frcs. Baignoires 4 Frcs. Balcon et Stalles d'Orchestre 5 Frcs. Orchestre 4 Frcs. Secondes de face 2 Frcs. 50 Cts. Deuxième Galerie 1 Frc. Parterre 2 Frcs. — Anfang 6½ Uhr.

Das **Théâtre de Vaudeville,** am Börsenplatz, mit schmaler Fronte, fasst 1200 Zuschauer. Die Gesellschaft ist vortrefflich. — Preise der Plätze: Premières de face 4 Frcs. Avant-scènes 6 Frcs. Baignoires 5 Frcs. Balcon 6 Frcs. Stalles d'Orchestre 6 Frcs. Secondes de face 2 Frcs. Galerie 1 Frcs. Parterre 2 Frcs. — Anfang 6½ Uhr.

Das **Théâtre des Variétés**, Boulevard Montmartre, 1807 eröffnet, mit edler, wenn auch schmaler Façade, ist für Vaudevilles und Possen bestimmt. Es fasst 1240 Personen. — Preise der Plätze: Premières de face 5 Frcs. Avant-scènes 6 Frcs. Baignoires 6 Frcs. Balcon 5 Frcs. Stalles d'Orchestre 5 Frcs. Orchestre 4 Frcs. Secondes de face 4 Frcs. Parterre 2 Frcs. Galerie 2 Frcs. — Anfang 6½ Uhr.

Das **Théâtre du Palais Royal,** früher unter dem Namen Théâtre Montansier bekannt, im nordwestlichen Peristyl des Palais Royal, fasst kaum 1000 Personen. Während der Revolution spielte hier die Gesellschaft der Demoiselle Montansier mit glänzendem Erfolge. Von 1795—1806 gab sich das galante Paris in den Foyers dieses Theaters ein Rendez-vous; man sah daselbst die gefeiertsten Frauenschönheiten des Tages und politische wie literarische Celebritäten. Eine treffliche Gesellschaft, zu der die ersten Komiker von Paris gehören, führt Vaudevilles und Possen auf. — Preise der Plätze: Premières de face 5 Frcs. Avant-scènes 5 Frcs. Baignoires 4 Frcs. Balcon 5 Frcs. Stalles d'Orchestre 5 Frcs. Secondes de face 4 Frcs. Galerie 1 Frc. 50 Cts. — Anfang 6½ Uhr.

Das **Théâtre de la Porte St. Martin,** auf dem gleichnamigen Boulevard, befasst sich vorzüglich mit Schauerdramen, die auf die Nerven des Volkes berechnet sind. Das Haus, das sich eben nicht durch decorative Schönheit auszeichnet, fasst 1800 Zuschauer. — Preise der Plätze: Premières de face 5 Frcs. Avant-scènes 5 Frcs. Baignoires 5 Frcs. Balcon 4 Frcs. Stalles d'Orchestre 3 Frcs. Orchestre 2 Frcs. 50 Cts. Secondes de face 2 Frcs. Galerie 2 Frcs. 50 Cts. Parterre 1 Frcs. 50 Cts. — Anfang 6 Uhr.

Théâtre de l'Ambigu-Comique, Boulevard St. Martin, nach dem Brande des alten im J. 1828 geschmackvoll wieder erbaut, fasst 190 Personen. Es werden Vaudevillen und Melodramen aufgeführt. — Preise der Plätze: Premières de face 5 Frcs. Avant-scènes 5 Frcs. Baignoires 2 Frcs. 50 Cts. Balcon 2 Frcs. Stalles d'Orchestre et des premières 2 Frcs. 50 Cts. Secondes de face 2 Frcs. 50 Cts. Deuxième-Galerie 1 Frc. 50 Cts. Parterre 1 Frc. 25 Cts. — Anfang 6 Uhr.

Théâtre de la Gaité, Boulevard du Temple, datirt vom Jahre 1770. Von einer Feuersbrunst im Jahre 1835 zerstört, wurde es in wenig Monaten neu auferbaut. Es fasst 1800 Zuschauer. Melodramen und Vaudevillen kommen zur Aufführung. — Preise der Plätze: Premières de face 5 Frcs. Avant-scènes 5 Frcs. Baignoires 4 Frcs. Balcon 3 Frcs. Stalles d'Orchestre 3 Frcs. Orchestre 2 Frcs. 50 Cents. Stalles des secondes 2 Frcs. Galerie 1 Frc. 25 Cts. Parterre 1 Frc. — Anfang 6 Uhr.

Théâter Impérial du Cirque, Boulevard du Temple, besonders für grosse militärische Spektakelstücke eingerichtet, die das glorreiche Kriegstheater der französischen Armee auf die Bretter verpflanzen. Es fasst 1200 Personen. — Preise der Plätze: Premières de face 3 Frcs. Avant-scènes 4 Frcs. Baignoires et Orchestre 2 Frcs. Balcon 2 Frcs. 50 Cts. Stalles d'Orchestre 2 Frcs. 50 Cts. Parterre 1 Frc. — Anfang 6 Uhr.

Die **Salle Barthélemy,** 20 Rue Château d'Eau, ein von dem talentvollen Architekten Barthélemy nach neuen Principien construirtes Theater. Der Plafond ist ellyptisch, die Bühne in einer Curvenlinie gegen das Parterre gebaut. Das Orchester befindet sich auf einer Gallerie hinter der Scene und ist dem Publikum unsichtbar. — Auch die Maschinerie ist mit neuen sinnreichen Erfindungen der Technik angelegt. Die Akustik ist von wunderbarer Wirkung. Gegenwärtig wird das Haus zu Bällen und Concerten benutzt.

Théâtre des Folies Dramatiques, Boulevard du Temple, 1830 gebaut, für Vaudevillen und Possen, fasst 140 Personen. — Preise der Plätze: Premières de face 2 Frcs. 25 Cts. Avant-scènes 2 Frcs. 75 Cts. Balcon 1 Frc. 50 Cts. Orchestre 1 Frc. Parterre 75 Cts. — Anfang 6 Uhr.

Théâtre des Délassements Comiques, Boulevard du Temple, 1841 eröffnet, fasst 1100 Personen. Possen, Vaudevillen, kleine Dramen. — Preise der Plätze: Premières de face 2 Frcs. Avant-scènes 2 Frcs. 50 Cts. Balcon 1 Frc. 25 Cts. Stalles d'Orchestre 1 Frc. 50 Cts. Orchestre 1 Frc. Parterre 75 Cts. — Anfang 6 Uhr.

Théâtre Beaumarchais, auf dem gleichnamigen Boulevard, 1836 errichtet, für Possen, Vaudevillen etc., fasst über 1200 Zuschauer. — Preise der Plätze: Premières de face 3 Frcs. Avant-scènes 4 Frcs. Orchestre 1 Frc. Parterre 75 Cts.

Théâtre des Funambules, Boulevard du Temple, ein echtes Volkstheater, mit Seiltänzern, Pantomimen, Polichinell etc. Dem Fremden dürfte der Zuschauerraum nicht minder interessant erscheinen als die Bühne. Entrée von 5—30 Sous. — Anfang 5½ Uhr.

Théâtre Lazary, Boulevard du Temple, für die unteren Volksklassen und Kinder. — Entrée 3—15 Sous.

Théâtre de Luxembourg, Rue de Fleurus, Melodramen und Vaudevillen. — Entrée 8—40 Sous.

Théâtre St. Marcel, Rue Pascal, Faubourg St. Marceau, für das Vaudeville und Melodrama. Entrée 8 bis 50 Sous.

Théâtre Comte, Passage Choiseul, zunächst für Kinder bestimmt. Die Schauspieler sind lauter junge Leute, die auf diesen bescheidenen Brettern ihre ersten dramatischen Versuche anstellen. Auch Taschenspieler, Bauchredner etc. produciren ihre Künste. Entrée. Avant-scènes 4 Frcs.; Fau-

teuils d'Orchestre 3 Frcs.; Loges de face et Stalles 2 Frcs. 50 Cts.; Orchestre 2 Frcs. — Anfang 6 U.

Spectacles-Concerte, Boulevard Bonne Nouvelle, ein unterirdisches Theater, in welchem Musik, Gesang, Pantomimen, Ballette etc. zur Aufführung vor einem sehr gemischten Publikum kommen. Entrée 2 Frcs., 1 Frc. 50 Cts. und 1 Frc. Anfang 7 Uhr.

Folies Concertantes, 41. Boulevard du Temple, ein Concertsaal mit einer Bühne für Possen, mimische Darstellungen etc. Entrée 1 bis 3 Frcs.

Théâtre Seraphin, Puppentheater, Schattenspiel, Phantasmagorien etc., ein Lieblingsplatz der Kinder und Kindermädchen. Entrée 15—30 Sous. Darstellungen um 1 und 7 Uhr.

Soirées Mystérieuses, von Hamilton, Boulevard des Italiens 8., für Zauberkünstler etc. — Entrée 1 Frc. 50 Cts, 3 Frcs. und 4 Frcs.

Cirque de l'Imperatrice, Champs Elysées im Rondel, ein eben so geräumiger als geschmackvoller Equester-Circus. Das Innere ist im maurischen Style decorirt. Ein prachtvoller Gaslüstre verbreitet ein blendendes Licht. — Die 16 Reihen kreisförmiger Sitze fassen 6000 Personen. Die Vorstellungen finden nur im Sommer statt. Entrée 1 und 2 Frcs. — Anfang 8 Uhr.

Cirque Napoléon, Boulevard des Filles du Calvaire, ein neues im Jahre 1852 eröffnetes Gebäude, eleganter und massiver noch als der vorgenannte Circus. Es werden hier Vorstellungen in der Reitkunst während des Winters gegeben.

Salle Bonne-Nouvelle d'Eté, dem Cirque de l'Imperatrice gegenüber, ein elegantes kleines Gebäude für Taschenspieler und physikalische Productionen.

Das **Hippodrome**, vor der Barrière de l'Etoile, ein weitläufiger Circus, von Franconi, zu equestrischen Schauspielen während des Sommers erbaut. Die bedeckten, sich ringsum ziehenden Zuschauerplätze haben Raum für 10,000 Personen. Entrée 1 Frc. 50 Cts. und 2 Frcs. 50 Cts.

Arênes Impériales, Rue de Lyon, Faubourg St. Antoine, 1851 eröffnet, fasst 15,000 Personen.

Die kleinen Theater der Banlieu, ausserhalb der Barrièren, werden zahlreich von den — dem Mittelpunkte der Pariser Vergnügungen entfernten — Vorstädtern besucht. Einige sind recht hübsch gebaut. Es werden auf den Bühnen Melodramen, Vaudevillen, Lustspiele und sogar grosse Tragödien aufgeführt. — Wir nennen hier das Théâtre Montmartre, Th. de Batignolles, Th. de Belleville, Th. du Mont Parnasse, Th. de Grenelle. Das Entrée variirt von 6 zu 30 Sous.

II. Ausstellungen.

Dioramen. Es giebt deren gegenwärtig zwei sehenswerthe in der Avenue des Champs Elysées, eines unter Nr. 3 des Rondpoint, das andere ein wenig höher unter Nr. 7.

Panoramen, meist mit Bildern napoleonischer Schlachten, in den Champs Elysées, in der grossen steinernen Rotunde nahe dem Flusse.

Dass es nicht an einer Fülle wandernder Schaustellungen, wie Menagerien, Wachsfiguren- und anderen Kabinetten etc. in einer so schaulustigen Stadt, wie Paris, fehlt, bedarf keiner Erwähnung. Die Zeitungen und Anschlagszettel enthalten darüber das Nähere.

III. Concerte.

In Paris hat das Concert keine Saison, es ist permanent Jahr aus Jahr ein und nur die klassische Musik versammelt ihr gewähltes Publikum während der Wintermonate. Als vor allem ausgezeichnete musikalische Productionen sind die sechs Aufführungen zu erwähnen, welche von der „**Société des Concerts**" im Conservatoire de Musique, 2. Rue Bergère, von 14 zu 14 Tagen veranstaltet werden. Hier kommen die Schöpfungen Gluck's, Händel's, Mozart's, Beethoven's, Weber's und dann und wann auch der neuern Musiker zur Aufführung. — Diesen schliessen sich würdig an die von Berlioz veranstalteten und geleiteten **Concerts Philharmoniques** und die der „Union Musicale" unter Direction des Herrn Séghers. Zahlreiche Vocal- und Instrumental-Concerte finden ausserdem statt bei Herz, Rue de la Victoire; im Salle Ste. Cécile, Rue de la Chausée d'Antin; bei Pleyel, Rue Rochechouart; Saxe, Rue St. Georges; Moreau Sainti, Rue de la Tour d'Auvergne; im Jardin d'Hiver etc.

Von den Concerten, die mehr auf Amusement, als auf höheren klassischen Kunstsinn speculiren, nennen wir die sogenannten ***Cafés Chantants**, wobei geselliger Unterhaltung und einem Glase Wein etc. die musikalischen Genüsse ganz vortrefflich munden. Der Pariser Bourgeois nebst Familie lässt sich's hier besonders wohl sein. Man zahlt kein Entrée. Von diesen Café's Chantants, die im Winter am meisten besucht werden, sind die Châlet Morel, 18. Rue de l'Arcade hervorzuheben. Im Sommer sind die drei der Champs Elysées, nämlich Café Morel, Café des Ambassadeurs und Pavillon du Jeu de Boule, Lieblingsorte des Publikums. Man sitzt hier gewöhnlich im Freien, während Sänger und Sängerinnen unter eleganten Kiosks ihre Kunstleistungen ausführen. — Noch andere derartige Etablissements befinden sich in der Rue Madame, nahe am Luxembourg-Garten, auf dem Boulevard du Temple etc.

IV. Bälle, öffentliche Gärten &c.

Der Pariser tanzt unter allen Umständen, das politische oder meteorologische Wetterglas mag stehn, wie es wolle. Es giebt daher keinen Stadttheil in Paris, in welchem nicht grosse Ballsäle den Ansprüchen aller Classen der tanzlustigen Bevölkerung in Hülle und Fülle entsprächen. — Indem wir zunächst der **Winterbälle** erwähnen, müssen wir ein Wort dem **Carneval** widmen, der Hauptsaison für die Pariser Vergnügungs- und Lebenslust. Ist auch der Pariser Faschings-Enthusiasmus in etwas geschwunden, immer ist er doch glühend genug, um einem gemessenen Deutschen, der zum ersten Male Zeuge dieser Lust ist, als ein ausgelassenes Bacchanal zu erscheinen. Besonders entfesselt sich die Maskenlust in der ersten Wochenhälfte vor Aschermittwoch. Masken treiben dann ihr muthwilliges Spiel in den von ungeheuern Volks-

massen, von Wagen und Reitern angefüllten Strassen, vorzüglich auf den nördlichen Boulevards. Der fette Preis-Ochse, der am Fastnacht-Dienstage (Mardigras), bedeckt mit goldgestickten Hüllen, die Hörner mit dem Lorbeerkranz geziert, begleitet von einem phantastisch kostümirten Zuge von Fleischergesellen etc., unter Vortritt von Musik, durch die festlich belebten Strassen geführt wird, erfreut sich noch immer einer grossen Popularität bei den Parisern. — Während des Carnevals finden in fast sämmtlichen Theatern öffentliche Maskenbälle statt. Von diesen sind die amüsantesten die im Opernhause. Kein Fremder sollte es versäumen, einen

* **Maskenball der grossen Oper** zu besuchen. Jedenfalls ist es räthlich, den Saal erst spät zu betreten, wenn die Lust zur vollsten Blüthe der Ausgelassenheit sich entwickelt hat. Der ungeheure Prachtsaal, den die grandiose mit dem Parterre vereinigte Bühne bildet, erscheint mit seinen unzähligen Gasflammen, in deren blendendem Lichte Hunderte von phantastisch maskirten Pärchen durch das wogende Gedränge nach den üppigen Polkatacten von Musards Orchester dahin rasen, gleich einem Pandämonium, in welchem die Versuchung auch die nüchternsten Sinne zu benebeln im Stande ist. In frivoler, doch immer graziöser Verkappung schwärmt das verführerische Abenteuer umher, selten wohl sein Opfer vergebens suchend. Humor, Witz und Tollheit sind maskenfrei entfesselt und überschlagen sich im neckischen Spiele des Muthwillens. So rast es in tausend wechselnden, pikanten Erscheinungen bis in den grauenden Morgen hinein. — Herren werden in Ballkleidung zugelassen, Damen nur in Maske oder im Kostüme. — Entrée 10 Frcs.

Unter den Pariser Winterbällen, soweit sie überall zugänglich sind, stehen oben an die unter dem Patronate der Pariser Schauspielerinnen veranstalteten Bälle in der * **Salle de l'Ecole Lyrique,** Rue de la Tour d'Auvergne 18, zu denen die haute volée subscribirt. — Oeffentliche und durchaus ungenirte Entréebälle finden statt im Casino des Arts, Boulevard Montmartre 12. Entrée 2 Frcs.; im Casino Paganini, Rue de la Chaussée d'Antin 14., wo man gerade nicht immer nach den Anstandsregeln der Menuette tanzt; in der Salle Ste. Cécile, Rue St. Lazare 95. Auch hier ist der Tanz oft so zweideutig, dass die wachthabende Sittenpolizei sich nicht selten veranlasst sieht, Aufschluss zu verlangen. Entrée 2 Frcs. — * **Salle Valentino,** Rue St. Honoré 23, ist eines der renommirtesten öffentlichen Balllokale in Paris. Der Saal ist glänzend im maurischen Style und mit grossen Spiegelwänden decorirt. Von einer Gallerie kann man als ruhiger Zuschauer bei einem Glase und der Cigarre das Treiben unten ansehn. Spasshaft ist es, zu beobachten, wie die Tänzer des gewöhnlich übervollen Saales, so oft die Polizei den Rücken wendet, in die Lieblingstouren des verpönten Cancan übergehn, der sich schnell in die nüchterne Quadrille verwandelt, sobald die Obrigkeit dem Tanze wieder ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Die Damentoiletten gehören nicht gerade zu den ausgesuchtesten; was die Herren betrifft, so können dieselben, die Blouse ausgenommen, in beliebigem Kostüm erscheinen. — Entrée 2 bis 3 Frcs.

Salon de Vauxhall, Rue de la Douane 18, meistens von Fabrikarbeitern frequentirt. Rauchen ist erlaubt. Entrée 2 Frcs. — Die Salle Montesqieu, in der Strasse gleiches Namens, ist ein schöner Saal, doch gewöhnlich von dichtem Tabaksqualm erfüllt. Die Gesellschaft ist hier sehr stark gemischt. Entrée 1 Frc. — Salle du Prado, Place du Palais de Justice, wohin die Studenten während des Winters ihre Grisetten zum Ball führen. Entrée $1\frac{1}{2}$ Frcs. — Aehnliche Locale sind: Salon de Mars, Rue du Bac, 85; Salle Molière, Rue St. Martin 117; Tivoli d'Hiver, Rue de Grenelle St. Honoré 45; Salle d'Antin, Rue de Provence 63.

Die Sommerbälle finden in Gärten innerhalb oder doch in nächster Umgebung von Paris statt. Zu den vorzüglichsten derartigen Lokalen, deren Besuch der Fremde ja nicht verabsäumen sollte, gehört der

* **Jardin d'Hiver,** Wintergarten, in der Avenue des Champs Elysées, welcher unter den öffentlichen Vergnügungsorten den ersten Rang einnimmt. Er ist eben so glänzend als geschmackvoll eingerichtet. Aus einer von dorischen Säulen getragenen Vorhalle tritt man in den ein lateinisches Kreuz bildenden grossen Glassaal, der einen herrlichen Garten umschliesst. Auf leichten eisernen Säulen schwebt rings eine luftige, mit Blumen gefüllte Gallerie; andere Gallerien befinden sich über den Eingängen, von welchen man einen herrlichen Blick in den mit seinen Orangerien, exotischen Prachtpflanzen, Bassins, Wasserfällen, Grotten, Volièren voll tropischer Vögel, Marmorgruppen und Statuen gleich einem Mährchen erscheinenden Saal hat. In den Gängen sind überall bequeme Sitze und Tische zu finden, wo man sich mit Musse erfrischen kann. In dem Querschiffe werden, Sommer wie Winter, Concerte und Bälle gegeben; auch finden hier öffentliche Bankette statt. Das Publikum gehört zu dem anständigeren. — Entrée für Bälle 3—10 Frcs. — Sonst 1 Frc.

* **Château des Fleurs,** Avenue des Champs Elysées, nahe der Barrière, ist ebenfalls ein Muster seiner Art in Geschmack und decorativer Pracht. Abends, bei dem magischen Schein, welchen die bunten Festons an chinesischen Ampeln, die sich von Baum zu Baum schlingen, oder die schwebenden Lichtkronen über Baumwipfel und Blumenparterres, ausgiessen, während aus dem Rasen, wie unzählige Irrlichter, eingestreute Flammen aufblitzen, glaubt man in eine Scenerie aus Tausend und Einer Nacht zu treten. Man tanzt im Freien, während aus einem anmuthigen Kiosk die lieblichen Weisen eines trefflichen Orchesters ertönen. Für Liebhaber sind eine Menge von Spielen eingerichtet. Oft erhöhen Feuerwerke die Reize einer solchen Ballnacht. — Die Gesellschaft ist im Allgemeinen anständig zu nennen. — Entrée 2—5 Frcs.

* **Jardin Mabille,** Allée des Veuves. Eine verschwenderische Fülle von Gasflammen, die an künstlichen Palmenbäumen schweben, beleuchtet den grossen runden Tanzplatz, mit einem Orchester-Pavillon in der Mitte. In schattigen, verschwiegenen Lauben, die sich ringsum ziehen, können die von den Anstrengungen der Polka oder des Schnellwalzers ermüdeten Pariser ungestört sich erholen. Für den behäbigen Bourgeois finden sich bequeme Plätze genug, um seine Flasche Bier und seine Cigarre im Schoosse der Familie zu geniessen. Bei

eintretendem schlechtem Wetter bietet ein ungeheurer bedeckter Salon nebst dazu gehörigen Zimmern ein schützendes Dach für das Mabillepublikum, dessen vorherrschendem und Ton angebendem Theil man nicht zu viel thut, wenn man ihn mit dem deutschen Beiwort „flott" bezeichnet. Die hier herrschende Tanzlicenz spottet aller Wachsamkeit der gesetzlichen Tugendwächter.

Château Rouge oder Nouveau Tivoli, 2, jenseits der Barrière von Rochechouart, etwas links von der Chaussée von Clignancourt, war schon von Heinrich IV., der es für die reizende Gabriele d'Estrées erbaute, der Galanterie gewidmet. Die Geschichte hat es allerdings auch zu ernsten politischen Zwecken benutzt. 1815 schloss hier, als in seinem Hauptquartier, der Herzog von Ragusa die Capitulation mit den Alliirten ab. Die grossen politischen Demonstrationen, welche der Februarrevolution von 1848 vorangingen, wurden hier organisirt. Jetzt tanzt man in den Gärten von Château Rouge und geniesst unbekümmert, was der Abend bietet — und das ist nicht wenig. Buffet und Orchester wetteifern in dem Repertoir ihrer Productionen. Der Zauber einer reichen Beleuchtung erhöht die Freuden des Tanzes, während die sentimentale Stimmung zu Zweien sich in Laubidyllen flüchten kann. Es fehlt sogar nicht an einer „Seufzerbrücke," „Pont de Soupirs!" Spiele aller Art, Ringspiele, Billard, Schaukeln, Schiessstände für Pistolen und Büchsen etc. bieten sich zur anderweitigen Unterhaltung dar. Obwohl es an solider, anständiger Gesellschaft nicht fehlt, so thut der Besucher doch wohl, sich gegen die verführerischen Reize der „Lorette" zu waffnen, die man hier noch besser kennen lernen kann, als in Eugène Sue's Romanen. — Nicht gerade der Sammelplatz der Tugend, aber für den Fremden, der aus eigner Anschauung Paris in allen Beziehungen kennen lernen will, äusserst interessant sind die beiden Belustigungsplätze

* **Grande Chaumière**, 96. Boulevard du Mont Parnasse und Closerie de Lilas, Carrefour de l'Observatoire, wo der Student mit seiner „Studentin" — „Etudiante" — sich von der grauen wissenschaftlichen Theorie an grüner, muthwilliger Lebenspraxis erholt. Die Lust ist gross und das Vergnügen nicht gerade kostbar. Es giebt kaum irgendwo in der Welt ein heitereres Publikum. Bauchredner, Jongleurs, Feuerwerke etc. sorgen für Unterhaltung. Die Rutschbahn wird viel frequentirt. Vor Allem zieht der Tanz, welcher nirgends so lebhaft durchgeführt wird, die lustsprudelnde Jugend in seine magischen Kreise. Obwohl die Bälle nur von 7—11 Uhr dauern, so hat die Polizei dennoch oft genug im Namen des Gesetzes, der Aesthetik und Moral einzuschreiten.

Ranelagh, am Eingange des Bois de Boulogne, ist die eigentliche Heimath des — Cancan. Es befindet sich dort, ausser geräumigen und eleganten Tanzlokalitäten etc., auch ein kleines Theater.

Die Leichtigkeit, mit welcher auf der Eisenbahn die Belustigungsorte auch in entfernterer Nachbarschaft von Paris zu erreichen sind, hat auch die ländlichen Bälle in das Bereich der unersättlichen Pariser Tanzlust gezogen. — Wir rechnen dahin das hübsche Dorf Asnières an der Seine, in dessen von Ludwig XV. gebautem Schlosse nebst Schlossgarten ganz allerliebste Bälle und Feste gegeben werden; Folie Asnières, hart an der Eisenbahn, mit grossem bedecktem Tanzsaale; Enghien, Sceaux, St. Cloud, Rambouillet, Montmorency etc. Der Besuch dieser Orte ist dem Fremden zu empfehlen. Das Entrée wechselt zwischen 1 Frs. 50 Ct. u. 3 Frs. für Herren; Damen sind frei.

Es giebt noch eine Art von Bällen, bekannt unter dem Namen „Bastringues", in den Gärten und Speisehäusern vor den Pariser Barrièren, für die untersten Volksschichten von Paris. Wer ein Freund von derb kolorirten Bildern aus der niederländischen Schule ist, der findet hier, vorzüglich Sonntags, Gruppen, die des Pinsels eines Ostade, Teniers etc. würdig wären. Schon die dahinführenden vorstädtischen Strassen, dicht gedrängt von den mit ihren Weibern oder Geliebten zu Tanz gehenden Ouvriers, dazwischen die wandernden Köche, die ihre heissen Kartoffeln, brodelnden Pfannkuchen, Pfeffernüsse anpreisen, die Strassenmusikanten etc. liefern ein interessantes Volksschauspiel. — Besonders sind in dieser Beziehung die Lokale vor den Barrières du Maine, du Mont Parnasse, oder de Belleville zu empfehlen. — Ein Lokal von etwas besserer Gattung ist der Jardin de Paris in Montrouge. —

Revuen finden häufig, bei der starken Truppenzahl, welche die Garnison von Paris bildet, statt in dem Hofe der Tuilerien oder auf dem Marsfelde.

Promenaden. Obwohl dieselben bereits im Verlaufe der Streifzüge durch sämmtliche Arrondissements beschrieben worden, so stellen wir die Promenaden doch, der bequemeren Uebersicht wegen, nochmals zusammen: Die Champs Elysées, der Tuilerien-Garten, der Garten des Palais Royal, der Luxembourg-Garten, der Jardin des Plantes, die innern und äussern Boulevards, vorzüglich der Boulevard des Italiens. — Ausführlicher beschreiben müssen wir bei dieser Gelegenheit das

* **Bois de Boulogne**, wie das grosse zwischen Passy, Auteuil und Boulogne sich hinziehende Gehölz von letzterem Dorfe genannt wird. Vor 1789 war es ein üppig bewaldetes Jagdrevier. Die Revolution legte die Axt an den naturwüchsigen Baumreichthum und die eilige Verpallisadirung von Paris im Jahre 1814 gab den noch übrigen schönen alten Baumgruppen den Rest, dennoch ist sehr Vieles geschehen, um durch junge Anpflanzungen, durch Parkanlagen und sonstige Verschönerungen, das Boulogner Holz in würdigen Einklang mit den Verschönerungen von Paris zu bringen. Man betritt das Bois de Boulogne am besten von der Porte Maillot, wohin man auf der Versailler Bahn für eine Kleinigkeit gelangt, wenn man's nicht vorzieht, zu Fuss zu gehen. Von diesem Thore führen zwei Hauptalleen in das Holz; die rechts ist die Allee von * **Longchamps**, von welcher Seitenalleen nach Bagatelle und Madrid (siehe unten) führen. In den von Gängen und Wegen durchkreuzten anmuthigen Waldanlagen werden besonders Touren in Equipagen und zu Pferde gemacht. Die Jugend erscheint auch wohl auf den

hier bereit gehaltenen Mietheseln. Ein schattiger Spazierweg führt nach einem künstlich angelegten See, mit Inseln, Brücken etc. und einem pittoresken, über Felsen stürzenden Wasserfalle. Dieser See, so wie ein kleinerer in der Nachbarschaft, ist ringsum mit Fahrwegen umgeben. Von einer zwischen beiden gelegenen, mit einer Ceder gekrönten Anhöhe, welche den pomphaften Namen Mont St. Bernard führt, hat man einen hübschen Rundblick über die ganze Anlage. Sieben Alleen führen von diesem Punkte nach verschiedenen Richtungen. Wählt man die dritte, vom See aus gerechnet, so gelangt man vor den allerliebsten **Mare d'Auteuil** genannten Teich, dessen Umgebung ehrwürdige alte Baumgruppen bilden, eine Partie, welche in ihrer Naturanmuth die Nähe von Paris vergessen lassen könnte, wenn nicht die nahen Festungswerke daran erinnerten. Von diesem Flecke führen wenige Schritte nach dem Dorfe Auteuil, über das man nach Paris zurückkehren kann, wenn man nicht die in der Nähe gelegene Eisenbahnstation zur Rückfahrt nach der Porte Maillot oder Rue St. Lazare benutzen will.

B a g a t e l l e ist eine schöne, an den Boulogner Park stossende Villa, die in Folge einer Wette zwischen dem Grafen von Artois und dem Prinzen von Wales in 58 Tagen gebaut wurde. In dem nahe daran liegenden M a d r i d, wie Franz I. das von ihm gebaute, unter Ludwig XVI. demolirte Schloss nannte, eine Copie dessen, in welchem er von Carl V. gefangen gehalten wurde, befindet sich eine elegante Restauration.

Das B o i s d e V i n c e n n e s, östlich von Paris, entlegener als das Bois de Boulogne von den fashionablen Stadttheilen und daher weniger als Promenade für die elegante Welt benutzt, hat sehr anmuthige Partien. Der Weg dahin führt durch die, in der Geschichte der Pariser Revolutionen wohlbekannte Vorstadt S t. A n t o i n e. — Sonntags-Ausflüge werden von den Mittelklassen von Paris oft dahin unternommen, ebenso nach **Pré St. Gervais** und **Bois de Romainville**.

Vierte Abtheilung.

Die Umgebungen von Paris.

In alphabetischer Ordnung.

Vorbemerkung. Die Pariser sind grosse Freunde vom Land-Aufenthalte. Die Aristokratie lebt den Sommer über auf ihren Schlössern, der Geld-Adel hat sich, da die Geschäfte ihn an Paris fesseln, meist in der Umgegend angekauft, und der Mittelstand miethet nahe bei Paris Landwohnungen. Die Wahl des Land-Aufenthaltes ist, wie Alles in Paris, der Mode unterworfen; vor einigen Jahren waren Passy und Enghien stark im Aufschwunge, jetzt zieht man Bellevue, Auteuil, Ville d'Avray, St. Germain etc. vor. — Die nachfolgenden Notizen beachte man beim Besuche der Umgebungen von Paris, welche, wenn auch ohne grossartige Naturschönheiten, doch voller Reiz und Abwechslung sind.

Wer **Versailles** besuchen will, verlasse Paris nicht später als 9 Uhr Morgens auf der Meudon-Versailler-Eisenbahn des l i n k e n Ufers — Barrière du Maine — deren Bahnhof dem Versailler Schloss am nächsten liegt. Man gewinnt dadurch Zeit, das Aeussere des Schlosses zu beachten und kann, sobald die Thüren geöffnet werden, was um 11 Uhr geschieht, sofort das Innere besichtigen, ohne dem in späteren Tagesstunden so lästigen Gedränge ausgesetzt zu sein. Hat der Fremde die historischen Gallerien und die Gärten besucht, so wende er sich nach den Trianons, obwohl die Besichtigung derselben noch an demselben Tage nur höchst flüchtig geschehen kann. Kehrt man auf der Versailler- und St. Cloud-Eisenbahn des r e c h t e n Ufers nach Paris zurück, so sieht man die glänzende Metropole zuerst von der Süd-, dann von der Nord- und Nord-Westseite. Beide Eisenbahnen liegen sehr hoch und gewähren eine reizende Aussicht auf die von Wald und Gärten umgebenen Häusermassen. [Eisenbahn-Fahrpläne aller von Paris ausgehenden Linien erhält man für wenige Sous auf allen Omnibus-Stationen.]

Nach **Fontainebleau** gelangt man mit Leichtigkeit auf der Lyoner Eisenbahn. Verlässt man Paris mit dem ersten oder zweiten Morgen-Zuge, so erreicht man die Station um 9 oder 11 Uhr. Der Besuch des prächtigen Schlosses, dessen Decorationen historisch interessanter als die von Versailles sind, und des Parks ist in hohem Grade lohnend. Falls der Fremde eine kleine Anstrengung nicht scheut und nach der Besichtigung des Palais noch einige Stunden erübrigt, so miethe er einen Wagen und lasse sich nach den pitoreskesten Punkten des berühmten, an romantisch wilden Partien reichen Parks fahren; besser thut er jedoch, einen zweiten Tag zur Besichtigung dieses Parks zu verwenden. Wer mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, mache die Rückreise nach Paris auf dem Dampfboote; die Scenerien der Seine verlohnen den geringen Zeitaufwand.

Die Umgebung von Paris bietet überhaupt eine Fülle reizender Ausflüge, fast alle auf den verschiedenen Eisenbahnlinien in kürzester Zeit zu machen. Wir führen hier nur an: **Rambouillet,** berühmt wegen seines Schlosses und Parks. Es ist eine Station auf der Eisenbahn nach Chartres; auch **Chartres** selbst ist wegen seiner berühmten Kathedrale besuchenswerth. Die ganze Tour lässt sich in einem Tage machen. — Die Versailler Eisenbahn, am r e c h t e n Ufer, passirt die hübschen Dörfer S u r e s n e, P u t e a u x, **St. Cloud** und

Sèvres; eine Zweigbahn führt nach **Auteuil,** das den Parc von Boulogne in unmittelbarer Nähe hat. — Die Versailler Eisenbahn, am linken Seine-Ufer, führt über **Meudon** und Bellevue. — Die nach **St. Germain** führende Eisenbahn berührt Nanterre, Reuil und Châtou, wo stets Wagen nach Bougival, **Marly** und dem Gehölz von La Celle bereit stehen. — Die Rouener Bahn passirt Poissy, Meulan und Mantes. — Die Nordbahn führt durch **St. Denis** und **Enghien-les-Bains.** Von hier gehen, im Anschluss an die Bahnzüge, Omnibus nach **Montmorency,** mit seinem pitoresken Park. Ein Spazierritt über die Eremitage nach Ecouen, oder über Andilly nach dem in reizender Scenerie liegenden sog. **Rendez-vous de chasse,** wird den Freund von Naturschönheiten in hohem Grade befriedigen. Bei der Station St. Leu, an derselben Bahn, findet man Wagen nach Chantilly und Senlis, beide in einem Tage zu besichtigen; will man einen zweiten Tag verwenden, so fahre man von Senlis nach Ermenonville und Mortefontaine. Pontoise, Compiègne und die Ruinen von Pierrefonds sind ebenfalls Stationen der Nordbahn. — Die Strassburger Eisenbahn gewährt Gelegenheit zu einem flüchtigen Besuch von Meaux, in dessen Kathedrale dem berühmten Kanzelredner Bossuet ein Denkmal errichtet ist. — Auf der Eisenbahn nach **Sceaux** erreicht man in wenig Minuten Arcueil, Bagneux und Bourg-la-Reine. Von hier Fahr-Gelegenheit nach Chatillon und Fontenay-aux-Roses. — Die Orleans-Eisenbahn berührt Choisy-le-Roi und führt auf einer Zweigbahn direct nach **Corbeil.** — **Vincennes,** St. Maur und Fontenay-sous-Boix lassen sich in einem Tage bequem besuchen. — Der Reisende sollte in keinem Falle versäumen, Vincennes und St. Denis zu besichtigen. — Die ländlichen fêtes in den Dörfern der Pariser Umgegend finden stets an Sonntagen statt und werden in der Regel in den Zeitungen annoncirt.

Nachfolgend ein Verzeichniss der Stationsorte des Fuhrwerks und der Bahnhöfe der Eisenbahnlinien, welche mit den Hauptorten der Pariser Umgegend communiciren:

Arcueil. 4. Rue Christine. — Eisenb. nach Sceaux.
Argenteuil. Eisenb., 124. Rue St. Lazare.
Arnouville. 12. Faub. St. Denis.
Belleville. Place des Petits Pères. — Place Dauphine. Omnibus.
Bellevue. Eisenb., Chaussée du Maine.
Bercy. Place du Louvre. Omnibus.
Buc. Eisenb. nach Versailles (linkes Ufer).
Chantilly. Nord-Eisenbahn.
Charenton. Ecke des Platzes du Palais Royal. Omnibus.
Chartres. Eisenb., Chaussée du Maine. — Rue St. Lazare.
Chatenay. 33. Rue Dauphine.
Choisy-le-Roi. Eisenb., Boulevard l'Hôpital. — Dampfboot am Quai de la Grève.
Compiègne. Nordbahn.
Corbeil. Dampfb., am Quai de la Grève. — Eisenb., Boulevard de l'Hôpital
Enghien. Nordbahn.
Ermenonville. Nordbahn.
Fontainebleau. Eisenb., Boulevard Mazas. — Dampfboot am Quai de la Grève.
Grenelle. 202. Rue St. Honoré. Omnibus.
Maison Lafitte. Eisenb., Rue St. Lazare.
Maisons Alfort. Place de la Bastille.
Marly. 12. Rue Faub. St. Denis.
Meudon. Eisenb. Chaussée du Maine. — 326. Rue St. Martin.
Montmorency. 12. Faub. St. Denis. — Nordbahn.
Mortefontaine. 326. Rue St. Martin.
Nanterre. 12. Rue Faub. St. Denis. — Eisenb., Rue St. Lazare.
Neuilly. Place du Louvre. Omnibus.
Passy. Place de l'Hôtel de ville. — Place de la Concorde.
Poissy. Eisenb., 124. Rue St. Lazare.
Pré St. Gervais. Place des Petits Pères. Omnibus.
Raincy. Eisenb. nach Strassburg, bis zur Station Bondy.
Rambouillet. Eisenb., Chaussée du Maine. — Rue St. Lazare.
Rueil. 12. Rue Faub. St. Denis. — Eisenb., Rue St. Lazare.
Romainville. Place des Petits Pères. Omnibus.
St. Cloud. 7. Rue du Bouloi. — Eisenb., 124. Rue St. Lazare.
St. Cyr. 24. Rue du Bouloi. — Eisenb., Chaussée du Maine.
St. Denis. 12. Rue Faub. St. Denis. — Nordbahn.
St. Germain. 12. Rue Faub. St. Denis. — Eisenb., Rue St. Lazare.
St. Leu. Nordbahn.
St. Maur. Place de la Bastille. — 326. Rue St. Martin.
St. Ouen. Place du Louvre. Omnibus.
Sceaux. 16. Passage Dauphine. — Eisenb., Barrière d'Enfer.
Sèvres. 24. Rue du Bouloi. — Eisenb., Rue St. Lazare. — Eisenb., linkes Ufer.
Suresne. Eisenb., Rue St. Lazare.
Versailles. 24. Rue du Bouloi. — Eisenb., Rue St. Lazare. — Eisenb., linkes Ufer.
Vincennes. Place de la Bastille. — 326. Rue St. Martin.

Alfort, Dorf am Zusammenflusse der Seine und Marne, mit einer berühmten 1776 gegründeten Veterinärschule, die, ausser einer umfassenden Fachbibliothek, ein anatomisches und pathologisches Cabinet, einen botanischen Garten, ein Hospital für kranke Thiere etc. besitzt. Die Statue des um die Veterinärwissenschaft sehr verdienten Arztes Vicq d'Azy ist in der Anstalt aufgestellt. — Ein nahe gelegenes Fort deckt den Uebergang über die Marne. Man beachte das hübsche Landhaus Château Gaillard, am rechten Marneufer.

Arcueil, ein reizend gelegnes Dorf, berühmt wegen seiner Wasserleitungen, die bereits zur Römerzeit das Wasser in den Thermenpalast führten, und von deren Bogen es seinen Namen hat (Arcus, arc). Noch jetzt sieht man an denselben mehrere wohlerhaltene römische Sculpturen. — Dicht an diesem alten Aquaduct erhebt sich der neue, im Jahre 1613 von Ludwig XIII. angelegt und 1624 von Desbrosses vollendet, der das Thal von Arcueil mit seinen 25 72 Fuss hohen Bogen überspannt und das grosse Reservoir am Observatorium täglich mit 36,000 Tonnen Wasser speist. In dem grossen Gebäude, die „Aumônerie," wohnte der

verruchte erotische Schriftsteller Marquis de Sade, der in Charenton, wohin er auf Napoleons Befehl gebracht wurde, sein Dasein beschloss. — Arcueil ist Station der Eisenbahn von Paris nach Sceaux.

Asnières [Station der St. Germain-Bahn], hübsches Dorf am linken Seineufer, mit reizenden Villen. Die Sommerbälle im Park und Schloss gehören mit zu den anziehendsten ländlichen Festen, welche der Elite der Pariser Tanzwelt geboten werden.

Auteuil, Dorf, anmuthig am Boulogner Gehölz gelegen. Hierher flüchteten sich, während der schönen Jahreszeit, die geistigen Celebritäten aus dem geräuschvollen Paris. Racine, Lafontaine, La Chapelle, Franklin, Helvetius, Cabanis, Condorcet hielten in Auteuil ihre Villegiatur. Das Haus, nahe der Kirche, 18. Rue de Boileau, war die Sommerwohnung Boileau's. Der Kanzler d'Auguesseau lebte und starb hier. Ludwig Börne genoss in Auteuil die letzten ihm zugemessenen Tage seines beschaulichen Lebens im Freundeskreise.

Belleville, am äussersten Ende des Faubourg du Temple, bietet eine treffliche Aussicht über Paris und dessen Umgebungen. Es befinden sich daselbst eine grosse Anzahl von Schänken für das Sonn- und Feiertagsvergnügen der niederen Volksklassen von Paris.

Bellevue [Station der Versailler Eisenbahn; linkes Ufer], reizend gelegenes Dorf auf einem Hügel, über den die Strasse von Meudon nach Sèvres läuft, zwei Lieus von Paris. Zwischen schönen Villen hindurch führt der Weg auf eine Terrasse, von welcher man eine bezaubernde, weite Aussicht über das Seinethal und Paris hat. Dicht am Bahnhofe ist eine gothische Capelle, „Notre Dame des Flammes," zum Andenken an die schauerliche Eisenbahnkatastrophe vom 8. Mai 1842 errichtet.

Bicêtre, altes Schloss vor der Barrière d'Italie, auf dem Wege nach Fontainebleau, gebaut im Jahre 1204 vom Bischof Johann von Winchester, dessen Namen die Franzosen in „Bicêtre" verstümmelten. Unter Ludwig XIII. wurde es als „Commanderie de St. Louis" zum Invaliden-Hospital eingerichtet; seine jetzige Bestimmung als Männer-Hospital erhielt es unter Ludwig XIV. — Die weitläufige Anstalt, die mit ihren Gebäuden, Brunnen, Gärten, ihrer Capelle und Bevölkerung von 4000 Insassen, gebrechliche alte Männer und Wahnsinnige, eine kleine Stadt bildet, ist höchst sehenswerth. Die Arbeitsfähigen werden in den Arbeitssälen zur Beschäftigung angehalten. Die Krankenabtheilung hat 2000 Betten. Alles ist mit der äussersten Sauberkeit und Nettigkeit eingerichtet. Ein eigenthümliches Interesse flösst die Irrenstation ein; die nicht gefährlichen Geisteskranken werden mit ländlichen Arbeiten beschäftigt und erhalten Schulunterricht; oft werden Concerte gegeben, in denen die ausführenden Künstler wie das Auditorium Wahnsinnige sind. — Das hübsche Dörfchen Chantilly liegt unter dem Schlosse.

Bourg-la-Reine [Station der Eisenb. von Paris nach Sceaux], zwei Lieus südlich von Paris. Das Haus mit Park ist ein Geschenk Heinrichs IV. an die schöne Gabriele d'Estrées. Ludwig XV. empfing in demselben 1722 seine Braut, die Infantin von Spanien. Der vom Convent verfolgte Condorcet vergiftete sich hier 1794.

Chantilly, ein Städchen, 10 Lieus nördlich von Paris, einst Residenz des Hauses Condé, an welches es von Seiten Ludwigs XIII. an die Prinzessin von Condé (1632) und von Seiten Ludwigs XIV. an den grossen Condé (1661) aus dem Besitze der Montmorency's überging. Bei Gelegenheit des glänzenden Festes, welches hier der Herzog von Condé dem Könige Ludwig XIV. gab, erstach sich der Küchenmeister Vatel, weil die bestellten Seefische ausgeblieben waren. Im Jahre 1814 nahmen die Condé's das Schloss wieder in Besitz, bis es durch den räthselhaften Tod des letzten dieses Stammes 1830 an den Herzog von Aumale überging. Durch Decret vom Januar 1852 confiscirt, gelangte es käuflich in den Besitz des Handelshauses Coutts & Comp. — Das im prächtigsten Renaissancestyle gebaute Schloss, mitten in einem See gelegen, zeigt in seinen Staatsgemächern noch Reste seines alten Glanzes, wozu besonders die Gallerie mit den van der Meulen gemalten Schlachten des grossen Condé gehört. — Die Pferdeställe, die man für die schönsten derartigen Gebäude in Europa hält, können 180 Pferde aufnehmen. — Auf der Table Ronde, dem grossen Jagd-Rendezvous in dem schönen Forst von Chantilly, wird jährlich mit grossem Glanz das Hubertusfest gefeiert. — Im Mai und October finden grosse Pferderennen statt. — Man fährt auf der Nordbahn bis St. Leu, von wo Omnibus nach Chantilly gehn.

Charenton, berühmt durch die Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten, welche letztere hier eine mit Heinrichs IV. Genehmigung erbaute Kirche hatten. Diese wurde am Tage der Zurücknahme des Edicts von Nantes (22. October 1665) von einer durch Jesuiten aufgehetzten Pöbelbande demolirt und an ihrer Stelle ein Kloster errichtet. — Im J. 1797 wurde dieses zum Irrenhause (Maison Nationale pour le Traitement des Aliénés) eingerichtet und unter Napoleon theilweise als politisches Gefängniss benutzt. — Die trefflich eingerichtete Anstalt steht gegenwärtig unter Aufsicht des Ministers des Innern. Niemand hat Zutritt in dieselbe. Nur die Höfe und Gärten werden den Fremden gezeigt.

Chartres. — Vergl. Eisenbahnreise von Paris nach Chartres und Le Mans.

Chatenay, ein reizend gelegenes Dorf, Voltaire's Geburtsort. Dem Schlosse, daselbst haben moderne literarische Grössen, wie Georges Sand, Lamennais, Pierre Leroux, durch kürzeren oder längeren Aufenthalt, die Ruhmesweihe ertheilt.

Compiègne, obwohl 17 Lieus von Paris entlegen, ist dennoch leicht mittelst der Extrafahrten zu erreichen, welche die Direction der Nordbahn allsonntäglich dahin veranstaltet und daher in das Bereich der Umgebungen von Paris gezogen. — Die unregelmässig gebaute Stadt, mit 9000 Einw., hat ein sehenswerthes gothisches Rathhaus aus dem 14. Jahrhundert, mit sehr werthvollen antiken und modernen Kunstwerken etc.; die Kirche St. Jacques, mit merkwürdigem Thurme, besitzt einige gute Bilder, eben so die im besten gothischen Style gebaute Kirche **St. Antoine**, welche sich ausserdem noch durch treffliche Glasmalereien auszeichnet. — Vor allem merkwürdig ist jedoch der * **Palast**, an der Stelle der ursprünglich von Chlodwig erbauten und häufig von Fredegunde, Pipin und Karl dem Grossen bewohnten Burg. Bei der Belagerung derselben wurde die Jungfrau von Or-

leans (1430) von den Engländern gefangen. — Ludwig XIV. feierte in dem Palast, bei Gelegenheit des Lustlagers von 1698, glänzende Feste. Napoleon empfing hier Marie Louise als Braut. Er enthält viele mit Kunstwerken reich ausgestattete Prachträume. In dem Salon du Conseil sieht man ausgezeichnete Gobelins. Die Salle des Dames d'Honneur enthält zwei grosse Bilder von Langlois, die Schlacht bei Navarin und die Landung der Franzosen in Algier. Das Schlafzimmer der Kaiserin ist mit blendendem Glanze und höchst geschmackvoll decorirt. Die Galerie de Don Quichotte ist mit 31 Bildern von Coypel, Vater und Sohn, Scenen aus Cervantes Meisterwerk darstellend, geschmückt. — Die Grande Galerie des Batailles, von Napoleon I. erbaut, ein 100 Fuss langer und 40 Fuss breiter Saal, zeigt auf der von 20 Marmorsäulen getragenen Decke vortreffliche Malereien, von Girodet, die Schlachten des Kaisers allegorisch darstellend. In diesem Saale kam 1814 Ludwig XVIII. mit Kaiser Alexander zusammen, auch die Hochzeit des Königs Leopold von Belgien wurde 1832 darin gefeiert. — Die Terrasse ist mit schönen Marmorcopien nach Antiken geschmückt, eben so der englische Garten. Der herrliche Wald von Compiègne über 29,000 Acker umfassend, wird auf 49,000,000 Frcs. geschätzt.

Enghien (les Bains) [zweite Station der Nordbahn], ist äusserlich viel schöner als das benachbarte Montmorency, soll aber bei weitem keine so gesunde Luft haben. Der See, der sich in das Städtchen hineinerstreckt und mit Landhäusern umgeben ist, gewährt einen reizenden Anblick. Enghien ist ein kleiner Badeort mit Schwefelquellen, und darum theurer und weniger ländlich, als andere Orte um Paris. Der Park, in dem Bälle gegeben werden — die wegen ihrer Ungenirtheit bei der Pariser akademischen Jugend in guter Renommée stehen — gehört zu den schönsten der Umgegend, namentlich machen bei glänzender Beleuchtung die riesigen Pappeln einen magischen Eindruck.

Ermenonville, Schloss und Dorf in reizender Landschaft. J. J. Rousseau lebte hier kurze Zeit. Er kam den 20. Mai 1778 an und starb am folgenden 2. Juli. Sein Grabmal mit der Inschrift: „Ici repose l'homme de la nature et de la vérité“ und einem Basrelief, befindet sich auf der Pappelinsel, „Ile de Peupliers.“ — Im Schlosse, im Dorfe, wie im Park erinnern viele Bilder und Sprüche an den gefeierten Philosophen.

Fontainebleau, hübsche Stadt von 8500 Ew., die man auf der Lyoner Bahn in 2 Stunden erreicht. (I. Cl. 6 Frcs. 10 Cts., II. Cl. 4 Frcs. 60 Cts., III. Cl. 3 Frcs. 35 Cts.) Am Bahnhofe gewahrt man einen prächtigen Viaduct von 30 Bogen. Auf dem Platze vor dem Justizpalast steht die Broncestatue des im Juniaufstande 1848 gefallenen General Damesme. Vor allem aber zieht das in seiner malerischen Waldumgebung unvergleichliche Schloss von Fontainebleau die Aufmerksamkeit auf sich. Man kann dasselbe, wie die Gärten, täglich besichtigen. — Zum Besuche der Waldpartien etc. bediene man sich der bereit gehaltenen Wagen (die Stunde 2 Francs). — Wann Fontainebleau (aus Fontaine Belle Eau entstanden) königliche Residenz geworden, ist nicht zu ermitteln; das Schloss ist wahrscheinlich im 12. Jahrhundert entstanden. Ludwig VII. und Philipp August residirten hier. Philipp der Schöne wurde in Fontainebleau geboren und starb daselbst, er liegt nahe der Kirche von Avon begraben. Ludwig IX., der oft im Parke jagte, gründete hier ein Hospital und die Dreifaltigkeitskapelle. Das jetzige prächtige Schloss, im 16. Jahrhundert von Franz I. gebaut und dessen Lieblingssitz, spielt eine bedeutende Rolle in der Geschichte Frankreichs. 1539 veranstaltete Franz I. zu Ehren seines Gastes, des Kaisers Karl V., daselbst glänzende Feste. Auf Befehl Heinrichs IV. wurde im Jahre 1602 der Marschall de Biron daselbst als Hochverräther verhaftet und später in der Bastille hingerichtet. Monaldeschi, der Favorit der Königin Christine von Schweden, wurde hier auf deren Befehl 1650 in der Hirschgallerie ermordet. 1685 unterzeichnete Ludwig XIV. daselbst den Widerruf des Edicts von Nantes. Im folgenden Jahre starb hier der grosse Condé und 1765 der Dauphin, einziger Sohn Ludwigs XV. — Durch Uebersiedlung des Hofes Ludwigs XIV. nach Versailles kam Fontainebleau in Verfall, bis es unter Napoleon I. sich zu neuem Glanze erhob. Im Jahre 1808 war der durch Napoleon entthronte König von Spanien, Karl IV., hier mehrwöchentlich gefangen. 1809 fand daselbst die Scheidung des Kaisers von der Kaiserin Josephine statt. Drei Jahre später wurde Pabst Pius VII. ein unfreiwilliger Bewohner des Schlosses auf 18 Monate. Im Jahre 1814 unterzeichnete Napoleon hier seine Abdankung und nahm Abschied von seinen Garden. — 1831 nahm Louis Philipp mit Fontainebleau eine förmliche Restauration vor und beauftragte die vorzüglichsten Künstler, die besonders Sorge für die Wiederherstellung des originalen Styles zu tragen hatten, mit der Ausschmückung. — Die neuesten Ereignisse von Fontainebleau sind die Vermählung des Herzogs von Orleans, der Empfang der Königin Christine von Spanien und Lecomte's Attentat auf Louis Philipp.

Das * **Schloss.** Zum Haupteingange führt der weitläuftige Cour de Cheval Blanc, so genannt wegen eines Gypspferdes, das Katharina von Medicis daselbst aufstellen liess; auch Cour des Adieux, nach dem berühmten Abschiede, den Napoleon daselbst, am 20. April 1814 von seinen Garden nahm. Elf Monate später hielt er daselbst Revue über die Truppen, die er nach Paris führte. Das schöne Eisengitter, dessen Portal seit kurzem die goldenen kaiserlichen Adler wieder schmücken, wurde von Napoleon errichtet; die prächtige Doppeltreppe, in Hufeisenform, ist ein Werk Lemercier's, Architekts Ludwigs XIII. — Mit Ausnahme der unter Ludwig XV. schwerfällig restaurirten Südfaçade (vom Hofe aus), sind die grossartigen Fronten im malerischen Style Franz I. gehalten. — Ausser dem genannten Hofe befinden sich im Schlosse noch vier Höfe: der Cour de la Fontaine, mit einem von der Statue des Ulysses überragtem Springbrunnen; Cour Ovale, ehemals du Donjon, nach dem alten Zwinger genannt; Cour des Princes, erhielt den Namen von den auf ihn hinausgehenden Gemächern des Prinzen Condé und des Herzogs von Bourbon, und Cour des Cuisines, oder, nach dem Erbauer des hier liegenden Flügels Heinrich IV., de Henry IV. genannt. — Ueber die erwähnte hufeisenförmige Doppeltreppe tritt man in eine Vorhalle. Eine Treppe führt zur oberen Gallerie der Chapelle de la Trinité, ein von Franz I. ausgebautes Fragment der vom heiligen

Ludwig ursprünglich errichteten Kapelle. In dieser Kapelle fand die Vermählungsfeier Ludwigs XV. und des Herzogs von Orleans und die Taufe Louis Napoleons statt. — Die von Louis Philipp geschaffene Galerie des Fresques oder des Assiettes schmücken allegorische Wandgemälde von dem Maler Dubois. Der untere Theil der Wand ist mit 88 trefflich gemalten Tellern von Sèvresporzellan, Scenen aus der Geschichte Frankreichs, Denkmäler etc. darstellend, decorirt. Die Galerie François I., mit schönen Fresken, wird zur Zeit restaurirt. Die dahinter vom Pabst Pius VII. 1812 und später von der Herzogin von Orleans bewohnten Gemächer sind mit kostbaren Gobelintapeten bedeckt. In dem Arbeitszimmer Pius VII. hängt dessen Porträt von David. Aus diesem Zimmer tritt man in das Schlafgemach Anna's von Oesterreich, vom genannten Pabste als Betzimmer benutzt. Es war auch Schlafzimmer Karls V. (1539). Der Plafond ist prächtig geschnitzt und vergoldet. Ueber den Thüren sieht man die Porträts Anna's und Maria Theresia's von Oesterreich. In dem letzten Zimmer, der Antichambre, hängen die Porträts Karls VI., Ludwigs IX., Heinrichs IV., Ludwigs XIV., von Horonois, und andere Bilder von Poussin, Mignard, Breughel, Boucher etc. Von der oben erwähnten Eingangshalle führt eine andere Treppe in die Privatgemächer Napoleons I., später von Louis Philipp bewohnt, alle reich an kostbaren Gobelins. In der Antichambre hängt ein schönes Bild der Montespan. Das Cabinet du Sécrétaire und die Salle des bains, ein kleines Spiegelzimmer, führen in das Cabinet Particulier, wo Napoleon I. seine Abdankungsurkunde, am 5. April 1814, unterzeichnete. Der Tisch, auf dem das geschah, musste unter einen Glaskasten gestellt werden, da die Besucher sich gar zu viele Andenken davon abschnitten. Das Cabinet de Travail, mit Plafondgemälden von Régnault, enthält des Kaisers Schreibpult. Im Schlafzimmer stehen noch die vom Kaiser benutzten Möbel. Der prächtige Plafond und die Wände in der Salle du Conseil sind von Boucher gemalt. In der reich decorirten Salle du Trône sieht man ein Portrait Ludwigs XIII. von Philippe de Champagne. Der reich drappirte Thron wie der prachtvoll geschnitzte und vergoldete Plafond sind, im Einklang mit der übrigen glänzenden Ausstattung, von grosser Wirkung. — Daran stösst das Boudoir de Marie Antoinette, mit Deckengemälde von Barthélémy. Die eisernen Fensterstangen, mit hübsch gearbeiteten Verzierungen, rühren von ihrem königlichen Gemahl her, der sich bekanntlich mit Schlosserarbeiten viel beschäftigte. Im Schlafgemach daneben haben geruht: Marie von Medicis, Anna von Oesterreich, Maria Theresia, Marie Antoinette, Marie Louise und Marie Amélie, die Gattin Louis Philipps. Darauf folgt der Salon de Musique, geschmackvoll decorirt. Aus dem Petit Salon führen 8 Stufen in die 300 Fuss lange Dianengallerie (Galerie de Diane), von Heinrich IV. erbaut. Napoleon ersetzte die zerstörten Plafond-Gemälde von Dubois durch neue. 25 historische Bilder schmücken die Wände. Bemerkenswerth in der Gallerie ist eine prächtige, kolossale Porzellanvase, mit kunstreichen Reliefs. — Von hier gelangt man über die „Treppe der Königin" zu den Appartements de Réception, alle mit prächtigen Gobelins und flandrischen Wandteppichen bedeckt. Auch der Salon François I. enthält meisterhafte Gobelins, ausserdem ein Gemälde Primaticcios und einen alten schönen Kamin.

Der älteste Saal des Schlosses ist der Saal Ludwig des Heiligen, einst von diesem bewohnt, doch seit der Zeit Franz I. bis zu Ende der Regierung Louis Philipps vielfach verändert. Man sieht in demselben ein Hautrelief von Jacquet, Heinrich IV. zu Pferde; eben so stellen die Wände ringsum Scenen aus dem abenteuerlichen Leben dieses Königs dar. Der prächtige Plafond verdankt sein Dasein Louis Philipp. Durch mehrere interessant ausgestattete Gemächer gelangt man in die Salle de Spectacle, die Ludwig XV. der Pompadour zu Gefallen bauen liess. Rousseau wohnte in derselben der Aufführung seines „Devin de Village" bei. Aus der Salle des Gardes erreicht man durch einen kleinen Pavillon die Escalier d'Honneur, und über diese den imposantesten Raum des ganzen Schlosses, die **Gallerie de Henri II.** oder die Salle de Bal, mit 63 schönen mythologischen Frescobildern von Primaticcio und Niccolo. Die Ausstattung erreicht die äussersten Gränzen decorativer Pracht. — Von da steigt man in die von Ludwig VII. (1169) erbauete Chapelle de Saturnin hinab. An dem Altar dieser alten Kapelle las Papst Pius VII. während seiner achtzehnmonatlichen Gefangenschaft die Messe. In der grossen neben der Kapelle liegenden Galerie des Colonnes wurde 1837 die Prinzessin von Orleans nach protestantischem Ritus vermählt. Die kunstreichen Thüren sind nach denen des Louvre modellirt. Die prachtvolle, nach der Cour ovale führende **Porte Dorée** ist mit acht grossen Frescobildern von Niccolo geschmückt; Carl V. hielt 1539 durch dieselbe seinen Einzug in das Schloss. Einige Jahre später, bei dem Tode Franz I. floh durch eben dieselbe Porte die Herzogin d'Etampes vor der Rachsucht Diana's v. Poitiers. Durch ein mit alten Holzschnitzarbeiten bedecktes Vorzimmer gelangt man in die Vestibule de St. Louis, den ältesten Theil des Schlosses, in neuester Zeit mit den Statuen Ludwigs des Heiligen, Philipp Augusts, Franz I. und Heinrich IV. decorirt. — Die von einer Colonnade umgebene Cour Ovale enthält noch die Ueberreste eines Thurmes, der vom heiligen Ludwig bewohnt gewesen sein soll. — Einige Gemächer des Schlosses sind nur gegen Vorzeigung einer speciellen Erlaubnisskarte zugänglich. Dazu gehören: 1) die Bibliothek, ehemals die Chapelle Haute, ein schönes Werk des Architekten Serlio, auf Befehl Franz I. ausgeführt. 2) Die Appartements de Madame de Maintenon, jetzt der Prinzess Mathilde gehörig, 4 Gemächer, in deren einem Ludwig XIV. 1700 von den spanischen Gesandten die Krone Spaniens für seinen Enkelsohn entgegen nahm, ein Ereigniss, welches zum Erbfolgekrieg führte. In demselben Zimmer hat er auch den Widerruf des Edictes von Nantes unterzeichnet. — 3) Die Petits Appartements sind aus der in 12 Gemächer zertheilten berüchtigten Hirschgallerie gebildet. In einem derselben sieht man ein Gemälde, den tragischen Tod des unglücklichen Monaldeschi darstellend, mit der Inschrift: „C'est près de cette fenêtre que Monaldeschi fut tué, par ordre de Christine, le 10. Novembre 1655." Im Schlafgemach der Kaiserin Marie Louise, deren Bett hier noch steht, wohnte die Prin-

zessin Clementine, gegenwärtig Herzogin v. Sachsen-Coburg. Auch Napoleon hatte hier ein Gemach, aus welchem eine geheime Treppe zu einer oben liegenden Bibliothek führte. 4) Die Appartements de l'Aile Neuve, acht Zimmer, zu Napoleons Zeiten von dessen Schwester, der Fürstin Borghese bewohnt, später glänzend für die Herzogin von Nemours ausgestattet. — Unmittelbar darunter ist eine entsprechende Zimmerflucht, einst die Wohnung Lätitia's, der Mutter der Napoleoniden.

*** Park und Gärten.** Längs der Schlossfronte zieht sich der englische Garten hin, durch liebliche Anlagen zu einem kleinen Paradiese gemacht. Das Parterre zeigt noch den altfränkischen Gartenstyl Le Nôtre's. In der Allée de Sully fand die Versöhnung dieses grossen Ministers mit Heinrich IV. statt. Der Obelisk an dem einen Ende ist zum Andenken an den ersten Besuch Maria Antoinettens im Schlosse aufgestellt. Den grossen dreieckigen mit Sandstein garnirten Teich bevölkern eine unzählbare Menge Karpfen. In seiner Mitte erhebt sich der, Cabinet du Roi genannte Pavillon Franz I. — Auf der Ostseite des Schlosses streckt sich der Park hin, durchströmt von einem 4000 F. langen und 130 F. breiten Canal, in den sich künstliche Wasserfälle ergiessen. Man unterlasse es nicht, sich hier das Gebäude: Treille du Roi zeigen zu lassen, an welchem die herrlichen Tafeltrauben „Chasselas de Fontainebleau" in enormer Menge gezogen werden. — Die Héronières, wo man früher die für die Reiherbeize bestimmten Falken abrichtete, wurden zuletzt als königliche Ställe benutzt.

*** Der Wald von Fontainebleau** umschliesst in einem Umfange von 12 Stunden eine Fülle pitoresker Scenerien, wie wohl kein anderer Wald sie bietet. Thalgründe wechseln mit schroffen Höhen, liebliche Weiler bieten das friedliche Bild dörflicher Einsamkeit, — es fehlt sogar nicht an Felswänden und Höhlen. Landschaftsmaler finden hier eine reiche, unerschöpfliche Quelle für ihr Skizzenbuch und ihre Staffelei. Wir führen hier zur Orientirung der Reisenden die schönsten Partien an: 1) Mont Ussy und der Adlerforst (Nid de l'Aigle); 2) das Thal von La Solle und Rocher de Deux Soeurs, mit den wunderbaren Krystallisationen des Felsens von St. Germain in der Nähe; 3) La Gorge et Vallon d'Apremont, mit prächtigen alten Bäumen und der Caverne des Brigands, in welcher vor hundert Jahren eine gefürchtete Räuberbande ihren Sitz hatte. 4) Die Eremitage von Franchard, mitten in einer Art Wüste, mit dem berühmten Wasser triefenden Felsen, „la Roche qui pleure," dessen Nass Jahrhunderte lang Heilwunder gethan; 5) La Gorge du Houx, führend zum Mont Aigu, dann zurück zur Fasanerie; 6) La Croix du grand Veneur, ein Kreuzweg, an welchem die Sage vom wilden Jäger ihre Rolle spielt. — Ferner sind besuchenswerth die prächtige Promenade de la Reine, der Rocher d'Avon, nahe der Strasse von Fontainebleau, der Gorge aux Loups, die Mare aux Evées. — Reisende, deren Zeit zu weiten Ausflügen nicht ausreicht, thun am Besten, einen zweistündigen Spaziergang oder eine Fahrt längs der Promenade au Chemin de Fer, von der Barrière de Melun bis zum Bahnhof zu machen und auf diesem Wege den Mont Calvaire, mit schöner Aussicht auf Fontainebleau und den Wald, den Rocher des Marsouins, Rocher au Puits des Ecureuils, de Léviathan und du Diable, die Georginengrotte und die Promenade de la Reine zu besuchen. — Bei Montigny, in der Nähe von Fontainebleau liegt eine, unter dem Namen „Polonia sur Loing" bekannte polnische Colonie, mit dem 1836 errichteten Kosciuscohügel. —

[Von Paris nach Fontainebleau geht jeden Sonntag ein Extrazug für 200 Personen ab. Für $10^1/_2$ Fr. hat man freie Fahrt, Frühstück und Mittagessen, Besichtigung von Schloss und Wald, und zu guter Letzt einen Ball].

Maison-Lafitte. Vor der Revolution von 1789 gehörte dies in reizender Umgebung an der Seine 4 Lieues von Paris gelegene Schloss, ein Meisterwerk Mansard's, dem Grafen Artois. Napoleon schenkte es dem Herzog von Montebello; später kaufte es Lafitte, jetzt gehört es Herrn Thomas. Voltaire bewohnte es einige Zeit und hat hier seine „Zaire" geschrieben. (Bis zur Station Asnières auf der Versailler Eisenbahn, r. U.)

Malmaison, $3^1/_2$ Lieues westlich von Paris, nahe der Paris-St. Germain Eisenbahn, war einst der Lieblingsaufenthalt Napoleons und der Kaiserin Josephine. Die letztere starb hier den 29. Mai 1814. — Später ging das Schloss aus dem Besitz der Beauharnois in den der Königin Marie Christine von Spanien über, die jeden Besuch desselben untersagt hat. (Bis Rueil auf der Eisenbahn nach St. Germain.)

Marly, 4 Lieues westlich von Paris, einst berühmt wegen des unter Ludwig XIV. entstandenen Schlosses und seiner prächtigen Gärten, wurde während der Revolution von 1789 zerstört. Sehenswerth ist die 70 Fuss hohe (300 Fuss über dem Spiegel der Seine) Wasserleitung auf dem Hügel, von dem man ausserdem einer herrlichen Aussicht geniesst. Der Pavillon auf der Spitze des Hügels, „Maisons" genannt, wurde für die Dubarry gebaut. (Omnibus von St. Germain für 10 Sous.)

Meudon, $2^1/_2$ Lieues südwestlich von Paris, mit schönem Schlosse, zu dem eine Kastanien-Allee führt, und Park. Die prächtige Terrasse am Ende der Allee liess Heinrich v. Guise aufführen. In den üppigen Räumen dieses Schlosses hielt einst die Herzogin von Etampes, Maitresse Franz I., Hof. Ihre Nachfolger auf dem Besitzthum, der Cardinal von Lothringen und Louvois, nahmen glückliche Verbesserungen mit Park und Schloss vor, das endlich Ludwig XIV. für den Dauphin ankaufte. Während der Revolution von 1789 wurde das Schloss in eine grosse Artillerie-Werkstätte umgeschaffen. Nachdem im J. 1795 ein grosser Theil desselben durch eine Explosion zerstört worden, ordnete Napoleon den Wiederaufbau an. 1814 wurde Meudon durch Ludwig XVIII. den Krondomainen einverleibt. Gegenwärtig ist es Sommerresidenz des Prinzen Jerome. — Die prächtig decorirten Räume sind reich an Kunstschätzen. Sehenswerth sind besonders eine Sammlung von Gouachegemälden von Joubert, die Schöpfung und den Sündenfall darstellend. Aus den Fenstern eröffnen sich herrliche Blicke über das Seinethal mit Paris im Hintergrunde. — Man kann das Schloss täglich, Freitag ausgenommen, von 11 bis 4 Uhr besichtigen. Beachtenswerth sind auch die Gärten, eine Schöpfung le Nôtre's, und der

Park. Die 1847 hier entdeckten vier ungeheuren Steinblöcke, wahrscheinlich Druidenaltäre lasse man nicht unbeachtet. — In dem unten im Thalgrunde sich ausbreitenden Dorfe Meudon war der berühmte Satiriker Rabelais — Seelsorger. — Die Versailler Eisenbahn, l. U., führt an Meudon hart vorüber. (Station: Bellevue.)

Mont Valérien (auch Mont Calvaire) war noch unter den letzten Bourbons ein berühmter Wallfahrtsort mit Kapelle etc. auf einem 558 F. über dem Spiegel der Seine sich erhebenden Hügel. Gegenwärtig krönt eines der stärksten Festungswerke in der Vertheidigungslinie von Paris diese Anhöhe.

Montmartre leitet seinen Namen „Mons Martis" von dem Marstempel ab, der einst hier gestanden. Das Mittelalter fand es für besser, den Namen mit dem Märtyrertode des heiligen Dionysius in Verbindung zu bringen und die Stelle durch eine Kapelle und ein Nonnenkloster zu weihen, in welchem letzteren es sich später Heinrich IV. und seine Officiere bei der Belagerung von Paris sehr wohl sein liessen. In dieser Kapelle legte Ignaz von Loyola im Jahre 1534 sein Ordensgelübde ab, so dass man Montmartre die Wiege des Jesuitismus nennen kann. Der mit Windmühlen und Schänken besetzte Berg ist berühmt wegen seiner unerschöpflichen Gypsbrüche, und besonders wegen der Erstürmung desselben durch Blücher am 30. März 1814. — Man kann es dem Fremden nur empfehlen, den Gipfel zu besteigen, und sich an dem reizenden Rundgemälde von Paris und Umgegend zu erfreuen. Ein Fernrohr ist oben gegen wenige Sous zur Benutzung.

Montmorency. Auf der nördlichen Seite von Paris hat das kleine Städtchen, mit malerischer Aussicht auf das reizende Montmorency-Thal, die schönste Lage. Es ist auf einem Berge erbaut und theilweise von einem Walde umgeben, der zu den Lieblings-Spaziergängen der Pariser gehört. Das „Hermitage" genannte Haus wurde von 1756 bis 1758 von J. J. Rousseau bewohnt. Hier verfasste er seine „neue Heloise." Noch jetzt zeigt man daselbst sein wohlerhaltenes Hausgeräth. — In der Nacht vom 6. auf den 7. Thermidor 1793 schlief unter seinem Dache Robespierre. Später wurde es Eigenthum des Componisten Grétry, der daselbst 1813 starb. — Das merkwürdige Haus ist Donnerstags dem Publikum geöffnet. Eines verdienten Rufes erfreuen sich die Kirschen von Montmorency. [Bis zur Station Enghien auf der Nordbahn, von da Omnibus.]

Mortfontaine, nordöstlich von Paris, ehemals Lieblingsaufenthalt Joseph Bonapartes, später des Prinzen von Condé, verdient wegen seiner an Wasserkünsten, malerischen Baumgruppen, Felsen etc. reichen Gärten besucht zu werden. Im Jahre 1800 fand hier ein grosses Verbrüderungsfest zwischen Amerika und Frankreich statt.

Nanterre, Dorf an der St. Germain-Bahn, ist Geburtsort der heiligen Genovefa, der Schutzpatronin von Paris. Zu Ehren der Heiligen wird hier jährlich am 15. Mai ein Rosenfest (fête de la Rosière) gefeiert, an welchem das tugendhafteste junge Mädchen des Dorfes vom Maire mit einem Rosenkranz geschmückt wird. — Die Würstchen und Kuchen von Nanterre sind in Paris sehr beliebt.

Neuilly, das prächtige Lustschloss Louis Philipps, ist durch die Confiscation der Orleans'schen Güter nur noch dem Namen nach zu finden. Der letzte Stein des Schlosses ist verkauft worden; über den Platz, wo es gestanden, geht jetzt eine neu angelegte Chaussée. Die weitläufigen Park- und Gartenanlagen, die sich in schönen Terrassen bis an das Ufer der Seine hinabzogen, sind zerstückelt und in Nutzland umgewandelt.

Passy, auf einer Anhöhe am Ufer der Seine, an das Bois de Boulogne stossend, ist mit seinen reizenden Gärten und Villen der Sommeraufenthalt vieler Pariser. Das hier quillende eisenhaltige Wasser wird viel verschickt. — 1780 lebte hier Franklin als Gesandter der amerikanischen Republik. Raynal starb in Passy 1796, 1803 Piccini, der Nebenbuhler Gluck's, und 1834 der Componist Bellini.

Poissy, westlich von Paris, an der Havrebahn. Die sehr alte Stadt liegt am Saume des Waldes von St. Germain. Ludwig der Heilige, hier geboren, baute Schloss und Brücke und richtete den Viehmarkt für Paris ein, der noch heutigen Tages jeden Donnerstag hier abgehalten wird.

Rambouillet, kleines Städtchen an der Chartres-Bahn. Das **Schloss** liegt inmitten eines baum- und wasserreichen schönen Parkes. An dasselbe knüpft sich eine Fülle interessanter historischer Erinnerungen. Einen der in vollständiger Alterthümlichkeit erhaltenen Thürme bewohnte Franz I., daneben hatte Diana von Poitiers ihre Gemächer. Katharina von Medicis und Carl IX. flüchteten hierher während der Schlacht von Dreux. Ludwig XIV. hielt hier, vereinigt mit der Frau von Maintenon, mehrere Jahre Hof; auch Ludwig XV., Ludwig XVI. und Marie Antoniette erwählten Rambouillet zu ihrem Aufenthalt. Für die letztere wurde der grosse Prachtsaal gebaut, und „die Milchkammer der Königin" (la Laiterie de la Reine). Carl X. machte Rambouillet zu seinem Jagdschlosse und unterzeichnete in demselben, bei der Nachricht vom Anrücken der Pariser, am 2. August 1830 seine Abdankung. Die Schlossräume werden jetzt als Sommerwohnungen vermiethet. Die hier während der schönen Jahreszeit gegebenen Bälle sind von den Parisern zahlreich besucht. Man erreicht das Städtchen auf der Eisenbahn in 1 Stunde.

Romainville, Dorf, eine Stunde von Paris, in reizender Gegend.

Rueil. Von dem Bahnhofe in der Strasse St. Lazare hat man nur eine halbe Stunde auf der St. Germain-Eisenbahn zu fahren, um dann per Omnibus das 20 Minuten weiter entfernte Städtchen zu erreichen. In der alten Kirche aus dem 13. Jahrh. befinden sich die Grabmäler der Kaiserin Josephine und der Königin Hortense. — Zur Zeit Richelieu's befanden sich in Reuil die unter dem Namen „Oubliettes" berüchtigten schauerlichen Kerker, deren verschwiegene Mauern Zeuge mancher Hinrichtung waren.

Saint Cloud, altes Städtchen an den Ufern der Seine, gehört während des Sommers zu den beliebtesten Belustigungsorten der Pariser, die täglich per Dampfboot oder Eisenbahn ihre Ausflüge dorthin unternehmen. In der Geschichte Frankreichs spielt St. Cloud eine ernste Rolle. 1358 brannten die Engländer dasselbe nieder, 1411 die Armagnacs. Heinrich III. wurde hier 1589 durch Jacques Clement ermordet. Henriette von England, die Gattin Carls I., starb daselbst. Hier fand der Staatsstreich des 18. Brumaire (10. November 1799) statt, der

Bonaparte zum Haupte Frankreichs machte. Die Capitulation von 1815 wurde hier gezeichnet, eben so die berüchtigten Ordonnanzen, welche die Julirevolution von 1830 hervorriefen.

Das * Schloss, die Sommerresidenz des jetzigen Kaisers, wurde 1572 von einem reichen Finanzmanne Jerome de Gondi erbaut. Ludwig XIV. kaufte es 1658 und machte es seinem Bruder, dem Herzog von Orleans, zum Geschenk, der die grössten Künstler seiner Zeit mit dem Weiterbau und der prächtigen Ausschmückung desselben beauftragte. Der von dem berühmten Le Nôtre angelegte Park wird für dessen Meisterwerk gehalten. 1782 schenkte Ludwig XVI. diese Besitzung seiner Gemahlin Marie Antoinette, die viel für den Glanz dieses ihres Lieblingsaufenthaltes that. Napoleon, der eine grosse, erklärliche Vorliebe für St. Cloud hatte, residirte hier mehr als in Paris. — Das Schloss besteht aus drei mächtigen, durch Flügel mit einander verbundenen Hauptgebäuden. Die grosse Vorhalle, mit einer schönen Marmorstatue der Sappho von Pradier führt über eine prächtige Marmortreppe zur obern mit Plafondgemälden geschmückten Vestibule. Hier war es, wo der Mönch Clement Heinrich III. auflauerte. Die Gemächerreihe, „Grands Appartements" genannt, mit der „Galerie d'Apollon" beginnend und mit dem „Salon d'Aurore" schliessend, enthält eine Fülle der kostbarsten Kunstschätze. Aus dieser Zimmerflucht gelangt man in die durch den 18. Brumaire berühmt gewordene Orangerie. Die Petits Appartements, ehedem von Louis Philipp, jetzt vom Kaiser bewohnt, sind für Fremde nicht sichtbar.

Der unmittelbar an's Schloss stossende Parc reservé ist reich mit Blumenanlagen, Wasserkünsten und Statuen der besten Bildhauer aus der Zeit Ludwigs XIV. geschmückt. — Der grosse Park lauft von der Seine aus, an deren Ufern sich eine prächtige Kastanienallee hinzieht. Verschlungene Wege zwischen malerischen Baumgruppirungen führen, überraschende Blicke nach allen Seiten eröffnend, hinauf auf den Hügel, dessen Plateau mit der Laterne des Diogenes, eine Nachbildung des Lysikrates Monuments, geschmückt ist. Man hat von der Spitze desselben eine herrliche Aussicht über Paris und dessen Umgebungen. Sehr sehenswerth sind die von Mansard angelegten Kaskaden. Eine schöne Allee führt zur Riesenfontaine „Jet Géant", deren gewaltiger Strahl bis zu der enormen Höhe von 140 F. emporsteigt. — Die Wasser spielen jeden zweiten Sonntag im Sommer. Das Schloss ist, wenn der Kaiser abwesend, täglich zu sehen. Man giebt dem Führer ein kleines Trinkgeld. [Eisenb. nach Versailles, r. U., für 50 oder 75 Cts.]

St. Cyr, ein Dorf, berühmt durch die auf Wunsch der Frau von Maintenon von Ludwig XIV. daselbst 1686 gegründete Erziehungsanstalt für 260 adelige Fräulein. Peter der Grosse besuchte daselbst die büssende Maitresse, die hier ihre Tage beschloss. 1793 wurde die Anstalt in ein Militärhospital umgewandelt und 1806, auf Napoleons Befehl, in eine Militärschule, die sich noch daselbst befindet. Sie zählt über 300 Schüler für alle Waffengattungen, die nach ihrer Ausbildung als Offiziere in die Armee treten. — St. Cyr liegt an der Südwestseite des Parks von Versailles.

St. Denis, Station an der Nordbahn, mit etwa 9000 Einwohnern, etwa $1\frac{1}{2}$ Lieus von Paris. Stündlich geht ein Zug dahin ab. Omnibus fahren die angekommenen Passagiere gratis zur * Abteikirche. Von der uralten, zu Ehren St. Denis 613 vom König Dagobert I. erbauten Kapelle, später unter Pipin und Karl dem Grossen erweitert, sind nur noch die Fundamente der Krypte übrig. Das Gebäude in seiner gegenwärtigen Gestalt wurde von Ludwig dem Heiligen und dessen Nachfolger zwischen 1250—1281 errichtet und diente bis zur Revolution den Königen und den Prinzen von Frankreich zur Ruhestätte. Durch Conventsbeschluss von 1793 wurde die Asche der Könige den Grüften entnommen und auf die Felder gestreut. Napoleon I. befahl die Wiederherstellung der in Ruinen zerfallenden Abtei, die, wie keine andere französische Kirche, reich an Reliquien etc. war. — Das Aeussere stellt sich als eines der schönsten gothischen Baudenkmäler jener Epoche dar. Von den beiden Thürmen ist nur der eine, in schlanken Dimensionen in die Höhe strebend, vollendet. Drei an Sculpturen reiche Bogenportale zwischen denselben bilden die Haupteingänge; eben so sind die eisernen Thüren mit kunstreichen biblischen Darstellungen in Relief bedeckt. — Das Innere macht in seiner einfachen grossartigen Architektur einen majestätischen Eindruck. Unter den Merkwürdigkeiten im Schiffe der Kirche beachte man das mit abenteuerlichen Hautreliefs bedeckte Grab Königs Dagobert; — die im byzantinischen Styl bemalten fünf Kapellen; — die prächtigen Monumente Louis XII., Anna's von Britannien, Heinrich's III., der Katharina von Medicis und das verschwenderisch ausgestattete Grabdenkmal Franz I. und seiner Gattin Claudia; — und den von bunten Fenstern erleuchteten „Choeur d'Hiver", mit einem meisterhaften Altarblatt von de Krayer, einem Schüler von Rubens. — Die Querschiffe sind durch Eisengitter vom Haupt- und Seitenschiffe und durch weite Stufen von dem erhöhten Chor getrennt. Die spiralförmige Säule an der einen Seite der nördlichen Thüren ist dem Andenken Heinrich III. gewidmet, die Marmorsäule auf der andern Seite wurde Franz II. von Maria Stuart errichtet. Auf dem Piedestal einer schönen, dem Cardinal de Bourbon gewidmeten Marmorstatue an der südlichen Thüre sieht man ein meisterhaftes Basrelief von Jean Goujon, Christus im Grabe. Die Porphyrsäule gegenüber ist Heinrich IV. errichtet. — In der Mitte des Schiffes steht der zur Todtenfeier für Ludwig XVIII. gebrauchte Katafalk. An die äussersten Pfeiler des Chors lehnen sich zwei gothische Altäre aus Marmor mit eingelegten Edelsteinen. Man beachte an dem einen das Broncekreuz aus dem 13. Jahrhundert, mit zart ausgeführten Gruppen bedeckt, an dem andern den Erzengel Michael, den Teufel besiegend, von Blondel. — Die Kapellen des Chors, zu dem mehrere Treppen hinaufführen, sind sämmtlich schön decorirt und reich an Kunstwerken, namentlich die Marienkapelle und die Chapelle des Connétables. Unter Leitung eines Führers steigt man in die unterirdischen Gewölbe, Krypten, hinab, ursprünglich das Schiff der alten von Karl dem Grossen erbauten Kirche, über welchem die neue errichtet wurde. Der ausgezeichnete Architekt Viollet-Leduc hat es mit Glück durchgeführt, das durch ungeschickte Restaurationen während der Kaiserzeit ver-

stümmelte karolingische Bauwerk in seiner Originalität wieder herzustellen. In der Gruft der Bourbons ruhen in Wirklichkeit nur Ludwig XVIII. und der Herzog von Berri. In der unteren Krypte sind Monumente und Cenotaphien für die französischen Könige aller Dynastien in chronologischer Ordnung aufgestellt. Die Chapelle Expiatoire liess Napoleon I. als Gruft für die Mitglieder seiner Familie bauen. — Die Orgel von St. Denis ist ausgezeichnet und die grösste in Frankreich. — Das weite und prächtige ehemalige Klostergebäude ist jetzt die „Maison Impériale d'Education de la Légion d'Honneur", ein Erziehungs-Institut für 500 junge Mädchen, Töchter, Schwestern oder Nichten von Rittern der Ehren-Legion.

St. Germain en Laye ist eine Stadt mit 12,000 Einwohnern, deren einzigstes Interesse sich auf das Schloss und dessen nächste Umgebung concentrirt. Das Schloss spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte Frankreichs. Heinrich II., Carl IX. und Ludwig XIV. wurden in ihm geboren. Heinrich IV. nahm hier seinen Lieblingsaufenthalt, eben so dessen Sohn Ludwig XIII., der daselbst starb. Nach dem Tode seiner Mutter, Anna's von Oesterreich, residirte Ludwig XIV. in St. Germain, das er sehr vergrösserte und verschönerte, bis Versailles es aus seiner Gunst verdrängte. Ausserdem wohnten hier noch Jacob II., der letzte Stuart und Frau von Lavallière. Während der Revolution von 1789 wurde das Schloss in eine Kaserne, und von Napoleon in eine Schule für Cavallerie-Offiziere umgewandelt. Gegenwärtig ist es ein Militärgefängniss für 150 Gefangene. Um das Innere zu besichtigen, muss man sich an den Commandanten wenden. — St. Germain liegt von allen Orten der Umgebung unstreitig am Schönsten. Seine 7000 F. lange * Terasse in dem umfangreichen prächtigen Schlossparke bietet eine Aussicht, deren man nie satt wird. Sie ist mit Recht ein Lieblingsspazierort der Pariser. Hinter diesem Garten dehnt sich der schöne Wald aus, mit dem Jagdhause Franz I. „La Muette" und dem Maison des Loges, in deren Nähe jährlich zwei grosse vielbesuchte Jahrmärkte abgehalten werden. Sehenswerth ist die atmosphärische Eisenbahn, vermittelst deren der Zug eine bedeutende Steigung vom Bois du Vésinet bis an den Schlossplatz mit Leichtigkeit überwindet. [Die Eisenbahn von Paris nach St. Germain und zurück jede Stunde à 1 Frc. 40 Cts. oder 1 Frc.

St. Leu Taverney, an der Nordbahn, berühmt wegen seines Schlosses und Parks, das vor der Revolution Eigenthum des Herzogs v. Orleans und Lieblingsaufenthalt der Frau v. Genlis war. Napoleon schenkte es der Königin Hortense; nach der Restauration fiel es an den Herzog von Bourbon Condé, der hier im Jahre 1831 seinen räthselhaften Tod fand. Der jetzige Kaiser hat die Kirche sehr verschönert und in ihr ein Monument für seine Mutter errichtet.

Sceaux, grosses Dorf, etwas über 2 Lieues von Paris. Das prächtige von Colbert erbaute Schloss wurde in der Revolution von 1789 demolirt und der Park verkauft. — Die ehemalige Menagerie ist gegenwärtig zu einem sehr besuchten Vergnügungsort der Pariser umgestaltet. Jeden Sonntag vom 1. Mai bis zum 1. November wird hier ein bal champêtre gegeben, der von der tanzlustigen Welt besonders die Studenten und deren Grisetten anzieht. Auf dem Rasen vor der Kirche bezeichnet eine Säule mit Büste das Grabmal des anmuthigen Dichters Florian. — Der Viehmarkt von Sceaux ist berühmt. Die Eisenbahn ist hier, zur Lösung eines technischen Problems, in scharfen Curven gezogen, deren Bogenwindungen die Züge mit Leichtigkeit folgen. [Täglich 8mal von Paris und zurück für 60, 90 und 45 Cts.]

Sèvres, 2 Lieues von Paris, an der Strasse nach Versailles, eines der ältesten Dörfer in der Nähe der Metropole, weltberühmt wegen seiner * Porzellanfabrik. Seit Ludwig XV. dieselbe, auf den Wunsch der Pompadour, den Generalpächtern abkaufte, ist die Manufactur Staatsgut geblieben. Das Etablissement zerfällt in 3 Abtheilungen, in das Magazin, das Museum und die Ateliers. Das erste umfasst 6 Säle mit den Erzeugnissen der Fabrik angefüllt, unter denen die kostbarsten Leistungen derselben sich befinden. Man findet hier Tafel- und Theeservice von 5000 bis 15,000 Fr. Bewunderungswürdig sind die trefflichen Porzellangemälde, die meist im verkleinerten Maasstabe Copien berühmter Meisterwerke darstellen. Sehr schön sind auch die ausgestellten Glasmalereien. — Das Museum im zweiten Stocke besteht aus 12 Zimmern und einer langen Gallerie mit einer reichen Sammlung von irdenen, glasirten und porzellanenen Geschirren aller Völker ältester Zeit bis auf die neueste. Die schöne Sammlung griechischer Vasen ist ein Geschenk Ludwig XVI. — Höchst interessant sind die * Ateliers zu ebener Erde, wo alle Abstufungen der Arbeiten vom ersten technischen Anfang bis zur künstlerischen Vollendung anschaulich gemacht sind. — Das Magazin kann man täglich von 11 bis 4 Uhr ohne Billet besuchen, für das Museum bedarf es eines solchen. Die Ateliers sind nur mit einer speciellen Erlaubniss des Handelsministers zugänglich. Eine steinerne Brücke verbindet Sèvres mit dem gegenüberliegenden Billaucourt. [Auf der Eisenbahn nach Versailles linkes Ufer für 75 oder 50 Cts.]

Suresne, Dorf, am Fusse des Mont Valérien, 2 Lieues von Paris. Alljährlich am 15. August wird hier die „Rosière" gekrönt. Unter den eleganten Villen ist eine der schönsten die des Barons Rothschild, deren prächtige Gewächshäuser 1848 vom Pöbel demolirt wurden.

Vaugirard, ein vorstädtisches Dorf, ausserhalb der Barrière de Sèvres, mit neuer, schöner Kirche.

***Versailles, Grand** und **Petit Trianon.** Von Paris nach Versailles erhebt sich in verschiedenen Linien fast eine ununterbrochene Häuserreihe. Fährt man auf dem rechten Ufer, so besteht sie aus Asnières, Puteaux, Courbevoie, Suresne, St. Cloud und Ville d'Avray; fährt man auf dem linken, so kommt man an Clamart, Issy, Vannes, Meudon, Bellevue und Viroflay vorüber. Die Seine schlängelt sich durch diese fruchtbare Gegend in so krummen Windungen, dass man ihr, wenn man sie schon aus den Augen verloren hat, wieder auf's Neue begegnet. — Die Bahnzüge von Paris gehen jede halbe Stunde in 20 bis 35 Minuten nach Versailles. (I. Cl. 1 Fr. 50 C.; II. Cl. 1 Fr. 25 C.).

Versailles, mit seinen breiten Prachtstrassen, seinen schönen Alleen, Kirchen und Plätzen, trägt die unverkennbaren Charakterzüge der glänzendsten Luxusschöpfung aus der üppigsten Zeit des französischen Königthums. Aber gleich seinen deutschen

Nachbildungen fehlt es auch gegenwärtig Versailles an dem belebenden Element, an Menschen. Vor der Revolution belief sich die Bevölkerung auf 100,000 Einw., heute zählt die Stadt kaum 30,000. Nur wenn Sonntags die Eisenbahnen in regelmässigen und Extrazügen von Paris ihr lebens- und schaulustiges Publikum von Einheimischen und Fremden ausströmen lassen und das bunte Gewühl durch die sonst öden Strassen wogt, besonders aber das Schloss und die wunderbaren Gärten belebt, dann erst wird Versailles in seiner ganzen Herrlichkeit verständlich. — Es ist der Sitz eines Bischofs und einer Präfectur, dreier Tribunale und eines Collége.

Geschichte. 1561 war Versailles noch ein kleines Dorf mitten im Walde, in welchem der König von Navarra (Heinrich IV.) oft dem Jagdvergnügen nachging. Ludwig XIII. baute hier 1624 einen Pavillon als Jagdhaus. Wenige Jahre später errichtete er ein kleines Jagdhaus, aus welchem unter Ludwig XIV. der berühmte grossartige Palast erstand. Der Architekt Levau begann im Jahre 1664 den Bau. Le Nôtre wurde mit der Anlage der ungeheuren Gärten und Parks betraut. Die Kosten dieser Arbeit sind unberechenbar. Man mag sich eine Idee davon bilden, wenn man hört, dass 30,000 Soldaten mit Erdarbeiten etc. jahrelang beschäftigt wurden. Das Wasser zu den zahlreichen Bassins und Fontainen musste aus weiter Entfernung hergeleitet werden. Um eine Bevölkerung in die neu entstehende Stadt zu ziehen, wurden den Bauunternehmern alle mögliche Bevorzugung gewährt und so gelang es in kurzer Zeit, um die königliche Residenz eine von zahlreichen Einwohnern belebte Stadt zu bilden. Nach dem Tode Levau's setzte der Neffe des berühmten Architekten Mansard den Bau fort. 1681 endlich übersiedelte der Hof aus St. Germain hierher. — Die Kapelle ward 1710 beendet. Das von Gabriel und Leroy gebaute Theater auf dem linken Flügel wurde unter Ludwig XV. 1770 bei der Vermählungsfeier des Dauphin, später Ludwig XVI., eingeweiht. Unter dem letztgenannten König stockte der weitere Ausbau. Das Jahr 1792 hinterliess die Spuren gewaltsamer Zerstörung an dem Schlosse, dessen völliger Ruin Kaiser Napoleon I. verhinderte. Er stellte viele der Prachtgemächer, auch die Wasserkünste etc. wieder her. Eine vollständige Restauration wurde auf 50 Millionen Fr. berechnet. Seitens Ludwig XVIII. und Louis Philipp's, der das Schloss zum National-Museum bestimmte, geschah viel für die Restauration und Vervollkommnung von Versailles. Neue Gallerien und Säle, mit der alten Pracht harmonirend, wurden eingerichtet. Die ungeheuren Sammlungen von Gemälden, classischen und sonstigen Kunstwerken, mit welchen die Glanz strahlenden Räume angefüllt sind, bilden ein Museum, das seines Gleichen in Europa nicht findet. Man berechnet, dass Louis Philipp 15 Millionen Fr. darauf verwendet hat.

Das Schloss. Aeusseres. Von der Stadt nach dem Schlosse führt der Weg über die Place d'Armes, mit den grossartigen, von Mansard angelegten Stallgebäuden (Grandes et Petites Ecuries), in welchen früher die königlichen Wagen, Pferde etc. standen, jetzt Cavalleriekasernen mit Stallung für 1000 Pferde. Eine Steinbrüstung mit einem prachtvoll ornamentirten eisernen Gitterwerk nebst Portale trennt diesen Platz von der Grande Cour. Steingruppen, Frankreich als Sieger über Oesterreich, von Marsy, und Frankreich Spanien überwindend, von Girardon, schmücken das Ende des Gitterwerks. Vor den Gebäuden zu beiden Seiten des Hofes, von Ludwig XIV. für die Minister bestimmt, stehen 16 Marmorstatuen. Rechts: Richelieu, Bayard, Colbert, Jourdan, Massena, Tourville, Duguay-Trouin und Turenne; links: Suger, Duguesclin, Sully, Lannes, Mortier, Souffren, Duquesne und Condé, — in der Mitte die Reiterstatue Ludwig XIV., eines der besten Standbilder in Versailles. Jenseits dieses Hofes befindet sich der ehemals Cour Royale genannte, dessen Nordseite der unter Ludwig XV. erbaute korinthische Flügel und Pavillon bildet, während seine Südseite die unter Ludwig XVIII. erstandenen Gebäude einfassen. Im Fries der beiden Pavillons liest man die Worte: „A toutes les gloires de la France." Nach diesem kommt die Cour de Marbre, umschlossen von dem alten Backsteingebäude Ludwigs XIII. An der Façade und Balustrade sieht man eine Fülle von Statuen, Vasen etc., von den besten Bildhauern aus der Zeit Ludwigs XIV. ausgeführt. Von dem mit plastischen Werken verzierten marmornen Balkon des Mittelgebäudes verkündigte ehemals ein Kammerherr den Tod des Königs, einen Stab zerbrechend, mit den Worten: „Le Roi est mort!" und rief dann, einen andern Stab ergreifend: „Vive le Roi!" — Das Zifferblatt des darüber befindlichen Thurmes markirte die Todesstunde des Königs. Der kleine Hof links von der Cour de Royale, Cour des Princes, trennt den von Ludwig XVIII. gebauten Flügel vom südlichen. Dieser Flügel umschliesst ebenfalls einen Hof, Cour de la Surintendance, so genannt von den ehemaligen Bureaux, die jetzt der Stadtbehörde von Versailles, der Bibliothek etc. eingeräumt sind. Das grosse, durch eine Strasse vom Flügel abgeschnittene viereckige Gebäude, jetzt ein Militairhospital, enthält 1000 Zimmer, in welchen 3000 Personen wohnten, wenn der Hof sich in Versailles aufhielt. 1795 wurde dasselbe zu einer Gewehrfabrik umgeschaffen, die 1815 eine Beute der Preussen wurde. — Nördlich von der Cour Royale liegt die Cour de la Chapelle zwischen dem von Ludwig XV. gebauten Flügel und der im besten Style des vorigen Jahrhunderts elegant gebauten Kapelle. Der nördliche Flügel umschliesst die Höfe de la Bouche, wo ehedem die Küchen lagen und du Théâtre; der letztere Hof ist nördlich von der äusserlich einfachen Salle de l'Opéra begränzt. Die südliche Seite dieser Höfe wird von den eleganten, mit dem Ganzen harmonirenden Gebäudemassen gebildet, welche Louis Philipp aufführen liess. — Durch die Cour de la Chapelle und Cour des Princes gelangt man in die Gärten und zum vollen Anblick der westlichen Prachtfronte des Schlosses, das grandioseste Muster dieses Baustyles in Frankreich. Sie wird durch eine hervorragende Gebäudemasse gebildet mit zwei ungeheuren Flügeln, von denen der grössere südliche über 500 F. lang ist. Peristyle von jonischen Säulen unterbrechen dann und wann die Einförmigkeit dieser unabsehbaren Façade.

Inneres. Historisches Museum. [Man beachte, dass die Gallerie nur Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch von 11 bis 4 Uhr dem grossen Publikum, den mit Pässen versehenen Fremden Donners-

tag und Freitag geöffnet ist. Am Eingange, bei der Kapelle halten sich im Bureau autorisirte Führer auf, die 1 Fr. per Stunde empfangen.]

Nördlicher Flügel. Dieser, am meisten in seiner Ursprünglichkeit erhalten, wurde unter Anderen auch von dem 1697 zum Könige von Polen erwählten Prinzen v. Conti, der schönen Marquise de Thianges, Schwester von Madame Montespan, dem Marschall Villars und dem Herzog von St. Simon bewohnt; später hatten die Söhne Carls X., die Herzöge von Angoulème und Berri den ersten Stock inne. — In einem Zimmer dieses Stockwerks wurde der Cardinal Rohan wegen seiner Betheiligung an der berüchtigten Halsbandgeschichte arretirt. — Durch die Vestibule de la Chapelle tritt man in die * **Kapelle**, von Louis Philipp in ihrem alten Glanze wieder hergestellt, ein von Marmor und Gold strahlendes architektonisches Prachtwerk. Die unter Ludwig XIV. blühende Kunst musste ihre schönsten Schöpfungen zur Verherrlichung dieses Tempels hergeben. Hauptschiff und Seitenschiffe werden durch mit Sculpturen bedeckte Bogen und korinthische Säulen gebildet. Die Plafonds über den Gallerien sind mit Gemälden geschmückt. Der Fussboden besteht aus kostbarem Marmormosaik. An dem von einem reichen Architrave getragenen Deckengewölbe haben sich Coypel, Lafosse und Jouvenet verewigt. Die Bilder in der Marienkapelle gehören zu den besten Schöpfungen Boullongne's d. J. Sehr sehenswerth sind auch die 7 andern mit Marmor, Gold, Bildwerken etc. köstlich geschmückten Kapellen, unter denen die des Dauphin ein Abendmahl von Paul Veronese enthält. Die Orgel ist eine der schönsten in Frankreich. — Das **historische Museum** befindet sich neben derselben Vestibule des Ergeschosses. Die mit allegorischen Reliefs decorirten Wände stellen Ludwig's XIV. Uebergang über den Rhein 1672 dar. Eine Flucht von 11 Sälen ist mit Bildern aus der Geschichte Frankreichs bis zur Revolution von 1789 angefüllt. — Von hier wird man, auf Verlangen, in die 144 F. lange Salle de l'Opera, am äussersten nördlichen Flügel geführt. Die Ausstattung ist karmoisin und Gold mit einer massenhaften Verschwendung von Spiegeln, Candelabern etc., die Decke von Durameau gemalt. Die geschmackvolle Mittelloge war für Ludwig XV. bestimmt, die Seitenlogen für die Gesandten. Die Vermählung Ludwig's XVI. wurde darin durch ein glänzendes Fest gefeiert; hier fand auch 1789 das unbesonnene Banket der Garde du Corps statt. — Aus diesem Saal tritt man in eine 300 F. lange Gallerie, hinter dem historischen Museum, mit den Büsten, Statuen und monumentalen Bildern der Könige, Königinnen und erlauchten Persönlichkeiten Frankreichs bis auf Ludwig XV. — Aus dieser Gallerie links führt ein Eingang in die Salle des Croisades. Eine Reihe von fünf glänzenden Sälen im gothischen Style bildet eine die Zeiten der Kreuzzüge illustrirende Gallerie. Man sieht hier eine Menge von Rüstungen französischer Kreuzfahrer. Der dritte Saal enthält kolossale Schlachtgemälde aus jenen Epochen, Grabmale berühmter Ritter etc. An den Bogenpfeilern sind mit Namen und Datum bezeichnete Schilder aufgehängt. An der Wand sieht man die alten Eichenthüren aus dem Hospital der Johanniter auf Rhodus, ein Geschenk des Sultans Mahmud (1836) an den Prinzen Joinville. — Aus der oben erwähnten Statuengallerie führt eine Wendeltreppe nach der Vorhalle des ersten Stockes. Hier befindet sich eine zweite Gallerie von Statuen berühmter Persönlichkeiten aus der alten Zeit der Monarchie, unter diesen die von der Prinzessin Marie von Orleans gearbeitete Statue der Jeanne d'Arc. Eben so befindet sich hier ein schönes Standbild des verstorbenen Herzogs v. Orleans, von Pradier. — An diese Gallerie stösst eine Reihe von Sälen, von denen der grösste

* **Salle de Constantine**, die kolossalen Bilder von Horace Vernet, die Einnahme von Constantine darstellend, enthält, ausserdem Schlachtenbilder von Algier, Antwerpen, Ancona und St. Jean d'Ulloa. Ein anderes Bild dieses Künstlers, die Wegnahme der Smala Abd-el-Kader's, in übergrossen Dimensionen, hängt im anstossenden Saale. Der nächste Saal enthält Scenen aus dem Kriege mit Marocco (1844). Darauf folgen zwei Säle mit Scenen aus der ersten Revolution und der französischen Geschichte des 16. Jahrhunderts. — Aus der Statuen-Gallerie führt eine Treppe hinauf zu einem 1848 geöffneten Saale mit Porträts berühmter Schriftsteller und Künstler; diesem gegenüber befindet sich in einer Flucht von sieben Sälen eine Gallerie historischer Porträts, mit vielen Originalen, ausserdem eine Münz- und Medaillen-Sammlung etc. — In den ersten Stock zurückgekehrt, besichtige man die zehn Säle nach der Gartenseite, in welchen die Galerie aus der Regierungszeit Louis Philipps aufgestellt ist. Sie enden in der bereits erwähnten Vestibule, welche einen schönen Blick über den obern Theil der Kapelle gewährt und in die Grands Appartements führt. Sie nehmen den ganzen ersten Stock der mittlern Hauptfaçade nach dem Garten hin ein; der nördliche Theil wurde vom König, der südliche von der Königin bewohnt. Alle diese, mit äusserster Umsicht wiederhergestellten Gemächer enthalten eine interessante Reihe von, auf das Leben Ludwigs XIV. bezüglichen, Gemälden und Porträts. — Der Herkulessaal (Salon d'Hercule), war einst eine Kapelle, in der Bossuet und Massillon predigten. Der Plafond enthält ein Gemälde von Lemoine, die Apotheose des Herkules darstellend. Ausserdem beachte man das Reiterbild Ludwig XIV. und dessen „Uebergang über den Rhein.“ — Diesem folgt die Salle de l'Abondance, mit Deckengemälde von Houasse. Aus diesem gelangt man links durch zwei Zimmer in die Salle des Etats-Généraux, deren Wände mit Bildern bedeckt sind, welche die Sitzungen der Generalstaaten bei verschiedenen Gelegenheiten, die „lits de Justice“ etc. darstellen und gewissermassen ein anschauliches Bild von der Entwicklung der constitutionellen Regierung in Frankreich liefern. Hinter der Salle de l'Abondance befinden sich die Salons de Vénus und de Diane, mit dem Namen entsprechenden Plafondbildern, von Houasse und Blanchard. Im erstern sieht man eine schöne Gruppe der * drei Grazien, von Pradier, in dem letzten das Porträt Maria Theresia's von Oesterreich. Der Salon de Mars wurde unter Ludwig XIV. als Ballsaal benutzt. Der Salon de Mercure, Staatsschlafzimmer Ludwigs XIV., zeichnet sich durch ein schönes Plafondbild von Philippe de Champagne aus. Dem zunächst folgt der Salon d'Apollon, Thronsaal, in welchem Ludwig XIV. die Vertheidigung des Dogen von Genua anhörte und 1715 seine letzte

öffentliche Audienz hielt. Der Salon de la Guerre, dem kriegerischen Ruhme Ludwigs XIV. geweiht, hat ein Deckengemälde von Lebrun, Frankreich, das Deutschland, Spanien und Holland züchtigt. Aus diesem Saale tritt man in die grosse * Spiegelgallerie (Galerie des Glaces), einen der prächtigsten Säle der Welt, der, in Verbindung mit dem vorgenannten Saale und dem Salon de la Paix am andern Ende, die ganze mittlere Façade einnimmt. Siebenzehn grosse Bogenfenster, die mit den gegenüberstehenden mächtigen Wandspiegeln correspondiren, beleuchten denselben. Sechszig korinthische Säulen, von rothem Marmor, Sockel und Capitäle von vergoldeter Bronce, füllen die Räume zwischen den Fenstern und Bogenpfeilern aus. Die gewölbte Decke, in ihrer ganzen Länge von Lebrun gemalt, stellt allegorisch die Hauptereignisse aus der Geschichte Ludwigs XIV. dar, vom Pyrenäenfrieden 1659, bis zum Nimweger 1678. In Nischen sieht man Marmorstatuen der Venus, Minerva, des Adonis und Mercur. In diesem Saale wurden die verschwenderischen Hoffeste gefeiert, wie z. B. bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Burgund 1697 und der Ankunft Marie Antoinette's. — Eine der Thüren links führt zu den Privat-Gemächern, unter denen das Cabinet des Königs, oder der Salon du Conseil, meistens mit dem ursprünglichen Mobiliar aus der Zeit Ludwigs XIV., besetzt ist. Man beachte den Rathstisch und den Sessel des Königs. In diesem Gemache arbeitete der König mit seinen Ministern Colbert, Louvois und Torcy. — Mit besonders nachzusuchender Erlaubniss betritt man die Petits Appartements réservés, welche die Nordseite der Cour de Marbre einnehmen. Am Sehenswerthesten ist unter diesen die Salle de Pendules, so genannt nach einer kunstvollen, astronomischen Uhr. Den Meridian auf dem Fussboden hat Ludwig XVI. eigenhändig gezogen. Aus dem Cabinet des Chasses führt eine geheime Thüre zu einer Treppe, über welche die Dubarri unbemerkt zum König gelangen konnte. Am Fusse dieser Treppe machte Damiens den Mordversuch auf den König Ludwig XV., im J. 1757. — In der Nähe befand sich die Drechsler- und Schlosserwerkstatt Ludwigs XIV., das Cabinet der Maintenon und das Beichtzimmer, in welchem Père la Chaise den Wiederruf des Edicts von Nantes durchsetzte. — In dem Cabinet de la Vaisselle d'Or sieht man ein Porträt der Frau von Maintenon, die Infantin Marie von Savoyen zu ihren Füssen. Das Cabinet des Medailles enthält ein fein ausgeführtes Miniaturgemälde, die Krönung Ludwigs XV. darstellend. In der Bibliothek wurde das berüchtigte „rothe Buch" gefunden. Folgt der Speisesaal Ludwigs XV., mit historischen Bildern geschmückt. — Kehrt man in den Salon du Conseil zurück, so gelangt man zum * Schlafgemach Ludwigs XIV., das sich unter den Gemächern des Schlosses durch eine Alles übertreffende Pracht auszeichnet. Die Möbel sind in ihrer ursprünglichen Form restaurirt. Den Plafond schmückt Paul Veroneses Bild, „die Titanen," das Napoleon aus der Halle des Raths der Zehn von Venedig entführte. In dem von einer vergoldeten Balustrade umgebenen Bette ist der „grosse Monarch" gestorben. Vom Balkon dieses Zimmers aus hielt Ludwig XVI., von der Königin und seinen Kindern umgeben, am 6. October 1789 seine Anrede an die wüthende Pariser Volksmasse. Daran stösst das Oeil de Boeuf, eine schön decorirte Antichambre, so von dem ovalen Fenster an seinem einen Ende genannt und berüchtigt in der Intriguengeschichte des Versailler Hofes. Links führt eine Thüre in die Salle des Gardes du Corps du Roi und Salle des Valets de Pied du Roi, mit einigen guten Gemälden niederländischer Schule. — In den Petits Appartements de Marie Antoinette sieht man die Bibliothek der Königin, mit ihrer Büste und ihr Boudoir, mit des Büste Josephs II. (der Führer erhält ein Trinkgeld). — Von einem andern Ende der Spiegelgallerie tritt man in den Salon de la Paix, ehemals Spielzimmer der Königin, mit Plafond von Lebrun; aus diesem in das Schlafzimmer Maria Antoinettes, in welchem der Reihenfolge nach Maria Theresia, Gattin Ludwigs XIV., Maria Leczinska, Gemahlin Ludwigs XV. und Marie Antoinette geschlafen. Durch eine Tühre dieses Gemaches flüchtete sich die Königin in der verhängnissvollen Nacht vom 5. auf den 6. Octbr. 1789. Der Salon de la Reine wurde zu den Abendgesellschaften der Königin benutzt. In dem Salon du grand Couvert de la Reine, wo die Königin häufig offene Tafel hielt, ist der Plafond mit einem Gemälde von Paul Veronese, „der heilige Marcus," geschmückt, das Napoleon ebenfalls von Venedig mitgebracht. Im nächsten Gemache, Salle des Valets de pied de la Reine, mit einem trefflich von Coypel gemalten Plafond, wurden die Garden der Königin in der erwähnten Nacht niedergemetzelt. Man sieht hier Marmorstatuen und Büsten der königlichen Bewohner des Schlosses. — Die Staatsgemächer der Königin endigen an der grossen Marmortreppe, ihres Marmors und ihrer prachtvollen Construction wegen eine der schönsten in Frankreich. Man gelangt in die Grande Salle des Gardes, jetzt Salle du Sacre genannt, mit Davids berühmten Bildern: die Krönung Napoleons und die Austheilung der Adler an die Legionen; die Schlacht bei Abukir, von Gros. Auch Porträts von Napoleon als General und Kaiser sind hier aufgehängt, so wie in den kleinen Zimmern mehrere Bataillenstücke. Die * Salle de 1792, ehemals Salle des Cent Suisses, gehört zu den interessanteren Räumen des Schlosses, durch ihre trefflichen Bildnisse der grossen militärischen Persönlichkeiten der Revolution von 1792 im Beginne ihrer Laufbahn, wie in ihrer späteren Stellung. Man sieht Napoleon als Obrist-Lieutenant im Jahre 1792 — und als Kaiser im Jahre 1806; Marschall Lannes als Unterlieutenant 1792 und als Herzog von Montebello 1804; Soult als Sergeant 1792 und als Herzog von Dalmatien 1804; den ritterlichen Murat als Unterlieutenant 1802 und König von Neapel 1806; Louis Philippe, General-Lieutenant 1792, König 1830 etc.; ausserdem werthvolle Porträts von Lafayette, Dumouriez, Kellermann etc. — Aus diesem Saale tritt man einige Stufen abwärts in die acht Säle, welche die interessante Galerie des Gouaches et Aquarelles des Campagnes de 1796 à 1804 bilden. — In dieser Abtheilung des Schlosses befinden sich auch die alten Gemächer des Cardinal Fleury, Ministers Ludwigs XIV. — In dem Stockwerk über den angeführten Sälen befanden sich in den Glanztagen von Versailles die

Wohnungen der adeligen Hofbeamten — jetzt dienen sie theilweise zu Dienstwohnungen, theils ist das Porträt-Museum darin aufgestellt.

Der südliche Flügel, für die Kinder und sonstigen Angehörigen der königlichen Familie bestimmt, wurde Aile des Princes genannt. Gegenwärtig ist wenig Interessantes hier zu finden. Am südlichen Ende wohnten die Enkelkinder Ludwig's XIV. mit ihrem Hofmeister Fénélon; am nördlichen, wo gegenwärtig die Arkade in den Garten führt, entzückten die berühmten Musiker Lulli und Quinault oft den Hof. Zu ebener Erde wohnte die unglückliche Prinzessin von Lamballe. — Aus dem Saale von 1792 gelangt man an die mit meisterhaften Basreliefs und den Statuen Ludwigs XIV., Louis Philipps und Napoleons I. geschmückten Prinzentreppe, Escalier des Princes. Geht man diese hinab, so tritt man durch die Vestibule, mit den Büsten Mansards, Malesherbes, Lenôtres etc. in die Galerie de l'Empire, die in 14 Sälen, einschliesslich der mit Büsten und Statuen der Napoleonischen Familie angefüllten Salle Napoleon, meist kriegerische Bilder aus den thatenreichen Jahren von 1796—1810 enthält. Im letzten Saale sieht man einen Triumphbogen mit der Victoria, fünf schöne Vasen von Sèvres-Porzellan, mit Scenen aus der Zeit des Kaiserreichs in Relief. — Hinter dieser Saalflucht läuft eine 327 F. lange Gallerie, darin Büsten und Statuen berühmter Generale von 1790—1815; am Ende derselben steht die kolossale Marmorstatue des Generals Hoche, von Milhomme. Nahe daran steigt man eine Treppe hinab zur Galerie des Marines und zu einer andern Porträtsammlung in vier Sälen, ferner zur Galerie des Tombeaux, einer Sammlung von den Grabmälern berühmter Männer genommener Gypsabgüsse. Einige Stufen abwärts führen in sechs gewölbte Säle, die eine Fortsetzung dieser Sammlung enthalten. — Von der Prinzentreppe tritt man in die 393 F. lange * **Grande Galerie des Batailles.** Das Licht fällt mitten durch den von Abel de Pujol al fresco gemalten Plafond. An den Wänden sieht man in grossen Verhältnissen gemalte Bilder militärischer Triumphe, mit der von Chlodwig gewonnenen Schlacht bei Tolbiac, 496, beginnend und mit der von Wagram, 1809, endend. Das Ganze macht einen imposanten Eindruck. Besonders dürften die Werke von Gérard und Horace Vernet bewundernde Aufmerksamkeit erregen. Ringsum sind die Büsten ausgezeichneter Generale aufgestellt. — Daran stösst die Salle de 1830, mit Bildern, die Hauptereignisse der Julirevolution verewigend. Der Plafond ist von Picot gemalt. Hinter diesen Sälen läuft die 327 F. lange Galerie de Louis XIV., geziert mit Statuen und Büsten berühmter Männer von 1500—1792. — Eine Treppe rechts von dieser Gallerie führt zur Attique du Midi. Fünf Säle sind mit historischen Porträts angefüllt, unter diesen die letzten Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner von Pitt, Fox, Newton u. v. A. — Ein Saal enthält Ansichten königlicher Residenzen, ein anderer Porträts aus der Gegenwart, ein dritter Zeitgenossen Napoleons. Sehenswerth ist das **Kabinet der Miniaturgemälde.** — Aus dem Thurm, mit einer Büste Ludwig XIII., steigen wir die Marmortreppe ganz hinab in die untere Vestibule, mit Büsten von Boileau, Santueil, Claude Perrault und anderen ausgezeichneten Männern. — In den zu ebener Erde gelegenen 14 Sälen des Amiraux et Maréchaux de France, mit den dazu gehörigen beiden, den Guerriers Célèbres gewidmeten, wohnten ehemals Ludwig XVI., Maria Antoinette und Ludwig XVIII. — Die letzten Säle in dieser Flucht, nahe der Kapelle, hatte Frau von Montespan unter Ludwig XIV. und Frau von Pompadour unter seinem Nachfolger inne. Louis Philipp liess alle diese Räume in ihrer ursprünglichen Decoration wiederherstellen. Hinter der schönen Galerie Ludwigs XIII. befanden sich die Badezimmer Maria Antoinette's, jetzt in eine Galerie des Rois de France umgeschaffen, mit den Bildnissen von 71 Königen von Frankreich, von Pharamond bis zu Louis Philipp.

Gärten und Park. Die Gärten von Versailles überraschen auch den vielgereisten Fremden durch die Mannigfaltigkeit und Grossartigkeit der Anpflanzungen, Wasserkünste, Statuen, Gruppen, Vasen etc. — Auf der Schlossterrasse (Terrasse du Château) sieht man vier Broncestatuen nach der Antike: Silen, Antinous, Apollo und Bacchus. Zwei schöne Marmorvasen in den Ecken zeichnen sich durch Basreliefs aus. Das Parterre d'Eau hat zwei oblonge Bassins, an deren Rande 24 prächtige Broncegruppen: Nymphen, Kinder etc. lagern. Aus der Mitte jedes Bassins erheben sich Springquellen in korbartiger Form. Längs der Fronte des südlichen Palastflügels zieht sich das Parterre du Midi hin, mit zwei runden, von Rasen umgebenen Marmorbassins. Eine Balustrade mit 12 schönen Broncevasen schliesst diese Terrasse, zu der eine Flucht weisser Marmorstufen, mit einer Sphinx an jeder Seite, hinaufführt, vom Garten ab. Nächst dem Schlosse steht eine Broncestatue Napoleons. Ein Hof unter der Terrasse, „La Petite Orangerie genannt, enthält die broncene Reiterstatue des so unglücklich gestorbenen Herzogs von Orleans. Zur Orangerie, rechts davon, führen 103 Stufen. Die mit Steingruppen geschmückten eisernen Thorflügel, sowie die Gewächshäuser sind von Mansard. In der Mitte des Hauptgewächshauses steht eine kolossale Statue Ludwigs XIV., von Desjardins. Einer der Orangenbäume ist von historischem Interesse. Er war ein Zeitgenosse Franz I. und wurde mit den Gütern des Connétable von Bourbon confiscirt, weshalb man ihn le Grand Bourbon nennt. Leonora von Castilien, Gattin Carls III, Königs von Navarra, zog denselben aus Samenkörnern und, obwohl bereits über 430 Jahre lang blühend ist derselbe noch in voller Lebenskraft. — Das Parterre du Nord, zu dem weisse Marmorstufen führen, ist vom Parterre d'Eau durch eine mit 14 Broncevasen gekrönte Mauer getrennt. In den Winkeln stehen zwei schöne Vasen von ägyptischem Marmor; an den beiden Seiten der Treppe zwei Statuen nach der Antike. — Diese mit Blumenbeeten geschmückte Terrasse enthält die Bassins des Couronnes und de la Pyramide; die erstern, so genannt von zwei Gruppen von Tritonen und Sirenen, Lorbeerkronen haltend, aus deren Mitte Wassersäulen emporsteigen, die letztern von vier über einander in pyramidalischer Form sich erhebende Becken. Acht weisse Marmorstatuen stehen in den Boskets am Rande derselben. Unter dem letztgenannten Bassin liegen die Dianenbäder, mit auf den Dianenmythos bezüglichen Basreliefs. Von diesen führt die Allée d'Eau zu

den beiden Bassins du Dragon und * **de Neptune**, zwischen zwei langen Rasenplätzen. Broncegruppen von Kindern tragen stufenförmig, sich immer höher hebend, Marmorbecken, deren überfliessendes Wasser sich nach dem untern Bassin stürzt. Am obern Rande sprühen 22 garbenartige Wasserstrahlen aus Vasen auf. Das erstgenannte Bassin leitet seinen Namen von dem Drachen Python ab, umgeben von Delphinen und Schwänen, das letztere, mit der schönsten aller Versailler Fontänen, von der Neptungruppe in der Mitte, welche, wie die mythologischen Gruppirungen ringsum, von vortrefflicher Arbeit ist. Die krystallartige Wasserfülle, welche alle diese Figuren in anmuthigen Wendungen spenden, fesselt lange den Beschauer durch ihr reizendes Spiel. — Zwischen dem Parterre d'Eau und der Allée du Tapis Vert liegt das Parterre de Latone. Eine prächtige Treppe führt zwischen zwei reizend bepflanzten, mit Marmor-Statuen und Gruppen besetzten Abhängen, auf eine halbzirkelförmige Terrasse, von welcher man wieder abwärts über eine mit schönen Vasen besetzte Treppe zu dem * **Bassin de Latone** gelangt. Dasselbe besteht aus fünf pyramidal über einander emporsteigenden Becken, deren Spitzen eine Gruppe, Latona mit Apollo und Diana, von Marsy, bildet. In geschwungenen Bogen von bewunderungswürdiger Schönheit speien von allen Seiten mythologische Gebilde ihr Wasser über Latona aus, während auf jeder Seite derselben eine Wassersäule 30 Fuss hoch aus dem Bassin aufsteigt. Die Fontänen der beiden Blumengärten dahinter correspondiren mit der Latonafontäne. Das Bassin d'Apollon liegt am äussersten Ende der Allée du Tapis Vert. Man sieht den Gott auf seinem Viergespann, umgeben von Tritonen, Delphinen und Seeungeheuern. — Von hier streckt sich bis nach St. Cyr hin der grosse Kanal mit den beiden Nebenkanälen aus. (Eine Fahrt auf demselben 10 Sous à Person, für eine Gesellschaft die Stunde 3 Frcs.) — Verfolgt man die Allee rechts vom Schlosse, so gelangt man an die Bassins de l'Hiver und de l'Automne. Das erstere schmückt eine Gruppe von Girardon, Saturn von mit Fischen und Muscheln spielenden Kindern umringt, das letztere eine von Marsy, Bacchus in der Mitte jugendlicher Satyren. — Sehr geschmackvoll ist der nahe liegende Jardin du Roi angelegt. Am Eingange steigen zwei Wassersäulen aus dem Bassin du Miroir empor. Der reizende Hain, **Bosquet de la Reine**, den man nur in Begleitung eines Park-Ciceronen betreten darf, enthält eine grosse Anzahl exotischer Bäume und Pflanzen. In der Mitte steht eine prächtige Granitvase. Sehenswerth sind ausserdem das Bosquet de la Salle de Bal, wo der Hof früher seine Sommerbälle gab, das Quiconce du Midi und das Bosquet de la Colonnade, mit einer schönen Säulenrotunde, und Fontänen, in der Mitte eine Gruppe, der Raub der Proserpina; ferner das Bassin du Printemps et de l'Eté, mit schönen Statuen. Reizend ist das Bassin im * **Bosquet des Dômes**, dem das Wasser über stufenförmig gelagerte Muscheln zuströmt, während aus der Mitte ein ungeheuerer Wasserstrahl 70 F. hoch emporsteigt. Die Umgebung ist reich an Marmorstatuen, Reliefs etc. — In dem Bassin d'Encelade sieht man den nach Freiheit ringenden Giganten, aus dessen Munde eine 60 F. hohe Wassersäule sich erhebt. — Ein eisernes Thor führt zum * **Bosquet des Bains d'Apollon**. Ein gewaltiger malerischer Felsblock in einem reizenden Haine zeigt die Grotte der Thetys, deren Nymphen dienend um den ruhenden Apoll beschäftigt sind. Der Apoll und die drei Nymphen sind Meisterwerke Girardon's. Rechts und links von dieser herrlichen Gruppe sind zwei andere, die von Tritonen getränkten Sonnenrosse darstellend. Von dem Felsen stürzende Wasserfälle bilden einen See, was den Effect dieser Kunstwerke noch malerischer steigert. Die Kosten dieser Fontäne belaufen sich auf 1,500,000 Frcs — Auf dem Rond Vert beachte man das Bassin des Enfants, mit einer allerliebsten Kindergruppe auf einem Inselchen, aus deren Mitte eine 48 F. hohe Fontäne aufspringt. — Aus einer der Kreuzalleen der sogen. Salle de l'Etoile gelangt man an das Bassin de l'Obélisque; das Wasser fällt in lieblichen Kaskaden aus einem oberen Bassin in das tiefer gelegene. —

Die Fontänen werden in Grandes Eaux und Petites Eaux eingetheilt; die letzteren spielen im Sommer jeden ersten Sonntag im Monat, die erstern nur bei ausserordentlichen festlichen Gelegenheiten, was die Zeitungen anzuzeigen nie ermangeln. — Bei solchen Gelegenheiten ist die nach Versailles strömende Menschenmasse ungeheuer; indess sorgen beide Eisenbahnen für hinlängliche Beförderungsmittel. Man sichere sich nur Plätze zur ersten Classe für die Hin- und Rückfahrt im Voraus.

Grand Trianon, eine im heitern italienischen Style angelegte Villa am Saume des Parkes von Versailles, wurde von Ludwig XIV. für die Frau von Maintenon, nach Mansards Plan, gebaut. — Durch ein jonisches Peristyle tritt man in eine runde Halle, die Antichambre des Grands Appartements, mit Portraits von Ludwig XV. und Maria Leczinska von Polen, in ihrer Jugend. Der daran stossende Salon de Réception enthält verschiedene Gemälde und Portraits von Coypel und Vanloo. In dem Salon Particulier ist eine Mosaikvase von ungewöhnlicher Grösse, ein Geschenk Kaiser Alexanders an Napoleon, beachtenswerth. Die Galerie du Palais, ehemals Speisesaal Louis Philipps, enthält treffliche Bilder von Roger, Thomas, Bidault, Johannot, Boucher u. A., und in der Mitte merkwürdige Mosaiktafeln. In dem Salon de Musique ist kostbares Porzellangeschirr aufgestellt. Die von Louis Philipp gebaute Kapelle enthält einige gute Bilder. — Durch die Bibliothek, ehemals von Napoleon I. und den Herzogen von Orleans und Nemours bewohnte Zimmer, kommt man wieder in das Peristyle zurück, das auf der andern Seite zunächst in den Salon de la Reine, dann in das prächtig decorirte Cabinet de la Reine führt. In dem mit reichen Carmoisin-Drapperien behangenen Bette schlief die Kaiserin Josephine. Diesem folgt der mit einer blendenden Spiegelpracht ausgestattete Salon des Glaces. Das Cabinet de Travail du Roi, mit seiner Privatbibliothek und einigen Kinderstuben, für die Erben des französischen Thrones glänzend eingerichtet, schliesst diese Zimmerreihe.

Der Garten von Grand Trianon ist nach dem Muster des Versailler angelegt. Unter den Fontänen zeichnet sich die Kaskade in carrarischem Marmor aus. Es fehlt nicht an schönen Werken der Plastik. — Grand Trianon war ein Lieblingsaufenthalt Ludwigs XIV., XV. und XVI. Napoleon hielt

sich ebenfalls gern daselbst auf und legte die Strasse von hier nach St. Cloud an.

Le Petit Trianon, zu dem man durch den Garten von Grand Trianon gelangt, wurde von Ludwig XV. für die Dubarry erbaut. Ludwig XVI. schenkte es der Königin, unter deren eigner Leitung die Gärten entstanden. Das Innere ist einfach und geschmackvoll. Besonders hübsch sind der Speisesaal mit den vier Jahreszeiten von Dejuinne, das Boudoir, das Schlafzimmer und das Cabinet de Toilette, mit der Uhr Ludwigs XV. Sehr reizend ist der umfangreiche englische * **Garten.** An einem kleinen See in demselben liegt ein Schweizer Dörfchen, von Marie Antoinette angelegt, die sich darin behagte, hier die Landwirthin zu spielen. Man sollte nicht vergessen, sich das Sommertheater zeigen zu lassen.

Beide Trianons sind täglich, ausgenommen Freitags, von 11 bis 5 Uhr während des Sommers, und von 11 bis 4 Uhr im Winter zu besichtigen.

Die Stadt Versailles ist mit ihren schönen Alleestrassen freundlich genug, um eine Wanderung zu lohnen, abgesehen von manchem Sehenswerthen. Auf der Place Hoche steht eine Broncestatue des hier gebornen General Hoche. Die Notre-Dame-Kirche in der Nähe, ein Werk Mansards, hat einige interessante Bilder und ein schönes Marmormonument des Grafen von Vergennes. Ueber den Marktplatz und durch die schöne Boulevard de la Reine genannte Allee gelangt man an den Bahnhof (linkes Ufer); diesem gegenüber steht das Hospital mit sehenswerther Kapelle. Der Bahnhof der Chartres-Bahn (rechtes Ufer) liegt an der Avenue de la Mairie. — Wo sich Rue Royale und Rue d'Anjou scheiden, ist dem Abée de l'Epée ein schönes Denkmal errichtet. Sehenswerth ist auch die Kathedrale St. Louis, von dem letzten der Mansards im Jahre 1743 gebaut, deren mit guten Bildern geschmücktes Inneres einen imposanten Eindruck macht. Nahe dem Grand Commun, in dem ehemaligen Hôtel des Affaires Etrangères, befindet sich die öffentliche 60,000 Bände starke Bibliothek, aus den Bibliotheken Ludwigs XVI. und Ludwigs XVIII. gebildet, mit einem kleinen Museum. Offen täglich von 11 bis 4 Uhr, Sonn- und Feiertage ausgenommen. — In dem daranstossenden Hôtel de la Guerre wurden die grossen kriegerischen Unternehmungen unter Ludwig XIV. berathen und beschlossen. In der Rue St. François steht das berühmte Jeu de Paume (Ballhaus), in welchem am 20. Juni 1789 die Freiheitspartei der Generalstaaten den Schwur leistete, sich nicht eher zu trennen, bis das Verfassungswerk vollendet sei und dadurch das Signal zum Ausbruch der Revolution gab.

Villeneuve L'étang, Dörfchen unweit St. Cloud, mit einem dem jetzigen Kaiser gehörigen Schloss. Ein Ableger der Trauerweiden, welche Napoleons Grab auf St. Helena überschatten, wurde 1853 hier eingepflanzt und ist jetzt zu einem 30 F. hohen Baume gediehen, dessen Zweige 90 F. im Umfange messen.

Villette, eine grosse Stadt mit 100,000 Einw., oder vielmehr Vorstadt von Paris, die von dem Canal von Ourg durchschnitten wird, der hier das Bassin de la Villette bildet. In dem östlichen Theil der Stadt, „Petite Villette" genannt, befinden sich die ungeheuern „Entrepôt des Blés" genannten Kornmagazine. Eine breite steinerne Brücke über den Canal verbindet la grande und la petite Villette.

Vincennes, vor der Barrière du Trône, ist berühmt wegen seines alten Schlosses und Waldes. Ludwig VII. baute hier 1137 eine Burg, die der heilige Ludwig häufig bewohnte und unter einer Eiche im Walde, einer Stelle, die jetzt durch eine Steinpyramide bezeichnet ist, öffentlich Gericht hielt. Philipp von Valois zerstörte die alte Burg und legte den Grund zum jetzigen Schlosse. Es bildet ein Parallelogram, dessen neun Wehrthürme, bis auf einen, zum grossen Leidwesen der Alterthümler, im Jahre 1818 den Principien der modernen Fortification weichen mussten. Doch bietet der alte, ein Festungswerk für sich bildende * **Zwinger** (Donjon) des alterthümlich Interessanten nicht wenig. Enge Wendeltreppen, welche nur einer Person Raum gewähren, führen auf das Dach, von dem man eine * **herrliche Aussicht** geniesst. In den Besitz des Donjons, welcher bis auf Ludwig XI. eine königliche Residenz war, theilten sich lange die Engländer mit den Franzosen. Unter der Regierung des despotischen und abergläubischen Ludwigs XI. wurde Vincennes ein Staatsgefängniss und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Entsetzen überfällt noch jetzt den neugierigen Besucher der Salle de la Question, wie die Marterkammer genannt wurde. Es ist ein stockdunkeles Gewölbe des Erdgeschosses. Die Namen der Gefangenen, welche seit der Regierung Ludwigs XIII. bis zur Revolution von 1789 durch Lettres de cachet hierher geschickt worden, könnten ein dickes Buch füllen. Gegenwärtig wird der untere Theil des Gebäudes zum Artillerie-Zeughaus benutzt, während der obere Theil noch immer die Staatsgefängnisse enthält. 1830 waren die Ex-Minister Karls X. hier gefangen, eben so die Häupter der Erhebung vom Mai 1848, Barbés, Blanqui u. A., so wie bald darauf die Generale Cavaignac, Lamoricière, Charras u. A., jedoch nur auf wenige Tage. — Dem Donjon gegenüber liegt die Kirche * **la Sainte Chapelle**, ein schönes Muster des Spitzbogenstyles aus dem 16. Jahrh. Auf dem Thurm derselben sieht man statt des Kreuzes den Halbmond, das Emblem Diana's von Poitiers, der Maitresse Heinrichs II. Im Innern sind schöne Glasmalereien, von Jean Cousin, bald mit der Namenschiffer Heinrichs II., bald mit dem besagten Haldmond bezeichnet. In dem einen Fenster links sieht man sogar die Maitresse völlig nackt, mit blauem Band durch das Haar gewunden, in Gesellschaft der Heiligen. Das gothische Altarblatt ist ein Geschenk Ludwigs XVIII. — Beachtenswerth ist ferner das Grabmal des Herzogs v. Enghien, der am 20. März 1804 im Schlossgraben von Vincennes erschossen wurde. — Durch die Verbindung mit den neuen Pariser Fortificationen hat das Schloss Vincennes eine bedeutende Erweiterung erhalten. Ein ungeheurer Artilleriepark liegt hier in steter Kriegsbereitschaft. Interessant sind die das schaulustige Publikum von Paris anziehenden Schiessübungen der Artillerie, gewöhnlich von 6 bis 9 Uhr am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend der Monate Juli bis September. — Fremde, die das Schloss besichtigen wollen, werden nur mit specieller Erlaubniss des „M. le Commandant de l'Artillerie du 1er Arrondissement (Est) à Vincennes" des Sonnabends zugelassen.

Notizen für Fremde in Paris.

Gesandte und Consuln.

(Die Canzleien sind offen von 11 bis 1 Uhr.)

Baden, 17. Rue Joubert.
Baiern, 15. Rue d'Aguesseau.
Belgien, 97. Rue de la Pépinière.
Brasilien, 106. Rue de la Pépinière.
Dänemark, 88. Rue de la Pépinière.
England, 93. Rue du Faubourg St. Honoré.
Griechenland, 78. Rue d'Anjon St. Honoré.
Hannover, 26. Rue de la Ville l'Evêque.
Hansestädte, 6. Rue Trudon.
Hessen-Cassel, 16. Rue Miromesnil.
Hessen-Darmstadt, 112. Rue de Grenelle St. Germain.
Holland, 38. Avenue Gabrielle.
Kirchenstaat, 69. Rue de l'Université.
Lucca, 3. Rue Caumartin.
Mexico, 10. Rue de Tivoli.
Nassau, 38. Avenue Gabrielle.
Neapel, 47. Faub. St. Honoré.
Oesterreich, 87. Rue de Grenelle St. Germain.
Parma, 47. Faubourg St. Honoré.
Portugal, 12. Rue d'Astorg.
Preussen, 78. Rue de Lille.
Russland, 33. Faub. St. Honoré.
Sardinien, 133. Rue St. Dominique St. Germain.
Sachsen, 170. Faub. St. Honoré.
Spanien, 29. Rue de Courcelles.
Schweden, 74. Rue d'Anjou St. Honoré.
Schweiz, 9. Rue Chauchat.
Toscana, 3. Rue Caumartin.
Vereinigte Staaten von Nordamerika, 19. Rue Matignon.
Würtemberg, 13. Rue d'Aguesseau.
Sachsen-Weimar, 35. Faub. St. Honoré.
Türkei, 5. Rue des Champs Elysées.

Ministerhôtels.

Ministerium des kaiserlichen Hauses. In den Tuilerien.
Ministerium des Auswärtigen. Im neuen Hôtel am Quai d'Orsay. (Passbureau täglich offen von 11 bis 4 Uhr).
Ministerium des Krieges. 86. Rue St. Dominique.
Ministerium der Marine und der Colonien. 2. Rue Royale.
Ministerium der Finanzen. 48. Rue de Rivoli.
Ministerium des Innern. 103. Rue de Grenelle St. Germain.
Ministerium der Justiz. 13. Place Vendôme.
Ministerium des Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten. 13. Place Vendôme.
Ministerium des Ackerbaues, Handels und der öffentlichen Arbeiten. 62. Rue St. Dominique St. Germain.

Banquiers.

Ardoin & Co., 44. Rue de la Chaussée d'Antin.
Bechet, De Thomas & Co., Boulev. Poissonière.
Berthoud, 15. Rue Richer.
Blanc (J. A.), Matthieu & Co., 23. Rue St. Georges.
Blount, 3. Rue de la Paix.
Callaghan (Luc & Co.), 40. Rue neuve des Mathurins.
Davillier (Samson) & Co., 15 Rue Chauchat.
D'Eichthal (Ad.), 30. Rue Basse du Rempart.
Delisle (Wittwe) & Co., 26. Rue de la Chaussée d'Antin.
Des Arts, Mussard & Co., 34. Rue de Provence.
Durand (F.) & Co., 43. Rue neuve des Mathurins.
Ferrère Lafitte, 1. Rue Lafitte.
Fould (B. L.) & Fold Oppenheim, 22. Rue Bergère.
Gil & Co., 23. Rue St. Georges.
Greene & Co., 26. Place St. Georges.
Hottinguer, 17. Rue Bergère.
Lafitte (Charles), 48 bis. Rue Basse du Rempart.
Le Cointe, Des Arts & Co., 34. Rue de Provence.
Lehideux aîné, 83. Rue Charlot.
Leroy, De Chabrot & Co., 16, Rue Lepelletier.
Livingston Wells & Co., 8. Place de la Bourse.
Mallet (Frères) & Co., 13. Rue de la Chaussée d'Antin.
Marcuard (A.) & Co., 18. Rue Bergère.
Munroe (John) & Co., 5. Rue de la Paix.
Odier (James), 42. Rue Lafitte.
Oppermann, 2. Rue St. Georges.
Pillet-Will & Co., 70. Rue de la Chaussée d'Antin.
Rothschild. 21. Rue Lafitte.
Rougemont de Löwenberg, 20. Rue Taitbout.
Thurneisen & Go., 60. Rue neuve St. Augustin.
Vernes & Co., 20. Rue Drouot.

Advocaten. Blanchet, 52. Rue Taitbout. — Castaignet, 21. Rue de Hanovre. — Margary, 6. Place Vendôme.

Aerzte. Cloquet (Wundarzt), 2. Rue Drouot. — Constantin, 21. Rue de Luxemburg. — Dubois (Geburtshelfer) 12. Rue Monsieur le Prince.

Agent. Lesperut, aîné, 8. Rue d'Enghien.

Bandagisten. Valérius, 116. Rue Rivoli. — Wickham & Hart, 16. Rue de la Banque.

Blumen (künstliche) und Federn. Dubouloy, fils aîné, 6. Rue Ménars. — Legrand Frères, 5. Rue Vivienne. — Parent-Nattier, 75. Rue de Richelieu.

Broncen. Denière, 15. Rue Vivienne.

Buchhändler (deutsche). Klincksieck. — Sartorius. — H. Bossange.

Chocoladen-Fabrik. Marquis, 2. Rue Richelieu. — 2. Place des Victoires.

Coiffeurs. Lecomte, 55. Rue de Rivoli (erste Etage). — Arnoux, 26. Boulev. des Italiens.

Conditor. Bonnet, 31. Place de la Bourse.

Corsets. Ermery, 55. Rue Vivienne. — Rabeau, 97. Rue Richelieu. — Lebref, 8. Galerie Vivienne.

Curiositäten. Delaloge, 8. Rue de la Vrillière. — Raquillon, gal. Montpensier im Palais Royal. — Wirth, 17. Boulev. des Italiens.

Daguerrotypie im Palais Royal. — 22. Rue de Choiseul. — 46. Rue Basse du Rempart.

Damenschneider. Fauvet, 4. Rue de Mérars. — Bienvenue, 320. Rue St. Honoré.

Damenschuhe. Caux, 11. Boulevard des Italiens.

Delicatessen-Handlungen. Chevet jeune, Galerie de Chartres im Palais Royal. — Vasseur, 57. Rue de Rivoli.

Fächer. Deroise, 23. Galerie Montpensier im Palais Royal. — 30. Rue de Rivoli.

Fertige Damen-Artikel. „A la Regence." 15. Boulev. Poissionnière. — Bouillet, 26. und 28. Rue Notre-Dame-des-Victoires.

Fertige Herren-Kleider. „Au nouveau Paris." Place de l'Hôtel-de-Ville. — „Au Palais de crystal," 25. Rue Vivienne. — „Au bon Pasteur," 23. Rue neuve-des-Petits-Champs.

Galanteriewaaren. Giroux & Co., 14. Boulev. Poisonière.

Geldwechsler. Spielmann & Co, 26. Rue neuve Vivienne.

Handschuh. Coup, 48. und 49. Galerie Montpensier, im Palais Royal. — Guibert jeune, 1. Boulevard des Capucines. — „A la Reine d'Angleterre," 21. Boulevard Poissonière.

Herren- und Damen-Fusszeug. „Au Gamin de Paris," 23. Rue Caumartin.

Herren-Schneider. Dusautoy, 14, Boulev. des Italiens. — Jeune & Co., 29. Boulev. des Italiens. — Mack & Mortent, 37. Galerie d'Orleans im Palais Royal.

Herrenwäsche. „A l'Univers," 18. Boulev. Poissonière.

Hutmacher. Servas, 34. und 36. Rue Caumartin. — Gibus, 3. Place des Victoires. — Plays, 116. Rue de Rivoli. — Briol et fils, 17. Boulev. des Italiens.

Juweliere. — Goldschmiede. Fossin, 62. Rue Richelieu. — Didiot & Bablin, 166. Galerie Valois im Palais Royal „à la Boule d'Or." — Thomas & Co. 35. Boulev. des Italiens (für galvano-electr. Artikel). — Dupouchet & Co., 47. Rue neuve St. Augustin. — Bury, 18. Boulev. des Italiens.

Kinderanzüge. „Maison de l'Eclair," 11. Boulev. des Capucines. — Pauline Royer, 10 bis, Rue de Rivoli.

Kinderspielwaaren. Tempier, 27. Boulev. des Italiens. — Guillard, 4. Rue neuve des Petits Champs.

Kurze Waaren. Guelle & Co., 24. Rue Vivienne. — Sinet, 23. Rue des Petits Champs. — Tessier, 18. Faub. St. Honoré. — Benard, 93. Rue Montmartre.

Liqueur-Fabrik (und eingemachte Früchte). Noel-Aubert, 24. und 26. Rue Dauphiné.

Luxuspapiere. Marion, 14. Cité Bergère, Rue du Faub. Montmartre.

Modewaaren. „Au Regent," 7. Boulev. de la Madeleine. — Gallois, Gignaux & Co., 21. u. 23. Boulev. de la Madeleine.

Modisten. Delaunay, 31. Place de la Bourse. — Grafenot, 24. Rue de la Paix.

Nouveautés. „A la Chaussée d'Antin," 9. Chaussée d'Antin," — „Au Pauvre-Jacques," Rue et Boulev. du Temple. — „A la Tour St. Jacques," 56. Rue de Rivoli.

Optiker. Chevallier, 1. Rue de la Bourse. — Derepas, 24. Galerie Montpensier im Palais Royal.

Parfumerien. Guerlain, 15. Rue de la Paix. — 65. Rue de Rivoli. — Geslin, 20. Boulev. des Italiens, maison dorée. — Panaud, 298. Rue St. Martin. — Boutron-Faguer, 83. Rue Richelieu.

Pensions-Schulen. (Für Knaben). De Colonne, 2. Rue neuve Ste. Geneviève. — (Für Mädchen). Mad. Dutois, 15. Rue Marboeuf. — Le Maire, 9. Rue du Harlais, au Marais.

Pianos-Fabrikanten. Kriegelstein & Co., 53. Rue Lafitte. — Moullé, 49. Rue Ferme-des-Mathurins.

Porzellan und Glas. Boyer, Rue de la Paix. — Macé, 20. Rue Choiseul. — Poulin, 18. Rue Caumartin. — Rousseau, 41. Rue Coquillière.

Potichomanie. Maillard, 19. und 5. Boulev. des Italiens.

Regenschirme. „Aux Armes d'Angleterre," 19. Boulev. des Italiens. — Dupuy, 13. Rue Trouchet. — „A la Bergère de Florian," 7. Boulev. St. Martin.

Reise-Artikel. Garnier Frères, 1. Rue de la Chaussée d'Antin. — Germain, 12. Boulevard des Italiens. — Rémoud, 18. Rue neuve des Petits Champs.

Seidenwaaren-Fabrik. Despaigne, 64. Rue de la Chaussée d'Antin.

Spitzen (belgische und französische) an der Ecke der Rue Vivienne und des Boulev. Montmartre. — Violard, 4. Rue de Choiseul. — Leboulanger-Dubourg, 57. Rue Vivienne.

Stickereien. Klein, 14. Boulevard Poissonière. — Lusse, 63. Passage Choiseul. — Morgat, 30. Rue de Rivoli. — „Au croissant," 31. Place de la Bourse.

Strumpfwaaren. Milou aîné, 98. Rue St. Honoré.

Tanz-Unterricht. Mlle. Victorine und Mad. Coulon, emerit. Mitglied der grossen Oper, 2. Rue Castiglione.

Tapeten. Soupir, 18. Rue Royale St. Honoré. — Collet, 83. Rue de Seine St. Germain.

Teppiche und Tapeten. Requillars, Roussel und Ghosqueel, 20. Rue Vivienne.

Toiletten-Necessaires. Garnesson, 21 und 22. Galerie Montpensier im Palais Royal. — Jensen, 18. Favart.

Traiteurs und Delicatessenhändler. Julien, jeune, 9. Boulev. des Italiens. — Raucourt, 18. Rue de Rivoli. — Carême, 25. Rue de la Paix.

Uhrmacher. Wurtel, 38 und 42. Galerie Vivienne. — 13. u, 15. in der Galerie Montpensier. — Raby, 17. Boulev. des Italiens. (Erste Etage).

Wäschehandlungen. Lebreton, 16. Rue Vivienne. — Girard, 17. Boulev. du Temple. — Martelly, 39. Rue Montmartre.

Weinhandlung. Charles Fontaine & Co., 17. Place de la Madeleine.

Weisse Waaren und Bänder. „A Renaissance," 22. Rue neuve des Petits Champs. „A l'Ange gardin," 13. Faub. Montmartre.

Zahnärzte. Rogers, 270. Rue St. Honoré. — George, 36. Rue de Rivoli.

Cabinets d'Aisance (à 15 Cets.). Im Tuileriengarten, am Ende der Allée des Orangers. — Im Luxembourggarten, am Thore nach der Rue Royer-Collard. — In den Champs Elysée, im Quarre Marigny. — Im Palais Royal in den beiden östlichen Peristylen. — In folgenden Passagen: de l'Opéra, Véro Dodat, des Panoramas. — Auf dem Pont neuf. — Auf der Place de la Rochelle und St. Sulpice etc.

Eisenbahn-Routen durch Frankreich.

Drei Haupt-Eisenbahn-Course führen von Cöln oder **Düsseldorf** über Aachen nach der Hauptstadt Frankreichs. Der erste geht über **Lüttich**, **Mecheln**, **Brüssel**, **Mons**, **Valenciennes**, **Amiens**, **Creil** nach **Paris.** [Mit dem Schnellzug von Cöln bis Brüssel in $7^1/_4$ Stunden, bis Paris in $17^1/_2$, bis Calais in 14 Stunden.] — Eine zweite Route läuft über **Lüttich**, **Namur**, **Charleroi**, **Manage**, **Mons** und von da, wie oben, nach Paris. Obwol diese letztere Route eine directere ist, währt die Fahrzeit dennoch länger, als auf der ersteren, da die Züge nicht in einander greifen und Schnellzüge erst von Mons aus eingelegt sind. [Von Cöln bis Lüttich 4 St. 20 Min., von Lüttich nach Namur 2 St. 30 Min., von Namur nach Mons 3 St. 15 Minuten, von Mons bis Paris $8^1/_2$ St.] — Nach Vollendung der Bahnstrecke von Charleroi nach St. Quentin aber, zur Zeit erst bis Erquelines befahren, wird ein dritter Cours über **Lüttich**, **Namur**, **Charleroi**, **Maubeuge**, **St. Quentin**, **Noyon**, **Compiegne**, **Creil** bis **Paris** führen. Dieser Cours ist der directeste und kürzeste. Sobald diese Bahn ganz dem Verkehr übergeben ist, was im Sommer 1855 geschehen soll, wird man von Cöln aus über St. Quentin Paris in 13—14 Stunden erreichen. — Die nachfolgenden Angaben basiren auf der bis jetzt üblichen Fahrzeit über **Cöln** und **Brüssel** nach Paris.

A. Von Cöln über Brüssel nach Paris.

[Die hier nur skizzirten Reisen über Brüssel und über Charleroi bis zur französischen Grenze sind bereits unter Belgien ausführlicher beschrieben, vergl. S. 278, 302, 303 und 305.]

Von Berlin nach Paris. *†

Mit dem CZ. in $33^1/_2$ St., mit dem SZ. in 39 St., mit dem PZ. in 49 St. — I. Cl. 34 Thlr. 17 Sgr., II. Cl. 24 Thlr. 16 Sgr.

Von Breslau nach Paris.

Mit dem CZ. in $43^1/_2$ St., mit dem PZ. in $58^1/_4$ St. — I. Cl. 45 Thlr. $19^1/_2$ Sgr., II. Cl. 31 Thlr. 21 Sgr.

Von Dresden und Leipzig nach Paris. †

Mit dem SZ. von Dresden in 37 St., von Leipzig in 30—34 St., mit dem PZ. von Dresden in 47—53, von Leipzig in 44—50 St. — I. Cl. von Dresden 36 Thlr. 2 Ngr., von Leipzig 33 Thlr. 2 Ngr.; II. Cl. von Dresden 25 Thlr. 19 Ngr. von Leipzig 23 Thlr. 11 Ngr.

Von Hannover nach Paris.

Mit dem CZ. in 26 St., mit dem SZ. in 32 St., mit dem PZ. in 40 St. — I. Cl. 25 Thlr. 9 Sgr., II. Cl. 18 Thlr. 2 Sgr.

Von Hamburg nach Paris.

Mit dem CZ. in $31^1/_2$ St., mit dem PZ. in $37^1/_2$ St. — I. Cl. 29 Thlr. 9 Sgr. = 73 Mk. 3 Sch.; II. Cl. 20 Thlr. 24 Sgr. = 52 Mk.

Von Königsberg in Pr. nach Paris.

Mit dem SZ. in 56—62 St., mit dem PZ. in $66^1/_2$—$72^1/_1$ St. — I. Cl. 54 Thlr. 27 Sgr.; II. Cl. 39 Thlr. 3 Sgr.

Von Wien nach Paris. †

1) via Leipzig.

Mit dem Post-Z. in $58^1/_2$—$64^1/_2$ St., mit dem PZ. in 70—76 St. — I. Cl. bis Bodenbach 23 fl. 40 kr. CM., von Bodenbach 37 Thlr. 14 Sgr.; II. Cl. bis Bodenbach 15 fl. 12 kr. CM., von Bodenbach 26 Thlr. 22 Sgr.

2) via Berlin.

Mit dem Post-Z. in $57^1/_2$—$63^1/_2$ St., mit dem PZ. in 70—76 St. — I. Classe bis Oderberg 12 fl. 30 kr. CM., von Oderberg 51 Thlr. 8 Sgr.; II. Cl. bis Oderberg 9 fl. 23 kr. CM., von Oderberg 35 Thlr. 23 Sgr.

Von Prag nach Paris. †

Mit dem Post-Z. in 44—50 St., mit dem PZ. in 55—60 St. — I. Cl. bis Bodenbach 5 fl. 40 kr. CM., von Bodenbach 37 Thlr. 14 Sgr.; II. Cl. bis Bodenbach 3 fl. 24 kr. CM., von Bodenb. 26 Thlr. 22 Sgr.

† Vergl. von Frankfurt a. M. nach Paris.
* CZ. bedeutet Courierzug; SZ. Schnellzug; PZ. Personenzug; St. Stunden; Cl. Wagenclasse.

1. Von Cöln bis Lüttich.

[Mit dem Schnellzuge in 4 St. 20 Min. Fahrpreise: 2 Thlr. oder 1 Thlr. 13 Sgr. — Vgl. Fahrplan Nr. 72.]

In zwei Stunden fährt der Schnellzug von Cöln nach Aachen, wo er 15 Minuten hält. — Unmittelbar hinter Aachen wird der Zug an einem Drathseile von einer stehenden Locomotive zur Station Roeheide hinaufgezogen. Von da passirt er zuerst einen 2220 Fuss langen Tunnel, dann einen kleineren und überschreitet darauf das Göhlthal auf einer auf 17 Bogen ruhenden Brücke. Die Eisenbahnreise von Aachen bis Lüttich ist sowohl wegen der pittoresken Gegend, die der Zug durchschneidet, als auch wegen der grossartigen Bahnbauten in dem trotzig wilden Terrain, eine höchst interessante. Zwischen Aachen und Lüttich ist die Bahn durch nicht weniger als 21 Tunnel geführt. — Herbesthal ist das letzte preussische Dorf. Hier werden die Pässe der von Belgien kommenden Reisenden eingefordert und in Aachen visirt zurückgegeben. Das Gepäck wird in Aachen oder Cöln revidirt. — Die erste belgische Station ist das im Thal der Vesdre malerisch gelegene Dolhain. In $1^1/_4$ St. erreicht man von Aachen

Verviers (Buffet - restaurant im Bahnhof). Hier wird der Pass vorgezeigt und das Gepäck von belgischen Zollbeamten untersucht. Wäsche und Kleidungsstücke sind nicht zollbar; Cigarren darf man nur in sehr kleinen Quantitäten einführen. Der Aufenthalt währt eine halbe Stunde.

Wie das 30,000 Einw. zählende, durch seine grossartige Tuchfabrikation blühende Vervier selbst fast gänzlich aus Fabrikgebäuden und den Wohnhäusern der Fabrikbesitzer besteht, so auch die ganze Strecke, welche die Eisenbahn bis Pepinster durchschneidet, nur hin und wieder von schmucken Villa's und Gärten unterbrochen. (Diligencen von Pepinster nach Spa in $1^1/_2$ St.) — Fast unausgesetzt ist die Bahn durch das malerische Vesdre-Thal bald über Brücken, bald durch Tunnels geführt. Man passirt die Stationen Nessonvaux, Trooz, das reizend liegende, von den Lüttichern vielbesuchte, Dorf Chaudfontaine, dann Chênée, überschreitet die Ourte und hält nach 50 Minuten im Bahnhof des alten, malerisch sich präsentirenden Lüttich.

Lüttich (Buffet-restaurant tarifé im Bahnhof). — Gasthöfe: Hôtel de Bellevue, gegenüber dem Pont de la Boverie, gut, Zimmer $1^1/_2$ Frcs., Frühstück 1 Frc., Table d'hôte, um 1 Uhr, $2^1/_2$ Frcs.; Hôtel de Suède, beim Theater, sehr gute Table d'hôte; Hôtel de l'Univers, am Bahnhof; Hôtel de l'Europe; Hôtel d'Angleterre; Hôtel des Deux-Fontaines, zugleich Restauration, gutes Bier. — **Vigilanten** jede Fahrt für eine Person 50 Cts. — **Dampfboote** nach Namur, zweimal täglich in 6—7 St.; nach Mastricht, zweimal täglich in 2 St. — Die vorzüglichsten **Sehenswürdigkeiten** der 86,000 Einw. zählenden Stadt sind: der Justizpalast, die Cathedrale, die Jacobskirche und der Hof. Die schönsten Aussichten auf Lüttich und seine Umgegend hat man von der Citadelle, vom Martinsthurm und vom Casinogarten. (Vgl. S. 280.)

2. Von Lüttich über Löwen und Mecheln nach Brüssel.

[Fahrzeit mit dem Schnellzuge: $2^3/_4$ St. — Fahrtpreise: 8 Frcs. 50 Cts.. 6 Frcs. 50 Cts. — Vergl. Fahrplan Nr. 72.]

Man verlässt die Hauptstadt des Wallonenlandes vom Bahnhof, dicht beim Quai d'Avroy. Der Rückblick von der Höhe des steil aufsteigenden Hügels, zu welcher der Zug durch eine stehende Locomotive hinangezogen wird, auf das thurmreiche Lüttich und die malerische Landschaft ist entzückend. Ueber Ans, Waremme, Landen (Buffet-Restaurant im Bahnhof; hier zweigt sich eine Bahn nach Hasselt ab), über das berühmte Schlachtfeld von Neerwinden und Esemail (in weiter Ferne sieht man zur Linken das preussische Denkmal auf dem Schlachtfeld von Waterloo) läuft der Zug nach Thienen, das man von dem Eisenbahndamme tief unter sich liegen sieht. — Jenseits **Thienen** oder **Tirlemont** (Buffet-Restaurant im Bahnhof. — Gasthof: Le Plat d'Etain) passirt der Bahnzug die Station Vertryck, dann die noch von Mönchen bewohnte Abtei Parc, und erreicht in weniger als 2 Stunden

Löwen, franz. Louvain, vläm. Loven (Hôtel de Suède, Place du Peuple, zunächst dem Bahnhof. Cour de Mons. Sauvage. — Omnibus und Vigilanten fahren in 10 Minuten vom Bahnhof in die Stadt.) — Löwen, die alte Hauptstadt des Herzogthums Brabant, an der Dyle und dem Canal von Löwen, zählt 30,000 Ew. Besonders sehenswerth sind: das Rathhaus mit Gemälde-Gallerie (vom Bahnhof durch die Rue de Diest in 15 Minuten zu erreichen), die Pfarrkirche zu St. Peter und die Hallen. — In Löwen wird das beste belgische Bier gebraut. — Ausserhalb der Stadtmauern fand im August 1831 ein Zusammenstoss der Holländer und Belgier statt. Die Letzteren, von Leopold in Person commandirt, ergriffen die Flucht und liessen ihren König im Stich, der nur mit genauer Noth der holländischen Gefangenschaft entging.

Der Bahnzug überschreitet jenseits Löwen die Dyle, berührt die Station Wespelaer (zur Linken liegt der von den Brüsseler Kleinbürgern vielbesuchte Park der Frau Blaeschart), dann Haecht und hält nach 40 Minuten in dem weiten Bahnhof von Mecheln, dem Hauptknotenpunkt aller belgischen Bahnen.

Mecheln, französ. Malines, vläm. Mechelen (Buffet-Restaurant im Bahnhof. — Hotels: La Grue; St. Jacques; de Brabant. — Das „Dejeuner de Malines" ist ein Lieblingsgericht der Belgier.) — Mecheln, an der Dyle und dem Löwener Canal, ist eine der malerischsten vlämischen Städte, aber ungeachtet seiner 30,000 Einwohner sehr still und unbelebt. Die Hauptgebäude der einst so mächtigen und blühenden Stadt sind: die Kathedrale (15 Min. vom Bahnhofe), die Johannes- und Liebfrauenkirche, das Stadthaus und die Hallen.

Das alte Städtchen Vilvorde, mit dem umfangreichen castellartigen Zuchthaus, ist der einzige Haltplatz zwischen Mecheln und Brüssel, wohin man nach 25 Minuten gelangt. Zahlreiche Landsitze ziehen sich jenseits Vilvorde am Ufer des breiten Canals hin. Zur Rechten sieht man Schloss Laeken. Der Zug hält in dem schönen Nordbahnhof (Station du Nord) bei der Porte de Cologne, in der Nähe des botanischen Gartens.

Brüssel, franz. Bruxelles, vläm. Brussel. (Vgl. S. 295). — Der Schnellzug wird nach $1^1/_4$-stündigem Aufenthalt expedirt. — Gasthöfe: Hôtel de Bellevue, Zimmer 3—10 Frcs., Licht 1 Frc., Frühstück $1^1/_2$ Frcs., Table d'hôte ($4^1/_2$ Uhr) 3 Frcs., 1 Flasche gewöhnlichen Tischweins $3^1/_2$ Frcs. Hôt. de Flandre, mit ausgezeichneter Table d'hôte; Hôt. de l'Europe; Hôt. de la Grande Brétagne. (Alle an der Place Royale). Hôt. de France, in der Rue Royale, gut. — In der unteren Stadt: Hôt. de l'Univers; Hôt. de Saxe, zunächst der Nordbahn (deutscher Wirth); Hôt. de Russie, alle 3 in der Longue Rue Neuve. Zimmer $1^1/_2$—3 Frcs., Licht $^3/_4$ Frc., Bedienung $^1/_2$ Frc., Frühstück 1 Frc., Table d'hôte $2^1/_2$—3 Frcs., Wein $1^1/_2$ Frcs.; Hôt. de Brabant (guter Wein, deutscher Wirth) etc. — Als Hotels zweiter Classe sind zu empfehlen: Hôt. de Hollande; Grand Monarque; Pays-Bas. — Im Allgemeinen kann man in einem Hotel erster Classe mit 10—12 Frcs., im Hotel zweiter Classe mit 6—8 Frcs. täglich auskommen.

Die besten Caffeehäuser sind Café Suisse und des Mille Colonnes auf der Place de la Monnaie. Gutes Eis bei Belloni, neben dem Park-Theater. — **Bier** in der Restauration „Frères Provençaux' gut) wie in allen Estaminets.

Fuhrwerk. Omnibus fahren von und nach den Bahnhöfen. Fiaker, zweispännig, die Fahrt $1^1/_2$ Frcs. Vigilantes, einspännig, die Fahrt 1 Frc. Zweispänner, auf den Tag, nach Waterloo und Mont St. Jean 20 Frcs., Einspänner 15 Frcs. Nach Laeken 5 Frcs.

Die Briefpost in der Rue de la Montagne ist offen von 9 bis 7 Uhr Abends. Der Bahnhof der Nordbahn liegt am Ende der Longe Rue Neuve, der der Südbahn unweit der Kirche Notre Dame de Bon Secours.

Theater-Vorstellungen täglich. — Die vorzüglichsten Promenaden sind der Park, die Boulevards, der botanische Garten und die Allée verte. — Die schönsten Kaufläden findet man in der Rue Montagne de la Cour, in der Rue de la Madeleine und in der schönen Passage der Galerie St. Hubert.

Brüssel, die Hauptstadt des Königreichs, liegt an dem Flüsschen Senne und zählt 160,000 Einw. Wem nur kurze Rast vergönnt, der besichtige vor Allem den Park, die Augustinerkirche, den Justizpalast, das Stadthaus, die Kirche St. Gudule, das Denkmal auf der Place des Martyrs, die Promenaden, den botanischen Garten und Abends die Allée verte.

3. Von Brüssel nach Paris.

[Fahrzeit: 9 St. — Fahrpreise: 35 Frcs. 50 Cts. oder 26 Frcs. 55 Cts. — Vgl. Fahrplan Nr. 79.]

Der Zug verlässt die Station du Midi an den südlichen Boulevards, überschreitet bei Forest die Senne und läuft längs des Canals von Charleroi fort. Die Stationen sind: Ruysbroek, Loth, der berühmte Wallfahrtsort **Hal**, Lembecq (hier ein Tunnel), Tubize, **Braine-le-Comte** (Buffet-restaurant im Bahnhof; von letzterer Stadt führt eine Bahn über Charleroi nach Namur), **Soignies** und Jurbise (Zweigbahn nach Tournai).

Mons, vläm. Bergen (von Brüssel 1 St. 25 Min. — Couronne. Hôt. Garin), die Hauptstadt des Hennegau, mit 25,000 Ew., ist stark befestigt; das Hauptgebäude der Stadt ist die merkwürdige Cathedrale St. Waudru. — In der Nähe von Mons sind zwei berühmte Schlachtfelder, das von Malplaquet auf welchem Marlborough und Prinz Eugen 1700 die französische Armee vernichteten, und das von Jemappes, wo Dumouriez am 6. November 1792 die Oesterreicher unter dem Herzog von Sachsen-Teschen schlug.

Jenseits Mons läuft der Zug unweit des Canals von Condé fort. Es folgen die Stationen Jemappes, St. Ghislain, Baussu, Thulin und **Quiévrain**, das belgische Grenzzollamt (von Mons in 45 Min. — Buffet-restaurant. — Aufenthalt 5 Min.) — In 5 Min. ist Blanc-Misseron, die erste französische Station erreicht. Der Pass wird vorgezeigt und das Gepäck hier oder 15 Min. später in Valenciennes revidirt (vergl. Einleitung S. 406).

Valenciennes. (15 Min. Aufenthalt. — Hôtel des Princes. Hôtel du Commerce. La Poste.) Das enge, finstere, von Vauban stark befestigte Valenciennes, an der Schelde, bietet wenig Anziehendes. Unter seinen Gebäuden ist nur das halb im gothischen, halb im italienischen Style erbaute Hôtel de Ville auf der Place d'Armes beachtenswerth. 1793 wurde die Stadt 84 Tage lang von den Engländern, Hannoveranern und Oesterreichern unter dem Herzog von Koburg bombardirt und theilweise zerstört. Von 1815 bis 1820 war sie von den Truppen der Alliirten besetzt.

Valenciennes, die Vaterstadt des Malers Watteau, hat 21,000 Einw. und ist berühmt wegen seiner Spitzen und schönen Cambrics (Kammertuch). Die Umgegend ist in hohem Grade uninteressant und nur die grossen Steinkohlengruben von Anzin erwähnenswerth.

[Diligencen nach Mézières, Sedan, Peronne, Landrecies, Maubeuge und Avesnes.]

Raismes, Wallers, Somain, Montigny, Haltplätze.

Douai (55 Min. von Valenciennes. — Hotels: de Flandres; du Commerce), eine sehr alte Stadt an der Scarpe mit 18,000 Einw., deren Festungswerke die Eisenbahn an zwei Punkten durchschneidet. Wie in allen flämischen Städten erhebt sich auch über dem gothischen Stadthaus des von architectonisch interessanten Häusern eingefassten Marktplatzes von Douai ein malerischer Belfried (Glockenthurm). In Douai befindet sich eine der drei grossen Geschützgiessereien Frankreichs, sowie eine wichtige Artillerieschule. [Hier zweigt sich die Bahn über Lille nach Calais oder Dünkirchen ab.]

Vitry, Roeux, Haltplätze.

Arras (36 Min. von Douai. — Hotels: Griffon; Petit St. Paul, gut; l'Univers), mit 24,000 Einw., an der Scarpe, ist die Hauptstadt des Departements du Pas de Calais und eine Festung dritten Ranges. Das Innere der hübschen Stadt ähnelt dem vlämischer Städte, namentlich bemerkt man dies auf der von gothischen Giebelhäusern umgebenen Grande Place mit dem malerischen Stadthaus und zierlichem Glockenthurm. — Arras ist der Geburtsort Robespierre's und war in der ersten französischen Revolution vielfach der Schauplatz blutiger Dramen; damals nannte man eine Strasse, aus der sämmtliche Einwohner guillotinirt worden waren, die „Rue

sans Têtes." — Die jetzige Cathedrale, die alte wurde mit anderen religiösen Gebäuden von den Sansculotten zerstört, ist ein schönes Gebäude im reinen italienischen Style.

Folgen die Stationen Boileux, Achiet (eine finstere und unsaubere kleine Festung), Albert [Von hier Diligencen nach der Festung Peronne, die bis zum Jahre 1815 den Namen der „jungfräulichen" trug, mit dem historisch berühmten Schloss. Man zeigt noch die von Ludwig XI. bewohnten Zimmer und die kleine Zelle, in welcher Karl der Einfältige sein trauriges Leben als Gefangener beendete.]

Die Bahn überschreitet mehrmals die Somme und erreicht nach der Station Corbie

Amiens ($1^3/_4$ St. von Arras. — Hotels: de France et d'Angleterre; de Paris; du Rhin, letzteres zunächst der Eisenb., gut), eine hübsche und starkbefestigte Depart.-Hauptstadt, mit 47,000 Einw., an der Somme. In hohem Grade interessant ist die berühmte * **Cathedrale**, eine der schönsten gothischen Kirchen Europas, mit ihren drei prächtigen Fensterrosen und dem grandiosen Schiff und Chor. Das Gebäude flankiren zwei stattliche, indess unvollendet gebliebene Thürme, von deren Zinnen sich eine weite Aussicht über die Stadt und das Sommethal bietet. — Von den anderen Gebäuden der Stadt ist nur noch das von Heinrich IV. erbaute Stadthaus bemerkenswerth, in welchem am 25. März 1802 der Friede zwischen England und Frankreich, welcher den französischen Revolutionskrieg beendete, unterzeichnet wurde. — Der Boulevard, aus den alten Festungswällen der historisch berühmten Stadt gebildet, gewährt eine angenehme Promenade. — Amiens ist der Geburtsort Peters des Einsiedlers, des Predigers der Kreuzzüge, der schönen Geliebten Heinrichs IV., Gabriele d'Estrées, des Dichters Gresset etc. — Bei den Gourmands geniesst Amiens seiner Enten-Pasteten (patés de canards) wegen eines vorzüglichen Rufes. (Von Amiens führt eine Zweigbahn nach Boulogne. Vgl. S. 587.)

Boves, Ailly-sur-Noye, Breteuil, S Just sind Haltplätze ohne alles Interesse.

Clermont-sur-Oise (Hot. du Croissant eine kleine, sehr malerisch am Abhange eines Hi gels gelegene Stadt, dessen Spitze ein altes, jet in ein Frauen-Zuchthaus verwandeltes Castell träg Die Promenade du Chatellier gewährt hübsche Blick auf das Oise-Thal.

Das alte Schloss bei dem reizend gelegene Liancourt liess die deutsche Gräfin Johann Schomburg, die mit dem Herzog von Liancou vermählt war, erbauen.

Die Bahn tritt bei dem Städtchen **Creil** ($2^1/_4$ St von Amiens) in das Oise-Thal, (eine Zweigbahn lauft von Creil nach St. Quentin S. 583), passirt St Leu (Diligencen von hier nach Chantilly), Précy Boran, das von Burgtrümmern überragte maleri sche Beaumont-sur-Oise, Ile-Adam, un überschreitet jenseits Auvers die Oise.

Pontoise, ziemlich regelmässig, aber eng ge bautes Städtchen, mit 6000 Einw., bei dem ein Brücke über die Oise führt, daher der Name der Stadt Pont-Oise. Bemerkenswerth ist die Kirche St. Maclou

Die Bahn wird nun durch Felsen-Einschnitte in das Thal von Montmorency geführt. Die folgenden Haltplätze heissen Herblay, Franconville, Ermont und

Enghien. Vergl. Umgebungen von Paris S. 545.

Der Zug saust an einem der detachirten Forts vorüber, welche Paris umgeben, berührt das Ufer der Seine und hält unmittelbar bei

St. Denis. Vgl. Umgebungen von Paris S. 554.

Die Bahn kreuzt nun den Canal von St. Denis, durchschneidet die Fortificationslinie von Paris, wird dann über den Hügel von Montmartre, im Norden der Metropole, darauf durch die Vorstadt St. Denis und in einem kleinen Tunnel unter dem Boulevard fortgeführt und hält endlich in dem imposanten Bahnhof Clos St. Lazare, auf der Place Roubaix. Dieser Bahnhof soll bis zum Boulevard Bonne Nouvelle, also bis zur Mitte von Paris verlängert werden.

Paris S. 415.

B. Von Cöln über St. Quentin nach Calais.

1. Von **Cöln bis Lüttich** S. 575.

2. Von Lüttich nach Namur.

[Fahrzeit: 2 St. 10 Min. Fahrpreise: 4 Frcs. 90 Cts., 3 Frcs. 65 Cts., oder 2 Frcs. 45 Cts. — Vergl. Fahrplan Nr. 74.]

Der Bahnzug bleibt bis Namur immer in der Nähe der Maas. Die Schönheiten des Maas-Thales, dessen reizende Scenerien sich den gerühmtesten im nördlichen Europa zur Seite stellen können, gehen jedoch bei der Eisenbahnfahrt fast ganz verloren. Wer daher mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, möge die Tour durch das pittoreske Flussthal auf dem Dampfboot zurücklegen.

Jenseits Lüttich ist die Bahnlinie durch Acker- und Gartenland, zwischen dem Fluss und einer Hügelkette gezogen. Man passirt Ougrée, das berühmte Cokerill'sche Etablissement bei Séraing, Flémalle, wo eine Zweigbahn über die Maas läuft, das lieblich gelegene Dorf Engis, das Städtchen Amay und hält in

Huy (Post; Aigle noir), eine der stärksten Festungen Belgiens, mit 8000 Einw., in höchst pittoresker Lage. Die Citadelle hängt wie ein Schwalbennest an einem hohen Kalkfelsen über der Stadt. Hier culminiren alle die gerühmten Schönheiten des Maas-Thales. Von dem Bahnhof ist indess wenig davon sichtbar (vergl. S. 306).

Der Bahnzug nähert sich bald dem Flusse, bald verlässt er ihn in weiten Curven und ist in mehreren Tunnels durch die Felswände geleitet. Die Stationen sind: Bas-Oha, die Stadt Andennes, das pittoreske Sclaigneaux, das liebliche Dörfchen Namêche. Sobald die schöne Felspartie von Marche-les-Dames passirt ist, windet sich der Zug durch die Festungswerke in den Bahnhof von

Namur (Hot. de Hollande; Hot. de Harscamp, gut; Hot. de Bellevue). Die starkbefestigte Hauptstadt der gleichnamigen belgischen Provinz, an der Sambre und Maas gelegen, mit 22,000 Einw. Beachtenswerth ist die moderne Cathedrale St. Aubin. Schöne Aussicht auf Namur und seine auf hohem Vorgebirge erbaute, das Maasthal beherrschende Citadelle, hat man vom rechten Maas-Ufer (vgl. S. 305).

3. Von Namur nach Charleroi.

[Fahrzeit: 1 St. – Fahrpreise: 2 Frcs. 95 Cts., 2 Frcs. 20 Cts. od. 1 Frc. 50 Cts. – Vgl. Fahrpl. No. 75.]

Der Zug verlässt den ausserhalb der Porte de Fer liegenden Bahnhof und zieht sich in weiter Rundfahrt um die Stadt. Vor der nächsten Station, dem grossen Dorfe Floreffe, sieht man zur Rechten, in einer Waldschlucht, die Abtei Malone, zur Linken, malerisch auf der Höhe, die alte Abtei Floreffe, jetzt ein Priester-Seminar. — Die Bahnlinie durchschneidet von Namur ab das malerische Sambre-Thal, eine eben so liebliche, als pittoreske Landschaft. Die Stationen sind: Moustier, Auvelais, Tamines, Farciennes und Châtelineau. Letzterer Haltplatz liegt in einem an Eisen und anderen Metallen reichen District.

Charleroi (Pays-Bas, gut; Grand' Mornarque; Univers), befestigte Stadt an der Sambre mit 6000 Einw., führt ihren Namen nach Karl II. von Spanien, der sie im 17. Jahrhunderte gründete. Die Festungswerke wurden 1695 geschleift, 1816 aber nach Wellington's Plane wieder aufgebaut. — Vor den Thoren von Charleroi entbrannte am 20. Juni 1815 ein hartnäckiges und sehr blutiges Gefecht zwischen den Preussen unter dem General v. Pirch, welche die Stadt zu stürmen versuchten, und den Franzosen, welche sich zur Deckung des Rückzugs des Corps von Grouchy, in Charleroi festgesetzt hatten. Die gefallenen preussischen Soldaten ruhen auf dem Kirchhofe dicht am Bahnhofe.

Zweigbahnen führen von Charleroi nach den Kohlen- und Eisen-Districten von Walcurtes und Morialmé bis Marienburg und Vireux.

4. Die Eisenbahn von **Charleroi nach St. Quentin** über Maubeuge soll dem Verkehr im Mai 1855 übergeben werden. Befahren wird die Bahnstrecke von **Charleroi** über die Stationen: Marchiennes (Zône), Landelies, Thuin, Lobbes, La Buissière, Solre-sur-Sambre bis Erquelines. Dauer der Fahrt 1 Stunde. Von letztgenannter Station gehen unmittelbar nach Ankunft der Eisenbahnzüge Diligencen über Maubeuge nach St. Quentin.

5. Von St. Quentin nach Paris.

[Fahrzeit: 5 Stunden. – Fahrpreise: 17 Fr. 50 C., 13 Fr. 25 C., oder 9 Fr. 75 C. – Vergl. Fahrplan Nr. 85.]

St. Quentin (Hotel du Cygne) an der Somme, das alte Augusta Viromanduorum, mit 25,000 Einw., ist eine der blühendsten Fabrikstädte Frankreichs, deren Bevölkerung im Verlauf von 25 Jahren sich verdoppelt hat. Unter den öffentlichen Gebäuden St. Quentins ist die **Hauptkirche**, das kühnste u. schönste gothische Bauwerk der Picardie und mit herrlichen Glasmalereien im Innern, von ganz vorzüglichem Interesse; auch das **Hôtel de ville** ist in dem eigenthümlichen, aber durchaus nicht unzierlichen Styl erbaut, den man den gothisch-vlämischen nennen könnte.

Unter den Mauern von St. Quentin erfochten am 28. Juli 1557 die Spanier unter dem Herzog Emanuel Philibert von Savoyen und Don Ferdinand Gonzaga einen blutigen Sieg über die Franzosen, unter Coligny und dem Connetable von Montmorency. Coligny warf sich mit dem Rest der geschlagenen Armee in die Stadt und vertheidigte sich darin mit Hülfe ihrer tapfern Bürger so hartnäckig, dass sie erst nach elf abgeschlagenen Stürmen von dem übermächtigen Feinde genommen werden konnte. Erst im Frieden von Câteau Cambresis wurde St. Quentin den Franzosen zurückgegeben.

Der Kanal von St. Quentin, von Napoleon 1810 vollendet, verbindet das Bassin der Somme mit dem der Schelde und dadurch die östlichen Provinzen Frankreichs mit dem atlantischen Ocean. Das Wasser dieses Kanals ist durch mehrere so schmale Tunnel geleitet, dass sie zur Durchfahrt nur einer Barke Raum bieten.

Die nach Paris führende Eisenbahn erreicht jenseits der Stationen Montescourt und Tergnier die alte Stadt Chauny, theilweise auf einer Insel in der hier mit dem Kanal von St. Quentin verbundenen Oise erbaut. — Appilly, Haltplatz.

Noyon (Hotel de Chevalets) eine sehr alte Stadt am kleinen Fluss Vorse, mit 6250 Ew.; sie war schon den Römern als Noviodunum Belgarum bekannt und von Julius Cäsar belagert. Noyon war zeitweilige Residenz Karl's des Grossen; hier ward Hugo Capet von seinen Vasallen 987 zum König von Frankreich erwählt. In dem Eckhause an der Rue Fromenteresse ward 1509 Calvin geboren.

[Von Noyon Diligencen nach der kleinen Stadt **Ham** (Hotel de France) an der Somme, mit sehr starker **Citadelle**, in der die vier Minister Karl's X., welche die bekannten Ordonnanzen am 25. Juli 1830 unterzeichneten, detinirt waren. Nach dem verunglückten Boulogner Landungsversuche (1840) wurde Prinz Louis Napoleon 6 Jahre darin gefangen gehalten. Er entkam bekanntlich 1846 als Arbeiter verkleidet. — Fremden ist der Zutritt nicht gestattet].

Die Eisenbahn führt nach Noyon durch das Oise-Thal und am rechten Ufer dieses Flusses entlang über Ourscamp, Ribécourt u. Thourotte nach

Compiègne (La Cloche; Le Lion). S. 544.

Verberie, Haltplatz. Von der folgenden Station Port-Ste.-Maxence, einem freundlichen Städtchen an der Oise, ist ein Ausflug nach der Stadt **Senlis** (Grand Cerf) lohnend. Sehenswerth sind in dem alten noch von Wällen und Bollwerken umgebenen Stadttheile von Senlis (Cité) das Thor nach Meaux und die Reste des von Ludwig dem Heiligen erbauten Castells. Auch die Kathedrale, sowie die Ruinen der Abtei von Chaalis und die Königskapelle, unweit Senlis, werden den Freund gothischer Baukunst lebhaft interessiren.

Von Port-St.-Maxence durchschneidet der Zug den Wald von Chantilly und erreicht

Creil. Die Bahn von Creil nach Paris ist S. 580 beschrieben.

Von Paris nach Calais und Dünkirchen.

[Fahrzeit bis Calais $7^1/_2$—9 Stdn., bis Dünkirchen 8—$11^1/_2$ Std. — Fahrpreise nach Calais 38 Frcs. 45 Cts., 28 Frcs. 90 Cts. oder 21 Frcs. 50 Cts. — Nach Dünkirchen 30 Frcs. 40 Cts., 22 Frcs. 90 Cts. oder 16 Frcs. 85 Cts. — Vergl. Fahrplan Nr. 84.]

Diese Eisenbahn, ein Zweig des Chemin de Fer du Nord, 1848 eröffnet, ist von Paris aus, am Montmartre vorüber und durch die Befestigungslinien geführt; sie überschreitet alsdann auf einer eisernen Brücke den Canal von St. Denis.

St. Denis, S. 554. Jenseits der Stadt nähert sich die Eisenbahn dem linken Seine-Ufer und berührt eines der detachirten Forts, welche Paris umgeben, errreicht Enghien (vgl. S. 545) und läuft dann durch das Thal von Montmorency. — Haltplätze: Ermont, Franconville, Herblay.

Pontoise, S. 580. — Hier verlässt der Zug die kalkigen Hochebenen der Picardie und tritt in die schönen Niederungen der Oise. — Stationen: Auvers, Isle-Adam, die von Burgtrümmern überragte Stadt Beaumont-sur-Oise, Boran, St. Leu.

Creil, Stadt am linken Ufer der Oise, mit 2000 Einw. und bedeutender Fayence-Fabrik in gewerbreicher Gegend. Von hier führt eine zweite Bahn des Chemin de Fer du Nord über Compiègne nach St. Quentin, zur Verbindung mit Brüssel, über Arras oder Mons, oder mit Aachen über Charleroi (vgl. S. 304). Nach dem nächsten Haltplatze Liancourt folgt

Clermont-sur-Oise, S. 580. — Haltplätze: St. Just, Breteuil (Diligence nach Beauvais und Rouen), Ailly-sur-Noye, Boves.

Amiens, S. 579. Die Bahn läuft jenseits Amiens durch das Thal der Scarpe. Haltplätze: Corbie, Albert, Achiet, Boileux.

Arras, S. 578. Haltplätze: Roeux, Vitry.

Douais, S. 578. Hier zweigt sich die Bahn über Mons nach Brüssel oder Charleroi ab. Haltplätze: Leforest, Carvin, Seclin.

Lille, vläm. Ryssel (Hot. de l'Europe, theuer; de Bellevue; de Commerce). Lille ist nicht nur als Festung ersten Ranges, auch als Fabrik- und Handelsstadt einer der wichtigsten Plätze Frankreichs. Die schöngebaute Stadt, der Hauptort des Dep. du Nord, mit 68,000 Einw., liegt an dem Fluss Dyle, welcher Lille durch einen Canal mit dem Meere verbindet. Im Verhältniss zur Grösse und Bedeutung der Stadt, enthält sie wenig den Reisenden anziehende öffentliche Gebäude und Monumente, nur dem Militär bietet Lille durch seine Fortificationen, besonders durch die als Vaubans Meistertsück und als uneinnehmbar geltende Citadelle, ein vorzügliches Interesse. Eine mit Bäumen bepflanzte und von dem Canal durchströmte „Esplanade" trennt sie von der Stadt. — In dem von dem burgundischen Herzog „Johann ohne Furcht" 1430 erbauten schönen gothischen Stadthause befindet sich u. A. eine Sammlung trefflicher Gemälde alter Meister. Eine andere Gemälde-Sammlung, die des städtischen Musée, enthält unter vielem Werthlosen ein schönes Bild von Rubens und eine Sammlung von Bildnissen der früheren Herzoge von Burgund und Grafen von Flandern. Auf der längs des Canals sich hinziehenden Promenade ist dem beim Juni-Aufstande des Jahres 1848 in Paris gefallenen General Negriar eine Statue errichtet. — Das charakteristische Merkmal der Umgegend von Lille sind unnählige Korn- und Flachsmühlen; man zählt rings um die Wälle der Stadt allein 20 solcher Windmühlen.

Haltplätze: Perenchies. Armentières (Stadt mit 7500 Einw., meist Weber). Steenwerck. Bailleul (Stadt mit 10,000 Ew.) Strazeele.

Hazebrouck, blühende Stadt mit 8000 Ew., in einer vortrefflich angebauten, gartengleichen Gegend. Der schöne Thurm der Hauptkirche ist 240 Fuss hoch. (Von hier Zweigbahn nach Dünkirchen, vgl. S. 585.) — Haltplatz: Eblinghem.

St. Omer (Hotels: L'ancienne Poste; Grande St. Catherine), bedeutende Handelsstadt und Festung, mit 20,000 Einw., in sumpfiger Gegend an der Aa, die fünf Stunden von hier sich ins Meer ergiesst. Bemerkenswerth sind nur die schöne Cathedrale in der Rue St. Bertin und, an dem anderen Ende der genannten Strasse, die berühmte **Abteikirche St. Bertin.** Leider geht dies Gebäude, eines der edelsten gothischen Monumente des französischen Flanderns, mehr und mehr dem Verfalle entgegen. — Einen curiosen Anblick gewähren die ausserhalb der Ringmauern St. Omers liegenden, Bäume und fette Weide tragenden, schwimmenden Inseln, welche von ihren Eigenthümern wie riesige Flachböte umhergerudert werden.

Folgen die Stationen: Watten, Audruicq und Ardres. In der Ebene zwischen der letztgenannten Station und Guisnes, das Goldbrokatfeld genannt, fand 1520 die berühmte Zusammenkunft zwischen Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England statt. — Die Bahnlinie folgt dem Laufe der Aa, überschreitet unweit der Brücke Sans Pareil den Ardre-Canal, passirt jenseits Pierre-les-Calais, eine Art Vorstadt von Calais, eine flache und dürre Ebene und läuft, an der Citadelle vorüber, in den Bahnhof von Calais.

Calais (Hotel Dessin, theuer; Hotel de Paris, gut; Hotel Quillac; Hotel Meurice), mit 13,000 Ew., an der Pas de Calais genannten Meerenge, ist mit Mauern und Gräben umgeben und von einer starken Citadelle beherrscht. Die Lage der Stadt ist nichts weniger als malerisch; auf der Seeseite umgeben sie dürre Sandhügel, auf der andern Moräste. Der von mehreren Forts vertheidigte Hafen ist flacher als der von Boulogne, bietet auch weniger Bequemlichkeit als der erstgenannte, da die See-Passagiere zur Ebbezeit sich in kleinen Booten an die Dampfschiffe rudern lassen müssen. — Reisende, welche von England kommen, haben hier einer strengen Gepäck-Revision sich zu unterziehen. Das Douane- und Pass-Bureau befindet sich im Bahnhofs-Gebäude. — Die wegen ihres theuren Lebens und ihres schlechten Trinkwassers berüchtigte, von dem nahen Boulogne überflügelte, überhaupt nicht viel Interessantes bietende Stadt dürfte den Reisenden zu keinem längeren Aufenthalte veranlassen, als eben nöthig. — An der Fronte

des Stadthauses, auf dem grossen Marktplatze, sieht man die Büste des Herzogs von Guise, genannt le Balafré, welcher die Stadt den Engländern, die 200 Jahre in deren Besitz waren, entriss; auch die Büste des Cardinals Richelieu, des Erbauers der Citadelle und der nach der See führenden Hauptstrasse, ist ebenfalls dort angebracht. Die schöne Stadtkirche, mit stattlichem Thurm erbauten die Engländer, die Calais bis auf den heutigen Tag als eine Colonie Grossbritanniens ansehen. In der That hat Calais ein fast englisches Gepräge, denn in Allem ist man den Sitten, Neigungen und Vorurtheilen der reichlich zahlenden Insulaner dort entgegen gekommen; überall umschwirren Einem englische Laute, namentlich auf den schönen Wallpromenaden und auf dem mit einer Säule decorirten Hafendamm, die zum Andenken der Landung Ludwigs XVIII., am 24. April 1814, errichtet wurde. Von hier aus ist Dover in England deutlich sichtbar. Man schätzt die Zahl der Briten, die in und um Calais Jahr ein, Jahr aus, leben, auf 5000; in der Rue des Prêtres haben sie sogar eine eigene Capelle. — (Dampfboote von Calais täglich zweimal nach Dover in $1\frac{1}{2}$—2 Stunden. Die englischen Dampfschiffe sind den französischen bei der Ueberfahrt vorzuziehen. Mehrmals wöchentlich Dampfer in $10\frac{1}{2}$—12 St. direct nach London. [Vergl. Boulogne S. 587.] — Nach Boulogne und Dünkirchen gehen Diligencen).

Eine Zweigbahn führt von der Station Hazebrouck (vergl. S. 584) nach Dünkirchen.

Cassel (Hotel du Sauvage, gut). Die alte Stadt Cassel, mit 4000 Ew., liegt an einem Hügel, dessen Gipfel eine der weitesten Aussichten in Europa bietet. Der Blick schweift über die flache und fruchtreiche Ebene Flanderns und über das Meer bis zu den Kreidefelsen Englands. Bei klarem Wetter überschaut man 32 Städte, darunter St. Omer, Dünkirchen, Ypres, Ostende etc. und mehr als 100 Dörfer. Napoleon I. hatte hier einen Signalthurm zur Ueberwachung des englischen Küstenlandes anlegen lassen. Cassel ist der Geburtsort des Generals Vandamme. — Haltplätze: Arneeke. Esquelbecq.

Bergues (Tête d'Or), eine kleine Festung mit 6000 Einw. und malerischem Glockenthurme liegt auf einer Erhöhung, die rings von Sümpfen und Salzseen umgeben ist.

Dünkirchen (Hotel de Flandres, gut, Table d'hôte, um 6 Uhr, à $2\frac{1}{2}$ Frcs., Frühstück 1 Frc. 75 Cts. — Chaperon rouge), stark befestigter Seehafen mit 27,000 Einw., ist eine der reinlichsten Städte Frankreichs, mit breiten, gut gepflasterten Strassen und der beste französische Hafenplatz an der Nordsee. Dem Seehelden Jean Bart, der hier geboren wurde, ist auf dem grossen Marktplatze eine Statue errichtet. — Auf den Sandhügeln, welche die sehr triste Umgebung der Stadt bilden, schlug Turenne 1658 die spanische Armee unter Don Juan d'Austria und Condé, welcher letztere damals unter den Feinden Frankreichs diente, in der berühmten Dünen-Schlacht. (Dampfschiffe gehen von hier nach Antwerpen, Hamburg, Havre, Hull, London, Rotterdam etc.)

Von Lille über Gent nach Brüssel.

[Fahrzeit 5 St. — Fahrpreise: 11 Frcs. 50 Cts., 8 Frcs. 65 Cts. oder 5 Frcs. 90 Cts. — Vergl. Fahrplan Nr. 83.]

Lille S. 583.

Die betriebsamen Städte **Roubaix** mit 24,000 Ew. und **Tourcoing** mit 20,000 Einw., sind die ersten Haltplätze, dann folgt Mouscron, ein kleines Dorf, in dem das belgische Grenzzollamt stationirt ist. Das Buffet-restaurant im Bahnhof wird nicht gerühmt. (Bei Mouscron zweigt sich die Bahn nach Tournay ab.

Courtray, vläm. Kortryk (Buffet-restaurant im Bahnhof. — Lion d'Or. Hot. Damier. Aigle d'Or), Fabrikstadt an der Ley, mit 22,000 Einw., berühmt wegen ihrer Spitzen und Damastleinen. — Unter den Mauern von Courtray ward 1302 die denkwürdige Sporenschlacht geschlagen, sogenannt nach den gefundenen goldenen Sporen von 1200 durch die Bürger von Gent und Brügge erschlagenen französischen Ritter (vgl. S. 290).

Haerlebeke, Haltplatz. — Unweit Waereghem fiel 1382 Philipp von Artevelde, der Brauer von Gent, mit 20,000 seiner Landsleute in einer Schlacht gegen die Franzosen.

Der Zug läuft durch die von der Ley durchströmte Ebene, berührt die Stadt Deynze, dann Nazareth und hält in

Gent, franz. Gand, vläm. Gend (Buffet-restaurant im Bahnhof). — Hot. Royal; Poste; beide am Kauter oder Place d'Armes, Zimmer 2 Frcs., Frühstück $1\frac{1}{4}$ Frcs., Table d'hote, um 4 Uhr, 3 Frcs., $\frac{1}{2}$ Fl. Wein $1\frac{1}{2}$ Frcs.; Hot. de Flandre; Hot. des Pays-Bas; Marché aux Grains, deutscher Wirth. — Vigilanten die Fahrt 1 Frc.. — Post in der Rue de l'Université.

Das alte berühmte Gent, zur Zeit Karls V. vielleicht die grösste und bevölkertste Stadt in Europa, liegt an der Schelde und Lei und zählt 17,000 Häuser mit 110,000 Ew. — Die Haupt-Sehenswürdigkeiten der an Baudenkmalen und Kunstschätzen reichen Stadt sind die Bavo- und die Michaelskirche, das Stadthaus, der Beguinenhof und der Belfried, von dessen Zinnen sich eine herrliche Rundschau bietet (vgl. S. 284).

Wenn der Bahnzug Gent verlassen hat, überschreitet er die Schelde und folgt in weiten Curven dem Laufe dieses Stromes. Die Stationen heissen Melle, Wetteren (Stadt mit 9000 Einw.), Wichelen, Andeghem. Jenseits der letzteren Station läuft der Zug über die Dender und hält bei der befestigten Stadt

Dendermonde (Plat d'Etin; Demi Lune), am Einfluss der Dender in die Schelde. — Malderen,

Capelle-aux-Bois sind Haltplätze. Der Zug überschreitet den Brüsseler Canal, dann unmittelbar vor Mecheln den Löwener Canal.

Mecheln, S. 282. — Von Mecheln nach Brüssel, S. 295.

Eine zweite Eisenbahn-Route führt von Lille nach Brüssel über Mouscron, Tournay etc. (in 4 St. 45 Min.), eine dritte von Lille über Mouscron, Douai und Mons etc. (5 Stunden 45 Min.) nach Brüssel.

Von Paris nach Boulogne.

[Fahrzeit $5^3/_4$ oder $7^1/_2$ St. — Fahrpreise: 12 Frcs. 80 Cts., 9 Frcs. 65 Cts. oder 7 Frcs. 15 Cts. Vergl. Fahrplan Nr. 86.]

Von Paris auf der Eisenbahn nach Amiens (vgl. Paris nach Calais S. 583).

Von Amiens zweigt sich eine Bahnlinie nach Boulogne ab. Die nächte Station ist Ailly, dann folgt das Dorf Picquigny, das einem Friedensschlusse seinen Namen gab, welchen im Jahre 1475 Ludwig XI. von Frankreich und Heinrich IV. von England dort unterzeichneten. — Die Bahn läuft bis Abbeville im Somme-Thale, am linken Ufer des gleichnam. Flusses fort und berührt die Stationen: Hangest, in romantischer Lage und reizender Umgebung, das Städtchen Longpré mit pittoresken Vorstädten, und das Dorf Pont-Rémy.

Abbeville (Hot. de l'Europe; Tête de boeuf), 20,000 Einw. zählend, ist eine alte befestigte Stadt an der schiffbaren Somme, mit engen, winkligen Strassen u. vielen mittelalterlichen Bauwerken, unter denen die schöne **St. Wolframs-Kirche** das Interesse in Anspruch nimmt. — In der Nähe von Abbeville liegt das durch den Besuch der Königin Victoria bei Louis Philipp bekannte Schloss Eu.

Der Zug geht jenseits Abbeville auf einer Brücke über die Somme und erreicht die Station Noyelle. Eine Zweigbahn wird von hier nach St. Valery gebaut, an der Mündung der Somme in das Meer. — Im Hafen von St. Valery schiffte sich Wilhelm der Eroberer zur Invasion Englands ein.

Rue, ein Landstädtchen mit einer eigenthümlichen Kirche zum heil. Geist. Unweit Rue liegt das Schlachtfeld von Crécy, auf dem Eduard III. von England 1440 die Franzosen schlug.

Montreuil-Vert (Hot. de France), eine befestigte unschöne Stadt, bemerkenswerth nur wegen ihrer hohen Kirche mit prächtigem Portal. — Von dem Viaduct, jenseits Montreuil, erblickt man das Meer. Haltplätze: Etaples, ein halb verfallenes Städtchen, Neufchatel, Pont de Brique. Die Bahn durchläuft einen Tunnel und folgt dann den schönen Ufern der Liane bis nach

Boulogne (Hot. des Bains, gut, aber theuer; Hot. du Nord, auch gut; Barry's Marine-Hotel, gegenüber dem Landeplatze der Dampfschiffe; Hot. d'Angleterre; Hot. de Londres, gut bei mässigeren Preisen). — Boulogne-sur-mer ist eine Hafenstadt und Festung mit 30,000 Einw., an der Mündung des kleinen Flusses Liane in den Canal. Die Altstadt liegt auf der Spitze eines Hügels und ist noch von altersgrauen Schutzmauern umgeben, während die neue oder untere Stadt sich am Abhang dieses Hügels bis zum Hafen herabzieht, der Sitz des sehr beträchtlichen Handels ist und die besten Hotels, Strassen und Kaufläden enthält. — Was in Betreff der Engländer von Calais gesagt wurde, gilt noch in weit höherem Grade von Boulogne, denn die Zahl der hier permanent sich aufhaltenden Engländer beträgt selten weniger denn 7000 und jede dritte Person, der man begegnet, ist entweder ein Engländer, oder eine, die englisch spricht. Alles ist hier im Styl und im Geschmack von jenseits des Canals eingerichtet. So giebt es u. A. nicht weniger als 120 englische Pensionate (boarding-schools) für Knaben und Mädchen in Boulogne.

Der ***Hafen** mit den neuen Quais ist der Brennpunkt des Boulogner Lebens. Hier befindet sich die Douane, das Passbureau, hier landen die Dampfschiffe, welche jährlich circa 150,000 Reisende herbeiführen, hier liegt das **Etablissement des Bains**, mit seinem Colonnaden verziertem Gesellschaftshause. Auch als Seebad wird Boulogne wegen seiner schönen sandigen und geschützten Bucht von Parisern und Londonern viel besucht. In langer Front sieht man die Badekarren, welche man sonst in französischen Bädern nur selten findet, aufgefahren.

In der abschüssigen Strasse Grande Rue, welche die obere alte mit der unteren modernen Stadt verbindet, befindet sich das **Museum** mit einer reichen Sammlung von Münzen, Medaillen, Waffen etc., ferner mit einer nicht eben bedeutenden Gemäldegallerie und einer Bibliothek. [Geöffnet Donnerstag, Sonnabend und Montag von 10—4 U., sonst gegen ein kleines Trinkgeld].

Die schöne Spaziergänge bildenden **Wälle**, welche rings um die mittelalterliches Gepräge tragende alte Stadt laufen, bieten eine weite Aussicht über die Stadt, die See und den Hafen, wie über die Felder, auf denen die Heere Caligula's, Heinrich's VIII. von England und Napoleon's lagerten. Die alte Citadelle wird jetzt als Caserne benutzt. Ein Belfried erhebt sich inmitten des alten Boulogne.

Oestlich vom Hafen, auf einer Anhöhe über den Seebädern, stehen die Reste römischer Mauern und eines Thurmes, den Kaiser Caligula errichten liess, als er in einem festen Lager 100,000 Krieger zu einer Landung in Britannien sammelte. 18 Jahrhunderte später zog Napoleon ein bei weitem furchtbareres Heer von 180,000 Mann zur Eroberung Englands hier zusammen. Beide Kaiser gaben die Expedition auf, und dennoch setzten beide ihren Intentionen ein Denkmal. Die Colonne Napoléon, 1804 begonnen, liess Ludwig XVIII. im Jahre 1814, zum Andenken an seine Rückkehr, vollenden. Die Juli-Revolution gab sie ihrer ursprünglichen Bestimmung zurück. Die 146 Fuss hohe Spitze des Monuments, zu der im Innern eine Wendeltreppe hinaufführt, trägt jetzt eine colossale Bronce-Statue Napoleons im Krönungsornat. Ein anderes Napoleonisches Monument, welches der Kaiser bei seinem Besuche des Boulogner Lagers errichten liess, steht eine halbe Stunde entfernt. — Louis Napoleon landete 1840 in Boulogne; sein Insurrections-Versuch scheiterte bekanntlich. — (Reise von Boulogne nach London S. 341.)

Von Paris über Rouen nach Dieppe oder Havre.

[Fahrzeit bis Rouen $2^3/_4$ bis 5 St.; von Rouen bis Dieppe $1^1/_2$ bis 2 St.; bis Havre $2^1/_2$ bis $2^3/_4$ St. — Fahrpreise bis Rouen 16, 13 oder 10 Frcs.; bis Dieppe 22 Frcs. 60 Cts., 17 Frcs. 75 Cts. oder 14 Frcs.; bis Havre 26 Frcs. 50 Cts., 20 Frcs. 50 Cts. oder 15 Frcs. 50 Cts. Vergl. Fahrpläne Nr. 87 u. 88.]

Der Zug läuft aus dem Bahnhof der Rue d'Amsterdam zunächst auf einer Brücke über die Rue de Stockholm, dann vermittelst zweier Tunnels unter der Place d'Europe und mehreren Strassen fort und verlässt Paris durch die Batignolles. Wenn das Dorf Clichy, rechts, passirt worden, überschreitet der Train die Seine und erreicht die Station Asnières. Hier zweigen sich die nach Argenteuil, nach Versailles S. 556 (rechtes Ufer) und die nach St. Germain, S. 555, führenden Bahnen ab. Jenseits Asnières überschreitet der Zug nochmals die Seine, dann ein drittes Mal bei Bezons. — Jenseits Maisons, mit reizenden Landhäusern der Pariser, durchschneidet die Bahn den Wald von St. Germain, läuft am linken Seine-Ufer fort und erreicht über Conflans

Poissy (Hotel de Rouen), ein Städtchen an der Seine, in dem Ludwig der Heilige 1215 geboren wurde. Jeden Donnerstag findet hier ein grosser Viehmarkt statt, auf welchem sich Paris mit Fleisch versorgt. — Haltplätze: Triel, das am Abhange eines Hügels erbaute Städtchen Meulan, Epône, mit einer merkwürdigen Kirche aus dem 12. Jahrh. Die Scenerie des Thals und der durch Landhäuser belebten Flussufer ist sehr hübsch. Der nächste Haltplatz ist

Mantes (Grand Cerf) ein reizend an der Seine liegendes Städtchen, dessen Notre-Dame-Kirche im elegantesten gothischen Style von Blanche von Castilien und ihrem Sohne, dem heiligen Ludwig, erbaut wurde. — Ungefähr auf dem halben Wege zwischen Mantes und Bonnières passirt man das kleine Dorf Rosny, das zu dem Schloss Rosny, bis zur Juli-Revolution der Lieblings-Aufenthalt der Herzogin von Berry, gehört. In diesem Schlosse wurde Sully, der Freund Heinrich IV., geboren. — Die Bahn verlässt hier die einen weiten Bogen beschreibende Seine und ist durch einen 2480 Fuss langen, in Kalkfelsen gebrochenen Tunnel geführt, den sie kurz vor der Station Bonnières wieder verlässt.

Vernon (Grand Cerf), alterthümliche Stadt, mit engen und malerischen Strassen.

Gaillon, mit einem alten, jetzt als Zuchthaus dienendem Schloss. (Omnibus von hier nach Auteil und Andelys). Interessant ist der Ausflug nach dem Schloss Gaillard, einer prachtvollen Ruine auf einem hohen von der Seine bespülten Felsen, einst der Lieblingssitz des Königs Richard Löwenherz. — Jenseits Gaillon passirt der Zug zwei Tunnel und erreicht St. Pierre de Vauvray. In der Nähe liegt die Fabrikstadt Louviers. (Malleposten nach Cherbourg und Caen). — Jenseits der Station Pont de l'Arche passirt der Bahnzug abermals einen kleinen Tunnel und überschreitet dann die sich hier in zwei Arme theilende Seine. Tourville ist die Station für die betriebsame Stadt **Elboeuf.** — Ueber die Station Oissel gelangt der Zug in den Bahnhof von Rouen, der so von hohem Mauerwerk umgeben ist, dass man von der Stadt nichts gewahrt.

Rouen (Hotel Albion, am Quai, gut; Hotel d'Angleterre, mit vortrefflicher Table d'hote, aber theuer; Hotel de Normandie; Hotel Vatel, in der Rue des Carmes, billiger; Hot. des Armes de France, Table d'hote 5 U., zugleich Restauration). — Rouen, das Rotomagus der Römer, die Hauptstadt der alten Normandie und der Hauptort des Departements der Seine Inférieure, ist hübsch an der Seine gelegen und überragt fast alle französischen Provinzialstädte an ehrwürdiger und grandioser Alterthümlichkeit, wie an historischen Reminiscenzen und prächtigen Baudenkmalen, dem Triumph der kirchlichen und bürgerlichen Architektur des Mittelalters. Dabei ist Rouen keine jener stillen, melancholischen, herabgekommenen mittelalterlichen Grossstädte — noch heute pulsirt in seinen engen Strassen das regste Leben; es ist ein Brennpunkt des Handels, die bedeutendste Fabrikstadt Frankreichs in Wollenwaaren und zählt nahe an 100,000 Einw.

Die ehemaligen Festungswerke der Stadt sind in einen Boulevard verwandelt, welcher das alte Rouen fast in einem Halbzirkel umschliesst und mit seinen beiden Endpunkten die hier 1000 Fuss breite Seine berührt. Jenseits desselben breitet sich die von einer dichten Weber- und Arbeiter-Bevölkerung bewohnte Vorstadt St. Sever am linken Seine-Ufer aus, überragt von einer Unzahl russiger Fabrik-Schornsteine und hoher fensterreicher Spinnerei-Gebäuden.

Auch der flüchtigst Reisende sollte nicht versäumen, die Cathedrale, die Kirchen von St. Maclou und die von St. Ouen, das Stadthaus und das Musée des Antiquités zu besuchen. Da die Kirchen von 12 bis 3 Uhr, Sonn- und Festtags ausgenommen, geschlossen werden, wählet man zum Besuch derselben am besten die Vormittags-Stunden.

Die ****Kathedrale** Notre Dame nimmt mit ihrer westlichen Front die eine Seite des Frucht- und Blumenmarktes ein. Die riesigen Proportionen der gothischen Façade mit ihren schön gearbeiteten und reichen, wenn auch zuweilen etwas wilden Sculpturen flössen jedem Beschauer Bewunderung ein. Von den beiden stattlichen Seitenthürmen ruht der gegen Norden liegende auf einem Mauerwerke, das älter ist, als das ganze übrige Gebäude. Der gegen Südwesten liegende Thurm (Tour de beurre genannt) ist mit einem eleganten Kranz von durchbrochener Steinarbeit umgeben, während zwei andere prachtvolle offene Thürme an den nördlichen Seitenflügel stossen. Das zum südlichen Seitenflügel führende und aus dem 15. Jahrhundert stammende Portal de la Calende enthält Basreliefs aus der Geschichte des Patriarchen Joseph. — Im Innern der Kirche verdienen das Schnitzwerk an den Kirchenstühlen, die schönen alten Glasmalereien in den Kapellen der Chorflügel und die mit Erzarbeiten verzierte Thür vor der Sakristei die Aufmerksamkeit des Besuchers. Auch die Fensterrosen im Schiff und den Transepten

sind beachtenswerth. — Die unweit der Kathedrale stehende * **Kirche St. Maclou** spricht durch ihr wunderbar schönes dreifaches Portal, die mit ausgezeichnet kunstvollem Schnitzwerk verzierten Thüren und die Pracht ihrer Glasgemälde nicht minder ein vorzügliches Interesse des Reisenden an. — Die dritte merkwürdige Kirche Rouens ist die von * **St. Ouen**. Sie zeichnet sich nicht nur durch ihre Grösse (sie ist grösser als die Kathedrale), sondern auch durch ihre geschmackvolle Bauart im Aeussern wie im Innern aus. Der 260 Fuss hohe Mittelthurm ist ein Meisterwerk eleganter Bauart, und das südliche Portal (des Marmouzets) gilt als eines der schönsten Produkte gothischen Styles. An die nördliche Front der Kirche stösst ein hübscher Garten, welcher zum * **Stadthaus** (Hôtel de ville) führt, einem in italienischem Style errichteten, früher einen Theil des Klosters von St Ouen bildenden Gebäude, welches ausser den amtlichen Bureaux auch eine nicht sehr bedeutende Gemäldegallerie (nur ein van Eyck, ein Perugino, ein Hannibal Caracci und eine Copie nach Raphael verdienen Erwähnung) und die öffentliche Bibliothek enthält. Letztere zählt 33,000 Bände, 1200 Handschriften und ist täglich, ausser Sonntags und Donnerstags, von 11 bis 4 und von 6 bis 9 Uhr geöffnet. — Eines der sehenswürdigsten Institute Rouens ist das * **Museum der Alterthümer** (Musée des Antiquités, in der Rue Beauvoisin). Es enthält einen Schatz der mannigfaltigsten Seltenheiten von den Zeiten der Römer und Gallier bis zu denen des 17. Jahrhunderts herab (wie z. B. gallische Grabmäler, Mosaiken, Statuen, Glasmalereien aus verschiedenen Kirchen, Autographen berühmter Männer, Münzen u. dgl.). Es ist für Fremde täglich geöffnet. Das naturgeschichtliche Museum befindet sich in einem anstossenden Gebäude.

Rouen ist überreich an Kirchen, von denen in neuerer Zeit viele in Speicher und Niederlagen aller Art verwandelt wurden. Unter denen noch dem Gottesdienst geweihten verdienen Beachtung: die Kirchen St. Godard, St. Vincent wegen ihrer schönen Glasmalereien, und die Kirche St. Gervais (in der Vorstadt Cauchois, dicht am Havrer Eisenbahnhof) wegen ihres Alters. Das * **Stadtgericht** (Palais de justice) zieht das Auge durch seine originelle, phantastische gothische Bauart und den Reichthum der Ornamente auf sich. Es nimmt 3 Seiten eines Marktplatzes ein. Die schöne, geräumige Halle darin (Salle des Procureurs genannt), dient allen einheimischen und fremden Kaufleuten als Sammelplatz oder Börse. Diese Halle bildet den linken Flügel des ganzen Gebäudes, dessen Hauptfaçade, durch seine vielen Nischen, Zinnen, Strebepfeiler, Statuen u. s. w. einen höchst interessanten Anblick gewährt.

Unweit des Palais de Justice gelangt man in eine der engsten und pittoreskesten Gassen von Rouen, in die * **la Rue de la Grosse Horloge**, so genannt nach einem alten 1527 erbauten Glockenthurm, in dem noch heute die Abendglocke geläutet wird. Unter den alten malerischen Häusern dieser Strasse sind die Nr. 115 und Nr. 129 bemerkenswerth.

Zum Andenken an die heldenmüthige Jeanne d'Arc, welche von den Engländern hier als Zauberin verbrannt wurde, hat man auf dem Marché aux Veaux eine sehr mittelmässig gearbeitete Statue der Retterin Frankreichs auf — einer Pumpe aufgestellt. Dieser Platz wird deshalb auch zuweilen Place de la pucelle genannt. Unweit dieser Parodie auf eine Statue befindet sich das * **Hôtel de Bourgtheroude**, vom Volk „das Haus der Jungfrau" genannt, ein eigenthümliches altes Gebäude mit schönen Basreliefs in Marmor, welche den inneren Theil der rund um einen Hof gezogenen Mauern zieren. — Ausser der Jungfrau von Orleans hat man auch dem berühmten Dichter Pierre Corneille eine Statue auf der Steinbrücke und dem Componisten Boieldieu (beide sind in Rouen geboren) eine auf dem Quai, der Börse gegenüber, errichtet.

Die Briefpost befindet sich auf dem Quai du Havre, die Messageries Impériales in der Rue du Bec Nr. 10, die Messagerie von Lafitte & Co. in der Rue Thouret 15. — Bahnhöfe in der Vorstadt St. Sever (nach Paris) und in der Rue verte (nach Dieppe). — Diligencen täglich nach Caen, Elboeuf, Orléans, Honfleur, Amiens, Angers, Nantes. — Dampfschiffe nach Havre und Elboeuf. — In der Umgegend der Stadt sind besonders besuchenswerth: der * **Mont St. Catherine**, ein 380 Fuss hoher, ziemlich steiler Kalkfelsen östlich von Rouen, dessen Spitze eine prachtvolle, panoramaartige Aussicht über die Stadt und Umgegend bietet; ferner die Schlösser Canteleu und Gaillard.

Die Eisenbahn von Rouen nach Havre ist zum grössten Theile über das hohe und fruchtbare Tafelland des Pays de Caux geführt. — Sie verlässt die von Paris nach Rouen führende Linie kurz vor letzterer Stadt bei Sotteville und überschreitet die Seine auf einer Brücke von acht Bogen, deren jeder 131 F. Spannung hat. Von dieser Brücke hat man eine wundervolle Aussicht auf Rouen. Alsdann passirt der Zug nicht weniger als fünf Tunnels, die ihn rund um die Stadt Rouen und unter ihren Vorstädten hin bis zum Dorf Déville führen.

Maromme ist der nächste Haltplatz. Noch weit jenseits Rouen sieht man unzählige, zum Betriebe der Baumwollen-Industrie jener Stadt, die man das französische Manchester nennen könnte, gehörige Gebäude und Dorfschaften. Bei der Station Malaunay (von hier Zweigbahn nach Dieppe) passirt der Zug einen sechsten Tunnel bis zum Städtchen Barentin, und ist von da mittelst eines Viaducts von 27 Bogen über das Thal von Barentin, und aus dem Becken, in dem Rouen liegt, in das hochliegende Pays de Caux geführt.

Pavilly, Motteville, Haltplätze.

Yvetot, gewerbfleissiges Städtchen mit hölzernen Häusern und 9000 Einw. Die auch von dem Dichter Béranger behandelte Sage vom „König von Yvetot" hat dem Orte eine weitverbreitete Berühmtheit verschafft. Yvetot liegt so recht im Herzen des seine alten normännischen Sitten lange bewahrenden Pays de Caux. — Es folgen Almivare, unfern der alten Stadt Lillebonne, dann das betriebsame, in einem anmuthigen Thale liegende Städtchen Nointot, am gleichnamigen Flüsschen, ferner Bolbeck und Mirville. Hier neigt sich die Bahn wieder stark abwärts (die von Havre kommenden Züge werden durch eine Extra-Locomotive die steile Fläche heraufgezogen). — Beuzeville, St. Romain, Haltplätze.

Harfleur an dem Flüsschen Lezarde. Vor dem Aufblühen Havre's war Harfleur der Haupthafen an der Seine-Mündung und stark befestigt. Eine rei-

zende Aussicht über den Fluss und die Umgegend gewährt die auf der Anhöhe über der Stadt liegende Terrasse des Schlosses Orcher. — Von Harfleur nach Havre läuft die Eisenbahn längs eines Hügels hin, der sich allmählig bis zur Seine-Mündung abdacht. An zahllosen Gärten, Landhäusern, Tavernen vorüber, welche die Ortschaften Graville (mit kleiner, aber prächtiger alter Kirche) und Ingouville in einer ununterbrochenen Strasse bilden, gelangt der Train in den umfangreichen Bahnhof von Havre.

Havre. (Gasthöfe: Hot. Frascati, an der Seeküste, mit guter Table d'hôte, einem Lesekabinet und warmen Bädern; Hot. de l'Europe, in der Rue de Paris, gut; Wheeler's Hotel, am Quai Notre Dame, nahe der Dampfschiff-Landungsbrücke). Dampfboote gehen von hier in 8 bis 9 Stunden nach Rouen; in 4 St. nach Caen; nach Harfleur tägl. 2 Mal in $^3/_4$ St.; nach Cherbourg wöch. 2 Mal; nach London 4 Mal wöch.; nach Southampton tägl., ausser Sonntags; nach Dünkirchen, Rotterdam und Hamburg wöchentl. 2 Mal etc. — Vgl. Dampfschifffahrten im I. Theil des Reise-Calenders. [Reisende, welche sich hier einschiffen, müssen ihren Pass visiren lassen. Das Polizei-Bureau im Hotel de Ville ist zu diesem Zwecke immer eine Stunde vor dem Abgange der Dampfböte geöffnet.] — Die Briefpost ist auf der Place Louis XVI.

Havre, oder Havre de Grâce, befestigte Seestadt an der Seine-Mündung, mit 30,000 Einw., ist der bedeutendste Handelsplatz Frankreichs und seine Schifffahrt, Fischerei und Fabrikthätigkeit sehr bedeutend. Nicht weniger als 40 Dampfböte vermitteln die Verbindung Havre's mit den wichtigsten Seehäfen des nördlichen Europa. In neuester Zeit ist Havre auch als Einschiffungshafen für Auswanderer nach Amerika Zielpunkt starker Emigrantenzüge. — An schönen Gebäuden und historischen Monumenten ist die von Franz I. (1516) gegründete Stadt arm. Ihre rechtwinklich in einander gebauten Strassen sind rings um die Bassins oder Docks gruppirt. Die Hauptstrasse ist die, welche vom Theaterplatz bis zu dem runden Thurm Franz I. am Eingange des Hafens läuft. In Napoleons Ausspruch, dass „Paris, Rouen und Havre nur eine Stadt bilden, deren Hauptstrasse die Seine ist", liegt der Grund des schnellen Aufblühens von Havre. Es ist der Importplatz für alle Artikel, welche Paris bedarf, zugleich der Ausfuhrhafen für alle Manufactur-Districte des nördlichen und betriebsamsten Theils von Frankreich.

Im „Cercle du Commerce", einem kaufmännischen Clubbhaus, befindet sich u. A. auch eine Lesehalle. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. In dem Theater, auf dem Platze Louis XVI., finden mehrmals wöchentlich Vorstellungen statt.

Bäder. In Frascati (s. o.) sind die Bade-Einrichtungen für heisse und kalte Seewasserbäder zu empfehlen. Im Sommer badet man in der offenen See. Der Badeplatz ist für beide Geschlechter ein gemeinschaftlicher. Badekarren sind unbekannt; es giebt am Strande nur kleine Cabinette zum Aus- und Ankleiden.

Sehr lohnend ist das Besteigen des Hügels von Ingouville. Man hat von dort eine weite und schöne Aussicht über die Stadt, den mastenreichen Hafen, die Hügel von Calvados und die Höhen von La Hève mit den 300 Fuss hohen Zwillings-Leuchtthürmen.

Die nach **Dieppe** führende Bahn zweigt sich jenseits Rouen bei der Station Malaunay (S. 592) ab. Von Monville, dem nächsten Haltplatz, ist die Eisenbahn durch einen langen und tiefen Einschnitt in das Thal von Clères geführt. — Folgen die Haltplätze: St. Victor, Auffay, Longueville. In der Nähe die Ruinen des in den Kriegen der Fronde oft genannten Schlosses Longueville. — Der Schienenweg zieht sich an zahllosen Obstgärten vorüber, die man in der Normandie, das ein Cider-, kein Weinland ist, so häufig findet. Hier und da sieht man auch Landhäuser und Schlösser. Ein Tunnel führt den Zug in das Thal der Scie, dann durch die Vorstädte von Dieppe in den Bahnhof, nahe dem Bassin-à-flot.

Dieppe. (Hot. de l'Europe, nahe dem Quai, gut; Grand Hot. des Bains, mit der Aussicht auf das Meer; Hot. des Bains, nahe dem Zollhause und dem Quai; Hot. de Londres; Taylor's Hotel.) — Dampfboote nach Newhafen (Brighton) tägl. in 10—12 St. für $7^1/_2$—$10^1/_2$ Sh. — Von Brighton erreicht man London auf der South Coast Railway in $1^1/_2$ St. (Vgl. Dampfschiff-Fahrten im I. Theil).

Dieppe liegt in einer Vertiefung zwischen zwei hohen Kalkklippen-Ketten, an der Mündung des Flüsschens Arques in die See. Es ist einer der bedeutendsten Fischerei-Häfen Frankreichs und sendet jährlich 60 Schiffe auf den Makrelen-, Stockfisch- und Häringsfang aus. Seine Austernparks liefern jährlich über 12 Millionen Austern nach Paris. — Die Hauptstrassen der Stadt, vom Hafen bis zum Castell parallel mit der See laufend, sind im Ganzen regelmässig gebaut, bieten indess, in Folge des Bombardements durch die Engländer (1694), wenig antiquarisch Bemerkenswerthes. Sehenswerth ist nur die schöne gothische, im 15. Jahrh. erbaute, jedoch im Innern etwas überladene **Kirche St. Jacques.** Auch der gänzlich von Fischern occupirte Faubourg du Pollet ist interessant durch die Eigenthümlichkeit des Costüms seiner Bewohner, ebenso der Marktplatz an Markttagen durch die malerischen Trachten des normännischen Landvolks.

Das im 15. Jahrh. erbaute Castell, am Westende der Stadt, jetzt eine Caserne, ist mit seinen hohen Zugbrücken und seinen zierlichen Thürmen mit Kegelspitzen von höchst malerischem Effect und beherrscht eine weite und schöne Aussicht. Innerhalb seiner Wälle vertheidigte sich Heinrich IV., welcher Dieppe wegen der Treue seiner Einwohner stets favorisirte, gegen die übermächtige Ligue und unweit dieser Stadt, im Thal von Béthune, gewann er mit nur 4000 Soldaten seinen berühmten Sieg über das 30,000 Mann zählende Heer der Liguisten, unter dem Herzog von Mayenne.

Noch vor drei Jahrhunderten war Dieppe der blühendste Seehafen Frankreichs und überhaupt einer der ersten Europas. Die Flotten seiner abenteuersuchenden Kaufleute durchfurchten alle Meere; seine tapferen und waghalsigen Seeleute zeichneten sich durch vielfache geographische Entdeckungen aus, und fanden, noch vor den Portugiesen, den Seeweg um das Cap der guten Hoffnung; sie waren auch die ersten Besucher der neuen Welt, durchforschten

Florida, etablirten den canadischen Pelzhandel und errichteten die erste europäische Colonie am Senegal. Die Einfuhr der Elephanten-Zähne veranlasste die noch heute in Dieppe existirende Manufactur von Elfenbein-Schnitzereien. Das oben erwähnte Bombardement der Stadt durch die Engländer, besonders aber das durch seine Lage an der Seine bevorzugte Havre, vernichteten den Flor Dieppe's.

Dieppe ist indessen im Sommer als Seebadeplatz viel besucht. Das Etablissement des Bains liegt am Strand, fast unter dem Castell. Auch hier kennt man keine Badekarren. Kleine am Seeufer errichtete Hütten dienen zum Aus- und Ankleiden.

Die Umgegend von Dieppe bietet manche interessante Excursionen. Ungefähr $1/2$ Stunde von den Klippen über dem Strand liegt die alte römische Niederlassung La Cité des Limes. Den köstlichsten Spaziergang aber unternimmt man nach dem prachtvolle Aussicht bietenden ehrwürdigen und in hohem Grade interessanten **Castell Arques** (1 St.), im Thal der Béthune, da, wo sich diese mit der Arques vereinigt. Auch der Ausflug nach dem Dorfe Varengeville, mit den Ruinen des „Manoir d'Ango", einst Schloss des berühmten Diepper Kaufmanns Ango, ist lohnend. — In Dieppe ist dem Seehelden Duquesne ein Denkmal errichtet.

Von Paris über Versailles, Chartres und Le Mans (Rennes.)

[Fahrzeit bis Chartres in $2\frac{1}{4}$ bis $3\frac{3}{4}$ St., bis Le Mans in $5\frac{1}{4}$ bis $7\frac{1}{2}$ St. — Fahrpreis bis Chartres 9 Frcs., 6 Frcs. 75 Cts. oder 5 Frcs.; bis Le Mans 21 Frcs. 80 Cts., 16 Frcs. 40 Cts. oder 12 Frcs. 5 Cts. — Vgl. Fahrplan Nr. 89.]

Bevor noch der Zug die neue Fortificationslinie überschritten, sieht man rechts Grenelle und Vaurigard, jetzt eine Stadt von 6000 Einw. bildend, deren Häuser zumeist in von der Pariser Arbeiter-Bevölkerung an Sonntagen viel besuchten Schänken bestehen. Zur Linken Montrouge mit zahlreichen Steinbrüchen. Alsdann passirt der Zug die detachirten Forts Vanvres und Issy und hält zuerst in dem hübsch gelegenen Dorfe Clamart, wo La Fontaine, Delille und Condorcet in ländlicher Stille lebten. Der Zug ist von hier mittelst eines 108 Fuss hohen Viaducts über die Niederung des Val fleury nach Meudon (S. 550) geführt. Ueber die Stationen Bellevue, Sèvres, Chaville, Viroflay erreicht man Versailles (vergl. Umgebungen von Paris S. 556).

[Man kann auch die nach Versailles (rechtes Ufer) führende Eisenbahn, vom Bahnhof: 120. Rue St. Lazare aus, benutzen, passirt alsdann St. Cloud und erreicht Versailles ebenfalls über Sèvres und Veroflay.]

Der nächste Haltplatz jenseits Versailles ist St. Cyr, mit der von Napoleon gegründeten Militairschule. Ursprünglich war St. Cyr ein von Louis XIV. 1686 gestiftetes Erziehungs-Institut für adelige Fräulein. Frau von Maintenon protegirte dieses Institut, zog sich auch, nach Louis XIV. Tode, hierher zurück und starb in St. Cyr 1719. — Die folgenden Stationen heissen: Trappes, Laverière, Lartoire und Rambouillet, eine kleine stille Stadt mit 3000 Einw. (Vergl. S. 552).

Die bisher flache Gegend wird nun hügeliger und mannigfaltiger. Die Bahn senkt sich in das Thal der Guesle und passirt das hübsche Städtchen Epernon, dann Maintenon (Buffet). Letztere Stadt liegt zwischen einem jetzt verfallenen Aquaduct und dem neuen imposanten 65 F. hohen Eisenbahn-Viaduct mit 32 Bogen. Louis XIV. schenkte den Ort und das dazu gehörige sehenswerthe Schloss an der Eure, seiner Favorite, der Wittwe Scarrons, als er sich mit ihr 1685 hier heimlich vermählte. Sie führte von jener Zeit an den Titel einer Frau von Maintenon. Noch zeigt man im Schlosse ihr Schlafzimmer und ihr Portrait.

Jenseits Maintenon tritt die Bahn in die grosse La Bauce genannte Ebene, passirt Jouy und überschreitet kurz vor Chartres, deren Zwillingsthürme weithin sichtbar, die Eure.

Chartres (Buffet im Bahnhof; Grand Monarque; H. Duc de Chartres; H. de France) ist eine alte Stadt mit 15,000 Einw., jetzt der Hauptort des Departements der Eure und Loire. Die Eure fliesst mitten hindurch und theilt Chartres in zwei durch eine von Vauban erbaute Brücke verbundene Hälften. Von den alten Festungswerken gewahrt man nur noch malerische Ueberreste, u. A. die Porte Guillaume; die ehemaligen Wälle sind in hübsche Promenaden verwandelt. Chartres ist bemerkenswerth als der bedeutendste Getraide-Handelsplatz Frankreichs, noch mehr aber wegen seiner ** **Cathedrale**, einer der prächtigsten in Europa, die mit ihren beiden hohen aber ungleichen Glockenthürmen den Hügel, auf welchem die Stadt steht, weit überragt und in ihren grossartigen und dabei eleganten Verhältnissen, mit ihren reich ornamentirten Portalen und ihren drei schönen Fensterrosen kaum einer anderen Cathedrale in Frankreich nachsteht. Das edle Gebäude ist in verschiedenen Perioden erbaut, als deren früheste man das 11., als deren letzte man das 16. Jahrhundert nennt, in welchem auch der schöne 304 Fuss hohe Thurm an der nördlichen Fronte aufgeführt wurde. Das Innere der 422 Fuss langen und 112 F. hohen Kirche, Schiff wie Chor, ist im strengsten gothischen Style; sie besitzt einen wahren Schatz von Glasgemälden aus dem 13. Jahrh. und man zählt 130 durch Glasmalereien illustrirte Fenster. Auf dem Chor dieser Cathedrale wurde Heinrich IV. gekrönt, da die alte Krönungsstadt Rheims damals in den Händen der Liguisten war.

Nicht ohne Interesse für Architekten dürften die Kirchen St. Pierre und St. André sein; letztere dient jetzt als Fourage-Magazin. — Der Obelisk auf dem Marché aux Herbes ist dem Andenken des Generals Marceau, der in Chartres geboren wurde, gewidmet. Chartres ist auch die Vaterstadt des Revolutionshelden Pétion.

[Mallepost nach Brest. — Diligencen täglich nach Orleans und Rouen, nach Tours und Nantes.]

Die Reise führt von Chartres über die einförmige aber fruchtbare und vortrefflich cultivirte Kornebene

von La Beauce, welche bei Montlandon endet. Von hier ab wird die Gegend wieder hügelig. — Folgen die Haltplätze: Courville (unweit dieser Station liegt das Schloss Villebon, in welchem der berühmte Sully starb), Pontgouin, La Loupe (Buffet), Bretoncelles, Condé.

Nogent-le-Rotrou (Buffet), Stadt mit 7000 Einw. Das verfallene Castell war die Residenz Sully's, dessen Monument sich in der Kapelle des von ihm gegründeten Hotel Dieu befindet. — Die Eisenbahn folgt von hier bis nach Le Mans dem Laufe der Huisne. — Le Theil, Haltplatz.

La Ferté-Bernard, ein anmuthig liegendes Städtchen im Departement der Sarthe. Interessant sind die Sculpturen an der äussern steinernen Gallerie seiner gothischen Pfarrkirche. — Sceaux, Counerré, Pont-de-Gennes, St. Mars-la-Bruyère, Yvré-l'Evecque, Haltplätze.

Le Mans (Buffet im Bahnhof) am linken Ufer der Sarthe, mit 20,000 Einw., der Hauptort des Departements der Sarthe, ist reich an interessanten mittelalterlichen Bauwerken, unter denen die Cathedrale zu St. Julien, die Kirche Notre Dame du Pré, beide aus dem 12. Jahrh., die noch ältere Kirche Notre Dame de la Coûture, die Kirche zu St. Pierre und das Seminar hervorzuheben sind. In der Grande Rue verdienen auch die Häuser Nr. 7, 10 und 12 in architektonischer Beziehung Beachtung. Von römischen Alterthümern sind noch von Interesse drei unterirdische Wasserleitungen und Theile einer alten Stadtmauer.

1793 hatte sich der letzte Rest der Armee der Vendeer unter Larochejacquelin in Le Mans geworfen, wo er von den Truppen der Republik, unter Marceau, eingeschlossen wurde. Die Royalisten vertheidigten sich hartnäckig und verzweifelt, konnten aber die Einnahme der Stadt nicht hindern. Die Commissaire des Convents liessen darauf nicht nur sämmtliche gefangene Vendeer, sondern auch deren Frauen und Kinder, erbarmungslos durch Kartätschensalven niedermetzeln. 10,000 Menschen fielen bei dieser grausamen Schlachterei.

Le Mans ist wegen seiner Geflügelzucht berühmt und die Poulards wie Capaunen aus dieser Stadt werden auf den Pariser Märkten theuer bezahlt. —

[Eine Zweigbahn wird von Le Mans über Alençon und Argenton nach Mezedon gebaut, die Hauptbahn aber über Laval und Vitré nach Rennes weitergeführt werden].

Laval (Tête Noire; Cour Royale), mit 16,500 Einwohnern an der Mayenne, ist Hauptort des gleichnamigen Departements und eine curiose alte Stadt, mit geschwärzten hölzernen Giebelhäusern in engen winkligen Strassen. Nur im westlichen Theil sind die Strassen breiter und regelmässiger. Interessant ist ein Besuch des alten Castells der Seigneurs von La Trémouille und die dazu gehörige im Rundbogenstyle erbaute Kapelle mit reichen Ornamenten. Das Castell ist jetzt Gefängniss. Ausser der Cathedrale der Stadt verdient auch die Kirche des darangrenzenden Dorfes Avenières Beachtung. — Laval war der Heerd der royalistischen Insurrection von 1792, der Chouannerie, so genannt nach den vier Brüdern Chouan, ihren ersten Leitern.

Vitré (La Poste). Noch heute hat das von dicken Mauern, Thürmen und Gräben umgebene Vitré das Gepräge einer Stadt des 15. Jahrhunderts. Das ehrwürdige und malerische Castell, nur durch einen Graben von der Stadt getrennt, einst Sitz der Feudal-Herren, ist jetzt Gefängniss. — Die Landleute in diesem Theil der Bretagne in ihren Gewändern von Ziegenfellen, mit auswärts gekehrten Haaren, haben ein etwas wildes Aussehen und erinnern an die Tracht Robinson Crusoe's auf seiner wüsten Insel.

Rennes (Hot. de France, Table d'hôte 4 Frcs.; Hot. de la Corne de Cerf, billiger; Hot. Jullien), einst die Hauptstadt der Bretagne, jetzt Sitz der Departements der Ille und Vilaine, liegt am Zusammenfluss dieser beiden Ströme und zählt 38,000 Ew. Die Stadt, 1720 durch Feuer fast gänzlich zerstört, hat ein ganz modernes Ansehen. In dem stattlichen Palais de Justice versammelten sich einst die Abgeordneten der Bretagne; es ist das bemerkenswertheste Gebäude von Rennes. Die Cathedrale ist modern im griechischen Style erbaut. Das schöne Theater steht auf einem weiten, rings von Arcaden umschlossenen Platze. Die Gemälde-Gallerie in dem Hôtel de Ville, dem Theater gegenüber, enthält wenig Bilder von Werth. Als eine Curiosität sei ein vom König René von Anjou gemaltes Bild, „Salomo's Urtheil", erwähnt. Eine „Löwenjagd" wird Rubens zugeschrieben. Auch eine Bibliothek mit 30,000 Bänden und einigen seltenen Manuscripten befindet sich im Hôtel de Ville.

Bei weitem interessanter als seine Bauwerke sind die öffentlichen Promenaden von Rennes, besonders die le Mont Thabor genannte, welche, von schönen Bäumen beschattet, eine herrliche Aussicht auf die Stadt und das Thal der Vilaine gewährt; leider verunziert sie eine elende Reiterstatue des Du Guesclin. Andere lohnende Spaziergänge bieten le Mail, le Mont de Madame und das Marsfeld.

Durch das uralte, seltsam verzierte Stadtthor, der Cathedrale gegenüber, pflegten die alten Herzöge der Bretagne beim Antritt ihrer Regierung ihren solennen Einzug in Rennes zu halten, jedoch nicht eher, als bis sie feierlich geschworen, den katholischen Glauben zu schützen, weise zu regieren und Gerechtigkeit zu üben. — In Rennes wird das Segeltuch für die gesammte französische Marine fabricirt; viel genannt wird die Stadt auch wegen ihrer vortrefflichen Butter (beurre salé).

(Diligencen gehen von hier nach Le Mans, Brest, Dinan, St. Malo und Nantes.)

A. Von Paris nach Orleans.

[Fahrzeit: 2¼ bis 4¾ St. — Fahrpreis: 12 Frcs. 50 Cts., 9 Frcs. 40 Cts. oder 7 Frcs. — Vgl. Fahrplan Nr. 90.]

Der Zug verlässt Paris vom Bahnhof am Boulevard de l'Hôpital, dicht am Jardin des Plantes, geht an den Mauern des Hospitals der Salpetrière vorüber und zieht sich durch eine anmuthige, mit

zahlreichen Landhäusern und Villen besetzte Gegend am Fusse der Hügel hin, welche das linke Seine-Ufer einfassen; nachdem er Ivry und Vitry berührt, hält er zuerst in

Choisy, einem blühenden Fabrikstädtchen mit 3000 Einw. Auf den Höhen zur Rechten sieht man das Dorf und Schloss Orly. — Die Eisenbahn läuft jenseits Choisy am Saume des Parks von Villeneuve-le-Roi fort, nähert sich den weinbewachsenen Hügeln, welche das Seinethal begrenzen und erreicht die fast nur aus Villen bestehende Ortschaft Ablon, die Station Athis, dann die Stadt Juvissy.

Von Juvissy ist eine Zweigbahn über Ris, den Park von Petit-Bourg und Evry nach der Fabrikstadt Corbeil, am Einfluss der Esonne in die Seine geführt. In Corbeil befinden sich viele Kornmühlen und Getreide-Magazine, die vom Gouvernement für den Bedarf der Hauptstadt unterhalten werden. (Omnibus gehen von hier nach Fontainebleau.)

Die Hauptbahn läuft von Juvissy in dem Thal des Flüsschens Orge fort, berührt das gartenreiche Städtchen Savigny mit schönem, der Wittwe des Marschalls Davoust gehörigen Schloss, und erreicht auf einem Viaduct die Station Epinay, die sie auf einem anderen Viaduct wieder verlässt. Der Zug streift den Forst von St. Geneviève. Rechts, jenseits der Orge, sieht man das Schloss Vaucluse, das von hübschen Landhäusern der Pariser belebte Villiers, dann Longpent, mit alter Kirche. — Folgen die Haltplätze: St. Michel-sur-Orge, Brétigny, Marolles, Bouray, Lardy, das mit Mauern umgebene Städtchen Etrécy.

Etampes (Buffet im Bahnhof. — Hot. du Bois de Vincennes). Dicht beim Bahnhof zeigen sich die Ruinen eines alten Thurmes, Guinette genannt, die einzigen Ueberreste einer im 11. Jahrhundert erbauten Königsburg. — Etampes, eine der ältesten Städte Frankreichs mit 10,000 Einw., die sehr beträchtlichen Getreidehandel treiben, besteht aus einer einzigen langen Strasse mit vielen pittoresken, alten Häusern aus den Zeiten der Renaissance, darunter das der Diane von Poitiers, der Geliebten Heinrichs II. Auch die Kirchen und das Stadthaus von Etampes sind von malerischem Effect.

Bei der Station Monnerville, jenseits Etampes, ist die Bahn über den Fluss Chalonette geführt und steigt dann aufwärts, bis sie die Hochebene von La Beauce erreicht hat. Von der Station Angersville ab laufen Eisenbahn und Chaussee eine kurze Strecke fast parallel neben einander hin. — Toury, Artenay, Stationen. — Unweit der letztgenannten fand am 10. Febr. 1409 die sog. „Heringsschlacht" statt, in welcher ein englisches Corps, das einen Salzfische führenden Proviant-Train für die britische Belagerungs-Armee vor Orleans, escortirte, die Franzosen unter Dunois schlug. Wenige Monate später aber, am 18. Juni, brachten auf demselben Felde die Franzosen, unter Anführung der Jungfrau von Orleans, den Engländern eine entscheidende Niederlage bei, wobei der tapfere, zuletzt noch allein kämpfende Lord Talbot in Gefangenschaft gerieth.

Chevilly, Cercottes, Haltplätze.

Orléans (Buffet im Bahnhof. — Hot. d'Orléans, Hot. du Loiret; Hôt. de la Boule d'Or, alle drei gut. — Post: Rue d'Illier). — Das Aurelianum der Römer, liegt in einer weiten Ebene am linken Ufer der Loire, zählt 46,000 Einw. und ist jetzt der betriebsamste Hauptort des Dep. Loiret. Die historisch berühmte alte Stadt, fast im Centrum Frankreichs und an der „prächtig strömenden" Loire gelegen, bietet dem Reisenden nicht so viel Interessantes, als er darin zu finden erwartet. Die alten Stadtthore nnd Wälle sind zerstört und nur sehr wenig historische Monumente zur Erinnerung an Johanna d'Arc, die Heldin von Orleans, existiren noch.

Die Rue de Banier führt vom Bahnhof durch die Pariser Barrière nach der im Mittelpunkte der Stadt gelegenen unregelmässigen Place du Martroy; von da gelangt man durch die breite und schöne Rue Jeanne d'Arc nach der **Cathedrale**, dem Hauptgebäude von Orleans. Heinrich IV. legte 1601 den Grundstein zu dieser Kirche, Ludwig XV. vollendete sie 1764. Die schönste und im reinsten Style erbaute Fronte der Kirche ist die westliche, mit ihren drei Portalen und den beiden eleganten Thürmen von gleicher Höhe (280 Fuss). Das Innere bietet nichts Bemerkenswerthes, ist jedoch durch seine Dimensionen und weiten Fenster von imposanter Wirkung.

Nächst der Cathedrale ist ein Besuch des **Musée** in dem alten malerischen Hotel de ville lohnend. Ausser einer nicht eben bedeutenden Gemäldesammlung, enthält es eine sehr interessante Sammlung lokaler Alterthümer, Schnitzwerke in Holz und Elfenbein, Kaminstücke, alte Möbel, Meisterstücke der Schmiedekunst, kunstvoll geschnitzte Laden etc.

Unweit vom Museum, in der Rue Neuve Nr. 22, steht das Haus, das Diana von Poitier während eines Beinbruchs bewohnte. Bemerkenswerth ist die Façade des Hofraums, im italienischen Style. Das von Johanna d'Arc bewohnte Haus liegt in der Rue du Tabourg (Nr. 35). Architectonisch anziehender ist jedoch das schöne Haus, in derselben Strasse (Nr. 15), welches Carl VII. seiner Geliebten, Agnes Sorel, erbaute, sowie das im Renaisancestyl aufgeführte Maison de François Premier, Nr. 28, Rue de la Recouvrance.

Am Ende des Platzes du Martroy steht eine 1804 errichtete höchst geschmacklose Statue der Johanna d'Arc. Eine ältere Statue, bald nach ihrem Tode aufgestellt, befand sich auf der alten Loire-Brücke. Die Revolutionaire von 1792 zertrümmerten sie und gossen Kanonen aus dem Metall. Als authentische Reliquie aus der Zeit der Jungfrau ist einzig das nach einem älteren Gemälde copirte Portrait derselben zu bezeichnen, welches im Rathsaale des Hotel de la Mairie aufgehängt ist und die Heroine im Costüme der Zeit Franz I. darstellt. Auch eine Ansicht der Stadt, zur Zeit jener denkwürdigen Belagerung durch die Engländer, befindet sich in diesem Saale. — Louis Philipp schenkte der Stadt einen Bronce-Abguss der bekannten von seiner Tochter ausgeführten schönen Statuette des begeisterten Mädchens. — 1855 ist der Retterin Frankreichs eine neue bronzene Statue errichtet worden. Die Heldin ist zu Pferde sitzend in colossaler Gestalt dargestellt.

Man hat neuerdings alle Archive und alten Schriften nach Nachrichten von der Jungfrau von Orleans mit ausserordentlichem Fleiss durchforscht. Unter so kleinen Leuten, wie die Eltern Johanna's, waren im Anfang des 15. Jahrhunderts Familiennamen fast ganz ungebräuchlich, auch hat die

Jungfrau niemals einen geführt, obwohl ermittelt worden ist, dass ihr Vater Darc hiess. In ihrem Dorfe hiess das Mädchen Hannchen, im Lande, das sie drei Jahre lang mit ihrem Ruhm erfüllte, nannte man sie Johanna oder die Jungfrau. Die erste Veranlassung zu ihren künftigen Thaten gab Schmerz und Unwille; sie musste mit allen Bewohnern ihres Dorfes bei Annäherung englischer Truppen flüchten und als sie zurückkamen, fand man die Häuser geplündert und niedergebrannt. Als sie bei dem Offizier Johann von Nevelonpont in Vaucouleur erschien, trug sie ihr ärmliches rothes Röckchen, und er fragte sie, ob sie so in's Feld ziehen wollte. Sie würde gern Männerkleider tragen, antwortete Johanna, und Nevelonpont gab ihr die Kleider eines seiner Diener. Nach einigen Tagen schossen indess die Leute in Vaucouleur zusammen, um Johanna einen neuen Anzug zu verschaffen. Ihr Haar wurde deshalb kurz und rund abgeschnitten, wie es damals die jungen Männer trugen. Sie erhielt eine Jacke (Art Weste ohne Knöpfe), Beinkleider, die an die Jacke angenestelt wurden, und einen kurzen Rock, der etwa bis an die Knie reichte, ausserdem Reiterstiefel mit langen Sporen, ferner ein Pferd, ein Schwert, einen Dolch, einen Helm und eine Lanze, kurz, sie wurde ganz so ausgestattet, wie ein Reiter in jener Zeit. So verliess sie Vaucouleur am 25. Februar 1426, um sich 150 Stunden weit auf Umwegen nach Chinon zum König zu begeben.

Es war an einem Freitage, den 29. April 1420, als Johanna Darc, im Angesicht der ganzen englischen Belagerungsarmee, den halbverhungerten Bürgern des ringsum fest eingeschlossenen Orleans einen Convoi von Lebensmitteln aus Blois zuführte. Die jauchzende Menge trug das in voller Waffenrüstung erschienene, ein geweihtes Marienbild tragende Mädchen in Triumph durch die Strassen und betrachtete es als einen vom Himmel zu Orleans Rettung gesandten Schutzengel. Jacob Bouchier, der Schatzmeister des Herzogs von Orleans, und dessen allverehrte Frau nahmen das bescheidene, demüthige, aber an ihre himmlische Mission fest glaubende Mädchen in ihr Haus, 35. Rue du Tabourg, auf (s. o.).

Die Hauptscene ihrer Thaten war die alte, heut verschwundene Brücke, welche eine Strecke oberhalb der jetzigen sich befand. Dort hatten die Engländer in einem befestigten Brückenkopf, Les Tourelles genannt, von dem noch jetzt bei der Schänke „Le Boeuf" Reste sichtbar, sich festgesetzt und beschossen die Stadt aus unmittelbarster Nähe. Das begeisterte Mädchen erklärte, dass diese feste Position zuerst wieder genommen werden müsste und gegen den Rath der französischen Hauptleute, da Volk und Soldaten für die kampferglühende Jungfrau schwärmten, ward der Sturm unternommen. Er war blutig und die Vertheidigung hartnäckig. Schon wankten die Franzosen, da erstieg Johanna Darc auf einer Leiter die Brustwehr, warf die Vertheidiger vor sich nieder und hatte eben ihr Panier aufgepflanzt, als sie von einem Pfeilschuss getroffen wie todt in den Graben zurückfiel. Nur unter gewaltigen Anstrengungen entrissen sie ihre Landsleute der Gefangennahme und trugen sie zur Nachhut. Hier, wie Johanna erzählte, stieg die h. Jungfrau zu ihr nieder und gebot ihr, sich aufzuraffen, und nach einigen vom brennenden Schmerz ihrer Wunde erpressten weiblichen Thränen, stürzte sie sich wieder in das dichteste Handgemenge. Unbeschreiblich war die Bestürzung der Engländer, als sie dies wenige Minuten vorher durch einen Pfeilschuss getödtete Mädchen wieder an der Spitze der Sturmcolonnen, hoch ihr geweihtes Banner schwingend, erblickten und nun auch ihrerseits die göttliche Mission desselben nicht mehr zu bezweifeln vermochten. Immer höher stieg ihre Bestürzung, als bald darauf ihr Führer, der Earl von Salisbury, tödtlich verwundet niedersank und von panischem Schrecken ergriffen, flohen sie aus der festen, für uneinnehmbar gehaltenen Position, von der aus das muthige Mädchen, dem die Feinde noch am Morgen spöttisch zugerufen hatten: „geh' nach Hause und melke Kühe", ihren triumphirenden Einzug in Orleans hielt. Nächsten Tages schon brachen die Engländer die Belagerung ab, und Johanna Darc hatte, ihrer feierlichen Prophezeihung gemäss, am siebenten Tage nach ihrem Betreten der Stadt, Orleans vom Feinde befreit und Karl VII., der sie später verläugnete und sie einem schmählichen Tode überliess, ein Reich gerettet.

Während einer späteren Belagerung von Orleans (1563) fiel durch den Dolch eines fanatischen Hugenotten der Herzog von Guise, der Eroberer von Calais; auch Franz II., der bigotte Gemahl der unglücklichen Marie Stuart, starb hier, nachdem er, auf Antrieb seiner Mutter, der Catharina von Medicis, ein Gelübde zur Ausrottung der Ketzer abgelegt. Aber nicht er, sondern Carl IX. erfüllte es, auf Andrängen derselben lasterhaften Mutter, in der blutigen St. Bartholomäus-Nacht.

Aus den alten Wällen gebildete Promenaden laufen rings um die Stadt, in deren Umgegend Notre Dame de Cléry, wo Ludwig XI. begraben ist, und das Château de la Source, in welchem der verbannte Lord Bolinbroke lebte, beachtenswerth sind.

[Diligencen nach Gien, Montargis, Roanne. — Dampfboote auf der Loire (?) Sommers nach Gien, Nevers.]

B. Von Orleans über Tours nach Nantes.

[Fahrzeit: $2^3/_4$ bis 4 St. — Fahrpreis: 11 Frcs. 80 Cts., 8 Frcs. 95 Cts. oder 6 Frcs. 60 Cts. — Vergl. Fahrplan Nr. 90.]

Der Lauf der oft seichten und Untiefen bildenden Loire von Orleans nach Tours zieht sich in vielfachen Krümmungen durch ein weites Gefilde, mit kleinen weinbepflanzten Hügeln und niedrigen Inseln, dessen Monotonie nur hier und da durch ein graues Schloss oder eine jener alten malerischen Städte wie Blois oder Amboise unterbrochen wird. Die nächsten Haltplätze heissen La Chapelle

und St. Ay. Gegenüber St. Ay, in dessen Umgegend ein sehr geschätzter Wein wächst, zeigt sich der Thurm der schönen alten Kirche von St. Clery (s. o.). Jenseits der Station Meung erreicht der Zug die alte reizend zwischen zwei Hügeln liegende Stadt Beaugency, mit 5000 Einw., überragt von einem uralten, 115 F. hohen Wartthurm. Unweit dieses Orts liegt Eugen Sue's sybaritisch eingerichtetes Schloss. Der Wein von Beaugency ist berühmt. — Folgen die Stationen Mer und Menars, mit einem Schlosse, das einst Besitzthum der Marquise von Pompadour war.

Blois (Buffet im Bahnhof. — Hot. d'Angleterre, gut; Hot. de Blois, in der Stadt). Der alte malerische Hauptort des Departements Loire et Cher, mit 14,000 Einw., ist auf einem steilen Abhang gebaut, der an seinem einen Endpunkt von einem alten und berühmten Schloss, an dem anderen von der Cathedrale überragt wird. Der dem Flusse hin sich erstreckende Theil der Stadt besteht aus modernen Häusern. Eine auf 11 Bogen ruhende, in der Mitte mit einem Obelisken geschmückte Brücke verbindet die eigentliche Stadt mit der Vorstadt Vienne. Der obere Theil von Blois ist eng und krumm gebaut und man muss durch eine Reihe winkliger Gassen mit malerischen alten Häusern bergan steigen, wenn man jenes oben erwähnte alterthümliche * **Schloss**, einst Schauplatz so vieler Gräuelthaten, besuchen will. Eine zierliche steinerne Wendeltreppe führt zu einer Reihe von Gemächern, welche eine traurige historische Berühmtheit durch die Ermordung des Herzogs von Guise im Jahre 1588 erlangt haben. In dem sogenannten Kabinet Heinrichs III. theilte dieser Fürst, auf Betrieb Katharina's von Medicis, die Dolche an 45 seiner Hofherren aus, welche den Herzog Heinrich, mit dem Beinamen Le Balafré (den Benarbten), in einem anderen, „das alte Kabinet" genannten Gemach niederstachen. Der Bruder des zu einer Berathung in den Ständesaal dieses Schlosses gelockten Herzogs, der Cardinal von Lothringen, ward ebendaselbst, und zwar am Tage nach dem Tode seines Bruders, erdolcht. — An der Südseite des Schlosses sieht man eine Art Pavillon mit einer Sternwarte, von welcher aus Katharina von Medicis ihre astrologischen Beobachtungen machte. Dieser Pavillon und der alte Thurm, auf welchem er erbaut ist, überragen die schöne, im gothischen Styl gebaute und mit drei Thürmen versehene * **St. Nicolauskirche**, welche, eben so wie die Cathedrale, in neueren Zeiten restaurirt worden ist. Von da an gewähren terrassenförmige Spaziergänge eine prachtvolle Aussicht über die Stadt und den Fluss bis nach Chambord hin, zu welchem letzteren Ort man, das linke Ufer der Loire entlang fahrend, in zwei Stunden gelangt.

Man findet in Blois manche interessante Denkmale der bürgerlichen Architectur des Mittelalters, namentlich in der Rue Pierre de Blois. — Die Prefecture, das Palais de Justice und die Halle au Blé bilden drei Seiten eines neu angelegten Platzes.

Von Blois aus, wohin sich 1814 die Kaiserin Marie Luise mit den Resten der Armee, des Hofstaats etc. auf Napoleons Befehl begeben hatte, erliess derselbe die letzten kaiserlichen Decrete.

[Diligencen nach Bourges, Romorantin und die Sologne.]

Den interressantesten Ausflug von Blois macht man nach dem 440 Zimmer enthaltenden * **Schloss Chambord**, welches man das Versailles des Touranie genannt hat. Es liegt in einem unermesslichen sandigen Park und macht wegen seiner etwas phantastischen Bauart, welche sich in schlanken Kaminen, Balustraden, Minarets, konischen Säulen und sechs runden, 60 Fuss im Durchmesser haltenden Thürmen darstellt, einen eigenthümlichen, wenn auch nicht unangenehmen Eindruck. Zu den Curiositäten dieses Schlosses gehört auch die im mittelsten Thurm angebrachte schöngearbeitete doppelte Wendeltreppe, welche so eingerichtet ist, dass zwei verschiedene Gesellschaften zu gleicher Zeit hinauf oder herab gehen können, ohne einander zu begegnen. Das Schloss ward von Franz I. nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft in Spanien erbaut und blieb eine königliche Residenz bis auf Ludwig XV., welcher es dem Marschall von Sachsen schenkte. Nach dessen Tode wurde es der Wohnsitz des polnischen Königspaars Stanislaus und Maria (Lescinska), bis ein fanatisirter Pöbelhaufen es im Jahr 1792 plünderte; später ward es als Nationaleigenthum verkauft. Im Jahre 1809 schenkte Napoleon es dem Marschall Berthier, von dessen Witwe es eine Gesellschaft Legitimisten erstand und dem Herzog von Bordeaux verehrte, der noch heute im Besitz der ungefähr 20,000 Thaler betragenden Einkünfte dieser Domäne ist. [Wagen von Blois bis Chambord in 2 St. à 8—15 Frcs.; ausserdem täglich Omnibus hin und zurück.]

Wer sich einige Tage in Blois aufhält, versäume nicht, einen Ausflug über Selles nach Valencey zu machen und das dortige Schloss zu besuchen, welches eine interessante Probe des sogenannten Renaissancestyls bietet und zugleich dadurch historisch merkwürdig ist, dass Ferdinand VII. von Spanien von 1808 bis 1814 von Napoleon hier gefangen gehalten wurde. In diesem Schloss verbrachte Talleyrand den letzten Theil seines Lebens und starb hier. Seine sterbliche Hülle ruht unter dem Kapellengewölbe eines kleinen Nonnenklosters in einer engen Strasse der Stadt.

Ueber Chousy und Ouzain — links das malerisch auf der Höhe liegende Schloss Chaumont — und Limeray gelangt man nach

Amboise (Hotel du Lion d'or, billig; Hotel du Cygne, gut), eine alte unbelebte Stadt mit 4600 Ew. am linken Ufer der Loire, in deren Mitte hier eine Insel liegt, zu welcher zwei Brücken führen. Die Hauptmerkwürdigkeit von Amboise ist das Schloss mit seinen runden Thürmen, auf der Platform eines hohen und steilen Felsens, an dessen Fuss zwei grosse 90 F. hohe und 42 Fuss im Durchmesser haltende Thürme bis zur Höhe der anderen Schlossthürme emporragen. Die beiden Aufgänge sind so wenig steil, dass man mit Wagen und Pferden bis auf die Felsenspitze gelangen kann. — Dieses Schloss war der Schauplatz vieler Blutthaten, unter denen die Ermordung von 1200 Hugenotten im Jahre 1560 die berüchtigtste, ein Vorspiel der noch blutigeren St. Bartholomäusnacht. — In der jüngsten Zeit diente das Schloss dem gefangenen Emir Abd-el-Kader, welcher erst im Jahre 1853 von Louis Napoleon freigelassen wurde, als Aufenthalt. Der Schlossgarten ist wohl erhalten und ein Besuch der im reichsten gothischen Styl gebauten Kapelle darin lohnend. — Durch das Gehölz von Amboise kann man eine sehr angenehme Excursion nach Chénonceaux machen, dessen lieblich gelege-

nes und elegant gebautes Schloss zum Theil auf einer Brücke steht, von den schönsten Anpflanzungen umgeben und reich an historischen Erinnerungen aus den Zeiten des glänzenden Hofs unter Franz dem Ersten ist.

Die Eisenbahn führt bei den Stationen Noisay, Vernau, über die Brücke von Vouvray zu dem theilweise aus Felsenhöhlen bestehenden Dorf Mont Louis und von da an einer Reihe schöner mit Gärten umgebener Landhäuser vorüber nach

Tours (Buffet am Bahnhof; Hot. de l'Univers, comfortable und nicht allzutheuer; Hot. de Bordeaux, beide in der Nähe der Eisenbahn; Hot. du Faisan, Table d'hote um 10 und $5^1/_2$ Uhr; Hot. de Londres; Hot. de la Boule d'or; Café de la Ville de Paris in der Rue Nationale, das beste). — Tours, einstmals Metropolis der Touraine, jetzt Hauptort des Departem. Indre und Loire, ist inmitten einer fruchtbaren Ebene am linken Ufer der Loire, zwischen dieser und dem Cher gelegen und hat 28,000 Einw. Die Poststrasse von Paris nach Bordeaux und Bayonne geht hier über eine 1423 Fuss lange auf 15 Bogen ruhende Brücke, und durchschneidet die ganze Stadt längs deren Hauptstrasse, der Rue impériale oder nationale, einer schönen in gerader Linie von genannter Brücke auslaufenden Allée, in der sich die besuchtesten Kaffeehäuser, Läden und das Postamt befinden. Beim Beginn derselben, zunächst der Brücke, steht rechts das Hotel de Ville, links das Museum. In der Nähe ist Descartes (Cartesius) eine Statue errichtet. — Beginnt man von der oben genannten Hauptstrasse eine Wanderung durch die Stadt und biegt in die erste Strasse links (Rue de la Scellerie) ein, so gelangt man, an dem Postamt und dem Theater vorüber, zum erzbischöflichen Palast mit einem schönen italienischen Portal, neben dem sich die stattliche **Cathedrale St. Gratien** erhebt. Die westliche aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammende Façade, mit ihren drei an Blumen- und Laubverzierungen und Nischen reichen Portalen, imponirt durch ihre Grösse; sie wird von zweien Thürmen flankirt, deren gewölbte schuppige Spitzen im schlechten italienischen Baustyl mit dem unteren Theil disharmoniren. Das Innere ist im edlen gothischen Styl gehalten und mit herrlichen alten Glasmalereien im Chor und über dem Altar geschmückt. Bedauerlich ist es, dass das schöne Rosettenfenster im nördlichen Seitenflügel durch eine in der Mitte angebrachte dicke steinerne Dachstütze beeinträchtigt wird. Von den Thürmen, die man auf sehr zierlichen Wendeltreppen besteigt, bietet sich ein hübscher Rundblick auf Stadt und Umgegend bis nach Amboise und Plessis les Tours.

Wendet man sich von der Cathedrale nach dem Quai, so erblickt man rechts einen runden mit Zinnen versehenen und von einer Cavalleriekaserne umschlossenen Thurm, das einzige Ueberbleibsel der im 12. Jahrh. auf Befehl des englischen Königs Heinrich II. erbauten Burg. Von diesem Thurm liess sich der von Heinrich III. darin eingekerkerte Karl von Lothringen, Sohn des Le Balafré beigenannten Herzogs von Guise, nach der Ermordung seines Vaters zu Blois, an einem Strick herab und entkam. — Wendet man sich links und folgt dem Quai, so gelangt man an eine eiserne 1847 gebaute Hängebrücke und weiterhin an die 1762 errichtete, bereits oben erwähnte, steinerne Brücke, deren Bögen theilweise von der Loire unterspült wurden und immer wieder neu hergestellt werden mussten. — Das Museum zu besuchen, verlohnt sich nicht der Mühe. — Links von der Brücke, in der Rue nationale, steht die bis 1847 als Wagenschuppen gebrauchte, jetzt aber ihrer ursprünglichen Bestimmung wiedergegebene Kirche St. Julien, ein schönes gothisches, aus dem 13. Jahrhundert stammendes Gebäude. — Die erste Strasse rechts ist die Rue du Commerce, in der sich (Nr. 30) das schönste, alte, im Renaissancestyl gebaute Haus der Stadt befindet, früher, wie es heisst, die Kanzlei Ludwigs XI. Es führt jetzt den Namen **Hôtel Gouin.** Die Façade ist mit Wappen, Schnörkeln, Giebeldachfenstern u. s. w. reich verziert; ein Thurm mit sehr zierlicher Gallerie über dem Hausthor überragt die Fronte dieses interessanten Gebäudes. Ein anderes merkwürdiges Haus in der Rue des Trois Pucelles, Nr. 18, wird als das Wohnhaus des berüchtigten Scharfrichters Ludwigs XI.: Tristan l'Hermite gezeigt. — An der Ecke des unweit davon liegenden alten Marktes, erblickt man an der Façade eines jetzt als Laden dienenden Hauses eine merkwürdige, die heilige Familie darstellende Schnitzarbeit. In der Mitte dieses Platzes sprüht ein schöner, im Renaissancestyl gehaltener Marmorspringbrunnen, la fontaine de Baune genannt, seine Wasserstrahlen hoch in die Lüfte.

Zwei Thürme, von jedem Standpunkt in der Stadt aus sichtbar, erheben sich an beiden Seiten der Rue St. Martin. Der eine, mit einer kuppelförmigen Spitze, wird wegen der in ihm befindlichen Glocke, „Tour de l'Horloge," der andere, weil Luitgarde, die Gemahlin Karls des Grossen darunter begraben sein soll, „Tour de Charlemagne" genannt. Diese Thürme sind die einzigen Ueberbleibsel der einst wegen ihrer immensen Schätze berühmten Cathedrale St. Martin de Tours, die ihren Namen von dem ersten Bischof von Tours (340 nach Chr.) führte. — Die Kornhalle ist gleichfalls eine säcularisirte, früher dem h. Clemens geweihte Kirche aus dem 16. Jahrh. Das nördliche Portal zeigt noch Spuren sehr zart gearbeiteten Blätterwerks. — Eine der Hauptzierden der Stadt ist der **Justizpalast**, ein neueres Gebäude. Die in der Präfectur aufgestellte öffentliche Bibliothek zählt 40,000 Bände und viele werthvolle Manuscripte. Sie ist Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 12 bis 4 Uhr geöffnet.

Ungefähr $^1/_4$ Meile westlich von der Stadt steht das durch Walter Scotts „Quentin Durward" so bekannt gewordene feste Schloss Ludwigs XI., Plessis les Tours, welches aber jetzt in seiner Schmucklosigkeit nur noch durch seine historische Erinnerungen interessant ist. Louis XI. starb hier 1483.

Tours ist im Sommer ein nicht eben gesunder Aufenthalt und bietet, ausser dem Erwähnten nichts, was den Fremden zu einem längeren Aufenthalt veranlassen könnte.

Im 15. Jahrhundert war Tours wegen seiner Seidenmanufacturen berühmt, die aber durch den Widerruf des Edicts von Nantes, der die Einwohnerzahl von 80,000 auf 40,000 reducirte und 3000 gewerbthätige Familien aus Frankreich trieb, nach und nach gänzlich eingingen. Ein Andenken an jene Zeit der Religionskriege besteht noch im Namen der Strasse: Rue Renard. „Au reynard" war damals der Spitzname für alle des Hugenotten-

thums verdächtige Personen. Als Curiosum sei erwähnt, dass man den Namen „Hugenotten" von einem alten Thore in Tours, die porte Hugon, ableiten will, in dessen Nähe die Protestanten bei Nacht ihre heimlichen Zusammenkünfte hielten.

In hohem Grade sehenswerth und jedem Menschenfreund zum Besuch zu empfehlen, ist die ungefähr eine Stunde von der Stadt entfernte Colonie **Mettray**, eine von zwei edlen Männern, dem Vicomte de Courteilles und dem Rath Demetz gegründete Anstalt zur Besserung, Erziehung und Versorgung jugendlicher reumüthiger Sträflinge, die durch jährliche milde Beiträge unterhalten wird. Von anderen Ausflügen in die Umgegend sind besonders zu empfehlen die nach L o c h e s (siehe u.) und nach dem seltsamen Monument: L a P i l e d e S t. M a r s (S. unten) genannt.

[E i s e n b a h n e n: nach Angers und Nantes nach Poitiers, Angoulême und Bordeaux; nach Paris über Orleans. D i l i g e n c e n: täglich nach Loches, Bourges und Chinon; nach Le Mans und Vendôme, so wie nach Chartres und Laval; ein D a m p f s c h i f f fährt in 11 St. (?) nach Nantes].

Loches (Hot. de la Tour; Hot. du grand Monarque), ein Städtchen mit ungefähr 5000 Einw., liegt höchst pittoresk am Fusse eines Felsens, dessen Kuppe die romantischen Ruinen des **Schlosses** bekränzen, in welchem Franz I. seinen ritterlichen Hof hielt, und in dessen Mauern er den deutschen Kaiser Karl V. auf der Durchreise von Spanien nach Ghent bewirthete. Während der Regierung Louis XI. und des XII. diente das Schloss zum Staatsgefängniss. In den furchtbaren eisernen Käfigen der Burgverliesse schmachteten häufig Staatsverbrecher oder in Ungnade gefallene Höflinge, (z. B. der Erfinder dieser Käfige selbst, Cardinal Balue, der Herzog Ludwig Sforza von Mailand, der Geschichtschreiber Philipp de Comines, der Herzog von Alençon, Charles von Malun u. a. m.) unter der Obhut des berüchtigten Barbiers und Ministers Olivier le Daim, bis zu ihrem natürlichen oder gewaltsamen Tode. Einzelne Thürme des Schlosses stehen noch, sind aber jetzt grösstentheils verfallen und verdienen keine besondere Aufmerksamkeit, dagegen ist ein Besuch der linken Seite der Burgplatform zu empfehlen. Durch einen gewölbten Thorweg kommt man zu einem moderneren, jetzt als Souspréfecture dienenden Schlossflügel; hinter demselben, an dem einen Ende der Terrasse, steht in einem kleinen Thurme das prachtvolle **Monument** der Geliebten Karls VII., der ebenso schönen als edlen A g n e s S o r e l. Die kleine Stadt Loches hat eines der merkwürdigsten Denkmäler gothischer Baukunst aufzuweisen, nämlich die **Kirche St. Ours**, die jeden Beschauer in hohem Grade interessiren muss. In dem Gewölbe unter dem Chor dieser Kirche verrichtete der bigotte und grausame Louis XI. seine Andacht.

* * *

Das linke Ufer der Loire entlang, welche hier mit Recht den Namen der „prächtigströmenden" verdient, berührt die Eisenbahn zunächst S a v o n n i è r e s und führt dann über eine auf 19 Bogen ruhende Brücke nach St. M a r s (gewöhnlich Cinq Mars genannt). In der Nähe des Dorfes steht das alte, keltische unter dem Namen la Pile de Cinq **Mars** bekannte Monument, ein viereckiger 92 Fuss hoher und 13 Fuss breiter Thurm von Backsteinen, mit 12 Abtheilungen im Innern. — Folgen die Stationen L a n g e a i s (alte Burg aus dem 13. Jahrh.), ferner S t. P a t r i c e (in der Nähe das Schloss Rochecotte), das in üppiger Gegend liegende P o r t B o u l e t (hängende Eisendrathbrücke) und das windmühlenreiche V a r e n n e s (Kirche: Notre Dame des Ardilliers). L a C r o i x v e r t e, ist der letzte Haltplatz vor dem reinlichen und schönen

Saumur (Buffet im Bahnhof. — Hot. Budan, in schöner Lage, gut; Hot. Belvédère, am Quai; Hot. de France; Hot. de Londres), das malerisch an der Loire gelegen, gut gebaut, aber trotz seiner 15,000 Ew. nicht sehr belebt ist. Auf dem schönen Loire-Quai steht neben einem modernen Gebäude, welches originellerweise Theater und Markthalle in sich fasst, das alterthümliche citadellenartige **Hôtel de ville**, mit seinem spitzen Dach (das eben so hoch ist wie der ganze Unterbau) und der von Thürmen flankirten Façade. Die dem Hofraum zugekehrte Front hat nicht diesen kastellartigen Charakter, sondern ist mit geschnörkelten eleganten und vor Kurzem erst renovirten gothischen Zierrathen fast überladen. In der oberen Etage befindet sich das M u s e u m, dessen werthvollsten Theil eine kleine Sammlung römischer und keltischer Alterthümer bildet. — Die Hauptkirche S t. P i e r r e, im Centrum der Stadt gelegen, wird durch eine italienische Façade und einen alten Thurm mit einer modernen Spitze verunstaltet; merkwürdiger als diese, sowohl hinsichtlich des Alters, als der Architektur, ist die im Inneren mit alten flandrischen Teppichen behangene Kirche **Notre Dame** de **Nantilly**, am äussersten Ende der Stadt, deren älteste Theile aus dem 4. oder 5. Jahrhundert stammen.

Das auf einer Anhöhe gelegene S c h l o s s bietet nichts Interessantes, als eine belohnende Aussicht auf Stadt und Umgegend. Südwestlich von Saumur und rechts von der Hauptstrasse ist die C a v a l l e r i e s c h u l e, in welcher junge Leute zu Subalternoffizieren für die Reiterei ausgebildet werden. — Den Freunden von Alterthümern ist ein Spaziergang über die schöne neue Brücke, Pont Fouchard, nach dem Dorfe **Bagneux** zu empfehlen, hinter welchem eines der grössten und besterhaltenen Monumente der Druidenzeit, nämlich der D o l m e n v o n B a g n e u x sich erhebt. — Saumur war unter Heinrich IV. die feste Hauptstadt der protestantischen Partei. Im Jahre 1793 erstürmten die Vendeer die Stadt und vernichteten darin ein bei weitem überlegenes Heer der Republikaner.

[D i l i g e n c e n täglich nach Le Mans; Chinon; Cholet; Poitiers und Bordeaux; Niort und Saintes; Rochefort].

S t. M a r t i n, L e s R o s i e r s, heissen die nächsten Stationen. Les Rosiers fast gegenüber sieht man auf einer Hügelspitze, die uralte Kirche des Dorfes Gennes, die von den ersten Christen benutzt sein soll. L a M é n i t r é (unweit davon das grosse Benedictinerkloster S t. M a u r); S t. M a t h u r i n; L a B o h a l l e; T r é l a z é; Haltplätze.

Angers (Buffet im Bahnhof. — Die Hotels sind schlecht. Das beste ist Hot. du Cheval blanc; Hot. le Roy; Hot. de Londres), der Hauptort des Departements Maine et Loire, liegt am Flusse Maine, etwa eine Meile von dessen Einmündung in die Loire und zählt über 30,000 Einw. Die schönen steinernen Häuser am breiten Quai, der Boulevard

mit seinen Baumpflanzungen, sammt allen Erfindungen des Luxus und Comforts moderner Städte stechen wunderbar ab gegen die alten, schiefergedeckten, giebelförmigen Häuser in den engen und steilen Strassen der inneren Stadt, die dem Alterthumsfreunde, dem Architekten und Künstler einen Schatz interessanter Studien darbieten, wie wenig andere Städte Frankreichs. Das ehrwürdigste dieser Ueberbleibsel aus der Vergangenheit ist das alte **Schloss**, dicht neben der Hängebrücke, mit 17 kolossalen Thürmen, welche durch die weissen in das Schiefermaterial eingelegten Steine wie durch Reifen zusammengehalten erscheinen. Dieses rings von einem tiefen und breiten Graben umschlossene Bollwerk, welches jetzt als Gefängniss, Kaserne und Pulvermagazin dient, wurde unter Philipp August begonnen und von Ludwig IX. vollendet; früher war es die Burg der Herzöge von Anjou. Neben dem „au Diable" genannten Thurm befand sich einst die fürchterliche Oubliette, in welche die Verbrecher lebendig hinabgestürzt wurden. Von diesem Thurm aus hat man eine herrliche Aussicht über die ganze Stadt und den Fluss mit seinen Brücken; auch die Terrasse, ausserhalb des Schlossthors, gewährt eine imposante Rundschau. Das schöne moderne Gebäude auf dem Schlossplatze ist die Reitschule, welche zu der früher hier befindlichen, jetzt nach Saumur verlegten Ecole de Cavallerie gehörte. — Die **Cathedrale St. Maurice** ist wegen ihrer hohen Lage und ihrer eleganten schlanken Doppelthüren, deren Effekt jedoch durch einen dazwischen gebauten hässlichen Pavillon bedeutend beeinträchtigt wird, überall sichtbar. Das westliche Portal, ein Werk des 12. Jahrhunderts, zeichnet sich durch den Reichthum der sehr wohl erhaltenen Sculpturen aus. Das alterthümliche, von Löwen getragene Weihwasserbecken byzantinischer Arbeit, links am Eingang, soll ein Geschenk Königs René sein. Die Hauptzierde des Gotteshauses sind seine alten, schönfarbigen Glasmalereien im Schiff und Chor, so wie im letzteren ein prachtvoller, wellenförmig verzierter Thorweg.

Unweit der Cathedrale befindet sich das, eine grosse Sammlung mittelmässiger Gemälde aus der neueren französischen Schule enthaltende Museum. Sehenswerther als diese Gemälde sind: eine darin aufgestellte alte ägyptische Porphyrvase, eine schöne Büste Napoleons von Canova, Abgüsse von Davids Statuen Gutenbergs, des Generals Foy, des griechischen Mädchens an Marco Bozzari's Grab und seine Büsten Göthe's, Hahnemanns, Jeremy Benthams etc. Zum naturhistorischen Museum, im oberen Stockwerk, das eine schätzbare und wohlgeordnete geologische Sammlung enthält, gelangt man über eine wegen ihrer leichten Bauart merkwürdige Wendeltreppe. Die Bibliothek, in demselben Gebäude befindlich, besitzt einige werthvolle alte Handschriften.

Als interessante und sehenswerthe Baudenkmale sind hervorzuheben: die zerstörte Kreuzkirche Tous-Saints, die altnormannische Colonnade in dem alten Kloster St. Aubin, jetzt die Präfectur, und die merkwürdige Kirche St. Sergius, aus dem Jahr 1050, am nördl. Ende der Stadt. Beachtenswerthe Proben der bürgerlichen Architektur bieten: ein Eckhaus auf dem Platz hinter der Cathedrale mit merkwürdigem Holzschnitzwerk, das sog. Hôtel des Marchands in der Rue Baudrière, das Hôtel des ducs d'Anjou genannte Haus in der Rue du Figuier, das Haus „Abraham" in der Rue St. Sang und das Haus „Adam" in der Rue St. Aubin.

Die Hängebrücke von Eisendraht über die Maine brach im Jahre 1849 ein, als eben ein Regiment hinübermarschirte. 250 Soldaten fanden ihren Tod in den Fluthen.

Die Stelle der alten Mauern von Angers nehmen grosse, an einen offenen Exercierplatz (champ de Mars) stossende Boulevards mit schönen Alleen und Häusern ein; auch der schöne botanische Garten, in der Nähe des grossen Seminars, ist eine beliebte Promenade. — Die Umgegend von Angers ist reich an Baumschulen und Schieferbrüchen, deren bedeutendster (le grand Carreau), 1 Meile von der Stadt entfernt, 400 Fuss tief ist und 16000 Fuss im Umfang hat.

[Dampfschiffe gehen täglich nach Nantes, Diligencen nach le Mans, Alençon, Rennes, Brest, L'Orient, Varennes, Laval, Cholet. — Eisenbahnen über Tours nach Paris, nach Nantes und nach Saumur.

Der nächste Haltplatz ist Bouchemaine. — Jenseits La Pointe, mit schönen Villen, läuft der Zug über den Mainefluss. Les Forges. La Poissonnière. Chalonnes, mit pittoresk gelegenem Schloss und einer Hängebrücke über die Loire. Bei dem kleinen Dorfe Champtocé sieht man die imposanten Ruinen des alten Schlosses, in welchem Gilles de Retz, Sieur de Laval, der unter dem Namen Blaubart bekannte Frauen- und Kindermörder hauste. Ingrande. Bei dem Städtchen Varades ist eine 1300 Fuss lange Hängebrücke über den Fluss gespannt.

Ancenis (Hot. de France), eine kleine freundliche Stadt mit den Ruinen eines alten, den Herzögen von Béthune gehörenden Schlosses. Ueberhaupt ist die hügelige Umgegend von Ancenis reich an alten Burgruinen (z. B. Schloss Champtoceaux, der achteckige Thurm von Oudon u. s. w.). Neben der Station Clermont steht auf einem hohen und steilen Felsen das von Baumgruppen malerisch umgebene Schloss gleichen Namens, einer der romantischsten Punkte an der Loire. — Jenseits Clermont flacht sich die Landschaft ab, die Bergzüge werden von der Station Mauves ab immer niedrigere Hügelreihen, bis sie endlich zu einer weiten, einförmigen, hier und da von Deichen durchschnittenen Ebene sich verflachen, welche sich bis nach Nantes hin erstreckt. Die letzten Stationen vor Nantes heissen: Thouaré und Saint-Luce.

Nantes (Buffet im Bahnhof. — Hot. de France, Zimmer à 1—4 Frcs., Table d'hote; Hot. des Voyageurs, Table d'hote um 10 u. 5 U.; Hot. de l'Europe; Hot. de Paris, alle gut; Hot. des Colonies et du Commerce, zwei Gasthöfe zu einem verbunden, ebenfalls billig und gut. — Fiaker auf allen Hauptplätzen der Stadt. — Omnibus-Linien laufen längst den Quais und nach den Hauptplätzen). — Nantes, einst Residenz der alten Herzöge der Bretagne, jetzt Hauptort des Departements Loire inférieure, am linken Ufer der Loire und 10 Meilen von der See, mit einem bedeutenden Hafen und nahe an 80,000 Einw., ist eine der schönsten und wohlhabendsten Städte Frankreichs. Mehr als sechszehn zum Theil schöne Brücken führen über die verschiedenen Flüsse, welche sich in und um Nantes in die Loire er-

giessen. Die prachtvollen, fast $^1/_2$ M. an der Loire und zu beiden Seiten der Erdre sich hinziehenden **Quais** und diese Gewässer selbst, von kleinen Schiffen belebt, erinnern lebhaft an Amsterdam, Rotterdam oder Hamburg und verleihen der ohnehin bei weitem reinlichsten Provinzialstadt Frankreichs ein angenehmes Aeussere. Die Strassen des neueren Stadtviertels, z. B. der Place Royale und der Rue d'Orléans, wo sich die bedeutendsten Läden befinden, mit ihren schönen hohen Häusern, würden selbst Paris zieren, während in dem älteren Theile der Stadt noch einzelne Strassen und Häuser interessante Ueberreste der Vergangenheit aufzuweisen haben, so z. B. das aus dem 15. Jahrh. stammende Haus „aux Enfans Nantais," an der Ecke der Place du Change, mit den geschnitzten Figuren der Märtyrer St. Donatian und St. Rogatian, ferner ein Haus in der Rue de la Boucherie, welches Anna von Bretagne bewohnt haben soll und mehrere alterthümliche Gebäude in den Strassen du Calvaire und de la Juiverie. — Das merkwürdigste Gebäude von Nantes ist die **Cathedrale St. Pierre**, deren Aeusseres, mit den unvollendeten Thürmen, freilich nicht besonders anziehend ist, die aber im Inneren desto mehr Sehenswerthes bietet. Das 120 F. hohe, von eleganten Bogen getragene Schiff, ein Werk aus dem Jahre 1434 im reinsten Flamboyantstyl, macht durch seine bewundernswürdige Proportionen einen gewaltigen Eindruck. Beachtenswerth sind die modernen Holzschnitzereien in einigen Seitenkapellen, sowie die Steinarbeiten an den Trägern des Orgelchors, ein Meisterwerk des 16. Jahrhunderts. In dem allein vollendeten südlichen Kreuzflügel befindet sich das prachtvolle * **Monument Franz II.,** des letzten Herzogs der Bretagne, und seiner Gemahlin Marguerite de Foix, eines der ausgezeichnetsten Werke des bretagnischen Bildhauers Michel Colomb. Es ist im Renaissancestyl gehalten und besteht aus einem 5 Fuss hohen Grabmal von schwarzem, weissem und rothem Marmor. Die Statuen des Herzogs und der Herzogin in liegender Stellung werden zu Häupten von drei Engeln, von einem Löwen und einem Windhund zu Füssen bewacht; die allegorischen Figuren an den vier Ecken stellen die Gerechtigkeit, die Macht, die Weisheit und die Mässigkeit dar. Um die Seiten des Grabes sind die Statuetten der 12 Apostel in Nischen aufgestellt, und unter diesen befinden sich die Figuren Leidtragender in farbigem Marmor. Die Schutzheiligen des herzoglichen Paares, der h. Franz von Assisi und die h. Margarethe stehen zu Füssen des Monuments, der h. Ludwig und Karl der Grosse zu Häupten desselben.

Jenseits der Cathedrale laufen zwei breite und belebte Promenaden, unter dem Namen Cours St. Pierre und Cours St. André, an Stelle der alten Befestigungen errichtet, von der Loire zur Erdre. Eine breite und schöne Treppe führt zur erstgenannten Allee, in welcher die Statuen der Herzogin Anna und dreier bretagnischer Ritter, der Konnetables Bertrand du Guesclin, Clisson und de Richemont stehen. Die Säule, einst zu Ehren des 14. Ludwig errichtet, ist jetzt dem Gedächtniss von zehn jungen Männern geweiht, die während der Julirevolution hier im Kampfe mit den Linientruppen fielen.

Die neue Nikolauskirche, noch im Bau begriffen, verdient wegen ihres edlen gothischen Styls Aufmerksamkeit. — Interessant ist das massive alte Schloss mit seinen runden, aus Granit und Schiefer gebauten, und eine seltsam geformte Wendeltreppe enthaltenden Thürmen, in welchen früher der bekannte Kardinal Retz (der sich von hier an einem Seil herabliess und unter manchen Abenteuern nach Spanien und von da nach Rom entkam), und später die Herzogin von Berry gefangen sassen.

Nantes besitzt auch eine nicht unbedeutende Gemäldegallerie in der Tuchhalle, welche zwar viele Copien, doch auch einige gute Originale enthält. Wer mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht, besuche die ansehnliche Bibliothek am Quai Brancas. Sie ist reich an merkwürdigen Handschriften und birgt das an seltenen und für die Geschichte der Bretagne wichtigen Documenten reiche Archiv; auch das ziemlich wohlgarnirte naturhistorische Museum mit einer geologischen Sammlung ist eines Besuches werth.

Als besonders elegante Bauten sind noch der 1852 vollendete Justizpalast und die Passage Pommerage genannte Arkade, wo sich auch die Briefpost befindet, zu erwähnen.

Unstreitig den schönsten Theil der Stadt bilden die auf einer Seite mit schönen Häusern besetzten, auf der anderen durch Schiffe belebten **Quais**, an denen die Kornhalle und die architektonisch trefflich gebaute Kirche liegen. Einige der Quais sind zu recht hübschen Alleen eingerichtet; namentlich gilt letzteres von dem Quai de la Fosse, in dessen Nähe jetzt die Dampfschiffs-Werfte an der Stelle erbaut sind, wo sich früher die Gefängnisse für die zahlreichen Opfer der Revolution erhoben, welche zu Tausenden in der Loire ertränkt oder in der Ebene von Sainte Mauve erschossen wurden. Wer hat nicht von den „republikanischen Hochzeiten" und den „Noyades", jenen schrecklichen Ausgeburten der raffinirtesten Grausamkeit, gehört. Man nimmt die Zahl der unter der Schreckensherrschaft in Nantes und seiner Umgegend hingemordeten Menschen nicht zu niedrig auf 30,000 an. Wurden doch an einem Tage 500 Kinder, deren ältestes nicht mehr als 14 Jahre zählte, mit Kartätschen niedergeschossen. „Ce sont des vipères, il faut les étouffer", antwortete Carrier, als man ihn um Gnade für die unschuldigen Kinder anflehte. — Auch die Vendeer haben viele Spuren in Nantes hinterlassen. Als sie am 29. Juni 1793 die Stadt erstürmten, wurde ihr Führer Cathelineau bei der Place Viarme tödtlich verwundet, und ein anderer Vendeer-General, Charette, fiel im April 1796 in der Rue de la Miséricorde.

Fouché, Napoleons berüchtigter Polizei-Minister, dann Minister Louis XVIII., wurde in Nantes geboren.

Die Strassen des neuen, 1784 von dem Generalpächter Graslin angelegten Stadtviertels führen theilweise die Namen berühmter Männer. — Die südliche Vorstadt von Nantes breitet sich auf einer Anzahl von der Loire und Sèvre gebildeter Inseln aus, die durch sechs in einer Reihe fortlaufender Brücken mit einander verbunden sind.

Nantes, durch seine Lage begünstigt und blühend durch seine Industrie, verwandelt sich mehr und mehr aus einer Handels- in eine Manufacturstadt. Ihre Hauptfabrikate sind Baumwollengarn und Conserven von Fleisch, Gemüsen etc. — Ein

grosser Canal wird später Nantes mit Brest mittelst der Erdre verbinden.

Die Umgegend von Nantes ist mit eleganten Landhäusern förmlich besät. Die Hauptexcursionen macht man im Omnibus nach Clisson (ungefähr 4 Meil.), in malerischer Umgebung mit einem Schloss. Eine Fahrt mit dem Dampfer nach Paimboeuf, wo die grösseren Schiffe zu löschen pflegen, ist nicht unbelohnend, auch die Bäder des in der Nähe liegenden Fleckens Pornic sind zu einem Ausfluge zu empfehlen.

[Dampfschiffe gehen täglich die Loire hinauf nach Angers in 7 bis 8 Stunden, stromabwärts nach Paimboeuf und St. Nazaire, bei hohem Wasserstande 3 Mal monatlich nach Bordeaux und ein Mal wöchentlich nach Lorient und Quimper; nach Nort fährt Tag um Tag ein Dampfer auf der Erdre. — Diligencen tägl. nach le Mans, nach Brest (2 St.), Rennes (3 St.), Bordeaux (4 St.), nach Poitiers, — Bourbon, Vendée (2 St.). Eisenbahn nach Angers und Tours.]

Von Tours nach Bordeaux, La Teste und Bayonne.

[Fahrzeit: 8¾—12 St. — Fahrpreise: 60 Frcs. 20 Cts., 45 Frcs. 30 Cts. oder 33 Frcs. 65 Cts. — Vgl. Fahrpläne Nr. 92 und 93.]

Tours (S. 605).

Die Bahn ist jenseits Tours über 5 Nebenflüsse der Loire geführt; sie überschreitet zunächst den Cher, durchläuft dann reiches, grünes Weideland und passirt auf einem langen Viaduct das Indre-Thal. Die ersten Haltplätze sind Monts und Villeperdue. Unweit von dieser Station liegt die Kapelle von St. Catharine de Fierbois, wo das Schwert sich befand, welches die Jungfrau von Orleans zur Bekämpfung der Engländer verlangte. St. Maure, in dessen Nähe die welthistorische Schlacht zwichen Karl Martel und den Mauren geschlagen sein soll. Der Zug überschreitet die Creuse. Port de Piles, Les Ormes, an der Vienne, Dange, Ingrandes, Haltplätze. Die nächste bedeutendere Ortschaft ist

Châtellerault (Buffet im Bahnhof. — Hot. de la Tête noire; Hot. de l'Espérance, beide gut, ersteres besonders wegen seines Mittagstisches zu empfehlen), eine am rechten Ufer der Vienne gelegene, finstere Stadt mit elenden Gebäuden. Die einzige Sehenswürdigkeit ist die grosse, 1820 errichtete Fabrik von Seitengewehren aller Art. Hier ist der Hauptsitz der französischen Stahlwaaren-Fabrikation. — Das von Felsen umkränzte, waldige und pittoreske Clain-Thal hinauf führt die Bahn über die Stationen Les Barres, La Tricherie, Dissais, Clan und Chasseneuil nach

Poitiers. (Hot. de France, vorzügliche Trüffelpasteten; Hot. de l'Europe; Hot. des trois Piliers, gut). Der Eisenbahnhof — mit Buffet — ist eine gute Viertelstunde von der Stadt selbst entfernt. Diese Hauptstadt des alten Poitou liegt sehr schön auf einem hohen Hügel, dessen Gipfel die Präfectur und der Justizpalast einnehmen. Die, mit Ausnahme des belebten Marktplatzes, trotz ihrer 28,000 Bewohner öden Strassen, laufen den Bergrücken bald steil, bald in mäandrischen Windungen zur Ebene abwärts. Dem Fremden fallen die vielen Kirchen und Nonnenklöster auf, welche letztere jetzt hauptsächlich zu Erziehungs-Instituten für die weibliche Jugend dienen. Die Kirchen der Stadt zeichnen sich theils durch hohes Alter, theils durch ihren Baustyl aus und gewähren dem Architekten ein interessantes Studium. Unter ihnen ist die Kirche Notre Dame de Poitiers auf dem Marktplatz, der einst so berühmten Rechtsschule gegenüber, in ihrer, mit Sculpturen überladenen westlichen Façade, ihren barocken Verzierungen, ihren mit Statuen und Basreliefs reich und eigenthümlich geschmückten Arkaden, ein merkwürdiges Muster des blumigen romanischen Styls. Das Gebäude wird von zwei runden Thürmen flankirt. Das Innere ist im ernsteren Style gehalten, aber von moderner Malerei unverantwortlich entstellt. — Der mit dem Justizpalaste verbundene Saal des Pas perdu, welcher ursprünglich einen Theil des Palastes der Grafen von Poitou bildete, ist eine geräumige Halle mit einem offenen hölzernen Dach; die Mauern sind mit theils kreisförmigen, theils spitzen Arcaden, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh., geschmückt. — Die Cathedrale, mit ihren Thürmen von ungleicher Höhe, dem h. Petrus geweiht, soll von Heinrich II. von England gegründet sein. Unweit der Cathedrale erhebt sich die Kirche der h. Radegunde mit einem eleganten byzantinischen Thurm; sie stammt aus dem 11ten Jahrhundert, ebenso das weisse, einem Pferdetrog gleiche, Marmor-Wasserbecken, über welchem sich eine merkwürdige, die Statue eines Heiligen enthaltende Nische befindet. In einem unterirdischen Gewölbe wird der schwarze Marmorsarg der Kirchenheiligen, zu welchem im Monat August Tausende von Pilgern wallen, aufbewahrt. — Der jetzt in ein Museum verwandelte Johannistempel ist, nach dem römischen Circus, das älteste Gebäude von Poitiers und zugleich eines der ältesten Baudenkmäler in ganz Frankreich. Die hier aufgesammelten Alterthümer bestehen hauptsächlich in Fragmenten römischer Sculptur und Architektur, einem Meilenstein aus der Zeit des Alexander Severus, einigen Inschriften und einem merkwürdigen, den heil. Hilarius darstellenden Basrelief. — In der Stadtbibliothek befinden sich sauber illuminirte Handschriften.

Spuren der alten Römerzeit finden sich in dem, an das jetzige Hotel d'Evreux stossende Amphitheater, dessen Ueberbleibsel im Stallraum und Garten des eben genannten Gasthauses enthalten sind; ein anderes Andenken an jene Zeit ist die etwas über ¼ Meile von der Stadt entfernte, links vom Wege nach Angoulême gelegene römische Wasserleitung, von welcher noch 4 bis 5 Bögen ziemlich gut erhalten sind. Ein drittes Monument, nicht der römischen sondern der keltischen Vorzeit, findet man gleichfalls ¼ Meile von der Stadt links vom Wege nach Limoges auf einer Anhöhe.

Es ist dieses der druidische Dolmen, Pierre levée genannt, ein ungefähr 13 Fuss langer und 3 Fuss dicker, an einer Seite auf vertikalen Steinen, auf der andern Seite aber der Stützen beraubter Block von kalkigem Sandstein.

Poitiers ist von engen Thälern und Hohlwegen umschlossen, nur im Südwesten zieht sich ein hoher Rücken zwischen der Stadt und dem Bergzug hin, an welchem sie liegt. In alten Zeiten war Poitiers an dieser Stelle durch starke Mauern und einen tiefen Graben vertheidigt; jetzt ist dieser Platz innerhalb der Wälle in eine Promenade (Promenade de Blossac) verwandelt, von deren Terrassen man eine schöne Aussicht über das Clain-Thal geniesst. Das bequeme und nicht theure Bad Belvédère befindet sich in der Nähe dieses Spazierganges. — Unweit Poitiers fanden im Jahre 507 die Schlachten zwischen Clovis und Alarich, zwischen Karl Martel und den Mauren (s. oben St. Maure), und später im Jahre 1356 zwischen den Franzosen unter ihrem König Johann und den Engländern unter Anführung des schwarzen Prinzen und Lord Chandos statt.

[Diligencen fahren täglich nach Limoges, Rochefort, Nantes, Niort, Les Sables, Châteauroux, Civray. Die Eisenbahn nach Angoulême ward 1853 vollendet].

Der Zug verlässt Poitiers durch die Vorstadt de la Tranchée, durchläuft einen kleinen Tunnel und berührt die uninteressanten Ortschaften St. Benoit, Legugé, Vivonne, Couhé-Verac, Civray. Letztere Stadt selbst liegt $^1/_2$ Meile von der Station entfernt; sie hat eine alte, wegen ihrer Sculpturen merkwürdige Kirche. — Die Bahn tritt nun in das Thal der Charente, passirt den Eisenhammer Taizé Aizé, hält dann bei dem durch seine Rebhühner-Trüffelpasteten berühmten Ruffec (Buffet im Bahnhof) und läuft von da an Moussac und Luxé vorüber durch eine mit Wein bebaute Gegend. Bei Foulpouque überschreitet sie eine Brücke mit fünf Bogen, passirt die Schlösser von Terne und Titerne und erreicht Vars. Von Vars zieht sich der Train durch einen, unter der Stadt selbst weglaufenden, einen Hügel durchschneidenden Tunnel nach

Angoulême (Buffet im Bahnhof. — Hot. de la Poste, der Wirth ist berühmt wegen seiner Entenpasteten, überhaupt excellente Küche; Hot. des Etrangers; Hot. de la Croix d'or). Angoulême liegt wie Poitiers auf und an einem hohen Hügel, dessen Fuss die Charente, deren Wasser durch Pumpwerke bis in die oberen Theile der Stadt getrieben wird, bespült. Unter den 20,000 Einw. herrscht ein reges Leben und die vielen Papiermühlen, die schönen Strassen mit ihren weissen steinernen Häusern, die lieblichen, terrassirten Spaziergänge, welche die Stelle der früheren Wälle einnehmen und unter denen die von der Höhe in's Thal sich hinstreckende Promenade Beaulieu (mit einer hübschen Säule) die anmuthigste ist — Alles dies macht auf den Fremden einen angenehmen Eindruck. Auf dem unregelmässig gebauten Marktplatz steht das alte Schloss mit drei pittoresken Thürmen und einem grossen, jetzt als Gefängniss dienenden Burgverliess. In den Mauern dieses Schlosses wurde die liebenswürdige Margarethe von Valois, Schwester Franz I., geboren; Katharina v. Medicis lebte darin nach der Ermordung ihres Gatten. — An der Cathedrale ist der schöne grosse Thurm mit seinen sechs Reihen halbkreisförmiger Arkaden das Sehenswürdigste. Die Westseite ist im italienischen Styl gehalten. Fast der ganze Raum wird von kreisförmigen, auf eleganten Säulen ruhenden Arkaden eingenommen, zwischen denen verstümmelte Statuen stehen, über welchen im Giebelfeld eine Bildsäule des Heilands hervorragt. — Unter den modernen Gebäuden Angoulême's nimmt der Justizpalast, in welchem die 14,000 Bände starke Bibliothek aufgestellt ist, wegen seiner Eleganz den ersten Platz ein. — Die in den Felsen gehauene Grotte von St. Cybard, ausserhalb der Stadt, in grauer Vorzeit die Klause eines heil. Einsiedlers, verdient als das älteste christliche Monument Angoulême's einen Besuch. In der Rue de Genève zeigt man das Haus, woselbst Calvin im Jahre 1533 einen Zufluchtsort fand. Stadt und die umliegende Provinz, welche bis zum 14. Jahrhundert von den Grafen aus den Häusern Taillefer und Lusignan regiert wurden, kamen im Jahre 1303 an Frankreich. Nach der Schlacht von Poitiers, 1360, war Angoulême die Residenz des schwarzen Prinzen; die Engländer behaupteten sich jedoch nicht lange darin. Man bereitet in Angoulême vortreffliche Rebhühner- und Trüffel-Pasteten. — Das hier fabricirte Papier bildet einen sehr bedeutenden Handelsartikel.

Die nächste Eisenbahnstation ist La Couronne, mit den Ruinen einer alten Abtei. Ehe man Mouthier auf einem hohen, auf 12 Bogen gespannten, über das Thal von Contabière führenden Viaduct erreicht, sieht man auf einer Felsspitze die Ruinen der Burg Larochaudry. Charmant, mit dem gegen 4000 F. langen Tunnel von Livernan. Montmoreau, mit einem vor Kurzem renovirten Schlosse im Romaneskstyl und den Ruinen einer Burg. Chalais, mit einem der Familie Talleyrand gehörenden Schlosse im Renaissancestyl. La Roche Chalais. Coutras (Schlacht zwischen Katholiken und Hugenotten im Jahre 1587). (Bei Coutras zweigt sich die Eisenbahn nach **Perigueux** ab. Vgl. S. 624). St. Denis. Libourne, hübsche Stadt mit 11,500 Ew. (Buffet im Bahnhof; Hot. de France; Hot. des Princes). — Jenseits Libourne läuft der Zug auf einer Brücke von 9 Bogen über die Dordogne und passirt Vayres, St. Sulpice, St. Loubès, La Grave d'Amb., Lormont. Dann fährt man durch 4 Tunnel und erreicht über die prachtvolle, auf 17 Steinbogen ruhende, 1534 Fuss lange Brücke, eine der schönsten in Europa, den Bahnhof von

Bordeaux. Gasthöfe: Hot. de France et Rouen, gut; Hot. des Princes et de la Paix (Table d'hote um 5 Uhr, zugleich Restauration); Hot. de Paris (viel Engländer); Hot. de Richelieu (in hübscher Lage); Hot. de la Charente (Omnibus nach den Bahnhöfen, feine Weine); Hot. de Londres et Restaurant de Paris (an der Place de la Comédie); Hot. des Américains (von Kaufleuten bevorzugt, gute Table d'hote).

Café de Paris, zugleich Restauration.

Poste aux Lettres, Nr. 5. Rue Porte Dijeaux.

Bäder in zwei schönen Gebäuden an der Place Louis Philippe.

Zeitungen aller Länder im Cercle, 7. Place de la Comédie.

Omnibus fahren längs der Quais und durch die Hauptstrassen der Stadt.

Fiaker auf allen Hauptplätzen. Der Cours kostet 2 Frcs., 1 Stunde 2 Frcs.

Bordeaux, Hauptort des Departements Gironde und zweiter Hafenplatz Frankreichs, mit 124,000 Einw., liegt halbmondförmig am linken Ufer der hier 2000 Fuss breiten und 18 bis 30 Fuss tiefen Garonne, welche von den prächtigsten, gegen 3/4 deutsche Meilen langen **Quais**, die sich mit den schönsten Anlagen dieser Art in Europa messen können, eingefasst wird. Die Strassen, sowol die eleganten, breiten, mit Gärten gezierten der neueren Stadt, wie auch die engen Gassen des älteren Stadtviertels und die Marktplätze — unter denen die Place Louis Philippe mit ihren beiden Schiffssäulen der bedeutendste oder wenigstens sehenswertheste ist — bieten zu jeder Tageszeit ein buntes und belebtes Bild. — Im Mittelpunkte von Bordeaux findet man das schönste Gebäude der Stadt, nämlich das prachtvolle, 1780 nach Angabe des Herzogs von Richelieu im guten italienischen Style gebaute, freistehende **Theater** mit seiner einen korinthischen Porticus von 12 Bogen bildenden Front. Ein kleineres, Théâtre des Variétés oder Théâtre français genannt, ist in der Rue de l'Intendance, dicht neben der Place Dauphine. — Die Cathedrale St. André zeichnet sich durch ihre beiden, am Ende des nördlichen Kreuzflügels gelegenen, 150 Fuss hohen eleganten Thürme aus. Zwischen den Thürmen liegt ein spitzes, mit Statuen und Basreliefs geschmücktes Portal mit einem schönen Rosettenfenster, überragt von einem Giebel. Das zum Theil im romanischen Styl erbaute Schiff ohne Seitenflügel ist zu breit für seine Höhe — ein Fehler, der dem ächt gothischen Chor mit der dreithürigen Gallerie und den hohen Fenstern nicht vorzuwerfen ist. Oestlich vom Hauptgebäude und von demselben abgesondert steht der 200 Fuss hohe ehrwürdige Thurm **Peyberland.** Westlich von der Cathedrale liegen der Justizpalast und das Rathhaus.

Als die älteste Kirche von Bordeaux gilt die von St. Croix, am südlichsten Ende der Stadt, beim Quai jenseits der Brücke, mit einem eigenthümlichen halbkreisförmigen Portal und reich ornamentirten Arcaden an der Westfronte. Das Innere bietet wenig Bemerkenswerthes. — Wenn man bei St. Croix den Quai hinabgeht, so stösst man unweit der Brücke auf die Kirche St. Michael, deren schlanker, einzeln stehender Thurm in Hinsicht auf den Effect durch die Menge der ihn umgebenden niedrigen Häuser sehr beeinträchtigt wird. Die Nordfront ist eine schöne, hohe gothische Construction im blumigen Style des 15. Jahrhunderts, deren elegante Rosettenfenster von einem reich verzierten Bogen eingerahmt sind. Zwischen den Basreliefs über der Thür befindet sich eine meisterhafte Gruppe: „der Kuss des Judas.“ Auch das Innere der Kirche enthält viele vortreffliche Sculpturen, wozu besonders die drei Statuen über dem Kapellen-Altar an der Nordseite des Schiffes zählen. Nahe dem westlichen Ende erhebt sich der abgesonderte, elegante, 178 Fuss hohe achteckige Glockenthurm (Belfried), jetzt eine Telegraphen-Station. In dem Gewölbe unter diesem fast 400 Jahre alten Gebäude zeigt man 40 bis 50 menschliche mumienartig erhaltene Leichname. — An der jenseits der Place Dauphine gelegenen Kirche St. Severin (oder, wie sie hier heisst, St. Seurin) bewundert man das dreifache südliche Portal mit den zierlichen Sculpturen und den schönen Bildsäulen der 12 Apostel und noch zwei anderer Heiligen. — Die edle gothische Capelle du collége enthält das Monument des bekannten Philosophen Michel Montaigne, dessen nach damaliger Mode in voller Rüstung auf dem Grabe liegende Statue vortrefflich gearbeitet ist.

Von der römischen Stadt Burdigala findet man in Bordeaux noch einige Ueberreste, nämlich Fragmente eines Circus (mit Unrecht Palast des Gallianus genannt), welcher 1500 Personen fassen konnte, und von Tetricus, einem der sogenannten 30 Tyrannen erbaut sein soll. Das Innere des Circus nehmen jetzt Buden und Häuser ein und zwei Strassen kreuzen sich in der Mitte desselben. — Aus dem Mittelalter sind noch zwei Stadtthore erhalten, der Tour de l'horloge, 1246 von Heinrich II. von England erbaut, mit drei spitzen Thürmen, welcher früher einen Theil des alten Rathhauses bildete und die Porte de Caillou, am Ende der Rue du Palais im Jahre 1492 zum Andenken an Karls VIII. Sieg bei Fornova errichtet. Ferner sind aus jener Periode noch die alte Börse, auf der place d'Aquitaine, jetzt ein Fuhrmannscomptoir, ursprünglich ein für Carl IX. gebauter Palast, und der dicht dabei in einer engen Gasse stehende alte erzbischöfliche Palast übrig. Im Rathhause befindet sich eine grosse, aber nicht grossartige Gemäldegallerie, dagegen ist das in der Rue St. Dominique gelegene Museum für Alterthümer sehenswerth. Es enthält hauptsächlich römische in der Nachbarschaft gefundene, sowie auch spätere Fragmente mit Inschriften, Basreliefs u. dgl., nebst mehreren Curiositäten aus der Napoleonischen Zeit, z. B. des Kaisers Zahnbürste und sein Stern der Ehrenlegion. Auch das naturhistorische Museum, eine gute Muschel-, Fossilien- und pyrenäische Marmorsammlung ist nicht ohne Interesse. Diese Museen sind für Fremde täglich geöffnet, ebenso die in demselben Gebäude befindliche Bibliothek von mehr als 100,000 Bänden. Als Curiositäten zeigt man eine Copie von Michel Montagnes Essais, mit von ihm selbst geschriebenen Randnoten und die erste illuminirte französische Uebersetzung des Livius.

Die Börse, der Centralpunkt des Handels der Stadt, liegt am äussersten Ende der Rue Chapeau Rouge, am Quai. Der innere Hof, in dem die Kaufleute sich versammeln, ist von einem Glasdome bedeckt. — Bordeaux verdankt seine Wichtigkeit der Lage an einem schönen schiffbaren Fluss, welcher zur Fluthzeit 1000 Tons schweren Schiffen das Aufkommen an die Stadt gestattet. Der Canal du Midi verbindet die Garonne mit dem mittelländischen Meere. Der Handel von Bordeaux, vorzüglich der Weinhandel, welcher in dem Quartier des Chartrons seinen Focus hat, wird hauptsächlich mit Amerika, den französischen Colonien und England geführt. Sehr sehenswerth sind die riesigen Wein-Niederlagen der Herren Barton et Guestier, 35. Cours des Chartrons; die dem Fremden als Hauptsehenswürdigkeit von Bordeaux genannt werden. Die Bordeaux-Weine werden, nach ihrer Güte, folgendermassen classificirt: a) Château Margaux, Château Lafitte, Château Latour und Haut-Brion. Geringeren Gehalts sind: b) Mouton (Lafitte), Léoville (der beste der Weine von St. Julien) und Rauzan (Mar-

gaux). Andere Arten sind: La Rose Gruau, Pichon Longueville, Durfort, Degorse, Lascombe, Cos-Destournelle etc.

Zu den Tafel-Delicatessen des Marktes von Bordeaux gehören: „Royans," eine Art von Sardinen; „Ceps," eine Art Pilze, die in Oel gekocht werden; „Muriers," kleine Vögel, eine Art Feigendrossel und die „Ortolanen," von Agen.

Ausflüge macht man nach Médoc, dem Weinlande, nach Château de la Brède, dem Geburtsort Montesquieu's, nach Blauquefort, der Burg des schwarzen Prinzen und per Eisenbahn nach La Teste (S. unten).

Malleposten täglich nach Nantes (in 22 St.), nach Toulouse (in 16 St.). — Diligencen täglich nach Toulouse, nach Pau, Bagnères, Cauterets und den Pyrenäenbädern; nach Nantes über Niort, Rochefort und La Rochette. — Eisenbahn nach Paris über Liburne, Angoulême und Tours; nach la Teste und nach Bayonne. — Dampfschiffe nach Nantes zweimal wöchentlich; auf der Garonne stromabwärts: nach Blaye und Pauillac täglich (vom Quai bei den Schiffssäulen ab) nach Royon (nicht ganz 7 Meilen), von da zu Wagen in 7 St. mehrere Male wöchentlich nach Rochefort; nach Rotterdam in 3 Tagen für 100 oder 50 Frcs.; — stromaufwärts täglich nach Langon, Marmande, und Agen (in 12 oder 14 St.), auf der Strasse nach Pau oder Toulouse (bequemster Weg nach den Pyrenäen), vom Quai neben der Brücke ab.

Die Eisenbahn von Bordeaux nach Bayonne führt durch einen öden, kahlen und unfruchtbaren Landstrich. In $1^1/_4$ Stunden erreicht man über die Stationen Pessac, Gazinet, Toctoucau, Mios, Marcheprime, Facture den Haltplatz Lamoth, wo sich die Bahn abzweigt nach

La Teste (Hotel de la Providence), einem unbedeutenden, 2 Stunden von Bordeaux entfernten Ort, an einem Salzsee in dem dürren Haidelande, dessen einzige Producte Fichtenharz und Salz sind, und in welchem der Sand so tief liegt, dass die Einwohner nur auf Stelzen von einem Orte zum andern gelangen können, der Namen dieses traurigen Distrikts ist: les Landes. Die einzige bemerkenswerthe Station auf der Eisenbahnlinie nach Bayonne ist

Dax oder St. Paul de Dax (Hot. St. Etienne; Hot. du St. Esprit), mit 5500 Einw. und vielen heissen Heilquellen.

Bayonne (Hot. St. Etienne; Hot. du Commerce; Hot. de l'Europe), liegt in reizender Gegend am Zusammenflusse der, die Stadt in drei Theile theilenden und von prachtvollen Quais umschlossenen Ströme Adour und Nive. Bayonne, eine Festung ersten Ranges, mit mehr als 16,000 Einw. (ohne die Vorstädte), ist der Schlüssel zu den Gebirgspässen der Westpyrenäen. Die Vorstadt St. Esprit liegt im Dep. des Landes und enthält gegen 6000 Einw., von denen die Nachkommen der aus Spanien vertriebenen maurischen Juden ein Drittheil bilden. Die auf einer Anhöhe von Vauban angelegte und seit 1814 noch mehr befestigte gewaltige, mit tiefen Gräben, 40 Fuss hohen senkrechten Mauern und zahlreichen Bastionen versehene Citadelle beherrscht die ganze Stadt, beide Flüsse und die gegen Norden hin sich erstreckende Ebene. Die eigentliche Stadt liegt, wie gesagt, mitten zwischen beiden Flüssen und hat einzelne schöne moderne Strassen, namentlich in der Nähe des neuen Theaters. Das einzig merkwürdige Gebäude ist die Cathedrale, eine von Aussen nicht angenehm ins Auge fallende, im Innnern aber schöne und hohe Kirche in dem spitzen gothischen Style des 13. Jahrhunderts. Die Klöster hinter derselben sind die grössesten in Frankreich. Vom Thurm der Kirche aus bietet sich eine herrliche Aussicht auf die Stadt, auf die schöne, eine Viertel Meile lange: Allées Marines genannte Promenade, auf die Flüsse und aul die Pyrenäen.

Man findet in Bayonne viele Chocolade-Fabriken und Branntwein-Brennereien; die berühmten Bayonner Schinken aber werden zwischen Orthez und Pau zubereitet. Der Fremde versäume ja nicht, die mit Früchten und Vegetabilien reich versehenen Märkte der Stadt zu besuchen; er hat dabei Gelegenheit, die schönen Bayonneser Damen, so wie die allerliebsten baskischen Bäuerinnen kennen zu lernen.

Unweit der Stadt stehen die Trümmer des Schlosses Marrac, in welchem Napoleon die spanische Königsfamilie und den Friedensfürsten Manuel Godoy gefangen hielt.

[Malleposten gehen täglich nach Toulouse in 21 Stunden, nach Madrid in 3 Tagen und Nächten. — Diligencen täglich 2 oder 3 nach Toulouse, nach Orthez, nach Pau, Tag um Tag nach Tolosa und San Sebastian in 10 St. und nach Madrid].

Ein Hauptvergnügungsort ausserhalb der Stadt ist Cambo (Hot. des Etrangers), ein kleiner anmuthig im Nivethal gelegener Badeplatz.

Der Badeort Biaritz (Hot. de Monhau, klein, aber wohnlich; Hot. des Ambassadeurs; Hot. Dumont), nur etwas über eine Meile von Bayonne entfernt, liegt gleichsam abgesondert von der übrigen Welt, in der Mitte von Klippen und Hügeln, von denen aus man den Biscajischen Meerbusen und das spanische Ufer bei San Sebastian erblickt und zwischen denen die Badegäste beiderlei Geschlechts im sonderbarsten Badkostüme promeniren.

Ueber den baskischen Flecken Bidart gelangt man nach **St. Jean de Luz** (Hot. de France, sehr gut; Hot. de la Poste; Hot. St. Etienne), an der spanischen Grenze und an dem Fluss Nivelle, wo dieser in eine überbrückte Bucht fällt. Die letzte französische Poststation heist Urugne, Das Grenzzollamt ist in Behobia, am rechten Ufer der Bidossoa, über welche hier eine Brücke auf das spanische Gebiet führt. Auch Ausflüge nach San Sebastian in Spanien (Gasthaus: Parador real), mit der sehenswürdigen Citadelle, sind in Bayonne an der Tagesordnung.

Von Poitiers über Niort nach La Rochelle und Rochefort.

Poitiers (S. 613).

Niort (Hot. du raisin de Bourgogne; Hot. de France, gut), an der Sèvre, Hauptort des Departements der Deux Sèvres, ist eine moderne Stadt mit 22,000 Einw. Das alte, von zwei Warten, (deren jede von acht Thürmen flankirt wird) überragte, jetzt als Gefangenhaus gebrauchte Schloss, ist der Geburtsplatz der Frau von Maintenon.

La Rochelle (Hot. de la Post, gut; Hot. de France). Dieser ziemlich stark befestigte, vor der berühmten Belagerung im Jahre 1628 gegen 30,000, jetzt kaum 15,000 Einw. zählende Hauptort des Departements der Charente, liegt am Ufer einer, einen unbedeutenden Hafen bildenden Bucht, gegenüber den Inseln Ré und d'Oléron, welche man (ebenso wie die Insel Aix) von dem hohen Thurme der Kirche St. Sauveur erblickt. Die Merkwürdigkeiten La Rochelle's sind weniger architektonischer oder artistischer Art, sondern beziehen sich zumeist auf die Belagerung der Stadt und die Religionskriege des 17. Jahrhunderts. Dahin gehören: das im hübschen Styl gebaute Rathhaus, woselbst das Zimmer, in welchem der muthige Guiton zur Vertheidigung des Platzes anfeuerte, so wie sein Stuhl und der marmorne Rathstisch gezeigt werden; — ferner die gothische Porte de l'Horloge und die bei starker Ebbe noch sichtbaren Ueberreste des während der Belagerung, auf Richelieu's Befehl, behufs der Zufuhrabschneidung im Meere erbauten 1640 Ellen langen Deichs. — Der beliebteste Spaziergang in der Stadt ist ein am Ufer sich entlang ziehender Park, mit Alléen, in dem man auch eine Badeanstalt findet.

Zwischen der Insel Ré und La Rochelle geht täglich ein Dampfschiff, die Post fährt (via Poitiers) täglich nach Paris und fünfmal jeden Tag durch eine flache Marschgegend nach

Rochefort (H. des Etrangers; H. du grand Bacha), einer als Kriegshafen und Seearsenal berühmten und ziemlich regelmässig gebauten festen Stadt, am rechten Ufer der Charente (etwas über 2 M. vom Meer), die hier bei der Ebbe 20 Fuss und bei hoher Fluth 40 Fuss tief ist. Nicht viel reicher als La Rochelle ist Rochefort an interessanten Gebäuden, von denen die sehenswerthesten folgende sind: der Kriegshafen mit den Docks und dem Bagno; das reinliche weitläufige, ausserhalb des Thores gelegene und ein anatomisches Museum enthaltende Marinehospital für 1200 Kranke — und der statuengeschmückte Brunnen auf dem grossen Marktplatze. — Bekanntlich war Rochefort der Hafen, aus welchem Napoleon nach der Schlacht von Waterloo nach Amerika abzusegeln gedachte, sich aber an Bord des den Platz bloquirenden englischen Linienschiffes „Bellerophon" begeben musste. Der Haupthandel Rocheforts (16,000 Ew.) besteht im Export von Branntwein, wovon allein 6000 Fässer jährlich nach England verführt werden.

[Dampfschiffe gehen 4- bis 5mal wöchentlich nach Royon (einem kleinen Hafenort, 7 Meilen von Rochefort, auf dem Wege nach Bordeaux) und jeden Morgen nach Saintes. — Die Post geht in der Woche mehre Male nach Royon (für $4^1/_4$ Fr.) und von da nach Bordeaux (für 8 Fr.)]

Von Orleans über Vierzon, Chateauroux nach Limoges (Perigueux, Toulouse).

[Die Bahn ist bis Argenton eröffnet. — Vgl. Fahrplan Nr. 91.]

Orléans (S. 599).

Der Zug passirt eine schöne Allée, dann in der Vorstadt St. Marceau eine Reihe prachtvoller Landhäuser, das gewerbfleissige Dorf Olivet, und überschreitet dann die Loire. Bis Vierzon durchschneidet die Bahn die sandige Haidegegend, welche in dem Namen: La triste Sologne bezeichnend charakterisirt ist.

La Ferté St. Aubin. In der Nähe dieses Dorfes liegt das ganz von Wasser umgebene Schloss Löwendahl, so genannt von seinem früheren Besitzer, einem dänischen General der unter dem Marschall von Sachsen in französischen Diensten stand. — Lamotte, Nouan, Salbris, Theillay, Haltplätze.

Vierzon (Buffet im Bahnhof. — Hot. de la Croix blanche; Hot. des Messageries). Von hier führt eine Zweigbahn nach Bourges, Nevers, Moulins und Vichy (Vergl. S. 629). — In der Nähe von Vierzon, da wo die triste Sologne endet und die lieblichen Ufer des Cher und des Berry-Kanals beginnen, sind bedeutende Eisenschmelzen errichtet. — Jenseits Vierzon kreuzt der Zug die Flüsse Cher und Evre. Es folgen die Stationen: Chèry, Reuilly, St. Lizaigne, Issoudun, Neuvy-Pailloux.

Châteauroux (Hotel de la poste; Hotel de France) ist Hauptort des Departements Indre und zählt gegen 14,000 Einw., welche ihren Wohlstand hauptsächlich der Tuchfabrikation verdanken. Sehenswerth sind nur eines der alten Stadthore und das ehrwürdige Schloss, in welchem die unglückliche Prinzessin, Clemence Mailly, eine Nichte Richelieus, auf Veranlassung ihres Gemahls, des berühmten Condé, 23 Jahre hindurch bis zu ihrem Tode schmachtete. — General Bertrand, der Begleiter Napoleons nach St Helena, ist hier geboren.

[Von Châteauroux über Limoges nach Toulouse Maillepost in 33 St. — Diligencen über Loches nach Tours].

Die Bahn nach Limoges, jenseits Châteauroux, ist durch das Garetempe-Thal und über einen eine Viertelmeile langen Viaduct geführt. — Luant, Lothiers, Chabenet, Haltplätze.

Die letzte Eisenbahnstation auf dieser Route ist Argenton, eine kleine Stadt an der Creuse mit 4000 Einwohner, welche einst ein jetzt zerstörtes, stattliches Schloss mit 10 Thürmen anfzuweisen hatte. — Nach Vollendung der Bahn bis Perigueux, wird letztere Stadt einerseits mit Bordeaux und Bayonne, andererseits durch Toulouse über Cette mit Marseille und Lyon verbunden sein, so dass alsdann Paris und durch Paris fast ganz Europa mit diesen Endpunkten Frankreichs in Eisenbahnconnex steht.

Limoges. (Hot. de la boule d'or; Hot. Richelieu, beide werden nicht sehr empfohlen; Hot. de Périgord). Diese altmodische, enggebaute, am rechten Ufer der Vienne gelegene und über 27,000 Einw. zählende Hauptstadt des Departements Haute-Vienne hat heutigen Tages nur noch wenige Merkwürdigkeiten aufzuweisen und nur zwei der von der Revolution verschonten Kirchen verdienen einer besondern Erwähnung. Die Cathedrale St. Etienne, enthält im Innern eine mit gothischen Zierrathen und Sculpturen im Renaissancestyl reich geschmückte Jubé (eine Art Emporkirche), in deren, jetzt ihrer Statuen beraubten Nischen eine Menge sehenswerther Basreliefs sich befinden. Die Hauptmerkwürdigkeit des Gebäudes ist das Grabmal des Bischofs Langeac, wegen seiner reichen und eleganten Decorationen und Basreliefs. — Der Thurm der Kirche St. Michael, die den Beinamen Aux Lions führt, von den steinernen Löwen am Portal, ist der schönste und höchste der Stadt. Zu beachten ist auch das schön gearbeitete, obgleich jetzt durch Oelanstrich entstellte, der Aurelianskirche gegenüber stehende alte Granitkreuz.

An öffentlichen Promenaden, an Stelle der früheren Festungswälle errichtet, sowie an Gärten, von denen der des erzbischöflichen Palastes der schönste ist, hat Limoges einen wahren Ueberfluss; desto ärmer ist es an Alterthümern, obgleich die Stadt unter den Namen Lemovices und Augustoritum schon zu den Römerzeiten von Bedeutung war. Die Ueberbleibsel des Amphitheaters auf der Place d'Orsay gewähren einige Erinnerung an die Herrschaft der Römer.

Limoges ist der Geburtsort des edlen Kanzlers d'Aguesseau, des Girondistenführers Vergniaud, der Marschälle Jourdan und Bugeaud, sowie des berühmten Chirurgen Dupuytren. Im 15. u. 16. Jahrhundert genoss eine Schule hier lebender Emailmaler einer grossen Berühmtheit in ganz Europa. Der letzte Meister dieses Genres, Nayllier, starb 1765 und mit ihm starb auch seine Kunst. Proben trefflicher Kunstwerke dieser Gattung werden in den Privatsammlungen der Herren Germeau und Maurice Ardent in Limoges bewahrt.

[Malleposten nach Toulouse, nach Perigueux, Auch und Pau. — Diligencen nach Toulouse, Bordeaux, Poitiers, Angoulême, Clermont, Moulins, Blois, Valancay].

Perigueux (Hot. de France, gut; Hot. du Perigord, wegen seiner Pasteten, Kalekuten, Rebhühner mit Trüffeln u. s. w. berühmt) ist der Hauptort des Departements der Dordogne und liegt am rechten Ufer des seit 1837 kanalisirten Flusses l'Isle. Von aussen ist Perigueux (12,000 Einwohner) mit schönen Alleen umgeben, im Innern aber schmutzig und enggebaut.

Die Hauptzierde der Stadt ist die **Cathedrale von St. Front,** ein alterthümliches, im byzantinischen Geschmack errichtetes und verziertes Gebäude, der berühmten venetianischen Marcuskirche durch seine Kuppeln und Dome ähnlich, und wie es scheint auch von gleichem Alter und gleicher Grösse mit dieser. Die Vorhalle am westlichen Ende, von älterem Datum als die Kirche selbst, wird von einem 197 Fuss hohen Thurme überragt. Sehenswerth ist die aus dem 14. oder 15. Jahrh. stammende gewölbte Kapelle am östlichen Ende und das darin befindliche meisterhaft in Holz geschnitzte Basrelief (die Himmelfahrt der heil. Jungfrau). — Von neueren Gebäuden ist nur die Präfectur zu nennen.

Perigueux hiess zur Römerzeit Vesuna, welchen Namen noch ein runder Thurm römischer Bauart führt. Er steht in der Vorstadt la Cité, in der man unter anderen Alterthümern auch noch einen Triumphbogen und ein Amphitheater findet. Der spätere Namen der Stadt, von welchem der heutige abgeleitet ist, war Petrocorii. Auch das Château de la Barrière zeigt noch Spuren römischen Ursprungs. Ueberhaupt enthält Perigueux noch viele alterthümliche Häuser curioser Bauart aus dem Mittelalter, z. B. das Eckhaus der Rue l'Aiguillerie, Nr. 31 und 37 der Rue Taillefer u. A. m.

Die berühmten, allen Gourmands so wohlbekannten Pâtés de Perigueux werden aus mit Trüffeln gemischten Rebhuhnfleisch bereitet und bilden einen sehr beträchtlichen Handelsartikel.

Perigueux steht mit Bordeaux durch eine nach Coutras (S. 616) geführte Zweigbahn in Verbindung.

Ein doppelter Schienenweg zur Verbindung mit Toulouse ist von Perigueux aus in Angriff genommen. Eine Linie führt über Agen dahin, eine zweite über Villefranche. Beide Linien vereinigen sich bei Montauban (Hot. de France; Hot. de l'Europe, gut), dem freundlichen Hauptort des Depart. Tarn und Garonne.

Die Poststrasse nach Toulouse führt über Cahors, den Hauptort des Departements le Lot mit 12,000 Einw. (Hot. des Ambassadeurs, vortreffliche Küche; Hot. des Trois Rois; Hot. de l'Europe, gut).

Toulouse (H. de France; H. de l'Europe; H. Souville, alle sehr gut; H. du Midi; H. Casset), frühere Hauptstadt des Languedoc, jetzt des Depart. der oberen Garonne, liegt in der grossen, am Fusse der Pyrenäen sich ausbreitenden Ebene, an beiden durch eine gemauerte Brücke zusammenhängenden Ufern der Garonne, nahe dem Punkte, wo der grosse, den atlantischen Ocean und das mittelländische Meer verbindende Canal du Midi in jenen Fluss sich ergiesst. Obgleich Toulouse sich weder durch Reinlichkeit, noch durch Regelmässigkeit der Bauart oder grossartige, architektonische Sehenswürdigkeiten auszeichnet, so gehört es doch sowohl wegen seiner Grösse (es zählt mehr als 80,000 Ew.), als auch wegen seiner mercantilischen und historischen Bedeutsamkeit zu den interessantesten Städten Frankreichs.

Der schönste, regelmässigste und zugleich belebteste Platz ist la Place du Capitole (früher Place Royale), mit den elegantesten Caffeehäusern. Er ist der Brennpunkt des Toulouser Lebens und erhielt seinen Namen von **le Capitole** oder Hotel de Ville. Es ist dieses ein modernes Gebäude, mit

acht Säulen von pyrenäischem Marmor in der Mitte, dessen linker Flügel das Theater und dessen erstes Stockwerk die Halle (Salle des Illustres genannt) einnimmt, in welcher die Terracotta-Büsten von 38 in Toulouse geborenen oder dort ansässigen berühmten Männern aufgestellt sind. In dem Capitol befinden sich ferner die Archive der berühmten alten Troubadours — zu deren Andenken noch heutigen Tages die Société des Jeux floraux Sitzungen hält, und goldene und silberne Blumen als Preise für die besten poetischen Arbeiten vertheilt — sowie die Archive des alten Parlaments, welches im vorigen Jahrhundert durch den von ihm an Jean Calas begangenen Justizmord eine traurige Berühmtheit erhielt.

Die ***Kirche St. Sernin,** das grösste, älteste und besterhaltenste religiöse Gebäude der Stadt, wurde 1090 vom Papste Urban erbaut. Vor der Revolution bewahrte man in derselben die Leichname von sieben Aposteln. Den hohen achteckigen Thurm umschliessen fünf übereinander fortlaufende Reihen von Bogen. Eines der südl. Portale der Kirche zeichnet sich durch ein merkwürdiges byzantinisches Basrelief und eigenthümliche Säulenkapitäle aus; an einem anderen nach dem südlichen Kreuzflügel führenden Doppelportale sind die sieben Todsünden in getriebener Arbeit dargestellt. In der Kapelle dicht daneben befinden sich mehrere Grabmäler früherer Grafen von Toulouse. Das Schiff mit doppelten Seitenflügeln ist von einer bedeutenden Länge und endet in einem Halbzirkel. Das säulengeschmückte Gewölbe über dem Hochaltar trägt eine kolossale Figur des Heilands und die Symbole der vier Evangelisten.

Von den anderen Kirchen sind die von St. Taur mit dem abgeflachten von eckigen Bogen überragten Fronten-Glockenthurm, die hohe aus dem 14. Jahrh. stammende Kirche des Cordeliers (jetzt ein Fourage-Magazin) und die Kirche der Jacobins mit ihrem hohen Ziegelsteinthurm (jetzt eine Kaserne und Stall für Artilleriepferde) und die Stephanskirche zu nennen. In letzterer, auch die Cathedrale genannt, ist das elegante, mit schönen Glasmalereien gezierte Chor bemerkenswerth. Der Cardinal von Orléans, Sohn des tapfern Bastards Dunois, liess ihn vollenden; auch der durch seine Construction auffallende Thurm, wie die dem Eingang zum Schiff gegenüberstehende Säule, „Pilier d'Orléans“ genannt, sind von diesem Kirchenfürsten errichtet worden.

In der Rue des Arts ladet das ***Museum** (die frühere Augustinerkirche) den Kunstfreund nicht so sehr durch seine ziemlich mittelmässige Gemäldegallerie (nur ein Perugino und ein van der Meulen zeichnen sich aus), als durch seine reiche Sammlung von Alterthümern zum Besuche ein. Es befinden sich in letzterer ägyptische Sculpturen, römische und gallische Inschriften, Votivtafeln und besonders eine Menge in der Nähe der Stadt ausgegrabener römischer Alterthümer, darunter gegen vierzig Büsten und Medaillons römischer Kaiser und ihrer Familien, Götterstatuetten u. s. w., ferner eine Sammlung von Kunstgegenständen aus dem Mittelalter, unter denen auch das Elfenbeinhorn Rolands gezeigt wird. In einer anderen Abtheilung des Museums findet man Monumente aus der Renaissancezeit.

Toulouse zeigt in seinen Strassen viele höchst interessante Proben der Architectur aus der Renaissancezeit. Jenseits der Brücke am rechten Garonneufer stehen in der Rue de Couteliers das Hotel St. Jean (italienische Bauart), das Hotel Daguin, gewöhnlich Maison de Pierre genannt, im überladenen Styl. Geht man diese Strasse noch weiter hinauf, so stösst man auf die Kanonengiesserei und das in der Geschichte Toulouse's so berüchtigte Inquisitionskloster, jetzt eine von frommen Vätern geleitete Erziehungsanstalt. — Auf der Place de Salin wurden früher die Auto da Fé gehalten. In dem Hause Nr. 50 der Rue des Filatiers wohnte der durch seine grausame Hinrichtung am 9. Mai 1762 so bekannt gewordene unglückliche Jean Calas — ein Protestant, angeklagt, seinen dritten Sohn, der zur katholischen Kirche übergetreten war, ermordet zu haben — den Voltaire so glänzend rechtfertigte und dessen Unschuld vom königlichen Gerichtshof zu Paris später feierlich ausgesprochen wurde. Mit Calas Tode endeten die grausamen Verfolgungen der Protestanten, welche den Süden Frankreichs fast hundert Jahre lang verheerten. In dem ganz modernisirten Justizpalast mit schönen Deckengemälden hielt früher das Parlament von Toulouse seine Sitzungen.

Die nächste Umgegend von Toulouse ist flach und uninteressant, aber fruchtbar. Den schönsten Blick auf die Stadt und die Pics der Pyrenäen hat man von dem Obelisk auf den Höhen von Calvinet, welchen die Stadt auf dem Punkte, wo die von den Engländern unter Wellington erstürmten Redouten des Marschalls Soult standen, den in der Schlacht am 10. April 1814 gefallenen Franzosen errichten liess.

[Malleposten täglich nach Châteauroux über Montauban und Limoges; nach Narbonne und Montpellier; nach Bordeaux über Agen; und nach Bayonne über Auch und Pau. — Diligencen täglich nach Paris (Station Châteauroux); nach Bordeaux; nach Tarbes, Pau und Bayonne; nach Auch und Bagnères de Bigorre; nach St. Gaudens und Bagnères de Luchon; nach Carcassonne in 9 Stunden; nach Foix, Ussat und Ax; nach Villefranche (Aveyron); nach Narbonne und Montpellier; nach Perpignan über Limoux, nach Alby.]

Von Orleans nach Vierzon, Bourges (Nevers) Moulins (Vichy) nach Clermont.

[Vergl. Fahrplan Nr. 91.]

Die Tour von Orléans bis Vierzon ist bereits S. 621 beschrieben. — Von Vierzon führt die Bahn am Canale und an den Eisenhütten des Dorfs Des Forges vorbei, über Foëcy nach Mehun (bei

letzterem Ort die Ruinen des von Karl VII. und seiner Geliebten Agnes Sorel bewohnten Schlosses), und von da über Marmagne nach

Bourges (Gasthäuser alle schlecht), die frühere Hauptstadt vom Berry, jetzt Hauptort des Depart. des Cher, liegt am Auron und fast im Mittelpunkte Frankreichs. Die altmodische und stille Stadt ist auf einer Anhöhe erbaut und zählt gegen 23,000 Ew.

Auf der Plattform des Hügels, um den Bourges sich gruppirt, steht, alle Gebäude überragend, die ***Cathedrale von St. Etienne**. Diese, schon von fern durch ihre beiden Thürme in die Augen fallende kolossale und prachtvolle Kirche ist unstreitig eine der schönsten in Frankreich. Die westliche Front frappirt durch ihre fünf tiefen in ausserordentlich reichem und originellem Styl gebauten Portale, von denen das mittlere und höchste, oberhalb der mit Schnitzarbeiten versehenen hölzernen Thüren, ein vortreffliches Basrelief, „das jüngste Gericht" vorstellend, trägt. Das Innere bildet ein weitläufiges Parallelogramm mit doppelten Flügeln, an dessen äusserstes Ende achtzehn Kapellen stossen. Das gewölbte 117 F. hohe Steindach ruht auf sechszig, eine mannigfaltige Perspective gewährenden Pfeilern. Die Kirche ist reich an Glasmalereien und meisterhaften Sculpturen wie Monumenten, letztere namentlich in dem unter dem Chor halbkreisförmig fortlaufendem Gewölbe. — An den südlichen Theil der Cathedrale stösst der schöne, im italienischen Styl gehaltene erzbischöfliche Palast, in welchem der jüngst verstorbene Don Carlos eine Zeitlang wohnte, mit prachtvollem Garten. — Unweit davon steht die grosse Artilleriekaserne, in welcher beständig 800 Mann mit Pferden und den dazu gehörigen Geschützen kasernirt sind.

Nächst der Cathedrale ist das ***Hotel de Ville**, zu Carls VII. Zeit die Privatwohnung eines reichen Juweliers, des im Elend gestorbenen Finanzministers Carls VII., Jacques Coeur, das interessanteste Gebäude der Stadt. Es ist im reichsten gothischen Style errichtet, imponirt besonders durch einen eleganten Thurm und ist ausserdem mit steinernen Figuren-, Basreliefs und einer schönen Fresken-Capelle u. s. w. geschmückt. In einer Strasse hinter dem Hotel de Ville steht die Caserne der Gendarmerie, unweit des durch die Reste früherer Verzierungen noch heute sehenswerthen Hauses des Professors Cujas. — Beachtenswerth sind die Reliefarbeiten an dem auf der Promenade de Seraucourt gelegenen, zum Präfecturgarten führenden und im romanischen Style des 11. Jahrhunderts gebauten Portale. Wälle, welche jetzt grösstentheils in öffentliche Spaziergänge verwandelt sind, von sechs bis acht alten Wachtthürmen beherrscht, umgeben die Stadt. Von diesen Wachtthürmen sind zwei, die hinter dem erzbischöflichen Palast und der Cavalleriekaserne, ihrer Bauart und dem Material nach zu schliessen, unzweifelhaft römischen Ursprungs. — Das Museum mit allerlei Alterthümern lohnt des Besuches nicht.

Bourges ist der Geburtsort Louis XI. und Bourdaloue's, eines der berühmtesten französischen Kanzelredner. Hier residirte Carl VII. lange Zeit, bis er durch den Beistand der Jungfrau von Orleans sein Königreich wieder erobert hatte.

Von Bourges geht die Eisenbahn über die allen Interesses baaren Stationen nach Moulins (sur Yèvre) Savigny, Avor, Nérondes, La Guerche bis Le Guétin; von hier führt eine Zweigbahn nach Nevers.

Nevers (Hotel de France), der Hauptort des Departements de la Nièvre, ist eine schmutzige, schon zu Cäsar's Zeiten unter dem Namen Noviodunum bekannte Stadt. Sie liegt am rechten Ufer der Loire, bei deren Zusammenfluss mit der Nièvre und zählt 17,000 Einw. Unter den interessanten alten Gebäuden ist die aus dem Jahr 1063 stammende, im Innern wie im Aeussern gleich einfache Kirche St. Etienne, das älteste. Die Cathedrale von St. Cyr ist verhältnissmässig jünger (aus dem 13. bis 15. Jahrh.), enthält aber, wenn auch die Façaden eben nicht von feinem Geschmacke des Baumeisters zeugen, doch im Innern eine Menge schöner Säulen, guter Glasmalereien und namentlich einen vortrefflich gearbeiteten zu einer eleganten Wendeltreppe führenden Thorweg. — Die Kirchen St. Sauveur und St. Genest sind, jene zu einem Magazin, diese zu einer Brauerei entheiligt. — Das Hotel de ville sticht nur durch seine hübschen mittelalterlichen Thürmchen und Giebel in die Augen; daran stösst ein grosser öffentlicher Garten.

Die alten Wälle und Thürme aus dem 15. Jahrh. existiren noch. Interessant ist das, Porte du Croux genannte uralte Stadtthor. An einem andern Stadteingange steht ein zu Ehren der Schlacht von Fontenay (1746) errichteter geschmackloser Triumphbogen.

Nevers ist eine höchst betriebsame Stadt, besitzt bedeutende Fabriken von irdenen Waaren, mehrere Eisenschmieden und eine bedeutende Kanonen-Giesserei, welche jährlich 125 Schiffskanonen liefert. — Unfern der Stadt wird der Seitenkanal der Loire in einem 1845 vollendeten, grossartigen Aquaduct, Pont Canal de Guétin genannt, über den Allier fortgeleitet.

[Malleposten nach Avignon und Lyon, nach Montpellier über Clermont, St. Flour und Lodève.] — Die Eisenbahn geht von Nevers über die Allier-Brücke bis le Guétin (s. o.) und von da weiter über die Stationen Mars, St. Pierre, St. Imbert, Villeneuve durch die sehr freundliche und fruchtbare Landschaft des Allier-Thales nach

Moulins (Hot. de France; Hot. du Lion d'or; Hot. des Princes, alle drei gut), der reizend am rechten Ufer des Allier gelegenen, über 15,000 Einw. zählenden und verhältnissmässig modernen Hauptstadt des Departements d'Allier. Sie ist arm an schönen oder merkwürdigen Gebäuden, wenn wir den aus dem 15. Jahrh. stammenden Thurm „la Mal Coiffée" (Rest einer alten Burg), die Cathedrale Notre Dame mit einigen, dem Ghirlandajo zugeschriebenen Gemälden und die Kapelle du collége, mit dem schönen Monument des 1632 in Toulouse wegen einer Verschwörung gegen Ludwig XIII., oder eigentlich gegen den Cardinal Richelieu, hingerichteten Herzogs Heinrich von Montmorency ausnehmen.

[Diligencen fahren täglich durch den, an Producten vulkanischer Ausbrüche reichen District der Auvergne nach Clermont und Montpellier, so wie nach Vichy.] — Von Moulins führt die Bahn zu den Stationen Bessay, Hauterive und Varennes (Poste, gut). Man fährt von letztgenannter Station mit der Post nach St. Gerard le Puy und von da nach dem ungefähr 10 Meilen von Mou-

lins entfernten, von der fashionablen Welt viel besuchten Badeort

Vichy (Hot. Guillermen, das beste; Hot. de Paris; Hot. de Corneil; Hot. Velay; Kost und Logis betragen zwischen 8 bis 12 Franken täglich). Die Altstadt, am rechten Ufer des Allier auf einer Anhöhe liegend, ist mit der eleganten neuen oder Vorstadt, welche den eigentlichen Badeort bildet, durch eine schöne Allée von Platanenbäumen verbunden. Hier sprudeln die sieben Mineralquellen, welche ein säuerlich alkalinisches, heissem Sodawasser nicht unähnliches Wasser enthalten. Von diesen werden drei in dem eleganten Badehause, welches 72 Badestuben und 4 Duschen umfasst, genommen, während das Wasser der Grand Grille genannten Hauptquelle nicht nur am Platze selbst getrunken, sondern auch auf Flaschen gezogen und verschickt wird. — Die Saison währt vom Anfang Mai bis in die letzte Hälfte Septembers. — Ausflüge nach dem Felsen des Célestins, an dessen Fuss die Quellen entspringen, nach dem forellenreichen Thal von Sichon, den Ruinen des Schlosses Effiat, dem Dorfe Cresset, mit einer alten verfallenen Ritterburg und nach dem eleganten Schlosse Randan.

Setzt man auf der Eisenbahn die Reise von Varennes fort, so erreicht man nach dem Haltplatz Créchy die Station St. Germain des Fosses. Die Bahn ist bis hierher eröffnet. Von diesem Orte aus wird eine Zweigbahn einerseits nach Roanne, andrerseits nach Clermont auslaufen und in Bälde dem Verkehr übergeben werden.

Die Bahnlinie nach Clermont durchschneidet eine höchst fruchtbare und an Naturschönheiten reiche Landschaft. Der bedeutendste Ort auf der Route von Moulins nach Clermont ist **Riom** (Colonne; Hot. du Palais; Ecu de France), in reizender Lage, mit 13,000 Einw. Sehenswerth sind: La Sainte Chapelle, die Kirche St. Amable und das dem General Desaix errichtete Denkmal auf der Pré Madame genannten Plattform an den mit Bäumen bepflanzten Boulevards, welche die Stadt umgeben. $^1/_4$ Meile westlich von Riom liegt das Dorf Mosac, mit einer alten, dem Pipin zugeschriebenen Kirche, zum Theil im Romaneskstyl; noch etwas weiter hin: Volvic, mit bedeutenden Lavabrüchen, am Fusse des Puy de la Bannière; in der Nähe die Ruinen des einst wegen seiner Festigkeit berühmten Schlosses von Tournoëlle. Durch eine Art Vorstadt Montferrand, über welche die auf einem Kalkhügel liegende alte Kirche Notre Dame de Prosperité emporragt, führt eine, über eine Viertelmeile lange Allée nach der einstmaligen Hauptstadt von Nieder-Auvergne,

Clermont oder Clermont-Ferrand (Hot. de l'écu, gut; Hot. de l'Europe; Hot. de la paix, gut) zählt über 30 000 Ew. und ist Hauptort des Departements Puy de Dôme. Die Stadt, deren Häuser aus grauer, jetzt weiss übertünchter Lava erbaut sind, liegt auf einem Hügel und wird von einer Kette vulkanischer Gebirge, dessen höchstes der Puy de Dôme ist, umschlossen. — Eine Reihe baumbepflanzter Plätze (Boulevards) zieht sich fast rings um Clermont hin. Die bedeutendsten derselben sind: die Place de Taureau, mit einem Monument für den in Clermont gebornen General Desaix, und die Place Delille, mit einem im elegantesten Styl gebauten Springbrunnen. Unweit letztgenannten Platzes liegt der Stadt-Kirchhof, in dessen Kapelle ein prachtvoller antiker Sarkophag jetzt als Altar benutzt wird.

Unter den öffentlichen Bauten zeichnen sich nur wenige durch Grossartigkeit aus. Die hervorragendsten sind: die im Aeussern unregelmässige, im Innern aber vortrefflich construirte Cathedrale mit einem über 100 Fuss hohen gewölbten Dache, schönen Glasmalereien, einem Sarkophag von weissem Marmor u. s. w. Noch interessanter in architektonischer Hinsicht ist die sehr alte Kirche Notre Dame du Port, mit merkwürdigen Basreliefs, Mosaikarbeiten und einem, im Gewölbe aufgestellten wunderthätigen schwarzen Bilde der heil. Jungfrau, zu welchem jährlich am 15. Mai zahlreiche Wallfahrer pilgern. — Innerhalb des schön gelegenen aber vernachlässigten botanischen Gartens, wo eine Anzahl römischer und keltischer Alterthümer den Einwirkungen der freien Luft ausgesetzt ist, befindet sich das Museum, das eine reiche und wohlgeordnete Sammlung heimischer Mineralien nebst einer Bibliothek von 12,000 Bänden, darin mehrere merkwürdige Handschriften, eine illuminirte Folio-Bibel aus dem 12. Jahrhundert u. dgl.) in sich fasst. — In der Vorstadt St. Alyre sprudelt eine merkwürdige kalkhaltige Quelle (la fontaine pétrifiante genannt), deren Wasser so viel Kalkstein absetzt, dass derselbe eine natürliche Brücke über die Quelle gebildet hat und Gegenstände, welche man in die Fluth hält, alsbald incrustirt werden.

Historisch merkwürdig ist Clermont durch die dort gehaltenen Concilien, von denen das wichtigste dasjenige war, welches Papst Urban II. 1095 dorthin berief und Ursache der Kreuzzüge wurde.

(Malleposten nach Moulins, nach Montpellier über St. Flour in 60 Stunden. — Diligencen täglich nach Moulins, nach Lyon, nach Le Puy und St. Etienne, nach Montpellier, Aurillac, nach Alby und Toulouse, nach Tulle, Limoges und Bordeaux; nach Bourges. — Die Eisenbahn nach Le Puy und St. Etienne zur Verbindung mit Lyon, andererseits nach Toulouse und nach Perigueux, zur Verbindung mit Bordeaux und Bayonne, ist im Bau begriffen.)

Eine Lieblings-Excursion der Einwohner von Clermont sowol wie der Fremden ist die Besteigung des etwa $1^1/_4$ Meilen entfernten, 4846 Fuss über der Meeresfläche erhabenen **Puy de Dôme**, von dem man eine Aussicht über alle umherliegende vulkanische Berge hat, welche wieder zu reichlich lohnenden Ausflügen — von denen die nach dem Puy de Pariou, dem Puy de Girou, dem Puy de Cliersou, dem Allierthal Limagne und dem Thal von Aryat die beliebtesten sind — Gelegenheit bieten. — Den grössten Theil des Weges von Clermont über Coudes (in dessen Nähe beim Dorfe Perrier Ueberreste vorsündfluthlicher Thiere gefunden wurden) und Issoire (mit der in ganz eigenthümlichem Styl gebauten St. Paulskirche) bilden vulkanische Felsenpartien, bis bei Lempde die Gegend wieder eben wird.

Bei Lempde zweigt sich die Bahn nach St. Etienne ab. Sie berührt Brioude (Hotel de la Poste) mit der wegen ihrer Bauart und bunten, wiewohl groben Mosaikarbeit auffallenden Kirche St. Julien. Das Terrain ist sehr schwierig und erfordert bedeutende Arbeiten.

Le Puy (Hot. des Ambassadeurs; Hot. de Palais Royal; Hot. du Commerce) mit 15,000 Einw., ist der Hauptort des Departements der Haute-Loire. Le Puy bietet, von fern gesehen, gewiss einen der merkwürdigsten und malerischsten Prospecte, denn, den breiten modernen Boulevard ausgenommen, ist die ganze Stadt einen steilen, Rocher de Corneille genannten Hügel hinan gebaut, auf dessen Kuppe die Ruinen einer alten Burg stehen. Auch die Vorstadt l'Aiguille liegt an einem Basalttuff-Felsen, dem Rocher de St. Michel. Das achteckige Gebäude am Fusse des Felsens nennt man ohne genügenden Grund den „Tempel der Diana." Die halb im maurischen, halb im romanischen Style gebaute, mit Mosaik, Sculpturen und Basreliefs fast überladene und aus dem 10. Jahrhundert stammende Kapelle zum h. Michael auf dem Gipfel des Felsens, zu der eine, theilweise in den Stein gehauene Wendeltreppe führt, gewährt die reizendste Aussicht auf die umliegenden Landhäuser und Weinberge im Thale. Zu der, hoch über allen anderen Gebäuden und zum Theil auf einer Plattform liegenden, in schwerfälligem Styl gebauten Cathedrale finden jährlich Wallfahrten wegen des in derselben aufgestellten wunderthätigen Bildes „Unserer lieben Frau von Puy" statt, obwohl dasselbe nur eine schlechte Copie des in der Revolution zerstörten Originals ist. — Das Monument des ritterlichen Connetables Bertrand Duguesclin in einer Kapelle der gothischen Kirche St. Laurentius ist nicht ohne Interesse. — Unweit der Cathedrale bietet das Museum seine Schätze an römischen, keltischen, byzantinischen und gothischen Alterthümern aller Art dar; das darin befindliche Mineraliencabinet ist eines der bestgeordneten und reichsten in ganz Frankreich. Auch schöne Proben von Baumwollenspitzen, welche die ärmere weibliche Bevölkerung der Provinz arbeitet, sind in diesem Museum ausgestellt. — Eine Viertelmeile westlich von der Stadt liegt das Dorf Espailly an einem vulkanischen Felsen, dessen Gipfel die Burg trägt, in der Karl VII. beim Beginn der englischen Invasion residirte. Merkwürdig sind die unweit des Dorfes stehenden Basaltsäulen, deren Hauptgruppe die Orgel von Espailly genannt wird. Fossilische Ueberreste vorsündfluthlicher Thiere und Halbedelsteine (wie Saphire, Zirkonite, Granaten u. dgl.) finden sich in den Basaltfelsen eingesprengt, so wie im Sande des nahen Flusses Riou. — Bei Pezzouliou, $^3/_4$ Meilen östlich von Le Puy, wird der steile, moosbewachsene Felsen (roche rouge) den Geologen in hohem Grade interessiren.

[Diligencen, bis zur Eröffnung der Bahn, zweimal täglich nach St. Etienne, täglich nach Clermont und nach Langogne.]

Von Paris nach Dijon.

[Von Paris nach Dijon Fahrzeit: $6^1/_2$ oder 8 St. — Fahrpreise: 32 Frcs. 65 Cts., 24 Frcs. 50 Cts. oder 17 Frs. 95 Cts. — Fahrzeit mit dem Express-Zuge nach Lyon: 10 Stndn. — Fahrpreise: 52 Frcs. 55 Cts. — Vergl. Fahrplan Nr. 94.]

Der Zug läuft vom Pariser Bahnhof am Boulevard Mazas aus, überschreitet bei dem Dorfe Charenton (mit 1900 Einw. und einem Irrenhause) die Marne, passirt die beiden detachirten, die Seinepassage beherrschenden Forts, dann Alfort (mit grosser Thierarzneischule) und hält zuerst in Ville-Neuve St. George. Bei der Weiterfahrt hat man zur Linken den Forst von Senars. — Montgeron. — Vor und nach dem Haltplatz Brunoy ist die Bahn über einen Viaduct geführt. — Haltplätze: Combs la Ville, Lieusaint, Cesson.

Melun (Hot. de France), Hauptort des Departements Seine et Marne, ist das von Cäsar erwähnte Melodunum und zählt gegen 8000 Ew. [Diligencen über Nanjis nach Provins.] — Die Bahn führt über Bois le Roi und bei Avon über einen schönen Viaduct von 30 Bogen. In der alten Kirche des Orts befindet sich das durch einen kleinen im Fussboden angebrachten viereckigen Stein neben dem Weihwasserbecken bedeckte Grabmal des in Fontainebleau auf Befehl der schwedischen Königin Christine ermordeten Monaldeschi.

Fontainebleau vgl. S. 545. — Von Fontainebleau fährt man durch das weinbewachsene Thomery über einen 62 Fuss hohen Viaduct nach dem am Saum des Waldes von Fontainebleau liegenden, mit Mauern umgebenen malerischen Städtchen Moret St. Mammès, mit alter Kirche und Schloss, und von da nach

Montereau (Buffet im Bahnhof; Hot. du Grand Monarque, ausserordentlich theuer), einem hübsch gelegenen Städtchen mit 4000 Einw. am Zusammenfluss der Yonne und Seine. Historisch interessant sind: die Seinebrücke, wo Johann Herzog von Burgund bei einer Zusammenkunft mit dem Dauphin (nachmaligem Karl VII.) von Duchâtel erschlagen wurde; ferner die Höhen von Surville, nördlich von der Stadt, von wo aus Napoleon im Jahre 1814 die Schlacht bei Montereau leitete und selbst die Kanonen gegen die Alliirten richtete. — Von Montereau führt eine kurze Zweigbahn nach Troyes.

Die Bahn senkt sich in das schöne und fruchtbare Yonne-Thal bei Villeneuve-la-Guyard. Die wein- und schlösserreiche Landschaft bei Pont-sur-Yonne bietet dem Auge eine angenehme Abwechslung, bis man das früher bedeutende, jetzt aber sehr verfallene und von alten Wällen umgebene

Sens (Hot. de l'écu, gut) erreicht. Sens hat eine der schönsten, im gothisch-normännischen Style gebauten Kirchen: die ***Cathedrale von St. Stephan**, mit vortrefflichen Glasmalereien von Jean Cousin, den Denkmälern des Kanzlers Duprat, des Dauphins, Sohns Ludwigs XV. und zwei der grössten Glocken in Frankreich. Der Untertheil der Stadtmauern an der Südseite enthält prachtvolle Ueberreste römischer Steinmetzarbeiten. — Durch einen kalkreichen District geht die Reise über das

äusserst malerische Städtchen Villeneuve sur Yonne und St. Julien du Sault nach

Joigny (Hot. du Duc de Bourgogne, theuer), welches — namentlich der alte Stadttheil mit seinen drei gothischen Kirchen — sehr steil, aber äusserst pittoresk an der Yonne liegt. Ein prachtvoller, an beiden Enden durch ein eisernes Thor schliessbarer Quai läuft die ganze Stadt entlang. (Postkutschen gehen täglich mehrere Male nach Auxerre und Nevers.) — Von Joigny führt die Eisenbahn über La Roche, überschreitet die Yonne und erreicht, jenseits Brienon, St. Florentin, ein hübsches Städtchen. Die 1376 gegründete Kirche hat eine merkwürdige Doppeltreppe und schöne Glasmalereien. — Flogny, Haltplatz.

Tonnerre (Buffet im Bahnh. — Hot. du Lion d'or; Hot. de la Poste), ein altes melancholisches Städtchen, mit 4300 Einw., am Abhang eines Hügels, auf dessen herrliche Aussicht gewährenden Gipfel die Kirche St. Pierre steht. In derselben beachtenswerthe Monumente Margarethens von Burgund, Königin von Sicilien (Stifterin des noch in Tonnerre bestehenden reichen Hospitals, mit einer sehenswürdigen Sonnenuhr) und des Marquis von Louvois. — Die nächste Station ist

Tanlay, mit einem der schönsten und wohlerhaltensten Schlösser Burgunds. Ein nicht minder wohlerhaltenes, an Frescomalereien reiches Schloss, einst Besitzthum des Kriegsministers Ludwigs XIV., des Marquis von Louvois, sieht man auf der folgenden Station Ancy-le-Franc. — Nuits sous Ravière. — Aisy sur Armençon. — Jenseits dieser Station tritt die Bahn in das wegen seines Weinbaues so berühmte Departement Côte d'Or. — In dem Schlosse des Städtchens Montbard lebte der berühmte Naturforscher Buffon. — Les Laumes, Verrey, Blaisy-Bas (hier ein $1/2$ M. langer Tunnel, dessen Bau über 10 Millionen Franken kostete), Malain, Plombières, Haltplätze.

Dijon (Buffet im Bahnhof. — Hot. du Parc, gut aber theuer; Hot. de la Cloche, dicht am Bahnhofe, gut), mit ungefähr 30,000 zum Theil vom Weinhandel lebenden Einwohnern, die Hauptstadt des Departements des Côte d'or, gewährt dem Auge einen wahrhaft überraschenden Anblick. Weit ausgebreitet in der Ebene liegt diese alte, einst so wichtige Metropole Burgunds, überragt von den festungsartig sich gruppirenden Kirchen und Thürmen und den Zinnen des Palastes der burgundischen Herzöge. Die nebelhaften Umrisse des Juragebirges begränzen den Horizont. Unter den meistentheils prachtvollen Kirchen verdienen besonderer Erwähnung: die Cathedrale von St. Benignus, ein schönes Gebäude aus dem 13. Jahrhundert, mit einer Art hölzernen Obeliks als Kirchenthurm, ferner die im reinsten, gothischen Styl gebaute Kirche Notre Dame, mit einer berühmten, von Philipp dem Kühnen im Jahre 1382 aus Courtray hierher gebrachten Glocke, endlich die Kirche St. Michaelis, im Renaissancesyl, mit einem ausgezeichneten Fries über dem Portal, das die Bewunderung des Kenners auf sich zieht.

Unter den nichtkirchlichen Gebäuden der Stadt sind zu nennen: das Theater mit seinem eleganten, achtsäuligen korinthischen Porticus, besonders aber das **Hotel de ville**, welches früher herzoglicher Palast, und nachdem Burgund an Frankreich fiel, das Ständehaus war. Das Aeussere ist freilich sehr modernisirt, im Inneren aber findet man noch die ursprüngliche Einrichtung, wie denn auch der ungeheure Thurm jener Zeit angehört. Ausser dem Bureaux und der protestantischen Kapelle enthält dieses Gebäude noch das an interessanten Alterthümern aller Art reiche Museum. — Der Gerichtspalast, mit seiner grossen Halle, ist zum Theil im schönsten Renaissancestyl gehalten. Ueberhaupt bietet Dijon an öffentlichen, wie an Privatgebäuden viele originelle Architekturen.

Dijon hat wahrhaft reizende Boulevards, die sich rings um seine Wälle ziehen. Der $1/4$ St. von der Stadt entfernte Parc wurde von Le Nôtre für den grossen Condé 1610 angelegt. — Dijon ist der Geburtsort Bossuets, Crebillons und Marets, Herzogs von Bassano.

Ausserhalb der Stadt liegt dicht an der Eisenbahn eine Irrenanstalt (früher eine von Philipp dem Kühnen als Erbbegräbniss seiner Familie gegründete Karthause), mit schönen, an dem sogenannten Mosesbrunen angebrachten Figuren aus dem alten Testament.

[Malleposten: nach Besançon und Genf täglich (der schnellste Weg nach Genf ist von Châlons-sur-Saône über Lons-le-Saulnier). — Diligencen: nach Nancy, nach Vesoul, nach Dôle und Genf; nach Besançon, nach Belfort, nach Pontarlier, nach Gray. — Eisenbahnen nach Chalons-sur-Saône, Lyon etc. nach Paris.]

Von Dijon über Chalons sur Saône nach Lyon.

Von Dijon nach Chalons-sur-Saône Fahrzeit: $1^1/_2$ St. oder 2 St. — Fahrpreise: 7 Frcs. 5 Cts., 5 Frcs. 30 Cts. oder 3 Frcs. 85 Cts. — Von Chalons-sur-Saône nach Lyon Fahrzeit: 3 St. od. 4 St. — Fahrpreise: 13 Frcs. 85 Cts., 9 Frcs. 60 Cts. oder 7 Frcs. 10 Cts. — Vgl. Fahrplan Nr. 94.]

Jenseits Dijon läuft der Zug an einer Reihe Weinberge hin, welche die verschiedenen Sorten des berühmten Burgunders geben. Die Gegend ist ausserordentlich reich cultivirt und dicht bevölkert; zwischen Dijon und Beaune, auf einer Strecke von $5^1/_2$ Meilen, zählt man nicht weniger als 50 Dörfer. Schon $1/4$ M. von Dijon beginnt die 800 bis 1000 F. hohe gelblichrothe Bergkette, Côte d'Or genannt, auf der — oft in einem engen Raume — die an Qualität verschiedenartigsten Weine, von den delikatesten Sorten bis zum gewöhnlichen Landwein herab, gezogen werden, und die auch andere Produkte des Pflanzenreichs, wie Kartoffeln, Mais, Kirschen, Wallnüsse, Mandeln u. s. w. im Ueberflusse erzeugt. — Die ersten Eisenbahn-Stationen hinter Dijon sind Gevray, wo der Chambertin wächst und Vougeot, mit dem „Fürsten der Burgunderweine," der von dem Gehäge (clos) innerhalb dessen er ge-

zogen wird, den Namen Clos de Vougeot führt. Nuits, ein Städtchen zwischen den berühmten Weinbergen: Romanée, Richebourg, La Tache u. s. w., deren Erzeugnisse gemeinschaftlich vins de Nuits heissen, und zuerst unter Ludwig XIV. in Aufnahme kamen. — Corgoloin, Haltplatz.

Beaune (Hot. de la Poste; Hot. d'Angleterre) ist eine lebhafte und durch den Handel mit Burgunderweinen, deren hauptsächlichster Stapelplatz sich hier befindet, in bedeutendem Flor stehende Stadt, mit mehr als 10,000 Einw. Eine sehr schöne gothische Halle und andere Ueberbleibsel gothischer Kunst, so wie ein altes merkwürdiges Gemälde von Albert van Ouwater, „das jüngste Gericht," werden in dem 1443 vom Kanzler Nic. Rollin gegründeten Hospital (Hôtel Dieu) gezeigt. — (Die Verbindung mit Autun wird durch täglich zwischen beiden Orten fahrende Postkutschen unterhalten.) Die anmuthige Umgegend bringt die bekannten Sorten Volnay, Pomard, Beaune und andere leichtere, aber edle Weine hervor. Ueber Meursault (Weinberge), Chagny (wegen seiner architektonisch merkwürdigen Privatgebäude und seines Kirchthurms sehenswerth) und Fontaines erreicht man

Chalons sur Saône (Hot. du Parc; Hot. des drois Faisans; Hot. de l'Europe). Die Saône, welche mitten durch diese 16,000 Einw. zählende handelsthätige, reinliche und namentlich auf dem mit hübschen Häusern besetzten Quai ziemlich belebte Stadt fliesst, strömt hier in den Canal du Centre, der sie mit der Loire verbindet und so den directen Waarenverkehr zwischen dem atlantischen Ocean und dem mittelländischen Meer vermittelt. Man findet noch Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer, welche diese Stadt Cabillonum nannten, namentlich eine grosse, auf einem der Marktplätze errichtete Granitsäule. — Die Cathedrale von St. Vincent mit ihren beiden neuen Thürmen ist im gothischen Geschmack gebaut. Das auf einer Saône-Insel gelegene Hospital St. Lorenz enthält mehrere gute Glasmalereien.

Eine halbe Meile von der Stadt entfernt liegt die Abtei St. Marcel, in der Abélard starb und von der nur noch die Kirche übrig geblieben ist.

[Diligencen täglich nach Lyon; nach Autun; nach Genf. — Eisenbahn nach Paris und Lyon. — Dampfschiffe täglich die Saône hinab nach Lyon.]

Die Entfernung von Chalons nach Lyon auf dem Flusse beträgt gegen 25 Meilen. Die Dampfbootfahrt (5 bis 6 Stunden flussabwärts, 7 Stund. flussaufwärts) bietet, namentlich in einiger Entfernung von Chalons, dem Auge eine so angenehme Abwechselung, dass diese Tour der per Eisenbahn bei Weitem vorzuziehen ist. Weinberge, Dörfer und stattliche Schlösser schmücken die Ufer und erstrecken sich in's Land hinein, so weit der Blick reicht. Hinter Mâcon erhebt sich majestätisch das Juragebirge, und zwischen Trévoux und Lyon überragt der 1000 Fuss hohe Gebirgszug des Mont d'Or die zahlreichen Gruppen von Dörfern und Villa's.

Die Eisenbahn zieht sich gleichfalls durch eine freundliche Gegend am rechten Ufer der Saône hin; sie berührt zuerst Chalon-St.-Côme, Sennecey-le-Grand, dann

Tournus (Hot. du Sauvage; Hot. de l'Europe, beide ziemlich gut), an der Saône, über welche hier eine auf 5 Bögen ruhende hölzerne Brücke führt, mit höchst merkwürdiger alter dreithürmiger Kirche. Auf der place de l'hôtel de ville zeigt man eine Granitsäule, welche bei den Einwohnern als ein Ueberbleibsel aus dem heidnischen Alterthum gilt. — Fleurville, Haltplatz.

Mâcon (Buffet am Bahnhof. — Hot. du Sauvage, mit hübscher Aussicht über den Fluss; Hot. de l'Europe), war einst eine blühende, durch ihre Alterthümer interessante und volkreiche Stadt, wurde aber durch die Barbarei der Hugenotten und später durch die der Revolutionaire dermassen verwüstet, dass jetzt — obgleich sie Hauptstadt des Departements Saône und Loire ist — nur sehr wenige Alterthümer noch zu finden sind und die Einwohnerzahl sich kaum auf 13,000 Seelen beläuft. — Von der einst prachtvollen Cathedrale stehen jetzt nur noch die barbarisch verstümmelten Thürme und einige wenige Ruinen der Kirche selbst. — Dem Fremden ist ein Besuch der Esplanade (einer Pappelallée) wegen der Fernsicht auf den Montblanc zu empfehlen. Ueber Crèches, Pontènevaux, Romanèche, Belleville (mit einer hübschen Brücke) und St. Georges zieht sich die Bahn nach

Villefranche, einem allerliebst an der Saône gelegenen Städtchen, mit einer nicht grossen aber geschmackvoll im etwas überladenen, gothischen Styl gebauten Kirche. Villefrance hat einen Flusshafen, Anse genannt, der ein Städtchen für sich bildet.

Trévoux, eine alte, an einem Hügelabhange gebaute und von den Ruinen einer Burg auf dem Gipfel desselben überragte Stadt, mit 2300 Einw. Trévoux war der Sitz des Parlaments von Dombes, eines kleinen, bis zu Ludwig XIV. unabhängigen Fürstenthums und eines Jesuitencollegiums; das Jesuitenhaus steht noch heute. — Die Gegend von Trévoux ab ist höchst pittoresk, oft wild-romantisch. Die Eisenbahn berührt die Ortschaften Vilevert und Collonges und erreicht dann Lyon, die äusserst stark befestigte, prachtvolle Hauptstadt des Rhône-Departements.

Lyon. **Gasthöfe.** Hot. d'Univers, Rue de Bourbon; Hot. de l'Europe, gut; Hot. de Provence et des Ambassadeurs, gegenüber der Post, auf der Place Bellecour; Hot. de Rome, Place St. Jean, keine Table d'hote; Hot. du Nord, unweit des Hot. de Ville, gut; Hot. du Parc.

Post. Auf der Place Bellecour.

Omnibus durchkreuzen die Stadt von einem Ende zum andern.

Cabriolets und Fiaker stehen auf den Places des Terreaux und Bellecour und am Quai de Retz.

Eisenbahn nach Paris, Avignon, Marseille, Cette und St. Etienne. (Von der Place Bellecour gehen Omnibus nach dem Bahnhof in dem Quartier Perrache).

Malleposten täglich nach Strassburg in 36 St.; nach Turin in 30 St.; nach Genf in 13 Stunden. — **Messagerien** dreier verschiedener Gesellschaften täglich nach Genf in 16 St.; nach Turin über Chambéry in 38 St. etc.

Dampfschiffe auf dem Rhône, jeden Morgen 4 oder 5 Uhr vom Rhône-Quai. Sie halten in Vienne, Valence, Avignon und Arles; die um 1 Uhr Mittags abfahrenden übernachten in Valence. Die Dampfschiffe nach Chalons gehen jeden Morgen um 4 oder 6 Uhr.

Lyon, die zweite Stadt Frankreichs, liegt an zwei breiten Strömen, der Rhône und der Saône und zählt, mit den Vorstädten, gegen 200,000 Einw. Es vermittelt den Handelsverkehr des Südens mit dem Norden und wird, seines lebhaften Fabrikgetriebes und der südlichen Lebhaftigkeit seiner Bewohner wegen, nicht mit Unrecht einem Bienenkorbe verglichen. Wir nannten oben Lyon „prachtvoll", doch beschränkt sich, genau genommen, dieses epitheton ornans hauptsächlich auf den allgemeinen Anblick der Stadt und speciell auf die Quais, Brücken, die Höhen von Fourvières und die beiden Marktplätze Bellecour und Terreaux; sonst sind die Strassen durchschnittlich eng und schmutzig. Angenehm für den Fremden ist die Einrichtung, dass die an den Ecken befindlichen Strassennamen, wenn auf schwarzen Platten, anzeigen, dass die resp. Strassen mit den Flüssen parallel laufen, während die im rechten Winkel laufenden Queerstrassen ihre Benennung auf gelben Platten tragen. — Ein Theil der Stadt zieht sich an den Ufern der Rhône und Saône hin, die Hauptmasse derselben aber liegt auf der Landzunge zwischen diesen Flüssen, von den Höhen ab, auf welchen die volkreiche Vorstadt la Croix Rousse, der Wohnsitz der Seidenweber und Heerd aller Revolutionen sich ausbreitet, bis fast an die Stelle, wo die beiden Ströme zusammenfliessen und wo sie in dem Vorsadtviertel Perrache endet. Am linken Ufer der Rhône liegen die Vorstädte les Brotteaux und la Guillotière (letztere fast ganz neu), am rechten der Saône die Vorstädte Vaise, Fourvières (letztere, äusserst steil, bietet von der Anhöhe, an der sie gebaut, die beste Aussicht über Lyon), St. Irénée und St. George. In diesem Viertel befindet sich die Kirche Notre Dame de Fourvières, mit einer kupfernen Statue der h. Jungfrau und einer Unzahl von Votivtafeln und Gemälden, welche aber minder interessant sind, als die Aussicht von dem dicht neben der Kirche errichteten über 600 Fuss hohen **Thurm.** Man überblickt von hier nicht nur die Stadt und ihre villareiche Umgebung, sondern sieht auch die Alpen der Dauphiné und andere Gebirgszüge, ja sogar bei hellem Wetter den gegen 25 Meilen entfernten Montblanc.

Merkwürdig ist die **Abtei - Kirche von Ainay,** wegen ihrer eigenthümlichen Vermengung christlichen und heidnischen Alterthums. Unter der Sacristei befinden sich die Kerkerzellen, in welchen die christlichen Märtyrer Polhinus und Blandina, ehe sie den Tod erlitten, eingeschlossen waren. Das Gebäude selbst soll zu Römerzeiten unter dem Namen Athenäum eine von Calligula errichtete rhetorische Anstalt gewesen sein, in welcher Preise für die besten Geistesprodukte vertheilt wurden. — Unter den übrigen Kirchen zeichnen sich besonders St. Nizier durch ihren reichen gothischen Styl und St. Pierre, wegen des merkwürdigen, noch aus der Karolingerzeit stammenden Portals aus.

Auf dem Marktplatze (Place des Terreaux), auf welchem Cincq - Mars und de Thou wegen ihrer Theilnahme an einer Verschwörung gegen den Cardinal Richelieu hingerichtet wurden und im Jahr 1794 zahlreiche Opfer der Revolution unter dem Beil der Guillotine fielen, stehen das Hôtel de Ville und das Museum. Das erstere, mit hohem Dache und kühnen Fenstervorsprüngen, dient den verschiedenen obersten Behörden der Stadt als Sitz; letzteres, das Museum, auch Palais des Beaux Arts genannt, im alten Kloster St. Pierre, enthält einige merkwürdige römische Alterthümer. Die Gemäldegallerie ist nicht arm an Werken berühmter Meister. Von Pietro Perugino: Himmelfahrt, eines der besten Werke des Meisters; von Rubens: St. Franciscus, St. Dominik und die h. Jungfrau, beim Heiland fürbittend, roh in der Conception aber von prachtvollem Colorit; ferner die Anbetung der Weisen; von Spagnoletto: St. Franciscus, nach seinem Tode von Gregor IV. zu Grabe gebracht, schrecklich wahr im Ausdruck; von Palma Vecchio: Portrait seiner Tochter; von Caracci: Taufe im Jordan; von Guercino: die Beschneidung; von Teniers: St. Petrus aus dem Gefängniss befreit; von Albr. Dürer: Kaiser Maximilian und seine Kaiserin (?); von Bonnefonds: Portrait Jacquards; von Mignard: sein eigenes Portrait; von Heem: Portrait William III. von England; von Poussin: Originalzeichnung der 7 Sacramente u. s. w. — In einem Nebensaale sind die Büsten berühmter Lyoner aufgestellt, u. A. Phil. Ddlorme's (des Architecten), Jussieu's (des Botanikers), Jacquard's (Erfinder des nach ihm benannten Webestuhls), Suchet (Marschalls von Frankreich), Poivre (Gouverneurs von l'Ile de France) etc. Eben so reich in seiner Art ist das naturhistorische Museum, welches nicht nur in quantitativer Hinsicht, sondern auch wegen seiner trefflichen systematischen Anordnung eines der ausgezeichnetsten Institute Frankreichs ist; namentlich verdient die Mineraliensammlung mit ihrer Auswahl von Marmorarten, Fossilen, blauen und grünen Kupfererzen u. s. w., Erwähnung. Die Stadtbibliothek, die beste Privatsammlung des französischen Reichs, zu besuchen, sollte kein Gebildeter unterlassen, denn sie enthält nicht nur 80,000 Bände, sondern auch eine bedeutende Anzahl werthvoller Handschriften und Incunabeln. — Unter den Theatern sind das hinter dem Hotel de Ville und das auf der Place des Célestins, die bedeutendsten.

Zahlreich sind die mildthätigen Anstalten Lyons. Zu den vorzüglichsten gehören: das Hôtel Dieu, am Rhonequai; es ist das älteste Hospital im ganzen Lande und wurde vom König Childebert gegründet. Auf demselben Quai steht das ausserordentlich grosse Hospice de la Charité, jedoch weniger interessant, als das Hôtel Dieu und das Hospital Antiqueilles, welches ein Irrenhaus und eine Anstalt für Unheilbare enthält. Es steht auf derselben Stelle, die in grauer Vorzeit der Palast, in welchem Claudius und Caligula geboren wurden, eingenommen haben soll.

Auf der Place Bellecour, vielleicht einem der grössten, aber nicht schönsten Marktplätze Europa's, stehen das Postamt und die auf Befehl Karls X. restaurirte Bronzestatue Ludwigs XIV.; eine Statue des jetzigen Kaisers der Franzosen, von Nieuerkerk ist auf der Place Louis Napoléon errichtet.

Lyon hat 17 grössere Brücken, von denen sieben über den Rhone (die bemerkenswerthesten sind: Pont de l'Hôtel Dieu, eine Hängebrücke; Pont de la Guillotière, die älteste, ursprünglich 1190 gebaut und 539 Ellen lang) und 10 über die Saône (der Pont de Tilsit ist die schönste) gelegt sind.

In der Vorstadt Brotteaux erhebt sich eine in Form einer Pyramide gebaute Kapelle, zum

Andenken an die während der ersten Revolution auf Collot d'Herbois' Befehl hier durch Kartätschen niedergemetzelten Lyoner. In derselben Vorstadt wird das alte Schloss de la Motte gezeigt, wo Heinrich IV. sich mit Maria von Medicis vermählte.

Die Festungswerke bestehen aus 18 detachirten Forts, kreisförmig rings um Lyon gebaut. Sie wurden in Folge der blutigen Emeute von 1834 angelegt und halten eine Garnison von 6000 Mann. Das Hauptwerk, das Fort Montessay, beherrscht die turbulente Vorstadt Croix-Rousse, den Heerd aller Revolten, deren enge Strassen fast nur von Webern bewohnt werden.

Die nächste Umgegend bildet eine mit Landhäusern und schönen Gärten reich besetzte Hügelreihe, zwischen der — sowie in der Stadt selbst — noch zahlreiche Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer, bei denen Lyon unter dem Namen Lugdunum bekannt war, gefunden werden; am Interessantesten ist die grosse von den Soldaten Marc Aurel's gebaute Wasserleitung. — Die Insel Barbe in der Saône, fast ganz von Felsen eingeschlossen und mit dem Festland durch eine Drathbrücke verbunden, war ein Lieblingsaufenthalt Karls des Grossen, der von einem noch existirenden Wartthurme seine Heere gemustert haben soll.

Lyons Seidenfabrikation ist weltberühmt und unübertroffen. Italienische Flüchtlinge gründeten die Seiden-Manufacturen im 15. Jahrhundert, welche jedoch durch den Widerruf des Edicts von Nantes fast gänzlich ruinirt wurden. Viele der besten Arbeiter wanderten aus und liessen sich in Spitalfields (London), Amsterdam und Crefeld nieder.

Von Lyon nach St. Etienne und Roanne.

[Fahrzeit bis St. Etienne 2½ St., bis Roanne 4 St. — Fahrpreise: bis St. Etienne 5 oder 4 Frcs., bis Roanne 9 oder 7 Frcs. — Vgl. Fahrpläne Nr. 96 u. 97.]

(Man wähle die erste Wagenclasse, da die zweite meist mit Arbeitern und Marktleuten besetzt, überdies sehr unbehaglich eingerichtet ist.)

Lyon S. 636.

Von dem in der Vorstadt Perrache gelegenen Bahnhofe passirt der Zug die über die Saône gelegte Hängebrücke de la Mulatière und gelangt, theils dicht an den Ufern des Rhône hin, theils durch Wiesen- und Weidengründe fahrend, nach Oullins, einem Dorfe mit hübschen Landhäusern Lyoner Fabrikanten und dem Grabmal Jacquard's. Jenseits Oullins ist die Bahn durch mehrere kleine Tunnels geführt und berührt die Haltplätze Irigny, Vernaison, La Tour de Millery, Grigny.

Givors, eine schmutzige und finstere Fabrikstadt am Canal de Givors; sie zählt 5000 Ew., die theils von der Fabrikation von Glasflaschen, theils vom Handel mit Kohlen und Eisenstein leben. Bei Givors verlässt die Bahn das Rhoneufer und durchläuft das an Fabriken reiche Thal von Gier. St. Romain, Burel, Couzon, Haltplätze. — Durch einen, eine Viertelmeile langen, in ein Kohlenlager getriebenen Tunnel kommt man nach

Rive de Gier, einer, inmitten eines reichen Kohlenbezirks gelegenen blühenden Fabrikstadt am Anfang des Canals von Givors. Die 12,000 Einwohner der Stadt treiben bedeutenden Handel mit Kohlen und Glaswaaren. Hier befindet sich das bedeutendste Fabrik-Etablissement für Dampfmaschinen. — Nicht minder gewerbfleissig als Rive de Gier ist

St. Chamond, eine Stadt mit ungefähr 9000 Ew. — Jenseits der Station Terre Noire und unmittelbar vor St. Etienne läuft der Zug durch einen ¼ Meile langen aber sehr schmalen Tunnel nach

St. Etienne (Hot. du Nord; Hot. de la Poste). Diese grösste und volkreichste Stadt des Loire-Departements zählt jetzt, mit Einschluss der Vorstädte, 72,000 Einw. und hat sich durch ihre Fabrikation von Feuerwaffen und Bändern, oder, wie ein französischer Schriftsteller recht artig sagt: „les ateliers de Mars à côté de ceux de Vénus", in kurzer Zeit zu einem der blühendsten Orte aufgeschwungen, wiewohl das Aussehen der Stadt wegen der vielen Kohlenminen, der von Dampf geschwärzten Häuser und der unregelmässigen Gassen eben kein freundliches ist. In der einzigen schönen und breiten Strasse St. Etienne's steht das grösste Gebäude der Stadt, das Hôtel de ville, zugleich Lokal der Börse, des Schiedsgerichts (conseil des prudhommes) und des Museums. In letzterem sind Proben der Fabrikate St. Etienne's sowie der Mineralproducte der Umgegend aufgestellt. — Ein Besuch der Staats-Waffenfabrik, in welcher 500 Arbeiter beschäftigt werden, vor Allem aber in einer der grossen Band-Webereien ist in hohem Grade lohnend. — Der Bahnhof nach Lyon liegt am Ende der Rue Royale, der nach Roanne, eine Viertelstunde vom Centrum der Stadt, auf dem Platze Quérillère.

[Diligencen täglich nach Le Puy, nach Clermont etc. — Eisenbahn nach Lyon und Roanne. Die Eisenbahn nach Le Puy (S. 631) und Clermont (S. 629) ist im Bau.]

Die Eisenbahn von St. Etienne nach Roanne war die erste, die in Frankreich gebaut wurde, steht auch in der Solidität des Baues den späteren sehr nach. Sie folgt meist dem Laufe der Loire, den Flussthälern des Flurens und Rhyns und führt über die Stationen Andrezieux und Montrond (mit den majestätischen Ruinen eines während der ersten Revolution verbrannten Schlosses) nach

Roanne (Hot. du Centre; Hot. de la Poste; Hot. du Midi), eine gewerbfleissige, am linken Ufer der Loire liegende Stadt mit 12,000 Einwohner, die sehr bedeutende Baumwollen-Fabrikation betreiben. Roanne bietet, ausser der alten 1549 renovirten Stephanskirche und der mit einem Kostenaufwande von 3 Mill. Frcs. erbauten Brücke über die Loire, nichts Interessantes. — [Von Roanne führt eine binnen Kurzem zu eröffnende Eisenbahn über Bourges nach Orleans und Paris.]

Von Lyon nach Avignon.

[**Fahrzeit** bis Marseille $9^1/_2$ St.; (bis Valence mit dem Dampfboot in 5 St.;) von Valence Eisenbahn bis Avignon in $3^1/_2$ oder $4^1/_2$ St. — **Fahrpreise** von Valence 12 Frcs. 95 Cts., 9 Frcs. 70 Cts. oder 7 Frcs. 45 Cts. — Vgl. Fahrplan Nr. 98.]

Die Rhonefahrt von Lyon abwärts nach Valence, Avignon, Marseille, Nîmes und Montpellier wird von vielen Reisenden der Eisenbahnfahrt vorgezogen und bietet eigenthümliche Reize. Die Express-Boote, welche Morgens $8^1/_2$ U. vom Quai am rechten Rhoneufer abgehen, erreichen Valence (für 10 Frcs. in I. Cl. oder 7 Frcs. 50 Cts. in II. Cl.) um 1 U. Mittags; — Avignon um $4^1/_2$ U. Nachm. (für 23 Frcs. 70 Cts., 17 Frcs. 95 Cts. oder 15 Frcs. 37 Cts.); — Marseille um $7^3/_4$ Abds. (für 36 Frcs. 25 Cts., 27 Frcs. 40 Cts. oder 22 Frcs. 25 Cts.); — Nîmes um 6 U. Abds. (für 28 Frcs. 80 Cts., 21 Frcs. 80 Cts. oder 18 Frcs. 15 Cts.); — Montpellier um $7^1/_2$ U. Abds. (für 33 Frcs. 85 Cts., 25 Frcs. 60 Cts. oder 20 Frcs. 95 Cts.) — Die anderen Dampfboote, „Omnibus" genannt, fahren langsamer, haben aber auch fast um die Hälfte billigere Preise. — Die Schiffe sind nicht eben reinlich gehalten. Eine Restauration befindet sich am Bord.

Lyon S. 636. — Zwischen Lyon und Valence ist nur die Station Vienne von Interesse.

Vienne (Hot. de la table ronde, theuer und nicht reinlich, jedoch der beste Gasthof in der Stadt), am linken Ufer des Rhône, liegt in einem Thale, das sich zwischen zwei ziemlich steilen Anhöhen, dem **Mont Salomon** mit den Ruinen einer mittelalterlichen Burg und dem **Mont Pipet**, ursprünglich eine Römerschanze, hinzieht. Obwohl diese alte Stadt nur 20,000 Einw. hat, so herrscht darin doch ein reges Leben und ein ausserordentlicher Gewerbfleiss, dem die Bewohner ihren Reichthum verdanken, wie denn Vienne schon bei den Römern den Beinamen „Vienna opulenta" hatte. Man findet hier noch viele römische Alterthümer, unter denen ein, wie man glaubt, dem Augustus geweihter **Tempel**, der jetzt zum **Museum** eingerichtet ist, ein **Triumphbogen**, die Reste eines **Amphitheaters** auf dem Mont Pipet und ein ausserhalb der Stadt befindlicher 76 F. hoher **Obelisk** (l'Aiguille genannt) die interessantesten sind.

Im unteren Theile der Stadt, dem Flusse gegenüber, liegt die prachtvolle, leider vom Fanatismus der Hugenotten arg verstümmelte **Cathedrale St. Maurice**, deren westliche Façade von reich verzierten aber schwerfälligen Thürmen flankirt wird. — Der im Romaneskstyl gebaute **Thurm St. André le Bas** wird wegen seiner Proportionen und seiner Bauart jeden Kenner befriedigen, doch ist es zu bedauern, dass das dazu gehörige an Sculpturarbeiten so reiche Kloster jetzt in dem Garten eines Privatmanns steht. Auch der hübsche **Quai** und die 1840 wiederhergestellte **Hängebrücke**, welche die eigentliche Stadt mit der Vorstadt **St. Colombe** (in welcher sich ein alter, ehrwürdiger Thurm, Tour de Mauconseil, befindet, von dem sich, der Sage nach, Pontius Pilatus hinabstürzte) verbindet, sind der Erwähnung nicht unwerth. — In der Vorstadt Pont l'Evêque befindet sich eine Bleimine. — Vienne ist als Wiege des Christenthums im Westen zu betrachten, es war zugleich die Hauptstadt des ersten Königreichs Burgund im 5. Jahrh. und später die Residenz der Dauphins. — [**Diligencen** tägl. nach Grenoble.]

Valence (Hot. de la Poste, ausserhalb der Stadt; Hot. du Nord, beide gut und nicht übermässig theuer; Weinliebhabern sei der moussirende St. Peray in dem dicht am Dampfschiff-Landungsplatz gelegenen H. du Nord empfohlen), der Hauptort des Departements de la Drôme, ist eine alterthümliche, von mittelalterlichen Wällen und Wartthürmen umgebene Stadt mit fast 14,000 Ew., die sich zum Theil von der Seidenspinnerei ernähren. — Die **Cathedrale** erregt, nicht sowohl wegen ihrer Grösse und ihres Reichthums, als auch wegen ihrer würdigen Einfachheit, ihres Alters und ihrer architektonischen Eigenthümlichkeiten das Interesse des Beschauers. Diese Kirche enthält eine Büste und ein Basrelief von Canova, zum Andenken an Papst Pius VI., der hier 1799 in der Verbannung starb. — Nördlich von der Cathedrale gewahrt man ein sonderbares, in architektonischer Hinsicht klassisches Gebäude, **le Pendentif** genannt, im Jahre 1548 als Monument für die Familie Mistral errichtet. — Den Freunden mittelalterlicher Bauart ist ein Besuch der grande Rue zu empfehlen, in der ein schönes Muster der gothischen Architektur des 16. Jahrhunderts einen Buchhändlerladen schmückt. In derselben Strasse (Nr. 4) zeigt man das Haus, in welchem Napoleon als armer Artillerielieutenant lebte. Die unter Franz I. begonnene **Citadelle** ist nicht vollendet worden und dient jetzt als Ingenieurkaserne. Von der Bastion derselben hat man eine schöne Aussicht über den Fluss auf St. Peray (durch seinen Wein bekannt) und das auf einem nackten Felsen jenseits des Rhone liegende Schloss **Crussol**. — Die hängende Eisendrahtbrücke in Valence ist die schönste, welche man den ganzen Rhone entlang findet. — Der Hauptspaziergang der Einwohner ist die Place aux Clercs, eine dicht an den östlichen Theil der Cathedrale stossende Esplanade zwischen Vorstadt und Fluss, mit einer broncenen Statue des hier geborenen Generals **Championnet**.

[**Dampfschiffe** gehen täglich nach Lyon, eben so **Diligencen** täglich 2 Mal nach Grenoble, ein Mal nach Aubenas und Privas. **Eisenbahnen** nach Avignon und Marseille.]

Die **Eisenbahn** passirt das reizende Dörfchen **Etoile** und die durch eine schöne Brücke über die Drôme verbundenen Städte **Livron** und **Loriol** (Chariot d'Or). — **Saulce**, **la Coucourde**, Haltplätze.

Montélimart (H. de la poste, ausserhalb der Stadt). Diese alte, ebenfalls von gothischen Wällen mit Wachtthürmen umschlossene vierthorige Stadt, liegt rings um ein auf einer Anhöhe stehendes **Schloss** (eigentlich Citadelle), und führt ihren Namen (Monteil d'Adhemar) nach einer alten Adelsfamilie dieser Provinz. Jenseits Montélimart beginnt eine reizende Scenerie. Die Klarheit der südlichen Atmosphäre

lässt die fernen Hügel in tiefstem Blau erscheinen. In der Ferne zeigt sich der majestätische Gipfel des Mont Ventoux, der letzte Vorberg der französchen Alpen. Die Eisenbahn bleibt in der Nähe des Rhône, doch ist er selten sichtbar. Die nächten Haltplätze heissen Châteauneuf, Donzére und Pierrelatte, sogenannt nach einer isolirten Felsmasse, die sich 400 F. hoch erhebt. — Bei La Palud beginnt das Départemeut Vaucluse. — La Croisière. — Die Städte Montragon und Mornas liegen am Fusse steiler Klippen, die von verwüsteten Castellen gekrönt werden. — Nach dem Haltplatz Piolenc erreicht man

Orange (Hot. des Princes; Hot. de Griffin d'Or, beide theuer). Eine kleine, unsaubere Stadt mit 9000 Einw., der Stammsitz der Familie Nassau Orange (Oranien). — Orange, das alte Arausio der Römer, ist reich an Alterthümern. Die merkwürdigsten sind:

Der ***Triumphbogen**, 1/2 Stunde ausserhalb der Stadt, auf dem Wege nach Valence, im edelsten Style römischer Baukunst, mit vielen Basreliefs, aber ohne Inschriften. — Das ***römische Theater**, liegt am entgegengesetzten Ende der Stadt und am Fusse eines Hügels, auf dessen Abhang die Zuschauerplätze amphitheatralisch geordnet waren. Der Gipfel dieses Hügels war in alten Zeiten von einer römischen, später von einer auf Ludwigs XIV. Befehl geschleiften Citadelle der Fürsten von Orange gekrönt. Die riesigen aus grossen Felsblöcken künstlich, ohne Cement, aufeinander gefügten 121 Fuss hohen und 13 Fuss dicken Mauern, überragen majestätisch alle umliegenden modernen Gebäude und schauen weit ins Land hinein. Das Innere entbehrte, bis auf einen grossen Bogen im Centrum und ein hohes Seitengewölbe zu beiden Seiten, aller Würde und ist erst in neuerer Zeit von den ärmlichen Hütten und Buden, welche es erfüllten, befreit worden, so dass man jetzt auf steinernen Treppen ungehindert fast bis zum Gipfel gelangen kann. Man hat auf dem Abhange des Hügels noch einige Sitze wieder aufgefunden, auf deren einem die Buchstaben Eq. C. III. (dritte Reihe, für die Ritter) noch sichtbar sind; auch werden eine Menge hier ausgegrabener Fragmente, Sculpturen, Ornamente, Marmorplatten u. s. w. aufbewahrt. An das Theater stiess ein Circus oder Hippodrom, von dem jetzt nur noch einige Bogen des Porticus, der ihn mit jenem Gebäude verband, erhalten sind.

Die Bahn durchläuft jenseits Orange eine weite Ebene. Die Stationen Courthézon (in dessen Nähe ein Salzsee, der einzige in Frankreich), Bédarrides, Sorgues und Le Pontet bieten nichts Bemerkenswerthes.

Avignon (Hot. de l'Europe und Hot. du Palais, beide vortrefflich und zu den besten Gasthäusern Frankreichs gehörend). Das alte Avenio der Römer, später Residenzstadt der Päpste, jetzt Hauptort des Departements Vaucluse, mit 32,000 Einw., liegt am linken Ufer des Rhône, nicht weit vom Einfluss der Durance. Noch stehen die hohen, mit einem Kranze von Zinnen und Wartthürmen umgebenen Mauern, welche Clemens VI. im 14. Jahrh. erbaute, noch ragen die gigantischen Thürme des päpstlichen Palastes in die südlich blaue Luft und lassen schon in beträchtlicher Ferne diese an historischen und poetischen Erinnerungen so reiche, schön gelegene, im Innern aber enge, schmutzige und schlecht gepflasterte Stadt gewahren. Zu der auf einem Felsen gelegenen ***Kathedrale Notre Dame des Dons** (de Dominis), mit ihrem riesigen Thurm, gelangt man über eine Reihe von Treppen und durch einen vorspringenden höchst merkwürdigen Porticus. In einer der Seitenkapellen der Kathedrale befindet sich das in der Revolutionszeit verstümmelte schöne Grabmal des Papstes Johann XXII., in derselben Kapelle wird auch ein antiker sehr schöner Altar aufbewahrt, eine andere Kapelle an der Nordseite birgt das einfache Monument Benedicts XII. Im Chor ist der marmorne päpstliche Thron, mit dem geflügelten Stier des heil. Lucas und dem Löwen von St. Marcus aufgestellt.

Der alte * **päpstliche Palast** ist jetzt in eine Kaserne verwandelt, doch fällt das Gebäude noch immer durch seine imposante Grösse, seine 100 Fuss hohen Mauern und 150 Fuss hohen Thürme auf. Eine grosse gewölbte und reich verzierte Treppe rechts führt zu einer Halle, Salle Brûlée genannt, welche im Jahre 1411 der päpstliche Legat, Pierre de Lude, mitsammt den darin befindlichen Edlen von Avignon, aus Rache wegen der Ermordung seines Neffen, in die Luft sprengen liess. — Auf der entgegengesetzten Seite führt eine andere Treppe zu den Gerichtssälen der Inquisition (im 13. Jahrh.). In der Kapelle des heiligen Tribunals (Chapelle du Saint Office) sind noch schwache Ueberbleisel von Giotto's Frescomalereien sichtbar. Dicht daran stösst die Marterkammer, in welcher man noch die Rudera des Ofens, der zum Glühendmachen der Folterwerkzeuge diente, zeigt. Hier wurden auch im Jahre 1791 die Opfer der Revolution vom Thurm der Glacière in einen dunklen Abgrund geschleudert oder unweit davon, am Eingange des Schlosses, mit Kartätschen niedergeschossen. — Die dem Palaste gegenüberstehende, mit phantastischen Steinguirlanden gezierte Münze, wurde in eine Gensd'armenkaserne verwandelt und später als Hôtel de ville benutzt. — Südlich vom Palast selbst führt ein schmaler Gang durch die Rue Peirollerie nach der 1512 erbauten halbverfallenen Peterskirche, mit einer reich verblümten Façade und, im Innern, mit einer von kleinen Statuen in Baldachin-Nischen umgebenen Steinkanzel.

Vor der Revolution zählte Avignon 60 Kirchen (von denen nur noch 18 erhalten sind), 200 bis 300 Glockenthürme, 8 Kapitel, 35 Klöster, 10 Hospitäler, 7 fromme Brüderschaften, 3 Seminare und eine Universität.

Auf der Place de l'Horloge steht der Glockenthurm, **Jacquemart**, so genannt von den gewappneten Figuren, welche die Stunden anschlagen. Das Hôtel de Ville (einst Palast Colonna), das Theater und die vorzüglichsten Caffeehäuser liegen auf diesem Platze.

Besondere Beachtung aber verdient das * **Museum** in der Rue Calade wegen seines grossen Reichthums an römischen, griechischen und ägyptischen Alterthümern, Münzen, sowie an Reliquien aus den Zeiten der päpstlichen Herrschaft etc.

In der Gemäldegallerie verdienen neben manchen alten Schildereien aus dem 15. und 16. Jahrh., zwei Portraits, angeblich von Holbein, eine vortreffliche Kreuzigung von Eckhout, Gemälde von Joseph, Charles und Horace Vernet eine besondere

Aufmerksamkeit; die auch der 42,000 Bände, 700 Handschriften und einige seltene Ausgaben aus dem 15. Jahrhundert zählenden Bibliothek zuzuwenden ist. Das an dieses Museum stossende Benedictinerkloster wird jetzt als naturhistorisches Museum benutzt. Hinter dem Kloster befindet sich der schöne botanische Garten.

Wenn man in derselben Richtung bis zur Rue des Lices, Nr. 8 fortgeht, findet man die Ruinen der Franciskanerkirche, in welcher Petrarcas gefeierte Laura begraben lag, deren Grab, so wie das in derselben Kirche befindliche des heldenmüthigen Crillon in der Revolution erbrochen und der Inhalt der Särge umhergeworfen wurde. Ein Engländer, Namens Kelsall, hat der Geliebten des Dichters in einem öffentlichen Garten dicht hinter obengenannter Kirche ein Monument errichten lassen, das aber mehr vom guten Willen des Urhebers und des Baumeisters als von deren Geschmack zeugt.

Hinter der Kirche und dem Kloster St. Martial nimmt das nach der Einrichtung des Pariser gebaute und ihm affilirte Invalidenhôtel die Gebäude zweier aufgehobener von einem dazwischenliegenden Park getrennten Klöster ein.

Wer einen Totaleindruck dieser interessanten Stadt und ihrer Umgegend in sich aufnehmen will, der ersteige die * **Anhöhen der Don's**, deren Plattform zu einem öffentlichen Spaziergang hergerichtet und mit einer Broncestatue Altens, der die Kultur des Krapps in Frankreich einführte, geschmückt ist. Von hier aus, neben dem Telegraphen und dem Parapet des den Rhône überragenden Absturzes, erblickt man die am andern Ufer prangenden stattlichen Thürme Villeneuve's, südlich die öden Bergzüge, welche das Durancethal umschliessen, so wie die Durance selbst. Im Nordosten erhebt sich der Berg Ventoux und die bläulichen Berge, zu deren Füssen Vaucluse liegt. — Nach Villeneuve führt vom Thor d'Oulle eine Hängebrücke. Innerhalb dieses Thores stehen auf dem Markt (place d'Oulle) auf welchem im Jahre 1815 der Marschall Brune vom Pöbel ermordet wurde, die beiden vorzüglichsten Hotels der Stadt, so wie ein kleines, nach Mignards Plan gebautes Theater.

Die Päpste, welche in Avignon von 1305 ab residirten, waren sämmtlich Franzosen. Gregor XI. verliess Avignon 1370 und residirte wieder in Rom. Aber schon 1378 bis 1424 ward Avignon wieder Sitz der schismatischen Päpste; später residirte hier der päpstliche Legat Louis XIV., „der älteste Sohn der Kirche." Erst 1791 ward Avignon Frankreich einverleibt.

Interessante **Ausflüge** sind 1) nach Vaucluse (vallis clausa). Jeden Morgen um 6 Uhr fährt eine Diligence für 30 Sous nach l'Isle, von wo aus ein einstündiger Spaziergang nach Vaucluse führt (Hôtel du Petrarca). Dicht neben dem Dorfe steht das geschmacklose Monument Petrarca's. Das von 500 bis 600 Fuss hohen Felsen gänzlich umschlossene Thal von Vaucluse, mit den Ruinen einer Burg, wird von der schäumenden Sorgue durchströmt. Am Ende dieses Thales liegt die bekannte Quelle von Vaucluse, je nach dem Wasserstand ein donnernder Cataract oder ein tiefblaues, durchsichtiges Wasserbecken. — 2) Nach Carpentras, einer blühenden Stadt mit 10,000 Einw., noch mit alten Mauern, Thürmen und Thoren umgeben, von denen namentlich die Porte de l'Orange vortrefflich erhalten ist. Aus den Zeiten der Römer sind noch Fragmente eines Triumphbogens erhalten mit seltsamen, gefesselte Barbaren darstellenden Sculpturen in erhabener Arbeit. Der Thurm der 1405 renovirten Cathedrale stammt aus dem 10. Jahrh. In Carpentras befindet sich auch ein mancherlei Alterthümer enthaltendes Museum und eine Bibliothek mit 12,000 Bänden und 700 Handschriften. Die Wasserleitung, ein massives Bauwerk von 48 Bögen ward 1734 vollendet. — Von Carpentras aus kann man über Malaucène den 6424 Fuss über dem Meeresspiegel erhabenen, die Hälfte des Jahres über mit Schnee bedeckten Mont Ventoux besteigen, der einen Fernblick über die Alpen, die Cevennen, den Coiron, den Lauf des Rhône und der Durance und sogar bei hellem Wetter bis an das mittelländische Meer gewährt. Am Fuss des Berges liegt das ärmliche Dorf Bedouin, welches zur Revolutionszeit auf Befehl des revolutionairen Comités niedergebrannt und dessen Einwohner massacrirt wurden, weil ein daselbst aufgepflanzter Freiheitsbaum umgesägt worden war.

[Dampfboote auf dem Rhône selten in einem Tage, gewöhnlich wird in Valence oder Tournon übernachtet].

Von Avignon führt die Poststrasse in 10 bis 12 Stunden zu den berühmten Bädern von **Aix** (Hôtel des Princes; Palais Royal). Eine Eisenbahn führt nach Aix von der Station Rognac vor Marseille (S. 650). Von Aix gehen Diligencen über Fréjus, in dessen kleinem Hafen sich Napoleon 1814 nach der Insel Elba einschiffte, über Cannes, wo er im März 1815 mit seinen 500 Garden wieder den Boden Frankreichs betrat und über den kleinen Hafen Antibes nach Nizza (Vgl. Italien), das man in 24 Stunden erreicht.

[Dampfschiffe auf dem Rhône nach Lyon in einem Tage].

Von Avignon nach Marseille (Toulon, Hyères).

[Fahrzeit: 3½ St. — Fahrpreise: 12 Frcs. 55 Cts., 9 Frcs. 45 Cts. oder 6 Frcs. 90 Cts. — Vgl. Fahrplan Nr. 98.]

Avignon (S. 643).

Die Eisenbahn läuft bis Arles in kurzer Entfernung von dem linken Rhône-Ufer und ist in einem Viaduct über die reissende Durance geführt. Zwischen den an beiden Rhôneufern liegenden Ortschaften Barbantane (mit Steinbrüchen) und Aramon erheben sich die niedrigen und kahlen Alpines genannten Bergzüge. Rognonas, Cadillan, Haltplätze.

Tarascon (Hotel des Empereurs, wird nicht

empfohlen) ist eine anmuthig gelegene Stadt mit ungefähr 11,000 Einw. Die Kirche St. Martha, ein spitzgothisches Gebäude, stammt aus dem 14. Jahrh. In seinem Gewölbe unter dem Kirchenschiff, befinden sich der Schrein und das gut gearbeitete wiewol moderne Marmorgrabmal der h. Martha, die wegen Erlegung eines die Umgegend verwüstenden Lindwurms hier besonders verehrt wird — eine Begebenheit, welche an den Wänden des Gewölbes in einer Reihe von Basreliefs dargestellt ist. Die pittoreske, massive und noch wohlerhaltene jetzt als Gefängniss dienende Burg ward im Jahre 1400 von Heinrich II. angelegt und von dem bekannten Könige René von Anjou vollendet.

Ein Ausflug nach St. Remy, dem Geburtsort des bekannten Astrologen Nostradamus, ungefähr $2^1/_2$ Meile von Tarascon, ist für den Alterthumsforscher belohnend, denn er findet, unweit des verödeten Städtchens, ein von der Zeit noch ganz verschontes römisches 50 Fuss hohes und am Fussgestell mit sauberen Basreliefs reichgeschmücktet Grabmonument, so wie dicht dabei einen, freilich theilweise verstümmelten, angeblich zu Ehren des Marcus Aurelius errichteten Triumphbogen.

Anderthalb Stunden von St. Remy liegt ein Städtchen les Baux, welches allerdings jetzt nur noch 60 bewohnte Häuser und 200 Einw. zählt, dennoch aber eines Besuchs werth ist, weil es noch ganz unverändert als Probe mittelalterlicher Städte dasteht.

Tarascon wird durch eine von 4 Pfeilern getragene eiserne Drahtbrücke mit dem am andern Rhoneufer liegenden Braucaire (S. 653) verbunden.

Durch flaches Marschland erreicht der Zug zunächst Ségonneaux. In dessen Nähe, links vom Wege, erhebt sich ein einzeln stehender, von Gräbern übersäeter und die Ruinen der Abtei von Montmajeur tragender Fels. Am Fusse desselben sieht man die seltsame Kapelle St. Croix, die in einem viereckigen aus dem 11. Jahrh. stammenden Thurm errichtet ist. Ungefähr $^1/_4$ Meile vor Arles theilt sich der Rhone in zwei Arme, von denen der westlich laufende Petit Rhône genannt wird.

Arles (Hot. du Nord; Hot. du Forum; Hot. du Commerce) eine alte, schon in den Römerzeiten unter dem Namen Arelas bekannte, jetzt aber sehr gesunkene Seehafenstadt, mit 20,000 Einw. Es liegt sieben Meilen vom Meer am linken Rhoneufer und ist wegen der Schönheit seiner alten Monumente und seiner jungen Frauen berühmt. Eine Schiffbrücke verbindet die am rechten Rhoneufer liegende Vorstadt Trinquetaille mit der eigentlichen Stadt. Die wichtigsten Monumente in Arles sind:

Das ***Amphitheater,** ein prachtvolles Gebäude, nicht so wohlerhalten als das zu Nîmes befindliche, aber bei weitem grösser. Es hat 5 Gänge, 43 Reihen Sitze und fasst 25,000 Zuschauer. Diese angeblich von Titus erbaute Arena besteht aus zwei Etagen von 60 Bogen, die unteren dorischer, die oberen korinthischer Ordnung, sämmtlich roh in der Ausführung, aber durch und durch massiv. Am Besten erhalten ist der untere Theil mit schönen Marmorfliesen, eben so die beiden daran stossenden viereckigen Thürme, welche aber erst im 8. Jahrhundert n. Chr., entweder von den Arles besetzt haltenden Mauren oder von Karl Martell, der sie daraus vertrieb, gebaut sind. Von den Zinnen dieser Thürme hat man eine herrliche Aussicht auf das Amphitheater selbst, die Stadt, den Rhone und die entfernteren Bergzüge.

Das ***römische Theater,** welches leider zu Anfang des Mittelalters gewaltige Zerstörungen erlitt, wurde später als das Amphitheater ausgegraben und übertrifft an Schönheit des Gefundenen jenes bei Weitem. Die kostbaren Marmorarbeiten und Säulen, die Bildwerke an den Friesen und die Statuen (deren eine, die „Venus von Arles" genannt, eine Zierde des Louvre ist) zeugen von der ehemaligen Grösse und Pracht dieses Baues, von dem jetzt nur noch zwei korinthische Säulen, die Fussgestelle mehrer anderer, die Mauern mit den Oeffnungen für Nischen oder für den Eintritt und Abgang der Schauspieler und einige steinerne Zuschauersitze einen Begriff seiner frühern Einrichtung geben. Ein schöner dorischer Thorweg mit reichen Bildhauerarbeiten an Fries und Architrav steht unfern des Theaters.

Der interessanteste Platz der Stadt ist die **Place Royale**, auch Place de l'hôtel de ville genannt, auf welchem das Hôtel de ville, die Kirche St. Trophimus so wie das Museum stehen und in dessen Mitte sich ein, aus grauem Granit gehauener 47 F. hoher und auf 4 Löwen ruhender alter Obelisk erhebt, der gallischen Ursprungs aber ohne Inschrift ist und im Jahre 1676 aus dem Schlamm des Rhone, in welchem er Jahrhunderte hindurch begraben lag, an's Licht des Tages gefördert wurde.

Das ***Museum** enthält eine merkwürdige Sammlung allerlei in und um Arles gemachter Ausgrabungen. — In die alte, aus dem 12. oder dem Anfang des 13. Jahrhunderts herrührende ***Kirche St. Trophimus** tritt man durch einen merkwürdigen vorspringenden Porticus, der auf sechs von Löwen getragenen Pfeilern ruht. Die Kreuzgänge an der Südseite der Kirche, so wie der viereckige Thurm im oberen Stockwerk, sind höchst sehenswerth. — Das nach dem Plane Mansard's gebaute Hôtel de ville enthält eine nicht unbedeutende Naturaliensammlung.

Ausser den oben angeführten Alterthümern sind noch zwei Granitpfeiler; ferner Theile eines Giebels am Hotel du Nord, beides auf der Place du forum, sowie ein Ziegelsteinthurm (tour de la Trouille) der von Konstantin dem Grossen erbaut worden sein soll, zu erwähnen.

Der weitläufige, alte, östlich ausserhalb der Stadt gelegene Kirchhof von Arles: Aliscamps (Verstümmelung von elysii campi) genannt, ist mit alten Sarkophagen, Grabsteinen, Grabdenkmälern aus der heidnischen und altchristlichen Zeit dicht bedeckt und enthält mehre Kapellen, unter denen die von St. Honorat (oder Notre Dame de Grace) wegen der Eleganz ihrer Bauart die bemerkenswertheste ist.

Die weite Ebene, welche sich von Arles südlich und östlich bis zum Meere und beinahe bis Marseille hin erstreckt, besteht theils aus Sumpf- oder Sandboden, theils aus Salzmarschland. Sowohl in ihrer Formation, wie in ihren Thierarten und auch in den ihr eigenthümlichen Luftspiegelungen (Mirage oder Fata Morgana) gleicht sie mehr einer afrikanischen oder Nil-Landschaft, als einer französischen. Mitten in dieser Ebene bildet das Rhône-Delta die Insel Camargue.

Vom Kirchhof Aliscamps führt die Bahn an einer, zum Theil mit Benutzung eines alten römischen Aquäducts, gebauten Wasserleitung vorbei und über einen langen, trefflich angelegten Viaduct durch den ganz mit Kieselsteinen bedeckten, Crau genannten und fast ganz unfruchtbaren District nach Raphele, St. Martin, Entressen, Constantine; von da um den kleinen See von Berre nach

St. Chamas. Die Stadt liegt auf einem Hügelrücken, der sich in zwei Theile trennt und bewohnte Höhlen enthält. — Unweit St. Chamas steht eine römische Brücke, Pont flavien, mit eleganten Triumphbögen an beiden Enden. — Berre, Rognac (Zweigbahn nach Aix), Vitrolles, Pas de Lanciers und l'Estaque, Haltplätze. Von Chamas ab durchschneidet die Eisenbahn die dreifache Bergkette, welche Marseille von dieser Seite umgibt. Von den vielen Tunnels sind die bedeutendsten der unter den Höhen de la Nerthe fortlaufende (1/2 Meilen lang) und der bei St. Louis (500 F. lang). Der schöne Marseiller Bahnhof liegt bei St. Charles 160 Fuss über dem mittelländischen Meere und gewährt eine grossartige Aussicht. Von hier führt eine kleine Zweigbahn nach dem Hafen von La Joliette oder neuen Hafen.

Marseille. **Gasthöfe** (sämmtlich mittelmässig). Hot. de l'Orient; Hot. des l'Empereurs; Hot. Beauveau; Hot. de Paradis; Hot. des Bains, am Seeufer ausserhalb der Stadt; Hot. de Noailles, das eleganteste.

Cafés, sehr elegant decorirt. Das Café Turc ist Sammelplatz der Griechen.

Seebäder im mittelländischen Meer, 1/2 Stunde ausserhalb der Stadt, sie liegen sehr hübsch und sind gut eingerichtet. Nicht so gut sind die „Neuen Seebäder" am Ende des Prado.

Das **Klima** ist im Frühling und Winter mild, im Sommer und Herbst aber unerträglich heiss und der Mistral (ein trockener Nordostwind) so wie der Libech (ein Nordweststurm), die oft auf die grössten Hitzen folgen, sind eben so unangenehm als der Gesundheit schädlich.

Marseille, Hauptort des Departements der Rhonemündungen mit fast 200,000 Ew., ist eine blühende, lebendige Stadt und der wichtigste Seehafen Frankreichs, trotzdem aber ziemlich arm an schönen monumentalen Bauten und Merkwürdigkeiten. Wenn man von Aix aus die Stadt betritt, so passirt man einen eben nicht geschmackvollen oder imposanten modernen Triumphbogen. Von hier aus läuft eine breite schöne, Cours und Rue de Rome genannte Strasse durch die Stadt bis nach dem entgegengesetzten Thor (Porte de Rome); sie wird in der Hälfte ihrer Länge von einer anderen breiten Strasse, Rue de la Cannebière, welche nach dem Hafen führt, durchschnitten. — Der von zwei Forts vertheidigte alte Hafen ist so geräumig, dass er 1000 bis 1200 Kauffahrer fassen kann, während ein zweiter (der neue) prachtvoller Hafen, Namens La Joliette, noch im Bau begriffen ist. Diese günstige Lage Marseilles führt alle Küstenvölker des mittelländischen Meeres hier zusammen, wie sie schon in alten Zeiten die Phocäer zur Begründung der Stadt, die sie Massilia nannten, vermochte.

Das alte, mit geschmacklosen Zierrathen überladene Hotel de Ville, steht an dem ***Quai**, dem wegen der Nationaltrachten der verschiedenen hieherströmenden Völker interessantesten, aber nicht eben saubersten Punkte der Stadt. — Unweit des Rathhauses ist die Consigne, das Gebäude, in welchem Gesundheitspatente revidirt und ertheilt werden. Das Conferenzzimmer ist mit Gemälden, welche sich sämmtlich auf Pest und Cholera beziehen, behängt. — In der Nähe des alten Hafens steht die älteste Kirche Marseilles, die Kirche St. Victor, von castellartigem Aussehen. Papst Urban V. erbaute sie. Hinter ihr erhebt sich der Felsen ***Notre dame de la Garde**, von einer auf seiner höchsten Kuppe erbauten Kapelle so genannt, in welcher ein altes aus Olivenholz geschnitztes Muttergottesbild von allen christlichen Schiffern und Fischern des mittelländischen Meeres als besonders gnadenreich und wunderthätig verehrt wird; über dem daselbst befindlichen Altar ward in neueren Zeiten ein 4 Fuss hohes silbernes Madonnenbild aufgestellt. Vom Gipfel dieses Felsens aus hat man die **schönste Aussicht** über die umliegenden Weinberge, Olivenwälder, eine zahllose Menge von Landhäusern (hier Bastides genannt), den Busen von Lyon, das blaue Meer und das durch Alexander Dumas bekannte Schloss Monte Christo, wie auf das Schloss von If, wohin man Excursionen zu Schiff zu machen pflegt. — Eine ähnliche, wiewohl nicht so umfassende Fernsicht gewährt die Montagne Bonaparte, eine am unteren Ende des oben erwähnten Felsens gelegene Anhöhe, zu der man auf einer Promenade (Cours Bonaparte) gelangt; nicht minder reizend ist der Prado, ein Spaziergang am Meeresufer.

Die wenigen Ueberreste aus der alten Griechenzeit und dem Urchristenthum werden im Museum (dicht am marché des Capucins) aufbewahrt. Die Gemäldegallerie, welche sich gleichfalls im Museumsgebäude befindet, hat nur einige wenige gute Gemälde von Perugino, Rubens, van Dyk und Puget aufzuweisen. Würdiger als Museum und Bildergallerie erfüllt das **Lazareth** seinen Beruf; es ist eines der grössesten und bestverwaltetsten Institute dieser Art in Europa. — In anderer Hinsicht besuchenswerth sind der Fischmarkt, der Blumenmarkt und der botanische Garten.

[Diligencen gehen täglich nach Aix, Toulon, nach Nizza in 24 Stunden und nach Grenoble in 38 Stunden.]

Dampfschiffe.

Nach Alexandrien, via Malta, 3 Mal monatlich für 450 oder 280 Fr.
„ Algier, jeden 5ten Tag, für 80 oder 60 Fr.
„ Athen und den Haupthäfen Griechenlands, 2 Mal wöchentlich für 330 und 210 Fr.
„ Barcelona (88 oder 70 Fr.), Gibraltar (286 oder 205 Fr.), Cadix (317 od. 234 Fr.), so wie nach allen Haupthäfen Spaniens, jeden 8ten Tag.
„ Cette, 2 Mal wöchentlich in 8 St.
„ Civita Vecchia (105 od. 63 Fr.) u. Neapel 150 od. 90 Fr.), jeden 10ten Tag nach Neapel in 48 St.
„ Constantinopel und der Krim über Messina und Athen, 1 Mal wöchentlich (120 oder 79 Fr.).

Nach Constantinopel und Varna über Malta, Athen, Smyrna, die Dardanellen und Gallipoli, 1 Mal wöchentlich.
,, Genua (68 od. 41 Fr.), Livorno (80 od. 48 Fr.), Messina (192 oder 116 Fr.) und Malta (210 od. 132 Fr.), mehrmals wöch.
,, Nizza in 12 St. 2 Mal wöchentlich (für 31 oder 21 Fr.) etc. etc.

Die Beköstigung ist in den obigen Preisansätzen für die I. und II. Classe nicht mit inbegriffen. Passagiere der 1. Classe haben dafür täglich 8 Fr., die der II. Classe 6 Fr. zu zahlen. Das an Bord-Fahren, Polizei- und Sanitätsschein etc. kostet 5 Fr. Das Visiren der Pässe bei den resp. Consuln (nicht zu unterlassen) muss ebenfalls bezahlt werden. — Das Bureau der Messageries Impériales Maritimes ist 1. Place du Royale.

Die Post von Marseille fährt in 5 Stunden über Aubagne, Cujes, Beausset und durch eine wilde Bergschlucht (passe d'Ollioules genannt) nach Toulon. Hat man diese Schlucht passirt, so entfaltet sich eine reizende Landschaft, mit südlicher Vegetation. Die Strasse führt durch Pflanzungen von Orangen-, Granat-, Oliven- und Palmbäumen, im angenehmen Contrast zu der sterilen Bergkette, die bei Toulon sich zum Meere senkt.

Toulon (Hot. de la Croix de Malte; Hot. de la Croix d'or, gut, Table d'hote um 5 Uhr, 3 Fr.; Hot. de France), der sehr stark befestigte Hauptkriegshafen im mittelländischen Meere und nach Brest das grösste Seearsenal des Reiches, verdankt seine Kraft und Wichtigkeit Ludwig XIV., der ungeheure Summen auf die Ausgrabung und Befestigung des künstlich geschaffenen Hafens verwendete. Die Zerstörung eines Theils dieser Werke durch den englischen Admiral Sir Sidney Smith im J. 1793, wobei sich Napoleon zum ersten Male als militairisches Genie hervorthat, bilden ein merkwürdiges Factum.

Die Republikaner hatten die äusseren Forts und Höhen bereits genommen, vermochten jedoch trotz unaufhörlicher Beschiessung nicht, Meister des Platzes zu werden, der von den Engländern im Interesse der Bourbons besetzt und seit vier Monaten hartnäckig vertheidigt wurde. Da öffnete sich am 16. Dezember plötzlich die Erde hinter dem Klein Gibraltar genannten Fort und warf in 36 Stunden über 8000 Bomben und Granaten in die Stadt. Der Erfinder dieser Attacke und Schöpfer der bis zu ihrer Vollendung unsichtbar gebliebenen Batterien, hinter den Olivengärten, war ein junger Artillerie-Lieutenant von 23 Jahren, Namens Buonaparte, und so furchtbar war die Wirkung dieser Batterien, dass sich Toulon nur noch zwei Tage dagegen zu halten vermochte.

Die Stadt Toulon mit 50,000 Einw. ist ein Oval, dessen eine längere Krümmung sich am Meere hinzieht, während die andere schön und majestätisch nord- und landwärts aufsteigt, bis zu einer hohen Bergkette, die Stadt und Festung als ein malerischer Hintergrund einschliessen. Die Festungswerke sind ungemein stark. Doppelte ungeheure Wälle umgeben die Stadt, ausserdem ein tiefer und breiter Graben. Unter den Forts ist ***La Malgue**, auf einer Halbinsel südöstlich, das grösste und merkwürdigste; es ist mit 30 Fuss hohen und mit 800 Geschützen armirten Wällen umgeben, kann 800 Mann fassen und bietet von seinen Zinnen eine herrliche Aussicht über die Stadt und den Hafen. Diesem Fort gegenüber liegen auf der Höhe zweier Vorgebirge, an den Endpunkten der Bucht, zwei andere: Fort Eguillette und Fort Bellaguier, und über diesen erhebt sich das oben erwähnte „Petit Gibraltar", jetzt Fort Napoleon genannt.

Toulon zerfällt in zwei ganz charakteristische Theile, eine enge, alte, schmutzige und eine neue breite, luftige Stadt. Die Hauptzierde ist die **Rue de Lafayette**, die beide Stadttheile durchschneidende, mit Bäumen bepflanzte, stets vom regsten Verkehr belebte Hauptstrasse. Sie läuft in den Hafen hinaus, wo sie in einen grossen offnen Platz, die Place d'Armes mündet. Letzterer bildet eine Lieblings-Promenade der Bewohner, gewährt mit seinen Bäumen kühlenden Schatten und eine architektonisch schöne Ansicht der Admiralität, welche die eine ganze Seite dieses Platzes einnimmt.

Der **alte Hafen** (Darse Vieille) und der **neue** (Darse Neuve) werden durch bombenfeste Molo's mit Batterien, die zum Theil im Niveau der Wasserlinie angelegt sind, getrennt. Ersterer ist für Handelsfahrzeuge, dieser für Kriegsschiffe bestimmt und kann 30 Linienschiffe, eben so viele Fregatten und eine Menge kleinerer Schiffe beherbergen.

Das * **Arsenal** gilt als eins der schönsten in Europa. Es bedeckt 87 Morgen Landes und hat musterhafte trockene Docks und Plätze für Bau und Reparatur von Schiffen. Im vorigen Jahre waren hier täglich 6000 Arbeiter bei der Rüstung der Flotte beschäftigt, ausserdem 3500 Insassen des seit 1682 in Toulon gegründeten Bagno.

Unweit des alten Hafens steht das **Hôtel de ville**, dessen Front zwei Termen schmücken, die als Karyatiden den Balcon tragen. Diese Kolossalstatuen gelten als Meisterwerke. Interessant ist das Marine-Museum, vor Allem aber das prachtvolle * **Marine-Hospital**, so wie der an tropischen Gewächsen reiche **botanische Garten**.

Eine grosse Wohlthat in der Stadt ist das gute, frische Trinkwasser, welches aus dem Gebirge herunter geleitet wird und an einigen öffentlichen Plätzen im Nordosten von Toulon in schönen Fontainen aufspringt. Ein Anbau im Westen der Stadt genannt Navarin, ist berüchtigt als schmutziger Sammelplatz der Genueser. Die mercantile Wichtigkeit Toulons und seiner Industrie steigen zusehends seit der Eroberung von Algier. Der Austausch zwischen Algerien und Frankreich über Toulon wächst in demselben Grade, als in Nordafrika Civilisation und Kulturbedürfnisse zunehmen.

[Dampfschiffe 1mal wöchentl. nach Ajaccio in 22 St. und 1mal wöchentl. nach Bastia in 24 St. — Nach Hyères Diligencen täglich].

Hyères (Hot. des Iles d'or, gut; Hot. des Ambassadeurs; Hot. de l'Europe), eine am Abhange eines Hügels, $^3/_4$ Meilen vom mittelländischen Meere gelegene Stadt, mit nahe an 6000 Ew., welche durch die Bergkette les Maures vor dem Mistralwinde geschützt wird. Hyères ist seines milden Klimas wegen während des Winters ein sehr besuchter Lieblingsaufenthalt kränklicher Personen; es kommen hier Orangen, Palmen, Datteln, Feigen, Trau-

ben, Pistazien, Granatäpfel im Freien fort. — Die obere oder Altstadt ist enggebaut, steil und schmutzig und enthält die Ruinen einer mittelalterlichen Burg. Auf der Place royale steht eine marmorene Säule und Büste des hier geborenen berühmten Kanzelredners Massillon. — [Diligencen täglich in 7 St. nach St. Troyez (Hot. du Commerce), einer, freundlichen Seestadt mit weissen Häusern]

Von Tarascon über Beaucaire nach Nîmes, Montpellier und Cette.

[Fahrzeit: nach Nîmes in 1 — 1½ St., nach Montpellier in 2½ St., nach Cette in 3½ St. — Fahrpreise: nach Nîmes für 2 Frcs. 90 Cts., 2 Frcs. 20 Cts. oder 1 Frc. 60 Cts., nach Montpellier für 8 Frcs., 6 Frcs. oder 4 Frcs. 40, nach Cette für 10 Frcs. 90 Cts., 8 Frcs. 15 Cts. oder 6 Frcs. — Vgl. Fahrpläne Nr. 99 bis 102.]

Tarascon (S. 646). Jenseits Tarascon läuft der Zug auf einem Viaduct über den Rhône nach dem gegenüber liegenden

Beaucaire (Hot. du Luxembourg; Hot. du grand jardin), einer von kaum 10,000 Einw. bevölkerten Stadt, die aber dennoch, wegen ihrer günstigen Lage am Canal von Braucaire (der in den Canal du Midi fliesst und so den Rhône mit der Garonne verbindet) und wegen ihrer berühmten, vom 1. bis zum 28. Juli dauernden **Messe**, ausserordentlich lebendig und interessant ist. — Man schätzt die Zahl der zur Messzeit in Beaucaire anwesenden Fremden auf 100,000. Es sind Kaufleute aus allen Theilen Frankreichs, Spaniens, Italiens und Portugals. Auch die Türkei, Griechenland, Algerien und selbst die Barbaresken schicken ein zahlreiches Contingent. Das Gewühl ist unbeschreiblich und selbst die Leipziger Ostermesse, wenn sie den Culminationspunkt erreicht hat, giebt von dem babylonischen Gewirre in Beaucaire nur ein schwaches Bild. Von der alten auf einem steilen Felsen erbauten Burg ist nur noch ein stattlicher dreieckiger Thurm, nebst einer durchaus alterthümlichen, im romanischen Styl gebauten Kapelle übrig. Von der Felskuppe, auf der diese Kapelle steht, geniesst man eine weite, herrliche Aussicht. — Von Beaucaire ab ist die Eisenbahn eine Anhöhe entlang durch Weinberge und Olivenwälder über Bellegarde, Manduel, Beaulieu, Marguerittes, Courbessas geführt und trifft nach einer Fahrt von 1 St. in

Nîmes (Hot. du Luxembourg, gut; Hot. du Midi, mittelmässig) ein. Diese gegen 50,000 Einw. zählende gewerbfleissige Hauptstadt des Departements du Gard besteht aus einem Gewirre enger Strassen mit alten Häusern, welche von der äusseren modernen Stadt (den sogenannten Fauxbourgs) durch einen schönen, breiten, mit Bäumen bepflanzten und mit eleganten Häusern besetzten Boulevard getrennt werden. Nîmes, das alte Nemausus ist, trotzdem es im Alterthum keine besonders berühmte Stadt war, dennoch reicher an wohlerhaltenen Alterthümern, als irgend eine andere Stadt Frankreichs oder Mittel- und Nordeurapas. Wir nennen hier in erster Linie das 437 Fuss lange, 332 Fuss breite und 70 Fuss hohe und, wie man sagt, von Antoninus Pius (nach Anderen von Titus oder Hadrianus) erbaute * **Amphitheater** (Les Arènes), welches sich jetzt, durch das Hinwegräumen der dasselbe umgebenden Gebäude, dem Auge des Beschauers in seinem vollkommenen, ovalen Umfange darstellt. Der Bau besteht aus zwei Stockwerken, jeder 60 Arkaden (70 Fuss hoch) enthaltend. Wiewohl im Mittelalter als Fort benutzt, ist das Theater doch besser erhalten, als das Colisäum in Rom und nicht nur das Aeussere, sondern auch das Innere, welches ungefähr 20,000 Zuschauer fassen konnte, zeigt in den noch vorhandenen Sitzen die Grossartigkeit des Ganzen. Kein Fremder sollte sich die Mühe verdriessen lassen, das ganze Theater, die Bogen zu ebener Erde, die Corridore im oberen Stockwerk, die zum Theil gebrochenen Sitzplätze und die Treppen bis auf die äusserste Spitze, welche letztere einen Totalüberblick über die Mauern, so wie über das jetzt zur Stierhatz [ferrade] gebrauchte Innere gewährt, zu besichtigen oder vielmehr — im eigentlichen Sinne des Wortes — zu durchstöbern.

Passirt man den Boulevard entlang, an dem Hospital und dem geschmacklos gebauten Theater vorüber, so gelangt man zu der sogenannten ** **Maison carrée**, einem prachtvollen korinthischen Tempel, der in einem Zustande wunderbarer Unversehrtheit der Mitwelt als Muster antiker Bauart erhalten ist, trotz der seltsamen Schicksale, die er erlebt hat. Das Maison carrée diente nämlich zu den Zeiten des Augustus (nach Anderen: des Antoninus Pius) als Tempel und ward späterhin in eine christliche Kirche verwandelt. Im 11. Jahrh. wurde es Rathhaus, später ein Stall, wobei die Knaufe der mittleren Säulen abgeschlagen wurden, dann wieder wurde es Grabgewölbe eines Augustinerklosters, bis es während der Revolution zum Sitze eines Gerichtshofes und zum Kornspeicher designirt wurde. Jetzt ist das Museum darin aufgestellt. Das Gebäude ist von 30 eleganten korinthischen Säulen umgeben, von denen 10 frei dastehen, die andern 20 aber am Hause selbst angebracht sind und mit ihren reichgeschmückten Kapitälen, dem Fries und dem Karniess, die sie tragen, das Schönste sind, was die Baukunst zu bieten vermag. Das im Innern befindliche Museum enthält unter vielen Alterthümern das berühmte Gemälde von Paul Delaroche: „Cromwell am Sarge Carls des Ersten," und Sigalon's Bild: „Nero, die Wirkung von Gift an einem Sklaven versuchend." — Gegenüber der Maison carrée befindet sich das Antiquitätenkabinet von Perrot, welches freilich nur klein ist, aber an Reichthum der Austattung manches grössere Museum übertrifft.

Kehrt man von hier über den Boulevard bis zur Place de la Bouquerie zurück, so kommt man zu dem jetzt zur Spülstation für die Wäscherinnen von

Nîmes degradirten Canal, der sein Wasser aus dem altrömischen Nymphenbrunnen erhält. Die Quelle selbst liegt etwas weiter hinauf, in einem schönen öffentlichen Garten, wo sie am Fuss einer Anhöhe entspringt und in einem grossen Behälter, ursprünglich ein römisches Frauenbad, gesammelt wird. Sie ist von einer Colonnade umgeben und durch einen, von einem schönen steinernen Geländer begränzten gemauerten Canal geleitet, an welchem die Ruinen eines römischen Hauses stehen, das ein Dianentempel oder eine den Nymphen geweihte Kapelle gewesen sein soll. Auf der Spitze des Hügels, an dem die Quelle entspringt, ragt ein altes Monument empor, ein aus rohen Bruchsteinen zusammengefügtes, halbverfallenes, innen hohles Grab, von konischer Gestalt, la Tourmagne genannt, welches von Einigen für einen altgallischen Tempel gehalten wird und jedenfalls eine vorrömische Zeit verräth. Eine Treppe führt bis zur Spitze dieses sonderbaren Bauwerks, von der aus man eine reizende Aussicht über die Stadt und Umgegend hat. Von den alten Römerthoren sind noch zwei in gutem Zustande, sie heissen jetzt Porte d'Auguste und Porte de France.

Die Cathedrale in der Altstadt bietet ausser einem kreisförmigen Fenster und einem Fries, dessen Sculpturen dem ersten Buch Mosis entnommen sind, nichts Sehenswerthes. Unter den neueren Gebäuden, Instituten und öffentlichen Plätzen sind für Fremde nur folgende von einigem Interesse: die Esplanade, ein grosser viereckiger mit Bäumen bepflanzter Platz, der als Promenade dient und an dessen einem Ende der Justizpalast mit einem prachtvollen **Porticus** steht; ferner 2 protestantische Bethäuser, das Antiquitätenkabinet, die Korkmodellsammlung von Pelet, und das Gefängniss (maison centrale de détention) ursprünglich eine von Ludwig XIV. erbaute Citadelle.

Ausflüge macht man nach Pont du Gard, dem grossartigsten 180 Fuss hohen, auf 3 Reihen Arcaden — deren höchste 873 Fuss misst — ruhenden Aquaduct. Dies wichtige Bauwerk, das ehemals Nîmes mit Wasser versah, soll jetzt wieder zu diesem Zwecke hergestellt werden. Die Regierung hat dafür 130,000 Frcs. ausgesetzt. — Einen andern interessanten Ausflug macht man nach St. Gilles, 3 M. südlich von Nîmes, einer uralten, Rhoda Rhodiorum genannten Stadt, mit einer höchst merkwürdigen **Abtei-Kirche**, deren westliche Fronte ein Meisterwerk der romanischen Architektur ist. In den Ruinen der alten Abtei befindet sich die berühmte schraubenförmig gewundene **Treppe** (vis de St. Gilles genannt).

Historisch merkwürdig ist Nîmes wegen der Rolle, die es in den Kamisardenkriegen zu Anfang des 18. Jahrhunderts spielte. Es ist der Geburtsort des Arztes Nicot, der den Schnupftabak zuerst in Frankreich einführte, nach ihm Nicotiana genannt. Auch der Ex-Minister Guizot stammt aus Nîmes, wo sein Vater während der Schreckenszeit guillotinirt ward.

[Diligencen gehen täglich nach Avignon, Mende, St. Flour und Clermont, nach St. Gilles und Aigues Mortes. — Eisenbahnen nach Alais und dessen Kohlenminen zweimal täglich; nach Beaucaire, nach Arles und Marseille, nach Montpellier und Cette. — Nach dem Pont du Gard gelangt man in 15 Minuten.]

Eine Zweigbahn führt von Nîmes in $1^3/_4$ St. über 8 gänzlich unbedeutende Stationen nach

Alais (Hot. du Commerce; Hot. du Lion d'Or), einer wichtigen Fabrikstadt mit ungefähr 18,000 Ew. Ihre nächste Umgebung bildet ein grosses, sehr ergiebiges eisenhaltiges Kohlenfeld, welches die Touloner Dampfschiffe mit Eisen und Kohlen versorgt. In allen Richtungen sieht man Eisenhämmer, Glashütten, Mühlen etc. Nach dem Haupteisenwerk la grande Combe ist eine $2^1/_2$ Meilen lange Nebenbahn über Tamaris zum Eisen- und Kohlen-Transport gelegt. Die Umgegend von Alais ist reich an historischen Erinnerungen aus dem Cervennen- oder Kamisardenkriege.

Durch das fruchtbare Thal Vaunage geht die Bahn an den uninteressanten Stationen St. Césaire, Milhaud, Bernis, Uchaud, Vergèze, Aiguesvives und Gallargues vorbei, überschreitet die wildströmende Vidourle, welche das Département du Gard von dem Département de L'Hérault trennt und erreicht

Lunel (Hot. du Palais), eine im Winter und Frühling von Ueberschwemmungen, im Sommer von Mosquito's, und im Herbst von Fiebern heimgesuchte, von 6400 Menschen bevölkerte Stadt, welche durch ihren Weinbau (Muscat Lunel) und ihre Branntweinbrennereien im blühendsten Zustande ist. Etwas über 4 Meilen südlich von Lunel findet der Freund mittelalterlicher Erinnerungen noch eine ganz und gar wohlerhaltene Stadt nebst Burg aus dem 13. Jahrh., nämlich das in ungesunder Lage zwischen Salzmarschland und Sümpfen gebaute Städtchen Aigues mortes, an welches sich auch einige nicht uninteressante historische Erinnerungen knüpfen. Ein im Thurm „Tour de Constance" gefangener Kamisardenchef liess sich mit seinen Begleitern an zusammengeknoteten Tüchern 80 F. hinab und entkam auf diese Weise. In einem anderen Thurme, „Tour des Bourguinons," wurden die Leichen der im J. 1421 von den königl. Truppen und den Bürgern erschlagenen Besatzung in Salzlagen, zur Verhütung des Ausbruchs ansteckender Krankheiten, aufgeschichtet. Im Jahre 1538 fand hier eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser Karl V. und Franz I. von Frankreich statt, und 4 Jahre später hatte der berühmte türkische Korsar Barbarossa, als Bundesgenosse der Franzosen, daselbst sein Hauptquartier.

Lunel-Viel, Valergues, St. Brès, Baillargues, St. Aunès und Les Mazes, Haltplätze. Die Gegend bis Montpellier ist reich an Weinhügeln und Olivenwäldern, aber sehr einförmig.

Montpellier (Hot. Nevet, wird gerühmt; Hot. du Midi; Hot. des Ambassadeurs; Hot. de Londres, gut) mit 40,000 Einw. Die an Fabriken aller Art reiche Hauptstadt des Departements de l'Hérault wird von vielen Aerzten Brust- und Lungenleidenden als Kurort anempfohlen wiewohl mit Unrecht; denn abgesehen von den zeitweiligen kalten Windstössen des Mistral, ist die Atmosphäre von feinen,

schwachen Organisationen sehr schädlichen Kalkstäubchen geschwängert, überdies ist der Anblick der grellweissen Häuser den Augen sehr schädlich. Einen angenehmen Gegensatz zu den schattenlosen Strassen der Stadt bildet die Promenade du Peyrou, eine erhöhte mit Balustraden umgebene und von Alleen beschattete Terrasse, in deren Mitte eine Reiterstatue Ludwig XIV. errichtet ist. An dem einen Ende dieser Terrasse steht das Château d'eau, ein tempelartig gebauter Springbrunnen, der sein Wasser aus einer gegenüberliegenden Anhöhe, vermittelst einer grossartigen, aus 53 Bogen bestehenden und 2896 F. langen Wasserleitung erhält. Das andere Ende dieser Promenade bildet ein Stadtthor, welches in mehreren Basrelieffiguren die Verbindung des atlantischen und mittelländischen Meeres durch den Canal du Midi und den Widerruf des Edicts von Nantes darstellt.

Montpellier besitzt den ältesten botanischen Garten in Frankreich und ein gutes medicinisches Collegium (Ecole de médécine) mit einem werthvollen anatomischen Museum. In der Nähe desselben steht die Cathedrale, welche — das Altarbild von Seb. Bourdon ausgenommen — ohne Interesse ist. Desto mehr nimmt das *Musée Fabre die Aufmerksamkeit des Fremden in Anspruch. Es befindet sich darin nämlich ausser der 15,000 Bände starken Bibliothek Alfieri's eine treffliche Gemäldesammlung, deren Hauptstücke „das Bild Lorenzo's von Medici" und das „Bild eines jungen Mannes," Raphael Sanzio zugeschrieben werden.

[Diligencen gehen täglich nach Pergignan, nach Narbonne in 10 St. und nach Toulouse in 27 St.]

Die $5^1/_2$ Meilen lange Eisenbahn von Montpellier nach Cette passirt Villeneuve (mit einer alten Kirche, aus dem 8. Jahrh.), Mireval und Frontignan, wegen seiner süssen Weine berühmt (Muscat Frontignan).

Cette (Hot. de la Poste; Hot. du grand Galion, beide gut) liegt auf einer Landzunge, zwischen dem Meer und dem Etang de Thau genannten See, am Fuss einer durch Forts beschützten Anhöhe. Ueber die um die Stadt sich ausbreitenden Salzlagunen führen eine Chaussée und eine auf 52 Bogen ruhende Brücke. Da Cette neueren Ursprungs ist (von Ludwig XIV. gegründet), so enthält es weder bauliche noch historische Merkwürdigkeiten, dagegen die grossartigste „Weinfabrik", in welcher, neben der Präparation des in der Umgegend wachsenden Cette-Weines, alle Arten französischer und spanischer Weine und Branntweine verschnitten, vermengt und dann in enormen Quantitäten fast nach allen Theilen der Welt versandt werden; auch mit dem aus den Lagunen gewonnenen Salze treibt die 14,000 Einw. zählende Stadt einen lebhaften Handel.

Einen nicht uninteressanten, aber nur in Begleitung eines Führers zu unternehmenden Ausflug macht man nach den Ruinen der auf einer Insel zwischen dem Meere und den Lagunen liegenden Kirche Maguelonne, welche mehr einer Citadelle, als einem kirchlichen Gebäude gleicht. Der westliche Thorweg dieser im 12. Jahrh. erbauten Kirche ist für den Alterthumsfreund und Architekten besonders merkwürdig.

[Dampfschiffe von Cette nach Marseille in 10 bis 12 St.; nach Toulouse durch den Canal du Midi in 36 St.]

Von Montereau nach Troyes.

[Fahrzeit: 3 — $3^1/_2$ St. — Fahrpreise: 18 Frcs. 50 Cts., 13 Frcs. 90 Cts. oder 10 Frcs. 25 Cts. — Vgl. Fahrplan Nr. 95.]

Montereau S. 632.

Diese Zweigbahn führt durch das fruchtbare Seinethal über die Stationen Chatenay, Vimpelles, Les Ormes (Buffet am Bahnhof), Hermé und Melz nach

Nogent sur Seine (Hot. du Cygne d'or; Hot. de la Croix), das malerisch am linken Ufer der hier schiffbaren Seine liegt, gegenüber der mit beiden Ufern durch eine steinerne Brücke verbundenen Schleuseninsel (Ile des Ecluses). Beachtung verdienen die gothische Kirche, ein Bauwerk des 14. Jahrhunderts, mit schönem Thurm, nicht minder die hübschen Promenaden, welche ganz Nogent umgeben, der anmuthigste Theil dieser kleinen, kaum über 3000 Seelen enthaltenden, aber wohlhabenden Stadt. — Folgen die Haltplätze: Pont sur Seine, Romilly, Mesgrigny, St. Mesmin, Payns, Barberey. Der Zug hält bei Troyes in der Nähe der Promenaden.

Troyes (Hot. du grand mulet, reinlich und wohlfeil), der Hauptort des Depart. de l'Aube, mit nahe an 26,000 Einw., liegt am linken Ufer der Seine, welche in verschiedenen Canälen durch die Stadt geleitet ist. Wenn Troyes auch nicht zu den bedeutenderen Provinzialstädten Frankreichs zählt, so bietet es doch durch seine zahlreichen ehrwürdigen Baudenkmale ein vorzügliches Interesse. Vor allen ist die * **Cathedrale von St. Petrus,** ein Meisterwerk des verzierten gothischen Styls, mit ihren fünf eine schöne Perspective gewährenden Flügeln und ihren pracht- und werthvollen Glasmalereien zu beachten. In dieser Kirche wurde im Jahre 1420 der englische König Heinrich V. mit der französischen Prinzessin Katharina, Tochter Carls VI., verlobt. Die Vermählung fand 14 Tage später in der jetzt grösstentheils zerstörten Kirche St. Jean statt. — Die Kirche St. Urban ist unvollendet, doch ähnelt sie in den vorhandenen Verzierungen dem Cölner Dom; sie führt den Namen nach ihrem Gründer, dem Pabst Urban IV., welcher der Sohn eines Schuhmachers aus Troyes war. — Ein anderes merkwürdiges Gotteshaus ist die Kirche St. Madeleine, mit einer prachtvoll verzierten Emporhalle (jubé) von Giovanni Gualdo. Von den in der Kirche aufgestellt gewesenen Statuen sind viele zerstört und später theilweise durch hölzerne ersetzt worden; auch an Glasmalereien ist die Madeleine-Kirche, sowie die von St. Nicolaus und St. Nazarus überreich. — Die Stadtbibliothek soll gegen 50,000 Bände und 5000 Handschriften besitzen. Die schönen Glasfenster der Bi-

bliothekhalle stellen Scenen aus dem Leben Heinrich IV. dar.

Eine Wanderung durch das alte Troyes, mit seinen reichverzierten, malerischen alten Häusern, giebt ein anschauliches Bild von der bürgerlichen Architectur des Mittelalters und der früheren Bedeutung der Stadt, die noch unter Heinrich IV. 60,000 Einw. hatte. Das interessanteste Gebäude ist das im Rennaissancestyl gebaute **Hôtel Marigny.**

Troyes, im Centrum mehrerer hier zusammenlaufender Strassen und in einer von Gehölzen und Strömen occupirten Ebene gelegen, ist als militärische Position von Wichtigkeit, wie es der letzte und vielleicht der genialste Feldzug Napoleons, als er durch die Alliirten von allen Seiten eingeschlossen und bedrängt wurde, beweist, denn die Stadt, von dem Kaiser zum Stützpunkt seiner Operationen gemacht, ward in kurzen Intervallen zweimal von den Alliirten und einmal von den Franzosen genommen. — Die Bewohner von Troyes waren die ersten Franzosen, welche 1814 die weisse Cocarde aufsteckten und sich für die Bourbons erklärten. Der Hauptgegenstand der Industrie von Troyes besteht in — Nachtmützen.

Von Frankfurt a. M. nach Paris.

[Mit den Schnellzügen erreicht man Paris von Frankfurt entweder über Forbach und Metz oder über Strassburg in 16 Stunden. — Fahrpreise: I. Cl. 31 fl. 53 kr. Rh. = 18 Thlr. 6½ Sgr. = 70 Frcs. 42 Cts. II. Cl. 22 fl. 42 kr. Rh. = 12 Thlr. 19½ Sgr. = 52 Frcs. 72 Cts. — Die nachfolgenden Angaben basiren auf der bis jetzt üblichen Fahrzeit via Frankfurt a. M. über Forbach oder Strassburg nach Paris.]

[Die hier nur skizzirte Reiseroute von Frankfurt bis Forbach und bis Strassburg ist ausführlicher beschrieben S. 103, 107 u. 111.]

Von Berlin nach Paris. *

Mit dem SZ. † in 34¼ St. — I. Cl. 38 Thlr. 21½ Sgr.; II. Cl. 26 Thlr. 14¾ Sgr.

Von Breslau nach Paris. *

Mit dem PZ. in 46¼ St. — I. Cl. 44 Thlr. 17 Sgr.; II. Cl. 30 Thlr. 12½ Sgr.

Von Dresden und Leipzig nach Paris. *

Mit dem SZ. von Dresden in 35 St., von Leipzig in 32 St.; mit dem PZ. von Dresden in 49 St., von Leipzig in 46 St. — I. Cl. von Dresden 37 Thlr. 4½ Ngr., von Leipzig 35 Thlr. 8½ Ngr.; II. Cl. von Dresden 24 Thlr. 4½ Ngr., von Leipzig 23 Thlr. 5 Pf.

Von München und Stuttgart nach Paris.

Mit dem SZ. von München in 45¾ St., v. Stuttgart in 22¼ St. — I. Cl. von München 43 fl. 50 kr. Rhein., von Stuttgart 34 fl. 8 kr. Rh.; II. Cl. von München 30 fl. 42 kr., von Stuttgart 24 fl. 21 kr.

Von Wien nach Paris. *

Mit dem Post-Z. in 58 St., mit dem PZ. in 70½ St. I. Cl. bis Bodenbach 23 fl. 40 kr. CM., von da 38 Thlr. 16½ Sgr.; II. Cl. bis Bodenbach 15 fl. 12 kr., von da 26 Thlr. 11½ Sgr.

(Mit dem 1. Mai werden sowohl in Wien als auch in Paris directe Fahrkarten I. und II. Classe für die Strecke zwischen Wien und Paris ausgegeben und das Gepäck der Reisenden direct für Wien oder Paris aufgenommen. Die Fahrpreise werden in klingender Münze entrichtet und betragen für die I. Classe 87 fl. 21 kr., für die II. Classe 59 fl. 22 kr. An Gepäck sind 60 Zollpfund frei. Jede Fahrkarte ist einen Monat lang giltig und berechtigt den Eigenthümer, sich auf den unterwegs liegenden Coupons-Stationen aufzuhalten und das Gepäck je nach Belieben in diesen Stationen aufzugeben.)

Von Prag nach Paris.*

Mit dem Post-Z. in 42¾ St., mit dem PZ. in 56 St. — I. Cl. bis Bodenbach 5 fl. 40 kr. CM., von da 38 Thlr. 16½ Sgr.; II. Cl. bis Bodenbach 3 fl. 24 kr. CM., von da 26 Thlr. 11½ Sgr.

* Vgl. von Cöln nach Paris S. 573.

† CZ. bedeutet Courierzug; SZ. Schnellzug; PZ. Personenzug; St. Stunden; Cl. Wagenclasse.

1. Von Frankfurt (Mainz) über Saarbrücken nach Metz und Nancy.

[Fahrzeit: 11 Stund. — Fahrpreise: I. Cl. 14 fl. 20 kr. Rh. od. 8 Thlr. 6 Sgr., II. Cl. 9 fl. 47 kr. Rh. od. 5 Thlr. 17½ Sgr., III. Cl. 6 fl. 47 kr. od. 3 Thlr. 26 Sgr. Vgl. Fahrpläne Nr. 31, 35 u. 104.]

In 40 Minuten führt der Schnellzug von Frankfurt nach dem Städtchen Castel, dem Brückenkopf der am jenseitigen Rheinufer liegenden Bundesfestung **Mainz.** Letzteres ist der eigentliche Ausgangspunkt dieser Eisenbahnreise. — In vielen Curven windet sich der Zug aus den Fortificationen der berühmten Reichsveste und läuft dann an den weinberühmten Hügeln von Laubenheim, Nierstein etc. vorüber. Der erstere grössere Haltplatz ist die ehemals freie Reichsstadt Oppenheim am Rhein, dann folgt das uralte, ehrwürdige, in Geschichte und Sage hochberühmte Worms (Rheinischer Hof; Weisses Ross). Bald hinter Worms tritt die Bahn in die baierische Pfalz und erreicht, nach den Städten Frankenthal und Oggersheim, die ehemalige

Rheinschanze Ludwigshafen (Deutsches Haus; Pfalz).

Bei der Station Schifferstadt führt eine Zweigbahn nach Speier, der Hauptstadt der baierischen Pfalz. Jenseits **Neustadt** tritt die Bahn in's Gebirge und windet sich durch ein enges, pittoreskes Thal, bis sie sich bei **Kaiserslautern** (Donnersberg; Schwan) wieder in die Ebene senkt. Bei der Stadt Landstuhl sieht man die Trümmer der Burg des Franz v. Sickingen. Von Homburg ab ist der Zug durch die Steinkohlen-Reviere von Bexbach (von hier ab bis zur Grenze preussische Staatsbahn) und Neunkirchen, dann durch einen 1500 Fuss langen Tunnel und an zahlreichen Glas- und Eisenwerken vorüber geführt. Die preussische Grenzstadt **Saarbrücken** (Post; Bär) ist Sitz eines Grenz-Zollamts. Hier müssen die Pässe vorgezeigt werden, ebenso in Forbach, der ersten französischen Stadt, wo die Wagen gewechselt werden. (Vgl. S. 103).

* * *

Die Bahn von Forbach nach Metz führt durch eine hügelige, wohlcultivirte Landstrecke. Die Stationen sind: Cocheren, Hombourg, St. Avold, Faulquemont, Herny, Remilly, Courcelles und Peltre.

Metz (Hot. de l'Europe, theuer; Hot. du Nord; Hot. de France, empfohlen, Zimmer $1^1/_2$ Frcs., Frühstück 1 Frc., Table d'hote um 5 Uhr, incl. Wein 3 Frcs.; — Café des Parisiens, an der Place de la Comédie; Café français, bei der Cathedrale). — Metz, an der Mosel und Seille, einst deutsche Reichsstadt, jetzt Hauptort des Mosel-Departements, wird für die stärkste französische Festung gehalten und bildet das Centrum der Vertheidigungslinie gegen Deutschland zwischen der Maas und dem Rhein. Die Stadt ist der Geburtsort der Generale Kellermann und Custine und zählt 50,000 Ew., darunter viele Juden, die hier von allen französischen Städten, Paris ausgenommen, die stärkste Gemeinde bilden. Ihre schöne Synagoge steht in der Rue de l'Arsenal.

Die Strassen von Metz sind enge und wegen der hohen Häuser ziemlich düster; dafür entschädigen die breiten und freundlichen **Quai's**, die schönen Brücken über die in mehreren Armen die Stadt durchfliessende Mosel und die freundliche *Esplanade, mit ihren schattigen Akazien-Alleen und reizenden Blumenparterre's, welche die Südseite von Metz umzieht. Drei Mal wöchentlich spielen hier Abends Militair-Musiker.

Das Hauptgebäude der Stadt ist die prächtige * **Cathedrale**, deren Bau im 14. Jahrhundert begonnen, aber erst im 16. vollendet wurde. Ueber dem Kreuz der Kirche erhebt sich ein eleganter, 373 Fuss hoher Glockenthurm, von dessen Zinne sich eine herrliche Rundsicht bietet. Das Innere der Cathedrale enthält mancherlei Reliquien und Curiositäten, die weniger Beachtung verdienen, als die prachtvollen, im brillantesten Colorit strahlenden Glasfenster des Chors, ein Werk des Strassburger Meisters Anton Busch. — Eine andere interessante Kirche ist die ehemals zum Ordenshause der Tempelritter gehörende Eglise du Temple in der Citadelle.

In dem **Arsenale**, eines der bedeutendsten Frankreichs, mit dem eine Kanonengiesserei verbunden ist, findet man unter neueren Waffen auch viele interessante ältere. Bemerkenswerth darin ist das unter dem Namen „Vogel Greif" bekannte Geschütz, ein deutsches Kanon, wie der darauf eingegrabene Reimspruch besagt, und durch die Franzosen 1789 von Ehrenbreitenstein entführt. (Zutritt Montags und Donnerstags. 1 Frc. Trinkgeld).

Die Festungswerke von Metz wurden von Vauban begonnen und vom Marschall de Belleisle beendigt. Als die wichtigsten Werke gelten das Fort „Belle Croix", ein Meisterstück der Kriegsbaukunst, „La double Couronne", mit einem dreifachen Wassergraben und die Redoute „Le Paté", welche durch das Schliessen der Seille-Schleusen sich in eine Insel und ihre ganze Umgegend in einen weiten See verwandeln kann.

Metz, lange Zeit Hauptstadt des Königreichs Austrasien, ward unter Otto III. freie Reichsstadt und Residenz eines Fürstbischofs, bis es der Connetable von Montmorency im Jahre 1552 durch eine Kriegslist überrumpelte und für Heinrich II. in Besitz nahm. Karl V. bestürmte die vom Herzog von Guise vertheidigte Stadt mit 100,000 Mann zehn Monate lang vergeblich und sah sich schliesslich gezwungen, die Belagerung mit einem Verlust von 30,000 Mann aufzuheben. — Obwohl Metz schon in vorchristlicher Römerzeit eine wichtige Stadt war, findet man doch innerhalb ihrer Ringmauern fast gar keine Spuren römischer Bauwerke; nur bei dem Dorfe Jouy aux Arches, an der Strasse nach Nancy, sieht man die Ueberreste eines Aquäducts.

Auf dem Napoleonsplatze, an der westlichen Langseite der Cathedrale, ist dem Marschall Fabert, dem Zeitgenossen Turenne's, ein Standbild errichtet. — Interessant ist ein Besuch der unweit dieses Platzes befindlichen Markthallen (Marché couvert) in denen jeden Morgen die Erzeugnisse des berühmten Gemüsebaues um Metz, sowie die herrlichsten Blumen und Gartenfrüchte, darunter oft riesige Ananas-Exemplare, feilgeboten werden.

Die Stadtthore werden im Sommer um 11 Uhr, im Winter noch früher geschlossen. In Metz müssen die Frankreich betretenden Reisenden ihre Pässe visiren lassen.

Die Bahn von Metz nach Luxemburg (von da nach Trier) ist bis **Thionville** (Fahrzeit 1 St.) eröffnet. — Die Stationen sind: Metz-Nord, Maizières, Hagondange und Uckange.

Thionville, deutsch Diedenhofen (Hot. du Luxembourg; Hot. du Commerce; Hot. du Lion), Festung am rechten Moselufer, mit 6000 Ew. Die alte Stadt ward vielfach belagert und genommen, zuletzt 1643 von Condé. — Evrange ist der letzte französische, Freisingen der erste deutsche Grenzort.

Die Bundesfestung **Luxemburg** (Hot. de Cologne; Hot. de Luxembourg) wird von Thionville in $5^1/_2$ St. erreicht. Diligencen von da nach **Trier** (Trierscher Hof; Rothes Haus; Stadt Venedig) in 5 St. — Bei weitem interessanter ist jedoch die Tour von Metz nach Trier über das malerisch am rechten Moselufer liegende von Burgtrümmern überragte französische Grenzstädtchen Sierk (Lion d'or). Das preussische Grenzzollamt ist in Serl. Man gelangt über Perl und Saarburg nach Trier in $10^1/_2$ Stunden.

Die **Moselfahrt** von Trier bis Coblenz (Stadt Lüttich; Wildes Schwein, beide zunächst dem Landungsplatz) ist eine höchst interessante und belohnende. Bequeme Dampfschiffe legen die Tour in 10—12 Stunden zurück.

Von Metz erreicht der Bahnzug Nancy in $1^1/_2$ St. — Die nächsten Haltplätze sind: Ars, Novéant, Pagny.

Pont à Mousson (Hot. d'Angleterre), an der Mosel, mit 7218 Einw. Bemerkenswerth ist die schöne gothische St. Martinskirche und das merkwürdige alte Haus „Maison des 7 péchés capitaux" auf dem von Arkaden umgebenen Marktplatze. Die Stadt ist der Geburtsort des Marschalls Duroc, der 1813 in der Schlacht bei Bautzen in Napoleons Armen starb. — Dieulouard, Marbache. — Die nun folgende Station Frouard ist der Knotenpunkt der einerseits von Metz, andererseits von Strassburg nach Paris führenden Eisenbahnen. Der Zug kreuzt die Mosel und hält in

Nancy (S. 669), zwischen den Fauboургs Stanislas und St. Jean, an der Stelle, wo Karl der Kühne gefallen sein soll.

[Die Fortsetzung der Reise nach Paris S. 670.]

2. Von Frankfurt a. M. nach Straßburg.

[Fahrzeit: bis Strassburg in 6 St., bis Darmstadt in 40 Min., bis Heidelberg oder Mannheim in 2 St., bis Carlsruhe in $3^3/_4$ St., bis Kehl in 6 St. — Fahrpreise bis Strassburg: 9 fl.; 6 fl. 3 kr. oder 3 fl. 54 kr. — Vergl. Fahrpläne Nr. 33 und 34.]

In schnurgerader Richtung führt die Bahn nach **Darmstadt** (gutes Bahnhofs-Buffet. — Darmstädter Hof; Traube; Hess. Hof) und durchläuft von da ab die an wechselnden Scenerien und malerischen Burgtrümmern so reiche Bergstrasse bis Weinheim. Ueber Friedrichsfeld, wo sich eine Bahn nach **Mannheim** (Europäischer, Pfälzer, Russischer Hof etc.) abzweigt, erreicht der Bahnzug das wegen seiner wundervollen Lage so berühmte **Heidelberg** (Hot. Schrieder, am Bahnhof; Badischer, Holländ. Hof; Adler; Prinz Carl; Ritter). Von Heidelberg ist der Train über ebnes Wiesenland geführt; er hält in Bruchsal, alsdann in dem imposanten Bahnhof von **Carlsruhe** (Zähringer Hof; Erbprinz; Kreuz; Pariser Hof). Hinter Carlsruhe werden die Höhenzüge des Schwarzwaldes sichtbar. Der Zug gelangt zunächst an die Bundesfestung **Rastadt** (Goldenes Kreuz; Badischer Hof), dann an die Stationen Oos (Zweigbahn nach **Baden-Baden**), Steinbach und die Städtchen Bühl und Achern. Bei Appenweier verlässt er die Hauptbahn und wendet sich, den Marktflecken Kork passirend, nach dem Dorfe Kehl (Post). Bei Kehl führt eine Schiffbrücke, an der diesseits eine badische, jenseits eine französische Schildwache postirt ist, über den Rhein auf das französische Gebiet, (Von Frankfurt nach Kehl vergl. S. 107 und 111.)

Omnibus gehen unmittelbar nach dem Eintreffen der Bahnzüge in $^3/_4$ Stunden nach Strassburg (75 Cts. ohne Gepäck). Die Revision des Gepäcks am jenseitigen Rheinufer ist als eine strenge bekannt. Das französische Zollhaus befindet sich auf einer durch zwei Rheinarme gebildeten Insel. Zur Linken steht auf Wiesengrund, von Weiden umgeben, das dem tapfern Desaix errichtete Denkmal, mit einem Medaillon-Porträt dieses bei Marengo gefallenen Generals und auf die Hauptmomente seines Lebens bezüglichen Basreliefs (Rhein-Uebergang; Schlacht bei den Pyramiden; Desaix Tod bei Marengo). Die Inschrift lautet: „Au Général Desaix — l'Armée du Rhin — 1801." Die Leiche Desaix's ist auf dem Gipfel des grossen St. Bernhardt bes attet.

Wendet man sich rechts, so gewahrt man alsbald die **Citadelle** von Strassburg, Vaubans Meisterwerk. Am Stadtthore werden die Pässe abgefordert. Wer sich nicht länger als 12 Stunden in Strassburg aufzuhalten gedenkt, erhält beim Auspassiren seinen Pass zurück, anderenfalls wird dieses in Frankreich kostbare Document auf das Polizei-Bureau gesendet. Nahe dem Austerlitz- oder Metzgerthor, durch das man Strassburg von Kehl aus betritt, steht ein Meilenstein mit der Inschrift: „Route de Paris à Vienne!"

Straßburg. Gasthöfe. Stadt Paris, gut, Zimmer 2 Frcs., Table d'hôte um 1 oder 5 U. 3 Frcs., Licht $^1/_2$ Fr., Bedienung $^1/_2$ Fr. — Stadt Metz, in der Nähe des Bahnhofes. — Rothes Haus. — Hot. la Fleur. — Hot. la Vignette. — Hot. de Metz. — Hot. de la Cour de Bade. Rebstöckel, letzere beide sind Gasth. II. Cl., aber empfehlenswerth.

Caffeehäuser. Café du Broglie; Café Cadé, an der Place Kléber.

Droschken. 1—2 Personen zahlen für jede $^1/_4$ St. $^1/_2$ Frc., für jede $^1/_2$ St. 90 Cts., für 1 St. $1^1/_2$ Frcs., bis an den Bahnhof in Kehl 3 Frcs. 40 Cts.

Omnibus nach Kehl 75 Cts. ohne Gepäck.

Strassburg, das alte Argentoratum, die Hauptstadt der einstmals deutschen, jetzt französischen Provinz Elsass, an der mit dem Rhein verbundenen Ill gelegen, ist eine der stärksten Festungen und der dritt-grösste Waffenplatz Frankreichs mit 75,000 Einw. und einer beständigen Garnison von 6000 Mann.

Obgleich Strassburg im Jahre 1681 durch einen völkerrechtswidrigen Ueberfall mitten im Frieden französisch wurde und eben so wie die ganze deutsche Provinz Elsass durch die damals wie jetzt im deutschen Vaterlande herrschende innere Zerrissenheit und Uneinigkeit durch den Ryswicker Frieden (1697) unter französischer Oberherrschaft verblieb, ist doch der Charakter der Stadt wie der Provinz mit ihrer gesammten Bevölkerung in Sitte, Geist und Sprache in jeder Beziehung ächt kernhaft deutsch geblieben, und bis auf den heutigen Tag hat Strassburg den Ausdruck einer alten deutschen Reichsstadt bewahrt.

Der Stolz Strassburgs ist sein weltberühmter **Münster, eines der edelsten Werke gothischer Baukunst in Europa, mit dem höchsten Thurm in der Welt. Er ist 490 Fuss hoch, also 34 F. höher als der grosse St. Michaelisthurm in Hamburg, 52 F. höher als der Stephansthurm in Wien und 140 F. höher als die St. Paulskirche in London. Der Erbauer dieses Meisterwerkes ist Erwin v. Steinbach, dessen Originalpläne noch aufbewahrt werden, der aber im Jahre 1318, als der Bau kaum halb vollendet war, starb und die Fortführung des Werks seinem Sohne überliess. Aber auch dieser erlebte die Vollendung des Münsters nicht und nach seinem Tode übernahm Erwins Tochter, Sabina, diese Erbschaft ihres Vaters mit grossem Glück.

Ihr Werk sind die schönen Sculpturen am südlichen Portal, und die Standbilder, welche man dieser Künstlerin wie ihrem Vater hier errichtete, sind eine gerechte Würdigung unsterblichen Verdienstes. Der Baumeister († 1318), so wie seine ganze Familie sind in der Cathedrale begraben.

Nur einer der im Jahre 1277 von Erwin von Steinbach begonnenen **Thürme**, ward 1439 durch den Cölner Baumeister Johann Hülz beendet, während nach Steinbachs Plan beiden Thürmen ein gleiches Riesenmass bestimmt war. Von der südlichen Seite des unausgebauten Thurmes aus (Eintritt 15 Cts.) besteigt man den vollendeten, auf dessen Plattform (223 F.) ein Telegraph errichtet ist und die Station der Feuerwächter sich befindet, welche zugleich denen als Führer (Trinkgeld $1^1/_2$ Frcs.) dienen, die sich so schwindelfrei fühlen, die aussen um den Thurm sich herumziehenden Treppen bis zur äussersten Rosette (die sog. Laterne) zu erklimmen. Zwischen diese meisterhaft wie in Stein geschnitzte Zierrathen hindurch ist schon mancher Fuss unversehens ausgeglitten, hat mancher Lebenssatte freiwillig den entsetzlichen Sprung von der Höhe des Riesenbaues gewagt. Unter den dort eingegrabenen Namen der Besucher der höchsten Spitze, von der man die grosse Rheinebene nach allen Richtungen überschaut, liest man u. A. auch die Stolberg's, Göthe's, Schlosser's und Herder's.

Die schönste, den Beschauer mit bewunderndem Staunen erfüllende Fronte des Gebäudes ist die westliche und so reich mit Sculpturen, Nischen, Blenden und Arcaden verziert, dass das Auge den unzähligen Bildwerken in die Höhe kaum zu folgen vermag. Man hat diese ganze wunderbare Fronte, an der sich die altdeutsche Baukunst in ihrer höchsten Vollendung zeigt, sehr bezeichnend „versteinerte Poesie" genannt.

Die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten des Innern sind die theils aus dem 14., theils aus dem 16. Jahrhundert herrührenden Glasmalereien, — die prächtige Fensterrose, — die sauber verzierte Steinkanzel, — der Taufstein, — das h. Grab, unter dem Chor (angeblich von Karl dem Grossen erbaut) und die berühmte **astronomische Uhr** im südlichen Transept, welche, nachdem sie 50 Jahre lang stillgestanden hatte, von einem Strassburger Mechaniker Namens Schwilge reparirt wurde, so dass sich jetzt mit dem Glockenschlage wieder alle Figuren in Bewegung setzen. — Wie man behauptet, fällt die Entstehung des Freimauer-Ordens mit der Gründung dieses Münsters zusammen.

Die Thomaskirche, jetzt den Protestanten als Gotteshaus eingeräumt, enthält das ***Monument des Marschalls von Sachsen,** — des 1750 gestorbenen Sohnes Augusts des Starken und der schönen Aurora von Königsmark, — ein Meisterwerk des Bildhauers Pigalle. Ein Strassburger Bürger Namens Mangelschott rettete während der Revolution dieses vortreffliche Werk von der Zerstörung dadurch, dass er es in der zu einem Fourage-Magazin verwandelten Kirche ganz und gar mit Heubündeln überdeckte. Ausser mehreren Cenothaphien berühmter Gelehrter enthält die Kirche die wohlerhaltenen mumienartigen Leichen eines Grafen von Nassau und seiner Tochter, in prächtigen Gewändern.

An den Mauern der neuen Kirche entdeckte man im J. 1823 mehrere Gemälde aus dem 14. Jahrh., einen Todtentanz darstellend. — Von alten interressanten Gebäuden sind die zwei altgothischen Häuser in der Nähe des Münsters und der schöne königliche Palast, einst bischöfliche Residenz, zu nennen, den man mit Geschick restaurirt hat.

Die Gemäldegallerie in der Mairi (Brandgasse) ist ziemlich mittelmässig, dagegen ein Besuch des **naturhistorischen Museums** in der Academie (an der u. A. Göthe 1772 als Dr. jur. promovirte) in hohem Grade lohnend. [Donnerstags von 2—4, Sonntags von 10—12 Uhr freier Eintritt, sonst täglich gegen 1 Frc. Trinkgeld].

Die Stadtbibliothek enthält neben ihrem sehr reichen Bücherschatze viele höchst merkwürdige Handschriften, literarische Curiositäten und mittelalterliche Alterthümer.

Die Fortifikationen der Stadt, einschliesslich der Citadelle mit 5 Bastionen, deren Aussenwerke sich bis an den Rheinarm hin erstrecken, wurden 1682 von Vauban angelegt. Das hier befindliche Arsenal, die Kanonengiesserei und das ungeheure Artillerie-Depôt, vielleicht das bedeutendste in ganz Frankreich, sind militärisch renommirt. Die Gegend um Strassburg kann durch Schleusen unter Wasser gesetzt werden, und auf der einzigen Seite, welche alsdann feindlichen Angriffen noch bloss gestellt bleibt, nämlich an der Porte des Mines, ist das Glacis unterminirt.

Auf dem Gutenbergsplatze steht das von David modellirte nicht eben gelungene **Standbild Gutenbergs**, des Erfinders der Buchdruckerkunst, welcher im Jahre 1436 seine ersten Druckversuche in Strassburg anstellte. Das Standbild des hier geborenen Generals **Kleber** (1801 in Cairo erdolcht) erhebt sich über dem Gewölbe, auf dem Kleber-Platze, in dem die Leiche ruht.

Zu den moderneren Prachtbauten zählt die 1834 errichtete Synagoge. — Das Theater auf dem Broglie-Platze giebt ziemlich gute Vorstellungen, ist jedoch Sommers geschlossen.

Eine gastronomische Merkwürdigkeit dieser alten deutschen Reichsstadt sind die berühmten Gänseleberpasteten (Pâtés des foie gras), die, je nach der Grösse, von 5 Fr. bis zu 50 Fr. am besten bei Henry (in der Rue de la Mesange) und bei Hummel (in der Rue des Serruriers) zu bekommen sind.

Die Hauptpromenade der Strassburger ist die Ruprechtsau, ein geräumiger mit schönen Spaziergängen und Gärten geschmückter Platz, ausserhalb der Thore, welche im Winter um 8 Uhr und im Sommer um 10 Uhr geschlossen werden und später nur für Reisende sich öffnen. — Das Steinthal (ban de la Roche) der Schauplatz von Oberlin's segensreichem Wirken, liegt etwas über 6 Meilen südwestlich von Strassburg. — Der Kanal du Rhin au Rhône verbindet Strassburg mit der Provence und dem mittelländischen Meere; durch die Kanäle de Bourgogne und du Centre communicirt es mit der Loire und dem atlantischen Ocean.

[Diligencen nach Besançon und Lyon; nach Hagenau; nach Epinal, Bischofsweiler etc. — Dampfschiffe fahren täglich den Rhein bis Mannheim (in 7 St.) und Mainz (in 11 St.) stromabwärts; 2 Tage stromaufwärts nach Strassburg. — Eisenbahnen, nach Paris (4mal täglich in 10 bis 15 St.), nach Basel 4mal täglich), nach Baden-Baden, Heidelberg und Frankfurt etc.]

Von Straßburg nach Basel.

[Fahrzeit: 2¾ resp. 3¾ St. — Fahrpreise: 14 Frcs. 65 Cts., 10 Frcs. 95 Cts. od. 7 Frcs. 35 Cts.]

(Wer die Reise von Basel nach Strassburg macht, erhält an ersterem Orte 4 Billets, ein gelbes für den Omnibus zum Bahnhof, ein weisses für die Eisenbahn, ein grünes für den Strassburger Omnibus bis an das Ufer und ein weisses für das Dampfboot. Der jetzt noch provisorische Strassburger Bahnhof ist am Glacis, dicht an der Porte de Saverne. — Die Güterzüge halten auf dieser Tour nicht weniger als 28 Mal. Die Ortschaften liegen meist ½ Stunde von den Stationen entfernt. Mit dem Eilzug werden nur Personen in I. Wagenclasse befördert, deren Gepäck an der Douane nicht revidirt, sondern nur blombirt wird.)

Strassburg. S. 664.

Von Strassburg aus läuft der Zug durch flaches Ackerland, in dessen Hintergrund die Vogesen aufsteigen. Die Haltplätze sind: Geispolzsheim, Fegersheim, Limersheim, Erstein (Stadt mit 3500 Einw.; von hier interessante Excursion nach dem Ottilienberg mit schöner Aussicht auf die Vogesen), Matzenheim, Benfeld. (In der Nähe dieses 1632 von dem schwedischen General Horn befestigten Städtchens [Gasth. Post] liegt Barr, berühmt wegen seiner herrlichen und pittoresken Umgegend; Hüttenheim, links von der Bahn, hat die schönsten und höchsten Kirchthürme im Elsass); Kogenheim, Ebersheim.

Schlettstadt oder Schlestadt (Bock), am linken Ufer der Ill; ehemals eine freie Reichsstadt, jetzt kleine Festung mit 10,000 Einw. Merkwürdig ist ein altes, bald von den Benedictinern, bald von den Jesuiten bewohntes, jetzt zu einer Kaserne hergerichtetes Kloster „le Pavillon" genannt. Daran stösst ein schöner gothischer Glockenthurm oder Fausse-porte, einst zu dem 1094 von den Hohenstaufen gegründeten Münster gehörig.

[Diligencen von hier nach St. Marie aux Mines, einer kleinen Stadt mit bedeutenden Baumwollenfabriken].

Der Weg von Schlettstadt bis Mühlhausen vergönnt dem Reisenden einen dauernden Anblick der Vogesenkette, mit ihren röthlichen Sandsteinlagern, ihren frischen grünen Wäldern und den auf Hügelkuppen romantisch gelegenen altersgrauen Bergruinen.

St. Pilt, franz. St. Hippolyte, (zur Krone). Der Bahnhof ist über ½ Meile von der Stadt entfernt, welche am Fusse eines von den Ruinen der „**Hohenkönigsburg**" gekrönten und eine prachtvolle Aussicht über das Rheinthal gewährenden Hügels liegt. St. Pilt dient als Ausgangspunkt für Touristen, welche die Vogesen durchstreifen wollen.

Ribeauville, deutsch Rappoltsweiler, (Lamm; guter Landwein), Stadt mit 6000 Einw., in malerischer Lage. Westlich und in unmittelbarer Nähe des Ortes liegt auf einem nicht unbedeutenden Hügel das Schloss Rappoltsstein, unweit davon die Schlösser Giersberg und St. Ulrich. Ueber den ganzen Kamm der bei Rappoltsweiler sich zeigenden Ausläufer des Vogesengebirges zieht sich die uralte mysteriöse Heidenmauer, eine 8 bis 10 Fuss hohe, aus unbehauenen und durch keinen Mörtel verbundenen Steinblöcken bestehende Mauer, deren Ursprung eben so unbekannt ist, wie ihr Zweck. Ueber Ostheim und Bennwihr gelangt man nach

Colmar (Zu den zwei Schlüsseln, gut; Zum Engel), der industriellen Hauptstadt des Departements des Oberrhein, mit 12,000 Einw. Colmar liegt am Fuss der Vogesen, etwa ½ Meile vom Illfluss und kam 1697 an Frankreich, nachdem es bis dahin eine freie deutsche Reichsstadt gewesen war. Ludwig XIV., welcher Colmar im Jahre 1673 wegnahm, liess die Festungswerke schleifen und die Stadt mit anmuthigen Boulevards umgeben. In dem 1363 erbauten gothischen, an Monumenten und Glasmalereien reichen **Münster** befindet sich ein höchst merkwürdiges, hinter dem Altar aufgestelltes, auf Goldgrund mit Figuren in übermenschlicher Grösse gemaltes Bild aus der altdeutschen Schule: „die Mutter Gottes in einer Rosenlaube mit dem Jesuskinde von Engeln umgeben," von Martin Schön oder Schöngauer; mehrere andere, von demselben Künstler componirte Gemälde (Scenen aus der Passion, eine Verkündigung, eine Anbetung der Weisen u. s. w.), befinden sich nebst einigen Bildern, die Albrecht Dürer und Grünewald zugeschrieben werden, in der Stadtbibliothek. — Mehrere schöne Kirchen Colmars werden jetzt zu profanen Zwecken benutzt, so ist z. B. der schöne Chor der protestantischen Kirche ein Magazin, eine andere Kirche mit einem höchst eleganten Schiff eine Kornhalle geworden. — Der napoleonische General Rapp, der oben erwähnte Maler Schön und der Fabeldichter Pfeffel sind in Colmar geboren.

[Diligencen nach Lyon, Neu- und Altbreisach, Freiburg, Münster an der Fecht, wo sich die grösste Kattundruckerei in Frankreich befindet].

Die nächste Eisenbahnstation heisst Egisheim (Geburtsort Leo's X.), dann folgen Herrlisheim, Ruffach (eine der ältesten Städte im Elsass, Geburtsort Lefèbre's, Herzogs von Danzig), Merxheim (wo das Schloss Isenburg, einst die Residenz der Merovinger stand), Bollwiller (2 Meilen davon liegt der Ballon de Gübweiler oder Ballon de Sultz, der höchste Berg in den Vogesen, 4693 F. ü. M.), Wittelsheim, Lutterbach, Dornach.

Mühlhausen, franz. Mulhouse, (Hot. de Paris; Krone), an der Ill unweit des Kanals du Rhin au Rhône, war früher Hauptstadt einer kleinen unabhängigen mit der Schweiz conföderirten Republik, die erst 1798 Frankreich einverleibt wurde. Mühlhausen ist jetzt eine der wichtigsten französischen Fabrikstädte und seine Volkzahl beträgt über 30,000 Seelen. Den Hauptindustriezweig bilden Kattun und Mousseline. Die Kattundruckerei wurde zuerst im Jahre 1746 durch Samuel Köchlin, Schmalzer und Dollfuss hier eingeführt und mit den Kapitalien Baseler Banquiers zu grosser Bedeutung gebracht. — Ausser dem Rathhaus hat Mühlhausen kein Gebäude von Interesse.

[Malleposten täglich nach Lyon in 24 St.].

Eine Zweigeisenbahn führt von Mühlhausen über Dornach, Lutterbach und Cernay nach der Fabrikstadt Thann. — Die Stationen zwischen Mühlhausen und Basel sind: Rixheim (Fabrikation gemalter Tapeten), Habsheim, Sierentz, Bartenheim, St. Louis (hier wird das Gepäck der aus der Schweiz kommenden Reisenden revidirt). Am Baseler Bahnhof halten Omnibus, die den Reisenden für 50 Ct. in die Stadt fahren.

Basel. Vgl. Schweiz.

Von Straßburg nach Paris.

[Fahrzeit: Mit dem Expresszuge 10 St., sonst 12½—15 St. — Fahrpreise: 51 Frcs. 75 Cts., 38 Frcs. 95 Cts. oder 28 Frcs. 95 Cts. — (Wegen monatlicher Fahrbillets S. 407). — Vgl. Fahrplan Nr. 103. — Die „Trains directes" bestehen aus Waggons I. u. II. Classe, die „Trains poste" nur aus Waggons I. Classe.]

Von den 61 Stationen dieser Bahn liegt die erste, Mendenheim, noch in der Bannmeile von Strassburg. Der Zug durchschneidet die fruchtbarste und anmuthigste Ebene des ganzen Elsass und wendet sich erst bei Zabern dem Gebirge zu. Haltplätze: das Städtchen Brumath, Mommenheim, der Marktflecken Hochfelden und Dettweiler, ein grosses, sehr belebtes Dorf, deren Bewohner das Costüm der schwäbischen Landleute tragen, wie überhaupt Land und Leute des Elsass durchaus deutschen Typus bewahren. Nach der Station Steinburg folgt

Saverne, deutsch Zabern (Hot. Post), eine Stadt mit 6500 Ew., in malerischer Lage am östlichen Abhange der Vogesen, früher die befestigte Residenz der Strassburger Bischöfe, deren jetzt zur Infanterie-Caserne eingerichtetes von einem Park umgebenes Schloss dem Palais und den Anlagen auf Wilhelmshöhe bei Cassel als Vorbild diente. Unweit Saverne liegt Château, 1852 von Louis Napoleon in ein Stift für Beamten-Wittwen verwandelt. — Auf den benachbarten Bergkuppen sieht man die malerischen Ruinen der Schlösser Greifenstein, Geroldseck u. A.

Die Gegend wird pittoresker. Die Bahn verlässt das Thal des Flusses Zorn, der durch Zabern strömt, tritt in die Defileen der Vogesen und durchschneidet das Gebirge, zunächst bei Lützelburg, in einer Reihe von Tunnels, von denen der bei Hommarting zum Theil unter dem Rhein- und Marne-Canal fortlauft.

Saarburg (Buffet am Bahnhof. — Hot. du Sauvage; Grand Hôtel), Stadt mit 3500 Einw., ehemals zum deutschen Lothringen gehörend. Es befinden sich darin grosse Proviantmagazine und Staats-Bäckereien. — Héming, Avricourt, Emberménil, Marainviller, Haltplätze. Das deutsche Idiom nimmt mehr und mehr ab; man spricht ein deutsch-französisches Patois.

Lüneville (Buffet am Bahnhof. — Hot. du Sauvage, der einzige Gasthof und schlecht), eine regelmässig gebaute Stadt mit 14,000 Ew., ist historisch bekannt durch den 1801 hier geschlossenen Frieden zwischen Oesterreich und der französischen Republik. Sehenswerth ist etwa nur die bedeckte Reitbahn, eine der grössten, die existiren.

Nachdem der Bahnzug mehrere Arme der Meurthe überschritten hat, kreuzt er bei St. Phlin diesen Fluss selbst. — Die Stationen Blainville, Rosières und Varengeville liegen in eben so lieblicher, wie üppiger Umgebung. Namentlich ist das letztgenannte Dorf von den herrlichsten Obstpflanzungen umgeben. Vom Bahnhof gewahrt man das in der Nähe liegende Lothringische Städtchen St. Nicolaus-du-Port, mit einer architectonisch höchst merkwürdigen Kirche aus dem 15. Jahrhundert. — Von Varengeville folgt der Zug dem Laufe des Rhein-Marne-Canals.

Nancy (Buffet am Bahnhof; Hot. d'Angleterre; Hot. de Paris; Hot. de l'Europe), früher die Hauptstadt Lothringens, jetzt des Departements de la Meurthe, mit 40,000 Einw., in einer fruchtbaren Ebene unweit der Meurthe, ist eine der hübschesten, reinlichsten und regelmässigsten Städte Frankreichs mit breiten Strassen und schönen Häusern. Auf der prächtigen **Place Royale**, eingeschlossen von imposanten Gebäuden, darunter das Hôtel de Ville und das Theater, steht die Statue des polnischen Exkönigs Stanislaus Lesczinsky, dem Nancy viele seiner baulichen Schönheiten verdankt. Durch einen von Stanislaus erbauten Triumphbogen ist dieser Platz mit der Place Carrière verbunden, der seinerseits wieder in den am Thor Porte neuve endenden Cours d'Orléans ausläuft.

Von interessanten Gebäuden sind zu nennen: Der ***alte Palast** der lothringischen Herzöge mit prachtvollem Portal, dessen einer Flügel das Museum lokaler Alterthümer enthält; ferner die Franziskanerkirche (Eglise des Cordeliers) mit der sehenswerthen **Todtencapelle** der Herzöge von Lothringen, die moderne Cathedrale, die Universität mit der Stadtbibliothek und der Justizpalast, auf der schönen Place Stanislaus. Er enthält das städtische Museum, einige Gemälde des hier geborenen Malers Isabey, so wie einige interessante Curiositäten, u. A. die Tapeten, welche das Zelt Karls des Kühnen schmückten. — An dem Thurm der Kirche St. Evre henkten im Jahr 1477 die Einwohner von Nancy 100 burgundische Offiziere, als Sühnopfer für den von Karl dem Kühnen erschlagenen Kämmerer Suffron du Bachier.

Das Thor St. Jean führt aus der Stadt nach dem sog. **Kreuz des Herzogs von Burgund**, an der Stelle, wo man im Jahre 1477, zwei Tage nach der bekannten Schlacht, in der das burgundische Heer von deutschen Landsknechten und Schweizern aufgerieben wurde, den Leichnam Karls des Kühnen in einem Sumpfe fand. Am äussersten Ende der Faubourg St. Pierre steht die vom Herzog René zum Andenken an die Schlacht von Nancy erbaute Kirche Notre Dame de bon Secours. In dieser von Stanislaus Lesczinsky renovirten Kirche befinden sich die Marmorgräber dieses durch eigene Unvorsichtigkeit verbrannten Polenkönigs und seiner Gemahlin. — Der berühmte Kupferstecher Callot, Marschall Bassompière und der Artillerie-General Drouot sind in Nancy geboren.

[Diligencen nach Epinal und Plombières.]

Die nächste Station ist das Dorf Frouard, in entzückender Gegend. Hier theilt sich die Bahn und führt einerseits nach Metz, andererseits nach Paris. Die letztere Bahnlinie tritt jenseits Frouard in das Moselthal und überschreitet alsbald diesen Fluss auf einer schönen Brücke. Es folgen die Stationen Liverdun und Fontenoy, dann

Toul (Hot. de l'Europe), eine der am schönsten gelegenen Stationen der ganzen Bahn. Das Hauptgebäude der kleinen befestigten Stadt an der Mosel ist die einen imposanten Doppelthurm tragende **Cathedrale St. Etienne,** eine der prächtigsten in ganz Frankreich, im lothringischen Styl des 15. Jahrh. erbaut. Das jetzige Hôtel de Ville

war früher ein bischöflicher Palast. Die Einwohner von Toul, das der Geburtsort des Napoleonischen Marschalls Gouvion St. Cyr ist, treiben einen ausgebreiteten Handel mit Wein und Liqueuren.

Der Zug passirt bei der Station Foug, dann abermals bei Pagny einen Tunnel, läuft auf einer über 100 Ellen langen Brücke über die Maas und erreicht

Commercy, eine gewerbsame Stadt mit 4000 Einw., in lieblicher Umgebung. Das „Château" erbaute der oft genannte König Stanislaus.

Lérouville ist die Station für die benachbarte Stadt St. Mihiel. — Jenseits Loxeville ist die Eisenbahn in tiefen Einschnitten durch die Hügel nach Nançois-le-Petit geführt, dann über Longeville nach

Bar-le-Duc (Buffet im Bahnhof. — Hotel de Cygne), dem malerisch am Ornain gelegenen Hauptort des Meuse-Departements mit 13,000 Einw. Die Stadt wird in die untere und obere (ville-haute und ville-basse) eingetheilt. Die Kirche St. Pierre in der Oberstadt enthält das seltsame Grab-Monument des vor den Mauern von St. Dizier gefallenen René von Chalons, Prinzen von Oranien. — Der Bahnhof liegt in der unteren Stadt, die in ihren breiten, corso-ähnlichen Strassen viele elegante und architektonisch sehr zierliche Bauten zeigt. Unweit der Statue des in Bar-le-Duc gebornen Marschalls Oudinot (auch General Excelmans ist hier geboren), steht das originelle **Café des Oiseaux**, das zugleich ein reichhaltiges und gutgeordnetes naturhistorisches Museum bildet. — [Diligencen nach Verdun, Stenay und Longwy].

Jenseits Bar-le-Duc tritt die Bahn in das Ornain-, dann in das Saulx-Thal. — Das Städtchen Bevigny wurde 1640 von den Schweden mit Feuer und Schwert verwüstet. — Nach dem grossen Marktflecken Sermaize an dem Saulx beginnt das Marne-Departement. Die Gegend wird eintönig.

Folgt Pargny, dann Blesmes. Hier zweigt sich die Bahn nach St. Dizier ab, welche nach Chaumont und Besançon weitergeführt und durch eine von Auxonne auslaufende Eisenbahn mit Dijon (Lyoner Bahn) verbunden werden wird.

Vitry-le-François (La Cloche), eine hübsche Stadt an der hier schiffbaren Marne, mit 5000 Einw., wurde von Franz I., an Stelle des von Karl V. erstürmten und niedergebrannten Vitry-le-Brûlé, erbaut. Sehr schön ist die im Renaissancestyl erbaute Kirche. — [Diligencen nach Joinville, Chaumont, Langres].

Jenseits Loisy zeigt sich schon die Ebene der Champagne in ihrer ganzen landschaftlichen Mannichfaltigkeit, die sich jedoch in dem weinbauenden Dorfe Vitry-la-Ville mit seinen gutmüthig-geschwätzigen Bewohnern prägnanter charakterisirt.

Châlons sur Marne (Hot. de la cloche d'or et Palais royal; Hot. de Nancy; Hot. de la haute mère Dieu). Dieser Hauptort des Départements der Marne in anmuthiger Umgebung mit 14,500 Einw., zählte im Mittelalter, unter der Herrschaft seiner Bischöfe, gegen 60,000 Einw. Die Stadt ist altmodisch und nichts weniger als elegant, besitzt aber doch einige schöne Kirchen, unter denen besonders die im 16. Jahrh. im reichsten Style ihrer Zeit erbauten Cathedrale zu nennen ist. Die eben so kühn als künstlich gearbeitete Gallerie am westlichen Ende und die innerhalb derselben befindliche Kapelle im Renaissancestyl mit guten Glasmalereien und dem schönen Rosettenfenster verdienen vorzüglich Beachtung. Die Thürme der Kirche zeigen dieselbe offene, durchbrochene Arbeit, wie man sie an dem Münster zu Freiburg im Breisgau bewundert. — Eine andere schöne Kirche ist die am Ufer der Marne stehende Kirche Notre Dame von altromanesker Architektur. — Wer sich eine angenehme Motion machen will, der besuche die ausserhalb der Stadtmauern liegende mit 2000 Eschen bepflanzte Promenade du Jard.

Dicht am Bahnhofe liegen die **Champagnerkeller** der bekannten Firma Jaqueson, die weitesten in ganz Frankreich, welche gegen 4 Millionen Flaschen enthalten. Die in den Kalkfelsen gehauenen erleuchteten und mit Wägen befahrbaren Gänge sind über eine deutsche Meile lang. Von der Grossartigkeit dieser Keller und des Geschäfts kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, dass der Eigenthümer jährlich über 40,000 Thlr. allein für Korkstöpsel verausgabt.

In der Nähe von Châlons, auf dem Wege nach Rheims, entbrannte im Jahre 451 die berühmte Hunnenschlacht zwischen Attila und dem gothischen König Theodorich, in welcher Ersterer geschlagen wurde. So blutig und mörderisch war der Kampf, dass 160,000, nach Anderen gar 300,000 Leichen das Schlachtfeld bedeckten.

[Diligencen gehen von Châlons nach Troyes, Metz, St. Menehould.]

Die Bahn läuft am linken Marne-Ufer durch reich bebautes Weinland weiter und berührt Jalons-les-Vignes und Oiry. Am jenseitigen Ufer sieht man die Weinberge von Aï. Die Landschaft ist monoton; hin und wieder erscheint der Fluss.

Epernay (Buffet im Bahnh. — H. de l'Europe), am linken Ufer der Marne, mit 5300 Einw., ist der Hauptfabrik- und Hauptstapelplatz der Champagnerweine, von denen die in der Umgegend wachsenden, zum Unterschied von den bei Rheims erzeugten, vins de la Rivière heissen. [Aï, von dem eine der vorzüglichsten Champagnersorten ihren Namen führt, ist ein etwas weiter hinauf am rechten Ufer der Marne liegender Hügel.] Sehenswerth sind die ungeheuren in den Kalkfelsen gehauenen **Keller**, welche fast einem Labyrinth gleichen und in denen stets nahe an eine Million Flaschen aufgespeichert liegen, so wie das Privathaus des berühmten Weinhändlers Moët, in welchem Napoleon nach der Schlacht bei Montmirail schlief. — Aus dem in der Nähe gelegenen Hügel, Montigny, wird eine Art Thon, Terre de Montigny genannt, gegraben, den man zu irdenen Waaren verarbeitet. In der Vorstadt Epernay's sieht man eine Reihe pompöser von schönen Gärten umgebener Villen der Matadore des Weinhandels. Heinrich IV. erstürmte Epernay 1592 nach einer hartnäckigen Vertheidigung, bei welcher Marschall Biron fiel.

Eine Zweigbahn führt in 1 St. von Epernay, über die Stationen Aï, Avenay und Billy la Montagne nach Rheims. Die Bahn kreuzt unmittelbar hinter Epernay die Marne und ist mittelst eines 3450 Meter langen Tunnels durch die Kalkhügel geführt, welche das Marne- von dem Vesle-Thal trennen.

Rheims (Lion d'or, gegenüber der Cathedrale, gut; Hot. de France; Hot. du Commerce; Maison Rouge), die berühmte Krönungsstadt, ist der bedeutendste Ort im Marne-Departement und zählt 44,000 Ew. — Der Bau der ****Cathedrale,** der schönsten und berühmtesten Kirche Frankreichs, die Viele als das prächtigste gothische Baudenkmal, nach dem Mailänder Dom bezeichnen, begann 1212. Die Cathedrale, deren Thürme noch heute unvollendet sind, ist das Werk Robert de Coucy's. Was diesen Wunderbau auszeichnet und einzig erscheinen lässt, ist die Einheit der Conception, das vollkommen harmonische Ebenmaass aller seiner Theile; selbst das kleinste Ornament ist an seinem Platze und dürfte nicht fehlen. — Nicht weniger denn 600 Statuen schmücken das dreifache Portal dieser Cathedrale, deren riesige Fensterrose in brillantester, wahrhaft blendender Farbenpracht strahlt. Die Länge der Kirche beträgt 466, ihre Höhe 121 Fuss. Das Innere gleicht dem der Westminster-Abtei in London, ist aber weniger reich ornamentirt. — Alle Könige Frankreichs, von Philipp August bis auf Karl X. (Heinrich IV. und Ludwig XVIII. ausgenommen) wurden in Rheims gekrönt, aber der reiche Schatz von Denkmälern und Reliquien, dem Gotteshause von den Herrschern verehrt, die Jahrhunderte lang in demselben gesalbt wurden, ist längst verschwunden und von Bedeutendem nur der sculpturenreiche Sarkophag des Jovenus, Präfecten von Rheims († 367), ein 9 Fuss langer Block vom reinsten weissen Marmor, erhalten.

Noch älter als die Cathedrale und ebenfalls von vorzüglichem Interesse, ist die von König Clovis und seiner Gemahlin Clothilde erbaute *** St. Remigiuskirche,** Begräbnissstätte des h. Remigius, der Clovis und seine Franken taufte. — Unter den Kirchenschätzen befand sich u. A. „la Sainte Ampoule," das ehedem bei den Krönungen der französischen Könige benutzte heil. Oelfläschchen. Ein Fragment dieser der katholischen Christenheit so kostbaren Reliquie wurde später wieder aufgefunden und figurirte bei der Krönung Karls X. — Die Remigiuskirche erlitt eben so wie die Cathedrale während der Revolution barbarische Zerstörungen. Glücklicherweise entging das prächtige Grab-Monument des h. Remigius den Kirchenschändern. Es ist im vlämisch-italienischen Style gehalten und mit 12 Marmorstatuen (lebensgrosse Figuren von zwölf französischen Pairs) geschmückt.

Obwohl Rheims eine der ältesten Städte des Landes ist, hat es doch kaum ein alterthümliches Gepräge und man stösst nur sehr selten auf die malerische Architekturen, wie sie die Städte der Normandie und Bretagne in so reichem Maasse bieten.

Zu den wenigen eigenthümlichen und interessanten alten Gebäuden gehören in der Rue du Tambour das alte Hotel des Grafen von Champagne, aus dem 13. Jahrhundert; der Gasthof „Maison Rouge," unweit der Cathedrale, in welchem Jeanne d'Arc während der Krönung Carls VII. wohnte und ein mit schönem und reichem Eichenschnitzwerk geschmücktes Haus auf dem Marché au Blé. In der Rue de Cérès steht das Haus, in welchem 1689 Colbert, der staatskluge Minister Louis XIV. geboren wurde. — Das Hôtel de ville, 1627 erbaut, wurde 1825 bedeutend erweitert. Es enthält eine Bibliothek mit 30,000 Bänden und vielen werthvollen Handschriften, sowie eine nicht eben bedeutende Gemäldegallerie. — Von neuen Gebäuden sind nur der Justizpalast und die neue Markthalle zu nennen.

Die Wälle von Rheims, das ringsum von weinbedeckten Hügeln umgeben ist, sind in öffentliche Spaziergänge verwandelt. — In der Campagne von 1814 ward Rheims von den Russen unter St. Priest genommen; allein Napoleon liess sie nicht viele Stunden im Besitz der Stadt. Mit den Trümmern seiner bei Laon geschlagenen Armee wandte er sich in Eilmärschen nach Rheims und nahm es durch einen Handstreich wieder. General St. Priest ward bei der Vertheidigung tödtlich verwundet. Es war dies fast der letzte militärische Success, den Napoleon vor seiner Abdankung erreichte.

[Diligencen nach Mezières und Sedan.]

Auf der Hauptbahn durch das liebliche Marnethal, das bis Château-Thierry eine der anmuthigsten Parthien der weinberühmten Champagne bildet, weiterreisend, fesselt jenseits Epernay und zur Rechten der Bahn der gothische Schlossbau des Herrn v. Morlémart den Blick. — Bei dem Städtchen Damery, dem Geburtsort der berühmten Schauspielerin Adrienne Lecouvreur, wächst ein sehr geschätzter Rothwein. — Es folgt der Haltplatz Port-à-Binson, dann die freundliche Stadt Dormans mit historisch interessanter Kirche. Von einer Anhöhe schauen die Trümmer des Schlosses Chatillon herab.

Das nun folgende Dorf Varennes ist nicht mit dem Varennes zu verwechseln, welches für das Geschick Ludwigs XVI. so verhängnissvoll wurde. — Jenseits Mezy kreuzt der Zug abermals die Marne.

Château - Thierry (Buffet am Bahnhof. — Hot. d'Angleterre, ziemlich gut), eine anmuthig an der Marne gelegene Stadt mit 5000 Einw. Auf der Kuppe des Hügels, an dem sich der Ort emporzieht, stehen noch einige wenige Ruinen einer alten, wie es heisst von Karl Martel für den jungen König Thierry IV. gebauten Burg, deren nächste Umgebung zu einem anmuthigen und gut gepflegten öffentlichen Spaziergange verwandelt ist und eine reizende Aussicht auf Stadt und Fluss gewährt. In einem der besterhaltenen Thürme jener Burg befindet sich ein Pulvermagazin. Die auf der Anhöhe erbaute Kirche St. Crispin, von massiver, spitzer Architectur, gleicht mit ihrem gewaltigen hohen Thurme und dem hohen Treppenaufgang eher einer Citadelle als einem Gotteshause. In der Franziskanerstrasse (Rue des Cordeliers) wird das Haus gezeigt, in welchem 1621 der liebliche Dichter Jean de la Fontaine geboren wurde, dessen Statue am Ende der Promenade „la Levée" steht. Château-Thierry ward 1814 von den Alliirten dreimal erstürmt.

Die Ufer der Marne bieten höchst liebliche Scenerien. Durch einen Tunnel erreicht man den Burgflecken Nogent-l'Artaud, durch einen zweiten grösseren das Dorf Nanteuil.

Laferté sous Jouarre (Hot. de l'Epée; Hot. de France; Hot. du grand Condé), am Ufer der hier sehr inselreichen Marne, ist berühmt wegen der Mühlsteine, die in seiner Umgegend gebrochen werden, die besten der Welt. Ein hübscher Pavillon aus der Zeit Luwigs XIII., das Schloss

de Laguy in der Vorstadt de Condets und das von Thürmen flankirte halbverfallene Schloss de la Barre, auf einer Insel der Marne, bieten die einzigen Sehenswürdigkeiten des Städtchens Laferté; ihm gegenüber liegt das alte Jouarre auf einer Anhöhe. — Die Marquise von Pompadour, Maitresse Ludwigs XIV., ist hier geboren.

Wenn der Zug Changis passirt hat, läuft er durch einen 700 Ellen langen Tunnel und kreuzt dann abermals die Marne. — Trilport, Haltplatz.

Meaux (Buffet im Bahnhof. — La Sirène; Palais Royal), mit einer Bevölkerung von 10,000 Ew., wird sowohl von der Marne, als auch vom Canal l'Ourq durchströmt. In der Cathedrale, einem edlen gothischen Gebäude aus dem 12. Jahrhundert, befindet sich das dem Vandalismus der Revolution wie durch ein Wunder entgangene Grab-Monument Bossuets, des „Adlers von Meaux." Die diesem berühmten Kanzelredner 1820 auf Kosten der Stadt errichtete Marmorstatue ist als Kunstwerk unbedeutend. Beachtenswerther dagegen ist das prachtvolle grosse Krankenhaus (Hôpital Général). — Meaux versorgt Paris mit grossen Quantitäten von Korn und Mehl aus den Wassermühlen an der Marne, auch mit einer Art Rahmkäse, der als „Fromage de la Poste aux chevaux à Meaux" nur hier bereitet wird und als Delikatesse gilt.

Der Zug überschreitet noch zwei Mal die Marne und zieht sich zwischen diesem Fluss und dem Canal de l'Ourq hin. Folgen die Stationen: Esbly, das an der Marne und zwischen Weinpflanzungen und Garten-Anlagen liegende sehr alte Städtchen Lagny, der Burgflecken Chelles, in hübscher Umgebung und mit historisch berühmter Benedictiner-Abtei, dann Villemomble und Bondy, das dem Walde von Bondy seinen Namen gegeben, in dem Childerich II. fiel und Aubry de Montdidier, dessen Hund mit dem Mörder seines Herrn vor Karl V. kämpfte, von Macaire ermordet ward. — Noisy-le-sec, zählt 2000 Einw. und ist eines der grössten Dörfer in der Bannmeile von Paris. — Die Bahn durchschneidet nun die gartenähnlich angebaute Ebene des Vertus, mit ihren zahlreichen Dörfern und Villas, überschreitet den Canal St. Denis, passirt die Aussenforts und hält endlich in dem prachtvollen Bahnhof von Strassburg, an der Place de Strasbourg im Norden von Paris, zwischen den Faubourgs St. Denis und St. Martin.

Paris S. 415.

Ober-Italien.

Wir haben bereits bei Gelegenheit der Ausflüge in's welsche Tyrol (S. 236) den Reisenden auf einige Regeln und Vorsichtsmassregeln hingewiesen, deren sorgfältige Beachtung ihn vieler Unannehmlichkeiten, über welche der Fremde bei Berührung des italienischen Bodens zu klagen pflegt, überheben dürfte. Bei Besprechung der Fahrten auf den verschiedenen italienischen Eisenbahnen und der interessanten Abstecher, welche den Touristen aus den Coupé's der Eisenbahnen auf Landstrassen und in die Vehikel der Vetturini führen, hat der Reisecicerone die besondere Verpflichtung, jene oben nur flüchtig angedeuteten Notizen hier nicht nur zu wiederholen, sondern weiter auszuführen.

Geld. Vor allen Dingen sei der Reisende durch Italien mit dem gehörigen Gelde versehen. Mit nicht allzuhoch gespannten Ansprüchen dürften durchschnittlich 4 — 6 Thaler auf den Tag gerechnet vollständig genügen. Für den Aufenthalt in grossen Städten sind Kreditbriefe zu empfehlen. Sonst ist der Napoleond'or die gangbarste fremde Münzsorte. Die nachfolgende Angabe der in den Staaten Ober-Italiens üblichen Münzsorten wird den Reisenden am Besten vor Uebervortheilungen bei der ihm gemachten Zeche und sonstigen Berechnungen schützen.

Der Lira Nuova d'Italia, welcher in Sardinien, wie in Parma, Piacenza und Modena cursirt, ist dem französischen Franc gleich, der Oesterreichische oder Mailänder Lire (Zwanziger) ist gleich 87 Cent. des Lira Nuova und cursirt nur in den lombardisch-venetianischen Staaten.

In Sardinien.

	Fcs.	Ct.		Fcs.	Ct.
Oesterreichischer oder Mailänder Lire (Zwanziger)	0	87	Toskan. Scudo à 12 Paoli	5	60
1 Scudo oder 6 Lire	5	22	„ Dena à 15 Paoli	8	40
Gold Sovrana	34	80	„ Paolo	0	56
Toscan. Zecchino	11	20	„ Gulden	1	40
Röm. Doppia (Gold)	26	87	Neapolit. Oncia à 3 Ducati	12	99
„ Scudo à 10 Paoli	0	54	„ Scudo à 12 Carlini	5	90
			„ Carlino	0	42½

1 Scudo = 1 Thlr. 10½ Sgr. preuss., = 1 fl. 55 kr. C. M., = 2 fl. 21 kr. Rh. — 1 Lira di Genova = 8 Sgr. preuss., = 23 kr. C. M., = 28 kr. Rh. — 1 Lira = 20 Soldi à 12 Denari = 100 Centisimi.

In der Lombardei.

	Lira Aust.	Ct.		Lira Aust.	Ct.
Napoleond'or	29	0	Röm. Doppia (Gold)	30	87
5 Francs	5	75	„ Scudo à 10 Paoli	6	17
1 Franc	1	15	„ Paolo	0	62
Toskan. Zecchino	13	23	Neapol. Oncia	14	93
„ Scudo à 10 Paoli	6	66	„ Scudo à 12 Carlini	5	85
„ Paolo	0	67	„ Carlino	0	49
„ Gulden	1	67			

1 Gulden à 3 Lire auctriace = 21 Sgr., preuss. = 60 kr. CM., = 1 fl. 13 kr. Rhein. — 1 Lire auctriace (Zwanziger) = 6 Sgr. preuss., = 20 kr. CM., = 23 kr. Rhein. — 1 Scudo = 1 Thlr. 12 Sgr. preuss., = 2 fl. CM., = 2 fl. 24 kr. Rhein. — 1 Lire = 100 Centesimi. — 1 kr. CM. = 5 Cent.

In Toskana.

	Paoli	Crazie.		Paoli	Grazie.
Napoleond'or	35	5½	Neapolit. Oncia	23	1¼
5 Francs	8	7	„ Scudo à 12 Carlini	9	0
1 Franc	1	6¼	„ Carlino	0	6
Röm. Doppia	46	7½	Mailänd. Sovrana (Gold)	62	1
„ Scudo à 10 Paoli	9	47	„ Scudo à 6 Lire	9	2½
„ Paolo	0	7½	„ Lira	1	6

1 Paolo à 13½ Soldi = 4½ Sgr. preuss., = 12 kr. CM., = 16 kr. Rh. — 1 Lira à 1½ Paoli = 6¾ Sgr. preuss., = 19 kr. CM., = 23 kr. Rh. — 1 Zecchino à 20 Paoli = 3 Thlr. ½ Sgr., = 4 fl. 13 kr. CM., = 5 fl. 21 kr. Rh. — 1 Francescone (Scudo) = 10 Paoli. — 1 Soldo = 3 Quattrini. — 1 Ruspone = 6 Francesconi. — 1 Fiorino = 2½ Paoli. — 1 röm. Ducato = 1 Francescone, 9 Paoli, 4 Crazie.

Pass. — Mauth. Nicht genug kann dem Reisenden eingeschärft werden, dafür Sorge zu tragen, dass sein Pass in gehöriger Ordnung sei und vor allen Dingen, dass die Visa der resp. italienischen Gesandtschaften und Consulate auch gehörig darauf vermerkt sind. Unumgänglich nöthig ist das Visum eines österreichischen Gesandten oder Consuls, will man die Lombardei besuchen. Dies Visum genügt zugleich für die kleineren Staaten (Parma, Modena, Massa und Toskana), während Sardinien und der Papst nur die Visa der eigenen Gesandten respectirt. — Bei den Zollstätten an den resp. Landesgrenzen wird die Versicherung des Reisenden, dass er verbotene Artikel oder Bücher nicht mit sich führe — begleitet von einem Zwanziger (Lire) — die Revision nicht allzupeinlich machen. Um die langwierigen Prozeduren mit den Polizei- und Steuerbehörden abzukürzen wie überhaupt, um verdriesslichen Missverständnissen und Verwechselungen zuvorzukommen ist es räthlich, sich den Pass in bequemem Taschenformat einbinden und auf den Deckel desselben Namen, Stand, Wohnort etc. des Reisenden in italienischer Sprache vermerken zu lassen. Lohnbediente erhalten für die Besorgung des Passes 1 Zwanziger oder 1 Franc.

Kenntniss der italienischen Sprache, wenigstens so weit, um sich im gewöhnlichen Verkehre verständlich machen zu können, ist dem Reisenden von unendlichem Nutzen, wenn man auch wie in ganz Europa in den Gasthöfen erster Classe mit der französischen Sprache durchzukommen vermag. Das Reise-Vocabularium, am Schlusse dieses Buches, wird einigermassen Aushülfe gewähren.

Reise-Garderobe. Gar zu leicht gibt sich der Reisende dem Wahne hin, dass das „Land wo die Citronen blühn“ unsere nordische warme Kleidung, als: Mantel, Paletot, Ueberschuhe u. dgl. überflüssig mache. Der eisige Hauch der Winde, die besonders an dem nördlichen Küstensaume Italiens wehen, hat den Reisenden oft schon mit klappernden Zähnen dieses Missverständniss bereuen lassen. Doch hüte man sich auch vor zu vielem Gepäcke. Zur Noth lässt sich in den grösseren Städten manches fehlende Kleidungsstück gegen nicht gar zu hohe Preise (etwa Rom ausgenommen) anschaffen.

Post. — Diligencen. — Vetturini. Die Posteinrichtungen sind nicht zu loben; am besten noch findet man sie in Toskana. Auch die Diligencen stehen den französischen nach. Die Wagen sind unbequem und haben weder Coupé- noch Banquette-Plätze. Am Erträglichsten reist man mit den sardinischen Diligencen. — Ist der Reisende genöthigt, mit einem Vetturino zu unterhandeln, so thue er dieses, falls ihn die Kenntniss der Sprache dazu befähigt, in eigner Person, nicht durch Vermittelung des Commissionärs. Man lasse sich Pferde und Wagen zeigen. Der Vetturino lässt sich gewöhnlich von seiner Forderung $^1/_4$ oder auch $^1/_3$ abziehen, wenn er merkt, dass er's mit keinem Neuling zu thun hat. Im Falle der Uebereinkunft erhält der Reisende von dem Vetturino das Handgeld oder Draufgeld (caparra), wodurch die gegenseitige Verbindlichkeit rechtlich festgestellt wird. Der Vetturino übernimmt für die Tour zugleich die Sorge für Verpflegung und Nachtquartier des Reisenden. Dass beides anständig sei, sichere man sich durch einen genau stipulirten Contrakt, in welchem auch die Zeit der Abreise, der Ankunft, des Aufenthaltes, die Zahl der Passagiere etc. in optima forma festzustellen. (Vgl. das Formular im „Reise-Vocabularium.“) Wiewohl dem Reisenden freisteht, sich selbst zu beköstigen, so ist solches doch nicht anzurathen. In der Regel zahlt man Alles in Allem 4 — 6 Thlr. täglich.

Gasthöfe. In den Hotels, wo der Reisende längere Zeit zu verweilen gedenkt, muss derselbe über Zimmerpreis, Beköstigung (das Frühstück nimmt man $^2/_3$ billiger im Caffeehause) etc. mit dem Wirthe unterhandeln und im Voraus abschliessen. Sich auf's Gerathewohl den Ansätzen einer italienischen Hotelrechnung zu überlassen, dürfte dem Fremden theuer zu stehen kommen. Es ist übrigens in Italien gäng und gäbe, in den Hotels wie auch bei allen Einkäufen tüchtig zu dingen und kein Eingeborner genirt sich, ein Drittel des geforderten Preises zu bieten. Thut man das nicht, so ist man der unverschämtesten Prellerei ausgesetzt. — In den Residenzen und Hauptorten gibt es gute Hotels, so in Turin, Mailand, Verona, Venedig, Genua, Pisa, Lucca, Livorno, Florenz etc., desto mangelhafter und unbehaglicher sind sie in den kleineren Städten und in allen den Ortschaften, welche von dem grossen Strom der Reisenden nicht berührt werden.

Trinkgeld. Die buona mana ist in Italien der Gegenstand immerwährenden Verdrusses für den Reisenden, da man z. B. in Gasthöfen die buona mana nicht als Geschenk, sondern als Bezahlung für geleistete Dienste betrachtet und nach Empfang derselben noch ein „Trinkgeld“ verlangt. Am Rathsamsten ist es, bei der Abreise dem Oberkellner, im Beisein der übrigen Dienerschaft, eine Summe zur Vertheilung zu übergeben. In den Hauptstädten zahlt man der Dienerschaft 1 Zwanziger pro Tag und Person; ausserdem gibt man dem Hausknecht (facchino) und dem Portier bei der Abreise eine Kleinigkeit extra, auch in dem Falle, dass die Bedienung mit in die Rechnung gestellt ist. — Der Lohnbediente (Domestico di piazza) pflegt für den Tag 4 Zwanziger, für den einzelnen Gang $^1/_2$ Zwanziger zu erhalten.

Eisenbahnen. Zur Zeit sind in Italien folgende Bahnen eröffnet. **In der Lombardei:** 1) Von Venedig nach Verona. — 2) Von Venedig nach Treviso. — 3) Von Verona nach Mantua. — 4) Von Mailand nach Camerlata (Como). — 5) Von Mailand nach Treviglio. — **In Toskana:** 1) Von Florenz nach Livorno. — 2) Von Lucca nach Pisa. — 3) Von Florenz nach Pistoja. — **In Sardinien:** 1) Von Turin nach Genua. — 2) Von Alexandria nach Novara. — 3) Von Turin nach Susa. — 4) Von Turin nach Cenco. — **In Neapel:** 1) Von Neapel nach Castellamare und Nocera. — 2) Von Neapel nach Capua. — Freigewicht wird auf den italienischen Bahnen nicht gewährt.

Italienische Reiserouten. Es giebt verschiedene Routen nach Italien. a) Von Tirol über den Brenner nach Verona und Mailand etc. b) Von der Schweiz über den Simplon, St. Gotthard oder Splügen nach Mailand, Turin etc. c) Von Frankreich auf der Eisenbahn bis Lyon, dann über Grenoble

bis Lucca und von da per Eisenbahn nach Turin etc. d) Von Marseille per Dampfboot nach jedem beliebigen Küstenpunkte Italiens. e) Von Triest per Dampfboot nach Venedig, Genua, Livorno, Ancona, Civita Vecchia etc. — Eine italienische Post ist gleich 2 deutschen oder 8 italienischen Meilen.

Bemerkungen. Die passendste Reisezeit ist der Frühling oder der Herbst. Das Fussreisen ist entschieden zu widerrathen. Macht man einen Theil der Reise zur See, so wähle man auf italienischen Dampfbooten die erste Classe; auf französischen trifft man auch in der zweiten anständige Gesellschaft. — Bei Raubanfällen, die hin und wieder im Kirchenstaate und im Neapolitanischen vorkommen, ist jeder Widerstand eben so erfolglos als gefährlich; überdies ist es in mehreren italienischen Staaten streng verboten, Waffen bei sich zu führen. — In der Lebensweise sei man mässig, namentlich im Genusse von Feigen und Weintrauben. Den Wein trinke man nicht unvermischt. — Die italienische Stundenrechnung ist von der allgemein üblichen abweichend, da man von Sonnenuntergang bis wieder zum Sonnenuntergang (24 Uhr) zählt, obwohl auch unsere Stundenrechnung (ora francese) in Italien fast allgemein bekannt ist.

Von Venedig nach Padua, Vicenza, Verona, Brescia und Mailand.

[Vergl. Fahrplan Nr. 106.]

Venedig. Gasthöfe. Gran Albergo Reale di Danieli, an der Riva dei Schiavone, mit herrlicher Aussicht auf den Giudecca-Canal und den Hafen. Trefflich eingerichtet, aber sehr theuer. Table d'hote 4 Frcs. — Imperatore d'Austria (Palazzo Grassi) am Canale Grande, nur hinsichtlich der Lage dem vorgenannten Hotel nachstehend. Preise etwas mässiger. — Albergo dell' Europa, an der Mündung des grossen Canals, nahe dem Marcusplatze, mit Table d'hote. — Restaurant français, am Marcusplatze. Man speist à la carte. Neben eleganten Salons sind auch reinliche und dem anspruchslosen Reisenden genügende Zimmer zu mässigen Preisen zu finden. (Zimmer mit Cabinet nach dem Platze 2 fl. Silber; nach dem Canal 1 fl.) Der viel genannte und viel gekannte Lohndiener (servo di piazza) Antonio, der geläufig französisch spricht, ist in diesem Hotel zu finden. — Albergo San Marco, am Marcusplatze, neu errichtet, hat sich einen guten Ruf erworben. — Albergo d'Italia, nahe dem Fenicetheater. — Durchschnittlich sind für sämmtliche hier genannte Gasthöfe folgende Preise als massgebend anzusehen: Eine comfortable Wohnung für 6—9 Personen täglich 1 Napoleond'or. Das einzelne Bett 2 Zwanziger. Frühstück 2 Zwanziger. Mittag 2—5 Zwanziger. — Unter den Hotels zweiter Classe sind zu empfehlen: Luna und Stadt Laibach, deutscher Wirth, beide in der Nähe des Marcusplatzes. Sehr unsauber und nicht zu wählen ist Albergo della Gran Bretagna. — Zimmer in monatlicher Miethe findet man beim Restaurant Français, in der Riva dei Schiavoni etc.

Caffeehäuser gibt es in Fülle am Marcusplatze. Das Café Florian erfreut sich eines europäischen Rufes. Man findet daselbst englische und französische Zeitungen. In den Salons darf nicht geraucht werden. Café Suttil wird von der venetianischen Aristokratie besucht. Im Café Quadri verkehren die Militärs und im Imperatore d'Austria vorzüglich das deutsche Publikum. In beiden letztgenannten wird selbstredend viel geraucht. Die Tasse Caffee kostet 4 Kr. Eine Portion trefflichen Eises, Vormittags halbflüssig (granita), Nachmittags fest (ghiaccio) 6 Kr.

Restaurationen. Restaurant français, auf dem Marcusplatze, wo man für 3 Zwanziger trefflich dinirt. Café auf dem Campo San Gallo, mit italienischer Küche. Cavaletto, Vapore, Capello, Café militare e civile. Die Osteria di San Benedetto wird viel von Künstlern besucht. Samos- und Cyper-Wein das Glas 6 bis 12 kr.

Conditoreien. Mendel, Franzeschi (venetianische Confitüren).

Gondeln. Mit einem Ruderer die erste Stunde 1 Zwanziger, für jede folgende $1/2$ Zwanziger, mit zwei Ruderern das Doppelte. Gondel für den Tag, mit einem Ruderer 4 Zwanziger, mit 2 Ruderern 8 Zwanziger. Doch verstehen sich bei Tagesfahrten die Gondoliere zu einer Ermässigung. Wer längere Zeit in Venedig verweilt und eine Privatwohnung nimmt, der kann einen Barcarolen als Diener engagiren; er hat dann zugleich dessen Gondel zu fortwährender Disposition und zahlt dafür monatlich 40 fl.

Omnibus. — Barken von der Piazetta nach dem Eisenbahnhofe à Person 5 Kr. Extra-Gondel nach dem Bahnhofe 1 Zwanziger. Für die Ueberfahrt über den Canale grande am Tage 6, Abends 9 Centissimi.

Fremdenführer (Ciceroni) erhalten für den Tag 4 bis 6 Zwanziger. Neben dem obengenannten Antonio wird auch Bulgario d. J. (zu erfragen in der Luna, dem deutschen Café am Marcusplatz und der Münsterschen Buchhandlung) als ganz ausgezeichnet vielfach empfohlen. Er spricht gut deutsch und vereinigt im Sommer ganze Gesellschaften zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten.

Briefpost, am Canale grande. Ausgabe täglich 9 Uhr früh, der deutschen Posten 3 Uhr Nachmittags. Bis 6 Uhr Abends werden Briefe angenommen.

Theater. La Fenice, für Oper und Ballet, nur während des Carnevals offen. Eintrittspreis 3 Zwanziger. Im Teatro Gallo oder Teatro San Benedetto (mit einer Oper zweiten Ranges) wird immer gespielt. Das Teatro Apollo ist vorzüglich dem Drama gewidmet. Das Teatro San Samuele für die Opera buffa ist nur selten offen. Im Teatro Malibran nahe

dem Rialto werden equilibristische und ähnliche Vorstellungen gegeben.

Bäder. Wannenbäder von See- oder süssem Wasser in den Gasthöfen Italia und Luna. Im offenen Meer am Lido (1 Stunde). In der Badeanstalt, der Piazzetta gegenüber, kostet das Bad im tiefen Bassin 45 Kr., im Cabinet $1^1/_2$ Zwanziger.

Klima. Im allgemeinen gesund; nur hüte man sich im Frühjahre vor den kalten Süd-Ostwinden und zur Sommerszeit vor dem Aufenthalt in den engen Kanalgässchen. Das schlechte Trinkwasser mische man mit Wein und den Wein mit Wasser, um dem Lagunenfieber vorzubeugen.

Aerzte. Constantini (Wundarzt); Fario (Augenarzt); Fassetta (spricht geläufig deutsch); Friedländer; Hirschler (Homöopath); Namias; Henri Trois.

Apotheken. Die englische Apotheke (English Dispensary), auf dem Campo S. Luca Nr. 3801 wird als vorzüglich gerühmt. Farmacia Mantoviani al Redentore in der Calle larga (Wermuthtinktur).

Lesecabinet im Casino dei Negozianti am Marcusplatze.

Buchhandlung. H. Münster, 72. Piazza San Marco. — Santini & Sohn in der Merceria.

Modewaaren. Angel. Breant, Palazzo Capello, hinter der San Marco-Kirche. — Lagache, hinter der Piazza S. Marco.

Handschuhe bei Francesco Milani in der Merceria a San Antonio Nr. 776.

Schuhe. Die besten Stiefel etc. liefert Polli im Palaste des Marino Faliero. Damenschuhe Galimberti (Frezzeria).

Beförderungsmittel. Tägl. 2mal Diligence nach Mailand im Bureau am Marcusplatz, inclus. der Eisenbahn-Beförderung. Man hat sich unterwegs um das Gepäck nicht zu kümmern. — Eisenbahn nach Padua, Vicenza, Verona und Mantua. — Dampfschiffe nach Triest Chioggia und Ancona. (Bureau an der Piacetta, unter der Zecca.)

Zur Zeit-Eintheilung. 1. Tag: Marcuskirche, S. Giorgio Maggiore, S. Redentore, S. Maria della Salute, S. Sebastiano, Giardini publici. — 2. Tag: Dogenpalais, S. Giovanni e Paolo, S. Maria assunta dei Gesuiti, Arsenal. — 3. Tag: S. Maria Gloriosa ai Frari, Scalzi, Palazzi Manin, Moretta, Treves — 4. Tag: In die Umgegend nach Murano, S. Lazaro etc.

• • •

V e n e d i g, die vielbeschriebene und vielbesungene Lagunenstadt, liegt unter 45° 27′ n. Br. und 29° 50′ östl. L. auf einigen 80 Inseln, welche 400 Kanäle bilden, unter denen der die ganze Stadt in Form eines **S** durchströmende Canale grande der imposanteste ist. Die Communication zwischen diesen Inselstrassen, die ihre Häuserfaçaden dem Wasser zukehren, wird durch 450 Brücken hergestellt. Gegen die Seeseite ist die Stadt durch 3 befestigte Einfahrten, am Lido, gedeckt. Ausserdem schützen sie noch mehrere befestigte Inseldämme vor feindlicher Invasion, wie die M u r a z z i, eine künstliche Felsenmauer, vor dem verheerenden Andrange der Meeresfluthen. Venedig zählt in 15,000 Häusern 120,000 Ew., und ist seit 1814 die zweite Stadt des lombardisch-venetianischen Reiches, dessen Krone der Kaiser von Oesterreich trägt. Unter den 41 öffentlichen Plätzen ist der Marcusplatz weltberühmt. Der Kirchen gibt's eine sehr grosse Anzahl, unter ihnen auch einige für Griechen, Armenier und Protestanten. Die Juden besitzen 7 Synagogen. Der H a f e n, seit 1830 Freihafen, ist sehr sicher und geräumig. — Wohl keine Stadt trägt so sehr den Glanz und die Leiden ihrer Vergangenheit zur Schau, als Venedig. Der geflügelte Löwe auf der Piazzetta, das stolze Sinnbild der herrschenden und siegenden Venetia, und die verfallenen Marmorpaläste, einst der Sitz erlauchter Geschlechter — Alles ist Geschichte, Novelle, Mährchen. Nur muss man in der steinernen Schrift zu lesen verstehen, um deren Sinn zu begreifen und zu empfinden. Für den blasirten Reisenden, der nur Neues sucht, ist Venedig nichts als ein Curiosum. Wer den tiefern Sinn, die dichterische Bedeutung Venedigs erfassen will, dem darf die Geschichte dieser wunderbaren Stadt nicht fremd sein.

Unter den ö f f e n t l i c h e n P l ä t z e n Venedigs und wir können hinzufügen der bewohnten Erde nimmt der **Marcusplatz** die erste Stelle ein. Hier pulsirt die Lebensader Venedigs. Der Fremde wird von dem Zauber überwältigt, den das bunte Treiben zwischen mährchenhaft architektonischer Umgebung auf ihn ausübt. Das prachtvollste Bild aber bietet der Marcusplatz des Abends in der feenhaften Beleuchtung unzähliger Gasflammen. Es mundet dann gar herrlich unter den Colonnaden das treffliche Eis oder eine sonstige Erfrischung, während ringsum in bewegten, dichtgedrängten Gruppen italienisches Leben sprudelt und eine ausgezeichnete Militärmusik gewissermassen die lebhaft geführte Conversation mit lieblichen Weisen accompagnirt. — Der 680 F. lange und 530 F. breite Marcusplatz ist von Prachtgebäuden und Arcaden, unter denen sich Caffeehäuser, glänzende Boutiquen, Lesecabinette etc. befinden, eingeschlossen. Mit dem Gesichte gegen die Marcuskirche gekehrt, hat der Beschauer zur Linken die a l t e n P r o c u r a t i e n (Procuratie Vecchie), gegenüber rechts den P a l a z z o R e a l e oder die neuen Procuratien (Procuratie Nuove), ein Werk Sansovino's. Im Rücken des Beschauers befindet sich das Atrio del Palazzo reale, im J. 1810 unter der Herrschaft Napoleons aufgeführt. Von der Frontseite der Marcuskirche links gewahrt man den von Pietro Lombardo 1496 erbauten Thurm dell' Orologio, mit trefflich gearbeiteter künstlicher Uhr, einem schönen vergoldeten Madonnenbilde und den 335 F. hohen G l o c k e n t h u r m (campanile), von dem sich ein herrlicher Rundblick über Venedig und die Lagunen darbietet. Am Fusse desselben die mit Sansovino's allegorischen Sculpturen reich geschmückte Loggetta. Vor der Kirche erheben sich die drei berühmten **Standarten** auf bronzenen Piedestalen. Rechtwinkelig stösst an das östliche Ende der Piazza die **Piazzetta**, auf deren westlicher Seite die Biblioteca antica, auf ihrer östlichen der Dogenpalast. An dem Molo am südlichen Ende der Piazzetta stehen die beiden kolossalen Granitsäulen, 1120 vom Dogen Michaeli aus Syrien gebracht, geschmückt mit dem stolzen Sinnbilde Venedigs, dem g e f l ü g e l t e n L ö w e n und dem h e i l i g e n T h e o d o r, der vor St. Marcus Schutzheiliger der Stadt war.

Bei den wenigen öffentlichen Plätzen, die Venedig seiner Natur nach haben kann, ist der belebte Spaziergang in der Riva dei Schiavoni und die sehr frequentirte Merceria mit ihren mannigfaltigen Kaufläden für den innerhalb der Stadt Lustwandelnden von grossem Werthe. In den unter

Napoleonischer Herrschaft angelegten Giardini publici findet man Bäume, ein für Venedig seltener Anblick. Die Aussicht von hier auf Hafen und Stadt ist ungemein fesselnd. — Der botanische Garten, der Garten des Sr. Papadopulos und andere Privatgärten auf den Inseln zeichnen sich durch liebliche Anlagen aus.

Unter den Canälen ist der **Canale grande** der vorzüglichste. Eine Fahrt auf demselben der ganzen Länge nach führt den Fremden die historisch wie architektonisch interessantesten Paläste und sonstige Prachtbauten in rasch wechselnden Wandelbildern vor. Es seien hier nur beispielsweise die Paläste Treves, Giustiniani, Foscari, Mocenigo, in dem Lord Byron wohnte, Pisani, Barbarigo, Grimani und Balbi genannt.

Unter den zahlreichen Brücken zeichnen sich der **Ponte Rialto** am Fischmarkt aus. Er wird durch einen einzigen Bogen von 70 Fuss Spannung, bei einer Höhe von 30 Fuss, über dem Canale gebildet. Sein Erbauer ist Antonio da Ponte. Ein Riesenwerk neuerer Zeit ist die 1842 begonnene und 1846 vollendete **Eisenbahn-Brücke über die Lagunen,** welche mit ihren 222 Bogen und 5 freien Plätzen eine Stunde Weges misst.

Kirchen. Die **Marcuskirche,** aus dem 10. Jahrhundert stammend, zeigt, wie kein anderes Bauwerk, eine kühne Verschmelzung des orientalischen Baustyles mit dem streng germanischen. An ihren reichen Ornamenten hat sich die Kunst aller Jahrhunderte verewigt. Ueber dem Unterbau in Kreuzesform erheben sich von 500 Säulen getragen fünf Kuppeln, deren höchste das Centrum bildet. Von grosser kunstgeschichtlicher Bedeutung, wenn auch schwer zu entziffern, sind die symbolischen Sculpturen an den Portalen und Wänden der Aussenseite. In halber Höhe der Façade stehen vier grosse Rosse aus vergoldeter Bronze (antik römisch), welche im J. 1206 der Podesta Marino Zeno nach der Eroberung Constantinopels aus dem dortigen Hippodrom nach Venedig gebracht. Sie theilten mit dem Viergespann der Siegesgöttin auf dem Brandenburger Thor in Berlin das Schicksal, von Napoleon als Trophäen nach Paris gesandt zu werden. Erst nach dem Frieden von 1815 kehrten sie auf ihre alte Stelle zurück. — Die Vorhalle, welche die Kirche von drei Seiten umgibt, enthält viele Dogengrabmäler und werthvolle, artistisch interessante Mosaiken in den Lunetten und Gewölben. Das Baptisterium, in welches der südliche Flügel ausläuft, ist reich an Sehenswerthem. Wir machen auf das kunstreiche Taufbecken mit Bronzedeckel von Tiziano Minio und Desiderio da Firenze aufmerksam. Ferner auf den uralten, aus Alexandrien stammenden Bischofsstuhl, ein Geschenk des Kaisers Heraklius, so wie auf das Grabmal des Dogen Andrea Dandolo. Die Bronzethüren zur Capelle S. Zeno, mit ihren reichen byzantinischen Arbeiten, gehörten, mit Ausnahme einer einzigen, die ein Werk Sansovino's ist, der Sophienkirche in Constantinopel an. — Der Kirchenschatz, von San Marco, reich an merkwürdigen Geräthen von edlen Metallen, wird zweimal in der Woche gezeigt. — Eine nicht blos wegen ihrer architektonischen Schönheiten, sondern auch wegen ihres Monumenten- und Bilderreichthums sehenswerthe Kirche ist ferner S. Maria Gloriosa ai Frari, im italienich-gothischen Style 1250 von Nicolo Pisano gebaut. Sie enthält neben vielen durch ihre Sculptur - ausgezeichneten Dogen - Grabmälern auch das Grabmal Tizians (neuere Arbeit) und diesem gegenüber das auf Kosten Europas errichtete Grabes-Monument Canova's. Unter den Gemälden beachte man die Madonna mit musicirenden Engeln von Giovanni Bellini (in der Sacristei) und eine Madonna von Tizian, mit den Bildnissen der Familie Pesaro. — Die prächtige, aus weissem istrischen Marmor von Longhena (1631) ausgeführte Kirche S. Maria della Salute enthält 13 Gemälde von Tizian; ausserdem andere von Pandovanino und, in der Sacristei, von Tintoretto und Salviati. Auch in dem dazu gehörigen Seminario befindet sich eine werthvolle Sammlung von Gemälden. Vor S. Giovanni e Paolo steht die von Alessandro Leopardo 1495 gefertigte Reiterstatue des Feldherrn Bast. Colleoni da Bergamo. Unter vielen Dogen-Grabmälern enthält die Kirche das von Tullio Lombardo kunstreich gearbeitete des Giovanni Mocenigo, ferner das prachtvolle Denkmal der Andrea Vedramio u. v. A., ferner Gemälde von Tizian, Paul Veronese, Giovanni Bellini, Tintoretto, Tizian, Salviati, Palma d. J. u. A. — S. Maria assunta dei Gesuiti, mit Bildern von Tizian, Tintoretto, Palma giov., Giorgione etc., 1715 erbaut, zeigt einen grossartigen Prachtaufwand an Marmor. — S. Redentore, auf der Insel Giudecca, eines von Palladio's besten Werken, hat Altarbilder von Tintoretto, Bassano, Palma. In der Sacristei eine Madonna von Giov. Bellini und eine Taufe von Paolo Veronese. — Die von Palladio begonnene Kirche S. Georgio maggiore (1556) wurde von Scamozzi (1610) vollendet. Der Chor mit sehr kunstreichem Schnitzwerk ist von Fiamingo. Bilder von J. und L. Bassano und Tintoretto. — S. Sebastiano mit vielen Fresken von Paolo Veronese, der hier begraben liegt, und Gemälden von Tizian. — Der Kunstfreund und Kenner wird es sich nicht verdriessen lassen, die noch übrigen zahlreichen Kirchen, welche manche werthvolle Bilder der venetianisch-lombardischen Schule aufzuweisen haben, zu besuchen.

Paläste, Sammlungen, Anstalten etc. Der bereits im J. 809 erbaute **Dogenpalast** (Palazzo Ducale) verdankt nach fünfmaliger Restauration seine gegenwärtige Gestalt dem Dogen Marino Falieri und der künstlerischen Meisterschaft des Architekten und Bildhauers Filippo Calendario. Die prachtvolle, im romanischen Style gehaltene Marmorfaçade mit ihren Säulengängen, reichen Sculpturen, Portalen etc., nimmt die ganze rechte Seite der Piazzetta ein. Man beachte die schönen antiken Statuen in den Nischen an und über der grossen Uhr. Ueber die von Ant. Rizzo gebaute **Riesentreppe** (Scala dei giganti), so genannt nach den am Eingange stehenden Colossen des Mars und Neptun von Sansovino, gelangt man in das Innere des Palastes. Von dieser Treppe herab musste sich der neuerwählte Doge dem Volke zeigen. Die nach S. Marco führende bedeckte Treppe ist mit Fresken von Tizian und Francesco Vecellio geschmückt. Vorüber an der goldenen Treppe (Scala doro, wegen ihrer prächtigen Vergoldung des Plafonds so genannt, führt eine Säulenhalle nach den Sälen und Gemächern des Palastes. Merkwürdig sind: 1) der Senatssaal (Sala del maggior Consiglio), der räumlichste und reichste von allen (154 F. lang und 75 F. breit), in welchem sich ehedem die Nobili versammelten. Paolo Veronese, die Bassani, Vicentino, Tintoretto,

Palma giov. u. A. haben in theils grossen historischen, theils allegorischen, die Grösse Venedigs feiernden Gemälden ihre Meisterschaft hier verewigt. Historisch wie künstlerisch interessant sind die Dogenbilder. Eine mit einem schwarzgemalten Vorhange bezeichnete Stelle trägt die Unterschrift: „Dies ist der Platz des wegen Verbrechen enthaupteten Marino Falieri." 2) Der Wahlstimmen-Saal (Sala dello Scrutinio), wo ehemals die Dogenwahl stattfand. Bilder: die Schlacht von Lepanto und die Eroberung von Zara, von Tintoretto. Die anderen Bilder, mit Ausnahme der von Pordenone, von späteren Meistern. 3) Der Saal der vier Thüren (Sala delle quattro porte), nach Palladio's Entwurfe gebaut, mit Tizians berühmtem Gemälde „der Glaube" (la fede) und die „beiden Krieger" von Marco Vecellio. Daran stösst 4) das Vorzimmer des Dogen (Sala del' anticollegio), mit einem der schönsten Bilder von Paolo Veronese: „der Raub der Europa." 5) Das Dogenzimmer (Sala del collegio) von Gold und Marmor glänzend und nach dem Brande von 1574 von Antonio da Ponte restaurirt. Allegorische Darstellungen von P. Veronese und Tintoretto. Der Sessel des Dogen ist wohl erhalten. 6) Der Senatssaal (Sala dei Pregadi) mit Gemälden von Marco Vecellio und Andern. 7) Das Zimmer der Zehn (Sala dei X.); der Plafond von Paul Veronese gemalt. 8) Das schauerliche Zimmer der „Drei", welche im Verborgenen und ungekannt über Freiheit und Leben der Venetianer, selbst der edelsten, den Dogen nicht ausgenommen, zu Gericht sassen. Von hier führt eine Thür zur verhängnissvollen „Seufzerbrücke" (ponte de' sospiri) hinab. 9) Vorhalle zur Kapelle (Antichiesetta), mit einem Gemälde von Bonifacio. 10) Die Kapelle (Chiesetta), mit einem Frescogemälde von Tizian, den heiligen Christophus vorstellend. 11) Wappensaal (Sala dello Scudo), mit den von berühmten venetianischen Reisenden, unter ihnen Marco Polo, entworfenen Landkarten. 12) Die Bleikammern (Piombi), jene in den Bodenkammern des Palastes befindlichen Gefängnisse, an welche sich so viele haarsträubende Schauergeschichten und Mährchen knüpfen. 13) Die unterirdischen, weit schauerlicheren Gefängnisse (pozzi) sind theilweise zugeschüttet. — Es befindet sich gegenwärtig noch im Palast das Museo della bibliotheca Marciana mit ausgezeichneten Werken antiker, besonders griechischer Bildhauerkunst und einer archäologisch werthvollen Sammlung.

Viele andere Paläste, die zum Theil durch die Namen, welche sie führen, ein historisches Interesse für den in die Geschichte Venedigs Eingeweihten haben, ausserdem auch noch wegen ihrer Architektur sehenswerth erscheinen, enthalten werthvolle Gemälde- und sonstige Kunstsammlungen. Wir führen namentlich auf: Palazzo Manini, von Sansovino gebaut. Hier starb Venedigs letzter Doge. Die darin befindliche Bildergallerie enthält kostbare Werke von Palma Vecchio, P. Veronese, Tizian, Giorgione, Bellini und anderen Meistern der venetianischen Schule. — Der im 11. Jahrhundert erbaute Palazzo Farsetti enthält in seinen schönen Sälen Canova's erste Marmorarbeiten. Die Treppen dieses Gebäudes sind prachtvoll. — In dem P. Foscari Cartons von P. Veronese und seine Aurora. — P. Giustiniani am Canale grande, mit der Gallerie des Malers Schiavoni. — Der P. Giustiniani salle Zattere hat eine treffliche Gallerie und mehrere Antiken. — P. Fondaco dei Turchi, vor Alters Eigenthum des Herzogs von Ferrara, wurde im 17. Jahrhundert von türkischen Handelsleuten bewohnt. Die aus dem 10. Jahrhundert stammende Architektur ist sehenswerth. — Palazzo Grimani, mit Frescen von Giov. da Udine, Bildern von Tizian, Tintoretto, P. Veronese u. A. und sehenswerthen antiken Sculpturen. Die reichhaltige und werthvolle Gallerie im Palazzo Manfrini, enthält u. A. einen Carton, der Raphael zugeschrieben wird. Die Gallerie ist Montag und Donnerstag von 10—4 Uhr geöffnet. — Der aus dem 13. Jahrhundert stammende P. Pesaro ist in seinem augenscheinlichen Verfall malerisch. — Im P. Pisani Moretta befindet sich P. Veronese's berühmtes Bild: **Die Familie des Darius zu den Füssen Alexanders.** — Der P. Reale umfasst die durch Petrarka und andere hochgestellte Gelehrte gegründete Antica Libreria di S. Marco. Im grossen Saale allegorische Gemälde von Paul Veronese. Der früher dem Museum eingeräumte Saal enthält ein Bild, „die gekrönte Weisheit", von Tizian. — Unter den werthvollen venetianischen Bildern in der Procuratie nuove befindet sich ein Ecce homo von Quintin Messys. In dem 1810 begonnenen Neubau, mit Plafondgemälde von Politi, sind mehrere Bilder von P. Veronese aufgestellt. — Die Procuratie Vechie, ehemals Wohnung der Procuratoren von S. Marco, ist gegenwärtig zu Privatwohnungen eingerichtet. — Modern prächtig ist P. Treves. Sein Besitzer gewährt gern den Zutritt zu den in demselben aufgestellten Kunstschätzen, unter denen schöne Werke von Canova sich befinden.

Das **Arsenal,** mit seinem grossen Complexus von Gebäuden, hat über 2 Miglien im Umfange. Eine Marmorbrücke führt von der Landseite hin, während es nach dem Meere zu durch gewaltige Quadermauern geschützt ist. Vor dem schönen, im kühnen Bogen sich wölbenden Thor liegen vier Löwen aus pentelischem Marmor, von denen zwei antike durch Morosini, den Eroberer von Morea, aus dem Piräus, dem Hafen von Athen, als Beute entführt wurden. Unter den innern, weiten Räumen zeichnet sich besonders der Waffensaal (Sala d'armi) aus, mit der Rüstung Heinrich's IV., den Monumenten des Admirals Emo (von Canova) und der Vittore Pisani und vielen historisch-merkwürdigen Waffen und Geschützen. In dem Modellsaale (Sala dei Modelli) befindet sich auch das Modell des Bucentaurus (Bucentoro), auf welchem ehemals am Himmelfahrtstage jeder neugewählte Doge von Venedig seine Vermählung mit dem Meere feierte. — Unter den Werk- und Baustätten für die Marine sind besonders sehenswerth die Seilerwerkstatt, die Schmiede und die Werften. — Zum Eintritt bedarf es der Erlaubniss des Marine-Commandos, doch genügt auch die Vorzeigung des Reisepasses oder Pass-Empfangscheines.

Die **Academie** (im ehemaligen Kloster Santa Maria) enthält eine ganz vorzügliche Sammlung von Gemälden venetianischer Meister, unter ihnen Titian's berühmtestes Bild: „die Himmelfahrt Mariä;" aber auch viele treffliche Bilder anderer Schulen, so wie schöne Sculpturen, werden einen Besuch der Academie lohnend machen.

Die **Münze** (Zecca) gehört zu den von Sansovino ausgeführten Prachtgebäuden. Die zwei Riesen, die sich dem Eintritt entgegen stemmen, sind von Tiziano Aspetti und G. Campagna.

Ausflüge in die Umgebungen. Nach der $^1/_2$ Stunde entfernten Insel Murano, mit den von Alters her berühmten Glasfabriken und den sehenswerthen Kirchen S. Pietro Martire und S. Donatto. — Die Insel S. Lazzaro mit dem armenischen Mönchskloster, darin eine besonders an orientalischen Handschriften reiche Bibliothek. — Sehr interessant ist ein weiterer Ausflug nach der 3 Stunden entfernten Insel Torcello, bei der die Reste der alten reichen Stadt Altinum noch unter dem Wasser sichtbar sind. Sehenswerth ist der alte Dom, mit einer herrlichen, das jüngste Gericht vorstellenden Mosaik und die Kirche S. Fosca.

Man fährt von Venedig bis Padua auf der Eisenbahn in 2 St. Eine Pass- und Gepäck-Revision findet auf dem Bahnhof statt. Die Stationen heissen Mestre, Marano, Dolo, Ponto di Brenta. Der Zug passirt die riesige Lagunenbrücke (s. 685) in $8^1/_2$ Min. Es mag einen Begriff geben von der Grossartigkeit dieses Werks, wenn man erfährt, dass ausser gewaltigen Massen andern Materials nicht weniger als 80,000 Pähle in den Grund getrieben wurden und dass $4^1/_2$ Jahre lang 1000 Menschen täglich daran arbeiteten. Die Herstellungskosten belaufen sich auf 5,600,000 österreichische Lire.

Zweigbahn von Venedig nach Treviso.

[In $1^1/_4$ Stunde.]

Stationen: Mestre (Gasthof Campana), Stadt mit 4500 Einw., an der Mündung mehrerer Canäle in die Brenta und die Lagunen. — Mogliano. Preganziol.

Treviso (Gasthöfe: Albergo Reale; Quattro Corone), mit gegen 19,000 Einw., liegt in einer fruchtbaren, freundlichen Ebene. Die Häuser, vorherrschend im venetianischen Style aufgeführt, erhalten ein heiteres Ansehen durch die Gärtchen vor denselben. Schöne, mit Arkaden versehene öffentliche Plätze. Die alte Cathedrale zu St. Peter ist ein imposantes, wiewohl unvollendetes Gebäude. Sie enthält sehenswerthe Frescen von Pordenone und einige Bilder von Tizian. Die gothische St. Nicolauskirche besitzt eine berühmte Madonna von Fra Marco Pensabene und Werke von Bellini und Bordone. Schöne Gebäude sind auch das Rathhaus und das Theater. In dem Monte di pietâ eine schöne Grablegung von Giorgione, vollendet von Tizian.

Padua. Gasthöfe: Stella d'oro (nicht allzu reinlich); Aquila d'oro; Croce d'oro; Imperatore Romano; Deutsches Bräuhaus (Fabbricca di birra tedesca dirimpetto S. Sofia). — Das Café Pedrocchi mit Restauration erfreut sich eines bedeutenden Rufes in ganz Italien. Table d'hôte um 5 Uhr à 3 Zwanziger.

Padua, bekannt als die Geburtsstätte des Historikers Livius (Patavinus), der Maler Mantegna, Campagnola etc. und des berühmten Mathematikers und Astronomen Pietro d'Abano, welcher im 14. Jahrh. als Zauberer verbrannt wurde, liegt am Bacchiglione in fruchtbarer Ebene. Die alterthümliche enggebaute Stadt zählt gegen 45,000 Einw. Padua's einst weltberühmte Universität wurde im 13. Jahrh. von dem deutschen Kaiser Friedrich II. gegründet. — Giotto, der lange Zeit hier lebte und wirkte, war von dauerndem Einfluss auf die in Padua sich bildende Malerschule, welche eine Vermittelung der toskanischen Schule mit der lombardischen herbeiführte. — Unter der Römerherrschaft war Padua eine mächtige Handelsstadt. Im Mittelalter behauptete es sich lange als Freistaat, bis die Familie Carrara es unterjochte. 1403 fiel es an Venedig.

Oeffentliche Plätze. Piazza dei Signori, so genannt, weil hier ehedem der Palast der herrschenden Familie Carrara stand, mit dem schönen Porticus von Biagio Ferrarese und einer mit neuem Postament und Capitäl versehenen antiken Säule. Piazze delle Erbe (Gemüsemarkt). Piazze de Frutti (Fruchtmarkt). Piazza delle Uve (Traubenmarkt), mit Freskobildern von Campagnola (Gualtieri?). **Prato della Valle**, der grösste Platz der Stadt, in dessen Mitte eine schattenreiche, von Wasser umflossene Gartenanlage. Ringsum sind 74 Statuen von berühmten Paduanern oder auf dieser Universität gebildeten Ausländern aufgestellt.

Kirchen. S. Antonio (Il Santo), dem Schutzpatrone der Stadt gewidmet, dessen Grab und Reliquien sich hier befinden. Nicolo Pisano begann den Bau im J. 1256. Die Kuppeln, welche dem sonstigen Baustyl widersprechen, sind ein Werk des 15. Jahrh. Zu beklagen ist, dass das Bild von Montegna über dem Hauptportal ganz übermalt worden. Die Reiterstatue des venetianischen Feldherrn Melata! von Donatello vor der Kirche ist das schönste italienische Gusswerk der neueren Zeit. Im Innern der Kirche ist die Capella del Santo sehenswerth, besonders der Altar und die Reliefs an den Wänden, das Leben des h. Antonius darstellend, nicht minder das Presbyterium mit den kunstreichen Reliefs seiner Broncethüren etc. und das Sanctuarium. Die an die Kirche stossenden Kreuzgänge enthalten viele interessante Grabdenkmale. — Die Capelle S. Giorgio, nahe der S. Antoniuskirche, Begräbnisscapelle, 1377 erbaut, enthält Wandgemälde von Jacopo d'Avanzo. — Die Begräbnisscapelle Madonna dell' Arena vom J. 1303 ist mit einer Bilderreihe von Giotto geschmückt, von denen viele noch wohl erhalten sind. — In der Augustinerkirche Eremitani befinden sich die Grabmäler des Ubertino und Jacopo Carrara, welchem letztern Petrarca die Grabschrift gemacht. Die Capellen S. Christoforo und Jacopo sind sehenswerth wegen der Bilder von Montegna und dessen Schülern. — In S. Giustina, beachtenswerth wegen der prachtvollen Architektur, ist das Grab des h. Lucas Evangelista und das Martyrium der h. Justina von P. Veronese. In einer Sacristei derselben befinden sich werthvolle Sculpturen aus dem Mittelalter. — Die Scuola del Santo enthält Fresken von Tizian und dessen Schülern. — In dem nach den Entwürfen Michel Angelo's erbauten Dome ist das Denkmal des Philosophen Spero Speroni und die Büste Petrarka's aufgestellt.

Paläste. Oeffentliche Anstalten. Palazzo della Ragione, an der Piazza delle Erbe, aus dem Beginne des 13. Jahrh. stammend, doch nach einem grossen Brande 1400 restaurirt, enthält wohl den grössten Saal der Erde. Derselbe ist 256 F. lang, 86 F. breit und 75 F. hoch. Die Wände sind mit einem Cyclus von 400 Gemälden bedeckt, welche die Entwickelung der Menschen unter dem Einfluss mystisch-astro-

logischer Mächte darstellen. Ob unter dem hier befindlichen Monumente des Tit. Livius dessen Gebeine ruhen, ist mehr als zu bezweifeln. — Auf dem „Schandstein" mussten noch im vorigen Jahrhundert Bankerottirer vor allem Volk ihr Unvermögen zu zahlen ausrufen. — Von dem berühmten Reisenden Belzoni befinden sich hier als Geschenke zwei egyptische Statuen. Von anderen Palästen seien noch genannt: Palazzo del Podestà, ein schönes Gebäude aus dem 16. Jahrhundert, Palazzo Venezze und der Palazza Pappafava mit guter Gemälde-Gallerie.

In der Säulenhalle um das Universitätsgebäude sind die Namen und Wappen der in Padua graduirten Doctoren zu sehen. Ausserdem ist hier die Statue der durch ihre Schönheit und durch ihr gediegenes Vielwissen berühmten Helena Lucretia Cornaro-Piscopie, die in Padua zum Doctor der Philosophie promovirte, aufgestellt. Die Universität besitzt ein physikalisches Cabinet — in dem ein Rückenwirbel Galilei's, der 18 Jahre hier lehrte, aufbewahrt wird — ein reichhaltiges anatomisches Theater und ein Naturalien-Cabinet. Von der Sternwarte, auf dem Thurme des Ezzelino da Romano, der in Padua residirte, bietet sich eine herrliche Aussicht. — Die Universitätsbibliothek enthält 50,000 Bände und ein Bildniss des Dichters Petrarca. In der Bibliothek des Capitols viel seltene Manuscripte und eine von Faust gedruckte Bibel.

Von den alten Festungswerken Padua's sieht man nur noch einige alte Thürme und malerische Thorwege. — Die Besichtigung der imitirten Ritterburg, Castello Pacerotti, verlohnt nicht der Mühe.

Umgegend. Hübsche Villen an der Brenta. Die Euganeischen Berge, mit dem Monte Venda, 1776 Fuss hoch, und heissen Mineralquellen, die in dem anmuthigen Dorfe Bataglia am bequemsten zu gebrauchen sind. — Die Villa Catajo ist Eigenthum des Herzogs von Modena.

Von Padua nach Verona führt die Eisenbahn über die Stationen: Pojana, Vicenza, Tavernelle, Montebello, Lonigo, S. Bonifacio, Caldiero, S. Martino, Verona, Porte Vescovo. — Man gelangt dahin in 3¼ Stunden über einen höchst fruchtbaren gartenähnlichen Landstrich.

Vicenza. **Gasthöfe:** Albergo di Parigi, nahe dem Bahnhof; Capello rosso, gut; Stella d'oro; Luna, ausserhalb der Stadt. — Man bereitet bei Vicenza einen guten, aber etwas starken Wein: Braganza, bianco und nero; der bianco ist vorzuziehen. Die Flasche kostet 3 — 3½ Frcs.

Vicenza, Hauptstadt einer Delegation im lombardisch-venetianischen Königreiche, liegt in fruchtbarer Ebene am Zusammenflusse des Bacchiglione und Retrone und hat eine gewerbthätige Bevölkerung von 30,000 Einw. — Viele seiner herrlichen Gebäude mit edlen Fronten verdankt Vicenza dem hier (1518) geborenen Architekten Palladio. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet sich die Piazza dei Signori aus, mit den beiden die Herrschaft Venedigs (seit 1404) bezeichnenden Säulen und dem schlanken 300 Fuss hohen Glockenthurme.

Kirchen. Der Dom im gothisch-italienischen Style, mit sehenswerthen Gemälden. S. Corona, mit der „Anbetung der Könige," von P. Veronese, und einer in einem alten Theater aufgefundenen Musenstatue, die hier als h. Iphigenie verehrt wird.

Paläste, zugleich Werke Palladio's. La Basilica, Palazzo della Ragione (Rathhaus), von Palladio restaurirt, mit vielen Gemälden; gegenüber Palazzo della Delegazione; die Loggien an beiden Gebäuden von schöner Construction. Palazza Chiricato, Tiene, Conte, Porto at Castello, Barbarano, mit Fresken geschmückt, Valmarana, der verfallene Palast Capitanale, P. del Conte Orazio da Porta, Trissino in Cricoli. — Das Teatro Olimpico, von Palladio im antiken Geschmack entworfen und von dessen Sohne vollendet, ist von Holz aufgeführt. — Die Gemäldegallerie (Pinacoteca) ist unbedeutend. — Von den dem Publikum zugänglichen Theatern ist nur das Theatro Filarmonico zu nennen. — Die Bibliothek (la Bertolina) enthält seltene Druckwerke und Manuscripte.

Spaziergänge und Ausflüge nach der ½ Stunde von der Stadt liegenden Villa Rotonda, dem Grafen Capra gehörig, das Meisterwerk Palladio's. Ein 2000 Fuss langer bedeckter Säulengang führt zu der auf dem Gipfel des 1420 Fuss hohen Monte Bernio liegenden Wallfahrtskirche Madonna del Monte, in deren Klosterrefectorium das schöne Bild von P. Veronese „Christus als Pilger an der Tafel des Papstes Gregor d. Gr." und ein Pietas von Montegna. — Hier fand am 10. Juni 1848 ein hitziges Gefecht zwischen italienischen Insurgenten und den Oesterreichern statt. Letztere siegten. — Für deutsche Reisende ganz besonders interessant ist ein Besuch der etwa 5 Stunden von Vicenza angesiedelten Sette communi (sieben Gemeinden), deren 30,000 Einw. wahrscheinlich Abkömmlinge deutscher von Tridentiner Bischöfen im 13. Jahrh. in's Land gezogener Bergknappen sind, welche altdeutsche Sprache und Sitte bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.

Die Eisenbahn nach Verona schweift ein wenig südlich von der Poststrasse ab, durchschneidet eine freundliche Landschaft und berührt das hübsche Dorf Montebello, das Marschall Lannes seinen Herzogstitel gab. Unweit der Station San Bonifacio liegt das aus Napoleons erstem italienischen Feldzug so berühmt gewordene Schlachtfeld von Arcole (16. Nov. 1796). Der zum Andenken dieses Sieges an der Brücke von Arcole errichtete Obelisk ist vielfach verstümmelt worden. — Die Station Caldiero war ein schon zu Zeiten der Römer wegen seiner Heilquellen bekannter Ort, wird jetzt aber wenig besucht. Auch bei Caldiero und den gegenüber liegenden Höhen von Colognola fand Anfangs November 1796 ein blutiges Gefecht zwischen Massena und den Oesterreichern statt.

Verona. **Gasthöfe.** Albergo Imperiale delle Due Torri, Gran Parigi oder Hotel Royal de Paris, beide Hotel gut eingerichtet. Zimmer 1. u. 2. Etage 2 bis 3 Zwanziger, table d'hote 1 fl. 10 xr. — Torre di Londra wird ebenfalls gerühmt. Regina d'Ungheria; Colomba d'oro (goldne Taube), deutsches Gasthaus, eben so Pomo d'oro (goldner Apfel).

Caffeehäuser an der Piazza Brà sind wegen ihrer guten Einrichtung bei mässigen Preisen zu empfehlen.

Fremdenführer, in den Hotels zu finden, erhalten pro Tag 4 bis 5 Zwanziger.

Fuhrwerk. Die Equipage des Hotels, für den Tag 1 Napoleond'or, für den halben Tag 10 Frcs.

Theater. Teatro filarmonico, im Herbst für Oper, im Carneval Oper und Ballet. Teatro Moranda, klein, aber elegant, und das 1846 gebaute Teatro nuovo an der Piazza di Brà.

Verona, an der die Stadt durchströmenden Etsch (Adige), mit 60,000 Einw., ist eine starke Festung und der Hauptwaffenplatz des lombardisch-venetianischen Königreichs. — Die Geschichte Verona's geht weit in die vorchristliche Zeit zurück. Pipin machte es zur Hauptstadt des Königreichs Italien. Mit dem Beginne des 13. Jahrh. constituirte es sich als Republik, fiel aber schon nach 6 Decennien dem Tyrannen Ezzelino zu. Später kam es an die Familie der Scaliger. 1524 wurde es von Venedig überwunden, dessen Geschick es nunmehr theilte. Wie dieses wurde Verona 1797 der französischen cisalpinischen Republik und 1815 dem lombardisch-venetianischen Königreiche unter österreichischer Herrschaft einverleibt. 1822 fand hier der grosse europäische Monarchencongress statt.

Oeffentliche Plätze. Piazza dei Signori, mit den Palästen der Scaliger. Piazza delle Erbe, ehedem das Forum der Republik. Die Säule auf dem Markte trug vormals den Marcuslöwen. Sehenswerth der Brunnen und am Ende des Platzes der Thurm, beide aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. An der Seite die Casa dei Mercanti (1301) mit einer Madonnenstatue von Campagna. Piazza di Brà, mit dem Amphitheater, dem Palazzo publico und dem neuen Theater.

Alterthümer. Porta de Borsari, Reste eines Thores, über dessen Erbauung die gelehrten Alterthumsforscher uneinig sind, da einige dasselbe den Antoninen zuschreiben, andere dem Gallienus, 562 n. C. — Arco de Leoni, Rest eines von Titus Flavius Noricus erbauten Thores. An der Ponta della pietra sind drei Bogen antik. — Das alte Capitolium ist ganz überschüttet und durch das Castel S. Pietro überbaut. Vom Teatro antico sind noch einige Gänge übrig geblieben. — Vor Allen bedeutend aber sind die grossartigen Ruinen des

Amphitheaters auf der Piazza di Brà, aus Marmor, in nicht sicher zu bestimmender Zeit auferbaut. Ein Erdbeben hat im J. 1184 die äussere Mauer grossentheils zerstört, dagegen ist das Innere durch sorgfältige Restaurationen wohl erhalten. Es enthält 45 sich über einander erhebende Sitzreihen, die Raum für 25,000 sitzende oder 75,000 stehende Zuschauer bieten. Auch heutigen Tages noch finden hier Theatervorstellungen statt.

Kirchen. Die Cathedrale St. Maria matricolare, aus den Trümmern eines römischen Tempels erbaut, wurde seit dem 9. Jahrh. bis in die Mitte des 16. Jahrh. vielfach restaurirt. Die Façade bietet eine Fülle interessanter Sculpturen. Unter den Altarbildern zeichnet sich eine Himmelfahrt Mariä von Tizian aus. — S. Maria l'antica, eine kleine Kirche, bemerkenswerth wegen der in ihr befindlichen Grabmäler der Scaliger (Sepolcri dei Scaligeri). — S. Fermo maggiore, aus dem 14. Jahrh., mit vielen Fresken, Oelbildern und Denkmälern. — S. Anastasia enthält viel Sehenswerthes, darunter ausgezeichnete Holzschnitzwerke, ebenso die daran stossende kleine Kirche S. Pietro Martire. — S. Zenone, aus dem 12. Jahrhundert. Interessante alte Sculpturen, darunter die allegorische Darstellung der 12 Monate, mit dem März beginnend. Schöne Broncethüren. Das Altarbild im Chor, Maria in trono von Heiligen umgeben, ist eines der besten und wohlerhaltensten von Mantegna. Merkwürdig ist das antike, 27 Zoll im Umfange messende Gefäss von rothem Porphyr, Coppa die S. Zenone genannt.

Paläste. Sammlungen. Palazzo del Consiglio, mit den Statuen von Plinius d. J., Catullus, Cornelius Nepos, Frascatori, Maffei und anderer berühmter Veroneser. Die öffentliche Gemäldegallerie daselbst ist reich an Sehenswerthem. Der **Palazzo Giusti,** mit seinen lieblichen Gartenanlagen, bietet die herrlichste Aussicht auf Verona und dessen Umgebungen. Der schöne Palazzo Canossa hat eine reiche Mineralien- und Fossiliensammlung. — Die Biblioteca capitolare besitzt sehr werthvolle Handschriften. Das Museo lapidario enthält eine Sammlung etrurischer, griechischer und römischer Statuen und Alterthümer und unter anderen Merkwürdigkeiten „den Grabstein des Diogenes." — In dem gegenwärtig als Caserne dienenden Orfanotrofio befindet sich ein als Krippe für die Pferde benutzter Sarkophag, der von poetischen Besuchern lange, obwohl ohne allen Grund, als Grabmal Julia's (Romeo und Julia) verehrt wurde. Die Casa Cappelletti, jetzt eine Fuhrmannsherberge, wird als Romeo's Stammhaus gezeigt. — Schliesslich rechnen wir noch zu den sehenswerthen Bauwerken Verona's die berühmte **Etschbrücke** am alten Castel, von deren Bogen einer die kühne Spannung von 161 F. hat.

In der schönen Umgebung Verona's ist besonders reizend das Pantena-Thal mit zahlreichen Villen und der merkwürdigen Naturbrücke Ponta della Veja. — Ausflug auf der Zweigbahn nach Mantua ygl. unten.

Beförderungsmittel. Eisenbahn nach Vicenza, Padua und Venedig; auch nach Mantua. Diligencen nach Treviglio in 17 Stunden; von dort aus wieder Eisenbahn nach Mailand. Diligencen nach Botzen 2mal täglich in 17 St., nach Florenz täglich Mallepost in 32 St., nach Innsbruck täglich in $35^1/_2$ St., nach Modena täglich in 13 St., nach Roveredo tägl. in $7^1/_4$ St., nach Triest tägl. in $10^1/_2$ St.

Zweigbahn von Verona nach Mantua.

[Dauer der Fahrt $1^1/_4$ Stunde.]

Stationen: Dossabuona; Villafranca; Mozzecano; Roverbella. — Der Landstrich, rechts von der Bahn, war 1848 der Schauplatz der blutigen Gefechte zwischen der sardinschen Armee unter Karl Albert und der österreichischen unter Radetzky. Bei der Station Villafranca hatte König Karl Albert während des so übel verlaufenen Feldzugs jenseits des Mincio sein Hauptquartier.

Mantua (Aquila d'oro, mit dem Bureau der Diligencen; Fenice; Croce verde; Leone d'oro; Scudo di Francia), auf einer Insel des hier zu einem See erweiterten Mincio, stark befestigt, mit 27,000 Einw. Die Stadt, welche als das Bollwerk der österreichischen Betitzungen in Ober-Italien gilt, hat einen Hafen, in den Schiffe vom Po und dem adriatischen Meere gelangen können. Wegen der vie-

len sumpfigen Gewässer in der nächsten Umgebung ist das Klima von Mantua dem Fremden nicht sonderlich zuträglich. — Die vorzüglichsten öffentlichen Plätze der schön gebauten Stadt sind: die Piazza di Virgilio, mit der Statue des genannten Dichters und die Piazza della Fiera. — Merkwürdig ist die Porta Mulina, eine im Jahre 1188 gebaute Brücke mit 12 Mühlen, deren jede die Statue eines Apostels trägt.

Kirchen. Die **Cathedrale**, mit dem Leichname des h. Anselmus, Schutzpatrons von Mantua, einer Statue von Primaticcio und einem Madonnenbild von Mantegna. Das Innere ist nach den Zeichnungen des Giulio Romano gebaut. — S. Andrea, mit Fragmenten von Freskobildern des Mantegna. In einer Capelle befinden sich Grabmäler berühmter Mantuaner, darunter das Grab des Mantegna mit seiner Broncebüste von Sperandio. — S. Barbara, mit dem Grabe des Giulio Romano. In der Sacristei ein silbernes Becken von Benvenuto Cellini.

Paläste, Sammlungen. Palazzo del Tè, vor der Stadt, von Giulio Romano erbaut im Auftrage Kaiser Friedrichs II. In den Loggien: die Geschichte Davids, nach Zeichnungen von Giulio Romano und dessen Schülern. In der Camera di Psyche die Fabel der Psyche in Oel- und Freskobildern, von demselben Meister ausgeführt; auch der Kampf der Giganten in der Sala dei Giganti ist von Romano. Im Garten daselbst eine Grotte mit Gartenhaus, in welchem, nach den Zeichnungen Giulio Romano's das menschliche Leben in einem Cyclus von Freskobildern dargestellt ist. — Corte Imperiale, das alte herzogliche Schloss im alterthümlichen Style, mit Fresken von Giulio Romano. — Im Castello di Corte, gegenwärtig zum Theil Gefängniss, befinden sich Bildnisse der Gonzaga's von Mantegna — Die Gemäldegallerie der Accademia delle belle Arti ist unbedeutend, wichtiger die Antikensammlung. — Die öffentliche Bibliothek enthält 80,000 Bände und werthvolle Handschriften.

In der Umgegend (5 Miglien) die berühmte Wallfahrtskirche **S. Maria delle Grazie**, mit merkwürdigen lebensgrossen Wachsfiguren, oft mit sehr originellen Inschriften versehen. — Die schönste Aussicht auf die Stadt hat man von den Zinnen des Thurmes Torre della Gabbia.

In der Citadelle von Mantua wurde am 20. Febr. 1810 Andreas Hofer auf Napoleons Befehl erschossen.

Die Bahn von Verona nach Brescia führt vorüber an dem von den Oesterreichern 1848 niedergebrannten Castelnuovo, mit den Ruinen eines alten Bergschlosses und an Peschiera, einer kleinen Festung am Gardasee, die in der neuesten Kriegsgeschichte Piemonts eine wichtige Rolle gespielt. Von da läuft die Bahn immer am Ufer des Gardasees entlang nach dem reizend gelegenen Orte Desenzano (Gasthöfe: Albergo reale; Meyers Hotel, mit herrlicher Aussicht auf den See; Aquila; Vittoria, am See). — Von Desenzano macht man hübsche Ausflüge auf dem

Gardasee, Lago di Garda, 8 deutsche Meilen lang und 1 bis 2 Meilen breit, gegen Norden von steilen Bergen eingeschlossen, gegen Süden von den Conturen sanfter Hügel begrenzt. Die Ufer entfalten die ganze Ueppigkeit südlicher Vegetation. Neben trefflichen Oliven, Feigen und Wein befinden sich hier auch bedeutende Birnenpflanzungen. Der fischreiche See liefert in Fülle delikate Sardinen, Forellen, Lachse und Aale. Auf der 2 Miglien langen Halbinsel Sermione (Sirmione) finden sich Reste vom Landhause des Dichters Catull (Grotta di Cattulo). — Zu den vorzüglichsten Landungsplätzen am Gardasee gehören: Desenzano, Salo, S. Vigilio, Lazise, Malsesine und **Riva**, Stadt mit 5000 Einw., bereits auf Tyroler Gebiet, in der herrlichsten Gegend. Gasthäuser: Albergo al Sole, mit schöner Aussicht auf den See; Girardine, ebenfalls am See; Goldner Stern; Silberner Stern; Hirsch. — In der Mitte des Sees liegt eine Insel mit der herrlichen Villa und Gartenanlage des Grafen Lecchi. Am Einflusse des vom Monte Baldo herabströmenden Tessino liegt der Flecken Garda, welcher dem See den Namen gegeben.

Täglich um $6^1/_2$ Uhr früh geht ein Dampfboot von Riva nach Limone, Tremosine, Gargnano und Morderno nach Peschiera, von welchem letzten Orte es täglich um 2 Uhr über dieselben Stationen zurückkehrt. Montags passirt dasselbe auf der Hinfahrt statt der Brescianer die Veroneser Seite und berührt die Stationen Malsesine, Casteletto, Torri, Bardolino und Lazise bis Peschiera; auf der Rückfahrt geht es jedoch auf der Brescianer Seite. Dienstags berührt es auf der Rückfahrt von Peschiera nach Riva die Veroneser Seite. Freitags geht es über Malsesine, Gargagno und Morderno nach Peschiera und nimmt denselben Rückweg. Jeden Montag geht von Riva ein anderes Dampfboot um 11 Uhr Vormittags über Limone, Tremosine, Gargnano und Morderno nach Desenzano und kehrt Dienstags auf demselben Wege, Nachmittags 2 Uhr, von dort nach Riva zurück. — Barken mit einem Ruderer kosten die Stunde 1 Zwanziger.

Hinter Desenzano folgen die Haltplätze: Lonato, Ponte-San-Marco und Rezzato.

$3^1/_2$ Posten von Verona liegen im Agno-Thale die im Juli und August vielbesuchten Bäder von Recoaro, deren heilkräftiges Wasser in versiegelten Flaschen durch ganz Italien versendet wird.

Brescia (Gasthöfe: Albergo reale, in der Contrada larga; Due Torri; Gambaro; La Posta) liegt an den Flüssen Melle und Garza in anmuthig fruchtbarer Gegend, und zählt 35,000 Ew. Die wohlgebaute Stadt erhält ihr treffliches Wasser aus 72 Fontänen. Die Stahlarbeiten von Brescia erfreuen sich eines guten Rufes, ebenso seine Leinwand- und Seidenfabriken. Der in der Umgebung gezogene Vino Santo ist weit berühmt. — Vielgenannt wird Brescia in den Kämpfen der Guelfen und Ghibellinen, in welchen es sich stets treu zu den ersteren hielt. 1509 wurde die Stadt von den Franzosen genommen, gegen deren Herrschaft sie sich 1512 unter dem Grafen Avogadro empörte und die Eroberer hinaustrieb. Gaston de Foix nahm Brescia wieder und liess es von seinen Soldaten plündern. Später kam Brescia unter die Herrschaft Venedigs und theilte mit den andern lombardischen Städten das Geschick dieses Staats. Im Frieden von Campo Formio wurde es der italienischen Republik einverleibt. 1814 kam es an Oesterreich. — Von berühmten in Brescia gebornen Männern sind zu erwäh-

nen: Arnoldi di Brescia, ein Schüler Abälards, als religiöser und politischer Reformator auf der piazza del popolo zu Rom verbrannt; der Feldherr Martinengo; die Mathematiker Tartaglia und Benedetto Castelli und die Maler Gambara, Romanino, Moretto etc.

Kirchen. Duomo Vecchio, die alte, im lombardisch-gothischen Style aufgeführte Cathedrale, angeblich aus dem 7. Jahrhundert, mit einem Stücke vom Kreuze Christi, der Oriflamme, schönen Sculpturen und Malereien von Pietro Rosa, Moretto, Giorgione und Romanino. Duomo nuova, der neue Dom, 1604 begonnen und 1835 vollendet, aus Marmor erbaut, mit schöner 44 Fuss hoher Kuppel von Mazzoli und Fresken. S. Afra, uralt, doch modernisirt, mit den berühmten Bildern: „die Ehebrecherin vor Christus", von Tizian, „die Transfiguration", von Tintoretto und „das Martyrium der heil. Afra", von P. Veronese. S. Nazzaro e Celso, mit Gemälden von Tizian, Moretto, Gambaro und Romanino. S. Pietro in Oliveto, von Sansovino restaurirt. Nahe dabei steht das 1526 errichtete Monument des Feldherrn Martinengo. S. Giovanni, mit Gemälden von Moretto und Romanino.

Paläste. Oeffentliche Institute. Palazzo del Conte Lecchi, mit ausgezeichneter Bildergallerie. Pal. Martinengo-Calleoni, mit Gemälden von Tizian und Romanino und plastischen Werken von Canova und Thorwaldsen. In dem P. Martinengo della Fabrica ist ein von Moretto al fresco ausgemaltes Zimmer. Pal. communale oder delle loggie, von Formentone und Sansovino erbaut; die grossen Fenster von Palladio. Im Sala del Consiglio interessante Frescomalereien von Giul. Campi. — Die Bibliotheca Quiriniana enthält viele seltene Kunstwerke und Handschriften. — Die Hauptsehenswürdigkeit Brescia's ist das 1815 von Vantini erbaute **Campo Santo.** Die Denkmäler dieses Friedhofs sind grossentheils Meisterwerke. Unter den Statuen zeichnet sich eine gen Himmel schwingende Psyche aus. In der Kuppel der Kapelle eine Reihenfolge von Bildnissen der Zeitgenossen Vantini's aus Brescia. — Auch das neue Theater und die Getreidehalle mit einer Colonnade auf dem schönen Kornplatze sind beachtenswerth.

Brescia, das sich dem jüngsten italienischen Aufstande anschloss, ward von den Oesterreichern unter Haynau mit stürmender Hand genommen.

Die Eisenbahn von Venedig nach Mailand ist gegenwärtig nur bis zur Station Coccaglio, wenige Miglien hinter Brescia, vollendet, während von Mailand aus bereits eine bis Treviglio (gute Restauration in der Nähe des Bahnhofs) reichende Bahnstrecke befahren wird. Coccaglio steht durch Diligencen in Verbindung mit den von Treviglio nach Mailand gehenden Zügen. — Man erreicht Mailand von Brescia in 6 — 7 Stunden.

Mailand. **Gasthöfe.** Hotel Reichmann, elegant und comfortable eingerichtet, Sammelplatz der deutschen Reisenden; Zimmer von 2—5 Frcs.; Table d'hôte mit Wein, um 4 Uhr, 3 Frcs.; Frühstücks-Caffee mit Zubehör 1 Frc.; Dejeuner 2 Frcs. Albergo Reale, bei Bruschetti; Table d'hôte 4 Frcs. Hotel de la ville, in der Nähe des Domes; Table d'hôte 4 Frcs. Gran Bretagna. Croce di Malta. Hotel Royal. Die Pensione Svizzera, für Deutsche (Table d'hote 3 Frcs.), wird gerühmt. S. Marco. Croce di Malta. Marino. Bella Venetia. Europa. Ancora. Pozzo.

Cafés. Das grossartig eingerichtete Café Canetta, neben dem Theater Scala, Contrade S. Giuseppe Nr. 1602, mit eleganten Saalräumen, freundlichem Garten und dem „grand restaurant du jardin Canetta", wo à la Carte gut gespeist wird. C. Mazza, der Sammelplatz der österreichischen Offiziere. C. Martini. C. della Colonna. In den Cafés wird Kuchen, Eis, Wein, warmes Fleisch etc. verabreicht. — Ausserdem sind als Restaurationen zu empfehlen: Rebecchino; Maestri; Grello; ausserhalb der Stadt Isola bella.

Bäder in den Hotels oder in der Nähe derselben. Badeanstalt vis à vis dem Hotel Reichmann. Russische Dampfbäder in der Vorstadt von Porta nuova.

Fiaker halten auf allen grossen öffentlichen Plätzen und frequentirten Strassen, die erste Stunde 2 Zwg. 20 Cts., jede folgende 1 Zwg. 77 Cts.; eine Tour innerhalb der Stadt 1 Zwg. 77 Cts.; bei Nacht Tour und Stunde um 77 Cts. theurer.

Omnibus fahren vom Domplatze und der piazza dei Mercanti nach den Bahnhöfen. Die Hotels haben jedes seine bestimmten Omnibus. Preis ohne Gepäck 30 Cts.

Ciceroni sind in allen grösseren Hotels stets zu finden. Der Fremde kann jedoch dieselben entbehren, da die Stadt regelmässig gebaut ist und der Dom, als Mittelpunkt, das Orientiren leicht macht.

Die **Briefpost** ist von 8 U. früh bis 8 U. Ab. geöffnet. Für Geldbriefe aber nur von 10 bis 4 U. Briefe aus Deutschland werden nach 10 U. Vorm. ausgegeben.

Vetturin - Bureaux für ganz Italien bei Franc. Vimarca. Auch die Brüder Montenara (im Croce di Malta zu erfragen) werden empfohlen.

Modehandlungen. Manini; Briganti; Md. Carron-Ribier; Mlle. Josephine; Mlle. Rachel.

Lesecabinet. Cini.

Buchhandlungen. Tendler & Comp., in der Galerie de Christoforis; Meiners, auf dem Corso francesco; Artaria's Kunsthandlung in der Contrada S. Margherita.

Banquier. Carli di Tommasso. — Geldwechsler wohnen zahlreich in der Nähe des Domes.

Beförderungsmittel. Eisenbahn nach Treviglio und nach Camerlata (Como).

Diligencen nach Bellinzona (über Camerlata) 2 Mal täglich in $9^3/_4$ Stunden; nach Chur (über den Splügen oder über Como) 2 Mal täglich; nach Innsbruck 1 Mal täglich in 55 St.; nach Genf 1 Mal täglich in 62 St.; nach St. Gallen 1 Mal täglich in 43 St.; nach Turin 1 Mal täglich in 13 St.; nach Zürich 1 Mal täglich in $36^1/_2$ St.

Aerzte. Dr. Capelli, nahe dem Skala-Theater.

* * *

Mailand (Milano), eine der reichsten Handelsstädte Italiens, zählt 175,000 Einw. Die Bauart ist durchaus modern und die sehr belebten Strassen sind trefflich mit Granitplatten gepflastert. Ausserdem verbinden viele Canäle den Tessin mit der Adda. — Die Geschichte Mailands reicht über ein

halbes Jahrtausend vor Chr. Geburt hinauf, wo es von den einfallenden Celten gegründet wurde. 222 entriss römische Eroberung es dieser Herrschaft. Im J. 313 führte Constantin die christliche Religion daselbst ein. 1162 wurde Mailand durch Friedrich Barbarossa zerstört. Nach seiner Wiederaufbauung gerieth es abwechselnd unter die Herrschaft der Guelfen und Ghibellinen, kam durch Heirath an die Familie Sforza, dann an Spanien, unter Philipp II., bis es im Utrechter Frieden 1713 an Oesterreich fiel. Napoleon erhob Mailand zur Hauptstadt des Königreichs Italien. Seit 1814 gehört es wieder zu Oesterreich.

Oeffentliche Plätze. Piazzi d'armi, hinter dem alten Castell, mit dem berühmten Triumphbogen Arco della pace. Piazza fontana. Piazza dei Tribunali, mit der 1834 errichteten Bildsäule des heil. Ambrosius. Piazza dei Mercanti, mit dem ehemaligen Rathhause.

Die **Thore** sind fast alle im Triumphstyl gebaut. Vor allem aber prächtig ist der **Arco della pace** (Friedensbogen). Er wurde zur Hochzeitsfeier des Vicekönigs von Italien, Eugène Beauharnais (später Herzog von Leuchtenberg), im J. 1806 nach dem Plane des Marchese Luigi Cagnola entworfen. Der Bau begann 1807 zur Verherrlichung der Siege Napoleons, wurde nach 1815 auf Befehl des Kaisers Franz zur Feier des Sieges über Napoleon fortgesetzt und 1838 vollendet. Er ist im Style der römischen Triumphbogen aus der Imperatorenzeit gehalten und, im verkleinerten Maasstabe, dem Arc de l'Etoile in Paris ähnlich. Das dazu verwandte Material ist weisser Marmor. Auf der Plattform steht in Erz gegossen die Friedensgöttin auf einem von sechs Rossen gezogenen Wagen, in jeder Ecke eine Victoria zu Ross. Unter der Plattform in kolossalen, halbliegenden Figuren die allegorisirten vier Flüsse des lombardisch-venetianischen Königreichs: Ticino, Po, Adigo und Tagliamento. Die Reliefs, mit denen die Façaden auf der Stadt- wie der Landseite bedeckt sind, haben sämmtlich die Verherrlichung des österreichischen Kaiserhauses und die Siege der Alirten über Napoleon zum Gegenstande.

Kirchen. Der **Dom** ist eines der herrlichsten Bauwerke der Welt und nächst der Peterskirche in Rom eine der grössten Kirchen Europas. Seine Länge beträgt 454 F. bei einer Breite von 270 F. Der Bau wurde im J. 1386 unter Johann Galeazzo Visconti von dem Meister Heinrich Arler von Gemünd (gen. Gamodia) im gothischen Style begonnen und lange so fortgesetzt, bis der Bischof Carl Borromäus bei dem Bau der Façade den byzantinischrömischen Styl durch den Architekten Pellegrini zur Anwendung brachte. Bei dem Weiterbau wurde 1646 der alte Plan wieder zur Richtschnur genommen. 1790 beseitigte man, mit Ausnahmen der Thüren und Fenster, Pellegrini's Renovationen wieder und unter Napoleons Herrschaft wurde von 1805 an der Bau in seiner jetzigen Gestaltung zu Ende geführt. Eine Besteigung des Daches mit seinen emporstrebenden gothischen Spitzen und Statuen — man giebt die Zahl der letzern auf 4500 an — ist ungemein interessant. Man glaubt in eine versteinerte Traumwelt zu treten. — Sehr zu empfehlen ist die Besteigung des $335\frac{1}{2}$ F. hohen Hauptthurms in den Morgenstunden bis 6 Uhr. Dem Blicke enfaltet sich hier das herrlichste Panorama der ganzen Alpenkette und der Appeninen. Man zahlt am Eingange des Thurmes 6 Kr. oder 30 Cts. Die Thurmwächter halten gegen eine kleine Vergütung Fernröhre für die Besucher zur Disposition. — Das Innere des Domes mit seinem fast ätherisch luftigen, auf 52 schlanken Säulen ruhenden Gewölbe ist von erhabener Schönheit. Es zerfällt in 5 Schiffe, welche ihr magisches Licht durch die mit herrlichen Glasmalereien geschmückten Fenster erhalten. — Sehenswerth ist die Capelle des h. Borromäus mit ihrem Reichthum an Gold- und Juwelen-Schmuck. (Morgens von 5 bis 10 U. unentgeltlich, später 5 Frcs. Entrée.) Der Taufbrunnen soll aus den Bädern des Maximian stammen. — **S. Ambruogio**, **Basilika**, erbaut im J. 387. Die Inschriften und Wandmalereien in dem aus dem 10. Jahrh. stammenden Porticus sind historisch interessant. Kunstreiche alte Mosaikgemälde. Sehr sehenswerth ist die kostbare Bekleidung des Hauptaltars aus dem 9. Jahrh., doch bedarf es dazu der Erlaubniss der Kirchenbehörde und muss der Beschauer eine beträchtliche Summe zahlen, um die Unkosten des Aufdeckens zu bestreiten. Im Kirchenarchive befindet sich ein mit kunstreichen Miniaturen geschmücktes Missale aus dem 15. Jahrh. Bilder von A. Borgognone, Ferrari und ein Ecce Homo von B. Luini. — S. Maria delle grazie, mit Kuppel und Chor von Bramante. Eine Capelle mit Freskomalereien von G. Ferrari. Im Refectorium des Klosters eine Kreuzigung von Montorfanus und das berühmte **Abendmahl** von Leonardo da Vinci, leider nur noch defecte Ueberbleibsel des herrlichen Meisterwerkes, die aber selbst in der Zerstörung noch grossartig erscheinen. — S. Maurizio (Monastero maggiore). Bewunderungswürdige Freskobilder von Luini. — S. Carlo Borromeo ist nach dem Muster des römischen Pantheons von Amati ausgeführt und an beiden Seiten der Façade mit Säulengängen versehen. In der kaiserlichen Capelle eine Marmorgruppe von Marchesi: La buona madre nel Venerdi santo. — S. Eustorgio, sehr alter Bau, mit dem Grabmale des Pietro Martire. In der Capelle der heil. 3 Könige waren ehedem die Körper der Heiligen beigesetzt, bis sie Kaiser Barbarossa, nach der Eroberung Mailands, der Stadt Cöln verehrte, wo sie den grossen Dombau veranlassten. — S. Lorenzo, ebenfalls sehr alte Kirche, mit alten Mosaiken und Bildern von Luini u. A.; Sarkophag des Gothenkönigs Ataulph und dessen Gemahlin. Die 16 korinthischen Marmorsäulen vor der Kirche hält man für Ueberreste der Thermen Maximian's. — S. Maria presso di S. Celso, mit Marmorstatuen (Adam und Eva) von Lorenzi. Bilder von Bordone, Campi etc. Die Freskobilder der Evangelisten und Kirchenväter von Appiani.

Paläste, öffentliche Gebäude, Sammlungen. Die Ambrosiana enthält eine der ersten Bibliotheken, welche der öffentlichen Benutzung gewidmet wurden, gestiftet 1607 von Friedr. Borromäus. 60,000 Bücher und 10,000 Manuscripte. Unter diesen Fragmente der Bibel des Ulfilas, ein Josephus auf Papyrus geschrieben aus dem 7. Jahrh., Briefe der Lucretia Borgia an den Cardinal Bembo, mit einer blonden Locke u. v. A. — Die hier befindliche Sammlung von Gemälden und Handzeichnungen ist sehr reich. In der oberen Gallerie: der Carton zur Schule von Athen, von Rafael. Auch Sculpturen von Thorwaldsen, Schadow u. A. — Die **Brera**, Academie der Wissenschaften und

Künste, vordem Jesuitencollegium, ein prachtvolles Gebäude, würdig der ihm zugewiesenen Bestimmung. Die Bibliothek (täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 10—3 Uhr offen) enthält 70,000 Bücher, viele seltene Druckwerke und 1000 Manuscripte. — Die **Bildergallerie** gehört zu den reichsten Italiens (vom 1. Mai bis Ende October freien Zutritt von 10 bis 3 Uhr; in den Wintermonaten öffnet der Custos dieselbe gegen ein Trinkgeld von 1 Zwg.). Unter vielen Meisterwerken heben wir hervor: Im Vorsaale: die künstlich auf Leinwand übertragenen Fresken aus der lombardischen Schule. — Im I. Saale: heil. Hyeronimus, von Tizian, 6; Madonna, von van Dyk, 10; Magdalena, von Andrea del Sarto, 23; die Samariterin von Annib. Caracci, 27. — II. Saal: Anbetung der Könige, von Paul Veronese, 50; derselbe Gegenstand, von Palma Vecchio, 60; Hochzeit zu Canaa, von P. Veronese, 61. — III. Saal: St. Marcus und Heilige, von Mantegna, 105; das Gastmahl des Pharisäers, von P. Veronese, 112; Madonna mit dem Kinde, von Giotto, 125. — IV. Saal: Bildniss von van Dyk, 136; Verkündigung, von Francesco Francia, 142. — V. Saal: Madonnen, von Marone und Lanini, 169, 176. — VI. Saal: Bildniss von van Dyk, 183. — VII. Saal: Verstossung Hagar's, von Guercino, 214; Sposalizio (Vermählung der heil. Jungfrau mit Joseph im Tempel), von Rafael, 230. — VIII. Saal: Bildniss einer Alten, von Tizian, 234; eine Gruppe Nackter, Zeichnung von Rafael, 235; Paulus und Petrus, von Guido Reni, 237; Madonna, von Luini, 247; Bildniss von Velasquez, 254. — X. Saal: Christus in Emaus, von Bonifazio, 321. — XI. Saal: Madonna mit Heiligen, von Bernardo Luini, 345; Mariä Himmelfahrt, von Bordognone, 370. — XII. Saal: Zeichnung des Christuskopfes zum Abendmahl, von Leonardo da Vinci, 416. — Pal. Reale. Darin Sala di Audienza und Sala del Trono Imperiale, mit Fresken aus dem Leben Napoleons, von Appiani; eben so in den andern Prachtsälen. Im Gewölbe eine Marmorbüste Napoleons mit der eisernen Krone. — Der erzbischöfliche Palast am Domplatze birgt eine schöne Gemäldegallerie.

Theater. La Scala, dem Umfange nach das grösste Theater der Welt; es fasst 3600 Zuschauer, ist von trefflicher Akustik und enthält 6 Logenreihen über einander. Die Logen, meistens Privatbesitz, sind nach dem Geschmack der Inhaber decorirt. Es wird nur von Weihnachten bis zum Schlusse des Carnevals hier gespielt. Gegen ein Trinkgeld (1—3 Zwg.) zeigt der Castellan den Fremden das Haus. — Ausserdem giebt es mehrere Sommertheater: Canobbiana; Carcano etc. Das T. Rè, für Lustspiele; T. filodramatico; T. finando delle marionette, ein sehr beliebtes Puppentheater. — Das unter Napoleon gebaute Amphitheater oder die Arena, hat, nach Art altrömischer Theater, aufsteigende Sitzreihen für 30,000 Zuschauer. Es ist für Pferde- und Wagenrennen u. dgl. Schauspiele bestimmt.

Spaziergänge. Der vorzüglichste der **Corso,** zwischen der porta orientale und der porta nuova. Gegen Abend wird hier, in ununterbrochenen Reihen, der Corso der elegantesten Equipagen abgehalten. — Der öffentliche Garten, Giardino publico, in der Nähe der porta orientale mit herrlichen Baum- und Bosketanlagen ist nur Fussgängern geöffnet. — Zu Spaziergängen im Winter dient die schöne glasgedeckte Gallerie de Christoforis, mit einem glänzenden Bazar und Café's.

Ausflüge. In näherer Umgebung die Simonetta, ein verfallenes Landhaus mit einem überraschenden Echo. Kloster Garignano, mit Gemäldesammlung. Villa Montebello. In Entfernung von 2—3 Stunden Cartosa di Pavia, mit einer prachtvollen Kirche, die reich an Kunstwerken. — Somma, an der Strasse nach dem Simplon, berühmt durch Scipio's Niederlage gegen Hanibal, 218 a. C. — Weitere Ausflüge über Monza nach dem **Comersee** (S. 224) auf der Zweigbahn nach Camerlata (703).

Der **Lago Maggiore.** Auf guter, von Maulbeerbäumen und Weingewinden eingefasster Chaussée kommt man mit der Post in 6 Stunden für 7 Lire über Rho und Cascina nach Sesto-Calende, von wo Dampfschiffe den Reisenden bis Arona für 1 fl. 20 Cts. führen, oder man wählt die Tour auf der Eisenbahn nach Camerlata, von wo Omnibus direct über Varese nach Laveno fahren. Doch versehe sich der Reisende zuvor mit dem Passvisum des sardinischen Gesandten, da bei Sesto der Ticino die Grenzscheide zwischen dem lombardischen Gebiete und Sardinien bildet. — Der Lago Maggiore, der schönste und grösste See Oberitaliens, gehört theils zu Piemont und der Lombardei, theils noch zu dem schweizerischen Canton Tessin. In seiner grössten Ausdehnung von Tenero bis Sesto-Calende misst er 12 Meilen; zwischen Luvino und Feriolo ist er 2 Meilen breit. Die Ufer bieten, bei grosser Mannigfaltigkeit der Scenerie, stets malerische Ansichten. Bald erscheinen sie im milden Charakter steil ansteigender Gebirgswände, bald ziehen sie sich in sanften Wellenlinien hin, den Blick durch üppig angebaute mit Ortschaften und herrlichen Villen weit bedeckte Landschaften fesselnd und entzückend. — Auf der Fahrt am östlichen Gestade sind sehenswerth: Angera, mit antiken Bildwerken in der Kirche. — Laveno, Hafen. — Luvino, in reizender Thalbucht am Fusse des Monte Orsero, an der Mündung der Tresa, welche den Lago Maggiore mit dem Luganersee verbindet. — Bei der Chiesa della Croce bietet sich eine herrliche Fernsicht über den See. — Sta. Cattarina del Sasso, eine in Felsen gehauene Kapelle.

Auf der Fahrt am westlichen Gestade besucht man die **Borromäischen Inseln,** die sich fast in der Mitte des Sees in reizender Gruppe erheben: Isola bella, Isola madre, Isola dei Pescatori und Isola S. Giovanni. Isola bella, die grösste der Inseln, hat in Zuckerhutform 10 Terrassen, deren höchste 120 F. über dem Wasserspiegel liegt. Die südliche Vegetation derselben bedarf des Schutzes gegen die Strenge des Winters. — Der öde Palast, an dem einige Napoleonische Reminiscenzen haften, wird von dem Castellan gegen 1 Zwanziger Trinkgeld gezeigt. Dasselbe Trinkgeld erhält der Gärtner, der die Fremden in den Anlagen herumführt. Die **Aussicht von der hohen Terrasse** ist entzückend. Ueppiger noch ist die Vegetation auf der Isola madre (Gärtner 1 Zw.) mit 7 Terrassen, auf deren höchster ein Palast in etwas desolatem Zustande. — Man begiebt sich von hier nach dem sardinischen Städtchen Pallanza, mit dem trefflichen Gasthofe al Universo (Zimmer 1 bis 2 Frcs., Speisen sehr gut; zu empfehlen ist der moussirende Vino d'Asti

à Flasche $1\frac{1}{2}$ Frcs.) Die Aussicht über den See auf den Simplon ist unvergleichlich schön. Am westlichen Ufer liegt ferner das Städtchen Arona mit 5000 Ew. (Albergo della Posta, empfohlen; Albergo d'Italia). Hier steht die eiserne Colossalstatue des heil. Borromäus, 66 F. hoch. Man kann bequem in den Kopf hineinsteigen und hat aus den Augen eine herrliche Aussicht.

Für eine Barke beim Besuche der Inseln zahlt man 4—6 Frcs. Man thut wohl, auf diese Fahrt wenig Gepäck mitzunehmen, da dasselbe, mit Ausnahme der Borromäischen Inseln, auf österreichischem oder sardinischem Gebiete der Zollrevision unterliegt.

Zweigbahn von Mailand nach Camerlata.

[In 1 Stunde und 20 Min.]

Die erste Station ist: Sesto S. Giovanni. — **Monza** (Gasth. Angelo, Falcone), ehemalige Residenzstadt der lombardischen Könige, mit 6000 Ew. In der Cathedrale wird die eiserne Krone aufbewahrt; doch bedarf es zu ihrer Besichtigung eines Erlaubnisscheines des Gouverneurs von Mailand. — In der Umgegend das kaiserliche Schloss mit prachtvollem Parke und vielen Merkwürdigkeiten. — Die folgenden Stationen heissen: Desio, Seregno, Camnago, Cucciago und Camerlata, mit der alten Thurmveste Baradello auf hohem Felsen, wahrscheinlich zur Zeit des Barbarossa gebaut. (Von hier Ausflüge nach dem Comer-See (S. 244) und dem Lago maggiore (S. 702). — Von Camerlata nach Como Omnibus in $\frac{1}{4}$ St.

[Von Mailand geht eine Courierpost in $13\frac{1}{2}$ St. nach Turin. Die Poststationen heissen: San Pietro al' Olmo, Sedriano, Magenta. Hier überschreitet man den Ticino auf der Brücke von Buffalora und erreicht dann die sardinische Grenze bei San Martino. Jenseits der Station Trecate folgt **Novara** (Tre Rè; Pesce d'oro, gute Table d'hote) Stadt mit 15,000 Einw., bekannt durch die Niederlage des Königs Carlo Alberto von Sardinien im J. 1849. — Orfengo. — **Vercelli** (Leone d'oro, gut; La Posta) hübsche Stadt mit 18,000 Ew. — San Germano, Cigliano, Chivasso, Settimo, Stationen; dann Turin].

Von Turin nach Genua.

[Vgl. Eisenbahn Nr. 109.]

Turin. Gasthöfe. Hotel Feder (Zimmer von 2 Frs. an, table d'hote um 4 Uhr, 3 Frs.). Hotel de l'Europe. Hotel de la Ville. Buona Donna. Pensione Svizzera.

Restaurants. L'Universo. Le Indie, in der Nähe des Hotel Feder. Il Pastore. La Verna. Man speist à la Carte.

Café's, zahlreich und sehr elegant. Fiorale. San Carlo. Café delle Colonne. Café Barone. Die Getränke vortrefflich, besonders die Chocolade, welche als die beste in Italien gilt. Caffee 20 Cent, Chocolade 25 Cent., Eis 25 Cent. — Guter weisser Wein 60 Cent. die Flasche, rother 50 Cent. — Das Turiner Brod „Pane grissino" genannt, ist vortrefflich und sehr billig.

Bäder. S. Guiseppe in Via S. Teresa, auch im Hotel Feder. — Kalte: im Po.

Omnibus und **Fiaker** haben feste Taxen. Zu Ausflügen in die Umgegend sind die Equipagen des Hotels empfehlenswerther.

Aerzte. Bellingiori; Griffa; Gallo; Berutti; Bertini; Zacchero.

Wundärzte. Dimichelis; Riberi; Rossi; Schina.

Post im Palazzo Carignano, Briefannahme nach Deutschland bis 3 U. Nachmittags.

Ciceroni, obwohl entbehrlich, im jeden Hotel.

Klima. Im Sommer und Herbst gesund; im Winter rauh.

Bahnhof, in der Strada nuova, unweit der Piazza San Carlo.

Beförderungsmittel. Eisenbahn nach Genua, Susa und Cuneo. — Diligencen über den Mont Cenis und Chambery und von da nach Genf und Lyon tägl.; nach Mailand tägl.; nach Pignerol tägl. (Bureau unweit der Albergo del Moretto); nach Arona, Biella, Vercelli, Piacenza etc. tägl. (Bureau nahe der Albergo del Pozzo); nach Nizza tägl.; nach Piacenza, Parma, Bologna und Rom 3 Mal wöchentl. — Vetturini findet man in Bue Rosse, Dogana Vecchia und Albergo d'Italia. — Es giebt 3 Diligencen-Bureaux: 1) Impresa generale der Brüder Bonafous gilt als die beste in Italien; 2) Impresa Sarda; 3) Impresa Subalpina. Letztere ist billiger, aber unbequem und langsam. Man suche einen Coupé-Platz zu erhalten. — Die Corriera (Post) hat nur selten einen Platz frei.

Turin, Hauptstadt von Sardinien und Piemont, Residenz des Königs, sehr regelmässig gebaut, liegt am Zusammenfluss des Po und der Dora riparia und zählt 150,000 Einw. Die Lage der Stadt ist überaus herrlich und der Anblick derselben, wenn man sich ihr von Genua nähert, entzückend. Unter den breiten, zum Theil mit Arkaden versehenen Strassen erscheinen imposant die Strada nuova grossa, di Dora und del Po.

Oeffentliche Plätze. Piazza del Castello, mit grossen Palästen und Aussicht in's Freie. Piazza S. Carlo, mit der Reiterstatue Emanuel Philiberts, von Marochetti. Piazza Carlina. Piazza Vittorio Emanuele, mit schöner Aussicht auf den Po und grossartiger Brücke mit 5 Bogen, deren jeder eine Spannung von 80 Fuss hat. Noch imposanter ist die über die Dora in einem einzigen Bogen mit Spannung von 147 F. geführte Brücke, ein Werk des Architekten Mosca.

Kirchen. Die zum Theil aus longobardischer Zeit stammende Duomo S. Giovanni. Unter den Gemälden ist eine Madonna von Albrecht Dürer zu erwähnen. In der Capella di S. Sudario wird das Leintuch gezeigt, mit welchem der Leichnam Christi umwickelt gewesen sein soll. — Die Kirche Gran Madre di Dio, jenseits der Pobrücke malerisch gelegen, ist eine Nachahmung des Pantheon.

Paläste. Sammlungen. Palazzo Madama, sehr alt, ehedem herzogliche Residenz, hat seinen Namen von der Herzogin von Savoyen-Nemours „Madama Reale". Es befindet sich daselbst eine Sternwarte und eine ausgezeichnete Gemäldegallerie (täglich offen von 10 bis 4 U.), mit Meisterwerken von Rafael (Madonna della Tenda), Mantegna, Tizian, Murillo, Andr. del Sarto, Holbein, Rembrandt, Paul Potter u. A. In dem Palast hält die erste Kammer ihre Sitzungen. — Pal. Reale, glänzend eingerichtet, mit Gartenanlagen

von Lenôtre. Beim Eingange die Reiterstatue von Victor Amadeus I., genannt „il Cavallo di Marmo." In der daselbst befindlichen Bibliothek des Königs befinden sich seltene und kostbare Werke sowie Handschriften und interessante Briefe von Napoleon. Prachtvolle und historisch-interessante Rüstungen und Waffen sind in der schönen k. Waffensammlung ebendaselbst zu finden. — Der Palazzo delle Torri, im lombardischen Style des 8. Jahrh., wird gegenwärtig als Gefängniss benutzt. — Im Palazzo Carignano hält die 2te Kammer ihre Sitzungen. — Die Academia Reale delle scienze (gegründet 1759). Darin a) das **ägyptische Museum,** sehr reich an interessanten Denkmälern altägyptischer Cultur; b) Sammlung griechischer und römischer Alterthümer; c) das Münzcabinet, eines der reichsten in Europa. (Das Museum ist Montags und Donnerstags geöffnet; für Fremde täglich zugänglich.) — Die 1405 gestiftete Universität von 2000 Studenten besucht, besitzt eine Bibliothek von 112,000 Bänden mit zahlreichen interessanten Manuscripten und eine Antikensammlung. Zur Universität gehören die Sternwarte und ein botanischer Garten.

Theater. Teatro reale, für Oper und Ballet, von Weihnacht bis zum Ende des Carnevals geöffnet. Teatro Carignano, prachtvoll decorirt. T. d'Angennes. Sutera. Gianduja. T. Diurno (Tagestheater).

Spaziergänge rings um die Stadt. Ulmenallee von der Porta nuova bis zur neuen Pobrücke. Königl. Garten. Allee von der Porta del Po bis zur Piazza Vittorio Emanuelo. — Der botanische Garten, il Valentino.

Umgegend. Vigna della Regina, mit einem Palast (Plafond von P. Veronese), auf einem Hügel unmittelbar am Po. Herrliche Aussicht über die Stadt bis zu den Alpen. **La Superga,** Kirche, auf steilem, für Wagen unzugänglichen Felsen, mit unvergleichlicher Aussicht. In der Nähe das Städtchen Chieri, dessen Kirche, S. Maria della Scala, über einem alten Minerventempel aufgebaut ist. — Nach dem königl. Lustschlosse Moncalieri fährt man auf der Eisenbahn in ¼ Stunde. — In dem benachbarten Torre und Villar-Bobbio und deren Umgebung haben sich die als Kirchenneuerer im Mittelalter auftretenden Waldenser erhalten. Sie zählen gegen 18,000 Seelen und haben 13 Kirchen.

Die Bahn von Turin nach Genua zieht sich bis zur ersten Station längs des Po hin durch eine lachende und reiche Landschaft und überschreitet den Fluss bei Moncalieri. Der Palast auf der Höhe des Hügels, von Victor Amadeus IX. erbaut, beherrscht eine weite Aussicht und ist der Lieblingsaufenthalt der jetzigen königl. Familie. — Folgen die Stationen Truffarello, Cambiano, Pessione, Valdichiesa, Dusino, Villifranca, San Damiano.

Asti, (Gasth. Leone d'oro; Albergo Reale) piemontesische Stadt, in fruchtbarer Gegend am Tanaro und Borbore, mit 22,000 Ew. — Geburtsort des Dichters Alfieri. — Anone, Cerro, Felizziano, Solero, Haltplätze.

Alessandria (Gasthöfe: Alb. grande d'Italia; Alb. nuovo; Alb. d'Universo), Hauptfestung des Königreichs Sardinien, an den Flüssen Bormida und Tanaro, mit 40,000 E. — In der Nähe das Schlachtfeld von Marengo. — Frugarole.

Novi (Gasth. Europa; Aquila), mit 10,000 Ew. Viele Seidenfabriken. Schlacht den 15. Aug. 1799, in welcher Suwarow die Franzosen unter Moreau schlug.

Jenseits Novi wird die Landschaft, je mehr sich die Bahn den Apenninen nähert, in hohem Grade pittoresk. Bei Serravalle senkt sich der Zug in das Gebirgsthal der Scrivia, berührt den Marktflecken Arquata (Petrarka starb hier 1374), passirt den Tunnel von Giovi, welcher durch die Centralkette der Appenninen gebrochen wurde und gelangt dann über Busallo, Ponte Decimo, S. Quirico, Bolzaneto, Rivarolo und S. Pier d'Arona nach

Genua.

Gasthöfe. Albergo d'Italia, mit prächtiger Aussicht über den Hafen, den Leuchtthurm und den östlichen Theil der Stadt (Zimmer 1 Fr., table d'hote 2½ Frs.). Hotel Feder, mit deutscher Bedienung (table d'hote 5 Uhr, 3 Frs., deutsche, französische, englische und italienische Zeitungen). Croce di Malta (table d'hote 4 Uhr). Hotel de France (beide Gasthöfe haben gleiche Preise mit Hotel Feder). Albergo de' Quattro Nazioni. Grand Hotel de la Ville, (der Wirth ist ein Deutscher). Londra, alle mit Aussischt auf den Hafen.

Restaurationen (Trattorien). Concordia, an der Strada nuova (vortrefflich. Girolamo. Ussero. Restaurant de Provence. („Trieglie" und „Tonno", beliebte Seefische.)

Café's. Gran Cairo. Im Theater Carlo Felice. Costanza. Barbaglio. Le quattre stagioni. Concordia.

Ciceroni, servi di piazza, findet man in allen Hotels.

Omnibus haben feste Taxen. Mit den Fiakern muss man handeln. Man findet sie auf der Piazza dell' Annunciata. Nach der Villa Pallavicini und zurück 5 Frcs. für Einspänner, 6—7 Frcs. für Zweispänner.

Vetturini. Vorsicht beim Accordiren mit denselben ist sehr zu empfehlen.

Bäder in allen Hotels, auch in ponta di legna, vis à vis vom Hotel Londra. Seebäder im Hafen à 1½ Frcs.

Tabak. Schlecht, da derselbe Monopol ist. — Aechte Havanna-Cigarren, 25 Stück 5—7 Frcs., erhält man auf der Direction der Dogana.

Brief- und **Fahrpost** an der Piazza delle fontane amorose.

Aerzte. Gilioli. Bennett.

Klima. Im Sommer sehr heiss und ungesund, dagegen sehr angenehm im Frühjahr und Herbst und im Winter sehr mild.

Kaufläden. Bester Sammet bei Righini, 279. Palazzo Franconi, auf der Piazza Luccoli. — Maggi, an der Strada Carlo Fenice, Antiquitäten-Handlung.

Hafen-Regeln. Pass. Nach 6 Uhr Abend ist das Landen keinem Passagier mehr erlaubt und er muss bis zum nächsten Morgen am Bord bleiben. — Die Visirung des Passes muss sofort besorgt werden.

Posten. Diligencen. Malle-poste oder Servizio de Reali Corrieri. Nach Mailand täglich in 14 St., nach Florence täglich in 38 St. — Diligencen nach Mailand täglich in 18—22 Stunden. Die Bureaux der Impressa Generale und Impressa Sarda an der Strada nuova, der Impressa Subalpina am Hafendamm.

Dampfschiffe gehen nach Livorno, Cività Vecchia, Neapel, Nizza, Messina, Palermo, Malta, und Marseille. Fahrpläne erhält man in allen Hotels. Am theuersten sind die englischen Dampfboote, am schlechtesten die italienischen. Die französischen Postdampfer sind vorzuziehen. [Wegen Fahrzeit und Fahrpreise vgl. Dampfschifffahrten in der I. Abtheilung.]

Genua (Genova) „la superba", „die Stolze", wie die Stadt den Namen mit Recht führt, datirt seine Geschichte aus grauer Vorzeit. Seine Glanz periode hatte es als aristokratische Republik unter den Dogen aus dem Geschlechte der Doria, die zu stürzen Fiesko einen misslungenen Versuch machte. Der Reichthum und das Ansehen Genua's litt sehr durch die Entdeckung des neuen Seeweges nach Ostindien. 1797 wurde es durch Napoleon zur ligurischen Republik geschlagen. Der Wiener Congress überwies Genua im Jahre 1814 dem König von Sardinien. Es ist die Vaterstadt des Christoph Columbus.

Von der Seeseite gewährt die amphitheatralisch am Meerbusen gelagerte Stadt mit den stolzen Palästen und Castellen einen majestätischen Anblick. Die Strassen sind, mit Ausnahme weniger neu angelegter, unregelmässig und so eng gebaut, dass sie nur zu Fuss zu passiren sind. Genua zählt 140,000 Einw., hat eine besuchte Universität, eine Marineschule und viele bedeutende Fabriken. (Sammet- und Seidenwaaren, künstliche Blumen, Gold- und Silber- (Filigran-) Arbeiten).

Oeffentliche Plätze und Spaziergänge. Wie die Strassen sind auch die Plätze wenig durch ihre räumlichen Verhältnisse ausgezeichnet. — Die Piazza delle Fontane amorose ist mit Prachtgebäuden umgeben. Auf der Piazza dell' Annunciata ist ein Standort von Miethwagen und Sänften. Piazza Banchi mit der Börse ist der Sammelplatz des Handeltreibenden Publikums, der Vetturini, Schiffscapitäne etc. — Die schönste Promenade in Genua bietet die Strasse von S. Tommaso nach dem Leuchtthurm (Faro), mit herrlicher Aussicht. Auf dem Quai Darsena befindet sich ein Denkmal des Columbus. Als anmuthiger Spaziergang wird auch die 80—90 Fuss hohe, 15 Fuss breite und 170 Schritte lange Brücke S. Carignano benutzt, welche über 7—8 Stock hohe Häuser hinweg zur Kirche S. Maria di Carignano führt. Die elegante Welt ist Abends auf der Aquasola zu finden. — Die interessanteste Partie Genua's, welche dem Fremden nicht genug zu empfehlen ist, bleibt jedenfalls der **Hafen**, einer der schönsten im mittelländischen Meere, durch zwei gewaltige Quadermolen gegen Osten und Westen geschützt. Südwärts vom Molo nuovo befindet sich der von Festungswerken umgebene Leuchtthurm. — Am Arsenal, an der Nordseite, wo die Flottenschiffe gebaut werden, stürzte Fiesco in's Meer. — Sehr sehenswerth sind die reichen Magazine des Freihafens (Porto franca) mit der Dogana. Die Lastträger in diesem Hafen, Bergamasken, bilden seit 1340 eine geschlossene Zunft. Ueber dem Haupteingang hängt ein Stück der Hafenkette von Pisa, eine genuesische Trophae aus dem Jahre 1290. — Interessant ist ein Besuch des Loggia de' Banchi (auf der Piazza de' Banchi, nahe dem Hotel Feder), als Monument der alten Handelsgrösse Genua's, der daran stossenden Strada degli Orefici (Goldschmiedsstrasse) und der alten Compera oder Bank von St. George, vielleicht das älteste Bank-Institut in Europa. In der Halle befindet sich jetzt das Zollamt.

Kirchen. Die Cathedrale S. Lorenzo, im germanisch-lombardischen Style des 12. Jahrh. Chor und Kuppel wurden im 16. Jahrh. hinzugefügt. Hier befinden sich die Denkmäler der Doria und Fiesko's. In der Capelle S. Giovanni Battista sollen die Gebeine Johannes des Täufers ruhen, während in der Sacristei unter dem Namen „sacro catino" der Kelch aufbewahrt wird, aus dem Christus das Abendmahl gereicht haben soll. Man hielt früher denselben für einen einzigen Smaragd, bis er 1809 als Beute nach Paris geführt und dort für grün gefärbten Glasfluss erkannt wurde. — S. Maria di Carignano, mit prächtiger Kuppel, von deren äusserern Gallerie man an heiteren Tagen eine herrliche Aussicht über das Meer, sogar bis nach Corsica hin, geniessen kann. In der Kirche Gemälde von Guercino, „der heil. Franciscus die Wundmahle empfangend." — S. Stefano, mit grossem Altargemälde von Giulio Romano, „die Steinigung des heiligen Stephan," nach Rafaels Zeichnungen.

Paläste. Sammlungen. 1) Palazzo Ducale oder della città, ehedem Residenz der Dogen, ohne alle Anwendung von Holz aufgeführt, mit Bildern der deutschen Meister Albrecht Dürer, Mabuse und van Eyk. Hier befindet sich das Polizeiamt „Uffizio della Polizia." — 2) Pal. Balbi-Piővera, in der Strada Balbi, mit schöner Façade und Garten. Darin Gemälde von Tizian, Correggio, Paul Veronese, van Dyk u. A. Unter den 11 Bildnissen vom letztgenannten zeichnet sich das Philipps IV. von Spanien ganz besonders aus. — 3) Pal. Giacomo Filippo Durazzo, in Strada Balbi, mit ausgezeichneter Bildergallerie. — 4) Pal. Marcello Durazzo, jetzt Reale, mit prachtvollen Marmorstiegen und ebenfalls ausgezeichneter Gemäldesammlung. Die Cataloge für beide letztgenannten Gallerien, die dem Besucher angeboten werden, besagen das Nähere. — 5) Pal. Andrea Doria. In dem schönen, auf den Hafen gehenden Garten des Palastes befindet sich die Bildsäule des genannten Dogen, als Neptun dargestellt. Eben so ein kolossaler Jupiter und das Denkmal des Hundes Rondan, von Carl V. an Doria geschenkt. Das Ganze macht den Eindruck einer Ruine vergangener Herrlichkeit. — 6) **Palazzo** (Villa) **Negro** auf steiler Höhe innerhalb der Stadt gelegen, mit gediegenen kunst- und naturhistorischen, wie literarischen Sammlungen. Die Aussicht über Genua und das Meer ist entzückend. — 7) Die **Universität** mit ihrer von kolossalen Löwen bewachten Marmortreppe, dem Säulenhofe und den weit gestreckten Colonnaden, ist ein Prachtwerk der Architektur. Die Säle der verschiedenen Facultäten sind mit Fresken geschmückt. Die Universitäts-Bibliothek enthält 45,000 Bände und Manuscripte. Münzsammlung, Naturaliencabinet, botanischer Garten.

Theater. Carlo Felice, eines der grössten Theater Italiens, 1828 erbaut. S. Agostino. Delle Vigne (unbedeutend). Teatro diurno, Anfang der Vorstellung um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags.

Umgegend. Villa Palavicini, auf der Riviera di Ponente in Pegli. (Die Erlaubniss zur Besichtigung muss gegen Einreichung der Visitenkarte in dem Pal. Pallavicini, Strada Carlo Felice, nachgesucht werden.) Der **Garten** ist eine Wunderschöpfung, reich an überraschenden Effecten, wie

die verschwenderische Kunst, begünstigt von einer herrlichen Natur, sie hervorgezaubert. Selbst die nur flüchtige Besichtigung dieses Gartens erfordert 2 Stunden. Vorzüglich beachtenswerth sind: das „Coffee house", die Tropfsteinhöhle, die Ritterburg, der Triumphbogen, der Flora-Pavillon, der Tempel der Diana. (Führer erhalten 2—3 Fr.). — Weitere Ausflüge nach Riviera di Levanta. — Eine Fülle der seltensten landschaftlichen Schönheiten bietet die Tour nach Nizza (S. unten).

Von Turin nach Cuneo (Nizza).

[Fahrzeit: 2¼ St. Fahrpreise: 8 Frcs. 50 Cts., 5 Frcs. 95 Cts. oder 3 Frcs. 40 Cts.]

Bis Moncalieri (S. 705). Es folgen die Haltplätze Truffarello, Villastellone.

Carmagnola, einst die sehr stark befestigte Grenzstadt des Marquisats von Saluzzo, mit 12,000 Einw. Der Name derselben ist verwebt mit den schrecklichsten Orgien der ersten französischen Revolution, denn der hier übliche „Danse de la Carmagnole" leitete in Paris viele furchtbare Tragödien ein. Carmagnola ist der Geburtsort des in den italienischen Kriegen des Mittelalters so berühmt gewordenen „Condottiere" Francesco Bussone, den die auf seine Macht eifersüchtigen Venetianer, nachdem sie ihn in ihre Stadt gelockt, am 5. Mai 1432 verrätherisch hinrichten liessen.

Raconigi, in reizender Lage, einst durch die Schönheit seiner Frauen berühmt. Das Schloss wird zur Sommerzeit häufig von der königlichen Familie bewohnt.

Cavallermaggiore, ein Flecken mit 5000 Einw. Man sieht noch Spuren seiner ehemaligen Festungswerke.

Savigliano (Corona), eine freundliche, 16,000 Einw. zählende Stadt, deren Hauptstrasse in einer Art Triumphbogen endet, zur Feier der Vermählung Victor Amadeo's mit Christina von Frankreich errichtet. Fossano, Maddalena, Centallo (Stadt in fruchtbarer aber ungesunder Gegend), Haltplätze.

Cuneo (Barre de Fer) mit 18,000 Einw., am Zusammenflusse der Stura und des Gesso. Diese in der Kriegsgeschichte Piemonts sehr berühmte Stadt war bis zum Jahre 1800 stark befestigt. Ihre Werke wurden nach der Schlacht von Marengo, durch Decret der französischen Consular-Regierung zugleich mit denen Turins, Mailands, Tortonas geschleift. — Bei Cuneo endet die Eisenbahn.

Die Poststrasse von Cuneo nach Nizza führt durch eine höchst anmuthige Landschaft, zunächst nach Robillante, dann von Limone (Hotel de la Poste), auf guter Landstrasse aufwärts über den Col di Tenda. Von dem höchsten Punkte der Strasse, „Giogo" genannt (6158 F. ü. M.), geniesst man eine überaus herrliche Aussicht auf die Alpen und auf das blaue mittelländische Meer. Während 3, oft während 5 Monate im Jahre ist der Col die Tenda nur auf Maulthieren und auch dann, der heftigen Stürme wegen, nicht ohne Gefahr zu passiren. Vom Giogo abwärts führt die Strasse in unzähligen Zickzacks nach Nizza hinab.

Die nächste Station ist das Städtchen

Tenda (Hot. Royal; Hot. Impérial), berühmt in der Feudalgeschichte Italiens, auch als Besitzthum der Beatrice della Tenda, der unglücklichen Gemahlin Maria Visconti's und auf dessen Befehl in grausamster Weise hingerichtet. Man sieht noch einige malerische Ueberreste des alten Castells.

Von Tenda führt die enge Strasse steil hinab durch eine wilde Alpenscenerie nach Giandola (Hot. des Etrangers, gut; Hot. de la Poste), dann nach dem reizend gelegenen Sospello mit 4000 Einw. (Hot. Carenco hat den Ruf des besten zwischen Turin und Nizza) und von da nach Scarena. Die Strasse senkt sich nun in das Thal des Paglione und durchschneidet die wegen ihrer landschaftlichen Schönheiten so berühmte **Riviera**, mit ihren pittoresken Ortschaften, umgeben von in üppigster Vegetation stehenden Orangen- und Granatenbäumen, Cactus und Aloë.

Nizza. Gasthöfe. Hot. de France, gut. Hot. des Etrangers, 3 U. Table d'hote. Hot. Victoria, wird als reinlich und billig gerühmt; Table d'hote um 3 und 5 U., à 3 Frcs. Hot. des Empereurs. Hot. de York, im Mittelpunkte der Stadt. Hot. de l'Europe, in der Vorstadt Croix de Marbre. Hot. Chauvin, in der Nähe des Forts. Pension Anglaise. Hot. du Nord.

Privatwohnungen. Vom October bis Mai von 200 bis 1800 Frcs. Landhäuser von 3000 bis 5000 Frcs. für die Saison.

Cafés. — Restaurants. Das beste ist das Café Royal, mit einem Damensalon, vielen Zeitungen und trefflichem Eis. Die Kellner verkaufen gute Cigarren. — Café du Commerce. — Die Restaurationen in Nizza sind nicht zu empfehlen.

Lesecabinet im Cercle philharmonique. Fremde werden leicht darin eingeführt. Alle 14 Tage ein philharmonisches Concert.

Aerzte. Binet. Rauling. Bonfils. Harrington. Farr. Gilder.

Banquiers. Lacroix & Co. Avigdor. Etienne. Carlone & Co.

Vetturini. Felice, nahe der Post, der beste. Per Tag 20 Frcs. — Wagen und Reitpferde zu Ausflügen sind in den Hotels zu haben, aber sehr theuer. — Omnibus nach Drap etc.

Posten. — Diligencen. Servicio dei Regii Corrieri täglich nach Turin über den Col di Tenda (von Buseo ab Eisenbahn) nach Mailand, Genua und Frankreich.

Dampfboote. Zwei Mal wöchentlich nach Genua in 12 St. für 25 oder 15 Frcs., nach Marseille in 12 St. für 31 oder 21 Frcs.

Nizza (italien. Nizza di Mare) mit 30,000 Einw., hat einen halb französischen, halb italienischen Charakter, obwohl der letztere vorwiegt. Die älteren Stadttheile haben enge und schmutzige Strassen, obwohl die Altstadt, sowohl wie die freundliche und reinliche Neu-Stadt mit luftigen Terrassen umgeben

ist, die, namentlich in letzterer, prächtige Fernsichten bieten. Als Aufenthaltsort für Schwindsüchtige hat Nizza in neuerer Zeit viel von seinem Rufe verloren. Im Sommer macht die tropische Hitze den Aufenthalt in der Stadt fast unerträglich. Die meisten Fremden wohnen in der Vorstadt Croix de Marbre. Die Bewohner sprechen das Nizzard, einen romanischen Dialect; die Hauptsprache ist jedoch die französische.

Nizza, das wie Genua Freihafen ist, bietet wenig Gebäude von Interesse. Bemerkenswerth ist allenfalls die Cathedrale, der Palast des Gouverneurs und das alte jetzt in Trümmern liegende, einst furchtbare Castell, 1706 in die Luft gesprengt.

In hohem Grade lieblich ist jedoch Nizza's **Umgegend**. Nach dem Seegestade, dem Feenbad, nach dem malerischen alten Kloster San' Bartolomeo, nach der Schlucht Il Vallone Oscuro, nach der Fontana del Tempio, dem Schloss Villeneuve, nach der Grotte St. André, nach dem herrlichen Rundblick gewährenden Monte Calvo, nach Drap, wo man guten moussirenden Wein erhält etc.

Von Florenz nach Livorno.

[Vgl. Eisenbahnroute Nr. 112.]

Florenz. Gasthöfe. 1) Hotel New-York, schön, am Lung-Arno gelegen; Table d'hote für 5 Paoli. Grande Bretagne, am Lung-Arno. Frühstück 3 Paoli. Mittag mit Wein 7 Paoli. Zimmer von 15—20 Paoli. — Hotel du Nord, im Palazzo Bartolini, an der Piazza Santa Trinita, kleines Hotel mit guter Table d'hote zu 5 Paoli. — Hotel de York, in der Via Cerretani, gut. — Hotel de quartre Nations, am Lung-Arno. Hotel des îles Britanniques, am Lung-Arno. Hotel d'Italie. — 2) Porta rossa. Frühstück $2^1/_2$ P., Mittag mit Wein 5 P. — Billigere Hotels 2. Classe: Aquila nera, in der via Borgogni Santi. Scuda di Francia in der via dei Leoni.

Cafés. Café Donney, sehr elegant, mit trefflichem Eise, Confituren und Getränken, in der Via Leoni. Della Colonna. Elvetico. Minerva. (In beiden letzteren wird geraucht.) Il Bottegone, am Domplatze. Castelmur, via dei Calzajuòli, gutes Eis.

Restaurants. Aquila d'oro im Borge di SS. Apostoli, gut und billig. La Stella, in der via nuova dei pittori. Luna, in der via Condotta. Il fole. La Birra. Durand. Niccolini, vortreffliche italienische Küche; billig. Café Minerva und Café Elvetico sind zugleich Restaurationen.

Notiz. Der beste toscanische Wein ist der süsse Aleatico. Auch die gewöhnlichen Weine sind angenehm, doch ist's zu empfehlen, sie mit Wasser zu mischen.

Möblirte Wohnungen, in den Bureaux am Lung-Arno und der via Condotta zu erfragen. Im Ganzen sehr billig. Man zahlt für 2 Zimmer mit Bett und Wäsche 8 bis 12 Scudi im Winter. Der Fremde wird die Wohnungen am Lung-Arno und an der Piazza S. Maria novella allen andern vorziehen. Die Sommermiethen sind um die Hälfte billiger als die Winterpreise. — Sehr zu empfehlen ist das Hotel garni der Frau Maddalena Lori (Palazzo Cambiagi), mit zwei Eingängen, am Lung-Arno und am Borgo S. Apostoli Nr. 6076. Man zahlt hier für 2—3 Zimmer tägl. 2—3 Frcs. Eine gute Beköstigung wird gegen mässige Preise verabreicht.

Lesecabinet. Vieusseux, an der Piazza S. Trinità, mit grosser Auswahl von Zeitschriften und Büchern. Für einmaligen Besuch 1 P., wöchentlich 10 P., monatlich 20 P. — Deutsche Leihbibliothek bei Breckede, via Magio.

Banquier. Fenzi & Hall, Piazza Gran Duca. Maquai & Co., Piazza S. Trinità.

Fuhrwerk. Fiaker mit festen Preisen. Die Stunde 4 P. Der Wagen des Hotels für den Tag 25 P. — Omnibus fahren durch die ganze Stadt, nach den 6 Hauptthoren. — Vetturini sind im Bureau auf der Piazza S. Trinità zu erfragen.

Mosaik- und Bildhauerarbeiten in Alabaster und Mosaik (pietra dura) kauft man am besten neben Hotel New-York, am Lung-Arno.

Aerzte. Dr. Taussig (deutscher Arzt), piazza di Pitti 1727; Buffalini; Barzellotti; Betti; Punta; Romanelli; Harding.

Apotheke. Forini, Piazza di Granduca.

Bäder. Terme Antiche, via Borgo S. Apostoli Nr. 1158, saubere und gute Einrichtung, das warme Bad 1 Lira. — Vagaloggio, Porticciuola via del Prato. Mulina, piazza Mozzi. Zecca vecchia.

Kaufläden. Stiefel bei Cocchi, via dei Balestieri Nr. 823. Fani, via Porta Rossa. Fiacchi, via Maggiore Nr. 1871 (für Damen). — Modewaaren: Mad. Besançon, über dem Café Doney. Mad. Girand, via Rondinelli Nr. 4203. — Strohhüte, eines der vorzüglichsten Erzeugnisse der Florentiner Industrie, findet man in grosser Auswahl in vielen Läden aller Hauptstrassen. Ein Herrenhut kostet in der Regel 4 Thlr. Preuss., 6 Fl. CM., 7 Fl. Rh., 15 Frcs., ein Damenhut 13 Thlr. Preuss., 20 Fl. CM., $23^1/_2$ Fl. Rh., 50 Frcs. Im Allgemeinen wird von Fremden das Doppelte gefordert. — Galanterie-Waaren und Parfümerien. Prinoth, in der Mercato Nuovo.

Beförderungsmittel. Das Diligencenbureau befindet sich an der Piazza S. Trinità. Nach Bologna 1 M. tgl. in 14 St. für 45 P. im Coupé. Nach Mantua und Modena 3 M. wöch. Nach Rom 3 M. wöch. in 32 Stdn. (Eisenb. bis Siena), für $14^1/_2$ Scudi im Coupé. Vetturini gehen fast tägl. nach Rom über Arezzo, Perugia und Terni in 5 Tagen und übernachten in guten Gasthöfen; über Siena erreicht man Rom in 4 Tagen. Eine einzelne Person bezahlt 10 bis 12 Scudi.

Bahnhof. Nach Pisa und Livorno, nahe der Porta del Prato. Nach Pistoja, hinter der Kirche S. Maria Novella.

Klima. Sehr angenehm im Frühjahr und Herbst; im Sommer drückeud heiss; im Winter nasskalt.

Polizeiliches. Nach Ave Maria werden die

Thore geschlossen. Man passirt dann die Hauptthore nur gegen Erlegung von 1 Crazia; vierräderige Wagen 4 Crazia. — Wer länger als 8 Tage in Florenz verweilen will, muss eine Aufenthaltskarte auf dem Polizei-Amt lösen. Für Reisende nach Rom zu Land ist das Visum des päpstlichen Nuntius, zur See über Livorno des dortigen päpst. Consuls, überdies des toskan. Ministers des Auswärtigen durchaus nothwendig. Wer über Livorno nach Marseille reist, schützt sich vor Weitläufigkeiten und Kosten am letzteren Platze, wenn er das Visum des franz. Gesandten in Florenz einholt. — Bei der Abreise muss man seinen Pass sowohl im Palazzo vecchio, als im Palazzo nuovo visiren lassen.

Tageskalender. 1. Tag. Dom und Battisterio. Gallerie Uffizi.

2. Tag. Die Kirchen del Carmine, S. Spirito. Gallerie Pitti. — Nachmittags: S. Lorenzo, S. Maria Novella. Fahrt nach Bello Sguardo.

3. Tag. S. Marco, Accademia delle belle Arti. Mosaikfabrik. S. Annunziata. — Nach S. Miniato und Fiesole.

4. Tag. Palazzo Riccardi, Pal. Strozzi. Gallerie Uffizi. — S. Croce. Besteigung des Campanile, auf der Piazza del Duomo. Nach den Cascinen oder nach dem Giordino Boboli.

5. Tag. Or San Michele. Gallerie Pitti. Museo della Storia Naturale. Tribuna di Galileo.

6. Tag. Pal. Vecchio. Nach Pratolino.

7. Tag. S. Maria Novella, S. Spirito. — Ausflug nach Pistoja oder Prato.

* *

Florenz, Florentia, Firenze la bella, ist von chronologisch nicht zu bestimmendem Ursprung. Wahrscheinlich entstand die Stadt durch eine Uebersiedelung der Einwohner der altetrurischen Stadt Fiesole. In der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts war es der Tummelplatz blutiger Parteikämpfe. — Gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts erhob sich die reiche Kaufmannsfamilie der Medici an die Spitze des republikanischen Staats. Die höchste Würde erhielt sich erblich in dieser Familie, bis gegen das Ende des 15. Jahrh. die immer mehr monarchischen Absolutismus an sich reissenden Mediceer durch einen Aufstand der Demokratie vertrieben wurden. — Nach einer Episode, während welcher der Gonfaloniere Pietro Soderini regierte, kehrten die Medicis zurück, 1512. (Savonarola wurde 1498 auf der Piazza del Gran Duca verbrannt.) — 1527 zog Kaiser Carl V. mit einem Heere gegen Florenz, das sich elf Monate lang heldenmüthig gegen dasselbe vertheidigte. Michel Angelo leistete dabei der Republik als Ingenieur treffliche Dienste. 1530 musste sich die Stadt dem Kaiser ergeben, der den despotischen Wüstling Alessandro Medicis als unumschränkten erblichen Herzog des florentinischen Staates bestätigte. — 1574 wurde Florenz vom Kaiser zum Grossherzogthum ernannt. — 1737 starb mit Cosmus III. das Mediceische Haus aus und das Grossherzogthum kam an den Herzog von Lothringen. Napoleon gründete 1801 ein Königreich Etrurien unter Ludovico von Parma; nach dem Wiener Frieden trat jedoch die alte Ordnung wieder ein. — Unter den grossen Männern der Wissenschaft und Dichtkunst, welche Florenz hervorgebracht, nennen wir: Dante, Macchiavelli, Guiccardini, Galilei, Amerigo Vespucci etc. — In der Kunstgeschichte nimmt Florenz einen hervorragenden Platz ein. Die Baukunst bereicherte Florenz mit einem neuen, eben so schwungreichen als würdigen Style. Unter seinen vielen bedeutenden Baumeistern glänzen die Namen: Arnolfo da Colle, Giotto, Andrea di Cione, auch Orgagna genannt, Begründer der toscanischen Baukunst, Filippo Brunelleschi, Alberti. — Berühmte Bildhauer sind: die oben genannten Architekten Giotto und Orgagna; ferner: Andrea Arnolfo, Luca della Robbia, Masaccio, Lorenzo Ghiberti, Jacopo della Querzia, Nicolo Aretino, Donatello und der unsterbliche Michel Angelo Buonaroti. Nach ihm Benvenuto Cellini und Giovanni da Bologna. — Die florentinische Malerei bildete sich aus dem starren byzantinischen Style allmälig zur künstlerischen Freiheit der Technik wie der Composition aus. Zu den ältesten florentinischen Malern gehören Cimabue und Giotto. Letzterer ist Begründer einer neuen Schule, die in Andrea di Cione, Angelo Gaddi, Francesco da Volterra, Spinello Aretino, Niolcò Petri u. A. ihre Repräsentanten fand. Eine andere Richtung schlugen die Künstler Massaccio di S. Giovanni, Fra Filippo Lippi und Fra Beato Angelico da Fiesole ein, denen sich später Domenico Ghirlandajo und Benozzo Gozzoli anschlossen. Das 16. Jahrhundert brachte einen Leonardo da Vinci und einen Michel Angelo hervor. Nach ihnen sind glorreich zu nennen: Fra Bartolomeo, Andrea del Sarto, Giorgio Vasari, Carlo Dolci, Giovanni di S. Giovanni unter vielen anderen ruhmreichen Meistern der florentinischen Schule.

Florenz, Hauptstadt des Grossherzogthums Toscana mit 110,000 Einw., liegt an beiden Ufern des Arno in einem weiten, von Bergen umschlossenen, eben so reizenden als üppig fruchtbaren Thale. Seiner herrlichen Lage verdankt es den Namen la bella. Das Innere der Stadt ist düster und unregelmässig, die Strassen meistens eng, was dem Eindruck der in ihnen liegenden herrlichen Bauwerke Abbruch thut. Der Glanzpunkt Florenz' ist der **Quai Lung-Arno,** die Abend-Promenade der schönen Welt. Der Fluss gewährt hier oft einen wahrhaft zauberischen Anblick.

Brücken. Von den sechs schönen Brücken, die über den Arno führen, zeichnet sich der **Ponte Vecchio,** von Taddeus Gaddi erbaut, durch eigenthümliche Construction aus. Er ist zu beiden Seiten ganz mit Häusern besetzt, in welchen sich besonders die Läden und Werkstätten der Goldschmiede befinden, unter anderen auch das Häuschen, in welchem Benvenuto Cellini arbeitete. In einem Tabernakel am Ende desselben befindet sich eine Madonna von A. del Sarto und die Gruppe des Nessus und Herkules von Giovanni da Bologna.

Oeffentliche Plätze. Piazza del Gran Ducca. Auf diesem reich mit Kunstwerken geschmückten prächtigen Platze pulsirt das öffentliche Treiben und Leben der Stadt. Vor dem Palazzo vecchio stehen zwei mächtige Marmorstatuen: Hercules den Cacus tödtend, von Bandinelli, und David als Hirtenknabe, von Michel Angelo. Vom Palazzo links der grosse Neptunsbrunnen mit Tritonen etc. von Ammanati gefertigt; daneben die Reiterstatue Cosmus I., von Giovanni da Bologna. Zwischen Denkmal und Springbrunnen stand der Scheiterhaufen Savonarola's. — Rechts vom Palazzo vecchio die Loggia dei Lanzi, eine offene Halle mit schlanken Säulen, die ein zierliches Gewölbe tragen, ehemals Aufenthalt der herzoglichen Lanzknechte. In der-

selben sind, Jedermann zugänglich, herrliche Meisterwerke der Plastik aufgestellt, wie **„der Raub der Sabinerinnen“** von Giovanni da Bologna, ein Werk, das an die besten Schöpfungen der Antike erinnert. „Hercules mit dem Centauren kämpfend“, von demselben. Perseus mit dem Medusenhaupte, von Benvenuto Cellini. Judith und Holofernes, von Donatelli. Sechs antike weibliche Statuen aus der Villa Medicis u. s. w. Von den beiden mächtigen Löwen am Eingang ist einer antik. — **Piazza del Duomo**, mit dem Dom etc., dem „Sasso di Dante“, ein Stein, auf dem der Dichter zu sitzen pflegte, und den beiden Statuen der Erbauer des Domes, Arnolfo und Brunelleschi, von Pampaloni. — Piazza del Annunziata, mit der Reiterstatue des Grossherzogs Ferdinand I. in der Mitte. Loggien und Arcaden neben der Kirche S. Annunziata. — Piazza Pitti, mit dem grossherzoglichen Palazzo Pitti. — Piazza di S. Croce, an der gleichnamigen Kirche, rings Paläste mit Fresco-geschmückten Façaden. — Piazza del Grano, Getreidemarkt. — Piazza di S. Maria novella, mit artesischem Brunnen. — Piazza di S. Trinità, mit einer Porphyrstatue der Gerechtigkeit, auf einer antiken, aus den Bädern des Caracalla herrührenden Säule stehend.

Kirchen. Von den 87 Kirchen, welche Florenz besitzt, sind folgende besonders sehenswerth: Der **Dom** (S. Maria del fiore), begonnen im Jahr 1298 von Arnolfo da Colle, fortgesetzt von Giotto, 1332, von Taddea Gaddi und anderen Architekten, zuletzt von Brunelleschi. Der Styl ist durchgängig germanisch-toscanisch. Die Kirche ist 426 F. lang, die Breite des Kreuzes beträgt 292 Fuss, die Höhe mit der Kuppel 371 F. Ueber den Thüren sind an der Aussenseite Reliefs und Mosaikarbeiten berühmter florentinischer Meister angebracht. Ausserdem sieht man an denselben viele historisch denkwürdige Inschriften. — Das Innere enthält drei Schiffe mit Kreuzgewölben und Spitzbögen. Der Fussboden ist mit prächtiger Mosaik bedeckt. Die Glasmalereien, von einem florentinischen Meister aus dem 15. Jahrhundert, beanspruchen die Aufmerksamkeit des Kunstfreundes nicht weniger als die Fresken von einem unbekannten Meister zu beiden Seiten des Haupteingangs. Unter den Denkmälern verdienen die des Fil. Brunelleschi, Giotto und Dante besonders beachtet zu werden. Die Thüren der Sacristei sind mit schönen Reliefs in Erz bedeckt. In einem Wandschranke der Sacristei zeigt man die verborgene Treppe, auf welcher Lorenzo di Medici, bei der Verschwörung der Pazzi den Mördern entfloh, welche seinen Bruder Giuliano am Hochaltare getödtet hatten. Die schöne Orgel ist ein Werk des Dominikaners Ermengild. — Der neben dem Dome stehende Campanile (Glockenthurm), nach Giotto's Zeichnung, 280 F. hoch, ist ganz mit buntem Marmor bekleidet. Die 54 Reliefs und 16 Statuen, welche seine Aussenseiten in drei Stockwerken schmücken, stellen allegorisch die Entwickelungsgeschichte menschlicher Bildung dar. Um dieselbe in ihrer Reihenfolge zu betrachten, muss man unten, links an der Vorder- (West-) seite anfangen und nach rechts fort um den Thurm herum immer ein Stockwerk höher gehen. — An der gegenüber liegenden Taufkapelle (Battisterio) bewundert man die berühmten in Erz gegossenen Thüren von Andrea Pisano (die südlichen) und Lorenzo Ghiberti (die östlichen). — Das Innere ist mit einem prächtigen Mosaikfussboden, die 12 Himmelszeichen darstellend, und Mosaikbildern an der Kuppel und den Tribunenbogen reich geschmückt. Unter den vielen sehenswerthen Grabdenkmälern befindet sich das des 1415 zu Costnitz abgesetzten Pabstes Johann XXIII.

S. Lorenzo, begonnen im 15. Jahrhundert von Brunelleschi, trägt die Spuren eines verworrenen Styles, welche die mit dem Weiterbau derselben beauftragten Architekten hinterlassen. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören: ein Krucifix von Benvenuto Cellini und das Grabmal von Cosmus Medicis in der Mitte der Kirche. — Berühmt ist die prächtige doch unvollendete Fürstengruft, mit den Grabmälern der Medici und den herrlichen Statuen des Tages, der Nacht und der Morgen- und Abenddämmerung von Michel Angelo. Auch die Thüre zwischen der Kirche und dem anstossenden Kloster ist ein Werk Michel Angelo's.

S. Croce, erbaut Ende des 13. Jahrh. Im Innern von imponirenden architektonischen Verhältnissen. Die Kirche ist so reich an Grabstätten berühmter Persönlichkeiten, dass man ihr den Namen des florentinischen Pantheons gegeben. Sie enthält unter vielen andern schönen Marmormonumenten das Denkmal Michel Angelo's, nach Vasari's Zeichnung von Battista Lorenzi; des Alfieri von Canova; Macchiavelli's von Spinazzi; das Denkmal Dante's von Ricci; Galileo Galiliei's von Ticciati; des Fürsten Czartoriska von Bartolini; der Gräfin Albani, geborne Gräfin Stolberg etc.

S. Marco mit dem dazu gehörigen Dominikanerkloster, 1437 begonnen. Die Freskogemälde Fiesole's gehen leider dem Untergange entgegen. In dem Kloster Savonarola's Zelle.

S. Maria novella, ebenfalls mit daranstossendem Dominikanerkloster, begonnen im J. 1256, vollendet 1470. Drei Schiffe mit herrlichen Spitzbogengewölben. Sehenswerth die Capella del coro (Chorkapelle), mit Freskobildern von Ghirlandajo; die Capella Strozzi mit Fresken von Lippi, Andrea di Cione u. A. In der Sacristei hängen drei herrliche Bilder von Fiesole. — Der rings um den Hof sich ziehende Kreuzgang mit vielen alten Freskobildern enthält sehenswerthe Grabmäler. Hier ist der Capitolo degli Spagnuoli, mit Wandmalereien aus der Schule des Giotto. Das an dem Eingange rechts befindliche Bild dürfte besonders protestantischen Besuchern interessant erscheinen.

S. Annunziata gegründet im 13. Jahrh. von den sieben frommen Stiftern der Gesellschaft „servi della Madonna“, ist überreich an Kunstwerken und Kostbarkeiten und birgt unter vielen Bildern des Andrea del Sarto, der hier begraben liegt, auch eine Himmelfahrt von Pietro Perugino. Die glänzende Capella de' Medici enthält das Grab Orlando's Medici. — In der Mitte der Capella dei Pittori, der Begräbnisstätte berühmter Künstler, im Kreuzgange des Klosterhofs, ruhen unter einem einfachen Monumente Sansovino, Fra Bartolomeo und Benvenuto Cellini. Die Wände sind geschmückt mit Freskobildern von Vasari und Andrea del Sarto, dessen berühmte „Madonna del sacco“ so wie die „Kreuzes-Abnahme“ von Bronzino vorzüglich Beachtung verdienen.

S. Spirito, in Basilikenform mit einer Kuppel von Brunelleschi, zeichnet sich durch ihre edlen, im modern italienisch-korinthischen Style gehaltenen Verhältnisse aus. Die 38 Kapellen enthalten viele sehenswerthe Kunstwerke florentinischer Meister.

Del Carmine ist mit einem Carmeliterkloster verbunden und nach dem Brande von 1771 fast ganz neu wieder aufgebaut. Unter vielen sehenswerthen Denkmälern ist das prächtige Mausoleum für den in Rom begrabenen Gonfaloniere Pietro Soderini, von Benedetto da Rovezzano in Marmor gearbeitet, auszuzeichnen. Es ist im Chor, hinter dem Hauptaltar, aufgestellt.

Or San Michele (San Michele in Orto), zwischen der Piazza del gran Duca und der Piazza del Duomo, stammt aus dem 13. Jahrh., wo das Gebäude als Kornmagazin diente, daher der Name, welcher „Scheune des heiligen Michael" bedeutet. Während der Bürgerkriege im Mittelalter diente dies Magazin häufig als Verschanzung. Die Kirche besitzt schöne Erzstatuen von Ghiberti, Nicolo Aretino, Giovanni da Bologna, Donatello etc., so wie Bilder von Andrea del Sarte, A. de Cione, Taddeo Gaddi und andern florentinischen Meistern.

In einer schmalen Seitenstrasse, der Kirche gegenüber, trägt ein halbverfallenes niedriges Haus über der Thür eine Marmortafel mit zerbröckeltem Wappen und darunter die Inschrift: „In questa casa degli Alighieri nacque il divino poëta" (in diesem Hause der Alighieri wurde der göttliche Dichter geboren). Es ist das Geburtshaus Dante's!

S. Onofrio delle Monache mit einem in neuerer Zeit entdeckten „Abendmahl", von Rafael al fresco gemalt.

S. Miniato, vor dem Thor S. Miniato, mit merkwürdiger Architektur in Basilikenform. Die Säulen und Capitäle sind antik. Die nicht mehr zum Gottesdienste benutzte Kirche enthält viele alte Bilder und Mosaiken von zum Theil unbekannten Meistern. Ein daneben wohnender Gärtner hat den Schlüssel.

Paläste. Sammlungen. Palazzo Vecchio, auf der Piazza del gran Duca, wurde zu Ende des 13. Jahrh. castellartig aus behauenen Felsblöcken aufgeführt. Die über das Gebäude weit hervorspringende Plattform hat eine Krönung von mit Schiessscharten versehenen Zinnen. Ein schlanker mit einem festen Söller umgebener Thurm erhebt sich über dasselbe. — Der Palast, ehemals Residenz des Grossherzogs, ist jetzt dem Secretariat des Staats, des Krieges und der Finanzen etc eingeräumt. Sehenswerth sind: der innere Hof, Cortile, mit einem schönen Knaben am Brunnen, aus Bronce, von And. Verrocchio und Arabesken von Mario di Faenza. — Der grosse Fürstensaal, mit 8 antiken Statuen und 36 Freskogemälden von Vasari, Scenen aus der Geschichte der Stadt und der Mediceer darstellend. Eine Victoria von Michel Angelo war ursprünglich für das Grabmal des Papstes Julius II. bestimmt. In der Kapelle und dem anstossenden Gemache hängen Gemälde von Ghirlandajo. — In der Gallerie der Bildnisse befindet sich ein Portrait Napoleons, das der Kaiser auf Elba zurückgelassen hat.

Palazzo degli Uffizi, gebaut von Vasari im Auftrage Cosmus I., ist ein umfangreicher Prachtbau, in welchem, neben den Gerichts- und Verwaltungslokalen und der Biblioteca Magliabecchiana sich das **Museum** befindet, das als eins der reichsten Europas gilt. Die Fülle der darin angesammelten Kunstwerke gestattet hier nur einen flüchtigen Ueberblick, der auf das Schönste vom Schönsten aufmerksam machen soll. — Zwei Vorhallen, mit Werken antiker wie neuerer Plastik — von denen unter den erstern die Kaiserstatuen des August, Trajan und Hadrian, so wie ein Eber ausgezeichnet sind — führen in den ersten Corridor. Die Decke desselben ist nach dem Muster der Rafaelischen Loggien mit Arabesken und Bildnissen bedeutender Männer des Alterthums geschmückt. Dieser Corridor enthält viele Gemälde alter florentinischer Meister und eine Sammlung antiker Plastiken, unter denen der Ganymed von Benvenuto Cellini restaurirt worden. Unter den antiken Marmorwerken des zweiten Corridors beachte man die **Venus Anadyomene**; im dritten Corridor mit Deckenbildern berühmter Florentiner etc. die antiken Götterbilder, eine Reihenfolge von Büsten römischer Kaiser und die Reliefs von Michel Angelo. — An diesen Corridor reiht sich der Saal der etrurischen Alterthümer, mit einem Cabinet neuer Bronzen. — Das Cabinet antiker Bronzen enthält in 14 Glasschränken reiche Schätze an griechisch-hellenischen und römischen Antiken und an Kunstwerken aus den ersten Jahrhunderten des christlichen Zeitalters. — Im Cabinet der Vasen befindet sich die schönste Vase im Schranke **III.** in der Mitte. — Der Saal der Niobe, mit der Niobidengruppe nach Scopas. An den Wänden Gemälde von Vandyk, Rubens und Honthorst. — Saal des Baroccio, mit Gemälden von Meistern aller Schulen. Prächtig sind die *** vier Tafeln** von florentinischer Mosaik. An der achteckigen Tafel in der Mitte haben 22 Künstler 25 Jahre lang gearbeitet. Sie hat 40,000 Zechinen (damals!) gekostet. — Das Cabinet der Inschriften, mit einer Büste des Brutus von Michel Angelo und vielen werthvollen plastischen Werken. — Das Cabinet des Hermaphroditen, mit wunderbar schönen Torso's etc. — Das Cabinet ägyptischer Alterthümer, mit Mumien, Papyrus-Rollen etc. — Das Cabinet der Bildnisse berühmter Maler, meist von ihnen selbst gemalt, mit der berühmten **Vase der Villa Medicis**. — Das Cabinet der venetianischen Schule, mit den Meisterwerken derselben. — Das Cabinet der Gemmen enthält unter prachtvollen Mosaiken und Gemmen schöne Arbeiten von Benvenuto Cellini und Basreliefs in Gold von Giovanni da Bologna. — Das Cabinet der französischen Malerschule, in der Mitte die berühmte **Venus della spina** (Venus, die sich einen Dorn aus dem Fuss zieht). — Das Cabinet der niederländischen Malerschule [mit der deutschen vereinigt], mit einem Bildnisse Luthers von Lucas Cranach. — Das Cabinet der italienischen Malerschule mit Werken von Albani, Caravaggio, Tizian, Cignani, Guercino, Schedone, Palma Vecchio, Salvator Rosa u. A. — Der Glanzpunkt des Museums ist jedoch die Rotunde, ****Tribuna** genannt. Hier wetteifern die Werke der Bildhauerkunst wie der Malerei in ihren schönsten Schöpfungen um den Siegespreis. Der nach dem ersten Corridor führenden Thüre gegenüber steht die ***** mediceische Venus, von Cleomenes, gefunden in der

Villa Hadrians. Ihr zur Rechten steht die antike Gruppe der Ringer, zur Linken der Sicheln schärfende Schleifer; der Apollino aus der Schule des Praxiteles; der von Michel Angelo restaurirte trunkene Faun. — Unter den Meisterwerken der Malerei (gleich links am Eingange) die *sechs Bilder von Rafael, darunter die Fornarina, Venus und Amor von Tizian; Flucht in Aegypten von Correggio; Bilder von Giulio Romano, Van Dyk etc. — Das Cabinet der florentinischen Schule. — Die Sammlung von Medaillen, Cameen, geschnittenen Steinen, wie die der Handzeichnungen von Meistern älterer und neuerer Zeit etc. — können nur mit specieller Erlaubniss des Directoriums besichtigt werden. [Das Museum ist täglich, mit Ausnahme der Festtage von 9 bis 3 Uhr offen. — Die Diener dürfen kein Trinkgeld annehmen. Zum Zeichnen und Copiren sucht man die Erlaubniss des Directoriums nach.]

Palazzo Pitti, ursprünglich für den reichen Florentiner Pitti gebaut, jetzt grossherzogliches Residenzschloss, mit einer werthvollen von 9 bis 3 Uhr täglich geöffneten **Gemäldesammlung.** Die an der Thüre jedes Saales angeschlagene Tabelle der in übersichtlicher Ordnung aufgehängten Bilder, macht es dem Besucher leicht, sich zu orientiren. Unter den zahlreichen Meisterwerken der Gallerie müssen vor allen genannt werden die ***Madonna della Seggiola,** von Rafael und die ***Madonna col figlio,** von Murillo. Die berühmte Rafaelische Madonna, *Madonna del Gran Duca genannt, befindet sich in den Privatgemächern des Grossherzogs. Der Zutritt wird nicht leicht gestattet. — Ausserdem befindet sich in prachtvoll decorirten Sälen eine Sammlung antiker und moderner Sculpturen; unter den letztern eine herrliche ***Venus** von Canova.

Accademia delle belle arti, mit einer in übersichtlicher kunsthistorischer Folge trefflich geordneten Gallerie toscanischer Bilder.

Museo della storia naturale (naturhistorisches Museum) mit reichen zoologischen, mineralogischen und botanischen Sammlungen, der berühmten **Gallerie anatomischer Wachspräparate** und einer in Wachs gefertigten naturtreuen Darstellung von der Entwicklung der Pest in Florenz. In der mit schönen Frescobildern geschmückten Tribune des Galilei sieht man die Bildsäule desselben von Martelli und seine physikalischen Instrumente. In den Nischen Büsten von berühmten Schülern Galilei's. — Offen von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.

Palazzo Riccardi mit Reliefs, Statuen, Büsten und Inschriften. Die Capelle enthält das schönste Werk Benozzo Gozzoli's: „Der Zug der heiligen drei Könige," al fresco gemalt. (Ueber die Biblioteca Riccardiana s. unter Bibliotheken.)

Zu den merkwürdigsten Häusern von Florenz gehören, ausser dem schon oben erwähnten Geburtshause Dantes, das Michel Angelo's in der Via Ghibellina, mit sehr interessanten Reliquien des grossen Meisters; das Haus, in dem Benvenuto Cellini geboren worden, Strasse S. Chiara, und das, wo er den Perseus gegossen, Strada del Rosalo; Quaratesi, das Haus Giovanni's da Bologna; das Haus des Galilei bei der Portezza del Belvedere; das Haus des Macchiavelli, via de Guicciardini; das Haus des Amerigo Vespuci, gegenwärtig Hospital S. Giov. di Dio; das Haus des Alfieri, gegenüber dem Casino dei Nobili.

Bibliotheken. B. Laurenziana, im Kloster S. Lorenzo, mit 9000 an Ketten angeschlossenen Manuscripten, unter diesen die älteste Handschrift von Virgil, aus dem 4. Jahrh., des Tacitus, des Decamerone von 1384, des Dante, auch der Pandecten etc. Ausserdem schöne Miniaturen, Bibeln, erste Druckschriften u. s. w. — Bibliot. Magliabecchiana mit 100,000 Bänden und 8000 Manuscripten, wichtig für die mittelalterliche und neue Literaturgeschichte. — Offen, mit Ausnahme der Feiertage, Morgens von 9—12, Nachmittags von 4—6 Uhr. — B. Marucelliana, mit 45,000 Bänden, dient als Ergänzung zur B. Laurenziana. — B. Riccardiana, offen wie die Magliabecchiana, zählt 23,000 Bände und 3500 hauptsächlich für die Literatur des Mittelalters wichtige Manuscripte. — Die B. des Pal. Pitti enthält werthvolle Handschriften von Dante, Tasso, Macchiavelli, Galilei u. A.

Sehr sehenswerth ist die grossherzogliche Anstalt für Mosaik-Arbeiten, neben der Accad. delle belle artic.

Unter den Wohlthätigkeitsanstalten von Florenz steht in erster Reihe die Confraternità della Misericordia, zum Beistand Nothleidender. Mitglied dieses Vereins sind fast alle Bürger der Stadt, auch der Grossherzog.

Theater. La Pergola für Oper und Ballet, während des Carnevals. T. Cocomero, T. nuovo (vormals dei Intrepredi), sehr reich decorirt. T. Goldori; T. Alfieri und mehrere Volkstheater, in denen höchst originelle und für den Fremden sehenswerthe Burlesken u. dgl. aufgeführt werden. Besonders ist das T. del Giglio in dieser Beziehung zu empfehlen.

Spaziergänge. Die Cascine, parkartige Anlage auf einer vom Arno und Magnone gebildeten Insel vor der Porta di Prato, mit einem grossherzoglichen Palast. — In den Alleen flanirt die schöne Welt von Florenz. Abends Corso und mehre Male in der Woche Militärmusik. — Giardino Boboli, am Palazzo Pitti, prachtvolle Gartenanlagen mit Fontänen, Statuen u. dgl. Donnerstags und Festtags Nachmittags dem Publikum geöffnet. — Bello Squardo und Poggio Imperiale vor der Porta Romana, mit herrlichen Rundblicken auf Florenz.

Ausflüge nach Fiesole und Pratolino, beide eine Meile entfernt, zu Wagen. Fiesole, auf der Höhe gelegen, mit Ruinen alter etruskischer Bauwerke und einem Dominikanerkloster (Damen werden nicht eingelassen), in welchem der Maler Giov. Angelico da Fiesole als Mönch eintrat. Vom Kreuzgange hat man eine *herrliche Aussicht über Florenz. Der Weg von Florenz nach Fiesole ist mit Villen eingefasst, die berühmte Namen verewigen. — Pratolino, die ehemalige Villa der berüchtigten Bianca Capella. Neben dem grossherzogl. Park befindet sich ein Wirthshaus, in dem man ausgezeichnete Diners und Soupers erhalten kann.

* * *

Reist man von Florenz auf der Eisenbahn weiter nach Pistoja, so erreicht man, nach den Stationen Rifredi und Castollo

Prato, ein freundliches Städtchen mit 11,000 Einw. Das Brod dort ist trefflich. Sehenswerth sind die Cathedralkirche und S. Madonna delle Carcere.

Pistoja, befestigte Stadt, am Fusse der Appeninen, mit 11,000 Einw. [Ein gutes Gasthaus ist Albergo di Londra, ausserhalb der Stadt; Albergo della Posta, in der Stadt.] Beachtenswerth sind: die Cathedrale S. Jacopo, aus dem 14. Jahrh., mit berühmten Bildern, ferner die Kirchen S. Andrea und S. Giovanni, beide aus dem 12. Jahrh., die zierliche Kirche S. Maria dell' Umiltà, aus dem Ende des 15. Jahrh. Ausserdem ist noch das Ospedale grande, aus dem 13. Jahrh., mit schönen Reliefs an der Façade zu erwähnen. — In der Umgegend von Pistoja liegen die warmen Bäder von Monte Catini.

Von Florenz über Pisa nach Livorno.

[Vgl. Eisenbahnroute Nr. 112.]

Der Zug durchschneidet die Cascine, berührt San Donnino, ein grosses Dorf, inmitten eines Districts gelegen, der als der wahre Garten des Arnothales gilt, überschreitet den Arno und hält in Signa, ein alter, früher stark befestigter Ort und der Hauptmanufakturplatz der Strohhüte und Strohgeflechte. — Die Bahnlinie windet sich hinter Signa durch die engen Difileen der unteren Arnothäler. Die folgende Station ist das eine weite Aussicht beherrschende Monte Lupo; jenseits des Ortes sieht man die castellartig gebaute und von vier Thürmen flankirte grossherzogliche Villa Ambrogiana.

Empoli (Locanda del Sole, schlecht), eine enggebaute Stadt mit 6500 Ew., liegt im Centrum des unteren Arnothales, der fruchtbarsten Provinz Toscana's. — Auf der alterthümlichen Piazza del mercato steht noch der Palast, in welchem die Häupter der Ghibellinen im J. 1260 tagten. Bemerkenswerth ist die Collegiatkirche mit einigen guten Gemälden, das schöne alte Baptisterium, nahe dieser Kirche und der monumentale Brunnen auf dem grossen Platze. Die Bewohner von Empoli sind wegen ihrer originellen Belustigungen im alt-italienischen Style bekannt.

Von Empoli führt eine Fortsetzung der Bahn über die Stationen Granajalo, Castel fiorentino, Certaldo und Poggibonsi nach

Siena (Arme d'Inghilterra; I tre Re; Aquila Nera), eine Colonie des Augustus. Die im Mittelalter blühende und mächtige Stadt von 150,000 Ew., zählt heute nur noch 20,000. Siena ist die gut gebaute Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Toscanas und bekannt wegen der Schönheit seiner Frauen. Unter den Bauwerken der Stadt nimmt der **Dom,** mit seiner herrlichen sculpturreichen Façade, den reichen Glasmalereien und Marmorwänden und den Meisterwerken italienischer Maler (Perugino, Michel Angelo etc.) im Innern das vorzüglichste Interesse in Anspruch. — In einer anderen Kirche, S. Domenico befindet sich die berühmte: Madonna mit dem Kinde, von Guido da Siena. — Zu erwähnen ist noch der Brunnen Fonte gaja von Jacopo della Guercia auf der Piazza del Campo.

Auf der Hauptbahn gelangt man von Empoli zu den Stationen: S. Pierino, San Romano, Rotta und Cascina, einem hübsch gelegenen Städtchen. — Von der Station Novacchio läuft der Zug durch eine reizende Landschaft, an Frucht- und Weinspalieren hin, bis an die Thore von Pisa.

Pisa. **Gasthöfe.** Hot. Vittoria; Peverada; Gran Bretagna (Table d'hote); Al Ussero; New York; La Catomba.

Cafés. Al Ussero, am Lung Arno.

Lesecabinet (mit deutschen Zeitungen etc.) von Vansuchi.

Möblirte Wohnungen, am Lung Arno und in der Nachbarschaft, werden in der Regel auf $^1/_2$ Jahr vermiethet. Zwei bis drei Zimmer 18 bis 20 Francesconi monatlich. Im Winter fast um die Hälfte billiger.

Fiaker haben keine Taxe.

Klima. Im Sommer drückend heiss und ungesund; im Winter mild und wohlthätig für Brustleidende.

Pisa, im Mittelalter so mächtig und blühend, dass es mit Venedig rivalisiren konnte, ist gegenwärtig eine stille Stadt von gegen 20,000 Einw. Nur die prachtvollen Quais zu beiden Seiten des Arno, am Lung Arno, erinnern an den Glanz einer Grossstadt. Unter den öffentlichen Plätzen sind die Piazza S. Caterina und die Piazza de' Cavalieri die schönsten.

Kirchen. Der **Dom** in gemischten architectonischen Stylarten wurde im 11. Jahrhundert begonnen. Die Broncethüren der Façade sind mit herrlichen Arbeiten des Giovanni da Bologna und seiner Schüler geschmückt. Die Broncethüre des hintern Eingangs stammt aus dem 12. Jahrh. Im Innern Gemälde der Pisaner und Florentiner Schule. Der Hochaltar, welcher mit den Nebenaltären nach Zeichnungen von Michel Angelo gebaut sein soll, ist mit kostbaren Steinen geschmückt. Das Baptisterium steht als gesondertes Gebäude an der Domfaçade. Sehenswerth in demselben ist der marmorne Taufbrunnen, mit trefflich gemeisselten Verzierungen und die von Nicolo Pisano 1260 gefertigte **Kanzel.** — Hinter dem Dome steht der wohlbekannte * **schiefe Glockenthurm** (Campanile) von Wilhelm von Innspruck und Bonano, unstreitig absichtlich in dieser sich zum Falle neigenden Stellung erbaut. Er ist 142 Fuss hoch und weicht über 12 Fuss von der lothgerechten Richtung ab. Galilei wurde durch diesen Thurm auf die Gesetze der Gravitation, wie durch die schwankende Ampel im Dome, auf die des Pendels geführt. Von der Plattform des Thurmes bietet sich bei klarem Wetter eine herrliche Aussicht bis an die Küste von Corsika.

Unfern des Domes ist das ***Campo Santo,** zur Begräbnissstätte und Pantheon berühmter Pisaner bestimmt, sehenswerth. Das im germanisch-toscanischen Styl von 1278—1283 aufgeführte Gebäude wurde mit seinen vielen Sculptur- und Bilderschätzen unter der Herrschaft Napoleons glücklich dem Verfalle entzogen. Es besteht in einer von schlanken Säulen getragenen offenen Bogenhalle, welche einen viereckigen grünen Platz einschliessst, dessen geweihte Erde zur Zeit der Kreuzzüge aus dem gelobten Lande auf pisaner Schiffen hierher geführt worden. Vier Cypressen erheben sich auf demselben. Eine Fülle von Monumenten, Statuen, Büsten, Sarkophagen etc. aus den ältesten, sogar vorchristlichen Zeiten bis auf die neueste, zieht sich rings an den Wänden der Halle hin. Ein schönes Relief von Thorwaldsen (Grabmal des Augenarztes Andrea Vacca) darf der Aufmerksamkeit nicht entgehen. Die herrlichen Frescobilder an den Wänden, Werke des Pietro di Puccio, Benozzo Gozzoli, Giotto u. A., worunter die berühmte Vergognosa di Pisa (die Trunkenheit Noah's und Verfluchung Chams) sind leider theilweise zerstört.

S. Maria della Spina, eine kleine Kirche am Arno, im germanisch-toskanischen Style, enthält sehenswerthe Bilder von Nino Pisano. — Wer schöne Citronenbäume sehen will, der besuche den Klosterhof zu S. Maria del Carmine.

Unter den **Palästen** nennen wir den von Vasari erbauten Palazzo de' Cavalieri, mit Büsten von sechs Ordensmeistern über der Thüre. Der Thurm, in welchem Ugolino dem schrecklichen Hungertode durch den Bischof Roggieri preisgegeben wurde, stand früher in der Nähe.

Die im 14. Jahrhundert gestiftete Universität, la Sapienza, wird von 600 Studenten besucht. Sie besitzt eine Bibliothek von 30,000 Bänden mit einigen interessanten Manuscripten, ein naturhistorisches Museum und einen botanischen Garten. Im Hofe der Universität ist die Statue Galilei's, von Emilio Demi, 1839 aufgestellt.

Die Accademia delle belle arti enthält eine interessante Gemäldesammlung, besonders reich an Bildern der pisaner Schule. Ein altdeutsches Bild, die heilige Catharina darstellend, fesselt die Aufmerksamkeit des Kunstkenners.

Umgegend. La Cascine di san Rossore, ausserhalb der Porta Nuova, ist eine von den Mediceern gegründete Musterwirthschaft, auf der 1500 Kühe gehalten werden. Die Haupt-Curiosität ist jedoch eine Pflanzschule von Kamelen, welche der Grossherzog Ferdinand II. anlegen liess. — S. Pietro in Grado, mit einer alten Basilika von merkwürdiger Bauart. Ehemals grosser Wallfahrtsort für ganz Europa. Man zeigt den Stein, auf dem der Apostel Petrus die erste Messe gelesen haben soll. Die trefflichen heissen Heilquellen gegen Gicht, Leberleiden und Syphilis, Bagni di **S. Giuliano,** schon im Alterthum berühmt, liegen eine Meile von Pisa entfernt. Die Badehäuser sind von weissem Marmor.

Die nur 2 Meilen lange Bahnstrecke von Pisa nach Livorno wird in 25 Minuten zurückgelegt.

Livorno. Gasthöfe. Hot. du Nord. Grand Hôtel de la Victoire, wird wegen seiner schönen Lage und Zimmer, mit gutem Tische bei mässigen Preissen gerühmt. FischersHotel am Bahnhofe. Aquila nera. Croce di Malta. San Marco. Pension Suisse.

Café's. Café della Minerva. Americano.

Restaurants. La Pergola und Il Geardinetto, in der via Grande.

Seebäder mit gegen 300 Quartieren etc., trefflich eingerichtet.

Aerzte. Michelotti.

Lesecabinet auf dem grossen Platze. Im Casino dei Nobili, mit Zeitungen und Billard etc., werden Fremde als Gäste eingeführt.

Orientalische Shawls bei Salvator Arbile und in Abat's Bazar.

Seidentücher bei Ninci, Mancini, Cecconi.

Korallen in via Grande.

Fertige Kleider in vielen Läden.

Sculpturen in Alabaster, im Magazino Micali. Alle diese Artikel sind hier verhältnissmässig billig einzukaufen, da Livorno Freihafen ist.

Fiaker mit fester Taxe. Nach der Eisenbahn 2 und 4 Paoli.

Barken vom Land an's Schiff oder umgekehrt höchstens 2 Paoli.

Dampfschiffe. Von Livorno nach Civita-Vecchia, Marseille, Genua (vgl. Dampfschifffahrts-Course in der I. Abtheilung). Als zuverlässig sind die Marseiller Post-Dampfboote allein zu empfehlen.

Pass und Zoll. Mit den Dampfbooten ankommende Reisende haben ihr Gepäck einer Zollrevision nicht zu unterwerfen, müssen jedoch ihren Pass visiren lassen. Wer nach Civita-Vecchia oder Neapel reist, ist gezwungen, das Visum des neapolitanischen oder päpstlichen Consuls nachzusuchen.

Livorno ist durch sein von Cosmus I. von Medicis erhaltenes Freihandels-Privilegium, wie durch Eisenbahn- und Canalverbindungen ein Hauptort Toscanas und eine der bedeutendsten Städte Mittelitaliens. Es zählt über 90,000 Einw., von denen $1/5$ Juden sind. Das bunte Treiben von maurischen Juden, Griechen, Armeniern, Türken etc., besonders in der schönen Via Ferdinanda fesselt die Aufmerksamkeit des fremden Besuchers. Die Stadt, mit ihren breiten, nach der Schnur gezogenen Strassen, den grossen Plätzen und freundlichen hellen Häusern hat durchaus keinen italienischen Charakter. — Von den Kirchen ist keine sehenswerth. Die **Synagoge** jedoch wird für den prächtigsten und grössten Tempel gehalten, den der mosaische Cultus in der Welt aufzuweisen hat. — Interessant ist der **Hafen** mit seinem 600 Schritt langen Molo und dem alten **Leuchtthurm,** von dessen **Gallerie** sich eine herrliche Aussicht auf den mastenreichen Hafen und weit über Stadt und Meer hin bietet. — Sehenswerth sind die grossen Oel-, Taback- und Salzmagazine, die umfangreiche Quarantäne und die grosse Cisterne, welche der Stadt ihr Trinkwasser liefert. — Man besucht das Teatro Carlo Ludovico. Das Teatro Rossini ist Tagestheater. — Der protestantische Kirchhof vor der Stadt (Cimitero dei Inglesi) mit Smollet's Grab, ist geschmackvoll eingerichtet und schön gelegen. — **Spaziergänge..** Corso in via grande, Mittags und Abends versammelt sich alle Welt in der Ardenza und Sud i condotti. — In der **Umgegend** das Capuzinerkloster Montenero mit wunderthätigem Marienbilde.

Von Pisa nach Lucca und Pescia.

[Vgl. Eisenbahnroute Nr. 113.]

Pisa S. 722.

Die Bahn von Pisa nach Lucca führt durch eine reizende und höchst liebliche Gegend, durch blühende Gefilde und an pittoresken Dörfern und Landhäusern vorüber. In einer Stunde erreicht man

Lucca (Gasthöfe: Hot. de l'Europe; Hot. Orlandi; Pelicano), die Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, in fruchtbarer, schöner Umgebung gelegen, mit 23,000 Einw.

Kirchen. S. Frediano, aus dem 7. Jahrh., in Basilikenform gebaut. Das Mittelschiff wird von 22 antiken Säulen getragen. Die Kirche enthält unter vielen alten und rohen Kunstdenkmälern gut restaurirte Fresken.

S. Martino, 1060 vom Papst Alexander II. erbaut, ein Prachtwerk, das an Imposantheit dem Mailänder Dom kaum nachsteht. Der Spitzbogen, in seinen grossartigen und zierlichen Verhältnissen, ist in dem gothisch-byzantinisch-romanischen Style vorherrschend. Unter vielen schönen Bildern ist das vom florentinischen Maler Bronzino: „die **Einführung Marias in den Tempel**", ein kostbares Meisterwerk. Bewunderung verdient „die **Madonna mit Heiligen etc.**" von Fra Bartolommeo im Santuario, und die **Madonna** von Ghirlandajo in der Sacristei. Die Bildhauerarbeiten von Civitale, besonders in der Capella del Sagramento, sind meisterhaft. In der Capelle della libertà befindet sich eine in Marmor von Giovanni da Bologna ausgeführte **Auferstehung Christi** von vollendeter Meisterschaft. „La Croce dei Pisani", eine 30 Pfund schwere Goldschmiedearbeit aus dem 14. Jahrh., von höchst merkwürdiger Technik, wird gegen besonderes Trinkgeld gezeigt. — Die im 17. Jahrhundert modernisirte sehr alte Kirche S. Romano besitzt eine schöne Madonna della Misericordia nebst einem anderen Heiligenbilde von Fra Bartolommeo. — In dem Palazzo Ducale verdienen die historisch merkwürdigen Porträts Beachtung.

Ausser dem Teatro del Giglio, für Oper, giebt es noch ein T. Pantera und Nota.

Spaziergänge. Der Stadtwall, mit schöner Aussicht, und die Piazza reale, mit der Statue der Königin Maria Louise von Etrurien. — **Ausflüge** in die **Umgebung**, nach der herrlich gelegenen herzoglichen **Villa di Marlia**, den berühmten heissen Quellbädern **Bagni di Lucca**, mit guten Gasthöfen, und auf der Eisenbahn nach dem anmuthigen Pistoja, S. 721.

In 40 Minuten führt die Eisenbahn durch eine wohl angebaute und liebliche Gegend über die Stationen: Altopascio und San Salvadore nach

Pescia (Albergo della Posta), ein blühendes und reizend gelegenes Städtchen mit 7000 Ew. In dem 1340 erbauten Dom befinden sich einige gute Bilder. — Post, Diligencen und Vetturini führen nach Pistoja, — Die Eisenbahn von Pescia dahin ist im Bau.

Die Schweiz.

Zur Charakteristik. Die Schweiz, das höchstgelegene Land Europa's, umfasst ein Areal von 870 □Meilen, auf dem 2,390,000 Einw., darunter 973,000 Katholiken und 1,417,000 Reformirte leben. Der Schweizer Staatenbund, die helvetische Eidgenossenschaft, besteht aus 22 Cantonen, deren gemeinsame Angelegenheiten die „Tagsatzung" regelt, welche sich abwechselnd in Bern, Luzern und Zürich versammelt. Die vollziehende Gewalt übt ein aus 7 Mitgliedern bestehender Bundesrath aus. Bundesstadt ist Bern. Das Bundesheer besteht aus 108,000 Mann.

Die Cantonshauptstädte sind: Basel für Basel Stadt und Liestall für Basel Land. — Solothurn, — Zürich, — Schaffhausen, — St. Gallen, — Genf, — Freiburg, — Bern, — Luzern, — Zug, — Schwyz, — Glarus sind die Hauptorte der gleichnamigen Cantone. — Aarau für Aargau, — Frauenfeld für Thurgau, — Trogen für Appenzell Ausserrhoden, — Appenzell für Appenzell Innerrhoden, — Ilanz für Graubünden, grauer Bund, — Chur für Graubünden, Gotteshausbund, — Davos für Graubünden, Zehngerichtsbund, — Locarno, Lugano und Bellinzona, abwechselnd, für Tessin, — Sion (Sitten) für Wallis, — Lausanne für Waad, — Neufchatel für Neufchatel, — Altdorf für Uri, — Sarnen für Obwalden, — Stanz für Nidwalden.

Man theilt die Schweiz in 7 über einander aufsteigende Regionen ein. Die erste, niedrigste, endet in einer Höhe von 1700 Fuss ü. M. (die Weinstockregion); die zweite (Region der Eichen) steigt bis zu 2800 Fuss und die dritte (Birkenregion) bis zu 4000 Fuss. Ihr folgen die Tannenregion, dann die Alpenregion bis zu 6500 Fuss. Ueber allen liegt die Region der Gletscher und des ewigen Schnees, die mit 8500 Fuss beginnt. Vom Montblanc bis zur Tyroler Grenze zählt man über 400 oft vier Meilen lange und 1/2 Meile breite Gletscher, die, wenn zusammengenommen, ein Eismeer von über 50 □Meilen bilden würden. — Die Schweizer Berge gehören zum grösseren Theile der Alpen-, zum kleineren der Jura-Kette an; die vom St. Gotthard aus sich erstreckenden Gebirgzüge (Centralalpen) bilden die höchsten Berge Europa's. In schneidendem Contrast zu den Alpen steht das Juragebirge, das vom Fuss bis zum Gipfel mit reichem, grünem Nadelholz bedeckt ist und sich in mehreren parallel laufenden Zügen vom Rhonefluss, unterhalb Genfs, bis zu den Ufern des Rheins, östlich von Basel erstreckt. Die Felsenmauern der Schweizer Alpen bilden die Scheidewand zwischen dem Norden und Süden Europa's.

Eine Reise durch das Schweizerland bietet originellen und wunderbaren Reiz, sei es durch seine bald lieblichen und idyllischen, bald grossartigen und oft furchtbaren Naturschönheiten, seine lieblichen und pittoresken Seen*, seine grossartigen Schneestürze (Lawinen), seine ewig wandelnden phantastisch gestalteten Gletscher, seine Alpenflora (Alpenrosen, Alpenglöckchen, Aurikeln, Edelweiss etc.), die schauerlichen mit eigenthümlichen Blüthen bedeckten Abhänge oder seine Thierwelt (Bär, Wildkatze, Lämmergeier, Gemsen, Berghaasen, Murmelthiere etc.), sei es endlich durch die traditionelle Originalität seiner Bewohner und seine grossen historischen Erinnerungen.

Das Leben in den Schweizer Bädern ist bei weitem theurer, als in Deutschland, aber auch bei weitem ungenirter; Spielbanken sind nicht geduldet. Die besuchtesten sind: Alveneu, Baden, Bex, Blumenstein, Engistein, Fideris, Gurnigl, Leuk, Limpach, Losdorf, St. Moritz, Pfäffers, Rogat, Schinznach, Weissenburg, Yverdon etc. Die Cantone Bern, Bünden, St. Gallen, Aargau und Appenzell sind sehr reich an mineralischen Quellen.

Die Schweizer Industrie hat in neuerer Zeit, vorzüglich in der Production von Kattunen, von Wollen- und Seidenzeugen, eine sehr bedeutende Ausdehnung erreicht; ausserdem blüht die Uhrmacherei, die Goldschmiedekunst, die Tabaks- und Papierfabrikation, die Strohflechterei etc. Ein Hauptbestandtheil des Nationalreichthums ist jedoch die Rindviehzucht; es giebt in der Schweiz circa 1 Million Stück Hornvieh. Schweizerkühe namentlich werden über ganz Europa verführt und bilden einen sehr ergiebigen Handelsartikel.

* Die bedeutendsten sind der Constanzer-, Genfer-, Züricher-, Vierwaldstätter- und Neufchateller-See.

Reisekosten. — Geld. — Im Allgemeinen reicht der nicht allzuverwöhnte Reisende mit 8 — 10 Francs täglich; hierin sind jedoch die Beförderungskosten: Eilwagen, Pferde etc., ebensowenig das Führerlohn nicht mitbegriffen, die durchschnittlich ebenfalls auf 10 Frcs. täglich anzuschlagen sind. Der ökonomische Fussreisende wird jedoch mit 5—7 Fr. täglich auskommen. Verhältnissmässig am Wohlfeilsten reist man in Gesellschaft, und die Gelegenheit zum Anschluss fehlt niemals in der Schweiz, die der Tummelplatz von Touristen aus allen Theilen Europa's ist.

Geld. Deutsches Papiergeld ist nur mit Verlust, in der italienischen und französischen Schweiz aber gar nicht umzusetzen; auch österreichisches Papiergeld ist nirgends auszugeben. Bei längerem Aufenthalt verschaffe man sich Frankfurter oder Augsburger Creditbriefe oder Wechsel auf Züricher, Berner oder Baseler Banquiers, zur Einlösung oder zum Umtausch für kleinere Wechsel auf die südliche Schweiz. — Am Besten thut man, französisches Gold oder Silbergeld mit sich zu führen, das seinen Werth durch die ganze Schweiz behält, da seit 1850 die Eidgenossenschaft den französischen Münzfuss angenommen hat.

Schweizer-**Münzen in Silber.** Es giebt 5 Fr.-, 2-, 1- und 1/2 Frankenstücke.

In **Billon** (Mischung aus Silber, Kupfer etc,) 20-, 10- und 5-Rappenstücke.

In **Kupfer**: 2- und 1-Rappenstücke. [Ein Rappen = 1 französ. Centime].

In den an Deutschland grenzenden Cantonen nimmt man in der Regel den österr. Zwanziger (= 24 Xr. Rhein.) zu 84 Cent.; das Halbguldenstück zu 1 Fr. 5 C.; das rhein. fl.-Stück zu 2 Fr. 10 C.; das 2-fl.-Stück zu 4 Fr. 20 C.; den preuss. Doppelthaler (3 1/2 fl. rhein.) zu 7 Fr. 35 C.; den Kronenthaler zu 5 Fr. 67 C.

Da der Werth der Schweizer Münzen den französischen in Eintheilung und Gehalt völlig gleich ist, so verweisen wir den Reisenden auf die in der Einleitung zu Frankreich gegebene Reductions-Tabelle des französischen (also auch des Schweizer-) Geldes in Reichsgeld, preuss. Courant, Conventionsgeld. Die betreffenden Angaben differiren übrigens in den verschiedenen Schweizer Cantonen um eine Kleinigkeit. Vgl. S. 403.

Pässe und Zoll. Der Reisende wird hinsichtlich seiner Legitimation selten belästigt und nur an den Thoren von Bern, Luzern und Genf verlangt man den Pass. Dennoch ist anzurathen, das Visum eines schweizerischen Gesandten vor Antritt der Reise einzuholen, da beim Wiederaustritt aus der Schweiz nach Deutschland, Italien oder Frankreich, eben so beim Ueberschreiten der sardinischen Landesgrenze (selbst beim Besuch des Chamouny-Thales) eine sehr strenge Passcontrolle geübt wird. Wer dies in der Heimath versäumt hat, wende sich an den betreffenden Gesandten in Bern. — Die Mauthrevision an den Schweizer Haupt-Zollstätten geschieht sehr oberflächlich und unterbleibt oft gänzlich; auch an der sardinischen Grenze herrscht in dieser Beziehung eine sehr milde Praxis.

Posten. Die Hauptstrassen sind vortrefflich gehalten, die Wagen bequem. Ausser den Eilwagen für die Haupttouren giebt es noch einspännige Postwagen für die Nebenstrassen. 40 Pf. Gepäck sind frei. Im Eilwagen kostet das Coupé für jede Wegstunde 80 Rappen; Intérieur oder Banquette 65 R.; Rotonde 50 R. Bei Bergpässen steigt der Tarif: Coupé 1 Fr. 15 R.; Intérieur oder Banquette 1 Fr. — Die Coupé-Plätze sind die besten, wogegen die Banquette-Plätze über dem Coupé die freieste Umschau gewähren. Wenn eine Gesellschaft sämmtliche Plätze eines Eilwagens bezahlt, so wird ein Separat-Eilwagen gestellt, der volle Freiheit in Bezug auf die Haltpunkte und die Uebernachtung gewährt. — Bei Extraposten zahlt man für jede Post (= 3 Schweiz. St.) für 2 Pferde: 8 Fr.; für 3 Pferde: 12 Fr.; für 4 Pferde: 16 Fr. und 4 Fr. Wagengeld. Das Postillons-Trinkgeld variirt von 1 1/2—2 1/2 Fr, für die Post. — Es wird in den Postämtern nur schweiz. oder französ. Geld angenommen.

Briefe, innerhalb des Bereichs des deutschen Postvereins, kosten auf 10 M. in Deutschland vom schweiz. Taxgrenzpunkt: 20 R.; auf 20 M.: 30 R.; über 20 M.: 40 R. Bei Briefen nach Oesterreich gilt beinahe dasselbe Verhältniss. Das Porto für einen einfachen Brief nach dem österr. Kaiserstaat variirt, je nach der Entfernung, von 10 — 50 R.

Telepraphen. Die Schweiz ist gegenwärtig dasjenige Land Europa's, welches das vollständigste Telegraphennetz besitzt. Es kommt hier ein Telegraphen-Bureau auf 25,000 Einw. Jedes Postbureau nimmt Depeschen zur Beförderung an. Die niedrigste Einheits-Taxe von 1 Franc für eine Depesche von 25 Worten (26—50 Worte: 2 Fr.; 51—100 Worte: 3 Fr.) im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft hat bis jetzt in keinem anderen Lande vollständige Nachahmung gefunden. — Die Depeschen können in deutscher, französischer, italienischer oder englischer Sprache aufgegeben und gleichzeitig an mehrere Adressaten gerichtet werden. — Durchgangs-Depeschen nach allen Stationen des deutsch-österr. Telegraphen-Vereins zahlen: für 25 Worte 1 fl. CM. = 21 Sgr. = 1 fl. 13 Kr. Rh.; für 26 — 50 Worte 2 fl. CM. = 1 Thlr. 12 Sgr. = 2 fl. 26 Kr. Rh. und für 51 — 100 Worte 3 fl. CM. = 1 Thlr. 3 Sgr. = 3 fl. 39 Kr. Rhein.

Eisenbahnen. Zur Zeit giebt es in der Schweiz nur die kleinen Eisenbahnen (4 3/4 St.) zwischen Zürich und Baden [vgl. Fahrpl. Nr. 115), die von Zürich nach Frauenfeld und die zwischen Romanshorn und Winterthur, jedoch sind mehrere wichtige Linien in Angriff genommen und theilweise ihrer Vollendung nahe. Zunächst dürften eröffnet werden: die Bahnen von Basel nach dem Bodensee und von Basel nach Genf. Concessionirt sind die Linien: Zürich-Romanshorn, — Winterthur-Rorschach, — Winterthur-Schaffhausen, — Rorschach-Chur, — Sargans-Rapperschwyl, — Wesen-Glarus, — Zürich-Aarau, — Brugg-Basel, — Basel-Olten, — Aargauer Grenze bis Zofingen-Luzern, — Aargauergrenze-Herzogenbuchsee-Burgdorf-Bern, — Herzogenbuchsee-Solothurn-Biel, — Bern-Thun, — Morges-Yverdon, — Genf-Lyon, — Bouveret-Martygni-Sitten.

Dampfschifffahrt. 30 Dampfboote vermitteln den Personen- und Güterverkehr auf 11 Schwei-

zerseen. Am meisten wird der billigere zweite Platz benutzt. Auf sein Gepäck muss der Reisende selbst achten; hat er einen Führer mit sich, so ist dieser für das Gepäck verantwortlich.

Lohnkutscher und Omnibus. Die Hauptstationen der Lohnkutscher, welche sich dem Reisenden oft sehr zudringlich nahen, sind Basel, Schaffhausen, Zürich, Bern, Thun, Vevay, Lausanne, Genf und die Landungsplätze am Vierwaldstättersee (von Fluelen bis Andermatt in der Regel 5 Fr.). Ein zweispänner Lohnwagen kostet täglich 20—25 Fr., ausser 2 Fr. Trinkgeld. Die Extraposten, obwohl etwas theurer, sind jedoch den Lohnwagen bei weitem vorzuziehen, namentlich in der italienischen Schweiz, wo man vielen Prellereien ausgesetzt ist. — Sogenannte Char-à Banc, kleine zwei-sitzige Wagen findet man in Gebirgsgegenden aller Orten. — Die Omnibus zwischen Horgen und Zug (zum Rigi), zwischen Thun und Bern (in's Berner Oberland), und zwischen Villeneuve und St. Maurice (Tour nach Chamouny) correspondiren mit den ankommenden und abfahrenden Dampfbooten.

Saumrosse. Für ein Pferd mit Knecht zahlt man täglich 9 Fr., eben so viel für ein Pferd vom Fuss des Rigi bis zum Kulm (4 St.)*; auf demselben Wege zurück: 6 Fr. — Die besten Pferde sind die Walliser. Man hüte sich, die Pferde, welche sicher gehen und den Weg genau kennen, zu zügeln.

Fusswanderungen. Diese allein bieten auf einer Reise durch die Schweiz vollen Genuss und nur auf diese Weise lassen sich die schönsten Punkte erreichen. Im Allgemeinen sei hier Folgendes bemerkt: Man beschwere sich nicht zu sehr mit Gepäck, sende seinen Koffer (den Nachtsack trägt gewöhnlich der Führer) mit der Post voraus und versorge sich mit Lebensmitteln auf einige Tage, in einer kleinen Ledertasche. Doppelsohlige, nägelbeschlagene Schuhe (Bergschuhe), weder zu eng, noch zu weit, ein weicher Filzhut mit breiter Krempe, Eissporen, ein Regenmantel aus Kautschukstoff, weite nicht allzu lange Beinkleider ohne Stege, wollene Strümpfe über leinenen Socken und ein schulterhoher Alpstock, oben das nützliche oft unentbehrliche Gemshorn an der Spitze (in jedem Bergwirthshaus für 1 Fr. zu haben), sind unentbehrlich. Der vorsichtige Reisende wird nicht verfehlen unter den nothwendigsten Toilettenbedürfnissen noch einen ledernen oder Guttapercha-Trinkbecher, Feuerzeug, Messer, Scheere, Nadel, Faden, Fernglas, Taschencompass, Brausepulver, Eau de Cologne, Seife, Hirschtalg, Collodium, in den weiten Taschen seines Reiserockes mit sich zu führen. — Nach starkem Marsche ein Fussbad von Kleien. Blasen an den Füssen vermeidet und heilt man durch Einreiben mit Seifenspiritus oder Eau de Cologne; leidende Stellen bestreiche man mit Hirschtalg. Eine Blase am Fusse schneide man nicht auf, sondern ziehe einen Faden hindurch. Ein vortreffliches Mittel, aufgesprungene oder wundgeriebene Haut gegen die Friction der Strümpfe zu schützen, ist das Collodium (in Aether aufgelöste Schiessbaumwolle) und in jeder Apotheke zu haben. Collodium auf die Lippen gestrichen beugt dem Aufspringen derselben vor und heilt sie; auch das Bestreichen mit erwärmtem Hirschtalg ist gut für die Lippen.

Man breche Morgens früh auf und übernehme sich in den ersten Tagen nicht zu sehr. — Alpenmilch geniesse man nur mit einem Zusatze von $\frac{1}{3}$ Madeira und Zucker, das kalte Bergwasser überhaupt nur mit etwas Wein oder Cognac vermischt. — Gletscher-Expeditionen unternehme man nicht nach 10 Uhr Morgens, oder nach frischgefallenem Schnee. Gegen die die Augen entzündende blendende Weisse sonnbeschienener Schneefelder schützt ein grüner oder blauer Schleier oder eine blaue Brille. — Beim Uebernachten in niedrig gelegenen Dörfern oder Ortschaften an der Mündung eines Flusses in einen See wähle man das höchstgelegene Haus. — Das Baden im Gebirgswasser ist entschieden abzurathen.

Führer. Sie sind meist verlässliche, gefällige, erfahrene und zuweilen sehr intelligente Männer, welche während ihrer Begleitung die Stelle eines Dieners vertreten und das Gepäck bis zu 20 Pfund tragen. Man findet sie in allen Bezirken, namentlich an den Alpenpässen. Sie erhalten täglich 4—6 Fr., ausserdem 1 Fr. Trinkgeld (blosse Träger nur 1 Fr. täglich). Finden sich Gesellschaften zu einer Tour zusammen, so verringern sich die Kosten, zumal wenn man für den Transport des Gepäcks ein Pferd miethet. In den hohen Alpenpässen und beim Ueberschreiten der Gletscher ist ein Führer unentbehrlich. Kindern und bejahrten Leuten vertraue man sich nicht an. Ueber die Qualität des Führers giebt das Zeugnissbuch Auskunft, das namentlich alle Führer im Chamouny-Thale und im Berner Oberlande, wo sie unter obrigkeitlicher Controlle stehen, aufzuweisen haben.

Reisezeit. Am Besten reist man in den Monaten Juni (letztere Hälfte), im August und September. — Den Genfer See und die italienischen Seen kann man schon im Mai besuchen. Für einzelne Routen lässt sich keine feste Norm aufstellen, da die Reise von der häufig wechselnden Witterung und Temperatur abhängig ist.

Gasthöfe. Die Gasthöfe der Schweiz sind im Allgemeinen vorzüglich, einige von ihnen gelten als Muster-Etablissements und haben europäischen Ruf. Dahin gehören: das Hotel des Bergues und das Hotel de l'Ecu in Genf, das Hotel Gibbon in Lausanne, das Hotel Monnet in Vevay, die 3 Könige in Basel, das Hotel Baur in Zürich, der Schweizerhof in Luzern, das Hotel Weber am Rheinfall etc. Die vorzüglicheren Gasthöfe giebt es in der französischen Schweiz, in Bern, besonders in den an Deutschland grenzenden Cantonen. Weniger gut sind die oft höchst unsaubern Gasthöfe jenseits der Alpenkette, in der italienischen Schweiz, wo man überdies zu accordiren hat, um Prellereien vorzubeugen. — Die beste Küche findet man in der westlichen Schweiz, vorzügliche Weine im Waadtlande, am Züricher See und in Basel. Von den italienischen Weinen, die man auch im Canton Uri trinkt, ist der Vino d'Asti der zuträglichste. — Man hüte sich vor den Hotel-Anpreisungen der Führer, welche für Zuführung von Fremden von einigen Gastwirthen freie Zeche erhalten, die der Reisende aber, ohne es zu wissen, mit bezahlen muss. — Ein fester Tarif über die Hotel-Preise lässt sich kaum geben. Zimmer von 1—6 Fr.;

* Lässt man sich im Sessel auf den Rigi tragen, so zahlt man 10—12 Fr.

Frühstück 1—1½ Fr.; Table d'hote 1¼—4 Fr.; Licht 1 Fr. Abendessen wird meist à la Charte gewählt; in den Bergwirthshäusern (Rigi, Grimselhospiz etc.) zahlt man 3—4 Fr. mit Wein. — In kleineren Gasthöfen kostet das Zimmer 1—1½ Fr.; Frühstück 1 Fr.; Mittagessen mit Wein 2 Fr. — Trinkgelder werden in den grossen Hotels in der Regel der Rechnung beigefügt (1 Fr. täglich). — In der italienischen Schweiz gebe man, um nicht neben den Kellnern (service d'hotel) auch noch von den Domestiken belästigt zu werden, für alle Bedienung ein „Mancia per tutti". — Die Bergwirthshäuser (Rigi-Culm; Rigi-Scheideck; Staffel; Kaltbad; das Wirthshaus auf dem Faulhorn, auf der Hasli-Scheideck, Hotel de la Jungfrau auf der Wengernalp, das Furka-Wirthshaus etc.), bieten zwar verhältnissmässig comfortable aber auch theurere Einkehr. — Billigere Preise haben die Bergwirthshäuser auf den Hochpässen (Tschuggen am Flüela-Pass; Dürreboden am Scaletta-Pass; die Bernina-Wirthshäuser auf der Julierstrasse; Schwaribach auf der Gemmi; die Auberge auf dem Col de Balme). — Die 5 Hospizien (auf dem gr. St. Bernhard, Simplon, Gotthard, Bernhardin und auf der Grimsel), sind wohlthätige Stiftungen, die arme Reisende unentgeltlich speisen und beherbergen. — Die Pensionen sind ganz eigenthümliche Schweizer-Institute für Reisende, welche längere Zeit an einem Orte sich aufhalten und billiger und ruhiger wohnen wollen, als in den Gasthöfen. Die vorzüglichsten dieser Pensionen findet man in Interlaken, Bern, Thun und am Genfer See. Alle Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen. Die Preise variiren für Logis, Beköstigung und Bedienung von 3—6 Fr. tägl.

Restaurationen. — Caffeehäuser. — Bierhäuser. Cafés, in denen Billard und Domino gespielt wird, findet man in allen Hauptorten der Schweiz, am Interessantesten sind sie in der italienischen Schweiz. Ueberreich an Cafés ist Genf und nur in letzterer Stadt findet man Restaurants nach Pariser Muster; gewöhnliche Speisehäuser aber überall. — Wie in Baiern mischen sich auch in den Schweizer Bierhäusern alle Stände in ungenirtester Weise untereinander. Das Schweizer Bier ist theuer und dünn; das beste findet man in den Cantonen Basel, St. Gallen und Chur.

Zu einem gründlichen Besuch der ganzen Schweiz dürfte man drei Monate gebrauchen. Für Diejenigen, welche diesem merkwürdigen Lande so viel Zeit nicht widmen können, führen wir nachstehend einige Skelett-Routen an. Die Haupttouren sind unten beschrieben.

Tour von 5 Wochen. 1. Tag: Basel. 2. Delemont. 3. Biel und Neufchâtel. 4. Yverdon. 5. Genf. 6. Genfersee; Lausanne. 7. Vevay. 8. Bex. 9. Martigny. 10. 11. 12. 13. Chamouny, Col de Bonhomme, Col de Seigne. 14. Aosta. 15. Gr. St. Bernhard. 16 Martigny. 17. Leuk. 18. Gemmi. 19. Kandersteg. 20. Freiburg. 21. Bern. 22. Thun. 23. Grindelwald. 24. Lauterbrunnen. 25. Brienz. 26. Grimsel, Furca. 27. St. Gotthard. 28. Susten-Pass. 29. Meyringen. 30. Vierwaldstätter See. 31. Luzern. 32. Rigi. 33. Zürich, Schaffhausen.

Tour von 3 Wochen. Von Schaffhausen *. 1. Tag: Zürich. 2. Rigi über Arth. 3. Luzern über Wäggis. 4. Fluellen, Andermatt. 5. Grimsel. 6. Meyringen. 7. Grindelwald. 8. 9. Interlaken. 10. Thun, Bern. 11. Freiburg †. 12. Vevay. 13. Martigny. 14. 15. 16. Chamouny. 17. 18. Genf. 19. Lausanne. 20. Yverdon, Neufchâtel. 21. Bienne (Biel), Basel.

[Nebentouren: * Constance, Pfäffers, Rapperschwyl, Zürich. Drei Tage extra. – Zurück entweder über Bern oder durch Schwarzenburg nach Thun. – † Kandersteg über den Gemmi nach Leuk, Martigny. Zwei Tage extra.]

Tour von 16 Tagen. 1. Tag: Basel. 2. 3. Bern. 4. 5. Genf. 6. Chamouny. 7. Tête-Noir. 8. Martigny. 9. Leuk, Gemmi-Pass. 10. Thun, Lauterbrunn. 11. Grindelwald. 12. Meyringen. 13. Grimsel, Furca. 14. Andermatt, St. Gotthard, Altdorf. 15. Rigi. 16. Zürich, Schaffhausen.

Tour von 12 Tagen. 1. Tag: von Basel, Münsterthal, Sanceboz. 2. Biel, Murten, Avenches. 3. Neufchâtel, Vallengin, La chaux de fonds. 4. Saut du Doubs, Morteau, Locle. 5. Val Travers, Aubin, Payerne, Freiburg. 6. Lausanne. 7. 8. Genf. 9. Der grosse Salève. 10. Vevay, Montreux, Villeneuve, Aigle. 11. Ueber den Col de Pillon, Gesney. 12. Simmen-Thal, Thun.

Tour von 8 Tagen. 1. Tag: von Friedrichshafen oder Lindau über St. Gallen nach Zürich. 2. Züricher See, Horgen, Zug, Arth, Rigi. 3. Küssnacht, Beckenried, Stans, Sarnen, über den Brünig; Luzerner See, Luzern. 4. Vierwaldstätter See, Meyringen. 5. Reichenbach-Fälle, Rosenlauis-Gletscher, Hasli-Scheideck, Grindelwald-Gletscher, Grindelwald. 6. Wengernalp, Lauterbrunn. 7. Interlaken, Thun, Bern. 8. Solothurn (oder Münsterthal), Basel.

Reiserouten durch die Schweiz.

1. Von Freiburg im Breisgau nach Schaffhausen.

[11¼ Meile. Eilwagen täglich in 11 Stunden.]

Wer von den Rheinlanden aus die Schweiz besucht, wird wohl thun, statt der badischen Eisenbahn nach Basel, diese an eben so lieblichen wie grossartigen landschaftlichen Scenerien reiche Route einzuschlagen, abgesehen davon, dass dieselbe sich passender einem planmässigen Bereisen der Schweiz einfügen lässt. — Die Strasse von **Freiburg** (s. S. 119) führt durch das rings von Bergen umschlossene, von der Dreisam durchströmte Kirchzarter Thal, das bei Burg (2½ M) zum „Himmelreich" ansteigt, und bei den Trümmern der Burg Falkenstein sich in die Schluchten der „Hölle" hinabsenkt. Schroffe, groteskgruppirte Felsmassen bilden den schauerlichen **Höllenpass.** Die wildeste Partie, voll imposanter Effecte, ist der Hirschensprung. Durch diesen Engpass führte Moreau im J. 1796 seinen berühmten Rückzug aus. Die St. Oswaldskapelle bezeichnet das Ende desselben. — Von dem empfehlenswerthen Wirthshause des Höllensteig steigt die Strasse in steilen Windungen bis zum Rössle-Wirthshaus. Wer von hier aus den höchsten Berg des Schwarzwaldes, den **Feldberg** (4650 F. über dem Meere) bequem besteigen will, der vertraue sich der Leitung eines Führers an (30 kr.). Das Gebirgspanorama, das sich am weiten Horizonte rings vor der Kuppe ausbreitet, lohnt reichlich die Excursion. — Die Strasse nach Donaueschingen zweigt sich am romantisch einsamen Titisee ab. Hat er den steilen Seesteig erklommen, so führt der Weg wieder bergab an den Ruinen von Alt-Urach vorbei bis Lenzkirch (1¾ M. — Adler; Post), Hauptfabrikationsort der Schwarzwälder Uhren. In der 4 Stunden von hier liegenden ehemaligen, 1786 nach dem Muster des Pantheon zu Rom gebauten Benedictiner-Abtei St. Blasien wurden ehedem die Hohenstaufen beerdigt. Jetzt sind die Gebäude zum Fabrikbetrieb eingerichtet. — (Nach Waldshut [Rebstock] führt die Poststrasse, die bei dem höchsten Dorfe des Schwarzwaldes, Höchenschwand, eine herrliche Aussicht bietet, steil bergan.) Der ziemlich einförmige Weg zwischen Lenzkirch und Bondorf (2 M. — Hirsch; Post) überrascht von der Höhe hinter dem letztgenannten Orte durch den Anblick der ganzen Alpenkette, die bei hellem Wetter hier plötzlich auftaucht. Von da führt die Strasse wieder bergab. Durch das Thor und den Hof des Stühlinger Schlosses Hohenlupfen, an dem anmuthigen, dichter bevölkerten Thal der Wutach vorbei, erreicht man bei Stühlingen (2 M. — Adler), die Grenze zwischen Baden und der Schweiz. Zwischen den fruchtbaren, mit Wein- und Obst bepflanzten Abhängen des oberen und unteren Randen hindurch führt der Pfad an die blauen, wogenden Fluthen des Rheins, nach

(2½ M.) **Schaffhausen** (Krone, am Markt. Zimmer 1—2 Fr., Table d'hote 12½ Uhr 2½ Fr., um 4 Uhr Fr., Frühstück 1—1½ Fr., Trinkgeld 50 Ct. Omnibus Morgens und Abends zum Rheinfalle. Falke. Schwan. Schiff. Löwe, billig. Hirsch, im Dorfe Feuerthalen, Schaffhausen gegenüber, gut), Hauptstadt des Kantons mit 7700 Einw. — Interessant ist die alterthümliche, freireichsstädtische Architektur der Strassen, mit ihren reichverzierten Erker- und Giebelhäusern. Wenig sehenswerthe öffentliche Gebäude, doch besuche man das alte Castell Munnot und das in der Promenade aufgestellte Monument des berühmten Historikers Johannes von Müller, hier geboren 1752, begraben in Hessen-Cassel.

Der Rheinfall. Dem bis Schaffhausen noch ruhig dahin fliessenden Rhein stellen sich trotzige Felsblöcke in den Weg, zwischen denen er sich schäumend durchdrängt. Doch der riesigen Steinhindernisse werden immer mehr, so dass der seiner Alpenfreiheit sich bewusste Bergstrom zuletzt in donnernder Kaskade, den weissen Gischt hoch aufspritzend, in sein tiefes Bett sich hinab zu stürzen genöthigt wird. Der Rheinfall, etwas über ½ Meile von Schaffhausen, ist besonders imposant durch die Fülle seines breiten Wassersturzes. Den überraschendsten Blick auf dieses grossartige Naturschauspiel hat man vom Hotel Weber, ½ St. von der Stadt (Zimmer 2 Fr., Table dhote 1 Uhr 3 Fr. und 4 Uhr 4 Fr., incl. Wein, Frühstück ½ Fr., Trinkgeld 1 Fr. Omnibus fahren von Schaffhausen dahin und zurück für 1½ Fr.)

In dem Schlösschen Wörth, auf einer Insel am Fusse des Berges, hat man ein schönes Camera-Obscura-Bild des Rheinfalles. Entrée 24 kr. Von hier fährt man nach dem gegenüber auf der linken Seite liegenden Schlosse Laufen. Fahrgeld die einzelne Person 1 Fr., in Gesellschaft à Person ½ Fr. — Eine Gallerie ist vom Schloss in den Strom hinausgebaut. Entrée 1 Fr.

[Eilwagen nach Freiburg im Breisgau, Basel und Zürich. Dampfboote auf dem Bodensee nach Constanz, Romanshorn, Rorschach, Friedrichshafen, Lindau und Bregenz.]

2. Von Schaffhausen nach Eglisau und Zürich.

[Bis Rafz 3, Bülach 2³/₄, Zürich 3⁷/₈ Schweizer Stunden. Eilwagen in 4¹/₂ Stunden. Ausserdem Lohnkutscher und Personenwagen. — NB. Ein anderer etwas längerer Weg führt über Winterthur.]

Unfern des Rheinfalles vorüber führt die Strasse über ein Stück badisches Territorium, nach der Ortschaft Eglisau (goldner Löwe; Hirsch), mit 1700 Ew., am rechten Rheinufer. In romantischer, waldbedeckter Hügellandschaft passirt man den Rhein über eine bedeckte Brücke.

Bülach (Kopf; Krone), Stadt von 5000 Einw. bietet eine prächtige Ansicht der gletscherbedeckten Alpenfirnen. Die Gegend gestaltet sich immer anmuthiger und malerischer, je näher man Zürich kommt. Von allen Seiten sieht man Gärten, Weinberge, Villen und ländliche Wohnungen. In reizenden Windungen schlängelt sich die Limmat hin auf das im Hintergrunde liegende

Zürich. Gasthöfe. Hotel Baur, berühmt, mit prachtvoller Aussicht, Zimmer 2 Fr., Table d'Hote 1 Uhr 3 Fr., Frühstück 1¹/₂ Fr., Trinkgeld 1 Fr. Krone. Bellevue, beide am See. Storch, billiger. Schwert, an der Limmatbrücke. Sonne, nahe der Post.

Kaffeehäuser. Café litteraire. Café du Commerce oder zum Safran. — Bier im Strohhof.

Zeitungen im Museum. Eingeführte Fremde haben freien Zutritt.

Bäder im See, am linken Limmatufer.

Cigarren bei Bachmann, in der Nähe des Hotel Baur.

Eine der grössten (17,000 Einw.) und in Bezug auf die, durch reges wissenschaftliches Leben besonders interessant sich gestaltenden socialen Verhältnisse, eine der bedeutendsten Städte der deutschen Schweiz. Die Züricher Universität ist reich an Namen, auf die Deutschlands Literargeschichte stolz sein darf. In herrlicher Landschaft liegt Zürich am Ausflusse der Limmat in den von prächtigen Berghöhen rings eingeschlossenen Züricher See. Die Berufung Strauss's, zum academischen Lehramt führte im Jahre 1839 zu blutigen Tumulten. — Die Physiognomie der Altstadt an beiden Ufern der Limmat (Grossstadt und Kleinstadt) ist noch ziemlich mittelalterlich; enge, winkelige Gassen, hohe Giebelhäuser etc. In weiterer Entfernung von dem Flusse gestaltet sich die Architektur jedoch zu moderner Grossartigkeit. — **Sehenswerthe Gebäude**: Der **Gross-Münster** im byzantinischen Rundbogenstyle, einfach und in edlen Verhältnissen, im 9. Jahrhundert erbaut. An der Westseite des einen Thurmes die Statue Carls des Grossen, der den Münster reich dotirte. Sehr sehenswerth ist der an die Kirche stossende Kreuzgang, mit phantastischen Bilderwerken, ferner die Krypta unter der Kirche. Zwingli war von 1519—1531, wo er in der Schlacht von Cappel den Tod fand, Prediger an der Frau-Münster-Kirche, die das Denkmal des in der Geschichte der Eidgenossenschaft berühmten Hans Waldmann birgt. An der Peterskirche war Lavater 23 Jahre lang Pfarrer. Die ehemalige Augustinerkirche ist den Katholiken eingeräumt. — **Sammlungen und Anstalten**: Die Stadt-Bibliothek in der ehemaligen Wasserkirche enthält 55,000 gedruckte Bände und 3000 Handschriften und ist besonders reich an historischen Werken. In derselben die Büste Lavaters von Dannecker und die Pestalozzi's von Imhof; ferner römische Alterthümer, die Todtenmaske Heinrichs IV., das ausgezeichnete grosse Müller'sche Relief der Schweizer Alpen, Zwingli's Bibel mit handschriftlichen Bemerkungen, Briefe von der 1553 im Tower zu London enthaupteten Johanna Gray, von J. J. Rousseaux etc. — (Trinkgeld à Person ¹/₂ Fr.) — Die naturhistorischen Sammlungen, besonders durch den ausgezeichneten Naturforscher Schinz gefördert; Wieser's Mineraliensammlung, eine der schönsten in der Schweiz etc. In dem Museum „Künstlergut" ist der Anfang zu einer Bildergallerie begründet. — Sonstige ausgezeichnete Gebäude sind das grossartige, mit enormem Luxus ausgestattete Hotel Baur, dem schönen Postgebäude gegenüber, das Kantonal-Krankenhaus, das Blinden- und Taubstummen-Institut, die Kantonschule, die Kornhalle am Hafenplatz, die Pfrundanstalt etc. Zwingli's Haus, grosse Stadt Nr. 185. — Auf den neuen Kirchhöfen Okens Grab. — **Spaziergänge in nächster Umgebung**. Die hohe Promenade, mit einer Bastei, von welcher man eine herrliche Aussicht auf den See und die nördliche Albiskette etc. geniesst. Dem berühmten Liedercomponisten Hans Georg Nägeli ist hier ein Denkmal errichtet. Auf dem Platz, hinter dem Bahnhofe und den Bürgergärten, steht das Gessner-Denkmal. — Schöne Aussichten über den See und auf den Glärnisch, Tödi, das Scherhorn, Windgelle, Bristen, Uri-Rothstock etc. hat man bei schönem Wetter von der Katze, einem alten Festungswerke. Darunter liegt der schöne botanische Garten. Zum Besuche laden ferner ein: Der Schanzenberg, mit Brauerei und Biergarten; der Sonnenberg, Wirthschaft; Oberstrass, Biergarten; Lindenhof, mit schöner Aussicht. Sehr lohnend ist eine Tour nach dem eine Stunde entlegenen Wirthshause, die Wayd.

Einen weiteren Ausflug nach dem **Uetliberg**, dem Vorberge des Albis, darf der Reisende nicht verabsäumen. Man erreicht in 1¹/₂ Stunden seinen Gipfel auf bequemen Wegen. (Reitesel von der Papierfabrik 3 Fr., hin und zurück 5 Fr.) Auf der Höhe nettes, billiges Wirthshaus, mit Zimmern zum Uebernachten (Nachtlager 1¹/₂ Fr., Frühstück 1 Fr.). In der Nähe die ehemals berühmte Benedictiner-Abtei Muri. Das Rundgemälde, das sich rings um die Kuppe ausbreitet, gehört zu den schönsten in der Schweiz. Herab steige man über die kahle Faletsche zur Burg Manegg. Tiefer gelangt man zum Gesellschaftshause im Höckler und zurück nach Zürich. Ein anderer schöner Ausflug ist nach dem Signal auf dem Schnabelberge, an der nach Zug führenden Strasse, oberhalb dem Albiswirthshause. In der Nähe die Kaltwasserheil-Anstalt Albisbrunnen und das Schlachtfeld von Kappel.

Der **Züricher See** ist durch seine Gestade, an welchen die Schönheiten der Natur mit der Anmuth und Fülle des Anbaues wetteifern, einer der schönsten Schweizer Seen. Seine Längenausdehnung beträgt 8¹/₂ Stunden. Die Schifffahrt ist sehr belebt. Die Verbindung zwischen den Seeufern wird durch eine zahllose Menge von Nachen Waarenkähnen und 4 täglich fahrende Dampfschiffe

unterhalten. Zur Seefahrt muss der Reisende einen schönen Tag wählen. Der Dampfer zieht zuerst, wie auf einem breiten Strome, zwischen den Gebäudemassen der Stadt hin. An die weit sich hinstreckenden Vorstädte reihen sich die zahllosen freundlichen Ortschaften. Rechts (am linken Seeufer) ragt über den Häusergruppen der Enge die Kuppe des steilen, zerklüfteten Uetli empor, während links (rechtes Seeufer) Seefeld, Neumünster, Horn, Balgrist und Zollikon liegen. Gegenüber Wollishofen. Weiter (rechts) tauchen Kilchberg, Rüschlikon, mit dem Nydelbade und die schöne Kirche von Thalwyl auf. Am linken Ufer sieht man den Weiler Goldbach, das alte Pfarrdorf Küssnacht (nicht zu verwechseln mit dem am Vierwaldstätter See), Erlenbach und Herrliberg. (Am östlichen Ufer fährt das Dampfboot nur einmal täglich.) Anmuthig liegt rechts am Fusse der Albis-Kette das Dorf Oberrieden; nahe daran **Horgen** (Meierhof; Schwan) mit seiner blühenden Seidenweberei. Züricher Passagiere, die den Rigi besuchen wollen, steigen hier aus. Interessant ist das Steinkohlenbergwerk zu Käpfnach. Von dem Pfannenstiel, der am jenseitigen Ufer Meilen (Löwe; Sonne) und Uetikon überragt, hat man eine prachtvolle Aussicht über den ganzen Züricher See. Um die steile Halbinsel Au herumsteuernd, gelangt der Dampfer auf die immer andere Ufer-Scenerien entfaltende breite Wasserfläche des Sees. Die Glarner und St. Galler Oberlands-Alpen treten kräftiger hervor. Das Boot legt rechts bei dem an reizenden Aussichten reichen Wädenschwyl (Seehof) an, dem grössten Fabrikort am Züricher See. Auch von diesem führt eine Strasse nach dem Rigi und Zuger See. Etwas weiter liegt Richtenschwyl, ebenfalls gewerbthätiges Fabrikdorf. Gegenüber Mänedorf, Stäfa (Sonne; Löwe), wo Göthe einige Zeit lebte. Am Lattenberg, beim Moritzli und vorzüglich auf dem Schwesternrain bieten sich herrliche Blicke auf Nähe und Ferne. — Das rechte Gestade gehört nunmehr zum Kanton Schwyz. Man passirt die melancholische Insel Ufenau, wo Ulrich von Hutten in resignirender Zurückgezogenheit 1525 starb. — Drüben links das alte, malerisch gelegene Seestädtchen **Rapperschwyl** (Freienhof; Hotel du Lac; Lindenhof; Stern; Pfau), zum Kanton St. Gallen gehörig. Stattliche alterthümliche Gebäude. Prachtvolle Aussicht vom Lindenhof auf dem Schlosse. Merkwürdig ist die 4500 Fuss lange Eichenholzbrücke, ohne Geländer, die beide Seeufer verbindet. Der Obersee, wie man den östlichen Theil des Züricher Sees nennt, wird von Dampfschiffen nur während der Reisesaison befahren. Auf ziemlicher Höhe sieht man Jonen, über dem Nonnenkloster Wurmspach. Der Naturkundige besuche die Sandsteinbrüche von Bollingen, wo viele merkwürdige Petrefacten gefunden werden. Das Dampfboot legt endlich bei Schmerikon (Rössli; Adler) an, dem letzten Orte am See, wo der sich anschliessende Postkurs den ins Glarner Land und nach dem Wallensee etc. Reisenden aufnimmt. Gegenüber am schwyzer Ufer liegen unter den steilen Wänden des Etzel die Dörfer Pfäffikon (Strasse nach Einsiedeln und Schwyz) und Lachen (Bär).

[Eisenbahn von Zürich nach Dietikon und Baden und nach Frauenfeld. Eilwagen nach allen Theilen der Schweiz täglich. — Dampfbootfahrt für Reisende nach dem Wallenstädter See. Von Horgen (1 St.) geht der Eilwagen nach Arth, am Fusse des Rigi, um 2 U. — Die ganze Fahrt kostet 5 Fr.]

3. Von Zürich über den Albis (Hausen) nach Luzern.

[Eilwagen zwei Mal täglich in $6^1/_2$ St. — Bis Oberalbis $2^3/_4$ St., Zug 3 St., Honau $2^1/_2$ St., Luzern $2^5/_8$ St.]

Die Fahrt per Eilwagen dauert gegen 8 Stunden. Eine vortreffliche neue Chaussée führt nach Zug über den Oberalbis. Sie steigt in stetem Zickzack und unaufhörlichen Windungen bergan. Die ganze Fahrt hindurch begleiten in stetem Wechsel die herrlichsten Aussichten auf die Alpenketten und auf einen grossen Theil des Schweizer Landes den Reisenden. Nachdem die Strasse sich am Saume des Sees bis Adlisschweil hingezogen, überschreitet sie die Sihl und wendet sich nach dem Albiswirthshause, wo der Reisende eine gute Unterkunft findet und eines herrlichen Prospects sich erfreuen kann. Noch prachtvoller ist die Aussicht eine kleine halbe Stunde hinter dem Wirthshause von der Hohenwacht oder dem Schnabelberg. Der Züricher See breitet sich in seinem ganzen Umfange vor den Blicken aus. Die schwäbischen Höhen und die schweizer Hochalpen, mit ihren strahlenden Gletscherkuppen, vom Säntis bis zur Jungfrau, bilden den imposanten Hintergrund. Zu seinen Füssen sieht man das schön bewaldete malerische Sihlthal, ein Lieblingsaufenthalt des Idyllendichters Gessner. In weiter Ferne schimmert der Zuger-See, überragt vom Pilatus und Rigi. Von diesem 1000 Fuss über dem Niveau des Züricher Sees sich erhebenden Punkte führt die Chaussée allmählig abwärts nach Hausen, mit der Kaltwasserheilanstalt Albisbrunnen, wo man für 6—7 Fr. täglich Kost und Wohnung findet. Von da nach Cappel, mit einem Denkmal Zwingli's an der Strasse.

Zug (Hirsch, nahe dem Landungsplatze, zugleich Caffeehaus. Table d'hote 12 U. $2^1/_2$ Fr., 1 U. 3 Fr. und 4 U. 4 Fr. Ochse, am Hauptplatz. Table d'Hote 1 U. $2^1/_2$ Fr. und 4 U. 3 Fr. Löwe, am See. Bellevue. Falke. Hecht), Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, mit 3000 Einwohnern, in herrlicher Lage, am Zuger See. Sehenswerth die Capucinerkirche, der schöne Kirchhof und das Zeughaus mit alten Waffen und Trophäen.

Von Zug führt die Strasse am Ufer des Sees durch das Thal der Reuss nach Honau, über die Brücke von Gislikon, vorbei am Nonnenkloster Rothhausen über Dietikon und Ebikon nach

Luzern. Gasthöfe. Schweizerhof, am Quai, mit herrlicher Aussicht auf den See und das Gebirge. Mustergasthof mit Lesecabinet. Zimmer $1^1/_2$—3 Fr., Table d'hote 1, 4 und 7 Uhr à 3—4 Fr. Schwan, am Landungsplatz. Zimmer $1^1/_2$—2 Fr., Table d'hote $12^1/_2$ U. 3 Fr., um 4 U. 4 Fr., Frühstück 1—$1^1/_2$ Fr., Trinkgeld 75 Ct. Weisses Rössli, gut und billig. Zimmer 1 Fr., Table d'hote 12 Uhr $2^1/_2$ Fr., Frühstück 1 Fr. Waage, an der Reuss, gut. Pension Aeschmann, am See, Pensionspreis tägl. 6 Fr., wenn monatlich 5 Fr.

Caffeehäuser. Café du Theatre; Regazzoni

an der Reussbrücke mit Lesezimmer (Entrée 1/4 Fr.) — Bier im Freienhof, neben dem Theater, im Löwengarten und im Falken.

Cigarren bei Kesselbach-Unterfinger im Schweizerhof.

Luzern ist die prächtig gelegene Hauptstadt des gleichnamigen Kantons am Ausflusse der Reuss in den Luzerner See, und zählt 10,000 Ew. Die Stadt, obwohl im Ganzen schön gebaut, enthält nicht viel Sehenswerthes. Doch versäume man nicht, das Zeughaus zu besuchen. Auch die Hof- und Stiftskirche, mit berühmter Orgel, die Jesuiter-, Franziskaner- und Barfüsser-Kirche wären zu beachten, ferner das Rathhaus, die mit Bildern und Heiligen aus der Schweizer Geschichte geschmückte Capellbrücke, die Reussbrücke und die Mühlenbrücke mit einem Todtentanz. — Das Sehenswertheste ist der **Löwe von Luzern** von Thorwaldsen, zum Andenken an die 1798 bei Vertheidigung der Tuilerien gefallene Schweizergarde, in eine Felswand eingehauen. — In der Nähe eine Capelle.

Des Luzerner Sees wird bei der Beschreibung des Vierwaldstädter Sees, von dem er den nordwestlichen Zipfel bildet, gedacht werden.

[Zweimal täglich Dampfbootfahrt nach Fluelen und nach Brunnen.]

4. Von Luzern nach Flueleu. — Vierwaldstädter See.

[Die Dampfboote von Luzern nach Fluelen gehen Morgens früh 5 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab; von Fluelen nach Luzern um $8^1/_2$ Uhr Morgens und $5^1/_2$ Uhr Nachmittags. Die Fahrt dauert $2^3/_4$ Stunden. Angelegt wird bei Wäggis, Beckenried, Gersau und Brunnen. Morgens und Abends gehen die Dampfer nach Stansstaad, Mittags nach Küssnacht. Preise bis Fluelen: 1r Platz 5 Fr., 2r Platz $2^1/_2$ Fr.].

Der **Vierwaldstädter See**, so genannt von den vier Ur-Kantonen die an demselben liegen, hat an malerischer Anmuth wie Erhabenheit der ihn umgebenden Uferscenerie seines Gleichen nicht in der Schweiz, nicht in Europa. Seine grösste, von Dampbooten befahrene Längenausdehnung beträgt 8 Stunden, die grösste Breite zwischen Beckenried und Gersau 1 Stunde. Die vielfach verschobenen, mit Polypenarmen in die Ufergestade sich hineindrängenden Conturen des Sees, die ihn in mannigfaltigen Formationen von allen Seiten umdrängenden Alpen machen die Orientirung eben nicht leicht. — Die Abfahrt von Luzern bietet einen schönen Blick auf die malerisch gelegene Stadt und die wellenförmigen, von den imposanten jähen Bergwänden und Kuppen des Bürgenstock, Bauen, Seelisberg, der Gletscher der Klariden, des Uri-Rothstockes, des Rigidal-Stockes und der hohen Wallenstöcke überragten Ufer des Luzerner Sees. Mit neuen, wunderherrlichen Perspectiven überrascht die Fahrt, wenn das Dampfschiff in das Seecentrum des Kreuztrichters gelangt. Links zeigen sich die Ruinen von Neuhabsburg, Kaiser Rudolphs romantische Jagdburg. Das freundliche Dörfchen, mit dem blinkenden Thurm weit unten am Seewinkel ist Küssnacht (Gasth.: Adler; Hirsch; Waage; — Trümmer der Gessler-Burg, „hohle Gasse"), hinten steigt der Rigi auf. Rechts überschaut man die **Alpnacher Seebucht** (Rössle). Der alte Thurm von Stansstaad (Engel. Adler), mit dem Rossberg dahinter erinnert abermals an die Tell's-Sage. Der Alpnacher See ist in dem Dampfschiffcours nicht aufgenommen. [Wer über den Brünig eine Fusspartie in das Berner Oberland machen will, steigt in Stansstaad aus und fährt über den erwähnten See in einem Nachen nach Gstad.] Der Dampfer hält geradaus auf den Birkenstock, mit dem an seinem Fusse liegenden Dörfchen Kirsiten (Landungsplatz der Franzosen 1798). Nach steilen schauerlichen Felswänden erscheint das trauliche Dörfchen Wäggis (Goldener Löwe, mit schöner Aussicht, gut; Krone), anmuthig in reizender Landschaft. Von hier ist der Weg auf den Rigi einer der schönsten und bequemsten. Das Buochserhorn tritt rechts hervor. Viznau, mit dem Viznauer Stock, der Rothen Fluh und dem Dossen in naher Umgebung, ist das letzte Dörfchen des Luzerner Kantons. Zwischen der Enge der beiden Nasen hindurch gelangt man auf den Buochser See. Das freundliche Beckenried unter der Musenalp, die Ritli-Kapelle vom Buochserhorn überragt, fesseln den Blick. Im Hintergrunde tauchen über dem uralten Dorfe Buochs (gutes Wirthshaus) das Stanser Horn und der Pilatus auf. Der Rigi tritt links immer kräftiger hervor. (Von Beckenried geht die Post nach Stans und Sarnen ab). Der Dampfer schlägt nunmehr die Richtung nach dem steilen, fast unzugänglich scheinenden Dorfe Gersau (Drei Kronen; Sonne) ein. Man sieht die Hörner der Mythen, die schroffen Wände der Seelisberg-Kulm und der Niderbauen. Die hinter Gersau sich erhebende Rigi-Scheideck (Bad- und Gasthaus, gut. Zimmer 1—2 Fr., Table d'hote ohne Wein 2 Fr., um 12 Uhr und 8 Uhr Abends, Frühstück 1 Fr., Pensionspreis täglich 4 Fr.), ist eine lohnende und oft besuchte Bergpartie. — Bei einer neuen Wendung des Schiffes tritt der Frohnalpstock in den Horizont. An den schroffen Wänden der Hochfluh und der einsamen Kapelle Kindlismord und den Hütten- wie Häusergruppen am Fusse der Mythenstöcke vorüber landet man an dem stattlichen Ort Brunnen (Goldner Adler, gut), dem Hafenplatz von **Schwyz** (Rössli, gut, Zimmer 1 Fr., Table d'hote 1 Uhr. Pensionspreis täglich $4^1/_2$—5 Fr. Hotel Hedinger, mit Lesecabinet. Hirsch, billig und gut). Ein zweitägiger Ausflug in diesen wunderreichen Bergwinkel ist sehr anzurathen. Nicht fern vom Fusse des Seelisberges liegt die kleine Wiese, bekannt unter dem Namen Rütli oder **Grütli** aus Schillers Wilhelm Tell. Hier war es, wo in der Nacht vom 17. Novbr. 1307 die Stifter des eidgenössischen Bundes die Austreibung der Habsburgischen Landvögte beschlossen. Man hat von dem Rütli eine herrliche Aussicht. — Hat man das Dorf Sissigen (Sisikon) passirt, so gelangt man am Fusse des wilden Buggisgrath an die Tellen-Platte, mit der weltbekannten **Tellskapelle.** Das schönste Bild am Vierwaldstädter See entfaltet sich, wenn der Dampfer, vorüber an den schwindelnd hohen, senkrechten Steinwänden, um die Gebirgsecke wendet und in wunderbarer Luftperspective das Reussthal, umge-

ben von den in weiter Ferne auftauchenden Gletscherriesen, sich den Blicken aufthut. Das Schiff hat seine Fahrt beendigt bei dem Dorfe und Hafen **Fluelen** (Adler; weisses Kreuz), am Einflusse der Reuss, mit dem am Fusse der Gütscher und Seeweli liegenden Attinghausen und Schloss Rudenz.

Der Rigi. Wie bereits oben (S. 742) erwähnt, ist der Weg von Wäggis zum Kulm einer der schönsten und bequemsten; wir wählen daher diesen vor anderen zur Beschreibung. Von dem Landeplatze und kleinen Dorfe Wäggis rechnet man 3¼ Stunden bis oben, hinab 2¼ Stunden. Durch reizende Obstgärten über die Runse schreitend gelangt man nach 1¼stündigem Steigen an die Kapelle **Heiligkreuz**, dann auf schroffem Felsensteige an die Michaels-Kapelle. Imposant ist das aus 3 grossen Nagelfluhblöcken gebildete Felsenthor, der **Hochstein**, welches man auf diesem Wege passirt. In der Nähe zweigt sich ein Weg nach dem viel besuchten trefflichen Luft und Molken-Kurort **Kalt-Bad** ab. (Pensionspreis täglich 6 Fr.). — Im mittleren Berggrunde liegt romantisch, eine Stunde unter dem Fusse des Kulm, das Klösterli **Marie zum Schnee** (Schwert; Sonne, beide gut). Steigt man noch ½ Stunde weiter bergan, so gelangt man an das Gasthaus **Rigi-Staffel** (Zimmer 1 Fr., Table d'hote 12 U. Mittags und 8 U. Abends, 2½ Fr., Frühstück 4 Fr., Trinkgeld 45 Ct.), an dem sämmtliche Wege zusammentreffen und von wo man nur noch ½ St. bis zum Kulm zu steigen hat. An der tiefen Felsenspalte, dem Kessisbodenloch vorüber, erreicht man endlich die 5541 Fuss hoch gelegene Rasenfläche des **Rigi-Kulm.** Ein neuer geräumiger Gasthof liegt in geringer Entfernung zur Aufnahme der Wanderer bereit, doch thut man wohl, durch einen Boten (Lohn 1 und 1½ Fr., die man erst oben zahlt) im Voraus sich ein Unterkommen sichern zu lassen, da bei der starken Frequenz zur Reisezeit selten Raum daselbst ist. (Zimmer 2, Mittags- oder Abendbrod, ohne Wein 3, Frühst. 1½, Bett 1 Fr.). — Schindlers Gasthaus, etwas weiter unterhalb, genügt bescheidenen Ansprüchen und hat mässigere Preise (Zimmer 1½ Fr.). — In weiterer Entfernung vom Kulm liegen das bereits oben erwähnte Gasthaus Rigi-Staffel (Zimmer, Beköstigung, Wein, Trinkgeld 4 Fr.), noch entfernter das Schwert (billiger noch als vorgenanntes) und ½ Stunde weiter das ebenfalls erwähnte Kaltbad. Doch sind diese Wirthschaften sämmtlich, eben ihrer Entfernung vom Kulm wegen, Reisenden, die besonders den Sonnenaufgang oben geniessen wollen, nicht zu empfehlen. — Wir deuten hier auf die Hauptpunkte des Panoramas hin, das sich rings um den Rigi-Kulm ausbreitet, vom Norden angefangen. Zu unsern Füssen liegt der Zuger See. An demselben das Dorf Cham, das Schloss von Buonas, im Winkel schräg hinüber Zug. Beim Albis sieht man Zürich liegen, weiter rechts die Höhen des Rossberges, unter ihm am See-Ende Arth, von dem die Strasse sich hinschlängelt zum Lowerzer See. Darüber hinaus ragt der Säntis, dann folgen dicht gedrängt der Speer, Churfirsten, Rädertenstock, der Glärnisch, die Mythenstöcke. Ueber Schwyz und dem Muotta Thal erheben sich der Scheienstock und Hausstock. — Von den nunmehr aus weiter Ferne sich übergipfelnden Alpenkuppen bemerken wir im Vorgrunde das Schneeälpli und den Dossen; dahinter den Frohnalpstock, Rossstock, Axen; hinter diesen wieder den Tödi, das zweizackige Scherhorn, die Klariden und Windgelle. — Rechts am Reussthal der Bristen und Nieder-Bauen. Daran reihen sich die Gebirge von Unterwalden, der Blakenstock, Uri-Rothstock, Schlossberg, Engelberger-Rothstock, Sättelisstock und der Titlis. In der Tiefe schimmert ein Fragment des Vierwaldstädter Sees mit dem Buochser Horne, während in weiter duftiger Ferne die Berner Alpen ihre Kette ziehen, das Finsteraarhorn, die Schreckhörner, Wetterhörner, Mönch, Eiger, Jungfrau, mehr nach vorn das Stanserhorn. Das Sarner Thal und See, dahinter die Gletscher der Blümlisalp bieten ein liebliches Bild. Der zerklüftete Pilatus, unter dem ein grosser Theil des Vierwaldstädter Sees mit Luzern sichtbar wird, schliesst die Alpenkette. Der weiter gedehnte Horizont lässt das Auge über ein fruchtbares Hügel- und Flachland, mit dem Sempacher, Hallwyler und Baldegger See schweifen. In weiter Ferne nebeln die Conturen des Jura. — Es ist zu empfehlen, die Aussichten vom Rigi unmittelbar vor oder nach Sonnen-Auf- oder Untergang zu geniessen, da die Athmosphäre dann am durchsichtigsten zu sein pflegt. — NB. Der erste beste Knabe, der auch das Klein-Gepäck trägt, kann als Führer zum Rigi dienen. Er erhält 1 oder 1½ Fr. — Die Taxen für Pferde, Gepäckträger und Tragsessel sind polizeilich festgestellt. Ein Pferd bis zum Kulm kostet 10 Fr. Jeder Sesselträger erhält bis zum Kulm 6 Fr., der Gepäckträger für Gepäck bis 20 Pfund 3, bis 40 Pf. 4 Fr. 50 Ct. — Andere Wege zum Rigi sind 1) von **Arth** 3½ St. (Adler, mit schöner Aussicht. Zimmer 1—2 Fr., Table d'hote mit Wein, um 1½ Uhr, 3 Fr., Frühstück 1—1½ Fr., Trinkgeld 75 Ct.; Hotel Rigi billiger. 2) von **Goldau** (Prössli. Zimmer 1½ Fr. Diner à la Carte. Von hier regelmässig Omnibus nach Arth), 3¼ St. 3) von **Lowerz** (Adler; Rössli) 4 St. 4) von **Küssnacht** (Adler; Hirsch; Waage; Rössli) 3½ St. 5) von **Vitznau** 3 St. 6) von **Gersau** (3 Kronen; Sonne) 1½ St.

5. Von Flüelen nach dem St. Gotthards-Paß und dem Grimselhospiz.

Die Strasse führt von Flüelen über **Altdorf** (Adler, Table d'hote 2½ Fr.; Goldener Schlüssel, Posthaus, viel Zeitungen, gut; Löwe). Man passirt Amstäg, mit guten und billigen Gasthöfen (Hirsch; Kreuz), herrlich gelegen am Fusse des circa 10,000 F. hohen Bristenstocks und der Windgelle, am Ende des Maderanenthales. — Jenseits dieses Ortes nimmt bei der neuen Reussbrücke die **Gotthardsstrasse** ihren Anfang. Ueber das wilde Gewässer des Mayenbaches gelangt man nach dem Dorfe Wasen (Huhn; Ochs) am linken Ufer der Reuss. An einer Zollbarriere in der Nähe wird für jeden Wagen 1½ Fr., eben so viel für jedes Pferd und ½ Batzen für jede Person bezahlt. Von hier aufwärts nach Göschenen nimmt die bisher

eine freundliche Scenerie bietende Strasse den Charakter wilder Grösse an, besonders am furchtbaren 1 Stunde langen Engpass der Schöllenen, gebildet von steil aufsteigenden gigantischen Granitmassen. — Die **Teufelsbrücke,** die man endlich auf der Höhe erreicht, bildet den Culminationspunkt des schauerlich erhabenen Alpenüberganges. Tief unter uns stürzt die Reuss in donnernden Wasserfällen zwischen Felstrümmer dahin, dass Gischt und Wasserstaub hinauf zur Brücke spritzt, die wohl in einer Höhe von 100 F. sich über den Strom schwingt. Schroffe Granitfelsen, dem menschlichen Fuss unzugänglich, stellen sich der wilden Reuss zu beiden Seiten trotzig entgegen. In diesem Defilé stiessen in der Campagne von 1799 die französischen Colonnen unter Lecourbe und Loison auf die Oesterreicher und trieben sie nach blutigem Kampfe über das Reussthal hinaus. — Gerade über der Brücke zieht sich die Strasse durch einen in den Felsen gebrochenen Tunnel von 180 Fuss Länge und 14 F. Höhe, das **„Urner Loch"** genannt. Tritt man aus dem schauerlichen Dunkel dieser Höhle wieder in das helle Tageslicht, so überrascht den staunenden Blick die liebliche Landschaft des von Bergen und Gletschern eingerahmten Ursernthales, mit seiner idyllischen Scenerie. — Man gelangt nun in das 4450 F. über der Meeresfläche liegende Dorf Andermatt oder Ursern (Hotel de St. Gotthard, wohlfeil, trefflich eingerichtet; drei Könige), dem Hauptort des Thales, mit 700 Einw. Man lasse sich hier den Käse und Honig und die trefflichen Forellen munden. Mineralien, namentlich Bergkrystalle bei Nager und Mayer. Hinter Andermatt führt ein Saumpfad über die Oberalp und an dem Oberalpsee vorüber nach Disentis. Die directe Strasse von Andermatt führt zum Hospenthal oder Hospital (Löwe), von wo man auf einem Saumpfade über die Furca den Rhonegletscher in 6 Stunden erreicht und das Grimselhospiz in weiteren 6 Stunden.

Das **Grimselhospiz,** von dem früheren Grimselwirth in Brand gesteckt, ist jetzt wieder prachtvoll aufgeführt und bietet den Reisenden eine gute und billige Aufnahme. (40 Betten. Abendbrod mit Wein, Uebernachtung und Frühstück 6—7 Fr. In guter Jahreszeit findet man oft schon um 4 Uhr Nachmittags kein Unterkommen und muss 2 Stunden weiter zum Wirthshaus am Rhonegletscher wandern). Der wilde öde Grimselgrund, ein Bergkessel, den rings kahle, meistentheils mit ewigem Schnee bedeckte Felsen umgeben, öffnet sich 900 F. tief unterhalb des Passes. Die beiden am Hospiz liegenden, mit Gletscherwasser gefüllten Seen sind nicht selten im hohen Sommer mit einer Eisdecke bekleidet. Die Aussicht von der Grimselhöhe ist umfangreich. Ein grosser Theil der südlichen Walliser Alpen tritt in den Gesichtskreis. Der Galenstock, die Gipfel der Mutt- und Blasenhörner, der Griespass mit seiner Gletscherebene, der Simplon, das Feehorn, die Mischabelhörner, das Matter- und Weisshorn steigen empor. Von dem Grimselpass ersteigt man am bequemsten das Siedelhorn in 1½—2 St.

6. Das Berner Oberland.

Das an Naturreichthümern unerschöpfliche vielbereiste Berner Oberland besteht eigentlich aus 4 von Nord nach Süd laufenden grossen Thälern, deren Gewässer dem Thuner See zuströmen. Sie sind: das Simmenthal, zwischen dem Niesen und dem Stockhorn; das Kanderthal, östlich davon; das Haslithal, längs der Aar und das vom Grindelwald und Lauterbrunnen gebildete, von der Lütschine durchströmte Doppelthal. Wir beginnen unsere Tour mit dem Grimsel. Von diesem führt ein Tannenwald zu einem der prächtigsten Wasserfälle der Schweiz, dem **Handeckfalle,** wo sich die Aar in eine über 200 F. tiefe Kluft, theils in gebundener Wassermasse, theils in Schaumwolken zerstiebend, hinabstürzt. In der grossen Sennhütte unfern davon findet man Erfrischungen und zur Noth ein Nachtlager. Ein ungefähr einstündiger Weg bringt uns von hier nach Guttanen (Adler, billig und gut; Bär), grosses Pfarrdorf, gegenüber der Steinhaus-Alp und dem Mähren- und Steinhaus-Horn. Durch den Engpass bei Imboden erreicht man das Ober-Hasli-Thal und, die Aar überschreitend,

Meyringen (Wilder Mann, sehr empfehlenswerth, Zimmer 1½ Fr., Table d'hote 1, 4 und 7 U. 3 Fr., Frühstück 1½ Fr., Trinkgeld 75 Ct.; Hotel Reichenbach, Zimmer 1½ Fr., Table d'hote 3 Fr., Frühstück 1½ Fr., Bedienung 1 Fr.; Hotel des Alpes, gut, Pensionspreis tägl. 5 Fr. — Im wilden Mann sind stets gute Wagen und sichere Bergpferde zu haben. Zweispänner nach Brienz 12 Fr., Einspänner 6 Fr., Sattelpferd mit Knecht tägl. 9 Fr, und Trinkgeld; Krone, ebenfalls gut). — Ein echtes Schweizerdorf, Hauptort des Haslithales und Knotenpunkt für die interessanten Excursionen durch das Berner Oberland. Man besuche den nahe gelegenen Fall des Alpbach um 9 Uhr Morgens, in welcher Tageszeit ein dreifacher Regenbogen in dem stäubenden Wasser sich wölbt. Die einzige Fahrstrasse von hier führt auf Brienz, längs des schönen an Wasserfällen reichen Thales von Meyringen. Dauer der Tour zu Wagen 1½ St., zu Fuss 3 Stdn. [NB. Von Luzern führt der Weg nach Meyringen über Lungern und den Brünig-Pass mit dem Dörfchen Brünig, von wo der Weg sich links abzweigt]. Gar anmuthig liegt im östlichen Winkel des nach ihm benannten Sees das Dörflein **Brienz** (Bär, gut; weisses Kreuz; Hotel Bellevue, wo man gute Pferde, Ein- und Zweispänner miethet), am Fusse des steilen und zerklüfteten Brienzer-Graths, dessen Spitze, das Rothhorn, in 3 St. bequem zu besteigen ist. Man hat von demselben eine grossartige Aussicht. — Ein kleines Dampfboot geht täglich in einer Stunde von Brienz nach Interlaken hin und zurück. Man sieht auf dieser Fahrt die interessanten **Giessbachfälle,** welche aus einer ganzen Reihe von Wasserstürzen gebildet werden. (Gasthof von Kehrli). Die Seeufer werden von schroffen Felsen und Waldbergen begrenzt. Malerische Ruinen der alten Burg Ringelberg. Am Ende des immer schmäler sich verlaufenden Sees, der zuletzt als Aar in den Thuner See abfliesst, tritt plötzlich die Jungfrau in ihren majestätischen Formen heraus.

Interlaken (inter lacus), reizend gelegen zwischen dem Brienzer und Thuner See, ist Stationsort

für alle das Oberland bereisende Touristen und daher mit einer Menge von Hotels, Luxus- und Industrie-Etablissements etc. versehen. Hotel und Pension Richard, wird gerühmt; Hot. des Alpes; Casino; Hot. Interlaken, ebenfalls gerühmt, Zimmer 1½ bis 2 Fr., Table d'hote 1 und 4 U. 3 Fr., Frühst. 1½ Fr.; Hotel Jungfrau, mit schöner Aussicht, Table d'hote 1 und 4 U. Eine wunderherrliche Aussicht hat man von dem ¼ Stunde entfernt gelegenen Hotel Jungfraublick, zugleich Molkenkuranstalt; Hot. Victoria. Zimmer 1, Mittag ohne Wein 2, Abendbrod ohne Wein 1½. Frühstück 1 Fr.; Hot. Belvedère, Zimmer 1½—2 Fr., Table d'hote 1 und 4 U., ohne Wein 3 Fr., Frühstück 1½ Fr.; Weisses Kreuz, billig. — Der Pensionspreis beträgt in allen grossen Hotels täglich 5 Fr. — Molkenkur-Anstalt in Böningen ½ Stunde von Interlaken, billig und gut. — Lesecabinet von Urfer mit deutschen Zeitungen. Entrée 25 Ct., wöchentl. 1½ Fr., monatl. 4 Fr. — Führer (tägl. 6 Fr.) und Bergpferde sind in den meisten Hotels zu finden.

Schlagen wir die Tour von **Meyringen nach dem Grindelwald** ein, die in ungefähr 8 Stunden zurückgelegt sein wird, so führt der Weg zunächst durch ein herrliches Thal, von dessen riesigen Felswänden zu beiden Seiten zahlreiche Wasserfälle stürzen. Unter diesen fesseln besonders die berühmten **Reichenbachfälle** (Hotel Reichenbach) die Bewunderung des Wandrers. Von hier mache man einen Seitenabstecher nach dem **Rosenlauigletscher,** der besonders durch die krystallhelle Klarheit seines Eises entzückt. Man kann von dem nahen Rosenlauibad (Mineralquelle; Gasth. Steinbock) ohne Führer in einer halben Stunde hinaufgelangen. Die Strasse führt weiter nach Scheideck, mit dem Hasli-Scheideck, von dessen leicht zu ersteigendem Gipfel sich eine überraschende Aussicht auf das liebliche Thal des Grindelwaldes bietet. Von hier erreicht man in 3 bis 4 Stunden den **Grindelwald,** mit seinen grossartigen Gletscher-Umgebungen. (Schwarzer Adler. Zimmer 1½ Fr., Table d'hote 1, um 4 und 7 Uhr 3 Fr., Frühstück 1½ Fr. Bär. Das Speisen nach der Karte hier sehr theuer). Das Wetterhorn und der Mettenberg fassen zu beiden Seiten den Ober-Grindelwald-Gletscher ein. Der Unter-Grindelwald-Gletscher, nicht so schön und sehenswerth als der obere, liegt 1 St. vom Dorfe entfernt. Unter Leitung eines sichern Führers kann man sich in die majestätische Einsamkeit wagen, wo die Firnen ihre drohenden Häupter dicht gedrängt zu den Wolken emporheben. Man besucht die Bärenegg, wo man die Gletscher der Walcher- oder Grindelwalder Viescherhörner überschaut, während weiter hin bei Bänisegg das Finsteraarhorn drohend emporsteigt. Durch das Felsenthor Heiterloch, am Fusse des Eigers, scheint die Sonne viermal im Jahre nach Grindelwald, am 25. und 26. November und am 17. und 18. Januar. Ueber den Martinsdruck, Stäpfiboden und die Bärenegg steigt man abwärts zu den Hütten der Stieregg, von wo über den Gletscher zum Zäsenberg man an den Fuss der Wandfluh gelangt. — Heut zu Tage wird vom Grindelwalde aus das **Faulhorn** selbst von Frauen bestiegen, für welche Maulthiere und Tragsessel bereit stehn. Es ist nur zu rathen, vorher in dem Wirthshause droben Nachtlager zu bestellen. (Bett 2½, Frühstück 1¾, Mittag ohne Wein 4, Abend ohne Wein 3, Heizung 2 Fr.) Vom Grindelwalde führt die Fahrstrasse in 2¾ Stunden durch ein eng düsteres Thal, welches in das reizende Thal von Lauterbrunn ausläuft. — Doch ist es vorzuziehen, seitwärts den Weg über die

Wengern-Alp zu nehmen, welche die imposantesten Prospecte von allen Höhepunkten des Berner Oberlandes bietet. Die jähe Schlucht des Trümmleten-Thales trennt den Beschauer von der unvergleichlichen Herrlichkeit der **Jungfrau** (12,827 Fuss), deren Entfernung von hier in gerader Linie kaum eine Stunde beträgt, dem Auge aber noch weit näher erscheint. An dieselbe schliessen sich der Mönch und Eiger. Man sollte nicht versäumen, das über jede Schilderung erhabene Naturschauspiel des Alpenglühens an diesen eisglänzenden Felshäuptern zu beobachten. Auf der Passhöhe der Wengernalp findet man im einfachen Bergwirthshaus, Hôtel de la Jungfrau (Zimmer 1½, Frühstück 1½ Fr.), genügendes Unterkommen. — Ueber Felsrücken, welche herrliche Einblicke ins Lauterbrunner Thal eröffnen, steigt man auf einem steilen Pfade in dasselbe hinab. Das gleichnamige Dorf mit seinen hölzernen, an Bergabhängen zu beiden Ufern der Lütschine zerstreut liegenden Häusern, zählt 1400 Ew. (Steinbock). Zehn Minuten vom Gasthof entfernt, liegt der berühmte **Staubbach,** der, aus einer Höhe von 925 Fuss herabstürzend, schleierartig in nebelhaftem Wasserstaub zerstiebt. Man muss seinen Sturz aus verschiedenen Höhepunkten betrachten. An vielen andern malerischen Wasserfällen noch ist das kaum eine Viertelstunde in der Breite messende Thal reich, besonders wenn man dasselbe bis zu den Stürzen des Schmadribaches durchwandert. — Ein Fahrweg (2½ Stunden) führt aus dem Lauterbrunn-Thal durch eine milde, von der Lütschine durchströmte Schlucht über Mühlingen und Wilderschwyl, vorüber am **Abendberg** (Dr. Guggenbühl's Heilanstalt für Cretins), über Matten nach Interlaken (vgl. S. 746).

Von **Interlaken nach Bad Leuk** über die **Gemmi** kann man in einem Sommertag gelangen, vorausgesetzt, dass man sich früh aus den Federn macht. Man fährt mit einem der Dampfboote auf dem meist von reizenden Villen, mit grossartigem Alpenhintergrunde eingefassten **Thuner See** bis Thun (Hôtel de Bellevue, am Anlegeplatze der Dampfboote, mit prachtvoller Aussicht. Zimmer 1½—2 Fr., Table d'hote 1 U., 5 U. und 8 U. 3 Fr. mit Wein, Frühstück 1½ Fr. Freihof, sehr gut. Kreuz. Krone. Falke. Pension Baumgarten 5 Fr. täglich. — Café Rüfenacht. Café Fédéral), in herrlicher Lage, mit malerischem Schlosse, Pfarrkirche mit schöner Aussicht, Karthaus etc. — Von hier gehen Wagen nach Fruttigen, immer am Rande des Sees, vorbei am Schlosse Spiez und dem Niesen, durch das idyllische Thal von Fruttigen. (Man kann auch von Interlaken bis Fruttigen ebenfalls längs des Thuner Sees auf der Landstrasse gelangen.) — Fruttigen (Helvetia, gut und billig; Post und Ober- und Unterlandhaus, gut; Saumrosse sind zu miethen). An den Ruinen des Schlosses Tellenburg vorbei führt die Strasse über die Kander nach **Kandersteg** (Ritter; Zur Post. Ein Saumross von hier über die Gemmi nach Leuk kostet 9 Fr., 1½ Fr. für den Treiber). Hinter Kandersteg

hört die Fahrstrasse auf. Man steigt den Pass hinan. In dem einsam liegenden Wirthshause Schwarenbach hat Zacharias Werner 1813 seine Tragödie: „Der 24. Februar," gedichtet. Eine halbe Stunde weiter oberhalb führt der Saumpfad am Rande des 4280 F. hoch gelegenen Daubensees hin. Der höchste Punkt des Passes, wo jede Spur der Vegetation verschwindet, mit herrlicher Aussicht auf das Rhonethal, erhebt sich 7160 F. über dem Meere. Die eben so anmuthigen Formen als imposanten Massen des Weisshorn fesseln den Blick. Unten in schwindelnder Tiefe liegt das

Bad Leuk (Hotel des Alpes, gut. Table d'hote 11 U. Mittags und 6 U. Abends, ohne Wein 3 Fr., à la Carte jederzeit, Frühstück $1^1/_2$ Fr. Pensionspreis für Badegäste täglich 5 Fr. [Omnibus täglich nach Sitten]; Maison Blanche, gut und billig; Bellevue, Table d'hote 11 U. Mittags und 6 U. Abends 3 Fr.; Hotel de France; l'Union; Frères Brunner, nur für Badegäste), kleines, rings von schroffen Felswänden eingeschlossenes Dorf, meist mit hölzernen Häusern und 600 Einwohnern. Die heissen Quellen, zwanzig an der Zahl, sind von wohlthätiger Heilkraft (ein Bad 1 Fr. 50 Ct. bis 2 Fr.). — Ausflüge nach dem Dorfe **Albinen,** mit herrlicher Aussicht; dem Dala-Fall und Gletscher; dem **Galm-** oder **Torrenthore** und dem 9000 Fuss hohen **Guggerhubel.** Nach dem Marktflecken Leuk führt eine prächtige Prospecte bietende Fahrstrasse. Nächster Ort Susten (Susten-Hotel, gut).

7. Von Thun nach Bern

gelangt man auf vortrefflicher Strasse, an welcher die schneebedeckten Alpenhäupter zu beiden Seiten auftauchen. In der Nähe von Thun das Stockhorn und der Niesen, auch das anmuthige fruchtbare Aarthal, mit seinen allerliebsten einzelnen Bauerhäusern, Dörfern, Weilern und Gärten. Das grosse Dorf Münsingen, ungefähr in der Mitte, ist durch die grossen im J. 1831 und 1850 hier zur Berathung von Verfassungsreformen abgehaltenen Volksversammlungen bekannt. — [Eilwagen von Bern nach Thun tägl. 3 Mal in 3 St. üb. Münsingen od. 1 Mal tägl. in 6 St. über Blumenstein. — Dampfschiffe nach dem Thuner See in der Regel täglich 2 Mal in 1 St. nach Neuhaus, von da Omnibus nach Interlaken und nach dem Brienzer See. Auf der Aare geht Mittags ein Marktschiff von Thun nach Bern (Platz $^1/_2$ Fr.), doch ist die Fahrt nicht zu empfehlen. Ein gedecktes Schiff bis Bern kostet 30 Fr.]

Bern. Gasthöfe. Falke, im Mittelpunkte der Stadt. Zimmer 2—$2^1/_2$ Fr., Table d'hote 1 U. 3 Fr. und 5 U. 4 Fr., Frühstück $1^1/_2$ Fr. Hotel de la Couronne, in der Nähe der Post, Zimmer $1^1/_2$—2 Fr., Table d'hote 1 U. 3 Fr. und 5 U. 4 Fr., Frühstück 1—$1^1/_2$ Fr. Elegantes Hotel mit schöner Aussicht auf die Alpen von seinem Belvedére. Etwas billiger sind: Distelzwang, unweit des Münsters, mit vielen Zeitungen. Zunfthaus zum Mohren, Table d'hote $12^1/_2$ U. 2 Fr. Pfistern, neu und elegant mit vielen Zeitungen. Zimmer $1^1/_2$ Fr., Table d'hote $12^1/_2$ U. 2 Fr. und 5 U. 3 Fr., Frühstück 1 Fr., Trinkgeld 75 Ct.. Gutes Bier. Affe, bei der Post, billig und gut. Gasthof zum Schmieden. Zimmer 1 Fr., Table d'hote $12^1/_2$ U. 2 Fr., Frühst. 1 Fr., Trinkgeld 50 Ct. Bär.

Kaffeehäuser und Restaurationen. Im Hotel de la Couronne s. o.; Café du Théâtre; du Commerce; de la Poste; Italien; l'Union; Café du Mont ($^1/_4$ St. von der Stadt, mit schöner Aussicht), zugleich Restauration; in den beiden Erkerhäuschen der Münsterterrasse gutes Eis à $^1/_2$ Fr.; Café in der Enge, mit schöner Aussicht.

Bierhäuser in der Metzgergasse; im Distelzwang; im Pfistern s. o.

Bäder. Zum Pelican, bei der Terrasse, am Stadthaus.

Cigarren. Bei Schärer, nahe der Post.

Pässe werden visirt von 10—12 U. Das Visum des sardinischen Gesandten $1^1/_2$ Fr. (in Genf 4 Fr.), des französischen 5 Fr.

Bern, Hauptstadt des gleichnamigen Cantons, eine der schönsten Städte der Schweiz, am linken Ufer der Aar, mit 27,000 Einwohnern. Sie ist der Sitz der obersten Bundesbehörden und der bei der Eidgenossenschaft accreditirten Ministerresidenten; auch Universität. Die Bauart der Altstadt mit ihren Arkaden oder Lauben, die sich längs der Häuserzeilen hinziehen, ist noch charakteristisch mittelalterlich. Hier haben Gewerke und Gewerbfleiss ihre Stätte aufgeschlagen, während der moderne südwestliche Theil von der Aristokratie und der Diplomatie bewohnt wird. Unter den sehenswerthen Gebäuden nennen wir vor allen das **Münster,** eines der impotesansten Gebäude des 15. Jahrh., aber leider unvollendet geblieben. Besonders zeichnet sich das **westliche Portal** durch meisterhafte Ornamentik aus. Die Spitzbogenwölbungen des Schiffes sind leider durch Arabesken-Malereien verunstaltet. Ausgezeichnet ist die Orgel mit 66 Registerzügen und beinahe 4000 Pfeifen. Merkwürdig ferner der granitne Taufstein, die Gedächtnisstafeln mit den Namen der schweizerischen Offiziere und Soldaten, welche 1798 im Kampfe gegen die Franzosen fielen, und das Denkmal Bertold's V. von Zähringen, des Erbauers von Bern (1191). Der Chor zeichnet sich durch die trefflichen Schnitzarbeiten an den Chorstühlen und Glasmalereien aus. In der Kapelle Reliquien aus den Schlachten von Grandson und Murten. — Auf dem Platze vor dem Münster steht die broncene Reiterstatue Rudolphs von Erbach, Sieger bei Laupen (1339). Einen treffliche Aussichten auf die schönsten Punkte des Oberlandes eröffnenden Spaziergang hat man auf der **Münsterterrasse** mit ihren Kastanienalleen. In der Mitte derselben die Broncestatue Bartolds V., des Gründers der Stadt. — Man versäume nicht, die künstliche mechanische Uhr mit dem Zeitglockenthurm zu beschauen. In der grossartigen Halle des Kornhauses findet jeden Dienstag ein Fruchtmarkt statt. Der Kornhauskeller enthält gefüllte Weinfässer, deren Umfang es mit dem Heidelberger Fass aufnimmt. Das Rathhausarchiv ist reich an wichtigen Urkunden der Schweizer Geschichte. Sehr sehenswerth ist der von 1734—1739 aufgeführte Prachtbau des Bürgerspitals (Eintritt Vormittags 10—11, Nachmittags 2—5 Uhr); ferner das neue Eidgenössische Bundesrathhaus; das **Zeughaus** (gegen gratis Eintrittskarten tägl. von 8—12 und von 2—5 Uhr geöffnet); die Sternwarte mit ausgezeichneten Instrumenten; das

prächtige neue Irrenhaus und das Schellenwerk, wie das grosse Zuchthaus genannt wird. — Die Universitäts-Bibliothek enthält 45,000 Bände und 1500 zum Theil sehr seltene und werthvolle Handschriften. Das **Naturhistorische Museum** (im Sommer offen: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 3—5 Uhr, im Winter Dienstag und Sonnabend von 2—4 Uhr) ist interessant durch seine schweizerische Fauna und eine trefflich geordnete Mineralien- und Petrefacten-Sammlung. Der botanische Garten, der Antikensaal mit Abgüssen berühmter plastischer Werke. Eine Bildergallerie ist im Entstehen begriffen. — In der **Umgebung** der Stadt sind sehenswerth der Hirschen- und Bärengraben, in denen auf Staatskosten einige dieser Thiere unterhalten werden, und die auf drei Bogen ruhende meisterhaft ausgeführte **Nydeckbrücke.** — Von Spaziergängen seien erwähnt: das Café du Mont, mit überraschender Aussicht auf die Alpen; der Lärber-Hübeli; die kleine Schanzpromenade. Weitere Ausflüge auf den **Gurten**, 1½ Stunden von der Stadt, mit wunderschöner Aussicht; auf den Bantinger Hubel, Fusspartie von 2 Stunden, mit nicht minder trefflicher Aussicht; auf den Belpberg, mit Fernsicht auf den Thuner See und die ihn umgebenden Alpen. Berns Proletariat ist höchst verwildert, trotzig und moralisch verderbt und der Fremde sei darum auf seiner Hut. Die Prostitution gerirt sich auf's Schamloseste.

[Eilwagen von Bern nach Aarau 3mal täglich in 8 St.; nach Basel 5mal tägl. in 10½ St.; nach Freiburg 3mal tägl. in 3½ St.; nach Genf 2mal tägl. in 16½ St.; nach Lausanne 3mal tägl. in 11 St.; nach Luzern 2mal tägl. in 10 St.; nach Neufchatel 2mal tägl. in 5 St; nach Solothurn 3mal tägl. in 16 St.; nach Vevay 3mal tägl. in 11 St.: nach Zürich 3mal tägl. in 13 St.].

8. Von Bern nach Freiburg.

[Eilwagen tägl. 2mal. Von Bern nach Neueneck 2¾, von Neueneck bis Freiburg 3¾ Schweizer-Stunden].

Die Strasse führt durch Neueneck (Hirsch) abwärts über das Thal der Sense, Grenzmarke zwischen den Cantonen Bern und Freiburg. Unfern der Strasse liegt das durch die für Bern siegreiche Schlacht, am 31. Juni 1339, berühmt gewordene Städtchen Laupen (Bär); das Denkmal auf dem Bramberg dient zur Erinnerung daran.

Freiburg. **Gasthöfe**. Zähringer Hof, nahe der Brücke, mit schöner Aussicht. Zimmer 2½ Fr., Table d'hote 12½ Uhr 3 Fr., um 5 Uhr 4 Fr., Frühstück 1½ Fr., Trinkgeld 1 Fr. Hotel des Merciers ou des Marchands, beim Münster. Falke. Adler. Storch. Mohr. Zur Drahtbrücke etc. — **Cigarren** bei H. Tango.

Freiburg im Uechtlande, die Hauptstadt des gleichnamigen Cantons, an hohen Felsenmassen auf beiden Ufern der Saane anscheinend planlos hingelagert, macht aus der Perspective gesehen einen eigenthümlichen, fast abenteuerlichen Eindruck. Die Bauart der von 9000 Einw., mit geringer Ausnahme katholischen Glaubens, bevölkerten Stadt ist charakteristisch alterthümlich. — Merkwürdig ist die in einer Länge von 941 F., 163 F. über dem Spiegel der Saane schwebende **Drathbrücke.** Von den sehenswerthen Bauten nennen wir die **Cathedrale** oder der Dom **St. Nikolaus**, im edelsten gothischen Geschmack, begonnen 1185, vollendet 1500. Die reiche Bildhauerarbeit am Hauptportal mit dem schönen Rosettenfenster verdient bewundert zu werden. Die grosse von Moser gebaute Orgel ist weltberühmt. Sie wird täglich, Sonnabends ausgenommen, Mittags 1 Uhr und Abends 6 Uhr gespielt. Eintrittsgeld 1 Fr. — Ein imposantes einem fürstlichen Schlosse gleichendes Gebäude ist das Jesuitenpensionat St. Michael auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt — Das in einen tiefen Abgrund hinabschauende **Bürglenthor** bietet herrliche Aussichten.

[Eilwagen nach Lausanne in 8 St.].

9. Von Freiburg nach Vevay über Bulle.

[In 12 Stunden]

führt die Poststrasse durch das anmuthige Saane-Thal über Avry und den schönen Thalgrund von Riaz nach Bulle, deutsch „Boll", (Cheval blanc, gut; Maison de Ville), industrielles Städtchen, Hauptniederlage des geschätzten Greyerzer Käses. Man pflegt von hier den Moleson, den Rigi der westlichen Schweiz, in 4 Stunden zu ersteigen. Nach Chatel St. Denis erreicht man **Vevay**, deutsch „Vivis." (Hotel Monnet oder Trois Couronnes, am Genfer See, in jeder Beziehung ausgezeichnet. Man gelangt aus den Speisesälen nach den in südlicher Vegetation prangenden Garten, von dem Treppen zum See hinabführen. Zimmer 2 bis 3 Fr., Table d'hote um 1, 3, 5 u. 8 U. 4 Fr., Frühstück 1½ Fr., Bedienung 1 Fr. (Die Cigarren beim Portier des Hotels sind theuer). Fahrt ans Dampfboot 50 Ct. — Hot. du Lac. Zimmer 1½ Fr., Table d'hote 3 Fr., Frühstück 1 Fr., Bedienung 50 Ct., empfehlenswerth. Faucon, dem Hotel Monnet gegenüber. Croix de blanche. Trois rois). Vevay ist eine hübsche Stadt mit 5000 Einw., in reizender Lage am Genfer See, über welchen man besonders von der Terrasse der Martinskirche einen weiten, schönen Blick hat. Zu den Umgebungen gehören Bellerive (Sillig'sches Erziehungs-Institut) und der alte Gefängnissthurm La Tour de Peilz, aus dem 13. Jahrhundert, am Schlosse des Herrn Rigaud-Saladin, mit einer Waffensammlung. Ein prächtiger Spaziergang führt durch Gärten und Villen hindurch nach dem lieblich gelegenen **Clarens**, berühmt durch Rousseaus Heloise. Man besuche die schönen Anlagen, Bosquet de Julie genannt, die der Banquier Mirabaud ins Leben gerufen. Eine Menge nach englischem Muster eingerichtete Pensionen stehen den Touristen zu Gebote, welche längere Zeit in Vevay zu verbleiben gedenken. — Weitere Ausflüge macht man nach dem Schwefelbad Calliaz, von hier nach der Les Pleïades genannten Anhöhe mit reizender Aussicht über den See. Zum Dent de Jaman gelangt man in 4 Stunden. (Andere lohnende Ausflüge nach Montreux, nach dem weltbekannten Schloss Chillon, nach Villeneuve etc. etc. (vgl. S. 754).

[Eilwagen von Vevay täglich nach Bern, Genf

und Mailand. — Dampfboote täglich nach Lausanne und Genf. — Lohnkutscher von hier nach Luzern, mit Uebernachtung in Freiburg, in $2^1/_2$ Tagen].

10. Von Bern über Murten nach Lausanne.

[Eilwagen täglich in 11 Stunden. Gümminen $3^1/_2$ St., Murten $2^3/_4$ St., Payerne $3^5/_8$ St., Lausanne $2^5/_8$ St.].

Eine kurze Strecke hinter Gümminen führt die Strasse auf Freiburgisches Gebiet und zieht sich am Rande des Murtener Sees nach dem schön gelegenen Städtchen **Murten** oder Morat (Krone; Adler; Kreuz), mit ungefähr 2000 Einw. Die alterthümlichen Befestigungen erinnern an seine ehemalige kriegerische Bedeutung und an die blutige Schlacht von 1476. Eine 63 Fuss hohe Säule macht das $^1/_2$ St. von der Stadt entlegene Schlachtfeld kenntlich. Die schönste Aussicht auf dieses wie auf den Murtener See hat man von dem Münchenwyler. — Der nächste Ort ist **Avenches,** deutsch Wilflisburg (Krone; Hotel de Ville) ein kleiner Ort — zu Cäsars Zeiten Aventicum, die Hauptstadt von Helvetien — mit alter Befestigung und 1100 Einw. Für den Alterthumsforscher findet sich hier eine reiche Ausbeute, indem alte Baufragmente auf Vespasian und Titus wie auf die Einfälle der Hunnen unter Attila hinweisen. Eine 37 Fuss hohe korinthische Marmorsäule, die einst zu den Stützen eines Apollotempels gehörte, sieht man links an der Strasse an dem Eingang zur Stadt. Das alte Schloss stammt aus dem 7. Jahrh. Ausserdem hat man Reste eines Amphitheaters, mehrere Bäder, Tempel etc. entdeckt. Man zahlt für die Besichtigung des Museums 2 Fr. — Payerne (Bär), kleines nicht sonderlich merkwürdiges Städtchen. Durch das Broye-Thal, über das Städtchen Moudon (1600 E.) und Carouge steigt die Strasse hügelauf- und abwärts, bis von der Höhe des Jorat das herrliche Bild des Genfer Sees sich aufrollt und wir anlangen in

Lausanne. Gasthöfe. Hot. Gibbon, neben der Post, eines der besten in der ganzen Schweiz und namentlich viel von Engländern besucht. Zimmer 2, Licht 1, Frühstück $1^1/_2$ Table d'hote um 3 U. und 5 U. 4 Fr. Falke, gut, nahe der Promenade, mit schöner Aussicht auf den Genfer See. Zimmer $1^1/_2$—2 Fr., Table d'hote 1 U. 3 Fr. und 5 U. 4 Fr., Frühstück $1^1/_2$—2 Fr., Trinkgeld 1 Fr. Hot. Bellevue an der Promenade des Casino. Hot. de la Poste, der Post gegenüber. Zimmer $1^1/_2$ Fr., Table d'hote $2^1/_2$ Fr., Frühstück 1 Fr. Hot. du Grand Pont. Hot. d'Angleterre. Hot. de France. — Pensionen im Beau-Sejour 100 Fr. monatl. — **Passbureau** auf der Präfectur, offen von 8—12 und von 2—5 U. — **Cigarren** bei Lugnibul, dem Falken gegenüber.

Lausanne, Hauptstadt des Cantons Waadt, nach Genf die wichtigste der französischen Schweiz, mit 17,000 Einw., liegt anmuthig in geringer Entfernung vom nördlichen Ufer des Genfer Sees auf dreien Hügeln in einem tiefen Thale. Die Strassen laufen wirr und unregelmässig durcheinander. Man zeigt das Haus, in welchem der berühmte englische Historiker Gibbon seine berühmte Geschichte „vom Verfall des römischen Kaiserreichs" geschrieben. Das schönste Gebäude der Stadt, vielleicht die schönste Kirche der Schweiz, ist die **Cathedrale,** ungefähr um das Jahr 1000 gegründet und 1275 durch Papst Gregor X. eingeweiht. Sie enthält viele merkwürdige Grabdenkmäler. Von der Terrasse, auf der sie liegt, hat man eine malerische Aussicht auf Stadt und Umgebung. — In dem Cantons-Museum (offen Sonntag von 11—1, Donnerstag von 2—4 U.) befindet sich neben einer naturhistorischen Sammlung auch eine römischer Alterthümer. Das Musée Arlaud (offen Sonntags und Donnerstags von 12 bis 2 Uhr, sonst 1 Fr. Trinkgeld) besitzt schöne Landschaften von Calame etc. — Der Viaduct Pont-Pichard verbindet zwei Stadttheile. Von den zahlreichen schönen **Aussichtspunkten** erwähnen wir den Münsterthurm, das bischöfliche Schloss, das Belvedére vom Montbenon, das **Signal** und die Felsengruppe **Belles Roches**.

[Eilwagen 2mal täglich nach Bern, Freiburg, Genf, Neufchatel, St. Maurice und Vevay; 1mal tägl. nach Besançon, Mailand und Paris. — Omnibus nach Yverdon, nach Vevay, Morges tägl. 2mal.]

11. Von Vevay nach Martigny.

[Eilwagen in 7 St., bis Aigle $4^1/_2$ St., St. Maurice $3^7/_8$ St., Martingy $3^1/_8$ Schweizer Stunden.]

Durch eine Gruppe reizender Dörfer führt die Strasse ihrem Ziele zu. Wir erwähnen zuerst das in der ganzen Ueppigkeit südlicher Vegetation prangende **Montreux,** mit dem dazu gehörigen Glion, Vernex, Salaz etc. Die Luft ist milder als die von Nizza, daher die grosse Anzahl von Kurgästen, besonders Brustkranken, die hier in trefflichen Pensionen überwintern. Die Cypressen des Kirchhofes sind berühmt. Man macht reich lohnende Ausflüge nach Chatelard, Hauteville, besonders aber nach dem durch Byrons gefeierte Dichtung (The Prison of Chillon) berühmt gewordenen Schlosse **Chillon,** auf einem Felsblock im See, wohin ein schattiger Fusspfad über Veytaux führt. (Die Besichtigung kostet 1 Fr.). Eine halbe Stunde davon passirt man die kleine Stadt Villeneuve (Hotel du Park, billig; Aigle; Post), von wo ein Omnibus die mit dem Dampfboot Ankommenden nach St. Maurice befördert. — Durch das Rhonethal über Port Valais, Roche und Yvorne gelangt man nach Aigle (Croix Blanche; Maison de Ville), mit dem Thurm von St. Triphon, wahrscheinlich Ueberreste eines altrömischen Festungswerkes. Der Flecken Bex (Union) am Avençon ist merkwürdig wegen seiner bedeutenden Salzwerke, zu deren Besichtigung man die Erlaubniss des Directors einholen muss. (Der Führer erhält 1 Fr.). —

Die Brücke von St. Maurice bezeichnet den Uebergang aus dem Waadtlande in's Wallis, das sich dem Reisenden frappant und unangenehm genug durch die verwahrloste Bevölkerung, den Mangel an Sauberkeit, die schlechte Postverwaltung etc. bemerklich macht. — Das alte enggebaute Städtchen St. Maurice (l'Union, gut), hat eine im 4. Jahrh. gegründete Abtei mit einigen sehenswürdigen Alterthümern. In der Nähe die heissen Bäder von Lavey. — Weiter über die Dörfer Evionnaz, Barm, Mieville, in dessen Nähe

der unter dem Namen **Pissevache** berühmte Wasserfall einen Besuch verdient, immer Angesichts des über 10,000 Fuss hohen Mont-Vilan; über Vernayaz und die Dranse, an der Schlossruine von Batia vorüber gelangt man nach

Martigny, deutsch Martinach (Tour, nahe der Post. Zimmer $1^1/_2$ Fr., Table d'hote 3 Fr.; Schwan (Cygne) gute Weine; Grande Maison oder Post), war schon den Römern als Octodurum und Vicus Veragrorum bekannt. An der Kirche St. Maria sind viele römische Inschriften eingemauert. Der Fremdenverkehr ist sehr bedeutend, da hier die Simplonstrasse mit der Route über den grossen St. Bernhard nach Aosta und Turin und mit dem Saumpfade über die Tête-noire oder den Col de Balme nach Chamouny in einem Knotenpunkte zusammentrifft. — Martigny wird durch einen ursprünglich römischen Aquaduct mit Wasser versehen. Die Umgebung ist grossartig. Die Dent de Morcles erhebt sich hoch über der Stadt. Pittoresk erscheint das Schloss La Batia, mit seinen Thurmruinen auf einer Anhöhe, von der man schöne Aussichten in beide Thalarme des Rhone geniesst. Man macht Ausflüge nach dem Wasserfall der Salenche, dem Forclaz, Pierre à Bois (7270 F. ü. d. Mfl.). Der Führer mit Maulthieren erhält 12 Fr. — Chamouny erreicht man in circa 9 Stunden, Genf (Eilwagen tägl. 1mal) in $11^1/_2$ St. — Der um Martigny (le Bourg) wachsende Wein Coquempin und la Marque gehört zu den besten Sorten.

12. Von Martigny nach Aosta über den großen St. Bernhard.

[Fahrstrasse nur von Martigny bis Liddes (Fuhrwerk 12 Fr.) und von St. Remy bis Aosta. Sonst Saumpfad. Von Martigny bis zum Hospiz erfordert einen Zeitaufwand von 8—10 St., von hier bis Aosta 7—8 St.].

Hinter Martigny le Bourg überschreitet man die Drance, mit deren linkem Ufer die Strasse bis zu den kümmerlichen Dörfern Valette und Bouvernier parallel läuft. Zweimal wieder den Fluss überschreitend folgt die Strasse dem Laufe der Dranse am rechten Ufer längs des engen Dransethales, durch die 200 F. lang in die Felsen gebrochene Galerie de la Monnaye, über das erbärmliche Dörfchen St. Branchier, hinter welchem sich ein schöner Blick in das Thal von Entremont eröffnet, nach Orsières (Hot. des Alpes; Couronne). Die Landschaft nimmt hier einen düstern wilden Charakter an. — In Liddes (Union) miethet man ein Maulthier bis zum Hospiz für 6 Fr. Bei dem kleinen ärmlichen Dorfe St. Pierre stürzt sich die Dranse, durch eine enge Schlucht sich Bahn brechend, als prächtiger Wasserfall herunter. Der Weg zieht sich durch einen Lärchenwald hin, unter dem in jäher Tiefe die Dranse ihren Lauf verfolgt. Je näher der Passebene um so wilder und öder werden die Umgebungen, in welchen der massenhafte Mont-Velon und unter den Gletschern der Glacier de Menou imposant hervortreten. Ueber einen Wildbach und einige Schneefelder erreicht man das aus zwei kleinen Häusern bestehende Hospital mit Morgue, zur Aufbewahrung von im Schnee aufgefundenen Leichen. Ungefähr eine Stunde weiter aufwärts langt man an dem berühmten **Hospiz St. Bernard** an (7668 F. ü. d. M.), der Wasserscheide der Flüsse, welche sich ins adriatische und mittelländische Meer ergiessen. — Das massiv von Stein aufgeführte Hauptgebäude hat Raum für 300 und Betten für 70—80 Reisende. Damen finden hauptsächlich Aufnahme in dem daneben stehenden kleineren Hotel St. Louis. Die 10—15 Augustiner-Mönche, die das Kloster bewohnen, haben die Verpflichtung, alle Reisenden, ohne Unterschied des Glaubens, gastlich zu beherbergen und durch die Diener des Hospiz, Marronieres, die von grossen, eigends dazu abgerichteten Hunden (Marrons) begleitet werden, die verunglückten Wanderer aufsuchen zu lassen. Nach einigen Angaben kehren hier jährlich 18,000 Fremde ein. (Zahlung nach Belieben. Mittagstisch 12 U. und 6 U. Abends. Gebildete Reisende speisen im Refectorium bei den Patres). Der grosse Speisesaal ist mit Kupferstichen und Gemälden, Geschenke dankbarer Reisenden, geschmückt. In einem daran stossenden kleinen Zimmer befinden sich ausser einer Sammlung von Alpen-Pflanzen und Mineralien antike Votivtafeln, Broncen, Münzen etc. aus einem Jupiter-Tempel, der in der Nähe gestanden haben soll. Die hübsche Kapelle enthält ein von Napoleon dem bei Marengo gefallenen General Desaix errichtetes Denkmal und eine Gedenktafel an den Uebergang des ersten Consuls im J. 1800. — Wer die Schauer eines Memento mori heilsam für seine Seele hält, der mag die Todtencapelle besuchen, in welcher die Gebeine von verunglückten Reisenden niedergelegt sind. — Zwischen dem Hochplateau Plan de Jupiter hindurch und einem See, an dessen Ende eine Grenzsäule steht, führt der Weg in ein enges Defilé, das sich in das weite la Vacherie genannte Becken öffnet, wo die Kühe des Hospiz weiden. Steil hinab geht es nun nach dem Dorfe St. Remy, mit gutem Gasthause und dem piemontesischen Grenzzollamte. Von hier nach St. Oyen, wo die Pässe streng controllirt werden, bietet der Weg nichts bemerkenswerthes. In Etroubles wird das Gepäck visitirt. Eine schöne Fahrstrasse führt von da durch den Engpass La Cluse, über das Dorf Chignod, das von üppiger Vegetation strotzende Val d'Aosta durchschneidend, nach

Aosta (Post oder Krone, Table d'hote 50 Sous; Ecu du Valais), der Hauptort der gleichnamigen sardinischen Provinz mit 6000 Ew., ist Sitz eines Bischofs, eines Militair-Commandos und wundervoll gelegen am Fusse des Montblanc, des Monte Rosa und des Matterhornes. Die Stadt ist reich an römischen Alterthümern: marmorner Triumphbogen, Ruinen eines Amphitheaters, römische Wasserleitungen und Stadtmauern. Die gothische Cathedrale enthält manches Merkwürdige. Auf der Piazza Carlo Alberto zeichnet sich das stattliche neue Rathhaus aus. — Im Sommer täglich Eilwagen nach Turin (30 Schweizer Stunden entfernt) in 13 Stunden für $12^1/_2$ Fr.).

13. Von Martigny nach Chamouny über den Col de Balme.

Diese Tour ist besonders Denen zu empfehlen, welche von Wallis aus Chamouny besuchen. Sie wird in 8—9 Stunden auf etwas beschwerlichem

Wege zurückgelegt. Von Martigny geht es gleich bergaufwärts. Die Dranse wird überschritten. Von der Höhe des Col de Forclaz gewahrt man den Glacier de Trient. Rechts den Pfad nach Trient und der Tête-noire liegen lassend, verfolgt man den Weg zum Col de Balme. Ein Steg über den Mont-Noir führt an dessen rechtem Ufer in vielen steilen Windungen durch den Magnin-Wald, über die Chalets des Herbagères, endlich auf die Passhöhe des **Col de Balme.** Schwerlich dürfte die Schweiz noch einen Punkt haben, der den Wanderer mit einem so gewaltig grossartigen Bilde überrascht, als die genannte Höhe. Wie auf einen Zauberschlag entfalten sich vor den erstaunten Blicken die Wunder und Herrlichkeiten des Chamouny-Thales, aus dessen Tiefe der Alpengigant Montblanc majestätisch in die Wolken emporsteigt, umgeben von einem Walde gewaltiger Granitnadeln, wie die Aiguilles de la Tour, d'Argentières, Aiguilles Vertes, de Charmoz, du Dru, du Midi etc. Rückwärts erheben sich die Grenzgebirge zwischen Wallis und Bern, die Jungfrau, das Finsteraarhorn, die Gemmi etc. In dem einfach eingerichteten Wirthshause auf dem Col de Balme findet man zur Noth ein Nachtlager. — Längs der Arve sich hinziehend überschreitet nunmehr der Pfad unweit Tour die Buisme und trifft bei Argentière mit dem über die Tête-Noire führenden Pfade zusammen.

14. Chamouny und das Chamounythal. — Der Montblanc.

Chamouny la Prieure (Hot. Royal de l'Union, gut. Zimmer 2—3 Fr., Table d'hote 1 U., 5 u. 8 U. 3 Fr., Frühst. $1^1/_2$ Fr., Trinkgeld 1 Fr. Viele Zeitungen. Bäder. Deutsche Kellner. Hot. de Londres, etwas theuer, gute Table d'hote. Der Wirth spricht deutsch. Couronne. Hot. du Montblanc, billig), Hauptort des Thales, hat trotz seiner zahlreichen Hotels in den Monaten August und September oft nicht Raum, die vielen Reisegäste zu beherbergen. Es fehlt auch nicht an Caffee- und Weinhäusern. Vino d'Asti 1 Fr. die Flasche. — Das Dorf liegt 3150 F. über dem Meere, am Fusse des Montblanc. Je nach der Länge der Zeit, die man hier zu verweilen gedenkt, sind auch die Partien einzurichten, die man von hier unternimmt. — Führer kosten für den Tag 6, 10 (nach dem Jardin), 15 (auf den Buet), 40 (nach den Grands Mulets) 50 (auf den Col du Géant) und 100 Fr. für die Besteigung des Montblanc. — Für gewöhnliche Partien kostet 1 Maulthier mit Führer 12 Fr. — Wir geben hier in Skizzen die Excursionen für 3 Tage an.

Erster Tag. Die **Flegère,** ein Bergvorsprung der Aiguille de Charlanoz, 7525 F. ü. d. M., 2500 F. über der Thalsohle. Es bedarf zu dieser $2^1/_2$ St. hinwärts und $1^3/_4$ St. zurück erfordernden Partie keines Führers, da der Weg einer der besten im Thale ist. Er führt beim Weiler Les Prés über die Arve, dann links zum Fusse der Aiguille de Charlanoz, über das Bergwasser Grand-Nant zu dem Wirthshause Croix de la Flegère. Hier hat man den Montblanc in seiner ganzen Imposantheit vor sich, das Mer de Glace, die Aiguille Verte, die Aiguilles Rouges. Auf dem Rückwege lohnt es auf einem einstündigen Umwege den aus einer Eiswölbung des Glacier des Bois hervorstömenden Arveiron zu besuchen. — Eine zweite Partie kann noch an demselben Tage nach der Cascade du Dard, nach der noch gewaltigeren **Cascade du Pélerin** und dem Glacier des Bossons gemacht werden. Die phantastischen Eispyramiden des Pavillon des Pyramides lasse man nicht unbesucht.

Zweiter Tag. Der **Montanvert** und der **Chapeau,** an den beiderseitigen Wänden des langen Gletschers. Letztere Höhe ist leichter zu ersteigen als die erstgenannte. Durch eine Felshöhle eröffnet sich eine wunderbare Aussicht auf das nahe „Mer de Glace." Man macht die Partie in 2 Stunden. die Ersteigung der erstgenannten Höhe erfordert gegen 5 Stunden hin und zurück. Von dem Montanvert hat man eine noch imposantere Aussicht auf das erwähnte „Mer de Glace," das in seiner ganzen 2-stündigen Länge und $^3/_4$-stündigen Breite sich vor den Blicken ausdehnt. In dem nahen Wirthshause findet man Erfrischungen und zur Noth ein Nachtlager.

Dritter Tag. In Begleitung eines Führers nach dem Jardin, wie der aus dem Glacier de Talafre hervorragende Felsen, von der auf ihm blühenden Alpenflora genannt wird. Der Weg ist sehr schwierig und eignet sich nur für gute Bergsteiger. Aber im hohen Grade lohnend ist die herrliche Gletscherperspective, die sich auf der Felskuppe dem Wanderer eröffnet. — Eine Lieblings-Excursion ist auch die nach dem 8500 F. über dem Meere und 500 F. über der Thalsohle sich erhebenden Breven. Es bedarf eines ganzen Tages und der Leitung eines Führers. Die Rückkehr sollte man über das Duza-Thal und die Chalets de Calaveiran, das Dorf Chapeau und les Ouches machen.

Wer den **Montblanc** selbst zu besteigen Muth, Kraft und Geld genug hat, der thut besser, sich statt an diesen papierenen Cicerone, an die tüchtigen, an Ort und Stelle renommirten Führer wenden. Man bedarf deren mindestens $^1/_2$ Dutzend. Unter günstigen Umständen erreicht man den Gipfel in 17 St. — Ueber den Berg selbst ist hier zu erwähnen, dass er 14,760 Fuss über dem Meere steht und der höchste Berg Europa's ist. Die Besteigung erfordert 3 Tage. — Wer auf dem Montblanc gewesen sein will, der steige wenigstens bis zu den Grands Mulets (Führer 40 Frcs.).

15. Von Chamouny nach Genf.

[Eilwagen täglich bis Sallencues in $6^1/_2$ St. für $11^1/_2$ Fr. bis Genf in 12 Stunden für 16 Fr., ausserdem täglich Genfer Diligencen und viele Lohnkutscher. — Ohne vom sardinischen Gesandten visirten Pass, in Genf, billiger in Bern zu erlangen, wird man an der Grenze bei Annemasse zurückgewiesen.]

Ueber Les Ouches führt die Strasse den Felsenkamm Les Montets hinab, überschreitet die Arve auf der Brücke Pont-Pelissier, dann die am Buet entspringende Dioza bei den Ruinen des Schlosses St. Michel und gelangt nach Servoz (Univers, Balance, trefflicher Honig). Wer von hier den 10,500 Fuss über der Meerfläche hohen Buet besteigen will, findet geeignete Führer. — Am Bette

eines wilden Bergstromes hin zieht sich die Strasse über Chêde (schöner Wasserfall) nach **Sallanches** (Bellevue, gut; d'Angleterre), einem kleinen Städtchen mit 2000 Einw., berühmt durch die Aussicht von der Brücke auf den Montblanc etc. (Von Sallanches oder St. Martin kann man einen Ausflug nach den reizenden Bädern von St. Gervais, mit dem merkwürdigen Wasserfall des Bont-Nant machen. Einspänner 6 Fr.). Durch St. Martin und an dem schönen Staubbachfall (Nant d'Arpanaz) vorüber gelangt man nach Maglan, Dorf von 1900 Einw., am rechten Ufer der Arve. Bei la Balme verdient die 1800 Fuss tief in die Kalksteinwand sich verlierende Balmer Höhle einen Besuch. Man findet in la Balme zu dieser Partie Maulthiere und in der Höhle eine erfrischende Limonade gazeuse. Durch schauerliche von Felsabhängen überragte Engpässe erreicht man Cluses (Parfaite Union; Ecu de France), mit 1800 Einw. und bedeutender Uhrenfabrikation. Jenseits Cluses führt eine steinerne Brücke, an welcher eine Statue des Königs Carl Felix von Sardinien auf einer 95 Fuss hohen Säule errichtet ist, nach dem am Fusse des 6000 Fuss hohen Brézon schön gelegenen Bonneville (Couronne; Balance). Hat man das alte Schloss Faucigny und das Dorf Nangy passirt, so senkt sich die Strasse in das Arve-Thal nach Annemasse, wo das Territorium des Canton Genf beginnt. Der Weg nach Genf ist mit einer ununterbrochenen Reihe von Landhäusern besetzt.

Genf.

Gasthöfe. Hot. des Bergues, am Quai, europäisch berühmt, mit prächtiger Aussicht auf den See und das Gebirge. Gleich schön gelegen und besucht sind Hot. d'Angleterre, Ecu de Genève und Couronne. Zimmer in diesen vier Hotels 4—6 Fr., Table d'hote 1 U. Mitt. und 8 U. Ab. 3 Fr., um 5 U. 4 Fr., Frühstück 1½ Fr., Bedienung 1 Fr. Billiger sind: Balance in der Rue du Rhone, deutscher Wirth; Hot. du grand Aigle, gegenüber der Post. In beiden guten Hotels Zimmer 1—3 Fr., Table d'hote um 1 und 5 U. 2½, Frühstück 1 Fr., Trinkgeld 50 Ct; Hot. du Rhone; Lion d'or; Hot. de l'Europe (billig); Hot. du Lac. Ausserhalb der Stadt liegen: Hot. des Etrangers und Hot. de la Navigation.

Restaurants. Richter, 62, Rue du Rhone; Fontaine, gegenüber der Post; Longues, 92, Rue du Rhone; La Coquille, Diner à 1½ Fr.

Kaffeehäuser. Café du Nord, trefflich am Landeplatz der Dampfboote gelegen und eingerichtet, mit vielen deutschen Zeitungen; Café de la Couronne, ebenfalls am Landeplatz der Dampfboote. Café de Bel-Air; Café de Bergues, beim Hotel gl. Namens; Café de Paris, Rue Corraterie; Café de la Poste etc. etc. — **Bier** bei Nusser im Plainpalais, auf der Strasse nach Carouge (gut).

Eilwagen gehen jeden Morgen zwei nach der Chamouny, der eine vom Place du Rhone, der andere vom Grand-Quai. Da keine Beiwagen mitgegeben werden, so muss man sich bei Zeiten einen Platz sichern. Ausserdem zweimal täglich nach Basel in 29 St.; nach Bern in 16¼ St.; nach Freiburg in 17½ St.; nach Lausanne in 6½ St.; nach Lyon in 14 St.; nach Martigny in 12½ St.; nach Neufchatel in 14¼ St.; nach Turin in 36 St.; — nach Paris zweimal täglich über Dijon und zweimal über Chalons in 30 St.; — nach Mailand einmal täglich in 51 St.

Lohnkutscher. Költiker (hinter dem Hotel des Bergues), Einspänner 10—12 Fr., Zweispänner 24 Fr. den Tag.

Fiaker. Einspänner für eine Stunde 3, die zweite Stunde 2, jede folgende Stunde 1 Fr., Zweispänner eine Stunde 5, die zweite Stunde 3, jede weitere Stunde 2 Fr.

Omnibus nach Ferney 50 Ct., Carouge 15 Ct.

Dampfboote. Vormittags nach Auchy (3 St.), Vevey (4 St.), Villeneuve (4½ St.).

Bäder. Vor der Porte Neuve in der Arve 1½ Fr., bei Marin, Rue du Rhone.

Cigarren bei Clerc-Bonnet, Place des Bergues 8.

Uhren und Bijouterien. Bautte & Co., 62, Rue du Rhone.

Pässe werden visirt von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 9 bis 10 Uhr Abends. Wer die sardinischen Staaten bereisen will, muss seinen Pass in der sardinischen Gesandtschafts-Canzlei visiren lassen (4 Fr.).

Deutsche Buchhandlung. Kessmann, in der Rue du Rhone. — Deutsche Leihbibliothek. Weizel, Rue des Allemands Dessous.

Genf, die intelligenteste, industriellste und reichste Stadt der Schweiz, ist wunderschön gelegen an beiden Armen des Rhone, bei seinem Einströmen in den Genfer See und auf der durch Brücken mit beiden Flussufern verbundenen Insel. Der Character der 42,000 Einw. zählenden Stadt ist ein durchaus grossstädtischer. Prächtige Quais, die denen von Paris nicht nachstehen, ziehen sich an dem Wasser hin. Die linke Seite, die eigentliche ältere Stadt, Cité, wird hauptsächlich von der Geburts- und Geldaristokratie bewohnt, die rechte Seite, Quartier St. Gervais, mehr von der arbeitenden Volksklasse. Der rege Gewerbfleiss Genfs zeigt sich besonders in der Fabrikation von Uhren, Schmuck- und Bijouteriewaaren. Seine geistige Bedeutung spricht sich ebensowohl in den Namen der vielen Celebritäten aus, welche hier ihre Geburtsstätte hatten, wie: Pictet, Casaubon, Rousseau, Bonnet, Necker mit seiner Tochter Staël-Holstein, Decandolle, de Saussure, Say, Sismondi, Guizot, als auch in den der ausgezeichneten Männer, welche in Genf auf kürzere oder längere Zeit ihren Wohnsitz aufschlugen, wie: Milton, Bayle, Voltaire, Byron, Humphry, Dovy, Shelley etc. — Die Genfer Künstler Calame und Diday werden für die grössten Landschaftsmaler der Gegenwart gehalten. Man spricht allgemein französisch. — Schöne Promenaden bieten die Festungswerke im Norden und Süden, die Promenade St. Antoine und die Cendrierstrasse, beide mit Drathbrücken. Die schönsten Aussichten hat man von Bastion du Pin und der Plattform la Treille. Der aus dem Seespiegel hervorragende Felsen La Pierre du Niton, soll von den Römern zu Neptunsopfern benutzt worden sein.

An Merkwürdigkeiten ist Genf nicht sonderlich reich. Wir heben unter den Kirchen hervor die Cathedrale St. Pierre, ursprünglich 1124 im byzantinischen Style begonnen und in späteren Jahrhunderten im gothischen Style fortgesetzt, was eben nicht zu einem gefälligen harmonischen Eindruck der äusseren Architektur beiträgt. Im Innern hat

sie sehenswerthe Glasmalereien, holzgeschnitzte Chorstühle, Grabmäler etc. — Das Hôtel de Ville ist ein schwerfälliges Gebäude. Ein gepflasterter Weg führt statt der Treppen zu sämmtlichen Stockwerken. Im Zeughause ist eine kleine Sammlung alter Waffen. — No. 69 Rue de Rousseau steht Rousseaus Geburtshaus, Nr. 116 Rue de Chanoines das Wohn- und Sterbehaus Calvin's. — Das pensylvanische Gefängniss wird als Musteranstalt angesehen. In der Halle aux Blés ist ein 42 Fuss langes **Panorama von Chamouny** von 2—5 Uhr ausgestellt.

Kunst- und wissensthaftliche Sammlungen: Die Universitäts-Bibliothek mit 40,000 Bänden, 500 Handschriften und interessanten Bildnissen. (Offen von 11—1 und von 2—4 Uhr). Das Musée Rath, eines der schönsten Gebäude der Stadt, enthält das Museum der bildenden Künste, mit werthvollen Bildern älterer wie neuerer Schulen und Abgüssen antiker Statuen. (Offen Dienstag von 12—4 Uhr. Für Fremde täglich gegen Vorzeigung des Passes.) In dem Musée Academique (Sonntags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst gegen 1 Frc. zu sehen) befinden sich die werthvollen Sammlungen eines de Saussure, Brongniart, Jurine, de Candolle und Necker. Der **botanische Garten,** an der Bastion Bourgeois, ist von Candolle angelegt. Das Herbarium der grossen Haller wird hier gezeigt. Das Observatoire (Promenade de St. Antoine) ist die beste Sternwarte der Schweiz. — Die oberste Brücke, Pont de Bergues, führt auf die **Rousseau-Insel**, mit dem Erzbilde Rousseau's von Pradier. Die Insel bietet herrliche Aussicht auf den See und die Alpen.

Umgebungen. Ferney (Couronne), jenseits der französischen Grenze, $1^1/_2$ Stunden von Genf, war Voltaire's gefeierter Landsitz. Jede Stunde Omnibus dahin. In les Delices hat Voltaire ebenfalls einige Zeit gewohnt und seinen Tankred daselbst geschrieben. Fort de l'Ecluse, an der Strasse nach Lyon, 5 Stunden von Genf, ist eine starke Festung. Besonders sehenswerth die über 1000 Stufen zählende unterirdische Felsentreppe. Man fährt am besten mit der Lyoner Diligence. — Carrouge (Balance), römische Alterthümer. Stündlich Omnibus (15 Ct.). — **Saléve,** Kalksteingebirge auf savoyischem Gebiete, wird viel besucht wegen der herrlichen Aussicht, die man von seinen Höhen auf den See, den Jura, einen Theil von Frankreich, die Alpen etc. hat. — Mornex (Ecu de Genève; Ecu de Savoie), wo die Genfer ihre Villeggiatur abhalten. Interessant ist ein Ausflug nach der **Dole,** mit der schönsten Aussicht im Juragebirge. Ueber die Ortschaften am Genfer See vergl. folgende Route.

16. Von Genf nach Lausanne. Der Genfer See.

[Eilwagen in $6^1/_2$ Stunden, Koppet $2^1/_8$, Nyon $1^3/_4$, Rolle $2^3/_8$, Morges 3, Lausanne $2^3/_8$.]

Durch eine Reihe herrlicher Villen, Winzerhäuschen, anmuthiger Gärten etc. zieht sich die Strasse längs des nördlichen Seeufers über das Dorf Versoix nach **Coppet** (Croix, Ange) mit einem Schlosse, in welchem Necker und die Staël-Holstein einst wohnten und die letztere die deutschen Dichter Schlegel, Zacharias Werner, Chamisso, so wie Benjamin Constant, Sismondi etc. bei sich sah. — Von hier führt die Strasse nach Nyon, deutsch Neuss (Couronne, Soleil), ein ansehnliches Städtchen. In dem Schlosse daselbst bildeten einst Bonstetten, Haller, Matthisson, Salis und Joh. v. Müller einen schönen Kreis. Auch der flüchtige Carnot fand hier ein Asyl. — Das Städtchen Rolle (Couronne; Tête Noire) in dem üppigen Weingelände la Cote ist die nächste Station. Rolle war einst Hauptsammelort der vor der Revolution flüchtenden französischen Emigranten. Altes Schloss aus der Zeit der Kreuzzüge. Dem bekannten von hier gebürtigten und um seine Heimath verdienten russischen General la Harpe ist auf einer nahe der Stadt gelegenen Insel ein 40 Fuss hoher Obelisk als Denkmal gesetzt. Bei Rolle hat der See seine grösste Breite. Die Landschaft mit dem Montblanc im Hintergrunde ist von entzückender Schönheit. — Das Städtchen Morges, deutsch Morse (Couronne), mit 3200 Einw., hat einen guten Hafen und treibt lebhaften Handel. Altes Schloss aus dem 12. Jahrhundert und schöne Cathedrale. In der Nähe ist das anmuthige Schloss Buflens sehenswerth. — In Ouchy, dem Hafen von Lausanne, legt das Genfer Dampfboot an. In dem Gasthofe zum Anker daselbst schrieb Byron seinen „Gefangenen von Chillon."

Lausanne (Vgl. S. 753).

Der Genfer See, bei den Römern Lacus Lemanus, $16^1/_2$ Stunden lang und an der breitesten Stelle über 3 St. breit, zieht sich zwischen den Cantonen Waadt und Wallis und Savoyen hin. Das schöne Tiefblau seines Spiegels oder seiner vom Winde aufgescheuchten Wellen, die lieblichen Uferidyllen, die mit imposanten landschaftlichen Scenerien wechseln, die klare Luft, welche auch die entferntesten Gegenstände in reinen und scharfen Contouren erkennen lässt, das alles trägt dazu bei, diesen aus Dichter-Mund vielgepriesenen See zu einem der schönsten der Welt zu machen. Ueber den Genfer See und seine Umgebung sagte Boufflers; „Der Ocean hat einmal dieses Thal besucht, und da er sich in dasselbe verliebte, liess er ihm sein Bildniss zurück." — Pezay sagte: „Es ist etwas Schönes um ein Land, wo es keine Gärten giebt, weil es selbst einer ist." Matthisson wünschte sich nur eine Hütte, ein Gärtchen und ein Grab am Gestade des Leman. Rousseau, Byron, Chandolle, Lamartine, Victor Hugo und fast alle Grössen der neuesten deutschen Literatur haben sein Lob gesungen und doch nicht ausgesungen. — Das rauhe südliche (savoyische) Ufer wird von den Dampfbooten nicht befahren, destomehr das nördliche waadtländische Gestade. Vier Dampfer (der Leman, Helvetic, Guillaume Tell und Aigle) versehen den Dienst. Eine Menge von Segelböten, mit ihren malerischen lateinischen Segeln, stellen sich ebenfalls für Ausflüge zu Gebot. Die Ortschaften an den Schweizer Gestaden haben wir bereits kennen gelernt, mit Ausnahme von Cully und Lutry auf der kürzeren Strecke zwischen Vevay und Ouchy, über die nichts weiter zu bemerken ist.

17. Von Lausanne über Neufchatel und Biel (Bienne) nach Basel durch das Münsterthal.

[Von Lausanne nach Biel Eilwagen täglich in 10 Stunden, Echallens 3, Yverdon $3^1/_8$, St. Aubin, $3^7/_8$, Neuchatel $3^5/_8$, Neuveville 3, Biel $3^1/_8$ Schweizer Stunden. Man benutzt auch die Dampfboote, die täglich zwischen Neufchatel und Biel hin und her gehen. — Omnibus].

Ueber das Dorf Echallens führt die Chaussée nach der Stadt **Yverdon** (Hotel de Londres) am Einflusse der Orbe in den Neuchateller See. Römische Alterthümer in der Rathhaushalle und der Bibliothek. Das von Conrad von Zähringen erbaute Schloss war 20 Jahre lang der Sitz der von Pestalozzi geleiteten pädagogischen Anstalt. — Lohnender Ausflug nach dem Lac de Joux durch das Orbe-Thal. — Ersteigung des 5000 Fuss hohen Chasseron. Man benutzt zu dem Zwecke die Post bis St. Croix. — Durch **Grandson,** deutsch Gransee (Lion D'Or; Croix rouge), mit alter Kirche nebst ehrwürdigem Schlosse (gegenwärtig Schnupftabacksfabrik), berühmt durch den Sieg der Schweizer über den Herzog von Burgund (3. März 1476), gelangt man nach der Station St. Aubin (Deux Couronnes, von wo man einen interessanten Ausflug nach dem Creux de Vent, $1^1/_2$ Stunde Entfernung, machen kann. Der 500 Fuss tiefe Trichter dieses Berges bietet ein merkwürdiges Naturschauspiel. Man passirt nunmehr Boudry (Maison de Ville), am Fusse eines steilen Berges. Es ist der Geburtsort des Jacobiners Marat. Jenseits Colombiers, mit römischen Alterthümern, erreicht man die vom Marschall Berthier über die Schlucht von Serrières erbaute Brücke

Neufchatel. (Hot. des Alpes, am See. Zimmer 2 Fr., Table d'hote, 5 U. 4 Fr., Frühstück $1^1/_2$ Fr., Trinkgeld $^3/_4$ Fr., vortreffliche Forellen; Hot. du Faucon, inmitten der Stadt, Zimmer 2 Fr., Table d'hote $12^1/_2$ Uhr 3 Fr., Trinkgeld 1 Fr.; Hot. du Commerce, bei der Post, billiger. — Im **Café** de la Poste deutsche Zeitungen. — **Cigarren** bei Pettavel). Neufchatel, deutsch Neuenburg, ist der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Neuenburg, welche sich 1848 von der Krone Preussens losriss. Die Stadt liegt reizend am Ufer des nach ihr benannten Sees. Ihre 7700 Einw. zeichnen sich ebenso sehr durch Reichthum wie durch regen Sinn für Kunst und Wissenschaft aus. Unter den hier geborenen ausgezeichneten Männern nennen wir Coulon und Agassiz. Sehenswerth ist das **alte Schloss,** welches mit seinen sechs Thürmen die Stadt hoch überragt, ferner die aus dem 12. Jahrhundert stammende gothische **Stiftskirche,** mit interessanten Grabdenkmälern und einer Terrasse, die eine herrliche Aussicht bietet. Stattliches Rathhaus. Die städtische Gemäldesammlung, mit Calame's grossartigem Bilde: „Der Sonnenaufgang auf dem Monte Rosa," enthält ausserdem Bilder von Leopold Robert, den beiden Girardet's, Tschageny u. A. (1 Fr. Trinkgeld). — Ausflug nach dem Chaumont (3660 F. ü. M.) mit besonders in der Abendbeleuchtung herrlicher Weitsicht. Man kann in 2 Stunden auf einem Fahrwege fast bis zum Gipfel fahren. — Nach dem wegen seiner grossartigen Uhrenfabrikation berühmten **La Chaux de Fonds** (Fleur de Lis; Lion d'Or), Stadt mit 15,000 Einw. und **Le Locle** (Fleur de Lis; Trois Rois) Stadt mit 900 Einw., fährt täglich ein Eilwagen in $5^1/_2$ Stunden.

Von Neufchatel führt die Strasse nach Neuveville oder Neustadt, einem Städtchen an der Südspitze des Sees, und von da am westlichen Ufer des Bieler Sees nach **Biel** oder Bienne (Hot. de Jura, vor der Stadt, gut, Zimmer 1 Fr., Mittag $2^1/_2$ Fr.; Kreuz; Krone), alte aber freundliche Stadt am Fusse des Jura und am gleichnamigen See, mit 3500 Einw. — Merkwürdige Quelle mit hydraulischer Maschine. Auf dem Brunnen an der Kirche eine Tell-Statue.

[Von Biel gehen Eilwagen durch das Münsterthal nach Basel. Sonceboz $3^3/_8$, Malleray $2^3/_8$, Moutier-Grand-Val $2^5/_8$, Delemont $2^5/_8$, Laufen, $2^5/_8$, Aesch $2^5/_8$, Basel $2^5/_8$ Schweizer Stunden].

Ueber Bötzingen und Reuchenette längs der Scheuss (Suze) führt die Chaussée nach dem Dorfe und der Station Sonceboz (Krone). Von hier fährt man durch das Felsenthor Pirrépont oder Pierre Pertuis, Grenze zwischen der helvetischen und raurachischen Provinz, abwärts über Tavannes oder Dachsfelden (Hot. de la Couronne, trefflich, Zimmer $1^1/_2$, Licht $^1/_2$, Bett $^1/_2$ Fr.), nach Malleray (Lion d'Or, sehr gutes Hotel, Table d'hote 2 Fr.). Weiter erreicht man Moutier-Grand-Val, deutsch Münster (Krone, gut; Hirsch), uraltes Dorf, im tiefen Thalkessel gelegen, mit trefflichem Anbau. Man kann von hier auf einem Fusswege eine Partie nach dem Monto (4000 Fuss) mit schönen Fernblicken und nach dem kleinen Bade Pery machen. Ein grossartig wilder, von der Birs durchströmter Engpass mit den Glas- und Eisenhütten von Roche bildet die schauerlichste Partie des romantischen **Münsterthales.** Immer am Ufer der schäumenden Birs windet sich die eng gewundene Felsgasse. Ueber Rennendorf, wo das eigentliche Münsterthal endet, gelangt man nach Delamont, deutsch Delsberg (Bär), einst der Sommersitz der Bischöfe von Basel. Fragmente römischer Bäder. Vorüber an dem Mineralbade Belerive und den Trümmern des Schlosses Vorberg gelangt man, das hübsche Dorf Saugern, französisch Soisières (Croix Blanche) passirend, zum Flecken Laufen, mit einem Wasserfall der Birs und den Schlössern Angenstein und Zwingen. Durch die Thalenge führt die Strasse nach dem Dorfe Aesch; weiter nach Reinach, mit dem durch den Sieg der Schweizer über die Oesterreicher im Jahre 1499 berühmten Schlachtfelde von Dornach (Beinhaus mit den Ueberresten der Erschlagenen), und nach **St. Jacob,** Dorf, ebenfalls berühmt durch einen glorreichen Kampf der Schweizer, mit den Armagnacs. Ein Obelisk bezeichnet die Stätte.

Basel. **Gasthöfe.** Drei Könige, renommirtes Hotel, zugleich Café. Zimmer 2 Fr., Table d'hote mit Wein, um 1 Uhr 3 Fr., um 3 Uhr 4 Fr., Frühstück mit Honig $1^1/_2$ Fr., Licht $^1/_2$ Fr., Trinkgeld 1 Fr. Storch, neben der Post, sehr besuchtes Hotel, zugleich Caffeehaus mit vielen Zeitungen, Eisenbahn-Billet Ausgabe-Bureau und Omnibus-Station. Zimmer $1^1/_2$ — 2 Fr., Table d'hote 1 U. 3 Fr., 5 U. 4 Fr. Wilder Mann, unweit der Post, zugleich Café und Eisenbahn-Bureau für Frankreich und Deutschland. Zimmer $1^1/_2$—2 Fr., Table d'hote $12^1/_2$ Uhr $2^1/_2$ Fr., um 5 Uhr 3 Fr., Frühstück 1—$1^1/_2$ Fr.

Krone, an der Rheinbrücke, mit hübscher Aussicht. Billiger sind Knopf, Schwan, noch billiger Bär in klein Basel, — **Caffeehaus** und **Restauration** in den 3 Königen (s. o.) und im Gesellschaftshause am rechten Rheinufer. — **Zeitungen** in der Lesegesellschaft (man muss eingeführt sein) und im Lese-Institut der Schweighauserschen Buchhandlung. — **Baseler Leckerli** (Honigkuchen) in allen Conditoreien. — **Cigarren** bei Lotz & Comp. an der Rheinbrücke.

Basel, Hauptstadt des Cantons Basel-Stadt, mit über 27,000 Ew., am Rheinstrome, stellt sich äusserlich dem Fremden in einem wunderbaren Gemisch von welt- und kleinstädtischen Elementen dar. Die Erscheinungen des Luxus sind ersichtlich auf den Ausländer berechnet, der gediegene Reichthum beschränkt sich nach altväterischer Weise auf die prunklose Stille. — Der Rhein theilt die Stadt in zwei durch eine Brücke verbundene Hälften, Gross- und Kleinbasel. Das letztere, auf dem rechten Ufer, bietet wenig Merkwürdiges, desto mehr Grossbasel, das besonders reich an architektonischen Denkmälern einer bedeutungsvollen Vorzeit ist. — Wir erwähnen hier beiläufig aus der Geschichte Basels, dass die ehemals deutsche Reichsstadt 1501 in den Schweizer Bund eintrat. Seine reich dotirte Universität wurde 1459 gegründet, — 1431 bis 43 wurde hier das grosse Concil abgehalten, auf welchem Papst Eugen IV. als Ketzer erklärt und abgesetzt wurde. Die Reformation wurde 1527 eingeführt. Die Kämpfe zwischen der Stadt und den Landgemeinden im Jahre 1830 führten eine Trennung des Cantons in Basel-Stadt und Basel-Landschaft herbei. — Hans Holbein, der hier lange arbeitete, hat der Stadt Basel eine Bedeutung auch in der Kunstgeschichte verliehen; der berühmte Astronom und Mathematiker Euler und der allemanische Dichter Hebel sind hier geboren. — Die Universisät ist berühmt durch die Namen Reuchlin, Buxtorf, Merian, Münster, Iselin, Bernouillis, den afrikanischen Reisenden Burkhardt, de Wette etc.

Merkwürdige Gebäude. Der **Münster**, von Heinrich II. gestiftet, zeichnet sich, als architektonisches Ganzes betrachtet, nicht gerade sonderlich aus. Es ist weder imposant noch schön. Aber seine Ornamente enthalten eine solche Fülle von genialen und originellen Schöpfungen, dass der Kunstforscher eine reiche Ausbeute beim Studium der Details findet. Ausser einem Gemisch von byzantinischer und gothischer Architektur ist bemerkenswerth die Hauptfaçade mit gothischem Portale und interessanten Sculpturen. Schön ist das byzantinische Portal der Nordseite, die St. Gallenpforte, mit dem „Glücksrade," wie das darüber befindliche runde Fenster genannt wird. Besonders originell sind an derselben die beiden äussersten Säulen, mit ihren gruppenreichen symbolischen Bildwerken. Unter den vielen Epitaphien der beiden schönen Kreuzgänge befinden sich die Gedenktafeln des Reformators Oekolampadius und seiner Freunde Grynäus und Meyer. Im Innern sind sehenswerth: die Kanzel, die kunstreich geschnitzten Chorstühle, der Taufstein mit Reliefs, die Grabmäler der Kaiserin Anna, des Erasmus von Rotterdam u. A. — Von dem Platze hinter der Kirche, die Pfalz, hat man eine schöne Aussicht. — Architektonisch interessant ist ferner die Leonhardskirche. — Im gothischen Rathhause sind schöne Glasmalereien und Holzschnitzwerke. Unter den öffentlichen Brunnen sind originell der Spahlenbrunnen, mit dem Dudelsackpfeifer und der Fischmarktsbrunnen. — Im Zeughause wird mit vielen Armagnaken- und burgundischen Rüstungen auch das Panzerhemd Carls des Kühnen aufbewahrt.

Kunstanstalten und Sammlungen. Das **Museum** (Sonntag Vormittag und Mittwoch Nachmittag von 2—4 Uhr dem Publikum, dem Fremden stets gegen eine kleine Vergütung zugänglich) enthält in dem Erdgeschosse und ersten Stocke eines stattlichen Gebäudes die Hörsäle, die Bibliothek mit 50,000 Bänden und 4000 Manuscripten, eine Aula mit Bildnissen und ein naturhistorisches Museum, im zweiten Stock eine Bildergallerie mit ausgezeichneten Gemälden Hans Holbeins (Nr. 37, 21, 27, 32) und 87 Handzeichnungen desselben Künstlers; ferner Frescobruchstücke des berühmten **Todtentanzes.** — Sehenswerth ist die Privatgallerie des Herrn Vischer. — Des nahe gelegenen, historisch berühmten Dorfes St. Jacob ist schon Erwähnung gethan.

[Die badische Eisenbahn verbindet Basel mit Deutschland, die elsässische Basel mit Frankreich. Beide Schienenwege führen nach Strassburg, doch ist die badische vorzuziehen. — Eilwagen nach Aarau 3mal tägl. in 6 St.; nach Baden 3mal tägl., nach Bern 4mal tägl.; nach Chaux de Fonds 2mal tägl. in 13 St.; nach Genf 4mal tägl. in 31 St.; nach Luzerne 3mal tägl. in $10\frac{1}{2}$ St.; nach Neufchatel 4mal tägl. in 14 St.; nach Schaffhausen 2mal tägl. in 10 St.; nach Zürich 3mal tägl.; nach Solothurn 3mal tägl. in 7 St.].

18. Von Basel nach Zürich.

[Eilwagen in 8, Mallepost in $5\frac{1}{2}$ St. bis Baden. Bei schönem Wetter ist einer Gesellschaft von 3 oder 4 Personen die eben so billige Reise mit Miethwagen zu empfehlen. Nur muss man etwa 2 Stunden früher abreisen. Von Baden bis Zürich Eisenbahn in 1 Stunde, Rheinfelden $3\frac{1}{2}$, Stein $2\frac{1}{8}$, Bözen $2\frac{5}{8}$, Brugg $2\frac{1}{8}$, Baden $2\frac{1}{4}$, Zürich $4\frac{3}{4}$ Schw. Stunden].

Unweit Basel überschreitet die Poststrasse die Birs in einer Gegend, welche Schauplatz des blutigen Treffens zwischen Basel-Städtern und Basel-Landschaftern im August 1833 war. Man passirt Basel-Augst (der alte Augusta Rauracorum), mit vielen römischen Alterthümern, dann Rheinfelden (Krone; Schiff; drei Könige), mit einer interessanten Brunnensäule aus Erz. Oberhalb der Brücke, welche die Stadt mit der Felseninsel vereinigt, bildet der Rhein, dessen Ufer hier durch eine Brücke verbunden sind, einen grossen Bogen. In der Nähe das stattliche Schloss Säckingen. — Durch das Frickthal führt die Strasse nach Frick (Adler) und steigt hinter Bözen den Bözberg hinan, von dessen Höhe sich eine herrliche Aussicht auf die Berner Hochalpen eröffnet.

Brügg (Rothes Haus; Rössli), an der Aar, das „Prophetenstädtchen" genannt, weil es der Geburtsort vieler Geistlichen und Gelehrten war. Zu den letzten gehört Zimmermann, der Verfasser des Buches „Ueber die Einsamkeit", und Leibarzt Friedrich des Grossen. Das Städtchen steht auf einem

Theil des Bodens, den einst die Römerstadt Vindonissa eingenommen. Viele interessante Reste erinnern an den römischen Ursprung. — In der Nähe die Abtei Königsfelden, auf derselben Stelle gegründet, wo Albrecht I. von Oesterreich 1308 durch Johann von Schwaben ermordet wurde. In der Kirche daselbst, mit sehenswerthen Glasmalereien aus dem 14. Jahrh., sind viele der bei Sempach gefallenen Ritter und mehrere Glieder des Hauses Habsburg beigesetzt. (Der Pförtner erhält 1/2 Fr. Trinkgeld). An Windisch vorbei überschreitet die Strasse die Reuss und führt längs des linken Ufers der Limmat nach

Baden (Wage; Löwe), enge, winkelige Stadt, schon in den Römerzeiten wegen ihrer heissen Schwefelbäder berühmt. Auf hohem, von einem Eisenbahntunnel unterminirten Felsen, oberhalb der Stadt, erhebt sich die verwitterte Ruine der „Stein zu Baden", von wo die Habsburger die Schweizer Freiheit zu eigenem Unheil bedrohten. Die 1/4 Stunde von der Stadt an der Limmat liegenden Bäder werden jährlich von gegen 10,000 Gästen besucht. Saison Juni bis September. Bester Gasthof der „Stadhof" mit Trinkhalle. — Durch den eben erwähnten Tunnel, vorbei an den stattlichen Gebäuden und Gärten der Cisterzienser Abtei Wettingen, über die Haltpunkte Killwangen, Dietikon (Löwe), wo die Bahn das Züricher Gebiet betritt, Schlieren und Altstetten gelangt man nach 1stündiger Fahrt auf den Bahnhof von Zürich. (S. 737.)

19. Von Lausanne über den Simplon nach Mailand.

Bis Martigny s. oben S. 755.

[Eilwagen täglich bis Domo d'Ossola in 20, von Domo d'Ossola in 27 Stunden. Um den Simplon passiren zu können, muss der Pass auf dem sardinischen Gesandtschaftsbüreau in Genf oder Lausanne visirt sein.]

Durch eine öde sumpfige Gegend, in der zum Ueberfluss noch Ekel erregende Cretins und Kröpfe die Staffage bilden, führt die Strasse von Martigny das Rhonethal aufwärts, an der neuen Badeanstalt am Saxon vorüber nach Riddes, wo sie die Rhone kreuzt. Bettroz erzeugt einen guten Wein. Von Laplace führt ein Fusspfad nach den Diablerets. Nunmehr wird die Gegend grossartiger, malerischer. Von allen Seiten schliessen schroffe Bergwände, zum Theil mit Burgruinen, das Thal ein, während im Grunde die hübschen Villen und ländlichen Wohnungen immer zahlreicher werden.

Sion oder Sitten (Goldn. Löwe, neben der Post, gut; Kreuz), Hauptort des Canton Wallis, mit ungefähr 3000 Ew., liegt am Abhange dreier, von eben so viel alten Schlössern gekrönter Bergkegel. Sehenswerthe Liebfrauenkirche aus dem 14. Jahrh., gothisches Rathhaus. Die erwähnten Schlösser heissen Valeria, jetzt Priesterseminar, Majoria und Tourbillon (beide in Trümmern). Von letzterem hat man eine herrliche malerische Fernsicht. — Ausflüge nach dem Eringer- oder Herinsthal mit den Ferpecle- und Arollagletschern und nach Zermatt für gute Bergsteiger. Eine Thalabzweigung führt in das an schönen Gletschern reiche Val d'Annivier oder Einfischthal, und über den durch Dolomitfelsen gesprengten Saumpfad Les Pontis nach

Siders, franz. Sierre (Sonne, gut), allerliebstes kleines Dorf in der anmuthigsten Gegend des Rhonethales, von malerischen, mit Burgtrümmern, Schlössern etc. gekrönten Höhen umgeben. Trefflicher Weinbau. Von hier über Pfyn und durch den wunderbar gestalteten Pfyner Wald führt die Strasse weiter durch Susten (ca. 3 Stunden von den Leuker Bädern, s. oben Seite 749, entfernt), Turtman, franz. Tourtemagne (Post; Sonne), der Mündung des Turtmanthales, mit schönem Gletscher und Wasserfalle gegenüber, durch Bruck am Lötschthal, vorüber an den Ruinen der Burg Niedergesteln, durch Vispach oder Viège (Rössli; Sonne), ehemals Hauptort von Oberwallis, über Dorf Glys, wo die Simplonstrasse beginnt, nach der Stadt **Brieg** (Simplon, Post), mit Schloss, am Zusammenfluss der Saltine und Rhone. — Die **Simplonstrasse** wurde unmittelbar nach der Schlacht von Marengo von Napoleon als Militärstrasse angelegt. Der Bau auf italienischer Seite wurde 1800, auf schweizerischer Seite 1801 begonnen und dauerte bis zur Vollendung sechs Jahre. 30,000 Menschen arbeiteten unausgesetzt an derselben. Sie ist 25—30 Fuss breit, hat 611 Brücken, 17 Galerien und 20 Schutzhäuser. Herrliche Ansichten hat man vom ersten und vierten Schutzhause. Das dritte Schutzhaus Persal, ist zugleich Poststation und Gasthaus. Zwischen der auf 95 F. Länge in den Felsen gesprengten Schalbet-Gallerie und der Kaltwassergletscher-Gallerie liegt der von Lavinen am meisten bedrohte Punkt der Strasse. Vom sechsten Schutzhause hat man zum letzten Male die Aussicht auf die Berner Alpen. — Ein hölzernes Kreuz bezeichnet die Gipfel des Passes (6200 Fuss ü. M.). Das neue Hospiz liegt eine Viertelstunde davon. Man wird darin von freundlichen Bernhardiner Mönchen gastlich aufgenommen. Es befinden sich daselbst Hunde von der berühmten Raçe derer auf dem St. Bernhard. — Zu dem Dorfe **Simplen**, franz. Simplon (Post, sehr gut), welches der Strasse den Namen gegeben, steigt man 2000 Fuss tiefer hinab. (Ausflug nach dem schönen Rossbodengletscher, 1 Stunde entfernt.) Ueber die Gallerie von Algabi führt der Weg durch die schauerliche Schlucht von Gondo in den 680 Fuss langen Tunnel der Gallerie von Gondo, an dessen Ausgang der Alpbirnbach oder Fressinone in donnernden Katarakten niederstürzt. Das unbedeutende Dorf Gondo ist das letzte auf Schweizer Gebiet. — Kurz vor dem ersten italienischen Dorfe St. Marco ist die sardinische Grenze. — Die Pässe und Baggage werden revidirt in Isella, deutsch Jesellen (Poste, gut). Hier verschlechtert sich die Strasse, besonders in Folge der Hochwasserverheerungen in den Jahren 1834 und 1839. Man passirt die letzte Gallerie von Crevola, wo eine 96 F. hohe kühne Bogenbrücke über die Doveria führt. Nunmehr nimmt die Landschaft den italienischen Charakter an. Statt der öden Felswände und Kuppen überrascht eine üppige südliche Vegetation. Ueberall sieht man Ortschaften aus dem Grün der Kastanienbäume oder der Maisfelder hervorblicken. Man erreicht das kleine italienische Städtchen **Domo d'Ossola** (Hotel d'Espagne; Poste; Angelo), an der Tosa, in welchem die Bauart der Häuser wie die Tracht

der Bewohner durchaus italienisch erscheinen. Durch das Tosathal über Vogogna (Abergo della Corona), am Anzascathale mit dem Monte Rosa im Hintergrunde, gelangt man nach Ornavasca, dessen Marmorbrüche das Material zum Mailänder Dome geliefert haben, überschreitet bei Gravellona eine lange Brücke, von wo der Weg in zwei Stunden nach dem an wunderherrlichen, landschaftlichen Scenerien reichen Orta-See führt, endlich über Fariolo nach Baveno zum **Lago Maggiore** (vergl. Italien). [NB. Man muss, um ins Mailändische zugelassen zu werden, auf seinem Passe das Visum eines österreichischen Gesandten oder Consuls haben.] — Eine herrliche Strasse führt durch eine fruchtbare, lachende Ebene über Sesto-Calande, Somma nach **Mailand** (vgl. S. 697).

20. Von Zürich nach Chur. — Der Canton Graubünden. — Der Wallenstädter See.

[Ueber den Züricher See gehen Dampfboote dreimal täglich nach Rapperschwyl. Mit Diligencen von hier nach Uznach $2^3/_4$, Wesen $3^1/_4$, Wallenstadt $3^1/_2$, Ragatz $4^1/_2$, Zizers $2^1/_8$ Schweizer Stunden.]

Ueber die Fahrt auf dem Züricher See nach Rapperschwyl s. oben S. 739. Unmittelbar nach der Landung geht die Diligence über das kleine Städtchen Uznach (Linthof), mit Braunkohlenminen in der Nähe und Schännis, mit herrlichen Aussichten auf das von Alpen eingeschlossene Glarner Thal, passirt die über den Linthkanal führende Ziegelbrücke — in der Nähe die „Linthkolonie" für verwahrlosete Knaben — und erreicht die Station Wesen (Schwert, Zimmer $1^1/_2$ Frcs.), ein kleines Dorf, mit 600 Einw., in anmuthiger Umgebung, am äussersten, westlichen Ende des Wallenstädter Sees. [Eilwagen nach Glarus. Lohnkutscher 6 Fr. Auf dem Linthkanal mit Barke für 2 Fr., schneller als mit dem Eilwagen. Ausflug von Wesen nach dem 6000 F. üb. M. hohen Speer, mit prachtvollen Prospecten.]

Zwischen Wesen und Wallenstadt fährt während des Sommers täglich ein Dampfboot auf dem **Wallenstädter-** oder Wallen-See. Die steilen Felsufer, die den See rings umgeben, tragen mehr zur Grossartigkeit als zur Anmuth der Landschaft bei. Die Hörner des Kurfyrsten im Nordost steigen bis zu 7000 F. hinan. Unter steil ansteigenden hohen Felswänden liegt im Norden nur das einzige Dorf Quinten. Dagegen ist das Südufer reich an Dorfschaften, von denen wir Murg erwähnen, hinter welchem sich der 7000 F. hohe, gemsenreiche Mürtschenstock erhebt. Ein schöner Weg führt von Murg in 5 Stunden nach Wallenstadt, ansehnliches Dorf mit 900 Einw. (Goldn. Adler mit schöner Aussicht auf den See; Zimmer 1—2 Fr., Mittagsessen ohne Wein 3 Fr., Frühstück 1 Fr., Trinkgeld 70 Ct.; Hirsch). Von hier läuft ein schöner Fussweg nach Waldhaus im Toggenburg. Die Fahrstrasse zieht sich durch das an Naturschönheiten reiche Thal der Seez nach Sargans (Kreuz, Löwe), kleines auf einer Anhöhe gelegenes Städtchen mit Schloss, am Knotenpunkte der Strassen von St. Gallen, Zürich und Chur. Durch das an grossartigen Landschaften reiche Rheinthal gelangt man nach **Ragatz** (Hof Ragatz, gut, Zimmer $1^1/_2$, Mittag 3, Frühstück 1 Fr.; Hôtel de la Tamina; Schäfle, billig), Bad, das durch eine über eine halbe deutsche Meile lange Röhrenleitung von Pfäffers aus gespeist wird. — Einspänner gehen über die schmale, zwischen der Tamina und steilen Felswänden sich hinziehende Fahrstrasse, in $^3/_4$ Stunden (für 5 Fr.) nach dem Bad **Pfäffers.** Dasselbe liegt in schauerlich romantischer Schlucht zwischen Himmelan steigende Felsen geklemmt, in welche das Sonnenlicht nur für wenige Tagesstunden hinein zu dringen vermag. Auf einem schmalen schlüpfrigen Wege gelangt man zu der eigentlichen Quelle (30° R.), wozu man sich im Badehause die Erlaubnisskarte für 1 Fr. lösen muss und zur Noth noch einen Führer dahin erhält. — Das Dorf Pfäffers (Taube, Adler) in der Nähe hat ein grosses Irrenhaus. [Von Ragatz macht man Ausflüge nach dem Dovosthale, dem Prettigau mit Bad Fideris (Omnibus), dem Seesaplane, dem Falkniss, dem befestigten Luziensteig, dem Kurfyrsten etc., ferner über den bequemen Bergpfad am Fusse des Calanda und durch den Engpass la Foppa nach Tamins und Reichenau. Ausflüge von Pfäffers nach der Ruine Wartenstein, dem Taborberg und dem Calanda.]

Am linken Rheinufer führt die Strasse über die untere Zoll- oder Tardisbrücke — die Grenze zwischen St. Gallen und Graubünden — nach Fideris und dem In ebenso fruchtbarer als malerischer Umgebung liegenden Ziezers. Von da erreicht man in einer Station

Chur. (Freieck und weisses Kreuz, vereinigte Gasthöfe, treffliche Table d'hote um 12 Uhr; Café d'Hotel; Steinbock, vor der Stadt; Post. — Cafés: Post; im Löwen; Kern; Michel. — Bier: Cloeta's Brauerei vor dem Thor). — Cigarren: Leudi, am Platze.) — Chur ist die Hauptstadt des Cantons Graubünden, in romantischer Lage, $^1/_2$ Stunde vor der Einmündung der wilden Plessur in den Rhein, mit 6000 Einw. Des Sehenswerthen enthält Chur nicht gar viel. Merkwürdig ist der in der Höhe gelegene Stadttheil Hof Chur, die Residenz des Bischofs, mit 250 katholischen Einwohnern, die eine politische Gemeinde für sich bilden. In der kunsthistorisch merkwürdigen alten Domkirche daselbst finden sich Bilder von Holbein und Dürer. Dem Alterthumsforscher wird der zum bischöflichen Schloss gehörige Römerthurm Marsöl (Mars in Oculis) interessant erscheinen; von dem zweiten Thurm gegenüber, Spinöl (Spina in Oculis), ist kaum noch eine Spur zu entdecken. — Spaziergänge: Hinter dem Schlosse führt ein Pfad zum Priesterseminar St. Lucienstift hinauf, wo man einen herrlichen Blick auf die Stadt und die gletscherschimmernden Höhen des Calanda hat. Schön sind die neuen Waldpromenaden am Pizockel, und der $^1/_4$stündige Weg durch das Plessurthal zum Wasserfall. Ausflüge: Nach dem gerade über der Stadt sich erhebenden Mittenberge und nach Reichenau mit dem Tscharnerschen Erziehungsinstitute, wo einst Louis Philipp Schullehrer war. [Eilwagen von Chur täglich nach Mailand über die via mala und den Splügen, auch nach Constanz, St. Gallen und Zürich, correspondirend mit den Dampfboot-Coursen auf dem Wallenstädter und Züricher See.]

Der **Canton Graubünden** ist, wenn auch nicht der bevölkertste, doch dem Areale nach der grösste der Schweizercantone. Auf 134 □ M., von denen mehr als der 10. Theil mit Gletschern und Eisfeldern bedeckt ist, leben 90,000 Einw., welche in ihrer Abgeschlossenheit noch schweizerische Einfachheit und uralte Sitte sich bewahrt haben. — Die plastische Bodenbeschaffenheit stellt ein wahres Labyrinth von mehr als 150 Haupt- und Nebenthälern dar. Das steile, eisbedeckte rhätische Gebirge, von West nach Ost sich ziehend, schliesst das Land gegen den Süden und Norden der westeuropäischen Staaten ab. Das Flussgebiet des deutschen Rheins, dem von allen Berghöhen reichliches Gewässer zuströmt, zieht sich durch drei Viertheile des Cantons hin; auch der Inn findet in den Alpen Graubündens seine Quelle. Von den Regionen des ewigen Schnees ab durchläuft das Land ein mannigfaltiger Wechsel aller Climate und Vegetationen Europa's. Seine von der südlichen Sonne erwärmten Thäler sind reich an allen üppigen Erzeugnissen des benachbarten Welschlands. In den nicht deutschen Landestheilen herrschen zwei Hauptsprachen vor. Das Italienische wird in den südlichen Thälern, im Puschlav, Bregell, Misox und Calanda gesprochen, das in zwei Mundarten zerfallende Romanische spricht man im Engadin und dem Münsterthale, wie in den Thälern von Schams, Oberhalbstein, Dissentis etc. Mehrere der folgenden Touren machen uns näher mit dem Canton bekannt.

21. Von Chur nach Splügen über die Via Mala.

[Vom Juli bis October täglich zweimal Eilwagen in 7 Stunden, sonst nur einmal. Reichenau 2, Thusis 4¾, Andeer 2¼, Splügen 2¾ Schweiz. Stunden. Von Thusis bis Andeer ist die Fusspartie am lohnendsten.]

Reichenau (Adler), bereits unter den Ausflügen von Chur aus erwähnt. Durch die mannigfaltig wechselnde landschaftliche Scenerie des Domleschger Thals (romanisch Tomiliasca), bewohnt von einer in Sprache wie Confession eben so abwechselnd gruppirten Bevölkerung, kommt man über Bonaduz (gutes Wirthshaus), Rhäzüns, Kazis, vorbei an den Schlössern Fürstenau und Tagstein und nach dem stattlichen Dorfe Thusis (Goldner Adler, sehr gut, Zimmer 1—2 Fr., Table d'hote 2—3 Fr., Frühstück 1—2 Fr.; Via Mala), anmuthig am Abhange des Heinzenberges gelegen. Eine schöne Brücke führt jenseits desselben über die Nolla, durch die das verlorne Loch genannte enge Felsenschlucht, welche die schauerliche Pforte zur **Via Mala** bildet. Die Schweiz hat diesem Engpasse keinen zur Seite zu setzen, der ihm an furchtbarer Wildheit und Schauerlichkeit gleich käme. Die glatten steilen Felswände steigen zu beiden Seiten oft bis über 1600 Fuss hoch empor, während tief unter der an einigen Stellen sehr schmalen Strasse in einer jähen Tiefe von 500 Fuss der Rhein schäumt. Eine kleine Gallerie führt zu der 400 Fuss hohen mittleren Brücke, wo die Schlucht am Grossartigsten sich gestaltet.

Einen überraschend lieblichen Contrast zu dieser überwältigenden dämonischen Scenerie bietet an der oberen Brücke der Blick in das freundliche, idyllische Schamserthal, das man beim Dorfe Zillis, mit uralter Kirche, betritt. — Andeer, ital. Sessame (Krone, zugleich Wasserheilanstalt), ist Hauptort des Thals, mit 900 Einw. Der Wanderer, dem die Schauer der Via Mala noch nicht genügt haben, kann von hier aus einen fünfstündigen Ausflug in das von Einigen für noch schauerlicher gehaltene Ferrerathal machen. Ueber die Mündung dieses Thales steigt die Strasse durch die Roflaschlucht, wo der Rhein an der Roflabrücke als Wasserfall niederstürzt, aufwärts. Von dieser Brücke führt eine neue in den Felsen gehauene Strasse über den Rhein nach dem kleinen 4711 Fuss ü. M. gegelegenen Dorfe Splügen, ital. Speluga (Post, gut und billig), wo die Strassen über den Splügen und den Bernardiner Pass zusammenstossen.

22. Von Chur über den St. Julier nach dem Finstermünzpaß. Das Engadin.

[Nach Samaden Eilwagen 3 Mal wöchentlich in 12½ St., vom 15. Juni bis 15. September täglich.]

Von Chur führt die Strasse über das unbedeutende Dorf Malix — in der Nähe Ruine der Burg Strassberg — über Churwalden (Post), Dorf mit den Ruinen des Klosters Aschera, über Parpan, wo die rauhe Lenzer Haide beginnt, nach Lenz (Krone). Die Albula überschreitend erreicht man das malerische, in eine Schlucht versenkte Dörfchen Tiefenkasten, am Eingange des **Oberhalbsteinthals.** Dieses romantische, am Fusse des Julier und Septimer sich hinziehende Thal, ist reich an pittoresken Burgruinen. Ueber die kleinen Ortschaften Conters, Schweiningen, das wüst gelegene Tinzen etc. läuft die Strasse nach Molüns oder Mühlen (Löwe), einem kleinen, in einer der reizendsten Landschaften des Oberhalbsteins gelegenen Dorfe. Von Mühlen überschreitet man zu wiederholten Malen bei den Dörfern Saur und Marmels die Taller und erreicht das ärmliche Dorf Bivio oder Stalla, in einem wüsten Thale, gegen 6000 F. ü. d. M., am Fusse des Piz d'Emet. Hier beginnt die romanische Sprache, nur in den Gasthöfen wird noch deutsch verstanden. — Ein Saumpfad führt über den Septimer nach dessen 7000 Fuss hoher Passhöhe, berühmt wegen ihrer schönen Aussicht; in 2 St. zu erreichen. — Die Poststrasse führt jedoch über den **Julier** weiter, dessen 6830 F. ü. M. hohen Gipfel man von Bivio in zwei Stunden ersteigt. Der Pfad zieht sich zwischen den beiden granitnen Meilensteinen auf der Höhe, „die Säulen des Julius“ genannt, wie man glaubt vom Kaiser Augustus aufgestellt, hindurch. Allmälig senkt er sich in's **Engadin** hinab nach Silva Plana (Croix blanche), unbedeutendes Dorf zwischen zwei kleinen Seen, am Knotenpunkte der Strassen über den Julier und Maloja. Weiter gelangt man nach dem am linken Ufer des Inn schön gelegenen St. Moriz (Hotel Faller); in der Nähe der Morizsee. Der eine Viertelstunde davon am Fusse des Rosegg quillende Eisensäuerling ist wegen seiner Heilkraft von Alters her berühmt. Nicht weniger berühmt sind die Forellen des kleinen Sees. — In einer Stunde führt die Strasse nach **Samaden** (Krone;

Gensler, beide gut. Im Kaffeehaus Padrutt viele Zeitungen), dem Hauptorte im Ober-Engadin, mit 3 Kirchen und vielen stattlichen Gebäuden, unter denen sich das Haus der alten berühmten Familie Planta auszeichnet. Im Rücken von Samaden erhebt sich der 10,000 F. hohe Piz Hot. — Eine prachtvolle Aussicht eröffnet sich jenseits des genannten Ortes über das ganze Thal. Ueber Bevers, mit seinen grotesken Felsformationen, über das Wirthshaus in der Au, Versammlungsort der Landgemeinde vom Ober-Engadin, dann über das am Fusse der Albula liegende Ponte oder Punt, auch Bruck genannt, mit den Trümmern des alten Raubschlosses Gardoval, führt die Strasse nach dem Flecken Zutz (Kreuz), mit einem alten Thurme, Ueberrest des Stammhauses der Familie Planta, die bis zum J. 1139 Engadin als Lehen besass. Das schöne, dicht bevölkerte Dorf Scanfs — von da ein Saumpfad über den 7820 F. ü. M. hohen Scaletta-Pass nach Davos — rechts an der Mündung des Casanna-, links an der des Sulsannathales, bildet das Ende der guten Strasse durch Ober-Engadin. Der Weg wird nun rauh und steil und die Gegend nichts weniger als malerisch. Vom hübschen Dorfe Zernetz (Lion d'Or), mit schöner Kirche und zwei alten Thürmen führt der Buffalorapass in 6 St. nach St. Maria im Münsterthale. Von da geht es weiter über das **Wormser Joch** nach der Stelviostrasse. — Unsre vorgesetzte Route führt jedoch am linken Ufer des Inn weiter durch mehrere Ortschaften, vorbei an zahlreichen Burg- und Thurmruinen durch eine wilde, von starren eisigen Berghäuptern eingeengte Schlucht nach Süs (Krone), dann nach Lawin, Guarda, Ardetz — mit den Ruinen des Schlosses Steinsberg — Fettau (Gasth. bei Secca) und indem wir das einzig katholische Dorf im Engadin, Tarasp, reizender Ort mit Mineralquellen, rechts liegen lassen, nach Schurls grosses Dorf von gegen 1200 Ew., mit Gasthof. — Durch mehrere kleine Ortschaften, vorüber an den Ruinen der Burg Remüs, gelangt man nach dem in eben so grossartiger als anmuthiger Umgebung liegenden Martinsbrück (Pomartino), ganz nahe auf Tyroler Grenze. Von hier nach Nauders, der österreichischem Gebiete 1 St. und ebenfalls 1 St. entfernt der berühmte schauerliche **Finstermünzpass** (Wirthshaus Burg Siegmundseck). — Das von den Engadiner Alpen und der Berninakette eingeschlossene Thal **Engadin** oder Oberinnthal — „Engiadina," wie es in dort heimischen romanischen Sprache heisst — ist trotz seines der hohen Lage wegen wahrhaft skandinavisch rauhen Climas, in seiner ganzen Länge von 19 St. das bevölkertste der Schweiz. Es theilt sich in ein oberes und unteres ein. Der Inn verbindet beide Thäler. Die höchste Spitze der das Thal einschliessenden Berninakette ist 700 F. höher als die Jungfrau, nämlich 13,506 F. hoch. 15 Ortschaften mit ihren Kirchen liegen zwischen Wald, Wiesen und Seen. In das obere Engadin münden fünf Alpenpässe. Bären und Wölfe sind heimisch; der Steinadler stürzt mit seinem Flügelschlage die Gemse von ihrem Felsrücken, um so seine Beute zu verspeisen. Ueberhaupt ist das Engadin der gemsenreichste Ort der Schweiz. — Der Bewohner Sitten sind einfach und unverdorben. Man begegnet keinem Bettler, die Armen werden von den anderen Thalbewohnern versorgt. Uebrigens ist Engadin von der Welt wie abgeschlossen und wer ein echt patriarchalisches Völkchen sehen will, hat im Engadinthale eine von den gewiss seltenen Gelegenheiten dazu. Bekannt sind die Leistungen der gewandten Ober-Engadiner als Conditoren, Cafétiers etc. in allen Haupt- und Grossstädten Europas. Wir erinnern an die renommirten Stehelys, Jostys, Giovanolis, Panalis, Spargnapani's etc.

23. Von Chur über den Albulapaß in das Engadin.

[15 Schweizer Stunden.]

Der Weg führt über Lenz (s. o.), von da östlich, nach Ueberschreitung der Albula, auf das Dorf Brienz. Links sieht man auf schwindelnd steiler Felshöhe die Trümmer des Schlosses Belfort über sich. Von Alveneu, mit Schwefelbädern in der Nähe, am rechten Ufer der Albula, folgen wir dem Strome durch den Eingang zum Davosthal nach Filisur, einem grossen, stattlichen Dorfe, mit den Ruinen des Schlosses Greifenstein. Eine enge, schauerliche Schlucht, der Via Mala in ihren Conturen gleichend, der Bergüner-Stein genannt, führt nach Bergün, romanisch Bergoyn (Wirthshaus beim Land-Amman Fallati), meist von protestantischen Maulthiertreibern und Kärrnern bewohnt. Steil steigt nunmehr der Weg den 4900 Fuss ü. M. hohen Weissenstein hinan. Der von drohenden Felsmassen umgebene See, aus dem die Albula entspringt, ist reich an einer delicaten Art rother Forellen. In der Nähe kenntliche Spuren einer Römerstrasse. Von hier gehts über das von Felsblöcken angefüllte Trümmerthal aufwärts zu dem 6890 F. ü. M. sich erhebenden ödschauerlichen Albulapass, an dessen Nordseite sich die beiden Albulaspitzen erheben. Ein Pfad, der zu Zeiten dem Sturze der Lawinen ausgesetzt ist, führt von hier steil abwärts nach Ponte (s. o.) ins Engadin.

24. Von Samaden nach Tirano im Veltlin über den Berninapaß.

[10 Stunden. Saumpfad, der an beiden Enden zu befahren ist, weder gefährlich, noch besonders mühsam. Der Pass muss in Samaden von der österreichischen Behörde visirt werden.]

Von Samaden geht der Weg südlich nach **Pontresina** (Kreuz, gut), stattliches Dorf, in grossartiger Umgebung, das mehrere Millionäre bewohnen. Zur Besteigung des Passes kann man hier Maulthiere oder Pferde mit Führern miethen. Hinter dem Dorfe öffnet sich durch das Val Rosana ein prachtvoller Blick auf den grossen Rosegg-Gletscher, mit dem majestätischen Rosegg-Horn im Hintergrunde. An den Bernina-Wirthshäusern am Fusse des Gipfels ist der Haltplatz für die Maulthiere etc. Zwischen den beiden Seen Lago Bianco und Lago Nero erhebt sich der Culminationspunkt des Passes zu einer Höhe von

7180 F. ü. M. Darüber tritt der **Berninagletscher** hervor, dessen gewaltige Eismassen einen Raum von 16 Wegstunden bedecken. Wer nicht den westlich vom Lago Bianco sich abzweigenden, an grossartigen Aussichten, aber auch an Beschwerden reichen Weg nach Poschiavo wählt, der gelangt dahin östlich über Scheideck beim Kreuz. — Von Poschiavo (Wirthshaus Falke), wo bereits italienisch gesprochen wird, Hauptstädtchen des Thales, mit den Trümmern des Schlosses Olgiati, unweit des forellenreichen Poschiavo-Sees, führt der Weg über das letzte schweizerische Dorf Brusio, deutsch Brüs oder Brusch durch eine Felsschlucht in das heitere Veltlinthal oder Thal der Adda. In Madonna di Tirano, berühmter Wallfahrtsort (Wirthshaus zur Madonna), befindet sich die österreichische Mauth- und Passbehörde.

25. Von St. Gallen nach Appenzell.

[Eilwagen täglich in 3 St.]

Von **Lindau** (vgl. S. 130) oder **Friedrichshafen** (vgl. S. 152) gelangt der Reisende auf dem über den Bodensee fahrenden Dampfer bei dem Marktflecken Rorschach an das Schweizer Ufer. Von hier per Post in 1¾ Stunden oder mit Omnibus nach

St. Gallen (Rössli, bei der Post, gut, vorzügliche Weine. Zimmer 1½—2 Fr., Table d'hote 12 Uhr 2½ Fr., Trinkgeld 50 Ct. Hecht und Löwe, beide zugleich Café, dieselben Preise. Hirsch. Bär. Linde. Möhrli), Hauptstadt des gleichnamigen Cantons mit über 11,000 Ew. und ansehnlicher Stiftsbibliothek. Beachtenswerth die Lorenzkirche und das Rathhaus. Von hier pflegt man einen Ausflug nach Appenzell zu unternehmen, lohnend wegen seiner landschaftlichen Reize und seiner interessanten Bevölkerung. Der Canton zerfällt in den gewerbsamen Ausser-Rhoden und den meist katholischen, minder fleissigen, aber durch die malerischen Kostüme etc. sehr anziehenden Inner-Rhoden. Vor Teufen (Hecht; Bär) überschreitet die Strasse bereits die Cantonsgrenze (Ausser-Rhoden) und zieht sich längs des Röthibaches, der die Scheide zwischen Ausser- und Inner-Rhoden bildet, durch reizende Landschaften über Bühler nach Gais (Ochs; Krone; Lamm, Table d'hote 1 fl.), einem anmuthigen Molkenkurorte, 2900 F. ü. M., der von Leidenden mit Erfolg viel besucht wird. Lohnender Ausflug nach dem gegen 4000 F. ü. M. hohen Gäbris, mit herrlicher Aussicht, in der Nähe von Trogen (Schäfli; Krone), dem Sitz der Regierung des Cantons Appenzell Ausser-Rhoden. Oestlich von Gais führt ein kaum einstündiger Weg über den Passgipfel des Dorfes und bei der Capelle am Stoss vorüber nach Altstetten, und von da immer absteigend in das 1500 F. tiefe Rheinthal. Von der Passhöhe, die berühmt durch den Sieg ist, den 400 Appenzeller Bauern, geführt vom Grafen von Werdenberg, über den Erzherzog Friedrich mit seinen 3000 Oesterreichern am 17. Juli 1405 errangen, hat man schöne Fernsichten.

Appenzell (Hecht, gut; Löwe; Adler), grosses Dorf und Hauptort des Cantons Inner-Rhoden, durchaus katholisch, bietet an sich wenig Merkwürdiges. Im Landesarchiv sind historisch interessante erbeutete Fahnen aus den Zeiten der ruhmreichen Schweizer-Kämpfe aufgehängt. Etwa ¾ Stunden von Appenzell liegt in reizender idyllischer Gebirgslandschaft das comfortable eingerichtete Weisbad (Kurhaus, bei Mangel an Platz ist's gut im Gasthof zum Rössli, zwischen Appenzell und Weisbad, oder in der gemüthlichen Schwendi.) — Lohnende Ausflüge macht man von hier nach der 4600 F. ü. M. liegenden Einsiedelei Wildkirchli, wo sich überraschende Blicke auf den Bodensee, Baiern und Schwaben eröffnen. Ein gewölbter Gang führt nach der reizenden, durch ihre reiche Alpenflora und wunderherrliche Aussichten ausgezeichnete Ebenalp. Man pflegt hier das Naturschauspiel des Sonnenaufgangs zu geniessen. Schöne Partien sind noch die auf den Hohen Kasten, 5348 F. ü. M., den Fähnern, 4590 F. ü. M. und auch wohl auf den Säntis, 7700 F. ü. M., doch bedarf man dazu eines Führers, der täglich 3 Fr. erhält. Interessant sind auch die Touren nach **Ragatz** und **Pfäffers** (vgl. S. 769 u. 770).

Kopenhagen.

Die Ueberfahrt. 1) Von **Kiel** 2 Mal wöchentlich in 11—12 St. für 7½ Thlr., 5¼ Thlr. oder 3 Thlr. Preuss. Cour. — 2) Von **Flensburg** 2mal wöchentl. in 1 Tage. — 3) Von Wismar 2mal wöchentl. in 16—18 St. für 6 Thlr., 4 Thlr. 15 Sgr. oder 2 Thlr. 7½ Sgr. Pr. Cour. — 4) Von **Lübeck** 1—2mal wöchentl. in 16—18 St. für 7½ Thlr., 5¼ Thlr. oder 3 Thlr. Pr. Cour. — 5) Von **Stettin** 2mal wöchentl. 12 U. Mittags, (im Anschluss an die von Berlin Morgens abgehenden Eisenbahnzüge) in 18—20 St. für 7½ Thlr., 5¼ Thlr. oder 3 Thlr. (Vgl. übrigens Dampfschiffcourse in der I. Abtheilung.) — **Seereise** (S. 339]. —

Geld. Ein Reichsthaler (6 Mark à 16 Schillinge) = 22 Sgr. 6 Pf. preuss. = 1 Fl. 18 Kr. Rh. = 1 Fl. 4½ Kr. CM. — — 1 Mark (à 16 Sch.) = 3 Sgr. 9 Pf. preuss. = 13 Kr. Rh. = 10¾ Kr. CM. — — 8 Schill. = 1 Sgr. 10 Pf. preuss. = 6½ Kr. Rh. = 5¼ Kr. CM. — — 4 Schill. = 11 Pf. preuss. = 3¼ Kr. Rh. = 2¾ Kr. CM. — — 1 Schill. = 3 Pf. preuss. = 18 Kr. = ¾ Kr. CM.

Der **Pass** wird gleich bei der Ankunft im Zollhause revidirt. Kosten 4 Skill. — Das Visiren des Passes, binnen 24 Stunden nach der Ankunft zu ordnen, wird mit 6 Mark bezahlt. — Die **Gepäckträger** fordern für Beförderung der Reiseeffekten vom Dampfboote bis zum Zollhause und von da bis zur Droschke oder dem Omnibus 2—4 Mark. — Die **Droschke** befördert den Reisenden mit Gepäck nach seinem Hotel für 3 Mark. — Die Fahrt in die Stadt kostet 1 Mark 8 Skill.; in die Vorstädte 3 Mark; die Stunde 4 Mark.

Gasthöfe: Hotel d'Angleterre am Königs-Neumarkt, zugleich Caffeehaus; Hotel Phönix, Breitestrasse, ebenfalls Caffeehaus; Hotel Royal, Altstrand; Hotel du Nord, Königs-Neumarkt, zugleich Caffeehaus. Besucht wird die in der Nähe der Zollbude liegende Restauration des Hotel Toldbodbörsen, wegen der guten Speisen und der belebten Aussicht auf den Hafen.

Theater am Königs-Neumarkt, vom 1. Sepbtr. bis 31. Mai täglich, mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs, in dänischer Sprache. — Das Casinotheater, vielbesuchte Volksbühne, Amalienstrasse im grossen Casinogebäude. — Eine grossartige Anlage für öffentliche Volksbelustigung ist **Tivoli** vor dem Westerthor. Der Besuch desselben ist besonders gegen Abend zu empfehlen. (Entree 1 Mk.)

Kopenhagen (Kjöbenhavn) Hauptstadt des dänischen Staates und Residenz des Königs, mit 130,000 Einw., liegt auf der Insel Amack und der östlichen Küste der Insel Seeland, zwischen welchen ein Kanal den trefflichen 500 Schiffe fassenden Hafen bildet. Die Stadt zerfällt in 3 Theile: Altstadt, Neustadt und Christianshafen. Letzterer auf der Insel Amack. Die Festungswerke, durch welche dieselben beschützt werden, sind nicht unbedeutend.

Kopenhagen gilt für eine schöngebaute Stadt und verdient dies Prädicat wohl mehr der durchgängig soliden und gefälligen Bauart seiner Privathäuser wegen. An prachtvollen öffentlichen Baudenkmalen ist Kopenhagen nicht eben reich und in dieser Hinsicht überragt manche kleine Residenz die Hauptstadt Dänemarks bei Weitem. In den letzten Jahren erst hat man angefangen, den äusseren Decorationen der öffentlichen Bauten mehr Aufmerksamkeit zu widmen, die grösseren Plätze zu arrondiren und Anlagen zu verschönern.

Schöne **Strassen** sind die menschenöden Amalien-, Kronprinzen- und die schnurgerade Gothenstrasse. — Einer der schönsten Plätze nicht blos Kopenhagens sondern wohl auch sämmtlicher Residenzen Europas ist der **Königs-Neumarkt** (Kongens Nytorv) in welchen dreizehn der ansehnlichsten Strassen münden. Er ist ringsum von stattlichen und zum Theile von Prachtgebäuden umgeben, zu welchen letztern das Theater, die Kriegsschule, das Charlottenburger Schloss (Kunstakademie mit dem botanischen Garten) und die Hauptwache gehören. In der Mitte erhebt sich die Reiterstatue Christians V. — Einen ansehnlichen Platz bilden ferner die mit einander verbundenen Alt- und Neumarkt, mit einem Springbrunnen geschmückt, der achteckige Friedrichsplatz, mit der Broncestatue Friedrichs V. und der St. Annenplatz, mit schönen Privatwohnungen der Aristokratie.

Sehenswürdigkeiten. Kunstsammlungen etc. Die **Frauenkirche** wurde nach ihrer Zerstörung durch das engl. Bombardement im J. 1807 im edlen einfachen Styl von dem Architekten Hansen wieder erbaut. Von allem sonstigen, die protestantische Einfachheit störenden bunten Kirchenschmuck entblösst, besitzt dieselbe doch einen kostbaren Schatz an den herrlichen Marmorgebilden Thorwaldsens: **Christus und die zwölf Apostel**, der schöne **Taufstein**, einen eine Muschel tragenden knienden Engel vorstellend, und meisterhafte **Hautreliefs** über dem Altar und in den beiden Kapellen. Die **Reliefs** über der **Eingangsthüre** und dem äussern Giebelfelde — das erstere stellt in Marmor den Einzug Christi in

Jerusalem, das letztere in Terra Cotta Johannes in der Wüste predigend vor — sind ebenfalls von Thorwaldsen. (1—12 Personen zahlen dem Küster nach der Taxe 3 Mark). — **Thorwaldsens Museum,** ein barockes, halb im ägyptischen, halb im griechischen Style gehaltenes Gebäude, ist bestimmt, sowohl Kunsthalle als Mausoleum für Dänemarks grossen Bildhauer zu sein. In der Mitte des offenen Hofes befindet sich das Grab Thorwaldsens (geb. 1770, gest. 1844). Sämmtliche Werke desselben (gegen 700) sind meistens in guten Gypsabgüssen trefflich geordnet aufgestellt; ausserdem noch von dem Meister geschenkte Zeichnungen, Gemälde, Antiquitäten etc. (Unentgeltlicher Zutritt Sonntag und Mittwoch von 11—12 Uhr, Donnerstag von 4—7 Uhr). — In dem Schlosse Christiansburg, dicht neben Thorwaldsens Museum, befinden sich die königliche Gemäldegallerie (gratis geöffnet Sonntag und Freitag 12—2 Uhr, Donnerstag 11—1 Uhr) und das **Museum nordischer Alterthümer.** Das letztgenannte ist für scandinavische Archäologie besonders reich und wichtig. Auch der **Marstall** im Schloss ist sehenswerth. (12 Personen zahlen für Besichtigung des Schlosses 3 Reichsbankthaler). — Das königl. **Kunstmuseum** (Königin-Querstrasse Nr. 274) enthält eine reichhaltige Sammlung von Gemälden, ägyptischen, griechischen, römischen Alterthümern, Edelsteinen etc. (Offen Mittwoch 5—7 Uhr, Sonnabend 12—2 Uhr). Im Schlosse **Rosenburg** befindet sich eine interessante Sammlung von Kostbarkeiten und Curiositäten, nach Art der im grünen Gewölbe zu Dresden. — Die Universitäts-Bibliothek mit 100,000 und die königl. Bibliothek auf dem Schlosse Christiansburg mit 400,000 Bänden, sind täglich von 11—2 Uhr geöffnet. — Botaniker haben täglich Zutritt znm botanischen Garten. Das grosse Publikum wird Donnerstag von 8—12 und von 4—7 Uhr zugelassen. — Die Sternwarte auf dem **runden Thurm** der Trinitatiskirche verdient schon wegen der herrlichen Weitsicht, die sie rings bietet, den Besuch des Fremden. Eine eben so herrliche Aussicht hat man von dem merkwürdigen Thurme der Erlöserkirche. Interessant sind ferner die heil. Geistkirche, mit einem schönen Bilde von dem dänischen Maler Müller „Luther auf dem Reichstage zu Worms" und die Holmenskirche, mit den Grabmälern der dänischen Seehelden Niels Juul und Peter Tordenskjold. — Lohnend ist auch ein Besuch der königlichen **Kriegswerfte** auf Christianshafen, welcher durch Vermittelung des Lohndieners zu bewerkstelligen ist.

Nähere und fernere Umgebungen: Königliches Lustschloss **Friedrichsberg,** ¼ Meile von dem Westernthore, mit Schlossgarten und dem schönen Gehölze Soudermarken (Omnibus, Droschken). Auf dem Wege dahin passirt man die Freiheitssäule, zum Andenken an die im Jahre 1778 eingeführte Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft errichtet. Eine Meile weiter der **Thiergarten,** zu dem ein anmuthiger Weg über das königl. Lustschloss Charlottenlund führt, ein prächtiger Eichen- und Buchenwald, von zahlreichem Hochwild belebt. Zwischen dem 24. Juni und 31. Juli ist hier der Sammel- und Tummelplatz des vergnügungssüchtigen Publikums aller Stände. Das bunte Volkstreiben, wie die Menge öffentlicher Schaustellungen, Buden, Musikanten etc. erinnern an das Leben im Wiener Prater. Man kann auch auf Dampfbooten die Fahrt dahin machen. Schön gelegen sind der Landsitz Seelust mit dem Dorfe Lyngbye (1½ Meile), wo die vornehmen Kopenhagener ihre Villaggiatura abhalten. In der Nähe das königl. Schloss Sorgenfrei mit Park.

Sehr zu empfehlen ist eine Fahrt nach **Helsingöer** (mit Dampfboot täglich in 4 Stunden), Stadt von 8000 Einw.; hier wird unter dem Schutze der Veste **Kronburg** der Sundzoll erhoben. Auf dem Landwege zurück nach Kopenhagen passirt man das Schloss Friedensburg, mit ansehnlicher Gemäldegallerie und prächtigem Parke, und wenn man einen kleinen Umweg über das Städtchen Hilleröd nicht scheut, das Schloss **Friedrichsburg,** eines der schönsten gothischen Bauwerke in Dänemark, mit werthvollen Bildern in der dazu gehörigen Kirche. — Westlich von Kopenhagen führt eine Eisenbahn nach der 4 Meilen entfernten Stadt **Roeskilde,** mit einem schönen Dome aus dem 11. Jahrhundert, der Gruftkirche dänischer Könige.

Stockholm.

Die **Ueberfahrt** 1) von **Lübeck** über Ystadt und Colmar alle 14 Tage in 60—64 Stunden für $18^3/_4$ Thlr., $12^5/_8$ Thlr. oder $6^2/_3$ Thlr. Preuss. Cour. Ein anderes Schiff geht alle 14 Tage direct nach Stockholm. — [Von **Lübeck** nach Ystadt in 14 bis 16 St. für $6^2/_3$ Thlr., $4^1/_8$ oder $2^1/_2$ Thlr. Pr. Cour.]. — 2) Von **Stettin** über Colmar 1mal wöchentl. in 48—60 St. für 18 Thlr., 12 Thlr. oder 6 Thlr. — 3) Von **Stralsund** nach Ystadt in 12—14 St. für 6 Thlr., 3 Thlr. oder $1^1/_2$ Thlr. — Von Ystadt nach Stockholm über Calmar 1mal wöchentlich in 48 St. für 25 Thlr., 18 Thlr. oder 8 Thlr. Schwed. Bco. (Vergl. übrigens die „Dampfschiffcourse" in der I. Abtheilung.)

Gasthöfe in Stockholm. Hot. d'Angleterre, Königsstrasse; Hot. am Brunkebergs-Torg; Hot. du Commerce (Stora Nygaten); Hot. de Berlin (Lilla Nygaten; Hot. du Nord, an den rothen Buden; Hot. Phoenix und Hot. de Suède, Drottninggaten etc. Man speist à la Carte.

Geld. Ein Riksdaler à 48 Schillinge = 11 Sgr. 3 Pf. preuss. = 40 Kr. Rh. = 33 Kr. CM. — — 30 Schillinge = 7 Sgr. preuss. = 24 Kr. Rh. = 20 Kr. CM. — — 10 Schillinge = 2 Sgr. 4 Pf. preuss. = 8 Kr. Rh. = $6^3/_4$ Kr. CM. — — 4 Schillinge = 11 Pf. preuss. = $3^1/_4$ Kr. Rh. = $2^3/_4$ CM. — — 1 Schilling = 3 Pf. preuss. = 1 Kr. Rh. = $^3/_4$ Kr. CM.

Stockholm, Hauptstadt des Königreichs Schweden und königliche Residenz mit 88,000 Einw., wird seiner herrlichen Lage wegen das scandinavische Neapel genannt, doch richtiger noch mit Konstantinopel verglichen. Die Stadt ruht, durch prächtige Brücken verbunden auf drei aus dem Mälarsee sich erhebenden Felseneilanden und zweien in das Meer sich hinstreckende Buchten bildende Landzungen. Der **Hafen**, einer der schönsten der Welt, lässt Schiffe vom grössten Tiefgange zu. Amphitheatralisch steigen an demselben die Strassen berganwärts, auf dem Gipfel gekrönt mit dem imposanten Schlosse. — Zwei in der Mitte des Hafens liegende Inseln, die reizende **Schiffsinsel** (Skeppsholmen) und die **Kastellinsel** (Kastellholmen), sind zu Marine-Etablissements und Flottenstationen bestimmt. — Die Stadt besteht aus 1) der eigentlichen Stadt, mit der Ritterinsel (Riddarholmen) und der heiligen Geistinsel (Helgeandsholmen), 2) der nördlichen Vorstadt (Norrmalm), mit dem Meiereienland (Ladugardslandet) 3) der südlichen Vorstadt (Södermalm) und 4) der Königsinsel (Kungsholmen).

Sehenswerthe Gebäude: Das **Schloss,** im italienischen Styl aus der Mi te des vorigen Jahrhunderts, in herrlicher bereits angedeuteter Lage, mit sehenswerthen grandiosen Prachträumen, die viele historische Denkmäler und Kunstschätze enthalten. Von der Terrasse hat man einen bezaubernden Blick auf den Hafen. Die Balustrade an der nördlichen Schlosspforte zeichnet sich durch die beiden berühmten **ehernen Löwen** aus. An der Südfronte des Schlosses steht die **Broncestatue Gustavs III.** und der von diesem Könige aufgerichtete Obelisk. — In der Nähe des Schlosses die **Nikolaikirche** mit ausgezeichneter Orgel und vorzüglichen Gemälden schwedischer Künstler. — Merkwürdig ist die **Kirche auf der Ritterinsel,** die Grabesstätte schwedischer Könige und Celebritäten seit zwei Jahrhunderten, geschmückt mit vielen Tausenden von Fahnen und Flaggen. Das auf derselben Insel liegende **Logengebäude** der Freimaurer wird für das prächtigste in Europa erklärt. — Den schönsten Theil der Stadt bildet der Norrmalm, mit dem glänzenden Opernhause, dem neuen Theater, dem prinzlichen Palais, der Adolph-Friedrichs-Kirche, den Kirchen St. Clara und St. Jacob und vielen andern Prachtbauten. Sehenswerth sind noch die Katharinenkirche auf Södermalm, und das grossartige Militair-Krankenhaus auf Kungsholmen. — Zu den öffentlichen Denkmälern gehören ausser den bereits erwähnten, die Statuen Gustav II. und Karl XIV. im Reichssaale des Schlosses und an der Schlosshöhe, die Equesterstatue Gustav Adolphs II. auf dem Schlossplatze, das Standbild Karls XIII. ebendaselbst, und die aus grünem schwedischen Marmor gefertigte Statue Gustav Wasa's auf dem Ritterhausplatze.

Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen und Anstalten. Das **königliche Museum** (Schloss) mit werthvoller Gemäldegallerie, einer reichen Sammlung von Handzeichnungen berühmter italienischer Meister, Bilderwerken, Alterthümern, Münzkabinet. Die königl. Bibliothek mit 80,000 Bänden, zählt viele merkwürdige Handschriften. Sehr sehenswerth sind die Kunstsammlungen der gräfl. Engeströmschen Bibliothek.

Promenaden. Die Nordbrücke (Nörrebro), der Hopfengarten (Humlegarden), Karlsplatz, Gartenverein, Skepps- und Kastellholmen, Bellevuepark, Sinkensdam.

Ausflüge. Mit Omnibus oder zu Wasser fährt man nach dem anmuthigen **Thiergarten,** der nach Art des Kopenhagner sowohl den Volksbelustigungen als auch den Ansprüchen höherer Stände eine Fülle von Unterhaltungen bietet. In demselben liegt das königl. Schloss Rosendal. Ausgezeichnete Restaurationen daselbst sind: Bla Porten, Theaterhaus, Davidsons Kaffeehaus etc. — In der Nähe liegen Manilla, Listonhill, Täckadden, Blockhusudden, Fjeldstuen, Framnäs, Sirishof. — Täglich mehre Male fahren Dampfschiffe nach dem eine Stunde entfernten im Style des Schlosses von Versailles aufgeführten **Drottningholm,** mit sehenswerthen Kunstschätzen. — Der Park von Haga, Schloss Ulrichsdal, Schloss Karlsberg mit Park. Sehr interessant ist das in weiterer Entfernung am Mälarsee gelegene alte Schloss **Gripsholm.**

Warschau.

Eisenbahn im Anschluss an die Krakau-Oberschlesische (S. 198, 214), von Krakau (S. 255) über Sczcakowa, Czenstochau, Petrikau, Skietniewice nach Warschau (vergl. Fahrplan Nr. 121). [Von Berlin nach Warschau über Myslowitz in $23^3/_4$ St. über Posen in 52 St. — Von Wien nach Warschau in $20^1/_2$ St.]

Passvorschriften. Der Pass muss gehörig von einer russischen Gesandtschaft oder einem General-Consulat visirt sein und der Reisende ist gehalten, in der ersten Gouvernementsstadt denselben der Behörde einzureichen, um einen Erlaubnisschein zur Weiterreise zu erhalten, welcher in jeder weitern Gouvernementsstadt, die er passirt, erneuert werden muss. Bei der Ankunft am Bestimmungsorte muss der Reisende persönlich vor dem Civilgouverneur erscheinen, um diesen Erlaubnissschein gegen eine Aufenthaltskarte auszutauschen. Der Preis für dieselbe steigt, je nach dem Stande des Fremden, von 4 Rubel 3 Kopeken bis zu 9 Rubel 4 Kopeken.

Geld. Ein Silberrubel (à 100 Kopeken) = 1 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. preuss. = 1 Fl. 53 Kr. Rh. = 1 Fl. 33 Kr. CM. — — 50 Kopeken = 16 Sgr. 2 Pf. pr. = 56 Kr. Rh. = $46^2/_3$ Kr. CM. — — 20 Kopeken = 6 Sgr. $5^1/_2$ Pf. pr. = $22^1/_2$ Kr. Rh. = $18^2/_3$ Kr. CM. — — 4 Kopeken = 1 Sgr. $3^1/_2$ Pf. pr. = $4^1/_2$ Kr. Rh. = $3^3/_4$ Kr. CM. — — 1 Kopeke = 4 Pfennige preuss. = $1^1/_4$ Kr. Rh. = 1 Kr. CM.

Gasthöfe. Hot. de Rome, Hot. de Cracovie, d'Angleterre, de Vilna, d'Allemagne, de Pologne, de Littuanie.

Warschau, Hauptstadt des dem russischen Kaiserreiche einverleibten Königreichs Polen, mit 165,000 Einw., liegt auf Anhöhen am linken Ufer der Weichsel. Eine Brücke verbindet die Stadt mit der gewaltig befestigten Vorstadt Praga; unter den übrigen Vorstädten zeichnen sich baulich die Krakauer und die neue Welt aus. Die Strassen sind weitläufig und regelmässig, aber meist schlecht gepflastert. Von den öffentlichen Plätzen sind besonders zu erwähnen der Sächsische, Krasinskische, Bank-, Theater- und Zygmundische Platz, so wie der Marsplatz. — Sehenswerthe Gebäude sind das königl. Schloss, die Bank, das Palais des Stadthalters, der Krasinskische und Sächsische Palast, mit schönen öffentlichen Gärten, das grosse Theater und das Kasimirpalais etc. Unter den Kirchen sind beachtenswerth die Domkirche, die heil. Kreuzkirche, die griechische und die evangelische Kirche. — Oeffentliche Denkmäler. Das Standbild Sigismund III. auf hoher Marmorsäule vor dem Schlosse und das des Copernicus vor dem Gebäude der ehemaligen wissenschaftlichen Gesellschaft. Die Citadelle ist dem Fremden nicht leicht zugänglich.

Vergnügungsorte und Promenaden. Es wird in drei Theatern (2 polnische und 1 französisches) gespielt. Die **Alleen von Ujazdow,** mitten in der Stadt, dürfen sich dreist dem Wiener Prater zur Seite stellen. Viel besucht werdendie erwähnten Krasinskischen und Sächsischen Gärten, besonders aber der durch eine Allee mit der Stadt verbundene Lustort **Lazienky,** mit Sommertheater. Vor dem prachtvollen königl. Schlosse daselbst steht die Reiterstatue Johann Sobiesky's. — Auf einer Garteninsel liegt im südlichen Theile der Stadt das Schloss Belvedere. — Besuchenswerth sind ferner der herrliche grosse Garten von Makotow, Krolikarnia und Czerniakow mit Bernhardinerkloster etc.

Reise-Routen nach den deutschen Bädern.

Die Bäder Deutschlands sind je nach dem vulkanischen Boden oder anderen Besonderheiten der Gebirgsketten gruppirt, in deren Nähe die meisten derselben liegen. Die Hauptgruppen sind folgende:

A. Die **Cis-Rhenanischen Bäder,** um die Eifel und die bis dahin auslaufenden Hügel der Ardennen: 1. Aachen; 2. Burtscheid; 3. Bertrich, nahe der Mosel; 4. Kreuznach etc.

B. Die **Taunus-Bäder,** fast cirkelförmig in Nassau und Hessen: 5. Ems-Fachingen; 6. Schwalbach; 7. Schlangenbad; 8. Wiesbaden; 9. Weilbach; 10. Soden; 11. Selters; 12. Homburg; 13. Nauheim; 14. Wilhelmsbad etc.

C. Die **fränkischen Bäder,** am Fusse des Rhöngebirges: 15. Brückenau; 16. Kissingen; 17. Bocklet.

D. Die **Bäder des Schwarzwaldes:** 18. Baden-Baden; 19. Wildbad; 20. Rippoldsau; 21. Cannstadt.

E. Die **böhmischen Bäder:** 22. Carlsbad; 23. Marienbad; 24. Liebwerda; 25. Franzensbad; 26. Teplitz etc. etc.

F. Die **schlesischen Bäder:** 27. Charlottenbrunn; 28. Warmbrunn; 29. Landeck; 30. Rheinerz etc. etc.

G. Die **Alpen-Bäder:** 31. Gastein; 32. Ischl; 33. Baden bei Wien; 34. Heilbronn; 35. Kreuth etc. etc.

H. Die **westfälischen und mitteldeutschen Bäder:** 36. Driburg; 37. Pyrmont; 38. Eilsen; 39. Hofgeismar; 40. Nenndorf; 41. Rehburg; 42. Alexisbad etc. etc.

J. Die **Seebäder:** 43. Norderney, Wangeroog und Helgoland, an der Nordsee; 44. Travemünde; 45. Dobberan; 46. Putbus; 47. Swinemünde, letztere vier an der Ostsee.

Nach den Bestandtheilen gruppiren sich die Bäder:

1. **Eisenwasser:** Pyrmont, Driburg, Franzensbad, Schwalbach, Brückenau, Schlangenbad, Baden-Baden, Altwasser, Reinerz, Cannstadt, Alexisbad, Liebenstein etc. etc.
2. **Laugenwasser:** Carlsbad, Teplitz, Ems, Fachingen, Bilin, Geilnau, Marienbad etc. etc.
3. **Schwefelwasser:** Aachen, Baden bei Wien, Warmbrunn, Landeck, Nenndorf etc. etc.
4. **Salzwasser:** a. kalte: Selters, Pyrmont, Kissingen, Salzbrunn, Kreuznach, Kreuth, Hall etc.; — b. heisse: Wiesbaden; — c. Bitterwasser: Püllna, Seitlitz, Saidschütz, Rippoldsau, Mergentheim etc.
5. **Heisse, chemisch-indifferente Wasser:** Gastein, Wildbad, Liebenzell etc. etc.

Aachen vergl. S. 49.

Alexandersbad, im Fichtelgebirge. [Auf der baiersch. Staatsbahn, vgl. No. 40 *, bis zur Station Schwarzenbach. Von da Post in $3^3/_4$ Stunden über Wunsiedel nach Alexandersbad.] Besitzer: Dr. Th. Pfeiffer. Stahlquelle und Kaltwasser-Heilanstalt. — Bad 18 Kr., Mittagsessen 48 Kr.

Alexisbad, im Unterharz, Anhalt-Bernburgisch. [Mit der Eisenb. I. Eisenb. bis Bernburg, vgl. No. 50, von da Post über Ballenstedt und Harzgerode nach A. in 8 Stdn. für 1 Thlr. $6^1/_4$ Sgr. II. Eisenb. bis Halberstadt, vgl. No. 9, und III. Eisenb. bis Harzburg, vgl. No. 12. Von beiden letzteren Eisenbahn-Endpunkten mit der Post über Quedlinburg nach A.] — Wohnung im Kursaal von 15 Sgr. bis 1 Thlr.; Table d'hote 10—20 Sgr. — Ein Douchebad $12^1/_2$ Sgr. — vgl. der Harz S. 30.

Altwasser, Dorf in freundlicher Gegend des Riesengebirges. [Station der Eisenb. zwischen Breslau und Schweidnitz, vgl. No. 51.] Man badet und trinkt. Kurzeit: Ende Mai bis Ende September. — Hotels: Ernestinenhof; Winkler's Hotel; Villa nuova. Ein vierwöchentlicher Aufenthalt incl. Logis, Bäder, Brunnentrinken, ärztl. Honorar, Musik etc. etc. von 12—30 Thlr.

Antogast, in Baden. [Auf der Badische

* Die Nummern weisen auf die Fahrpläne in der I. Abtheilung hin.

Eisenb. von Mannheim nach Basel (No. 34) bis zur Station Appenweier, wo die Zweigbahn von Kehl mündet; von da mit Post oder Omnibus in 3 Stdn. nach A.] Man badet und trinkt. Bad 10 Kr. Mildes Klima.

Baden-Baden vergl. S. 114.

Baden, bei Wien vergl. S. 213.

Bertrich, im Moselthale. [Auf der Wasserfahrt von Coblenz nach Trier bis zur Station Alf; von da in 1 Stunde nach B.] — Kurzeit Mitte Mai bis Mitte September. Ein Bad. 10 Sgr.; Taxe 15 Sgr. — Mildes Klima und vortreffliche Einrichtungen.

Bilin, in Böhmen. [Von Töplitz Post in $1^1/_4$ St. für 45 Kr.] Vergl. Töplitz.

Bocklet, im fränkischen Saalthale. $1^3/_4$ Stdn. von Kissingen. Vergl. Kissingen S. 88.

Brückenau, im unterfränk. Kreise Baierns, unweit Bocklet. [Post von Kissingen jeden Abend in $3^1/_2$ Stunden für 3 Fl. 12 Kr.] Kurzeit 15. Juni bis 15. Septbr. — Zimmer tägl. 20 Kr. bis 1 Fl.; Table d'hôte 24—28 Kr.; Bad 24—36 Kr. — Prächtiger Kursaal.

Burtscheid, in der Rheinprovinz. Vgl. S. 51.

Cannstatt, in Würtemberg. Vgl. S. 124.

Charlottenbrunn, in Schlesien, $1^1/_2$ Meile von Salzbrunn, mit 2 Eisenquellen.

Cranz, an der Ostsee. Vergl. S. 185.

Cudowa, in Schlesien. [Eisenb. bis Neisse, No. 54, oder bis Schweidnitz, No. 51. Von da Post über Glatz nach C. in 12—13 Stunden für 2 Thlr. $9^1/_2$ Sgr.] — Man badet und trinkt. Hotels: Sonne; Stern. Restauration im Kursaal.

Cuxhafen, am Ausfluss der Elbe in die Nordsee. S. 14. [Von Hamburg pr. Dampfboot in 6 St.] Seebad. Man logirt im Bade- oder Logirhaus oder im Hotel Belvedére.

Dobberan, $^1/_2$ St. von der Ostsee, in Mecklenburg-Schwerin. [Eisenb. bis Rostock, No. 4, von da Post in $1^1/_4$ St. für 16 Schill.] Badezeit von Mitte Juli bis Ende August. — Ein kaltes Bad 16 Schill., ein warmes 24 Schill. — Vgl. S. 20.

Doblbad, in Steiermark. [Eisenb. von Wien nach Laibach-Triest (Nr. 56) bis zur Station Graz; von da Post in $1^1/_2$ Stdn.] Doblbad, in reizender Lage, wird von Mitte Mai bis Mitte Septbr. und meist von Frauen besucht.

Driburg, in der preuss. Provinz Westfalen. [Auf der Eisenb. von Hamm nach Paderborn, No. 24, bis zur Station Buke, von da Post in $1^1/_4$ St. für 6 Sgr.] Man badet und trinkt. Die Bade- und Logirhäuser liegen 10 Minuteu von Driburg.

Dürkheim, Soolbad mit 6000 Einw., am Haardtgebirge in der bair. Pfalz. [Auf der Eisenb. von Mainz nach Ludwigshafen, No. 35, bis Oggersheim; von da Post in $1^1/_2$ St.] D., in reizender Lage, wird auch als Traubenkurort besucht. Kurzeit: Mai bis September. — 12 Soolbäder 7 Fl. — Hotels: Vier Jahreszeiten; Haardtgebirge; Donnersberg. Privatlogis bei Dr. Epp und Frau Gneist (60 Zimmer).

Eilsen, im Fürstenthum Schaumburg-Lippe. [Auf der Eisenbahn von Hannover nach Minden, No. 16, bis Bückeburg, von da Post.]

Elmen, oder Alt-Salza, bei Magdeburg. [Auf der Magdeb.-Leipz.-Eisenb. bis Schönebeck, von da Post in $^1/_4$ St. à $2^1/_2$ Sgr.] Soolbad. Kurzeit 15. Mai bis Ende Septbr. — In den Gasthäusern 1 Zimmer monatl. 6—20 Thlr. Mittagsessen $7^1/_2$ bis 10 Sgr. — In Privathäusern viele möblirte Zimmer. 12 Soolbäder $3^1/_2$, 4 oder $4^1/_2$ Thlr. — Für Benutzung der Trinkquelle während der Dauer des Aufenthalts zahlt man 10 Sgr., für Musik 1 Thlr. 20 Sgr.

Ems, im Herzogthum Nassau. [I. Eisenb. bis Wiesbaden, Nr. 31, von da Post in 6 St. über Schlangenbad und Langenschwalbach für 2 Fl. 38 Kr. — II. Von Coblenz in $1^3/_4$ St. für 53 Kr.] — Hotels: Altes Kurhaus, früher ein Schloss, mit 300 Zimmern, wird für Rechnung des Herzogs von Nassau verwaltet; das Zimmer von 48 Kr. bis 8 Fl. tägl., je nach der Grösse und Lage; Hotel d'Angleterre, theuer; Hotel de Russie, gut; Darmstädter Hof; Fürstenhof; vier Thürme (mit Bädern); vier Jahreszeiten; Panorama, in kühler Lage. Der baierische Hof und Burg Nassau sind gute Logirhäuser. Stadt Wiesbaden, für Israeliten. Man thut indess wohl, Wohnungen im Voraus bei der Brunnen-Commission zu bestellen. Table d'hote 48 Kr. bis 1 Fl. 12 Kr. — Aerzte: Die Ob. Med. Räthe Dr. Döring, Dr. v. Franque, Dr. Vogler, v. Ibell, Hofrath Dr. Spengler. — Die Heilquellen von Ems waren schon den Römern bekannt; es giebt deren 20, welche vorzugsweise zum Trinken benutzt und weit versendet werden. — Ems ist ein aristokratisches Bad und das Badeleben theuerer, als z. B. in Wiesbaden. In dem prächtigen neuen Kursaal ist von 11—1 und von 3—10 Uhr Hazardspiel; wöchentlich einmal Ball. — Die schönen Anlagen des Kurhauses sind Abends von 6—8 Uhr der Sammelplatz der Kurgäste. — Die Umgebungen von Ems sind in hohem Grade reizend. Vorzugsweise besucht werden Braubach am Rhein, Nassau, Niederlahnstein, Ehrenbreitenstein, das herrliche Lahnthal und der Rheingau.

Fachingen, im Herzogthum Nassau, Mineralbrunnen, unterhalb Diez an der Lahn, in reizvoller Umgebung. [4 Stdn. von Ems, 8 Stdn. von Coblenz.]

Flinsberg, schlesisches Dorf, mit 4 Stahlquellen, im preuss. Regier. Bez. Liegnitz.

Franzensbad (Kaiser Franzensbad) in Böhmen. [I. Mit der Eisenb. von Leipzig nach Hof, Nr. 39, bis Plauen, von da früh und Mittags Post über Adorf oder Elster in 7—$7^1/_2$ St. für 1 Thlr. 26 Sgr. II. Mit der Eisenb. von München nach Hof, Nr. 40, von da früh und Mittags Post über Eger in $7^1/_2$ St. für 3 Fl. 35 Kr. C. M. — III. Mit der Eisenb. von Wien bis Prag, Nr. 64, von Prag Post über Pilsen nach Franzensbad in 23—$24^1/_2$ St. für 12 Fl. 15 Kr. oder 13 Fl. 53 Kr. — IV. Von Marienbad nach Franzensbad Post in $4^1/_2$ Stdn. für 2 Fl. 23 Kr. — V. Von Carlsbad nach Franzensbad Post in $6^1/_2$ St. für 3 Fl. 30 Kr. — VI. Von Töplitz nach Franzensbad Post in $20^1/_2$ St. für 10 Fl. 45 Kr.] — Hotels: Kaiser von Oesterreich; Deutsches Haus; zur Post; Grossfürstin von Russland. Viele Privatwohnungen; unbewohnte werden an den geschlossenen Jalousieen erkannt. Es ist zu rathen, Logis bei der Kur-Inspection im Voraus zu bestellen. Restaurationen: im Kursaal; Brandenburger Thor; Prinzessin von Oranien; Goldenes Kreuz. — Aerzte: die Doctoren Cartellieri, Köstler, Palliardi, Sommer, Komma, Neithardt, Boschan, Langer, Loimann, Kapper. — Kurzeit: 1. Mai bis Ende Septbr. — Frequenz ca. 3000 Personen. — Man trinkt und badet. Ein Bad 30 Kr. bis 1 Fl.; Wäsche extra. Brunnentrinken gratis. An sonstigen Ausgaben hat jedes Familien-

mitglied über 15 Jahre in I. Cl. 5 Fl. C. M., II. Cl. 3 Fl., Dienstboten 30 Kr. zu zahlen, ferner für das Einrücken in die Badeliste 12 Kr., für Musik nach Belieben. — Sehenswürdigkeiten: Die Kirche, mit Gemälden von Vogel v. Vogelstein; das eherne Standbild Franz I., von Schwanthaler, im Park; die Wandelbahnen, mit grossem Musiksaal; die Park-Promenaden; die Anlagen etc. — Ausflüge: nach dem fruchtbaren Egerlande, nach den Bergen von Mariakulm; nach dem Kammerbühl, einem erloschenen Vulcan; nach dem Jägerhaus ($1^1/_2$ St.) St. Anna; nach den Schlössern Seeberg und Liebenstein; nach Königswarth etc. Interessant ist ein Ausflug nach dem nahen Eger, wo Wallenstein am 24. Febr. 1634 ermordet wurde. Die Partisane, womit Devereux den Herzog von Friedland durchbohrte, sowie andere Reliquien werden auf dem Rathhause aufbewahrt. Liegt auch das kaiserliche Schloss in Trümmern, so lassen die noch vorhandenen äusseren Mauerreste doch deutlich genug den berühmten Bankettsaal erkennen, in dem Wallensteins Getreue, Terzky, Illo und Kinsky ermordet wurden. Diesem alten Schloss gegenüber steht auf dem höchst romantisch gelegenen Schlosshofe die sehenswerthe, uralte, aber noch gut erhaltene St. Martins-Capelle. Sie ist im gothisch-byzantinischen Style erbaut. Viele der an den Säulen und Pfeilern dieser Capelle ausgehauenen Figuren und phantastischen Arabesken stammen unbezweifelt aus den Zeiten des Heidenthums, obwohl sie hier, wie dies übrigens nicht selten geschah, in grotesker Weise für ein christliches Gotteshaus verwendet wurden. Vielleicht geschah dies, um den neubekehrten Heiden nicht plötzlich alle gewohnten sinnlich-religiösen Anschauungen zu entziehen.

Freienwalde, im Oderthale. [Eisenbahn von Berlin nach Stettin, bis Neustadt-Eberswalde, von da Post in $1^3/_4$ Stdn. für $12^1/_2$ Sgr.] F. ist zugleich Kaltwasser-Heilanstalt und wird, seiner schönen Lage wegen, von Berlin aus viel besucht Sehenswerth in der Umgegend ist der schöne Park des Rittergutes Cöthen.

Gastein (Hof- und Wildbad-Gastein), im Salzburgischen. [I. Von Wien über Linz und Salzburg nach dem unbedeutenden Gastein, dann über Hofgastein nach Wildbad-Gastein, Post in 48 St. für 29 Fl. 58 Kr. — II. Auf der Eisenb. von Wien nach Laibach (Triest), No. 56, bis Bruck a. M., von da Post über Ischl, Salzburg und Gastein nach Bad Gastein in 45 St. für 23 Fl. 30 Kr. — III. Von München über Innsbruck und Salzburg nach Bad Gastein in 55—60 St. für 28 Fl. 13 Kr. C. M.] — Hofgastein (Wohnungen bei Moser und bei Irnberger. Preis wöchentl. 2—8 Fl. — Kurzeit: Ende April bis Ende October. Kurtaxe 3 Fl. — Wochenpreis des Bades, incl. Heizung und Wäsche, 3 Fl. 42 Kr. — Zwei Stunden von Hof-Gastein entfernt liegt Wildbad-Gastein in grossartiger Umgegend, an den steilen Rücken des Gamskarkogels angelehnt, 3226 Fuss über dem Meeresspiegel. Man gelangt dahin über Salzburg oder Radstatt nur durch den Klamm-Pass, am Lendfall vorüber, oder über Innsbruck und Lend. Alle Lebensmittel werden von Lend und Salzburg dahin geschafft; überhaupt ist das Leben theuer. Das Klima ist veränderlich und oft empfindlich kalt, weshalb man nicht versäumen möge, sich mit warmen Kleidern zu versehen. Die Gebäude des Ortes, aus etwa 6 steinernen und 30 hölzernen, meist Logirhäusern bestehend, liegen in der Umgebung des schönen Wasserfalles der Ache. In Wildbad-Gastein entspringen die heilkräftigen Quellen, die man zum Baden benutzt, nachdem man die ursprüngliche Temperatur von 38° bis auf 25—28° hat abkühlen lassen. — Wohnungen im Hotel Straubinger mit Capelle (70 Zimmer und 24 Bäder), im Schloss, Solitude, Prälatur, Provencheres, Bellevue, ein hoch auf einem Felsen sich erhebendes Gasthaus im Hirsch etc. Zimmer à 6—8 Thlr. wöchentlich, sind im voraus bei der Bade-Direction zu bestellen. Privatwohnungen bei Lainer (22 Zimmer u. 24 Bäder), bei Moser (22 Z. u. 9 B.), Posch (10 Z. u. 4 B.), Grabenwirth (26 Z. u. 8 B.), Mitterwirth (12 Z. u. 5 B.) und im Vicariats- und Schulhaus. — Restaurationen: Table d'hote bei Straubinger und Grabenwirth, dem Ober- und Unter-Krämer, bei Moser. — Kurtaxe 2 Fl.; ein Bad wöchentl. 2 Fl. 42 Kr.; Trinkgelder für die Saison 10 Fl. — Die Umgegend dieses berühmten Alpenbades bietet unvergleichlich schöne Punkte. In der Nähe das freundliche Dörfchen Böckstein. Die Gloriette des Patriarchen Ladislaus Pyrker umfasst herrliche Fernsichten. Besuchenswerth sind ferner: das Anlaufthal; der 7800 Fuss hohe Gamskarkogel, der 9000 F. hohe Radhausberg, das Nassfeld, das höchste Thal in Europa, die Villa des Erzherzogs Johann, in deren Garten die auserlesensten Alpengewächse gezogen werden etc. — Lustorte: das Schweizerhaus, das englische Caffeehaus, der Milchverkauf „Vergissmeinnicht" etc.

Geilnau an der Lahn, eine Mineralquelle; unweit Ems.

Giesshübel, Molkenanstalt und Sauerbrunnen, in Böhmen, unweit Karlsbad und Marienbad.

Gleichenberg, in Steiermark. [Auf der Eisenb. von Wien nach Laibach, No. 56, entweder bis Graz und von da Post in $8^1/_4$ St., oder bis zur Station Spinefeld und dann Post in $6^1/_2$ Stdn.] — Gasthöfe: Stadt Mailand; Stadt Venedig; Stadt Würzburg; zum Hirschen. Zimmer tägl. 24 Kr. bis 1 Fl. 20 Kr. Ausserdem viele Privatwohnungen. — Ein Bad im Bassin 1 Fl. C. M., ein Bad im Badezimmer 24—30 Kr., ein Douchebad 15 Kr. C. M. Jeder Badegast zahlt 3 Fl. Taxe und 30 Kr. für Musik. — Die Umgegend des am Fusse des Gleichenberges liegenden Ortes ist höchst malerisch.

Gleissen, im preuss. Reg. Bez. Frankfurt. [Auf der Eisenb. von Berlin nach Frankfurt a. O., Nr. 8, von da $7^1/_2$ Meil. pr. Post.] — Kurzeit: 1. Mai bis 15. Septbr. — Wohnung $1^1/_2$—3 Thlr. wöchentl.; Mittagsessen in der Bade-Restauration à 10 Sgr.; Bedienung während des Aufenthalts $1^1/_2$ Thlr. Dem Arzt 3 Thlr. — Ein Mineralbad 6 Sgr.; ein Schlammbad 15 Sgr.

Gleisweiler, in Rheinbaiern. [Auf d. Eisenb. von Mainz nach Forbach, No. 35, bis Neustadt a. H., dann Post in 3 St. über Landau.] Wasser-, Molken- und Traubenkur-Anstalt, die das ganze Jahr hindurch benutzt wird. — Wohnungen im Burggebäude und in der Schweizerei. — Gesammtkosten wöchentl. $10^1/_2$—21 Fl. Rh.

Gräfenberg, in österr. Schlesien. [I. Von Wien und Prag. Auf der Eisenb. von Prerau-Olmütz-B. Trübau, No. 65, bis zur Station Hohenstadt, von dort Post über Freiwaldau nach Gräfenberg in $7^3/_4$ St. — II. Von Berlin. Auf der Eisenb. bis Breslau, No. 8, von Breslau auf der Eisenb.

nach Neisse, No. 51 u. 54. Von Neisse Post nach Freiwaldau (Gräfenberg) in 4 St. für 1 Thlr. 5 Sgr. Einspänner von Neisse nach Gräfenberg 3 Thlr., Zweispänner 4—5 Thlr.] In Gräfenberg gründete der Erfinder der Wassercuren, Vinc. Priessnitz (†1851) seine berühmte, jetzt von seinem Schwiegersohne Uihazy geleitete Wasserheilanstalt, die das ganze Jahr hindurch von 1000—1400 Kurgästen besucht wird. Arzt: Dr. Schindler. — Zimmer im einem der sechs Gebäude der Anstalt selbst 1 Fl. 30 Kr. bis 2 Fl. C. M.; Kost 5 Fl.; Badediener 1 Fl. wöchentl. Bei Ankunft zahlt jeder Kurgast 1 Fl. 40 Kr. C. M. Am Schlusse der Cur ein angemessenes ärztliches Honorar. — Eigentliche Gasthöfe giebt es nur in Freiwaldau: Krone; Kaiser von Oesterreich. Zimmer 2 Fl. tägl., incl. Beköstigung. Privatwohnungen 2—3 Fl. wöchentl. — In Lindenwiese, $^3/_4$ Stdn. von Freiwaldau, die vom Bauer Schroth nach eigenem System geleitete Wasserheilanstalt en miniature.

Griesbach, im Grossherzogth. Baden. Trink- und Badeanstalt, 6 Meilen von Baden-Baden.

Hall, in Oesterreich ob der Enns, bei Steyr. [Von Wien bis Hall pr. Eilwagen in 23 St., oder im Dampfboot bis Linz und von da in 4 St. pr. Post nach H.] Jod-Soolbäder gegen Scropheln. Kurzeit 30—60 T.

Helgoland vgl. S. 14.

Heringsdorf, Seebad auf der Insel Usedom, durch regelmässige Dampfschifffahrt mit Swinemünde (1 Std. westl.) und Stettin verbunden, wird der ländlichen Stille und des reinen Seewassers wegen, Swinemünde von Vielen vorgezogen. Logis bestelle man bei dem Bade-Inspector Scholz im Voraus.

Hofgeismar, im Kurf. Hessen. [Station auf der Eisenb. von Cassel nach Carlshafen, No. 26]. Der Badeort liegt $^1/_4$ St. von der Bahn entfernt. — Kurzeit: 1. Juni bis Ende August. — Wohnungen in reicher Auswahl von 5 Sgr. bis 1 Thlr. täglich; Mittagstisch von 6—15 Sgr. — Gesammt-Ausgabe wöchentlich 8 Thlr. — Hazardspiel.

Homburg vgl. S. 94.

Hub, im Grossh. Baden. [Auf der Eisenb. von Mannheim bis Basel, No. 34, bis zur Station Ottersweyer, von dort mit Omnibus nach Hub.] Molken-, Traubenkur- und Kaltwasser-Heilanstalt. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. Septbr. — Zimmer im Kursaal 30 Kr. bis 1 Fl.; Table d'hote 30—48 Kr.; Frühstück 21—27 Kr. — Ein Mineralbad 15 Kr.; ein Douchebad 9 Kr. Die Gesammtkosten der Wasserkur betragen I. Cl. 21 Fl., II. Cl. 15 Fl.

Johannisbad oder **Johannisbrunn,** in Böhmen. [I. Auf der Eisenb. von Prag nach Bodenbach, Nr. 64, bis zur Station Pardubitz, von da Post über Königgraz, Jaromir, Trautenau oder Oels nach J. — II. Auf der Eisenb. von Berlin nach Breslau, Nr. 8, bis zur Station Liegnitz, dann Post über Schmiedeberg und Landshut nach J.] Wohnungen im Kurhaus, im deutschen Haus 20—36 Kr. täglich; im Posthof und im böhmischen Hof, letzterer billiger. — 1 Bad 15—25 Kr.

Ischl, im Salzburgischen. [I. Von Wien a) pr. Dampfboot nach Linz in circa 24 St. Von Linz per Eisenb. in $4^1/_2$ St. bis Lambach, dann in Separat-Eisenbahnwagen, mit Abstecher nach dem Traunfall, nach Gmunden in 1 St. Ueber den Traunsee nach Ebensee, von da im Stellwagen in 2 St. nach Ischl. Im Ganzen 34—36 St. für 15—16 fl. CM. — b) Auf der Eisenb. von Wien nach Laibach, Nr. 56, bis zur Station Bruck, dann Post nach Ischl in 36 St. für 17 fl. 54 Kr. CM. — II. Von München a) auf der Eisenbahn nach Donauwörth, Nr. 40., in $2^3/_4$—$3^3/_4$ St.; von da per Dampfboot nach Regensburg in 7—8 St. für 5 fl. 24 Kr.; von Regensburg weiter per Dampfboot bis Linz in 1 oder $1^1/_2$ Tagen (mit Uebernachtung in Passau) für 10 fl. 3 Kr. Von Linz s. o. I. a. — b) per Post über Wasserburg und Salzburg nach Ischl in 23—25 St. für 11 fl. 2 Kr. C. M. — III. Von Prag, per Post über Tabor nach Budweis in $15^1/_2$ St. für 8 fl. 27 Kr. CM. Von da per Eisenb. nach Gmunden, Nr. 63, in $17^1/_2$ St. für 4 fl. 18 Kr. CM.; dann Post nach Ischl in 2 St. für 1 fl. 26 Kr. CM. — IV. Von Stuttgart, auf der Eisenb. über Ulm, Nr. 45, Augsburg, Nr. 43, Donauwörth, Nr. 40, in 11 St. Von da nach Regensburg, s. o. II. a., oder über München und Salzburg, s. o. II. b. — V. Von Frankfurt a. M., auf der Eisenb. über Heidelberg, Bruchsal, Nr. 33, Ulm, Nr. 45, Augsburg Nr. 43, bis Donauwörth oder München in $12^1/_2$ St., vgl. II. a. und II. b. — VI. Von Hamburg, Berlin oder Leipzig entweder bis Prag, vgl. III, oder bis Wien, vgl. I. a. und I. b., endlich über Hof, Bamberg, Nürnberg nach Donauwörth, Regensburg etc., oder München, Salzburg, vgl. II. a. und II. b.] — Kurzeit: Von Mitte Mai bis Mitte September. — Hotels: Hot. Talachini, das vornehmste; Passhof; Goldnes Kreuz; Krug. Privatwohnungen sind nicht immer zu haben und müssen im Voraus bestellt werden. 1 Zimmer 20 Kr bis 1 fl. täglich. — Mittagstisch nach der Carte. — Aerzte: Dr. Brunner, Polack, Mastalier. — Bäder: 1 Wannenbad 20 Kr. CM., Vollbad 30 Kr. CM., Sprudel 20 Kr. CM., Schlammbad 50 Kr. CM., Dampfbad 30 Kr. CM. etc. Wäsche 2—3 Kr. das Stück. — Ischl, jetzt Wiener Modebad, wird von 1000 Kurgästen besucht. Vgl. S. 227.

Karlsbad, böhmische Stadt an der Tepel, mit 3000 Einw. [I. Von Prag per Post 3mal täglich in $16^1/_4$ St. für 7 fl. 35 Kr. CM. — II. Von Franzensbad in $5^3/_4$ St. für 3 fl. 2 Kr. CM. — III. Von Marienbad in $5^1/_2$ St. für 2 fl. 23 Kr. CM. — IV. Von Teplitz in 12—13 St. für 7 fl. 15 Kr. CM. — V. Von Leipzig auf der Eisenb. bis Zwickau, Nr. 39, in $2^1/_2$ St., dann Post in 12 St. für 3 Thlr. 7 Ngr. — VI. Von Berlin, 1) auf der Eisenbahn nach Chemnitz, in $5^1/_2$ St., von da Post in $13^1/_2$ St. für 4 fl. 10 Kr. C. M. Die Tour von Chemnitz nach Karlsbad S. 164, 2) oder über Zwickau, vgl. o. V. — VII. Von München auf der Eisenb. bis Hof in $11^1/_2$ St., Nr. 40, dann Post in 13 St. für 5 fl. 32 Kr. CM. — VIII. Von Hamburg auf der Eisenb. nach Leipzig, Nr. 1, 5, 7, in 14 St., von Leipzig s. o. V.] — Hotels: Goldenes Schild, Drei Fasanen; Drei Karpfen; Paradies; Prinz von Preussen (Zimmer $1^1/_2$ fl. Licht $^1/_2$ fl.); Goldner Löwe; Goldner Ochs; Goldner Schwan; Morgenstern etc., Zimmer 40 Kr. bis 1 fl. Table d'hote 30 Kr. bis 1 fl. Ausserdem viele Privatwohnungen, die theuersten auf der „Wiese" und am Marktplatz. — Restaurationen: Rother Ochs; 3 Fasanen; Paradies; zu den 2 Prinzen (für Israeliten); Sächsischer Saal etc. — Caffehaus: Elephant, an der alten Wiese, mit Zeitungen. — Lesecabinet beim Mühlbrunnen (Wochen-Abonnement 40 Kr. CM.) — Esel zu Ausflügen für den ganzen Tag 3 fl., für den halben 2 fl.; mit Wagen 4 fl. — Kurzeit: 15. Mai bis 15.

Septbr. Badetaxe: Jeder Reisende, der länger als 8 Tage verweilt, zahlt 3—5 fl. Für das Brunnen-Orchester subscribirt man nach Belieben. Dampf- und Moorbäder à 12—40 Kr. — Aerzte: Dr. Anger, Bermann, de Carro, Damm, Forster, Fleckles, Gans, Hochberger, Lutter, Mannl, Oestreicher, Porges, Preiss. — — Karlsbad, der weltberühmte Kurort, welcher jährlich von 4000 Fremden besucht wird, liegt an der Mündung der Tepel in die Eger, in einem engen tiefen Thal und 1170 F. ü. M. Seine Quellen, welche hauptsächlich zum Trinken benutzt werden, sollen 1347 von Kaiser Karl IV. auf einer Hirschjagd entdeckt worden sein. Die älteste und heisseste derselben ist der Sprudel (60° R.), welche am rechten Ufer der Tepel aufströmt, die kühlste der Schlossbrunnen (38° R.). Die Stadt ist gut gebaut und hat theilweise sogar sehr elegante Häuser. Eine Bildsäule Kaiser Karl's IV. steht auf dem Marktplatze. Der schönste und belebteste Platz der Stadt ist die sogenannte „alte Wiese", der Mittelpunkt des Karlsbader Badelebens. Der Verkehr ist ungezwungen. Wöchentlich finden Reunions im Kursaal und Concerte im Posthof statt; ausserdem bieten Theater, Bälle etc. mannichfache Unterhaltung. — Die Umgebung Karlsbads ist überaus reich an Naturschönheiten und herrlichen Gartenlagen. Vorzugsweise werden besucht: der Dreikreuzberg ($^1/_2$ St.), der Posthof und Freundschaftssaal ($^1/_2$ St.), Hirschensprung, Schiesshaus, Jägersaal etc.

Kissingen, baiersche Stadt in Unterfranken. [I. Von Berlin, Hamburg und Wien Eisenb. bis Leipzig. Von da auf der Eisenbahn über Hof, Nr. 39, und Bamberg, Nr 40, nach Schweinfurt, Nr. 44. Von Schweinfurt Post 3mal tägl. in $2^3/_4$ St. für 2 Thlr. 18 Sgr. — II. Von Frankfurt a. M. auf der Eisenb. bis Würzburg (Nr. 29) und von da in $11^1/_2$ Stdn. für 5 fl. 12 Kr. (Man kann die Tour von Aschaffenburg bis Würzburg auch per Dampfboot auf dem Main machen, am Besten bis Wertheim in Einem Tage, von da in Personenwagen in 5 St. nach Würzburg. (Vgl. Mainfahrt S. 89). — III. Von München auf der Eisenb. nach Bamberg, Nr. 40, und Schweinfurt, Nr. 44. Von da Post s. o. I. — IV. Von Kissingen nach Bocklet in $1^3/_4$ St. für 2 und nach Brückenau in $3^3/_4$ St. für 1 fl. 36 Kr.] — Die Quellen von Kissingen ziehen in jeder Saison über 5000 Personen herbei. Jeder Fremde, welcher länger als acht Tage verweilt, hat 3 fl. an Taxe zu zahlen, Minder-Begüterte die Hälfte. — Bäder: 1 Gasbad 9—15 Kr., 1 Soolbad 21 bis 48 Kr. Die Gas- und Dampfbäder liegen $^1/_4$ St. von Kissingen; Omnibus dahin und zurück 18 oder 24 Kr.), 1 Flussbad 12—18 Kr. — Aerzte: Dr. Maas, Balling, Welsch, Dirus, Bexberger, Pfriem, Ehrenburg, Granville, Travis. — Bestellungen auf Wohnungen sind an die Hrn. Bolzano oder Niedergesees oder an den Pächter des Kurhauses, Hrn. Maulick, zu richten. — Die wöchentlichen Gesammtkosten variiren von 14—40 fl. — Kissingen, Bocklet und Brückenau vgl. S. 88.

Kösen, Stadt mit 1100 Einw. im Preuss. Regierungsbezirk Merseburg. [Station der thüringischen Eisenbahn zwischen Halle und Weimar, Nr. 25]. — Kurzeit von Mitte Juni bis Mitte August. — 12 Bäder im Abonnement 2 Thlr. 12 Sgr. bis 3 Thlr. 6 Sgr.; 1 Dampfbad 10—15 Sgr.; Molken wöchentl. 25 Sgr. — Zimmer wöchentl. 2—4 Thlr. Table d'hote 8 bis 10 Sgr. Vgl. S. 68.

Kreuth, in Baiern. [Von München per Post über Tegernsee in $7^1/_2$ St. für 3 fl. 48 Kr.]. Kreuth liegt im baierschen Hochland, 2911 F. ü. M., in wundervoller Umgebung. Die reine und heilkräftige Gebirgsluft zieht während der Saison, die am 1. Juni beginnt und mit dem 15. Septbr. endet, eine so grosse Zahl von Kurgästen dahin, dass es oft schwer hält, ein Unterkommen zu finden. Man bestelle deshalb Logis im Voraus. — Wohnung in der Post- und Kuranstalt à 1—11 fl. wöchentl.; Heizung 12 Kr.; Licht 4—24 Kr.; Bedienung 12 Kr. Table d'hote 24—48 Kr. — Bad in der Schwefelquelle 18 Kr., Soolbad 3 Kr., Dampfbad 18—24 Kr., Molkenbad per Maas 3 Kr. — Ausflüge namentlich nach dem Planberg, der Königsalpe, der Kaiserklause etc. — Esel für den halben Tag 1 fl.; für die Stunde 24 Kr.

Kreuznach, Stadt an der Nahe, mit 10,000 Ew. in Rheinpreussen. [Per Dampfboot von Mainz oder Cöln nach Bingen am Rhein; von da Post täglich 3mal in $1^1/_2$ St. für 14 Sgr. = 35 Kr.]. Die Stadt wird ihrer schönen Lage und ihrer Soolbäder wegen jährlich von etwa 2000 Kurgästen besucht. Kurzeit vom 15. Mai bis Ende October. Die Trinkquelle, die Bäder, so wie das Kurhaus befinden sich auf der Bade-Insel, unfern der Nahe-Brücke. — Hotels: Oranienhof; Englischer Hof; Deutsches Haus; Goldener Adler; Palatinus; Rheinstein etc. — In Privatwohnungen 1 Zimmer 3—6 Thlr. wöchentl., Bedienung 15 Sgr. wöchentlich; Beköstigung 20 Sgr. tägl. Die Saline „Münster am Rhein" liegt 1 St. von der Stadt, 1 Bad 10 Sg. Für den Gebrauch des Brunnens zahlt man nur ein Trinkgeld von 1 Thlr. — Zu den interessantesten Spaziergängen gehören die Promenade am Kurhause, nach dem Schlossberg, nach der Lohr, der Ebernburg, dem Rheingrafenstein etc.

Kronthal, im Herzogthum Nassau. Vgl. S. 93.

Landeck, in Schlesien. [I. Von Breslau auf der Eisenb. bis Neisse, Nr. 52 und 54. Von da Post in $10^1/_4$ St. für 1 Thlr. $28^1/_4$ Sgr. — II. Von Wien auf der Eisenb. über Prerau, Nr. 66, nach Olmütz, Nr. 65, bis zur Station Hohenstadt, von da Post über Glaz nach Landeck in $18^1/_2$—20 St. für 3 fl. 50 Kr. CM.]. — Hotels: weisser Löwe; Deutsches Haus; Schlösschen; Krone. Zimmer, auch in Privathäusern, wöchentl. 1—3 Thlr. — Bäder wöchentl. $1^1/_2$ Thlr., 1 Moorbad 15 Sgr. Trinkkur im Ganzen 15 Sgr. Dem Badearzt und dem Badepersonal für die Kurzeit 5 Thlr.

Langenau, in Schlesien. [Von Breslau per Eisenbahn über Neisse und Glaz, und von Wien über Hohenstadt und Glaz, vgl. o. Landeck. — Wohnungen $2^1/_2$—6 Thlr. wöchentl. Table d'hote 10 Sgr.

Langenbrücken, in Baden, an der Bergstrasse, 5 St. von Heidelberg, 7 St. von Karlsruhe. — Schwefel- und Gasbad.

Langensalza, im Thale der Unstruth. [Auf der Eisenbahn bis Gotha, Nr. 25; von da Post in 2 St. für 15 Sgr.]. — Schwefel- und Bittersalzquelle. — Wohnung $1^1/_2$ Thlr. wöchentl. Mittagstisch 4—$7^1/_2$ Sgr.

Liebenstein, Dorf in Sachsen-Meiningen. [Aus der Eisenbahn bis Eisenach, Nr. 25; von da Post in $3^1/_2$ St. für 1 fl. 37 Kr.]. — Kurzeit Juni bis September. Mineralbad 30 Kr., Soolbad 1 fl. In der Wasserheilanstalt wöchentl. 2 Thlr. Vgl. S. 76.

Liebenzell, in Würtemberg. [Per Post über Calw in 8 St.] — Warme Quelle, Milch- und Molkenkuren. Wohnung 3—10 fl., Mittagstisch 30 Kr. 1 Bad 24 Kr. Brunnengebrauch unentgeldlich.

Liebwerda, Dorf in Böhmen. [Auf der Eisenb. bis Zittau, Nr. 47, dann Post in 2 St.]. — Moorbäder und Stahlbrunnen. — Gasthöfe: Helm; Adler; Sonne; Schwan; Ordenskreuz. — Das Leben ist billig, die Umgegend bietet reiche Abwechslung.

Lippspringe, Städtchen in Westphalen. [Auf der Eisenb. bis Paderborn, Nr. 24, von da Fahrgelegenheit in 1½ St.]. Seit Kurzem als Badeort aufgeblüht und wegen seiner warmen Mineralquelle, gegen Brustleiden, jährlich von etwa 800 Kurgästen besucht. — Wohnung im Logierhaus wöchentlich 2—8 Thlr,; Mittagsessen 10—15 Sgr. — 1 Bad 10 Sgr. Taxe für die Kurzeit 1½ Thlr. — Unweit Lippspringe im Teutoburger Walde die Stätte, wo Hermann die Römer unter Varus vernichtete. — Ausflüge nach Detmold (per Post in 6 St.) und in das Lippische. Vgl. S. 37 und 48.

Marienbad, in Böhmen [I. Von Berlin, Dresden, Hamburg nach Leipzig. Von Leipzig auf der Eisenb. bis Plauen oder Hof, Nr. 39, dann Post über Franzensbad-Eger nach Marienbad in 10 St. für 5 fl. 15 Kr. — II. Von München bis Hof, Nr. 40, Eisenbahn, von da Post s. o. — III. a) Von Wien nach Prag per Eisenb., Nr. 64, dann Post in 19¼ St. für 9 fl. 40 Kr. CM., im Ganzen in 36½ St. für 27 fl. 58 Kr. CM. — b) Per Post von Wien über Budweis nach Marienbad in 55 St. für 23 fl. 19 Kr. — IV. Von Frankfurt a. M. auf der Eisenbahn bis Würzburg Nr. 29. Von da per Eisenbahn über Schweinfurt, Bamberg, Nr. 40, nach Hof in 23 Stunden. Von Hof s. o. unter I. — V. Von Karlsbad in 5½ Stunden. für 2 fl. 45 Kr. CM. — VI. Von Teplitz in 20½ St. für 10 fl. — VII. Von Franzensbad in 4 St. für 2 fl. 23 Kr. CM.]. — Marienbad besteht aus ca. 100 Häusern und ist in neuerer Zeit so in Aufnahme gekommen, dass es jährlich von ca. 3000 Kurgästen besucht wird. — Das Wasser der drei kalten Hauptquellen, vorzüglich des Kreuzbrunnens, wird jährlich in 600,000 Krügen versendet. Man badet im alten und im neuen Badehause. Der Kursaal ist der grösste Böhmens. Die schönen Colonnaden, 1827 vollendet, gewähren Schutz bei rauher Witterung. — Gasthöfe: Klinger's Hotel; Neptun; Stadt Hamburg. — Aerzte: Dr. Heidler, Danzer, Herzig, Lucka, Frankl. — Spaziergänge: Die kleine Schweiz mit dem Friedrichsstein und der Gloriette; zum Kreuz durch die Waldschlucht; Franzensberg; zur Amalienhöhe; zum Jägerhaus; zur Ferdinands- und zur Waldquelle; zur Schönau; Mühle; Hammerhof etc. Entferntere Excursionspunkte sind: Das reiche Chorherrnstift Tepl (in 3 St.) und das Metternichsche Schloss Königswarth (1½ St.), mit reizendem Park, Münzsammlung, schöner Schlosskapelle, werthvollen Gemälden etc.

Meinberg, Dorf in Lippe-Detmold, mit Schwefel- und Gasbädern, 2 St. von Detmold, in anmuthiger Gegend. — Wohnungen im Herrschafts-, Kur- und im Ballhause.

Meran, Städtchen in Südtyrol. [I. a) Von München nach Innsbruck in 22¼ St. für 7 fl. 52 Kr. Von Innsbruck nach Botzen in 16½ St. für 8 fl. 30 Kr., von Botzen nach Meran in 2¾ St. für 1 fl. 53 Kr. — b) Von Innsbruck nach Landeck in 8¾ St. für 5 fl. 30 Kr., von Landek nach Meran in 16½ St. für 8 fl. 45 Kr. — II. Von Wien a) nach Salzburg entweder über Linz (in 33 St. für 33 fl. 10 Kr.) oder auf der Eisenb. bis Laibach, Nr. 56, bis zur Station Bruck, dann nach Salzburg (in 43¼ St. für 21 fl. 30 Kr.), b) von Salzburg nach Innsbruck in 20½ St. für 11 fl. 15 Kr., von Innsbruck nach Meran s. o. unter I. — III. Von München, Frankfurt, Stuttgart auf der Einsenb. nach Lindau, Nr. 42, oder Friedrichhafen, Nr. 45, bis zum Bodensee. Dann im Dampfschiff nach Bregenz. Von da Post nach Meran in 38 St. für 17 fl. 30 Kr. — Meran wird wegen seiner herrlichen Lage, seines wunderbar stärkenden Klimas und schönen Obstes jährlich von 800 Kurgästen besucht, namentlich von Brustkranken, die hier im Frühjahr die Molken-, im Herbst die Traubenkur gebrauchen, weshalb die Frequenz Meran's in den heissen Juli- und Augustmonaten am schwächsten ist. Gasthöfe: Post oder Erzherzog Johann; Graf von Meran. Zimmer 30 Kr. bis 1 fl. tägl. Table d'hote mit Wein um 12 Uhr 48 Kr. bis 1 fl.; Frühstück 18 Kr. — Billiger sind; Sonne; Adler; Kreuz; Lamm; Krone; Rössl. 1 Zimmer 18—30 Kr. tägl. Mittagsessen 32 Kr. Privatlogis sind nur in geringer Anzahl vorhanden. 1 Zimmer 24 Xr. täglich. Vorausbestellungen übernimmt der Bürgermeister Haller. Im Frühjahr und Sommer werden die Wohnungen in Obermais gesucht; im Winter wohnt man gern in der Stadt. — Kaffeehäuser: Zur Post; und bei Jordan. — Lesekasino im Rathhause. — Die Kurzeit währt das ganze Jahr. Die Molkenzeit beginnt Ende April, die Traubenkur im September und währt 6 Wochen. — Ausflüge vor Allem nach Schloss Tyrol (Fussweg 1 St.), ferner auf den Küchelberg und nach Löwenberg (½ St.). Beide bieten unvergleichliche Fernsichten. — Pferde und Wagen sind in den Gasthöfen zu haben, ebenso Esel à 1 fl. 48 Kr. für den halben Tag. Sesselträger erhalten 4 fl. 48 Kr. für den halben Tag.

Mergentheim, Stadt an der Tauber, im Würtembergischen, mit 30,000 Einw. [I. Auf der Eisenb. bis Heilbronn, Nr. 45, dann Post in 8¼—10¼ St. für 3 Fl. 30 Kr. — II. Auf der Eisenb. von Bamberg, Nr. 40, nach Würzburg, oder von Frankfurt nach Würzburg, Nr. 29, dann Post in 4¼ St. für 2 Fl. 18 Kr.] Das Carlsbad liegt ½ St. von der Stadt. Man nimmt Douche- oder Tropfbäder (à 40 Kr.) In der Anstalt 100 Wohnzimmer à 2 Fl. 48 Kr. bis 7 Fl. wöchentl. Gasthöfe: Hirsch; Adler; Kreuz; Rose. Zimmer wöchentl. 2 Fl. 48 Kr. bis 5 Fl.; in Privathäusern 3—6 Fl. Table d'hote 24—36 Kr. — Interessant ist das Schloss, der frühere Sitz des deutschen Ordens, jetzt Residenz des berühmten Reisenden Herzogs Paul von Würtemberg, mit Kirche und Naturaliencabinet.

Misdroy, Seebad auf der Insel Wollin. [2 M. von Swinemünde und Wollin. Dampfschiffe von Stettin nach Wollin in 3 St.] Kurzeit: 15. Juni bis Ende Septbr. — Einzelne Seebäder à 2½ und 5 Sgr., warme 10 Sgr. — Gasthöfe: Deutsches Haus; Gesellschaftshaus; schwarzer Adler. Ein Zimmer monatlich 10—15 Thlr. Die Wohnungen sind knapp.

Muskau, in der Niederlausitz. [Auf der Eisenb. von Berlin oder Breslau, No. 8, bis zur Station Sorau, dann Post in 5¼ St. für 25 Sgr.) In der Nähe von Muskau, mit dem berühmten vom Fürsten Pückler angelegten Park, liegt das Hermannsbad mit drei Heilquellen. Die Anstalten für Wasser-,

Dampf-, und Schlammbäder sind vortrefflich. — Gasthof: Stadt Berlin.

Nauheim, Soolbad in der Wetterau. In 1 St. per Eisenbahn von Frankfurt a. M. — Hazardspiel. Prachtvoller mächtiger Sprudel.

Nenndorf, in der kurh. Grafschaft Schaumburg. [Auf der Eisenb. von Minden oder Hannover, No. 16, bis zur Station Haste, dann Post in 1/2 St. für 4 1/2 Sgr.] N. besitzt drei Schwefelquellen, Soolquellen und Schlammbäder. — Hezardspiel.

Norderney vergl. S. 36.

Rehme, auch **Oeynhausen** genannt, preuss. Stadt mit 1700 Einw., am südl. Abhange des Weser-Gebirges. [Station auf der Eisenb. von Cöln nach Minden, No. 17, auch pr. Dampfboot von Minden und Bremen zu erreichen. Vgl. S. 40.] Die Sool-, Dunst- und Wellenbäder Rehme's werden jährl. von 2500 Kurgästen besucht; auch Molkenkur wird angewendet. — Bäder à 2—12 1/2 Sgr. — Wohnungen: Vogler's Hotel; Mendelson's Hotel, Volkening's Hotel etc. für die Woche 2—7 Thlr., Bedienung 10—20 Sgr., Frühstück 3—6 Sgr., Mittagstisch 7 1/2—12 1/2 Sgr. — Sehenswerth sind das Bohrloch und die 1 St. entfernte Saline Neusalzwerk.

Püllna, in Böhmen, unweit Teplitz, mit sehr kräftiger Mineralquelle, unter dem Namen „Püllnaer Bitterwasser" bekannt.

Putbus, Seebad auf der Insel Rügen. [Tägl. pr. Dampfboot von Stettin in 8—10 St. für 1 bis 1 1/2 Thlr. Von der Landungsbrücke bei Lauterbach führen bereit stehende Wagen in 1/2 St. nach P.] Ein Seebad für Herren 3, für Damen mit Bedienung 5 Sgr. Omnibus zur Badestelle Morgens von 6—9 à 3 Sgr. — Warmes Seebad 10 Sgr. Vergl. S. 170.

Pyrmont, mit 1300 Einw., Sommer-Residenz des Fürsten von Waldeck. [I. Auf der Eisenb. von Berlin, Bremen, Hamburg, Hannover und Minden bis zur Station Herford, No. 17, dann Post in 7 St. für 1 Thlr. 12 Sgr. — II. Von Frankfurt, Cassel, Cöln, Düsseldorf und Hamm bis zur Station Paderborn, No. 24, dann Post in 7 1/2 St. für 1 Thlr. 16 1/2 Sgr. — III. Auf der Weser bis zur Station Hameln [vgl. S. 40), dann Post in 2 1/2 Stunden für 18 Sgr. In Hannover tägliche Fahrgelegenheit nach Pyrmont.] — Gasthöfe: Stadt Bremen; Krone; Lippischer Hof; ausserdem viele Privatwohnungen. — Ein Bad im Stahlbadehause 15 Sgr., im Salzbadehause (1/4 St. von Pyrmont) 20, 15 u. 10 Sgr — Der Brunnen wird stark versendet. — Unterhaltungen gewähren Bälle, Concerte, Theater; Spaziergänge, die geschmackvollen Promenaden und Parkanlagen etc. Merkwürdig ist die Dunsthöhle, aus der betäubende Dünste aufsteigen. — Pyrmont ist im Juli am stärksten besucht.

Rehburg, in Hannover. [Auf der Eisenb. bis Wunsdorf, No. 16, dann Post in 2 St.] Rehburg liegt in einem hübschen von Bergen umschlossenen Thale. Es bietet ausser warmen Bädern eine vortreffliche Anstalt für Molken- und Kräuterkuren. — Zimmer wöchentl. 1 1/2—3 Thlr.; ein Bad 6—10 gGr. — Kurzeit vom 1. Juni bis 30. August.

Reinerz, in der schlesischen Grafschaft Glaz. [I. Von Breslau auf der Eisenb. über Neisse, Nr. 52 u. 54; von da Post in 10 St. für 2 Thlr. — II. Von Wien auf der Eisenb. über Prerau, No. 66, und Olmütz, Nr. 65, bis zur Station Hohenstadt. Von da Post über Glaz nach Reinerz in 19—20 St. für 3 Fl. 50 Kr. C. M.] Eisenhaltige Bäder; berühmter Molkenkurort. — Wohnungen: Bär; Krone; deutsches Haus. Wöchentl. 2—3 Thlr.

Rippoldsau, in Baden, am Fusse des Kniebis, 1886 Fuss üb. M., liegt 5 Meil. von Baden-Baden. Man trinkt und badet. Ein Stahl-, Schwefel- oder Gasbad 36 Kr. — Zimmer tägl. 24 Kr. bis 2 1/2 Fl.

Rohitsch, auch Sauerbrunn genannt, in Steyermark. [Auf der Eisenb. von Wien bis Laibach-Triest, No. 56, bis zur Station Pöltschach, dann Post in 3 St. für 1 Fl. 18 Kr. C. M.] — Kurzeit von Ende Mai bis Ende Septbr. — Kurtaxe 2 Fl. — Wannenbad 18—30 Kr. — Wohnungen im Amthaus.

Roisdorf, in Rheinpreussen. [An der Eisenb. von Cöln nach Bonn, No. 18.] Das Wasser ist dem Selterser ähnlich. — Wohnungen im Wolfsburg-Bahnhof und am Zehnhof in Bornheim.

Saidschütz, in Böhmen, 2 Stdn. von Bilin. Berühmte Bitterquelle.

Salzbrunn, in Schlesien. [Auf der Eisenb. von Breslau nach Freiburg, Nr. 51, dann Post in 1 1/4 St. für 5 Sgr.] Das in einem schönen Thale der Sudeten liegende, fast 1 St. lange Dorf Salzbrunn wird jährlich von 2000 Familien besucht und ist der theuerste Kurort Schlesiens. Aerzte: Drs. Natorp; Rosemann. — Jeder Kurgast hat 15 Sgr. wöchentlich zu zahlen; ausserdem dem Inspections-Personal für die ganze Dauer der Kur 1 1/3 Thlr.; der Brunnenarzt erhält 3 Thlr. Ausser den Hotels sind 2000 Privatzimmer für Kurgäste bereit; doch sind die Wohnungen oft knapp und darum Vorausbestellungen beim Brunnen-Inspector zu empfehlen. Der Kursaal ist Abends von 6—8 Uhr das Rendezvous der Badegäste. — Unterhaltung bieten Lesecabinette, Theater (2 1/2—12 1/2 Sgr.), Reunions, Concerte etc. — Vgl. S. 193.

Salzungen, Stadt mit 3200 Einw., in Sachsen-Meiningen. [1 Meile von Liebenstein, s. o. Bad Liebenstein.] Soolquelle, auch Fichtennadel-Bäder und Molkenkur-Anstalt. — Wohnungen im Kurhaus 3—5 Fl. wöchentlich; ausserdem 2 Gasthöfe: Sächs. Hof; Krone. — Table d'hote 36 Kr.

Schandau, sächs. Stadt mit 2000 Einw., an der Elbe. [Station der Eisenb. von Dresden nach Bodenbach-Prag, Nr. 46; pr. Dampfschiff von Dresden in 1 St.] — Die Preise für Bäder und Mineralwasser sind billig. — Wohnungen im Badehaus und in den Gasthöfen von Schandau. Zimmer monatl. 10 Thlr. Vgl. sächs. Schweiz S. 64.

Schlangenbad, in Nassau, 2 St. von Wiesbaden und ebensoweit von Schwalbach entfernt, liegt in einem tiefen von waldigen Bergen umgebenen Thale des Taunus-Gebirges. Es wird vorzugsweise von nervenschwachen Frauen besucht. Hotels: Russischer Hof; Nassauer Hof. — Die Bade-Einrichtungen sind vortrefflich, die Umgebungen reizend. Badearzt: Dr. Fenner von Fenneberg.

Schleusingen, preussische Stadt mit 3200 Ew. [Auf der Eisenb. von Halle nach Eisenach bis Gotha, No. 25, dann Post in 7 1/2 St. für 1 Thlr. 10 Sgr.] S. ist namentlich wegen seiner kräftigen Kiefernnadelbäder in neuerer Zeit viel besucht. — Gasthof: Grüner Baum.

Schwalbach, auch Langenschwalbach, in Nassau. [4 Meil. von Wiesbaden, 5 1/2 Meil. von Ems, 8 Meil. von Coblenz entfernt; nach allen diesen Orten tägl. Omnibus-Verbindung.] S., ein vielbesuchtes Taunusbad, liegt in einem durch Hügel

in zwei Hälften getheilten Thale. Von den eisenhaltigen Quellen ist der Stahlbrunnen der stärkste. — Gasthöfe: Herzog von Nassau; Post; Alleesaal.

Selters, auch Niederselters, Stadt in Nassau, mit 1500 Einw., 3 St. von Limburg an der Lahn. Aus der berühmten Quelle werden jährlich über 2 Millionen Krüge versandt.

Soden, in Nassau. Vgl. Taunusbäder S. 93.

Steben, in Baiern, 6 St. von Hof. [Vgl. Eisenbahnroute Nr. 39]. In freier Lage 1800 F. üb. M., wird vorzugsweise von Frauen besucht.

Sulza, Stadt im Ilmthale, mit 1200 Einw. [1 Meil. von der Station Kösen, an der Eisenb. von Halle nach Eisenach, No. 25.] — Soolbad. — Wohnungen 1—3 Thlr. wöchentl. Table d'hote 6¼ Sgr. — Badetaxe 1 Thlr.

Swinemünde, der Seehafen Stettins, an der Ostsee. In der Kurzeit, vom 15. Juni bis 20. Sept., zählt dies Seebad über 1500 Badegäste. — Ein Seebad 3 Sgr., ein Karrenbad 6 Sgr., ein warmes 10 Sgr. — Logis in den Hotels: tägl. 10 Sgr. bis 1½ Thlr. — Mittagstisch 7½—15 Sgr. — Privatwohnungen 10—100 Thlr. monatlich. Vgl. S. 169.

Teplitz, in Böhmen. [I. a. Eisenb. von Wien über Prag; b. von Berlin über Dresden, c. von Hamburg über Leipzig und Dresden. Von allen drei Endpunkten auf der Eisenb. bis Aussig, No. 64, von da Post in 1½ St. für 40 Kr. C. M. — II. Von Frankfurt, München, über Marienbad (siehe oben), von da Post in 19 St. für 10 Fl. — III. Von Karlsbad in 12—13 St. für 6½ Fl. C.M.] — Teplitz liegt im schönen Bielathal und wird jährlich von circa 5500 Kurgästen, vorzugsweise von Mitte Mai bis Mitte September besucht. Vorzügliche und grossartige Badeanstalten befinden sich in der Stadt selbst, wie in der von der vornehmen Welt bevorzugten Vorstadt Schönau. — Jeder Kurgast hat 3 Fl. C. M. zu zahlen. — Ein Bad kostet Vormittags 18—30 Kr., Nachmittags 12—24 Kr. — Hotels: Prince de Ligne, am Schlossplatz; Stadt London; weisses Ross; Goldner Hirsch; Post (gut), sämmtlich in der langen Gasse; König v. Preussen, am Stephansplatz. Zimmer 48 Kr. bis 1 Fl., Frühstück 16 Kr., Mittagstisch 48 Kr. — Bedienung wöchentl. 1 Fl. — Der Brennpunkt des Teplitzer Badelebens ist von 11—1 Uhr Mittags der Park des fürstlich Clary'schen Schlosses. Unweit davon das Schiesshaus, die Schlackenburg und das Denkmal, welches die Teplitzer dem König Friedrich Wilhelm III. von Preussen setzten. Zu den beliebtesten Ausflügen zählt der auf den Schlossberg (¾ St.), dessen Gipfel eine herrliche Aussicht bietet, vor Allem aber der auf den Milleschauer oder Donnersberg (3½ St.), von dessen Gipfel sich ein wahrhaft prächtiges Panorama entfaltet. Nähere Excursionen macht man nach der Fasanerie (½ St.), Neudorfel (½ St.), Schloss Dux, das Cisterzienserstift Ossegg (1½ St.) etc. etc.

Travemünde vgl. S. 22.

Vöslau [Station der Eisenb. von Wien nach Gloggnitz, No. 55], ein Lieblingsplatz der Wiener. Man trinkt und badet. Der Wiener Wald, sowie das auf der Eisenbahn schnell zu erreichende Steyermark bieten herrliche Excursionen.

Wangeroog, Nordsee-Insel. [Dampfboote von Bremen aus wöchentl. 2 Mal. Zu Land von Bremen über Oldenburg, Varel, Jever nach Carolinenhof in 10—12 St. Ueberfahrt bis W. in 1½ bis 2 St.] Kurzeit: 1. Juli bis 14. Septbr. — Die Einrichtung und Preise wie in Norderney. Vgl. S. 36.

Warmbrunn, in Schlesien. [I. Von Wien, Prag und Dresden auf der Eisenb. bis Görlitz, Nr. 47, dann Post in 10 St. für 1 Thlr. 22½ Sgr. — II. Von Berlin auf der Eisenb. bis Bunzlau, Nr. 8, dann Post über Hirschberg in 8 St. für 1 Thlr. 11¼ Sgr. — III. Von Breslau pr. Eisenb. über Liegnitz, No. 8, dann Post in 8½ St. für 1 Thlr. 13¾ Sgr., oder über Freiburg, No. 51, dann Post in 7¾ St. für 1 Thlr. 7½ Sgr.] — Kurzeit: Anfangs Mai bis Ende Septbr. — Aerzte: Drs. Preiss, Luchs, Schnorr, Höhne, Lange, Hofrichter. — Das Empfangständchen kostet 10 Sgr. bis 1 Thlr. Der Badearzt erhält 2 Thlr. Bassinbäder wöchentl. 2 Thlr. Für das Trinken wöchentl. 15 Sgr. Dem Bade-Lohndiener wöchentl. 20 Sgr. Hauptbäder sind das grosse Bad und das Propsteibad. Die heissen Schwefelquellen haben eine Temperatur von 30° R. — Hotels: Schwarzer Adler; Hotel de Prusse; Langes Haus; Breslauer Hof; Ross; Wilhelmshöhe; Löwe; Krone; Russ. Kaiser; Stadt London. Zimmer tgl. 10 Sgr. bis 1⅓ Thlr., in Privatwohnungen 15 Sgr. bis 2 Thlr. Table d'hote 12½ Sgr. — Vorstellungen im Theater von Mitte Juni bis Ende August. — Ausflüge: nach der Gnadenkirche zu Hirschberg, dem Felsenkeller, dem Landhäuschen, Hermsdorf (½ St.), Biberstein (2 St.), Hausberg (1½ St.), Erdmannsdorf (1½ St.), Fischbach (2 St.) etc., überhaupt ins Riesengebirge. Vgl. S. 195. — Ein Gebirgsführer 1—1⅓ Thlr. tgl., Einspänner pro Tag 1½ Thlr., Zweispänner 2 Thlr.

Wiesbaden vgl. S. 91.

Wildbad, in Würtemberg. Auf der Würtembergischen Staatsbahn bis Mühlacker. Von da Post. Vgl. S. 117.

Wildungen, im Fürstenthum Waldeck, mit 8 eisenhaltigen Quellen. [Auf d. Eisenb. von Frankfurt nach Cassel, No. 28, bis zur Station Wabern; dann Post in 2½ St. für 15½ Sgr.]

Wittekind, Soolbad bei Halle. [Droschken dahin à 5 Sgr.] Kurzeit: 15. Mai bis 30. Septbr. — Taxe: 1½ Thlr.; 12 Bäder 4—6 Thlr. Das Trinken 1½ Thlr. — Wohnungen wöchentl. 2 Thlr.; Table d'hote im Kurhaus 5—10 Thlr. monatlich.

Wyck, auf der Insel Föhr, an der Küste Schleswigs. [Auf der Eisenb. über Rendsburg nach Flensburg, von da über Dagebüll nach W.] Kurzeit von Ende Juni bis Ende September. Ein Seebad 12 Sch. Taxe wöchentl. 1 Mk. — Wohnungen wöchentlich 4½ Mk. Table d'hote 1 Mk.

Zoppot vgl. S. 176.

Kleines Reise-Vocabularium.

Deutsch-englisch-französisch-italienisch.

[**Uebersicht:** I. Die Eisenbahn- und Dampfschiff-Reise. — II. Auf der Landstrasse. — III. Die Post. — IV. Das Zollhaus. — V. Pass und Polizei. — VI. Im Gasthof. — VII. Das Mittagessen. — VIII. Die Abreise. — IX. Das Briefschreiben. — X. In einer Stadt. — XI. Eine Wohnung zu miethen. — XII. Im Caffeehause. — XIII. In einem Laden. — XIV. Der Banquier. — XV. Im Theater. — XVI. Der Miethwagen. — XVII. Ein Pferd zu miethen. — XVIII. Die Herren-Toilette. — XIX. Die Damen-Toilette. — XX. Die Waschfrau. — XXI. Der Arzt. — XXII. Das Schachspiel, Kartenspiel etc. — XXIII. Städte und Länder. — XXIV. Die Grundzahlen. — XXV. Die Ordnungszahlen. — XXVI. Brief-Formulare. — XXVII. Contract-Schema.]

I.

Die Eisenbahn- u. Dampfschiff-Reise.	**Travelling by Railrood, by Steamboat.**	**Voyage par chemin de fer, par bateau à vapeur.**	**Viaggio sulle Strada Ferrata — sul Battello a vapore.**
Abgehen	To start	Partir	Partire
Achse	Axle	L'essieu, *m.*	L'asse
Actie	Share	Une action	Un' azione
Actionair	Shareholder	Un actionnaire	Un azionista
Am Bord	On board	A bord	A Bordo
Ausschiffen	To disembark	Débarquer	Sbarcare
Beamte	Official	L'employé	L'impiegato
Becken	Basin	Une cuvette	Un bacino
Beugung	Curve	La courbe	La curva [stimento
Bewegung d. Schif-	Motion of the vessel	Le mouvement du	Il movimento del ba-
Billet [fes	Ticket	Un billet [bâtiment	Il biglietto
Boot	Boat	Un canot	Una lancia
Cajüte, erste, zweite	First (second) Cabin	Le salon, les premières places — les secondes	I primi, i secondi posti
Cognac und Wasser	Brandy and water	De l'eau et de l'eau-de-vie	Dell' acqua e del cognac
Conducteur	Conductor	Le conducteur	Il conduttore
Dampf	Steam [Steam	La vapeur [vapeur	Il vapore
Dampf herauslassen	To throw off the	Laisser échapper la	Scaricare la mac-
Dampfkessel	Boiler	La chaudière	La caldaja [china
Dampfmaschine	Steam-engine	Une machine à va-	Macchina á vapore
Dampfwagen, Loco-	Locomotive	La locomotive [peur	La locomotiva
Drehscheibe [motiv	Turnplate	Un tournant — Plaque tournante	Una piattaforma mobile [eccentrici
Drehschiene	Sweeps	Des rails mobiles	Le guide — i raggi
Dritte Wagenklasse	Third-Class-Carriage	Un wagon de troisième classe	Una carozza di terza classe
Eindämmung	Embankment	La levée	Una arginatura
Einschreibebureau	Booking-office	Le bureau	L'ufficio
Eilzug	Fast (express) train	Un train express	Il treno epresso
Eisenbahn	Railway	Le chemin de fer	La strada ferrata

Endstation	Terminus	Le débarcadère	La stazione
Erfrischung	Refreshment	Des rafraîchisse-	Il rinfresco
Empfangschein	Receipt	Le reçu [ments	La ricevuta
Erste Wagenklasse	First-Class-Carriage	Un coupé de première classe	Una carrozza di prima classe
Fahrplan	Time-table	Tableau des départs	Il foglio di via
Feuerraum	Fireplace	Le fourneau	La caldaja
Fluth	Tide	La marée	La marea
Geneigte Ebene	Incline steep	Forte déclivité	Un piano inclinato
Gepäck	Baggage—Luggage	Le bagage [gages	L'equipaggio
Gepäck-Expedition	Baggage-office	Le bureau des ba-	L'ufficio dei bagagli
Gepäck-Schein	Baggage-receipt	Un reçu de bagage	La ricevuta del ba-
Glocke	Bell	La cloche	La campana [gaglio
Güterzug	Goods-train	Convoi de marchandises	Il treno per le merci
Hält der Zug auf Zwischen-Stationen?	Does the train stop ad intermediate stations?	Le convoi s'arrête-t-il aux stations intermédiaires?	Il treno si ferma nelle stazioni intermedie?
Heizer	Fireman	Le chauffeur	Il fochista
Ich werde mich	I shall be sick	J'ai mal au coeur	Vado a vomitare
Kette [übergeben	Chain	La chaîne	La catena
Klingeln, schellen,	To ring (the bell)	Sonner	Suonare [bone
Kohle [läuten	Coke	Du coke	Del *coke* — del car-
Kohlenwagen-Ten-	Tender	Le tender	Il *tender*
Landen [der	To land	Descendre à terre	Sbarcare
Lauwarmes Wasser	Lukewarm water	De l'eau tiède	Acqua tepida, lattea
Maschine	Engine	La machine	La macchina
Maschinenmeister	Engineer	Le machiniste	Il macchinista
Mir ist übel	I feel very sick	J'ai mal au coeur	Ilo male di cuore
Passagierzug	Passenger-train	Train de voyageurs	Il treno pei viaggia-
Pavillon	Pavilion	Le pavillon	Il padiglione [tori
Querschwelle	Sleeper	Les traverses, *f.*	Le traverse
Radkasten	Paddle-boxes	Les tambours, *m.*	Le casse delle ruote
Schaufelrad	Paddle	Les roues, *f.*	Le ruote a palette
Schiene	Rail	Un rail	Le guide di ferro
Schienenweg	Line (of rails)	Les rails	La linea
„ der einfache	Single line	Une voie simple	La linea semplice
„ der doppelte	Double line	Une voie double	La linea doppia
Schiffsaufwärter — Wärterin	Steward — Stewardess	Le maître d'hôtel — La femme de	Il locandiere — la cameriera
Sitz	Seat	Le siége [chambre	Il sedile
Schlafstelle	Sleeping-berth	Couchette	Il letto
Seekrankheit	Sea-sickness	Le mal de mer	Il mal di mare
Sicherheitsklappe	Safety valve	Une soupape de sûre-	La valvota di sicu-
Station (Bahnhof)	Station	Le debarcadère [té	La stazione [rezza
Tunnel	Tunnel	Un tunnel	Un *tunnel*
Umpacken	To Shift	Changer de voiture	Cambiar di carrozza
Verdeck	Deck	Le pont	Ponte — La tolda
Verordnung	Regulative	Le règlement	Il regolamento
Waagebalken	Beam	Le balancier	Il bilanciere

Wagen	Carriage	Une voiture, un wa-	Una carrozza
Wagerecht	Horizontal	Horizontal, e. [gon	Orrizontale [gieri
Wartezimmer	Passenger's room	Le salon d'attente	Il salone de' passeg-
Werden die Wagen	Do we change car-	Changeons-nous de	Si cangia di car-
Wind [gewechselt?	Wind [riages?	Le vent [wagons?	Il vento [rozza?
Zweite Classe	Second class	La seconde classe	La seconda classe
Zweite Wagenclasse	Second-Class-Carriage	Un wagon de seconde classe	Una carrozza di seconda classe [dia
Zwischen-Station	Intermediate station	Une station inter-	La stazione interme-
Zug	Train	Un convoi [médiaire	Il treno

II.

Auf der Landstrasse.	On the Road.	En Route.	Sulla Strada.
Abgrund	Precipice	Un precipice	Il precipizio
Abrücken	Remove	Faire place	Cedere il posto, fare
Absteigen	Light from	Descendre	Discendere [posto
Achse	Axle-tree	L'essieu	L'asse
Anhalten [sitzen	Stop	Arrêter [quette	Fermare
Auf der Kutsche	Sitting on the top	Monter sur la ban-	Montar a cassetto
Aufgeld geben	Give some earnest	Donner des arrhes	Dare la caparrá
Bequem	Comfortable [money	A son aise	Comodo
Bergauf — bergab	Up-hill — down-hill	A la montée — à la	Alla scesa — alla di-
Bock (Kutschbock)	Box	Le siége [descente	La serpa [scesa
Brücke	Bridge	Le pont	Il ponte
Chausseegeld	Tolls	Droit de péage	Tassa pel selciato
Cigarren [ken	Cigars	Des cigares	Zigari
Die Füsse ausstrek-	Stretch the legs	Allonger les jambes	Allungare le gambe
Die Pferde werden scheu	The horses shy [dated	Les chevaux s'emportent	I cavalli prendo no la mano [data
Der Weg ist über-	The way is inun-	La route est inondée	La strada è inon-
Dorf [schwemmt	Village	Un village	Il villaggio
Einspänner	One-horse vehicle	Une voiture à un cheval	Una carrozza a un cavallo
Fahrt schneller!	Drive faster!	Allez plus vite!	Andate più presto
Fenster	Window	La glace	Il cristallo
Geleise	Ruts	Les ornières	Le rotaje
Graben	Ditch	Un fossé	Il fosso [di cammino
Halbe Weg	Half-way	La moitié du chemin	La metà di strada,
Halt!	Stop!	Arrêtez! halte!	Fermatevi!
Hemmschuh anle-	Put on the drag	Mettre le sabot	Mettere la scarpa
Kutscher [gen	Driver	Le cocher	Il cocchiere
Laterne	Lamp	La lanterne	Il fanale
Leiter	Ladder	L'échelle	La scala
Links — rechts	To the left — to the	A gauche — à droite	à sinistra — a dritta
Pfahl	Post [right	Le poteau	Il palo
Pferd	Horse	Le cheval [chevaux	Il cavallo [valli
Pferdefutter	Horses feed	La nourriture des	Il nutrimento de' ca-
Pferde wechseln	Change horses	Changer de chevaux	'cambiare cavalli

Pflaster	Pavement	Le pavé	Il selciato
Preis	Fare	Le prix	Il prezzo
Rad	Wheel	Une roue	La ruota
Retourwagen	Return-carriage	Une voiture de re- [tour	Una carozza di ri- [torno
Sandig	Sandy	Sablonneux	Sabbiosa
Schirrmeister–Con- [ducteur	Conductor	Le conducteur	Il conduttore
Schmied	Smith	Le maréchal	Il maniscalco
Schwerbeladen	Heavy loaded	Pesamment chargé	ètroppo caricato
Selbst kutschiren	Drive one-self	Conduire soi-même	Guidare solo
Stall	Stable	L'écurie	La stalla
Stallknecht	Ostler	Garçon d'écurie	Lo stalliere
Steil abwärts	Steep descent	Une descente rapide	Una scesa rapida
Stellmacher	Wheelwright	Le charron	Il carraja
Tabacksrauch	Smoke of tobacco	La fumée du tabac	Il fume del tabacco
Tollkühn	Fool-hardy	Imprévoyant	Imprudente
Trab	Trot	Le trot	Il trotto
Träger	Porter	Le porteur	Il facchino
Umwerfen	Overturn	Verser	Rovesciare
Verirren	Miss the way	Se tromper de route	Fallare la strada
Wagen schmieren	Grease	Graisser les roues	Ungere le ruote
Zum Mittagessen (zum Frühstück) anhalten	Stop to dine — to breakfast	Arrêter pour diner — pour dejeuner	Fermarsi per pranzare — per far colazione
Zweispänner	Two-horse carriage	Une voiture à deux chevaux	Una carozza a due cavalli

III.

Die Extra-Post. — Briefpost.	**Posting. — The Post-Office.**	**Voyage en chaise de poste. — La poste au lettres.**	**Viaggio per la Posta. — La Posta delle Lettere.**
Anspannen	Put to the horses	Atteler	Attacare
Brief	Letter	La lettre	La lettera
Brief-Ausgabe	Distribution ofletter	La distribution des lettres	La distribuzione delle lettere
Den Koffer befestigen	Fasten the trunk	Attacher, assujétir la malle	Fermare, legare il baule
Einfacher Brief	Single letter	Une lettre non char- [gée	Una lettera simplice
Ein Franc für jedes Pferd	One franc for each horse	Un franc pour chaque cheval	Una liria italiana per ogni cavallo
Langsam — Geschwind	Slow — expeditious	Lentement — vite	Lentamente — presto, velocemente
Meile	Mile	Le Mille (allemand, [anglais)	La miglia
Netz	Net	Le filet	Il filo
Packen	Pack of	Charger les bagages	Caricare il bagag- [lio
Porto	Postage of a letter	Le port d'une lettre	Il porto d'una lettera
Postamt	Post-office	La poste aux lettres	La posta delle lettere
Poste-Restante-Brief	Letter, addressed to the post-office till called for	Une lettre, adressée poste-restante	Una lettera ferma in posta

Postschluss	Closure of the post	La clôture du bureau de poste	L'uffizio è chiuso
Poststempel	Post-office-stamps	Timbres-poste	Il sigillo della posta
Posttag	Post-day	Le jour de courrier	I giorni di posta, del
Trinkgeld geben	To give drink-mo-	Donner un pour-	La maneia [corriere
Vorhang	Hood [ney	La capote [boire	Il folo
Wagen	Carriage	La voiture	Una carozza
Wagenkasten	Well	Le magasin	Il magazzino
Weg — Landstrasse	Road	La route	La strada

IV.

Das Zollhaus. — Mauth.	**Custom-house.**	**La Douana.**	**La Dogana.**
Bindfaden	String	Une ficelle	Unalunicella sostile
Bücher	Books	Des livres	Dei libri
Durcheinander wer-	To turn topsy-turvy	Bouleverser	Rovesciare
Durchsuchen [fen	Search	Examiner	Esaminare
Gebrauchte Artikel	Worn articles	Des objets qui ont	Oggetti usati
Gepäck	Luggage	Les bagages [servi	Il Bagaglio [fine
Grenze	Frontier	La frontière	La frontiera, il con-
Haubenschachtel	Bonnetbox	Un carton à chapeau	La Scatola da capelli
Hutschachtel	Hatbox	Un étui à chapeau	La Capelliera
Kette	Chain	La chaîne	La catena
Kiste	Box	Une caisse	La Scatola di legno
Kleidungsstücke	Clothes	Des hardes	Abiti — panni
Koffer	Trunk	Une malle	Il baule
Kupferstich	Print	Des gravures	Le stampe
Leinenzeug	Linen	Du linge [une valise	La biancheria
Mantelsack	Portmanteau	Un portemanteau —	Una valigia
Nothwendige Dinge	Necessary articles	Objets de première nécessité	Oggetti indispensabili
Oeffnen	To open	Ouvrir	Aprire
Päckchen	Parcel	Un paquet	Il pacco
Packpapier	Brown paper	Du papier d'embal-	La carta straccia
Plombiren	To plomb	Plomber [lage	Piombare
Reisender	Traveller	Le vogageur	Il viaggiatore
Reisesack	Carpet-bag	Le sac de nuit	Il sacco da notte
Sachen (Effecten)	Things	Des effets	Dei effetti
Schliessen	To shut	Fermer	Chiudere
Schlüssel	Key	La clef	La chiave [vere
Schreibkasten	Writing desk	Le secrétaire	Il cassettino da scri-
Stempel (Plombe)	Seal	Un timbre — un	Il bollo — sigillo
Strenge	Rigorous	Sévère [plomb	Rigoroso
Strick	Rope	Une corde	Una corda
Toilette	Dressing case	Une nécessaire de	Un astuccio di toi-
Verboten	Prohibited	Prohibé [toilette	Proibito [letta
Visitiren	Search	Visiter	Visitare
Vorhängeschloss	Padlock	Un cadenas	Chiavistello
Vorsichtig sein	To be careful	User de précaution	Avere precauzione

Waaren	Goods	Des marchandises	La mercanizia, mer-
Wachsleinwand	Oil-cloth	De la toile cirée	La tela cerata [ci
Warten	To wait	Attendre	Aspettare
Werth	The Value	La valeur	Il valore
Wiegen	To weigh	Peser	Pesare
Zerbrechliche Sa-	Brittle things	Des objets fragiles	Oggetti fragili
Zoll [chen	Duty	Le droit	Il dazio
Zollbare Sachen	Things liable to duty	Sujet aux droits	Sogetto al dazio
Zollbeamte [brauch	Custom-house offi-	Le douanier [nel	Il doganiere
Zum eigenen Ge-	For my own use [cer	Pour l'usage person-	Per proprio uso

V.

Pass. — Polizei.	**Passports.—Police-Office.**	**Bureau des Passeports et de Police.**	**Ufficio de' Passaporti e di Polizia.**
Beamte	Official	L'employé	L' Ufficiale
Empfehlungsschreiben	Letter of introduction	La lettre de recommandation	La lettera di racommandazione
Habe ich etwas zu zahlen?	Have I any thing to pay?	Y-a-t-il quelque chose à payer?	E da pagare qualche cosa?
Ich bin in Eile	I am pressed for time	J'ai grande hâte	Ho gran fretta
Ich heisse	My name is	Je me nomme	Jo mi chiamo
Ich reise diesen	I leave this evening	Je pars ce soir	Parto querta sera
Pass visiren [Abend	Visit the pass port	Viser le passeport	Vidimare il passaporto
Privatmann — Kaufmann — Künstler — Gelehrter	Private gentleman — merchant — artist — scholar	Particulier — Marchand — homme de lettres — Ar-	Il particolare, il negoziante, L'uomo di lettere, L'artista
Verweilen	Stop	Séjourner [tiste	Restare, fermarsi

VI.

Der Gasthof.	**The Inn.**	**L'Hôtel — l'Auberge.**	**La Locanda — L'Albergo.**
Abtritt	Privet	Les lieux	Il necessario
Aufwärter, Haus-	Servant-man	Le domestiqne	Il servitore
Aufwecken [knecht	To call	Réveiller	Destarsi, svegliarsi
Becken	Basin	La cuvette	Il catino
Bettdecke	Counterpane	La courte pointe	La coperta
Bett	Bed	Le lit	Il letto
Betten machen	Make the bed	Faire les lits [beurre	Fare il letto [burro
Butterbrod	Bread and butter	Du pain avec du	Il pano con burro, di
Einheizen	To light the fire	Allumer du feu	Accendere il fuoro
Ein ruhiges Zimmer	A quiet room	Une chambre où l'on soit bien tranquille	Una stanza fouri d'ogni rumore
Federbett	Feather bed	L'édredon	Letto a suste
Fussbad	Foot-bath	Un bain de pieds	ll bagno aï piedi
Flasche Trinkwasser	Bottle of drinking water	Une carafe d'eau	Una bottiglia d'acqua da bero
Frühstück	Breakfast	Le dejeuner	La colazione

Glas	Glass	Un verre (à boire)	Il bicchiere
Heisses Wasser	Hot water	De l'eau chaude	Dell' acqua calda
Im ersten Stock	On the first floor	Au premier	Al primo piano
Kalte (heisse) Milch	Cold (boiled) milk	Du lait froid (chaud)	Latte freddo (caldo)
Kellner	Waiter	Le garçon	Il cameriere
Kissen	Pillow	L'oreiller	Il capezzale [vestiti
Kleider reinigen	Brush the clothes	Brosser les habits	Nettare spazzolare
Klingel	Bell	La sonnette	Il campanello
Licht	Candle	Une lumière	La candela
Matratze	Mattress	Le matelas	Il materazzo
Nachtlicht	Night-lamp	La veilleuse	Il lume da notte
Puderzucker	Brown sugar	De la cassonade	Il zucchero bruno
Rasiren	To shave	Raser, se faire la barbe [blanche	Farmi la barba [netto
Reines Handtuch	Clean towel	Une serviette	Uno sciugamano
Schlafzimmer	Bedroom	La chambre à cou-	La camera da letto
Schlüssel	Key	La clef [cher	La chiave
Semmel — Hausbakkenbrod — Roggenbrod — Altgebackenes Brod	Rolls — household-bread — brown (rye) bread — stale bread	Des petits pains — du pain de ménage — du pain de seigle — du pain rassis	Dei panetti — pane fatto in casa — — pan bruno — pan duro
Stiefel putzen	Clean the boots	Faire les chaussures	Nettari i stivali
Tasse	Cup	Une tasse	La tazza
Ueberzüge	Sheets	Les draps	I lenzuoli
Wirth	Landlord	Le maître de l'hôtel	Il padrone
Wohnzimmer	Sitting-room	Le salon [laine	La sala
Wollendecke	Blanket	La couverture de	La coperta di lana
Zimmer	Room	L'appartement	L'appartamento
Zimmer mit zwei Betten	Double-bedded-room	Une chambre à deux lits	La camera con due letti

VII.

Das Mittagsessen.	**The Dinner.**	**Le dîner.**	**Il pranzo.**
Aal	Eel	De l'anguille, *f.*	Un' anguilla
Abendbrod	Supper	Le souper	La cena [mele
Aepfelwein	Cider	Du cidre	Del sidro — vino de
Apfel	Apple	Une pomme	Un pomo, una mela
Apfelsine	Orange	Une orange	Un arancia
Apricose	Apricot	Un abricot	Un albicocco
Arrack	Arrack	De l'arac, *m.*	Dell' *arrack*
Artischocke	Artichoke	Un artichaut	Un carcioffo
Auster	Oyster	Une huître	Un ostrica
Backen	To bake	Cuire au four	Cuocere al forno
Barbe	Barbel	Un barbeau	Del barbio
Barsch	Perch	Une perche	Un pesce persico
Becher	Cup	Une coupe	Una tazza grande
Beef-steak	Beefsteak	Beefsteak, *m.*	Cottoletta di manzo
Bier	Beer	De la bière	La birra
Bierglas	Tumbler	Un grand verre	Un bicchiere

Blumenkohl	Cauliflower	Des choux-fleurs, *m.*	Dei cavoli fiori
Blutwurst	Black pudding	Du boudin, *m.*	Il sanguinaccio
Bohne	Beans	Des haricots, *m.*	Delle fave
Bordeauxwein	Claret	Du vin de Bordeaux	Del vino de Bor-
Brod	Bread	Du pain	Il pane [deaux
Brustfleisch	Brisket of beef	Poitrine de boeuf, *f.*	Petto di manzo [cata
Bückling	Smoked Herring	Un hareng saur	Un arringa affumi-
Burgunder	Burgundy	Vin de Bourgogne,	Vino di Borgogna
Butter	Butter	Du beurre [*m.*	Del burro — butirro
Chalotte	Shalot	Des échalottes, *f.*	Degli scalogni
Chocolade	Chocolate	Du chocolat	Della cioccolata
Citrone	Lemon	Un citron	Un limone
Cognac, Franz- branntwein	Brandy	De l'eau de vie, *f.*	Dell acqua-vite Cog- nae [dei dolci
Confect	Sweetmeats	Des confitures, *f.*	Delle confitture —
Corinthe	Currant (dried)	Des raisins de Corin-	Dell' uva passa
Cotelette	Chop	Une côtelette [the	Una cotoletta
Dämpfen, schmo-	To stew	Faire un ragoût	Fare in umido
Dattel [ren	Date	Des dattes, *f.*	Dei datteri
Ei	Egg	Un oeuf	Della uova
Eier, gebratene	Fried egg	Des oeufs frits	Delle uova fritte
Eier, gesetzte	Poached egg	Des oeufs pochés	Della uova affogate
Eierkuchen	Omelet	Une omelette	Una frittata
Einsalzen, in Essig einmachen	To pickle	Faire mariner	Marinare — metter in aceto
Eis	Ice	Une glace	Un sorbetto — un
Endivie	Endive	De la chicorée	Dell' indivia [gelato
Ente	Duck	Un canard	Un' anatra
Erdbeere	Strawberry	Des fraises, *f.*	Delle fragole
Erster (zweiter)	The first (second)	Le premier (second)	La prima portata
Essig [Gang	Vinegar [course	Du vinaigre [service	Dell' aceto
Essigfläschchen	Vinegar-cruet	La burette au vi- naîgre	La botiglietta dell' aceto
Ferkel	Pig	Un cochon de lait	Un porco — majale
Fett	Fat	De la graisse	Del strutto
Fisch	Fish	Du poisson	Del pesce
Flasche — Bouteille	Bottle	Une bouteille, *f.*	Una bottiglia
Fleisch	Meat	De la viande	Della carne
„ geröstet	Fried meat	„ „ „ grillée	„ „ frittu
„ gehacktes	Minced meat	„ „ „ émineée	„ „ tritata
„ gebratenes	Roast meat	„ „ „ à la broche	„ „ arosto
„ gedämpftes	Stewed meat	„ „ „ en ragoût	„ „ stufata
Fleischbrühe	Gravy	La sauce — le jus	Il succo — suco
„ (Bouillon)	Broth	Du bouillon	Il brodo
Fleischbutterbrod (Fleischbutter- schnitte)	Sandwich	Des sandwichs (tartines beurrées à la viande)	I sandwich (fiette di pane con della carne in mezzo)
Flunder	Flounder	Une flondre	Un pesce passera
Forelle	Trout	Une truite	Una trotta
Franzwein	French wine	Du vin de France	Vino di Francia

Füllen	Stuff	Farcir	Riempire
Füllsel	Stuffing	Farce, *f.*	Il ripieno
Gabel	Fork	Une fourchette	La forchetta
Gallerte (Gelée)	Jelly	De la geleé	La gelatina
Gans	Goose	Une oie	Un' oca [squille
Garnele	Prawn	Des crevettes	Dei granchiolini —
Gedeck	Cover	Un couvert	Una posata
Geflügel	Fowl — Poultry	Une volaille	Un pollo — pollame
Gefüllte Kalbskeule	Fillet of veal	Une rouelle de veau	Un lombo di vitello
Gehacktes Fleisch	Hash	Un hachis	Uno spezzato
Geistige Getränke	Spirits	Des liqueur fortes, spiritueuses	Dello spirito
Gemsenbraten	Chamois venison	Un rôti de chamois	Una camozza
Gemüse	Vegetables	Des légumes, *m.*	Dei vegetali
Gerste	Barley	De l'orge, *m.*	Dell' orzo [aromati
Gewürz	Spices	Des épices, *f.*	Delle specie — degl'
Glas	Glass	Un verre	Un bicchiere
Gurke	Cucumber	Un concombre	Dei cetriuoli
Haben Sie eine Table d'hote hier?	Have you a table d'hote here?	Y-a-t-il une table d'hôte ici?	Cè tavola rotonda in quest' albergo?
Hahn	Cock	Un coq	Un gallo
Halbe Flasche Wein	Half a bottle of wine	Une demi-bouteille	Una mezza bottiglia
Hammel-Cotelette	Mutton-chop	Une côtelette de mouton	Una costeletta di castrato
Hammelfleisch	Mutton	Du mouton	Del castrato
Hammelkeule	Leg of Mutton	Un gigot	Uno cosciotto di cas-
Haselnuss	Hazelnut	Des noisettes, *f.*	Delle nocelle [trata
Hasenbraten	Roast hare	Du lièvre rôti	Una lepre arosta
Hecht	Pike	Un brochet	Un luccio
Henne	Hen	Une poule	Una gallina
Hering	Herring	Un hareng	Un' aringa
Hering gesalzen	Pickled herring	Un hareng salé	Un' aringa marinata
Himbeere	Raspberry	Des framboises, *f.*	Dei lamponi
Hirse	Millet	Du millet	Del miglio
Honig	Honey	Du miel	Del miele
Hummer	Lobster	Un homard	Un astaco
Hühnchen	Chicken	Un poulet	Un pollastro
Ingwer	Ginger	Du gingembre	Dello zenzero
Johannisbeere	Currant	Des groseilles, *f.*	Del ribes
Kabeljau	Fresh Codfish	De la morue fraîche	Della baccalà
Kaffee	Coffee	Le café	Il caffè
Kalbscotelette	Veal-cutlet	Des côtelettes de veau, *f.*	Delle costelette di vitello
Kalbsfüsse	Calf's feet	Des pieds de veau, *m.*	Piedi di vitello
Kalbskopf	„ head	De la tête de veau, *f.*	Testa di vitello
Kalbsleber	„ liver	Du foie de veau, *m.*	Fegato di vitello
Kalte Küche	Cold meat	Quelque chose de	Qualche cosa di
Kaninchen	Rabbit	Un lapin [froid	Un coniglio [freddo
Kapaun	Capon	Un chapon	Un capone
Karaffe	Decanter	Une carafe	Una caraffa

Karpfen	Carp	Une carpe	Un carpione
Kartoffel	Potatoe	Des pommes de terre, *f.*	Delle patate — dei pomi di terra
Käse	Cheese	Du fromage	Del formaggio
Käsekuchen	Cheesecake	Un gâteau au fromage	Una tortelletta di formaggio
Kastanien	Chestnut	Des marrons, *m.*	Delle castagne
Kaulbarsch	Chub	Un meunier	Un capitone
Kirsche	Cherry	Des cerises, *f.*	Delle ciriegie
Kloss	Dumpling	Des quenelles	La zolletta
Knoblauch	Garlic	De l'ail, *m.*	Dell' aglio
Kochen (sieden)	To boil	Bouillir (faire bouillir)	Bollire
Kohl	Cabbage	Du chou, *m.*	Dei cavoli
Krabbe	Crab	Du bouquet	Un granchio
Krammetsvogel	Fieldfare	Des grives	Un tordo
Krebs	Crawfish	Une langouste	Un' aligusta
Kresse	Cress	Du cresson	Del crescione
Krug	Jug	Une cruche	Una brocca
Kuchen	Cake	Un gâteau	Una focaccia
Lachs	Salmon	Du saumon	Del salmone
Lammfleisch	Lamb	De l'agneau	Dell' agnello
Lassen Sie anrichten	Send up the dinner	Faites servir le dîner	Ordinate il pranzo
Lattich	Lettuce	De la laitue	Della lattuga
Limonade	Lemonade	De la limonade	Della limonata
Lendenbraten	Sirloin of beef	Un Aloyau.	Lombata
Lerche	Lark	Des alouettes, *f.*	Un' allodola
Linse	Lentil	Des lentilles, *f.*	Delle lenticchie
Löffel	Spoon	Une cuillère	Un cucchiajo
Mahl	Meal	Un repas	Un pasto
Makrele	Mackerel	Un maquereau	Uno sgombro
Mandel	Almond	Des amandes, *f.*	Delle mandorle
Mark	Marrow	De la moëlle	Della midolla
Maulbeere	Mulberry	Des mûres, *f.*	Delle more
Meerrettig	Horseradish	Du raifort	Dei ramolacci
Mehlspeise	Pastry	De la pâtisserie	Della pasticceria
Melone	Melon	Un melon	Un melone
Messer — Gabel	Knife — fork	Un couteau — une fourchette	Un coltello, una forchetta
Milch	Milk	Du lait	Del latte
Mineralwasser	Mineral water	De l'eau minérale	Dell'acqua minerale
Mittag essen	To dine	Dîner	Pranzare-desinare
Mittagbrod	Dinner	Le dîner	Il pranzo — il desinare
Mispel	Medlar	Des nèfles, *f.*	Delle nespole
Muscatnuss	Nutmeg	De la muscade	La noce moscata
Muschel	Muscle	Des moules, *f.*	Delle arselle
Nachtisch	Dessert	Le dessert	Le frutta — il *desere*
Neunauge	Lamprey	Une lamproie	Una lampreda
Niere	Kidney	Des rognons, *m.*	Dei rognoni
Nudeln	Vermicelli	Du vermicelle	Dei vermicelli
Obertasse	Cup (tea or coffee)	Une tasse (à thé, à café)	Una tazza da caffè
Obst	Fruit	Du fruit	Delle frutta

Obsttorte	Fruit-pie	Une tourte aux pom-	Una torta di frutti
Oel	Oil	De l'huile, *f.* [mes	Dell' olio
Parmesankäse	Parmezan-Cheese	Du fromage de Par-	Del Parmegiano
Pastete	Pie	Un pâté [mesan	Un pasticcio
Pastete (Torte)	Pastry	De la pâtisserie	Della pasticceria
Pastinak	Parsnip	Des panais, *m.*	Delle pastinache
Petersilie	Parsley	Du persil	Del persemolo
Pfannkuchen	Pancake	Des crêpes *f.*	Delle fritelle
Pfeffer	Pepper	Du poivre	Del pepe
Pfefferbüchse	Pepperbox	La poivrière	La pepajuola
Pfeffergurke	Pickled cucumber	Des concombres (cornichons) au vi-	Dei cetriuoli aborti
Pfirsich	Peach	Une pêche [naigre	Una pesca — persica
Pflaume	Plum	Des prunes, *f.*	Delle prugne — su-
Phasan (Fasan)	Pheasant	Un faisan	Un fagiano [sine
Pilz	Mushroom	Des champignons, *m.*	Dei funghi
Portwein	Port	Du vin d'Oporto	Del vino di Porto
Propfenzieher	Corkscrew	Le tire-bouchon	Il rampinetto
Pudding (Mehlspei-	Pudding	Du pouding [ponche	Un potingo
Punsch [se	Punch	Du punch, (pron.	Un poncio
Radieschen	Radish	Des raves, *f.* — des radis, *m.*	Dei ravanelli
Ragout	Ragout	Un ragoût	Uno stufalo — un intingolo
Rahm	Cream	De la crême	Del fio de latte — panna — crema
Rebhuhn	Partridge	Des perdrix, *f.*	Delle pernici
Rehziemer	Loin of roedeer	Un cimier de che-	Un lomboo di capri-
Reis	Rice	Du riz [vreuil	Del riso [ola
Rheinwein	Hock	Du vin du Rhin	Vino del Reno —
Rindfleisch	Beef	Du boeuf	Del manzo
„ gekocht	Boiled beef	Boeuf bouilli	Manzo bollito
„ gesalzen	Salt beef	„ salé, *m.*	„ salato
„ getrocknet	Hung beef	„ fumé, *m.*	„ affumato
„ geräuchert	Smoked beef	„ fumé, *m.*	„ affumato
„ geschmort	Stewed beef	„ en ragoût, *m.*	„ stufato
Rindsbraten	Roast beef	„ rôti (rosbif), *m.*	Del manzo arrosto
Rösten	To broil	Griller — faire gril-	Abbrustolare
Rübe (gelbe)	Carrot	Des carottes, *f.* [ler	Delle carote
Rübe (weisse)	Turnip	Des navets, *m.*	Delle rape
Salat	Salad	De la salade	Dell' insalata
Salatstand (Plat-de	Crued-stand	L'huilier	Il porta-olio
Salz [menage	Salt	Du sel	Del sale
Salzfass	Salt-cellar	Une salière	La saliera
Sauce	Sauce	De la sauce	Della salsa
Sauerampfer	Sorrel	De l'oseille, *f.*	Dell' acetosa
Saure Gurke	Gherkin	Des cornichons, *m.*	Dei cetriuoli (fung- hetti) sotto aceto
Sauerkraut	Sourkrout	De la choucroute	Del salcraut — dei cavoli salati

Scheibe — Schnitte	Slice	Une tranche	Una fetta
Schellfisch	Haddock	Un aigrefin	Un nasello
Schenkel	Haunch	Un quartier	Un cosciotto — an-
Schenktisch	Sideboard	Le buffet	L'armadio [cadi
Schildkröte	Turtle	Une tortue de mer	Una testuggine di
Schinken	Ham	Un jambon	Un presciutto [mare
Schleie	Tench	Une tanche	Una tinca
Scholle	Sole	Une sole	Una sogliola — sfog-
Schüssel	Dish	Un plat	Il piatto [lia
Schweinefett	Lard	Du lard	Del lardo
Schweinefleisch	Pork	Du porc frais	De la carne di porco
See- und Flussfisch	Sea- and fresh waterfish	Du poisson de mer et d'eau douce	Del pesce di mare e di fiume
Seekrebs	Crayfish	Une écrevisse	Un gambero
Sellerie	Celery	Du céleri	Dei selleri — sedani
Senf	Mustard	De la moutarde	Della mostarda
Serviette	Napkin	Une serviette	Una salvietta
Silberzeug	Plate (silver things)	De l'argenterie, *f.*	Dell' argenteria
Spargel	Asparagus	Des asperges, *f.*	Degl' asparagi
Spargelkohl	Broccoli	Du brocoli	I broccoli
Speck	Bacon	Du lard	Del lardo
Speisezettel	Bill of fare	La carte	La lista
Speisezimmer	Dining-room	La salle à manger	Il salone da pranzo
Spicken	To lard	Larder	Lardellare
Spinat	Spinach	Des épinards, *m.*	Degli spinaci
Stachelbeere	Gooseberry	Des groseilles à maquereau, *f.*	Dell' uva spina
Stockfisch	Dried cod	De la morue salée	Del merluzzo
Stör (Hausen)	Sturgeon	Esturgeon, *m.*	Lo sturione
Suppe	Soup	De la soupe	Della zuppa — mi-
Suppenschüssel	Soup-plate	Une assiette à soupe	Una scodella [nistra
Taube	Pigeon	Un pigeon	Un piccione
Teller	Plate	Une assiette	Il piatto (tondo)
Thee	Tea	Le thé	Il té
Theetasse	„ cup	Une tasse à thé	Una tazza da té
Theelöffel	„ spoon	Une petite cuillère	Un cucchiarino
Theetopf	„ pot	La théière	La *tettiera* — vaso
Theeurne	„ urn	Un bouillon	Un' urna [pel té
Tisch	Table	La table	La tavola
Tischbier	Small beer	De la petite bière	Della birra leggera
Tischtuch	Table cloth	La nappe	La tovaglia
Torte	Tart	Une tourte	Una torta
Truthahn	Turkey	Une dinde	Un gallo d'India
Türkisches Mehl	Indian meal (maize)	De la farine de maïs	Farina di gran Turco
Türkischer Pfeffer	Cayenne pepper	Du poivre rouge	Del pepe rosso
Unterschüssel	Saucer	Une soucoupe	Un piattino
Vorschneiden	To carve	Découper	Tagliare — trinciare
Wachtel	Quail	Une caille	Una quaglia

Warmbier	Mulled beer	De la bière chaude	Birra calda
Warmer Wein	Mulled wine	Du vin chaud	Vino bollente con arromi e zucchero
Wasser	Water	De l'eau	Dell' acqua
Wein	Wine	Du vin	Dell vino
Weinessig	Vinegar of wine	Du vinaigre de vin	Dell' aceta di vino
Weinflasche	Wine bottle	Une bouteille à vin	Bottiglia da vino
Weinglas	„ glass	Un verre à vin	Un bicchiere da vino
Weinkarte	List of wines	La carte des vins	La lista dei vini
Weintraube	Grape	Du raisin, *m.*	Dell' uva
Weissbrod (Semmel)	Roll	Un petit pain	Un panetto
Weissfisch	Whiting	Du merlan	Shiozzo
Welsche Nuss	Walnut	Des noix, *f.*	Delle noci
Wildpret	Game — Venison	Du gibier — De la venaison	Della cacciagione
Wurst	Sausage	Des saucisses, *f.*	Delle salsiccie
Würzen	To mull	Faire du vin chaud	Bollire il vino con aromi e zucchero
Xereswein	Sherry	Du vin de Xérès	Del *Scerri*
Zerhacken	To mince	Emincer	Amorsellare
Zucker	Sugar	Du sucre	Dello zucchero
Zunge	Tongue	Une langue	Una lingua
Zwieback	Biscuit	Un biscuit	Il biscotto
Zwiebel	Onion	De l'ognon, *m.*	Delle cipolle

VIII.

Abreise.	Departure.	Départ.	Partita.
Bezahlung	Paying the bill	Paiement du compte	Per Pagare il conto
Für die Aufwartung	For the attendance	Pour le service	Per la servitù
Hausmädchen	Housemaid	La fille de chambre	La donna di grosso
Kleine Münze	Small change	De la petite monnaie	Moneta piccola
Wechseln Sie einen Napoleond'or	I want change for a Napoleond'or	Voudriez-vous me changer un Napoléon?	Avrei bisogno di cambiare un Napoleone d'oro

IX.

Das Briefschreiben.	The Letter-writing.	La Correspondance.	La Corrispondenza.
Adresse	Direction	L'adresse, *f.*	La direzione
Brief	Letter	Une lettre	Una lettera
Briefkasten	„ box	La boîte aux lettres	La scatola da lettere
Briefträger	Postman	Le facteur	Il postiere
Couvert	Cover	Un pli	Un piego
Dinte	Ink	De l'encre	L'inchiostro
Falzbein	Letter folder	Un plioir	Una stecca
Feder	Pen	Une plume	Una penna
Federmesser	Penknife	Un canif	Un temperino

Frankiren	To prepay postage	Affranchir une lettre	Affrancare
Francomarke	Stamps	Timbre de poste	Stampiglie per pos-
Gänsefeder	Quill	Une plume	Una penna [te
Löschpapier	Blotting paper	Du papier brouillard	Della carta sugante
Oblate	Wafer	Un pain à cacheter	Un' ostia
Petschaft	Seal	Un cachet	Il sigillo
Post	Post	La poste	La posta
Postamt	Post-office	Le bureau de la poste	L'ufficio della posta
Postgeld	Postage	Le port	Porto delle lettere
Postpapier	Post paper	Papier à lettre	La carta da lettere
Postrestante	Letter to be left till called for	Poste restante	Posta restante — lettere ferme in posta
Siegellack	Sealing wax	De la cire à cacheter	La cera lacca
Stahlfeder	Steel pen	Une plume d'acier	Una penna d'acciajo
Umschlag	Envelope	Une enveloppe	Una sopracarta

X.

In einer Stadt.	In a Town.	Dans une ville.	In una città.
Adresse	Address	L'adresse	L'indirizzo
Antiquar	Secondhand bookseller	Le bouquiniste	Un venditor di libri vecchj
Apotheker	Apothecary	Un apothicaire	Uno speciale
Bank	Bank	La banque	La banca
Barbier	Barber	Un barbier	Un barbiere
Begleiter (Führer)	Conductor	Un guide	Conduore
Bibliothek	Library	Une bibliothèque	La bibliotheca
Bijouteriehändler	Jeweller	Le joaillier	Il giojelliere
Bierhaus	Alehouse	Un estaminet	L'osteria
Börse	Exchange	La bourse	La borsa
Buchbinder	Bookbinder	Le relieur	Un legator di libri
Buchhändler	Bookseller	Le libraire	Un librajo
Brauer	Brewer	Le brasseur	Un fabbricator di
Brunnen	Well	Un puits	Un pozzo [birra
Büchsenschmidt	Gunsmith	L'armurier	L'armajuolo
Caffeehaus	Coffee house	Le café	Il caffé
Caffeewirth	„ „ keeper	Le cafetier — limo-	Il caffetiere
Capelle	Chapel	La chapelle [nadier	La cappella
Caserne	Barracks	La caserne	Il quartiere
Cisterne	Cistern	La citerne	La cisterna
Cloake	Sewer	L'égout, *m.*	Il condotto
Conditor	Confectioner	Le confiseur	Il confettiere
Denkmal	Monument	Le monument	Il monumento
Der kürzeste Weg	The best way	Le chemin le plus	Il cummino più corto
Domkirche	Cathedral	La cathédrale [court	La cattedrale — il
Drechsler	Turner	Le tourneur	Il tornitore [duomo
Droschkenkutscher	Cab-man	Le conducteur	Cocchiero
Droschkenstation	Cab-stand	Une station de voi-	Stazione di carozze
Eisenwaarenhänd-	Iron monger	Le quincaillier [tures	Il mercante di ferri
Färber [ler	Dyer	Le teinturier	Il tintore

Findelhaus	Foundling hospital	L'hospice des enfants trouvés	L'orfanotrofio
Fischhändler	Fishmonger	Le marchand de pois-	Il mercante di pesce
Fleischer (Metzger)	Butcher	Le boucher [sons	Un macellajo
Friseur	Hairdresser	Le coiffeur	Il parruchiere
Garkoch	Cookoch	Le rôtisseur	Il vendarrosto
Garten — öffentliche Spaziergänge	Garden — public walks	Le jardin public — La promenade pu-	Le passeggiate publiche
Gärtner	Gardener	Le jardinier [blique	Il giardiniere
Gässchen	Alley — Lane	Une ruelle	Un viottolo — vicolo
Gasthof (Hotel)	Hotel	L'hôtel, *m.*	L'albergo
Herberge	Inn	L'auberge, *m.*	La locanda
Gastwirth	Hotel keeper	L'aubergiste	L'albergatore
Gebäude	Edifice	Un édifice	L'edificio
Gefängniss	Prison	La prison	La prigione
Geflügelhändler	Poulterer	Marchand de vo-	Il pollajuolo
Geldwechsler	Money-changer	Le changeur [lailles	Il cambiatore
Gemälde-Gallerie	Picture gallery	Une galerie de ta-	La galleria de' qua-
Gerber	Currier	Le corroyeur [bleaux	Il conciatore [dri
Gerichtshof	Court of justice	Le tribunal	Il tribunale
Gewölbe	Vault	Un caveau	Una volta
Giesser	Founder	Le fondeur	Il fonditore
Glaser	Glazier	Le vitrier	Il vetrajo
Glocke	Bell	Une cloche — son-	Una campana
Glockenspiel	Chime	Le carillon [nette	Il gariglione
Goldschmied (arbei-	Goldsmith — Jewel-	L'orfèvre	L'orefice
Grobschmied [ter)	Blacksmith ler]	Un forgeron	Un fabbro
Händler	Tradesman	Le boutiquier	Il bottegajo
Handschuhmacher	Glover	Le gantier	Il guantajo
Hauptstadt	Metropolis	La métropole	La metropoli
Hausirer	Pedlar	Le colporteur	Lo spazzino
Hausknecht	Boots	Le garçon	Il mozzo di casa
Hofraum	Court-yard	La cour	Il cortile
Holzhändler	Timber merchant	Le marchand de bois	Mercante di legnami
Hutmacher	Hatter	Le chapelier	Il capellajo
Juwelier	Diamond merchant	Le jouillier	Il negoziante di pietre preciose
Kaminfeger	Chimney-sweeper	Le ramoneur	Lo spazzacammino
Kirche	Church	L'eglise, *f.*	La chiesa
Kirchhof	„ yard	Le cimetière	Il cimiterio
Kirchspiel	Parish	La paroisse [modes	La parrochia
Kleidermacherin	Dressmaker	La marchande de	La sarta
Klempner	Tinman	Le ferblantier	Lo stagnajo
Kloster	Convent	Le couvent	Il convento
Koffermacher	Trunkmaker	Le layetier	Il baullajo
Korbmacher	Basket-maker	Un vannier	Un panierajo
Krämer	Grocer	Le mercier	Il merciajo
Küfer	Cooper	Le tonnelier	Il bottajo
Krankenhaus	Hospital	L'hôpital, *m.*	L'ospedale

Kupferschmied	Brazier	Le ferblantier	Un calderajo
Kürschner	Furrier	Le fourreur	Il pellicciajo
Kurzwaarenhändler	Hardwareman	Le quincaillier	Il chincagliere
Küster	Sexton	Le sacristain [gasin	Il sa grestano
Laden	Shop	La boutique — le ma-	La bottega
Leihbibliothek	Circulating library	Un cabinet de lectnre [delles	Un gabinetto litterario
Lichtzieher	Tallow-chandler	Le fabricant de chan-	Candelajo
Linnenhändler	Linendraper	Uu magasin de blanc	Un mercante di tela
Lohnbediente	Valet-de-place	Le domestique de	Il servitor di piazza
Lumpensammler	Ragman	Le chiffonnier [place	Il rigattiere
Manufacturist	Draper	Le marchand de nou-	Il drappiere
Markt	Market	Le marché [veautés	Il mercato
Marktflecken	Markettown	Bourgade	Il borgo
Materialist (Apothe-	Druggist	Le pharmacien	Il farmacista
Maurer [ker)	Mason	Le maçon	Un muratore
Merkwürdigkeiten	Every thing worth seeing (curiosities)	Les curiosités — Tout ce qui mérite d'être vu	Tutto quello che merita da esser veduto
Messerschmidt	Cutler	Le coutelier	Il coltellinajo
Müller	Miller	Le meunier	Il mugnajo
Münze	Mint	La monnaie [sique	La zecca [sica
Musikalienhändler	Music-seller	Le marchand de mu-	Il mercante di mu-
Nadelmacher	Pin-manufacturer	Le fabricant d'éping-	Il fabricante di spille
Nähterin	Seamstress	La couturière [les	La cucitrice
Naturalien—Kunstsammlungen	Collections of natural curiosities—of works of art	Un cabinet d'histoire naturelle — un musée	I gabinetti di storia naturale — d'arti
Obsthändler	Fruiterer	Le fruitier — la frui-	Il fruttajuolo
Omnibus	Omnibus	Omnibus [tière	L'omnibus
Opticus	Optician	L'opticien	L'ottico — occhia-
Palast	Palace	Le palais	Il palazzo [laro
Papiermüller	Paper-maker	Le fabricant de pa-	Il cartaro
Parfumeur	Perfumer	Le parfumeur [pier	Il profumiere
Pastetenbäcker	Pastrycook	Le pâtissier	Il pasticciere
Pferdehändler	Horse-dealer	Le maquignon	Il mercante di caval-
Platz	Square	La place [quartier	La piazza [li rione
Polizei	Police, magistrate	Le commissaire du	Il commissario del
Polizeibureau	„ office	Le bureau de police [cierge	L'ufficio di polizia
Portier	Porter (at a door)	Le portier — le con-	Il portiere
Postamt	Post-office	La poste aux lettres	L'ufficio della posta
Putzmacherin	Milliner	La marchande de	La modista
Quay	Quay	Le quai [modes	Il molo [pale
Rathhaus	Town-hall	La maison de ville	Il palazzo munici-
Rechts (links) wenden	Turn to the right — the left	Tourner à droite — à gauche	Volgerse a destra — a sinistra
Reitschule	Riding-school	Le manége	La cavallerizza
Rheder	Shipowner	L'armateur	L'armatore

Riemer	Harness-maker	Le sellier	Il sellajo
Rothgerber	Tanner	Le tanneur	Il conciatore
Sackgässchen	Blind alley	Un cul-de-sac — un	Una strada senza us-
Sacristei	Vestry	La sacristie[impasse	La sagrestia [cita
Samenhändler	Seedsman	Le grainetier	Il mercante di semi
Sattler	Saddler	Le sellier	Il sellajo
Schauspielhaus	Theatre	Le théâtre	Il teatro
Schlachthaus	Slaughter-house	L'abattoir, *m.*	Il macello
Schleusse	Sluice	Une écluse	Una chiusa
Schloss (Palais)	Palace	Le palais	Il palazzo
Schlosser	Locksmith	Le serrurier	Un chiavaro magna-
Schmied	Smith	Le forgeron	Un fabbro [no
Schneider	Tailor	Le tailleur	Il sartore
Schuhmacher	Shoemaker	Le cordonnier	Il calzolajo
Schuhputzer	Boot-cleaner	Le décrotteur	Il patinaro; nettasti- vali
Sechs Frs. täglich	6 francs per day	Six francs par jour	Sei franchi al giorno
Seidenwaarenhänd-	Silkmercer	Le marchand de soi-	Il mercante di seta
Schwertfeger [ler	Sword-cutler	Le fourbisseur [cries	Lo spadajo
Seifensieder	Soap-boiler	Le fabricant de sa-	Un fabbricante di
Seiler	Ropemaker	Le cordier [von	Il funajuolo [sapone
Silberschmied	Silversmith	L'orfèvre	L'argentiere
Sonnenuhr	Sun-dial	Le cadran solaire	L'orlogio solare
Specereihändler	Grocer	L'épicier	Il droghiere
Speisehaus	Dining-house	Le restaurant	La trattoria [letti
Spitzenklöppler	Lacemaker	Le fabricant de den-	Il fabbricante di mer
Spiegelmacher	Looking-glass-ma-	Le miroitier [telles	Un fabbricante di
Springbrunnen	Fountain [ker	La fontaine	La fontana [specchi
Stadtmauer	Walls of the town	Les murs de la ville	Le mura della città
Statue	Statue	Une statue	La statua
Stallknecht	Ostler	Le garçon d'écurie	Lo stalliere
Stallmeister	Riding-master	Le maître d'équita-	Il maestro d'equita-
Steinschneider	Lapidary [wright	Un lapidaire [tion	Un lapidario [zione
Stellmacher	Cartwright, wheel-	Le charron	Il carradore-carrajo
Stickerin	Embroideress	La brodeuse	La ricamatrice
Strasse	Street	La rue	La strada
Strumpfhändler	Hosier	Le bonnetier	Venolitore di calze
Tabackshändler	Tobacconist	Le marchand de ta-	Il tabaccajo
Tapezierer	Upholsterer	Le tapissier [bac	Il tappezziere
Taverne	Tavern	Le cabaret — l'au-	La taverna — l'oste-
Thierarzt	Farrier	Le vétérinaire[berge	Il maniscalo [ria
Thor	Gate	La porte	L'uscio la porta
Thurm	Steeple-Tower	Le clocher — la tour	Il campanile — la
Tischler (Schreiner)	Joiner	Le menuisier	Un ebenista [torre
Todtengräber	Gravedigger	Le fossoyeur	Un beccamorti
Töpfer	Potier [goods)	Le potier [teur	Il pentolajo
Träger	Porter (to carry	Le porteur — le fac-	Il facchino
Tuchhändler	Cloth-merchant	Le marchand de	Il mercante di panni
Uhrmacher	Watch-maker	L'horloger [draps	L'orologiajo

Uhrwerk	Clock-work	Le mouvement (d'une horloge, d'une montre.)	Il macchinismo dell' oriuolo
Universität	University	L'université, *f.*	L'università
Vergolder	Gilder	Le doreur	L'indoratore
Viertel (des Jahres)	Quarter of the year	Le trimestre	Il trimestre
Viertel (der Stadt)	Quarter	Le quartier	Il quartiere
Vorstadt	Suburb	Le faubourg	Il sobborgo
Waffenschmied	Armourer	Un armurier	Un armajuolo
Wagenbauer	Coachmaker	Le carrossier	Il carrozziere
Wagner (Stellma-	Weelwright	Un charron	Un carradore
Wäscherin [cher	Washerwoman	La blanchisseuse	La lavandaja
Wasserleitung	Aqueduct	Un aqueduc	Un acquedotto
Weber	Weaver	Le tisserand	Il tessitore
Weinhändler	Wine-merchant	Un marchand de vin	Un negoziante di vini
Winzer	Vine-dresser	Le vigneron	Il vignajuolo
Wirthshaus (Schän-	Public house	Le cabaret	L'osteria — la ta-
Zeughaus [ke)	Arsenal	Un arsenal	Un arsenale [verna
Ziegelstreicher	Brickmaker	Fabricant de briques	Un mattonajo
Zimmermann	Carpenter	Le charpentier	Un abbricatore di
Zinngiesser	Pewterer	Le potier d'étain	Lo stagnajo [maltoni
Zollhaus	Custom-house	La douane	La dogana
Zulass	Admission	Une carte d'entrée	Il permesso

XI.

Eine Wohnung zu miethen.	Hiring fournished Lodging.	Pour louer un appartement.	Per pigliare in fitto degli appartementi mobiliati.
Abtritt	Closet (Water-) pri-	Le cabinet d'aisan-	Il comodo; necessa-
Angel	Hinge [vy	Un gond [ces	I cardini [rio
Armleuchter	Girandole	Des girandoles, *f.*	Il candelabro [ciuoli
Armstuhl	Armchair	Un fauteuil	Una sedia a brac-
Asche	Ashes	Les cendres, *f.*	La cenere, il cenere
Aufkündigen	Warn	Donner congé	Licenziare
Auskehrigt	Sweeping	Les balayures, *f.*	L'immondezza
Auslöscher	Extinguisher	Un éteignoir	Lo spegnitojo
Ausziehen	Remove	Déménager	Sloggiare
Balcon	Balcony	Un balcon	Il balcone
Balken	Beam	Une solive	Una trave [tino
Becken	Bason	Une cuvette	Un bacino — un ca-
Bedientenzimmer	Servants' hall	La chambre des do-	La sala de' servitori
Betttuch	Sheet	Un drap [mestiques	Un lenzuolo
Bescheid geben	Answer	La réponse	La risposta
Besen	Besom — broom	Un balai (de bou-	La scopa
Besuchzimmer	Drawing-room	Le salon [leau)	La sala da ricetto
Betten	Bedding	La literie	Le coperte del letto
Bettdecke	Counterpane	Une couverture	Una trapunta
Bettstelle	Bedstead	Bois de lit, *m.*	La lettiera
Bettüberzug	Sheeting	Une courtepointe	La coperta

Bierglas	Tumbler	Un verre à bière	Il bicchiere
Blasebalg	Bellows	Un soufflet	Il soffietto
Bleidach	Leads	Les plombs, *m.*	I piombi
Boden	Loft	Le grenier	Il granajo
Brandmauer	Party-wall	Un mur mitoyen	Il muro divisorio
Bratpfanne	Dripping-pan; fry-	La poêle à frire	La ghiotta
Bratspiess	Spit [ing-pan	La broche	Lo spiedo
Brunnen	Well	Un puits	Il pozzo
Bürste	Brush	Une brosse	Una spazzola — sco-
Cabinet — Kammer	Cabinet	Un cabinet	Il gabinetto [petta
Casserolle	Saucepan	Casserole, *f.*	Una casseruola
Clavier—Pianoforte	Pianoforte	Un piano	Il pianoforte
Dach	Roof	Le toit	Il tetto
Dachrinne	Spouts	Les gouttières	Il canale di piombo—
Dachstube	Attic	Une mansarde	La soffitta [grondaje
Dachziegel	Tiles	Les tuiles, *f.*	La tegola
Decke	Cover	Le couvercle	Un coperchio
Eimer	Bucket	Un seau	Una secchia
Erdgeschoss	Ground-floor	Le rez-de-chaussée	Il pianterreno
Erster (zweiter) Stock	First (second) floor	Une pièce au premier (au second)	Un piano in primo (in secundo)
Fach	Shelf	Une planche - éta-	Una scanzia
Fass	Barrel-Cask	Une barrique [gère	Un barile
Federbett	Feather-bed	Un lit de plumes	Una coltrice; un letto di piume
Fensterflügel	Sash	Le châssis de la fe-	Le tirelle di finestra
Fenstergesimse	Sill of the window	Le seuil [nêtre	L'appoggio della fi-
Fensterriegel	Bolt of a window	Une targette	La stanghetta [nestra
Fensterscheibe	Pane	Un carreau de vitre	Un cristallo vetro di
Fenster	Window	La fenêtre	La finestra [finestra
Feuerstein	Flint	Un pierre à fusil	La pietra focaja
Feuerung	Fuel	Du bois — du char-	Il combustibile
Feuerzange	Tongs	Les pincettes, *f.* [bon	Le mollette
Flamme	Flame	La flamme [bouteille	La fiama
Flasche (Bouteille)	Bottle	Une carafe — une	Una bottiglia
Flügelthür	Folding door	Une porte à deux battants	Una porta a due imposte
Funken	Spark	Une étincelle	Una scintilla
Fussbank	Footstool	Un tabouret	Uno sgabello
Fussboden	Floor	Le plancher	Il pavimento, il ta-
Fussteppich	Carpet	Un tapis	Il tappeto [volato
Garten	Garden	Le jardin	Il giardino
Gemälde	Picture	Un tableau	Un quadro
Gewölbe	Vault	Le caveau	La voltà
Giebel	Gable	Le pignon	Arcatura del tetto
Gitter	Grate	Une grille	Un' inferriata
Glas	Glass	Un verre	Un vetro; cristallo
Glühende Kohlen	Embers	De la braise	La brace
Grund	Foundation	Les fondements, *m.*	Le fondamenta
Hackmesser	Cleaver	Un couperet	La mannaja

Hahn	Cock	Un robinet	La cannella
Handtuch	Towel	Une serviette	Una sciugamano
Hängeschloss	Padlock	Un cadenas	Un lucchetto
Hauswirth	Landlord	Le propriétaire	Il padrone di casa
Heber	Siphon	Un syphon	Un sifone
Herd	Hearth	Le foyer	Il focolare
Heuboden	Hayloft	Le grenier à foin	Il fenile
Hinterzimmer	Backroom	Une chambre sur le	Una camera di die-
Holz	Wood	Du bois [derrière	Del legno [tro
Holzkohle	Charcoal	Du charbon de bois	Il carbone di legna
Holzwerk	Woodwork	Des boiseries	Il legname
Hütte	Cottage	Une chaumière	Una casettina —
Jalousien	Venetian blinds	Les jalousies, *f.*	Le persiane [casetta
Irdenes Geschirr	Crockery	De la faïence	La majolica
Kalk	Lime	De la chaux	La calce — calcina
Karte	Playing cards	Des cartes à jouer	Le carte da giocare
Kasten	Chest	Une caisse	Una cassa
Keller	Cellar	La cave	La cantina
Kessel	Copper; cauldron	Un chaudron	Una caldaja [bini
Kinderstube	Nursery	L'appartement des	La camera de' bam-
Kissen	Cushion; Pillow	Un oreiller [enfants	Un cuscino
Kohlenkorb	Coal-scuttle	Le panier à charbon	Un vaso da carbone
Kohlenpfanne	Chafing-dish	Un réchaud	Una scaldavivande
Kommode	Chest of drawers	Une commode	Un cassetto del busò
Kronleuchter	Chandelier	Un lustre	Un candelabro
Küche	Kitchen	La cuisine	La cucina
Laden	Shutters	Les volets, *m.*	L'imposte
Laterne	Lantern	Une lanterne	La lanterna
Lampe	Lamp	Une lampe [flambeau	La lampada
Leuchter	Candlestick	Le chandelier — le	Un candeliere
Licht	Candle	La chandelle	Una candela
Löffel	Ladle; (spoon)	La cuillère à pot	Il ramajuolo
Matratze	Mattress	Un matelas	Il materazzo
Matte	Mat	Une natte	Una stoja
Möbeln	Furniture	L'ameublement, *m.*	I mobili
Möbliren	To furnish	Meubler	Mobiliare
Möblirte Zimmer	Furnished rooms	Un appartement	Appartamenti mobi-
Mauer	Wall	Un mur [garni	Il muro [liati
Monatlich, wöchentlich, täglich	By the month, by the week, by the day	Au mois, à la semaine, au jour	Al mese, alla settimana, al giorno.
Nachttopf	Chamber-pot	Un pot de chambre	Un orinale
Nagel	Nail	Un clou	Un chiodo
Obertasse	Cup	Une tasse	Una tazza
Ofen	Stove	Un poêle	La stufa
Oxhoft-Tonne	Hogshead	Un muid	Una botte
Pfanne	Pan	Une casserole — une	La casseruola
Pfeiler	Pillar	Le pitier [poêle	Un pilastro
Pflaster	Pavement	Le pavé	Il pavimento
Pfropfen	Cork	Un bouchon	Un turacciolo
Pfropfenzieher	Cork-screw	Un tire-bouchon	Un tirabussone

Polster	Bolster	Un traversin	Il capezzale
Pult	Desk	Un secrétaire	Una scrivania; un
Pumpe [scheere)	Pump	La pompe	Una pompa [leggio
Putzscheere (Licht-	Snuffers	Les mouchettes, *f.*	Lo smoccolatojo
Rauch	Smoke	La fumée	Il fumo
Reibeisen	Grater	Une râpe	Una grattugia
Reifen	Hoops	Les cercles, *m.*	I cerchi
Reihe von Zimmern	Set of rooms	Un appartement	Una fuga di stanze
Reisbündel	Fagot	Un fagot	Una fascina
Riegel	Bolt	Le verrou	Il chiavistello
Rinne	Gutters	Les gouttières, *f.*	La gronda
Rost	Gridiron	Un gril	Una graticola
Rouleau	Blinds	Un store	Le bandinelle
Russ	Soot	La suie	La fuliggine
Schachtel (Kiste)	Box	Une malle — une	Una scatola — cas-
Schaufel	Shovel	La pelle [caisse	Una paletta [setta
Schaumlöffel	Skimmer	Une écumoire	La schiuruola
Scheidewand	Partition-wall	Le mur de partition	La parete
Schelle	Bell	La sonnette	Il campanello
Schänktisch	Cupboard; Side-	Une armoire — le	Una credenza — un
Scheune	Barn [board	La grange [buffet	Il granajo [armadio
Schiefer	Slate	Une ardoise [vent	La lavagna
Schirm	Screen	Un écran — un para-	Un parafuoco
Schlafzimmer	Bedroom	Une chambre à cou-	La camera da letto
Schloss	Lock	La serrure [cher	La serratura — toppa
Schlüssel	Key	La clef	La chiave
Schlüsselloch	Keyhole	Le trou de la serrure	Il buco della chiave
Schornstein (Kamin)	Chimney	La cheminée	Il camminetto
Schublade	Drawer	Un tiroir	Un tiratojo
Schüreisen	Poker	Un tisonnier	Un attizzatojo
Schwefelholz	Matches	Des allumettes, *f.*	I solfanelli; fiammi-
Schwelle	Threshold	Le seuil	La soglia [feri
Secretair	Writing-desk	Un secrétaire	Il burrò
Seife	Soap	Le savon	Il sapone
Serviette	Napkin	Une serviette	Una salvietta
Sessel	Stool	Un tabouret	Uno sgabello
Sieb	Sieve	Uu tamis	Lo staccio
Silberzeug	Plate	De l'argenterie, *f.*	L'argenteria
Sopha	Sofa	Un sofa	Un sofà
Sparren	Rafter	Le chevron	Un travicello
Speisekammer	Pantry	La dépense — l'office	La dispensa
Speisezimmer	Dining-room	La salle à manger	La sala da mangiare
Spicknadel	Larding-pin	Une lardoire	Il lardatojo
Spiegel	Mirror	Un miroir	Lo specchio [dare
Spieltisch	Card-table	Une table de jeu	Il tavolino da giuoco
Spucknapf	Spitting-box	Un crachoir	La sputacchiera
Spülplatz	Scullery	Le lavoir	Lo sciugatojo
Spundloch	Bung-hole	La bonde	Il cocchiume
Stall	Stable	L'écurie	La stalla
Standuhr	Timepiece	Une pendule	Un' orologio

Stein	Stone	Une pierre	Una pietra
Steinkohle	Coal; pit-coal	Du charbon	Il carbon fossile
Stockwerk	Story	Un étage	Un piano
Strohsack	Paillasse	Une paillasse	Il pagliericcio
Stuhl	Chair	Une chaise	Una sedia
Talglicht	Tallow-candle	Une chandelle	Una candela di sevo
Tapete	Hangings	La tapisserie	La tapezziera
Taubenschlag	Pigeon-house	Le pigeonnier	La piccionaja
Thür	Door	La porte	La porta
Thorweg	Gate	La grande porte	Il portone
Tiegel	Pipkin; skillet	Une terrine	Un pignatello
Tisch	Table	La table	La tavola
Tischtuch	Table-cloth	La nappe	La tovaglia
Topf	Pot	Un pot	Un vaso
Traufe	Eaves; gutter	La gouttière	La grondaja
Treppe	Staircase	L'escalier, *m.*	La scala
Treppenabsatz	Landing place	Le palier	Il pianerottolo
Trichter	Funnel	L'entonnoir, *m.*	L'imbuto
Tritt	Step	Une marche	Uno scalino
Treppengeländer	Banisters	La rampe [meublée	La balaustrata
Unmöblirtes Haus	Unfurnished house	Une maison non	La casa senza mobili
Vorderseite	House-front	Le devant de la mai-	La facciata della
Vorhang	Curtain	Un rideau [son	Una cortina [casa
Vorderzimmer	Antechambre	L'antichambre, *f.*	Un' anticamera
Vorstadt	Suburb	Le faubourg	Il sobborgo
Wachslicht	Wax-candle	Une bougie	Una candela di cera
Wagenschuppen	Coach-house	La remise	La rimessa
Wärmflasche	Warming-pan	La bassinoire	Lo scaldaletto
Waschhaus	Wash-house	La buanderie	Il lavatojo
Waschlappen	Dish-clout	Un torchon	Uno strofinaccio
Waschtisch	Washing-stand	Une toilette	Il lavamano
Wasserkrug	Ewer; Pitcher	Une aiguière — une	Un boccale — vaso;
Wasserstein	Sink	Le lavoir [cruche	Lo scolatojo [orcio
Wiege	Cradle	Un berceau	Una culla
Wohnhaus	Dwelling-house	Une habitation	La casa
Wohnzimmer	Parlour; sitting-	Un salon	Il salotto — una sala
Wollene Decke	Blanket [room	Une couverture de	Una coperta di lana
Ziegel	Brick	Une brique [laine	Un mattone
Zimmer (Stube)	Room	Une chambre (qu'on peut chauffer)	Una stanza
Zimmer (Kammer)	Chambre	Une chambre (qu'on ne peut chauffer)	Una camera
Zimmerdecke	Ceiling	Le plafond	Il soffitto

XII.

Im Caffeehause. — In einer Restauration.	**In a coffee-house. — In a restaurant.**	**Dans un Café. — Dans un Restaurant.**	**In un caffè — una Trattoria.**
Bier [Milch	Beer	De la bière [crême	La birra
Caffee mit heisser	Coffee with hot milk	Du café au lait — à la	Il caffè con latte

Caffee ohne Milch	Coffee without milk	Du café à l'eau	Il caffé nero
Eis, Erdbeeren-, Himbeeren-, Apfelsinen-, Citronen-, Rahm-	Strawberries-, rasberries-, orange-, lemon-, cream-ice.	Une glace aux fraises, aux framboises, à l'orange, au citron, à la	Dei Sorbetti di fragole, di lamponi, di arancia, di limone, di crema
Gefrornes	Ice	Une glace [vanille	I sorbetti
Glas Cognac, Bischof, Limonade, Punsch	Glass of cognac, negus, lemonade, punch	Un petit verre de cognac, de vin chaud, de limonade, de punch	Un bicchierino di cognac, di vino caldo, di limonata, di poncio
Kellner	Waiter	Le garçon	Il cameriere [caffé
Kleine Tasse Caffee	A small cup of coffee	Une demi-tasse	Una chicchera di
Tasse Thee	A cup of tea	Une tasse de thé	Una tazza di té
Zeitung	Newspaper	Le journal	La gazetta
Ein Glas Zuckerwasser	A glass of water with sugar	Une verre d'eau sucrée	Un bicchier d'acqua con zucchero

XIII.

In einem Kaufladen. — Der Musikalienhändler.	**In a shop — the musicseller.**	**Dans un magasin — le marchand de musique.**	**In una botega — Il venditor di musica.**
Accord	Accord	Un accord	L'accordo
Arie	Air	Un air	Un' aria
Aufrechtes Piano-	Cabinet-Pianoforte	Un piano ordinaire	Un piano da gabinet-
Bassstimme [forte	Bassvoice	Une basse [ment	La voce da basso [to
Begleitung	Accompaniment	Un accompagne-	L'accompagnamen-
Bezahlen der Rech-	Paying bills	Solder (payer) le	Saldare il conto [to
Bratsche [nung	Viola	Une viole [compte	Una viola
Blasinstrumente	Wind instruments	Des instruments à	Instrumenti da fiato
Bass	Bass	La basse [vent	Il basso
Buchhandlung	Booksellers-shop	Magasin d'un li-	La botega di librajo
Clarinet	Clarionet	La clarinette [braire	Un clarinetto
Clavier (Pianoforte)	Pianoforte	Un piano	Un pianoforte
Concert	Concert	Un concert	Un concerto
Duet [wechseln	Duetto	Un duo	Un duetto
Einen Louisd'or	Change a Louisd'or	Changer un Louis	Cambiar un luigi
Einkaufen	Shopping	Des emplettes	Per comprare [d'oro
Es ist zu theuer	It is too dear	C'est trop cher	Etroppo caro
Fagot	Bassoon	Un basson	Un fagotto
Flageolet	Flageolet	Un flageolet	Un zufolo — un pic-
Flöte	Flute	Une flûte	Un flauto [colo
Flügel	Grand Pianoforte	Un piano à queue	Un piano a coda
Ganze Note	Semibreve	Une demi-brêve	Una semibreve
Geben Sie mir heraus	Give me the difference	Ayez la bonté de me rendre	Abbiate la bontà di darmi la differenza
Guitarre	Guitar	Une guitare	Una chitarra
Händler mit musikalischen Instrumenten	Musical instruments seller	Le marchand d'instruments de musique	Il venditor d'Instrumenti musicali

Haben Sie deutsche Bücher?	Have you got german books?	Avez-vous des livres allemands?	Avete dei libri tedeschi?
Haben Sie einen Fremdenführer?	Have you any guide-book?	Avez-vous un guide des étrangers?	Avete una guida?
Halbe Note	Minim	Une noire	Una minima
Handeln	Bargaining	Marchander	Fare il prezzo
Handschuhmacher	Glover	Le gantier	Il guantajo
Harfe	Harp	Une harpe	Un' arpa
Hautboe	Hautboy	Un hautbois	Un' oboè
Hautboisten	Military band	Une musique mili-	La banda militare
Horn	Horn	Le cor [taire	Un corno
Jagdhorn	Bugle	Le cor de chasse — la trompe	La tromba a chiave — *cornetta*
Klappe	Key (in the flute)	La clef	La chiave del flauto
Krämer	Haberdasher	Le marchand	Il merciajo
Musikfest	Musical festival	Une fête musicale —	Una festa musicale
Note	Note	La note [un festival	Una nota
Notenschlüssel	Key (in notes)	La clef	La chiave
Orchester	Band	Un orchestre	La banda
Orgel	Organ	Les orgues, *f.*	Un' organo
Ouverture	Overture	L'ouverture, *f.*	Una sinfonia
Partitur	Score; partition	La partition	La partizione
Pauke	Kettle-drum	Les timballes; *f.*	I timpani
Pause	Pause	Un repos, *m.*	Una pausa
Posaune	Trombone; sackbut	Un trombone	Un trombone
Querpfeife	Fife	Un fifre	Il piffero
Saite	String	Une corde	Una corda
Saiteninstrument	String instruments	Des instruments à	Instrumenti da cor-
Schalmei	Shalm	Une flûte [cordes	Un flauto ebraico [da
Sopran (Discant)	Treble	Un dessus	Il soprano
Stimmen	To tune	Accorder	Accordare [tellina
Stimmgabel	Tuning key	Un accordoir — un	Una chiave — mar-
Tact	Time	La mesure [diapason	Il tempo — la misura
Taste	Key (in the piano)	La clef	La chiave del piano-
Tenorist	Tenor	Un ténor	Il tenore [forte
Tenorstimme	Tenor-voice	Une voix de ténor	Voce da tenore
Ton (Klang)	Tune	Un air	Il tono
Trommel	Drum	La caisse	Il tamburro
Trompete [sang	Trumpet	Une trompette	Una tromba [voci
Vielstimmiger Ge-	Glee	Un choral	Un canto di molte
Vierhändiges Stück	Duetto for the piano	Un duo pour le piano	Un duetto per piano
Violine	Violin	Un violon	Un violino
Violoncello	Violoncello	Un violoncelle	Un violoncello
Vom Blatt spielen	To play at sight	Jouer à vue	Suonare a prima
Vortrag	Execution	Exécution, *f.*	L'esecuzione [vista
Waldhorn	French horn	Le cor	Un corno Francese
Wieviel habe ich zu zahlen?	How much do I owe you?	Combien vous dois-je?	Quanto vi debbo?
Wirbel	Screw (in a violon)	Une cheville	Una chiave — un bischero

XIV.

Der Banquier.	The banker.	Le banquier.	Col Banchiere.
Abzug (Rabatt)	Allowance	Remise, *f.*	Abbuono
Acceptiren	To accept	Accepter	Acettare
Actionair	Shareholder	Un actionnaire	Un' azionista
Anweisung	Check	Un bon au porteur	Un' ordine
Auction	Auction	Vente publique, *f.*	Incanto
Avisbrief	Letter of advice	Lettre d'avis, *f.*	Lettera d'avviso
Baar Geld	Cash	Argent comptant, *m.*	Cassa
Bank	Bank	La banque	Banco
Banknote	Bank-note	Un billet de banque	Biglietto di banco
Bankrott	Bankruptcy	Banqueroute, fail-	Fallimento
Banquier	Banker	Le banquier [lite, *f.*	Banchiere
Bericht	Advice	Avis, *m.*	Avviso
Betrag	Amount	Montant, *m.*	Ammontare
Börse	Exchange	La bourse	Il cambio
Börsenpreis	Rate of exchange	Les cours	Il corso di cambio
Bürgschaft	Security	Garantie	Sicurtà [dito
Creditbrief	Letter of credit	Une lettre de crédit	Una lettera di cre-
Comptoir	Office	Le comptoir — le bu-	L'ufficio — lo scrit-
Disconto	Discount	Escompte, *m.* [reau	Lo sconto [torio
Dividende	Dividend	Un dividende	Il riparto
Fällig sein	To fall due	Echoir	Scadere
Fonds	Funds	Les fonds, *m.*	I fondi
Fondsmäkler	Stocksbroker	Un agent de change	Un agente di cam-
Fracht	Freight	Le fret	Il nolo [bio
Geldwechsler	Money-changer	Le changeur	Un cambiatore
Gold	Gold	De l'or	L'oro
Handlungsgehülfe	Clerk	Un commis	Uno scrivano
Indirecte Steuern	Indirect taxes	Les impôts indirects	Tasse indirette
Indossement	Endorsement	Endos, *m.* [magasin	La girata
Laden	Shop	Une boutique, un	Una bottega
Makler	Broker	Courtier, *m.*	Il sensale
Messe	Fair	La foire [naie, *f.*	La fiera
Münze	Coin	Espèces, *f.* — mon-	Moneta
Münzfuss	Standard	Titre des monnaies,	Il taglio delle mo-
Nach Sicht	At sight	A vue [*f.*	A vista [nete
Packhof	Bonded warehouse	Entrepôt	Luogo di deposito
Postgeld (Porto)	Postage	Port de lettre, *m.*	Posta
Preuss. Thaler	Prussian dollars	Des Thalers de	I talleri prussiani
Protest	Protest	Un protêt [Prusse	La protesta
Quarantaine	Quarantine	La quarantaine	La quarantina
Quittung	Receipt	Reçu, *m.* — quittance	Una ricevuta
Rechnung	Account	Compte, *m.* [*f.*	Conto
Rimesse [ben	Remittance	Un envoi de fonds	Una rimessa [do
Schleichhandel trei-	To smuggle	Faire la contrebande	Fare il contrabban-
Schleichhändler	Smuggler	Contrebandier	Il contrabbandiere
Schuldentilgungs-fonds	Sinking funds	Les fonds, *m.*	I fondi d'ammortiz-zazione

Staatspapiere	Stocks	Les effets publics, *m.*	I fondi publici
Tarif	Tariff	Le tarif	La tariffa
Tratte	Draft	Une traite	Una tratta
Versicherungsan- [stalt	Assurance-office	Bureau d'assurance, [*m.*	Ufficio di Assicura- [zione
Vorschuss	Advance	Avance, *f.*	Anticipazione
Wechsel	Bill of exchange	Lettre de chango, *f.*	Lettera di cambio
Wechselcours	Course of exchange	Le cours du change	Il corso del cambio
Zölle	Customs	Les droits, *f.*	I diritti di dogana
Zollhaus	Custom-house	La douane	La dogana

XV.

Das Theater.	The theatre.	Le théâtre.	Il teatro.
Act, Aufzug	Act	Un acte	Un atto
Aufführung	Performance	La représentation	La rappresentazione
Billet	Ticket	Un billet	Un biglietto
Bühne	Stage	La scène—le théâtre	Il palco scenico
Comödie	Play	Le spectacle	La commedia
Contremarke	Counterticket	Une contremarque	Una contramarca
Coulisse	Side scene	Les coulisses, *f.*	Il scenario
Decoration	Scenery	Les décors	La decorazione
Erster Rang	Dress-circle; first boxes	Le premier rang	Il primo ordine dei palchi
Garderobe-Zimmer	Green room	Le foyer	La guarderoba [naja
Gallerie	Gallery	Galerie, *f.*	La galleria — piccio-
Gesperrter Sitz	Stall	Une stalle	Un posto numerato
Loge	Box	Une loge	Un palco — una log-
Lustspiel	Comedy	Une comédie	Una commedia [gia
Nachspiel	Afterpiece	La seconde pièce	La farsa
Oper	Opera	Un opéra	Un' opera
Orchester	Orchestra	L'orchestre, *m.*	L'orchestra
Parterre	Pit	Le parterre	La platea
Posse	Farce	Une farce	Una farsa
Probe	Rehearsal	La répétition	La prova
Regisseur	Manager	Le régisseur	L'impresario
Rolle	Part	Un rôle	La parte
Schauspiel	Drama	Le drame	Un dramma
Schauspieler	Actor	Un acteur	Un' attore
Schauspielerin	Actress	Une actrice	Un' attrice
Schauspielhaus	Play-house	Salle de spectacle	Il teatro
Souffleur	Prompter	Le souffleur	Il suggeritore
Theater	Theatre	Le théâtre	Il teatro; la scena
Theaterzettel	Play-bill	Affiche, *f.*	Il programma
Trauerspiel	Tragedy	Une tragédie	Una tragedia
Vaudeville	Vaudeville	Un vaudeville	Un *vaudeville*
Vorhalle	Lobby	Le vestibule	Il corridojo
Vorhang	Curtain	Le rideau, la toile	Il sipario — telone
Zwischenspiel	Interlude	Une petite pièce	Un intermezzo

XVI.

Ein Miethwagen — Fiaker — Droschke.	A Hackney coach — cab.	La voiture de louage — le fiacre — le cabriolet.	La carozza d'affitto.
Achse	Axle	Un essieu	L'asse; la sala
Alt, gebraucht	Second-hand	De rencontre	Di seconda mano
Bedientensitz	Dickey box	Le siége de derrière	Il seggio di dietro
Cabriolet	Cabriolet	Un cabriolet	Un *cabrioletto;* bi-
Chaise	Chaise	Une chaise de poste	Una calesse [roccino
Deichsel	Pole	Le timon	Il timone
Fahrt mich nach der — Strasse — No.	Drive me to — street — No.	Conduisez moi Rue — numéro —	Conducite mi alla strada — nume-
Feder	Spring	Le ressort [tière	Le molle [ro. —
Fenster	Window	La fenêtre — la por-	La finestra
Frachtwagen	Waggon	Une voiture de rou-	Un carro
Fuhrwerk	Vehicle	Voiture, *f.* [lage	Un legno — una vet-
Futter	Lining	La doublure	La fodera [tura
Gestelle	Limbers	Une soupente	Un cignone; carro
Haltet hier	Stop here	Arrêtez [un instant	Fermàtevi quì
Ich komme gleich	I will be back di-	Je reviendrai dans	Ritorno subito
Karren [zurück	Cart [rectly	Une charrette	Un carro
Kissen	Cushion	Un coussin	Un cuscino
Kutsche	Coach	Un carrosse	Una carrozza
Kutschersitz	Box (on a coach)	Le siége	La serpe; cassetta
Kutschenschlag	Door (in a coach)	La portière	Lo sportello
Kutschenhimmel	Roof (of a coach)	L'impériale	Il cielo della car-
Langbaum	Perch	Le flèche	L'assedone [rozza
Lohnkutsche	Hackney coach	Un fiacre	Una carrozza da no-
Peitsche	Whip	Le fouet	La frusta [lo, d'afitto
Rad	Wheel	Une roue	La ruota
Riemen	Leather strap	Une courroie	Una correggia
Stundenweise mie-	Engage by the hour	Prendre à l'heure	Prendere per ora
Thür [then	Door	La porte	La porta
Verkauf	Sale	La vente	La vendita
Wagen (Equipage)	Carriage	Une voiture	Una vettura
Wagenkasten	Boot (in a coach)	Le magasin	Il magazzino, cassettone della car-
Wagentritt [len	Step	Le marchepied	La pedana [rozza
Was habe ich zu zah-	What have I to pay?	Qu'ai je à payer?	Quanto devo dare?
Was ist die Taxe?	What is the fare?	Quel est le prix de la course?	Quant' è il prezzo di corsa?

XVII.

Ein Pferd miethen.	To hire a horse.	Louer un cheval.	Prendere a nolo.
Abreiben	Rub down	Bouchonner, frotter	Strofinare
Apfelschimmel	Dapple grey horse	Gris pommelé	Leardo pomato
Auge	Eye	L'oeil, *m.*, les yeux	L'occhio
Ausschlagen	To kick	Ruer	Calcitrare

Bauchgurt	Belly-band	La sangle	La sopracinghia
Bäumen	To rear	Se cabrer	Impennarsi
Bein	Leg	La jambe	La gamba
Beschlagen	To shoe	Ferrer	Ferrare
Besteigen	To mount	Monter	Montare
Brauner	A bay	Un cheval bai brun	Un bajo
Er trabt leicht, er galopirt	He trots very easy, gallops	Il a un trot bien doux, un galop	Trotta molto bene, galopa
Farbe	Colour	La robe	Il colore
Fehler	Defects	Les défauts, *m.*	I difetti
Gebiss	Bit	Le mors	Il morso
Gehen	To walk	Aller au pas	Andare di passo
Geschirr	Harness	Le harnais	I fornimenti
Grau	Grey	Gris	Grigio
Grauschimmel	Grey spotted horse	Pommelé	Rabicano
Gurt	Girth	Sangle, *f.*	La cinghia
Haar	Hair	Le poil	I peli
Hafer	Oats	L'avoine, *f.*	L'avena
Haferfutter	Feed of corn	Un picotin	Della biada; avena
Hals	Neck	Le cou	Il collo
Hengst	Stallion	Etalon, *m.*	Lo stallone
Heu	Hay	Du foin	Del fieno
Huf	Hoof	Le sabot	L'unghia
Hufeisen	Horseshoe, shoe	Un fer à cheval	Un ferro di cavallo
Jagdpferd	Hunter	Cheval de chasse	Un cavallo da caccia
Isabelle	Cream coloured h.	Isabelle [gourmette	Color d'isabella
Kinnkette	Curb-chain	La chainette, la	Il barbazzale
Knie	Knees	Les genoux, *m.*	I ginocchi
Kniebiege	Hock	Le jarret	Il garretto
Kopf	Head	La tête [geoire	La testa
Krippe	Crib; manger	Ratelier, *m.*, la man-	La mangiatoja
Lassen Sie es satteln	Let him be saddled	Dites, qu'on le selle	Fate lo sellare
Lenksam	Tractable	Docile	Docile
Mähne	Mane	La crinière	La criniera
Maul	Mouth	La bouche	La bocca
Miethen	Hire	Louer	Prendere a nolo
Muthig, feurig	Spirited	Vif, fougueux	Ardito
Nasenloch	Nostril	Les narines, *f.*	Le narici
Pferd für den Tag, den Nachmittag	A horse for the day — the afternoon	Un cheval de louage pour la journée, l'a-	Un cavallo per la giornata — pel do-
Peitsche	Whip	Le fouet [près midi	La frusta [po pranzo
Pony	Pony	Pony (petit cheval	Cavallino
Rappe	Black horse	Un cheval noir [angl.	Un cavallo nero
Raufe	Rack	Ratelier, *m.*	La rastrelliera
Reiten	To ride	Monter	Cavalcare
Rothfuchs	Sorrel h.	Saure, alezan	Sauro chiaro
Rücken	Back	La croupe	Il dorso — la schiena
Ruhiges Pferd	A quiet animal	Un animal bien doux	Un animale queto
Sanft, fromm	Gentle	Doux, docile	Mansueto
Sattel	Saddle	La selle	La sella

Schabracke	Saddle-cloth	La housse	La gualdrappa
Schecke	Piebald	Pie	Pezzato
Schmied	Blacksmith	Maréchal (ferrant)	Il maniscalco
Schweif	Tail	La queue	La coda
Spanne hoch	Hands high	Taille de — mains	Dell' altezza di — [palmi
Sporn	Spur	L'éperon, *m.*	Lo sperone
Spornen	To spur	Eperonner	Spronare
Springen	To leap	Sauter, franchir	Saltare
Stall	Stable	Ecurie, *f.*	La scuderia
Stallknecht	Groom	Le palfrenier	Il mozzo (di stallo)
Steigbügel	Stirrup	L'étrier, *m.*	La staffa
Steigriemen	Stirrup-leather	Courroies, *f.*	Le cinghie delle [staffe
Stränge	Traces	Les traits, *m.*	Le tirelle
Streu	Litter	La litière	Lo strame
Striegel	Curry-comb	L'étrille, *f.*	La striglia
Stroh	Straw	La paille	La paglia
Stute	Mare	Jument, *f.*	La cavalla
Traben	To trot	Trotter	Trottare
Trense	Snaffle; bradoon	Bridon, *m.*	Il bridone
Vollblut	Thorough-bred	Pur sang	Di razza genuina
Weiss	White	Blanc	Biancho
Weissgefleckt	White-spotted	Tacheté de blanc	Macchiato bianco
Widerrist	Withers	Garrot, *m.*	Il garese di cavallo
Wie alt ist es?	How old is he?	Quel âge a-t-il?	Quanti anni ha?
Zähne	Teeth	Les dents, *f.*	I denti
Zaum	Bridle	La bride	La briglia
Zugeritten	Broken	Dressé	Domato

XVIII.

Herren-Toilette.	**Gentleman's toilet.**	**De la toilette d'un homme.**	**Per la toeletta d'un Signore.**
Abgetragen	Worn out	Usé, usée	Usato, logoro
Absatz	Heel	Le talon	Il calcagno
Aermel	Sleeve	Une manche	Una manica
Aermelaufschlag	Cuff	Une manchette	Un manichino
Anpassen	To try	Essayer	Aggiustare
Anprobiren	To try on	Essayer	Misurare — provare
Anzug	Suit of clothes	Un habillement	Un abito intero
Aufschläge	Facings	Des revers, *m.*	I paramenti
Ausbessern	To mend	Raccommoder	Raccomodare
Ausdehnen	To stretch	Elargir	Slargare
Barbier	Barber	Le barbier	Il barbiere
Beinkleider	Pantaloons, trousers	Pantalon, *m.*	I calzoni
Besohlen	To sole	Ressemeler	Metter la suola
Brille	Spectacles	Des besicles, *f.*	Gli occhiali
Bürste	Brush	Une brosse	Una spazzola
Busenstreif	Frill	Un jabot	La scamiciata
Degen	Sword	Une épée	Una spada
Drücken	To pinch	Gêner — blesser	Stringere — far mal

Eng	Narrow	Etroit	Stretto
Frack	Dress-coat	Un habit habillé	Un' abito di società
Futter	Lining	La doublure	La fodera
Gehrock	Frock-coat	Une redingote	Un soprabito
Gurt	Belt	La ceinture	La cintura
Halbstiefel	Halfboot	Des bottines, *f.*	Gli stivaletti
Halsbinde	Stock	Un col	Un collarino
Halstuch	Cravat; Neckcloth	Une cravate	Una *cravatta*
Halten (dauern)	To last	Durer	Durare
Handschuh	Glove	Un gant	Il guanto
Hemd	Shirt	Une chemise	Una camicia
Hinken	To be lame	Boiter	Zoppicare
Hosenträger	Braces	Des bretelles, *f.*	L'usoliere, il tira-
Kamaschen	Gaiters	Des guêtres	Le uose [calzoni
Kamm	Comb	Un peigne	Un pettine
Kappe	Cap	Un bonnet	Una berretta
Kleider ausklopfen	Beat and brush the	Battre et brosser les	Battere e spazzolare
Knopf [und bürsten	Button [clothes	Un bouton [habits	Un bottone [gl'abiti
Knopfloch	Button-hole	Une boutonnière	Un' asola; occhiello
Kragen	Collar	Un collet	Un collaro
Kurze Hosen	Breeches	Culottes, *f.*	I calzoni
Leder	Leather	Le cuir	La pelle; il cuojo
Leichdorn	Corn	Un cor	Un callo
Leisten	Last	Une forme	La forma
Maass nehmen	Take the measure	Prendre mesure	Prendere la misura
Manschetten	Ruffles	Des manchettes, *f.*	I manichetti
Mantel	Cloak	Un manteau	Un mantello
Oberleder	Upper leather	L'empeigne, *f.* [tot	Il tomajo
Oberrock	Great coat	Un surtout, un pole-	Un cappotto
Pantoffel	Slipper	Des pantoufles, *f.*	Le papuccie — pia-
Passen	To fit	Aller bien	Star bene [nelle
Regenschirm	Umbrella	Un parapluie	Un' ombrella
Ring	Ring	Un anneau	Un' anello
Rock	Coat	Un habit	Un' abito
Schlafrock	Dressing-gown	Une robe de cham-	Un' abito da camera
Schnalle	Buckle	Une boucle [bre	Una fibbia
Schneider	Tailor	Le tailleur	Il sarto
Schnupftabaksdose	Snuffbox	Une tabatière	Una tabacchiera
Schnupftuch	Handkerchief	Un mouchoir	Un fazzoletto
Schooss	Lappet	Les pans	La falda; pistagna
Schuh	Shoe	Un soulier	Una scarpa
Schuhmacher	Shoemaker	Le cordonnier	Il calzolajo
Schuhzieher	Shoehorn	Un chausse-pied	Un calzatojo
Seife	Soap	Le savon	Il sapone
Siegel	Seal	Un cachet	Un sigillo
Socke	Sock	Des chaussettes, *f.*	Gli scappini
Sohle	Sole	La semelle	La suola
Spann	Instep	Le cou-de-pied	Il collo del piede
Spazierstock	Walking-stick	Une canne — un bâ-	Una canna — un ba-
Sporn	Spur	Des éperons, *m.* [ton	Gli speroni - [stone

Stiefel	Boot	Des bottes, *f.*	Gli stivali
Stiefelhaken	Boot-hook	Des tirans de bottes	Il tirastivali
Stiefelknecht	Boot-jack	Le tirebotte	Il cava-stivali
Stock	Cane	Une canne	Una canna — un
Strumpf	Stocking	Des bas	Le calze [bastone
Tanzschuhe	Pump	Des escarpins	Gli scarpini
Tasche	Pocket	Une poche	La tasca
Tragen	To wear	Porter	Portare
Trauer	Mourning	Le deuil	Il lutto
Tuch	Cloth	Le drap	Il panno
Uhr	Watch	Une montre [tre	Un' orologio-oriuolo
Uhrkette	Watch-chain	Une chaîne de mon-	Una catena da „
Uhrschlüssel	Watch-key	Une clef de montre	Una chiave da „
Unterhosen	Drawers	Des caleçons, *m.*	Le mutande
Weit (bequem)	Easy	Aisé, aisée; ample	Comodo
Weste	Waist coat	Un gilet	Un corpetto [denti
Zahnbürste	Tooth-brush	Une brosse à dents	Uno spazzolino pe'i
Zahnpulver	Tooth-powder	De la poudre pour les	La polvere per i denti
Zahnstocher	Tooth-pick	Un cure-dents [dents	Uno stuzzicadenti
Zu lang — zu kurz	Too long — too short	Trop long, trop court	Troppo longo, trop- po corto

XIX.

Damen - Toilette.	**A Lady's toilet.**	**De la toilette d'une dame.**	**Per la toelette d'una Signora.**
Aermel	Sleeve	La manche	La manica
Ankleiden	To dress	Habiller	Vestirsi
Arbeiten	To work	Travailler	Lavorare
Arbeitskasten	Work-box	Boite à ouvrage, *f.*	La scatola da lavoro
Armband	Bracelet	Un bracelet	Una smaniglia
Atlas	Satin	Du satin	Del raso
Auffallend	Gay	Trop voyant	Che dà nell' occhio
Ausbessern	To mend	Raccommoder	Raccomodare
Ballkleid	Ball-dress	Une robe de bal	Abito — veste da
Band	Ribbon	Du ruban	Un nastro [ballo
Baumwolle	Cotton	Du coton	Del cotone
Besatz	Trimming	La garniture	Guarnimento
Besetzen	To trim	Garnir	Guarnire
Blankscheit	Busk	Un busc	Una stecca
Blau	Blue	Bleu, bleue	Turchino — azzurro
Blume	Flower	Une fleur	Un fiore
Boa	Boa	Un boa	Un boa
Brenneisen	Curlingiron	Le fer à papillottes	Il ferro da arricciare
Brustnadel	Brooch	Une broche — épin-	Una spilletta
Calico	White calico	Du calicot [gle	Del *calicò* bianco
Cambric	Cambric	De la batiste	Della cambraja
Camelot	Camlet	Du camelot [peinte	Del camelotto
Cattun	Printed calico	De l'indienne — toile	Della tela bamba-
Chemisette	Chemisette	Une chemisette	Una camicetta [gina
Crepp	Crape	Du crêpe	Del velo; crespone

Damenschneiderin	Lady's dress maker	La couturière	La sarta sartora
Damast	Damask	Du damas	Del damasco
Diamant	Diamond	Diamant	Un diamante
Dimity	Dimity	Basin	Del dimito
Dunkel, hell	Dark — light - co-	Couleur foncée —	Colore chiaro, scuro
Einfach	Simple [loured	Simple [claire	Semplice
Eisen	Iron	Fer	Il ferro
Elle	Yard	Le mètre	Il metro — braccio
Enge, eng	Tight — narrow	Serré — étroit, e	Stretto
Etui	Etui — case	Un étui	Un astuccio
Faden	Thread	Du fil	Un filo
Fächer	Fan	Un éventail	Un ventaglio
Falte	Fold	Un pli	Una piega
Feder	Feather	Une plume	Una piuma
Fingerhut	Thimble	Un dé	Un ditale
Friseur	Hair-dresser	Le coiffeur	Il parrucchiere
Futter — füttern	Lining — to line	Doublure — doubler	La fodera — foderare
Gestreift	Striped	A raies — rayé	Rigato
Grau	Grey	Gris, grise	Grigio, bigio
Graziös	Graceful	Gracieux, cieuse	Grazioso
Grobes Tuch	Coarse cloth	Du drap gros	Del panno grosso
Gross — weit	Large	Large	Grande
Grün	Green	Vert, verte	Verde
Haar	Hair	Les cheveux, *m.*	I capelli [forcella
Haarnadel	Hair-pin	Epingle à cheveux	Uno spillone; una
Haken	Hook	Un crochet	Un uncinello
Halskette	Necklace	Collier, *m.*	Un monile
Halstuch	Neckkerchief	Fichu, *m.*	Un fazzoletto da
Handschuh	Glove	Un gant	Un guanto [collo
Hässlich	Ugly	Laid, e	Brutto
Haube	Cap	Un bonnet	La cuffia
Hell	Light	Clair, e	Chiaro
Hemd	Shirt	Une chemise	Una camicia
Hoch	High	Haut, e	Alto
Hut	Bonnet	Un chapeau	Un cappellino
Italienischer Stroh-	Leghorn bonnet	Un chapeau de paille	Il cappello di paglia
Juwelen [hut	Juwellery	La bijouterie [d'Italie	I giojelli
Kamm	Comb	Un peigne	Un pettine
Kämmen	To comb	Peigner	Pettinare
Kleid [sitzen	Dress-Gown	Une robe	Una veste — un abito
Kleiden (stehen,	To suit	Aller — convenir à	Convenire
Knoten (Schleife)	Tie	Un noeud	Un nodo [pesce
Köper	Twill	Du croisé	La Tessitura a spina
Kopfputz	Head-dress	La coiffure	Un' acconciatura da
Kragen	Cape — collar	Une pélerine — un	Un collaro [testa
Kräusen	Gathering	Le froncement [col	Le pieghe — incres-
Kräuseln (Locken)	To curl	Boucler les cheveux	Arricciare [patura
Leinwand	Linen	Du linge	Della tela
Liebhaberei	Fancy	Fantaisie	Il capriccio
Linon	Lawn	Linon	Tela linoni

Locke	Curl	Une boucle de cheveux [chon	Un riccio
Löckchen	Ringlet	Boucle en tire-bou-	Un ricciolino, anello
Manchester	Cotton velvet	Du velours de coton	Del velluto di cotone
Mantel	Cloak	Un manteau	Un mantello
Modern	Fashionable	A la mode	Alla moda
Morgen-, Abend-, Ball-, Reise-Anzug	Morning-, evening-, ball-, travelling-dress	Un robe du matin, du soir, de bal, de voyage	Un' abito da mattina, da società, da ballo, da viaggio
Muff	Muff	Manchon	Un manicotto
Muslin	Muslin	De la mousseline	Della mussolina
Muster	Pattern	Patron	Una mostra; mo-
Nadelkissen	Pin-cushion	Pelotte, *f.*	Un torsello [dello
Nähen	To sew	Coudre	Cucire
Nähnadel	Needle	Une aiguille	Un ago
Nankin	Nankeen	Du nankin	Del nankin
Negligéhaube	Morning-cap	Le bonnet du matin	La caffia di matina
Neue Moden	New fashions	Les dernières modes	L'ultime figurine
Niedrig	Low	Bas, basse	Basso
Ohrring	Earring	Des boucles d'oreil-	Gli orecchini [tone
Papierschachtel	Band-box	Un carton [les	Una scatola di car-
Passen	To fit, to match	Aller bien	Star bene
Pelerine	Tippet	Une pèlerine	Un bavero
Pelzwerk	Fur	Des fourrures, *f.* [les	Delle pellicce
Perlenschnur	String of pearls	Un chapelet de per-	Una gola di perle
Points (Brüsseler)	Point-lace	Dentelle — point de Bruxelles	Merli; punte di Brusseles
Pomade	Pomatum	La pomade	La pomata
Putzmacherin	Milliner	La marchande de	La modista
Riechfläschchen	Smelling-bottle	Un flacon [modes	Boccetta d'odore
Ring	Ring	Anneau, *m.*	Un' anello
Rock	Skirt	Le pan	La veste gonella
Röllchen	Roll	Un rouleau	Un ruzzulo
Roth	Red	Rouge	Rosso
Rubin	Ruby	Un rubis	Un rubino
Sammet	Velvet	Du velours	Del velluto
Schachtel	Box	Une boîte	Una scatola
Schärpe	Sash	Une ceinture	Un cinto
Scheere	Scissors	Des ciseaux, *m.*	Le forbici
Schlafhaube	Night-cap	Bonnet de nuit	Cuffia da notte
Schlafrock	Dressing-gown	Robe de chambre	Una vesta da ca-
Schleier	Veil	Un voile [noeud	Un velo [mera
Schleife	Bow	Une rosette — un	Un fiocco
Schloss	Clasp	Une agrafe — un fer-	Un fermaglio
Schminke	Rouge	Rouge [moir	Il rossetto; liscio
Schmuck	Trinket	Un bijou-joyau	Un giojello
Schnalle	Buckle	Une boucle	Una fibbia
Schnüren	To lace	Lacer	Allacciare
Schnurband	Stay-lace	Lacet, *m.*	La stringa
Schnürbrust	Stays	Un corset	Il busto

Schnürloch	Lace-hole (of stays)	Oeillet, *m.*	Un occhiello; asolo
Schnürnadel	Bodkin	Un passe-lacet	Un puntale
Schuh	Shoe	Un soulier	Una scarpa
Schürze	Apron	Un tablier	Un grembiale
Seide	Silk	De la soie	La seta
Shawl	Shawl	Un châle	Uno sciallo
Smaragd	Emerald	Emeraude, *f.*	Uno smeraldo
Spitze (Kante)	Lace	Lacet, *m.*	Uno merletto
Spitzenhaube	Cape of lace	Bonnet de dentelle,	Una cuffia guarnita
Stärke	Starch	Amidon, m. [*f.*	L'amido [di merli
Stecknadel	Pin	Epingle, *f.*	Una spilla
Steif	Stiff	Roide	Duro
Sticken	To embroider	Broder	Ricamare
Stickerei	Embroidery	La broderie	Un ricamo [ciare
Stopfen	To darn	Ravauder	Risarcire — raccon-
Stricken	To knit	Tricoter	Lavorare a maglia
Strickbeutel	Reticule	Ridicule, *m.*	Una borsa
Strickzeug	Knitting	Aiguille à tricoter	Arnesi da lavorare
Taille	Body; Waist	Le corsage — la	La vita [a maglia
Tasche	Pocket	La poche [taille	La tasca—saccoccia
Tuch (Tücher)	Cloth — Handker-	Du drap — un mou-	Del panno — un faz-
Tüll	Net [chief	Tulle, *m.* [choir	Del *Tul* [zoletto
Unterrock	Petticoat	Jupe — jupon	Una sottana — sotto
Vorderseite	Front	Le devant	Il davanti [veste
Waschen	To wash	Laver	Lavare
Weit (bequem)	Easy — wide	Facile — large	Comodo; largo
Weiss	White	Blanc, che	Bianco
Wohlgeruch	Scent	Des odeurs, *f.*	Dei profumi— odori
Wolle	Wool	De la laine	Della lana
Wollen	Worsted	De laine	Di lana
Zeug	Stuff	Tissu [ter	Stoffa
Zitz	Chintz	De l'Indienne	Tela indiana

XX.

Die Waschfrau.	**The washer-woman.**	**La blanchisseuse.**	**La lavandaja.**
Aermel	Sleeve	Une manche	Una manica
Band	Ribbon	Un ruban	Un nastro
Baumwollen-Strüm-	Cotton stockings	Des bas de coton	Delle calze di cotone
Beinkleider [pfe	Trousers	Un pantalon	Un pajo di calzoni
Betttücher	Sheets	Des draps de lit	Lenzuoli
Beutel [Schärpe	Bag	Un sac	Un sacco
Binde — Gürtel —	Sash	Une ceinture	Una cintura; una
Bügeln (plätten)	To damp	Repasser	Stirare [ciarpa
Flanell	Flannel	De la flanelle	Della *flanella* [nella
Flanelljacke	Flannel-waistcoat	Un gilet de flanelle	Dei corpetti di fla-
Frauenhemde	Shift	Une chemise de	Una camicia da
Futter	Lining	La doublure [femme	Della fodera [donna
Halsbinde	Cravat	Une cravate	Una cravatta

Halskrause	Frill	Un jabot	Collaretto
Halstuch	Neckkerchief	Un mouchoir de cou	Un fazzoletto da
Handschuh	Glove	Un gant	Dei guanti [collo
Handtuch	Towel	Une serviette	Uno sciugamano
Haube	Cap (of a woman)	Bonnet de femme	Una cuffia
Hemden ausbessern	To mend the shirts	Raccommoder les chemises	Raccomodare le camicie
Hosenträger	Braces	Des bretelles, *f.*	L'usoliere — il teracalzoni
Jacke	Jacket	Une veste	Una camiciuola
Kleid	Dress; gown	Robe	Una veste — gonna
Knopf	Button	Un bouton	Un bottone
Kragen	Collar	Un col de chemise	Un collo da camicia
Manchette	Cuff	Une manchette	Un manichetto
Mannshemde	Shirt	Une chemise d'hom-	Una camicia da uo-
Mütze	Cap (of a man)	Bonnet d'homme[me	Un berretto [mo
Nachthaube	Night-cap (of a wo-	Une coiffe de nuit	Una cuffia da notte
Nachthemde	Night-shirt [man	Une chemise de nuit	Una camicia da notte
Palatin	Pelerine	Une pèlerine	Una palatina
Rock	Gown	Une jupe	Una gonnella
Schlafmütze	Night-cap (of a man)	Bonnet de nuit	Una berretta da notte
Schlafrock	Dressing-gown	Une robe de cham-	Una veste da ca-
Schleier	Veil	Un voile [bre	Un velo [mera
Schmutzige Wäsche	Dirty linen	Le linge sale	I panni sporchi
— — zu waschen	Linen to be washed	Faire blanchir du linge	Far lavare la biancheria
Schnupftuch	Pocket-Handkerchief	Un mouchoir de poche	Fazzoletto da saccoccia
Schnürband	Lace (stay-lace)	Un lacet	Una stringa
Schnürleib	Stay	Un corset	Un busto
Schürze	Apron	Un tablier	Un grembiale
Seidene Strümpfe	Silk stockings	Des bas de soie	Delle calze di seta
Serviette	Napkin	Une serviette	Una salvietta
Shawl	Shawl	Un châle	Uno *sciallo*
Socke	Sock	Des chaussettes	Dei calcetti
Spitze	Lace	De la dentelle	Dei merletti
Stärken	Starch	Empeser	Incollare
Strümpfe (ein Paar)	Stockings (a pair)	Un bas	Un pajo di calze
Strumpfband	Garter	Une jarretière	Un legaccio
Strümpfe stopfen	Darn the stockings	Ravauder les bas	Rammendar le calze
Tasche	Pocket	Une poche	Una tasca
Tischtuch	Table-cloth	Une nappe	Uno tovaglia
Unterhose	Drawers	Un caleçon	I sottocalzoni
Unterrock	Petticoat	Un jupon [mise	Una sottana
Vorhemdchen	Front	Un devant de che-	Una camicetta
Waschzettel	List — washing-bill	La note du linge	La nota della biancheria
Weste	Waistcoat	Un gilet	Un corpetto
Wollene Strümpfe	Worsted stockings	Des bas de laine	Delle calze di lana

XXI.

Der Arzt.	**The physician.**	**Le médecin.**	**Il medico.**
Abführungsmittel	Purgative	Un purgatif	Un purgante
Aderlass	Bleeding	La saignée	Un salasso
Ader lassen	To bleed	Saigner	Cavar sangue
Anfall	Fit	Un accès	Un accesso — colpo
Ansteckung	Infection	L'infection	L'infezione
Apotheker	Chemist	Le pharmacien	Il farmacista
Ausdünstung	Perspiration	La transpiration	La transpirazione —
Bad	Bath	Un bain	Un bagno [il sudore
Balsam	Balm	Du baume	Del balsamo
Beule	Boil	Un clou	Un fignolo
Blatter (Blase)	Pustule	Une pustule	Una pustula
Bläschen (Finne)	Pimple	Un bouton	Una bolla
Blutegel	Leech	Des sangsues	La mignatta
Brechmittel	Emetic	Un émétique	Un emetico
Charpie	Lint	De la charpie	Degli sfilacci
Durchfall	Diarrhœa	La diarrhée	La diarrea
Eingeweide	Bowels	L'estomac	Le viscere
Entzündung	Inflammation	L'inflammation	L'infiammazione
Erkältung	Cold	Un rhume	Un' infreddatura
Fieber	Ague, Fever	Une fièvre	Una febbre — la ter-
Flechte	Tetter	Une dartre	La volatica [zana
Frösteln	Shivering	Un frissonnement	Il brivido
Genesung	Recovery	Le rétablissement	La guarigione
Gerstenwasser	Barley-water	De la tisane d'orge	Dell' acqua d'orzo
Geschwulst	Swelling	Une enflure	Un' enfiagione
Geschwür	Abscess — sore	Un abcès — un mal	Un' abscesso
Gesundheitsschein	Bill of health	Patente de santé, *f.*	Fede di sanità
Gicht	Gout	La goutte	La gotta
Gliederlähmung	Paralysis	La paralysie	La paralisia
Heilmittel	Remedy	Un remède	Un rimedio
Heilung	Cure	La guérison	La cura
Heiserkeit	Hoarseness	L'enrouement, *m.*	La raucedine
Honorar für einen Besuch	Doctors fee for a visit	Les honoraires d'un médecin pour une	Onorario ad un dottore per una visita
Hospital	Hospital	L'hôpital [visite	L'ospedale
Hühnerauge	Corn	Un cor	Un callo
Husten	Cough	La toux [très bien	La tosse
Ich bin sehr unwohl	I feel myself very	Je ne me sens pas	Non mi sento bene
Klystier	Clyster [unwell	Un lavement	Un clistere
Kopfschmerz	Headache	Le mal de tête	Il mal di testa — mal
Krampf	Cramp	La crampe	Un granchio [di capo
Krankheit	Illness	La maladie	La malattia
Lazareth	Lazaretto	Le lazaret	Il lazaretto
Lunge	Lung	Le poumon	Il polmone
Magenschmerz	Stomach-ache	Mal de ventre	Il mal di stomaco
Narbe	Scar	Une cicatrice	Una cicatrice
Ohnmacht	Fainting	L'évanouissement	Uno svenimento

Pille	Pills	Des pilules, *f.*	Le pillole
Puls	Pulse	Le pouls	Il polso
Pulver	Powder	Une poudre	Una polvere
Quarantaine	Quarantine	La quarantaine	La quarantina
Quetschung	Bruise — contusion	Une meurtrissure	Una contusione
Recept	Prescription	L'ordonnance	La ricetta
Rhabarber	Rhubarb	De la rhubarbe	Il reubarbaro
Ricinus-Oel	Castor-oil	Huile de ricin	Olio di ricino
Rückfall	Relapse	Une rechute	La ricaduta
Salbe	Salve	Un onguent	Un' unguento
Salz	Salts	Des sels, *m.*	Sali
Schlagfluss	Apoplexy	L'apoplexie, *f.*	L'apoplesia
Schmerz	Ache — pain	Une douleur — un	Un dolore—un male
Schnupfen	Catarrh	Une catarrhe [mal	Un catarro
Schorf	Scab	Une croûte, une gale	Un' escara
Schwindel	Dizziness	Un éblouissement	Una vertigine
Sennesblätter	Senna	Le séné	La sena
Uebelkeit	Nausea	Une nausée	La nausea [nimento
Unfall	Accident	Un accident	Un' accidente – ave-
Unpässlichkeit	Indisposition	Une indisposition	Un' indisposizione
Verband	Bandage	Un bandage	Una benda — fascia
Verrenkung	Dislocation – sprain	Une dislocation	Una dislocatura
Verstopfung	Constipation	La constipation	Una costipazione
Warze	Wart	Une verrue	Un porro
Zahnschmerz	Toothache	Le mal de dents	Il mal di denti
Zur Ader lassen	To be bled	Saigner	Levar sangue
Zweimal täglich	Twice a day	Deux fois par jour	Due volte il giorno

XXII.

Das Kartenspiel — das Schachspiel etc.	**Games at cards — game at chess etc.**	**Une partie de cartes — une partie d'échecs etc.**	**Un giuoco di carte — la partita a scacchi etc.**
Abheben	To cut	Couper	Tagliare — alzare
Ass	Ace	L'as, *m.*	Un asso
Ball	Ball	Une balle	Una palla
Bande	Cushion	La bande	La sponda
Bauer	Pawn	Un pion	Una pedina—un pe-
Billard	Billiards	Un billard	Un bigliardo [done
Blouse	Pocket (in billiards)	Une blouse	La biglia [vola reale
Brettspiel	Backgammon	Le tric-trac	Il *tric-trac* — la ta-
Bube	Knave	Un valet	Il fante — l'alfiere
Carambolage	Cannon	Carambolage, *m.*	Una carambola
Carreau	Diamond	Carreau	I quadri
Commercespiel	Commerce	Le commerce	Il commercio
Dammbrett	Draught-board	Un damier	Lo schacchiere
Dammspiel	Draughts	Les dames, *f.*	Le dame
Farbe	Suit	Une couleur	Un colore
Farbe folgen	Suit, to follow	Répondre	Rispondere
Feld	Square	Une case	Una casella

Folge	Sequence	Séquence, *f.*	Una seguenza
Herz (coeur)	Heart	Coeur, *m.*	I cuori
Karten geben	To deal	Donner — faire	Dar le carte
Kartengeber	Dealer	Celui qui donne les	Colui che da (fa) le
		cartes, qui fait	carte
Kegel	Ninepins	Les quilles, *f.*	I birilli
Kegelbahn	Skittle-ground	Un jeu de quilles	Il giuoco dei birilli
König	King	Le roi	Il rè
Königin	Queen	La dame	La donna
Kugel	Bowl	Une boule	Una palla — boccia
Läufer	Bishop	Un fou	Un fante
Mischen	To shuffle	Mêler, battre les	Mescolare le carte
Nicht bekennen —	To revoke	Renoncer [cartes	Rinunciare
die Farbe ver-			
Pik [läugnen	Spade	Pique, *m.*	Le picche
Piquetspiel	Piquet	Le piquet	Il picchetto [tro
Quart	Sequence of four	Une quatrième	Seguenza di quat-
Queue	Cue	Une queue	Una stecca — coda
Quint	Sequence of five	Une quinte	Seguenza di cinque
Rochiren	To castle	Roquer	Arroccarsi
Schachbrett	Chess-board	Un échiquier	La scacchiera
Schachfigur	Chessman	Une pièce	Un pezzo
Schachspiel	Chess	Les échecs, *m.*	Gli scacchi
Speculationsspiel	Speculation	Spéculation	La specolazione
Spielgefährte	Partner	Un partenaire	Il compagno
Spielmarke	Counter	Un jeton	Un gettone — una
Springer	Knight	Un cavalier	Il cavallo [marca
Stich	Trick	Un pli	Una mano
Terz	Sequence of three	Une tierce	Seguenza di tre
Thurm	Castle	Une tour	Una torre — rocca
Treffle	Clubs	Trèfle, *m.*	I fiori
Trumpf	Trump	Atout	Un trionfo
Trumpfen	To trump	Couper avec un	Prendere con un
Verlieren	To lose	Perdre [atout	Perdere [trionfo
Vorhand haben	To lead	Jouer le premier	Aver la mano
Whist	Whist	Le whist	Il *whist* [giuoco di
Würfel	Dice	Les dés	I dadi [carte)
Würfelbecher	Dice-box	Un cornet	Il bossolo
Zwei	Deuce	Deux	I due, un duino

XXIII.

Städte und Länder.	**Cities and Countries.**	**Villes et Pays.**	**Città e Paesi.**
Aachen	Aix-la-Chapelle	Aix-la-Chapelle	Aquisgrana
Amsterdam	Amsterdam	Amsterdam	Amsterdamo
Antwerpen	Antwerp	Anvers	Anversa
Basel	Basle	Bále	Basilea
Berlin	Berlin	Berlin	Berlino
Bern	Bern	Bern	Berno

Braunschweig	Brunswick	Brunswick	Brunsovico
Brügge	Bruges	Bruges	Bruges
Brüssel	Brussels	Bruxelles	Brusselle
Chur	Coire	Coire	Coira
Cöln	Cologne	Cologne	Cologna
Dresden	Dresden	Dresde	Dresda
Florenz	Florence	Florence	Fiorenza, Firenze
Frankfurt	Frankfort	Francfort	Francoforte
Genf	Geneva	Genève	Ginevra
Gent	Ghent	Gand	Gante
Genua	Genoa	Gênes	Genova
Haag	The Hague	La Haye	L'Aga
Hamburg	Hamburgh (Ham-	Hambourg	Amburgo
Leipzig	Leipzic [bro')	Leipzig	Lipsia
Livorno	Leghorn	Livourne	Livorno
London	London	Londres	Londra
Löwen	Louvain	Louvain	Lovanio
Lüttich	Liege	Liège	Liegi
Lyon	Lyons	Lyon	Lione
Mailand	Milan	Milan	Milano
Mainz	Mayence	Mayence	Magonza
Mecheln	Mechlin	Malines	Maline, Melchimia
München	Munich	Munich	Monaco
Neapel	Naples	Naples	Napoli
Nürnberg	Nuremberg	Nuremberg	Norimberga
Paris	Paris	Paris	Parigi
Piacenza	Piacenza	Plaisance	Piacenza
Prag	Prague	Prague	Praga
Regensburg	Ratisbon	Ratisbonne	Ratisbona
Rom	Rome	Rome	Roma
Rotterdam	Rotterdam	Roterdam	Roterdamo
Solothurn	Soleure	Soleure	Solura
Venedig	Venice	Venise	Venezia
Warschau	Warsaw	Varsovie	Varsovia
Wien	Vienna	Vienne	Vienna
Zürich	Zürich	Zurich	Zurico

Baiern	Bavaria	La Bavière	La Baviera
Belgien	Belgium	La Belgique	La Belgica
Böhmen	Bohemia	La Bohème	La Boemia
Deutschland	Germany	L'Allemagne	La Germania
Dänemark	Denmark	Le Danemark	La Danimarca
England	England	L'Angleterre	L'Inghilterra
Frankreich	France	La France	La Francia
Griechenland	Greece	La Grèce	La Grecia
Hannover	Hanover	La Hanovre	L'Anovra
Holland	Holland	La Hollande	L'Olanda
Irland	Ireland	L'Irlande	L'Irlanda
Italien	Italy	L'Italie	L'Italia

Der Kirchenstaat	The papal states	Les Etats de l'Eglise	Lo stato papale
Die Levante	The Levant	Le Levant	Il Levante
Lombardei	Lombardy	La Lombardie	La Lombardia
Neapel	The Neapolitan sta-	Le Naples	Napoli
Norwegen	Norway [tes	La Norwége	La Norvegia
Oesterreich	Austria	L'Autriche	L'Austria
Piemont	Piedmont	Le Piémont	Il Piemonte
Polen	Poland	La Pologne	La Polonia
Portugal	Portugal	Le Portugal	Il Portogallo
Preussen	Prussia	La Prusse	La Prussia
Russland	Russia	La Russie	La Russia
Sachsen	Sardinia	La Saxe	La Sassonia
Sardinien	Savoy	La Sardaigne	La Sardegna
Savoyen	Saxony	La Savoie	La Savoia
Schottland	Scotland	L'Ecosse	La Scozia
Schweden	Spain	La Suède	La Svezia
Schweiz	Sweden	La Suisse	La Svizzera
Spanien	Switzerland	L'Espagne	La Spagna
Toskana	Tuscany	La Toscane	La Toscana
Türkei	Turkey	La Turquie	La Turchia
Tyrol	Tyrol	Le Tirol	Il Tirole
Ungarn	Hungary	La Hongrie	L'Ungheria

XXIV.

Grundzahlen.	Cardinal numbres.	Nombres cardinaux.	Numeri cardinali.
Eins	One	Un	Uno
Zwei	Two	Deux	Due
Drei	Three	Trois	Tre
Vier	Four	Quatre	Quattro
Fünf	Five	Cinq	Cinque
Sechs	Six	Six	Sei
Sieben	Seven	Sept	Sette
Acht	Eight	Huit	Otto
Neun	Nine	Neuf	Nove
Zehn	Ten	Dix	Dieci
Elf	Eleven	Onze	Undici
Zwölf	Twelve	Douze	Dodici
Dreizehn	Thirteen	Treize	Tredici
Vierzehn	Fourteen	Quatorze	Quattordici
Fünfzehn	Fifteen	Quinze	Quindici
Sechszehn	Sixteen	Seize	Sedici
Siebzehn	Seventeen	Dix - sept	Diecisette
Achtzehn	Eighteen	Dix - huit	Dieciotto
Neunzehn	Nineteen	Dix - neuf	Diecinove
Zwanzig	Twenty	Vingt	Venti
Ein und zwanzig	Twenty - one	Vingt - un	Ventuno
Zwei und zwanzig	Twenty - two	Vingt - deux	Venti due
Drei und zwanzig	Zwenty - three	Vingt - trois	Venti tre

Dreissig	Thirty	Trente	Trenta
Vierzig	Forty	Quarante	Quaranta
Fünfzig	Fifty	Cinquante	Cinquanta
Sechszig	Sixty	Soixante	Sessanta
Siebenzig	Seventy	Soixante-dix	Settanta
Achtzig	Eighty	Quatre-vingt	Ottanta
Neunzig	Ninety	Quatre-vingt-dix	Novanta
Hundert	A hundred	Cent	Cento
Zweihundert	Two hundred	Deux cents	Duecento
Eintausend	A thousand	Mille	Mille
Elfhundert	Eleven hundred	Onze cents	Mille cento
Zwölfhundert	Twelve hundred	Douze cents	Mille dugento
Zweitausend	Two thousand	Deux mille	Due mila

XXV.

Ordnungszahlen.	Ordinal numbers.	Nombres ordinaux.	Numeri ordinali.
Der Erste	The first	Le premier	Il Primo
„ Zweite	Second	Second	Secondo
„ Dritte	Third	Troisième	Terzo
„ Vierte	Fourth	Quatrième	Quarto
„ Fünfte	Fifth	Cinquième	Quinto
„ Sechste	Sixth	Sixième	Sesto
„ Siebente	Seventh	Septième	Settimo
„ Achte	Eighth	Huitième	Ottavo
„ Neunte	Ninth	Neuvième	Nono
„ Zehnte	Tenth	Dixième	Decimo
„ Elfte	Eleventh	Onzième	Undecimo
„ Zwölfte	Twelfth	Douzième	Duodecimo
„ Dreizehnte	Thirteenth	Treizième	Decimo terzo
„ Vierzehnte	Fourteenth	Quatorzième	Decimo quarto
„ Fünfzehnte	Fifteenth	Quinzième	Decimo quinto
„ Sechszehnte	Sixteenth	Seizième	Decimo sesto
„ Siebzehnte	Seventeenth	Dix-septième	Decimo settimo
„ Achtzehnte	Eighteenth	Dix-huitième	Decimo ottavo
„ Neunzehnte	Nineteenth	Dix-neuvième	Decimo nono
„ Zwanzigste	Twentieth	Vingtième	Ventesimo
„ Einundzwan-[zigste	Twenty-first	Vingt-unième	Ventesimo primo
„ Zweiundzwan-[zigste	Twenty-second	Vingt-deuxième	Ventesimo secondo
„ Dreissigste	Thirtieth	Trentième	Trentesimo
„ Vierzigste	Fortieth	Quarantième	Quarantesimo
„ Fünfzigste	Fiftieth	Cinquantième	Cinquantesimo
„ Sechszigste	Sixtieth	Soixantième	Sessantesimo
„ Siebzigste	Seventieth	Soixante-dixième	Settantesimo
„ Achtzigste	Eightieth	Quatre-vingtième	Ottantesimo
„ Neunzigste	Ninetieth	Quatre-vingt-dix-[ième	Novantesimo
„ Hundertste	Hundredth	Centième	Centesimo
„ Tausendste	Thousandth	Millième	Millesimo
„ Letzte	The last	Le dernier	L'ultimo

XXVI.

Brief-Formulare.

An einen Herrn, dem man empfohlen ist.

Geehrter Herr,

Herr ... in ... hat mich mit einem Empfehlungsschreiben an Sie beehrt, und ich erlaube mir, hierdurch anzufragen, wann Sie mir gestatten wollen, Ihnen dasselbe persönlich zu übergeben (oder: Ihnen meine Aufwartung machen zu dürfen).

In Hochachtung
Ihr ganz ergebener

—

Gesuch um Einlass in eine Gemäldesammlung.

Geehrter Herr,

Ermuntert durch die allgemein bekannte Freundlichkeit, mit welcher Sie den Ihre Stadt besuchenden Fremden stets begegneten, bin ich so frei, Sie, für mich und meine Familie, um die gütige Erlaubniss, Ihre berühmte Gallerie besichtigen zu können, ganz ergebenst zu ersuchen.

In Hochachtung

—

Forms of Letters.

To a Gentleman to whom one is recommended.

Sir,

Having had the honour of receiving a letter of introduction to you from Mr. ... at ..., I take the liberty of asking what day and hour will be most convenient to call upon you to deliver the same personally (or: to call upon you, to pay my personal respect). I have the honour to be

Sir,
your most obedient
Servant

—

Request for Admission to view a Gallery.

Sir,

Encouraged by the wellknown liberality you always have been good enough to show to strangers visiting your town, I take the liberty of asking your kind permission for myself and family to view your admired gallery.

I have the honour to be Sir,
etc. etc.

—

Formulaire de lettres.

A un Monsieur auquel on est recommandé.

Monsieur,

Etant porteur d'une lettre de recommandation qui vous est adressée par Mr. ... de ..., je prends la liberté de vous demander quel jour et à quelle heure il vous sera le plus commode de me recevoir, afin que je puisse vous la remettre en personne (ou: vous présenter mes respects). J'ai l'honneur d'être

Monsieur
Votre très-obéissant Serviteur

—

Pour demander la permission de voir une Galerie.

Monsieur,

Encouragé par la bienveillance si connue avec laquelle vous traitez les étrangers qui viennent voir votre ville, je prends la liberté de vous prier de vouloir bien nous accorder, à moi et à ma famille, l'obligeante permission de voir votre admirable galerie.

J'ai l'honneur d'être
etc. etc.

—

Modello di lettere.

Ad un Signore al quale uno è raccomandato.

Signore,

Essendo latore di una lettera di raccomandazione a Lei indiritta dal Signor ... di ..., io mi prendo la libertà di chiederle in che giorno ed ora ella potrà ricevermi, onde recargliela personalmente (per presentarle i miei omaggi). Ho l'onore di essere

Signore,
Suo umil$^{mo.}$ devot$^{mo.}$
Servo.

—

Per chiedere il Permesso di vedere una Galleria.

Signore,

Animato dalla bennota urbanità con che Ella suole di mostrare verso gli stranieri che visitano questa città, io mi prendo la libertà di chiederli il permesso, tanto per me che per la mia famiglia, di vedere la di lei cara galleria.

Ho l'onore
etc. etc.

—

An einen Banquier.

Ew. Wohlgeboren,
Ersuche ich hierdurch höflichst, mir auf meinen Creditbrief von den Herren .. in .. die Summe von 500 Francs in Gold und 500 in Banknoten gefälligst zukommen lassen zu wollen.
In Hochachtung
etc. etc.

To a Banker.

Sir,
I beg you will be good enough as to let me have on the account of my letter of credit from Messrs.... at..., the sum of 500 Francs in gold, and 500 in notes. I have the honour to be,
etc. etc.

A un Banquier.

Monsieur,
Je vous prie de vouloir bien me payer la somme de 500 Francs en or, et de 500 en billets de banque, à valoir sur la lettre de crédit de MM..... de..., dont je suis porteur.
J'ai l'honneur d'être etc. etc.

Ad un Banchiere.

Signore,
Jo la prego di aver la compiacenza di mandarmi, a conto della mia lettera credenziale dei Signori ..., di ..., la somma di 500 Franchi in oro, e 500 in note di banca.
Ho l'onore,
etc. etc.

An einen Gastwirth.

Hamburg, Hotel de l'Europe,
6. August 185 .
Herr N. N. beabsichtigt, am nächsten Donnerstag od. Freitag mit seiner Familie in einzutreffen.
Hr. N N. wünscht ein Wohnzimmer, wo möglich im ersten Stock, drei Schlafzimmer, von denen eines zwei Betten haben muss, Kammern für 2 Diener und 3 Dienstmädchen.
Hr. N. N. wünscht mit umgehend. Post benachrichtigt zu werden, ob er diese Zimmer in dem Gasthofe (zum König von Preuss.) haben kann und zugleich einen specificirten üblichen Preiscourant.
An den Wirth des Gasthofes zum „König von Preussen" in

To an Innkeeper.

Hamburgh, Hotel de l'Europe,
Aug. 6th 185 .
Mr. N. N. intends coming with his family to ... on Thursday or Friday next.
Mr. N. N. wants to be accomodated with a sitting-room, if possible on the first floor, three bedrooms, one of which must be a double-bedded one, and likewise chambers for two men and three female servants.
Mr. N. N. wishes to be informed by return of post, if he may calculate on finding this accomodation in the hôtel (King of Prussia), and should also like to have a specific statement of the usual charges.
To the Proprietor of the Hôtel „King of Prussia", at ...

A un Aubergiste.

Hambourg, Hôtel de l'Europe
6 Août 185 .
Mr. N. N. se propose de se rendre à ..., avec sa famille, Jeudi ou Vendredi prochain.
Mr. N. N. désire se procurer un salon, au premier, s'il est possible, trois chambres à coucher, dont une à deux lits, et le logement nécessaire pour deux domestiques et trois servantes.
Mr. N. N. désire savoir par le retour du courrier s'il peut compter sur ce logement à l'hôtel du Roi de Prusse; il désirerait recevoir le détail exact des frais.
Au Propriétaire de l'Hôtel du Roi de Prusse à ...

Ad un Locandiere.

Amburgo, Albergo dell' Europa.
6 Agosto 185 .
Il Signor N. N. intende di rendersi colla sua famiglia a... nel prossimo Giovedì o Venerdì.
Il Signor N. N. desidera avere nella sua locanda una sala da ricevere al primo piano se fosse possibile, tre camere da letto, in una delle quali due letti, e delle camere per due servi e tre serve.
Il Signor N. N. desidera di sapere a posta corrente se egli può esser certo d'aver queste camere all' albergo del re di Prussia e desiderebbe pure d'avere una lista ove sien specificate tutte le spese ordinarie.
Al Proprietario dell' Albergo del re di Prussia in...

XXVII.

Uebereinkommen wegen eines Plazzes in dem Wagen eines Vetturino, Beköstigung und Nachtquartier eingerechnet.

Ich, Endesunterschriebener, verpflichte mich, den Herrn von durch nach ohne den Wagen zu wechseln, in vier Tagen zu fahren. Ich verspreche am 1. Septemb. abzureisen und verpflichte mich, das Aufgeld zu verlieren, falls ich nicht an diesem Tage abfahre.

Herr ... ist berechtigt zu einem Vordersitz, und wird für diesen Sitz, so wie für Abendbrod und eignes Schlafzimmer während der Reise, die Summe von Franken bezahlen.

Ich verspreche, nicht mehr als andere Passagiere in meinem Wagen aufzunehmen. Falls ich eine dieser Bedingungen nicht einhalte, so verpflichte ich mich, die Hälfte der oben stipulirten Summe zu verlieren; zur Bestätigung folgt hier meine Namensunterschrift.

(Name)

Den 3. Aug. 185 .

Agreement for one Place in a vetturinos carriage, including board and lodging.

I, the undersigned, agree to carry Mr. from by way of to, without changing the carriage, in four days, promising to set out the 1st of Sept., and agreeing to forfeit the earnest-money if I do not start on that day.

Mr. shall have a front seat, and will pay for that seat, for supper, and for a bed-room to himself during the journey, the sum of Francs.

I promise not to take more than other passengers in my carriage. If I fail in any one of these conditions I consent to forfeit one-half of the sum agreed on; and in confirmation of this I affix my signature

(Mark)

Aug. 3, 185 .

Conventions pour une place dans une voiture de louage, y compris la nourriture et le logement.

Moi, soussigné, je m'engage à conduire Mr. de à en passant par, sans changer de voiture, en quatre jours, promettant de partir le 1er de Septembre; à condition de rendre les arrhes si je ne pars pas ce jour-là.

Mr. aura une place dans le fond de la voiture, à charge de payer pour cette place, pour le souper et une chambre à un lit durant le voyage, la somme de Francs.

Je m'engage à ne prendre que autres voyageurs dans ma voiture. Si je manque à l'une de ces conditions, je consens à perdre la moitié de la somme convenue. En foi de quoi j'ai aposé ma signature.

(Signé)

3 Août 185 .

Contratto per un Posto in una Carozza da Vetturino, includendo il Vitto e l'alloggio.

Jo Sottoscritto m'obbligo di portare il Signore da per la via di a, senza cambiar carozza, in quattro giorni, promettendo di partire il primo di Settembre, ed acconsento di perdere la caparra, se non partirò in quel giorno.

Il Signore avrà un posto di dietro, e pagherà per quel posto, per la cena, e per una camera da letto sola per lui, durante il viaggio, la somma di Franchi.

Prometto di non prendere più di altri passaggieri nella mia carozza. Qualora io manchi ad alcuno di questi patti, acconsento di perdere la metà della somma stabilita. In fede di che io appongo la mia firma.

(Firma)

Li 3 Agosto, 185 .

Register.

[Die hier angegebenen Seitenzahlen beziehen sich nur auf den Inhalt der II. Abtheilung dieses Buches. Die Eisenbahn-Fahrpläne etc. sind apart paginirt. Vgl. I. Abtheilung.]

Aachen 49. 785.
Abbeville 587.
Ablon 599.
Achern 118.
Aï 672.
Aigen (Schloss) 230.
Aigle 754.
Aigues mortes 656.
Aix 621. 646. 649.
Alais 656.
Albisbrunnen 740.
Alenches 753.
Alexandersbad 158. 85.
Alexisbad 30. 785.
Alfeld 35.
Alfort 541. 631.
Alkmaar 325.
Allessandria 705.
Alost 284.
Alpines 646.
Altbreisach 119.
Altdorf 744.
Altenburg 161.
Altofen 262. 272.
Altona 15.
Altwasser 786.
Alveneu 774.
Amboise 604.
Amiens 304. 579. 583.
Amstäg 744.
Amsterdam 319.
Ancenis 610.
Andeer 772.
Andennes 306.
Andermatt 745.
Andernach 101.
Andreasberg 28.
Andrezieux 640.
Angeln 18.
Angermünde 167.
Angers 608.
Angoulême 615.
Annaberg 164.
Annemasse 759.
Antogast 786.
Antwerpen 291.
Aosta 756.
Apolda 68.
Appenweier 118.
Appenzell 776.
Arcole 692.
Arcona 170.
Arcueil 541.
Argenton 623.
Arles 647.
Arnheim 42. 104. 317.
Arnstadt 70.
Arras 303. 578. 583.
Arth 744.
Aschach 268.
Aschaffenburg 87.
Ascot Head 390.
Asnières 543. 589.
Assmannshausen 99.
Asti 705.
Augsburg 146.
Aurich 35.
Aussig 253.
Auteuil 541. 543.
Avignon 643.
Bacharach 99.
Baden (b. Wien) 213. 787.
Baden - Baden 114. 663. 787.
Baden (Schweiz) 767.
Badenweiler 120.
Ballenstedt 30.
Bamberg 159.
Banz 159.
Bardowiek 38.
Bar le Duc 671.
Barmen 45.
Basel 764.
Battersea 391.
Baussu 302.
Bautzen 164.
Baveno 769.
Bayonne 619.
Bayreuth 159.
Beaucaire 653.
Beaugency 603.
Beaumont sur Oise 580. 583.
Beaune 635.
Bebra 72.
Bedouin 646.
Behobia 620.
Beirvelde 307.
Belgien 273.
Bellerive 752.
Belleville 543. 636.
Bellevue 543. 595.
Berchtesgaden 230.
Berge - Borbeck 41.
Bergedorf 10.
Bergen 170.
Bergen-Op-Zoom 339.
Bergün 774.
Bergues 586.
Berlin 1.
Bern 749.
Bernburg 53.
Bertrich 787.
Beveren 309.
Bevigny 671.
Bex 754.
Bexbach 106. 661.
Biaritz 620.
Bibrich 92. 97.
Bicêtre 543.
Bidart 620.
Bieberach 128.
Biel 764.
Bielefeld 41.
Biesbosch 316.
Bietigheim 125.
Bilin 787.
Bingen 98.
Blackwall 391.
Blanc Misseron 302. 578.
Blankenberg 19.
Blankenburg 29.
Blankenese 14.
Bloemendaal 330.
Blois 603.
Bockenheim 81.
Bocklet 88. 787.
Bodenbach 66.
Bodensee, der 130.
Boitzenburg 10.
Boltenhagen 19.
Bömisch - Brod 245.
Bömisch - Trübau 245.
Bonn 45.
Bonneville 759.
Boppard 100.
Boran 580. 583.
Bordeaux 616.
Bormio 244.
Borromäische Inseln 702.
Boudry 763.
Boulogne 587.
Bourges 627.
Bourg la Reine 543.
Bozen 238. 243.
Braine le Comte 301. 577.
Brandeis 245.
Brandenburg 24.
Braubach 100.
Braunsberg 180.
Braunschweig 25.
Breda 337.
Brederode 330.
Bregenz 130.
Bremen 33.
Brenner-Bad 237.
Brescia 696.
Breslau 188.
Brieg 197. 768.
Brienz 746. 774.
Brioude 630.
Brixen 237.
Brocken, der 28.
Broek (Brunk) 324.
Bromberg 173.
Bruchsal 112. 663.
Bruck a. d. Leitha 220.
Bruck a. d. Mur 223.
Brückenau 88. 787.
Brügg 766.
Brügge 287.
Brucsio 775.
Brüssel 287. 295. 577.
Brünn 217. 218.
Büchen 10.
Bückeburg 37.
Budweis 225.
Bühl 118.
Bülach 737.
Bulle (Boll) 752.
Bunzlau 188.
Buochs 742.
Burel 639.
Burg a. d. Ihle 24.
Burtscheid 51. 787.
Bützow 19.
Cahors 624.
Calais 584.
Caldiero 692.
Camargue 648.
Camerlata 703.
Cannes 646.
Cannstadt 124. 787.
Cappel 740.
Carlsbad 162. 164. 792.
Carlshafen 38. 75.
Carlsruhe 113. 663.
Carlsstadt 87. 89.
Carmagnola 709.
Carpentras 646.
Carrouge 761.
Cassel in Frankr. 586.
Cassel (Hessen) 72.
Castel b. Mainz 91. 659.
Castelnuovo 695.
Caub 99.
Cavallermaggiore 709.
Celle 35.
Cette 658.
Chalais 616.

Châlons sur Marne 671.
Châlons sur Saône 635.
Chambord 604.
Chamouny 757.
Chantilly 543.
Charenton 544. 631.
Charleroi 304. 581.
Charlottenbrunn 787.
Chartres 540. 544. 596.
Château 669.
Châteauroux 622.
Château-Thierry 674.
Chatellerault 613.
Chatenay 544. 657.
Choudfontaine 280.
Chauny 582.
Chelsea 391.
Chemnitz 163.
Chênée 280.
Chénonceaux 604.
Chiswick 391.
Chur 770.
Chillon 754.
Choisy 599.
Chotzen 245.
Clapham 391.
Cilli 224.
Clamart 595.
Claremont 391.
Clarens 752.
Clausthal 27.
Clermont 610. 629.
Clermont sur Oise 580. 583.
Cleve 104.
Clisson 613.
Cluses 759.
Coblenz 100. 663.
Coburg 79.
Colico 244.
Colmar 667.
Cöln 42. 575.
Colombiers 763.
Comersee 702.
Commercy 671.
Como 244.
Compiègne 544. 582.
Constanz 130.
Coppet 761.
Corbeil 541. 599.
Corvey 39.
Cöthen 53.
Courtray 290. 585.
Coutras 616.
Couzon 639.
Cranz 185. 787.
Creil 580. 582. 583.
Crefeld 49.
Crimmitzschau 161.
Croydon 344.
Cudowa 787.
Culmbach 159.
Cuneo 709.
Cuxhafen 14. 787.
Czegléd 264.
Czernosek 253.
Damery 674.
Danzig 174.
Darmstadt 107. 663.
Dax 619.
De Burg 326.
Deinze 289.
Delft 335.
Dendermonde 586.
Deptfort 347. 391.
Desenzano 242. 695.
Des Forges 626.
Dessau 53.
Detmold 37.
Deutz 42.
Diedenhofen 662.
Dieppe 594.
Dijon 633. 671.
Dirschau 174.
Deventer 318.
Dobberan 20. 787.
Doel 339.
Dohlbad 787.
Dolhain 279.
Domo d'Ossola 768.
Donaufahrt 261.
Donauwörth 151. 264.
Dortmund 41.
Dortrecht 316.
Douai 303. 578. 583.
Dover 343.
Dresden 59.
Driburg 787.
Duisburg 42. 103. 315.
Dulwich 391.
Dünkirchen 586.
Dürkheim 787.
Durlach 112.
Düren 43.
Dürrenstein 270.
Düsseldorf 42. 46. 315.
Düsternbrock 17.
Ebenalp 776.
Ecaussines 303.
Eckernförde 18.
Edmonton 391.
Efferding 268.
Egart auf der Töll 243.
Eger-Franzensbad 162. 788.
Eglisau 737.
Ehrenbreitstein 100.
Eilsen 37. 787.
Eisenach 71.
Elbe-Teinitz 245.
Elberfeld 46.
Elbing 178.
Elbingerode 29.
Elboeuf 589.
Elgersburg 77.
Elmen 787.
Elmshorn 17.
Elster (Bad) 162.
Eltwille 97.
Elze 35.
Emmerich 104. 315.
Empole 721.
Ems 788.
Engadin 772. 773.
Engern 41.
Enghien 541. 545. 583.
Enns 269.
Ensival 279.
Epernay 672.
Epernon 595.
Epinay 599.
Epsom 391.
Erbach 98.
Erdmannsdorf 196.
Erfurt 70.
Erlangen 162.
Ermenonville 545.
Esemael 281.
Eton 391.
Ettersberg 69.
Etroubles 756.
Espailly 632.
Essen 41.
Esslingen 127.
Etampes 599.
Eu 587.
Eutin 18.
Evranze 662.
Fachingen 788.
Fehrbellin 9.
Ferney 761.
Fexhe 281.
Feyenrodt 316.
Fiddlers-Reach 346.
Fiesole 720.
Filisur 774.
Finstermünzpass 242. 773.
Fischbach 196.
Flensburg 18.
Flinsberg 788.
Floreffe 304.
Flône 307.
Florenz 711.
Fluelen 743.
Folkestone 343.
Fontainebleau 540. 545. 631.
Forbach 661.
Forchheim 161.
Fort de l'Ecluse 761.
Frankreich 401.
Frankfurt a. M. 81. 659.
Frankfurt a. d. O. 185.
Franzensbad 157. 788.
Freiberg 63.
Freiburg 67. 119. 191. 735. 751.
Freienwalde 789.
Freisingen 662.
Fréjus 646.
Freudenberg 90.
Friedberg 80.
Friedrichshafen 128.
Friesack 9.
Frontignan 658.
Fröttstedt 71.
Frouard 663.
Fruard 670.
Fruttigen 748.
Fulda 72.
Fulham 392.
Fürstenberg 187.
Fürstenstein 193.
Fürstenwalde 185.
Fürth 157.
Gaillard 589. 592.
Gaillon 589.
Gais 776.
Gänserndorf 214.
Garda 241. 696.
Gardasee 695.
Gargagno 241.
Gastein 789.
Geilnau 790.
Geisenheim 98.
Gemünden 87. 89.
Genf 759.
Gennes 608.
Gent (Gand) 284. 585.
Genthin 24.
Genua 706.
Gersau 744.
Gerstungen 72.
Gevray 634.
Giandola 710.
Giebichenstein 54.
Giessen 80.
Giesshübel 790.
Givoirs 639.
Gleichenberg 790.
Gleissen 790.
Gleisweiler 790.
Gleiwitz 198. 255.
Glogau 187.
Gloggnitz 219.
Glückstadt 18.
Gmunden 226.
Gnadau 30.
Gads-Hill 346.
Goldau 744.
Gönyö 272.
Göppingen 127.
Görlitz 166.
Goslar 27.
Gotha 70.
Göttingen 35.
Gorkum 316.
Grabow 10.
Gräfenberg 196. 198. 790.
Gran 258.
Grandson 763.
Graudenz 173.
Gravesend 346. 392.
Graz 223.
Greenhithe 346.
Greenwich 392.
Greifenstein 270.
Grein 269.
Grenelle 595.
Griesbach 791.
Grigny 639.
Grimlingshausen 314.
Groningen 328.
Gross-Mehring 264.
Guben 187.
Guntershausen 72.
Güstrow 19.
Gütersloh 41.
Guttanen 746.
Guxhafen 14. 787.
Haag 331.
Haarlem 329.

Haarlingen 327.
Haerlebeke 290.
Hagen 45.
Hagenow 10. 19.
Hainburg 271.
Hal 301. 577.
Halberstadt 25.
Halfwege 329.
Hall 233. 791.
Halle 54.
Hallein 231.
Hals 268.
Haltingen 120.
Ham 582.
Hamburg 10.
Hameln 40.
Hamm 41.
Hammersmith 392.
Hampstead 392.
Hampton Court 392
Hanau 86.
Hannover 31.
Harburg 14. 38.
Harfleur 592.
Harrow on the Hill 392.
Harz, der 27.
Hattenheim 98.
Hausen 88. 740.
Havre 593.
Hazebrouck 584.
Heidelberg 109. 263.
Heilbronn 126.
Helder 326.
Helgoland 14. 791.
Helmstedt 25.
Helsingöer 780.
Herbesthal 279. 575.
Herfort 41.
Heringsdorf 169. 791.
Hermannsbad 187.
Herrnskretschen 66.
Herrenhut 165.
Hessenstein 18.
Herzberg 28.
Herzogen-Busch 337.
Hietzing 212.
Highgate 393.
Hildburghausen 71.
Hildesheim 31.
Hilleröd 780.
Hirschberg 196.
Hochkirch 165.
Höchst 91.
Hof 157.
Hofgeismar 75. 791.
Hohenstadt 245.
Hohenstaufen, der 127.
Holland 309.
Holzminden 39.
Homberg a. Rhein 315.
Homburg (Bad) 94. 791.
Homburg (Pfalz) 661.
Horchheim 100.
Horgen 739.
Hornu 302.
Höxter 39.
Hub 791.
Huy 306. 580.
Hyères 252.
Hythe 343.
Jabbeke 288.
Jasmund 169.
Java 306.
Jemappes 302.
Jena 68. 69.
Joachimsthal 164.
Johannisbad 791.
Joigny 633.
Johannisberg 98.
Jülich 44.
Jurbise 301.
Jüterbogk 51.
Juvissy 599.
Ilmenau 77.
Ilsenburg 28.
Ingolstadt 264.
Innsbruck 234.
Interlaken 746.
Irigny 639.
Ischl 227. 791.
Isella 768.
Iserlohn 45.
Isle of Dogs 346.
Issoire 630.
Issy 595.
Italien 677.
Itzehoe 17.
Kaiserslautern 106. 661.
Kaiserswaldau 188.
Kalbe 30.
Kalt-Bad 743.
Kampen 318.
Kandersteg 748.
Kandrzén 197.
Karlsbad 162. 792.
Katwyk-an-Zee 332.
Kaufbeueren 151.
Kehl 118. 663.
Kellinghusen 17.
Kempten 98. 151.
Kew 393.
Kiel 17. 18.
Kissingen 88. 793.
Kleinen 19.
Kohlfurt 187.
Kolin 245.
Komorn 272.
Königsberg 180.
Königsbrunn 167.
Königssee 145.
Königstein 66. 93. 167.
Königswinter 102.
Königszell 196.
Kopenhagen 777.
Korneuburg 270.
Kortryk 585.
Kosel 198.
Kösen 68. 793.
Krakau 255.
Kralup 255.
Krems 270.
Kreuth 145. 235. 794.
Kreuznach 794.
Kronberg 93.
Kronburg 780.
Kronthal 93. 794.
Kufstein 233.
Küssnacht 741. 744.
Kynast 195.
La Chaux de Fonds 763.
La Ferté-Bernard 597.
La Ferté sous Jouarre 675.
La Ferté St. Aubin 621.
Lago Maggiore 702.
Lahr 118.
Laibach 224.
La Malgne 651.
Landeck 196. 242. 794.
Landeghem 287.
Landen 281.
Landskron 245.
Landstuhl 106. 661.
Langenau 794.
Langenbrücken 794.
Langensalza 794.
La Rochelle 621.
La Teste 619.
La Tour de Millery 639.
Lauchstedt 54.
Lauenburg 10.
Lauffen 126.
Laupen 751.
Lausanne 753.
Laval 597.
Lavey 754.
Laxenburg 212.
Lecco 244.
Leeuwarden 327.
Lehrte 31. 35.
Leigh 346.
Le Mans 597.
Leipzig 54.
Leitmeritz 254.
Le Locle 763.
Lembeck 301.
Lemgo 37.
Lenz 772. 774.
Lenzkirch 735.
Le Puy 631.
Les Baux 647.
Le Trooz 280.
Leuk (Bad) 749.
Leuthen 188.
Leyden 330.
Liancourt 580. 583.
Libourne 616.
Lichtenfels 159.
Liddes 755.
Liebenstein 76. 794.
Liebenzell 795.
Liebwerda 795.
Liegnitz 188.
Lilienstein 66. 167.
Lille 292. 583.
Limburg 279.
Limoges 623.
Limone 241. 709.
Lindau 130. 152.
Linz 225. 268.
Linz a. R. 102.
Lippspringe 795.
Lippstadt 48.
Lissa 188.
Littau 245.
Livorno 723.
Löbau 165.
Lobith 315.
Lobositz 253.
Locher 607.
Lohr 87. 90.
Lokeren 308.
London 339. 347.
Arcaden 385.
Bank 363.
Bazars 385.
Bibliothek 374.
Börse 363.
Botanische Garten 360.
Brücken 366.
Buckingham Palace 358.
Clubhäuser 380.
Colosseum 373.
Cremorne Garden 372.
Custom-House 362.
Denkmäler 367.
Docks 366.
Elgin-Saloon 374.
Erziehungsanstalten 381.
Gefängnisse 384.
Gilden Hallen 379.
Guildhall 364.
Hafen 366.
Horse Armoury 378,
Hospitäler 382.
Kohlenbörse 364.
Krystall-Palast 386.
Marktplätze 386.
Münze 362.
Museen 374.
National Gallery 376.
Newgate 384.
Pantheon 385.
Paulskirche 354.
Penitentiary 385.
Polytechnic Institution 374.
Post 363.
Regents Park 360.
Somerset-House 362.
Sydenham 386.
Taverns 372.
Telegraphen 364.
Temple 361.
Temple Church 357.
Theater 368.
Tower 378.
Tunnel 366.
Vauxhall 371,
Vernon Gallery 377.
Westminster 361.
Westminster Abtei 355.
Wintergarten 360.
Zollamt 342.
Zoological Garden 372.
Lorch 99.
Louviers 589.
Löwen 282. 576.
Löwendahl 621.
Lowerz 744.
Lübeck 18. 20.
Lucca 725.
Ludwigsburg 125.
Ludwigshafen 105. 661.
Ludwigslust 10.
Lugano 244.
Lukawetz 245.
Lüneburg 37.
Lunel 656.
Luneville 669.

Lüttich 280. 575.
Lützen 67.
Luxemburg 662.
Luzern 740.
Lyon 636.
Mâçon 636.
Madonna di Tirano 775.
Magdeburg 24.
Maidstone 344.
Mailand 697.
Mainfahrt 90.
Maintenon 695.
Mainz 96. 659.
Malaunay 592. 594.
Malines 576.
Malmaison 550.
Mals 242.
Manage 303.
Mannheim 109. 663.
Mantes 589.
Mantua 694.
Marburg (Hessen) 79.
Marburg (in Oesterr.) 223.
Marchiennes - le - Comte 303.
Marcobrunnen 98.
Marienbad 157. 162. 795.
Marienburg 177.
Marly 541. 550.
Maromme 592.
Marrac 620.
Marseille 649.
Martigny 755.
Mauthhausen 269.
Meaux 582. 675.
Mecheln 282. 576.
Meidling 218.
Meinberg 795.
Meiningen 72.
Meissen 58.
Melk 270.
Melnik 255.
Melun 631.
Memel 185.
Memmingen 151.
Meppel 327.
Meran 243. 795.
Mergentheim 796.
Merseburg 67.
Mestre 689.
Mettray 607.
Metz 661.
Meudon. 541. 550. 595.
Meyringen 746.
Middelburg 338.
Miltenberg 90.
Minden 38.
Mireval 658.
Misdroy 796.
Mitterbad 243.
Möckern 54.
Mödling 218.
Möllingen 315.
Mölln 19.
Moncalieri 705.
Mons 301. 578.
Mont à Mousson 663.
Montauban 624.
Montbard 633.
Montblanc 758.
Montebello 692.
Monte Catini 722.
Montellimart 642.
Montereau 632. 657.
Montferrand 629.
Montmajeur 647.
Montmartre 551.
Montmoreau 616.
Montmorency 541. 551.
Montpellier 656.
Montreuil-Vert 587.
Montreux 754.
Montrond 640.
Montrouge 595.
Mont Valérien 551.
Mont Ventoux 646.
Monza 244. 703.
Moret St. Mammés 631.
Morges 762.
Mornex 761.
Mortfontaine 551.
Mosac 629.
Moulins 628.
Mouscron 292.
Moutier Grand Val 764.
Müglitz 245.
Mühlhausen 668.
Mühlheim 103.
München 129.
Münden 36. 38.
Münster (Schweiz) 764.
Münster (Westph.) 47.
Murten 753.
Mürzzuschlag 222.
Muskau 187. 796.
Myslowitz 198. 255.
Namêche 305.
Namur 305. 581.
Nancy 663. 669.
Nanterre 551.
Nantes 610.
Nauders 242. 773.
Nauheim 80. 797.
Naumburg 68.
Nazareth 289.
Neerwinden 281.
Neisse 198.
Nenndorf 37. 797.
Nessonvaux 280.
Neuburg 264. 270.
Neu-Dietendorf 70.
Neueneck 751.
Neufchatel 763.
Neuhäusel 258.
Neuilly 551.
Neumünster 17.
Neuss 103.
Neustadt (Wienerisch) 219.
Neustadt a. d. Dosse 9.
Neustadt-Eberswalde 167.
Neuwied 101.
Nevers 628.
Niederwald, der 98.
Nienburg 33.
Nîmes 653.
Niort 621.
Nizza 646. 710.
Nogent-le-Retrou 297.
Noisy le sec 676.
Norden 35.
Norderney 36. 797.
Nördlingen 153.
Nordstemmen 34.
North fleet 346.
Novacchio 721.
Novara 703.
Novi 706.
Noyent sur Seine 657.
Noyon 582.
Nuits 635.
Nussdorf 271.
Nürnberg 153.
Nymwegen 104. 315.
Nyon (Neuss) 762.
Oberhausen 49.
Oberlahnstein 100.
Ober-Rostock 256.
Oberwesel 99.
Oberzell 268.
Oderberg 198. 216.
Oedenburg 220.
Oesterreich 199.
Oeynhausen 797.
Ofen (Buda) 262.
Offenbach 91.
Offenburg 118.
Ohlau 197.
Oldenburg 35.
Olmütz 217.
Ooltgensplaats 338.
Oppeln 197.
Oppenheim 103. 660.
Orange 643.
Orléans 599. 621.
Ornavasca 769.
Orsières 755.
Oschersleben 25.
Osnabrück 48.
Ostende 288.
Osterburg 16.
Osterode 28.
Ottensen 17.
Ouchy 762.
Oudenaerde 289.
Oullins 639.
Paderborn 48.
Padua 689.
Palota 259.
Papstein 66.
Pardubitz 245.
Paris 115 bis 572. 580.
Abattoir 486.
Arc de Triomphe 467.
Arsenal 497.
Artillerie-Museum 504.
Bäder 435. 482.
Bahnhöfe 479. 482. 489.
Bank 441.
Bazars 435.
Bibliothéque 474 518.
Bois de Boulogne 538.
Börse 441. 473.
Champs de Mars 500.
Champs Elysées 465.
Chateau des fleurs 536.
Chaumière 537.
Conciergerie 491.
Conservatoire 483.
Deputirtenkammer 499.
Ecole Polytechnique 439.
Galerie de Fêtes 496
Grand Opera 529.
Hôtel de Cluny 514.
Hôtel de Ville 495.
Hôtel Dieu 492.
Hôtel des Invalides 501.
Hôtel des Monaies 506.
Jardin des Plantes 525.
Jardin d'Hiver 536.
Jardin Mabille 536.
Julisäule 488.
Institut de France 438.
Katakomben 521.
Louvre 450.
Luxembourg 510.
Madelaine 469.
Marsfeld 500.
Münze 506.
Notre Dame 492.
Obelisk 464.
Palais de Beaux Arts 507
Palais de Justice 490.
Palais de l'Industrie 465
Palais de l'Institut 507.
Palais du Quai d'Orsay 498.
Palais Royal 470.
Panthéon 517.
Père la Chaisse 486.
Pont de Jena 467.
Pont Neuf 490.
Sternwarte 520.
St. Etienne du Mont 518
St. Germain des Prés 505.
St. Germain l'Auxerroi 479.
St. Jacques de la Boucherie 474.
St. Sulpice 509.
Theater 530 etc.
Tuilerien 445.
Universität 438.
Vendômesäule 463.
Paschenburg 37.
Passau 267.
Passy 552.
Paulinenzell 78.
Payerne 753.
Pechlarn 270.
Peina 31.
Pepinster 279.
Perigueux 623.
Peronne 579.
Pery (Bad) 764.
Peschiera 695.
Pescia 726.
Pesth 259.
Petersberg 54.
Pfalz, die Veste 99.
Pfäffers 770.
Picquigny 587.
Pillau 179.
Pillnitz 65.
Pinneberg 17.
Pirna 68. 166.
Pisa 722.
Pistoja 721.
Plaschendael 288.
Plauen 70. 162.

Plessis les Tours 606.
Podiebrad 245.
Podmorain 255.
Poissy 552. 589.
Poitiers 613. 621.
Pola 226.
Polders 327.
Pont du Gard 655.
Ponte 773. 774.
Pontoise 580. 583.
Pontresina 774 .
Pornic 613.
Porta westfalica 40.
Port-Ste.-Maxence 582.
Poschiavo 775.
Posen 171.
Potsdam 21.
Prag 245.
Prato 721.
Prerau 215.
Pressburg 216.
Primrose - Hill 393.
Priesnitz 253.
Przelautsch 245.
Püllna 797.
Purfleet 346.
Putbus 170. 797.
Puteaux 540.
Putney 393.
Pyrmont 37. 797.
Quedlinburg 25.
Quiévrain 302. 578.
Raab 272.
Raconigi 709.
Ragatz 769.
Rambouillet 540. 552. 595.
Ramsau 231.
Rapperschwyl 739.
Rasdorf 18.
Rastadt 114. 663.
Ratibor 197.
Ratzeburg 19.
Raudnitz 254.
Ravensburg 128.
Recoaro 696.
Regensburg 265.
Rehburg 37. 797.
Rehme 797.
Reichenau 770. 771.
Reichenbach 162.
Reichenhall 233.
Reigate 344.
Reinerz 196. 797.
Reinhardsbrunn 71. 77.
Rendsburg 18.
Rennes 598.
Rheims 673.
Rheineck 130.
Rheinfahrt, die 95.
Rheinfall 736.
Rheinfelden 766.
Rheinfels 99.
Rheingau 97.
Rheinstein 99.
Rhense 100.
Ribeauville 667.
Richmond 393.
Ried 242.
Riesa 57.
Riesengebirge 192.
Rigi 743.
Rinteln 37. 40.
Riom 629.
Rippoldsau 798.
Riva 240. 696.
Rive de Gier 639.
Roanne 640.
Rochefort 622.
Rochlitz 163.
Röderau 57.
Roeheide 575.
Roeskilde 780.
Rohitsch 798.
Roisdorf 798.
Rolle 762.
Romainville 552.
Ronheide 279.
Rorschach 775.
Rosenlauibad 747.
Rostock 20.
Rotterdam 336.
Rouen 590.
Roveredo 240.
Royon 622.
Rubaix 585.
Rübeland 29.
Rüdesheim 98.
Rudolstadt 69. 78.
Rue 587.
Rueil 552.
Ruffec 615.
Rugard, der 170.
Rügen, Insel 169.
Ruhrort 49. 315.
Ryssel 583.
Saalfeld 69. 78.
Saarbrücken 106. 661.
Saarburg 662. 669.
Sagan 187.
Saidschütz 798.
Saint Cloud 540. 552.
Saintes 622.
Saint Ghislain 302.
Saleve 761.
Sallanches 759.
Salò 242.
Salzbrunn 193. 798.
Salzburg 229.
Salzungen 798.
Samaden 772.
San Sebastian 620.
Sargans 769.
Saumur 608.
Saverne 669.
Savigliano 709.
Savigny 599. 627.
Sceaux 541. 555. 597.
Schaffhausen 736.
Schandau 66. 167. 798.
Scheideck 747.
Schenkenschanz 315.
Scheweningen 334.
Schiedam 335.
Schifferstadt 661.
Schlangenbad 798.
Schleswig 18.
Schlettstadt 667.
Schleusingen 71. 798.
Schmalkalden 72.
Schmerikon 739.
Schmiedeberg 194.
Schneidemühl 173.
Schönbrunn 212. 216.
Schönebeck 29.
Schöppenstedt 25.
Schwaan 19.
Schwabach 153.
Schwalbach 798.
Schweinfurt 88.
Schweidnitz 192.
Schweiz 727.
Schweiz, die sächs. 64.
Schwelm 45.
Schwerin 19.
Schwyz 742.
Sclaigneaux 306.
Seehausen 16.
Selters 799.
Senlis 582.
Sens 632.
Séraing 308. 579.
Sermaize 670.
Servoz 758.
Sèvres 541. 556. 595.
Sheerness 345.
Shoeberry - Nest 345.
Siders (Sierre) 768.
Siena 721.
Sierk 662.
Signa 721.
Silva Plana 772.
Simmering 219.
Simplon 768.
Sion (Sitten) 767.
Skeuditz 54.
Soden 93. 799.
Soest 47.
Soignies 301.
Solingen 42.
Sommerfeld 187.
Sömmering 222.
Sonceboz 764.
Sonnenberg 78.
Sorau 187.
Sospello 710.
Southend 346.
Spaa 279.
Spandau 9
Speier 105. 661.
Spitz 270.
St. Ay 603.
Staditz 253.
Stansstaad 542.
Stargardt 171.
St. Aubin 763.
St. Bertin 584.
St. Chamas 649.
St. Chamond 639.
St. Cyr 553. 595.
St. Denis 541. 554. 580 583. 616.
Steben 799.
Steele 46.
Stein 270.
Stendal 15.
Sterzing 237.
St. Etienne 639.
Stettin 168.
St. Gallen 775.
St. Germain 541. 555.
St. Gervais 759.
St. Gilgen 228.
St. Gilles 655.
St. Goar 99.
St. Hippolyte 667.
St. Jacob 764.
St. Jean de Luz 620.
St. Johann 233.
Stilfs 243.
St. Leu Taverney 555.
St. Marcel 635.
St. Mars 607.
St. Maure 608. 613.
St. Maurice 754.
St. Nicolas 309.
St. Nicolaus du Port 669.
Stockerau 214.
Stockholm 781.
Stolberg 30.
Stolzenfels 100.
St. Omer 584.
St. Oyen 756.
St. Pilt 667.
St. Quentin 581.
Straubing 267.
Strassburg 664. 667.
St. Remy 647. 756.
St. Romain 592. 649.
Stühlingen 736.
Stumsdorf 54.
Stuttgart 121.
St. Valery 587.
Suderode 30.
Suhl 71.
Sulza 799.
Suresne 540. 556.
Susten 749.
Swinemünde 169. 799.
Szegedin 264.
Szered 264.
Szolnok 264.
Tangermünde 15.
Tanlay 633.
Tarascon 646. 653.
Tarasp 773.
Taunus-Bäder 93.
Tegernsee 145. 235.
Tenda 709.
Teplitz 799.
Termonde 283.
Terre noire 639.
Tetschen 66. 168.
Teufen 776.
Texel 326.
Thann 668.
Theben 272.
Theresienstadt 254.
Thiel 315.
Thielt 289.
Thienen 576.
Thionville 662.
Thomery 631.

Thun 748.
Thüringer Wald 75.
Thusis 771.
Tieffurt 69.
Tilbury-Fort 346.
Tirlemont 281. 576.
Tonnerre 633.
Tönningen 18.
Toul 670.
Toulon 651.
Toulouse 624.
Tourcoing 585.
Tournay 585. 588.
Tournus 635.
Tours 605. 613.
Trautmannsdorf 220.
Travemünde 22. 799.
Treviso 689.
Treviglio 697.
Trévoux 636.
Trianon 556.
Trient 239.
Trier 101. 662.
Triest 224.
Troyes 632. 657.
Tubise 301.
Tulln 270.
Tunbridge 344.
Turin 703.
Tyrnau 216. 264.
Uelzen 36.
Uerdingen 49. 103.
Uetersen 17.
Ulm 127.
Und 270.
Unna 47.
Unter-Berschkowitz 254.
Ursern 745.
Utrecht 317.
Uznach 769.
Valence 642.
Valencey 604.
Valenciennes 302. 578.
Vanvres 695.
Varel 36.
Varengeville 596. 669.
Varenna 244.
Varennes 608. 628. 674.
Vaucluse 645.
Vaugirard 556. 595.
Vaunage 656.
Venedig 681.
Vercelli 703.
Verden 33.
Vernaison 639.
Vernon 589.
Verona 692.
Versailles 539. 556. 567. 595.
Vertryck 282.
Verviers 279. 575.
Vevay 752.
Vicenza 691.
Vichy 629.
Vieille-Montagne 280.
Vienne 641.
Vierwaldstädter See 741.
Vierzon 621. 625.
Villefranche 624. 636.
Villeneuve 628. 658. 754.
Villeneuve-la-Guyard 632
Villeneuve L'étang 567.
Villette 567.
Vilshofen 267.
Vilvorde 295. 576.
Vincennes 541. 568.
Virginia Water 394.
Vitré 598.
Vitry-le-François 671.
Vitry-le-Ville 671.
Vitznau 744.
Vliessingen 338.
Vohwinkel 46.
Volders 233.
Volvic 629.
Vöslau 800.
Vougeot 634.
Waereghem 585.
Wäggis 742.
Waidning 233.
Waldenburg 194.
Waldshut 735.
Wallenstadt 769.
Walsee 269.
Waltenhofen 149.
Waltershausen 71. 77.
Wandsbeck 14.
Wangerooge 36. 800.
Warburg 50.
Waremme 281.
Warmbrunn 195. 800.
Warnemünde 20.
Warschau 783.
Waterloo 300.
Weimar 68.
Weinsberg 126.
Weisbad 776.
Weissenfels 67.
Welmich 99.
Wels 226.
Wendisch-Warnow 10.
Werdau 161.
Wernigerode 29.
Wertheim 90.
Wesel 42. 103. 315.
Wesen 769.
Wespelaer 282.
Wetteren 284.
Whitstable 345.
Wieliczka 258.
Wiesbaden 91. 800.
Wildbad 117. 232. 800.
Wildenschwert 245.
Wildkirchli 776.
Wien 201.
Wiesenbad 164.
Wildungen 800.
Wilsdon 393.
Windsor 393.
Wismar 19.
Wittekind, das Soolbad 54. 800.
Wittenberg 52.
Wittenberge 9.
Wöbbelin 10.
Wolfenbüttel 25.
Wolkenstein 164.
Wollmirstädt 15.
Woolwich 346. 394.
Wörlitz 53.
Worms 104. 660.
Wormser Joch 773.
Wörth 266.
Wunstorf 33.
Wunsiedel 158.
Würzburg 87.
Wyck 800.
Xanten 104.
Yverdon 763.
Yvetot 592.
Zaardam 324.
Zabern 669.
Zalezl 253.
Zalt-Rommel 315.
Zandwoort 330.
Zierikzee 338.
Ziezers 770.
Zillis 772.
Zittau 165.
Zobten, der, 192.
Zoppot 176. 800.
Zug 740.
Zürich 737.
Zutz 773.
Zweibrücken 106.
Zwolle 327.
Zwyndrecht 310.
Zyp 338.

Druck von H. Hotop in Cassel.

Dem reisenden Publikum empfohlen.

REISE-MANUALE.

Herausgegeben
von
Hermann Marggraff.

Elegante Miniaturausgaben.
In englisch Leinen gebunden.
Mit Goldschnitt u. Deckelverzierung.

I. Band: **Süddeutschland — die Rheinlande — das baierische Hochland.** Mit sauber gestochener Reise- und Eisenbahnkarte. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

II. Band: **Der österreichische Kaiserstaat** *(Böhmen, Ungarn, Salzkammergut, Steiermark, Tyrol, Ober-Italien).* Mit sauber gestochener Reise- und Eisenbahnkarte. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

III. Band: **Nord- und Mitteldeutschland.** Mit Reise- und Eisenbahnkarte. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

IV. Band: **Die Schweiz.** Mit sauber gestochener Karte der Schweiz. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Jeder dieser Bände bildet ein in sich abgeschlossenes und selbstständiges Handbuch und kann einzeln bezogen werden.

Die Verlagshandlung glaubt, die Bearbeitung dieser Reisehandbücher, welche sich durch elegante Ausstattung und bequemes Format auszeichnen, als *zuverlässig*, *correct* und *practisch* bezeichnen zu dürfen.

!! Ganz neu und vorzüglich !!

Eisenbahn-, Post- u. Reisekarte von Mitteleuropa.

Mit Angabe der Dampfschifffahrten und telegraphischen Verbindungen.

Dreifarbiger Druck. — Preis, elegant cartonnirt: 6 Sgr.

KARTE DER SCHWEIZ.

Nach den neuesten und besten Materialien entworfen, mit deutlicher Markirung der Gebirge, Thäler, Seen, Flüsse, Eisenbahnen, Poststraßen und Fußpfade.

In vier Farben gedruckt. — Preis, eleg. cartonn.: 15 Sgr.

Hamburg. Verlags-Comptoir.

Für Besucher der Pariser Industrie-Ausstellung.

Handbuch für Reisende

in

FRANKREICH

von

Ludwig Lenz.

Mit 7 Karten der französischen Eisenbahnen, einer Uebersichtskarte der Eisenbahnen Belgiens und Hollands und der französischen Nordbahn

und

einem Plane von Paris.

In rothes Leinen gebunden. — Preis 24 Sgr. = 1 Fl. 24 Xr. Rhein.

Das obige Handbuch — ein Separat-Abdruck der Abtheilung Frankreich — aus diesem Reise-Kalender — ist ein practischer und zuverlässiger Führer durch Frankreich und dessen bedeutendste Städte. Paris, das durch die grosse Industrie-Ausstellung im Brennpunkt des allgemeinen Interesses steht, ist ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet

LEIPZIG. F. VOLCKMAR.

EISENBAHN-KALENDER.

Zusammenstellung der FAHRPLÄNE aller europäischen EISENBAHNEN, so wie der bedeutendsten DAMPFSCHIFF-VERBINDUNGEN und der den deutschen Eisenbahnen sich anschliessenden HAUPT-POSTCOURSE etc. etc.

und allen practischen Belehrungen für Eisenbahu-Reisende.

Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

Unter Mitbenutzung officieller Quellen bearbeitet

von

CLEMENS STEYER,

K. S. Ober-Postamts-Assistenten.

In farbigem Umschlag cartonnirt: Preis 6 Sgr. = 21 Xr. Rh.

Der Eisenbahn-Kalender erscheint monatlich in revidirter Ausgabe.

LEIPZIG. F. Volckmar.

VERZEICHNISS

empfehlenswerther Bücher

aus

C. F. Amelang's Verlag in Leipzig.

Deutschlands Eisenbahnen.

Ein Handbuch

für

Geschäftsleute, Privatpersonen, Kapitalisten u. Speculanten,

enthaltend:

Geschichte und Beschreibung der Eisenbahnen, deren Verfassung, Anlagekapital, Einnahme, Rentabilität und Reservefonds, nebst tabellarischer Uebersicht der Actiencourse.

Nach offiziellen Quellen bearbeitet

von

Dr. Julius Michaelis.

Preis, elegant gebunden, 1⅓ Thlr. — Fl. 2. 24 Xr. Rh.

Es ist ein wichtiges, lehrreiches Buch für Jeden, der ein näheres Interesse an den Verhältnissen deutscher Bahnen nimmt, insbesondere aber für die in Eisenbahn-Aktien spekulirenden Personen ein deutlicher und richtiger Wegweiser, um selbst zu erwägen, inwiefern diese oder jene Gattung dem auf Solidität begründeten Calcüle entspricht.

Von besonderer Bedeutung für Kapitalisten und Bankiers sind noch die als Anhang dem Buche beigefügten ausführlichen Tabellen über die Kursnotirungen fast sämmtlicher Aktien-Bahnen vom ersten Jahre des Baues bis auf die neueste Zeit.

Geschenke für Damen.

Album für Deutschlands Töchter.

Lieder und Romanzen mit Illustrationen von F. Götze.

gr. 8. eleg. geb. in Goldschnitt 2½ Thlr. — Fl. 4. 30 Kr. Rhein.

Aus dem reichen Schatze unserer Poesie haben wir im obigen Album eine bedeutende Anzahl der schönsten Lieder und Romanzen vereinigt, und diese von hervorragenden Künstlern in Bildern darzustellen gesucht. Es geht in dieser Schrift die Poesie Hand in Hand mit der bildenden Kunst, die eine leiht der andern Kraft, Leben und Bedeutung. So erschließen sich uns beider Schönheiten, und wir gelangen zur äußeren und inneren Anschauung und zum Bewußtsein dessen, was wir beim Lesen eines Gedichtes empfinden, oder was ahnungsvoll die Seele durchdringt. Schön wie kein zweites haben wir dies Buch ausgestattet und uns die Aufgabe gestellt, daß der äußere Schmuck mit der inneren Gediegenheit wetteifert. Vorsichtig und besonnen ist die Auswahl der Gedichte, denn unsere Schrift ist zum Geschenk für die gebildete weibliche Jugend bestimmt, sei nun die Veranlassung welche sie wolle, ob zur überraschenden Liebesgabe, zum Christ-, Geburtstags- oder Brautgeschenk!

AMALIA SCHOPPE,

Briefsteller für Damen

oder fassliche Anweisung, alle Arten von Briefen zu schreiben, nebst einer kurzen deutschen Sprach- und Schreibelehre.

Mit 327 Musterbriefen über alle Verhältnisse des Lebens und einem Anhange

enthaltend

Denksprüche zu Stammbüchern und die Blumensprache.

Ein Fest- und Toilettengeschenk für Deutschlands Frauen und Töchter.

Dritte, neu durchgesehene und verbesserte Auflage.

Velinp. 34 Bogen. 8. Eleg. brosch. 1 Thlr. — 1 Fl. 48 Xr. Rhein.
Fein in engl. Leinw. geb. 1⅓ Thlr. — 2 Fl. 24 Xr. Rhein.

Die Kunst, einen schön stylisirten Brief zu schreiben, ist ein nothwendiges Erforderniss für jede gebildete Dame, und es ist die Aufgabe der Frau Verfasserin gewesen, in obiger Schrift eine gründliche Anleitung zu geben, um diesen Zweck zu erreichen. Belehrung über die Eigenthümlichkeiten des Briefstyls, über die Sprache der Convenienz und der eleganten präcisen Ausdrucksweise unter Hinzufügung einer grossen Anzahl vorzüglicher **Musterbriefe**, dieser reiche, hier zusammengedrängte Stoff bietet in seiner Gesammtheit ein wesentliches Bildungselement für die gebildete Damenwelt.

SOPHIE WILHELMINE SCHEIBLER,

Allgemeines deutsches Kochbuch

für alle Stände.

Dreizehnte verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage

von einem praktischen Berliner Koch.

Mit 1 Titelkupfer. 38 Bogen. Preis broch. 1 Thlr. — 1 Fl. 48 Xr. Rh.
Fein geb. 1¼ Thlr. — 2 Fl. 15 Xr. Rhein.

Der mächtige Trieb nach Nahrungsmitteln hat die Menschen, sobald sich die Cultur unter ihnen entwickelte, darauf geleitet, die unzähligen rohen Naturproducte so zu verwenden, zu benutzen und zu veredeln, dass nicht allein der Zweck der Sättigung erfüllt wird, sondern dass wir auch während des Geniessens Wohlgeschmack empfinden und eine Freude am Essen haben. Das heisst die **Esskunst**, sie ist eine der liebenswürdigsten Schöpferinnen der Civilisation, und ist eine der wichtigsten Beförderinnen der Gesundheit und der Lebensfreuden. Aber nicht von selbst, nicht ohne Nachdenken und Lernen gelangt man zu dem Ziele, die unzähligen Nahrungsstoffe so zu benutzen, wie es die Regel der **Kochkunst** erheischt, und just darum heisst dieses Wissen eine Kunst, weil es erlernt und durchdacht sein will. Nun steht als Lehrbuch, als klarer praktischer Rathgeber dem weiblichen denkenden Publikum ein Buch zur Seite, was sich seit einer langen Reihe von Jahren eines Rufes und eines Erfolges erfreut, wie kein anderes. Es ist das obige der Frau Wilhelmine Scheibler, was in mehr als 120000 Exempl. verbreitet, soeben ausserordentlich vermehrt in der 13. Auflage erschienen ist, und seinen Ruhm, als der richtigste, gründlichste und ökonomischste Führer in der wichtigen Kochkunst zu gelten, von früher auf die Gegenwart trägt.

Petiscus, Der Olymp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen u. Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. Achte verbesserte Aufl. Mit 53 Stahlstichen. Preis 1 Thlr. — 1 Fl. 48 Xr. Rhein. Fein in engl. Leinwand geb. 1¼ Thlr. — 2 Fl. 15 Xr. Rhein.

Der hochpoetische Ideenkreis der alten Völker, die Sagen von ihren Göttern und Heroen geben uns nicht minder das Bild der Vergangenheit, als sie der Phantasie und Wissbegierde ein weites Feld eröffnen. Von allen Büchern über diesen Gegenstand ist obiges, was sich durch acht Auflagen bewährte, als das vorzüglichste gekannt. 53 ausnehmend schöne Stahlstiche zieren das Werk und erläutern den Text.

Kletke, Dr. H., Handbuch zur Geschichte der neueren deutschen Literatur. Biographien, Charakteristiken und Proben. Zum Gebrauch für Lehrer und Lehrerinnen in den oberen Klassen höherer Töchterschulen, wie auch zum Selbststudium herausgegeben. Erster Band: Von *Haller* und *Hagedorn* bis *Herder*. 35 Bogen in gr. 8. Maschinen-Velinp. Zweiter Band: Von *Goethe* bis auf die Gegenwart. 41 Bog. Preis beider Bände in engl. Leinwand gebunden 2½ Thlr. — 4 Fl. 30 Xr. Rh.

Bildungsbücher für **Töchter** gebildeter Stände, die einem Kreise angehören, wo man Anforderungen an solche Kenntnisse macht, die über die gewöhnliche Schulbildung hinausgehen, sind, gerade diesem Zwecke entsprechend, nicht häufig! Und gerade ist es die Geschichte unserer **Literatur**, welche den Lernenden einen Gewinn und Genuss bietet wie keine andere Lectüre! Jede Seite bereichert unser Wissen, erhebt unser Gemüth und führt uns in den Kreis dessen, was grosse Geister im Reiche der Gedanken geschaffen haben. Gatten und Väter gebildeter Stände machen wir besonders auf dieses Werk als Geschenk für ihre weiblichen Angehörigen aufmerksam!

Auswahl
gediegener
französischer, englischer und italienischer
Conversationsbücher.

Ise, Der kleine Franzos, eine Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, nebst leichten Gesprächen für das gesellschaftliche Leben. Französisch und Deutsch. Ein praktisches Hilfsbuch für Diejenigen, welche sich der Erlernung der französischen Sprache widmen, und besonders zur Uebung des Gedächtnisses, sowie ein Handbuch für Reisende ꝛc. 10. Aufl. 7½ Ngr. oder 27 Kr. Rhein.

Burckhardt, Der kleine Engländer, oder Sammlung der im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Wörter und Redensarten zum Auswendiglernen. Englisch und Deutsch. Ein Hilfsbuch zur Erlernung der englischen Sprache, vorzüglich zur Uebung des Gedächtnisses, sowie auch ein Handbuch **für Auswanderer und Reisende**. 4. Aufl. 10 Ngr. od. 36 Kr. Rh.

Iſe, Der kleine Italiener, oder Sammlung der zum Sprechen nöthigſten Wörter und Redensarten, nebſt einigen Geſprächen für das gemeine Leben. Italieniſch und Deutſch. Begleitet von den nothwendigſten, die Regeln der Grammatik betreffenden Bemerkungen ꝛc. 3. Auflage. 12½ Ngr. oder 45 Kr. Rhein.

Ponge, Cent-Vingt Dialogues allem. et français etc., oder **Hundert und Zwanzig Geſpräche in franzöſiſcher und deutſcher Sprache** über die verſchiedenartigſten Verhältniſſe des Geſchäfts- und Geſellſchaftslebens, nebſt einer Sammlung der im geſelligen Umgange gebräuchlichſten Redensarten und der am häufigſten vorkommenden Gallicismen und Germanismen; ferner eine Auswahl von Sprichwörtern und ſprichwörtlichen Redensarten. In engl. Leinwand gebunden. 4. Auflage. 25 Ngr. od. 1 Fl. 30 Kr. Rhein.

Burckhardt, Prof. und Dr. **J. M. Jost, Ausführlich theoretisch-praktische englische Sprachlehre,** kurzgefasste Angabe über die Aussprache des Englischen in den gebildeten Kreisen, nach dem Leben und den neuesten Quellen, vollständige Darstellung der Wortarten und Formen, wie auch der Syntax derselben, der Lehre vom Satz- und Periodenbau und vom Style, überall mit reichem Uebungsstoff für obere Classen und reifere Schüler. Preis 25 Ngr. od. 1 Fl. 30 Xr. Rh.

Burckhardt, Prof. und Dr. **J. M. Jost, Praktisches Handbuch der englischen Sprache** für höhere Classen der Real- und Handlungs-Schulen wie auch zum Privatstudium. Enthaltend: Umfassende Sammlungen englischer Redensarten und Anglicismen, kaufmännische und andere Briefe, eine Auswahl prosaischer und poetischer Lesestücke mit Erläuterungen und Uebersicht der englischen National-Literatur. Preis 20 Ngr. oder 1 Fl. 12 Xr. Rhein.

Valentini, Dialoghi e Colloquj italiani e tedeschi etc., oder **Italieniſche und deutſche Geſpräche und Unterredungen** über alle im gemeinen Leben vorkommenden Gegenſtände und Geſchäfte ꝛc. 1 Thlr. od. 1 Fl. 48 Kr. Rh.

Valentini, Vollſtändiges Taſchenwörterbuch, deutſch-italieniſch und italieniſch-deutſch. 2 Bände. 2. Aufl. In ſolidem engliſchen Leder gebunden 2½ Thlr. oder 4 Fl. 30 Kr. Rhein. Brochirt 2 Thlr. oder 3 Fl. 36 Kr. Rhein.

Druck von Alexander Edelmann in Leipzig.

Lenz, Ludwig

Reise-Kalender Ein ausführliches Reisehandbuch und Führer durch Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, Frankreich, Ober-Italien, die Schweiz, nach London, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und in die deutschen Bäder

Leipzig 1855

It.sing. 570 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10467313-9